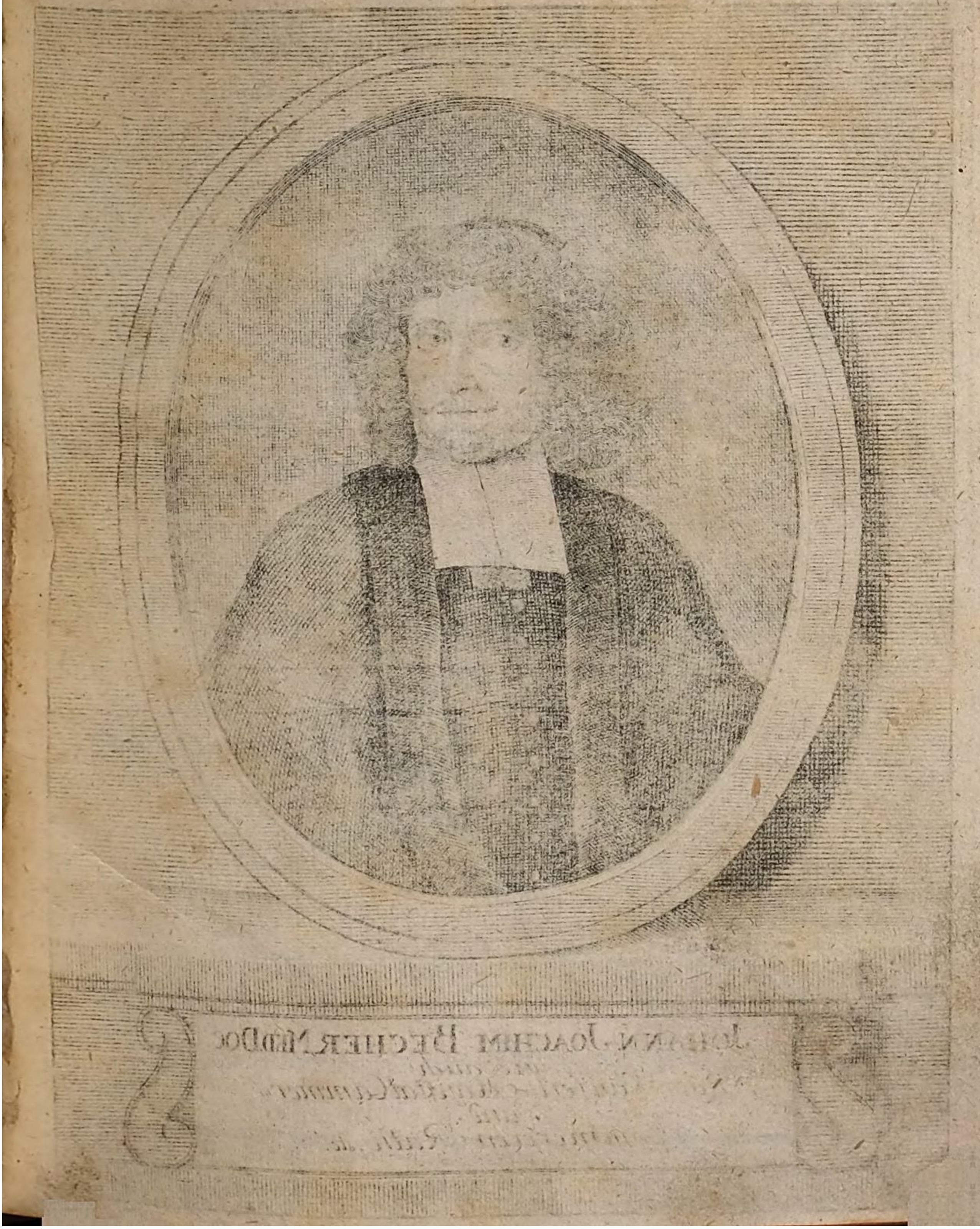
Sa. VII. 7.

Ch. 9. 3.

Bup.



JOHANN JOACHIM BECHER, MED. DOC.
wie auch
Röm. Kayserl. Majestät Cammer-
und
Commercien-Rath. etc.

Sutterus sc. Aug. Vind.

Johann Joachim Bechers, Med. Doct.
und
Röm. Kayſ. Maj. Cammer- und Commercien-Raths,

Chymiſcher Glücks-Hafen,

oder

Groſſe Chymiſche Concordantz

und

Collection,

Von funffzehn hundert Chymiſchen Proceſſen,

Durch viele Mühe und Koſten aus den beſten Manuſcriptis und Laboratoriis in dieſe Ordnung zuſammen getragen, wie folgendes Verzeichniß ausweiſet,

Nebſt einer neuen Vorrede,

oder

Bedencken

Von der Gold-Macherey,

Herrn Georg Ernſt Stahls,

Königl. Preuß. Hof-Raths, und Erſten würcklichen Leib-Medici, wie auch Præſid. des Ober-Collegii Medici.

Neue und viel verbeſſerte Edition.

Mit Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. PRIVILEGIO.

Halle, 1726.

Verlegts Ernſt Gottlieb Gruno, privilegirter Buchhändler

Vorrede des Autoris.

Günstiger Leser.

WAs Desiderius Erasmus in seinen Colloquiis von dem Münchs-Leben sagt: Aut præstat insigniter esse Monachum, aut non esse Monachum, das kan man wohl von vielen andern Sachen, insonderheit von Künsten und Wissenschafften sagen, nemlich, es sey besser die Sachen recht können und verstehen, oder gar bleiben lassen, denn himplen und stimplen, wie Hippocrates sagt: Ignorantia malus Thesaurus, und lässet man besser die Sache gantz bleiben, als weder halb noch gantz ausgemacht. Nun, die Wissenschafften recht aus dem Fundament zu lernen, ist nöthig auf ihre Principia und hieraus erfolgende Axiomata zu sehen, welche aus den Observationen und Experimenten kommen: und diese haben wiederum ihren Ursprung aus den Combinationen und Concordantien, und dieses ist der wahrhafftige, meisterliche Methodus in allen Scientien. Nimmermehr würde man den rechten Verstand der heiligen Schrifft finden, wann man nicht die Concordantien derselben combinirte, und als durch einen infalliblen Schlüssel eröffnete und auslegte: so ist es auch in dem Corpore Juris, worinnen eine wunderliche Confusion wäre, wann man nicht auf die Concordantz der Gesetze und Statuten Achtung gäbe und reflectirte: was seynd des Hippocratis Aphorismi anders, als eine Concordantz von allerhand Observationen, die er aus den Tabulis votivis des Æsculapii Tempels zusammen getragen. Wo nun die Concordantz in einiger Scientz vonnöthen, so wird sie gewißlich in der Chymie und Alchymie erfordert, so gar, daß auch die vornehmsten Philosophi öffentlich geschrieben und klar bezeuget: quod nullibi veritatem scripserint, quam ubi convenerint, und daß man pur allein auf den Punct der Concordantz Achtung geben müsse, sonsten sey es ein unmenschliches Labyrinth von Observationen und Experimenten, woraus nimmermehr zu kommen, sondern nur mit Zeit und Kosten immer tieffer hinein zu fallen, wie es denn täglich der Augenschein, bey so viel hundert Artisten und Chymisten ausweiset, die ohne alle Raison und Fundament, ohne alle Convenientz und Ordinantz blind und auf gerathe wohl in den Tag hinein leben.

Vorrede des Autoris.

Nachdem ich mich derohalben bereits vor etlichen 20. Jahren auf dieses Studium begeben, und sehr eyferig mich darinnen bemühet, habe ich wohl gesehen und gespürt, daß dieses nicht eines Menschen Werck alleine sey, noch eines Menschen Leben und Beutel darzu gnugsam, sondern daß vielerhand Liebhaber und Künstler, Laboratoria, Arbeiten und Experimenten darzu erfordert würden, derentwegen ich mich auf meinen Reisen und vielerhand grosser Herren Diensten allezeit bemühet, daß ich die Journal von Experimenten, die sie in ihren Laboratoriis gethan, haben können, wie ich dann eine schöne Partey zusammen gebracht, darvon nach dieser Vorrede die Verzeichniß folget. Wie nun in besagten Laboratoriis alles unter einander geschrieben, und ohne Ordnung aufnotiret gewesen, nemlich, nicht wie die Experimenten zusammen gehören, sondern wie sie zu unterschiedlichen Zeiten gearbeitet worden: also hat es mir nicht wenig Mühe gemacht, und Zeit gekostet zu meiner eignen Nachricht und Information alles aus einander zu lesen, und in folgende Ordnung zu bringen, welches dann so viel Zeit und Mühe erfodert, daß ich vor diesem dieses Manuscript nicht um tausend Reichsthaler gegeben hätte, habe auch dergleichen eines eben in dieser Grösse in Politicis und Cameral-Sachen verfertiget, so mir aber der M. G. O. P. von G. entwendet und enthalten, daß ich nun erstlich drum rechten muß. Derentwegen damit diese Chymische Concordantz nicht in fremde Hände gerathe, und etwan gar verlohren gehe, so hab ich mich resolviret lieber selbsten noch vor meinem Ende dieses Werck den Liebhabern zu besten zu geben, als etwa einem undanckbarem Hunde nach meinem Tode zu hinterlassen, der es entweder aus Ehrgeitz vor das Seinige ausgiebt, oder aus Neid gar supprimirt.

Nun weiß ich wohl, daß mir hier einer einwerffen könte, es wäre besser die Menge der Chymischen Processs zu verbrennen, in die Enge zu bringen, oder zu probiren, und nur die guten auszuklauben, als solche aufzumercken, und dem unerfahrnen, doch begierigen Liebhaber vorzustellen, und ihm nur dadurch Gelegenheit zu geben, seine Zeit und Geld zu verliehren, und in Gefahr zu stellen; dem gebe ich zur Antwort: daß dieses Buch oder Chymische Concordantz nicht vor einen jeden Idioten, sondern vor erfahrne Laboranten geschrieben sey, welche aus der Concordantz selbst judiciren können, was sie zu thun haben, und daraus zu laboriren

ren vornehmen wollen und sollen. Wo kein Unkraut wächst, da wächst auch kein Korn, wann alle Chymische Processe dem Buchstaben nach angiengen, so wäre keine reichere Kunst in der Welt als die Chymie, wiewohl ich mit Wahrheit bezeugen kan, daß mir selbst in diesem Buche kein Process bekannt, der nicht entweder eine gute Theorie, oder guten Handgriff hätte, oder sonst zur Concordantz und Erläuterung anderer Processen diente: und wann ich dem Liebhaber ohne Unterschied die Tauben fangen, rupffen, braten und gar ins Maul stecken wolte, so dörffte ich nur ein kleines Register hierbey setzen, und etliche Processe notiren, die ich selbst elaborirt und gut befunden habe, sonderlich in der Concordantia Mercuriorum, Menstruorum Antimonii und Sulphuris. Endlich ist das Rosetum Alchymicum zu Ende beygedruckt, allein des Geldes übrig werth, und wird dem Liebhaber Satisfaction geben. Doch protestire ich allezeit, daß sich keiner an einigen Process dieser Concordantz mache ohne Judicio, Experientz und Handgriffen, sonst will ich nicht gut davor seyn, wenn er in diesem Chymischen Glücks-Hafen fehl greiffet, da es ihm hingegen nicht wohl fehlen kan, wenn er nur einiger Gestalt auf die Concordantz siehet, und selbigem Filo Ariadneo folgt.

Noch ist übrig zu erinnern, daß viel Vitia, böß Teutsch, und unvollkommene Sensus in diesem Wercke seyn, und dieses, wegen so vielerhand Manuscripten, die theils lange Jahr vermauret, verrottet, zerrissen und unleßlich gewesen: was solte ich aber thun? ich habe sie lieber also genuine, wie ich sie gefunden, des Lesers Judicio selbsten vor und heimstellen, als demselben durch meine Correcturen voreingreiffen und præoccupiren wollen, gestaltsam auch so gar die Critici viel lieber den Plautum und Terentium in vitioser alter, als corrigirter neuer Edition lesen wollen, wie dann, wer ein wenig in Chymicis versirt ist, sich selbst wird helffen, und was etwan hierin unvollkommen, emendiren können, wiewohl ich das Exemplar über dieses dem Herrn Verleger zum besten recommandirt, daß es dem Manuscript gemäß heraus kommen könte. (*)

Und dieses ist, was ich zu erinnern gehabt, wormit schliesse und dem günstigen Leser einen glücklichen Griff in diesen Glücks-Hafen wünsche.

Geschrieben zu London in Engelland
den 24. Martii 1682.

(*) In dieser neuen Edition hat man hauptsächlich darauf gesehen, daß das Werck rein und correct zum Vorschein kommen möge, wannenhero man die in voriger Edition eingeschlichene Fehler aufs sorgfältigste geändert und verbessert.

Folget ein Verzeichniß der Manuſcripten und Laboratorien, woraus dieſe Concordantz genommen.

1. Käyſer Rudolphi II. Laboratorium.
2. Ferdinandi III. Laboratorium.
3. Pfaltzgraf Friderichs Laboratorium.
4. Des Ertz-Hertzogs von Oeſterreich Leopoldi Laboratorium.
5. Chur-Mayntziſches Laboratorium.
6. Chur-Cöllniſches Laboratorium.
7. Hollſteiniſches Laboratorium.
8. Graf Wolfgang Julius von Hardeck Laboratorium.
9. Graf Görgers Laboratorium, der zur Zeit Ferdinandi II. gelebet.
10. Des reichen Herrn von Roſenbergs, geweſenen Königl. Burg-Grafen in Böhmen, Laboratorium.
11. Grafens von Tattenbach, des Maltheſer-Ritters, Laboratorium.
12. Des Engliſchen Grafen Dygbii Laboratorium.
13. Des Herrn Johann Baptiſtæ von Seebach, welcher mit den Suchten correſpondirt, Laboratorium.
14. Caroli Flandrins zu Breßlau Laboratorium.
15. Des Abts Götzens vom Ende Laboratorium.
16. Doct. Georg Agricolæ zu Breßlau, der in den Poppium commendirt hat, Laboratorium.
17. Doct. Müllers, Chur-Bayr. Leib-Medici, welcher die Miracula Chymica geſchrieben, Laboratorium.
18. Doct. Webels, Neub. Leib-Medici, welcher mit dem Ludovico de Comitibus correſpondirt, Laboratorium.
19. Doct. Oßwalds Laboratorium.
20. Doct. Rappers, Chur-Mäyntz. Leib-Medici, Laboratorium.

Bedencken

Bedencken
von der
Gold-Macherey,
An statt einer
Allgemeinen Vorrede und Einleitung,
über
verschiedene, weitläufftig dahin an- oder
verleitende
Discurse und Processe.

SO nützlich und ergötzlich die Wissenschafft, Betrachtung und rechter Verstand natürlicher Wercke ist; so viel auch, sonderlich von vorigen, etwas mehr als halben Jahrhundert ab, die Begierde und mancherley angewendeter Fleiß und Mühe sich mehr und mehr hervorgethan: So ist jedoch daran mehr als zu offenbahr, daß in manchen, ja vielen dergleichen Vornehmen, der rechte Zweck lange nicht erreichet, aus, hin und her, offenbahrer Ursache, daß der Weg dazu, entweder flugs im Anfang nicht getroffen, oder nicht mit nöthigen Lust, Fleiß und beständigen Verfolg hindurch gegangen worden. Wozu dann freylich ein grosses, wo nicht das allermeiste, beyträgt, theils, daß sehr viele Leute, mehr an vielerley, als an gründlichen, und in der That vielen, Wissen; oder wann man es recht benennen soll, mehr an allerley Wissen, als rechten und wahren Verstand der Sachen, ihre Belustigung suchen: Wobey aber gleichwohl die gröseste Hindernüß erwächset, daß aus vielerley unterhanden habenden Versuchen, wann sie nicht in natürlicher Ordnung und Folge, vorgenommen, sondern nur so eintzeln angesehen, und obenhin betrachtet werden: Ein Hauffen unbegründeter Meynungen und unzeitiger Schlüße, abgefaßet werden, wodurch der wahre Zusammenhang der Sachen nicht allein zerrissen, sondern auch dergestalt verwirret wird, daß man je mehr und mehr auf lauter Abwege gerathet, und nimmermehr zu der endlichen Einfalt der Wahrheit gelangen kan. Ich sage nicht vergebens zu der Einfalt der Wahrheit; als welche offenbahrlich niemahl anders, als ein einiges eintzeles, und also einfältiges, Wesen ist. Woran es sich aber eben insgemein stösset, daß man mit einfältigen Dingen sich nicht gerne einlassen will: Sondern vielmehr verwickelte Sachen zu entknödeln, und daran seinen sonderbahren Verstand zu erweisen, vermeynet: Darüber aber mehrmahlen nicht allein verfehlet, sondern noch wohl zu letzt selbst verwundern muß, daß man gantz einfältige, auch wohl vor jedermans Augen liegende, alltägliche Begebenheiten, niemahls zu Sinne genommen, und also noch weniger verstanden habe. Welche nichts desto weniger, theils in rechter Anwendung, gleichsam den Schlüssel zu wahrer Auflösung verwirreter Dinge, abgeben können:

nen: Theils aber die vorhin ersonnenen gantz anderen Meynungen auf einmahl entkräfften, ja wohl gar zu nichte machen. Ich will von anderen Theilen natürlicher Dinge, und daran suchenden Ausdeutung, an diesem Ort keine Erwähnung thun; weil die einige Erkänntnüß der innersten Vermischung sichtbarer, und meistentheils greifflicher, natürlichen Cörper, noch so einen Uberfluß an die Hand giebt, daß ich auch solche insgesammt aufs Tapet zu bringen, noch viel zu weitläufftig erkennen muß: Will dannenhero so wohl das vegetabilische, als animalische Theil, noch an ihrem Ort ausgesetzet seyn lassen: Und allein von dem Erdisch- und Unterirrdischen Antheil, und dessen Betrachtung, Untersuchung, und Erkäntniß, einige nöthige Bedencken darstellen. Ja noch auch hierinnen mich nicht eben so wohl auf alle und jede dergleichen Stücke auf das genaueste einlassen, sondern mehr auf die so genannte eigentlichst mineralische, und metallische Cörper, die Absicht richten. Jedoch auch dieses in gar keiner andern Meynung, als allein zu bemercken, wie weit und ferne man biß noch auf diese Stunde, in Betrachtung und Erkäntniß solcherley Dinge von dem wahren Zweck zurücke stehen bleibe. Vornehmlich zu dem Ende, damit bescheidene und verständige Liebhaber dergleichen Untersuchungen wohl überlegen und ermeßen mögen, was ihnen an ihrem Absehen am meisten hinderlich fallen könne: Und wie also, mit Vermeidung dessen, sie ihre vorhabende bessere Entdeckungen, durch gantz andere Wege, zu besserem Fort- und Ausgang, zu suchen, vernünfftig bedacht seyn müssen.

Bey nahe halb Welt-kündig ist, wie zuvörderst die Bearbeitung, als auch Untersuchung, und betrachtliche Erkänntniß, der Metallisch- und Mineralischen Arten, auf zwey, nicht allein gantz verschiedene, sondern in der That widerwärtige Wege, theils geführet, theils versuchet werde. Nemlich erstlich, durch die bloße Erfahrung und lange beständige Ubung; theils aber wieder auf zweyerley Unterfangen, entweder ohne der gründlichen Erfahrung gemäße Versuche: Theils aber gar auch wieder dieselben, aus bloßen leichtglaubigen, auch grösten theils gar unbedachtsamen Vor- und Einbildungen. Die recht gründlich vorzunehmende Untersuchung solcherley Dinge, hat fast nunmehro, obschon eben nicht von so gar langen Jahren, den Nahmen der Chymie behauptet: Die andere aber, nicht allein verwirrete, sondern an unzähligen Exempeln vergeblich, ja verderbli-

che, Bemühung, behält meistentheils den Nahmen der Alchymie. Umsonst wäre es, von den bloßen Wort und Nahm-Künstlern anzuhören, daß der Nahme Chymie und Alchymie, gantz einerley zu achten sey. Dann, gleichwie die bloße Nahmen, nicht allein zur Bedeutung dessen, was man darunter verstehen will; sondern auch zu nöthiger Unterscheidung, gemeynet ist: Also soll auch billig in diesem Stück es dazu dienen, daß man durch die Alchymie-Benennung, hauptsächlich, nicht allein die am meisten verwirrete, sondern auch gröstentheils unerfindliche und vergebliche Unternehmen, kurtz zu sagen, die Gold-Macherey, und was deren anhängig ist, nach dem allgemeinesten Lauff, und gewiß unzähligen Exempeln solcher Unterwindungen, verstehen könne, wolle und solle. Hingegen durch den Nahmen der Chymie, vernünfftige, wohlbedächtliche, wohl verstandene, und zu gründlicher Erkänntniß führende, Untersuchung und Bearbeitung. Hierunter ist nun meistentheils offenbahr, daß die eigentlich genannte Alchymie, von so vielen Jahren und Zeiten her, als man davon zu hören, und einige Nachricht zu haben, Gelegenheit findet, allerdings die erste gewesen sey; nemlich eine auf bloße Ubung und vorwendende Erfahrung sich beziehende Sache. Durch deren Gelegenheit aber mit der Zeit, und vorsichtiger Ubung, gebührende Aufmercksamkeit, und nachdenckliche Betrachtung die besser geartete Chymie allererst entstanden, und erwachsen ist. Wobey, an diesem Ort nur noch kürtzlich erinnere, daß alle genugsame Anzeigen, so viel als klar machen, daß die ältesten Alchymisten von der wahren Chymie in der That gar keinen Verstand noch Erkänntniß gehabt zu haben, erkennet werden müssen. Indessen dienet gleichwohl auch noch mit wenig Worten zu bemercken, daß auch die allerälteste bloße Erfahrungs-Ubungen in lauterer Hand-Arbeit, und beständig fortgesetzter Gewohnheit, weder zu der Chymie, noch weniger der Alchymie weiter gehören, als so ferne sie bloße grobe Erfahrungen ausweisen: deren verständige Erwägung und fernere mehrere Anwendung und weitstreckende nutzbare Erkäntniß aber, eben dasjenige ist, was man eine Kunst zu nennen schuldig ist: Nemlich eine, mit und nach recht gutem Verstand zu vorgesetztem thätlichen Zweck führend- und hinaus reichende Erkäntniß.

Ich vermeyne aber nicht allein, sondern bin so viel als vollkömmlich überzeuget, daß man die grösseste Ursach habe, wieder dasjenige, was man insge-

insgemein durch den Nahmen der Alchymie verstehet, nach allem Vermögen zu reden, und davor, mit anführenden wohl begreifflichen Ursachen zu warnen: Nicht aber, auf einige Weise oder Wege, jemanden auch nur die geringste Anleitung (da man redliche Anweisung zu geben, gantz unvermögend ist,) oder Anfrischung vorzulegen. Das allerstärckste Argument derer, die nicht meiner, sondern der letzteren Meynung, sind, bestehet darinne, daß man gleichwol einige unläugbare Erfahrungs-Beweise hin und her aufgezeichnet, und glaubwürdig bezeuget, finde, daß eine solche Kunst nicht schlechtshin erdichtet vorgegeben zu achten sey. Wann man nun aber gleich auch ein solches gelten ließe und einräumte; so kömmet es doch mit nichten auf die bloße Frage an, ob auch dergleichen Sache wahr oder schlechtshin falsch und erdichtet sey: Sondern hat man billig darunter gantz andere wohlbedächtliche Einsicht vonnöthen, ob, wie, wodurch, und von weme eine solche Kunst und Wissenschafft dergestalt zu erlangen sey, daß man dazu jemanden, zumahl so überhaupt weg rathen, und ihn dadurch in mancherley höchst erhebliche Gefährung, in der That zu verleiten, sich nicht billig, auch nur nach der menschlichen allgemeinen tugendlichen Ehrbarkeit zu reden, ein Gewissen zu machen hätte: Oder jedoch sich zuvörderst verbunden achten müste, alle darunter hafftende, höchst bedenckliche und gefährliche Umstände, erst recht gründlich vorzustellen, und mit nachdrücklichster Verwarnung sich vor dergleichen zu hüten, einzuschärffen. Wiewohl ich nun einem jeden, vor seine Person, seine Freyheit, zu meynen und zu schreiben, leichtlich überlassen kan; so muß dennoch auf eben solche Weise, auch mir die meinige verbleiben, meine billige Bedencken ebenfalls frey von mir zu sagen: Vornehmlich in Absicht auf so grosse Anzahl anderer, ja vielmehr auf das allgemeine Beste, welches durch dergleichen freye und nicht bestmöglichst bedungene, umschränckte und verwahrte Anleitungen auf das allerleichteste zu vergeblichen, und auf alle Weise anstößigen Unterfangen, verleitet werden kan.

Ich erachte also dienlich, und der wahren Bewandniß der Sache allerdings gemäß zu seyn, solche Alchymistische Vor- und Einbildungen, auf hauptsächlich viererley Art und Einsicht wohl zu bedencken. Erstlich, nach Civil- oder Bürgerlichen und Policey-Umständen. Zum andern, nach wahrer Moral-Achtung und Würdigkeit. Drittens, nach wohlbedächtlicher Ermessung, ob und wie weit auch glaublich seyn könne, daß solches ge-

samtes Angeben in der That zu leisten, und zu Ende zu bringen seyn möchte. Zum Vierdten, wo und wie man dazu vernünfftige, oder gar zuverläßige, Ergründung oder Anweisung zu gewarten oder zu suchen haben möchte.

Was nun das erste betrifft, so ist ja wenigstens durch gantz Europa bekannt, wie fast unzehliche Personen in dergleichen Hoffnungen, theils verwickelt, theils dergestalt vertieffet sind, daß sie nicht allein viele Zeit, Mühe, und leere Hoffnungen, und Gemüths-Unruhe, auch Versäumniß ihrer anderweiten Beruffs- und Nahrungs-Wege, anwenden; sondern auch vieles Geld, Kosten, ja manchmahl ihr gantzes Haabe und Gut dadurch verspildern, und sich und die Ihrigen wohl gar an den Bettelstab bringen: Ohne das geringste nur der Wahrheit, will geschweigen einigem redlichen Nutzen gemäße, darinne gefunden zu haben. Wozu noch kommet, daß wo nicht alle, jedoch gewiß wenige ausgenommen, die auf solche Dinge verfallen, auch wohl gemeiner Hand-Arbeiten, um so viel desto mehr aber auch nur mittelmäßigen Verstandes und Erkänntniß derer Dinge, die sie unter ihren Händen haben, unfähig, will geschweigen mächtig, sind. Hingegen ja eben so viel und häuffige Exempel vorkommen, daß auch offenbahre Landstreicher und Betrüger, sich dergleichen Personen Leichtgläubigkeit zu ihrem Nutz zu machen geflissen sind: Nicht allein geraume Zeiten lang, in übrigen Müßiggang, ihre Kost und Lohn dadurch zu gewinnen: Sondern wohl gar zuletzt mit diebischer Entwendung ansehnlicher Geld-Summen durchzugehen. Auf welches alles dann auch solcher verblendeten Gold-begierigen Leute, sonst noch gehabter guter Nahme, Reputation, und Credit, schmähliger Weise verfället und zu nichte wird: Derer zu geschweigen, die nach so übel gerathener Leichtgläubigkeit endlich auf die Leichtsinnigkeit gerathen, selbsten Betrüger abzugeben, und andere albere Leute aufzusetzen. Welche gesammte Dinge, wie sie Land-kündig sind, also wohl einer Obrigkeitlichen Aufmerckſamkeit und Beschränckung würdig geachtet werden möchten: Welches aber, als nicht meines Amts, dahin gestellet bleiben mag. Gleichwohl aber nicht geläugnet werden kan, daß die zu dergleichen Unternehmen gefaßte, will geschweigen gemachte und bestätigte, ja gleichsam leicht gemachte Hoffnungen, der wahre Grund und erste Anlaß aller solchen Unordnungen billig zu achten sind.

Das Zweyte, nehmlich die wahre Moral-Achtung und Würdigkeit, solcherley Unterfangen, und worauf sie sich beziehen, ist gewißlich ebenfalls eine solche Sache, welche vernünfftiger, und einfältig wahrer Betrachtung, höchstens würdig ist. Allwo nemlich ja leichtlich zu erkennen stehet, daß das Gold und Silber, an und vor sich selbsten, solche Geschöpffe sind, welche dem menschlichen Leib und Leben, wahrer Nothdurfft und Gebrauch, an sich selbsten weder nöthig, noch auf einige Weise, in leiblicher Absicht nöthig sind. Sondern bloß durch die Æstimation, Achtung, oder Hochschätzung, mehr eiteler als nöthiger Absichten halben, geliebet und gesuchet werden. Da dann erstlich der äusserliche Glantz und Ansehen dergleichen Metallen, in der wahren That, auch selbst kleinen Kindern annehmlich und gefällig zu seyn erscheinet; so wenig aber diese einigen weiteren Nutzen in solchem zarten Alter, davon geniessen können, so wenig auch kan es Erwachsenen mehrern Nutzen bringen, ohne allein zu äusserlichem Zierrath und Augenlust: Den darauf gesetzten Werth, und dessen bürgerliche Nutzbarkeit, so lange auf die Seite gesetzet. Indessen hat gleichwohl auch die mehrere Seltenheit, und viel spahrsamere Findung dieser beyder Metallen, vornehmlich aber des Goldes, die Achtung davon in den menschlichen Gedancken und Absichten, eben desto mehr erhöhet, damit sie nicht so ohne Unterscheid jederman gemein seyn könten: Deßen Haupt-Ursache gleichwohl am gründlichsten, nirgend anderst, als in vorgemeldeter Augenlust, Zierrath und Pracht gefunden noch angegeben werden kan. Wiewohl nun aber auch die Dauerhafftigkeit, und nicht so leicht verderblicher Gebrauch dieser Metallen, einigen Vorzug vor den andern verdienet; welche entweder mit Verrosten, erfolgender Unscheinbarkeit und Beschmutzung, oder allzugrosser Weichlichkeit, zu so langem Gebrauch weniger geschickt sind: So hat jedoch auch dieser Umstand so viel nicht auf sich, daß man bloß dahero Ursach hätte, einen so gar hohen Vorzug der Schätzbarkeit auf diese beyde Metallen zu legen: Um so viel desto mehr, da der Uberfluß der andern den Mangel der langen Brauchbarkeit jeder daraus gefertigten Stücke, ziemlich ersetzen könte. Dahingegen aber, wo nicht schlechterdings zur Nothwendigkeit, jedoch zu grosser Bequemlichkeit menschlichen Gebrauchs, sonderlich das Eisen den grössesten, wie auch das Kupffer, was zugleich Wasser und Feuer erfordert; und zwar das Kupffer sonderlich, seines grossen Uberflußes wegen, gegen das Silber zu

rech-

rechnen, einen mercklichen Vorzug, und billigmäßige höhere Achtbarkeit, offenbahrlich verdienet und behaupten kan: Auch selbst das Zinn, zu Speise und Getränckе Gebrauch, an mercklicher Dauerhafftigkeit, wann es nur bescheidentlich in acht genommen wird, freylich dem töpffern, oder gar höltzernen Geschirre, weit vorgehet, inzwischen aber, bey seinem ebenmäßigen Uberfluß, den Mangel des Silbers, kundbarer maßen, auch mit allem Vergnügen derer, die dieses nicht haben können, ersetzet. Bey welchemallen daß die vor Augen liegende wenigere Achtbarkeit des Silbers, ja in gewisser Maße des Goldes selbsten, eben nicht so jederman vermercklich fället; ich will sagen, wie von etwa nur 300. Jahren her das Silber an seiner, von Menschen selbst darauf gelegten Schätzbarkeit, um so ein gar grosses wieder abgesetzet worden, daß, was man vor so vielen Jahren nach seiner damahligen Achtung vor Silber-Müntze erhandeln und bekommen können, man heut zu Tage wohl zehenfach damit bezahlen muß: Aus keiner andern als der offenbahren Ursache, weil von etlich 100. Jahren her auch das Silber in so ungleicher mehreren Menge gefunden worden, daß es auch derentwegen seine Schätzbarkeit um so ein merckliches verlohren, und dahero die weniger entbehrliche Dinge, ob sie gleich von eben denen Materien, wie jederzeit, gefertiget werden, dennoch den Arbeits-Leuten, mit viel mehrerem Silber oder Gold, vergütet werden müssen, als vorhin zu keinen Zeiten geschehen. Wozu dann noch kommet, daß eben wegen dieses mehreren Ausfindens des Silber und Goldes, eine grosse Anzahl bloß durch künstlichen Fleiß gefertigte, an ihnen selbst auch wohl gantz unnütze und wenig brauchbare Dinge gleichwohl mit vielem Silber oder Gold bezahlet werden: Z. E. so viel mühsam gekünstelte Spitzen-Werck, allerhand feineste Leinen-Geräthe, auch aus geringern Metallen, Elffenbein, Horn und Holtz gearbeitete, theils nicht lange brauchbar, theils zum bloßen Anschauen, und Bewunderung müßiger Künste gefertigte Seltenheiten. Daher es dann auch genugsam kundbahr ist, daß manchmahlige Beschenckungen von Kayserlichen, Königlichen und andern hohen Herrschafften, ein grosses Ansehen gehabt, wann sie auf so viel hundertweiß, als heut zu Tage tausendweiß, gereichet: Auch in älteren Geschichten, die Verkauffungen Städte, Aemter, ja gantzer Herrschafften in solchem Preiß geschehen, als heut zu Tage nicht nur zehen, sondern wohl zwantzig, wo nicht mehrfach, bezahlet werden müste. Noch weniger aber kommet

mit

mit der Moralität überein, daß Privat-Personen sich in die Köpffe setzen lassen, durch solche vorgeschwatzte Künste, auch solchen Uberfluß von Reichthum zu erschnappen, der ihnen gantz undienlich, ja wohl gar unerträglich seyn müste: Wobey fast billig lächerlich ist, was sie mit dem Vorsatz grosser Wohlthaten an anderen, und nahmentlich armen Leuten, auszuüben, bemänteln wollen: Da ja, GOtt zu Ehren, offenbahr erkennet werden solte, daß zu hinlänglicher Erhaltung wahrhafftig armer Menschen der liebe GOtt solcher Mittel weder nöthig hat, noch sich deren gebrauchet, sondern sie dennoch versorget und ernähret, wann sie nur nicht mehr als ihnen wahrhafftig nöthig ist, suchen, sondern sich mit so viel genügen lassen, und von thörichten Begierden Reichthums, grosser Beqvemlichkeit und Müßiggangs, enthalten. Wovon, als einer sonst zur Gnüge kundbahren Sache, weitere Worte zu machen, die Mühe nicht verlohnet.

Noch eine andere Einwendung pfleget öffter als es sich im geringsten schicket, aufgeworffen zu werden; daß durch Gelegenheit der Alchymistischen Versuche, viele sonderbahre herrliche Artzney-Mittel gefunden worden seyen, und also auch noch weiter entdecket und erfunden werden könten. Hingegen ist nicht allein der Ungrund solches Vorgebens, allbereit von geraumen Jahren, je mehr und mehr entdecket und erkannt; wie nehmlich das Vorgeben von vielen und gantz sonderbahren herrlich kräfftigen also erfundenen Mitteln, grössesten Theils eine lautere Marckschreyerische Aufschneiderey jederzeit gewesen: Indem die meiste solche Dinge, nicht allein den geringsten besonderen wahren, noch weniger unentbehrlichen Nutzen haben: Sondern auch leichtlich, ja in der That vielfältig, vielmehr zu erheblichem Schaden gereichen. Allenfalls aber, wo je noch etwas gutes oder nutzbares darunter befindlich wäre; solches nicht so wohl der eigentlich genannten Alchymie, nach ihrem Haupt-Absehen, zu dancken stünde: Sondern denen dabey angewendeten erbaren Chymischen Hand-Arbeiten, welche weder zu jener wunderlichen Absicht, gerade zu, gemeynet, noch auch dahin gereichlich gewesen. Also es eine unbedachtsame Folgerey bleiben muß; weil man durch vernünfftige Chymische Bearbeitungen, mancherley Artzney-Mittel, beqvehmlicher zu nehmen, kräfftiger aus ihren Hülsen ausgeschieden, oder von allzuhefftiger Würckung gemildert ꝛc. zu wege bringen könne: So solle man die Leute aufmuntern, auf die Kunst Gold und Silber zu machen, ihren

Sinn, Sorgen, Hoffnung, ja gar Glauben nnd Vertrauen zu Göttlicher Hülffe und Seegen auf solchen Zweck, ihre Zeit, Gesundheit, Kosten und Vermögen anzuwenden und zuzusetzen. Wie ungläublich es aber nun jederman bedüncken wird, daß einiger Mensch dergleichen Folgen machen, und zu vieler andern Gefährung und Schaden anwenden werde; auch in der That von niemand zu glauben stehet, daß er es wohlbedächtlich, oder doch unbetrachtet dergleichen höchst erheblicher Umstände, sondern vielmehr aus ebenmäßiger Leichtglaubigkeit, und angenehmen Vorbildung der wahren Möglichkeit gemeynet und gethan habe: So ist jedoch auch genugsam offenbahr, daß in der wahren That es nichts anders, als wie nur ietzo geschrieben und vorgestellet worden ist, sey oder betrage: Wie vielleicht noch bey dem vierdten Punct, wie und wo man sich dieser Kunst, zu belehren und zu erholen haben solte, nochmahl an- und auszuführen, Platz und Gelegenheit seyn wird. Weßenthalben dann um so viel desto mehr, aller möglichster gute Vorbedacht, auch in diesem Stück, Rathens oder Wiederrathens, nicht allein höchst billig, sondern auch nach aller bürgerlichen Erbarkeit erforderlich und nöthig ist. Das letzte unter dergleichen Moral-Betrachtung dieser gantzen Sache, solte billig seyn, die Erwägung einer fast Unzahl dergleichen Exempel, da mehr als man vielleicht glauben möchte, solcher Personen zu finden sind, welche durch dieser Art vergebliches Unterfangen, nimmer etwas wahres zum Stand oder Vorschein bringen; und gleichwohl die fast unsinnige Einbildung bey einem ieden darunter, feste hanget, daß wann es auch zehen tausenden fehlen solte, er derjenige seyn, nicht nur könte, sondern würde, der es zu treffen fähig, oder wie solche Phantaseyen wohl ehe lauten, versehen wäre. Wobey dann, in aller Wahrheit, billig zu bedauren ist, wie manche solcher Leute, nicht nur aller Frömmigkeit, und Gebets, um glücklichen Fort- und Ausgang, sich befleissigen; sondern auch in ihrer Meynung es im Glauben an und zu GOtt, thun: Da sie es, in der wahren That, nicht anderst, als in Glauben an und auf die Gewißheit dieser vorgestellten Kunst, und deren Erlangung, zu thun, erkennet werden müssen. Doch genug hievon, wie alle vernünfftige unpartheyische Personen, leicht von selbsten ausführlicher begreiffen werden.

Zu näherer, und gründlicher Uberlegung, was man vernünfftiger Weise, aus der Natur selbsten, von dergleichen Vorbildung und Vornehmen

men zu hoffen haben möchte; kan die wahre, und also einfältige, Betrachtung der Erfahrung, an den Metallischen und Mineralischen Wesen, dienen. Woran man dann zuvorderst, an einer Unzahl, zu allen vorigen, und noch ietzigen Zeiten, beständig findet, daß eine solche Veränderung, zu geschweigen Veredelung, der Metallen, an ihnen selbsten, oder unter, und gegen einander, sich nirgend, recht deutlich und begreifflich, hervorthue oder ausweise; Sondern vielmehr in fast unzehliger Menge und Gewicht, jedes Metallischen Ertzes, mehr nur gantz einerley befunden werde: Oder wann ja etwas mehreres, verschiedener Arten, sich erzeiget, gleichwohl aus keinem Umstand vernehmlich zu schliessen seyn wolle, daß eine Art derselben aus der andern geworden, sondern vielmehr nur unter einander gerathen, versetzet, und vermenget sey. Oder höchstens, ehe eine Art Metallischen Wesens, durch rohe, scharffe, flüchtige Unarten, in so weit verstellet, und halb zerstöhret, scheine; nirgend aber mehr verbessert, oder in eine andere Art gleichsam verwandelt, zu erkennen falle. Wie ich dergleichen Dingen, gewiß von schon langen Jahren, nach Möglichkeit, erstlich nachgefraget, und dañ ohne einiges Vor-Urtheil nachgedacht habe; so habe doch niemahls etwas bedencklichers erfahren, noch ausmachen können, als zwey Stücke, welche ich zwar als eine Erfahrung anhören, und zum Theil in etwas annehmen können: Indessen aber gleichwohl, zumahl von dem einen hauptsächlichen Stück, niemahlen einige weitere Erfahrungs- noch Betrachtungs-Umstände erforschen, noch erhalten können: Woraus man nemlich einen weiteren Schluß abzufassen, Grund zu nehmen vermöchte. Das erste davon ist die, bey Bergleuten fast einem Sprüchwort gleiche, Redens-Art: Die Gänge, oder darinn enthaltene Ertze, veredelen sich, durch zufällige Geschicke. Ich habe mich lange müde gefraget, waserley Art und eigenen Inhalts dann solche Geschicke befunden werden: Kan aber mit Wahrheit versichern, daß mir niemahlen der geringste Bericht davon ertheilet werden können. Wohl höret man vielfältig, daß die Gänge, wann sie sich schaaren, reicher werden; nicht aber so wohl an einer andern Art, als allein an derberer, und mehr ausgebiger, Beschaffenheit desjenigen Ertzes, welches sie auch sonsten vor und ausser solcher ihrer Zusammentretung, beständig geführet. Welchem nach dann die Redens-Art, daß die Gänge sich veredeln, meines Erachtens nichts mehrers bedeuten kan, als daß das darinnen befindliche Ertz, nicht so wohl an der Art oder Qua-

lität, als allein der Menge, oder Quantität der Ergiebigkeit: Oder höchstens wenigerer Unart und Unschmeidigkeit in der groben Bearbeitung, zu verstehen seyn könne und solle. Das zweyte Stück ist die so gar sonderbahre befundene Veränderung in den Schneebergischen Bergwercken; als worinnen erstlich, von oben hernieder, in merckliche Tieffe, ein Eisen-Stein oder Ertz, geraume Zeit gefunden und verarbeitet worden. In mehrerer Tieffe aber, solches Eisen, welches allerdings bedencklich fället, mit Silber vermischt, und je länger je fast unglaublich reicheres Silber-Ertz ausgelieffert: Biß endlich, in noch mehrerer Tieffe, das Silber sich dergestalt wieder verlohren, daß mehr etwas daraus zu bringen, wo nicht eben unmöglich sey, jedoch die Kosten, die man darauf wenden müste, nicht ertragen. Gleichwohl aber mangeln auch an dieser Begebenheit Erzehlung alle nähere Umstände; darunter der vornehmste seyn könte, wie auch bloß die äusserliche Gestalt solches Ertzes, da es sich je mehr und mehr silberisch ausgewiesen, mit Augen zu erkennen gefallen. Gleichwohl aber könte auch eben dieses nicht alles ausmachen; indem auch gar nicht glaublich ist, daß es in so weit gediehener Bewandniß, eben die Gestalt, wie der erste oberste Eisen-Stein, behalten habe. Zum andern aber wäre freylich auch gut gewesen, in etwas angemerckt zu haben, wie solches ausgeschmeltzte Eisen, je länger je mehr unschmiedig, und also mehr mit Silber vermenget, befunden worden: Und also folglich, wie hoch, ob schon erstlich noch sparsam, das Silber- unter das Eisen-Ertz gleichsam aufgestiegen sey. Noch weiter, ob, und wie weit, die Eisen-Art, unter dem fernerhin befundenen reichen Silber-Ertz, sich gantz und gar verlohren. In der durch Herrn Magister Schmeltzern verneuerten Schneebergischen Chronic, wird obiges angeführet: Es hätte sich das bisherige Eisen-Ertz durch zugefallene Geschicke in Silber veredelt. Nun wäre aber ja, auch der einfältigsten Vernunfft nach, dergleichen zugefallenes Geschicke unmöglich so klein oder unkenntlich gewesen, daß es einen solchen Gewalt Ertzes, gleichsam auf einmahl weder in Silber verändern, noch vielweniger aber erst selbst cörperlich lauter Silber erzeugen und ausgeben können. Weswegen dann bewundernswürdig wäre, daß man solches angegebene Geschicke, wie es an seinem Zutritt, weiter hin im Gebürge, gestaltet gewesen seyn müste, weder kennen noch benennen vermocht hätte. Daß ich dannenhero am wahrscheinlichsten vermuthe, daß es eigentlich eben dieselbe koboltische Art gewesen sey, die sich

nachmahlen, je tieffer, auch je häuffiger, und letzlich in der grossen Tieffe, auch in ihrer eigenen Art offenbahrlicher und reiner, ausgewiesen. Wiewohl nun aber dieses meist die einige Begebenheit ist, welche mehreres Nachdencken veranlassen könte; so finde ich jedoch daran auch nichts anders, als solche Umstände, welche zum Theil noch gantz zweiffelhafft, zum Theil aber auch noch so beschaffen sind, daß man dahero der vorgebenden Kunst, von Verwandelung der geringeren Metallen in bessere, weit und lange noch keinen tüchtigen Schein zu geben, Fug noch Ursache hätte. Dann erstlich ist ja zweiffelhafft genug, ob das Eisen-Ertz in der wahren That in Silber-Ertz verkehret worden sey; oder nicht vielmehr die flüchtige Kobolt-Art selbsten ein tieff verunreinigtes Silber-Wesen seye: Da zumahl die Flüchtigmachung des feinen Silbers durch Einverleibung gewisser Saltz-Wesen heut zu Tage mehr als zu bekannt ist: Auch der Arsenic, so wohl an dem gemeinen Saltz, als dem Salpeter, solche Würckungen erweiset, die Vermuthung geben können, daß auch in ihm etwas sehr scharff saltziges tieff verhänget haffte. Daß also gar nicht unglaublich fället, daß dieses arsenicalische Wesen an dem Eisen-Ertz sich abgefressen, und sein beygehabtes silberisches Theil, bloß also abgesetzet habe: Woraus dann keine Verwandelung eines Metalles in das andere, anzugeben stünde.

Wie wenig aber auch diese Begebenheit den vorwendenden Verwandelungs-Künsten, auch nur einigen Schein zu geben vermöge, erhellet klärlich daraus, daß diese Künste, eine grosse Menge geringere Metalle, zu Silber, oder zu Gold zu verändern kräfftig seyn sollen. Wiewohl die vornehmste Angeber dergleichen Dinge noch sonderbahren Unterscheid dergestallt berechnen, daß ihre Silber-Verwandelungs-Kunst nach dem Gewicht der eigenen cörperlichen verwandelnden Materie, nur hundertmahl so viel Gewichts anderer Metallen, in Silber verändere: Die Gold-machende aber, stracks zehenmahl mehr, nemlich tausend Theil gegen ihr eigenes Gewicht zu rechnen. Von mehrerer Erhöhung aber solcher verändernden Krafft, solche Dinge anschreiben, die auch den stärcksten Glauben beschämen könten. Da aber nun bey dieser angeführten Begebenheit des Schneebergischen Ertzes, so gar keine Vergleichung zu machen stehet, daß vielmehr so wohl bey denen noch reichen Silber-Ertzen, viel arsenicalisches mit verhafftet gewesen zu seyn, nicht undeutlich angegeben wird; sondern auch letzlich

mehr der pure lautere Arsenic zum Vorschein gekommen: So ist daraus klar und offenbahr genug, wie dergleichen verwandelnde Krafft, von dergleichen vorgegebenen künstlichen, gantz biß zum Wiederspiel unterschieden sey.

Gleichwie aber dieses Exempel auch das einige ist, welches Ursach zu wohlbedächtlichem Nachdencken geben können; deßwegen ich es auch etwas weitläufftig zu bemercken Anlaß genommen: So ist hingegen bey allen anderen Metallen, geschweige Mineralien, die geringste Spuhr dergleichen Veränderung, kaum zu finden: Daß nemlich in der Natur selbst, dergleichen eine Umsetzung, eines Metalles in das andere, darinnen vorzugehen erkannt werden könte. Von dem Golde erweiset sich die Sache so beständig, daß man auch solches kaum jemahls anders, als schon gediegen findet; es sey nun gantz sichtlich und gleichsam gröblich, oder zwar mit bloßen Augen kaum sichtlich: Jedoch aus dem leichten Angreiffen durch das Queckſilber, dergestalt abzunehmen, indem das Queckſilber kein Gold ergreiffet, es sey dann allbereit vollkommen, und von Verbindung anderer Metallen, gleichsam frey und eintzeln liegend. Wie es, das Gold, sich dann auch mit anderen unmetallischen Berg-Arten ohnedem nicht in Verbindung einzulassen befunden wird.

Kupfer und Eisen-Ertz, findet man zwar vielmahl auch dergestalt zart zusammen vermenget, daß man es mit Augen nicht unterscheiden kan, sondern vor einerley Wesen ansehen möchte; indessen zeiget sich diese bloße Vermengung, und nicht innerliche Verknüpffung, so wohl gröblich durch das Ausschmeltzen selbst: Als noch zarter, durch bloße Scheid- und Etz-Wasser, welche das Eisen zuerst, und letzlich erst das Kupffer, aus dergleichen Ertzen ausziehen. In manchen Zinn-Ertzen, finden sich eingesprengte Eisen-Ertze, dermaßen gröblich, daß man sie auch in ziemlicher Körner Größe, bloß durch den Magnet heraus zu ziehen vermag. Dadurch destoweniger abzunehmen stehet, daß irgend das Zinn in Eisen, oder das Eisen in Zinn, verändert werden könne, oder worden sey.

Daß also, überhaupt, von einiger wahren Veränderung eines Metalls in das andere, in natürlicher Befindung, nirgend keine vernehmliche Spuhr anzutreffen; dieses ist aber desto mehr höchst bedencklich ist, da gleichwohl eine so gar fast unzählige Menge metallischer Ertze, von so viel hundert Jahren her, gefunden und reine ausgeschieden worden: woran man dennoch

einigen scheinbaren Grund, einer solchen würcklichen Veränderung eines Metalls in das andere, weder nun noch jemahls, erkennen mögen.

Von der Natur auf die vorgebende Kunst abzugehen, so giebt bald anfangs die grösseste Schwerigkeit, daß in dergleichen Fällen, einiger Kunst allein und ins besondere, möglich seyn solle, was an dergleichen Materien, der Natur selbst unmöglich geachtet werden müste, weil man bey ihr nirgend keine Spuhr davon vermercket. Etwas näher, und mehr ins besondere, zu gehen; so ist die gemeineste Rede unter solcherley Beschreibern, daß im Kupffer und Eisen, ein solches farbhafftiges Wesen stecke, welches andern Metallen, und sonderlich dem Silber, beygebracht und einverleibet, solchem nicht allein die Gold-Farbe, sondern auch die würckliche wesentliche Mischung und vollständige Art des Goldes, beybringe, und es zu Gold mache. Da aber nun gleichwohl nicht allein eine gleichsam gantz unaussprechliche Menge Eisen gefunden, verschmoltzen, und verarbeitet worden; sondern auch das eisenhafftige Wesen, in allen theils schon roth erscheinenden, theils im Durchbrennen roth werdenden Erden, so unermeßlich ausgebreitet ist, daß man seine wahre Gegenwart durch das heut zu Tage gantz bekannte Experiment mit Fettigkeit, schnelle beweisen kan: Auch das Kupffer, in ebenmäßig grössester Menge, von allen Zeiten her, auch wohl Eisen und Kupffer zusammen, oder unter andere Metall Ertze eingesprengt, gefunden worden: Daraus man aber allerseits, keine solche Würckung zu Gold, ausfinden können: So macht ja auch dieses allen Glauben zu nichte, daß dergleichen Würcklichkeit, in der wahren That darinnen haffte.

Und obgleich die Genausichtigsten die Sache damit entschuldigen wollen, daß kein Cörperliches Metall, durch Zusammenfügung mit anderen, eine solche Würckung zu thun, oder seine innerste Krafft auszulassen, fähig sey. So ist jedoch dagegen billig einzuwenden, wie es dann gleichwohl kommen oder geschehen könne, daß solcherley Metallen, unter und zwischen einander, so gantz und gar reine, jedes in seiner Art, gebildet und vollführet zu werden vermocht, daß nicht entweder einem von dem andern eine Veränderung in ein drittes, zukommen können: Oder ein solches drittes, nemlich Gold, gleich so wohl mercklich, ja häuffig, unter ihnen erwachsen können, sondern solches angegebene allerreineste Wesen, gerade

zu in lauter Unreinigkeit, und mehrere Zerstöhrlichkeit eingeflochten werden müssen. Welches um so viel desto mehr allen Begriff übersteiget, da diese Beschreiber behaupten wollen, ja durch ein und andere Historien beglaubet werden will, daß auch etwas weniges von ihrer künstlich ausgeschiedenen Materie, dergleichen unreines Metall, als das Eisen, in wenig Augenblicken, in die höchste Reinigkeit des Goldes versetzet habe, (wie der beruffene halb goldene Nagel zu Florentz, zur Bestättigung dienen solle.) So ist jedoch nochmahlen, mit keiner Vernunfft zu reimen, wie in dem ersten Erwachsen des Eisens, so gar niemahlen geschehen habe können, daß dergleichen Uberfluß solches reinesten Theils; welcher gleichwohl auch gar zu seinem, des Eisens, innersten Wesen gehören solle: Dennoch so gar niemahlen, oder vielmehr nicht sehr offtmahl, dergestalt das Ubergewicht gegegeben hätte, daß dadurch wahres Gold selbst entstehen hätte müssen.

Noch gleichwohl ist auch dieses lange nicht die vornehmste und Haupt-Sache. Dann, wann auch gleich wahr seyn könte, daß durch grosse Subtil-machung einiger wesentlichen Metall-Theile, in der That eine andere Vermischung von Metall-Art, erwachsen könte; so ist jedoch dieses noch bey weitem nicht der vornehmste Zweck noch Innhalt, der alchymistischen übersteigenden Angeben. Als welche eigentlich darauf hafften, daß durch ihre Kunst, ein solches Wesen hervorgebracht werden solle, welches gantz überschwengliche Krafft, in Veränderung der geringeren Metalle, in die bessere, erweisen solle.

Dann, wann man auch gleich thätlich erweisen könte, daß durch den Weg einer allerinnigsten neuen Vermischung, einige beständigere Art Metalls erzeuget werden könte; so müste iedoch nothwendig, eine solche Art von Proportion Cörperlichen Gewichts-Vergleichung, darunter vorgehen, welche gegen solcherley so gar unmäßige Kräffte, gar nicht in Achtung kommen könte. Dahero auch nach dieser Ermeßung, solche eigentlich alchymistische, nemlich gantz unmäßige, Vor- und Einbildungen, wiederum keinen Glauben erzwingen könten.

Dahero dann allerseits wohl erwogene Umstände, gründlich dahin zusammenstimmen, daß man von solcherley alchymistischen unumschränckten Verheißungen, sich nicht verblenden noch bethören lassen solle; sondern vielmehr vernünfftiger chymischer Erfahrung, bescheidentlich nachdencken: Und

was dadurch vor Möglichkeit erkennet werden möchte, mehr zu Erläuterung natürlicher Wissenschafft, und nachdencklichen Ausdeutung, als zu närrischen überschwenglichen Hoffnungen, anzuwenden habe. Ob gleich solche hie und dar befindende Möglichkeit, insgemein, auch wohl ungleich, mehr Kosten, Zeit und Mühe, als einigen Civil-Nutzen, betragen möchte; sondern bloß vernünfftigen angenehmen Zeitvertreib, und Belustigung an natürlichen Wahrheiten, zum gantzen Gewinn geben könte.

Noch ist übrig, einen allerdings wohlbedencklichen Punct, über dergleichen Angeben von Möglichkeit künstlicher Veränderung eines Metalls in das andere, zur Erwegung zu bringen. Solcher bestehet darinne, daß man gleichwohl die geringere, und an ihnen selbsten, jedes ins besondere, auf mehrerley Weise veränderliche Metallen, Bley, Zinn, Kupffer und Eisen, eines in das andere zu verändern, nirgend keinen rechten Beweiß, noch Erfahrung, bestättigen kan. Da gleichwohl, vor das erste, der gesunden Vernunfft gemäß erscheinet, daß ehe ein Wesen, welches allerley leichter Veränderung unterworffen ist, in ein anderes, auch noch veränderliches, jedoch von einerley Haupt-Art, übersetzet werden könte; als daß es unmittelbahr zu höchster, und gleichsam vollkommener Unveränderlichkeit gelangen solte. Zum andern aber, unter so vielen, ja glaublich fast unzehligen, allerhand Versuchen, und auf wunderliche Weise mißgerathenen, Arbeiten an metallischen Dingen, noch niemahlen einige solche Erfahrung zum Vorschein gekommen, dadurch die Sache, davon hie die Rede ist, sich erweißlich angegeben hätte: Daß nemlich aus einer Art unbeständiger Metallen, in rechter Wahrheit, eine andere zuwege zu bringen wäre. Dann was solche Angeben betrifft, wie man Z. E. Bley in wahres Zinn verändern, oder Eisen zu Kupffer machen, oder rückwarts Kupffer in wahres Eisen verkehren, oder gar Silber (nemlich vollkommen reines Silber,) zu Erweisung eines Kupffer-Korns bringen könne; welches letztere Becher, in Phys. subterr. von einem Medico seiner Zeit erzehlen gehöret: Solches alles sind Dinge, welche in der Erfahrung sich nirgend wahr machen lassen wollen. So wenig, als das von Orschall angeführte Experiment, wie durch Art einer so genannten Tinctur, Eisen in schmeidiges Kupffer verändert worden, weder genugsamen Glauben verdienet: Noch auch der Umstand dabey bemercket worden, wie viel oder wenig, solcher so genannten Tinctur, gegen das Gewicht des Eisens, angewendet gewesen. Noch mehr aber die von Kunckeln erzehlte Historgen, wie David Beuther, mit wenig Lohten seines so genannten

schwartzen Schwefels, wohl bey zehenmahl so viel Eisen, in schmeidiges Kupffer verkehret habe; welches hernachmahl, anderst als ordentliches gemeines Kupffer, gar in Gold verändert worden: Nichts mehr als bloße Erzehlungen abgeben, welche zu völliger Glaubhafftigkeit keinesweges hinreichen können.

So ist, solchem allen nach freylich desto schwerer zu begreiffen, daß alle unvollkommenere Metalle, überein, unmittelbahr in die vollkommene Beständigkeit umzusetzen seyn solten. Sondern müste, wann es ja auf wahrscheinliche Glaublichkeit ankommen solle, noch etwas ehe sich hören lassen, daß aus ein oder anderen Metallen, in ein anderes, und nahmentlich in das Silber, etwas übergesetzet und einverleibet werden könte, wodurch dieses vollend zu Gold vollführet werden möchte: Als daß die so hoch beschriehene Tinctur, alle übrige Metallen, mit Haut und Haar, in ihrem völligen Gewicht, schlechtshin zu Gold zu machen, fähig seyn solte: Ja gar, in solcher Krafft, dermaßen erhöhet werden könte, daß auch ein einig Gran davon solche Würckung gantze Millionen-weiß auszuführen vermöchte: Zu geschweigen was einige davon vorschwatzen, daß endlich gar kein Ende mehr daran zu finden seyn würde; sondern dadurch, alle solche Metalle, nicht in Gold, sondern in lauter unendliche Tinctur verkehret bleiben müste. Welches dann alles träumen weit hinter sich zurücke läst.

Allen solchen an-und ausgeführten vernünfftigen Bedencken und Betrachtungen nach, aber, sich von selbsten ergiebt, daß auch nur mittelmäßigen Verstandes Personen, an dergleichen vernunfftlosen Vorgeben, sich keinesweges kehren, oder dadurch verleiten lassen solten, unter so ungegründeten Hoffnungen, sich in Dinge einzulassen, die, Eingangs bedeuteter maßen, zu vielfältigem Schaden und Gefahr, verleiten und ausschlagen können. Darüber dann noch weitläufftiger Ausführung in Worten zu machen gantz unnöthig achte.

Das vierdte Stück, der hieher gehörigen Betrachtung und Erwegung, ist, wo, und von wem man sich dergleichen Wissenschafft zu belehren, oder der Arbeit, handgreifflicher Erfahrung, zu getrösten haben solte. Hievon, und was die Wissenschafft und Verstands-Begriff, und so genannte Theorie, betrifft, beziehen sich nun, sonderlich näherer Zeiten, nicht so wohl Beschreiber, als bloße Schreiber, auf alte Vorgänger; welche sie Philosophos nennen. Nun hat sich zwar der gelehrte Borrichius viel bemühet, den uhrältesten Ursprung der Alchymie, nicht nur überhaupt, sondern auch

durch

durch Fortpflantzung solcher Kunst-Wissenschafft, vermittelst alter Beschreiber, wahrscheinlich zu machen. Wann man aber die Sache, mit einfältigem Verstand ansiehet und beurtheilet, so ergiebt sich gleich anfangs, wie so gar keine glaubwürdige Bescheinigung bestättiget werden könne, weder von der Wahrheit, daß die meisten solcher ältesten Männer, jemahls in der That gelebet, noch in welchen Jahr-Hunderten sie in der Welt gewesen seyn sollen. Vor allen Dingen sind die in der so genannten Turba benahmte, bald Arabische Könige, bald Römische Morienes, bald Griechische Aristoteles, bald Jüdische Maria prophetissa, Mosis Schwester, und ihr Zuhörer Aros, kaum anderst anzusehen, als die Mährigen, die man den Kindern erzehlet. Die von nähern Jahr-Hunderten aber, Lullius, Arnoldus Villanovanus, Albertus magnus, Flamellus, u. a. m., nicht viel besser, mit recht glaubhafften Zeugnüßen hinlänglich zu legitimiren. So wohl Basilius Valentinus aber, als Isaacus Hollandus, geben ihr noch jüngeres Alter, genungsam dadurch an den Tag, daß sie beyderseits, von dem Gebrauch des Schwefels, zu dem Pulver-machen, und der Gewalt des Schieß-Pulvers, gantz deutliche Erwähnung thun; Welchem nach sie dann auf das höchste gegen Ende des vierzehenden Seculi gelebet haben möchten: Indessen aber auch noch spahter, im funffzehenden oder wohl gar sechzehenden Seculo: Wie dann Basilius an einem Orte meldet, daß er seine Käysers Cantzlar curiret habe, wovon dann dahin stehet, was vor ein Käyser solcher gewesen seyn dürffte.

Von allen dergleichen angebenden sehr alten Beschreibern nun, ist merckwürdig, daß keiner sich auf den andern beziehet; sondern höchstens überhaupt, etwa von andern weisen Meistern, ohne Nahmen, ein Wort anbringet. Die aber von etwa 200 Jahren her, sich in dergleichen Schreiberey gemenget haben, meistentheils jener alten, als beglaubten Vorgänger, so wohl Nahmen anführen, als deren Worte, und meisten gantz undeutliche Redens-Arten, aufwärmen: Welche sie dann weitläufftiger auszudeuten, sich anmaßen: Aber, wann man die Sache ohne Vor-Urtheil betrachtet, nichts anders damit ausrichten, als daß sie, an ihnen selbst undeutliche Dinge, zwar nach ihrem Sinn zu deuten trachten: Aber auch dadurch an der gantzen Sache selbsten, nichts deutliches noch vernehmliches zum Vorschein noch zum Stande bringen: Und sonderlich weder Anfang, noch Ende, begreifflich machen können.

Wann man aber nun die Personen fahren lässet, und nur auf die

Sache selbsten mercket, so findet sich um so viel desto mehr, wie wenig vernehmliches in allen solchen Schrifften und Vorgeben zu finden sey; und noch mehr, wie wenig in rechter Erfahrung gegründetes, nichts desto weniger darinnen, gleichsam zum Grund geleget sey. Diejenige, die am meisten zu speculiren, das Ansehn haben wollen, und andere darauf weisen, als ob solche daraus einen sonderbahren Verstand nehmen, und sich selbst in der Sache finden, und darinne forthelffen könten, legen insgemein zum Grund, daß man wohl betrachten solle, wie die Natur selbsten die Metalle in der Erde würcke, und erzeuge. Verstoßen aber darinne gröblich an zwey hauptsächlichen Dingen; nemlich erstlich, an der Wahrheit, daß die Natur, beständig, und gleichsam täglich, Metall erzeuge: Zum andern, ist ja ihr Werck und Rede nicht, daß sie durch ihre Kunst, Metalle zu zeugen, anweisen wollen, sondern allein, andere Metalle in Silber oder Gold zu verändern. Von welcherley Art Metalle Erzeugung, und sonderlich des Goldes, diese gute Leute so wenig wissen, daß sie auch nicht einmahl das allereinfältigste davon bedencken; nemlich, wie wenig Goldes, ja, in Vergleichung gegen andere Metallen, auch nur Silbers, gefunden werde: Es werde nun, nach ihrer Einbildung, noch täglich erzeuget, oder wie es dazumahl damit zugegangen, da solche das erstemahl also hervorgebracht worden. Da höret man nun, von den allerspitzfündigsten, wunderliche Träume, wie die sieben Planeten am Himmel, durch ihre cörperliche Strahlen, dergleichen Materien, nicht etwa oben auf die Erde, sondern in ewige Tiefe hinein, treiben und eindringen. Und zwar nicht etwa in luckere Erde; maßen sonsten die unermeßliche Sand-Länder, am ersten damit angefüllet seyn müsten: Sondern vielmehr durch, zwischen, ja selbst in, die allerfesteste Gesteine. Auch haben solche Leute gar keine Nachricht gehabt, was sonsten, auch von schon alten Zeiten, fast selbst die Berg-Jungen wissen, wie die Ertz-Gänge, ein so abgemessenes Lager, oder wie es von Berg-Leuten genennet wird, Streichen, oder Strich und gerade Linien, halten, daß sie nicht etwa ohne Unterscheid, hin und her flattern, sondern dem Compass nach, viel hundert Ellen hin, ihren beharrlichen Strich erzeigen: Da hingegen das gantze umstehende Gebürge, gar nichts von dergleichen Ertz theilhafftig ist. Davon weitläufftiger zu reden nicht einmahl die Mühe verlohnet. Andere, welche näher, oder gar in der Erde bleiben wollen, reden von dergleichen Dünsten, welche darinnen schweben und herumziehen sollen: Indessen an seinen Ort gestellet lassend, woher sie entweder hinein gekommen,

men, oder darinnen entstanden seyn mögen. Bedencken wieder nicht, wie oder warum dergleichen Dünste, oder daraus vermeyntlich entstehende Ertze, vornehmlich aber Ertz-Gänge, nicht allein so gar eintzeln entstehen, oder fortgehen, sondern auch so gar genaue eigentliche Striche und Zug halten könten oder müsten. Welche aber so unbedachtsam sind, daß sie diese letzte Ereignungen, auf magnetische Art An- und Einziehens, legen wollen, bleiben eben damit am meisten stecken, weil sie auch nicht den geringsten Gedancken finden können, was dann solchen Zug anfangen, und ausrichten solte. Welche aber die Sache am allerdeutlichsten entdecken wollen, nennen es, (auch wohl zu vermeynter grössester Bescheinigung, durch Autorität, aus dem, dieser gesamten Dinge aller unwissensten Aristotele) einen feucht fettigten, oder schmutzigen, Dunst. Beruffen sich, der Wahrheit solches Angebens halber, auf die Bergwercke. Wissen aber nicht, daß man dergleichen Schmutzerey, weder in dem derben Ertz jemahl gewahr werde; noch auch, in gar vielen grossen Strecken und Zügen, kaum so viel etwas deme ähnliches finde, als der Licht-Dunst der dabey arbeitenden Hauer nicht genugsam berechnen könte: Bey klüfftigen, und offenbahr von beydringenden Wasser durchnäßten Gängen aber, solcherley Feuchtigkeit, als ein Wesen anzusehen, welches innerlich und selbständig dem Gang zugehörig wäre, eine ungereimte Einbildung seyn müste. Noch näher wollen es einige als ein Vitriolisches Wesen andeuten; wobey zwey gar merckwürdige Dinge hafften. Das erste, das freylich noch niemand bedacht noch erkannt haben mag, daß alles Vitriolische Wesen, nicht Schwefel, oder Metall zu machen, oder abzugeben, vermögend sey: Sondern aus Schwefel, und Metall, selbsten erst entstehe. Dahero auch mit nichten bey allen metallischen Ertzen befindlich sey; sondern bloß bey Eisen- und kupfferischen. Welchenfalls dann, von nicht gar langen Jahren her, die Heßische, erst schwefelichte, hernach aber zu Vitriol werdende, Eisen-Ertze, ein recht offenbahres Beyspiel und Zeugniß geben; des aus gerösteten Ertzen erst auskommenden Vitriols zu geschweigen. Das zweyte merckwürdige aber ist, daß so viel als offenbahrlich, die älteste, so etwas von Vitriol Erwehnung gethan haben, gar nicht einmahl gewust oder verstanden haben, daß solche Vitriol, aus viel würcklichem Metall, mit dem Saltz-sauren Theil von Schwefel verhänget, bestehen. Woran sie freylich irre gemacht haben kan, daß gleichwohl ein solches saueres Saltz-Wesen, ohne im Vitriol, oder Alaun, sonst nirgend in der Erde zu finden noch zu erkennen vorkomme; dahero sie auf die Gedan-

ecken gerathen seyn mögen, daß es im Vitriol und Alaun, eigentlich ursprünglich haffte: Biß der, erst in spateren Zeiten befundene Spiritus Sulphuris per campanam, und deme zu folge, die aus gerösteten Ertzen erwachsende Vitriol, sie auf besseren Verstand führen hätten können oder sollen. Nun sind noch andere, durch die Zinnober-Ertz, auf Schwefel und Qveckſilber gefallen; um so viel mehr, weil auch manchmahl in dergleichen Ertz, etwas cörperliches Gold mit eingesprenget befunden wird: Aber auch diese haben sich darinne betrogen, daß ste unter einer solchen wenigen Einmengung, und innerster Vereinigung oder Erzeugung eines aus dem andern, keine Vermuthung, noch weniger aber Verstand, fassen können. Worinn dann hauptsächlich im Weg gestanden, daß die reichsten Qveckſilber-Ertze so gar etwas seltenes sind: Daß man dergleichen auch in gantz Europa keines, welches dem in Istrien zu vergleichen wäre, kennet: Gleichwohl aber von diesem keine Nachricht bezeuget, daß es Gold-haltig, ja kaum so häuffig Zinnober haltend, befunden werde.

Aus welchen, und noch ungereimteren Dingen dann, eben noch das klügste ist, daß alle solche, und sonderlich die älteste, Beschreiber, sich sorgfältig gehütet haben, die wahre Materie, von deren sie so viel weiteres Redens gemachet, weder zu benennen, noch auf solche Weise zu beschreiben, daß man sie dadurch deutlich erkennen möchte. Da hingegen alle ihre übrige Beschreibungen dergestalt entweder allgemein oder general, oder so zwey- ja vieldeutig sind, daß eben daher man sie, auf vielerley Dinge ziehen kan: Daher so auch fast keiner, der auch noch so albere Dinge vor die Haupt Materie zu Sinne nimt, Mangel findet, ein Hauffen solcher Sprüchelchen aus seinen vermeinten Philosophis, zu Besteiffung seiner Meynung, anzubringen.

Um nicht über dergleichen unfruchtbaren Einbildungen, die Zeit zu verliehren, möchte nur noch ein Bedencken zu erwegen verdienen. Ich habe bereits oben angeführet, daß der grösseste Anstoß, zu der Leichtgläubigkeit auf das Goldmachen, hauptsächlich einige angebende thätliche Erfahrungen sind; daß nemlich gleichwohl einige mahl, in der wahren That, dergleichen Verkehrungen anderer Metallen in Gold, würcklich geschehen seyen. Ob nun zwar solche Geschichten, eben fast nirgend mit sattsam beglaubten Umständen völlig bekräfftiget sind; so ist jedoch fast durchgehends so viel davon bedeutet, daß die angegebene wahrhafftige Besitzer solcher Kunst, und deren Ausübung an anderen Metallen, weder sonst Naturkündige, noch würcklich Bergwercks-Verständige, noch in vielen chymischen Arbeiten und Handgriffen

wohl

wohl erfahren Leute gewesen wären. Ja noch viele, und fast die älteste, dergleichen Beschreiber, die gantze Kunst vor so etwas leichtes angeben, daß man eben deßwegen sich höchlich in acht zu nehmen habe, daß es andere nicht ungefähr absehen und ablernen möchten. Wozu noch kommet, daß kundbahrlich noch etwa vor drey biß vierhundert Jahren, von andern Chymischen Handgriffen und Arbeiten, die wenigste Wissenschafft zu spühren noch zu finden fället. Daß dannenhero auch deßhalben, alle solche weitläufftige und mühsame Vornehmen, womit die Gold-begierige ihre Arbeiten ins Werck zu stellen sich bereden lassen, auch vernünfftiger Weise vor ungegründet zu achten seyn sollen.

Um nicht noch weitläufftiger die Zeit über diesen Dingen zu verliehren, habe bey Wiederauflegung der Becherischen Chymischen Concordanz, auf Ersuchen des Hn. Verlegers, bißherige Bedencken, vornehmlich in der Absicht an den Tag legen wollen, daß man sich zum wenigsten desto mehrern vernünfftigen Nachdenckens und Uberlegung befleißigen möchte, um nicht auf so wenig gegründete und bescheinigte Hoffnungen sich einzulassen, mancherley viel gewissern Nachtheil, Gefahr, und Schaden unternehme. Sondern vielmehr auf Natur, Vernunfft, und wahrer Kunst und Geschicklichkeit gemäße, Untersuchungen und Ubungen, seine habende müßige Zeit, und überleye Kosten anwende. Als wodurch so wohl manche verständige Ergötzlichkeit, deutlichere Wissenschafft, und mäßige Vortheile und Nutzen, durch die wahre Chymie, und deren wohlgeübte Bearbeitung, erfolgen kan: Als auch, theils bey Bergwercks-Sachen, theils in bürgerlichen Handthierungen, an Wein-Wartung, Brandtewein- und starcker kräfftiger Wasser-Brennung, Meet- und Bier-Brauerey, und andern Gährungs-Wercken, noch viele gemein-nützliche Dinge und Vortheile so wohl recht zu verstehen, als geschicklich in Ubung zu bringen, unter Handen kommen können.

Gleichwohl aber ist auch würcklich dieses gegenwärtige Buch, in so vielen angebenen Experimenten, wie es auch der Autor selbsten in seiner eigenen Vorrede angiebt, grössesten Theils dahin gereichlich, daß man nicht allein so vielerley Gelegenheit finden kan, eine grosse Anzahl Erfahrungs- und Hand-Arbeiten, nach der Vorschrifft und Veranlassung, sich wohl bekannt zu machen, und darinne recht geübt zu werden: Sondern auch darüber, und aus mancherley Umstände gegen einander haltung, desto bessern Verstand und tieffere Einsicht in die innerliche Bewandniß, Metallischer und Mineralischer Cörper, zu begreiffen. Wie ich dann von mir selber gestehen muß, daß mir dieses Buch, zu dergleichen Absichten, vielfältige Gelegenheit und Anleitung gegeben, und nicht ohne mehrmahligen Nutzen gedienet hat. Dahero auch desto versicherter bin, daß es auch jedem vernünfftigen Liebhaber natürlicher Wissenschafft, in vielen Dingen, eben dazu gereichlich seyn könne und werde.

Schließlich

Schließlich finde diensam, wegen des an- und ausgeführten Bedenckens von der Gold-Macherey, auch zu meiner eigenen Verwahrung, und Erläuterung anderweiter meiner Schrifften, noch etwas hinzuzuthun. Es ist so wohl in dem Bedencken vom Schwefel, und von den Saltzen, als über eben dieses Autoris, Dr. Bechers Naturkündigung der Metallen, hin und her befindlich, wie ernstlich und gantz aufrichtig ich vor solchem Unterfangen, gewarnet, und darwider protestiret habe. Gleichwohl möchte deme entgegen zu stehen scheinen, daß ich, vornehmlich über Kunckels Angeben, selbsten hie und da einige Wahrscheinlichkeit zu bemercken, uud solche Dinge zusamen zu reimen, unternommen hätte. Wiewohl nun jeder vernünfftige und bescheidene Leser, leichtlich erkennen wird, daß ich fast aller Orten, schlechterdings nach der hypothesi des Autoris mich gerichtet, und recht bedungen habe, daß, wann seine Angeben in der That eintreffen solten, es am wahrscheinlichsten auf diese oder jene Weise zu begreiffen seyn könte. Allein, weil es doch fast durchgehends, nicht so wohl das gesammte Haupt-Werck, als vielmehr nur besondere Experimental-Umstände betrifft, so kan mir dahero auch nicht beygemessen werden, daß ich dadurch also der gesammten Sache nicht allein beystimmig wäre, sondern wohl gar dadurch so viel begierige Leute, auf meinen Credit, in ihren grossen Hoffnungen bestelffen könte. Da aber nun solches meine Meynung weder jemahlen gewesen, noch werden wird, so sage auch noch vor jetzo kürtzlich und gründlich, 1.) daß ich von der beschriebenen Gold-Macherey, und unbedungenen Tinctur-Wesen, weder weiß, noch etwas davon halte; wohl aber, 2.) glauben könte, daß auf gantz andern Weg, eine Wahrheit mercklicher Veränderung gewisser Art Metallen, nicht schlechterdings vor unmöglich geachtet werden könne. Nicht aber 3.) zu so hohen Sprüngen reicher Ausbeuten; sondern bloß 4.) zu genauerer Untersuchung der metallischen Mischungs-Art: Und solches 5.) nicht anderst, als mit wohlgeübter aufmercksamer und gantz verständiger, Anwendung Chymischer Handgriffe, und wohlerfahrner Bearbeitungen, Fleiß, Gedult, Zeit, genauer Bemerckung aller vorkommenden Umstände, und mehrmahl wiederholten Proben: Auch genauester Erkänntnüß der dazu angewendeten Materien, als in welchen vielmahl selbsten schon etwas eingeschmieret stecket, dergleichen man an solchem Geschlecht überhaupt nicht wieder zu finden vermag. Welcher Umstand gewißlich gar vielmahlen, in kleinen Versuchen betrügliche Hoffnung machet, bevorab wann so fort mächtige Rechnungen ins grosse darauf gemacht werden: Welche aber bey wiederholten Versuchen, nicht nur leichtlich, sondern auch beständig wieder hinfället, und die unvorsichtige Leichtglaubigkeit beschämet. Lobe auch zugleich an seel. Kunckeln, daß er hin und wieder, ebenfalls vernünfftige Warnung giebt, daß unerfahrne, unbedachtsame, ungedultige und übereilige Leute, die Hände von dergleichen Unterfangen lassen sollen. Welches alles dann, wer nur vernünfftigen Rath zu begreiffen mächtig ist, sich bestens recommendirt seyn lassen solle.

Chymi-

Chymischer Concordantz und Collection

Erster Theil,

Handelnd

Von Philosophischen Schrifften und Theorien,

als folget:

I. Ein Tractat von einem sehr vornehmen Philosopho, ist gleichsam ein Commentarius über den Bernhardum.

II. D. Bechers Philosophisches Gutachten über die Philosophische Tinctur im trucknen Weg.

III. Ejusdem Commentarius über den Monte Snyders, oder über den nassen Weg der Tinctur.

IV. Patris Spieß von Cölln, eines Dominicaner-Münchs zu Wien, Concordantz über des Nuysements Sal cœleste, dem Grafen Peter von Baar, Käyserl. Erb-Postmeistern, zu Gefallen auffgesetzt.

I.

Ein Tractat von einem sehr vornehmen Philosopho, ist gleichsam ein Commentarius über den Bernhardum.

De Lapide Philosophorum Tractatus.

Ich habe aller Sachen, und sonderlich des Philosophischen und Chymischen Grunds, wie sich gebührt, keinen beständigen Grund, wie ich GOtt Lob jetzo erfahren, gehabt, dañ ich mich auff anderer Leute Rede und Vorgeben zu gar verlassen, welche sich selbst berühmeten etwas zu wissen, so doch alles lauter Ungrund gewesen, wie ich dann im letzten Schreiben E. E. zugeschrieben: derwegen, dieweil ich des rechten Grunds dieser Scienz begierig gewesen, mich embsig befleißiget, im Durchsuchen wahrer Philosophie etlicher approbirter Philosophischer Bücher, nicht allein diese Scientiam, sondern auch aller natürlichen

Dinge Grund, Ursach und Herkommen zu erfahren, damit dadurch desto leichter zum rechten Verstand unserer Scienz, ohne welcher Dinge Erkäntniß solches schwerlich zu geschehen, kommen könte, welches anderst nicht als durch Anruffung GOttes und fleißiges Studiern aller geschaffenen und natürlichen Dinge herkommen, und Naturen und Ersuchung solcher Leute, welche dieser Dinge einen gewissen und satten Grund haben, geschehen können, will derowegen E. E. nicht allein in diesem dergleichen erinnert haben, sondern auch den Grund dieser Kunst, und wie die Sachen beschaffen, verständigen.

Was nun angehet die Kunst, so viel ich dieselbe bey mir selbst und auch bey andern wahren Physicis erfahren und gesehen, befinde ich, daß zween gemeiner Wege, doch zu einem Ende sich erstreckende, zum Philosophischen Werck gehen; Der eine Weg ist, welchen die Alten vor gehabt, und etliche mit langer Zeit, als zwey auch drey Jahr, und etliche kürtzer, nach dem sie Abbreviationes durch ihre Geschicklichkeit erdacht, in derselbigen einigen Kunst zum Ende gebracht. Dieser Weg, ob wohl lang, so kan er doch also verkürtzt werden, daß dardurch wohl zum rechten Wege näher, als 9. oder 10. Monat, mag geschritten werden, auch wohl etliche gewisse Experimenta in 5. 6. Monaten, und wohl in einem Monat, oder dergleichen können zuwege gebracht werden. Und ist darneben leicht und gering ohne Mühe zu vollbringen, aber die Experimenta können solchen Gewinn, geringe Mühe und hohe Exaltation nicht, als das Universal geben: in diesem Wege der Alten habe ich gewisse Experimenta gesehen, also, daß an dem Ende nicht zu zweiffeln. Damit aber E. E. etwas fruchtbarlichs aus diesem Grunde schöpffen, so will ich Derselben erstlich den Weg, Materie und Ursach, das ist, Materiam, Formam & Causam efficientem Metallorum, wie die Natur dieselbe vor sich selbst in dem Erdreich vollmacht, anzeigen: darnach auch die Materie, Ursach und Grund der Kunst erweisen, daraus dann Dieselbe der Alten Wege und Meynung vernehmen sollen.

Der erste und alte Weg.

Den andern neuen Weg wollen wir ersparen, biß hernach, also werden E. E. auff einmahl, was ich in langer Zeit bekommen, erfahren, und wer dis Schreiben wohl fleißig betracht, wird nimmermehr von den Sophisten und Unverständigen betrogen werden können.

Der ander und neue Weg.

Dieweil dann, wie Aristoteles sagt, primo Physicorum: Ein Ding zu wissen, ist durch die Ursachen das Ding erkennen. Die Ursachen aber aller Dinge, wie auch der Metallen, seynd viere, nemlich: Materia, Forma, Efficiens und das Ende. Materia ex qua, Forma à qua, Causa efficiens per quam, Finis propter quam. Dann es kan nichts in der Natur gebohren werden, es komme dann aus einer Materia oder Subjecto. So ist auch nichts, das ohne Form etwas geworden sey, dann von der Form bekommt ein Ding seinen Namen, et dat Esse Rei. So wird auch aus der Materie und Form nichts sine movente, vel efficiente causa, welche bewegt dieselbe zu einem Ende, wie auch nichts movirt wird, es habe dann ein gewisses Ende, um welches willen es beweget worden: wiewohl ich hier Ursach hätte, wie obgemeldt, erstlichen aller natürlichen

Aristot. Scire aliquid est per causas cognoscere.

Causæ rerum sunt: Materia, Forma, Efficiens & Finis.

Dinge

Dinge Ursach zu erklären, damit die Metallische Ursach und Herkunfft desto besser verstanden würde, so will ich doch Kürtze halben dasselbige überschreiten, und nur die Metallische Erkäntniß und Natur disquiriren.

So viel nun die Materiam primam anbelangen, und zu derselben rechten Erkäntniß zu kommen, was dieselbe nicht allein in allen Dingen, sondern auch in der Metallischen Composition, wie die Natur dieselbige vor sich selbst dargegeben, sey, muß dieselbige Materia prima dividirt und getheilet werden, also, daß eine sey Materia remota, die andere Materia media, und die dritte Materia proxima. Materia prima dividetur. Materia prima triplex.

Die Materia remota ist die Substanz und das Wesen eines Dinges, welches mit den Sensibus nicht, sondern allein mit dem Verstand, comprehendirt wird; Item die vier Anfänge der Dinge, als: Terra, Aqua, Aer & Ignis, dann vor denselbigen kan man keine Materie fingiren: dieweil nun in gemein alle Philosophi schreiben, daß die Metalla aus der ersten Materie, welche ist materia remota, als die vier Elementa herfür fliessen, müssen wir uns dasselbe ingleichen gefallen lassen, dann ein Element nicht gnugsam gewesen wäre zu gebären die mixta corpora Metallorum, sondern es müsten dieselben vier in confusa permixtione seyn, darmit das Subjectum derselben exhibirt würde. Materia remota quid?

Aber die Materia media Metallorum in den Adern des Erdreichs ist diese, welche durch Kräfft efficientis causæ aus der ersten Elementischen permixtion in ein Mittel oder medium gegangen ist, welches doch noch nicht die materia proxima ist, sondern diß medium oder materia media ist gleich als etwas ungeformirt, das ist: Est veluti quiddam informe, welches in der Natur keine gewisse Speciem, noch Gestalt hat: was diß eigentlich sey vor eine Materia, wird von keinem Authore, oder Philosopho gemeldet. Materia media quid?

Die Materia proxima aber der Metallen ist diese, welche à causa movente vel efficiente, ohne Zwischenkommen einiger anderer Veränderung, perficirt wird, und am allermeisten die Metallische formam angezogen hat, und ist gleichwohl noch kein Metall, sondern hat noch von dem Metallo eine andere formam, und erstehet doch aus ihme mit einer einzigen mutation die metallische forma. Neben dieser materia proxima, in den Adern des Erdreichs, was sie sey, seynd mancherley Meynungen der gelehrten Philosophen, welche darvon geschrieben haben. Aristoteles saget, es sey duplex exhalatio vom Erdreich warm und trucken, von dem wässerigen vapore kalt und feucht. Die Alchymistische Authores, als Geber, Arnoldus de villa nova, Avicenna sagen, es sey Argentum vivum & Sulphur, dieweil, sprechen sie, die Metalla geschmoltzen scheinen gleich dem Argento vivo, und man reucht den Sulphur daraus. Gilgilis saget, es sey eine irdische Aschen, gar subtil mit Wasser angegossen. Georgius Agricola verwirfft diese Meynungen alle, und saget, es sey ein Safft, oder Succus, welcher in den Mineren seinen Anfang nimmet. Scaliger Philosophus nennet die Metalla ein irdisch Wasser, Terram aqueam, das Argentum vivum aber, Aquam terream. Welche Meynung aber unter diesen allen die gewisseste oder warhafftigste sey, versehe mich unnöthig seyn zu vertheidigen, aus Ursachen, dieweil die Natura von Materia proxima quid? Multæ & variæ opiniones apud Philosophos. Materia proxima Metallorum.

sich selbst uns eine Materia, welche dem Auro und Argento am nächsten, und zu unserer Kunst von nöthen sey, exhibirt, wie denn aus folgender Anzeigung offenbahret werden soll: so ich aber meine Anzeigung thun soll, welcher Meynung beyzuwohnen, erachte ich, daß dem Aristoteli am meisten zu glauben sey. Diß ist genug von Metallischer Materie, wie sie von der Natur in Mineris wachse, schreiten nun zu der Metallischen Form.

Forma Metallorum.

Nach Erkäntniß der Materie der Metallen soll man auch ihre formam erforschen, welche ist das edelste Theil der metallischen Substanz. Gleichwie auch in allen natürlichen Corporibus der Nahme gegeben ist, derwegen Aristoteles formam zuweilen rationem Essentiæ heisset, oder nennet. Diese Erkäntniß der metallischen Formen dienet dahin, dieweil durch Hülffe der Kunst dasselbige und kein ander Argentum & Aurum, denn das natürliche, zu formiren sey, welches zu geschehen unmöglich wäre, so man nicht erkennte die Form und Natur, wie und was sie sey, und wie sie von den andern Metallen zu unterscheiden: es ist doch die metallische Form nicht also leichtlich, wie anderer Geschlechte Formen zu erkennen, als der Vegetabilium, Sensibilium & Hominum. Wann die Erkäntniß formarum erspriest aus ihren actionibus, dieweil die forma anderst nichts denn der Actus ist, Materia aber die Potentia. Nun werden die Actiones von ihren Operibus erkannt, derwegen je mehr der Sensus vermerckt und spüret von den Effectibus rerum die Würckung, oder welche Dinge er vernimmt, mehr würcken, oder agiren von dem Effectu, je mehr er urtheilen kan, daß dieselben Dinge conspicue componirt seyn; welche aber er verniñt weniger agiren, je obscurer und dunckler er formam zu judiciren weiß. Daher den menschlichen sensibus mehr der Plantarum forma bekannt, dieweil sie wachsen und mehr würcken, und ein Alimentum nach sich nehmen, und seines gleichen gebähren. Der Animalium oder Sensibilium formam erkennet er noch besser, dieweil sie über dem vegetiren de loco ad locum sich moviren und Empfindlichkeit haben. Der Menschen forma ist aber am aller offenbaresten und erkäntlichsten, dieweil er mit obgemeldten Puncten allen mit der Ration und Verstand geziehret ist, diese facultates haben die Metalla nicht, dann sie wachsen nicht, sie nehren sich nicht, sie moviren sich nicht, noch haben kein Gefühlen, derwegen kan auch am allerschwärlichsten ihre forma erkannt werden. Nichts destoweniger haben doch alle Metalla ihre besondere formas, durch welche sie bestehen und geschaffen seynd allein ex permixtione Elementorum, derwegen sie auch keines andern Geschlechts Nahmen haben, denn daß sie allein Corpora mixta genannt werden, haben auch keine andere facultates, dann allein, was sie von den Elementischen qualitatibus, welche sie machen bestehen, in mixtione empfangen, & mixtorum Elementorum formam habent unicam, undequaque sibi similem. Diese facultates aber seynd die Qualitates Elementorum, als calor & frigus, ut agentes causæ: & humidum & siccum ut patientes; und daß die Metalla mehr als andere Dinge diese qualitates patibiles haben, das ist, daß sie mehr leidlich oder mehr im Feuer leiden können, wird mehr aus der beständigen Leidligkeit der Materie, als aus der Action der Formen judicirt.

Metalla sunt corpora mixta.

Ex perpesione Materiæ formas metallorum magis quam ab actione dignosci.

Nam

Nam formæ est agere, Materiæ pati. Darum giebt das Feuer, in welchem je mehr die Metallen bestehen und dasselbige erleiden, je mehr sie durch die patibilische Qualitates vermischt, und dem Argento & Auro in perfectione näher seynd, und die Examination die Form der Metallen am meisten zu erkennen, und nicht die Würckung der Formen. Das, was die Metalla haben, seynd und würcken, das würcken sie allein aus Krafft der Qualitäten, wie obstehet, daraus sie geschaffen seynd, als nemlich calefaciendo, frigefaciendo, humectando & exsiccando.

Andere Corpora aber, als die Vegetabilia, Animalia bruta & Homines, seynd auch wohl Corpora mixta, aber dieweil sie ohne, und über die mixtion etwas bessers und herrlichers haben, so werden, noch können sie proprie nicht mixta genañt werden, sondern haben ihren Nahmen und formam propriam aus derselben facultatibus. Die Metalla aber, dieweil sie nichts ohne oder über ihre mixtion besitzen, oder haben, so werden sie simpliciter & absolute allein mixta genannt, dieweil dieselben ersten qualitates in den Elementen anders nichts denn mixtionem gemacht haben. Nach den formis aller Metallen oder mixtorum, folgen nach so wohl ihre gemeine, als auch propria accidentia, dieweil dieselbe mehr der materiæ, quam formæ conveniren, aus demselben werden die formæ, was sie seynd, zum theil verstanden; die gemeinen accidentia seynd, ductile & fusile. Derwegen definirt Geber das Metallum also: Metallum est corpus minerale, fusibile, sub malleo ex omni dimensione extensibile. Daß er es nennet corpus minerale, ist ein genus, ductile & fusile, seynd differentia specifica, welche die Metalla von andern corporibus mineralibus discerniren. Im Argento & Auro seynd auch ihre propria accidentia, damit sie von andern Metallen discernirt werden, nemlich, daß sie perfecte mixta seyn, und im Feuer nicht verbrennen, und sonderlich das Aurum, wie denn dieselben im Gebero definirt werden. Also haben auch die andern Metalla alle ihre besondere accidentia, dadurch sie vom ☽ und ☉, und unter sich je eines vom andern unterschieden werden, welches, dieweil es von den Philosophis, als Gebero, Alberto Magno, Georgio Agricola, und andern genugsam tractirt wird, wollen wir es dabey bewenden lassen, und allein ersuchen die naturam und formam Argenti & Auri, welche am besten und nächsten von ihren besondern accidentibus und aus ihren definitionibus erkannt wird, als obstehet, auff daß wir die materiam proximam, das ist, die Materie, welche dem Argento & Auro am nechsten ist, à causa efficiente, zu denselbigen accidentien Goldes und Silbers, durch Kunst vollbringen mögen, dañ obwol die Form Goldes und Silbers uns nicht allzuklar erscheinet, als andere Cörper der Vegetabilium und Animalium formæ, welche insonderheit von ihren Actionibus, und Effectibus erkannt werden, so befindt man doch diß also, wann nemlich die Metalla die Examina, so dem Argento & Auro zugehörig, in allem ausbestehen, daß sie warhafftig und recht Argentum & Aurum seynd; denn alle Dinge müssen mit den sensibus erkannt werden, und gleichwie die Vegetabilia und Animalia von ihren actionibus, also werden Argentum und Aurum von der Materien perpession und Beständigkeit judicirt. Die Ursach solcher Beständigkeit des Goldes und Silbers

wird bey den Philosophis gnugsam allenthalben angezeiget, soll auch hernach mehr berührt werden, wollen derhalben nur von der Causa efficiente reden.

Causa efficiens Metalla.

Causa efficiens ist dieselbe, von welcher der Anfang ist der Bewegung, dann es movirt materiam, daß die Metalla gebohren werden, oder ihren Anfang nehmen und entspringen. Dieweil aber eine Materia, als obgesagt, ist entweder remota, oder media, oder proxima, so folgt unwidersprechlich, daß die agirende causa efficiens in remotam und mediam, auff daß es ein Metallum würde, gemein und gleich ist, und nicht particulariter, oder sonderlich eingesessen sey; dann kein Metall den Ursprung seiner Eltern, dann GOtt und den Himmel erkant, angesehen sie von keinem Saamen entspringen, wie die animata corpora, in welchen Saamen die Krafft, von den Eltern eingegossen, beruhet, welche allzeit demselben ein gleiches gebähret, von welchem die Saamen herfür springen: diese Gestalt kan es mit den Metallis nicht haben, dañ in materia remota & media Metallorum ist keine solche Krafft eingeschaffen particulariter, daß sie ihres gleichen aus ihrem Saamen gebären könne, von welchem die Philosophi, so hiervon schreiben, keine Meldung thun, sondern allein vermelden dero causæ efficientis & agentis in aller Metallen nächster materia, das ist, sie schreiben wohl, daß in Materia proxima, welche aus der remota und media per Universales causas geworden ist, diese causa efficiens particularis eingeschaffen und eingesessen sey, welcher dieser materiæ proximæ allein und keiner andern convenirt, daß sie solche Materie in die metallische Speciem treibe. Also hat es eine Gelegenheit mit einem jeglichen Metall, welches aus seiner nächsten materie, vi causæ efficientis particularis, herfür gehet. Von dieser nächsten causa efficiente seynd auch mancherley der Philosophen Meynungen, dann Aristoteles saget, daß die causa efficiens sey frigiditas & siccitas, welche in den Steinen den Vaporem, so er vor die nächste Materie der Metallen judicirt, so darin geschlossen, und sublimirt, niedertrucken und densiren, welches doch nicht also zu verstehen, daß er die Wärme und Feuchte, welche den Vaporem verursachen und mischen, ausschliessen wolle, sondern daß die exhalationes durch die Würckung der Wärme vermischt, und zur Dickung gefügt und gekocht, durch die Kälte darnach ergröbert, biß es zum Metall wird. Die Alchymistischen Philosophi vermeynen den Sulphur, welchen sie pro parte Materiæ setzen, die causa efficiens sey, und setzen zum Exempel Compositionem Cinnabaris, welcher aus Argento vivo & Sulphure concrescirt. Gilgilis Maurus sagt, daß calor vehementissimus sey causa efficiens. Albertus Magnus sagt: causa efficiens sey der Beweger der Welt: id est Motor Orbis, und explicirt die formas naturales durch den motum cœli & qualitates Elementorum. Aber diese Meynung des Alberti ist mehr de universali, quam particulari causa efficiente zu verstehen. Diese Causa universalis efficiens agirt erstlich in die Elementa, welche darnach nach mancher Veränderung letztlich in die materiam proximam transmutirt wird. Georgius Agricola de causa efficiente proxima particulari, läst ihm sehr deß Aristotelis Meynung gefallen, diese Meynung lasse ich mir auch gefallen, dieweil sie der Warheit am ähnlichsten scheinet, dañ von den effectibus werden die nächsten causæ erkennt. Nun seynd aber die Metalla

Causa efficiens est, unde principium est motus.

Aristotelis opinio de causa efficiente Metalla.

Alchimistarum de hac opinio.

Gilgilis Mauri opinio.

Agricolæ opinio de causa proxima efficiente Metalla.

allein

allein corpora naturalia simpliciter mixta, und haben nichts über die mixtion, und der effectus simplicis mixtionis komt allein von den ersten facultatibus Elementorum, welches seynd die Qualitates. Dann die Elementa werden durch ihre proprias Qualitates movirt und vermischt, derwegen calor dieselbe erstlich milcirt und deducirt dieselbe ad proxima Metallis materiam, welche darnach der frigus constringirt. Diese seynd dieselbe, welche in der cognition und Erkäntniß der Metallen, so allein aus Krafft der Naturen, unter dem Erdreich wachsen, anzuzeigen und zuverständigen nöthig erachtet habe, dieweil sonsten gnugsam dieselbe von den Authoribus probatissimis explicirt ist, auch dieweil ein andere materia proxima der Kunst: Item, andere causæ efficientes, welche doch natürlich seynd, und durch Hülffe der Kunst zum selbigen Ende und Scopum tendiren, geschaffen gefunden werden. Die Erkäntniß dieser proximæ materiæ, & efficientis causæ, welcher sich die Kunst gebraucht, ist also nothwendig, daß auch, so man deren unwissend ist, keine Kunst erfahren, noch gesehen werden kan, dann diese Wissenschafft bereitet den Weg u. die Strasse, dadurch man zum begehrten Ende komen wird: aus denselbigen Wissenschafften, so mans verstehet und betracht, werden alle Puncten, so zu dieser Kunst gehörig, rationiret und vernommen; es kan auch alles, so wider diese Kunst herfür bracht wird, resolvirt werden, und muß ohne dieselbe alles Vorhaben vergeben, und geblendet seyn, derwegen wollen wir diß, so von den ältesten Physicis bißheran verborgen, und von keinem tractiret und offenbaret, sondern vor das herrlichste Theil dieser Kunst verborgen worden, mit höchstem Fleiß auffs kürtzeste und klärlichste betrachten und eröffnen.

Alia est Materia proxima, & causa efficiens Artis a Natura causatæ.

Pars altera de cognitione Materiæ proximæ, & causæ efficientis apud Artem.

Erstlich aber wollen wir materiam primam apud Artem definiren, welche von Stund an à causa efficiente in Argentum & Aurum, ohne einige zwischenlauffende Veränderung perficirt wird. Diese Materia ist ein Individuum, welche der künfftigen Argenteæ & Aureæ speciei am nächsten ist, welches Individuum doch noch nicht ist actu Argentum oder Aurum, sondern allein potentia proxima, welche des Silbers oder Goldes formam à causa efficiente & movente von Stund an anzeiget: ein Individuum aber nenne ichs, dieweil es anders nichts, dañ ein solches, welches solche Eigenschafften oder proprietates hat, so zugleich auff einmahl vielen nicht attribuiret werden können.

Materia *Argento & Auro proxima apud Artem.*

Individuum quid?

Die proprietates nenne ich solche, so keine specificam differentiam constituiren, sondern allein habilitatem & dispositionem die nächste formam zuempfahen; als zum Exempel setze ich Semen caninum, welcher die Eigenschafft hat, daß zum allernächsten aus ihme ein Hund gebohren werde, welche proprietas in Semine equino oder andern nirgend zu finden ist; es wäre dann, daß nach mancherley Veränderung oder Corruption, solcher Saame, da es zugeschehen möglich, in den Semen caninum verwandelt würde: solche Gestalt hat es mit der proxima Argenti & Auri Materia. Dann diese nächste Materie des Goldes und Silbers hat diese proprietät bey der Kunst, daß sie allein mit geringer Hülffe in Aurum & Argentum, und in keine andere speciem mutirt werden könne, angesehen diese Eigenschafft in keiner andern Materie zu finden ist. Diese Materiam proximam eigentlich zu describiren, was sie sey in den Mineris naturalibus,

Semen caninum est proxima materia canis.

Proprietas proximæ materiæ.

und

und dieselbe der causæ efficienti zu unterwerffen, daß sie darin agiren soll, und sein opus also vollbrächte, ist unmöglich, dann es kan nichts dem Verstand zugeeignet werden, das erstlich nicht in Sensu gewachsen ist; nun ist die Materia proxima, welche ist unter der Erden, und daraus die Natur Argentum & Aurum producirt, unsern Sensibus unbekannt, dann unter den allergelehrtesten, welche hiervon etwas tractirt haben, wird nicht gefunden, noch angezeigt, welche sey die materia proxima beyder Naturen. Ja streiten vielmehr untereinander, und wil ein jeglicher seine opinion probabilibus rationibus, wiewohl mit keiner eigentlichen demonstration, schützen: und wann man auch gleich nachgeben wolte, daß man Materiam proximam mit den Sensibus, und Demonstratione comprehendiren könte, nichts destoweniger könte doch die Kunst nicht extra minerarum locum der Materiæ potentiam ad actum seu formam produciren. Dann in unser Kunst Argyropœia & Chrysopœia muß die Materia proxima und causa efficiens anders woher gesucht werden, ja zu suchen, sage ich, ist sie in einem Dinge, in welchem mit den Augen und eusserlichen Sinnen die proprietas eingesessen judicirt wird, welches ist eine Dispositio und Habilitas die silberne und güldene Form zu empfahen. Die Erkäntniß und eigentliche Investigation dieser Materie geschicht aus zweyen Gründē und Demonstrationibus: Erstlich, aus Gleichheit der Substantz dieser nächsten Materie mit dem Silber und Gold; diese Gleichheit aber wird mit den eusserlichen Sinnen begriffen aus leichter beyder Vermischung und Annehmung, welche Substantz sich auch ohne einige Gewalt und Kunst, alleine von sich selbst, vermischet und abnimmet: was das vor eine Substantz seye, welche also leichtlich mit dem Argento & Auro zusammen gehet, soll jetzt bald hernach gesagt werden. Die andre Demonstration ist ex proprietate & habilitate, & dispositione Materiæ, welche beyde des Silbers und Goldes formam annehmen kan. Diese Dispositio oder Habilitas aber soll den eusserlichen Sensibus offenbar und bekañt seyn ex similitudine accidentium derselben Materiæ, so wir suchen mit denselben accidentibus, welche wir dem Argento & Auro von derselbigen materiæ perpessione ingesessen erachten und befinden, dadurch sie dann insonderheit von den andern Metallen sich unterscheiden. Dieser accidentium seynd viere:

Materiam proximam duplici demonstratione investigandam esse.

Prima demonstratio est consimilitas substantiarum.

2. Demonstratio est proprietas, & habilitas materiæ.

Accidentia Argenti & Auri propria & communia, cum accidentibus Materiæ proximæ quatuor.

1. Accidens Incombustibilitas.

2. Accidens perdurabilitas in Δ

Erstlich, daß das Argentum & Aurum nicht verbrenne oder inflammire. Zum andern, oder das andre accidens ist, daß die partes, daraus die perfecta corpora bestehen, nemlich Humido und Sicco, mit dem Feuer, welches alles doch alles solvirt, zum wenigsten getrennet, oder geschieden mögen werden. Das dritte ist, daß sie von der aller subtilesten und der allerzartesten Essentia seynd. Das letzte, daß sie festund schwär seynd, doch damit nicht jemand diß calumniire, so seynd diese vier accidentia proprie im Gold, weniger aber im Silber, dann alle Artifices, so mit Silber und Gold umgehen, wissen also, und nicht anderst, von den propriis accidentibus zu judiciren. Daraus werden auch diese accidentia ex Authoritate Aristote is corporei affectus genannt, welche mit den eusserlichen Sinnen judicirt und erkañt werden. Derwegen dieselbige Materia, welche man augenscheinlich befindetund sieht, daß sie gar leichtlich mit dem Argento & Auro zusammen gehet, und mit denselben propriis accidentibus begabetund angethan ist;

dieselbige Materia, sage ich, und keine andere, ist die nächste Materia Argenti und Auri bey und in der Kunst, welche Materia von Stund an ab effieiente causa in Argentum & Aurum promovirt wird; diese Materiam wollen wir jetzund bald mit ihrem eignen Nahmen describiren, so wir doch zuvor auff das allerkürtzeste werden bewiesen haben, daß diese vorgesagte vier Accidentia dem Auro & Argento zugesessen seynd, und darneben ihre Ursachen, und daß sie in den andern Metallis nicht gefunden werden, und warum: derwegen aber, daß das Argentum & Aurum nicht verbrennen und inflammiren, erscheinet daraus, dieweil, nachdem sie geschmoltzen seynd, durchs Fener keinen verbrennlichen und entzündtlichen Schweffelhafftigen Dunst, oder Sulphureum Vaporem, von sich geben, und ist das die Ursach, dieweil diese corpora aller Sulphurischen und inflammabilischen Substantz, welche unctuosa oder Oelhafft wäre, entlediget und enthoben seynd. Die anderen Metalla aber, dieweil sie einer verbrennlichen, Schweffelhafftigen Humiditãt und Feuchtigkeit theilhafftig seynd, welche dem Feuer, darinn sie geschmoltzen stehen, in Verbrennung eine Hülffe erzeigen, so können sie sich des Feuers nicht erwehren. Diese Schweffelhaffte, verbrennliche Feuchte wird gnugsam mit dem Geruch, oder odore, empfunden, welche dieselbe Metalla verbrennet, und vom Feuer zur Schwärtze kommen. Daß aber die wesentliche Theil des Argenti & Auri, nemlich das humidum & siccum, daraus sie bestehen, mit dem Feuer nicht dissolvirt und geschieden werden, beweiset solches die glaubwürdige Erfahrung im offt wiederschmeltzen derselbigen, dann es verliehrt nichts von seinem Gewicht, und wann auch das Aurum gleich ein Jahr im Fluß stünde, würde es doch zum wenigsten nichts, das Argentum aber ein wenig abnehmen. Dieses aber ist solche Ursach, dieweil das siccum mit seinem humido also mixtirt und uniret ist mit dem allervestigsten Pondere, daß sie auch mit dem stärckesten Feuer unaufflößlich seynd, dañ das humidum wird also von dem sicco temperiret, und hinwieder das siccum von dem humido, daß in beyden, nemlich Luna und Sole, substantia una æqualis & in suis partibus homogenea, & uniformis geworden ist. Daher, wenn das Feuer dieselbigen begehrt zu rareficiren und zu dissolviren, und das humidum aqueum in den Rauch, oder Vaporem, auffzuheben, so wird dasselbige von der irrdischen Druckenheit beschützet und gehalten, daß es nicht aus dem Feuer verfliegen kan, sondern darinn unmolestiret beständig bleiben muß. Hingegen aber die andern Metalla alle werden durchs Feuer in wenig Zeit verzehrt, und die metallische Materia und Forma, so dieselbe evanescirt und untergangen, wird das übrige zum Glaß transmutirt. Die Ursach dieser Zerbrechung der andern Metallen ist contraria derselbigen Ursachen, so wir oben im Argento & Auro angezeiget haben, als nemlich, dieweil ein Sulphureum humidum, welches ist inflammabile, ihrem humido aqueo permiscirt ist: darnach auch, weil ihre mixtio, so sie gegen die mixtion des Argenti und Auri gehalten wird, unvollkommen ist. Die Tenuitas oder Subtilheit des Argenti & Auri ist wunderbarlich ausbreitlich, und sonderlich im Gold, dieweil eine von desselbigen die superficiem eines corporis weiter vergulden wird, welches zehen Unzen Silbers kaum versilbern können, wie die Vergulder solches erfahren. Der andern Metallen

3. Accidens puritas Essentiæ.

4. Accidens densitas & pondus.

Argentum & aurum non inflammentur, nec exurantur.

Argenti & auri partes essentiales igne non dissolvuntur.

Argentum & aurum Metalla tenuissima & quare?

tallen Subtilheit kan zu der Subtilheit des Auri nicht accediren; die Ursach dieser tenuität ist die Puritas defecati humidi in Argento & proprie in Auro. Das vierte und letzte accidens proprium Auri & Argenti, und sonderlich vor allen andern des Goldes, ist die densitas, Feistigkeit und Schwere, dann so man bey einem Goldschmidt die sechs Metalla durch ein einiges Löchlein zum Drat oder Sayten ziehen läst, so befindet man, wann sie in einer gleichen Länge abgeschnitten seynd, daß das Gold das schwereste unter allen sey. Die Ursach solcher Schwerigkeit des Goldes ist æqualitas & uniformitas partium ejusdem & perfecta mixtio, und darnach auch die puritas & tenuitas, und deren humidi & sicci perfecta decoctio & inceratio, und zum letzten auch substantiæ sulphureæ & aëreæ privatio. Die contrariæ causæ seynd, daß die andere Metalla nicht solche Schwerheit und Feistigkeit erzeigen können, nemlich die Ungleichheit der Heterogenearum partium in den Metallen; Item imperfecta mixtio, impuritas, crassities, und in etlichen eine unvollkommene decoctio, in andern exustio, und in allen eine lüfftige Sulphurische verbreñliche Substantz: derwegen welche Materia in ihrer gantzen Substantz dem Argento und Auro gleich ist, und je näher sie ad propria accidentia iisdem kommen wird, dieselbige soll man vor warhafftig judiciren und halten, daß es sey die nächste, und proxima materia, in welcher der Meister dieser Kunst seine gantze Intention, Gemüth und Vornehmen, so er der Natur folgen will, nothwendiglich setzen muß, und durch Krafft causæ efficientis, darvon bald hernach soll gesagt werden, die formam Argenti & Auri darein führen: diese proxima materia apud Artem wird so wohl ratione, als vor gesagt, und experimentatione, als gesagt soll werden, approbirt, daß sie sey Argentum vivum, welche dem Argento & Auro potentia die proxima und allernächste Materia ist, und kan diß auch gnugsam bewiesen werden ex demonstratione: nemlich aus Gleichheit der gantzen Substantz des Argenti vivi mit dem Argento & Auro, wie obstehet, und mit der consension ihrer propriorum accidentium so beyde, das Argentum vivum, und Argentum & Aurum, zugleich haben. Erstlich wissen die Vergulder, daß das Argentum vivum mit keinem Metallo lieber zusammen laufft, oder gehet, als mit Auro puro, welches von keiner Ursachen wegen mehr geschicht, dann wegen der grossen Gleichheit der gantzen Substantz. Die andere Metalla aber wollen das Argentum vivum nicht alsobald amplectiren, oder da es sich gleich mit ihnen vereinigte, wie mit dem plumbo & stanno, so geschicht solches doch nicht wegen der Gleichheit der Substantz, sondern vielmehr wegen ihrer ungeendigten Humidität, oder daß in ihnen ist Argentum vivum. Daß aber in Argento vivo dieselbigen accidentia, welche in Argento & proprie in Auro zugesessen, seynd, wird auch ex demonstratione probiret: dañ es ist Arg. vivum aqueum, daher es den Namen Hydrargyrum empfangen, und es ist ohne Unctuosische und Sulphurische Oleosität, deßwegen es nicht verbreñen, und vielweniger inflammiren kan, daher weder das Feuer, noch der Schweffel, der doch alle Metall, das Gold ausgenommen, verbrennet, kein Imperium darin hat, dieses ist den eusserlichen Sinnen offenbar. Wenn man ex Argento vivo und Sulphure ein Zinober macht, und darnach denselbigen reibet, und

Argentum vivum apud artem proxima materia Auro & Argento.

Argentum vivum similitudine substantiæ Argentum & Aurum refert.

Argentum vivum propria & communia accidentia cum Argento & Auro habet.

mischet

mischet mit Oleo Tartari, und per retortam hierüber treibet, so gehet es wieder in lebendigen Queckſilber herüber, und verliehrt nichts an seiner Substantz: also dergleichen in Mercurio Sublimato, wie die Künstler wissen. Wann nun von den Naturen mit dem Argento vivo ein Schweffelicher Dampff, der verbrennlich, vermischet wäre, so würde ohne Zweiffel dasselbige verbrennen und inflammiren, wie in den andern Metallis, das Gold ausgenommen, zugeschehen pfleget: was aber angehet die perfectam mixtionem partium illius, als nemlich des sicci & humidi, so kan es eben so wenig, als das Gold, durch das Feuer dissolviret werden, es wird wohl in einen Vaporem elevirt, aber die Theile, daraus es bestehet, werden doch mit dem Feuer nicht dissolvirt; dann so der Vapor, igneo calore agente, in das vas recipiens delabirt, so gehet es wieder in seine vorige Speciem Argenti vivi, und verliehret doch nichts von dem vorigen Gewicht, und bleibet auch nichts von seiner Substantz in vase, daraus der vapor gehet, liegen; dann es ist uniformis omnino substantiæ & singularium partium, und ist doch desto weniger nicht æquabiliter, so viel das Temperamentum angehet, miscirt, dieweil das humidum das siccum in mixtione überwindet, daher es dann auch durch das würckende Feuer in vaporem wegziehet, ist auch derselbigen Ursach wegen nicht geschmeidig, daß es aber sey subtil & quasi tenuissimum, erscheinet daraus, daß es durch ein Leder gehet, und dasselbe doch nicht verletzet, welches doch kein Oel, wiewohl es subtiler essenz ist, nicht thun kan.

Letzlich, so hat das Argentum vivum schier dieselbe Schwere mit dem Gold, dann es ist allein des sechsten Theils leichter als das Gold, wie die Experientia lehret, wiewohl Geber lehret, daß es schwerer seyn soll dann das Gold, vielleicht wird er dieses von dem Argento vivo purgato, & arte paululum ab humiditate nimia vindicato, verstanden haben. Die Ursachen aller dieser accidentium mit dem Auro seyn eins, und gleich als wir in Auro gesagt haben, aber das Argentum vivum, welches obgesaget worden, daß es sey argento & auro proxima materia, ist nicht allein dasselbige gemeine, so von den Kramern gekaufft wird, sondern auch dasselbige, welches aus den corporibus imperfecte mixtis, als Plumbo, Stanno, Aere, & Ferro, und Regulo Stybii, durch Kunst ausgezogen wird, nam Argentum vivum illud, ex Regulo Stybii prolicitum, maximam totius substantiæ similitudinem habet cum Auro, diese und das gemeine Argentum vivum unterscheiden sich nicht, dann allein in etlichen accidentiis, dann sie seynd alle schier also flüßig, auch derselben proportion und Schwere, als das gemeine, auch unter sich ist eines mehr denn das ander digerirt, doch werden sie alle mit dem Feuer in einen vaporem elevirt, und je weniger sie gekochet seynd, je eher sie das Feuer fliehen, und welche mehr gekochet seyn, werden auch mit mehrer Gewalt des Feuers erhoben: und aus dieser Ursachen wird das Argentum vivum vulgare, dieweil es eine grosse ungeendigte, oder indefinirte humiditat hat, eher dann der andern Corporum Argentum vivum, dieweil das eine mehr definirte und gekochte humiditat hat, durch Gewalt des Feuers in die Flucht getrieben. Aus diesen Ursachen, dieweil es weiter kan gebracht werden, darff ich schier affirmiren und bestättigen, daß das Argentum

vivum anders nichts sey, denn Argentum & Aurum crudum & indefinitum, welches à causa efficiente von Stund an in dieselbe, nemlich Argentum & Aurum, persicirt wird. Nichts weniger will ich aus diesen Reden nicht geschlossen haben, daß die Metalla unter der Erden aus dem Argento vivo, als ihrer Materia proxima, heraus geflossen seyn, wie die Chymisten hiervon reden, sondern befinde und bekenne vielmehr mit dem Aristotele, daß die proxima Materia metallorum sey gewesen ein Vapor, welcher exhalatione geworden ist: denn gleichwie die Alimenta in den corporibus animalium verwandelt werden in Blut, welche doch zuvor kein Blut gewesen seyn, also auch die Materia, welche die auch sey, daraus die Metallen ihren Anfang haben, ist nicht dieselbige, so aus ihr geworden ist, sondern ein Argentum vivum definitum, welches Metallum genannt wird, doch ist je eines vom andern specie unterschieden, wegen ihrer diversen mixtion. Derwegen ist es beständig und ratum, daß keine andere Materia bey der Kunst, oder so der Kunst unterworffen ist, seye, dann Argentum vivum, so wohl das gemeine, als das in den corporibus imperfectè mixtis ist, darin denn ein jeder, als seine Materiam, so er der Früchte dieser Scienz begierig erwartet, alle sein Vornehmen und Meynung setzen soll, und habe ein Abscheuen von einer jeglichen andern Materia, welche sey Sulphurisch, unctuosa, inflammans und verbrennlich: allein die substantia Argenti vivi aquea, subtilissima, viscosa, indissolubilis & viva, welche keiner Verbrennung des Feuers unterworffen ist, sey bey unser Kunst die nechste, oder proxima materia Argento & Auro, dann selbige ists, welches das Feuer überwindt, und von ihm nicht überwunden wird.

Also habe ich in Kürtze genug geredt, von der Materia Argento & Auro proxima bey der Kunst: wollen nun ad causam efficientem schreiten, ohne welche so wohl bey der Natur, als auch der Kunst unmöglich ist, etwas zu produciren.

Causa efficiens quid?

Dann causa efficiens ist, daher das principium motus bestehet, und alle corpora naturalia movirt, daß sie dieselbige geworden, so wir befinden, daß sie seynd. Vorhin ist gesaget, daß causa efficiens so wohl universalis als particularis seye, und seynd doch beyde natürlich, aber welche von sich selbst movirt wird, also, daß sie anderst woher nirgend dann von der Natur impellirt wird, daß sie würcket, wie dasselbe erscheinet in generatione Metallorum in dem Erdreich, so allein aus Krafft der Natur herfür gehen, wie auch ist in Argento vivo vulgari, und in demselbigen Argento vivo, so in den corporibus metallicis verborgen ist, so allein die Natur an Tag bracht: welche, und was diß vor causa naturalis seyn kan, das ist menschlichem Verstand eigentlich nicht wissend, noch zuerörtern, und ist auch keine Beständigkeit von den Gelehrten, so hiervon tractiren, jemahls angezeiget. Es soll uns gnugsam seyn der naturæ liberalitas, welche von ihren verborgnen und heimlichen causis efficientibus das Argentum vivum vulgare, und dasselbe, welches in den corporibus metallicis potentia proxima ingesessen ist, und von sich selbst herfür bracht, so wir, daß es unsere proxima materia sey, gesagt haben, alleine dieselbige causam efficientem sollen wir erforschen und investigiren, welche particularis ist, und diese materiam moviret, daß aus ihr erwächst Argentum & Aurum.

Die

Die Natura aber dieser causæ efficientis soll, gleichwie auch in allen andern Dingen, ex ejusdem definitione verstanden werden. Ich erachte auch nothwendig zu seyn, diese zu definiren, so wohl ex viribus, dadurch sie würcket, als auch ex materia argentifica & aurifica, welchen diese Kräffte inhæriren, nicht aber wie in andern generibus seminum, in welchen eines jeglichen seine prolifica vis ingesessen, daß auch dergleichen in unser proxima materia vis argentifica, aut aurifica seye; dann in ovo ist vis sua efficiens, welche durch Krafft der äusserlichen Wärme das Hünlein giebt, also auch in plantis und andern animalium seminibus ist die prolifica vis ingesessen, und wird nirgends anders woher gesucht: aber unser materiæ proximæ ist ihre vis Argentifica, aut Aurifica nicht ingesessen, welche dieselbe Materie in Argentum aut Aurum promoviren könte, sondern ist einer andern Materien, welche doch ist ejusdem generis, aber einer adelichen und herrlichen Formen, darvon weiter hernach folgen soll. Causa igitur efficiens, est vis & facultas Argentifica, vel Aurifica seminis Argenti aut Auri à Natura insita, quæ per qualitates suas igneas, calore etiam externo adjuvante, materiam proximam, seu Argentum vivum, quod Stanno, Plumbo, Aeri & Ferro potentia inest, diducit & resolvit, & idem, nec non Argentum vivum vulgare, concoquit, & mixtionem ejusdem nondum perfectam perficit & radicitus tingit, ut in ipsum jam perfecta & consummata mixtione, nova Argenti vel Auri forma influat. Aus dieser Definition wird genugsam verstandē, daß die vires agentes auf zweyerley Wege zubetrachten seynd.

Definitio causæ efficientis apud Artem.

Der eine, als præcipuæ agentes: der andre, als adjuvantes. Die præcipuæ agentes seynd, vis Argentifica & Aurifica, & qualitates igneæ, welche dem Semini Argentifico & Aurifico ingesessen seynd. Die Adjuvantes aber seynd ignis & calor externus. Daraus dann auch der Semen bifarie dividirt wird, daß nemlich der eine sey Argentificum, der andre Aurificum. Dieses aber, so es recht soll verstanden werden, bedarffs einer weitern Erklärung, wollen derhalben die Definition kürtzlich erwegen.

Divisio causarum efficientium.

Vis efficiens ist das Genus, denn in allen natürlichen corporibus, so ihren Anfang nehmen, entweder aus einem Saamen, oder aus etwas an statt eines Saamens, oder in denen, so in interitum gehen, ist erstlich eine Krafft, oder facultas quædam gewesen, welche darin würcket und dieselbe moviret, so sonsten sine motu eadem perstitissent. Diese vis efficiens gelanget oder promanirt ex triplici fonte, dieweil in einem jeden corpore naturali diese drey Dinge seynd: Materia, Forma & Temperamentum. Von denselben, und nicht mehr, ist gewiß, daß alle Kräffte und vires herkommen: diese drey seynd also zusamen verbunden, daß auch eines des andern Hülffe und Würckung bedarff, und keines allein bestehen kan: aber von diesen ist diß das fürnehmste, edelste und kräfftigste, welches von der Forma proficiscirt, dieweil dieselbe edler denn die Materia und Temperamentum ist, derwegen muß sie auch kräfftigere effectus herfür bringen. Diese Krafft, welche von der forma ihren Anfang hat, wird genañt, proprietas, welche Eigenschafft oder proprietät einer jeglichen formæ eingebohren ist, und von keiner Kunst comparirt wird, sondern allein von der Natur. Derowegen wird in definitione erstlich gesagt: vis & facultas Argentifica & Aurifica semini Argenti aut Auri à

Explicatio definitionis.

Omnes vires & facultates à tribus proficiscuntur.

Natura insita. Dann gleichwie eines Hunds Saamen die Krafft eingesessen ist, so die materiam des Saamens, daß ein Hund gebohren wird, moviret, welche Krafft in keinem andern Saamen ist: also ist in semine Argentifico aut Aurifico die Krafft und keinem andern, daß es werde Argentum & Aurum. Und dieweil die proprietas und Krafft ein accidens ist, welches vor sich selbst nicht bestehen kan, sondern inhærirt jederzeit der Substantiæ, derwegen wird in der Definition gesagt: daß diese Krafft dem Silber- oder Gold-Saamen eingesessen sey, daß nemlich von Argento semen Argenti, & ab Auro semen Auri seinen Anfang habe. Der Silber- und Gold-Saamen ist anders nichts, dann die weisse und rothe Tinctur aus Silber und Gold solviret, und vollkommen gekocht, darinnen von Natur solche Krafft ist, Lunam und Solem zu machen, welche feurige Krafft und qualität durch die coction ihme gegeben ist. Dann obwohl diese corpora inanima seynd, und ihres gleichen in dem Erdreich nicht gebären, so wird doch per translationem, durch Kunst seines gleichen zu produciren, gesagt, wann solche Corpora in semen, vel quod seminis locum obtinet, gebracht werden: und gleichwie wir sagen, daß der Hund sey Causa efficiens eines Hundes, also auch Argentum Argenti, und Aurum Auri. Daher sagt Augurellus gar fein: Der Gersten begehrt zu machen, der soll zuvor Gersten säen, also sagt er, solstu anders woher die Anfänge des Goldes nirgend ausmachen, oder suchen, dann im Gold, ob sie schon tieff darinnen verborgen und mit grosser Arbeit zu suchen seynd.

Forma sine qualitatibus primis ad agendum inefficax.

Wiewohl aber von der forma und derselbigen Kräffte alle Effectus und Vollmachung derer Dinge, so wir mit unsern Augen sehen, am allermeisten und erstlich herfür gehen, so kan sie doch ohne der Elementorum qualitatibus primis, so in den corpore mixto seynd, nichts schaffen, und wäre gantz krafftloß, gleich wie ein Handwercksmann ohne Instrument und Zeug: nicht aber daß die Instrumenta agiren, sondern daß durch dieselben besser gewürckt und agirt wird. Derwegen hab ich in definitione gesagt,

Qualitatum primarum vires.

facultates Argentificas aut Aurificas agere per qualitates igneas. Dann solche Kräffte werden den qualitatibus primis von den alten Philosophis attribuirt, dann alle Dinge, so man siehet, durch dieselben ihren Anfang genommen zu haben eracht werden.

Daß gesagt wird, qualitates igneas: geschicht der Meynung, dieweil die feurigen qualitäten vor allen andern am meisten agiren, also, daß wenn sie von den andern, darmit sie vermischet seyn, nicht gemildert würden, sie alles pessundireten. Diese agirende qualitates, nemlich calor & frigus, setzt Aristoteles, daß sie allein seynd die Causæ efficientes corporum similarium. Dann er allein der Corporum materiam betrachtet und considerirt, aber wann er ad formam gehet, warum dieses Argentum und das Aurum sey, so saget er, daß ein andere vornehme Ursach sich finde, als nemlich causa

Forma dirigit qualitates primas.

formatrix, dann diese facultas formatrix digerirt die qualitates primas, daß sie agiren und moviren die materiam ad formam, wie dann dieselbe ist in movente actu, vel virtute. Also und dergleichen wird auch die vis argentifica aut aurifica, durch die feurige qualitates, tanquam per Instrumenta, unsere materiam proximam ad formam Argenti aut Auri zu empfahen, moviren.

Darzu

Darzu beweisen auch Hülffe die secundæ qualitates, so von der Materie ihren Anfang haben, als tenuitas & subtilitas substantiæ, doch nicht, daß dieselbige agiren, sondern, daß gleichwie die forma durch die qualitates priores & principes, also agiren diese durch die posteriores viel schärffer und besser, daher hat es solche wunderliche tenuität und Geschwindigkeit, daß es alle Theile unserer proximæ materiæ alsobald ein- und durchgehet und dieselbe concoquirt. Beyde qualitates aber, so wohl die priores, als auch die posteriores, dieweil sie accidentia seynd, können durch Kunst intendirt und erhöhet werden, und um solcher Erhöhung und intendirung wegen agirt diese forma jederzeit nach einer jeglichen Erhöhung und intendirung schärffer. Wiewohl sie selbst, nemlich die forma, wie die Physici melden, nichts mehr noch weniger empfähet. Diß seynd die vornehmsten Ursachen causæ efficientis. Dann in Vollbringung eines jeglichen natürlichen Dinges ist Species die erste und vornehmste efficiens. Derhalben gebäret semen Argenti Argentum, Auri Aurum in unserer proxima materia. Das feurige temperamentum und der Materiæ Subtilheit kommt der formatrici facultati, gleich als ein Instrument, zu Hülff, von beyden Saamen zu discerniren, daß nemlich dieselbigen zu solviren und zu concoquiren seynd, und diß gehöret zu einer andern Quæstion. Es ist auch unter andern in definitione gesagt von der Solution und Concoction, auf daß verstanden werde, daß ex Argento allein ein Tinctura alba argentifica, ex auro rubra aurifica gezogen werden könne, wie hernach vielleicht mehr von beyden Saamen soll gesaget werden.

Qualitatum secundarum vires.

Forma est præcipua causa efficiens.

Weiter wird auch in der Definition vis adjuvans vorgesagt, und diß aus der Ursache, dieweil es nicht primum, nec præcipuè agirt, so fern nicht die Externa vis zu Hülffe der ingesessenen käme. Diese causa adjuvans ist der calor externus, welcher ist eine Gebärung omnium corporum naturalium, also nothwendig, daß auch die causæ præcipuæ, da sie solcher äusserlichen Wärme oder Hülffe mangeln, gleich als schlaffend ruhen werden, und keinen effectum weiter produciren. Dann die Plantæ würden nimmermehr ohne umgehende lüfftige Wärme herfür spriessen, die Ova würden ohne Wärme der Hennen, oder einer andern dergleichen Wärme eines Vogels, dieselbige fovirende, nicht excludirt. Item fœtus animalium würden ohne Wärme der Mutter oder matricis gelöschet: Also nichts minder ist auch zu erachten die Krafft der äusserlichen Wärme, dieses gantze Werck zu vollführen. Darum auch Aristoteles in denen Mineris Metallorum denen äusserlichen qualitatibus, nemlich calori concoquenti & frigori constringenti, die vornehmste causam efficientem tribuirt und zueignet; derowegen diese äusserliche Wärme alles, was in denen Metallis imperfecte mixtis von der Natura des Argenti vivi fremde ist, verbrennet und scheidet, wie auch dieselbe äusserliche Wärme die feurige qualitates, so bey dem Saamen eingesessen, nachdem er gekocht und producirt wird, intendirt und unermeßlich augirt. Darneben hilfft auch die äusserliche Wärme, daß dieselbigen qualitates, wann der Saamen in die Metalla, oder Argentum vivum vulgare geworffen, geminatis & multiplicatis viribus dieselbe

Vis efficiens adjuvans quæ?

Vires & effectus caloris externi.

selbe mixtirt, decoquirt und umkehret die erste imperfectam mixtionem, und perficirt es in die perfectam mixtionem, das ist ☽ vel ☉.

Letzlich ist auch der definitioni addirt: causam efficientem movere, dissolvere, mixtionem perficere, darum, auf daß beweist und dargethan würde, welches seine actiones und opera wären.

Actiones & opera causæ efficientis.

Erstlich so movirt eine jegliche causa efficiens das Subjectum, oder materiam ad aliquem finem. Motus aber ist der Weg und die Straß zwischen der Materie und dem Ende. Finis, oder das Ende, ist aber entweder die Forma oder Quantitas, oder Qualitas, oder Locus. Derhalben movirt causa Eff. zu mancherley Ende, das Ende aber dieser Kunst Argyropœiæ aut Chrysopœiæ, ist, daß sie herfürbringe Argentum & Aurum. Derohalben eilet der motus zu einer neuen forma, denn forma Plumbi, Stanni, Aeris, Ferri & Argenti vivi ist nicht die forma Argenti & Auri, sondern dieselben seynd dieser Subjectum und Materia. Und so derselben formæ vergehen, dieweil die materia ohne forma nimmermehr bestehen kan, so wird entweder des Argenti, aut Auri forma darin introducirt. Derwegen muß man fleißig besehen, auf welche Wege der motus, so die erste forma von dem Stanno, Plumbo, Aere, Ferro, Argento vivo untergehet, welchen corporibus, so sie movirt werden, ihre forma nicht allezeit inhæriren kan, eine andere, nemlich eine silberne und güldene, erfolge. Das gemeine Volck vermeinet, daß ein jeglicher motus und Bewegung geschehe ad formam per ortum & interitum, oder durch die Generation oder Corruption, welches eines dem andern jederzeit folget, und daß der Ortus sey die Bewegung, oder mehr die Veränderung à non esse, ad esse, und der Interitus aber ab esse, ad non esse. Welches man wahr zu seyn nachgeben muß in ortu & interitu stirpium & animalium. Aber allein in den Corporibus simpliciter mixtis wird die Forma dem Subjecto nicht per corruptionem & generationem, sondern per solutionem & mixtionem simplicem inducirt. Aber das Subjectum, welches corrumpirt, oder generirt wird in vegetabilibus & animalibus, oder dissolvirt und miscirt wird in mixtis simplicibus, ist allein das remotum aut propinquum. Dann welches ist das proximum, das ist, so der Saamen ist, oder welches des Saamens vicem obtinirt, wird nicht corrumpirt noch dissolvirt, sondern sein ortus ist per solam perfectionem. Als zum Exempel: Ein Ovum, welches ist dem pullo materia proxima, inmittelst, wenn die Henne dasselbe foviret, biß es zu des pulli formam kommt, wird es nicht corrumpirt, sondern perficirt, und das erscheint daraus, dieweil, nachdem die Schaal zerbrochen, nichts übriges, oder corrumpirtes darinn gefunden wird; aber dieweil das Ovum post ortum ein Ey zu seyn auffhöret, so saget das gemeine Volck, daß es corrumpirt sey. Aber die Sapientes halten, dieweil sich ex subjecto nichts verliehret, corrumpirts nicht, sondern wird perficirt. In perfectione enim nihil ex materia deperit, sed tota persistit, priore tantum forma deperdita, alia succedit. Sic Argentum vivum sive vulgare, sive ex reliquis Metallis prolicitum, mixtum semini Argenti aut Auri, non corrumpitur, sed perficitur.

Motus ad formam non semper est per generationem & corruptionem.

Dieses

Dieses alles bedarff einer weitern Erklärung, welches hernach entweder schrifftlich folget, angezeigt und erkläret wird de mixtione. Dieweil diese Quæstiones einer grossen Acht und momenti seynd, nemlich, daß ein jeder motus in Argyropœia & Chrysopœia sey in simplici mixtione & dissolutione. Item, was da sey Mixtio & Dissolutio, und wie sie getheilet werden, und in welchem sie von dem Ortu & interitu sich unterscheiden, und was sie zu beyden Theilen ingemein haben, soll alles sowohl per definitiones als auch divisiones offenbar werden. Wollen derhalben zu der Explication der Definition Causæ efficientis schreiten, dann es ist gesagt, daß die Causa efficiens diducire Argentum vivum a Stanno, Plumbo, Aere & Ferro, also auch à Stybio, und was deren Ursachen, dieweil diese Corpora nicht seynd die proxima materia Argento & Auro, sondern allein propinqua; derwegen muß die proxima materia, welches ist das Argentum vivum, von ihnen decernirt und geschieden werden; und daß diesem also sey, wird genugsam ex mutuo amplexu Argenti vivi, & Auri & Argenti, wie auch ex similitudine in iisdem quorundam accidentium propriorum, wie oben angezeiget worden, auch daß durch Kunst schier das gantze Aurum in Argentum fluidum solvirt wird, approbiret.

Das Feuer aber, welches gesagt ist, daß es sey Causa efficiens adjuvans, beweiset, und thut vornemlich diese Dissolution. Denn es separirt die Heterogenea, und versamlet die Homogenea, welches ist das Argentum vivum. Welches mixtio, wann die Heterogenea per Ignem abgeschieden, dennoch vollkommen ist, gegen die mixtion ☽ & ☉ gehalten, derhalben ist in definitione darzu gesetzt, daß dieselbe mixtion, wie auch des Argenti vivi vulgaris perficirt werden müsse, denn die mixtion Elementorum in einem jeglichen corpore naturali nenne ich wohl perfectam, wenn die Kräffte derselben, gleich in einem zusammen gangen oder coirt seynd, als nemlich calidæ, frigidæ, humidæ & siccæ vires einer gleichen proportion und justitia seynd: derwegen unter den Metallen, welche seynd diversæ speciei, das Aurum allein ist temperamentum & æquale. Es ist aber derselben temperamentum, welche in den mixtis seynd, der vornemsten Qualitatum proportio æqualis, diese æqualitas aber ist nicht zu erwegen in magnitudine materiæ, sondern vi potestatis & efficientiæ, cui omnia plane accepta referuntur: daß solche vires, & qualitates Elementorum, daraus das Aurum gewachsen ist, also gleich und æquales seyn, beweiset dasselbige, daß es sich in partes nicht distrahiren, noch in fumum erheben läßt, denn das Siccum hält das Humidum, daß es sich nicht verfleucht, und das Humidum conglutinirt das Siccum, daß es nicht zu Aschen wird, das Frigidum coërcirt die Feuchtigkeit des Calidi, das Calidum excitirt die Mattigkeit, oder Faulheit des Frigidi. In Summa, im ☉ redigiren sich æqualibus viribus alle agentia & patientia ad moderationem. Aber das Argentum vivum vulgare, wegen der Uberherrschung oder Uberwindung des Frigidi & Humidi, wird durch Krafft des äusserlichen Feuers empor in einen Dampff erhoben, nichts destoweniger werden doch die partes siccæ von den humidis, wegen beyder stärckester Vermischung, nicht getrennet oder geschieden, sondern nimt vielmehr das Humidum, gemelter Ursach

Ignis quæ ignea sunt separat Argentum fixum à corporibus.

Mixtio perfecta quid?

Definitio Temperamenti.

Aurum non cedit igni & quare?

sach halben, das Siccum mit sich herauff, das ist eben so viel gesagt, daß in Argento vivo substantiæ Elementorum also unirt seynd, daß sie in keinerley Wege können getreñet werden. Die vires und Kräffte, oder die qualitates eorundem seynd aber impares & inæquales, welche Kräffte oder qualitäten, so in dem Argento vivo der andern Metallen seynd, nicht also sehr ungleich oder impares, sondern schreiten näher ad temperamentum.

Doch ist in allen ein ungekochtes oder indefinitum humidum, welches nothwendig ist zu kochen oder zu definiren, auf daß es ad temperamentum Argenti & Auri sich nahe und komme, alsdenn wird es eine perfecta mixtio genannt.

Mixtio fit concoctione.

Diese perfectio geschicht concoctione. Denn concoctio, sagt Aristoteles, est perfectio quædam. Denn alle Dinge, so gekocht seyn, die seynd auch perfecta & genita. Diß beweist sich also, denn alles, so sich ingemein zur Kochung bringen läst, ehe und bevor es concoquirt wird, befindet sich, daß dasselbe imperfect sey, und daß dieselbe imperfectio per concoctionem perfect und vollkommen werde. Es ist auch in definitione causæ efficientis berührt worden, daß die concoctio und perfectio geschehe a causa efficiente, welches, wie und warum solches also geschehe, bedarff einer weitern Explication.

Quomodo & cur causa efficiens Concoctione perficiat materiam proximam.

Die Materia, aus welcher Arte ministra, das semen Argenti aut Auri herfür gegangen, ist Argentum vivum, oder Argentum vivum coctum, nemlich ☽ & ☉. Diß semen ist calidum & siccum, welche vires & qualitates dieser Saamen concoctione sehr acquirirt hat, dieweil alle concocta auch calida seynd. Aber das Argentum vivum vulgare, welches gesagt ist, daß es sey nostra materia proxima, & quod cæteris metallis inest potentia proxima, ist frigidum & humidum, eines mehr als das andre, wenn aber das semen Aurificum aut Argentificum und das Argentum vivum vermischt werden, so gehen sie leichtlich zusammen, wegen ihres bey desselbigen Anfangs, daß ist, ob eundem utriusque originem proximum, und durch den Fluß und Schmeltzung des Feuers werden sie mehr vermischet und würcken, denn die qualitates igneæ, calidæ & siccæ seminis, in qualitates frigidas & humidas Argenti vivi & illæ agendo repatiuntur & hæ patiendo reagunt: und wann beyde Kräffte contrariæ und gleich æquales seynd, also gedenckend, als wenn das semen Aurifici & Argentifici sey calidum & siccum octogradibus, daß das Argentum vivum ad temperamentum ☽ & ☉ reducirt. Und ist fast gleich, als wann einer siedend heiß Wasser vermischte mit kaltem Wasser, welches wegen der gegenwärtigen streitigen qualitäten lau wird, id est, fit tepida & temperata: allein, daß der calor in dem Wasser ist äusserlich und fällig, aber in semine vel tinctura nostra Auri vel Argenti eingesessen. Hieraus ist wohl abzunehmen und zu mercken, warum das Argentum & Aurum in ihrer Natur, wenn sie gleich dem Argento vivo miscirt werden, darinn nichts agirt, denn sie pugniren nicht unter sich contrariis qualitatibus, sondern seynd schier ejusdem temperamenti.

Weñ aber dem Arg. vivo, sowohl dem gemeinen, als auch demjenigen, so aus den andern corporibus gezogen wird, nahet das temperamentum Argenti & Auri, und daß sie

Krafft

Krafft beyder Saamen streitenden qualitäten æquabiliter certiren, so wird vollbracht die permixtio, und von Stund an herfür springen forma argenti vel auri, und wird im Grund ein tingirtes Metall gefunden: wiewohl mehr solt gesagt worden seyn von der Materia proxima & causa efficiente, wollen wir doch Kürtze halben diß bis auf ein andermahl ersparen, und nun etwas zum dritten, von dem Methodo zureden, welcher lehret, wie das Argentum vivum vulgare zu præpariren sey, daß es zum nächsten komme zu der Naturen Argenti vel Auri: darnach auf welche Wege ex Argento vel Auro Argentificum oder Aurificum producirt wird: und zum letzten, wie dieselbe Materia proxima mit dem ☽ und ☉ Saamen, daß aus beyder Vermischung ein silbern oder gülden corpus erstehe. Hiervon wollen wir kürtzlich reden, und wird auf diß mahl genug seyn, damit nicht, wenn dis Schreiben in Unverständige Hände käme, sie dasselbe mißbrauchten, und dem gemeinen Mann solche Mysteria eröffneten, von dem Methodo Anzeigung zu thun, wie nemlich die Materia proxima mit dem Silber- und Gold-Saamen vermischt und darnach gekocht werden solle, biß er zur vollkommenen Union komme, und daraus erwachse ☽ oder ☉. Wenn man nun das Argentum vivum vulgare, welches ist dem Argento und Auro materia proxima, vor ein Theil des seminis Aurifici vel Argentifici erwählen wolte, muß dasselbe nicht, wie es aus Hispania heraus gebracht und verkaufft wird, gebraucht werden, denn also wäre es dem Gold zu gar ungehorsam, wegen seiner feuchten, kalten, ungekochten und indefinirten humidität, oder es wird sich die Zeit gar langsam verziehen, wie denn etliche von den Alten gewesen, welche, demnach sie dasselbige Argentum vivum vulgare gebraucht, und in dreyen Jahren, auch wohl zu zweyen Jahren ihre Arbeit dadurch geendiget haben, aber solches ist doch gleichwohl auf folgende Wege und Meynung geschehen, wie hierunten soll gesagt werden.

Methodo qua docebuntur. 2. doctr. 3. doctr.

So muß dasselbe erstlich von der Flüßigkeit oder übriger humidität geschieden und præparirt seyn, daß es nichts weniger in seiner natürlichen fluxibilität verbleibe, und darnach mit dem Auro oder Argento unterschiedlich conjungiret werde, so wird diß Argentum vivum animatum genannt. Denn gleichwie in den corporibus animalium die anima ist der Anfang und Ursach der Wärme, dieweil sie ohne dieselbe gleich als todte corpora wären, also ist das Argentum vel Aurum das principium caloris in Argento vivo, welches sonsten das allerkälteste wäre und könte nicht, nachdem es alterit wäre, persistiren, denn diß Argentum vivum animatum, dieweil es die Form des Goldes oder Silbers verborgen, und doch actu bey sich hält und hat, ist es mehr denn ein Argentum vivum vulgare, und dem Gold, oder Argento also proximum und nahe, das auch zu ihm selbst, allein durch Hülffe äusserlicher Wärme, in geringer und weniger Zeit in Argentum & Aurum kan transmutirt werden.

Argentum vivum animatum metaphorice quid sit?

Die ältesten Philosophi aber haben zween Wege erfunden, diese conjunction und animation zu vollbringen. Der erste Weg war, daß sie nur schlechtlicht das Argentum und Aurum auf gemeine Philosophische Wege, mit dem Argento vivo vulgari, aut cæterorum corporum, also dermassen conjungirten, daß auch dieselben in alle wege un-

Viæ veterum Philosophorum duæ. Via prima.

scheidbarlich waren, welches alsdenn sie vor ihr warhafft Argentum vivum zu reduciren erwähleten. Diß haben sie als das vornehmste Theil unserer Kunst zum höchsten verborgen, denn nachdem sie zu der dissolution kommen, haben sie die gröste Schwürigkeit der Arbeit vollbracht erachtet; alsdenn haben sie die corpora ☽ vel ☉ darein gesetzet, und gleich Wasser mit Wasser conjungiret und zur perfection gebracht, wie aus folgenden weiter zuverstehen ist.

Via secunda.

Der andre Weg der Animation und Solution, welche durch die künstliche conjunction vollbracht ward, ist, daß sie die corpora entweder durch Hülffe des Argenti vivi vulgaris, oder animati, so sie das ihre genannt haben, in langer oder kurtzer Zeit in naturam vegetativam, das ist, in ein Wachsen brachten, also auch, daß die ☽ oder ☉ dermassen sich erzeigeten, und gleich einem schönen Wäldlein, und wie die schönsten Bäumlein, Blätter und Linien in die Höhe wuchsen, daher es den Nahmen Lilie, und Hermetis Arboris, überkommen, wie es auch der Hermes in einem Orthe die flores Auri sive Argenti genennet hat. Diesen arborem haben sie, wann sie das Argentum vivum vulgare vor ihre Materia proxima gebraucht durch subtile Handgriffe des Feuers, darinn dann die gantze Kunst am meisten bestehet, in einem Jahr, und durch das Argentum vivum animatum, welches sie suum Argentum vivum Stybii genannt, wohl in dreyen Monaten, und dergleichen vollbracht, wenn dieses also vollzogen, so haben sie gesagt, wie es auch in der Warheit nicht anderst ist, und selbst mit meinen Augen, bey einem meiner guten Freunde, so weit, und weiter gesehen, daher ich denn solches aus der Experientia vera, und anderst nicht E. E. zuschreibe, daß sie den höchsten Schatz, welcher unvergänglich wäre, überkommen hätten, dis haben Sie Sal alcali, Sälarmoniac, Arsenicum, Aschen von Aschen, Schweffel von Schweffel, und das Geheimniß der Kunst heissen; denn das ist der rechte Mercurius Philosophorum, und nicht der gemeine, dis ist das Wasser der Sonnen, und Siegel des Mondes, und das rechte Mittel die Tincturen zu conjungiren, dis hat Naturam Superioris & Inferioris, ist das Mittel zwischen dem Weichen und dem Harten, zwischen dem Fixo und Volatili, inter frigidum & calidum, humidum & siccum: diß ist die wahre ungezweiffelte Auflösung der Philosophen, darauff der Grund beruhet, diß ist auch die warhafftige Sublimatio und Calcinatio Philosophorum, dadurch das Aurum Philosophorum von dem Auro, also auch das Argentum von dem Argento ist in dignitatem und Königliche Krafft erhoben. Daher es ein sehr scharffer Essig, welcher verschafft, daß ☽ und ☉ zumal Spiritus werden, genannt wird, und diß ist das erste Theil ihres Wercks, und haben dasselbe darnach ihres Gefallens nach getheilet in zwey Theil, etliche in drey Werck, wiewohl nur zwey seynd, nemlich der ☽ und ☉, das ist des Monds und der Sonnen, daher haben sie gesaget, daß sie Himmel und Erden, das oberste und unterste, das gröbste und subtileste, in dem Geist und Leichnam verfasset haben. Denn in diesem Wercke ist warhafftig, das dann alle Weisen begehren, der Leichnam ☽ & ☉ in einen Geist verwandelt worden, in welchem Geist die Elementa begriffen seynd, und ist die wahre und rechte Philosophische Scheidung der Elementen, davon alle Philosophische

phische Bücher, aber gantz dunckel und verdeckt reden, ohne welches in dieser Kunst wenig verrichtet kan werden: denn in dieser Lilie seynd begriffen Wasser, Lufft und Feuer, welche Separatio Elementorum sich weit unterscheidet von den separationibus der Sophisten, welche aus dem todten Koth, da keine beständige Tinctur noch Krafft innen ist, die Elementa von einander zu scheiden, sich unterstehen, als seynd Wein, Harn, und andere todte Dinge, als Vitriol, Salpeter und dergleichen unzehlbare Dinge, welche mit dieser unserer Natur keine Gemeinschafft, noch Theil haben, darvon E. E. sich hüten und absondern sollen. Denn unser Wasser wird gemacht, daß es sey aqua permanens, das ist, ein ewiges, immerwährendes Wasser, welches auch aus keiner, denn aus einer ewigen beständigen, immerwährenden Wurtzel, so viel die Natur anbelanget gezogen worden. Denn die hohe Nothdurfft erfordert, daß ein jegliches, so von einem andern auffgelöset wird, oben steige, und werde derselbigen Natur von welcher es resolvirt wird. Nun seynd aber Gold und Silber beständige und immerwährende Corpora, darum die Nässe, oder das Wasser, so aus ihnen vermittelst des Mercurialischen Wassers gezogen werden, beständig seynd, und wiewohl dieser Schatz alle Schätze übertrifft, denn unser ☉ ist wohl hierin im Gesichte nicht, aber doch wohl in der Würckung roth, so ist er dennoch destoweniger noch nicht beständig, noch fix, sondern kan in der Wurtzel ☽ und ☉ gar leichtlich, indem es wieder in aquam reducirt wird, beständiget und fixiret werden, Denn diese Lilie, wie obstehet, wird wieder reducirt, und darnach wieder mit den corporibus durch ihre gebührliche putrefaction und fixion beständig gemacht; diesen Weg und conjunction, will ich auff dißmahl, biß zu weiterer Gelegenheit versparen. Denn in dieser Reduction gehet das zweyte Werck an, dieweil im ersten Werck nichts anderst, denn das aqua, oder Subjectum unsers Steins, gemacht worden ist, welcher ist Vegetabilis, Animalis, und Mineralis Vegetabilis. Denn er wird gestärckt und wächst, wie die Weinstöcke und andere Dinge, nicht aber wird er vegetabiliter, sondern per appositionem nutrirt, wiewohl er sich gleich dem Vegetabili erzeiget.

Aqua permanens.

Lapidis natura triplex.

Lapidis Vegetabilitas.

Animalis. Denn er hat einen animirten und lebendigen Geist, und es trägt wie Hermes sagt, dasselbige der Wind in seinem Bauch, das ist unser Geist, welcher sonst Magnesia genennet wird, trägt die Seel der Sonnen und Monds unsichtbarlich, aber doch würcklich und kräfftiglich in seinem Bauch.

Lapidis Animalitas.

Mineralis. Denn er ist gemacht aus den wahren Mineris, wie angezeiget worden. Also ist hier von dem Subjecto, und kostbarlicher Gabe GOttes gesagt, und der allersubtileste Weg der ältesten Philosophen schlechtlich erzehlt, daraus denn verstanden werden kan, wo die Weisen die Warheit setzen. Und wird hierdurch die Verdeckung und Gleichniß, darmit sie die Unweisen und Narren betriegen und auffhalten, einem Verständigen eröffnet, damit er allen denjenigen, so ausser diesem wahren Weg der Natur arbeiten, keinen Glauben zustellen solle, wiewohl obgemeltes Argentum vivum animatum, welches ist die proxima Materia Auro & Argento, daß es durch Kochung particulariter verkürtzet und gemeltes Argentum perficirt und vollkommlich gemischt

Lapidis Mineralitas.

mischt werden, aber solches geschicht mit grösserer Mühe, und wenigerm Gewinn, wiewohl doch solche arcana, dardurch man zu höhern Sachen zuweilen kommen kan, nicht zu verachten seynd, auch so viel zu wege bringen, das, so man mit einem geringen sich begnügen läßt, einem Verständigen genugsam ist. Aber nichts destoweniger will ich E. E. so wohl auch, als alle Liebhaber dieser Scienz dasselbige, so ich mir selber rathsam und gut erachtet, ingenue & bona fide erinnert und ermahnet haben, daß sie viel lieber sich des rechten Weges, und universaliter zu den Tincturen zu kommen befleißigen: denn die particulariter entweder Argentum vivum vulgare, oder der andern Corporum figiren, oder concoquiren wollen, müssen dasselbe nicht allein mit hoher Beschwerniß, und grosser Arbeit aus den metallicis corporibus ausziehen, sondern auch dasselbige, wie ingleichen das Argentum vivum vulgi von aller superflua humiditate präpariren, wie es nöthig ist. Darneben muß dem Silber und Gold eine feurige, und würckende Krafft, damit es habe facultatem agendi in Argentum vivum und dasselbige zu kochen, gegeben werden; oder aber man muß das Argentum & Aurum, also mit dem Argento vivo per exiguas portiunculas misciren und uniren, daß sie auch zugleich in Uberdistillirung in vaporem die formam Argenti vivi habende, in das vas recipiens steigen, oder da man ex Argento die perfection begehret, muß dasselbige ingleichem mit grosser Mühe darzu präparirt werden. Zu diesem allen gehören viel vasa vitrea, item viel Oefen, Wasser, Oel und viel andere Sachen, auch gehen grosse Unkosten darauff, ehe und bevor man zu dem gesuchten Ende kommen kan, und was mehr ist, muß man dieser Sachen täglich mit grosser Mühe und Arbeit obliegen, und seines eignen Amts und Berufs sich enthalten. Dadurch denn mancher, welches das allerärgste, seine Reputation und Ansehen bey jedermänniglich verlieret, ja zum letzten, wenn er allen Fleiß angewendet, es werde denn von einem Ingenioso & maxime Experto gehandelt, der auch in causarum naturalium cognitione also versirt, daß er seinen begangenen Irrthum zuweilen zu emendiren wisse, so ist zuweilen alles Arbeiten, Kosten und Mühe vergeblich. Nichts destoweniger, wie vor gesagt, so soll doch diß nicht gar veracht werden, sondern so man diß mit den Tincturen Argentifici & Aurifici seminis comparirt, soll mans vor nichts dargegen halten. Derwegen soll der Liebhaber dieser Scienz alles andere beyseite gesetzt, allen Fleiß anwenden, dieser hohen Sachen ein Wissen zu haben, denn so man allein etlichs wenig verstehet und gut Wissen hat, welches die alten Philosophi, und das billich, verborgen haben, so ist alles andere vor gar keine Mühe noch Arbeit zu halten, noch zu haben. Es seynd aber diese drey, so sie so streng verborgen, nemlich: Materia, Causa efficiens, & Locus, diesen haben sie keinen eigentlichen Nahmen gegeben, sondern weisen uns in die Würckung der Natur, und das aus gutem Grund; denn die Materia, daraus der Weitzen gebohren wird, ist Weitzen und der Humor von der Erden und Wasser vermischt: Causa efficiens ist ein Theil dem grano tritici ingesessen, und ein Theil ist äusserlich in der Wärme der Sonnen, so in der Lufft herum gehet: Locus ist die Erde. Also in dieser Kunst die Materia, aus welcher der Semen Aurificum gebohren wird, ist Aurum und unser Argentum vivum.

Investigationi seminis Aurifici & Argentifici solum incumbendum.

Tria a Veteribus celata.

Ortus seminis Aurifici naturalis, ut

vivum. Diese Materiam haben sie mit dem nomine Barbaro REBIS genannt, daß es ex bina re erstlich componirt wird, welche darnach mit der langen Kochung eine Speplantarum & animalium. cies wird.

Die Causa efficiens zum theil ist sie dem Auro ingesessen, zum theil äusserliche Wärme, welche der Wärme der Sonnen verglichen wird. Der Locus ist der Ofen, welchen sie Athanar nennen, mit samt dem tripode Arcanorum und dem Ovo vitreo, darin die Materia eingeschlossen. Der Humor aus der Erden und Wasser vermischt, durch Würckung der Sonnen-Wärme und Lufft, dissolvirt das granum tritici, welches wie das gemeine Volck vermeynet, corrumpirt wird, als wir obgesagt haben. Nach der Dissolution oder Corruption folget das Germen, welches des künfftigen Saamens proxima Materia ist: hieher wächst es, und wird multiplicirt und concoquirt, biß daß sie ad maturitatem komt, und die gantze Zeit über verwandeln sich allerley colores. Also auch unser Argentum vivum dissolvirt das Aurum und wenn die Dissolution gethan, oder geschehen ist, wird das Germen generirt, welches ist Materia semini Argentifico & Aurifico proxima, welche darnach concoctione mit den Kräfften ihr ein wenig augirt wird, so lange es kommt zum letzten in massam rubram & duram, als das vitrum, daher es des Lapidis Nahmen empfangen.

Dieser Lapis, nachdem daß das vas zerbrochen, wird klein zerstossen, und in ein irden Geschirr gethan und lutirt, und nach acht Tagen mit einer übersteigenden Wärme calcinirt, biß daß er sich erzeigt, als Purpur, oder gar rothe Farb, alsdenn wird sich eine Schwärtze auf dem Grunde des Geschirrs abscheiden, welche man hinwerffen soll, und in der Zeit der Kochung offenbaren sich nicht weniger Farben, als auch in plantis, welcher doch die Artisten nicht mehr als drey vornehme notiren: Schwartz, weiß und roth; doch wenn es zur weissen kommt, wird es semen artificum genannt, das da Krafft hat zu mutiren ein jedes Argentum vivum in Argentum purum. Aber lieber, wird es vollend zur Röthe perficirt, so ists semen Aurificum. In diesem Werck bedarff man keinerley, vielerley Oefen noch Geschirr, noch aquis, oleis diversis, sondern es begnüget sich eines Ofens, so darzu geschickt ist, und allein des Goldes und unsers Argenti vivi, ja mit einer Unzen Goldes zum höchsten hat man genug, und darff hernach kein Gold mehr darzuthun, und man darff sich auch keiner sonderlichen Sorge befürchten, denn wenn es einmahl eingeschlossen ist, wird es nicht movirt, biß zur vollkommenen Kochung. Man darff auch nicht der täglichen Arbeit, sondern allein das Feuer zu foviren, und zum wenigsten wird man in seinem Beruff oder Amte verhindert, sondern es weiß das gemeine Volck nichts darum, daß man solche Wunder-Secreta tractiret. Also erhält einer seine Existimation und Reputation bey jedermäniglich und wird ihme nichts entzogen.

Dieses Pulvers Argentifici aut Aurifici, nachdem es nur einmahl herfür bracht, so thut und tingirt es von Stund an zweyhundert und mehr Theil Argenti vivi in Argentum & Aurum, nachdem der Lapis ist, und constringirt es in momento, daß es dem Mineralischen Argento vel Auro in virtute, & dignitate gleich ist. Die Ursach dieses

wunder-

wunderbarlichen effectus ist die feurige Krafft, welche dem Gold, nachdem es von seinem proprio humido, oder Argento vivo solvirt worden, durch langsame viel temperirte Concoction zugefügt ist, welche Krafft vorhin in Auro in potentia und gleich schlaffend liegt, und wird durch die solution und Coneoction in actum gebracht, nicht anderst, als die Krafft vorhin im Ey verborgen liegt, welche hernach durch die Wärme der Hennen, zum Hünlein excitirt wird, welches viel herrlicher und edler ist, dann das Ey gewesen: also dieser semen Aurificum ist viel edler denn das Gold, daraus er seinen Anfang genommen. Dann vorhin hat das Gold wohl potentiam perpetiendi, daß es bestehen kan, aber nicht facultatem agendi, derwegen es wohl des Argenti vivi, als auch der andern corporum imperfectam mixtionem nicht perficiren können, wie das semen Aurificum aut Argentificum, welches beyde facultates agendi, und potentiam patiendi obtinirt. Aber dieses ist mehrer Verwunderung würdig, daß solche feurige Kräffte und Qualitates aus Wiederholung, oder reiteratione operis, adaugirt und multiplicirt werden. Denn so dis semen Aurificum einmahl aus dem Gold producirt, wiederum mit seinem proprio humido certa proportione miscirt, solvirt, und mit einer temperirten Wärme gekocht wird, so gehet es darnach wiederum, doch in kürtzerer Zeit, und mit Mehrung voriger Kräffte in pulverem rubrum: und je öffter solches opus reiterirt wird, je schneller, bälder und mit kräfftiger Würckung es vollendet wird. Denn die mixta, wenn sie wiederum solvirt und miscirt werden, so überkommen sie allemahl herrlichere Kräffte, als sie vorhin hatten, da sie nur einmahl miscirt waren, und das dieser Ursach halben, dieweil die Qualitates in mixtis Elementis eines andern imperio unterworffen seynd worden, und seynd nun gleich instrumenta formæ mixtæ, welche forma darnach viel herrlicher und edler ist, denn zuvor die forma simplicis Elementi. Denn die Kräffte der Elementen, so noch nicht miscirt seynd, in etlichen Dingen, machen erstlich allein die Mixtion, dieweil sie von keiner sonderlichen ingesessenen Krafft, sondern allein aus ihn selbst, mit Hülff der äusserlichen Qualitäten, movirt werden: aber mit den Qualitatibus, die nur einmahl miscirt seyn, hat es jetzt vorgesetzte Gelegenheit.

Es scheinet, daß ich mehr, denn ich mir vorgesetzt hatte, von diesen Sachen Meldung gethan habe, denn mir dis Schreiben unter den Händen gewachsen ist, und das ich desto lieber thun wollen, damit E. E. einen satten, gründlichen und auffrichtigen Verstand hätten dieser Kunst, sich nunmehr aller Sophisten entschlagen könten, und die Wahrheit von dem Betrug wüsten abzusondern. Und obwohl von der Practica des rechten Wegs, nemlich Anfang, Mittel und Ende dieser Göttlichen Scienz zu sagen, hab ich doch diß voran schicken wollen: eines theils, darmit E. E. die Ursach des gantzen Handels verstünden, und darnach, daß ich versichert werde, daß diese Schrifften E. E. eigentlich zu Handen kommen, und nicht vor andere, so dieser Perlen nicht würdig, offenbahret würden; denn der diß Schreiben hat und verstehet, dem ist schon das Futter ins Maul eingesteckt, und darff nicht viel zu Bekümerniß und Zweifel finsterlich tappen. Wiewohl ich nicht leugne, daß in gegenwärtigem Seculo neue und kürtzere

Wege

Weg zu dem begehrten Ende zu kommen, erfunden seynd, doch aber weit grösserer Mühe und Unkosten unterworffen, auch können sie nicht in solche hohe Exaltation kommen, als die Alten, will derwegen der Alten Bericht hiermit geendiget haben, und hernachmals von dem neuen Wege reden, welcher gehet aus der Wurtzel und prima materia eines jeglichen selbständigen Dinges, welches Principium in dreyen bestehet, als nemlich in Mercurio, Sulphure & Sale. Und ist diß der Unterscheid, daß die Alten nicht per Primam, sondern allein per proximam materiam zu ihrem Ende, ratione mixtionis, kommen seynd, dieweil sie die primam materiam nicht gewust noch erkañt haben: der neue Philosophus aber hat diesen Vorzug gehabt, daß er per primam rerum materiam, welche er warhafftig in dreyen, als berührt worden, zu bestehen gefunden, deren er einen wahren Bericht gehabt und im Feuer erfahren, in kurtzer Zeit doch in Folgung dem alten Weg in secundo, und nicht in primo opere solutionis, zu seinem prædestinirten Ende kommen.

Dieses habe ich E. E. in Eyl also aus Grund meines Hertzens nicht verhalten wollen, mit fleissiger Bitte, Dieselben wollẽ diß, als ein Geheimnüß u. Secretum bey sich halten; denn, so wir die Gaben Gottes den Unwürdigen, so Gott nicht hierzu erwählet, offenbaren solten, würde Er uns nicht allein mit den schwäresten Plagen, sondern auch mit dem gelingen Tod straffen und heimsuchen, und würden es darzu vor dem Richter der Lebendigen und Todten verantworten müssen. Bitte derhalben, E. E wollen aus wenigen einen großen Verstand schöpffen, deñ ich, so viel möglich, zum Blat zielen wollen. Darzu helffe der allmächtige und barmhertzige Gott, Vatter, Sohn und heiliger Geist, hochgelobt in alle Ewigkeit. AMEN.

II.

Doctor Bechers Philosophisches Gutachten über die Philosophische Tinctur im trucknen Wege.

Inhalt dieses Philosophischen Gutachtens, solches beruhet in fünff Articuln:

In dem ersten Articul wird gehandelt von der Intention, welche ein wahrer Chymicus haben solle.

In dem zweyten Articul wird vorgestellt die Magnificenz der Alchymie.

Der dritte Articul handelt von allerhand bösen und ungebühr-

bührlichen Manieren und Mitteln, wordurch einige die Scienz suchen.

In dem vierten Articul werden vor Augen gestellt die natürliche und warhaffte Principia dieser Kunst und Wissenschafft, alwo bewiesen wird, daß die Kunst natürlich sey, auch natürliche Principia habe, welches durch treffliche Philosophische Argumenta erwiesen, und dergestalt die gantze Wissenschafft durch natürliche rationes, Sonnenklar vor Augen gestellt wird.

In dem fünfften Articul ist die Praxis begriffen, was nemlich, und wie man laboriren solle, alwo von den Laboribus und Operationibus Chymicis, item, von den Laboranten, Materialien und Instrumenten gehandelt wird, wie solche in Ordnungen zu bringen, wie die Confusion zu verhüten, wie die Compendia, und Handgriff in den Arbeiten zu finden, mit einem Wort, wie man nützlich laboriren solle.

ARTICULUS. I.

De Intentione veri Chymici.

I. Intentio veri Chymici.

1. MUß bey dem Liebhaber der Alchymie, oder bey demjenigen, so diese Kunst zu wissen und zu haben verlanget, eine redliche gute Intention, Finis & Scopus seyn, daß er nemlich diese Scienz und deren Effect nicht suche, zum Geitz, Hochmuth, Wollust, Unterdruckung der Armen, unnöthigen Krieg, Beherrschung anderer, sondern daß er solche zu Ehren GOttes, Erhaltung der Catholischen Kirch, Erweiterung der Christenheit, Unterdruckung des Erbfeinds, Erlösung der Christlichen Gefangenen, Erleichterung seiner Unterthanen von der schweren Contribution, Haußsteuer, Armen, Witwen, Wayfen und Jungfrauen, Beschützung Land und Leute, auch zu Erhaltung gemeines Friedens und Ruhe zu gebrauchen und anzuwenden: denn GOtt ist ein Hertzenkündiger, und weiß wohl, was der Liebhaber, und Suchende dieser Kunst, vor eine Intention hat, er mag sich auch stellen, wie er will: ist seine Intention böß, und will sich doch

doch GOtt seiner erbarmen, so wird er ihm diese Scienz, als welche zu seinem Verderben gereichen würde, nicht geben, denn es ist wahr, was der heilige Augustinus sagt: Quod Deus multa neget propitius, quæ concederet iratus. Da aber GOtt einem eine solche Scienz bescherete, welcher gleichwohl eine böse Intention hat, so mag ein solcher auf sich schauen und betrachten, Quod ad pœnam potius, quam ad beneficium sibi concessa sit.

2. Nulla ejus coram Deo simulatio.

3. Beneficium & damnum in dando, vel negando.

ARTICULUS II.

De Magnificentia Chymiæ.

2. DEr Liebhaber dieser Wissenschafft muß betrachten, daß er das höchste Guth, nächst der Seeligkeit dieser Welt, suche, nemlich Gesundheit, u. Golds genug, und zwar dieses auf eine solche Manier, daß kein Krieg, kein Exitium, solches ihme nehmen könne, sondern ihme aller Orthen in der Welt vor sein Geld die Küche rauche, dieweil er aller Orthen Metallen genug zum transmutiren findet: so braucht er auch keine Wexelbrieffe, dieweil ein wenig Pulver gnug ist ein grosses zu tingiren, derentwegen es heisset, Omnia mecum porto: und wie Paracelsi Sprichwort gelautet, Qui omnia secum portat, non indiget alieno auxilio. Zu geschweigen der unendlichen Augmentation, und daß man jedem seiner Erben, ohne Nachtheil, oder Zertheilung des Vermögens, die gantze Substanz desselbigen ewig geben könne. Ich will nicht sagen, wie *lieblich* es sey, ohn böß Gewissen und Wucher, ohne Zwang, Trang und Contribution der Unterthanen, solche ohnansehnliche Mittel zu haben, welche nie erschöpfft werden können, dardurch niemand beschwert, noch betrogen wird. Wie viel tausend Menschen werden nur todt geschlagen, wann man nur eine einzige Vestung einnehmen will, und was trägt solche ein, oder ist zu rechnen gegen der Tinctur? Was ist die gröste Schatzkamer der Welt zu rechnen gegen ein Loth wahrer Tinctur? welches sich continuirlich multiplicirt, und sein Capital in einem Jahr viel hundertmal vermehret, in qualitate & quantitate: Dahingegen Jubelen und Perlen todt und still liegen, die Tinctur aber um so viel tausend Theil sich in Kräfften multipliciret. Fürwar, wann man die grosse Kräffte der Tinctur betrachtet, sollte man billich zweiffeln, ob solche in rerum natura, und weil man gewiß weiß, daß solche wahr, möglich und vorhanden, warum grosse Herren nicht alles liegen und stehen lassen und solche suchen, weil doch heutiges Tags der einzige nervus rerum gerendarum Gold ist, welches zu bekommen, nun so viel Unchristliche actus vorgehen, da doch auff solche Weiß mit der Tinctur gantz gewissenhafft und gerecht sich zu verhalten.

4. Authoritas Chymiæ.

5. Potentia ejus.

6. Divitiæ infinitæ.

7. Reditus perpetui & honesti.

8. Multiplicabiles in perpetuum.

9. Admiranda vis Tincturæ.

ARTICULUS III.

De prava Intentione quærentium hanc artem.

3. DJe Hochheit u. Nutzbarkeit dieser Scienz hat so viel, in sonderheit die Geldgierige dahin angereitzet, daß sie, nicht zwar vor Liebe gegen diese Wissenschafft, woraus sie

10. Prava Intentio quærentium.

die Allmacht und Gütigkeit ihres Schöpffers zum besten erkennen lernen könten, Alchymia enim aut probum hominem invenit, aut probum efficit: sondern vor Lieb gegen das Geld gantz verblendet, in dieser Kunst ersoffen, und da sie gebührlicher Weiß nichts darinnen überkomen können, haben sie gantz unbillige Wege und Mittel ergriffen, entweder durch Zauberey und Schwartzkünstlerey solche gesucht, aber vergebens, dann ich glaube nicht, daß GOtt dem Teuffel solch hohes Geheimniß kund gethan, und da er gleich solches wüste, so würde er doch, aus Feindschafft gegen das menschliche Geschlecht, denselben ein solches nicht eröffnen, wordurch sein eigner Anhang, als Türcken und Ketzer, zum füglichsten ausgerottet werden könten. Andere haben denjenigen, welche die Tinctur gehabt, nach Leib und Leben getrachtet, solche gefangen gesetzt, gefoltert, endlich auch gar todt geschlagen, und ihnen die Tinctur genommen, aber gemeiniglich hat es mit ihnen eben wieder ein solches End genommen, daß sie nemlich keines guten Tods gestorben. Etliche haben diejenige, so die Tinctur gehabt, bestohlen, oder ihr Weib, Kinder, Gesind, Laboranten bestochen, daß sie an ihren Herren untreu worden, heimlich was abgeschrieben, oder was sie ihnen vertrauet, comuniciret oder gar von der Tinctur etwas genommen, und anderwerts verkaufft, aber: male parta male dilabuntur, denn gemeiniglich, welche die Tinctur dergestalt bekommen, haben entweder solche nicht machen, noch multipiciren können, sondern ein böses leichtfertiges Leben geführet, und sind endlich mit Leib und Seel verdorben. Andere seynd redlicher gegangen und haben die Kunst und allerhand Proces um groß Geld gekaufft, aber sie seynd betrogen worden, und an statt des Recipe, ein Decipe bekommen, denn der diese Kunst kan, verkaufft sie nicht um Geld. Darum ist dieses eine rechte Prob auf alle Betrieger, welche die Kunst um Geld zu verkauffen anbieten. Etliche haben derohalben von solchem Proces- kauffen nachgelassen und nichts gethan, als in den Philosophischen Büchern studiert, aber wann solche betrachtet, daß diese Kunst in keinen gedruckten Büchern zu finden, und die Philosophi, ihrer eignen Bekäntnüß nach, nirgends weniger die Warheit gesetzt, als wo sie offenbar geschrieben, so hätten sie ihre Mühe und Studieren bleiben lassen, woraus sie doch keine andre Frucht geschöpfft, als daß, je mehr sie solche Bücher gelesen, je mehr sie confundirt worden: dann das ist das End, warum die Philosophi solche geschrieben, ut nempe confortarentur scientes, & confunderentur ignorantes. Andere, als sie gesehen, daß auch das studium aus den Büchern nichts hilfft, haben sich auf die Praxin, und das Laboriren begeben, aber eher Haab und Gut verlaborirt, als tingirt, derentwegen an dieser Kunst gantz desperirt. Hieraus ist nun klar zu sehen, daß diese Kunst durch keine unnatürliche Mittel, noch durch Geld, noch durch Studieren und Arbeiten zu erzwingen sey, sondern sie beruhet allein an der Göttlichen Beruffung, welche bißweilen durch unterschiedliche, wunderbarliche Schickung den suchenden Artisten solche offenbaret und communiciret, welche Communication denn hernach durch fleissiges natürliches Nachsinnen und Arbeiten probirt, und effectuirt werden muß: Nulli enim dicitur hæc Scientia, nisi, a parte Dei, per Amicum sibi reveletur. Weiter ist auch hieraus klar zu sehen, und sich

11. Mali acquirendi modi.

12. Per Necromantiam.

13. Per homicidia.

14. Per raptum.

15. Maledictio hujus acquisitionis.

16. Magno pretio empti processus.

17. Perpetuum studium & labor.

18. Scientia hæc vi vel impetu non acquiritur.

19. Sed sola vocatione divina, quæ subinde mirabilis.

20. Si contingat excolenda.

nicht

nicht zu verwundern, warum so viel Liebhaber dieser Kunst in derselbigen irre gehen und fehlen, weil sie nemlich nicht die rechten Wege, sondern Irrwege gehen, es ja unmöglich ist, zu gewünschtem Ende zu kommen, dahingegen Avicenna sagt: Qui accipit, quod debet, & operatur, sicut debet, procedet inde sicut debet. 21. Viæ erroneæ.

ARTICULUS IV.

De vera & naturali Scientia hujus artis.

4 WUß ein Liebhaber der Alchymie, er sey hohen oder niedern Standes, er laborire selbsten, oder lasse laboriren, so viel von der Alchymie wissen, daß sie eine natürliche Kunst sey, und derentwegen natürliche Principia und Fundamenta habe: denn wenn ein Liebhaber nicht darauff Achtung giebt, daß er so viel weiß, daß er nicht betrogen wird, so ist sein Thun umsonst und wird nie auff etwas gewisses kommen, noch der Ursache seiner Arbeit, noch solchen zu helffen wissen, sie gehen auch wohl oder übel, denn diejenige, so nur Geld suchen, und nicht an die Ursachen desselben gedencken, seynd mehr unter die Juden, als unter die Philosophos zu rechnen, es wird auch kein rechtschaffener Philosophus mit einem solchen umgehen, der nur bloß Geitzes halben auff den Effect gehet, und nichts von den Causis efficientibus oder Contemplation der Alchymie, welche doch hundertmahl lieblicher ist, als das Geld selbsten, wissen will. Damit sich aber niemand entschuldigen möge, es sey die Contemplation, oder Theoria der Alchymie gar zu hoch und weitläufftig, derentwegen unmöglich, oder schwerlich, aus so vielen Büchern und Schrifften zu begreiffen, zumahlen von grossen Herren, welche wenig Zeit dazu haben, und ihre Gedancken ad publica brauchen müssen: so erläutere ich diesen Entwurff mit kurtzem, und sage, daß sowohl die Praxis, als Theoria der Alchymie sehr leicht, und derentwegen wohl zubegreiffen. Daß aber in der Alchymie so viele wunderbarliche Arbeiten und seltzame Theorien, von denjenigen vorgenommen werden, welche die Natur ihren subtilen Köpffen vergleichen, und mit der Einfältigkeit nicht zufrieden seynd, ist Ursach, daß sie die Natur nicht kennen, sondern darinnen irre gehen, welcher Irrthum nicht der Natur, sondern dem allzu subtilen ingenio der Menschen zuzuschreiben ist, derentwegen auch kein näherer Weg, sich vor dem Irrthum und Confusion der Alchymie zu præserviren, oder zu liberiren, als die Speculation gantz in die natürliche Einfalt zu restringiren: denn solcher gestalt habe ich gesehen, daß an Alter sehr junge Personen in gantz kurtzer Zeit zur wahren Scienz kommen, dahingegen andere ihr Leben bis in das hohe Alter zugebracht, tausenderley Speculationes und Arbeiten gehabt, und endlich doch nichts bekommen. Denn, zum Exempel, speculire der subtileste Philosophus von dem Acker- und Wein-Bau, wie er will, er wird in der That nichts zu wege bringen, dahingegen der einfältige Weingart- und Ackers-Mann, so der Natur folget, in seiner Einfalt das Feld bauet und darvon Früchte bekomet. Eben also ist es auch mit dem Bau der Metallen beschaffen und in specie mit der Tinctur, welche ein Werck der Natur ist, so aber die Natur zum fundament

22. Alchymia est scientia naturalis.

23. Sciendæ ejus causæ naturales.

24. Multi auri confectionem fitiunt solam sine scientia.

25. Pernitiosa avaritia in Alchymia.

26. Theoria & praxis Alchymiæ facilis, si naturam sequatur Artifex.

27. Natura simplex.

28. Cur Juvenes subinde potius quam Senes ad hanc aremperveneriat.

29. Subtilis speculatio vitanda.

30. Scienda corporum simplex natura antequam arte juvetur.

ment hat, nicht anders als eine Melon, welche zwar in der Erden von Natur auffwächst, aber die Kunst komt ihr zu Hülff, mit der Tüng- und entstehenden concentrirung der Hitze durch die Gläser: und wie ein wilder saurer Apffelzweig, welchen zwar die Natur im Walde hergiebt, aber die Kunst in einem Obsgarten auf einen andern Baum verimpfet. Wer derohalben einigen Gewächsen mit der Kunst helffen will, muß fürwar erst die Natur selbigen Gewächses, wie es nemlich an sich ist, wissen und betrachten, sonsten sein Künstlen daran vergebens seyn wird, dieweil er nicht wird wissen, ob er ihme mit warm, oder kalt, feuchte, oder trucken, beyspringen solle. Solches derohalben ist bey Bereitung der Tinctur, ein solch metallisches Gewächs in Obacht zu nehmen, daß man nemlich anfangs gantz leichtlich betrachte, was es mit der Generation der Metallen vor eine natürliche Beschaffenheit habe, oder wie sie von Natur hergebracht werden, so kan man sich hernach desto leichter mit der Kunst darnach richten und sehen, wie, oder womit ihnen zuhelffen sey, daß sie zur Tinctur werden, und wie weit anfangs Metallen und Tincturen von einander entschieden seynd, und nachmahlen wieder eins werden. Weil ich denn nun anfangs gesagt, daß die Natur gantz einfältig sey, so sage ich auch, daß sie in Generation, Production und Mixtion der Cörper schier einerley Weiß und Weg, die multiplicität zu evitiren, gebrauche, dann wir sehen ja, daß sie zur Generation der Thiere und Kräuter, zweyerley Geschlechts, nemlich eines männlichen und weiblichen, sich bediene, und daß ohn solche nichts generirt werde, wer wolte dann zweifflen, daß solches nicht auch in der metallischen Generarion geschehe. Weiter, so wissen wir, daß nicht der gantze Mann, noch das gantze Weib, sondern nur ihr Saamen oder Essenz zu der Generation gehöre, also ist auch dafür zuhalten, das nicht die cruda corpora metallica, sondern nur ihr Saamen, zu derer propagation erfordert werde. Drittens, wann gleich beyde Saamen zusammen kommen, so will doch eine Materie erfordert werden, welche ein accrementum gebe, und dieses ist weder der männliche noch weibliche Saamen, sondern eine Feuchtigkeit dem weiblichen Geschlechte etwas näher, als der weibliche Saamen selbst, nemlich menstruum, und eben wird eine solche analogische Materie in Wachsthum der Metallen erfordert. Damit ichs aber gantz deutlich gebe, so sage ich, daß der männliche Saamen, so wohl der Thiere als Kräuter, sey fett und öhlicht, welches die Alchymisten Schweffel nennen, also auch von dem weiblichen Saamen, so sie Queckſilber heissen, welches flüssig und feucht ist und hat die wässerige Natur aller weiblichen Saamen, das accrement aber oder Zufluß ist zwar auch Queckſilber, aber einer gröbern Art, welche auch nach qualität des Sulphuris, oder männlichen Saamens formirt und digerirt wird. Dann welcher glaubt, daß alle männliche und weibliche Saamen, samt ihren accrementen in einerley Geschlecht, alle einerley qualität seyn, der irret, sonsten würden wir keine differenten Cörper, Mißgeburten, oder unfruchtbare Leut sehen, dergleichen wir aber so wohl in den andern, als in dem metallischen Reich gar viel sehen, solches zu erläutern sehen wir, daß aller Thiere männlicher Saame schleimicht, der Kräuter Saamen öhlicht, und der Metallen Saamen schweffelicht sey, das macht eine Analogiam von Fettigkeit,

31. Natura in productione rerum unam methodum servat.

32. In omni generatione requiritur semen masculinum, quod est naturæ oleosæ, & semen fœmininum, quod est naturæ aqueæ & menstruum puresceens, quod est naturæ utriusque.

33. In quo semina concordent, & in quo distinguantur.

keit, nemlich, daß alle männliche Saamen fett seynd; weiter ist aller Thier weiblicher Saamen wässericht und feucht, ihr accrementum aber, wann beyde Saamen zusammen kommen, ist in matrice Blut, oder sanguis menstrualis. Eben also ist es bey den Kräutern, ihr männlicher Saamen ist Fettigkeit, ihr weiblicher Saamen ist ein urinoser Safft der Erden, ihr Zuwachs, worvon sie sich vermehren, ist Regenwasser. Die Metallen machens nicht anders, ihr männlicher Sammen ist ein fetter Schwefel, ihr weiblicher Saamen ein subtiles Queckstelber, und ihr Zuwachs ein gröberes Queckstilber: dann gleichwie das Weib aus dem Manne gemacht, also komt auch aus dem Weibe das menstruum, dergestalt, daß ob zwar der männliche, weibliche Saamen, und das menstruum, drey gantz differente Dinge seynd, so seynd sie doch alle drey aus einem herkommen, und derentwegen möglich solche drey, als activa, pasiva und symbolica zu vereinigen, und in einander zuverwandlen, sonsten wäre solches nimmermehr weder der Natur noch Kunst möglich. Damit ich aber diesen Discurs in ordine zur Tinctur bringe, so ist zu wissen, daß die Tinctur ein artificialisches Kind der Natur sey, derer Vatter Gold, die Mutter aber Silber sey; welcher beyder Saamen, denn man nimt nicht den gantzen Leib von Vatter und Mutter, wann er zusammen komt und einander angenommen hat, muß er imbibirt oder vermehrt werden mit dem accrement, oder menstrualischer, mercurialischer, metallischer gröberer Feuchtigkeit, daraus dann wird so nothwendig Gold werden, daß es nöhtig ist, daß auch aus einem Rüben Saamen eine Rübe, und durch Mann und Weib ein Kind producirt werde, fals anders die Saamen recht proportionirt, qualificirt und specificirt seynd. Wer derohalben eine schöne Stutterey haben will, der sehe sich nach guten Beschellern und Stutten um, wer guten Wein verlanget, thue sich um gute Fäßer und Boden um, wer gute Metallen verlangt, bewerbe sich um den Saamen des Golds, Silbers und Queckstilbers. Hierinnen aber müssen gleichwohl sechserley, derer drey essential, drey accidental seynd, in Obacht genommen werden, als (1) der männliche, (2) der weibliche Saamen, (3) das accrement, (4) die proportion, deren (5) das continens matrix oder Geschirr, (6) die Wärme, als movirende Sache: und dieses, was ich bißhero erzehlet, vermeyne ich, sey so eine natürlicher Lauff der Natur, daß, wann solche ein Kind, oder Korn, oder Gold, ohne vorhergehende sechs Requisita rechter Weiß zu wege brächte, man glauben müste, daß das herfürgebarchte, ohneracht gleiches jederman sehen thäte, übernatürlich und præstigiös wäre: im Gegentheil, wann vorige sechs Requisita rechter Weiß beysamen seynd und die Natur deñoch nichts daraus brächte, man dafür halten müste, sie thäte einen Irrthum und Unrecht, in dem sie eine Sache nicht zum effect brächte, derer sie doch gnugsame causam efficientem hätte, welches wider die Definition der Natur ist, derer Ampt, ut causam efficientem producat in effectum Es möchte aber gleichwohl einem wunderlich vorkommen, daß ich das Queckstilber zur Feuchtigkeit der Metallen nominirt: aber es hat mich darzu bewogen, daß alle Metallen, wann sie durch das Elementarische Feuer erweichet, zergehen und geschmoltzen werden, den Fluß eines Queckstilbers repræsentiren; also auch, wenn sie durch das Philosophische

34. Analogia trium Regnorum.

35. Activa, pasiva & symbolica.

36. Tincturæ Genealogia.

37. In omni generatione tria essentialia & tria accidentalia considerando

38. Natura sine causis naturalibus nihil producere potest, præsentibus vero illis otiari non potest.

39. Cur argentum vivum pro humido radicali metallorum statuendum.

phische Feuer erweichet, können sie alle zulauffende Queckſilber revificiren, so kan auch das Queckſilber in alle Metallen coagulirt werden, dannenhero ſagt Paracelſus lib. 1. de natura rerum: Regeneratio & renovatio Metallorum fit ita, quemadmodum homo redit in terram, ex qua primo fuit deſumptus, & ita rurſus in die noviſſimo regenerabitur: ſic & Metalla poſſunt iterum in Mercurium ex quo primo nata ſunt abire & cum illo ſolvi, & Mercurius fieri, & iterum per ignem, qui etiam judicabit mundum, renaſci & clarificari. Hac via, inquit, regenerantur lapides & Tincturæ ſpeciales Argenti & Auri. Woraus ich ja billig ſchlieſſen ſollen, das Queckſilber müſſe der humor connaturalis homogeneus ſeyn aller Metallen; denn weil ihre Form Schwefel, ſolcher aber gantz irdiſch iſt, dergeſtalt, daß ob zwar aller animalien und vegetabilien männlicher Saamen auch ein fetter Schweffel iſt, der metalliſche dennoch der ſchwereſte ſey: denn der Schöpffer hat gewolt, daß die drey Regna durch die gradus der fixität unterſchieden und die Metallen, als der ſchwereſte Theil, in dem Feuer tauren ſolle, derowegen auch ihre Form, ob ſie zwar ſchwefelicht dennoch im Feuer beſtehen muß, und weil ſolches nicht ohne eine zähe, gantz irrdiſche Subſtanz des Schwefels, als Form geſchehen kan, ſo hat ſich ja auch die Feuchtigkeit, als Materie, nach der Form proportioniren müſſen, dieweil weder Blut noch Regenwaſſer bey dem metalliſchen Schweffel im Feuer aushalten könten, derentwegen die Natur eine gröbere Feuchtigkeit dieſem metalliſchen Schweffel zugeſellet, nemlich das Queckſilber, welches bey dem Schweffel in dem Feuer ſtehen kan, tanquam humidum radicale incombuſtibile. Es iſt jederman bekannt, daß ſich das Bley ſchmeltzen laſſe, und glüend im Fluß ſtehen könne, dennoch aus eben dieſem Bley, wenns kalt worden, kan man lauffend Queckſilber machen, welches zwar in ſolcher Geſtalt im Feuer weg fliehet, aber gleichwohl wird keiner läugnen, daß es, da es ſich glüen laſſen, noch Bley geweſen, und alſo eine Feuchtigkeit ſey, welche das Feuer ausſtehen könne, derentwegen Geber gar ſchön ſchreibet: Nos omnia experti, & magna ratione ſpeculati ſumus, ſed nihil invenimus in prælio præſtans, præterquam humiditatem unctuoſam in igne permanentem. Hieraus können diejenigen klärlich ſehen, wie weit ſie a Principiis naturæ ſeynd, welche die Tinctur als ein metalliſches mixtum, dennoch aus verbrennlichen und die Hände netzenden Feuchtigkeiten machen wollen, denn ſie arbeiten umſonſt, wenn denn, wie aus vorhergehenden zu ſehen und erwieſen iſt, das Queckſilber und Schweffel die rechte Form und Materie des metalliſchen mixti iſt, ſo ſehe ich nichts ſo ſehr verwunderliches daran, wenn das ſonſten flüchtige, rohe, kalte Queckſilber zu einen finem digerirten und temperirten Metall, oder noch wohl gar zu etwas mehrers wird, vielmehr ſolte es einem verwunderlich vorkommen, wie das gifftige menſtrualiſche Blut, ſich mit dem animaliſchen männlichen und weiblichen Saamen in ſo groſſer proportion vermiſchte, und zu einem figurirten Cörper werde, und das rohe kalte Regenwaſſer in ſo groſſer quantität zu einem hitzigen Wein, worzu viel gröſſere diſpoſitiones und alterationes, als zur Metalliſirung des Queckſilbers, gehören: denn weil die Metallen aus lauter gleichen Theilen, partibus ſimilaribus homogeneis, beſtehen, ſo hat ihr

40. Propottionem habet erga Sulphur Metallicum.

41. Exemplum fixationis Argenti vivi.

42. Analogia Argenti vivi cum aqua pluviali & ſanguine menſtruali.

Sulphur

Sulphur oder forma nicht so viel in figirung den Theil, als bey den Animalien, und Vegetabilien zu thun, denn da muß Hertz, Leber, Lung, Hirn, Arm, Bein ꝛc. Item Wurtzel, Rinden, Aesten, Blätter, Blumen ꝛc. jedes absonderlich von dem Saamen aus der Materie formirt werden, aber die Metallen haben diß nicht von nöthen, denn sie seynd gantz einerley Gestalt und Krafft als ein gantzer Centner, derentwegen auch so der Saamen des Golds die Tinctur in dem Fluß auf ein Metal geworffen wird, so vermischet er sich mit dessen Metals Queckſilber-Substanz, und figirts alsobald in ein Metall. den Schweffel aber, so vorhin schon in dem vollkommenen Metall gewesen, und den Mercurium in ein Corpus coagulirt hat, stärckt und perficirt die Tinctura oder, so er unrein, scheidet und stellet sich darfür an dessen Platz: denn die Queckſilbere Substanz liebet allezeit mehr einen reinen als einen unreinen Schweffel, welches wir in amalgimirung des Queckſilbers mit dem Schweffel sehen, da es immer einen lieber als den andern annimmt, nachdem er nemlich vollkommener als der andere ist. Derowegen die Projection und Transmutation anders nichts ist, als eine natürliche Generation oder Mixtion, welche propter alterationem partium similarium in momento geschicht, wie der Raymundus sagt, fiscatio primæ quidditatis Mercurialis per primam localitatem projectionem tincturæ. Je mehr nun ein Metall Queckſilber hat, je mehr giebt es Gold und je hitziger das Queckſilber in dem Metall ist, je mehr und eher kan es in Gold gebracht werden, aus Ursachen, die ich vorhero erzehlet, denn den Metallen, so unvollkommen, kan man nun auf zweyerley Weiß sie zu zeitigen beykommen, entweder durch den Saamen des Golds, so die Tinctur ist, davon bißhero gemeldet, oder, daß die Metallen, wieder zu Queckſilber gemacht, und die feces heterogeneæ, so in ihrer Mischung sich mit eingetrungen, als Stein, Erden, verbrennlicher Schweffel, solcher gestalt davon geschieden werden, daß die Queckſilberne Substanz, so nun wieder flüssig und activ, durch Zusatz eines sulphurischen ferments ferner fortgezeitiget und verbessert werden könne, nicht anders, als ein neuer Wein, welcher, wann er gepreßt und flüssig wird, erst alsdenn nach und nach seine irdsche feces setzet, durch das Geeren aber seine sulphurische, mercurialische Substanz verdünnet und in dem Faß nach und nach, samt Abwerffung des Steins, sich zeitiget und verbessert. Hieraus nun erhellet klar, daß die Aristoteliſten sehr irren, und zwar in zweyerley Puncten: Erstlich, wann sie dafür halten die Alchymisten können darum die Metallen nicht verwandeln, weil sie die speciale Form der Metallen nicht transmutiren, noch zwey Formen in einem Cörper seyn können. Zweytens, weil es unmöglich sey die Metallen aus ihrer Specialität, in ihre erste allgemeine Materie zu reduciren, ohne welche Reduction es unmöglich ist einen Cörper in den andern zuverwandlen. Den ersten Punct anbelangend, sollen sie wissen, daß in projection der Tinctur nicht so sehr der Sulphur, oder Form des Metalls aus seiner ersten Eigenschafft in eine andere transmutirt, als in derselben besser digerirt werde, das ist, daß es doch noch mercurialisch u. metallisch bleibe, deñ diejenige irren nicht allein sehr, sondern machen beynahe alle andere irrend, welche sich einbilden, der verbrennliche Schweffel, und grobe Erden

43. Argentum vivum citius a forma sulphuris coagulari & transmutari potest, quam materia vegetabilium & animalium.

44. Tincturæ operatio.

45. Argentum vivum delectatur sulphure puro.

46. Metalla quo plus Mercurii habent, hoc citius in aurum mutari possunt.

47. Metallorum maturatio duplex per reductionem in Mercurium, & Mercurii digestionem.

49. Sulphur metallicum formale non est aduſtibile, sed naturæ mercurialis.

der Metallen, so doch nur per accidens in ihre mixtur kommen, sey eine special-Ursach ihrer Diversification, so sie essential, noch unterschiedlich machen, also, daß sie daraus die Ursachen assigniren wollen, warum dieses Metalls Bley, jenes Zinn, dieses Kupffer, ein anders Eysen sey, & ita de cæteris. Es ist aber so weit gefehlet, als geiret, wenn man sagen wolte, dieser oder jener saurer Most ist darum unvollkommen und saur, weil allerhand Weintrester, Stengel, Spinnen, Körner und andrer Unrath darinnen gewesen. Wahr ist es zwar, daß diese Sachen per accidens dem Wein schaden, auch wohl so gar das Faß demselben einen Geschmack geben könnte, allein dieser Mangel kommt ex essentia nicht her, denn wäre der Wein in seiner Natur wohl gekocht, und von der Sonne digerirt gewesen, so hätten ihme diese accidentalia nicht schaden können, derentwegen kommt die crudität und Säure des Weins nicht ex accidentibus, sondern ex substantia her, denn die besten Wellschen und Ungarische Weine haben den meisten Unflath, aber weilen sie in substantia wohl gekocht, secernirt der Wein solche accidentale feces, und bleibt das, was er in substantia ist, nemlich ein guter Wein. Eben also ist es mit den imperfecten, und perfecten Metallen beschaffen, derer perfection und imperfection, nicht in dero äusserlichen Erden und Schwefel, sondern in dero innerlicher Mercurial-Substanz bestehet, denn nachdem solche roh oder gekocht ist, nach dem ist, das Metall vollkommen, oder unvollkommen, und nicht nach dem es viel Schweffel, Stein, oder feces hat, denn die scheiden sich alle von dem unvollkommenen Metall, weil es propter coctionem potestatem secernendi hat, hergegen bleiben sie alle bey dem unvollkommenen Metall, hoc enim in alieno quærit, quod in proprio desiderat. Das sehen wir gantz klar in dem Gold und dessen Ertz, denn obschon solches durch seine Erde und Schwefel, entweder durch die Natur in Ertzen, oder die Kunst im Schmeltzen und Probiren verunreinet wird, so wirfft doch solches alsobalden seine addita heterogenea wieder von sich, und behält allein dieses, was in seiner homogeneischer, mercurialischer Substanz im gemeinen Queckstlber Bley, Zinn, Eysen, und Kupffer roh und unvollkommen: so seynd nicht allein diese Metallen, den gradibus ihrer crudität und concoction gemäß, gantz unterschieden, sondern auch in unsern Augen, wegen der zugemischten accidentien der Erde und Schwefel, welche die Mercurial-Substanz der Metallen inquirirten, gantz anderer Gestalt, ja wenn man ihnen unvollkommenen Schwefel und Erden zusetzt, nehmen sie solche so hefftig an, so schnell das Gold solche im Gegentheil von sich scheidet. Es ist deßhalber die Kochung der Mercurial-Substanz der Metallen, die essential- und Grund-Ursach dieser Specification, und nicht der accidentien, derentwegen der hochgelehrte Philosophus Arnoldus Villanovanus sehr wohl schreibet, und vermahnet: Omnis tua intentio sit in digerendo & coquendo substantiam Mercurialem, nam secundum eius dignitatem, etiam ipsa dignificabuntur corpora, quæ nihil aliud sunt, quam substantia Mercurialis decocta. So wenig nun der Natur und Vernunfft repugnirt, daß ein roher, blehender, trüber, ungesunder Most, zu einem guten, alten, gesunden, durchtringenden Wein werden kan, so wenig ist es unmöglich, noch implicirt, daß eine grobe, flüchtige, unreine,

51. Sulphur Phlogistorum non est causa specifica mineralium sed tantum accidentalis.

52. Specificatio specierum metallicarum ex coctione Mercurii & puritate Sulphuris provenit.

53. Mercurius potestatem secernendi feces habet.

54. Tota perfectio metallorum in coctione substantiæ Mercurialis consistit.

unreine, Queckſilberiſche Subſtanz eines Metalls, zu einem zarten, fixen, reinen und gleichern Queckſilber werden kan, nemlich, wie der Wein durch Scheidung der accidental-Hefen, und digerirung der eſſential-Subſtanz: Derentwegen iſt die Transmutation der Philoſophiſchen Tinctur, anders nichts als ein perfectio materiæ, ex cujus perfectione ſeqaitur etiam perfectio formæ: denn ein alter reiner Wein, iſt zwar auch ein Wein, wie ein neuer ſaurer Wein, aber in der Kochung iſt ein ſolcher Unterſchied, als unter dem Queckſilber des Zinn und Silbers, des Eyſen und Golds. Die Irrung nun der Ariſtoteliſten komt daher, daß ſie ihre Form und Materie, ihre Transmutation und Alteration gantz anders als die Chymici nehmen und alles metaphyſice verſtehen. Es komt auch daher, daß viel Chymici in dieſer Sache ſelbſt irren, indem ſie vermeynen, der Schweffel und Queckſilber der Metallen ſeyn zwey differente Sachen, der Subſtanz nach, da ſie doch einerley ſeynd, als wie Manns- und Weibs-Saamen, der Kochung aber und der Temperirung nach, ſeynd ſie unterſchieden, daß eine flüchtig, das andere fix: darum iſt der Schweffel des Golds anders nichts als ein cruder, güldiſcher Schweffel und dieſe zwey ſind eins und von einigem Menſchen, in keiner anderer zertheilter als in figirter, oder flüchtiger roher oder gekochter, coagulirter oder lauffender Geſtalt geſehen worden. Wer aber in den Metallen was anders, als die Queckſilberiſche, ſulphuriſche, gekochte Subſtanz zu verwandeln ſuchet, derſelbige gehet in dieſer Kunſt irre und weiß nicht, was und wie er transmutiren ſolle: denn ich ſage treulich, welche Tinctur oder tincturiſcher Schweffel, ſich nicht mit Queckſilber amalgimirt und davon entſpringt, die hat auch keinen Ingreſs in die Queckſilberiſche Subſtanz der Metallen, noch einige potenz ſelbige zu tingiren und zu perficiren: bey welcher Vermahnung ich mich mit meinem gröſten Schaden des Ovidii Spruch erinnere: Hæc ego, ſi monitor, monitus prius ipſe fuiſſem, in qua deberem, forſitan urbe forem. Wie nun die Ariſtoteliſten mit Transmutirung der metalliſchen Form in der Hermetiſchen Philoſophie anſtoſſen, alſo irren ſie nicht wenig in Reduction der Metallen in ihre erſte Materie, welches ſie vor unmöglich halten, derentwegen der Philoſophus ſagt: Exultent Alchymiſtæ, quicquid velint, niſi corpora reducant in primam illorum materiam, non transmutabunt illa. Dieſer Irrthum nun komt daher, daß ſie durch dieſe Reduction in primam materiam, nicht der Chymicorum, ſondern der Alchymiſtarum primam materiam verſtehen, welche ein Ens rationis und freylich unmöglich iſt, auch die höchſte Narrethey wäre, die Cörper dahinein, oder noch wohl in die primam materiam Elementarem, ſo gleichwohl noch etwas iſt, zu reduciren, denn ſolches reduciren wäre deſtruiren, welches die Chymici durch ihre Reduction nicht verſtehen, geſtalt denn Graff Bernhard ausdrücklich ſchreibt: Amen, dico tibi, quod nulla aqua naturali reductione ſpeciem metallicam diſſolvat, niſi illa, quæ permanet eis in materia & forma, & quam metalla ipſa poſſunt ſoluta recongelare: quæ quidem ſolutio requirit permanentiam ſimul ſolventis & ſoluti, ut ex utroque, nempe maſculino & fœminino ſemine, nova ſpecies reſultet; & tandem Mercurius eſt ejusmodi aqua & non aqua fortis, ſeu, quarum fatui exiſtimant, aqua Mercurialis limpida & diaphana. Woraus denn

55. Tinctura eſt Argentum vivum perfecte coctum.

56. Sulphur & Argentum vivum metallorum non ſunt diſcreta, & difficillime ſaparari poſſunt.

57. Nihil in metallis præterquam ſubſtantia Mercurialis transmutari poteſt.

58. Tinctura Mercurialis naturæ eſſe debet, alias in metalla non haberet ingreſſum.

59. Reductio metallorum in primam materiam Ariſtotelicis videtur impoſsibilis.

70. Chymici per reductionem in primam materiam intelligunt Mercurificationem.

61. Cur Chymici primam materiam Argentum vivum metallorum vocent?

ein jeder sehen kan, was die Chymici durch das Reduciren in ihre erste Materie verstehē, welches sie darum die erste Materie neñen, dieweil sie die erste in unsern Augen ist, denn lasset hundert materias remotissimas & remotas, proximas & propinquas die Aristotelistē speculiren, welche in generation der Zwiebeln vorher gehen, der Gärtner, der practice die Erd bauet, weiß von keiner andern ersten Materie, als dem Zwiebel-Samen, den steckt er in die Erdē, damit er seinen humorem connaturalem alimentitium an sich ziehe, und dieses heißt in primam materiam reduciren, wann nemlich der Cörper in der Erden faulet, und seine seminale Substanz von sich giebt, denn einige Cörper haben viel, einige wenig Saamen, einige haben in ihrer gantzen Substanz aller Orthen eines

62. Potentia seminalis diffusa.

Saamens Krafft, als wie die Indianische Erdäpffel, potatos, welche in Stücken zerschnitten, von jedem Stück wiederum wachsen: gleichwol aber muß in jedem Wachsthum eine gewisse Corporeitas, Terrestreitas oder fæculentia sich darvon scheidē, welches anderer gestalt nicht geschehen kan, als durch die Reduction in ihre erste Materie durch die Resolvirung der Feuchtigkeit oder des Wassers, welches der Vegetabilien erste Cörperliche Materie ist, Queckſilber. Wer nun aus derselben ihren Saamen haben will,

63. Reductio metallorum in primam materiam, cur necessaria?

muß solche wieder zu Queckſilber machen, wer von dem Most die Treber und andern Unrath scheiden will, muß solchen pressen und liquid machen, alsdenn kan er fermentiren und seine feces niederlegen, darum sagt Hippocrates: Corpora, quæ purgare velis, fluxilia facito: also, wer Erden und Stein von den Metallen scheiden will, muß solche erst schmeltzen und flüßig machen, so werden sie in Gestalt der Schlacken, allen Unflat von sich werffen und zu Metall werden, wer aber ihren Saamen haben will, der muß sie zu Queckſilber machen, und in denselben Fluß bringen, so werden sie ihre fæculentiam, und formam accidentalem noch besser ablegen, und allein ihren Saamen von sich geben, welcher mit eben seinem Solvente, eine neue Generation wiederum antritt, und also

64. Reductio metallorum in primam materiam causat novam generationem.

aus dieser metallischen Reduction in primam materiam, Chimico modo, keine Destructio, sondern Regeneratio novæ speciei erfolget, wie solches gantz deutlich der Engelländische Philosophus Richardus zu verstehen giebt, wenn er schreibet: Philosophi subtiliter sunt imaginati, quomodo in istis corporibus perfectioribus Sulphura illa elicere possint, & ipsorum qualitates per artem purgare, ut hoc haberent in arte, mediante natura, quod in ipsis antea non apparuit, quamvis plenarie & occulte prius habuerunt. Et hoc nequaquam fieri concedunt sine corporis solutione & in primam materiam reductione, quod est nostrum Argentum vivum, ex quo facta sunt ab initio, & hoc absque nulla permixtione rerum extranearum, quæ extraneæ naturæ, lapidem nostrum non emendant. Quoniam nihil convenit rei, nisi quod propinquius est ei, cum sit Medicina simplicis, ac virtualis virtutis, ex aqua mercuriali producta, in qua Aurum & Argentum prius sunt soluta. Exempli gratia: si glacies ponitur in aquam simplicem solvitur in ea per calorem, & redit in primam substantiam aqueam, & sic aqua tingitur ex virtute etiam occulta, quæ fuit in glacie. Si autem glacies non resolvitur per calorem in aquam, non conjungitur aqua in qua jacet, nec illam aquam tingit sua virtute, quæ in ea antea coagulata fuit, ex parte specierum.

Sic

Sic eodem modo, si corpus non resolveris in Mercurium cum nostro Mercurio, occultam ex eo virtutem habere non potes, scilicet Sulphur digestum, ac decoctum per opus naturæ in minera. Sic enim Lapis est unus, una Medicina ex bina re, quæ secundum Philosophos dicitur Resbis. Welches sehr deutliche und gantz güldene Worte seynd, als in welchen die Reduction der Metallen, in specie des Gold und Silbers in den Mercurium, so man Philosophicum nennet, und dessen Coagulation wiederum in eine Tinctur verwandelt, so man Aurum & Argentum Philosophicum nennet, enthalten wird, nach dem Spruch: Solve & coagula, solve autem per Mercurium, & coagula Mercurium per Mercurium: oder fac fixum metallum, ut fiat volatilis Mercurius, & fige volatilem Mercurium, ut fiat fixus pulvis. Daß aber die Philosophi so sehr auf die Reduction der Metallen in Queckſilber, als in ihre erste Materie halten, seynd vornemlich zwey Ursachen, erstlich, daß ohne solche Reduction der Metallen in Queckſilber, als in ihre erste Materie, der Saamen des Gold oder Silbers, aus ihren harten Cörpern durch keine Kunst, Mittel und Wege, ohne Destruction der potentiæ seminalis, kan gezogen werden: ohne solchen Saamen des Gold und Silbers aber kan keine Tinctur gemacht werden. Zweytens, dieweil ohne Reduction des Gold und Silbers in Queckſilber nicht allein, wie gesagt, ihr Saamen nicht erhalten werden kan, sondern auch, weñ er gleich vorhanden wäre, solcher nicht multiplicirt werden könte, wenn er sich nemlich mit dem Queckſilber vermischte: ohne solche Vermischung aber ist unmöglich, eine Augmentation so wohl in qualitate, als quantitate des Güldischen, oder Silberischen Samens zu machen, und ohne dessen Augmentation oder Multiplication, wäre die Alchymie voller Verlust und Schaden, dieweil sie nicht mehr Gold oder Silber machen könte, als das Corpus gewesen, worvon der Saamen ist ausgezogen worden. Beruhet also an der Reduction der Metallen in primam materiam alles, und wird derowegen auch in keinem Stück mehrer und leichter als in diesem gefehlet. Denn es ist nicht genug, daß das Gold-Ertz durch den Feuerfluß, oder durch Guß von seinen heterogeneis fecibus geschieden und gesäubert wird, sondern man muß wissen, daß, ob uns gleich das Gold vor unsern Augen gantz homogen und lauter vorkomt, so stecket doch noch in ihm ein grosser Theil irrdischer Fæculenz, welcher dessen Mercurio duplicato so starck anhängt, daß er durch keine Gewalt des Feuers, noch der Wasser darvon geschieden werden kan: und so ist es auch bey allen Metallen doch bey einigen mehr als bey den andern, als im Eysen, Zinn, Kupfer ist mehr als in denen andern, und hat diese Erde eine Art des Schmirgels, Blutsteins, Granaten und Leimen, welche und noch viel mehr andere Species einen Extract geben, der mit den Metallen, ja auch mit dem Gold selbsten geschmoltzen, denselben so vest anhängt, daß er auf gemeine Weiß und Proben nicht leicht darvon zuscheiden ist. Solche Erde nun komt von dem Berg her, dariñen sich der Mercurial-Dampff figiret, und ist gleichsam eine Secundina Metallica, oder wie sie die Philosophi nennen, Terra damnata & mortua. Einige nennen sie den irrdischen Fluch oder Maledictiõn, wormit der Mercurius Metallicus umgeben: Diese Erde nun, wie gesagt, hangt den Metallen, in specie dem Gold und Silber so vest an, und ist auf gemeine Weise nicht leicht

65. Sine reductione metallorum in primam materiam illorum semen haberi nequit.

66. Sine semine autem nulla Generatio fieri potest.

67. Sine reductione in primam materiam nullum semen multiplicari potest.

68. Principale negotium in Alchymia, reductio in primam materiam.

69. In auro multum est terræ, quæ damnata seu mortua seu matrix vocatur.

darvon zū scheiden, sondern es gehören Philosophische Hände darzu & Culter Paracelsi, qui hoc intimum mixtum dividat: denn soll diese Erde geschieden werden, so muß das Metall wieder zu seiner ersten Materie, das ist, zu Queckſilber werden, und soll diß geschehen, so muß die schweffelichte Substantz des Golds, dessen forma anima oder Sulphur, so den Mercurium des Golds binden thut, aufgelöst oder geschieden werden, sonst das Queckſilber nicht wird lauffend werden können, und so solches nicht laufft, kan auch die Erde darvon nicht geschieden werden, und ohne deren Scheidung kan der Saamen, oder die Forma des Golds nicht erhalten werden. Finden sich derohalben in dieser Operation drey großmächtige Irrwege, denn erstlich vermeinen einige, daß diese Erde des Golds terra figens sey, nennen derohalben solche des Goldes Saltz, und vermeinen, wenn sie nur dieses hätten, würden sie alsobald den Mercurium figiren können. Aber es ist weit gefehlt, indem solche die Hülsen von den Kernen nehmen dem der Sulphur Solis, und nicht diese terra mortua Solis ist die Ursach der Fixation des Mercurii in dem Golde, ob gleich in dem Gold gantz keine solche Erde wäre, so würde doch der Sulphur Solis den Mercurium in Gold coaguliren u. figiren, welches um so viel besser Gold, und näher zu der Tinctur seyn wird, je mehr es von dieser terra liberirt ist und solche verlohren hat; welcher Erden wegen denn das Gold von den Philosophis Aurum mortuum & vulgi, hingegen wenn es darvon liberiret ist, Aurum vivum & Philosophicum genennt wird, deñ es ist natürlich, daß man den Kern nicht mit der Schalen zur Fortpflantzung in die Erden stecken, sondern solchen so viel möglich von allem Unrath und Terrestreität liberiren muß. Zweytens seynd einige der Meinung gewesen, weñ sie nur den Mercurium des Golds oder Silbers hätten, so wären sie schon Meister der Tinctur, haben derentwegen nicht allein vorige Erden, sondern auch mit derselben den Männlichen Samen des Golds, nemlich dessen Sulphur geschieden und also ein lauffend Queckſilber bekommen, welches in der Warheit und in der That anders nichts ist, als ein gemeines Queckſilber, wie man denn auch keine andere Würckung, als in dem gemeinen finden wird, denn es ist des Sulphuris Solis beraubt, ohne welchem es wiederum gemeines Queckſilber ist, wie es zuvor auch gewesen, eben wie das Phlegma, so von dem Wein distillirt wird, wiedrum Wasser ist, wie es zuvor auch gewesen, ehe es mit der weinigten Substantz in dem Stocke in die Form des Weins gemischt worden. Ob man derohalben gleich hundert Pfund solches Mercurii Solis hätte, so wäre er doch in keinem Respecku anders zu der Tinctur dienlich, als der gemeine Mercurius auch, nempe sustinendo vices seminis fœminini. Man hat aber niemahl gehört, daß aus dem weiblichen Saamen allein, ohne Mañs-Saamen etwas generirt worden sey. Solche Scheidung nun des Sulphuris Solis in Præparirung des so genannten Mercurii Solis entspringt daher, daß die Salia resuscitativa, welche solche Artisten zu der Mircurification gebrauchen, und des Spruchs: Fac Mercurium per Mercurium vergessen, corrosivisch seyn müssen, damit sie die fette Erde des Golds und dessen Sulphur angreiffen, zerbeissen, auflösen, u. daraus ziehen könten, damit endlich die Materia passiva des Golds, nemlich das Queckſilber lauffend worden, so ists ja ein Zeichen, daß es seines figirten Sulphuris und Form beraubt worden sey,

70. Culter Paracelsi quid sit?

71. Errores circa Mercurificationem Auri.

72. Cur Aurum mortuum vocatur?

73. Mercurius Auri parvi emolumenti.

74. Salia resuscitativa nocent Mercurificationi Auri.

75. Errores circa Sulphur Solis, ejusque Extractionem.

sey, sonsten hätte es nicht lauffend werden können. Drittens seynd einige, welche zwar wohl mercken, daß die vorige mit ihrer Mercurification per Salia resuscitativa leer Stroh treschen und quid pro quo nehmen, wollens derohalben besser treffen, gehen die Queckſilberische Substantz des Goldes, als seine Animam, vorbey, weil aber solche Extractio auch nicht, als per Salis oder Salinische Spiritus geschehen kan, so wird die Anima Solis gemeiniglich durch solche Corrosiven verbreñet und in ihrer Temperatur alterirt, daß sie hinführo sich weder mit ihren eigenen, noch anderm Queckſilber mehr vermischen, sondern als ein todtes Pulver ohne Ingress darauff liegen bleibt, derentwegen auch nicht in die Queckſilberische Substantz der Metallen im Fluß eingehen, noch solche wieder in Gold transmutiren kan. Aller dieser Fehler nun komt her, daß die Artisten nicht bedencken, noch recht verstehen, was die Tinctur und was der Mercurius Philosophorum doch eigentlich sey? die Tinctur ist zwar ein Corpus, aber Respectu des Corporalen Golds und dessen obenberührter Terrestreität, gleichsam einem subtilen, durchdringenden, coagulirten Spiritu zu vergleichen, daß nun solcher nicht aus der Terrestreität des Goldes genom̃en, sondern durch die äusserste Scheidung derselben müste præparirt werden, solten ja solche Leute von sich selbsten erachten kön̄en: sie haben ja auch gehört, oder gesehen, daß der Sulphur Solis flüßig und Fix seyn muß, hingegen sehen sie ja aus der Erfahrung das alle nasse subtile Solventia die Cörper flüchtig und so sie denn wieder figirt werden, zu unflüßigen Pulver machen; da hingegen der Sulphur Solis einer Mercurialischen Natur sey, Fix, wie Wachs fliessen und sich mit jedem Mercurio amalgimiren solle. Den Mercurium Philosophorum aber anbelangend, so schreiben alle wahre Philosophi, daß er heisse Rebis, nemlich sey von zweyen Sachen gemacht, die aber in unsern Augen nur einerley scheinen, darum ihn Bernhardus Mercurium duplicatum nennet, andere Mercurium animatum und dieses ad differentiam des gemeinen Mercurii, der keinen Actualen, Güldischen oder Silberigen Schweffel, Sulphur oder Sperma Metallicum, in sich hat, sondern Respectu Mercurii Philosophici todt, jener aber, weil er die Animam Solis in sich hat, animatus oder lebendig geneñet wird. Weiter, so vermahnen alle rechtschaffene Philosophi, daß keine Reduction in den Mercurium nütze, wo die forma Solis vel Lunæ verlohren wird. So nutze auch keine Coagulatio, da das Solvens von dem Soluto sich geschieden, weil solcher Gestalt keine Multiplication erfolgen kan, wie kurtz zuvor Graf Bernhard ausdrücklich schreibet: aus welchen allen folgen muß, daß wenn die Metallen zu Queckſilber werden, so müste nichts darvon geschieden werden, als allein die Terra mortua, die Metallische Form aber, oder Sulphur, müste bey seinem Mercurio bleibē, und müste doch dieser lauffend werden, damit sich die feces darvon scheiden und der Sulphur durch die Digestion in seinem Mercurio sich waschen, reinigen, zeitigen und darnach in der Reaction seinen Mercurium selbsten wieder figiren u. entweder zum Theil, oder denselben gantz in seinen Samen u. Substantz verkehren köñe, woraus des Metalls Multiplication resultirt. Und diß ist das eigentliche End der Metallis. Revisication, Regeneration, Mercurification u. Reduction in primam materiam, so alle eins seynd; wer nun einiger massen Verstand hat, der wird leichtlich mercken, daß der Mercurius

76. Definitio Tincturæ.

77. Sulphur Salis fusibilis & Mercurialis naturæ esse debet.

78. Mercurius Philosophorum est duplicatus Sulphureæ & Mercurialis naturæ.

79. Reductio in Mercurium non prodest, si Sulphur amittatur.

80. Coagulatio non valet, in qua soluto coagulatur.

81. Mercurii Philosophorum definitio.

Philosophorum anders nichts seye, als ein Mercurius animatus solaris, oder ein Queckſilber, in deßen minimis atomis der güldische Schweffel, Anima, oder Forma Solis, durch Kunst eingeführt sey, welches Queckſilber wegen essentialer Vermischung der formæ solaris in der Coagulation und Digestion zur Tinctur alterirt wird, welche anders nichts ist, als ein Sulphur solare, von aller Terrestreität zum fleissigsten gereinigt und in dessē minimis atomi evon der Substantz des Queckſilbers penetrirt, welches alles mit kurtzen aber sehr herrlichen Worten, der treffl. Hispanische Philosophus Raymundus Lullius confirmirt, wenn er schreibt: Recordamur, nos dixisse in nostro Testamento quod nullum argentum vivum promptius convertatur in substantiam Sulphuris, quam illud, in quo Sulphuris qualitates per dissolutionem sunt sufficienter introductæ, nec ullum Sulphur promptius congelat argentum vivum, quam illud, in cujus naturæ substantia ipsum argentum vivum existit, per Artis ingenium jam conversum, & virtus argenti vivi transmutantis in toto obtineat partes Sulphuris transmutati, ita, ut in ipso ante sui transmutationem commiſceatur per minima in proprium Sulphur non urens, album vel rubeum, & illud argentum vivum propriam habebit formam, qua tunc natura naturam amplectitur propriam, & amicabilius magis gaudet in ea, quam extranea. Was nun Geber von dem gemeinen Queckſilber schreibet, wie es nemlich in den Bergwercken von Natur zu Metall werde, wenn er saget, in profundo Mercurii est Sulphur, quod illud coquit & perficit ex longa mora in venis minerarum terræ: das kan man im Gegentheil von dem Philosophischen Queckſilber schreiben, welches durch seinen innerlichen Güldischen Schwefel in gar kurtzer Zeit, durch Hülff der Kunst, in eine Tinctur digerirt wird, nemlich in ein Gold, das keine Terrestreitäten hat, wie solches Morienes bekräfftiget, weñ er sagt: In nostro Mercurio est Sulphur fixum & incombustibile, quod nostrum opus perficit sine alia substantia vel re, nostrum enim argentum vivum in profundo habet suum Sulphur fixum & incombustibile Mercuriale, & per illud Suphur fiunt diversi Colores Metallici: quando illud Sulphur excitatur, tunc coquit, & temperat qualitates humidas & frigidas, & dominatur perpetua constantia qualitatibus frigidis. Woraus denn erhellt, das kein Mercurius vor Philosophisch zu halten sey, der nicht seine causam perficientem & formantem in sich habe, und also ohne alle weitere Beyhülff, als allein durch die Digestion, denn wie Empedocles saget, naturam igne adjuvare possumus, præterea enim nullum aliud habemus auxilium in eine Tinctur verwandelt werden könne, hingegen sey auch keine Tinctur Philosophisch, welche sich nicht mit ihrem Mercurio vereinige & per consequentiam daraus gemacht sey. Kan also der Mercurius Philosophorum proprie definirt werden, quod sit mixtum constans ex Semine Masculino seu Fœminino Argenti vel Auri: welches denn denen unwissenden sehr wunderlich vorkommt, daß sie nur eine Sach vor ihren Augen sehen, nemlich Queckſilber, und das nöthigste, so noch darbey, nemlich die Forma, oder Ignis internus soll nicht anderster gesehen werden, als weñ es zu agiren anfängt. Darum sagt der Phisosophus, accipe quod non videtur. Deñ

82. Nullus Mercurius Philosophicus dici potest, qui non causam figentem in se ipso contineat.

83. Nulla tinctura vera est, quæ non amalgamationem cum Mercurio sustinet.

dieses

dieses ist der Philosophorum ignis occultus naturæ, welches sie so geheim halten, und nicht Roßmist, Balneum Mariæ, oder Amplen von Brandwein, wie die verwirrten Alchymisten und Kohlenbläser phantasiren, vor welche man wohl ein allgemein Gebet anstellen solte, daß sie von dieser Unsinnigkeit erlöst werden möchten: denn gleichwie in der Religion Ketzereyn seyn müssen, also ist es gut, daß in der Philosophie so viel Irrgeister herum lauffen, welche die Leuthe irre machen, sonsten dieses Ignis Philosophicus schon längstens alles erleuchtet hätte, dafür aber GOtt solcher Gestalt die Schulen und Apotheken wohl behüten wird, als welche Geld gnug haben Holtz zu kauffen und gemein Feuer zu breñen, brauchen derohalben dieses Philosophische Feur nicht. Aber wiederum auf unsern Mercurium Philosophorum zu kommen, so darf man sich nicht verwundern, daß gleichwie die Alchymisten sein Feuer nicht kennen, sie auch sein Gewicht nicht wissen, derowegen auch der Philosophus sagt, omnia propalavimus præterquam ignem & pondus. Durch das Gewicht aber wird die Proportion verstanden, so da ist das Regiment des Philosophischen Feuers, oder Causæ agentis, wornach sich auch das Patiens regiren muß: bestehen also die Pondera in applicatione humidi ad siccum in cohabitatione naturarum, & in regimine ignis exterioris juxta humidi & sicci exigentiam; derowegen stehet im Rosario: Cave, coagulationem ante fixationem facere, ignis vester sit lentus gradui naturæ similis, corpus tamen præ frigore recludens, proinde adhibe ignem lentum, vaporosum, aëreum, continuum digestivum. Item ex Codice veritatis: Albedo causat rubedinem, albedinem autem rubedo, & dico tibi, nisi putrefacias, non dealbabis, expostulat enim mixtionem antequam accipit ingressum, desiderat alterationem ante mixtionem & exposcit compositionem ante alterationem. Et Aristoteles, Chymicus in suo lumine: Mercurius noster in triplici vase coqui debet, ut siccitas ignis agentis convertatur in vaporosam humiditatem olei circumdantis materiam. Kürtzlich, und mit einem Wort davon zu reden, so ist es so eine grosse Scientz die Mixtur und Temperatur des Mercurii Philosophici zu treffen, als diejenige ist zwischen Eheleuten, die propter dyscrasiam Seminum & Temperamentorum unfruchtbar seynd, die Temperamenta zu corrigiren und Fruchtbarkeit zu erwecken, darzu gehören fürwahr erfahrne Medici und können keine Leges vorgeschrieben werden, als daß man die Naturen so weit bringe, daß sie nicht gantz eins werden, quoniam simile in simile non agit, noch gar gegeneinander lauffen, quoniam de uno extremo non datur transitus ad alterum, sondern, daß sie also disponirt seynd, daß sie in einander zwar agiren, aber doch endlich eins, und in einander transmutirt werden können, und also die zwey Sprüche in Obacht können genommen werden: Activum & Passivum sunt prima generationis principia, ita tamen, ut natura naturam amplectatur propriam, & in ea magis gaudeat, quam in aliena. Weiter, gleichwie der weibliche Saamen unter den Thieren einer andern Art ist, als der Männliche, und der Männliche Saamen wiederum eine andere Natur hat als der weibliche Saamen, diese beyde aber, wenn sie zusammen kommen, eine Mischung machen, welche weder gantz von Natur des Männlichen, noch gantz von Natur

84. Forma seu ignis Philosophorum non videtur.

85. Errores circa ignem & cur necessarii?

86. Pondus & Temperamentum Mercurii Philosophorum.

87. Difficile cognitum.

88. Regulæ circa temperamentum.

89. Exemplum a mixto animali.

tur des weiblichen Saamens, sondern einer gemischten Natur und Complexion ist, in welcher aber, wenn anders beyde Saamen, quoad proportionem quantitatis & qualitatis, recht beschaffen und disponirt gewesen, die Principia passionis, actionis & utriusque reactionis würcklich liegen müssen. Eben also ist das gemeine Queckſilber, als ein weiblicher Saamen der Metallen, und dieser hat eine andere Complexion, als das Queckſilber der Metallen, wenn aber beyde zusamen kommen, so wird daraus eine Mischung, welche man nennet Mercurium Philosophorum, welcher, so er in seiner proportione qualitatis & quantitatis recht getroffen ist, so gehet er in digestionem ad motum, und weil actio calidi in humidum allzeit eine Reflexion machet, so folget die Putrefaction, und nach dieser die Weisse, Gelbe und Röthe, welche da Signa und Effectus seynd des latirenden, agirenden, unsichtbaren Sulphuris, Ignis und Seminis interni masculini, so in dem Mercurio lieget, und sich Anfangs verbiergt, auch nie anders, als bey dem Ende gesehen wird, wenn er eine Tinctur ist, doch Verwunderns-würdig, daß dieses, was man von Anfang suchet, als Queckſilber, in seiner Gestalt zu End der Operation nicht mehr gesehen wird, und das, was man von Anfang nicht siehet, man erst zu Ende siehet; nemlich den Sulphur, oder ignem naturæ, oder formam Auri, wenn es eine Tinctur worden ist: welche Arbeit denn die Philosophi Hysteron-Proteron nennen. Diß ist auch zu mercken, daß sich viel Artisten daran stossen, indem sie vermeinen, der Sulphur Solis oder Lunæ müste etwas truckenes und eine absonderliche Substantz von dem Queckſilber seyn, welche Mathematice beyderseits abgewogen und wieder mit Händen untereinander gemischt werden müste. Aber, gleichwie sie das Philosophische Feuer und Gewicht nicht verstehen, also irren sie auch in ihren Oeffen und Geschirren, in ihrer Waag und Mischung, in ihrer Erde und Wasser. Der Mercurius ist ein Continens des Sulphuris agentis, darum wird er ihr Geschirr genennet, in welchem dieser Sulphur ruhet, der Mercurius ist auch ihr Ofen und Ampel, dieweil ihr Feuer darinen ist, ihr Waag ist der Mercurius, als ein Solvens, welches sich regulirt nach dem Solvendo und so viel solvirt, biß es ein æquilibrium findet: es ist auch ihre Mischung, denn es extrahirt aus dem Gold und Silber selber den Sulphur, und bleibt doch allzeit unter Mercurialischer Gestalt, gleichwie der Männliche und Weibliche Saamen der Thiere, ob er gleich vermischt wird, er dennoch seine wässerige Substantz behält, also bleibt der Mercurius gleichwohl lauffend, ohneracht er den Sulphur Solis in seinem Bauch führet, derentwegen auch der Sulphur öffters Mercurius masculinus geneñet wird und billig, dieweil er dem Mercurio communi sehr verwandt ist. Eben also ist auch der Mercurius Philosophorum ihre Erde und Wasser, ein Wasser zwar im Anfang, wenn er lauffend ist, eine Erde, wenn er Tinctur ist, ein Gifft, wenn er roh ist, eine Artzney, wenn er fixirt ist. Und solcher Gestalt seynd die Philosophi leicht zu verstehen, wenn man die Fundamenta weiset, darum sagt der Philosophus. Unam simplicem rem & operationem diversis verbis & circumscriptionibus infinite quasi multiplicavimus, ut confirmaremus prudentes & confunderemus stultos. Eben das Queckſilber, eben den Schweffel, welchen die Natur in Bergwercken nimmt und mischet, den nimmt auch die Kunst und thut eben die Operation,

90. Motus Mercurii Philosophici ejusque signa.

91. Ignis qui in principio latet, in fine videtur.

92. Errores varii circa Sulphur Mercurium. pondus, vas & furnum.

93. Mercurius masculinus.

94. Philosophorum aqua, terra, venenum, Medicina.

95. Cur Philosophi unam rem multis nominibus denominarint.

96. Ars iisdem utitur mate-

tion, welche allein darum excellenter, dieweil die Kunst keine terrestreische Feculenz, wie die Natur, mit einmischet, sondern solche auf das fleißigste scheidet, derentwegen auch etwas subtilers als Gold daraus werden muß, nemlich eine Tinctur: dieweil sie auch nicht das gemeine Queckſilber, und den gemeinē Güldischen und Silberischen Schwefel, sondern ihre Essentz daraus nimmt, und solche durch die öfftere Resolutiones, Coagulationes, oder Philosophisch darvon zu reden, Rotationes, über die massen subtilisirt und perficirt, derentwegen so ist billich, das etwas mehrers als Gold, als natürlich ist, daraus werde, daß ein wohlgebauter Weinstock einen bessern Wein bringe, als ein wilder ungebauter; Idem ergo Argentum vivum, schreibet Ernoldus Vogelius & idem Sulphur omnino, quod subjicitur operationi naturæ, subjicitur etiam arti, & non aliud, ex quibus simul commistis in arte orietur similiter vapor, qui postea vertitur in aquam subtilissimam, quæ dicitur anima, spiritus & Tinctura, quæ cum reducta fuerit in terram propriam, facit ibidem quandam fixionem & tandem fit Elixir completum. Damit der Artist aber nicht vermeine, als wenn er in den Bergwercken solche Principia suchen und dieselbe selbst zusammen setzen müste, so schreibet dieser Autor bald hernach: Ideo Ars sequens naturam non recipit Argentum vivum solum, nec Sulphur solum, nec etiam Argentum vivum & Sulphur distincte conjunctum, sed eandem materiam commixtam, & ex iisdem principiis compositam, quam natura arti, nempe Aurum & Argentum. Wie aber Gold und Silber gleichwohl zu dem berührten Mercurio Philosophorum werden könne, scheinet sehr schwer und gleichsam unmöglich zu seyn, denn ihre Sulphura allein solle man nicht gebrauchen, ihre Mercurii allein, ohne ihre Sulphur nützen nichts, Sulphur & Mercurium soll man nicht wiederum distincte zusamen setzen, deñ sie nehmen einander nicht wiederum an, hätten auch ihre wachsende Krafft verlohren: soll man also Gold u. Silber zu lauffendem Mercurio machen, und derer Sulphur, oder formam darbey lassen, damit der Mercurius vivus & vegetativus bleibe, so scheinet es zu thun unmöglich, dieweil ohne Scheidung der Form, als Sulphuris coagulantis der Mercurius nicht entbunden u. lauffend werden kan, wird er aber nicht lauffend, so kan man die Feces u. Erden von ihm nicht scheiden, u. wird nicht in eine Tinctur verwandelt, sondern das bleibet, was er zuvor gewesen, nemlich corporalisch Gold: wird man aber den Sulphur, als das Band Coagulationis Mercurii darvon scheiden, so wird der Mercurius zwar lauffend, aber aus einem Masculo eine Fœmina werden, und so wenig, als der gemeine Mercurius nützen, dieweil er seines Feures beraubt ist. Hier nun Rath zu schaffen, ist wiederum so schwer, als gefährlich es ist die Secundinam von Mutter und Kind, beyde unverletzt, zuscheiden, zumahlen wenn sie hart aneinander gewachsen seynd. Diese Difficultät nun und supponirte Unmögligkeit einen Mercurium aus den Metallen zu machen, welcher doch seine formam, Suphur, oder animam metallicam behalte, kommet daher, daß die Artisten nicht unterscheiden, zwischen der Erweichung des Sulphuris und Mercurii Metallici, zwischen welchen ein so grosser Unterscheid ist, daß das gantze Mixtum dardurch verdorben werden kan: ein klares Exempel sehen wir in Distilirung des gemeinen Weins, denn wenn nur der Spiritus darvon distillirt wird, auch in linder Hitz, und in eben der Quantität wiederum zu dem hinterbliebenen Wein gegossen wird, also nichts weiters noch darzu, noch darvon kommt, als was

riis, quibus natura, & pro ducit quid perfectius natura?

97. Qua ratione ex auro & Argento Mercurius Philosophorum produci possit.

98. Valde difficili & cur?

99. Distinguendum inter separationem & Emollitionem.

fangs darbey gewesen, so ist dennoch das gantze Mixtum dadurch verdorben, und wird nicht mehr einen guten, sondern abgeschmackten Wein abgeben, die Ursach ist, daß die Hitze, so gelind sie auch ist, dennoch Ursach gewesen, daß sich der Spiritus von dem Wein geschieden und in dieser Scheidung sich alterirt hat, derowegen in der Zusammenmischung die vorige Eigenschafft nicht mehr haben kan: wer aber ohne Destillation oder Hitze aus dem Wein den Spiritum ziehen könte, der würde solchen Spiritum mit einem jeden Wein vereinigen und denselben darnach mercklich verbessern können und das ohne falschen Geschmack, dieweil der Spiritus in dem vorigen Grad unalterirt blieben in seiner Qualität, wie er vorhin in dem Wein gewesen, ehe er daraus gezogen worden. So ists auch mit den Mercuriis Corporum, wenn dieselbe gleich per se und bloß allein durch die Salia resuscitativa gemacht werden, so werden sie doch in ihrer Qualität alterirt, indem die Salia resuscitativa ihren Sulphur scheiden und corrodiren, daß, wenn gleich solche Mercurii hernach zu Güldischen und Silberischen fermentis gesetzt werden, solche dieselbe nicht perfecte annehmen wollen. Wer aber die Metallen erreichen und durch den Mercurium einen Mercurium aus ihnen ziehen kan, der schiesset was näher zu dem Ziel, darum schreyen alle rechtschaffene Philosophi: Fac Mercurium per Mercurium per aquam mercurialem: und Paracelsus sagt von dem Mercurio communi: mein Geist ist ein hitziger Geist, welcher Macht hat die erfrorne Glieder aller meiner Brüder zu erwärmen: so schreibet auch Alexander Suchten, in seinem herrl. Büchlein, de Antimonio, zu Ende des zweyten Theils, ausdrücklich folgende Erinnerung: die sich berühmen, sie können Mercurium metallorum sine argento vivo machen, die geben zu verstehen, daß sie nicht Philosophi seynd, denn sie wissen nicht, was corruptio, regeneratio & multiplicatio rerum naturalium sey, so sie ihre Arbeit recht anschauen, werden sie sehen, daß sie betrogen seynd. Graf Bernhard nennet alle Solutiones Metallorum, die nicht durch Mercurium, sondern durch Salia und Aquaforten geschehen, Dentur rationes compositi, nempe corporis dissolvendi. Riplaus giebt ein schön Gleichniß, wenn er schreibt: Animadverte, ut glacies in aquam resolvitur, & recte quidem, nam aqua erit potius: eodem modo rursus nostra terra in aquam reducitur, & aqua per hanc congelatur in perpetuum, nam Scriptura testatur, quod cum terra turbabitur, in maris profundum conjicientur montes: sic quoq; nostra corpora tandem in aquam convertentur, corpora enim nostra, quæ a Planetis nomen sumserunt, comparantur non inepte montibus. In profundum itaq; maris mercurialis hæc projice, ne damnum incurras, tum pulchrum videbis Spectaculum, totum enim convertetur in pulverem impalpabilem, quemadmodum coagulum commune naturaliter lac coagulat. Worzu sich deñ auch schicket der alte Philosophische Reym, Fac durum liquatum, & te dicam Beatum. Es ist aber der Vernunfft gar gemäß, daß die Mercurificatio der Metallen durch den Mercurium communem viel leichter und besser sey, als diese, welche durch die Salia resuscitativa oder corrosivische Spiritus zugehet; deñ erstlich seynd die Metallen von Naturen des Queckſilbers, & simile simili gaudet, und gleichwie ein Pfund warmes Wasser alles Eyß in der gantzē Welt per successivam & multiplicatam Solutionem zu Wasser machen könte, dieweil das Eyß vorhin Wasser gewesen, also kan auch das gemeine Queckſilber alle Metallen solvirē, als welche anders nichts seynd, als ein coagulirtes Queckſilber. Zweytens, so sehē wir, daß

100. Mercurificatio per separationem.

101. Mercurificatio per Mercurium.

102. Cur Mercurificatio per Mercurium reliquis omnibus præstet?

daß das Queckſilber eine ſolche Potentiam ſolvendi in Mercurium hat, dieweil es de facto Ziñ und andere leicht ſolvirliche Metall aufflöſt und in ſich friſt, mit durchs Leder nimmt, auch in der Diſtillation gantz unſchiedlich mit ſich herüber führet. Drittens, ſehen wir, daß in der Digeſtion ein ſolcher Mercurius, welcher etwas Metall auff ſolviret und mit ſich herüber geführt, in der Digeſtion eine ſchwartze Haut über ſich wirfft, nemlich, er ſcheidet die Terram mortuam von dem Metall, davon oben gedacht, derowegen dieſe gantze ſolutio Mercurialis vorgenommen worden. Es iſt aber gar natürlich, das wenn ein Metall zu Queckſilber attenuirt wird, ſo dann die irrdiſche Subſtantz des Metalls in minimis atomis ſich von dem Mercurio ſcheide, und alſo leichter auf demſelben empor ſchwimme, nicht anders, als wenn ein Kraut, oder Frucht, mit Waſſer vermiſcht und klein geſtoſſen nachmalen zu dem ſauberſten durchgeſiebt wird, ſo werden ſich zwar die gröbern feces in dem Durchſeyhen darvon ſcheiden, und das durchgeſiebte wie ein klares Waſſer vor unſern Augen erſcheinen, in welchem man nicht vermeynen ſolte, daß die geringſte Terreſtreität mehr wäre: dennoch, wenn ein ſolches Waſſer in die Digeſtion geſetzt wird, ſcheidet ſich die Erde davon, und giebt oben auf einen truckenen Schimmel, und obgleich ſolcher hinweg geworffen wird, ſo kommt doch bald wiederum ein andrer, welches offt und ſo lange geſchicht, biß alle irrdiſche feculenz aus dem Waſſer geſchieden iſt. So nun und nicht anders iſt es auch mit den Metallen beſchaffen, ſie werden erſtlich im Feuer geſchmoltzen, auf daß ſie in den Schlacken die groſſe Unſauberkeit des Bergs von ſich legen, nachmahlen werden ſie im Mercurio, als ihrem Waſſer, ſolvirt, und durch das Leder geſyehen, auch alſo mit dem Mercurio durch die cohobirung vereinigt, daß niemand vermeynen ſolte, daß das geringſte von metalliſcher Erde mehr dahinder vorhanden, gleichwohl, wenn ein ſolcher Mercurius animatus, ſo ſauber er auch iſt und ſcheinet, in die Digeſtion geſetzt wird, ſo wirfft er noch viel Schwärtze von ſich, und erſcheinet erſt die Terra mortua, welche nicht zu der ſubſtantiam Mercuralem decoctam gehöret: deñ wenn viertens ſolche terra gantz darvon geſchieden, ſolte man vermeynen, der Mercurius ſey nun von dem Metall gäntzlichen liberirt und wiederum ein gemein Argentum vivum, aber es iſt weit gefehlt, daß wenn ein ſolcher Mercurius entweder per ſe weiter digerirt, oder zu einem ferment geſetzt wird, ſo erweiſt er gantz differente qualitäten von dem gemeinen Mercurio, nemlich ein granum fixi Sulphuris metallici latentis, durch welchen er endlich gantz in ſubſtantia Mercuriali digerirt und perficirt wird, wie denn ſolchen Unterſcheid zwiſchen dem Philoſophiſchen und gemeinen Mercurio gar ſchön Sendivogius beſchreibet: Concluſive dicimus repetendo Sulphur & Mercurium eſſe mineram noſtri Argenti vivi, conjuncte tamen, quod Argentum vivum habet, poſſe metalla ſolvere, occidere & vivificare, quam poteſtatem accipit a ſulphure acetoſo ſuæ propriæ naturæ. Sed adhuc melius concipere poſſis, audi, quæ differentia eſt inter noſtrum Argentum vivum & Mercurium vulgi. Mercurius vulgi non ſolvit Aurum nec Argentum, ut ab illis non ſeparetur, Argentum vero vivum noſtrum ſolvit Aurum & Argentum, & non ſeparatur ab illis in æternum, ſunt aqua mixta aquæ: Mercurius vulgi habet Sulphur incombuſtibile malum, quo denigratur; noſtrum Argentum

103. Situs metallicus.

104. Separationes metallorum.

105. Differentiæ inter Mercurium communem & Philoſophorum.

vivum habet in se Sulphur incombustibile, fixum, bonum, albissimum & rubeum. Mercurius vulgi est frigidus, humidus, Mercurius noster est calidus humidus. Mercurius vulgi corpora denigrat & inficit, Argentum vivum nostrum corpora dealbat, usque ad crystallinam serenitatem. Mercurius vulgi vertitur per præcipitationem in pulverem citrinum, Sulphur malum, Argentum vivum nostrum, mediante calore, vertitur in Sulphur calidissimum, bonum fixum & fluxibile. Mercurius vulgi, quo magis decoquitur, eo magis inspissatur. Ex his igitur circumstantiis considerare poteris, quomodo differant inter se, Mercurius vulgi ab Argento vivo Philosophorum. Si adhuc non intelligis, noli expectare, nullus mortalium dabit clariora, sicut hic diximus: sed de virtutibus: talis virtutis est Argentum vivum nostrum, quod & per se sufficit, & tibi & sibi absque omni additione rei extraneæ, sola decoctione naturali solvitur, & congelatur & Philosophi propter abbreviationem addunt illi Sulphur suum bene dignum & maturum, & sic operantur. Hieraus können die Artisten leichtlich sehen, worinnen es dem gemeinen Mercurio fehle, daß er nicht der Philosophische sey, denn damit ich andre hieroben erzehlte Qualitäten vorbey gehe, so ist bekandt, daß der Mercurius communis nicht in seinem Vermögen hat, die Metalla auffzulösen, zu tödten und lebendig zu machen, welche Qualität gleichwohl Sendivogius in vorhergehendem citirten dicto bald Eingangs principaliter von dem Mercurio Philosophorum erfordert: denn obschon das gemeine Queckssilber etwan ein und andre geringe

106. Specifica prò prietas Mercurii Philosophorum, ut solvat *Aurum*

Metallen solvirt, so läßt es doch das Silber und Gold liegen, und scheidet es so gut wieder darvon, als es darzu kommen, wie ihn aber zu helffen sey, daß es solche fixe Metallen angreiffe, giebt gleichwohl Sendivogius eine considerable Nachricht, wenn er in oben cirirtem dicto von dem Mercurio Philosophorum sagt: Quod hanc potentiam, metalla solvendi, acceperit a Sulphure acetoso suæ propriæ naturæ, alwo er denn durch die propriam naturam Mercurii Philosohorum die Metallen verstehet, woraus er gemacht worden, welche Metallen aber ein solches Sulphur acetosum haben, und dem gemeinen Mercurio geben können, wodurch er potestatem solvendi corpora

107. Unde hanc potestatem solvendi acquirat?

fixa bekommt, darvon seynd Suchten und Philaletha zu lesen, als welche die acuitiones,

108. Sulphur acetosum quod Mercurio hanc potestatem dat e metallis eruendum.

oder wie sie Philaletha nennt, Aquilas klar genug beschrieben. Bin aber versichert, daß es Lehrgeld genug kosten wird, biß man das Sulphur acetosum aus den Metallen ziehet, und nach proportion in den Mercurium bringt, biß er Silber und Gold solvirt. Da denn eine gewisse Scala und Ordnung gehalten werden muß, daß also diese Aquilæ sehr kostbare Vögel seynd, als welche viel Zeit und Mühe hinweg fressen: denn es verhält sich der Mercurius, wie ein trübes leimichtes Wasser, aus welchem, so man eine kostbare Suppe machen solte, müste man erstlich das Wasser zum säubersten durchsieben und also von seinem Unrath scheiden. Zweytens, müste man das Wasser über das Feuer setzen und warm lassen werden, denn in kaltem Wasser kan man nicht kochen. Drittens, müste man in dieses warme Wasser etwas Saltz und Gewürtz thun, damit es das, was darinnen gesotten wird, um so viel mehr durchdringen könne. Viertens müste man endlich Fleisch hinein thun u. solches abschäumen und solcher gestalt würde

109. Difficultas in animatione Mercurii communis.

eine

eine gute Suppe daraus werden. Wer nun dieser Gleichnüß nach den gemeinen Mercuriam, als ein trübes Wasser von seiner feculenz reinigen, ihm ein innerliches Feuer geben, durch unterschiedliche Mineralien und Metallen das Sulphur acetosum in ihm stärcken kan, der wird endlich aus dem gemeinen Mercurio einen Philosophischen machen, welcher die Macht wird haben, erstlich Silber, hernach Gold zu solviren, welches er gleichwohl wird abschaumen und von seiner Terra damnata liberiren müssen, will er anders zu End der Kochung eine Tinctur haben. Wie dieses nun eine langsame Kochung und Sudlerey ist, welche wohl anderthalb Jahr erfordert, also haben unsere neue Philosophi einen kürtzern Weg ersonnen, mit welchem man wohl in 6. Wochen fertig werden kan, wenn man nemlich aus einem grossen Subjecto, welches keinen metallischen Sulphur hat, dessentwegen man sich auch nicht beförchten darff, daß man ihn in der Mercurification verbrenne oder verderbe, den Mercurium herausziehet, welcher ein pur lauter Sulphur acetosum und naturæ Mercurialis ist, denn ein solcher Mercurius, welcher auch warhafftig lauffend ist, das Silber und Gold beynahe in einer cohobation alles herüber nimmt, und auf einmahl mehr thut, als der gemeine acuirte Mercurius in zwantzig mahlen, läßt sich auch ein solches Solvens bey seinem Soluto leichter und geschwinder wieder coaguliren, und scheidet auch ein solcher Mercurius, seiner penetranz wegen, von dem Gold die feces eher, als der gemeine acuirte Mercurius, welcher, er werde auch acuirt, wie er wolle, nimmermehr zu solcher subtilität kommt, derowegen ihn Clavæus verwirfft, und gerades Wegs zu dem andern eilet, wenn er schreibet: Neque vero existimandum est Argentum vivum, quod solvendi Aurum obtinet facultatem, esse illud vulgare, quod palam a Pharmacopolis aut mercatoribus venit, cum enim a corpore, quod similitudine totius substantiæ Aurum referat, & temperamento sit calido & humido, solutionem ejusdem Auri præstare oporteat: illam quidem similitudinem Argentum vivum commune obtinere, negari non potest, temperamento autem esse frigidissimo certum est, & maxime indefinito, sed aliunde Argentum vivum vulgare, quod nulla arte, sed primoque contactu & attritu cum Auro non minus coeat & misceatur, quam aqua aquæ. Jam contemplare altius, quodnam sit illud corpus? Was das nun vor ein Corpus sey, will ich dißmahl unerörtert lassen, weil es genug ist, daß andere das Anathema artis auf sich geladen, indem solches samt dem modo procedendi, aut Mercurium ex eo eliciendi, öffentlich in Truck gegeben. Ich schliesse hiermit den ersten Theil der Ursach, warum die Philosophi sich so bearbeitet haben, die metallischen Corpora in primam materiam, nempe substantiam mercurialem zu solviren, nemlich, damit sie die Terram mortuam von den Metallen scheiden, und also den Mercurium duplicatum, oder das Semen fœmininum der Metallen, worinnen dennoch das Semen masculinum, tanquam causa agens, in seiner Vegetation behalten sey, bekommen, und also den metallischen Mercurium durch die digestion wiederum in actum bringen möchten. Die zweyte Ursach nun, warum die Phisosophi die Reduction der Metallen in primam materiam, nempe Mercurium, so sehr verlangen, ist, daß durch solche Redu-

110. Via brevior in quodam Mercurio minerali.

111. Finis reductionis metallorum in Mercurium est acquisitio formæ, & materiæ illorum.

Reduction, wie gemeldet, nicht allein der Sulphur, tanquam Substantivum vegetabile metallorum, wie ihn Raymuudus Lullius trefflich wohl nennet, von den Metallen aus-

112. Ultor finis est multiplicatio seminis metallici.

gezogen, in seiner vegetirenden Krafft conservirt, sondern auch in solcher Vegetation multiplicirt werden kan und muß, ohn welche Multiplication die Alchymie fruchtloß, und eine Brodlose schädliche Kunst wäre: denn gleichwie des Baursmanns saure Mühe und Arbeit alle vergeblich und umsonst wäre, wenn sein gesäetes Korn sich nicht multipliciren, sondern nur so viel wiederum geben wolte, als es Anfangs gewesen, gleichwie von Athen das Sprichwort ist, daß man aldorten mehr Korn gesäet, als

113. Sine multiplicatione seminis metallici Alchymia esset scientia inutilis, & damnosa.

geerndtet habe: Eben also wäre es in der Alchymie eine schädliche, läppische Curiosität, wenn sie nicht mehr Gold machen könte, als das einige corpus gewesen, worvon ihr Güldischer Saamen, oder Tinctur, ausgezogen worden. Ich muß bekennen, daß viel seynd, welche die Transmutation zulassen, aber, daß die Tinctur in quantitate vermehrt werden könne, also, daß ein Theil viel hundert Theil mehrers tingire als worvon es extrahirt worden, das will ihnen nicht in Kopff, sondern halten darfür, alle Tinctur die da in der Welt gewesen und noch sey, sey nichts als eine extrahirte und con-

114. Multiplicatio Tincturæ in infinitum, multis impossibilis visa.

centrirte Krafft des Golds, welches Sphæra activitatis sich nicht höher erstrecke, noch ein ferneres transmutiren könne, als es vorhin in dem Gold auch gethan. Wiewohl nun die solcher Meynung seynd, leichtlich können convincirt werden, daß ein solches concentrirtes Gold-Pulver, wenn es gleich auch nicht ein mehrers tingirte, dennoch ein hohes Arcanum sey, welches so viel Mühe zu wege zubringen kostet, als bey nahe die Tinctur selbst. Denn das Gold in solche Enge zu bringen, gehört zu

115. Animam auri extrahere magnum arcanum.

dessen irrdischen und mercurialischen Theil, als potiores partes Substantiæ & quantitatis aureæ zu scheiden, und zu solcher Scheidung wird, wie vorhero, sub Reduction in primam materiam gemeldet, die Entbindung des Güldischen Sulphurs tanquam formæ erfodert, wie schwer aber solche zu verrichten, daß sie nicht verdirbt, verbrennet, noch ihrer mercurialischen Tinctur und Ingress privirt, oder darinnen alterirt werde, hab ich an berührtem Orth weitläuffig erwiesen und dargethan,

116. Multiplicabilis.

daß der meiste Theil solches cementirten Golds falsch, und zum Tingiren untüchtig sey, wann er aber tingirt ist, so sey es ein Zeichen, daß er den mercurialischen Theil so viel von nöthen, noch bey sich habe, und derowegen eine warhafftige Tinctur sey, welche in infinitum multiplicirt werden könne, wie ich hiernächst beweisen werde. Diesemnach wird keiner so närrisch seyn, weñ er in seiner Arbeit so weit kommen ist und das Substantivum vegetabile aureum erlanget hat, er solches alsdenn, statt eines concentrirten Goldes, vertingiren werde, wann es nicht ein mehrers, als worvon es extrahirt, tingirt, sondern er würde zur multiplication schreiten, und durch die Philosophische Rotationes, darvon hiernächstens ein mehrers, selbige in quantitate & qualitate zu multipliciren suchen. Gleichwie ein Bauersmann närrisch wäre, wann er all sein Korn auffzehren, und nichts zu künfftiger Saat übrig behalten wolte, wie ihm dann auch die Multiplication fehlen würde, mit welcher es eben die Bewantniß hat, als wie mit der Tinctur: ja ich will beweisen,

daß

daß es leichter sey, die Tinctur, als das Gold zu multipliciren: welcher nun die Multiplication der Tinctur läugnet, der kan auch viel leichter läugnen die Multiplication des Korns, welche wir doch alle Jahr vor unsern Augen sehen: mit einem Wort, wer solche Multiplication läugnet, der hebt auch die conservationem specierum auf, und würde der Welt gar bald den Jüngsten Tag machen. Möchte aber einer sagen, was liegt daran, ob sich das Gold oder dessen Tinctur multipliciren lasse, oder nicht, die Welt kan doch ohne Geld bestehen, hingegen ist das Korn nöthiger, derentwegen a non necessario ad necessariū zu argumentiren nicht füglich? Dem antworte ich, daß zwar die Multiplication des Korns, in consideratione Politicia, nöthiger sey als Geld, aber in ratione Physica eines so nöthig als das andere, denn wenn wahr ist, daß sich das Gold multipliciret, so ist auch wahr und muß folgen, ex consequentia naturali, daß sich auch die Tinctur, oder der Saamen des Golds multipliciren müste, und wo solches nicht geschicht, kan sich auch der Saamen des Golds nicht multipliciren, dieweil die Natur in ihrer Multiplication durch aus einen Methodum hält, daß, wo sie an einem Orth fehlete, sie gewißlich an einem andern Orth irrete, quod esset contra definitionem naturæ, quæ est perpetuus ordo specierum naturalium conservandarum. Es giebet aber einige, welche die similitudinem Multiplicationis der Metallen mit den Vegetabilien in Zweiffel ziehen wollen, dieweil die Metallen zu ihrer Vermehrung allein eine simplicem Accretionem, die Vegetabilien aber eine Vegetation, gleichwie die Animalien eine Sensation erfordern: aber eben darum ist die metallische Accretio um so viel leichter, und gehet geschwinder, ja gleichsam in momento per simplicem mixtionem im Tiegel zum Fluß, dieweil die Natur der Metallen aus lauter partibus similaribus homogeneis bestehet, und die partes accrescibiles nicht so vielerhand diverse Figuren, als wie in Kräutern und Thieren, formiren und figuriren dörffe, also ist viel leichter zu glauben, daß Queckſilber dem Güldischen Saamen anwachsen, denselben vermehren, ja gar in denselben, und sich in die Gestalt eines simplen Pulvers verwandlen könne, als das Regenwasser in die Gestalt einer so künstlichen Kornähren, ja gar in den Saamen des Korns selbsten verwandelt werden könne, und daß zwar in solcher Quantität und Multiplication, daß Graff Dygbi in seiner Dissertation de Vegetationo plantarum meldet, er habe zu Paris bey den Patribus Christianæ Doctrinæ, einen Kornbusch gesehen, welcher als eine Rarität aufgehoben gewesen, woraus aus einem einzigen Körnlein 249. Halmen gewachsen, an welchem man bey die 18000. Körner gezehlt habe. Ob nun zwar dieses ein extraordinair Gewächs ist, so siehet man doch daraus, daß es der Natur möglich gewesen, einem eintzigen Körnlein solche Krafft zu geben, daß es nicht allein viel tausendmahl schwerer, als es selbsten gewogen, Regenwasser in die Gestalt der Kornähren formiret und inspissiret, sondern auch dessen 18000. Theil in seine eigene Substanz, das ist, in Saamen selbsten transmutirt hat, deren ieder Theil wiederum die gantze Krafft des ersten Saamen-Körnleins hat, welche Multiplication denn, wenn wir sie nicht täglich vor unsern Augen sähen, uns un-

117. Facilius Tincturam quam Aurum multiplicare potes.

118. Posibilitas multiplicandi Aurum Physici tam necessaria quam fermenti multiplicatio.

119. Multiplicatio Metallorum facilior quam Vegetabilium.

120. Naturæ in multiplicatione Vegetabilium stupendæ virtutes.

121. Multiplicatio vegetabilium non in mole corporeo modo: sed in seminis augmentatione constitit.

möglich vorkommen solte, daß nemlich die Natur nicht allein einen Theil des Regenwassers, zu einer Cörper-fleischichten Substanz. oder pulpa, des Gewächses formire, sondern auch viel hundert Theil Regenwassers in den warhafftigen Saamen selbst transmutire, welcher wiederum in die Erden gesteckt, sich in infinitum multipiciret, wie wir denn an den Melonen und Kürbissen täglich ein Exempel haben, denn nicht allein diese Gewächs viel hundertmahl schwärer in Substantia als der Kern gewesen, sondern die Natur hat auch viel hundert Theil Regenwasser zu viel hundert Körnlein Saamen gemacht, nemlich, so viel als Kern in den Melonen oder Kürbissen seynd, ja in etlichen Erdgewächsen, als wie ich oben erzehlet, von den Potatis, oder Erdäpffeln, luxurirt die Natur so starck in der diffundirtrn Saamens-Krafft, oder accrescirenden facultät, daß ein jedes Stücke von solchen Erdäpffeln, ja, so gar das Kraut und Stengel, in Stücken zerhackt, und in die Erden gesteckt, seines gleithen wiederum

122. Multiplicatio specierum mirabilis, sed quotidiana.

mit unsäglicher Multiplication herfür bringt. Und hierzu gehöret nicht allein eine künstliche Transfigurirung des Regenwassers im Saamen, als die in transformirende und transmutirende Krafft selbsten verändert werden. Welches alles, wann mans recht betrachten will, sehr wunderlich und schier unglaublich seyn würde, wann wir nicht solches täglich vor unsern Augen sähen: der animalischen Multiplication dißmahl zugeschweigen, allwo unus idemque sanguis menstruus, tanquam pars accrescens, in so unterschiedliche Theile als Hirn, Hertz, Leber, Bein, Nerven und Fleisch transmurirt werden muß, und dis alles simplici naturæ via, wer wolte denn zweiffeln, daß die metallischen Samen, so solcher künstlichen figuration und alteration nicht von nöthen, sondern nur simplicem accretionem verlangen, & quidem partium similarium homogenearum, nicht auch und viel leichter, als vorige zwey Regna multiplicirt werden könten. Ob nun zwar aus vorhergehender Demonstration keinem Menschen die Multiplication der Specierum, weder wunderlich, noch unmöglich vorkommen solte, indem man solche täglich vor Augen siehet, sowohl von Natur als Kunst verübet, denn wir sehen ja alle Tage, daß Thiere gebohren werden, daß Kräuter wachsen, daß gantze ausgehauene Stollen und Zeichen von Eysen, Bley, Alaun, Vitriol, und dergleichen Mineralien in wenig Zeit wieder wachsen und voll werden, und also auf gemeine Weiß freylich, der täglichen Experienz nach, kein Wunder ist, derentwegen auch der Paracelsus von der Alchymie und derer Multiplication schreibet, es sey so eine gemeine schlechte Sache, oder Kunst, daß davon weniger als von dem vorigen vergangenem Schnee zu reden sey: So haben gleichwohl die Naturkündiger je

123. Praxis multiplicationis facilis, speculatio tamen profunda.

und allezeit diese Multiplicationem Specierum, der Speculation nach, vor ein sehr tieffsinniges Werck gehalten, derentwegen ich auch darvon etwas weiters handlen will: und denn, secundum usum reductionis metallorum in primam materiam, welcher in dieser Multiplication bestehet, etwas besser zu erklären. Es seynd aber darinnen zweyerley principaliter zu considériren; Erstlich die Materien, so sich multipliciren, und denn zweytens, die Action, welche sie in der Multiplication vornehmen:

oder

oder besser zu reden, der Modus Multiplicationis. Anbelangend nun die Materien, welche sich multipliciren sollen, so seynd solcher zweyerley, nemlich ein agens und patiens, eine forma und materia, ein Sulphur und Mercurius, eine Krafft die da accrescirend machet, und eine Sache, die da accrescibel ist. Wie nun gern gleich seines gleichen liebet, derowegen das Sprichwort, Natura naturæ gaudet, also ist leichtlich zuerachten, daß diese beyde Materien, so sich mit einander vereinigen und vermehren sollen, näherer Verwandschafft seyn müssen, und in derer Vermischung ihre Qualität und Quantität in Obacht genom̃en, auch alle heterogenea, ausser dieser Mischung gehalten werden müssen, sonsten in solcher production, abortus, defectus u. monstra causirt würden. Viel hundert Exempel vorbey zu gehen, welche die Sache elucidiren köntē, will ich nur in generalibus bleiben, und sagen, daß der männliche Saamen, als causa formans in allen Geschöpffen, allezeit der wenigste Theil sey, der weibliche hingegen der meiste, denn es ist der Vernunfft gemäß, daß dasjenige, welches die Quantität geben solle, das meiste auch sey: item muß die causa formans, oder dasjenige, was ahwachsend machet, fett, und klebericht seyn, damit es das accrescibile bekleiben und anhangend mache. Derowegen sehen wir, daß alle semina masculina, oder spermata in dem animalischen, vegetabilischen und mineralischen Regno fett und klebericht seynd, derowegen sie auch von den Chymicis Sulphura genennet werden. Gleichwie hingegen die semina fœminina flüßiger, dünner Natur seynd, als bey den Animalien sanguis menstruus, bey den Vegetabilien Regenwasser, und bey den Mineralien Queckſilber, welches, weil es bey den Metallen vires fœmininas vertrit, so haben die Alten es menstruum metallorum genennet, gleichwie das Regenwasser der Vegetabilien menstruum ist: dahero die irrenden Alchymisten betrogen worden, daß sie hernach ein jedes Wasser, oder Solvens, indifferenter menstruum geheissen, derowegen dieses so viel, als dieser irriger Köpffe inventiones erfunden haben, derer Mühe und Irrthum sie doch haben überhoben seyn können, wenn sie nur gelesen hätten, was Graff Bernhard schreibet, & denique Mercurius est ista aqua, & non aqua fortis, seu, quam fatui existimant, aqua limpida. Derowegen auf die metallische Composition und Mixtur zukommen, so wird weder ein animalischer, noch vegetabilischer Saamen das Queckſilber accrescirend machen, sondern es muß ein metallischer Schweffel seyn, welchen auch weder sanguis menstruus animalium, noch aqua pluvialis vegetabilium, sondern Mercurius metallorum accrescirend macht, welches ja deutlich genug geredet ist, und wundert mich nicht weniger, als den Graff Bernhard selbsten, daß einige Menschen gesunden Verstandes gefunden werden, welche die Tinctur haben machen und multipliciren wollen, und dennoch ein Blut- und Regenwasser in Saltzen und Vitriolen laboriret haben, welches ja wider alle Vernunfft und Lauff der Natur ist: was aber vor ein Güldischer Schweffel, und was vor ein Mercurius in ordine ad Tincturam erfordert werde, das habe ich hieroben zur Gnüge erwiesen, daß es nemlich Aurum no-

124. Subjecta multiplicabilia, eorundemque conditiones physicæ.

125. Error Sophistarum circa menstrua.

126. Crassus error Sophistarum, extra Principia metallica laborantium.

strum & Argentum vivum nostrum sey: mit einem Wort, Mercurius seu Chaos Philosophorum, in welchem das accrescens und accrescibile beysammen. Der nun diesem nicht glauben will, der mag was anders ein- und zusammen setzen, was er will, er wird aber doch endlich dieser Lehr gemäß befinden, daß die Natur annehmen, und in dem allein zunehmen, und fortfahren wird, wo sie will. Und so viel von den Materien, die ad Multiplicationem Speciei naturæ, vel seminis aurei gehören.

127. Multiplicationis modus in mixtione, alteratione, & transmutatione.

Betreffend nun die Activa dieser Materien, oder Multiplicationis modum, so bestehet solcher wiederum in zweyen Puncten, nemlich in der Mischung beyder Materien oder der Saamen, und deñ in derer Alteration, in specie partis accrescibilis, wie nemlich derselbige, nicht allein in das corpus, sondern auch in die Tinctur, oder Saamen des Goldes gäntzlich transmutirt, und selbiger dardurch quantitate & qualitate augmentirt und multiplicirt werde, welches denn gegenwärtig in quæstione und resolutione dieses Discurses ist, daß das humidum radicale, humor alimentitius, und liquor accrescibilis, seiner speciei Saamen anwerffe, sich in seine Figur, und endlich gar in seinen Saamen transmutire, und dieses zwar, so wohl in dem Animalischen, Vegatabilischen, als Mineralischen Reich, habe ich in vorhergehendem zur Gnüge erwiesen, es wird auch solches niemand gesunden Verstands läugnen, dieweil man es alle Tag für Augen geschehen siehet: wie aber solche transmutation zugehe, ist gleichwohl noch unter den Philosophis, wenn man der Sach subtil nachdencken will, nicht so gar gering, sondern derer Ursachen zu ergründen, etwañ so schwer, als dazu ermessen ist, wenn man guten Wein unter schlimmen mischet, und solchen dardurch temperiret, oder hingegen, wenn man betrachten wolte, warum und wie der gute und schlimme Wein wachse, also ist es auch kein geringes Werck, den effect zu penetriren warum die Tinctur ein schlechtes Metall transmutire, und die Temperatur des Golds bringe, hingegen aber zu bedencken,

128. Variant Authores circa alterationis & transmutationis modum & causas.

wie ein hitziger Weinstock seine seminale Krafft, ohn weiters Zuthun, als im Bau erhalten, auf die hundert Jahr conserviren, und viel hundert Eymer Wasser in Wein transmutiren könne: also auch, wie ein gran Tinctur allen Mercurium in der Welt, successu temporis, in Tinctur verwandlen könne, möchte etwan nicht so einem jeden bekant seyn; zumahlen aber wer die Action und modum Multiplicationis speciesum nicht verstehet, wiewol er gleich in praxi solches möglich zu seyn siehet, gleichwohl aber wie gemeldet, die Philosophi circa causas hujus effectus multiplicativi unter einander sehr uneins seynd. Wiewohl Clavæus in seinem Tractätlein, de triplici præparatione Auri & Argenti art. 12. solche Meynungen wohl combinirt hat,

129. Clavæi solidissima doctrina de alteratione in ordine ad metalla, eorumque transmutationem.

und weil darinnen tota praxis de alteratione begriffen, habe ich seine eigene Wort hierbey fügen wollen: Id quoque reliquum est, scilicet, ut evidentissimis demonstrationibus probemus, mutationem Argenti vivi, tam vulgaris quam ejus, quod metallis est insitum, fieri per solam mistionem non item per alias mutationes & paulo post uberius de eadem mistione disserere, quam in superioribus a nobis editis: multa enim sunt, quæ adversus hæc dici possunt, primum enim omnis mutatio est aut in substantia, & appellatur ortus, & interitus, seu generatio & corruptio,

aut

aut in qualitate, quæ vocatur Alteratio, vel in loco, quæ proprie motus est, non autem mutatio. Igitur sub aliqua harum mutationum specie, saltem trium priorum mutatio fiet Argenti vivi & reliquorum metallorum in Argentum, vel Aurum, non autem per Mistionem. Præterea cum dixerimus, Aurum in calcem reductum rursus fusione in Aurum redire posse, hujusce mutationis species erit Alteratio. Quod autem augeatur calx illa additione Argenti vivi, erit accretio. Deinde, cum vertetur Aurum in calcem calx in salem, sal in oleum, oleum in spiritum, rursus spiritus in calcem, hæ omnes mutationes dicentur, sub generationis & corruptionis specie contineri. His & similibus, quæ objici possunt, respondemus ex Aristotelis cæterorum omnium Philosophorum Authoritate mistionem esse, & sub mutationis genere contineri, & ab aliis speciebus differre. Quod ut perspicue magis intelligatur, animadvertendum est, hæc in miscibilibus, & in mistione convenire & concurrere, quæ non omnia in cæteris mutationibus conveniunt, nec concurrunt. Primum, ut quæ miscentur actu, & per se separata sint, & subsistant, priusquam misceantur. Hinc ut communis eorundem sit materia. Deinde ut se tangendo, & cum miscentur, agant, patiantur invicem per qualitates principes contrarias. Item ut ut in mistione neutrum corrumpatur, aut pereat, nec sese per imant, sed utrumque alteretur, & agentis & patientis vires utrinque infringantur, & ad certum temperamentum reducantur, ut hinc Argenti & Auri forma prosiliat, agentis autem subjectum perficiat, patientis patiatur. Postremo, ut ex mistis alteratis consurgat corpus unius formæ, naturam utriusque redolens, quod tamen nec agentis, nec patientis sit subjectum prius, sed tertium quiddam. Id circo definit Aristoteles mistionem esse mistilium alteratorum unionē, quæ omnia de vera mistione intelligenda sunt. Licet autem de simplicium corporum mistione, ex qua mistione corpus oritur, videatur dixisse Aristoteles, habere tamen maxime locum in mistione seminis nostri Argentifici & Aurifici, & Argenti vivi & Metallorum, quæ jam mista sunt corpora, manifestum est. Primum ea omnia per se actu separata sunt, & subsistunt ante eorum mistionem, communem etiam habent materiam, sunt enim omnia Argentum vivum; sed aliud alio est perfectius, imo accidentariis tantum formis differre probavimus, contrariis etiam pugnant qualitatibus; semen enim calidum est, & siccum Argentum vivum, & metalla frigida & humida, si non actu, saltem potestate, ut de medicamentis dicunt Medici; itaq; cum se tangunt, & miscentur, agunt & patiuntur invicem. Tenuitate etiam, & crassitie essentiæ sunt contrariæ, semen tenue est, ut vim habeat subeundi partes Argenti vivi & Metallorum, hæc vero crassissima, ut in hac qualitate metalli naturam retineant. Præterea in mistione neutra corrumpuntur, nec pereunt, nec se se perimunt, sed utrumque alteratur. Post perfectam enim mistionem Tinctura seminis Argentifici & Aurifici conspicitur in Argento vivo, aut metallis mutatis, hoc autē mutatum permanet Argentum vivum, ut ante mistionem, sed definitum & concoctum: sed & metalla mutata in Argentum vel Aurum metalla permanent, nec in mutatis illis genus metalli perit. Porro infringuntur vires & facultates tam seminis seu tincturæ agentes, quam Argenti vivi, & metallorum patientes & resistentes, sed illud agendo perficit, hoc patiendo perficitur.

130. Mutationem Argenti vivi, & imperfecte mistorum metallorum per solam mistionem fieri, non autem per alias mutationes.

131. Mutatio in substantia.

132. Mutatio in qualitate.

133 Motus non proprie mutatio.

134. Alteratio quo respectu

135. Accretio.

136. Mutatio.

137. Mistionis proprietates.

138 Mistio Aristotelis quid?

139. Communis omnium Metallorum materia.

Postremo, quod ex hac actione & passione consurgit mistum corpus, nec est semen, aut Argentum vivum, aut Metallum tale, quale ante mistionem, sed tertium quoddam, scilicet Argentum vel Aurum, quod unicam habet formam substantialem & accidentariam, scilicet Argenteam vel Auream. Et Tertium hoc corpus, naturam utriusque quodammodo redolet. Hæc autem omnia in cæteris mutationis speciebus non convenire, sensus demonstrat. Quæ enim generant & corrumpunt, & quæ generantur & corrumpuntur, actu quidem per se subsistere possunt, ante generationem & corruptionem, ut ignis & lignum, & illorum non est communis materia, sic nec animalium, nec alimentorum, quæ in ea mutantur: Cum autem se se tangunt, ignis in lignum, & alia in elementa agunt, & nihil patiuntur, lignum autem & alimenta patiuntur tantum, nec resistunt, aut reagunt. Quodsi in agentibus illis repassionem aliquam admittamus, ipsa solo hoc tempore inducatur, quo agunt, cessante autem repassione ad pristinas vires redibunt, ut calor animalis agendo in alimenta aliquid repatitur, peracta autem concoctione pristinas vires induit. Præterea quod corrumpitur, periit omnino, & ex Ente fit non Ens. Quod item generatur, non præexistebat, & ex non Ente fit Ens. Lignum enim, quod ustione fit ignis, corrumpitur & generatur ignis, & fit, ut dicunt, resolutio omnium accidentium ad materiam primam, nec aliquod accidens conspicitur in genito, quod erat in corrupto, priusquam corrumperetur. Quapropter non dicimus lignum misceri igne. Nec in utraq; generatione & corruptione vires aut qualitates generantis, aut corrumpentes & corrupti, & geniti utrinque infringuntur, sed illæ permanent, hæ pereunt, nec ex actione corrumpentis & generantis fit Tertium utriusque naturam redolens, sed vel corruptum mutatur omnino in generans, ut lignum in ignem, & alimenta in corpus animalis, vel si vires sint æquales, utrumq; perimitur & tertium generatur, quod ab utriusq; natura est alienum, ut in simplicibus corporibus, cum ex aqua & igne resolvuntur in fumum & cineres, fit aër, & in mistis, cum ab igne. Hæc enim resoluta pereunt, nec priorum accidentium quicquam manet. Eadem differentiæ est ratio in ea mutationis specie, quæ dicitur augmentatio seu accretio, & in animalibus & vegetabilibus etiam nutritio, a mutationis specie, quæ dicitur mistio, quatenus ejus, quod auget, aut nutrit, spectatur mutatio. Corrumpitur enim, & quædam partialis generatio dicitur, sed quod augetur aut nutritur, aut imminuitur, idem permanet corpus post accretionem, nutritionem aut diminutionem, quod præexistebat. Discrimen autem inter alterationem & mistionem est, quod qualitates quæ alterant, sunt accidentia, & nusquam per se seorsum subsistere possunt, sed semper substantiis inhærent, idcirco non miscentur: at quæ miscentur substantiæ sunt separatæ, & seorsim subsistunt, ut semen Argentificum vel Aurificum, & Argentum vivum, & Metalla imperfecte mista, vera enim mistio est corporum & Temperamentum solarum qualitatum. Quod autem de Argenti & Auri accretione diximus, cum eorum calx miscetur Argento vivo, ex imperfecte mistis metallis educto, aut ex vulgari paululum a frigiditate & humiditate arte vindicato, non eo pertinent, ut de vera accretione intelleximus, in qua idem corpus permanet post accretionem, quod præexistebat, sed quoniam hæc calx parum abest ab Argenti & Auri natu-

140. Alterationis & mistionis discrimen.

141. Mistio substantiarum. Alteratio accidentium.

142. Vera mistio quid?

143. Vera accretio, quid?

ra,

ra, & in ipsam quidem igne fusorio rediret, sed fragilia aliquatenus essent, propter humoris quidpiam exhaustum in calcinatione, quæ tamen facile ductilia fierent, injecta Argenti vivi sublimati pauca quantitate in ipsa liquata. Sed etsi concedatur, mutationem hanc aliquam esse accretionis speciem, tamen magis ad mistionem pertinet, tum quod calx per alterationem diversam habet naturam, vires & qualitates ab Argento & Auro non alteratas, tum, quod Argentum vivum in mistione cum hac calce non corrumpitur, sed perficitur, & ex amborum mistione resultat quoddam tertium, quod neque calx est, nec Argentum vivum sed pulvis, qui fusione liquabitur in Argentum vel Aurum: idem autem pulvis coctione longiori & vehementiori, priusquam liquetur, calx fieri poterit: quin ex iisdem omnino rationibus, quæ de accretione utriusq; calcis & olei in sola quantitate, vel lapidis Philosophici, aut salis Aurifici in quantitate & viribus simul diximus, ad mistionem magis quam accretionem pertinent. At quæ mutatio est Argenti vivi, & reliquorum metallorum in Argentum vel Aurum, per Auri oleum, aut lapidem Philosophorum, verius & conspicue magis, per mistionem fieri dicitur. Oleum enim & lapis Philosophicus longius ab Argenti & Auri natura absunt quam calx, quod si mutationis eorum, quæ miscentur tradenda est ratio, priusquam misceantur, concedendum est mutationem Argenti vel Auri in calcem, oleum aut lapidem Philosophicum esse alterationem tantum. Quemadmodum, si Argenti vivi & reliquorum metallorum mutatio in Argentum & Aurum, seorsim, & sine mistione sola cogitatione comprehendatur, sola erit alteratio, sed post mistionem perfectam, non erit utriusque sola alteratio, sed diversorum alteratorum unio, sub unica mixti forma. His addam quæ ad mistionis tractum pertinent, quæ etiam alio loco dicta sunt, scilicet æqualitatem oportere esse contrariarum qualitatum, principium eorum, quæ miscentur, scilicet seminis Argentifici vel Aurifici, & Argenti vivi, & Metallorum imperfectorum, quam æqualitatem non magnitudine molis aut pondere metiri licet, sed potestatis vi efficienti, quod dilucidius demonstratione explicandum est. Corpora stateris pendere posse nemini est dubium, & quæ plus minusve pendent, oculorum id judicio discernere. At qualitates primas, scilicet calidum, frigidum, humidum & siccum, quæ iisdem corporibus insunt, stateris librare est impossibile. Sed quantæ fuerint, sola potestate & efficiente judicatur. Itaque subjectum corpus, tam causæ efficientis, id est, Argentum & Aurum, aut quod ex his alteratum est, quam patientis, id est, Argentum vivum est metalla trutina perpendere licet, eorundem vero qualitates nequaquam. Cum autem eadem Causæ efficientis & parientis subjecta miscentur, non est necesse ipsa ejusdem esse molis & ponderis, nam & substantiæ quatuor simplicium corporum, id est elementorum, cum miscentur, ut ex iis mistum oriatur, non sunt æqualis ponderis, aut molis. Plus enim terreæ Substantiæ inest Auro, quod ex gravitate dignoscitur, quam aqueæ, minus aëreæ quam harum, minus autem igneæ quam reliquarum. Sed tam simplicium corporum, quam mistibilium, quæ rursus miscentur, qualitates contrarias gradibus æquales esse oportet, ut eadem subjecta ad temperamentum reducantur, ut puta, si calx, oleum, aut lapis Philosophicus uno gradu sint calida, sicca & tenuia, uno etiam gradu Argentum vivum, vulgare aut metallis insitum, frigidum,

144. Etiam calcis cum Argento vivo, accretio, non proprie accretio sed mistio.

145. Oleum & lapis Philosophicus longius ab Argenti & Auri natura quam calx

146. Quomodo intelligatur æqualitas contrariarum qualitatum in mistis

dum humidum, & craſſum eſſe oportet. Si illa pluribus gradibus caloris, ſiccitatis, & tenuitatis intenſis validiora ſint, pluribus etiam hoc gradibus contrariarum qualitatum, æqualibus tamen pugnare neceſſe eſt. Hoc temperamentum non ponderis ſed Juſtitiæ ſolent appellare Medici, ex ſubjecti tamen patientis mole & quantitate graviori vel leviori, qualitates ejusdem majores & minores erunt in extenſione, non autem in intenſione. Ut puta, ſi Argenti vivi unius unciæ gradus frigiditatis ſit unus, unciarum duarum duo erunt gradus, ſi trium tres & ſic deinceps, aliter autem ſe res haberet in ſubjecto cauſæ efficientis. Ex varia enim ejusdem præparatione qualitas caloris, ſiccitatis & tenuitatis, etiam in uno unius ponderis & molis ſubjecto, plus minusve intendi poterit; idcirco unius unciæ lapidis Philoſophici longe plures & intenſiores ſunt gradus qualitatum agentium, quam unius unciæ olei & hujus quam unius unciæ calcis. Ut autem juſta ſi proportio utriusque ſubjecti agentis & patientis, ſupponatur ſubjectum agens, ut, calcem Auri pendere unciam unam, caloris autem ſiccitatis & tenuitatis gradus hujuſce unciæ eſſe tres, patientis vero ſubjecti, ut Argenti vivi, cujus unciæ gradum unum eſſe contrariarum qualitatum: miſcenda erit una uncia calcis tribus unciis Argentivivi. Tot enim erunt gradus qualitatum agentium in unica uncia ſubjecti agentis, quot patientium in tribus unciis ſubjecti patientis. Quod ſi unciæ ſubjecti agentis centum vel mille, vel plures, vel pauciores eſſent gradus qualitatum agentium, miſcenda eſſet hæc unica uncia centum vel mille, vel pluribus vel paucioribus Argenti vivi unciis. Sic igitur æſtimanda eſt æquabilitas qualitatum contrariarum. Sed hujuſce proportionis certa non poteſt tradi regula, ſola experientia & oculorum judicio decerni poteſt. Neque tamen quod dixerimus, calcem, oleum, aut lapidem Philoſophorum intenſis qualitatibus caloris, ſiccitatis & tenuitatis præpollere, exiſtimandum eſt, ipſum a temperamento recesſiſſe, id enim comparate dictum eſt, ſi Argenti vivi & Metallorum imperfecte miſtorum qualitatibus comparentur. Alioqui illa abſolute & ſimpliciter accepta, temperatiſſima ſunt & æquales omnes illorum qualitates & vires, idcirco ab igne non diſſolvuntur, hæc vero ob intemperiem diſſolutioni ſunt obnoxia, niſi ad temperamentum Argenti vel Auri reducantur & perficiantur beneficio miſtionis illorum Aus vorhergehenden nun erhellet gantz klärlich, daß die Veränderung eines Dinges in das andere, zumahlen in Metalliſchen Sachen, allein in der Miſchung beſtehe, wie aber ſolche eigentlich in praxi hergehe, darvon ſchweigt zwar dieſer Author, allein in Codice veritatis ſtehet: albedo cauſat rubedinem, & dico tibi, niſi putrefacias, non dealbabis, expoſtulat enim mixtionem antequam accipiat ingreſſum, deſiderat alterationem ante mixtionem & expoſcit compoſitionem ante alterationem. Iſt ſo viel zu ſagen: das Queckſilber muß erſtlich componirt, oder bereitet werden, ehe man es zu dem Metall ſetzet und mit demſelbigen vermiſchet, in dieſer Bereitung aber muß es alterirt werden, in ſeiner frigida & indefinita qualitate, wenn es durch

147. Temperamentum non ponderis, ſed Juſtitiæ Medicis quid?

148. Extenſionis & Intenſionis differentiæ.

149. Juſta proportio agentis & patientis.

150. Practica quoad mixtionem Phyſicæ

durch solche Alteration potentiam solvendi Aurum bekommen hat, alsdenn kan es gemischt werden mit Gold oder Silber, und in dergleichen Natall einen rechten Ingress zuthun: wie aber solcher Ingress geschehe, gibt der Philosophus zu verstehen mit diesen Worten: Et dico tibi nisi putrefacias, non dealbabis, albedo autem causat rubedinem. Denn weil die Weisse ein End der Putrefaction und Anfang der Coagulation ist, so muß ja die Solution vor der Coagulation hergehen, derowegen auch im Rosario stehet: Cave coagulationem ante solutionem facere. Weil denn nun der Solution vollkomenes Zeichen die Schwärtze ist, so muß ja solche vor der Weisse hergehen, darum sagt der Codex veritatis in obangezogenen Worten wohl, daß sie das eintzige Kennzeichen eines wahren procedere ist, nisi putrefacias non dealbabis. Derowegen auch der Philosophus sagt, Dealbate latonem & rumpite libros. Gleichwie nun diese Philosophische Mischung des Mercurii und Golds oder Silbers das Fundament von der gantzen Alteration ist, also hat auch der Artist in cognitione sui operis einig und allein darauff zu reflectiren. Wenn derohalben der Mercurius Philosophorum per Compositionem & Alterationem gnugsam definirt und bequem ist zu dem Fermento Solari vel Lunari gesetzet zu werden, um daraus ein Sulphur perfectum, oder agens internum zu ziehen, und also darmit vermischt zu werden, so muß man vor allem Achtung geben, daß der Mercurius und das Ferment superficialiter und centraliter in intimis permiscirt werden, die Superficial-Mischung aber kan nicht besser, als durch die Trituration geschehen, allwo sich die Atomi gewaltsam untereinander reiben, und in solchen reiben in minimis atomis permisciren, gestaltsam man denn von der Trituration sehr wunderliche Effectus gesehen hat, also, daß es darvon wohl heisset: Dimidium facti, qui bene cœpit, habet. Die Central Mixtion anbelangend, so wird solche von den Philosophis genennet Calcinatio, welche da geschicht durch eine linde Digestion, u. ist eigentlich zuvergleichen einer Corruption, oder Putrefaction, in welcher der feuchte kalte Mercurius in das truckene hitzige Ferment agiret, und sich miteinander entzünden, aus welcher Entzündung oder Reaction eine schwartze Farbe erfolget, denn wie der Philosophus sagt: omne humidum agens in siccum, causat nigredinem, & omne calidum agens in frigidum, causat albedinem. Je grösser nun die Putrefaction ist, je grösser ist auch die Schwärtze, aus welcher Intension auch die Actio und Reactio, und nach solcher das Feur zu dirigiren ist, derowegen der Philosophus sagt: Non quævis nigredo, nisi resplendens, prodest: Gleichwie auch nicht quævis rubedo, sondern allein diese ist gut, welche nach einer perfecten Weisse kommet: denn wenn die Röthe vor der weisse erscheinet, so ists nicht gut, sondern wird von den Philosophis combustio florum genennet, allwo die Grund-Feuchtigkeit, durch gähhitziges Feuer entweder hinweg getrieben und ausgetrucknet wird, daß darnach ferneres Wachsthum nicht zu hoffen ist. Mit solcher Bescheidenheit nun muß auch die Calcinatio, so da geschicht durch das Mercurialische Feuer, vorgenommen werden, denn ob zwar der Philosophus sagt; Combure æs nostrum igne fortissimo, so verstehen sie

151. Ordo mixtionis.

152. Nigredo ante albedinem.

153. Albedo perfectum signum bonæ operationis.

154. Mixtio superficialis per Triturationem.

155. Mixtio centralis per calcinationem.

156. Definitio nigredinis.

157. Proba bonæ rubedinis.

doch nicht das gemeine Feuer noch die gemeine Calcination, sondern wie im Rosario stehet, aqua nostra fortior est igne, quia facit e corpore Auri merum Spiritum, quod ignis communis facere non potest. Derowegen Democritus Græcus schreibt, Pharmaco ignito spolianda densi est corporis umbra. Nachdem derowegen das Fermentum solvendum ist, nachdem muß auch die activitas Mercurii solventis proportionirt, und hernach das äusserliche Feuer, als causa digerens, und Instrumentum miscens moderirt werden. Solle nun der Mercurius zu lauter Goldsaamen werden, so muß auch der Saamen des Golds aus seiner Hülsen gebracht, und in minimis atomis mit dem Mercurio vermischt werden, solche Mischung aber muß geschehen durch eine innerliche Action und Reaction, woraus des Cörpers Corruption und Mortification erfolget, nicht die gemeine Calcination, welche die Cörper zu Kalch brennet, ihre Grundfeuchtigkeit von ihnen treibet und alterirt, wessentwegen solcher Kalch oder Aschen keine Vegetation noch Multiplication suæ speciei weiter in sich hat: also thut des Philosophorum Mercurial-Feuer Gold u. Silber ingleichen entzünden, corrumpiren und mortificiren daß das Gold, oder Silber, von einander, und gleichsam zu einen Kalch fällt, welcher aber seine Vegetation und Multiplicationem speciei behält, dieweil sein humidum radicale in dieser Philosophischen Calcination durch das Mercurial-Feuer nicht verderbet, sondern vielmehr erhalten und vegetirt wird, wiewohl durch solche Entbindung die Anima Solis & Lunæ flüchtig werden, dieweil sie von ihrer fixen Erden geschieden seynd, und derowegen durch zu grosses Feuer leichtlich darvon getrieben werden könten, eben wie ein Most, wenn der nicht vergohren hat, und destillirt wird, so giebt er in der Destillation keinen Wein-Spiritum von sich, so bald er aber durch die Fermentaion von den Hefen entbunden und destillirt wird, so gehet auch in gantz linder Hitz ein trefflicher Wein-Spiritus herüber. Diese Calcination derhalben könte gar wohl einer solchen Fermentation oder noch besser dem Maltz verglichen werden, denn wenn der Weitzen oder Gersten seine Animam, oder Spiritum, dem Wasser recht von sich geben solle, so muß er mit Wasser, und nicht mit Oehl, oder liquore inconveniente feucht gemacht werden, allwo er denn auswachsen, auskaimen, und seine irdische Substanz practiciren wird, daß hernach das Wasser in dem Sieden die beste Substanz heraus ziehet, welches ohn solche Auskaimung anders nicht geschehen kan. Solches Auskaimen aber kan nicht geschehen ohne Corruption und innerliche Entzündung, gestalt man denn auch siehet, daß in solchem Auskaimen das Getraid von sich selbsten erwärmet: eben also ist es mit der Philosophischen Arbeit, soll Gold oder Silber dem Mercurio, als dem Metallischen Wasser, seine Krafft, Animam und Spiritum geben, so muß es mit demselben Wasser, und nicht mit nassen heterogeneischen Corrosivis angefeuchtet, u. in die Action gesetzt werden, daß eine innerliche Entzündung, Corruption, Mortification und Calcination in dem Mixto vorgehe, ohne welche keine Auskaimung, noch Separation der innerlichen irrdischen Theile geschehen kan: hingegen, wenn solche Putrefaction recht vorgegangen, die Krafft, oder Anima, alsdenn durch das Mer-

158. Activitas inter solvens & solvendum.

159. Ignis externus excitat ignem internum, qui est causa veræ mixtionis.

160. Calx Philosophorum vegetationem retinet.

161. Liberatio animæ a corpore.

162. Comparatio operis Philosophici, cum præparatione cerevisifica.

Mercurial-Wasser recht ausgezogen werden kan, welches denn geschicht in der Auskaimung, oder Auswachsung, wovon wir mit mehrern hören werden: was aber bißhero gemeldet, confirmirt Petrus de Zalento in explicatione des Wörtleins Brumazar, mit folgenden Worten: Panis fermentatus vel coctus est perfectior in suo statu vel esse, & ad suum ultimum finem pervenit, sic est in Auro: Aurum purum deductum est per examen ignis in corpus firmum & fixum, & eo amplius fermentare est impossibile, nisi habeatur Brumazar, id est, prima materia Metallorum, in qua resolvitur in primam materiam & in Elementa miscibilia, Recipiamus ergo illam materiam, unde erit Aurum, & mediante Artificio, deducatur in verum Fermentum Philosophicum, & mutetur hoc cum ingenio in materiam perfectam, & tunc demum incipiamus operationem. Damit ich aber wiederum auf das Bierbrauen komme, ob solches gleich ein schlechtes Werck, so ist es doch so ein vollkommenes Exempel und Gleichnüß von dem Philosophischen Werck, daß in der Natur und Kunst, daß ist unter allen natürlichen und künstlichen Operationen keine zufinden, welche das Philosophische Werck besser exprimirte, und zwar in allen Puncten und Stücken: denn das Bierbrauen ist ein opus naturæ & artis, das Philosophische Werck auch; die Natur kan ohne die Kunst kein Bier machen, noch die Kunst ohne die Natur solches zu wege bringen, also kan auch in dem Philosophischen Werck, die Natur allein aus Gold u. Silber keine Tinctur machen, noch die Kunst ohne Natur solches zu wege bringen. Darum sagt Avicenna: Si Aurum & Argentum non viderem, dicerem quod non sit Magisterium, sed quia video, scio Magisterium esse verum. Das Bierbrauen hat drey Operationes, nemlich das Maltzen, Kochen und Geeren. Das Philosophische Werck ingleichen erfordert eine Corruption, so sich dem Maltzen, eine Extraction, so sich dem Kochen, eine Separation, so sich dem Geeren vergleicht. In dem Bierbrauen ist das Maltzen unterschieden von dem Sieden, u. das Sieden von dem Geeren, u. seynd drey gantz diverse Operationes, und doch alle drey zu einem vollkomenen Bier sehr nöthig: also auch in der Tinctur, oder Philosophischem Werck, seynd drey haupt-Operationes, die Calcinatio, Dissolutio und Subtiliatio, oder incineratio, welche drey Operationes gantz different seynd, und nicht confundirt werden müssen, denn das Maltzen muß vor dem Sieden, und das Sieden vor dem Geeren hergehen, Geeren ist nicht Bier sieden, und Bier sieden ist nicht Maltzen, gleichwohl werden sie alle drey erfordert nicht auf einmahl, sondern Ordine nach einander, und halte ich darfür, daß viel hundert Artisten darinnen gefehlt haben, daß sie in dem Philosophischen Werck diese drey Operationes confundirt habē, welche die alten Rotationes geneñt; deñ gleichwie ein Rad nicht mehr als einen Umgang nach dem andern thun kan, als haben sie wollen anzeigen, daß eine Rotation nach der andern vorgenommen werden müste. Weiter seynd in dem Bierbrauen unterschiedliche Materien und Proportiones zu observiren, als Getraidt Maltz, Hefen, Treber, also ist auch in dem Philosophischen Werck, erstlich Corporalisch Gold, oder Silber, nachmahlen, weñ solches durch den Mercurium perficirt u. corrumpirt,

163. Hac comparatione non datur melior in tota rerum natura.

164. Die Philosophische Combinatio operis Philosophici cum præparatione cerevisiæ per omnes partes.

165. Operationes in Zythopœia non confundendæ sunt.

166. Tres principales Operationes, seu Rotationes in Opere Philosophico.

pirt aus wachsenden pulverisirt und figirt wird, verhält sich auch solches in dem Maltz gleich, wenn denn solches mit mehrerm Mercurio extrahirt wird, vergleicht es sich der Solution, Elixation, und Extraction des gemeinen Maltzens, nemlich des Biersiedens, wenn denn die extrahirte Anima Solis ex corpore mortificato seu Philosophice calcinato, auf ein neues digerirt und clarificirt wird, so ist es eine Art von einer Fermentation, welche da geschicht, in dem die schon verfertigte Tinctur exaltirt und incerirt wird. In diesen dreyen Operationibus nun seynd auch dreyerley Proportiones, denn in dem Maltzen muß nicht so viel Wasser, als in dem Sieden, seyn, & sic in cæteris: derowegen in der ersten Rotation nicht so viel Mercurii als in der zweyten seyn muß: und wie Fermentatio des Biers in einem Faß ohn weiter Zuthun und Bewegen geschicht, also auch das Sieden des Biers in dem Kessel, nur das nachmahlen die Treber und Hefen darvon gethan werden. Also geschehen auch die anderen Rotationes in ihrem verschlossenen Glaß, und wird von der Materie nichts separirt, als die feces terreæ, welche der Mercurius ob homogeneitatem in der Amalgamirung ohne diß nicht annimmt, darum der Philosophus sagt: Nihil ei addimus, quam quod superfluum removeamus. Die derowegen darfür halten, daß die gantze Operationes vom Anfang biß zum Ende, in allen Rotationibus in einem Glaß ohne Eröffnung, und Separation der fecum geschehen, die wissen nicht, daß das

167. Præparatio Bynes quinque requirit.

Maltzen, Biersieden und Gähren in drey differenten Oerthern zu unterschiedlichen Zeiten, und auch auf unterschiedliche Weiß geschehen muß: derohalben in dem Maltzen fünfferley zu consideriren seynd, als die Anfeuchtung oder Wässerung des Getraidts, dessen Erwärmung, oder Dörrung, dessen Mahlung oder Schrottung, welches alles sub uno titulo der Maltzung begriffen, darinnen viel mehr Zeit und Fleiß erfordert wird, auch öffters durch die Händ gehen muß, als das Bier selbsten: also auch in dem Philosophischen Werck, der ersten Rotation (Vor-Arbeit) welches sich diesem Maltzen vergleicht, wird die meiste Zeit und Fleiß erfordert, indeme die Materie unterschiedliche Vicissitudines hat, und leidet, derowegen auch öffters eingesetzt und ausgenommen werden muß. Denn erstlich muß Gold oder Silber mit etwas Mercurio imbibirt werden, welche Imbition sich in der Einbaitzung, oder Wässerung des Getraids vergleicht. Zweytens, wenn denn solches imbibirte in die Digestion eingesetzt wird, so folgt nach ziemlicher Zeit erst die Entzündung oder Schwärtze, welche sich vergleicht der Erwärmung oder Entzündung des angefeuchten Geträid-Hauffens. Drittens, wenn denn diese Putrefaction vorbey, und sich der Cörper des Golds, oder Silbers, einiger Gestalt also corrumpirt, mortificirt, und außgeschlossen hat, so fängt der Mercurius an, die Animam oder Essentiam des Metalls mit sich zuführen, und wird ein hübsches Gewächs daraus, dem Außkaimen des Getraids nicht ungleich, nur daß es viel schöner uud länger ist: solches nun wird abgeschnitten, und die zurück gebliebene Materie mit frischem Mercurio angefeuchtet, gibt wiederum solches Gewächs, und dieses so offt gethan, biß die massa

keine

keine Excrescentias mehr geben kan. Drittens, wenn diese Excrescentiæ gerieben, mit frischem Mercurio angefeuchtet und eingesetzt, auch figirt werden, biß sie nicht mehr aufsteigen, so vergleicht sich die Operation dem Dörren, oder Maltzen, wenn denn alles durch solche langweilige Digestion zu einem Pulver wird, so kan man solche dem Schrotten oder Mahlen vergleichen. Gleichwie aber derjenige, so auf diese Weiß sein Getrayd zu Maltz verfertiget, bey weitem noch kein Bier hat, also hat auch derjenige, welcher ohneracht durch lange ohnverdrißliche Arbeit sein Gold und Silber soweit gebracht, wie bißhero erzehlet, noch keine Tinctur, sondern wohl die materiam zur Tinctur, oder Tincturam primi ordinis, welche doch noch nicht tingirt, noch tingiren kan, dieweil es seine Terrestreität noch bey sich hat, welche erst durch die andere Rotation darvon geschieden werden muß. Weil nun derjenige närrisch thäte, welcher, wenn er das Maltz verfertiget, von den Bierbrauen abstehen wolte, weil es also in Substantia actualiter noch kein Bier ist, noch derohalben getruncken werden kan: also thun fürwahr viel Artisten sehr übel, welche, wenn ihnen gleich Gott die Tinctur so weit bescheret, sie dennoch am Ende darvon abstehen, dieweil ihre Tinctur nicht alsobald tingiret, ohneracht theils etliche Jahr, theils mehr, oder weniger Zeit damit zu bringen, nachdem nemlich einige mehr, einige weniger Feuer geben. Ich kenne selbsten viel, die ziemliche Quantität solches Pulvers gehabt, weil sie aber nichts darmit ausrichten können, haben sie es verworffen, und an dem Process desperirt, derowegen Geber nicht unrecht gesagt: Er sey dieses Orts lange sub desperationis umbraculo gelegen: zugeschweigen, daß ich dieses Pulver vor diesem selbst bey andern gesehen u. gemacht, und doch mit diesem selbsten nichts ausrichten können, wiewohl ich doch dieses dabey anmercken will, daß nicht eine jede figirte Præcipität hierunter, sondern allein diejenige zu verstehen sey, welche nach der vollkommenen Schwärtze und perfecten Weisse, so bey der Auskaimung erscheinet, entspringt, indem es nicht der Philosophorum intention ist, daß der Mercurius zu einer fixen Præcipität werden solle, ehe und bevor er das Corpus Solis oder Lunæ recht aufgeschlossen, und sich in minimis mit derer Anima vermischt hat, denn er solcher gestalt in secunda Rotatione an statt der Animæ solaris vel lunaris, wiederum von der Præcipität extrahirt und sine alteratione, per consequens auch sine effectu an den Tag kömet. Dahingegen wenn diese Philosophische Maltzung, oder prima Rotatio, recht volbracht, gehet es mit der zweyten Rotation leicht zu: denn gleichwie wenn das Maltz bereitet, es weiter nichts erfordert, als in Wasser gesotten zu werden, welchem es seine Krafft und Substanz ohn Difficultät giebt, das Wasser auch nichts aus dem Maltz an sich nimmt, als was seiner, nemlich einer liquiden Natur ist; also ziehet auch der Mercurius in der zweyten Rotation aus diesem ersten Pulver nichts, als was seiner, nemlich einer mercurialischen sulphurischen Natur ist, derowegen die feces gar leicht darvon zu scheiden: wenn denn nachmahlen solcher Mercurius duplicatus in die Digestion gesetzt wird, so ist er erst die rechte Materia der Tinctur, gleichwie das vorhergehende Pulver derselben Chaos ist, als nemlich eine Massa,

168. Pulvis primæ operationis non tingit, sed est tantum præparatio ad Tincturam.

169. Non quælibet præcipitatio Mercurii prodest.

170. Elixatio cerevisiæ ex præparata Byne.

dem Maltz gleich, worinnen Treber und Essenz noch beysammen liegen. Aber in dieser zweyten Materie, alwo aus der ersten, oder Chao, die Essenz durch den Mercurium extrahirt ist, verhält sichs gleich dem Bier, von welchem nun die Treber durch die extraction separirt seynd, derowegen nun solche materia nicht mehr Chaos, sondern ein Elixir (ab elixando,) oder Tinctura secundi ordinis genennt wird: es erscheinen auch in Digestione solcher Rotation alle Farben, viel intenser und ordentlicher, dieweil die Materie weniger irrdische feces hat, so die Operation hindern, derowegen auch die Zeit: In der zweyten Rotation nun liegt alles, denn sie ist proprie der Anfang des rechten Tinctur-Wercks, und die erste Rotation ist nur vor eine Præparation, oder Vorarbeit, zuhalten. Gleichwie aber diese zweyte Rotation, wenn sie einmahl eingesetzt, gleichsam ein Opus mulierum, oder Kinderspiel ist, und man nicht wohl darinnen irren kan, also ist doch derer Anfang über die massen künstlich und beschwerlich, nemlich die Extraction der Solarischen, oder Lunarischen, Sulphurischen Mercurial-Substanz aus dem Chao oder Pulver der ersten Rotation, welche nach Direction des Artisten langsam oder kurtz geschehen kan. Die Extraction per Mercurium ist zwar die beste und gewisseste, indem keine Tinctur etwas nutzet, welche in der Amalgamation dem Mercurium nicht annimmt, der Mercurius extrahirt auch nicht, was nicht seines gleichen ist. Es finden sich gleichwohl auch noch andere Instrumental-Extractiones, welche das Werck um ein gutes verkürtzen und verursachen, daß der Mercurius solche Extracta lieber annimt. Denn damit ich zu der dritten Rotation komme, welche sich der defecation oder fermentation des gesottenen Biers vergleicht, so ist zu wissen, daß gleichwie die Tinctur allezeit Pulver ist und wird, also auch der Mercurius je länger je lieber dieselbige annehme, und diese Extraction, wie auch die darauff erfolgte Digestion und Farben leichter und geschwinder erfolgen, gleichwie das Bier, wenn es gieret, nicht so viel Mühe hat noch Hitz erfordert, aus dem Maltze zum ersten mahl den Safft heraus zu ziehen, und die Treber darvon zu scheiden, alwo es schwer verhindert werden kan, daß nicht in den Trebern noch etwas von guter Substanz zurücke, oder in dem gesottenen jungen Bier, etwas von den Trebern bleibe, welche denn in der Geerung erst darvon geschieden werden, das Bier aber, je länger es liget, je klärer es wird. Also ist es gleichsam unmöglich, daß anfangs aus dem ersten Chao, oder pulvere primæ Rotationis, bey Eingang der zweyten Rotation alles so genau extrahirt werden kan, daß nicht etwas Gold und Silber in der Erden verbleibe, oder etwas Corporalisch Gold und Silber in der Erden, in das Extract der zweyten Rotation komme, welche denn erst in der dritten Rotation darvon geschieden, und wieder separirt, die Tinctur hingegen dardurch subtilisirt, abbreviirt und in ihrem effect erhöhet wird, wie sie denn solcher gestalt von zehen biß auf sechzig, von dannen auf achtzig und endlich viel tausend Theil, in der Projection, ihrer subtilen Penetranz wegen, sich erstrecket, gestalt denn Hermes sowohl die Rotation als den effect der Tinctur beschreibet, wenn er in seiner Smaragdinischen Taffel spricht: Separabilis subtile est & tenue a grosso & crasso, & quidem prudenter, cum modestia & sapientia. Alsdenn meldet er ferner. Omnia nam-

171. Tinctura unde dicta Elixir.

172. Secunda Rotatio proprie vocari potest opus ad Tincturam.

173. Menstrua extrahentia duplicia, mercurialia, & instrumentalia.

174. Fermentatio cerevisiæ.

175. Tertia Rotatio & Operis perfectio & attenuatio.

176. Potestas Tincturæ in ejus attenuatione, subtilitate & penetrantia consistit.

que

que dura & crassa penetrare ac subigere potest. Wormit ich denn auch diesen Punct beschliesse, und zu dessen besserer Erläuterung, gleichsam diesen gantzen vierten Punct recapitire: Erstlichen zwar, zwey und zwantzig Paar Philosophischer Differentien und Quæstionen. Zweytens, acht Philosophische Gleichnüsse. Drittens, die Benennung etlicher Authorum, welche von diesem Tinctur-Werck wohl geschrieben, auch selbst gehabt, oder tingiren gesehen, vor Augen stelle. 177. Apophoretha Philosophica.

I.

Zwey und zwantzig Paar Philosophischer Differentien.

178. Viginti duæ distinctiones Philosophicæ.

N. 1. Es seynd zweyerley Tincturen, eine, so nur eine Anima, oder Extractum Solis vel Lunæ ist, wird von etlichen Concentratio genennt, tingirt nicht mit Nutzen, sondern nur soviel, als das Corpus gewesen, worvon es extrahirt worden. 179. Concentratio.

N. 2. Die rechte Tinctur aber tingirt ein mehrers und mit Nutzen, sie ist zweyerley, weiß und roth. 180. Tinctura.

N. 2. Die rechte Tinctur ist zweyerley, Universal und Particular: das Universal tingirt alle Metallen in sehr grosser Quantität, und wird allein aus dem Mercurio Philosophorum gemacht. 181. Universal.

Das Particular aber tingirt nur etliche Metallen, oder besser zu reden, es wird zu Gold oder Silber, wird derohalben genannt Minera perpetua, oder Augmentum, denn wenn man dem rechten Pulver Mercurium zusetzt, so præcipitirt sich solcher darbey, und wird eben wiederum zu dergleichen Pulver, darvon kan man denn ein Particulam reduciren, derentwegen dieses Werck ein Particular genennet wird. 182. Particular.

N. 3. Es seynd zweyerley Wege, der truckne nemlich und nasse Weg: der truckne Weg gehet allein aus dem Mercurio, und wird darum trucken genennet, dieweil der Mercurius ein truckenes Wasser ist, so die Hände nicht netzet. 183. Via sicca.

Der nasse Weg aber gehet zwar aus dem Mercurio, allein derselbige wird zu einem nassen Spiritu oder Oehl gemacht, so sie butyrum nennen, und das Gold auch zu einem nassen Oehl gemacht, aber dieser nasse Weg ist lang und gefährlich, denn die Coagulation gehet langsam her, und wegen der Nässe springen die Gläser bald, auch lassen sich die Salinischen Spiritus übel darvon bringen. 184. Via liquida.

N. 4. Es seynd auch noch zwey Wege, der lange und kurtze Weg: der lange Weg gehet allein aus dem Mercurio, welcher, per se in ein Pulver figirt wird, so langsam hergehet, ist hingegen auch um so viel reicher in der Tinctur. 185. Via longa.

Der kurtze Weg gehet aus dem Mercurio und Golde, alwo durch Zusatz des Golds, es sey nun gemein oder Philosophisch, der Mercurius erhitzet und eher gezeitiget wird. 186. Via brevis.

N. 5. Es seynd zweyerley Gebräuche der Tinctur, zur Medicin und zur Transmutation: zur Medicin, muß man aus dem pulvere primæ Rotationis das Saltz ziehen, so eines der grösten Medicin auf der Welt ist, und dem gemeinen Mercurio e diametro 187. Medicina.

metro contraire effecten in corpore humano thut. Denn dieses Saltz stillet alle Resolutiones, Hypercatharses, Defluxiones, und operirt ohne Sensibilität vomiren, saliviren, purgiren oder schwitzen, allein alterando & temperando, denn es ist das höchste Antidotum, und confortirt das humidum radicale, wird auch öffters genannt Aurum potabile, dieweil es ein Gold-Saltz ist, welches sich in einem jeden liquore solviren und trincken läßt. Die grosse Krafft dieser Medicin rühret her von ihrem grossen Temperament, Subtilität, Reinigkeit, und Perseveranz, welche Qualitäten insgesamt aus dem Gold herkommen, welches derowegen von keinem Element zerstört werden kan.

188. Transmutatio. In der Transmutation nutzet dieses Pulver nicht wenig, denn es tingirt alle Metallen in Gold oder Silber, und zwar in grosser Quantität, also, daß ein Theil zehen tausend Theil tingiren kan.

N. 6. Es seynd zwey Materien, woraus die Tinctur gemacht wird, nemlich Schweffel und Queckſilber, als Mann und Weib: gleichwie aber das Weib von dem Mann kommen, also ist auch das Queckſilber vom Schweffel worden, oder besser zureden, das Queckſilber ist ein roher Schweffel, und der Schweffel ist ein digerirtes Queckſilber. Gleichwie nun nicht jeder Mann noch Weib zur Generation tüchtig ist, also ist auch nicht jeder Schweffel noch Queckſilber zur Tinctur nützlich, sondern es

190. Mercurius. dienet allein der Schweffel, welchen die Natur durch die Kochung aus dem Queckſilber zu Gold figirt hat, und derjenige Mercurius, welcher durch den Güldischen Schweffel inficirt worden, derentwegen etwas gekochter und disponirter ist als der gemeine Mercurius, nicht derohalben das gemeine Gold, noch gemeine Queckſilber, sondern ihre beste Substanz ist, nemlich die Materie des Philosophischen Wercks, und muß der Sulphur und Mercurius die Art haben, daß sie ineinander verwandelt werden können, sonsten seynd sie zu diesem Wercke nicht dienlich.

191. Reductio in primam materiam. N. 7. Die Philosophi haben zwey Intentiones in ihrem Werck, die eine, daß sie den Saamen des Golds, als die Form mit dem Queckſilber, als mit der Materie auf das innerste vereinigen.

192. Specificatio primæ materiæ. Die zweyte, daß alsdenn das Queckſilber, durch solche Form des Golds- oder Silber-Saamens, wiederum recongelirt werde. Daß erste nennen sie, in primam materiam reduciren: das zweyte aber heissen sie, in primam materiam coaguliren, und specificiren. Worbey denn wohl zu mercken, daß wo nicht der Saamen des Golds in

193. Prima materia theoretica Aristotelicorum. minimis atomis in den Mercurium eingeführt werde, also, daß er gleichsam dem Augenschein nach gantz zu Mercurio worden sey, sich ein solcher Mercurius nicht in Gold oder eine Tinctur verwandele.

Es finden sich zweyerley primæ materiæ, eine ist der Aristotelisten, welche nirgends, als in ihrem Hirn und in ihren Büchern gefunden wird, als ein Ens Rationis.

94. Prima materia practica Chymicorum. Die andere prima materia aber ist der Chymicorum, nemlich materia proxima, woraus die Metallen worden, sie wird aber darum materia prima genennet, weil

sie

sie die erste Materie ist, die in dieser Sache dem Operatori unter die Hände kommet, gleichwie der Gärtner den Zwiebelsaamen vor die erste Materie hält, woraus Zwiebeln werden.

N. 9. Wir haben auch zweyerley Gold, gemeines und Philosophisches: das gemeine Gold bestehet von Schweffel, Queckſilber und Erde, das Philosophische Gold aber bestehet allein von Schweffel und Queckſilber, davon die Erde geschieden ist, also, daß das Philosophische Gold der Saamen des Goldes ist, das gemeine Gold aber ist der Saamen mit samt der Hülsen, derowegen es per se nicht generiren kan. Es ist derohalben so schwer das Aurum Philosophorum, als derselben Queckſilber zu bekommen. 195. Aurum vulgare. 196. Aurum Philosophorum.

N. 10. Die Philosophi haben auch zweyerley Mercurios, den gemeinen und ihren: der gemeine ist gantz kalt, feucht, und würde viel Jahr brauchen, per se digerirt zu werden, indem er unsäglich mahl müste sublimirt werden, ehe er so weit hitzig würde, daß er das Gold, oder dessen Saamen, solviren und zu sich nehmen könte. 197. Mercurius communis.

Der Philosophische Mercurius aber ist etwas besser digerirt, und capable gemacht die hitzige Form des Goldes desto bequemer anzunehmen. Er ist wiederum zweyerley, entweder der gar gemeine Mercurius, so durch Zusetzung hitziger metallischer Cörper erwärmet und animirt ist, oder der aus den Metallen und Mineralien selbsten gezogen ist, und dieser wird Mercurius corporum genennt, ist viel temperirter und animiter, als der gekochte, derowegen auch eher zu zeitigen, und zur Resolution bequemer: dieser aber wird eigentlich Mercurius Philosophorum genennt, wenn in einen Mercurium animatum oder corporeum die anima oder Sulphur Solis introducirt ist, alsdenn ist es Mercurius duplicatus, Chaos, Philosophorum materia prima und Rebis, welcher nichts abgehet, als die blosse Digestion, denn weder der Mannes- noch Weibes-Saamen allein dienet zur Generation, wenn sie aber in materia zusammen kommen und sich vermischen, so ist denn solcher vermischter Saamen pro prima materia hominis zu halten. Darum sagen die Philosophi, daß ihr Mercurius allein zu dem Werck gnug sey, sed duplicatum intelligunt. Aus diesem Fundament haben auch die Philosophi zweyerley Menstrua, denn weil der Mercurius die Art des Weibes-Saamens, oder des accrescirenden Bluts vertritt, solche weibliche Blume aber monatlich zu fliessen pfleget, so haben sie den Mercurium, a similitudine, menstruum geheissen, und weil der Sanguis menstrualis bey den Weibern pars accrescens fœtui ist, und die Potentiam hat, den männlichen Saamen zu solviren, so haben die falschen Alchymisten hernach alle solvirende Wasser improprie menstrua geheissen, wenn sie gleich corrosivisch, die Metallen aufgelöst, und sich mit ihnen nie radicaliter figiren können. 198. Mercurius animatus. 199. Mercurius corporum. 200. Mercurius duplicatus Philosophorum. 201. Menstruum Philosophorum. 202. Menstruum Sophistarum.

N. 11. Die Philosophi haben zweyerley Fermentationes, die eine geschicht mit dem Philosophischen, die andere mit dem gemeinen Gold: mit dem Philosophischen Gold, das ist, mit dem Saamen der Goldes, wird der Mercurius animatus oder corporum fermentirt, damit er das Granum fixi bekomme, ohne welches er nimmer- 203. Fermentatio per Aurum Physicum.

mehr, weder in Gold, noch in Tinctur sich würde zeitigen lassen: wenn man ihm aber das Aurum Philosophorum, oder deutlicher zu reden, die Tinctur zu setzt, so bekommt er ein Fermentum, und wird, nach Qualität desselben Fermenti, entweder in roth oder weiß figirt und transmutirt, nicht anders, als wie ein wenig Sauerteig viel andere Teige kan sauer machen.

204. Fermentatio per Aurum vulgare.

Die Fermentation aber mit dem gemeinen Gold geschicht, wenn man Anfangs dem Mercurio communi animato oder Corporum Gold oder Silber zu setzt, solchem dadurch eine Hitze zu geben, um animam Solis zu extrahiren, oder wenn man zu Ende, da die Tinctur fertig, und man damit Projection thun will, solche mit Gold vermengt, damit sie ein grösseres Corpus bekomme, und nicht so leicht verstäube.

205. Multiplicatio quantitatis.

N. 12. Zwey Multiplicationes haben auch die Philosophi, nemlich eine Multiplicationem Quantitatis, und eine Multiplicationem Qualitatis: in der Multiplicatione Quantitatis mehret sich zwar die Tinctur, sie tingirt aber nicht mehr, als sie Anfangs tingirt hat, dieweil der zugesetzte Mercurius nur in eine Tinctur verwandelt wird, darum wird in dieser Multiplication nur so viel des Mercurii zu gesetzt, als die Tinctur wieder in ihres gleichen bringen kan. Zum Exempel, wenn ein Quintlein Tinctur, so 8000. Theil tingirt, mit drey Quintlein Tinctur multiplicirt wird, so werden zwar 4. Quintlein Tinctur, jedes Quintlein Tinctur aber tingirt nicht mehr, als 8000. Theil, nemlich so viel als das erste Ferment tingiret, ist aber gleichwohl Gewinn 24000. Theil.

206. Multiplicatio qualitatis.

Die Multiplicatio Qualitatis aber erfordert mehr Mercurii, nemlich so viel, als die Tinctur darinnen solvirt, attenuirt und subtilirt werden kan, ohngefehr 10. Theile, denn durch diese Attenuation wird die Tinctur subtiler, also, daß sie nicht allein in Quantitate, sondern in Qualitate vermehrt wird: allein hierzu gehöret mehr Zeit, als zu der Multiplicatione Qualitatis.

207. Prima Rotatio.

N. 13. Zwey Rotationes oder Arbeiten haben die Philosophi, nemlich die Vor-Arbeit, und Nach-Arbeit: die Vor-Arbeit bestehet in Præparation des Mercurii, und in Ausziehung des Sulphuris, oder animæ Solaris, so geschehen muß durch diesen Mercurium.

208. Secunda Rotatio.

Die Nach-Arbeit oder zweyte Rotation, geschicht wiederum durch eine Extraction per Mercurium aus dem Pulvere primæ Rotationis. Das Pulver der ersten Rotation ist Aurum Physicum ex Auro vulgari, aber das Pulver der zweyten Rotation, ist Tinctura ex Auro Physico; die erste Rotation braucht viel mehr Zeit als die zweyte.

209. Solutio.

N. 14. Es seynd zwey Principal-Operationes in dem Philosophischen Werck, nemlich das Solviren, und Coaguliren, daß nemlich das Gold, oder seine Tinctur in dem Mercurio solvirt wird, und die Feces darvon geschieden werden, hernach, daß der Mercurius durch das Solutum wiederum recongelire, und das heissen sie augmentiren, allwo der Drache, nemlich der Mercurius, seinen eigenen Schweiff, nemlich das Ende, so die Tinctur ist, wieder in sich selbst verschlinget, daß es sich solviren, und

210. Coagulatio.

recoa-

recoaguliren muß, das nennen sie auch circuliren, rotiren, imbibiren und inceriren.

N. 15. Es seynd zweyerley Solutiones in dem Philosophischen Werck, die eine wird genennet eine Calcinatio, die andere eine Extractio: Die erste geschicht in der Vorarbeit, in der ersten Rotation, die andere geschicht in der Nacharbeit, in der zweyten Rotation: beyde aber geschehen durch den Mercurium, mit welchem das Gold in der prima Rotatione calcinirt, und das calcinirte in der zweyten Rotation extrahirt wird. 211. Solutio primæ Rotationis. 212. Solutio secundæ Rotationis.

N. 16. Es seynd zweyerley Calcinationes, die eine ist Sophistisch und falsch, als welche wieder die Natur, und derer Fruchtbarkeit lauffet, geschicht durch starcke corrosivische Wasser, oder durch Feuer, wodurch die Cörper verbrennet, und trucken, auch dergestalt alterirt werden, daß sie zu fernerem Wachsthum und Vermehrung untüchtig werden, weil sie ihr humidum radicale verlohren haben. 213. Calcinatio Sophistica,

Aber die Philosophische Calcinatio geschicht durch den Mercurium als durch der Metallen Grundfeuchtigkeit, darum wird er auch genennet ein nasses Feuer, Azoth, oder Acetum Philosophorum, denn es hat der Mercurius ein sicheres Sal metallicum acetosum in sich, wordurch er die Metallen solviren kan, daß sie die Erde, so sich in ihr Mixtum mit eingemischt, von sich geben, und zu einem sulphurischen Mercurio werden müssen. Diß heissen die Philosophi calciniren, oder primam materiam reduciren. Diese Calcinatio ist auch der Philosophorum solutio, und wo diese nicht vorher gehet, ist auch keine Extractio zu hoffen, denn der Cörper kan nicht extrahirt werden, es sey denn, daß er erstlich calcinirt werde: darum sagt Sendivogius in Tractatu de Mercurio wohl, wenns verbrennet ist, thut mans ins Wasser, darnach kocht mans, wenns gekocht ist, giebt mans den krancken Leuthen. 214. Calcinatio Philosophica.

N. 17. Es ereignen sich auch in dem Philosophischen Werck zweyerley Schwärtzen, die eine ist Superficial, die andere Central: die erste wird gesehen in der ersten Rotation, die zweyte in der zweyten Rotarion. Die erste wird genennt caput Corvi, denn der Mercurius ist gleichsam ein Raab, welcher die Metallen stiehlet. Wenn nun durch die Philosophische Calcination die Terra mortua sich von dem Gold oder Silber scheidet, so steigt selbige ihrer Leichtigkeit wegen empor, und schwimmet oben auff dem Mercurio, derowegen wird sie nicht Corvus, sondern Caput Corvi genennet, wie viel nun von solcher Schwärtze von den Metallen resolvirt ist, so viel ist von den Metallen entbunden, und zu Mercurio worden. 215. Caput Corvi.

Die andere Schwärtze aber, so in der zweyten Rotation geschicht, ist Essential, und wird genennt nigrum, nigrius nigro. Denn der gantze Cörper des Mercurii, samt dem Amalgamate wird kohlschwartz, solcher gestalt, daß er vor Schwärtze glänzet, derowegen er nigredo splendens von den Philosophis genennet wird. Die Schwärtze nun entstehet aus einem andern Fundament, als die vorige, nemlich sie kommt her aus der Reaction des Mercurii und des Fermenti Auri Physici der Tinctur, welche innerliche Wärme in die Feuchtigkeit des Mercurii anfängt zu agiren, woraus denn 216. Nigrum, nigrius nigro.

die Schwärtze entstehet, denn der Philosophus lehret: omne calidum agens, in humidum, causat nigredinem.

217. Pondus artis. N. 18. Zweyerley Maaß und Gewicht ist in dem Philophischen Werck in Obacht zu nehmen, einerley geschicht durch die Mechanische Waag, Maaß und Gewicht, gehet gemeiniglich auf drey, und zehen. 218. Pondus naturæ. Die andere Proportion aber geschicht in der Materie und derer Temperament selbsten, bloß allein von der Natur, und kan der Artist nichts darbey thun, man kan es auch keinem lehren, weisen oder schreiben; darum die Philosophi geschrieben: Quod omnia manifestarint, præterquam pondera. Derowegen ist Achtung zu geben, daß des Mercurii nicht zu wenig, noch zu viel sey, daß er gnugsam animirt sey, welches alles aus der Calcination und Solution abzunehmen ist, und das Judicium des Artisten ersodert.

219. Ignis communis. N. 19. Die Philosophi haben auch zweyerley Feuer, das eine wird Ignis communis, das andere Ignis Philosophorum genennt. Ignis communis ist ein Kohlen-Feuer, entweder von Ampeln, oder sonsten zugericht. 220. Ignis Philosophorum. Ignis Philophorum aber ist das Aurum Physicum, Tinctur, Solarischer Schweffel und Ferment des Mercurii, ohne welches Feuer, oder granum fixi, die Natur nicht operiren kan, noch sich der Mercurius durch die Digestion des äusserlichen Feuers nicht entzünden, noch alteriren kan, wenn er gleich noch so lang digerirt würde.

221. Vas communne. N. 20. Zweyerley Geschirr haben auch die Philosophi, eines von Glaß, welches da ist das Continens von dem Falwerck, das andere Geschirr aber ist das Contentum, und wird genannt furnus seu vas Philosophorum, nemlich es ist der Mercurius, in welchen der Saamen des Goldes gesäet wird, derowegen sie solchen Mercurium ihr Geschirr nennen, als welches ein Continens ist des Sulphuris solaris. 222. Ovum Philosophorum.

223. Clausura vitri in prima Rotatione. N. 21. Zweyerley seynd auch in Obacht zu nehmen bey Beschliessung und Eröffnung dieses Glases, denn in der ersten Rotation kan solches zwar wohl verwahret, aber es darff nicht zugeschmoltzen seyn, denn man muß es etliche mahl eröffnen, und die Materie mit frischem Mercurio imbibiren, auch das Glaß wechseln, solches zerschlagen, zu mahlen, wenn man die Bäumlein ausnimmt: 224. Clausura vitri in secunda Rotatione. aber in der zweyten Rotation muß das Glaß zugeschmoltzen seyn, und nicht eröffnet werden, denn wenn es in specie zur Zeit der Weißen eröffnet würde, und die Lufft hinein schlüge, würde die Materie nimmer zur Röthe können gebracht werden.

225. Regimen ignis in prima Rotatione. N. 22. Bey Regierung des Feuers seynd auch zweyerley zu consideriren, nemlich, daß ein stärcker Feuer in der ersten Rotation, ein schwächeres Feuer in der zweyten Rotation muß gegeben werden. Vor allem aber muß das Feuer nie so starck seyn, daß es den Mercurium von der Materie sublimiret, damit die Röthe weder vor der Weisse, noch die Weisse vor der Schwärtze erscheine: 226. Regimen ignis in secunda Rotatione. man kan derohalben mit den vier Gradibus des Feuers aufsteigen, den ersten Grad zur Schwärtze, den zweyten zur Weisse, den dritten zur Gelbe, den vierdten zur Röthe gebrauchen, denn nach dem das äusserliche Feuer regiert wird, nach dem alterirt sich auch und beweget sich das innerliche Feuer des Mercurii, und nach dem selbiges groß, oder viel ist,

nach

nach dem acceleriren sich auch die Operationes, derowegen haben sich so ungleiche Zeiten in Elaborirung der Tinctur ereignet, also, daß einige fünff Jahr, etliche drey Jahr, etliche anderthalb Jahr, etliche 9. Monath, etliche 6. Wochen, etliche 3. Tage mit zugebracht haben, nachdem sie nemlich ihren Mercurium wohl oder schlecht animirt und erhitzt, hernach, nachdem sie desselben innerliches Feuer mit dem äusserlichen Feuer entweder starck oder schwach bewegt haben. 227. Diversitas temporum.

II.

Folgen acht Gleichnüße, woraus des Philosophischen Wercks Natur und Eigenschafft gar deutlich zu ersehen. 228. Octo Similitudines Philosophicæ.

N. 1. Gleichwie das Weitzen-Körnlein, auf dem Boden stille liegend, nicht wachsen noch sich vermehren kan, so bald es aber in die Erde gesteckt wird, die Grund-Feuchtigkeit derselben an sich ziehet, als einen humorem connaturalem accrescibilem in seine Gestalt verwandelt, und sich darvon hundertfältig vermehret: also ist es auch mit dem gemeinen Gold beschaffen, dessen Saamen in des Goldes irrdischen Hülsen vest verschlossen, weder wachsen noch sich multipliciren kan, wenn es aber zu dem Mercurio kommt, so schliest er sich auf, und ziehet sein Saamen die metallische Grund-Feuchtigkeit, humorem connaturalem accrescibilem, an sich, verwandelt ihn in seine Natur, und vermehrt sich dadurch. Gleichwie aber die Erde mager ist, wenn nicht ihre Grund-Feuchtigkeit, durch das Sulphureum der Excrementen des Mists, vermittelst der Tüngung gestärcket würde: also ist auch der gemeine Mercurius viel zu mager und zu dünne, in des Goldes Natur verwandelt zu werden, wenn ihm nicht durch die Philosophische Tüngung, nemlich durch sulphurische Subjecta, eine Fettigkeit beygebracht wird. 229. Granum tritici. 230. Fimatio.

N. 2. Gleichwie das Korn dem Wasser seine Krafft nicht giebet, es werde denn zuvor gemaltzet, welche Maltzung eine geringe Corruption desselben ist: also kan auch das Gold seinen Saamen, oder Saltz, dem Mercurio nicht geben, noch sich von ihm extrahiren lassen, es sey denn Sache, daß es zuvor mortificirt und calcinirt werde. Derowegen ist die gantze prima Rotatio nichts anders als eine Corruption, oder Vorbereitung des Goldes, wodurch seine Atomi aufgeschlossen werden, damit es sich in der secunda Rotatione extrahiren lasse. Gleichwie aber das Korn mit Korn nicht corrumpirt wird, noch auskaimet, es werde denn mit Wasser angefeuchtet, und über einen Hauffen geschüttet, allwo es sich erwärmet, auskaimet, alsdenn gedörret und gemaltzet wird: also muß auch das Gold in dem Mercurio, als seinem Wasser, durch die Amalgamation angefeuchtet, und in die Digestion gesetzt werden, allwo das Amalgama sich innerlich entzünder und eine Schwärtze von sich giebt, nachdem wächst es auch in schöne Bäumlein, dieselben werden zu einem rothen Pulver, oder præcipität figirt, aus welchem hernach gar leichtlich eine Tinctur zu ziehen, gleichwie das Maltz dem Wasser in dem Steden seine Krafft gar leichtlich giebet, und sich extrahiren läst, derowegen auch die Tinctur, so aus dem Pulvere primæ Rotationis extrahirt worden, Elixir genennet wird ab elixando. 231. Corruptio. 232. Cymæ. 233. Elixir.

234. Aquæ crudæ digestio.

N. 3. Gleichwie das gemeine Wasser eine sehr lange Digestion und öffters Distillation erfordert, biß es aus seiner Kälte, Feuchtigkeit und Crudität alterirt und temperirt wird, da hingegen, wenn ein gutes Stück Fleisch darinnen gesotten wird, selbiges alsobald zu einer guten Fleischbrüh wird: also ist es auch mit dem Mercurio bewandt, der würde eine lange Zeit erfordern, und öffters præcipitirt werden müssen, biß er aus seiner Kälte, und Feuchte etlicher Gestalt temperirt und definirt würde: wenn ihm aber hitzige Mineralien, oder Metallen, in specie Gold, oder dessen Anima oder Tinctur zugesetzt, und solcher darmit digerirt mird, so wird er viel eher temperirt, definirt und alterirt. Wenn einer derohalben ein trübes leimichtes Wasser hätte, u. dennoch daraus eine gute gesunde Suppe kochen wolte, der müste vor allem das Wasser durchseyhen,

235. Mercurii Digestio.

daß es klar würde, hernach müste ers über das Feuer setzen, und solches warm lassen werden, endlich Fleisch, Kraut, Gewürtze hinein thun, u. sieden lassen: also ist der gemeine Mercurius ein trübes Metallisches Wasser, von welchem man zuvor die Feces arsenicales scheiden muß, welche ihn sonsten zu einer gifftigen Præcipität machen, hernach muß durch den Regulum Martis, als ein hitziges Feuer, ein solcher purgirter Mercurius erwärmet, und acuirt werden, damit er capable werde, das Gold und Silber, so ihm hernach zugesetzt wird, zu solviren, und die Krafft heraus zuziehen. Bekommt also der Mercurius drey Namen, nach den drey Operationibus Purgationis, Acuitionis & Animationis; und wird genennet, Purgatus, acuatus & animatus.

236. Tinctura ligni Brasilensis.

N. 4. Gleichwie die Späne von Brasilien-Holtz nimmermehr färben, noch durch ein Maculatur-Papier gehen werden, wenn sie nicht im Wasser gesotten, demselben ihre Farbe ertheilen u. darinnen flüßig würden, hingegen das Wasser niñermehr roth färben würde, wenn es nicht von dem Holtz die Farben ausgezogen hätte: Derowegen kan man von solcher rother flüßiger Farbe sagen, daß Gold und dessen Tinctur seiner Corporeität halben, nimmermehr tingiren, wenn nicht durch den Mercurium, als ein Metallisches Wasser, die Güldische Farb extrahirt, flüßig, und penetrant gemacht würde: hingegen könte der Mercurius nicht färben, wenn ihm nicht die Solarische

237. Colorum exaltatio.

Tinctur gegeben würde, wordurch er wiederum figirt, und zu einer Tinctur würde, davon man sagen kan, sie penetrire, und sey flüßig, weil Mercurius dabey ist, gleichwie auch die Vegetabilische Farben, als zum Exempel die Cochinelli durch subtile Spiritus, als Urina &c. dergestalt können erhöhet werden, daß ein Gran davon 125000. Theil Wasser färben, und tingiren kan, also kan auch die Farbe des Golds durch einen subtilen Spiritum Mercurii sehr hoch in qualitate Tincturæ erhöhet werden.

238. Tinctura vitrorum.

N. 5. Man hat observirt in der Experienz, daß ein Gran Metall, als Kupfer oder Eisen, tausend theil Glaß im Fluß färben kan, und zwar, wenn die Metallen nur hinein geworffen werdē, also corporaliter, deñ das hat Glaß einen porosen Fluß, u. eine resolvirende anziehende Krafft wegen der Salien: wenn nun die geringe Metallen, auch einen solchen Fluß und Qualitatem resolventem hätten, wie das Glaß, so könten sie auch eben solcher Gestalt durch Hineinwerffung eines wenigen corporalischen Golds, oder Silbers, wie das Glaß tingirt werden: das ist aber unmöglich, und wider die Natur der

Metal-

Metallen, welche von Metallen bestehen, derentwegen in dem Fluß nicht so porös, wie das Glaß, sondern ticht und compact seynd, darum das hineingeworffene Gold nicht auffolviren, attenuiren und in minimis atomis an sich ziehen. Weil nun solchem nicht vorzukommen, es wäre denn, man nehme den Metallen ihren Mercurium, und machte selben zu Glaß, alsdenn sie aber keine Metalla mehr seyn würden, so haben unsere alte Philosophi e contrario ratiocinirt, und weil sie das Subjectum tingendum, nemlich die Metallen, nicht attenuiren können, so haben sie auf das Objectum tingens, nemlich auf das Gold, speculirt, wie sie solches dünnflüßig und penetrant machen könten, welches sie auf zweyerley Weise möglich zu seyn befunden. Erstlich, daß sie die adstringirende stiptische Erde, so in dem Gold ist, und solches dick und hartflüßig macht, darvon scheiden, hernach, daß sie die feinere Substanz des Goldes mit einem subtilen Spiritu vermischten, und noch dünnflüßiger machten. Sie haben aber befunden, daß kein Spiritus sey, welchen das Gold so subtil penetrire, und doch sich auch endlich darbey figiren liesse, als der Mercurius, dieweil solcher ein metallischer Geist, und von Natur der Metallen ist, derentwegen sich auch wiederum figiren läst. Ist also die Tinctur anderster nichts, als ein gereinigtes, und durch den Mercurium attenuirtes dünnflüßiges Gold, welches wie Wachs und Oehl, in minimos atomos der Metallen im Fluß eingehet, und selbige färbet.

239. Objecti tingentis attenuatio.

240. Subjectum attenuans.

Wenn man von Silber einen runden Stab giesset, und solchen auswendig verguldet, auf die Marck 2. Ducaten, hernach solchen zu Posament-Drath ziehet, so kan man aus einer Marck Silber 50000. Klafftern Drath ziehen, und ist doch solcher auf beyden Seiten verguldet, welches alles herkommt von Extenuation der 2. Ducaten, wormit die Superficies erstlich verguldet worden: wer nun diese 50000. Klafftern vergoldeten Drath wiederum dergestalt zusammen schmeltzen könte, daß das Gold citra reconcentrationem extenuirt bliebe, der würde sein Marck Silber in Gold verwandelt finden, dieweil die Superficies der 50000. Klafftern Drath, mehr von Gold, als von Silber seynd, welches aber zu thun unmöglich ist, denn diese Extensio geschicht nur mechanice, und ist nichts, welches sich in die extensos poros setzte; derowegen in dem Fluß solche wiederum zusammen gehen: wenn aber das Gold durch den Mercurium physice attenuirt wird, und sich das Attenuans bey dem Attenuato figirt hat, so setzt es sich in die Poros der Metallen, und läst sich daraus im Fluß nicht mehr treiben, sondern bleibt beständig, und solcher Gestalt können die Metallen gar leichtlich in grosser Quantität, mit wenig Tinctur penetrirt, und gefärbt werden.

241. Extenuatio mechanica.

242. Reconcentratio.

243. Extenuatio Auri physica.

N. 7. Dieweil das Regenwasser, der Humor connaturalis accretitius aller Vegetabilien, oder Erdgewächsen ist, so verwandelt es sich auch in alle Vegetabiliē, nicht allein in ihre Substanz, sondern auch gar in ihren Saamen, also, daß die Vegetabilien, anders nichts seyn, als ein coagulirtes Regenwasser: weil nun der Mercurius der Humor connaturalis accretitius der Metallē ist, so transmutiret er sich auch in alle Metallē, also, daß die Metallen anders nichts seynd, als ein coagulirter, oder figirter Mercurius: wir sehen aber, daß die Transmutation des Regenwassers in Wein durch die Transmutation

244. Humidum radicale Vegetabilium.

245. Humidum radicale metallorum.

tation der Saamen geschehe, vermittelst welcher der Saamen oder der Sulphur des Weins, so in dem Stock ist, die Feuchtigkeit alterirt, und in Wein verwandelt: also können wir auch schliessen, daß nichts sey, welches den Mercurium in Gold oder Silber verwandeln könne, bloß allein die Kochung, welche durch die Wärme geschicht, und dem Sulphur oder Anima des Goldes, so dem Mercurio muß zugesetzt werden, zu Hülfe kommt, damit er den Mercurium in seine Natur verwandeln möge. Und weil wir wissen, daß durch nichts die Cörper in ihre Definition specificirt, und essentialiter præscindirt werden, als durch die Quantität, so folget, daß ie näher dieselbige darinnen einander verwandt seynd, ie leichter auch solche in einander können verwandelt werden. Nun weiset die That, daß in der Schwere unter den Cörpern in der gantzen Welt das Gold den Vorzug habe und das schwereste sey, ihm aber der Mercurius an der Schwere am nächsten zukommt und verwandt ist, derowegen wir billig schliessen sollen, daß er auch das nächste sey, was in Gold verwandelt werden könne.

246. Quantitas principale accidens corporum.

N. 8. Wir sehen, daß der gemeine Mercurius sich per se langsam præcipitirt, wenn er aber einmahl præcipitirt ist, und man einer solchem Præcipität gemeinen Mercurium zusetzt, so wird er vielmehr und eher dadurch præcipitirt, indem ihm die Præcipität pro fermento dienet: so ists mit der Tinctur und deren Augmentation beschaffen, die nichts anders ist, als eine Præcipitation des Philosophischen Mercurii, welche Philosophische Præcipität einen andern Mercurium Philosophorum, der ihm beygesetzet wird, wiederum um so viel leichter præcipitirt, und in sui simile fermentirt. Gleichwie nun ein eintziges Stück Sauerteig, allen Teig in der Welt successive zu Sauerteig machen kan, also kan auch eine kleine Quantität Tinctur, allen Mercurium mundi successive zu Tinctur machen, eine Symboliam und Gleichnüß haben, sonsten sie so leicht darein nicht transmutirt werden könten. Ist also das Fermentum dasjenige resuscitans, welches die innerlichen qualitates symbolicas erwecken, agiren und in mixto prædominiren machet, woraus denn dessen eine Art erfolget, nempe species universa accidentium: denn die Substantia und Quantität müssen pro basi, doch allzeit in dem transmutato bleiben.

247. Exemplum a Mercurio Philosophico.

248. Qualitates Symbolicæ in Fermento & Fermentando.

III.

Folget die Benennung etlicher Authorum, welche von dem Tinctur-Werck per partes, oder in totum geschrieben.

249. Citatio Authorum quorundam qui de vera Tinctura per partes solide & ingenue scripserunt.

Die Animation des Mercurii durch den Regulum Martialem Lunarem lehret Alexander von Suchten, in seinem Tractat part. 2. von dem Antimonio offenbar und perfect.

Eben solche Animation lehret Keßler in seiner dritten Centuria, Processu 76.

Das

Daß die Amalgamation nöthig sey, und wie solche müsse zugehen, lehret der Author Tubulæ Smaragdinæ. Item Philaletha

Den Mercurium Antimonii zu machen, lehret Langelott in seinem Sendschreiben, an die Naturæ Curiosos pag. 17. & seq.

Eben den Mercurium Antimonii zu bereiten, lehret Dygbi in seiner Medicina experimentali pag. 145. & seq.

Die primam Rotationem mit Auffwachsung der Bäumlein erzehlt Keßler in einem Processs, Centuria III. processu 75. 76. 78. & 89.

Eben diese Rotation erzehlet Schmuck in seinem Thesauriolo part. 2. pag. 46. & seq. alwo er auch den Mercurium Antim. machen lehret.

Die secundam Rotationem, wie nemlich aus dem pulvere primæ Rotationis die Tinctur zu extrahiren sey, welcher sonsten wenig Philosphi gedencken, lehret Batzdorff in seinem Filo Ariathnes part. 2. pag. 156. 166. 174.

Wie durch die Calcination per Mercurium aus dem Golde ein Saltz gezogen werde, lehret Keßler in seiner ersten Centuria, processu 4.

Wie das Gold durch den Mercurium zu calciniren und sein Saltz daraus zu ziehen, lehret absonderlich der Author des Grabs der Armuth.

Das gantze Werck mit allen dreyen Rotationibus, lehrt absonderlich klar, Clavæus in seinem Tractat de triplici præparatione Auri, item de Ratione progignendi lapidem Philosophorum.

Personen, so noch im Leben, und die primam Rotationem haben.

250. Personæ quædam quæ etiamnum in vivis existunt & vel pulverem primæ Rotationis vel secundæ posident, quæque vel tinxerunt, vel tinctum metallum posident.

Herr Doctor Andreas Jehlin, Pfarrherr zu Weitzenkirchen hat noch etliche Loth, und auch mir etwas darvon überschickt.

Herr Doctor Scheidenberger, ehemahliger Medicus zu Tyrna, nun zu Villach wohnend.

Herr Graff Georg Lippay, in Ungarn zu Preßburg wohnend.

Aus dem Golde und Silber eine Animam zu ziehen, welche tingiret und sich mit Mercurio amalgamiret, weiß der General Graff Esterhasi in Ungarn, zu Eysenstatt wohnend.

Mit der Tinctur hat würcklich tingirt vor Ihro Kayserl. Majest. Wenzel Seyler, hat es auch der Herr Hoff Cammer-Præsident Graff von Sinzendorff selber und allein, mit dieses Wenzels Tinctur, Zinn in Gold tingirt.

Zinn in Silber hat tingirt Herr Daniel Marsaly.

Von des Wenzels tingirtem Gold, und des Marsalii tingirtem Silber hat Herr D. Becher in Wien noch zwey Nummismata, welche herunter hencken.

ARTICULUS V.

De Praxi seu Methodo laborandi &c.

WAnn sich nun ein Liebhaber der Chymie mit vorgefaßter guter Intention, wie auch durch gnugsames Studieren præparirt und resolvirt hat, etwas in praxi zu thun, so muß er wissen, daß darinnen noch unterschiedliche Puncten, und Ordnungen, auch Handgriffe zu observiren seynd, sonsten einer leichtlich in Confusion und Unordnung gerathen wird: denn da werden einem so viel Processe vorkommen, und angetragen werden, daß man selbsten nicht weiß, wo man anfangen, welche man probieren, oder liegen lassen solle. Wenn man hernach sich endlich resolvirt, etliche Processe zu machen, so fehlets bald an diesem, bald an jenem Handgriffe, da weiß man sich denn nicht zu helffen, oder man irret in der Operation selbsten. Wenn denn der verhoffte Effect nicht folget, so bildet man sich ein, der Proceß sey nicht just, und wirfft solchen auff die Seite: solcher gestalt nun bleiben viel gute Processe liegen, welche, wenn sie recht wären gearbeitet worden, auch ihren rechten Effect gethan hätten. So begibt sichs auch, daß bißweilen ein Proceß einschlägt, und eben selbiger Proceß zu einer andern Zeit gar keinen Effect thut, da haben nun einige albere Laboranten vermeynt, es komme von dem Gestirn und dessen Conjunctionibus her, aber fürwahr sie solten die Ursache nicht so weit suchen, sondern ihre eigne Ignoranz und Nachläßigkeit anklagen, indem sie nicht Achtung geben, noch fleißig aufschreiben, was sie vor Materien nehmen, cujus generis & speciei dieselbe seynd, zumahlen die Decomposita, als Sublimat, Zinober, distillirte Spiritus, welche, wenn man sie nicht selbsten bereitet, kan man nimmermehr ihres Effects sich versichern. Derowegen der Philosophus wohl sagt: Qui accipit, quod debet, & operatur sicut debet, procedit inde sicut debet. So seynd auch einige, welche alles durch fremde Hände lassen arbeiten, müssen derowegen glauben, was ihnen ihre Laboranten vorsagen, welches gemeiniglich unverständige Kohlenschürer, verlogene und versoffene, ja insgemein verstohlene Tropffen seynd, welche auch um ein leichtes von andern sich bestechen lassen, und ihre Arbeit um einen Trunck Wein communiciren, die doch ihren Herrn so viel Geld, Leuth und Mühe gekost hat. Darum sagt Arnoldus Villanov. gar wohl: Qui per alienum ingenium, & manum mercenariam operatur, aliena a veritate opera videbit: & vice versa, qui alteri servilem præstat operam, uti servus in arte, nunquam ad Reginæ mysteria admittetur. Will man nun das Laboriren selbsten angreiffen, so ist in der Welt nichts, das einen eher, als diese Sache in Confusion bringen kan, so wohl der Operationen, als Instrumenten und Materialen wegen, welche vielerley und unterschiedlich seynd: und trifft dann einer zu seinem Unglück einen Laboranten, oder Handlanger an, der unordentlich, säuisch und faul ist, so wird innerhalb Monatszeit, sein Laboratorium dergestalt aussehen, als wie die Confusion in Babylon, die gebrauchte Gläser, damit man sie nicht ausschwencken darff, schlagen sie in Stücken, zu jeder Operation nehmen sie frische Tiegel und Gläser, nur, damit

man

man die vorige nicht mehr säubern darff, gantzes und zerbrochenes, sauberes und unsauberes, neues und gebrauchtes, præparirte und rohe Materialien, höltzerne irrdene, gläserne Geschirr stehet alles untereinander, Fenster, Tisch und Boden voll, und doch nichts auffgezeichnet, was es ist, Zang, Einguß, Hammer und dergleichen Instrumenten liegen alle zerstreuet, also, daß wenn man etwas haben will, eine halbe Stund suchen muß: der Gestanck von den Oefen, der Ruß und Staub von den Kohlen, Sand, Wasser und Leimen, tragen der Sache nach zu der Confusion sehr viel bey: kürtzlich, der Laborant selbsten siehet aus, als wie ein anderer Cyclops, der erst neulich ex Antro Polyphemi, oder Trophonii, kommen wäre, und wüsche sich alle neue Jahrs Tage einmahl, derowegen der Poet wohl saget:

Pectore qui infracto toleraſtis tempora brumæ,
Et pluvia maduiſtis aqua fuliginem olentes,
Fumo excœcati, flammis crepitantibus uſti.

Uber dieses, so vergehen Jahr und Tag samt den Kosten vor Materialien, Instrumenten, Kohlen und Besoldung, hingegen auff den Capellen bleibt nicht allein nichts, sondern auch das Corporalische Gold und Silber verschmieret sich, und wird veruntreuet, wenn das Jahr um, weiß man gemeiniglich nicht, was man darinnen laboriret hat, ja man weiß in dieser Kunst weniger zu End, als Anfangs, denn alle Processe stehen sehr wohl auf dem Papier, wenn sie aber ad labores & effectum gebracht werden, kommt gemeiniglich das facit an Tag, daß entweder der, so sie hergegeben, ob er gleich ihre Warheit mit einem Eyd bekräfftiget, sie doch selbsten nie laborirt habe, oder, daß derjenige, so sie laborirt, die fauten oder impossibilitäten darinnen nicht gemercket, oder den Inhalt des Processes nicht recht verstanden habe, welches alles die Alchymie so schädlich, als verdrießlich machet. Ich habe mir derohalben vorgenommen, in diesem Articul einen Methodum zu weisen, wie man die Alchymie nutzbarlich und mit Lust practice tractiren, darinnen nicht betrogen, noch belogen, auch alles geheim und in guter Ordnung gehalten werden könne. Welches denn in der Alchymie nicht ein geringes, sondern beynahe das Haupt-Werck selbsten ist. Denn was nutzet mir ein guter Process, wenn ich ihn nicht nützlich laboriren, und practice anzurichten weiß. Gleichwie nun der Spruch lautet, Qui bene distinguit, bene docet: also will ich zu dem Eingang meines Methodi laborandi dem Liebhaber der Alchymie eine Unterscheidung vorstellen, und denselben darbey versichern, daß ohne solche, auch bey den nützlichsten Processen, Schaden und Confusion erfolgen müsse. Es beruhet aber diese Unterscheidung darinnen, daß gleichwie ein Mensch nicht alles kan, also auch einem Laboranten unmöglich ist, unterschiedliche Labores auf eine Zeit vorzunehmen. Man kan aber alle Chymische Labores, sowohl Theoreticos, als Practicos füglich in fünff Classes abtheilen, nemlich:

Erstlich gehören einige Leute darzu, welche die Proceſs examiniren, ob ſie der Natur gemäß, ob ſie gut, ob ſie practicable ſeyn, und ob man ſie laboriren, auch wenn etwan ihnen ein Handgriff abgienge, wie ſolcher zu erſetzen, oder wie der Proceſs anzuſtellen ſey: dieſes iſt gleichſam das Conſilium Laboratorii, ohne welches fürwahr alles drunter und drüber gehen, und man nicht wiſſen wird, was, und wie man laboriren ſolle. Es gehören aber hierzu gute Naturkündiger, das iſt, in Chymicis lang erfahrne Männer, welche ſelbſt viel laboriret, welche ihre Concordantias und Hypotheſes Chymicas bereits erfahren, und alſo den Proceſs Stückweiß zerlegen und zu examiniren wiſſen. Deſſen zum Exempel ich einen einfältigen Proceſs hierbey ſetzen will, welchen ſchier jederman in Händen hat, und doch wenig verſtehen, als ℞. Glatz, laß flieſſen, wirff nach proportion Gold, oder Silber, mit einem unvollkommenen Metall hinein, laſſe es mit dem Glaß eine Zeit flieſſen, reducirs denn, ſo findeſt du Gold, oder Silber. Dieſer Proceſs iſt nun gantz einfältig, und auch wahr, wird aber gleichwohl dem hunderſten nicht angehen, noch etwas geben, die Urſach iſt, daß ſolcher nicht gnugſam ausgeführet, und erkläret iſt. Wenn derhalben ein Herr, ſolchen Proceſs ſeinem Conſilio Chymico ad deliberandum & explicandum geben würde, würden ſie ungezweiffelt folgendes Conſilium darüber ſchöpffen.

Proceſſus Antiquiſſimus.

Theſis. ℞. Vitrum fluat, injice pro proportione Aurum vel Argentum, cum metallo conveniente, fluat cum vitro ſuo tempore, & reducatur, invenies verum augmentum.

Ratio. Ratio philoſophica hujus proceſſus eſt, quod metalla imperfecta omnia nonnihil Auri embryonalis, ſeu grani perfecti in ſe contineant, quod a metallo liberari nequit, niſi per Sulphuris eiusdem aduſtibilis ſeparationem: hæc autem ſeparatio taliter inſtitui debet, ne granum fixi per ignis violentiam, ſulphurisque aduſtibilis abstractionem conſumatur, aut diſtrahatur, quod ne contingat, jubet Author, vitrum, tanquam purgatorium metallorum addere, illud enim perfectum ab igne præſervat, & imperfectum in ſe recipit, digerit, nec non ad Aurum vel Argentum, quod Author addi jubet, tanquam in materiam præcipitat, unde perfecti metalli augmentum ſequi neceſſe eſt.

Dubia practica, circa hunc proceſſum inſtituenda, ſunt ſequentia.

Dubia. In genere primo reticet Author, quale id vitrum eſſe debeat: ſecundo, quale id metallum conveniens ſit, quod Auro vel Argento addendum, & in qua proportione: tertio, quantum tempus fluxus requirat, & quomodo reductio inſtituenda.

Reſo-

Reſolutiones Philoſophicæ & Practicæ antecedentium dubiorum.

Circa primum punctum, nempe quale vitrum eſſe debeat, tria conſideranda veniunt Primo, Utrum Vitrum Saturni. 2. Vel Vitrum Silicum. 3. Vel Vitrum Borracis, huic operationi plus conveniat. Pro Vitro Saturni pugnat Experientia, quod id lubentiſſime, & tenuiſſime fluat. Inſuper ob additum Saturnum, ſpurcitiem metalli obſorbeat abluatque, quæ quidem unica intentio hujus proceſſus eſt: deinde quod propter tenuitatem fluxus, partes & atomos fixos, tanquam graviores facillime ſubſidere, additoque metallo perfecto agglomerari permittat. Pro vitro ſilicum, pugnat Experientia, qua conſtat, illud metalla, ob additum in ſua compoſitione ſal alcali, plus lavare, & figere Sulphur illorum, quam vitrum Saturni, quod plus diſſolvit quam figit: deinde in præcipitatione metallicum ipſo ſilicum vitro refinatur, ne plus ulteriori cupellatione ſit, quod in tractatione cum vitro Saturni non contingit, ibi enim pars magna plumbi, unde vitrum conſtabat, ſimul præcipitatur, poſtea prius ſpeciali *labore* cineritio liberandum. Deinde etiam imperfecta metalla ex vitro ſilicum a parte præcipitari & repeti poſſunt, ad alios uſus civiles denuo utilia, quod in Tractatione cum vitro Saturni contingere nequit, ob additionem plumbi, quod magna ex parte perditur.

Pro vitro Borracis pugnat Experientia, qua conſtat, illud leviſſime fluere, adeoque omnia præſtare, quæ vitrum Saturni ratione fixationis, refinationis, & conſervationis metallorum, præſertim, ſi nonnihil vitri vel alcali addatur.

Sed vitrum Saturni omnia crucibula diſſolvendo, eorum Subſtantiam arenoſam vitreſcibilem penetrat, vitrum vero ſilicum non niſi fortiſſimo igne, neque illo quidem ita tenuiter, & ſolide fluit, ut atomi ſubtiles aurei perfecte, ut in Saturni vitro ſubſidere poſſint. Et vitrum Borracis multum conſtat, ita ut ſumptus lucrum ſuperent: priusquam itaque hanc quæſtionem decidamus, conſideranda quoque erit horum trium vitrorum optima compoſitio, ut ſi aliqua illorum ſpecies neceſſaria ſit, illa ex his clareat. Pro vitro Saturni vel Silicum & Borracis præparando, requiritur arena & Saturnus vel Alcali ſimplex: utrum vero arena communis, vel Silices, vel glarea Auri, vulgo Gold-Saam, Gold-Kiß, vel Schlich, vel Hæmatites, vel Rubrica, aut granati, aut bolus, aut limus potius conducat: deinde an cineres Saturni, vel Lithargyrium, vel minium vel Alcali ſimplex aut ♁ri, aut nitrum fixum aut ♁reum plus faciat, conſiderandum. Ad primum Reſpondeo, evidens quidem eſſe, quod quo plus Auri, vel potentialis vel actualis, vitrum aliquod contineat, hoc majus fore Auri augmentum, ſed id tantum accidentaliter & concomitative, cum intentio Authoris non ſit, Aurum ex Vitro, ſed ex imperfecto metallo quærere, & elicere. Finis ergo eſt, ut vitrum ♁ incombuſtibile metalli ſuaviter abſorbeat, quo granum fixi ex imperfecto metallo ſubſidere, & in additum vel Aurum, vel Argentum actuale, ſe

recipere queat. Jam vero ſi arena, vel ſilices, vel limi minerales, etſi Aurifera, pro baſi in compoſitione vitro addantur, timendum eſt, ne vel Saturnus, vel Alcali, tanquam partes eſſentiales conſtitutivæ vitri, recipiendo has ſpecies minerales in ſe, ita in illorum Sulphur imperfectum agant, cum non credibile ſit, totam illorum ſubſtantiam fore Auream, quin non multo Sulphure imperfecto, præſertim aduſtibile referta ſit: ut poſtea vitrum ex his factum, reactionem ſuam in aliud imperfectum metallum, perdiderit, abſumendo eam in ipſa vitri compoſitione. Quod abſolute in praxi videmus, in compoſitione vitri Saturni communis, ubi ſi arena vel ſilices metallici fuerint ſtatim in vitrificatione pars quædam Saturni in corpus reducitur, quod in cineritio Aurum dat, vitrum vero nihil: idque præſertim in vitro Martis contingit, nempe ſi vitro Saturni pars Martis addatur, tum Saturnus præcipitabitur, & vitrum Martis ſuper Luna, cum imperfecto metallo, non modo id non purificat, ſed nec & auget, quin imo interdum furatur, idque ob craſſam vitri Subſtantiam, qua non ſicut aqua, verum ſicut pulmentum fluit, ob copiam Martis, qua ſe vitrum ſaturavit, vnde Auri atomi ſe non liberare, neque libere & plane ſubſidere poſſunt, ſed tanquam pulmento abſorbentur, & inhærent. Quod itaque circa vitrum Martis contingit, id certiſſime continget, ſi ſpecies Martiales, quales ſunt omnes arenæ, ſilices Auriferæ, in ipſa vitri Compoſitione adderentur. Concludo itaque, prædictas ſpecies, etſi ſint Auriferæ, in hoc Proceſſu non conducere, niſi ſecundario addantur: ſed de hoc in Elucidatione ſecundi dubii principalis, hoc loco concluſum eſto, hoc vel terræ, vel lapidis, vel arenæ genus, omnium optime ad hunc laborem conducere, quod tenuiſſimum, ſubtiliſſimum, & clariſſimum eſt; idque ob cauſas ſuperius allegetas. Nunc ad alteram vitri partem progrediemur, nempe Saturnum vel Alcali, circa quod concludimus, ob præcedentes cauſas, illud Saturni vel Alcali genus optimum eſſe, quod puriſſimum, tenuiſſimum, & ſubtiliſſimum eſt, nempe ex Saturno Minium, & ex Alcali, Sal Tartari. Hinc etiam patet, qua proportione hæ ſpecies conjungendæ, nempe tres vel quatuor partes Saturni vel Alcali, ad unam partem arenæ, id enim vitrum fiet tenuiſſimum, etſi longo fluxu, evaporatione Minii, vel Salium materia ſiccetur, & ingroſſetur: denuo novi Minii, & Alcali additione, attenuanda erit, & humectanda. His ita propoſitis, quæſtionem de electione vitri decidamus, concludendo, vitrum Saturni eſſe præ reliquis eligendum, ita tamen, ut ſub finem, & finita reactione, proportio Salis Tartari addatur, quantum ſilicum proportionis in hoc vitro fuit, idque ob ſequentes Rationes. Saturnus eſt neceſſarius ad hunc laborem, 1. Propter matricem, non enim tanta vel Auri vel Argenti quantitate opus, ſi Saturnus adſit. 2. Lavacrum eſt melius, cum Saturnus abſtergat fortiter, prout in cineritio videmus. 3. Quod Saturnus omnium tenuiſſime fluat, adeoque Aurum ſubtilius, & copioſius ſubſidat: nec obſtat, quod ſingula operatione Aurum, vel Argentum ob Saturnum non refinetur, cum ſingula refinatione non opus ſit, ut poſtea demonſtrabitur. Deinde, quod metalla ægre a Saturno liberari poſſint, refellitur, ♀ enim a Saturno per Sulphurationem facillime: Mars per Scoreificationem, & 24. per Vitrificationem, ſeparatur. Quamquam quoque hac reductione, ut poſt-

ut postea demonstrabimus, non opus, & si opus sit, eadem ratione, qua ex vitro iterum reduci possit. Tertio, quod Saturnus plus dissolvat, quam figat, jubemus, ut facta reactione, & vitri Saturni cum metallo, eoque per hanc reactionem optime attenuato, Sal Alcali Sulphureum addatur, ita enim, quod attenuatam & lotum aut naturatum est, optime figetur, omnis Saturnus præcipitabitur, cum ♁ ♀ri silices arripiat, & vitrum silicum faciat, quod de novo omne id in mixtum agit, quod superius de vitro silicum diximus, ita, quod uno labore, metallum duobus vitris, primo Saturni, deinde silicum lavetur. Quod autem Saturni vitrum crucibula pervoret, hæc vero omnium maxima est difficultas, sin vero cogitemus illam pervorationem, non tam a tenuitate fluxus, quam corrosione arenæ vel limi profluere, ex quibus, cum ♄ naturam Alcali vitrificantem habeat, crucibula utplurimum constant, facile erit, vasa ex tali materia construere, quæ ab omni vitrificatione aliena, id est, omnis Salis Alcali inexpertia sunt, qualia quidem omnia esse debent, quæ ignem communem sustinere tenentur, ut Terra Passavienſis, Colonienſis, & alia, ex quibus vitriarii sua vasa construunt: quamquam hæc vasa ejus naturæ sint, ut semel ignita refrigerari, & denuo igniri non possint, sed continuo in igne permanere debeant, juxta quod Encheiresis instituenda, deinde in præparatione hujus limi ad pinguedinem ejus restringendam, duæ partes ejusdem limi, optime ustæ, sumendæ, & probe miscendæ sunt.

II.

Circa secundum punctum, nempe, quale id metallum conveniens sit, quod Auro vel Argento addendum, & in qua proportione: Notanda est Authoris intentio, quæ augmentum Auri desiderat, quod ex additamento metallico provenire debet, ergo necessario colligitur additamentum Substantiam Auream, vel potentialiter, vel actualiter in se continere debere. Duo ergo in hoc sensu observanda, primo, quid Author per metallum intel igat: deinde, quæ metalla in se Aureitatem contineant? Quid Author per metalla intelligat, ridiculum forte intelligatu erit, illis qui nesciunt, Veteres vitrum, lapides, terras, imo omnem materiam fusilem nonnunquam metallum vocasse, idque ex Etymologia nominis, quæ ex Hebraico, Metil, originem traxit, quod fundere significat: omne ergo quod funditur, metallum dici potest, sicut omne quod confusum est, a Veteribus Magnesia vocabatur. Quam vocabulorum ambiguitatem, multis damnose imposuisse, valde credibile est, imo Processus Parvi, Rustici, Chymici præclarissimi, cui hic Processus innitur, expresse loquitur de Pyrite, seu Cinnabrio, quas species tanquam essentiales istum Processum ingredientes, sub metalli nomine, Authorem nostrum comprehendisse, verisimile est, sicut &, quod metalla proprie sic dicta, ut sunt omnia imperfecta mineralia, forte intelligeret. Ad hoc ergo dubium diluendum, perpendendum est, Authorem hujus Processus, procul dubio ad veritatem, & utilitatem majorem, in quantum arti possibile, respexisse, atque ita non simplicem tantum separationem Auri actualis, sive e lapidibus aut metallis intellexisse, cum quilibet communis Docimasta id elicere possit, & subjecta

Auri

Auri valde fertilia, non Philosophorum manus exspectent, quin a metallicolis praxi mechanica eruantur: potentiale ergo, seu embryonale Aurum, Authorem hoc Processu quæsivisse, probabile est, id est Sulphur Auri, quod additum Aurum altius tingit,& additum Argentum in Aurum transmutat, quod si Author noster intellexerit, ut evidens est,illum Tincturam Auream in his subjectis,ubi præ reliquis reperibilis est,quæsivisse certissimum erit. Hæc autem subjecta Aurum actuale esse, ratio dictitat, quoniam principia Auri tantum sunt,cum autem Auri principia terras esse, alibi ad oculum demonstraverimus, necessario illa subjecta terras, nec terrestris substantiæ esse debere concluditur: talis autem naturæ inter metalla,Martem,Jovem,Venerem: inter lapides, Hæmatitem,Granatum, Smiridem inter terras Rubricam,Tolun ,Limum (Goldsand:) inter Sulphura,Antimonium Sulphur, Mercurium esse, Autopsia & Experientia docet. Ex his ergo, sive omnibus sive pluribus,si mixtio fiat, magnesia orietur, illa decantata, unde Luna Solis splendorem adipiscitur: sed qua ratione hæ species misceri, aut hæc magnesia præparari debeat, exponemus quoque,cum ex hac præparatione magna pars boni effectus, consistat: sume ergo Martis,Veneris, Jovis, Hæmatitis, Rubricæ, Smiridis, Granati vel arenæ Aureæ, Gold-Kiß, oder Schweffel-Kiß, aut quod subjectum placet, sive conjuncta,sive seorsim,optime tamen trita, & reverberata,misce cum octuplo vitri Saturni, fluant 12. horis, postea adde ♁♄ri ut superius demonstratum, & denuo 12. horis fluant, regulum proba, vel serva: potest etiam sulphur commune, vel Arsenicum, Auripigmentum aut Cinabrium,cum triplo limi communis futilis figi, ut in experimento nostro seu supplemento ad Physicam subterraneam docuimus, atque cum vitro Saturni liquefieri,vel ex minio plumbum reductum potest probari vel servari, hicque labor toties repetatur, donec Saturnus sufficiens Aurum embryonale in se contineat, tum hic Saturnus ex variis laboribus & speciebus resultans commisceri, & cum Luna fundi, tandem probari potest. Notandum, quo plus vitri Saturni additur, hoc fluxus sit tenuior, separatoque ditior.

III.

Circa Tertium punctum, nempe quanto tempore fluxus durare, & quo modo plumbum reduci debeat, dicam breviter, quod fusio cum vitro Saturni, quo diutius, hoc melior consistat, sed si sub finem ♁♄ri vel alcali addatur, fusio non adeo longa esse debet, ne pars præcipitati metalli in vitrum denuo resolvatur. Commode autem Saturnus e vitro suo præcipitatur, per additionem Martis vel Sulphuris, cujus tanta portio, quanta est metalli impositi. Ex. gr. vitri Saturni p. 8. fluant, impone cinerum 24. fiat vitrum, tunc ad præcipitationem adde tantum limaturæ Martis, quantum ponderavit calx Jovis: verum hæc ab Experientia dependent, sicut & id, num Sulphur commune vel fixatum per limum, melius quam Mars præcipitet. Ex his omnibus ergo Experimenta in praxi instituenda, unde quæ magis conduxerint eruenda, atque inde Processus solidus formandus.

Habe

Dieses Consilium habe nur dazum hieher setzē wollen, damit man gleichsam an einem Muster sehen kön̄e, wie viel auch ein geringer Proceſs an sich zu bedeuten habe, und wie nöthig es sey, fals man nicht Schaden und Zeit-Verlust haben will, daß man die Proceſſe, welche man laboriren will, zuvor erst wohl philosophisch überlege, deliberire und consulire. Insonderheit solten grosse Herren, welche eigene Laboratoria halten, vor allen Dingen zwey oder drey Personen pro Consiliariis Chymicis halten, denn, was sie ihnen an Besoldung geben, wird bey weitem nicht so viel seyn, als der Schaden seyn wird, welcher aus dem Laboriren entstehet, so nur obenhin, und juxta literam geschicht. Ich halte aber vor nöthig, daß alle vornehme Herren Laboratoria halten sollen, und dieses aus dreyerley Ursachen. 1. Weil gemeiniglich vornehme Herren auf ihren Gütern Mineralien und Bergwercke haben, welche denn durch solche Laboratoria untersucht, probirt und zu Nutzen gebracht werden können. 2. Weil gemeiniglich grosse Herren ihr Divertissement suchen: was kan aber vor eine edlere Zeit-Vertreibung seyn, als die Natur zu untersuchen, und so viel tausenderley verborgne Sachen zu sehen, welche Gottes Allmacht und Wunderthaten thun. 3. So heißt es mit dem Laboriren: Semper tibi pendeat hamus, quo minime reris gurgite, piscis erit. Grosse Herren haben nur Geld zu viel, und wo sie dessen zu viel hätten, haben sie hundert Gelegenheiten, solches anzuwenden, nemlich, Kirchen, Clöster, Schulen, Hospitäler, Wayſenhäuser zu stifften, arme Kinder studieren und reisen zu lassen, arme Töchter auszusteuren, gemeine Landstrassen zu bessern, und das Land zu bewahren und zu bevestigen, den Unterthanen die Contribution zu mindern, den armen Gefangenen in Türckey beyzustehen, die Christliche Religion in der Fremde fortzupflantzen, und was dergleichen gute Wercke mehr seynd, worzu Mittel gehören, welche die ordinair-Gefälle der grossen Herren schwerlich suppliren können. Solten derohalben grosse Herren auf extra-ordinaire Mittel gedencken, welche zuläßlich, und auch niemand beschwerlich seynd. Solche Mittel nun kan allein die Alchymie suppeditiren, wenn auch nur der geringste Proceſs darinn angehet, und wahr ist, als zum Exempel: eine Marck Silber gilt 10. Reichsthaler, macht 5. Ducaten, wenn nun eine solche Marck Silber, die Woche über nicht mehr, vermittelst der Alchymie, als nur einen Ducaten Uberschuß, das ist, subtractis subtrahendis sumptibus, worunter auch der Abgang des Silbers gerechnet ist, auswirfft, so ist in 8. Wochen das Capital, das ist Cento pro Cento, und in einem Jahr 10. Cento per Cento, nemlich das Capital zehenmahl gewonnen. Wo findet sich aber ein Kauff-Handel in der Welt, so sein Capital so hoch verinteſſiren könnte, zu geschweigen, daß wenig, auch von den besten Bergwercken seynd, welche solches ertragen, zumahlen da es nicht von nöthen, auf ein Ungewisses sein Capital zu hazardiren, und in die Fremde aus seiner Gewalt zu geben, denn hie kan einer sein Capital in seiner eigenen Potestät, und in seiner eigenen Hand, und in seinem Laboratorio behalten, also sich einiger Gefahr nicht zu besorgen hat, sondern sein Capital in seinem Hause verintereſſiren kan, welches sonsten auf Güter, Bergwercke, Kaufmannschafft zu legen, oder sonsten Für-

sten und Herren zu leyhen beschwerlich, gefährlich, und bey weitem nicht so nützlich ist. Wie viel aber ein solcher Proces, welchen doch die Alchymisten vor einen ihrer geringsten halten, indem ihrer einige, nicht nur einen Ducaten, sondern etliche Loth in die Marck zubringen wissen, jährlich importiren könne, ist leichtlich zu erachten, wenn man solchen Proces mit 1000. Marck Silber anstellen wolte, welche an Capital 10000. Reichsthaler machen, hingegen jährlich voriger Rechnung nach, auf die 100000. Reichsthaler sich verinteressiren würden. Worbey es denn noch die Commodität hat, daß man solche Processe an unterschiedlichen Oertern arbeiten, und so offt verdoppeln kan, als man will, und daß man auch solchergestalt sein Stück Brod aller Orten verdienen kan, wenn gleich einen der Krieg bald von diesem, bald von jenem Ort treiben wird, welches man in den Land-Gütern und Früchten nicht so thun kan. Derowegen der Philosophus wohl sagt: Qui omnia secum portat, non indiget alieno auxilio: und Paracelsus wohl gemerckt in seinem Symbolo: Alterius non sit, qui suus esse potest. Wie wir denn täglich sehen, daß mancher tapfferer Mann etwan um etlicher kahler 1000. fl. seine Freyheit verliehren, mit Leib- und Lebens-Gefahr einem andern dienen und aufwarten muß, welcher doch wohl werth wäre, daß er sein Herr wäre. Uber dieses kan man auch eine solche Scienz den Kindern zum Erbtheil geben, ohne Verschmählerung, oder Diminuirung der Substanz, indem das Capital allzeit solcher gestalt in Salvo bleibt, dieweil es dem einen Bruder nicht schadet, wenn gleich der andere diese Kunst auch treibet. Dieses ist nun die Ursache, daß vor allen andern grosse Herren nach solcher Scienz, als ein extraordinair von GOtt gegebenes Mittel streben, und nicht nur allein allzeit mit den Contributionen auf den armen Unterthanen, als wie ein Adler auf einem Aas sitzen bleiben sollen, wie es denn auch etliche zu thun bereits anfangen, und diese Scienz nicht wenig æstimiren, und remuneriren, gestalt ich denn zu einem Exempel, die ansehnliche Obligation hie beysetzen will, welche mir die Herren Grafen von Pöttingen in dieser Sache gegeben.

Demnach der Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Sebastian, Bischoff zu Lavand, des H. Römischen Reichs Fürst, Dom-Probst zu Passau, Erb-Burggraf zu Lintz, Graf von Pöttingen, ꝛc. Auch der Hoch- und Wohlgebohrne Herr, Herr Johann Sebastian, des Heil. Röm. Reichs Graf von Pöttingen, Herr auf Rabenstein, Windingen, Zenickau und Mratin, Römischer Käyserl. Majest. Cämmerer, Hof-Cammer-Rath, auch Hof- Lehen- und Cammer-Rechts Beysitzer im Königreich Böheimb und Erb-Burggraf zu Lintz. Denn der Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne Herr, Herr Wolff Sebastian, Graf von Pöttingen, des Johanniter-Ordens Ritter und Commendator zu Gralowitz und Brünn, ꝛc. vernom̃en haben, daß der Wohl-Edle und Hochgelahrte Herr Johann Joachim Becher, Medicinæ Doctor, Ihro Röm. Käys. Majest. Rath, von langer Zeit, durch sein Studieren und Reisen in Metallischen Arbeiten, einiges Kunststück in Erfahrenheit gebracht, wöchentlich aus 1. Marck fein Silber, 1. Ducaten gutes Ducaten-Golds dergestalt zu scheiden, daß die Marck

Silber

Silber in ihrem Gewicht erhalten, oder so etwas daran abgienge, es durch den Uber-trag der Arbeit, in Gold wiederum, durch Zusetzung frischen Silbers, ersetzt werden könne, auch eben selbiges Silber allezeit zu solcher Arbeit zu gebrauchen, der Ducaten Gold aber, so wöchentlich heraus käme, über alle Unkosten, auch Supplirung des Ab-gangs, an vorerwehnter Marck Silber, ein purer lauterer Gewinn wäre, liesse sich auch selbiges, als ein rechtes Scheidwerck in Grossem arbeiten. Gestaltsam denn der H. Be-cher solchen Proces in unterschiedlichen Orthen, auch mit unterschiedlichen Materialien öffters gearbeitet, solches also befunden, dannenhero ihme nicht zweiffelte, daß selbiges auch hier in Wien mit denen alhiesigen Materialien sich würde practiciren lassen, wel-ches er jedoch der Zeit nicht gnugsam probirt, noch auch diese Arbeit nie höher, als mit einer Marck Silber gethan habe. Wenn wir nun an dieser des H. Bechers also beschaf-fener Wissenschafft ein absonderliches Gefallen, und solches Kunststück zu wissen höch-stens Verlangen haben, als haben Wir Ihme Herrn D. Bechern, ob er Uns solches communiciren wolte, und für solche Communicirung, was er verlangte, freundlich angesprochen: worauff Herr D. Becher sich folgender gestalt erkläret, daß er nemlich 1. hier in Wien, mit seiner guten Gelegenheit in innländischen Materialien, dieses Se-cret probiren, und dessen Gewißheit nachmahlen, auf seine eigene Unkosten und Spee-sen erfahren wolle, derentwegen auch, wenn wider verhoffen, die Probe nicht gut thun solte, solche Herrn Bechern, auf Seiten hochbesagten Herren, Fürsten und Grafen nicht præjudicirlich, disputirlich, oder nachtheilig fallen solte, in Ansehung solche Pro-be von Herrn Becher, ohne einige der Herren, Herren Contrahenten Incommodität, oder Kosten, auf seine eigene Mühe, Zeit-Versäumniß, und Kosten an- und vorge-nommen werden solle. 2. Wenn er es aber nachmahlen recht befunden, wolle er es ihnen Herren, Fürsten und Grafen, willig und getreulich communiciren, ohne alle Hinterlist und Hinterhaltung, jedoch mit dieser ausdrücklichen Condition, ohne sei-nen Herrn Bechers Consens, niemanden andern, mediate oder immediate, ausser ih-ren Leibes-Erben, und ihren Descendenten, jedoch daß sie niemanden, ausser ihres Hau-ses, zu communiciren Macht haben sollen. 3. Verlangte Herr Becher bey glückli-chem Proces des Wercks vor seinen Recompenz, daß hoch- und wohlgedachter Fürst und Grafen, jährlich, vor gesamte drey Portiones, hundert und zwantzig Marck Silber, als ein Capital, sein Herrn Bechers wegen, in die Arbeit legten, und ohne Herrn Bechers weitere Mühe und Arbeit, solcher Unkosten, ihme, oder seinen rechtmäs-sigen Erben, die darvon kommende nemlich wöchentlich 120. Ducaten Gold-Gewinne, Quartalsweiß ohne seine weitere Kosten, wo er es assigniren wird, entweder in Wien, Prag, oder Leipzig, in guter gewichtiger Ducaten-Müntz überlieffern lassen, auch deß-wegen Herrn Bechern, laut folgender Obligation versichern wolten: jedoch daß sol-ches so lang continuire, als das Werck seinen Effect thut: maßen, da es etwan ex sua natura, dem von Herrn Bechern gegebenen Proces nach, denen Herren Grafen von Pöttingen, oder denen hierzu Verordneten, oder so dessentwegen einige Streitigkeit entstünde, denen hierzu committirten Creyß-Wardeinen, nach zu lassen befunden

würde, dieser Contract aufhören, und an ihnen Herren, Fürsten und Grafen nichts weiters begehrt werden könne, sonsten aber auf 10. Jahr sich extendiren solte. Im übrigen mögen sie Herren, Fürsten und Grafen, das Werck gar nicht, oder gar in Grossem treiben, hier in Wien oder anderswo, solches soll ihnen frey stehen, doch ohne Herrn Bechers Abbruch, Schaden, oder Detraction seiner quotæ, auch nicht gehalten seyn, ihme Herrn Bechern etwas zu geben, biß und zuvor er Herr Becher auf seine eigenen Unkosten, ihnen Herren Fürsten und Grafen die Probe gethan habe, oder unter ihnen dreyen einen, insonderheit Herrn Grafen Johann Sebastian, vollkommentlich unterrichtet, dergestalt, daß sie solche mit ihrem eigenem Silber, und selbst præparirten Materialien, ohne seine, Herrn Bechers, weitere Assistenz, in klein und grossem thun können. Zu welcher Probe ihnen Herren, Fürsten und Grafen, in specie aber Herrn Johann Sebastian, 12. Wochen Zeit von Herrn Bechern a dato seiner ersten, ihnen Herren, Fürsten und Grafen, oder einem aus ihnen gethaner Demonstration determiniret werden, alsdenn aber, und nach Gutbefindung besagter von ihnen Herren, Fürsten und Grafen, oder einer von ihnen selbst gemachter Probe, in klein und groß, darzu sie 12. gantzer Wochen Zeit haben, sollen Ihro Gräfl. Gnaden Herr Joh. Sebastian Graf von Pöttingen gehalten seyn, im Namen ihrer und dero Hrn. Fürstl. und Gräfl. Gebrüder, cum plena potestate Hr. Bechern oder den Seinigen eine schrifftliche Recognition oder Schein zu geben, daß sie die von Herrn Becher ihnen demonstrirte, und von ihnen selbst experimentirte Probe, wahr, gerecht und aller Gestalt, mit allen in diesem Contract angeregten Conditionen sattsam und zur Genüge befunden haben: auf welche Recognition und von dato derselben soll folgende nachsegetzte Real-Obligation, so gegenwärtig zwar nur in eventum unterschrieben, alsdenn aber ihren völligen Vigeur und würcklichen Effect haben, auch in allen Rechten vor real unterschrieben und ratificirt gehalten werden, und seyn, auch ohne weitere neue Unterschreibung, Exception oder Protestation gehalten werden. Da aber der von Herrn Grafen von Pöttingen gemachter Proben, und der sich darauf fundirender, obangereg. ter schrifftlichen Recognition wegen einige Streitigkeit und Mißverstand sich ereignete, soll Herr Graf Johann Sebastian von Pöttingen, nicht weniger zu besagter Recognition, Unterschreibung und Extradirung derer, als zu würcklicher Haltung des Contracts selbsten, von Herrn Bechern, oder den Seinigen können de Jure convenirt werden, und in solchem Fall gnug seyn, auch bey den litigirenden Partheyen frey stehen, in drey, des Heiligen Römischen Reichs geschworne Creiß-Wardeinen zu compromittiren, alsdenn was solche aussagen werden, darbey solle es verbleiben, auch ihre Decision oder Ausspruch bey Gerichte ohne einige weitere Appellation vor gültig gehalten werden. Geloben, zusagen und versprechen solchemnach wir Eingangs benannte drey Herren Gebrüder, bey unsern Fürstlichen und Gräflichen Worten, Treu und Glauben, in Krafft gegenwärtiger Obligation, und allerbester Verbündnüß, für uns, unsere Er-

ben, und Nachkommen, samt und sonders unvorscheidentlich in solidum alle drey, für einem, und einer für alle drey, daß auf gnugsame Unterrichtung Herrn Johann Sebastian Graffen von Pöttingen, und Wahrbefindung des von Herrn D. Bechern uns gegebenen Processes, und demonstrirten Gold-Gewins, laut vorhergehenden Instruments, und ihme Herrn Bechern von hochberegten Herrn Graffen gegebener schrifftlicher Recognition und Attestation, wir ihme Herrn Bechern uns warhafftig schuldig zu seyn bekennen, als eine liquide Schuld, die Summa von 62. tausend und vier hundert Ducaten in Gold, Teutscher Reichswährung, welche wir nach und nach consequenter ohne einige Interruption, innerhalb zehen Jahren Zeit, dergestalten bezahlen wollen, daß alle Quatember, ist alle dreyzehen Wochen, ihme Herrn Bechern, oder den seinen rechtmässigen Erben, so sich darzu legitimiren werden, von uns, insonderheit aber von mir, Johann Sebastian Graffen von Pötting, oder meinen Erben, ein tausend fünff hundert sechtzig Ducaten, ohne weitern seinen Entgeld, Annehmung, Mühe, oder Kosten, bezahlt werden solle, auffrecht und redlich, bey Verpfändung aller unserer Haab und Gütter inn- und ausser Lands, in Genere und in Specie, nirgends nichts hiervon ausgenommen: wie denn auf solche unsere Güter, da sals einstens die Bezahlung eines Termins ausbleiben, und nicht zugehalten würde, eine gerichtliche Vormerckung gemacht werden solle, darwieder denn uns einige Exceptio Juris, doli mali, læsionis, monatorii, Indulti Principis, Casus fortuiti, Feuersbrunst, Wassergüß, Kriegs-Empörungen, Todtfall, oder sonsten eine Ausflucht, so Menschen-Sinn ergründen kan, wie auch da intrinsece, wie oben gemelt, das Werck beständig wäre, extrinsece aber übel regirt durch untreue Leuthe verwarloset oder sonsten in Irrung der materialien, Brechung der Tiegel, oder Geschirr ein Mangel entstünde, solcher nicht vorgeschützt, noch von uns zur Excusation weiter vorgewendt werden solle, daß es mühsam zu arbeiten, daß wir diese Wissenschafft anderwertig um ein geringeres hätten zu wissen bekommen können, oder, daß wir es zuvor gewust, Zeit währenden dieses Contracts, oder hernach erfunden, besser excolirt, oder daß wir oder unsere Nachkömmlinge entweder selbsten, oder durch andere von uns hierzu substituirte Personen, es nicht länger zu treiben Lust hätten, und was dergleichen Außflüchten mehr erdacht werden könten, solche alle uns weder schützen noch schirmen sollen: wie denn wir uns und unsere Erben und Nachkommen, deren so wohl hier inn- als ausser Land, absonderlich derer im Königreich Bohaimb, nach selbigen Land-Brauch der Statuten, und Gewonheit hiermit ausdrücklich begeben, und wissentlich dergestalten verzeihen, daß Herr Becher in unverhofftem Fall, auf alle unsere Haab u. Güter solcher versprochener Quotæ halber, gerichtlich greiffen könte, selbe zu executiren Fug u. Macht haben solle. Auch, u. damit Hr. Becher noch um desto mehrer versichert sey, als renuncire ich Estera Gräffin von Pötting, gebohrne Gräffin von Oppersdorff, der, dem Weiblichen Geschlecht zu Nutzen u. From̃en vorgesehenen Recht, als des Senat. Consl. Vell. und der Auth. si qua Mulier. eod. ad Sen. Consl. Vell. deren ich durch die Endes unterschriebene Herrn Rechtsgelehrte, die ich durch die ordentliche Bittzettul ersuchet, zu Genügen, und vollkom̃entlich eriñert worden: Alles getreu-

lich und ohne Gefärd. Und seynd zu mehr und besserer Versicherung des Contracts zwey gleichlautende Exemplaria auffgerichtet, und jedem Theil unter Handschrifft und Pettschafft ausgefertiget zugestellt worden. So geschehen Wien den 8ten Junii, im Jahr ein tausend, sechshundert, zwey und siebentzig.

(L.S.) Johann Sebastian Graf von Pötting vor sich und Jhro Fürstl. Gn. des Herrn Bischoffens, seines Herrn Brudern.

(L.S.) Johann Wolffgang Graf von Pötting vor sich und Jhre Bischöffl. Gn. des Herrn Bischoffens, seines Herrn Brudern.

(L.S.) Ester Candida Gräffin von Pötting, gebohrne Gräffin von Oppersdorff.

(L.S.) Johann Joachim Becher D.

(L.S.) Johann Michael Bischoff, als Anweiser, bekenne wie oben stehet.

(L.S.) Johann Georg Peckel, als Anweiser.

Diese Obligation habe nur darum hiebey setzen wollen, damit man sehen könne, wie redlich man auch in der Alchymie beyderseits in Contracten umgehen könne, und wie viel auch nur die geringste Scienz darinnen werth sey, wornach man leichtlich eine Proposition machen kan, auf das Particulare Philosophorum, auf das Augmentum und mineram perpetuam, ja auf die Tinctur und lapidem Philosophorum selbst, allwo einem ein eintziges Loth, so doch nur Silber tingirt, ein Jahr lang multiplicirt, 157. Millionen 464000. fl. austragen kan, wie zu sehen aus dem Anfangs citirten Entwurff, sub N. 4. Ich ziehe zwar nicht in Zweiffel, daß die Alchymie freylich viel Liebhaber, mehr ihres Nutzen, als Scienz halben habe: Ich habe aber auch bey Eingang dieser Philosophischen Deduction schon bereits gemeldet, daß solche mehr unter die Juden als Philosophos gehören, dannenhero auch selten zu etwas Guts kommen, indem sie durch den Geitz verbländet, Tag und Nacht nach Gold und Silber trachten, die Zeit nicht erwarten können, sondern die Kunst, wie ein Handwerck tractiren, nichts darzu, noch vor hinein spendiren, und dennoch alsobald grosse Klumpen Gold haben wollen; bey solchen Leuthen thäte es nöthig, daß man ihnen erstlich die Kunst einkauete, solche selbsten vor sie laborirte, u. die Kosten zum laboriren noch dazu de proprio hergebe. Ja es seynd etliche, welche gar die Scienz, oder Kunst, nicht achten, noch einmahl zu wissen verlangen, wenn sie nur Gold und Silber gnug hätten, nach dem Spruch, Vulgus amicitias utilitate probat: so lange solche Leuthe eines vonnöthen habē, geben sie einem gute Wort, weñ sie aber vermeinen, die Kunst erfischt zu haben, gedencken sie nicht mehr an einen, bilden sich ein, man sey schuldig ihnen solches zu sagen, wollen an statt eines Recompenz einen selbsten zum Sclaven machen, und zwingen, daß man vor sie, wie ein Taglöhner arbeiten solle, ja was noch gottloser ist, so bald sie einen Proces wissen, und von einem erfahren, so wünschen und wolten sie, daß derjenige selbsten den Proces nicht mehr wüste noch hätte, von welchem sie solchem empfangen. Oderunt enim quem metuunt, metuunt autem quem læserunt, læserunt autem, cui pro beneficiis malefacta rependunt. Gleichwie

sich

sich nun solche Leute zu der Philosophie gantz nicht schicken, also ist es auch ein grosses Unglück vor einen ehrlichen Philosophum, wenn er unter solche Philosophos geräth, darvon er denn sine famæ & vitæ periculo sich schwerlich wird loß machen können: derowegen sich beyderseits wohl fürzusehen. Ehrliche Herren aber, so ein adeliches tapfferes Geblüt, und eine rechte Lust zu der Scienz haben, die werden nicht hysteron proteron, wie die Geitzigen, sondern erstlich von der Theoria und dem Fundament anfangen, werden auch leichtlich ehrliche Leute bekommen, so ihnen darinnen dienen können, denn in dieser Scienz, wo man sie recht tractiren will, ist fürwahr ein Mann kein Mann, und 4. Augen sehen mehr als 2. haben auch 4. mehr observirt, laborirt und gelesen, als einer, derowegen sich ein solcher Liebhaber zu dergleichen Leuten halten soll, welche die Theorie und Praxin verstehen, deren Rath und Gutachten soll er folgen, und nicht mit iedem Proceß ins Laboratorium plumpen, er sey denn erstlich wohl übersehen und überlegt, sonsten ist gewiß Zeit, Mühe, Kosten und Hoffnung verlohren. Will hierbey ein Muster weisen, wie ein Herr einen Proceß überlegen und sich Raths erholen soll.

Formula einer Proposition, oder Raths-Erholung an ein Collegium, oder Consilium Chymicum.

Wohl-Edle, Hochgelahrte, Insonders Hochgeehrte Herren.

Es ist mir beykommender Proceß vor warhafft gegeben worden, weil er aber etwas dunckel, und mir unterschiedliche Umstände darbey zu consideriren vorfallen, als habe solchen zu erleutern hiebey schicken wollen, meiner Hochgeehrten Herren Gutachten hierüber erwartend, verbleibe ꝛc. ꝛc.

Nachdem nun durch die Experienz gewiß ist, daß die unvollkommene Metallen viel Gold halten, nemlich so viel sie Sulphuris, und Mercurii perfecti in sich haben, welches ungefehr in dem Centner sich auf 8 Loth Gold erstrecket, solches aber daraus geschieden werden muß, erstlich durch eine Zusetzung und Vermischung, mit einem vollkommenen Metall, als Silber oder Gold, damit das Embryonalische Gold sich in dem fixen figire und einhaffte, gleichsam an einer Matrice: zweytens durch eine Tödtung des Sulphuris superflui adustibilis: drittens durch eine Figirung des geringen Metalls: vierdtens durch eine Præcipitation oder Reduction des getödteten unzeitigen Metalls, von dem lebendig gemachten und gezeitigten Metall.

Als fallen folgende Fragen vor, welche die Praxin berühren, 1. Ob es besser wäre, zu dieser Arbeit, pro matrice, seu fermento, Gold oder Silber zu nehmen? 2. Und denn, ob man die unvollkommenen Metalle alle, oder nur etliche. 3. Und in was für Proportion. 4. Auch durch was für einen Handgriff man selbige mit den vollkommenen unter einander schmeltzen. 5. Und ob man nicht Antimonium darzu nehmen solle? 6. It. ob man dieses Pagament feylen oder pülvern. 7. Und also gleich mit dem Vitro reduciren. 8. Oder ob man solches erst calciniren, reverberiren oder sulphuriren solle. 9. Per se, oder durch Zusatz? Zweytens, da das Sulphuriren vonnöthen: ist die Frage 10. Ob

solches

solches besser durch gemeinen Schweffel, oder Zinnober, oder Arsenic geschehen solle? 11. Und ob die Sulphurirung besser in offenen, oder geschlossenen Feuer geschehe? 12. Niemals oder öffters. 13. Mit frischen oder derselben Speciebus, so offt biß die Materie lucker, genug fix, oder sublimirt wird?

Drittens 14. da es vorhergehenden Sulphurirens, oder anderer Gestalt vonnöthen wäre, 15. Ob es nicht nöthig, das Sulphurirte zu figiren. 16. Und ob die figirende Species als Leimen, Sand, Vitriol, Sal Tartari, Saccharum Saturni, samt oder besonders, 17. Zu der Sulphurirung, oder nach derselben zum Composito sollen gesetzt werden? 18. Und ob nach solcher Figirung es einer Cohobirung mit dem Spiritu nitri, oder Aquafort, oder Oleo Vitrioli vonnöthen habe?

Vierdtens 19. Ob dieses Compositum besser durch Borras, oder das Vitrum Saturni, oder Vitrum Silicum, oder ☉ reducirt werde 20. Worbey zu consideriren, ob man pro basi besser Leimen, oder Kiesel, Blutstein, oder Goldsand, oder andere flüßige gradirende vitrificabiles Species nehmen soll? 21. Und ob man das Vitrum machen muß, ehe man es zu dem metallischen Composito setzt, oder, ob man den Sand, oder die Materiam vitrificabilem erstlich dem Composito beysetzen, und hernach die Materiam vitrificantem, als Pottasch, oder Sal Tartari, oder Mennig, der gesamten Materie zusetzen soll, und in was vor Dosi dieses geschehen muß? 23. Auch ob vor, oder in der Vitrification zur Præcipitation und Reduction Eysenfeylich, oder Kohlenstaub zugesetzt werden muß. 24. In was vor Dosi?

Hierauf werden auf iede Puncte und Propositionen verlangt, die Metallurgicæ rationes pro & contra, aus den Rationibus die Decisiones, und aus den Decisionibus der Practische Project der Processen: aus diesen allen aber ein Conclusum Processus specialissimi.

Vor allen aber müssen in diesen ersten Puncten der Theorie und Consultationen, die chymischen Räthe, oder Consiliarii eines Laboratorii principaliter dahin sehen, was ihres Herrns und Patrons final-Absehen sey? denn ist es allein auf die Artzney, oder sonst andere natürliche Curiositäten und Principien angesehen, so muß man auch nach den Processen solcher trachten: ist es aber auf das Gold- und Silbermachen præcise angesehen, so muß man die Zeit mit andern Sachen nicht verderben, sondern immediate darauf loß gehen, in specie aber 4. Sachen in Obacht nehmen. 1. Welcher Gestalt man gute Processe in dieser Materie vor die Hand bekomme, und was man darinnen vor einen Delectum haben, und selbigen examiniren solle. 2. Daß man einige Experimenta anstelle, woraus der Metallen Natur und Transmutation möge erlernet und erkundiget werden. 3. Daß man nach den Particular-Mutationibus und Verbesserung der Metallen trachte. 4. Daß man endlich zu dem grossen Elixir, in dem truckenen und nassen Weg schreite. Den ersten Punct anbelangend, nemlich den Proces, derer Erlegung, Examinirung und Erwählung, so ist eine alte Regel, die derselbigen Form und Materie betrifft, nemlich die Proces-Krämer und Processe, daß solche alle beyde Betrüger und Betrug seynd: denn wer diese Kunst kan, wird solche ums Geld

nicht

nicht verkauffen, noch sich dessentwegen antragen, vielweniger werden solche Sachen geschrieben oder gedruckt indifferenter der Welt vor Augen gestellet werden, sonsten ja solche hohe Geheimnüsse vorlängst schon der Welt offenbahr worden wären, dieweil so viel tausend Laboranten in der Welt, welche alle Proces-Bücher durchstürmen, solche leichtlich gefunden, practicirt und bekannt gemacht hätten. Gleichwohl aber setze ich dieser scheinbaren Regel, unserer uralten Philosophorum dicta entgegen, welche expresse schreiben: Scripsimus, quod confunderemus ignorantes, & confortaremus doctos. Graf Bernhard sagt ausdrücklich, daß er zu dieser Scienz, auch durch viel Laboriren nicht kommen können, ausgenomen endlich durch Lesung der Bücher. Alle Philosophi schreiben, quod ubi clare scripserunt, occulte scripserint, & ubi occulte, ibi clare. Frater Basilius Valentini meldet ausdrücklich, daß wo die Philosophi concordiren, sie die Warheit beschrieben haben, welches alles zu verstehen ist, von den Rationibus Philosophicis, welche bey den Philosophen sehr klar, und die Processe in solchen ohnvermerckt mit eingemischt seynd. Weil aber unsere heutige Geldgierige Welt gern lauter Processe hätte, dem Buchstaben nach zu verstehen, so haben sich auch die Philosophi darnach accommodirt, und dergleichen Proces zur Genüge geschrieben, welche theils æquivoce, theils analogice, theils wohl auch ziemlich ad literam zu verstehen seynd, wie ich denn im vorhergehenden dritten Artickel zu Ende bewiesen, daß der wahre Philosophische Proces von Wort zu Wort hin und her gedruckt sey. So seynd auch viel alte Manuscripta, welche fürwahr nicht zu verachten, sondern in vielen Sachen ein grosses Licht geben, also, daß es nicht allemahl heisset, wie Richardus Anglicus schreibet: Ubi videris Recipe, cogita quod significet Decipe. Denn man siehet gleichwohl, daß von so unterschiedlichen Seculis und Zeiten her solche Processe geschrieben, von Leuten, die einander nicht gekennet, die viel 100. Meilen von einander gewohnet, ja wie ich sage, viel 100. Jahr vor einander gelebt haben, und gleichwohl treffen ihre Manuscripta mit einander überein, welches den fürwahr der Alchymie einen nicht geringen Glauben machet, dieweil sich sonsten die Lügen nicht so lang pflegen zu mainteniren, und ist keine Gefahr, daß unter so viel tausend falschen Processen, ein eintziger wahrer werde gefunden werden. Dieweil die meisten Liebhaber der Alchymie Geldgeitzige Leute seynd, welche nicht das Hertz haben, einen Proces, will geschweigen etliche 1000. zu probiren, da hingegen ich, ehe ich einmahl ad atrium Philosophiæ kommen, auf die 6000. Processe laborirt habe, und dennoch thut dieses allein nichts zur Sache. Es will eine viva Correspondentia, eine mündliche Unterredung, und eine Concordanz der Processen und Experimenten seyn, wer dieses nicht in Obacht nimmt, der lasse das laboriren bleiben, denn es wird sonsten nichts daraus. Ein Fürst zu werden ist ein hohes Glück, wegen der Dignität, aber eine Tinctur zu haben, schätze ich vor ein grösseres Glück, dem Reichthum nach, als ein Fürst zu werden, dieweil einer der reich ist, auch noch wohl ein Fürst, nicht aber ein ieder Fürst reich, oder ein Philosophus werden kan. Wie wenig nun heutiges Tages Fürsten werden und wie eine grosse Ehr und Glück es ist, in denselbigen Stand zu gelangen, so ein hohes Glück und Vergnügung ist es, eine Tinctur zu haben, dieweil ich fürwahr um diese Scienz mit keinem

Fürsten, mit der Condition solche zu verliehren, tauschen wolte. Ist sich also nicht zu verwundern, wenn es eine grosse Mühe kostet, ein guter Hermetischer Philosophus als ein Fürst zu werden. Von den Aristotelischen Philosophis rede ich hier nicht, denn selbige Philosophia hat so viel Doctores und Magistros, als bey nahe Bettelbuben Nachts bey den Fenstern singen, und mit ihrer Philosophie ein gantzes Jahr nicht so viel gewinnen, daß sie nur eine Mahlzeit davon zahlen können. Nachdem es nun ein so grosses Werck um die Alchymie ist, so scheinet auch, daß darzu zu gelangen sey, durch kein ander Mittel, als durch die Concordanz, welche die Richtschnur ist, so wohl in Glaubens-Sachen, als in allen Wissenschafften: Ich rathe derohalben einem grossen Herrn, der diese Kunst aus dem Fundament suchen will, denn Casu suchen, geräth dem hundert tausenden nicht, derowegen sich auch nicht zu verwundern, daß so wenig Alchymisten zu glücklichem Ende kommen: daß er erstlich von dem Fundament der Theorie anfange, die Concordantias theoricas & practicas der Processen machen lasse, welche gar leicht zu thun seynd, denn alle Chymische Processe in der gantzen Welt werden in wenig Capita reducirt. Entweder es seynd 1. Schmeltz-Arbeiten, Zinn abreiben, durchgiessen, verblasen, rösten, cementiren: oder es seynd 2. Destillir-Sachen, im Balneo, in Cineribus, in Arena, in der Digestion, in Balneo sicco, im freyen Feuer zum digeriren, zum extrahiren, scheiden, solviren, zum evaporiren, inspissiren, crystallisiren, exsicciren, cohobiren, zum sublimiren, zum præcipitiren, zum figiren nöthig: oder es seynd 3. Sachen, die man stossen, reiben, sieben, waschen, pülvern, durchseigen, scheiden muß. In diesen 3. Puncten bestehet die gantze Kunst der Alchymie, und kan kein Proces in der Welt erdacht werden, welcher nicht durch diese 3. Puncte könte absolvirt werden. Es ist derohalben sehr viel, aller Processe Operationes in gewisse Classes reduciren, und dieser Operationen Natur und Eigenschafft zu wissen, denn das heisset man in der Alchymie die Praxin, und wer diese nicht kan, der bleibe mit Ehren zu Hauß. Nachmahlen ist noch eine andere Abtheilung, wie nemlich diese 3. Operationes vermischt werden, und unterschiedliche Effectus thun können, allwo wiederum die gantze Alchymie viererley Operationes hat, entweder sie operirt mit Pulvern, oder mit Saltzē, oder mit Wasser und Olitäten, oder mit Queckſilber samt und sonders: hernach hat sie wiederum unterschiedliche Intentiones, entweder zu zeitigen, nennet man einbringen, und Scheidungen, oder von fremder Krafft und Extracten etwas einzubringen, figiren, gradiren und baitzen, oder das überflüßige, oder unnütze zu scheiden, und das Gute zu erhalten, nennet man Aufbringen und Niederschläge oder Real-Transmutationes, welche man heisset Tincturen, Elixir, und Lapidem Philosophorum. Es haben auch die Alchymisten noch eine andere Abtheilung, und begreiffen finaliter alle ihre Arbeiten unter blossen 4. titulis, nemlich 1. Ertz und Metallische Arbeiten, und Scheidungen dessen, so würcklich an Gold und Silber vorhanden ist. 2. Zeitigung des flüchtigen Goldes und Silbers, oder vielmehr Zeitigung desjenigen metallischen Subjecti, so in potentia ist, Gold und Silber zu werden, daß es solches werden könne. 3. Thun sie Meldung von einer Philosophischen Particular-Minera, oder Augmento Perpetuo. 4. Ist

die

die Tinctur, Elixir und Universal, und Lapis Philosophorum ihr Haupt-Werck. Wer nun aus diesen vier Haupt-Wercken und 16. Subdivisionibus eine Concordantiam Titulorum wird machen, und einige tapffere, so getruckte Opera, als accreditirte Manuscripta, wie ich in Händen hat, welche ich mich ein nicht geringes habe kosten lassen, der wird auch diese Concordantias finden, die ich habe, nemlich Hypotheses & Theoriæ, & Praxeos Universales, welche ich um alles, was ich habe, nicht geben wolte. Der Schluß von diesem ist, daß die Consiliarii Laboratorii aus allen Processen Concordantien machen, und aus diesen wiederum die Handgriffe zusammen ziehen, und denn erst den rechten Proces formiren sollen, sie werden denn sehen, was ich bißhero und alle Philosophi schreiben, nemlich, daß aus der Concordanz die Warheit der Handgriffe, der Operationen, der Intentionen, und der Effecten gantz klar, und sicher heraus komme: allein dieses will ich doch auch darneben sagen, daß man sich an diejenige, so solche Processe verkaufen, nicht binden solle, ausgenomen, wenn man gewiß weiß, daß sie solche gemacht, oder von guten Orthen haben, oder Original-Manuscripta seynd, denn diese Proces-Krämer lügen bißweilen wunderbarlicher Weiß, schwören dazu, ja brauchen alle wunderliche Künste zu der Alchymie, also, daß schier einer erstlich einen Taschenspieler, Beutelschneider und Politicum abgeben solte, wenn er dieser bösen Buben Machinationes unterscheiden wolte, aber wenn man nur Achtung giebt auf ihr Leben, ob sie was studieret, ob sie was, oder nichts vor die Kunst verlangen, ob sie solche selbsten gemacht, ob sie aus Muthwillen ihre ehrliche Wissenschafft, Profession, Kunst und Handwerck verlassen: denn gleichwie nun ein jeder Narr eine neue Religion will, also will nun ein jeder fauler Bernhäuter, der nicht arbeiten mag, Gold machen lernen, zum Exempel, verdorbene Edelleuth, Kauffleuth, Handwercksleuth, Soldaten: gleichwohl aber semper tibi pendeat hamus, mirabilis Deus in hominibus suis, & sub sordido palliolo, magna interdum latet sapientia. Ein anders ist die Nothdurfft haben, ein anders ist die Nothdurfft in Reichthum verwandeln, ein anders ist reich und gescheut seyn, ein anders ist gescheut und from seyn. Kan man doch bey Päbsten und Cardinälen, nicht alle diese Puncte bißweilen finden, woher will man denn von einem armen Kohlenbläser und Alchymisten auf einmahl erfordern, daß er die gantze Welt voll mit Gold mache, daß er seinen Namen und Glori in der Welt auszubreiten suche, daß er der Allergescheuteste in der Welt sey, und der Allergottseeligste, der die gröste geistliche Stifftungen mache, da doch diejenige, so Gelds genug haben, in der Welt, bißweilen nichts glauben, nichts stifften, nichts verstehen, und bey einem Uberfluß ihnen Geld gebricht. Was ist es denn Wunder, daß ein armer Bergmann, oder sonsten bißweilen einfältiger Mensch, der von GOtt bißweilen eine Gnade hat in der Alchymie, und derer zu GOttes Ehre und zu seinem eigenen Nutzen gebraucht, die übrige Vanitäten, weder weiß, noch achtet, hingegen diejenige, so sich öffentlich vor Goldmacher ausgeben, dem zeitlichen Verstand nach gescheuter seynd, und die Welt betriegen können. In meiner Praxi muß ich gestehen, daß ich aus Lesung getruckter Bücher, Schrifften und Gespräch, mit gemeinen Chymischen Leuthen mehr gelernet habe, als ich von allen hoch auffgeblasenē Hof-Philosophis mein Lebenlang gesehen, ists

nicht Gold und Silber gewesen, so seynd es doch gute Handgriffe gewesen, ja bißweilen Entdeckung von Materialien, die man in keinen Büchern findet. Derowegen die Consiliarii eines Laboratorii alles anhören, und nichts verachten sollen: so bald man wird hören, daß ein grosser Herr ein vornehmes Laboratorium hat, und etwas darauff spendiret, so werden Bergleuthe kommen, die werden allerhand Ertz und Stuffen bringen, und lügen, daß sich die Balcken biegen: es werden verdorbene Graffen, Freyherren und Obristen kommen, die sub specie einer Reputation Processe antragen, und dennoch die höchste Betrieger seyn werden, wie mir gar öffters geschehen: solche Vögel wollen keine gelehrte Commissarios haben, ja seynd offt solche Leuthe, als wie der N. sonsten genannt N. daß sie den Wardein unter der Hand mit allen Umständen betriegen thun: mit einem Wort, in der Alchymie muß der Vater seinem Sohn, der Sohn seinem Vater, der Bruder seinem Bruder, der beste Freund seinem besten Freund nicht trauen, sondern nur dieses allein thun, was er mit seiner eignen Hand thut; es kan kommen, daß er kein Geld fordert, hat aber ein ander Absehen, eine Recommendation oder Obligation, wordurch er einen andern mit dem ersten betriegt: es kan auch seyn, daß einer nichts fordert, einem auch nichts giebet, und es kan seyn, daß einer Geld fordert, der doch die wahre Tinctur, aber eben zu derselben kein Geld hat, weil er entweder keine Tinctur mehr hat, oder die wenige Tinctur nicht vertingiren will, welche er im Sinn hat zu multipliciren. Hieraus ist nun klar zu sehen, daß man alle Leuthe anhören ihre Processe examiniren, mit ihnen conditionate auf die Pöttingische Weiß contrahiren, u. wenn es hoch von nöthen, eher, weñ zumahl die Sache mit der Philosophia concordirt, etwas weniges Subsistenz geben, als umsonst die Sachen annehmen sollen. Damit ich aber den ersten Paragraphum der ersten Classis beschliesse, so sage ich aus der Experienz, daß die Alchymisten den Zauberern und Taschenspielern gleich seynd, welchen man nichts glauben soll, biß man es selbsten gesehen, dieselbe aber unterdessen so lange mit manierlicher Hoffnung auffhalten soll, so lange sie einen mit guter Hoffnung trösten, dieweil, was man den Alchymisten u. Huren giebt, einerley ist, indem man es bey dem Richter nicht klagen, noch ohne Verliehrung der Æstimation wiederum fordern darff. 2. Wenn die Consiliarii eines Laboratorii vorhergehender Gestalt, die Concordanz, daß ist, locos communes gemacht, worein sie alle ihre Processe eintheilen, und daraus die Harmonie sehen, und das Beste auslesen können, so ist nöthig ad praxin zu kommen, und zwar wird sehr dienlich seyn, daß man einige Experimenta vornehme, welche die Natur, und derer Verwandlung concerniren, nemlich wie die Metallen zu einem Vitriolischen Saltz, wie sie zu Schweffel, wie sie zu Queckſilber, wie sie zu Zinober, wie sie zu Butyro, wie sie geschieden, probirt, zerstört und extrahirt werden, wie eins in das andere würcket, wie sie flüchtig und fix porös und compact gemacht werden können: in specie solle man auf die Solutionem partium bey den Metallen gehen und sehen, daß man eine Scheidung derjenigen Theile mache, von welchem die Metallen essentialiter bestehen. Ich weiß zwar wohl, daß es schwer ist die Metalla zu scheiden, dieweil ihre

Prin-

Principia componentia sehr hart aneinander gebunden seynd: wer aber cultrum Paracelsi hat, wird diesen Knopff leicht aufflösen können. Man hat auch Solventia liquida, nemlich allerhand Menstrua, welche die Metallen zertheilen, dergleichen Robert Boyle gedenckt in seinem Tractat, de origine formarum & qualitatum, welches dem Gold seine Krafft also ausziehet, daß der Uberrest zu Silber wird: und Ludovicus de Comitibus meldet in seiner Metallurgia, in dem Capitul von dem Kupffer, daß ein Solvens sey, welches dem Kupffer die grüne Farbe ausziehe, also, daß das übrige zu einem weissen Corpus werde, wie Silber. Welcher gestalt Bley in Kupffer könne verwandelt werden, habe ich in meiner Physica Subterranea, in dem Capite de liquefactione, mit einem Procels erwiesen. Mit einem Wort, alles was da lehret die Natur der Metallen, derer Essential-Scheidung und Verwandlung, wenns auch gleich mit Schaden geschehe, so ist es doch zu attendiren. 3. Wenn man solcher gestalt die fundamenta gelegt hat, so kan man allgemach nach particular-nützlichen Processen gehen. Es seynd aber viel der Meynung, daß kein einziges Particular nützlich und wahr sey, als allein dasjenige, welches aus dem Universal gehet, und daß keine Verbesserung der Metallen geschehen könne, als durch eine reale Transmutation. Ich bin zwar auch dieser Meynung, daß nemlich alle Verbesserung der Metallen beruhe in derer Zeitigung, und daß die Zeitigung transmutire, daß auch die zeitigmachende Krafft aus dem universal-Brunnen herfliesse, nemlich der Metallen primum mobile recht zu erkennen, darvon Basilius in seinen Handgriffen spricht: Wenn du aber verstanden hast, ihr primum mobile recht zu erkennen, so ist nicht vonnöthen auff diesen Fall, und zu dem Ende die Metallen zu zerstöhren, sondern kanst alles aus ihrem ersten Wesen bereiten, und in eine gnugsame Vollkommenheit bringen. Der Metallen primum mobile aber ist ein irrdisches Feuer schwefelichter Substanz, aber äusserlich kan es in dreyerley Gestalt erscheinen, nemlich naß, trucken und Queckstlberigt: wo nun solches Feuer in einer, oder anderer Gestalt, gereinigt, figirt und in seine höchste Perfection kommen, so ist es der Philosophorum ihr universal-Agens, und diejenige zeitigmachende Krafft, welche gleichsam in einem Augenblick die Metallen transmutiren kan. Denn es ist wohl zu mercken, daß Zeitigen und Transmutiren ein Ding sey, und zu einer Zeit geschehe, als zum Exempel, so viel Wasser in dem Weinstock durch die Sonne gezeitiget wird, so viel wird auch Wasser in Wein transmutirt. Von einem solchen zeitigmachenden Schweffel nun, meldet der Heil. Thomas von Aquin, in seinem Buch de forma Elementorum, wenn er spricht: Vidi, & feci per artificium, natura cooperante. Nam accepi quoddam Sulphur, quod erat naturæ igneæ, & transmutavi ipsum in aquam puram, quam per artem iterum transmutavi in aërem, & in aquam: & cum volui transmutare in terram, ut terra purior fieret, inveni quendam lapidem rubeum, purissimum, diaphanum, & lucidum, & in eo conspexi omnes formas Elementorum, & etiam eorum contrarietates, in illa materia lapidis, nescio qua ex virtute, nisi ex appetitu. Ex rubedine enim respexi formam ignis ex diapha-

neitate formam aëris & ex luciditate formam aquæ. Woraus zu lernen, daß je purer und reiner dieses zeitigmachende schweffelichte Feuer sey, je schneller und grösser es auch würcke, ja endlich gar ad contactum: wie denn Raymundus Lullius, die Projection gar wohl nennet, Transmutationem primæ quidditatis, per primam localitatem, nemlich, so bald die Tinctur auf das Metall nur geworffen wird. Wenn aber das primum mobile der Metallen nicht sehr fein und rein ist, so kan auch seine zeitigmachende Krafft nicht so starck seyn, noch so viel und schnell operiren. Und dannenhero geschehen die particular-Zeitigungen, welche solcher gestalt alle freylich ex fonte universali gehen müssen. Ich habe kurtz zuvor gesagt, daß diß Feuer in truckener, Queckſilberiger und in nasser Gestalt gefunden werde: in truckener Gestalt aber, hats die formam eines Steins, wie ihn der heilige Thomas vorhin nennet, siehet auch wohl einem Schweffel gleich, darvon ich eine merckliche Historie erzehlet, in meiner Physica Subterranea pag. 159. In Queckſilberiger Substanz ist es zum allerbesten, wiewohl mancher meinen solte, wie Queckſilber könte Schweffel seyn, ich sage aber, daß das Queckſilber ein verbrennlicher Schweffel, und dessen bester Theil sey, ja daß aller Schweffel Queckſilber und alles Queckſilber Schweffel sey, beweiset ihre gleiche Art und Würckung in den Metallen, bey welchen beyde gleiche Effecten thun. In eine wässerige Gestalt bringt es die Kunst, dannenhero seynd so viel Menstrua, so viel Corrosiva, so viel Olea, so viel gradir- figir- und præcipitir-Wasser, so viel aquæ viscosæ Mercuriales, welche alle eine zeitigmachende Krafft, vermöge ihres innerlichen verborgenen Schweffels, haben, welche gesamte Wasser zwar die Philosophi agentia externa nennen, welche zwar das Sulphur metallicum in den Metallen erhitzen und zeitigen, aber nicht so tieff in der Metallen Centrum greiffen, als wie das Mercurial-Feuer thut. Aus diesem Fundament nun ist es unmöglich, daß durch Digestiones, Amalgamationes, Cementationes, Gradationes, Fixationes, Præcipitationes und dergleichen Arbeiten, worinnen ein Fünclein des mineralischen, zeitigmachenden Feuers ist, eine Particular-Verbesserung und Transmutation der Metallen geschehen kan, non repugnando operationi universali. Gleichwie die Sonne an einem Orth stärcker hitzet als an dem andern, also auch an einem Orth stärcker zeitiget als an dem andern, ja wenn ihre Strahlen mit dem Brennspiegel concentrirt werden, gar brennend machen, und ist doch nur einerley Sonne und causa efficiens: Also kan auch das Philosophische mineralische Feuer, unterschiedliche starcke und schwache Effecten thun, nemlich nach den gradibus seiner Reinigung und Concentrirung, ohnerachtet es doch nur eine universal-Materie ist, daß es also wahr bleibet, daß alle Particularen aus dem Universal gehen müssen. Bey solchen particular-Arbeiten nun kan man zwey feine Sachen lernen: 1. Die Möglichkeit der Transmutation, und daß es wahr sey, daß man die Metallen in Gold und Silber zeitigen könne, ex parte, derowegen leichtlich einen Schluß machen, auch ex toto, darum muß man alle diese possibilitäten fleißig auffzeichnen. Wer in Schweffel, oder Queckſilber, oder beyden zugleich, oder in Schweffel-Kiß, und Zinober-Ertz arbeitet, und die Metallen darmit zu tractiren weiß, der darff an Warheit

heit und Nutzbarkeit der Alchymie nicht mehr zweiffeln. 2. So lernet man bey dieser Arbeit die Art und Natur des Philosophischen Feuers, welchem man gleichsam auf die Spuhr kommen, und wie durch Strahlen zu der Sonnen selbsten kommen kan, welches alles nachmahlen einem, der in dem Universal arbeiten kan, sehr wohl zu statten kommt. Hierbey muß ich aber noch erinnern, daß in allen diesen Particular-Arbeiten zweyerley zu consideriren seynd, nemlich ein Herausbringen, und ein Hineinbringen: Herausbringen wird genennt, wenn nemlich zum Exempel ein Marck Silber auf gemeine Weise nichts giebt, nachmahlen aber durch hitzige sulphurische Agentia, welche in gemeiner Probe auch nichts von Gold geben, tractiret, so und so viel Gold in der Probe giebt: und das ist proprie eine Zeitigung, von einer Art, von einer Transmutation, bey solcher Scheidung aber nimmt das Silber um so viel ab, als Gold daraus worden ist. Hineinbringen wird genennt, wenn man aus Güldischer Erde, als da seynd Talch, Schmirgel, Gold-Kiß, Schwefel, ex Marte und Antimonio, und dergleichen solarischen Speciebus einen Extract macht, das zarte flüchtige Embryonalische Gold heraus ziehet, mit dem Mercurio, Schwefel-Oehl, oder Borras figirt, einen Ingress giebt, und endlich in das Bley, oder Silber trägt, damit es einen metallischen Leib bekomme. Solchergestalt nun wird so viel Gold heraus kommen, als des Güldischen Extracts gewesen, und dem Silber an Gewicht nichts abgehen, sondern allzeit wiederum zu der Arbeit dienlich seyn, tanquam Matrix capax ad recipiendos plures fœtus. Hierbey muß ich noch erinnern, daß das Gold aus gewissen Theilen, oder Principiis zusammen gesetzt sey, und alsdenn, wenn nemlich seine 3. Principia beysammen und gemischt, vor Gold erkannt, und so viel werth sey. Nun begiebt es sich aber bißweilen, daß unterschiedlicher Arten ein oder ander Principium des Golds in sehr grosser Quantität gefunden wird, welches wenig oder nichts geacht und werth, dieweil es mit den andern Principiis nicht vereiniget, noch kein Gold, derowegen auch nicht so viel werth ist. Wer nun ein solches Principium weiß zu reinigen, nachmahlen mit den andern zu versetzen, der kan in kurtzer Zeit zur Tinctur und Particularien kommen, wie er will: sage dieses auch noch zur Nachricht, daß das Principium Sulphuris Auri mehr, als die zwey andern Principia des Golds gefunden werden, welcher Solarische Sulphur, wenn er gereiniget, mit einem guten Mercurio zu Zinober gemacht, figirt, und in die Lunam getragen wird, das seinige wohl verrichtet. 3. Können die Metallen auch noch auf eine Weise Nutzen geben, durch die Art von einer Scheidung, denn alle Metallen halten Corporalisch Gold und Stiber, welches in gemeiner Probe heraus geschieden wird. Uber dieses aber haben sie noch mehrers Gold bey sich, welches aber roh und zart, auch mit der schweflichten Substanz umgeben ist, welche im Fluß verhindert, daß sich das gute nicht setzen kan. Denn zum Exempel, ohngezweiffelt hat ein Centner Eisen viel Gold bey sich, von 50. biß 80. Ducaten, giebt aber in gemeiner Probe und Fluß nichts, dieweil das Eisen wie ein Brey, und nicht wie ein dünnes Wasser fliest, und dieses seines groben Schwefels halben, also, daß wenn auch gut gemein Corporalisch Gold, unter Eisen im Fluß geschmoltzen wird,

solches

solches auf gemeine Weise nicht mehr in vorigem Gewicht separirt, sondern ein grosser Theil Golds in den Schlacken hängen bleiben, eben als wenn man klein gefeilt Gold, oder Goldsand in eine Schüssel voll mit Brey werffen, und damit umrühren thäte, denn da würden gewißlich die Goldstäublein sich an den Brey hängen, damit vermischen, und sich nicht an den Boden setzen, so lange, biß man den Brey mit vielen warmen Wasser attenuiren und diluiren wird, allwo sich denn das Gold zu Boden setzen wird. Solchergestalt hat Eisen und Kupffer, Gold, Zinn und Bley viel Silber: wer nun ein Attenuans zu diesen Metallen setzen, und sie dünnflüßig, wie Wasser machen, auch in solchem Fluß eine Zeitlang erhalten kan, und sich das Gold zum Grund, oder in einen König, wie man sagt, setzen mag, derselbige wird solchergestalt auch ein nützliches Scheidewerck haben. Habe dieses nur hierbey erinnern wollen, damit man wisse und unterscheide, was ein Ausbringen, Einbringen und Scheiden, das ist, was eine Zeitigung, oder Transmutation, item, was eine Extraction oder Corporalisation, endlich, was eine Scheidung und Præcipitation sey. Vor allem aber soll man denen Alchymisten, welche solche Processe verkauffen und demonstriren, gewaltsam auf die Hände, Tiegel, Capellen, Zangen, Pulver und Wasser, ja auf alles, womit sie umgehen, Achtung geben, denn sie in alles heimlich Gold und Silber partiren können. Ich vermeynte, ich wäre klug genug, dennoch hat mich und meinen Camerad, der da vermeynte, es wäre unmöglich ihn zu betriegen, samt dem Käyserlichen Wardein, und Herrn Hof-Cammer-Præsidenten, also uns alle viere, nicht ein- sondern etliche mahl einer betrogen, welcher zwar wegen seiner grossen Impostur im gantzen Römischen Reich bekannt ist, und aller Betrieger Groß-Vater seyn könte, hat vor diesem N. geheissen, nun aber seinen Namen verändert, und nennet sich N. dieser kommt anhero nach Wien, giebt sich bey uns an, er habe eine Goldscheidung aus Silber, vermittelst eines Pulvers von Auripigment, wolle die Probe thun, die Kunst lehren, und verlange nichts weiters, als eine schrifftliche Versicherung, eines Theils des Gewinns. Seynd das nicht ehrliche Offerten, wie kan der Mann betriegen? sagte der Herr Præsident, er giebt seiner Sache keinen Gewinn, so hat er auch keinen Theil darvon, die Probe kostet nichts, das Silber, so wir darzu geben, behalten wir in unserer Hand, das Pulver ist in einer Viertelstunde gemacht, und kostet kaum einen halben Gulden, der Proces kan alle Tage gemacht werden, fiat ergo. Der Herr Præsident giebt ihm eine schrifftliche Versicherung, und macht mit ihm einen Contract, der Herr Præsident konte kaum den Morgen erwarten, so muste ich, mein damahliger Camerad und der Wardein da seyn, es war auch der N. vorhanden, der protestirte alsobald, er wolte nichts anrühren, wir möchten gleichwol die Arbeit thun. Da ward des Mannes Redligkeit noch höher æstimirt vom Herrn Præsidenten, er bliebe auch die gantze Zeit bey dem Herrn Præsidenten stehen, und rührte nichts an, die Arbeit wurde von Anfang biß zu Ende von uns getreulich gethan, und gewißlich kein Gold von uns hinein geworffen worden, gleichwohl wie der Wardein das Silber scheidet, befand sich eine überaus schöne, grosse

Gold-

Gold-Prob. Quis me jam Athenis ditior est, sagte der Euclio dorten bey dem Plauto in Aulularia. Der Herr Præsident rechnete schon auswendig, wie viel tausend Marck er einsetzen wolte: mit einem Wort, der Himmel hienge selbigen Vormittag gantz voll Geigen. Wie aber in dieser Welt nichts beständiges ist, also währete beyder diese Freud nicht biß auff den Abend, denn nach dem Essen machte ich und mein Camerad a part die Prob wiederum, fanden aber weniger als nichts, denn das Auripigment hatte nicht allein kein Gran Gold gegeben, sondern noch einen guten Theil des Silbers zerstört, brachten die Zeitung dem Herrn Præsidenten, welcher uns aber nicht glauben wolte, förchtend, ich thäte es entweder dem N. zu Trutz, oder wolte dem Herrn Præsidenten den Procels verleiten, daß er nicht laboriren solte: mit einem Wort, ich mißgönnete ihm sein Glück, ja er redete mir und meinem Camerade also zu, daß uns nichts als dieser Trost übrig blieb, vermeynende, wir hätten etwann gefehlet, machten derhalben den andern Morgen die Probe wieder, und sie gab wie vor nichts, es machts hernach der Herr Præsident selbsten, liesse es auch durch den Wardein machen, die Proben stimmeten alle überein, und waren nichts. Er rieffe dem N. wiederum, der lachte über unsere Unerfahrenheit, sagte, wir hätten das Auripigment mit dem Schweffel und Salpeter zu schnell verbrennet. Wir machtens wiederum alle in seiner Gegenwart, er rührete wiederum nichts an, und es kame wiederum viel Gold heraus. So bald wir den Proces wiederum allein machten, ware wieder nichts da. Nun wusten wir zwar gewiß, daß dieser N. ein Betrieger war, und uns betrogen hatte, es verdrosse uns aber dieses sehr, daß wir nicht so gescheut waren, und ersinnen konten, welcher Gestalt, und wenn er das Gold in die Arbeit practicirt, nachdem er gleichwohl nichts angerühret, und so wohl der Herr Præsident, als wir genaue Achtung auf ihn gegeben. Endlichen, als nach vielen Proben und Gegenproben daraus nichts werden wollen, und man ihn öffters um Rath gefragt, hat er endlich zur Antwort gegeben, er sey dieses Uberlauffens müde, er sehe wohl, daß man entweder den Proces nicht verstehe zu arbeiten, oder daß man solchen ihme zu Trutz nicht arbeiten wolte, schickte hiermit Seiner Excellentz den Contract wieder, der Wardein verstehe nichts, hätte falsch probirt, es sey ihm zu Pariß auch einmahl mit dem Wardein so ergangen, seine Gelegenheit litte es nicht, daß er als ein Præceptor allezeit bey uns stünde und unterwiese, er müste nun mit dem Kayser nach Eger verreysen, werde allda ein Regiment bekommen. Nun möchte einer sagen, was dieser N. vor ein Absehen gehabt habe, indem er von dem Herrn Præsidenten keinen Heller empfangen, und den Contract selbst wieder zurück geben hat, ja vernünfftiger Weiß darvon zu reden, hat er noch Schaden gehabt, indem er seine Zeit versäumt, daß Gold, so er in der Arbeit geworffen, uns gelassen, und über dieses noch bey uns in die Suspicion eines Impostoris gerathen ist, welches ich ihm teusch in einem Brieff unter die Augen geruckt. Aber höret, was der Erasmus sagt, in colloquio de Alchymia, allwo einer von dergleichen Betriegern sagt: Rhetorem

mihi narras, vel Polonicum? antwortet der andere: Brevi audies Alchymistam. So bald dieser N. des Herrn Præsidenten Hand-Schrifft und Contract bekomen, worauff er sehr getrieben, ist er mit hin zu dem Grafen Bucquoy gangen, von welchem er gewust, daß er ein Liebhaber solcher Sachen wäre, mit dem er auch vor diesem etwas Kundschafft gehabt: diesem weist er die Obligation, sagend, er möchte mit dem Herrn Præsidenten nichts zu thun haben, er wäre ihm zu groß, die Sache könte auch nicht verschwiegen bleiben, hätte uns derowegen nur eine Brille vor die Augen gemacht, und den besten Handgriff hinterhalten, damit er solcher Gestalt von dem Herrn Præsidenten loß kommen möchte, wolte die Sache lieber in der Stille vor sich allein thun, wenn er nur eine gute Gelegenheit finden könte. Als nun der Graf Bucquoy des Herrn Præsidenten Contract lase, wie viel tausend es das Jahr eintrage, Graf Bucquoy aber den Herrn Præsidenten vor einen sehr circumspecten Herren gehalten, gienge ihm alsobald das Hertz Gewaltsam auff, die alte Brüderschafft wurde erneuert, er muste alle Mittag da essen, er gabe ihm Roß und Wagen, und weil des N. Wexel bey dem Partolotti nicht so bald ankam, schoß er ihm inzwischen ein paar hundert Ducaten vor, nahme ihn mit sich in Böhmen auff sein Gut, allwo er das supponirte Regiment, und das grosse verhoffte Particular, in einem Glaß-Ofen transmutirte. Und dieses ist das Ende dieser Historie, daß ihm also seine Zeit, und etliche Ducaten Golds, so er uns gegeben, bey dem Bucquoy hundertfach bezahlt worden: Wiewohl ich dabey wegen Entdeckung dieses Betrugs die gröste Schmütze bekommen, indeme dieser N. dort im Wald eine Art von Crystallen-Glaß machte, welche ich auch hier in Wien habe machen lassen, nachdem er aber das Holtz wohlfeyler, als ich habe, hat er mein Werck ins stecken gebracht. Wie er nun den Graf Bucquoy bezahlen und anführen werde, ohngezweifelt mit nicht wenigem, wird die Zeit geben, in welcher wir schon vernommen, daß Graf Bucquoy etlich und viertzig tausend Gülden gern aufnehmen wolte, ohngezweifelt dieses N. Particular einzurichten. Diese Historie habe darum hieher setzen wollen, damit man sehen könne, was vor subtile Ertz-Betrieger es in der Alchymie giebt, und wie genau man sich mit ihnen vorzusehen habe. 4. Und letztens sollen die Consiliarii eines Laboratorii endlich zu der Tinctur selbsten schreiten, darbey ich ihnen aber einen gantz sicheren Magneten weisen will, der sie gewißlich ohne alle Irrwege zu der Tinctur und Universal-Werck führen wird, nemlich, daß sie erfahren, ob es wahr sey, daß ein Pulver sey, welches die Metallen könne multiplicata quantitate im Fluß transmutiren, es sey nun viel oder wenig, mit Nutzen oder Schaden, eine Anima, oder Concentration des Golds, liegt nichts daran, wenn es nur wahr ist, daß man transmutiren könne, nemlich, wenn ein Theil Pulver 10. oder 100. Theil Metall in wahres Gold oder Silber transmutiren kan, denn wenn dieses wahr ist, so ist auch auff die Multiplication des Pulvers zu hoffen, ist aber dieses nicht wahr und unmöglich, so fällt das gantze Werck der Alchymie und Transmutation

tion über einen Hauffen: sollen derohalben dahin trachten, daß sie aus dem Gold oder Silber eine Animam, oder Tinctur, non sufficit solus color, qui nihil tingit, extrahiren können, welche andere imperfecte Metallen wiederum tingiren und transmutiren, wann es gleich nicht mehr ist, als das Corpus Auri vel Argenti gewesen, woraus dieses Pulver oder Tinctur extrahirt ist. Wenn sie denn dergleichen haben, und der Transmutation versichert seynd, müssen sie trachten, diese Animam zu multipliciren, und in ihrer Krafft zu erhöhen, welches nicht geschehen muß, durch Zusatz etwas Goldes, oder Animæ, nemlich juxta positionem, sondern es muß geschehen per alterationem, durch Reinigung, Subtilirung und Erhöhung, nicht anders, als wie die Cochinelli, die giebt auf gemeine Weise eine rothe Farbe, welche zum höchsten roth färbt, und in ziemlicher Quantität, wenn aber diese rothe Farbe mit dem Aquafort, oder Spiritu urinæ angemacht wird, so erhöhet sie sich, und breitet sich dergestalt in ihrer Tinctur aus, daß sie viel 1000.mahl mehrers, als zuvor färben kan, solche Erhöhung nun kommt nicht her, daß man in Substantia mehr Cochinelli darzu thut, sondern, daß die tingirende Qualität durch den subtilen Geist des Aquaforts, oder Urins erhöhet und ausgetheilet wird. Eben also muß auch eine metallische Tinctur durch einen subtilen mercurialischen Geist, in ihrer Qualität dergestalt erhöhet werden, daß zwar das vorige Gewicht der Substanz bleibet, die Güldische tingirende Krafft aber viel tausendmahl multipliciret werde. Und so viel vom Unterricht, oder zur Instruction pro Consiliariis Laboratorii, womit ich denn die erste Classe und Abtheilung des Laboratorii beschliesse, in welcher eine gute Alchymische Bibliothec, samt Protocoll der Consilien und Processen seyn können.

In der 2ten Clais-Gallery, oder Cammer des Laboratorii, setze ich den Dispensatorem Laboratorii, oder Ober-Laboranten, welchem die von dem Consilio ausdeliberirte, und zum laboriren resolvirte Proces gegeben werden müssen. Wenn er nun einen Proces bekommet, so soll er an demselben nichts künsteln, darvon, oder darzu setzen, sondern, wie er geschrieben, und von dem Consilio angemerckt, treulich arbeiten lassen: was vor Umstände im laboriren darbey vorfallen, fleißig aufzeichnen, in währendem laboriren die Laboranten öffters visitiren, über ieden Proces ein Protocoll halten, fleißig auf Gewicht und Maaß Achtung geben, und wenn der Proces zu Ende, dessen Effect verwahren, zeichnen, den Proces darzu legen, einen Referat darbey machen, wie es mit der Arbeit ergangen, und denn solchen dem Consilio zu stellen: solte er etwann in währender Zeit an etwas anstehen, so könte er sich bey dem Consilio Rath erholen, so bald er auch einen Proces bekommet, soll er denselbigen, den drey Haupt-Operationen gemäß, abtheilen, damit er ihn hernach in die Laboratoria eintheilen könne. Alle Processe aber in der gantzen Welt, seynd aus einer, zwey, oder drey Operationen zusammen gesetzt: als erstlich werden entder die Sachen gestossen, gerieben, gesiebt, gefeylet, gekörnet, gewaschen, zum

Schlich gezogen, oder 2. gesotten, ausgelaugt, filtrirt, evaporirt, crystallisirt, extrahirt, digerirt, solvirt, sublimirt, distillirt, rectificirt, cohobirt, oder 3. getrocknet, geglüet, calcinirt, reverberirt, cementirt, geschmoltzen, cupellirt, ausgesotten, durchgossen, verblassen. Wenn nun ein Process etwas von den drey Operationen hat, so solle der Dispensator den Process darnach eintheilen. Zum Exempel folgenden Process. ℞. Vitriol, Saltz und Blutstein, iedes gleich viel, gepülvert, gemischt, und ein Aquafort daraus distillirt, das Caput mortuum 24. Stunden reverberirt, alsdenn mit Wasser das Saltz ausgezogen und inspissirt, nachmahlen wohl klein gerieben und aufgehoben: diesen Process soll der Dispensator also eintheilen, sein Amt und Cammer, wo er ist, wird genennt die Dispensation-Cammer, derowegen soll er die Materialien e. g. Vitriol, Saltz und Blutstein allda abwägen, das abgewogene in das erste Laboratorium geben, so man Tincturir Laboratorium nennet, allda solle es gepülvert werden, von dannen kämen die gepülverten Species wieder dem Dispensatori unter die Hand, der soll sie mischen, und geben in das zweyte Laboratorium, welches da ist die Distillir Cammer, allda wird es distillirt, und kommt wiederum in des Dispensators Hände, den Spiritum soll er aufheben, und zum Process aufzeichnen, das Caput mortuum giebt er in die Tinctur-Cammer, und läst es reiben, von dannen trägt er es in das dritte Laboratorium, nemlich in die Schmeltz-Cammer, und läst reverberiren, von dannen giebt er es in die Distillir-Cammer, läßt es extrahiren, filtriren und inspissiren, die Terram residuam von der Filtration hebt er auf, und zeichnets zum Process, das Saltz läßt er wiederum in die Triturir-Cammer reiben, zeichnets denn zum Process, und übergiebts samt dem Process und seinem Referat dem Consilio, dergestalt wird auch mit andern Processen verfahren. In der Cammer des Consilii, sollen alle zum Ende gemachte Sachen und Processe stehen, aber in der Dispensation-Cammer, sollen alle die Materialien und Spiritus, so zur Arbeit gehören, stehen, samt Waage und Gewicht. Uber die Materialien soll er ein Inventarium halten, und alle Quartal ein Verzeichnüß geben, wie viel er davon zu den Arbeiten angewendet, welches mit den Processen überein stimmen muß. Sonsten solle der Dispensator ein treuer, verschwiegener und fleißiger Mann seyn, welcher gute Ordnung hält, damit die Processe und Operationen nicht confundirt werden, er solle auch den dreyen Unter-Laboratoribus keinen Process gantz sagen, noch weisen, sondern iedem nur so viel befehlen, als er darbey zu thun habe, nemlich, da reibe diese Materie, oder distillire diese Materie, oder schmeltze diese Materie, ohne daß er sage, was es vor eine Materie sey, derowegen auch die Mischung und Composition allzeit selbsten in der Dispensation-Cammer thun soll. Und so viel von der zweyten Classe und Unterscheidung eines Laboratorii.

Die dritte Classe des Laboratorii ist die erste Cammer der Operation, wird genennet die Triturir-Cammer, darinnen thut man, wie oben gedacht, stossen, reiben, sieben, feilen, laminiren, körnen, zum Schlich ziehen. Derowegen

wegen gehört in diese Cammer, entweder ein fliessendes Wasser, Springbrunnen, oder sonsten Wasser, gut wäre es, wenn man allda eine kleine Mühle treiben könt zum Pacho-Werck, Testmahlen: man wird auch ein Trituratorium darinnen haben müssen: Item ein Excussorium oder Beutel, woran man ein Conquassatorium richten kan, Reibstein, Sieb, Mörsel, Multen, Kübel, Sapen, zum Schlich ziehen, und diese Instrumenta sollen allezeit an diesem Orte bleiben und inventirt werden. Es gehören in diese Cammer grobe, starcke Leute, die weiter nichts verstehen dörffen.

Die vierdte Classe ist die Cammer der zweyten Operation, und wird genennt die Destillir-Cammer, denn darinnen thut man nichts als destilliren, sieden, auslaugen, filtriren, evaporiren, crystallisiren, extrahiren, digeriren, solviren, sublimiren, rectificiren, cohobiren: in diese Cammer gehören auch die Destillir-Instrumenta, gläserne und irrdene; item die Oefen zum kochen, digeriren, sublimiren und destilliren. Es gehören in dieses Laboratorium Destillanten und gute Wasser-Brenner, die doch weiter nicht viel mehr zu wissen haben.

Die fünffte Classe wird genennt die Schmeltz-Cammer, oder die Cammer der dritten Operation, gehet umb mit lauter druckenen Sachen, als drocknen, glüen, calciniren, reverberiren, cementiren, schmeltzen, cupelliren, ansieden, durchgiessen, verblasen: es gehören in diese Cammer gute Schmeltzer und Probirer, auch gute Instrumenten, Reverberir-Calcinir-Glüh-Schmeltz- und Probir-Oefen, allerhand Feuer, beständige Geschirr, Testen, Capellen und Schmeltz-Tiegel, Einguß, Gießpuckel und Zangen.

Und dieses wären also die 5. Haupt-Classen und Unterscheidungen eines wohlbestellten nützlichen Laboratorii, nemlich, daß einige seyn, welche was, und wie es zu laboriren, untersuchen, weñs gut befunden zum laboriren, es angeben, wenn ein guter Effect erfolget, in Continuation anhalten. 2. Daß iemand sey, der den Proces und Materien dispensire, und die Direction der Arbeit halte. 3. Daß die 3. Laboratoria, oder 3. Operationes die Tincturir-Destillir- und Schmeltz-Cammer, iede ihr Amt thue.

Worbey noch in Obacht zu nehmen, daß man zu diesen 3. letzten Cammern Leute nehme, welche entweder 1. weder lesen noch schreiben können, daß man ihnen weder Feder noch Papier zu lasse: denn solchergestalt werden sie nichts aufmercken können, sondern in so viel arbeiten irrig werden und sie vergessen, also, daß wenn sie gleich einmahl aus dem Laboratorio solten kommen, sie weiter nichts zu sagen werden wissen, als jene, daß sie gestossen und gerieben, andere, daß sie destillirt, einige, daß sie geschmoltzen und probirt haben. Diese Sachen noch besser derohalben in geheim zu halten, ist 2. vonnöthen, daß man ihnen keine eintzige rohe Materialien zulasse, denn also können sie nicht vor sich selbsten laboriren noch nachkünsteln: es wird auch rathsam seyn, was sie gearbeitet, allzeit fleißig von ihnen hinweg zu nehmen, damit sie kein Muster aufheben können. 3. Muß man vor allen Dingen keiner Cammer den gantzen Proces communiciren, noch zu wissen machen, was etwan die andere Cammer und Operationen noch damit zu thun haben, denn solchergestalt wird derjenige, so stösset oder reibet, nicht wissen, ob seine geriebene Materie destillirt, oder geschmeltzt, gesotten oder gebraten wer-

den solle. Der Destillant hingegen kan nicht wissen, was er destillirt, dieweil alles gepülvert und gerieben ist. Der Schmeltzer und Probirer empfängt Pulver, calcinirt und reverberirt, er weiß nicht worzu, er giebt sie hinaus, weiß nicht, was mit procedirt wird, er treibt ab, macht mit Projection, es kommt Gold und Silber heraus, und er kan doch nicht wissen, wie es gemacht ist, und den äusserlichen Sinnen nach, weiß er weniger davon zu reden, als ein unvernünfftig Vieh. Aber dieses alles in Secreto zu halten, und in Ordre ist 4. und letztens nöthig, daß diese letzte 3. Cammern gantz von einander entscheiden seyn, daß diese dreyerley Leute, so lange sie da seynd, nie zu einander kommen, nicht mit einander reden, essen noch trincken, ja nie einander sehen noch wissen, daß andere da seyn, und dieses kan geschehen durch diejenige Art eines Laboratorii, welches Entwurff und Grundriß ich zu Ende dieses 4. Articuls habe beygefügt. 5. Daß niemand zu ihnen, als die Consiliarii, der Dispensator und Speißmeister könne kommen.

Aus dieser Unterscheidung nun, oder 5. Classen, folgen 5. herrliche Nutzen und Emolumenta in dem laboriren. Denn 1. werden alle Arbeiten, so vorgenommen werden, philosophisch zugehen dieweil sie erstlich überleget und ponderirt werden, darf man sich derohalben vor so ungeräumten Processen nicht befürchten. 2. Wird alles ordentl. zugehen: Es werden weder die Processe, noch die Operationes, noch die Materialien, noch die Instrumenten, noch die Menschen zusammen kommen, sich vermischen, confundiren, mit einander colludiren, conferiren, communiciren, und was bey den Laboranten gebräuchlich, sauffen können. 3. Wird alles in einer Perfection hergehen, denn die Consiliarii werden stetig in ihren Studiis begriffen seyn, der Dispensator mit Austheilung seiner Operationen, die übrigen 3. Laboratoria mit ihren eigenen Arbeiten, und dieweil keiner vielerley, sondern allzeit jeder nur einerley thut, und bey einerley Handlung verbleibt, so kan nicht fehlen, es müssen sich alle Classen in ihrer Operation perfectioniren; denn der ein gantzes Jahr nichts thut als reiben, ein anderer nichts als destilliren, ein anderer nichts als schmeltzen, dieselben verstehen warhafftig ein ieder nach seinem Exercitio, das Reiben, Destilliren und Schmeltzen besser, als einer, der 1. Viertelstunde reibet, hernach destilliret, u. die 3. Viertelstunde schmeltzet, denn ist es in einer Sache, so ist es warhafftig in der Alchymie wahr: Pluribus intentus, minor est ad singula Sensus. Wie ist es möglich, daß ein einiger Particular-Mensch zugleich die Processe examiniren und consultiren, dieselbige ad Praxin einrichten, ja hernach selbige auch selbsten mit so vielerley Operationibus laboriren solle, der Mensch wird müde und verdrossen, und kommt ihm die Confusion auf dem Hals, ehe er sichs versiehet. Wie manche Processe habe ich solcher gestalt mit der grösten Hitze angefangen, zu glücklichem Ende gebracht, und doch endlich so verdrossen worden, daß ich zuletzt nicht einmahl den Effect probiren mögen, sondern dessen Probe viel Monathe verschoben: zudem, so hat auch unserer einer, und ein jeder der laboriret, er sey Geistlich oder Weltlich, denn die Alchymie vergleicht sich den Clöstern und Soldaten, die nehmen allerhand Professionen auf, seine andere geist- und weltliche Occupationes, und tractirt die Alchymie nicht also Eraon, sondern als par Eraon: Derowegen offt viel Weitläufftigkeiten darzwischen kommen, und sich warlich

nicht

nicht zuverwundern, wenn viel Leuthe laboriren und wenig bekomen, nicht ex Scientia, sondern Tractationis defectu. 4. So können in solchem Laboratorio alle Sachen in geheim bleiben, dieweil, wenn man niemand hinein läst, als die darein gehören, sich nicht zu befahren ist, daß etwas werde, noch könne verrathen werden: Es müssens nur die obere Officiales, nemlich die Räthe und der Dispensator thun, welcher man sich auch gleichwohl mit Treu versichern könne. 5. So können auch alle Sachen und Processe mit Nutzen, Vortheil und in einer Quantität gethan werden, ja es können hundert Processe auf einmahl laborirt werden, da man jetzunder nicht einen laboriren kan, dieweil diejenige, die reiben, können in einem Tag hunderterley Materien reiben, die destilliren, die schmeltzen in gleichem, und fürwar aus dieser grossen Menge von Experimenten und Processen, würde in kurtzer Zeit etwas wunderliches heraus kommen. Wie viel gute Gedancken hat nun manchesmahl mancher ehrlicher Mann, hat aber die Gelegenheit nicht, solche zu experimentiren, läst sie also mit sich versterben, hingegen, wenn er etwan wüste, daß ein solch Laboratorium in der Welt wäre, da man pur allein nichts thäte, als laboriren, die Processe mit einem solchen Verstand überlegen, darüber Consulta geben, dieselbe so ordentlich dispensiren und laboriren, mit solcher Perfection und Verschwiegenheit, ja mit solchem Vortheil, und daß es ihn nichts kostete, würde er etwann nicht allein keinen Scheu tragen, solchen diesem Laboratorio zu communiciren, sondern es würde auch ihme eine Gnade seyn, daß er eine so exacte Probe und Wahrheit, seines Processes, oder Gedancken umsonst erfahren könte. Über dieses kan man in einem solchen Laboratorio großmächtige Arbeiten, viel Centner weiß, überhaupt thun, als ein gesperrt Handwerck, und dennoch darneben auch allezeit suchen und probiren, denn die Alchymie ist unergründlich: welche da sagen, wenn ich die Tinctur hätte, was fragte ich viel um andere Sachen: die geben also zu verstehen, daß sie Gold, und nicht die Scienz, suchen, sonsten sie noch nicht so reden würden, deñ diese Kunst hat kein Ende, und muß ich gestehen, daß die Alchymisten, indem sie Gold gesucht, viel schönere Sachen gefunden, als das Gold selbsten werth ist, wenn man die Scienz, und nicht das Utile ansehen will, wiewohl man die Scienz, um so viel höher veneriren solte, wenn sie ein so treffliches Utile schon vorangeschickt, und also Utile, Honestum & Scientia beysammen.

Dieses wären also die fünff Effecten, von den fünff Abtheilungen des Laboratorii und meines vorgeschlagenen Methodi Chymicæ, nicht zweiffelnd, wer den Willen, die Leuth, die Gelegenheit u. die Mittel hat, solches anzustellen, der werde in kurtzer Zeit ein absonderliches Vergnügē haben, welches sonsten wenig wissen, die dergleichen Ordnung nicht haben, und deñoch fruchtloß, viel tausend auf Societates Philosophicas spendiren. Was aber die Mittel anbelanget, ein solches Laboratorium zu bauen, und mit einer ordentlichen Pension zu unterhalten, weñ es Ihro Käyserl. Majestät verlangen, getraue ich mir derselben noch wohl eines vorzuschlagen, welches aus Industria der Chymie selbsten kommet; gestaltsam ich darvon ein Project den 10. Julii 1674. Ihro Käyserl. Majestät durch den Herrn P. Donellanum, bereits allerunterthänigst habe einhändigen lassen, welches zu Ende hier beygefügt, wormit auch diesen fünfften Articul, und also

mein

mein Philosophisches Gutachten, in Genere, & Specie, gäntzlich wohlmeinend beschliesse.

Unüberwindlichster Römischer Käyser ꝛc. ꝛc.

IN meinem allerunterthänigsten zu Laxenburg den 11. Maij dieses Jahrs, Eur. Käyserl. Majestät überreichtem Referat von Commercien habe ich bewiesen, wie nützlich es Eur. Käyserl. Majestät Erblanden wäre, wenn allerhand Manufacturen darinnen gemacht würden, und also, daß davor in die Fremde gehende häuffige Gelder nunmehro in den Erblanden erhalten, Dero Unterthanen davor in die Arbeit gestellt, zu ehrlicher Nahrung gebracht, ja durch Verhandlung solcher in denen Erblanden fabricirter Manufacturen, aus der Fremde noch ein mehrers Geld herein gebracht würde.

Ich habe in berührtem Referat specificirt, was man ohngefehr vor Manufacturen aus der Fremde verbiethen, hingegen in den Käyserl. Erblanden introduciren könte, unter andern habe ich auch einige Mineralische Farben und Manufacturen benennet, als Grünspan, Zinober, Sublimat, Bleyweiß, Mennig, Berggrün, Bleygelb, worüber sich vielleicht einige verwundern möchten, als über Sachen, ihrer Meynung nach, von gantz schlechter und geringer Importanz: dieweil aber, wie die Beylag ausweist, sich gleichwohl solcher Consumption nur allein hier in Wien, oder hier zu Land jährlich auf die 100000. fl. erstreckt, welche anitzo baar aus dem Land gehen, und gleichwohl füglich darinnen könten erhalten werden, wenn nemlich solche Mineralische Manufacturen darinnen fabricirt würden, welches gar wohl und leichtlich seyn kan, indem die fremde Oerther, allwo man solche Manufacturen machet, die Materien darzu meistentheis aus Eur. Käyserl. Majestät Erblanden holen: denn zum Exempel, so wird zu Venedig jährlich wohl vor 50000. Silber-Cronen Sublimat gemacht und verkaufft, worzu deñ das Queckſilber aus Eur. Käyserl. Majestät Erblanden muß geholet werden; Nun ist ja in Eu. Käyserl. Maj. Erblanden, sowohl das Queckſilber, als Vitriol und Saltz, welche die Componentia des Sublimats seynd, in ansehnlicher Quantität vorhanden: sehe ich also nicht, warum man nicht eben sowohl Sublimat darinnen machen, sondern solchen erstlich von den Venetianern kauffen müsse. Und eben eine solche Bewandniß hat es mit dem Zinober, allwo aus den Käyserl. Erblanden, das Queckſilber nach Holland verführt, alldorten mit Schweffel vermischt und zu Zinober gemacht, von dannen wiederum in die Erblande hereingebracht, und von uns also den Holländern, jährlich eine Summa von 45000. fl. bezahlt wird. Eben also gehet es mit dem Grünspan, allwo das Ungarische Kupffer in Holland und Franckreich verführt, und vermittelst der ausgepreſten Weintreſter zu Grünspan gemacht wird, da denn jährlich wiederum über 200. Centner in die Erblanden verhandelt werden, und eine Summa von 10000. fl. heraus ziehen. Das Bleyweiß wird zu Venedig præparirt, auch in Engelland, vermittelst des Weineßigs, es werden aber von solchem Bleyweiß jährlich auf die 400. Centner in den Käyserl. Erblanden consumirt, welche eine Summa von 8000. fl. machen, welche ebener

gestalt

gestalt hier im Land erhalten werden könten: und diese Bewandnüß hat es mit dem Mennig und Bleygelb. Das Berggrün, so man in Ungarn bricht, ist bey weitem nicht gnug, die Erblande und umliegende Oerter zu versehen, immassen es in solcher Quantität zu verhandeln wäre, daß man jährlich wohl tausend Centner anwerden könte, ich habe derowegen ein Mittel gefunden, auch solches zu bereiten.

Wenn derohalben diese mineralische Farben in den Käyserl. Erblanden gemachet würden, so blieb das Geld davor im Lande, man könte aus der Fremde auch noch ein mehrers herein ziehen, und solcher Gestalt in grösserer Quantität, das in den Käys. Erblanden häuffig fallende Queckſilber, Saltz, Schwefel, Vitriol und Eßig versilbern, und dadurch auch vielen Leuten, welche dabey ihr Stück Brodt verdienen, zur Nahrung helffen. Woraus denn erhellet, daß die Introduction solcher mineralischen Manufacturen, nicht von so schlechter Importanz, sondern unter andern auch eine Reflexion darauf zu machen sey.

Dieweil sich aber dieser Sache und Introduction berührter Farben schwerlich einer ohne Verlag annehmen, solchen aber niemand vorstrecken wird, es sey denn, daß er ein Privilegium darüber habe, solches aber, wenn es nicht gehalten, dem Verleger mehr Schaden als Nutzen dadurch zuwachsen wird:

Als habe, weil ich die Beschaffenheit und Præparation dieser Farben verstehe, mich den Käys. Erblanden zu Nutzen wohlmeynend resolvirt, solche Manufacturen zu introduciren, bereits auch darzu einige Verleger gefunden, also, daß es allein auf Eur. Käys. Majestät allergnädigster Licenz und Privilegio beruhet, welches allergnädigst zu ertheilen ich allerunterthänigst bitte, und solches vielmehr zu erhalten hoffe, dieweil dadurch keinen eintzigen Innländer Schaden oder Nachtheil geschicht, gestalt biß dato nicht ein Loth schwehr von solchen Sachen in den Erblanden gemacht worden, so wird es auch denen Materialisten, welche damit handeln, lieb seyn, dieweil sie solcher gestalt ihrem Belieben nach, diese Farben in loco haben können, und nicht durch die in der Fremde entstehende öfftere Kriegsläuffte gehindert, und in dem Preiß gesteigert werden; wie denn nun gegenwärtig geschicht, indem der Centner Frantzös. Grünspan, so vorhin nur 20. fl. gekostet, nun in 50. biß 60. fl. gestiegen ist. So bin ich auch erböthig, Eur. Käys. Majestät Commercien-Collegium, einen Revers gegen das Privilegium zu geben, daß ich diese mineralischen Farben in quantitate & qualitate verfertigen lassen will, daß die Käuffer damit contentirt und versorgt seyn sollen, gestalt denn solche Waaren ohne diß auch etwas leichteres Preisses fallen werden, dieweil, wenn sie hier zu Lande gemacht, das Fuhrlohn und schwere Zoll in der Fremde vor sich selbst fallen, und erspart werden.

Damit aber auch Eur. Käys. Majestät allergnädigst sehen mögen, daß ich bey Verlangen dieses Privilegii, nicht mein eigen Interesse suche, so will ich hierbey Eur. Käyserl. Majest. nicht bergen, welcher gestalt Dero geheimer Rath, und Obrist-Hofmeister Ihro Maj. der verwittibten Käyserin, Graf Albrecht von Zinsendorff, mir unterschiedliche mahl gemeldet, Eur. Käys. Majest. wären wohl allergnädigst inclinirt,

sowohl zu Alchymischen, als andern Mathematischen und Philosophischen Wissenschafften, Inventionen, Raritäten und Curiositäten, wolten auch solche, und deren Cultores, gern foviren und protegiren, nicht zweiffelnd, daß solcher gestalt viel rare und wichtige Sachen an Tag kommen, und entdeckt werden würden. Woraus neben dem Nutzen auch Eur. Käys. Maj. nicht wenig Gusto und Contentement schöpffen könten, zumahlen es auch rühmlich, wenn vornehme Künste und Künstler durch hohe Potentaten unterhalten und verlegt werden. Es wären aber itzunder die Zeiten und Läufte also Geldklein, hingegen die Ausgaben also groß, daß man kaum die täglichen nöthigen Ausgaben gnugsam bestreiten könne, indem auch die Unterthanen gleichsam jeden Kreutzer zehlen, welchen sie contribuiren, so geben sie auch auf Anwendung solcher contribuirter Mittel nicht viel weniger Achtung, und murmeln leichtlich, wenn ihrer Meynung nach das Geld nicht an nöthige Oerter angewendet wird. Wenn aber einige extraordinaire Mittel könten gefunden werden, welche die Contributionen der Unterthanen, vielweniger Eur. Käys. Majest. Hof-Cammer im geringsten angehen, sondern vielmehr dem Land zum besten durch indult könten practicirt werden, so würden Eur. Käys. Maj. kein Bedencken tragen, solche zu Unterhaltung und Inventirung allerhand Künsten und Künstlern zu designiren, also, daß solche Mittel der Fundus wären, woraus man die benöthigten Mittel zu dergleichen Sachen nehmen könte. Weil nun bey vorhergehender Proposition, und vorgeschlagener Introduction etlicher mineralischen Farben, jährlich über alle Unkosten leichtlich etliche 1000. Gulden möchten gewonnen werden, als stelle es dahin, ob Eur. Käys. Maj. etwann diese extraordinaire Einkommen, zu vorerwehntem Intent allergnädigst appliciren wollen, auf welchen Fall ich denn gern von dem verlangten Privilegio über die Manufacturen abstehen, und solche Eur. Käys. Maj. zum besten einzurichten trachten werde. Eur. Käyserl. Maj. allergnädigste Resolution hierüber erwartend, verbleibe ꝛc. ꝛc.

Jährliche Consumption etlicher Farben.

Wolff Frantz Eder, Bürger und Materialist im guldenen Einhorn, gegen dem Bischoffs-Hof über in Wien, berichtet den 5. Julii 1674. daß er sich getraue hier in Wien, und denen herumliegenden Orten und Käys. Erblanden, jährlich folgende Posten, von mineralischen Farben zu consumiren, nemlich

1.	200. Centner Grünspan, den Centner pro 50. fl. thun	10000. fl.
	Gehen biß dato in Franckreich.	
2.	300. Centner Zinober, den Centner pro 150. fl. thun	45000. fl.
	Gehen biß dato in Holland.	
3.	20. Centner Mercurii Sublimati den Cent pro 150. fl. thun	3000. fl.
	Gehen biß dato nach Venedig.	
4.	400. Centner Bleyweiß, den Centner pro 20. fl. thun	8000. fl.
	Gehen biß dato nach Venedig.	

5.	300. Centner Mennig, den Centner pro 12. fl. thun	3600. fl.
	Gehen biß dato nach Nürnberg und Pohlen.	
6.	1000. Centner Berggrün, den Centner pro 30. fl. thun	30000. fl.
	Gehen biß dato etwas weniges aus den Bergstädten.	
7.	8. Centner Bleygelb, den Centner pro 50. fl. thun	400. fl.
	Gehen biß dato nach Holland.	

Summa desjenigen Gelds, so vor diese Waaren jährlich hinausgehet. 100000. fl.

Conclusio.

UNd dieses ists, was ich von diesem Philosophischen Tinctur-Werck pro notitia & memoria zu Papier habe bringen wollen. Es scheinet zwar einfältig und simpel, ist aber dennoch ein weites, tiefssinnig aussehendes Werck, von welchem ich geredet, als ein Ackersmann von dem Acker redet, und ein Bergmann von dem Bergwerck, also habe ich auch hoffentlich, als ein Philosophus Philosophisch von der Tinctur geschrieben, daß ist, natürlich. Wer nun solches glauben will, der kan es glauben, erfahren und versuchen, es stehet jedem frey, in heterogeneis, oder homogeneis materiis, in corrosivis, und Agentibus extrinsecis zu arbeiten. Exitus acta probabit. So stehets auch jedem frey, sich an Proceß-Krämer und Sophisten zu hencken: Was ich in dieser Kunst erfunden, gesehen, und selbst laborirt habe, darvor kan ich gut seyn und attestiren, daß diese Philosophia viel nützlicher und curioser sey, als die Aristotelische. Daß eintzige nur, welches darzu erfordert wird, ist die Patienz, daß man sich nicht zu sehr übereyle, sonsten, indeme man den kurtzen Weg suchen will, verliehret man gemeiniglich den längern, und geräth gar in Irrwege, welches denn gar leicht geschehen kan, dieweil die Natur sehr simpel ist, daß menschliche Geschlecht aber allezeit gern weitläufftige subtile Dinge suchet; denn es ist unmöglich, daß demjenigen, welcher der Natur simpliciter folgen will, nicht alle Bücher, Thür und Thor öffnen, zu solchem Mysterio zu kommen, indeme dieses Secretum so gemein anfängt zu werden, daß man sich verwundern soll, daß einige Menschen und Liebhaber seynd, so diese Scienz suchen, und selbige nicht finden solten. Derentwegen so zum Anfang, als Beschluß, die Benedictio Divina vonnöthen, ohne welche auch ein Sehender blind seyn wird: denn an GOttes Seegen, ist alles gelegen.

III.

D. Johann Joachim Bechers Philoso-phisches Gutachten

Uber den Lapidem Philosophorum, so bereitet wird in dem nassen Wege.

Oder:

Commentarius über des Monte Snyders Schrifften.

§. 1. Bergleuth constituiren einen Theil von den Physicis Practicis, und seynd der Alchymisten Urheber nnd Vortretter.

UNter den Physicis, oder Natur-Kündigern, findet sich ein Theil, welcher mit Steinen und Metallen umgehet, und solche werden derohalben Metallurgici oder insgemein Bergleuthe genennet, welche nemlich mit dem graben und schmeltzen der Ertz und Metallen beschäfftiget seyn. Gleichwie nun in keiner Wissenschafft alles auf einmahl zur Vollkommenheit kommen, so ist es auch mit dieser Berg- oder Ertz-Wissenschafft beschaffen. Denn von langen Jahren her hat man nicht allein durch vielerley Erfahrung erlernet, die Ertz vortheilhafftiger Weise zu suchen, zu graben, schmeltzen und zu scheiden, sondern man hat auch befunden, daß die bereits geschmoltzene und fein gemachte Metallen selbsten in ihrer Geschmeidigkeit, Farb, Gewicht und Feuer-Beständigkeit verändert und perfectionirt werden können.

§. 2. Was die Alchymisten bewogen, die Kunst der Goldmacherey zu suchen und solche wahr zu seyn zu præsupponiren, auch warum sie Alchymisten genennet werden.

Welches denn einigen Physicis Ursach gegeben, in dieser Materie weiter, ausser der gemeinen Schmeltz-Kunst, so biß dato wie ein Handwerck getrieben wird, zu philosophiren. Ob und wie nemlich die geringere Metallen zu verbessern und in die Vollkommenheit des Golds und Silbers zu bringen wären. Denn weil sie befunden, daß Gold und Silber in Usu Civili & Politico mehr werth und æstimirt seynd, als die geringe Metallen, haben sie leichtlich schliessen können, wenn sie diese Kunst erfänden, die geringe Metallen in Gold und Silber zu zeitigen, daß es eine vornehme Kunst wäre, tam ratione finis interni Physici, denn Gold in seiner Essenz zur Medicin besser ist, als ein ander Metall: als auch Ratione finis externi politici, dieweil, wie gemeldet, Gold und Silber mehr gelten, als Bley und Kupffer. Die natürliche Curiosität, und Wissenschafft nun die Metallen zu verbessern, samt dem herrlichen Gebrauch dieser Kunst, nemlich die Liebe zum

Geld

Geld, hat meistens solche Physicos eingenomen, daß sie theils gantz allein ihre Profession davon gemacht, u. anders auf nichts als darauf gedacht haben: solche nun werdē Alchymisten genennet, von dem Arabischen Wort Al, welches Gold heisset, u. Chymos, welches Safft bedeutet, weil nemlich diese Philosophi mit dem Safft des Golds umgehen.

Ich will aber allhie nicht von den falschen Alchymisten handeln, noch derer Unwissenheit, Thorheit und Betrug erzehlen, als welche von sich selbsten ab Effectu genug bekannt, sondern will allein von ehrlichen, fleißigen Natur-Kündigern reden, wie nemlich unsere liebe Vorfahren in dieser schönen Wissenschafft von Grad zu Grad fortgefahren seynd und sich perfectionirt haben.

Denn erstlich ist ihnen Zweiffels ohne die nahe Verwandschafft der Metallen vorkommen, indem sie sich nemlich alle im Feuer schmeltzen und hämmern lassen, auch alle ihre Metallische Gestalt und Schwere haben, also viel näher einander verwandt seynd, als die Kräuter einander, deren jedes eine absonderliche Gestalt hat, derowegen werden sie auch geschlossen haben, daß die Metallen leichtlich in einander zu verwandeln seynd, zumahlen sie sich auch leichtlich untereinander giessen und vermischen lassen.

Zweytens, so werden sie auf den eigentlich-innerlichen Unterscheid und Differentiam Specificam der Metallen reflectirt und befunden haben, daß solche bestehe in dem Gewicht, in dem Fluß, in der Feuer-Beständigkeit, in der Geschmeidigkeit und in dem Angriff der starcken Wasser, und weil sie gesehen, daß die Metallen darinnen ex parte verändert werden können, werden sie Zweiffels ohne geschlossen haben, daß auch solche Veränderungen ex toto geschehen können.

Denn was die Schwere anbelanget, so ist solche bey allen Transmutationen essential, und halte ich meines Theis darfür, daß, wo ein Metallischer Cörper in Quantitate contenti geändert wird, er essentialiter & specifice geändert sey, daß ist, wenn in eine Mußqueten-Kugel-Form zwey Kugeln, eine von Gold, die andere von Zinn gegossen würden, u. die von Ziñ also præparirt werden könte, daß sie so schwer würde, daß sie in eadem superficie, id est, quantitate contenti, die Schwäre des Golds bekäme, so würde nothwendig folgen, daß dieses Zinn, kein Zinn mehr seyn könte. Daß aber die Metallen in ihrem Gewicht verändert werden können, beweiset folgendes Exempel: Wenn man von rothem Kupffer eine Mußqueten-Kugel-Form voll giesset, so hat man zwey Kugeln gleicher Grösse, aber ungleicher Schwäre, denn das Kupffer behält seine Special-Schwere, und das Zinn auch seine, mit welcher gravitate circumscripta in eodem contento, kein eintziger Cörper in dieser gantzen Welt mit dem andern übereinkommt, denn sie allein dem Kupffer oder dem Zinn gebühret, tanquam essentiale Specificum. Wenn nun diese zwo Kugeln von Kupffer und Zinn zusammen geschmoltzen, und wiederum in die vorige Kugel-Form gegossen werden, so werden alle beyde bald nicht viel mehr, als nur eine eintzige Kugel geben, da doch

§. 3. Des Authoris Intention ist, zu weisen, wie die Kunst der Alchymie nach und nach aufkommen sey, und wird keinen Historischen, sondern Philosophischen Verlauf erzehlen, auf natürlichen Rationibus gegründet.

§. 4. Daß die Alchymisten die Verwandlung der Metallen geglaubt, hat sie Anfangs darzu bewogen der Metallen homogeneität, und nahe Verwandschafft, wordurch sie sich gar leicht untereinander schmeltzen lassen.

§. 5. Item die äusserliche u. innerliche Accidentien der Metallen als Schwere, Flüßigkeit, Feuer-Beständigkeit, Brüchigkeit, Aquafort,

Durchaus, Verquickung, Farbe, oder nach Müntz-Art zu reden, Capell, Quart-Hammer, Strich.

§. 6. Daß die Schwere der Metallen untereinander variable, und alterable, auch transmutable sey.

doch hingegen beyde Metallen a part jede dergleichen Kugel gegeben hat, wiegt also diese Kugel, von zusammengeschmoltzenem Kupffer und Zinn, allein so schwer in uno contento, als vorhin die beyde Kugeln sub duobus contentis gewogen haben: woraus denn erhellet, daß die Metalla essentialiter in ihrer Schwere können verändert werden. Worbey ich mich erinnere, daß mir unlängst einer aus Engelland geschrieben, wie bey der Societate Regali ein Experiment sey producirt worden, wordurch das Gold so leicht als Zinn werden könne, welches denn solcher gestalt vor kein Gold mehr zuhalten, sondern essentialiter transmutirt gewesen ist. Auch ist bekannt, daß das gemeine Silber, also compact gemacht werden könne, und also solch compact Silber in eodem contento zweymahl schwerer, als gemein Silber ist. Schliessen derohalben, Quod metalla possint alterari essentialiter circa suam quantitatem & gravitatem.

§. 7. Die Flüßigkeit der Metallen lässet sich alteriren und transmutirē.

Den Fluß nun der Metallen anbelangend, so ist gewiß, daß solche durch Kunst hart, oder weichflüßig gemacht werden können, denn alle Salia fixa machen flüßig, und alle Sulphura hartflüßig. Kan derohalben gar leicht seyn, daß die geringere Metallen so hartflüßig als Gold und Silber werden, oder daß das Gold so weichflüßig werde, wie Zinn, oder Bley, dergleichen Fluß denn mir selbst bekandt ist.

§. 8. Die Feuer-Beständigkeit der Metallen lässet sich alteriren.

Die Feuer-Beständigkeit der Metallen belangend, so ist bekandt, daß durch vielerhand Wege, insonderheit durch das gemeine Saltz und Queckſilber die Metallen so flüchtig, als Arsenic, hingegen durch Vitriol, oder Schweffel, so fix, als Eysen und Gold gemacht werden können, und solcher gestalt auch, insonderheit durch Kalck und Leymen, die flüchtigste Mineralia, als Zinober und Arsenic, ja der gemeine verbreñliche Schweffel selbsten, zu unverbrennlichen fixen Pulvern figirt werden können. Was aber die Beständigkeit auff der Capellen anbelanget, so ist wiederum bekannt, daß durch Kunst einige Metallen darauff länger, einige weniger bleiben, einige darauff bestehen, andere darauff eingehen, und kommt dieses dahero, dieweil die Capellen von truckener Asche gemacht, dessentwegen die Feuchtigkeit anziehen, und porös seynd, wenn sie nun durch das Feuer rareficirt, so kriecht das dünnflüßige Bley, welches sich einem flüßigen Leymen vergleicht, in die poros der Capelle, und läßt das Metall, welches viel unverbreñliche Fettigkeit hat, welche homogeneè zusammen hält, aneinander klebt, und sich durch das Bley nicht so aufflösen, in minimis diluiren, und in die Capelle sich ziehen läßt, auff derselben stehen, nicht anders, als wenn Wasser und Oehl miteinander gemischt, geschüttelt und denn filtrirt werden, so gehet das Wasser durch das Filtrum, das Oehl hingegen ziehet sich zusammen, und bleibt im Filtro stehen: ein solches Filtrum nun ist die Capelle, worauff leichtlich alle Metallen stehend, oder bleibend gemacht werden können, da fals man nur ihnen einen unverbrennlichen, metallischen, homogeneischen Sulphur zu geben weiß, gleichwie auch alle flüchtige Metallen, ja der gemeine Mercurius selbsten, leicht zu figiren seynd, daß sie im Feuer bleiben, wenn ihnen irrdische, adstringirende Species zugesetzt werden, welches alles denen, so es erfahren, gar leicht zuthun fällt, und ex Antithesi der Vernunfft gemäß ist, daß wenn die fixe

Metal-

Metallen können flüchtig gemacht werden, ja auch die flüchtigen Metallen ex contrario müssen fix gemacht werden können. Ich erinnere mich hierbey, was mir einst zu München begegnet, da ich nemlich etliche zwantzig Groschen geschmoltzen, und ein sonderlich Saltz darauf geworffen, wodurch alles zu natürlichen Bley worden, welches alles auf der Capell, gemeinem Bley gleich, abgangen ist: wer nun die Causam contrariam dieses Saltzes finden könte, würde Zweiffels ohne das Bley im Gegentheil zur Fixität des Silbers bringen, und Capellen beständig machen können.

§. 9. Die Metallen lassen sich auch in der Brüchigkeit und Geschmeidigkeit alteriren.

Die Geschmeidigkeit nun anbelangend, so ist solche augenscheinlich, auch so gar den Gold- und Silber-Schmidten bekannt, welche mit Mercurio sublimato, oder nur mit Salpeter Gold und Silber geschmeidig machen. Mir selbsten ist ein Wasser bekannt, worinnen das harte Gold abgelöscht, so geschmeidig wie Wachs, und so mans etliche mahl thut, wird es so leichtflüßig im Schmeltzen, daß es so gern, wie gemein Bley schmeltzet.

§. 10. Die Metallen seynd in den starcken Wassern alterable, können flüchtig und fix werden.

Letztens den Angriff der starcken Wasser und Saltzen betreffend, so kan man solche so starck acuiren, daß auch das allerfixeste Gold darinnen zergehen, und darvon angegriffen werden muß. Hingegen kan man auch figir- und gradir-Wasser, oder figir- und gradir-Cementen machen, welche nicht allein Silber, sondern auch Kupffer färben, und figiren. Was aber sonsten das Aquafort und Cement-Regul anbelanget, so hat es mit dem Aquafort die Bewandnüß, daß alles, was fett ist, von ihm nicht angegriffen wird, welches auch die Kupfferstecher wissen, und derowegen ihren Grund auf Kupffer von fetten Sachen machen, und das Silber, wie auch Kupffer, oder andere Metallen, nur im Schwefel tractirt werden, halten sie alsobald das Aquafort, welches denn Ursach ist, daß, wenn man durch diese Aquafort-Probe nicht betrogen werden will, man zuvor das Corpus, so man scheiden will, auf der Capelle abtreiben muß. Wer derohalben dem Silber und Kupffer einen Feuer-beständigen, fetten, tingirenden Schwefel zusetzen kan, der hat auf einmahl drey Difficultäten superirt, denn wenn der Schwefel fix ist, und homogenee zusammen hält, also, daß er sich von dem Bley nicht diluiren, verschlacken, oder in die Capelle ziehen läßt, so macht er den metallischen Cörper, welchem er zugesetzt wird, vors erste auf der Capelle stehend, seiner Fettigkeit halben aber præterirt er solches vor dem Aquafort, und seiner Farbe halben färbt er auch sein Subjectum vor dem Cement, ist leicht zu præserviren, wenn der Cörper nur sulphurisch gemacht wird: denn wir haben gesehen, daß das Cement alle Metallen, so darinnen cementirt werden, sulphurisch mache: hingegen die salinische Feuchtigkeiten an sich ziehe, welche, wenn sie von den Metallen genommen wird, solche dadurch von sich selbst Cement-beständig werden.

§. 11. Die Metallen seynd variable in dem Durchguß des Antimonii.

Es ist noch eine Probe des Durchgusses mit Antimonio, und Verquickung mit Queckſilber. Was das Antimonium anbelangt, so macht solches weder fix noch flüchtig in dieser Probe, sondern ist allein eine Probe, die Schwere des Goldes zu erfahren, denn das Antimonium macht allein dünnflüßig, damit das Corpus sich in dem

dem ersten Guß, oder Regulo, hinunter setzen könne, wenn derohalben das Metall auf die Gold-Schwere kommt, so fällt es auch in dem Antimonio wie ander Gold nieder.

§. 12. Die Metallen haben auch eine Probe von Queckſilber, und seynd darinnen variable.

Die Verquickung mit Queckſilber anbelangend, so beruhet solche darinnen, daß das Metall homogonee gemischt, und keine unflüßige Erde bey sich habe, denn die Sophisten oder Betrieger, wissen heutiges Tages unterschiedliche mineralische Erde, als Smirgel, Crocum Martis, und dergleichen, also geschlacht zu machen, und zu extrahiren, daß sie das Mixtum der Metallen eingehen, solches in dem Gewicht vermehren, ja auch wohl gar die Capell mit halten, dieweil das Bley diese irrdische Truckenheit nicht diluiren, oder verschlacken kan: im Aquafort aber fällt denn solche Erde, samt dem Gold-Kalch nieder, und ist also schwerlich wieder darvon zu scheiden. Wenn man aber ein solches Metall mit dem Queckſilber amalgamirt, so nimmt der Mercurius allein die metallische Substanz zu sich, und läßt die irrdische, wie Schuppen, liegen, das ist, so viel von der irrdischen Substanz mit der mercurialischen wohl gemischt ist, so viel nim̃t der Mercurius an sich. Wenn derhalben die Metallen sich verquicken lassen sollen, so müssen sie homogenee gemischt seyn, und diß ist die Ursache, warum sich alle Metallen mit dem Mercurio gern verquicken; ausgenommen das Eisen, als welches viel irrdisches Wesen hat, so mit seinem Mercurio nicht wohl vermischt ist, derowegen auch brüchig.

§. 13. Noch eine Probe der Metallen, wegen ihrer Mischung.

Sonsten wissen auch einige die Mercurios der Metallen zu coaguliren, daß sie die Capell und das Aquafort halten, aber wenn sie mit dem Mercurio Antimonii amalgamirt werden, resolviren sie sich wiederum auf, werden zu Queckſilber, und halten die Probe nicht, dessen denn Ursach ist, daß solche Mercurii nicht recht mit ihrer Erde vermischt und figirt seyd. Vide Alex. von Suchten.

§. 14. Die Metallen können gefärbt werden.

Was nun anbelanget die Färbung der Metallen, so ist selbige also gemein, daß nicht darvon zu reden ist. Diß aber ist zu wissen, daß in einem fixen Cörper auch wohl eine flüchtige Farbe hafften könne, hingegen kan in keinem flüchtigen Cörper eine Farbe halten, wenn sie auch gleich an sich selbsten fix ist. Und solcher gestalt ist gar leicht möglich, daß das Silber, Kupffer, Bley und Zinn, auch Eisen auf dreyerley Weise gefärbet werden könne, nemlich auf roth, gelb und weiß.

§. 15. Die Alchymisten haben geschlossen, weil es gewiß wahr, daß die Metallen in ihren vorerwehnten äusserlichen und innerlichen Accidentien realiter alterirt werden

Nachdem denn nun also Stückweiß die Alten gesehen haben, daß die Metallen in ihrem Gewicht, im Fluß, in der Geschmeidigkeit, in der Fixität und in ihrer Farbe geändert werden können, haben sie zweiffels ohne geschlossen: Si ex parte, cur non ex toto? derowegen folgendes Argument formirt: Wenn die Metallen schwerer, flüssiger, schmeidiger, feuerbeständiger, und mehr gefärbt werden können, so können sie auch endlich so schwer, so flüßig, so fix, so geschmeidig, und so hoch gefärbt, als Gold werden. Der Vorsatz ist aus der Erfahrung klar, der Nachsatz ist nicht ohnmöglich, sondern vernünfftig, dieweil wir sehen, daß die Natur in diesen Alterationen selbsten so weit in dem Gold gegangen, die Kunst es auch nicht höher, als biß dahin verlangt, welcher, wenn sie es dahin gebracht, nothwendig denn zugelassen werden können, also, daß sie gar in andere ihrer Consorten Species verwandelt werden, so müsse auch die Transmutation der Metallen, in Gold wahr seyn, cum natura plus perfectius, quam imperfectius intendat.

den muß, daß sie die geringere Metallen in die Vollkommenheit des Golds gebracht habe, denn wenn das Bley die Schwere, den Fluß, die Geschmeidigkeit, die Fixität und die Farbe des Golds bekommt, so müssen alle Müntz-Probir- und Bergmeister solches dafür erkennen und passiren lassen.

Dieses nun hat Zweiffels ohne unseren Voreltern Ursache gegeben, nachzudencken, welches unter den unvollkommenen Metallen zum leichtesten in diesen essential-Differentien, in des Goldes Unvollkommenheit zu alteriren und zu perfectioniren sey, allwo denn ohne Zweifel einige das Bley wegen seines Gewichts und Geschmeidigkeit, einige das Kupffer wegen seiner Farbe, einige das Eisen wegen seiner Fixität, die meisten aber das Silber werden erwählet haben, als welches dem Gold zum allernähesten so wohl an dem Gewicht, als an der Fixität und Geschmeidigkeit ist.

§. 16. Weil die Alchymisten gesehen, daß ein Metall in das andere verwandelt werden könne, seynd sie in die Speculation gerathen, welches Metall am leichtesten zu Gold gemachet werden könne.

Bey allen diesem aber wird ihnen zu Gemüthe gangen seyn, ob alle diese Alterationen durch so viel und unterschiedliche Alterantia, oder ob selbige nur durch ein Agens, und zwar in was vor Proportion und Krafft solche geschehen können und müssen. Und zwar diese letzte, nemlich die Krafft der particular-Alterantien anbelangend, so muß solche sehr groß seyn, denn ein Loth Zinn ist mächtig genug hundert Loth, auch des besten Goldes, ungeschmeidig zu machen, dessentwegen man denn a contrario argumentiren kan, so macht auch eine einige abstractio olei Vitrioli den flüchtigsten Arsenic gantz Feuerbeständig, ja ein Theil Kühnruß kan bey die hundert Theil Bley also unflüßig machen, daß sie nicht zu schmeltzen seyn, und ein wenig Arsenic oder Antimonii Rauch färbet viel Theile Goldes weiß. Aus welchem allem zu concludiren, daß die Virtutes minerales alterantes sehr extensiv und mächtig seyn müssen, und zwar noch viel mächtiger, wenn sie aus ihren particular-Subjectis gezogen, und in eins concentrirt seynd.

§. 17. Und ob es nöthig sey, zu ieden accidenti metallico ein neues differentes Alterans zu brauchen, oder ob nicht in einem Subjecto alle diese Qualitates alterantes, i. accidentia metallica, transmutantes gefunden werden könten, welches als in den Animalibus ein Theriac, in den Metallicis eine allgemeine Tinctur wäre.

Was nun solches für ein Subjectum seyn müsse, oder aus welchen Subjectis es gezogen werden müsse, ist unter den alten Philosophis vielerley Suchens gewesen: theils haben gemeynt, es sey nur ein wenig Agens, welches alles dieses verrichte.

Und zwar sey selbiges Agens dasjenige, welches alle Geschöpffe dieser gantzen Welt conservire oder alterire, derowegen sie es einen Universal-Geist, oder Astralische himmlische Krafft und Influenz genennet, welches denn verursachet, daß sich einige gantz, entweder auf eine Materiam informem & immaterialem metaphysicam gelegt, andere aber aus iedem Subjecto diesen Universal Geist præpariren wollen, ich habe aber nicht gesehen, daß alle solche zu einigem End oder Effect kommen, dieweil diese Astralische Krafft zwar freylich nöthig ist, zu jeder Sachen Vegetation und Conservation, darinnen auch wohl Universal ist, allein sie wird in keinem Apffel ein Korn generiren, sondern procedirt juxta specialem differentiam subjecti sui cui inhæret, da nun gleich ihr generalius meteorisches Subjectum gefunden würde, worinnen diese vegetirende Krafft vor andern indifferentius ruhete, und man solches Subjectum viel lange Jahr also per se digerirte, wird doch darum daraus nicht erfolgen, daß es ein Corpus specificum deswegen vegetirend mache, welches ihm nicht einmahl beygesetzt noch vereiniget

worden, §. 18. Was solches vor ein Subjectum sey, woraus dieser metallische Theriac oder Tinctur zu ziehen. §. 19. Einige haben gemeynt, es sey der Spiritus universalis mundi.

worden, welches denn auch die Ursache ist, daß solche tractirte Subjecta, weder bey Animalien, Vegetabilien, oder Mineralien einigen Effect thun, oder Verwandschafft beweisen, Quoniam agens universale in quolibet Subjecto agit, pro natura istius Subjecti cui inhæret.

§. 20. Andere haben gemeynt, es seyn die verschlossenen metallischen Cörper, so in ihre primam materiam müssen reducirt werden.

Gleichwie nun einige sich zu sehr mit diesem Universal-Spiritu vertiefft haben, also seynd andere gantz davon ab, und auf die harte zugeschlossene, gleichsam erstarrte und verstorbene metallische Cörper gefallen, und vermeynet, solche in ihre Principia zu verlegen, nachmahlen durch ungleiche Proportion der Principien in ihre Wiederzusammensetzung dieses zu erlangen, daß sie denn, wenn sie auf metallische Cörper geworffen werden, im Fluß solche tingirten, und in vor gemeldten 5. Puncten verbesserten.

§. 21. Auch diese haben geirrt, dieweil kein metallisches Corpus in seine Principia wegen seiner festen Verschliessung reducirt werden kan, es geschehe denn per modum superinductionis, vel novæ decompositionis per propria principia principiata.

Aber auch diese haben sich betrogen befunden, dieweil sich kein metallisches Corpus in seine Anfänge zerlegen läßt, ohne dessen Anfänge, das ist, ohne diejenigen Theile, wovon sie Anfangs gemacht und zusammen gesetzt seynd, also, daß solche Analysis metallica, nicht eine vera resolutio in ihre 3. Principia, oder primam materiam unde constant, sondern eine Decompositio corporis metallici, cum principiis, unde constant, seu partibus essentialibus, mixtum metallicum constituentibus, ist, oder genannt werden mag, derowegen unmöglich ist, die Metalla essentialiter zu alteriren, es geschehe denn durch Zusetzung ihrer Principiorum, nach welcher Qualität und Quantität freylich die gantze Crasis metallica geändert werden muß.

§. 22. Was vor Larvas Decompositionum diese superinductio causiren könne, und was sie vor principia secundaria darzu vonnöthen habe.

Man hat aber befunden, daß die Metallen drey Essential-Decompositiones annehmen können, als nemlich, sie können zu einem flüßigen Glaß, item zu einer unflüßigen fixen Erden, item zu einem flüchtigen subtilen Staub, flores werden, welches denn die allererstẽ Anfänge, oder Rudimenta der Metallen in den Bergwercken seynd, als welche einen klaren Stein, oder Quartz, item eine fixe gefärbte Erde, und denn eine flüchtige subtile durchdringende Asche, oder Atomos, zum Fundament haben.

Was aber diese 3. Species vermischt und præparirt, das ist zwar von derselben Natur, aber es ist doch nicht dasselbe selbst, sondern wenn es zu der subtilen Berg-Erden kommt, so macht es daraus ein Compositum, so man Queckſilber nennet, und wenn es zu der fixen Erde kommt, so macht es einen Berg-Schwefel, und wenn es zu dem Kieß oder Quartz kommt, so wird daraus eine Saltz-Art. Und dieses seynd nun die Principia propinquiora der Metallen. Wenn denn Schwefel und Queckſilber zusammen komẽn, so wird daraus ein super-Decompositum, so man Zinober nennet, und wenn Schwefel und Saltz zusammen kommen, so wird daraus Vitriol, wenn aber Vitriol und Zinober zusammen komẽn, so wird daraus ohnfehlbar ein Metall, das ist denn die Quinta essentia dieses Mixti, denn der rohe Quartz, die fixe gefärbte Erde, und das flüchtige Berg-Meel seynd die 3. prima Principia, oder Mixta simplicia, woraus hernach kommen Saltz, Schwefel und Queckſilber, welches da seynd Principia propinqua, oder Composita ex prioribus mixtis. Aus diesen kommen drittens die Principia propinquiora, nemlich Vitriol u. Zinober, tanquam Decomposita ex antecedentibus Decompositis. Viertens komẽn aus vorigen zweyen die super-Decomposita, tanquam specialissima, und das seynd

§. 23. Was die causa primaria decomponens dieser Decompositionum & principiorum decomponentium secundariorum sey, und wie diese causa in ihrem Processu Decompositionis procedire, auch was sie vor de- & super-Decomposita mache, item, was die Quinta Essentia metallica sey.

seynd die Ertz, oder Mineræ, aus welchen endlich fünfftens geschmoltzen wird das Metall: darum sagt Basilius wohl, es seynd zwey und drey, und doch nur Eins.

§. 24. Wie diese Decomposita von den Alchymischen Philosophis genennet werden.

Das Vitriol-Saltz hält sich tanquam pro matrice, wird auch von den Alten darum vas Hermetis, ejus sigillum, oder philosophischer Borras, und Lutum sapientiæ genennet, denn es ist der Quartz, worinn sich sowohl der Sulphur als Mercurius figiren muß, der Zinober aber wird genennet ein Hermaphrodit, dieweil sowohl Semen masculinum als fœmineum metallicum, das ist, Schweffel und Queckſiber, in diesem Decomposito beysammen seynd.

§. 25. Aus Unterscheid dieser Decompositionum kommt auch der Unterscheid der Metallen u. ihrer Principien.

Woraus denn zweyerley augenscheinlich zu considériren seynd, Erstlich, daß die metallische Species different seyn müssen, in ihren vorgemelten fünff Essential-Puncten, nemlich schwer, oder leicht, flüßig, oder unflüßig, fix, oder flüchtig, geschmeidig, oder ungeschmeidig, roth, oder weiß, und was vor gradus intermedii juxta majus & minus mehr darzwischen vorlauffen, dieweil man befunden hat, daß die erste materialische Principia, oder Rudimenta der Metallen, als Quartz, Leimen und Berg-Meel in diesem Puncten auch unterschiedlich seyn.

§. 26. Folget auch, daß ein Agens minerale vonnöthen sey, so in die principia decomposita operiren thue.

Zweytens, daß die erste Principia vor sich selbst nimmermehr zu Metall würden, so wenig nemlich der Chylus, oder Chymus, immediate zu einem Semine würde, wenn nicht eine facultas, oder causa agens zwischen diesen zweyen Extremitäten intercedirte, die materiam remotam in propinquam digerirte und præparirte. Wenn nun solches Agens die rechte Principia metallica erreicht, so kan es dieselbe präpariren, und zu Metall machen.

§. 27. Weil nun sowohl das Agens minerale, als principia decomposita metallica sich durch die Kunst regiren und alteriren lassen, so folget auch daß hierdurch ipsa metalla transmutirt werden können.

Und darinnen kan die Kunst der Natur gewaltsam unter die Arm greiffen, wenn sie nemlich die dreyfache materiam primam metallorum ausschliesset und reiniget, und solche denn durch diesen Archæum mineralem zeitiget und ausarbeitet, oder wenn sie bereits vollkomene Metallen nimt, und solche durch diese mineralische Krafft, in den Principiis stärcket, solche hernachmahlen wiederum zusamen setzt, und also auff ein neues ein mixtum regeneratum herausbringt, welches nothwendig vollkommener, als das erste seyn muß.

§. 28. Warum die Alchymisten ein metallisches Agens und Patiens verlangen.

Wie aber zu einem jeden motu ein Agens und Patiens gehöret, und das Patiens kein Patiens seyn kan, wenn das Agens nicht darein würcket: hingegen andern Theils das Agens kein Agens seyn kan, wenn kein Patiens vorhanden, in welches es arbeitet: so folgt, daß wer etwas in einer metallischen Composition thun will, der müsse erstlich metallische Subjecta Patientia haben, sive remota, sive propinqua: worbey zu wissen ist, daß alles, was in dem metallischen Regno begriffen, sich nur verhalte, als ein materia Patiens, welches durch das Agens minerale, oder Archæum mineralem, oder Universale in motum gebracht werden muß.

Und dieses Agens nennen die Philosophi ihres und der Natur Secret-Feuer, ohn welches weder ein Metall, weder ein metallisches Principium, oder Compositum, es sey auch beschaffen, wie es wolle, in eine action, mixtion, oder metallische Alteration kommen kan, denn ob zwar der Sulphur metallicum von den Philosophis pro forma metallica gehalten wird, nach dessen purität und fixität auch die Metallen pur und fix werden, welches auch zu verstehen ist vom Mercurio, welchen sie pro materia metallica

§. 29. Wie die Alchymisten ihr Agens nennen, und wie es beschaffen seyn müsse.

tallica halten, so ist doch zu wissen, daß wenn gleich diese beyde Subjecta, oder Principia zusammen kämen, sie nichts thun würden, wenn nicht der Archæus, oder Ignis minera-lis, tanquam causa mixtionis da ist, gleichwie sowohl die Materia, oder Forma des Brods, und dessen Substanz in dem Meel allein steckt: gleichwohl aber wenn solches nicht mit Wasser gemischt, und in der Wärme gebacken wird, so cohæriren die Partes nicht, und aus Mangel der cohæsion, kan auch kein Pasta gemacht werden, welches wir auch in den gebränten Ziegel-Steinen sehen, allwo das Wasser zur Mischung des Leimens, und das Feuer zu Ausbrennung desselben so hoch nöthig seynd als die Materie u. Form des Leimens selbsten, wiewohl beyde, als Wasser u. Feuer nach beschehener Bereitung der Ziegel-Steine wiederum darvon gehē. Diese causa nun, ob sie zwar nur instrumentalis ist, so ist sie doch operativa Principiorum Seminalium, ohn welches in dieser Welt nichts fruchtbares geschehen kan, und weil sie weder die Cörper noch Saamen agiren, oder sich vermischend machen könte, es sey denn, daß sie darzu einen Ingress, oder Verwandschafft habe, so kan man hieraus leichtlich schliessen, wie dieser Ignis, oder Archæus naturæ beschaffen seyn muß, nemlich er muß sowohl die Natur des Agentis, als Patientis in den Principiis Seminalibus haben, dieweil er beyde ad Actum stimuliren muß. Daß nun der erste Anfang aller Saamen, sowohl Weiblich als Männlichen Geschlechts, ein nasses Feuer, eine unctuosa humiditas, und wie ihn Basilius nennet, ein liquorischer Schlüssel sey, weiset die Experienz. Denn ohne Wärme und Feuchtigkeit mag nichts gebohren oder gemischet werden.

§. 30. Schluß der Philosophorum: wer die Metallen transmutiren will, muß sie in ihrem essential-mixto angreiffen.

Aus welchem allen denn ohngezweiffelt die alten Philosophi geschlossen, daß, welcher die Metallen in vorgemelten ihren fünff Haupt-Accidentien intrinsece alteriren und transmutiren will, derselbe muß sie in ihrem essentiali Mixto angreiffen.

§. 31. Und den Archæum mineralem, als appropriatum mixtorem verstehen.

Und nachdem ad oculum zu demonstriren, daß die Metallen aus dreyerley Erden, daß ist, Stein, Letten und Bergmehl ursprünglich herkommen, woraus nachmahlen Saltz, Schweffel und Queckſilber, daraus aber Zinober und Vitriol, und hieraus Ertz und Metallen werden, welche Veränderung des einem in das andere, nothwendig durch eine causam instrumentalem geschehen muß, welche einiger massen die Natur dieser Principiorum habe, und so sie darmit länger tractirt würde, solche nach ihrer zeitigmachenden purificirenden Krafft, um so viel höher perficiren würde, daß endlich daraus ein Mixtum würde, welches Macht hätte, ohne weitere Instrumental-Perfection, nur durch eine Metallische Vermischung, die Metallische Cörper, worauf es geworffen wird, essentialiter, u. also auch in Anfangs gemelte fünff Haupt-Accidentien zu alteriren, welches Subjectum sie denn eine Tinctur genennet, und geschlossen, daß solche aus Metallischen Principiis, entweder remotis, oder propinquis, nemlich, ex illorum materia & forma, per ignem naturæ in actum deducta & exaltata muß præparirt werden. Daß nun dieser Ignis der Archæus mineralis sey, ist leicht zu erachten, und weil er mit den Elementis, Principiis, oder Rudimentis metallicis, in welche er agiren soll, eine Verwandschafft haben muß, so haben sie solchen ein Principium, oder Elementum Metallorum magicum & ympatheticum, auch wohl ihren Mercurium und ihr Feuer, ihr Philosophisch

Gold,

Gold, ohne welches einige Metallische Action, oder Vegetation nicht geschehē kan, genennet: Wie deñ sie einhellig, insonderheit Arthæphius und Pontanus ausdrücklich melden, daß, ob sie gleich die Materie der Tinctur, oder Lapidis Philosophorum wohl gewust, dennoch aber, weil ihnen Ignis Philosophorum, seu causa movens, & materiam Tincturæ in actum ducens, unbekannt gewesen, sie durch das gemeine Feuer, welches dem Philosophischen gantz entgegen, als erhitzend, und trocknend, nichts in Verbesserung der Metallen haben würcken können, wie denn die Experienz auch einen jeden solches lehren wird, daß nemlich durch das gemeine Feuer, weder die unvollkommene Metallen, wie lang sie auch darinnen stehen, ein mehrers gezeitiget, noch die gezeitigte vollkommene Metallen in ihrer Krafft erhöhet werden, sondern wenn man mit Gewalt und Länge der Zeit in solchen Metallen, durch das äusserliche Feuer operirt, wird es endlich seiner Natur gleiche Qualitäten, daß ist, Trockenheit und Hitze, in die Metallische Feuchtigkeit führen, solche endlich zu einem irreduciblen Croco und Erden machen, eben als wie ein Stück Fleisch in einem Haffen, ohne Wasser über Feuer gesetzt, anbrennen, und einen empyreumatischen Geruch bekommen würde: wie wir auch solches in dem gemeinen Wasser sehen, welches, wenn es zwey, oder dreymahl destillirt wird, vom Feuer einen brentzlenden Geruch bekommt: zugeschweigen, daß die Natur in den Bergwercken, ohn einig Flammen-Feuer, alle ihre Metalla macht, indem sie nur durch eine linde Wärme, welche eines Theils dieser Archæus selbst verursachet, den Ignem mineralem naturæ stimulirt, welcher denn die Principia der Metallen præparirt, penetrirt, bewegt, und durch solche Bewegung mischet und vereiniget. Und dieses ist der allgemeine Lauff der Natur wenn sie etwas natürliches verbringen will, daß sie durch eine linde Wärme ihr occultes Feuer oder Archæum stimulirt, und durch solchen die Principia proxima materialia, ihren specien nach, miscirt.

§. 32. Auch was derselbe in ordine mixtionis & miscibilium vor Qualitates haben, und officia thun müsse, wissen.

Hieraus nun ist gantz offenbar, daß durch eine unumgängliche Consequenz, alle verständige Philosophi und Natur-Kündiger darzu gleichsam mit den Haaren gezogen werden, daß sie in productione rerum & specierum, ein miscens und miscibile zu lassen müssen, und daß das miscibile zweyerley particulas haben müsse, deren ein Theil tanquam materia, der andere tanquam forma sich verhalte, das Miscens aber anbelangend, so muß es eben sowohl von einer subtilen Art des Miscibilis, oder Saamens seyn, damit es eine Convenientiam und Ingressum in das Miscendum habe, welches, weil, wie gedacht, es zwey particulas hat, also muß auch das Miscens, oder ignis naturæ, zweyerley Qualitäten habē, darum es von den Alten ein nasses Feuer geneñet worden, daß ist, eine unctuosa humiditas, oder calidum innatum in humido radicali, welches deñ ad omnem generationem, vegetationem & mixtionem, das bequemste Attributum des Miscentis ist, dañenhero, wegen seiner innerlichen Wärme, sich von der äusserlichen Instrumental-Wärme, der Soñen, oder andern Feuers ad monitum zum leichtesten incitiren läst, daß es wegen seines Symboli in die partes sulphureas miscibilis seu seminis materialis greiffet, u. agirt, durch welche Action das warme und trockne, die beygesetzte Grundfeuchtigkeit, und Mässe, als der andere Theil des Saamens, oder partis miscibilis, auch alterirt,

und durch eine Mischung in diejenige Speciem gebracht wird, wie die Proportion der partium miscibilium in quantitate & qualitate, weiter die Proportion der Action des Archæi, seu ignis naturalis, in die partes miscibiles mit sich bringt, denn, wenn die partes miscibiles, das ist, die materia seminalis materialis, oder der Saamen, nemlich dasjenige, so gemischt soll werden, sauber und rein ist, in rechter Proportion zusammen gesetzt, so ist freylich das Rudimentum materiæ gut, wenn aber der ignis naturæ, oder causa movens hernach in diese disponirte Materie noch stärcker operirt, und auch in seiner Natur pur und rein ist, also, daß es sein Nutrimentum, nemlich das humidum radicale nicht vertrocknet, ohnerachtet es durch äusserliche starcke Wärme gewaltsam getrieben wird, so muß denn nothwendig folgen, daß ein solcher Cörper, oder mixtum vollkommen werde, welches ich alles so wohl in den Animalischen und Vegetabilischen mixtis mit viel hundert Exempeln beweisen könte, daß nemlich ein Saamen ohne das ignem naturæ, noch dieser ohne eine Instrumental-Wärme excitirt, und ad motum gebracht werden könne, und denn, daß die Principia Seminalia proxima, wenn sie gleich gantz pur und rein, und in rechter Proportion beysammen, dennoch keinen vollkommenen Cörper, oder Mixtum bringen können, wenn in ihrer Mischung der Archæus, oder ignis naturæ, schwach gewesen, und wenig operirt: sondern ich will allein bey dem Regno minerali bleiben, welches Cörper mixta simplicia seynd, und weil sie partes homogeneas, und keine dissimilares in ihre Mischung vonnöthen, ist solche viel leichter, als in den andern zweyen Regnis, da der Archæus die Materiam Seminalem in unterschiedliche Formen misciren muß.

§. 33. Die Principia materialia miscibilia der Tinctur müssen von dem Gold hergenomen werden, gleichwie im vorigen §. die causa movens & agens von dem Archæo minerali.

Ich will auch weiter in dem Regno minerali, bey der Regeneration allein verbleiben und schliessen, daß derjenige, welcher den Metallen obgemelte fünff Güldische Proprietates, seu Qualitates essentiales, imprimiren will, derselbe solche von dem Gold hernehmen müsse, und wenn solches diese hergeben solle, müste es selbst darinnen gestärckt, und so wohl qualitative, als quantitative in seinem mixto, und dessen Principiis augmentirt werden.

§. 34. Die Augmentatio qualitativa Auri muß durch seine eigene Principia geschehen, movente Archæo minerali.

Solche Augmentation aber kan ohne Zusatz der Güldischen Principien nicht geschehen, und wenn gleich solche Güldische Principia dem Gold zugesetzt werden, in einer über hohen Proportion, nemlich nach dem Ziel, den man in der Projection verlangt, so wird doch das Gold, weder diese Principia materialia Aurea annehmen, noch diese Principia in das Gold gehen, und sich darmit radicaliter vermischen, es sey denn, daß der Archæus mixtor, nemlich ignis naturæ mineralis vorhanden sey, welcher diese Principia mit dem Gold mische, solche radicaliter auflöse, und denn mit einander wiederum vereinige.

§. 35. Hierdurch und hierinn kan die Kunst der Natur helffen, daß nemlich die Principia des Golds exaltirt und zur Tinctur gebracht werden können.

Allwo denn die Kunst durch proportionirte Administrirung der äusserlichen Wärme, ignem naturæ mineralem viel höher, als in den Bergwergen geschicht, excitiren, und also auch ein vollkommeners Corpus als in hoc genere die Natur in Bergwergen zu wege bringen pflegt, produciren kan, und in welchem die Qualitas ignis naturæ miscens also imprimirt ist, daß wenn es auf ein anders unvollkommenes mixtum metalli-

metallicum geworffen wird, es die partes Seminales darinnen anders miscirt, radicaliter temperirt, und zu dem æquilibrio des Golds bringt, welches alles durch eine fusionem homogeneam so geschwind geschehen kan, als geschwind ein Oleum Tartari nach Proportion in einen sauren Wein gegossen, demselben in momento seine Säure restringirt, theils Tartari acidi zu Boden wirfft, den Rest des Weins aber, zu einem lieblichen gesunden Trinckwein macht.

Ad praxin derohalben zu kommen, so haben aus dieser infalliblen Consequenz, ohngezweiffelt unsere alten und wahren Philosophi gesehen, daß in dem philosophischen Transmutations-Werck 5. Puncte zu consideriren seynd, nemlich erstlich das äusserliche Feuer, oder Wärme, so durch proportionirte Administration in das innerliche Feuer der Natur würcken muß, den also sagt Empedocles: Naturam igne adjuvare possumus, præterea enim nullum aliud habemus auxilium: welches denn doppelt wahr ist, dieweil durch dieses erste Instrumental-Feuer, das nun folgende zweyte philosophische Natural-Feuer nicht bewegt werden könte, und ohne das philosophische Feuer würde dieses erste Instrumental-Feuer, die metallische Materie eher verbrennen, als zeitigen.

§. 36. Gleichwie 5. Puncte seyn, worinnen die Metallen müssen transmutirt werden, also seynd noch 5. Puncte, welche der Transmutator Philosophus causiren muß, und zwar erstlich die äusserliche Wärme. §. 37. Zweytens Ignem internum, seu Archæum mineralem.

Zweytens. Ist derohalben höchst nöthig ignis naturæ, von welchem Pontanus sagt: Quod Philosophi nihil in hac arte occultaverint, præterquam suum ignem, qui nulli dicitur, nisi a parte Dei alicui reveletur. Ja er sagt, daß da er schon die Materie des Lapidis Philosophorum gekennt, habe er noch 200. mahl geirret, nur allein in diesem Feuer, welches derohalben ein Ignis secretus & Magicus, respectu des Artisten, ein Ignis oder Achæus mineralis,, respectu des Natur und ihrer 3. Reichen, Ignis symbolicus, respectu der materialischen Principien der Metallen, insonderheit des Golds, ein Ignis unctuosus oder humidus, respectu des gemeinen hitzigen, truckenen Feuers genennet wird: es wird auch wohl ein Hermaphroditisches Feuer genennet, dieweil es das Mittel ist, zwischen der Instrumental-Wärme, und der Principiorum materialium, so dadurch sollen gemischet werden. Mit einem Wort, ohne dieses zweyte Requisitum, nemlich, ohne Ignem naturæ mineralem, oder primum agens, seu primum mobile metallorum, wie es Basilius, oder Vaporem unctuosum Sulphureo-Mercurialem, wie ihn Aristoteles nennet, ist alle Arbeit, wie sie auch Nahmen hat, und so künstlich sie mit den Metallen angestellet werden mag, umsonst und fruchtloß, derowegen dieser zweyte Punct wohl in Obacht zu nehmen ist.

§. 38. Drittens die Principia Seminalia materialia metallica Auri.

Drittens haben die Philosophi weiter befunden, daß sie auch die nächste Principia materialia Seminalia des Golds haben müssen, als in welche vorgemeldtes Ignis & Archæus mineralis würcken, mischen, u. in das Corpus des Golds introduciren, und solches dadurch verstärcken muß: denn es ist natürlich, daß keine Sache einen stärckern Effect thun kan, wenn sie nicht eine stärckere causam efficientem bekommt. Derowegen hat man eine Kunst gefunden, den Saamen des Korns also zu verstärcken, daß es zehen mahl mehr Frucht bringet, und solche Verstärckung muß geschehen durch die proxima principia eines Saamens, dannenhero sagt Basilius: Nostrum Sulphur non tingit, nisi tingatur, & Argentum vivum non introducit mundificationem perfectam in metalla, nisi

nisi in illud talis qualitas prius introducatur decoctione naturali. Was nun das vor materialische Principia seyn, welche dem Gold zum nächsten verwandt, woraus das Gold selbsten Anfangs gemacht, und durch welcher Zusetzung es in eine höhere Perfection kommt, muß der Artist fleißig reflectiren, denn diese Principia seynd die nächste Matrix, in welche das vorhergehende ignis naturæ würcken muß, welche Würckung diese Principia dem Gold imprimiren, und solches dadurch zu einer Tinctur machen müssen, deswegen sie auch Sympathetica genennet werden, dieweil sie das Leiden, so sie von dem Archæo minerali empfangen, in das Corporalische Gold introduciren, und solches gleich leidend machen, ohne welche Principia Sympathetica ohnmöglich wäre, dem Archæo minerali directe in das veste compacte Corpus Solis ein mehrers zu würcken, als das gemeine Instrumental-Feuer thun kan, wenn es indirecte darein agirt.

§. 39. Vierdtens, das gemeine Gold als Matricem.

Das Vierdte so der Artist zu considériren hat, ist das gemeine Gold selbsten, als ein vermengt, oder Matrix, Acker, oder Erde, worein das philosophische vorhergehende Gold, tanquam Seminalia Principia gesäet werden, und ist gantz der Vernunfft und Erfahrenheit gemäß, daß, wenn Gold und Silber iedes in seinem Grad erhöhet werden, sie nothwendig hernach ihre Vollkommenheit, oder plus quam Perfection, in andere Cörper mittheilen können.

§. 40. Fünfftens, das Ende der Arbeit, nemlich die Tinctur.

Fünfftens hat auch der Artist das sämtliche Ende seiner Arbeit zu betrachten, denn weil er etwas höhers als Gold verlangt, so muß sein vorhergehendes zugesetztes Gold nicht wiederum in eines compacten Metalls Gestalt sondern in Form eines flüssigen fixen Schwefels, oder Arsenic erscheinen, welche Form denn genannt wird die Tinctur, oder der Lapis: denn weil in opere philosophico das philosophische pondus proportionis lehret, das sulphurische und mercurialische Principium mehrers als das Salinische in das Mixtum Aureum zu introduciren, so folget, daß ein Disquilibrium Principiorum daraus entstehen, und ein Mixtum heraus kommen müsse, welches nicht mehr malleable ist, sondern seine Malleabilität erst durch Zusetzung vieles unvollkommenen Metalls oder Mercurii erlangt, welches denn geschicht in der Projection, welche das Ende dieser gantzen Arbeit ist, in welcher, wie hievor gemeldet, fünff Puncte zu considériren seynd, als das Instrumental-Feuer, das Philosophische, Magische, oder Symbolische Feuer, die Principia Seminalia des Goldes, oder dessen Elementa Sympathetica, das Gold selbsten, und endlich die daraus kommende Tinctur.

§. 41. Was bey dieser Arbeit und 5. Puncten noch specialirer zu bedencken und zwar Anfangs in Regierung des äusserlichen Feuers.

Bey welchen allen wiederum insonderheit viel Irrthüme, Zweiffel und Anstösse in der Arbeit selbst einem Philosopho vorkommen können, als erstlich circa ignem instrumentalem, ob die Wärme der Saamen colligirt, durch Brennspiegel, oder ob die Wärme durch Lampen oder Kohlen, ob die Substanz des Feuers besser von Oehl, oder Spiritu Vini, Holtz oder Flammen, ob Anfangs ein vaporisches feuchtes Feuer, oder Balneum, ob hernach Asche, Sand und Ofen-Feuer vonnöthen, wie die gradus zu regieren, und was dergleichen Sachen mehr seynd: item, ob die Zeiten des Jahrs, Constellationē des Himmels etwas darzu thun, ob die Sach auf einmal ohne Interruption muß ausgemacht werden, in was vor Geschirr sie müsse gesetzt werden, und was der Philosophische

Athanor

Athanor sey, ob das Feuer, welches man braucht, ignem naturæ mineralem zu incitiren, qualitative & quantitative in dessen Substanz gehe.

§. 42. Was circa ignem naturæ zu considerirẽ.

Zweytens, circa ignem naturæ mineralem, tanquam causam miscentem, fallen auch viel wichtige Fragen vor, was nemlich zwischen ihm und dem Alchaest für ein Unterscheid sey, was er vor einer Substanz sey, und ob er in die Substanz der Principiorum Aureorum essentialiter eingehe, oder, ob er nur attingendo & penetrando in dieselbige agire, und ob er nach vollbrachter Action dabey bleibe, oder wiederum darvon abgehe, ob und worin dieser Archæus mineralis von dem Archæo Animali und Vegetabili unterschieden, wie dieses ignis mineralis durch den instrumentalem, successive per gradus müsse movirt und incitirt werden, durch was vor Rotas Physicas er müsse circulirt werden, und was eine iede Rota vor Zeichen ihrer Operation von sich gebe?

§. 43. Was bey den principiis metallicis Aureis und deren dreyfachen und neunfachen Grad zu bedencken.

Drittens, circa Principia Principiata Seminalia Auri, seu Elementa ejusdem sympathetica, ist auch gar viel zu considerirẽ, und gantz leicht darinn zu irren, denn man muß wissen und erkennen 3. Principia des Golds, und iedes Principium in materia remotissima propinquiori & proxima suchen, solche 3. gradus, oder Substantias cujusvis Principii zusammen binden, nachmahlen darmit das Gold angreiffen, ohne welche Scala Philosophica die veste Pforte des Goldes nicht zu ersteigen, noch zu eröffnen ist: denn ob es zwar nur einerley Gold ist, so wird es doch 3. mahl angegriffen, nemlich durch seine salinische, sulphurische und mercurialische Principia, welche dreyerley Principia, iedes wiederum dreyerley ist, ratione remotionis & proximitatis, daß also neunerley in dreyerley, und dreyerley in neunerley, nemlich in dem Gold, endlich zusammen kommen, welches denn genennt wird Chaos, Magnesia, prima & proxima materia Lapidis. Wobey denn nun noch weiter zu considerirẽ ist, was vor ein Quartz dem Principio Salino Auri zum nächsten verwandt, welches Metall mit demselbigen Quartz das nächste Symbolum, und welches Saltz mit demselben Metall die rechte Sympathiam führe: denn diese 3. müssen zusammen gesetzt, und daraus eine Materie werden, welche dem Gold zugesetzt, solches in principio Salino essentialiter angreifft, und sich damit radicaliter und irreducibiliter vermischt. Und eben diß ist auch zu verstehen von des Goldes Sulphure und Mercurio, derer Elementa sympathetica remotissima, media & proxima, in gleichem gesucht, gereinigt, gemischt, und nach iedes Natur, dem Gold sein Sulphur und Mercurius angegriffen, und essentialiter damit gemischt werden muß, eben, als hier oben von dem Saltz gedacht. Nach welchem allen, wenn es also geschehen, so müssen die 3. Principia Salis imprægnata und imbibita suis Elementis sympatheticis auf gewisse Weise und Proportion wieder zusammen gesetzt, digerirt, coagulirt und figirt werden, welches alles, wenn es der Artist wohl in Obacht nehmen, und also ins Werck richten will, daß es ein gewünschtes Ende erlangen soll, wird er gewißlich Ursach haben, seinen Verstand zu appliciren, und nicht wenig durch die Experienz zu probiren.

§. 44. Was bey dem gemeinen Gold in Obacht zu nehmen.

Vierdtens, bey dem gemeinen Gold ist ingleichen dessen Güte, Purification und Calcination zu considerirẽ, ob es nemlich ein Gold-Ertz, oder Wasch-Gold, oder Gold, so im Feuer gewesen, oder gemein Gold, seyn müsse. Was Aurum Græcum, Arabicum,

§. 45. Was bey dem Glaß zu consideriren.

§. 46. In so vielen Puncten da leicht geirret werden kan, haben die alten Philosophi einen sichern Weg, und dessen Wahrzeichen erwehlt.

§. 47. Diese Richtschnur bestehet darinnen, daß man des Golds Solventia, oder Principia Sympathetica wisse.

§. 48. Nemlich die Decomponentia, so aus Gold ein Saltz, Schwefel und Queckstilber machen.

§. 49. Welche daher natura sua propria weder Saltz, Schwefel, noch Queckstilber seyn.

bicum und Commune Hungaricum sey, was Calcinatio manuum, Mercurialis, Sulphurea, oder Corrosiva sey, wie das Gold in dieser Arbeit sein Glaß, tanquam terram mortuam, von sich gebe, wie es zu einem gemeinen verbrennlichen Schwefel, lauffendem Mercurio, aus diesen beyden zu einem Cinnabrio, auch wohl Vitriolo werde, ob es denen vorhergehenden Principiis, oder Elementis Sympatheticis bald Anfangs, oder zu Ende, wenn man fermentiren, und Projection thun will, müsse zugesetzt werden.

Fünfftens und letztens, ist bey der Tinctur, oder Lapide Philosophorum selbsten zu mercken, die Form und Beschaffenheit des Glases, welches gemeiniglich in dem dritten oder vierdten Monat springt, oder von der Tinctur resolvirt und penetrirt wird: item, so fulminirt gemeiniglich die Materie der Tinctur in der sünfften Imbibition, nicht weniger will in der Projection selbsten gute Obsicht seyn, und ist zu betrachten, ob es leichter in dem Tiegel, oder auf der Capelle zu tingiren sey.

Welche gesamte Observationes denn die fleißigen Philosophos endlich Zweifels ohne durch Erfahrung vieler tausend Irrwege dahin gebracht haben, daß sie endlich einen gewissen Tramitem, Richtschnur oder Regel erfunden, sich aus allem diesem Labyrinth zu haspeln, und tanquam ad Lapidem Lydium, ihre Arbeiten zu probiren, dieweil es sonsten ohnmöglich wäre, bey so vielen Umständen und Alterationen die Zeit seines Lebens einigem Menschen, so gescheut er auch seyn möchte, die Tinctur zu verfertigen. Es bestehet aber dieser Lapis Lydius, oder Axioma fundamentale Philosophicum, dieser gantzen Arbeit nur in einem Punct, nach welchem sich alle Operationes der Tinctur, welcher wohl viel hundert seyn können, richten müssen.

Nemlich, daß man des Golds, welches Sendigovius einen Stahl nennet, rechten Magneten finde, das ist, daß man solche Solventia bey die Hand schaffe, welche das Gold aufschliessen, und in solcher Aufschliessung das Gold alteriren, und eines Theils bey ihm bleiben, daraus denn selbige in einem seiner Principien excitirt und gestärckt wird: denn wie ich bald Anfangs gesagt, so ist der Kunst ohnmöglich, aus dem Gold einige Principia separative zu scheiden, es geschehe denn per additionem & superinductionem istius principii.

Also, daß solcher gestalt das gantze Gold zu einem Saltz, oder zu einem Sulphur, oder zu einem Mercurio werden kan, dieweil die Causa Salificans, Sulphurificans & Mercurificans ein Decomponens ist, welche, wenn sie zu dem Golde kommt, ein Tertium producirt, so wir Saltz, Schwefel, oder Queckstilber nennen.

Ohnerachtet weder die Causa Decomponens, noch das Gold, die Form des Saltzes, Schwefels, oder Queckstilbers vor dieser Decomposition gehabt, dessen wir denn ein Gleichnüß sehen, in dem Saccharo, oder Sale Saturni, allwo, vor dessen Decomposition, weder der Spiritus aceti, als Decomponens, noch das Bley, oder minium eine weisse Farbe, zuckersüssen Geschmack und Salinischen Leib gehabt, gleichwohl, wenn sie zusammen kommen, so wird vorgedachtes Saccharum, oder Sal Saturni daraus, welches so süß ist wie Zucker, weiß wie Schnee, und in der Consistenz resoluble wie Saltz.

Dieses führe ich darum zum Exempel ein, daß, wenn ein Artist etwann aus dem

Gold

Gold ein weisses Saltz, einen rothen Schweffel, und einen lauffenden Mercurium bekommt, er darum noch nicht glauben müsse, daß daß Gold ursprünglich in solcher Gestalt comparirt, u. daß des Golds Principia solche Gestalt haben, sondern diese productæ novæ Larvæ seynd producta Artis, welche die Kunst hervor bringt, durch diese erhöhete Elementa Sympathetica und grössere Applicirung des Philosophischen Magischen Feuers, als sonsten die Natur in Bergwercken zu thun pflegt, darum auch nothwendig andere Decomposita erfolgen müssen.

§. 50. Sondern aus derer, und des Golds Vermischung, nemlich ex Decompositione cum Auro, des Saltzes Schweffel, u. Queckſilbers Formen erstlich entstehē.

Dieweil die Kunst ein ander End, und super-Decompositum suchet, welches wir Lapidem Philosophorum nennen, so in Bergwercken nicht, gleich auch kein Mercurius Auri gefunden wird, von Natur entsprossen ohne Kunst: deñ obgleich das Gold zu Philosophischen Saltz, Schweffel und Queckſilber wird, vermittelst der Principiorum Sympatheticorum Decomponentium, so ist doch solches Güldische Saltz, Schweffel und Queckſilber noch nicht der Lapis Philosophorum: gleichwie, obschon die Natur in Bergwercken aus Queckſilber und Schweffel ein Decompositum macht, welches wir Berg-Zinober nennen, so ist doch solcher noch nicht der Lapis Philosophorum, dieweil diese zwey Decomposita, als Schweffel und Queckſilber, in ihrem super-Decomposito mixto, als Berg-Zinober, durch den Archæum mineralem, nicht genugsam penetrirt und miscirt worden, sondern gar leicht von einander scheidlich seyn, wie solches die Praxis einem jeden beweiset, darum billich Lullius gesagt, Quod Sulphur Argentum vivum coagulans, debeat transmutari in Argentum vivum & quod nullum Argentum vivum promptius in Sulphur convertatur, quam illud, in cujusvis centrum Qualitates Sulphureæ per fusionem sufficienter sunt introductæ, idque, per Artistæ ingenium. Dieweil er wohl gewust, daß solches die Natur nicht zu thun pflege, sonsten man den Lapidem Philosophorum aus den Bergwergen hauen, und darinn finden könte: so wenig aber solches aus obangeregten Ursachen geschehē kan so wenig wird man auch in dem Bergwercken ein von Natur vorgebrachtes Gold-Saltz, Sulphur und Mercurium finden.

§. 51. Warum die Kunst aus Gold, Saltz, Schweffel u. Queckſilber mache, u. daß diese drey Decompositа, doch noch nicht die Tinctur seyn, und nicht die Natur.

Derowegen hierinne die Kunst ihren Anfang nehmen muß, wo nemlich die Natur aufhöret, diese nun höret in dem Golde auf, welches sie aus dreyerley Erden zusamen gebracht hat, welche Erde weder eine lauffende Queckſilberichte, noch Solvirliche Salinische, vielweniger breñliche Sulphurische äusserliche Gestalten gehabt habē, sondern seynd drey einfältige, in den Bergwergen befindliche Erden, gewesen, welche von Natur und Casu untereinander gemischt, durch den Archæum mineralem seynd penetrirt, u. in ein Mixtum gebracht worden, welches wir Gold nennen: weñ nun solches höher solte gebracht und auf ein neues regenerirt, oder zurück in seine erste materiam componentem, oder partes essentiales constituentem, durch Kunst, gleichwohl der Natur gemäß, gebracht werden, so muß es wieder zu dieser dreyerley Erden reducirt werden, welches aber ohnmöglich ist, dieweil sie durch den Archæum, oder ignem mineralem, also vest componirt und zusamen gesetzt seynd, daß sie unzertrennlich, derowegen die Kunst nicht per viam resolutionis, sondern per principiorum inductiones, in das Gold würcken, u. neue Decomposita daraus machen muß und kan, nach Art der zugesetzten Principal-Erden, das

§. 52. Die Kunst der Alchymie muß anfangen, wo die Natur aufhöret, diese aber höret in Bergwerg im Gold auf. Ergo muß der Artist darinnen anfangen, u. zwar per viam Superinductionis propriorum principiorum.

§. 53. An dieser Superinduction ist alles dem Artisten gelegen und wie er sich darinnen probiren soll, ob ers getroffen.

ist, damit ichs deutlich sage, daß Gold muß wieder zu einem Quartz, zu einem rothen Letten, und zu einem Arsenic, oder Bergmehl, werden.

Wer nun diese Transposition, oder Decomposition nicht treffen kan, der kan in dieser Kunst nichts, sondern fehlet im Anfang, wiewohl er nicht fehlen wird, wenn ihm der rechte Quartz, Letten und Bergmehl, woraus das Gold ursprünglich kommet, bekannt seynd, denn er setze eins von diesen dreyen dem gemeinen Gold zu, so wird er sehen, daß solches essentialiter & irreducibiliter in selbigem Principio, daß man ihm zugesetzt, geändert wird, und seine Natur annimmt.

§. 54. Wenn gleich das Gold in seine per eadem Principia propinqua gebracht, als Quartz, Letten, und Bergmehl, muß es doch in Principia remotiora, nemlich zu Saltz, Schweffel, u. Queckfilber werden, welches geschehen muß durch die Principia remotiora des Saltzes Schwefels, und Queckfilbers.

Und wenn gleich diese Pfort und Stiegen eröffnet ist, so muß doch das also in dreyerley Formen zurück gebrachte Gold, erstlich die philosophische Gestalt annehmen und muß aus dem Gold, so nunmehro zum Quartz und Stein worden ist, ein Saltz werden, aus dem Letten muß Schweffel, u. aus dem Arsenic, oder Bergmehl, ein Queckfilber werden. Hierzu nun müssen des Quartzes, des Lettens, des Bergmehls Principia remotiora gebraucht werden, welche da seynd in Gestalt eines Saltzes, elevirter und subtilisirter flüßiger Kalckstein, ein, in Gestalt eines Oels subtilisirter Letten, ein, in Gestalt eines Wassers, subtilisirtes Bergmehl, welche drey, wenn ein jedes sein Principium proximum empfängt, so macht es ein Decompositum daraus unter einer andern Larva, und wird daraus, dem Ansehen nach, gemein Saltz, Schweffel und Queckfilber.

Also nun ist das Gemeine Gold durch zwey Gradus elevirt worden, nemlich es ist an dem Quartz, und dardurch an eine subtilisirte Kalck-Erd gebunden, und zu dem Composito eines Saltzes worden: item, es ist an dem Letten, und durch dem an das öhlichte Principium gehäfftet, und zu dem Composito eines Schweffels worden; item, ist es an das Bergmehl, und solches an ein subtiles Wasser gehäfftet, wordurch es zu einem lauffenden Queckfilber worden: und gleichwie diese drey Composita der äusserlichen Gestalt nach, gantz ungleich seynd, also haben sie auch warhafftig, wiewohl sie innerlich alle dreye Gold seynd, dennoch äusserlich gantz andere und diverse Accidentien, denn das Queckfilber ist lauffend und flüchtig, wie ein gemeiner Mercurius, der Schweffel ist roth, aber gantz fix und Feuer beständig, das Saltz ist flüßig wie Wachs.

Hiermit aber ist es noch nicht ausgericht, denn der Schweffel muß nach und nach durch den Mercurium imbibirt, volatilisirt, und mit ihm zu einem Zinober, dieser Zinober aber, muß figirt werden, und das figirte muß allererst durch das flüßige Vitriolische Saltz, seinen Ingress erlangen, damit es zu einem flüßigen rothen Rubin werde, bey aller dieser Begebenheit aber u. Verwandlung, ist gantz gewiß, daß weder der Schweffel sich mit dem Mercurio, noch sich der Mercurius mit dem Schweffel, noch sich das Saltz mit einem, oder allen beyden essentialiter vermischen werden, es sey denn ignis Philosophorum, oder Archæus mineralis darbey, welcher alle Atomos dieser Decomponentium penetrire, und durch die Vermischung gleichsam in einander alterire und figire, als wie das gemeine Feuer, aus den Principiis Decomponentibus eines Glases, Glaß macht,

§. 55. Wie das gemeine Gold an seine Principia proxima propinqua & remota durch die Kunst per viam superinductionis gebunden, u.

aus einem gemeinen Gold ein Philosophisches werde. §. 56. Wie die drey Composita superducta des Golds, als Saltz, Schwefel, Queckfilber, zu zweyen Decompositis werden müssen, als Zinober und Vitriol, woraus das beste Super-Decompositum wird, nemlich Lapis Philosophorum, bey welcher Action der Archæus mineralis einmahl vor allemahl vonnöthen.

macht, und doch wieder darvon gehet und nicht anders im Glase bleibt, als virtualiter, also nicht de Substantia rei, gleichwohl aber solcher Nothwendigkeit ist, daß ohn solches kein Glaß gemacht werden könte, als ist in dieser Composition der Tinctur, oder petræ philosophalis & ignis naturæ mineralis, eben so nöthig, als das vorige Instrumental-Feuer zum Glaßmachen, wiewohl dieses mineralische Feuer etwas tieffer in das Mixtum penetrirt, auch von seiner Substanz mehr darbey läßt, als das gemeine Feuer.

§. 57. Philosophische Richtschnur.

Wer nun diese Richtschnur in Obacht nimmt, kan leichtlich seine Arbeiten also dirigiren, daß er nicht viel irre gehen, und ihme nichts nöthigers seyn wird, als zu wissen, was das philosophische Feuer sey, und was die drey Elementa sympathetica, welche Lullius seine drey Menstrua, oder tres Mercurios nennet, seyn, nemlich die drey magna Decomponentia, welche ich doch in penultimo capite meiner Physicæ Subterraneæ, unter dem Titulo Alphabeto Naturæ, oder Compositione & Decompositione Subterraneorum, genugsam bekandt gemacht, ein mehrers auch hiervon gantz umständlich in dem Monte Snyders zu finden, welches über dieses die Praxis einem jeden selbst lehren wird.

§. 58. Decompositio Principii salini aurei, in ordine ad Tincturam.

Wer da weiß, was vor Metalla terræ, und Salia mit einander eine Sympathie haben, der wird von sich selbsten erfinden, was vor ein Metall, was vor ein Stein, und was vor ein Saltz, ja was vor ein Spiritus subtilissimus, eine flüßige Stein-Art haben, zu einem Glaß mit einander schmeltzen, und endlich zu einem philosophischen Borras werden kan, welcher das Sigillum Hermetis und Lutum Sapientiæ genennet wird, denn ohne diß flüßige Glaß-Saltz keine Tinctur gründlich zu figiren, noch einen Ingress bekommen, viel weniger das Gold in ein irreducible Glaß zu bringen ist, ohne diß Mittel.

§. 59. Decompositio Principii Sulphurei aurei ad eundem finem.

Zweytens, so kan auch ein jeder leicht von sich selbst lernen, welches die sulphurische Metallen, sulphurische Güldische Leymen und Güldische Schweffel und flüchtige sulphurische Oehl seynd, welche eine Sympathiam mit einander haben, also, daß, wenn sie zusammen gesetzt werden, die höchste Fixität und höchste Röthe von sich geben, durch welche auch das Gold zu einem reduciblen Pulver gemacht wird, und nimmermehr, als exaltirter und vollkommener, oder als eine Tinctur darvon zu scheiden ist.

§. 60. Decompositio Principii Mercurialis ad Tincturam.

Eben also wird dem Artisten nicht beschwerlich fallen, die drey Elementa sympathetica Mercurialia zu ersinnen, welche das Gold zu einem Mercurio currente machen, bey welchem denn alle Erkäntniß erlernet wird:

§. 61. Warum die Alchymia Spagyrica, oder Scheidkunst genennet wird.

Daß die Alchymia nicht umsonst Spagyrica genennet wird, sondern beyder ihre Definitiones wahr seynd, nemlich, daß es viel Scheidens brauche, und wenn alles geschieden, es nichts anders als ein Saltz-Safft sey, oder subtile Erden, die sub Larva salina an den Tag kommen, und doch darvon geschieden werden müsse.

§. 62. Des Authoris schließliche Recommendation, des Archæi mineralis, und dessen Kennzeichen.

Den Archæum mineralem, oder ignem Philosophorum betreffend, so ist solches mit den dreyen mineralischen Principien und Erden einerley Natur, nemlich ein Mercurialischer, Sulphurischer u. Salinischer, dannenhero unctuoser vapor, so ex Sale & Sulphure, durch zweymahlige Geburt einen Ursprung hat, u. gar trefflich vom Basilio alles in allem, oder der Metallen primum mobile, genennet wird, denn er sie alle in gantz kurtzer

§. 63 Schluß, daß die Alchymisten vernünfftige Ursach haben sich auff die Kunst der metallischen Verwandlung zulegen.

kurtzer Zeit, Tagen, oder Stunden wunderbarlich zeitiget, oder vielmehr essentialiter transmutirt, derowegen auch dieses dem Artisten zu einem Kennzeichen dienen kan, daß, wenn dasjenige Subjectum, so er pro igne Philosophorum hält, solche Proben thut, er auf dem rechten Wege sey:

Und stündlich in der That und Warheit beweisen könne, daß die Alchymia eine Scientia naturalis, realis, vera, und alles dasjenige wahr sey, was von deren Anfang und Progress biß dato gemeldet, und daraus gleichsam durch eine infallible, natürliche, gesunde, vernünfftige consequenz, gedachte Alchymisten und Naturalisten Ursach genommen, von der metallischen Transmutation, als von einer natürlichen Sache zu Philosophiren, und solche ihre Gedancken in praxin & effectum zu bringen.

§. 64. Des Authoris Wunsch.

Darzu ich denn jedem, der durch ordentliche Vocation, gelittene zeitliche mortification, bey GOtt deponirte gute Intention, durch Studiren und Experimentiren, geschöpffter genugsamer Instruction sich zu diesem Studio begiebet, Glück, Heyl und Seegen wünsche.

IV.

Patris Spies, von Cölln, eines Dominicaner-Münchs zu Wien, Concordantz, über des Nuysements Sal cœleste, dem Grafen Peter von Baar, Käyserl. Erb-Postmeistern zu Gefallen auffgesetzt.

Ex Arcano Hermeticæ Philosophiæ.

Von unserer Philosophischen Erde.

Es haben andere in unterschiedlichen Sachen ihre Erde gesucht, wir aber haben von dem Propheten Geneseos am 1. Cap. gelernet, daß GOTT im Anfang Himmel und Erde erschaffen hat: die Erde aber war eytel und leer, und die Finsternüssen waren über dem Abgrunde, und der Geist des HERRN schwebte über den Wassern, und GOTT gesagd hat: Es werde das Licht, und das Licht ist worden und GOtt hat gesehen das Licht, daß es gut war, und hat geschieden das Licht von den Finsternüssen. Der Segen von selbigem Propheten, dem Joseph ausgesprochen, wird dem Verständigen genug seyn. Deuteronomii am 33. Cap. Von dem Segen des Herrn sey seine Erde; von den Aepffeln des Himmels, und dem Thau, und von dem unterliegenden Abgrund: von den Aepffeln der Früchten, der Sonnen und des Monds; von der Spitze der alten Berge; von den Aepffeln der ewigen Hügel: Bitte GOtt aus gantzem Hertzen, daß er dir ein Stücke dieser gebenedeyten Erden mittheile.

Unser Argentum vivum ist von der Erbsünde also besudelt, daß es mit zweyerley

Unrei-

Unreinigkeiten behafft ist: die erste hat es von der unreinen Erde an sich gezogen, welche sich in seiner Geburt mit ihm vermischt, und ihm durch die congelation angehängt. Die andere ist der Wassersucht gleich, ein Mangel von dem unter der Haut begriffenen Wasser herrührend, welches von dem groben und unreinem Wasser, so sich mit dem klaren Wasser vermischt, herkommt. Dieses hat die Natur durch die Constriction nicht können auspressen und scheiden, und weilen sie auswendig ist, so fließt sie hinweg durch eine geringe Wärme. Dieser Aussatz des Mercurii ist von seiner Wurtzel und Substanz nicht, sondern ist nur accidentalis, darum kan sie von ihm geschieden werden. Die irrdische Unreinigkeit wird durch ein feuchtes Bad und Waschung der Natur abgewischt, die wässerige Unreinigkeit wird durch ein trockenes Bad, mit einem sanfften Feuer der Generation in die Flucht gebracht. Setze der Natur zu den Sulphur, dessen Granum und Fermentum der Mercurius zwar in sich hat, so viel als ihm selbsten vonnöthen, aber mache, daß es auch andern genug sey. Multiplicire derohalben selbiges unsichtbares philosophisches Sulphur, biß die Jungfrau-Milch ausgepreßt werde, alsdenn ist die erste Thür eröffnet.

Dieser Mercurius muß von 2. Unreinigkeiten gereiniget werden.

Man muß das unsichtbare philosphische Sulphur multipliciren, biß die Jungfrauenmilch ausgepreßt werde. Von den Zeichen, welche als Critici die Disposition der Materie anzeigen.

Die Mittel und Zeichen, welche in unserm Opere voran gehen, seynd die Farben, welche nach und nach ordentlich in der Materie erscheinen und andeuten, was die Materie in der Zeit vor eine Beschaffenheit habe, deren Farben vornemlich drey, als Critici und anzeigende, in Acht zu nehmen seynd; etliche setzen die vierdte dazu. Die erste ist die schwartze Farbe, welche Caput corvi, wegen der grossen Schwärtze, genennt wird, und zeiget an, daß alsdenn durch das Feuer der Natur die Solution, Liquefaction, und die Vermischung der Elementen geschicht: alsdenn verfaulet das granum, und wird corrumpirt, damit es desto bequemer sey zu der Generation, Der schwartzen Farbe folget die weisse, in welcher zu finden des ersten Grunds und des weissen Sulphuris Vollkommenheit, dieses wird der gebenedeyte Stein genennt, diese ist die weisse geblätterte Erde, in welcher die Philosophi ihr Gold sehen. Die dritte Farbe ist die gelbe, welche hervor brennet, indem die Materie durch die weisse zu der rothen Farbe schreitet, ist wie eine mittlere Farbe von allen beyden vermischet, welche wie eine Morgenröthe die ankommende Sonne anzeiget. Die vierdte Farbe, nemlich die blutrothe Farbe, wird aus der weissen nur allein mit dem Feuer ausgezogen. GOtt hat den Adam aus dem Leimen der Erden erschaffen, welchem Leimen eingepflantzet waren die Kräffte aller Elementen, sonderlich der Erden und des Wassers, welche mehr als die anderen ein greiffliches und leibliches Wesen constituiren. Dieser Massæ hat GOtt eingeben lassen den Geist des Lebens, und hat sie mit der Sonnen des Heiligen Geistes lebendig gemacht. Dem Mann hat er die Evam zum Weibe gemacht, hat sie gesegnet, und hat ihnen das Gesetz und Gewalt gegeben, sich zu vermehren. Der Erschaffung des Adæ ist nicht ungleich die Gebährung des Philosophischen Steins, denn aus dem irrdischen und schweren Leib, welcher durch das Wasser dissolvirt ist, wird ein Leimen, welcher den Namen der Adamischen Erden bekommen hat, welche Erde oder Leimen die Kräffte und Tugenden aller Elementen in sich begreiffet. Endlich wird ihm die

Unsere Materie muß durch das Wasser erstlich zu einen Leim gemacht, und alsdenn mit der himmlischen Seelen, und solarischen Influenz geschwängert werden.

die himmlische Seele, durch den Geist der quintæ Essentiæ, und Influenz der Sonnen, eingegossen, und durch den Segen und Thau des Himmels, wird ihr Krafft gegeben, sich durch die Copulation beyder Geschlechter in infinitum zu vermehren. Das höchste Arcanum unsers Wercks bestehet in der Manier zu operiren, welche völlig in der Circulation der Elementen bestehet, denn die Materie des Lapidis gehet von einer Natur in die andere Natur, die Elementen werden nach und nach ausgezogen, und eines regieret und herrschet nach dem andern; ein iedes Element aber wird herum getrieben durch die Circkel des feuchten und truckenen, biß daß alle herunter gebracht werden, und dorten rasten. In unserm Werck des Lapidis werden die andern Elementen in Gestalt des Wassers circulirt, denn die Erde wird im Wasser resolvirt, in welchem seynd die andern Elementen, das Wasser wird in einem Dunst sublimirt, und die Dunst fället wiederum in ein Wasser, und also wird das Wasser durch einen unaufhörlichen Circkel bewegt, biß sie unterfigirter verbleibet, und wenn das Wasser figirt ist, so seynd alle Elementen figirt. Also werden die Elementen in das Wasser solvirt, durch selbiges werden sie extrahirt, mit ihm leben sie, und mit ihm sterben sie, die Erde aber ist ihrer aller Begräbnüß und höchstes End. Die Ordnung der Natur erfordert, daß eine iede Gebährung von, und in dem Feuchten, anfange. In dem philosophischen Werck muß die Natur in die Ordnung gebracht werden, also, daß die Materie des Lapidis, welche irrdisch, compact und trucken ist, vor allen in sein nächstes Element des Wassers solvirt und flüßig gemacht werde.

Unser Werck bestehet in der Circulation der Elementen. Die Elementen werden nicht handgreifflich von einander geschieden, sondern eines nach dem andern wird in der Materie offenbaret. In dem Wasser werden alle andere Elementen circulirt, weilen sie im Wasser begriffen.

Unsere Materie muß vor allen im Wasser solvirt werden. Das innerl. Feuer der Materie, weilen es unter einer harten Schale verborgen ist, muß entlediget werden.

Die Natur erkennet dreyerley Feuer, nemlich das himmlische, das irrdische und das innerliche einer ieden Sachen. Was ein iedes Feuer von diesen dreyen würcken thue.

Das Feuer, welches dem Lapidi innerlich eingepflantzet ist, ist der Archæus der Natur, ein Sohn und Statthalter der Sonnen, welcher die Materie bewegt und digerirt, und alles in ihr verrichtet, wenn er wird Freyheit erlanget haben: denn er liegt schwach und unvermögend unter einer harten Schale verborgen; mache derohalben daß er entlediget werde, damit er dir frey dienen kan; aber siehe zu, daß du ihn nicht zu starck treibest, damit er nicht solcher Tyranney ungedultig davon lauffe, und dir keine Hoffnung mehr lasse, darum locke ihn mit linden Schmeichlen heraus, und bewahre ihn witzig. In der Metallen und Vegetabilium Gebährung erkennet die Natur dreyerley Feuer, nemlich das himmlische Feuer, das irrdische, und das einer ieden Sache innerlich eingepflantzte Feuer. Das erste, nemlich das himmlische Feuer, kommt her von der Sonnen, als seinen Brunnen, und fliesset herunter in den Bauch der Erden: dieses Feuer bewegt die mercurialischen und sulphurischen Dünste, aus welchen die Metallen gebohren werden, und vermischet sich mit ihnen, desgleichen thut dieses Feuer, welches in dem Saamen der Vegetabilium begriffen ist. Das andere Feuer, nemlich das irrdische, ist verborgen in dem inneren der Erden, durch dessen Antrieb und Würckung die innerlichen Dünste der Erden hinauf durch die poros getrieben werden, von dem Centro zu dem obern Theil der Erden, allwo aus ihnen in den Bergen die Metall, und auf der Fläche der Erden die Vegetabilia gebohren werden. Das dritte Feuer, nemlich das einer jeden Sachen eingepflantzte Feuer, ist vom ersten, nemlich von dem solarischen gebohren, und sowol dem dunstigen Rauch der

Metal-

Metallen, als den Saamen der Vegetabilium eingegossen, und conciliiret sich zugleich mit der feuchten Materie und dem Saamen, allwo er gleichsam in einem Kercker gehalten wird, biß es, durch die Strahlen der Sonnen erwecket, zur Bewegung und Würckung angetrieben wird.

In unserer Materie erkennen die Philosophi zweyerley Feuer, nemlich das natürliche und unnatürliche Feuer.

In der Materie unsers philosophischen Wercks haben die Philosophi sonderlich zwey Feuer in Acht genommen, nemlich das natürliche und unnatürliche Feuer. Das natürliche Feuer haben sie genennet den feurigen himmlischen Geist, welcher in das innerliche der Materie eingepflantzt und aufgehalten wird und mit ihr gar fest verbunden ist: dieser, wegen Stärcke des Metalls, ist gantz schwach und krafftloß, biß er durch des Philosophi Verstand und die äusserliche Wärme erweckt und frey gemacht wird, und also Krafft erlanget, sein Corpus zu bewegen; und alsdenn durchdringet er, breitet sich aus, congeliret, und informiret endlich seine feuchte Materie. Das andere, nemlich das natürliche Feuer nennen sie dasselbige Feuer, welches angezogen, und auswendig herkommt, und durch eine wunderbahre Kunst in die Materie eingebracht wird, damit es die Kräffte des natürlichen Feuers vermehre und multiplicire.

Das gantze Geheimnüß bestehet in der Multiplication des natürlichen Feuers, welche geschicht durch das unnatürliche Feuer.

Das unnatürliche Feuer wird durch die nach einander folgende Gradus der Digestion in das natürliche und eingepflantzte Feuer verwandelt, vermehret und multiplicirt solches. Das gantze Geheimnüß aber bestehet in der Multiplication des natürlichen Feuers, welches als simplex vor sich allein weder würcken, noch den unvollkommenen Leibern die vollkommene Tinctur mittheilen kan. Denn es ist nur ihm selber genug, und hat weiters nichts auszutheilen; Aber wenn das natürliche Feuer durch das unnatürliche Feuer multiplicirt wird, welches unnatürliche Feuer der multiplicirenden Krafft überflüßig hat, so würcket das natürliche Feuer viel stärcker, und extendirt sich über die Zoll und Termin der Natur, tingirt und perfectionirt die andern unvollkommenen Corpora wegen der überflüßigen Tinctur und verborgenen Schatzes des multiplicirten Feuers.

Die Philosophi nennen ihr Wasser auch Feuer, weilen selbiges Wasser sehr warm, und mit dem feurigen Geist erfüllet ist, dahero wird von ihnen das Wasser Feuer genennet, weilen es die Corpora der vollkommenen Metallen mehr verbrennet, als das gemeine Feuer, denn es solvirt sie vollkommentlich, doch, daß sie dem gemeinen Feuer widerstehen, und sich von ihm nicht auflösen lassen. Dahero es auch ein brennendes Wasser genenet wird, das Feuer aber der Tinctur, ist in dem Bauch des Wassers verborgen.

Die Philosophi nennen auch ihr Wasser Feuer, und warum?

Die Natur in der Generation braucht zwey Feuer, nemlich das innerliche und das äusserliche.

Die Natur brauchet zweyerley Feuer in dem Werck der Generation, nemlich das innerliche und das äusserliche. Das erste innerliche Feuer ist, welches eines ieden Dings Saamen eingepflantzt, und in ihrem Centro verborgen ist, und seinen Leib als ein Ursprung der Bewegung und des Lebens bewegt und lebendig machet. Das andere Feuer aber, nemlich, welches von aussen herkommt, es werde denn von dem Himmel oder von der Erden ausgegossen, erwecket das vorige Feuer als gleichsam schlaffend von dem Schlaf, und treibet es an zum Würcken. Also gehet es auch her in un-

Unsere Materie hat ihr Feuer, welches ihr theils eingebohren, theils philosophischer Weise zugesetzt ist.

in unserm philosophischen Werck, denn die Materie des Lapidis besitzet ihr innerliches Feuer, welches theils der Materie eingebohren, theils auch philosophischer Weise zugesetzet ist, denn diese beyde Feuer vereinigen sich, und fliessen innerlich zusammen, weil sie einer Natur seynd; Das innerliche Feuer hat des äussern vonnöthen, welches der Philosophus, nach dem Gesetz der Kunst und der Natur, giebet. Dieser treibet den andern zu der Bewegung.

Von dem äusserlichen gemeinen Feuer.

Neben diesen gesagten Feuern giebts noch ein anderes auswendiges Feuer, welches materialisch und vulgarisch ist, wie da ist das Feuer des Balnei, der Aschen, der Kohlen und der Flammen, dessen Gebrauch und der Gradus selbiges Feuers Wissenschafft auch zu unserm Werck von nöthen, auf daß es nicht zu schwach, und nicht zu starck sey, damit das Werck nicht verderbe.

Welches sey das Geschirr der Natur, in welchem der Stein gekocht wird, Die Kunst braucht dreyerley Gläser, und welche selbige seynd.

Das Geschirr, in welchem die Philosophi ihr Werck kochen, ist zweyerley; Eines ist das Geschirr der Natur, das andere ist das Geschirr der Kuust. Das Geschirr der Natur, welches auch das Geschirr der Philosophen genennet wird, ist die Erde des Lapidis, oder das Weib, oder die Mutter, in welcher der Saamen des Mannes empfangen und aufgenommen, verfaulet und zu der Generation bereitet wird. Das Geschirr der Kunst ist dreyerley, denn in dreyen Geschirren wird dieses Arcanum gekocht: Das erste Geschirr ist aus einem durchsichtigen Stein, oder aus einen steinigen Glaß, und ist nur ein eintziges von nöthen, alle beyde Schwefel zu verfertigen: zu dem Werck des Elixiris hat man ein anders, denn der Unterscheid der Digestion bedarff keine Veränderung der Gläser, sondern man muß sich vielmehr hüten, daß das Glaß nicht verändert noch aufgemacht werde, biß zum Ende des ersten Operis. Das andere Glaß der Kunst ist von Holtz aus einem Eichbaume gemacht, welches in zwey runde Theile zerspaltet sey, in welchem das philosophische Ey erhalten werde, biß das Hünlein hervor komme, von welchem lese Bernardum Trevisanum. Das dritte Geschirr haben sie ihren offenen Athanor genennet, welcher die andern Geschirre mit der Materie verwahret. Diesen Athanor, wie er seyn soll, beschreibet weitläufftig dieser Autor.

Es seynd 3. principales Operationes in unserm Werck. Die erste ist Evacuatio, oder Reinigung der Materie.

Drey Principales Operationes seynd in Acht zu nehmen in unserm Werck. Die erste ist Evacuatio, eine Purgierung oder Reinigung der Materie. Diese Operation bestehet in dem, daß man die überflüßige Feuchtigkeit hinweg nehme, wie auch, daß man das saubere, reine und subtile von den groben und irrdischen fecibus scheide. Vor zweyen hat man sich in dieser Operation zu hüten; das 1. daß man die Materie nicht gar zu starck bewege; das 2. daß man sie nicht länger als billich und vonnöthen bewege: weil die Bewegung gar zu eilfertig und starck seyn würde, so würde sie in der Materie eine Confusion erwecken, also, daß der grobe, unreine und eingerührte Theil, samt dem reinen und subtilen Theil, und das unaufgelöste Corpus samt dem aufgelösten sich mit dem Geist vermischten und darvon flögen. Durch diese eilfertige Bewegung wird die himmlische und irrdische Natur confundirt, und der Geist der Quintæ Essentiæ wird durch die Vermischung der Erden geschwächt und unvermögend werden. Solte aber dargegen die Bewegung gar zu lange dauren, so würde die Erde gar zu leer

werden

werden von ihrem Geist, und also schwach tauben, und des Geists beraubt werden, daß sie schwerlich wiederum könte restaurirt, und zu ihrem rechten Temperament gebracht werden. Alle beyde Fehler verbrennen die Tinctur, oder treiben sie in die Flucht.

Die andere ist die Restauratio oder Erquickung.

Die andere Operation ist Restauratio oder Erquickung; Diese Operation bestehet in diesem, daß man dem schwachen und durstigen Leib durch den Tranck die Kräffte restituire; Die vorige Operation ist ein Instrument des Schweisses und der Arbeit gewesen; Diese aber, der Erquickung und Tröstung. Die Würckung dieser Operation ist, daß man die Materie zerreibe und weich mache, wie die Haffner pflegen zu thun, damit alles desto besser vermischt und endlich gekocht werde. Die Bewegung der Materie in dieser Operation muß leichter und geringer seyn, als in der vorigen, sonderlich im Anfang, damit die jungen Raben in ihrem Nest durch einen grossen Fluß nicht ertrincken, und die durch die Geburt anfangende Welt durch den Sündfluß nicht ausgelöscht werde. Diese Operation wieget das Wasser, und erforschet die rechte Mensur. Denn sie theilt das Wasser nach der Geometrie Gesetz und Regel aus. Es ist schier kein höheres Geheimniß in unserem gantzen Opere, als das rechte Gewicht halten in dieser Bewegung, denn in dieser wird das philosophisch und informirt, und ihm die Seele und das Leben eingeblasen. Das Gesetz dieser Operation ist, daß Wasser mit gemach nach und nach herunter fliesse und zugegossen werde, damit man mit dem Eylen die rechte Mensur nicht überschreite, und das eingepflantzte Feuer, welches das Werck verrichtet, nicht geschwächt oder ausgelöscht werde: man soll einmahl ums andere, Speiß und Tranck geben, auff daß bessere Digestion, und das beste Temperament des Trockenen und des Feuchten geschehe. Darum merck, daß du so viel des Wassers zugebest, wie viel durch die Kochung abgegangen ist.

Man muß das Wasser gemach und im Gewicht der Materie zu giessen.

Die dritte Operation ist Digestio.

Die dritte Operation würckt mit einer gar stillen und unempfindlichen Bewegung, und wird genennt Digestio; Dahero sagen die Philosophi, daß sie in einem himlischen Ofen geschicht. Sie kochet das Nutrimentum, und verkehret es in die Substanz des Corporis; dahero wird sie genennt Putrefactio. Denn gleichwie die Speise in dem Magen corrumpirt wird, zuvor ehe sie in das Blut und Fleisch verkehrt wird, also zerreibet auch diese Operation mit einer gleichen Wärme des Magens das Nutriment, und corrumpirets gleichsam, damit es desto besser figirt, und aus der Mercurialischen in eine Sulphurische Natur verwandelt werde. Sie wird auch Inhumatio oder Eingrabung genennet, dieweilen in dieser Operation der Geist eingegraben, und gleichsam als todt in die Erden begraben wird. Diese Operation aber, weilen sie langsam fortgehet, hat längere Zeit von nöthen. Das Gesetz dieser Operation ist, daß die Materie mit einer gar linden Wärme bewegt werde, damit die flüchtige Sachen nicht ausreissen, und der Geist nicht turbirt werde, denn alsdenn wird das Werck in grosser Ruhe und Stille verrichtet. Darum ist hoch zu hüten, daß die Materie durch Wind oder Regen nicht bewegt werde, biß das also endlich in Röthe verkehrt, und unter den Feinden beständiger Friede gemacht werde.

Praxis unser zweyer Sulphur, nemlich den weissen und den rothen zu machen.

Das Ziel und End unsers ersten Operis ist die Begehrung zweyer Sulphur, nemlich des weissen und des rothen, beyde werden also verfertiget. ℞. Den rothen, hertzharten und streitenden, dahero dem von seiner angebohrnen Stärcke nichts abgehe, hernacher erwähle er sieben oder neun hochmüthige und Jungfern-Adler, deren Augen die Strahlen der Sonnen nicht verdunckeln, werffe die Vögel samt dem Thier in einen klaren und starcken Keller, welchem unterlegt sey ein Bad, damit sie durch lauen Dunst zum Streit angezündet werden: bald werden sie einen langwürigen und harten Streit anfangen, biß daß endlich ungefehr den 45. oder 50. Tag die Adler das zu zerreissen anfangen. Das Thier, indem es sterben thut, wird den gantzen Keller mit einem schwartzen Eyter und Gifft vergifften, durch welches die Adler verwundet, auch sterben müssen. Aus der Verfaulung dieser todten Cörper wird der Raab gebohren, welcher mit Gewalt das Haupt erheben, und wenn das Bad ein wenig gestärcket wird, gleich die Flügel ausbreiten und zu fliegen anfangen wird; aber indem er Löcher und Ritzen, dadurch wegzufliehen, suchen wird, so wird er von dem Wind und Wolcken lange herum getrieben, aber schaue zu, und hüte, daß er keine Löcher finde. Endlich durch einen sanfften und langwürigen Regen und Thau wird er geweisset und in einen schneeweissen Schwanen verkehret werden. Der herkommende Raab wird dir ein Zeug seyn, daß der Drach gestorben sey. Wenn du den Raaben wilst weiß machen, so ziehe aus die Elementen, und distillire nach vorgeschriebener Ordnung, biß sie in ihre Erden figirt und zu einem schneeweissen und gar subtilen Pulver werden, so wirstu ad album dein Opus verfertiget haben. Wiltu aber weiter ad rubrum procediren, so lasse das Glaß unbewegter stehen, und stärcke das Feuer nach und nach durch seine Puncta, treibe die Materie an, biß das occultum anfange manifestum zu werden, dessen Zeichen dir wird seyn die herkommende gelbe Farbe, regiere alsdenn das Feuer des vierdten Grads, biß aus der klaren purpurfarbe Rosen wachsen, und endlich in eine überaus rothe und unhandgreiffliche Aschen verkehrt werde.

Den weissen Sulphur zu bereiten.

Den rothen Sulphur zu bereiten.

Praxis Lapidis bestehet in zweyen Wercken, nemlich den Sulphur und das Elixir zu verfertigen.

Welche aus Unwissenheit der Natur und der Kunst vermeynen, daß sie, nachdem der Sulphur verfertiget, das Werck zum Ende gebracht haben, dieselbige werden gar grob betrogen, und werden vergebens die Projection versuchen. Denn die Praxis des Lapidis bestehet in zweyen Wercken, nemlich den Sulphur Philosophicum zu machen, und das Elixir zu verfertigen. Der philosophische Sulphur ist eine gar subtile Erd, gar hitzig und trucken, in dessen Bauch ist das Feuer der Natur genugsam multiplicirter verborgen, dahero hat das Feuer ihm den Nahmen des Lapidis erlanget, denn er hat in sich die Krafft zu eröffnen, die metallische Corpora zu penetriren, und selbige in sein Temperament zu verändern, dahero er der Vater und der männliche Saamen genennet wird. Es ist aber zu wissen, daß aus dem ersten Sulphure ein anderer kan gebohren, und in infinitum multiplicirt werden, der witzige, welcher die ewige Mineram des himmlischen Feuers erlanget hat, verwahre sie wohl: aus welcher Materie aber der Sulphur gebohren wird, aus selbiger Materie wird er auch multiplicirt, mit Zusetzung eines kleinen Theils des ersten Sulphuris, aber alles in gebührendem Gewicht.

Was sey der Philosophische Sulphur.

Wie man unsern Sulphur kan in infinitum multipliciren.

Das

Das Elixir aber wird aus dreyen Materien componirt, nemlich aus dem Metallischen Wasser, oder Mercurio, welcher wie zuvor, sublimirt sey, aus dem weissen und rothen fermento, nach Intention des Laboranten, und auf dem andern Sulphure, alles im Gewicht. Wenn du wilst das Elixir verfertigen, so nimm in Acht, daß du die fermenta nicht veränderst, oder vermischest, denn ein jedes Elixir, es sey ad album oder ad rubeum, erfreuet sich seines eigenen ferments, und verlanget seine eigene Elementen; deñ es ist von der Natur also verordnet, daß sie zwey Luminaria, nemlich ☉ & ☽, ihre unterschiedliche Sulphura und Tincturas haben. Dieses andere Werck, das Elixir zu verfertigen, geschicht in einem gleichen Glaß im selbigen Ofen, und mit selbigem Grad des Feuers, wie das erste opus des Sulphuris gemacht ist, aber es wird in kürtzerer Zeit verfertiget. Was sey das Elixir.

Die Praxis, wie man soll unsers philosophischen Sulphurs, sowohl das weisse als das rothe verfertigen, ist oben gesagt, das Elixir aber zu verfertigen, ist die Praxis wie folget. Nimm der rothen Erden, oder des rothen ferments drey Gewicht, des Wassers und Luffts gleich doppelt Gewicht, zerreibe und vermische sie wohl, mache ein Amalgama, wie eine Butter, oder Metallischen Teig, also, daß die Erd erweicht u. handgreifflich sey. Setze diesem zu anderthalb Gewicht des Feuers, nemlich des Sulphuris, dieses digerire in einem wohl verschlossenem Glaß mit dem Feuer des ersten Grads; hernacher mit den andern Gradibus des Feuers, extrahe die Elementa nach der Ordnung, welche mit einer linden Bewegung sollen unten in ihre Erden figirt werden, endlich wird die Materia in einen rothen durchscheinenden illuminirten Stein geendiget werden, dessen nim einen Theil nach deinem Belieben, u. in einem Schmeltz-Tiegel bey einem linden Feuer, thue es mit seinem rothen Oehl imbibiren und inceriren, biß es zergehe und fliesse ohne rauchen, und fürchte nicht, daß es wird vom Feuer hinweg fliehen. Denn die erweichte Erde, wegen dero Süßigkeit des Trancks, wird ihnen in ihren in deren figiren, alsdenn hastu das Elixir perfect, und verwahre es wohl. Das weisse Elixir zu verfertigen geschicht auf solche Weise, wenn du nur in seiner Composition wirst weisse Elementa und weisses ferment gebrauchen, von diesen beyden Elixir wirff einen Theil auf zehen Theil des abgewaschenē Quecksilbers, du wirst dich seiner Würckung erstarrend verwundern. Praxis das Elixir zu verfertigen.

Von der Projection.

Weilen in dem Elixir die Kräffte des natürlichen Feuers, durch den eingegossenen Geist der quintæ essentiæ, häufftig multiplicirt werden, und die böse Accidentia der Leiber, welche ihre Reinigkeit, u das wahre Licht der Natur überzogen hatten, durch langwierige und vielfältige Sublimationes und Digestiones ausgelöscht seynd, dahero würcket die feurige, von ihren Banden erlöste, und mit Hülffe der himmlischen Kräfften gestärckte Natur, in diesem unseren fünfften Elemento eingeschlossen, gar starck. Ist also nicht Wunder, daß sie nicht allein Krafft habe, die unvollkommene Metalle zu perfectioniren, sondern auch seine eigene Kräffte zu multipliciren: der Brunn aber der Multiplication ist in dem Fürsten der himmlischen Lichter, welcher mit unendlicher Multiplication seiner Strahlen, alles in dieser unserer Welt generirt, und, was gebohren ist, multiplicirt durch Eingiessung der multiplicirenden Krafft in die Samen aller Dinge. Von der Multiplication des Elixirs und das sie durch die Strahlen der Sonnen geschehe.

Es seynd dreyerley Wege das Elixir zu multipliciren. Die erste Multiplication geschicht Praxis der Multiplication.

schicht also. ℞. Des rothen Elixirs ein Gewicht, dieses vermische mit neun Gewicht seines rothen Wassers, und in vase solutorio solvire es in einem Wasser, wenn die Materie wohl solvirt und gereiniget ist, so koche sie mit einem linden Feuer, und coagulire, biß sie in einen rothen Rubin gestärcket werde, dieses incerire hernach mit seinem rothen Oehl, biß es fliesse; also wirstu eine Medicin haben, welche zehenmahl stärcker ist; dieses Werck wird gar leicht und geschwind verfertiget.

Es seynd dreyerley Weiß das Elixir zu multidliciren.

Die andere Weise, das Elixir zu multipliciren, ist diese. ℞. Deines Elixirs einen Theil nach deinem Gefallen, welches vermischt sey mit seinem Wasser in gebührendem Gewicht, verschliesse es wohl in nahe Reductiones, solvire es in Balneo, wenn es solvirt ist, so distillire es, separire nacheinander die Elementa mit ihrem zugeeigneten Feuer, figire es unten, wie in dem ersten und anderen Opere geschehen, biß es zu einem Stein werde: dieser Weg ist länger, aber reicher, denn die Krafft des Elixirs wird hundertfach vermehret, denn wie subtiler die Materie wird durch die wiederholte Operationes, desto mehr bekom̃t sie von dem obern und untern Kräffte, und desto kräfftiger würcket sie.

Die dritte Weise, das Elixir zu multipliciren, ist diese. ℞ Eine Untze von gesagtem Elixir, welches in der Krafft multiplicirt sey, und wirff es auf hundert Theil des abgewaschenen Mecurii, und in geringer Zeit wird der Mercurius, wenn er auf dem Feuer warm wird werden, zu einem lautern Elixir verkehrt werden, von welchem, wenn du eine Untze auf hundert andere Untzen selbiges Mercurii wirst projectiren, so wird das reineste Gold deinen Augen erscheinen; die Multiplication des weissen Elixirs geschicht auf selbige Weise.

Von dem Universalen himmlischen Geist, und himmlischer Seelen der Welt.

Daß die Philosophi den himmlischen Geist zwar mit unterschiedlichen Namen genennet, jedoch nur ein eintziges Ding damit genennet.

DJe Philosophi haben den Universalen himm̃lischen Geist mit unterschiedlichen Nam̃en genennet, indem sie ihn bißweilen nennen den Astrologischen himm̃lischen gemeinen Geist, bißweilen die Universal himm̃lische Seel der Welt; denn das natürliche Philosophische Feuer; jetzt das Universal-Saltz der Natur; jetzt das unsichtbare trucken Wasser, welches die Hände nicht netzet; jetzt ein Nebel u. Wind; jetzt ein Fischgen, das weder Schuppen noch Gräten hat, und schwim̃et in unserem Philosophischen Meer; jetzt den Mercurium Philosophorum; und endlich nennen sie es nichts, und sagen, es sey nichts, deñ aus nichts muß etwas werden. Ob nun zwar die Philosophi diesen Universalen himmlischen Geist mit jetzt angezogenen, und noch mehr andern Namen, von welchen nach und nach die Text und Wort der Philosophen folgen werden, genennet haben, so haben sie dennoch mit diesen vielfältigen Namen, nur ein eintziges Ding nennen und andeuten wollen, nemlich eine gemeine, Universale, geistliche, unsichtbare und handgreiffliche, feurige, durchdringende, lebendigmachende, himmlische Krafft, welche im Anfang der Welt mit dem ersten Chao, und tunckler, vermischter wässeriger Massa und Abgrund erschaffen, und über demselben schwebet, und hernach durch die Krafft GOttes

tes samt dem obern Himmel, von demselben Chao geschieden, und alsdenn, wie noch biß dato, durch die Himmel, Planeten und Sterne, die Lufft, die Erde und Wasser, und alle Geschöpffe und Creaturen der Welt erfüllet, animiret, beweget, lebendig machet, ernehret, conserviret und erhält. Dieses eintzige Ding, und eintzige himmlische Krafft, haben ordinair die Philosophi mit oben angezogenen und andern unterschiedlichen Namen genennet, wegen unterschiedlicher Kräffte, Würckungen und Effecten, welche in diesem himmlischen Geist begriffen. Denn sie nennen es den himmlischen Geist, weilen es unsichtbar und unhandgreifflich ist, wie die Geister seynd; sie nennen es die Seele der Welt, dieweil, gleichwie die Seele im Menschen ein Ursprung des Lebens und Bewegung ist, und solches Leben und Bewegung allen Gliedern des Leibes mittheilet, und den gantzen Leib und Menschen conserviret und erhält; also ist dieser himmlische Geist und Krafft, ein Ursprung und Ursache des Lebens und Bewegung der gantzen Welt, und theilet solches allen Gliedern, Geschöpffen und Creaturen der Welt mit, animirt, stärckt, bewegt, erhält und conserviret dieselbigen. Sie nennen es Feuer, weil es alle Geschöpff und Sachen mit seiner himmlischen, geistlichen, durchtringenden Hitze und Wärme erhitzet und anzündet; und also weiter, wegen unterschiedlichen Würckungen und Tugenden, haben sie es mit unterschiedlichen Namen genennet, da es doch in der That nur ein eintziges Ding ist.

Ob nun zwar die Philosophi mehrentheils durch den himmlischen Geist und die Seele der Welt, ein eintziges Wesen verstanden, und also unter diesen keinen Unterschied gemacht; so haben doch etliche gelehrte, subtile und hocherleuchtete Philosophi die Seele von dem Geist, und diese beyde von dem Saltz der Natur distinguiret und unterschieden; denn Bernardus de Grava sagt: Das rechte und eigenthümliche Instrument in den natürlichen Dingen ist das Feuer, welches durch die Kunst in unsere Materie eingeschlossen wird, in welchem Feuer oder Wärme die informirende Krafft eingeschlossen ist, welche sie die Seele nennen, durch welche Seele das ietzt gesagte Instrument des Feuers innerlich zu selbiger Form bewegt wird, welche der Künstler verlanget. Dahero, wenn diese informirende Krafft in die Materie eingegossen wird, so wird die Materie animirt und lebendig gemacht, durch diese seine lebendig machende Wärme, und durch die von der Seelen animirte Feuchtigkeit, welche Seele begriffen ist, in dieser ietzt besagten Wärme und Geist; wenn denn die Materie solcher Wärme und des Feuers beraubt ist, so folget, daß sie auch der vorbesagten informirenden Krafft beraubt sey, nemlich der Seelen und lebendiger Feuchtigkeit. In welchen Worten dieser Autor dreyer Dinge Meldung thut; nemlich des Feuers oder der Wärme, welche er auch nennet den Geist; der informirenden Krafft, welche die Seele ist; und der lebendig machenden Feuchtigkeit, welche die saltzige Feuchtigkeit ist, oder das Saltz der Natur, welches der Leib ist; die informirende Krafft ist die Seele, und das Feuer ist der Geist; distinguirt und unterscheidet also dieser Autor die Seele von dem Geist oder Feuer, und diese beyde von der lebendig machenden saltzigen Feuchtigkeit.

Etliche Philosophi haben die Seele von dem Geist, und diese beyde von dem Saltz der Natur, oder von dem Leib distinguirt und geschieden.

Der himmlische Geist ist nicht ein purer Geist, sondern hat auch seinen zugeeigneten Leib und Cörper.

Allwo zu mercken, daß obwohl dieser Univers, aller himmlischer Geist und diese Seele der Welt, geistlich, spiritualisch, unsichtbar und unhandgreiflich ist, so ist er dennoch kein lauterer und purer Geist ohn alle Materie, Leib und Cörper, wie da seynd die Engel und die Seele der Menschen; sondern ist ein Compositum, welches von Seele, Geist und Leib componirt und zusammen gefügt ist: wie der Mensch, ob er schon ein eintziges Ding oder Subjectum ist, dennoch aus dreyen Sachen und Essenzen, nemlich dem Leib, der Seelen und dem Geist componirt ist. Derohalben in diesem Universalen himmlischen Subjecto und spiritualischer himmlischen Krafft, welche der himmlische Geist, und die Seele der Welt genennet wird, seynd die allerreinesten, subtilesten, spiritualischen Universal-Principia, nemlich die himmlische Seele, das himmlische Saltz der Natur, als der Leib und der himmlische Geist, oder das himmlische Feuer, als ein Mittler, welcher die Seele mit dem Leibe vereiniget, begriffen; aus welchen Universalen Principiis nicht allein die Metallen, sondern alle Creaturen der Welt ihren Ursprung und Anfang haben; wenn man derohalben diesen himmlischen Geist, oder die Seele der Welt hat, so hat man auch die wahren und rechten Principia des Philosophischen Steins der Weisen.

In dem himmlischen Geiste seynd die allersubtilesten und reinesten Universalia Principia begriffen

Desgleichen sagt auch Henricus de Rochas in seinem Tractat de Spiritu Universali, welcher zu finden im 6. Volumine Theatri Chymici, am Ende also: Weilen dieser Universalis Spiritus mit dem ersten Chao und vermischter Massa erschaffen ist, und von demselbigen Chao mit dem obern Himmel, nemlich dem Cœlo Empyræo, in welchem er seinen Platz und Residentz hat, geschieden ist, und von den Engeln in die andern himmlischen Corpora eingegossen, und durch diese, gleichwie ein Pfeil vom Bogen, gegen die Erde geschossen wird, so incorporirt und einverleibet er sich mit der ersten leiblichen Sache, welche seiner Natur am nächsten ist, und ihm erstens begegnet, welche Sache ist das Sal Hermeticum, mit welchem dieser Geist alle seine Würckungen verrichtet, und der Elementarischen Welt das Leben mittheilet. Aus welchem abzunehmen, daß dieser himmlische Geist neben der Seelen, von welcher zuvor gemeldet, auch einen eigenen himmlischen Leib habe, nemlich das subtile, spiritualische, unsichtbare himmlische Saltz, welches das Hermetische Saltz genennet wird; welches Saltz seiner Natur am nächsten und am gleichsten ist: und weil gleich seines gleichen liebet, und sich mit ihm leichtlich vereiniget, als thut sich dieser himmlische Geist mit diesem Hermetischen Saltz incorporiren und einverleiben, mit welchem Saltz dieser Geist alle seine Würckungen in der Elementarischen Welt verrichtet.

Der Leib dieses Geistes ist das Saltz der Natur welches Sal Hermeticum genennt wird.

Welche seynd die Instrumenten des himmlischen Geistes, durch welche er sich mit der Erden conjungiret.

Weiter sagt selbiger Autor Henricus de Rochas p. 769. also: Dieser Universal-Geist hat so viel Wege und Manier, sich mit deren Materien durch Mittel des Hermetischen Saltzes einzuverleiben und zu incorporiren, wie viel Instrumenten die Natur hat, welche bequem seynd diesem Geist in seinen unterschiedl. Würckungen zu dienen. Unter welchen Instrumenten die vornehmsten und gemeinsten seynd, die Wärme und Strahlen der Sonnen, des Monds und anderer Planeten und Stern-Influentzen, die

Lufft, der Thau, und dergleichen andere Sachen, welche zu der Fruchtbarkeit der Erden zu concurriren pflegen, welche Erde nur eine Matrix unterschiedlicher Gebährungen und Vorbringungen.

Weilen denn dieser himmlische Geist, durch die Wärme und Strahlen der Sonnen, durch den Mond und andere Planeten und Sternen, durch die Lufft, durch den Thau-Regen und dergleichen Sachen, als durch eigene, ihm zu dienen von der Natur verordnete Instrumenten, sich mit den Materien und Elementarischen Dingen incorporiret und einverleibet, so folget, daß, wenn wir diesen himmlischen Geist haben wollen, so müssen wir denselbigen auch durch ietztgemeldte Instrumenten fangen und bekommen; oder noch zuvor, ehe er sich mit der Erde und andern Materien incorporiret, und annoch in solchen Instrumenten begriffen ist, oder nachdem er schon mit der Erde und andern Materien, durch Mittel des Hermetischen Saltzes incorporirt ist, von welchen in absonderlichen Titeln wird gemeldet werden.

Henricus Khundradt p. 62. in seinem Buch von dem Hylealischen Chaos sagt also: Gleichwie selbige Erde und Wasser in dem ersten Universalen Chaos nicht wüst und leer war, sondern alsobald mit dem Geist des HErrn Universaliter, und nicht Specifice und Specialiter animirt ward; also auch diese unsere Philosophische Erde und Wasser wird noch biß auf den heutigen Tag nicht wüste oder leer gefunden, sondern auch Universalisch, und nicht Specialisch geseeliget, und animirt mit einem Universal-Feuer-Füncklein der Seelen der Welt, vermittelst Spiritu Mundi æthereo, dem himmlischen Geist der Welt, welcher in sich begreifft die Seele der Welt, und dieselbige als ein Mittler vereiniget mit der Erde, oder mit dem Leibe, welcher himmlische Geist samt dem eingeschlossenen Feuer der Seelen ein Geistfeuriges Wasser, oder ein wässeriger feuriger Geist, oder ein feuriges Geist-Wasser genennet wird. Aus welchem abzunehmen, daß von diesem Autore die himmlische Seele der Welt, von dem himmlischen Geist distinguirt und geschieden wird, indem die Seele in dem Geist begriffen und eingeschlossen ist, und die Seele durch den Geist als ein Mittler mit der Erden vereiniget wird. Ist also die Seele viel subtiler, feuriger, geistlicher und kräfftiger als der Geist, gleichwie der Geist viel subtiler, geistlicher u. kräfftiger ist als der Leib.

Unsere Philosophische Materie wird noch auf heutigen Tag Universal, in einem Universalen Geist und Seelen animirt gefunden.

Die Seele wird von diesem Autore von dem Geist distinguirt und unterschieden.

Dionysius Zacharius in 1. Volum. Theatr. Chym. p. 740. sagt also: Man lieset Turba Philosophorum, der Leib hat mehr Kräffte, als seine 2. Brüder, welche sie nennen den Geist und die Seele, so nicht zu verstehen, wie Aristoteles und dergleichen Philosophi auslegen, sondern den Leib haben sie genennt als simpel, welcher aus seiner eignen Natur das Feuer leiden und ausstehen kan, ohne einige Minderung seiner selbsten, und dieses nennen sie mit einem andern Namen, das Fixe. Die Seele haben sie genennet alles simple, welches in sich selbsten volatilisch und flüchtig ist, und hat Krafft und Gewalt den Leib mit sich von dem Feuer hinweg zu nehmen. Welches sie mit einem andern Namen genennet haben, das Volatilische. Den Geist haben sie genennet das, welches Gewalt hat Leib und Seele zu halten, und die beyde mit einander zu conjungiren und zu vereinigen, damit sie nicht mehr von einander

Daß die Philosophi durch den Geist, die Seele und den Leib nur ein einziges Wesen vermeynen.

der können geschieden werden, dennoch haben die Philosophi nur eine eintzige Sache verstanden, und nur wegen unterschiedlichen Respecten und Considerationen selbige eintzige Sache, Leib, Seel und Geist genennet. Denn erstlich, als unsere Materie ist volatilisch gewesen, haben sie unsere Materie genennet die Seel, weil sie den Leib mit sich weggeführet; nachdem aber das, welches heimlich und verdeckt war, durch unsere Kochung offenbahr worden ist, alsdenn hat der Leib seine Kräffte offenbahret, durch den Geist, als einen Mittler; das ist, der Leib hat die Seel behalten, und hat sie zu seiner Natur gebracht, und hat sie mit seiner Macht figirt durch Hülffe unserer Kunst.

Aus welchem zu sehen, daß dieser Autor will, daß die Seele, der Leib und der Geist nicht unterschiedliche Sachen seynd, sondern daß unsere alleine eintzige philosophische Materie, nachdem sie auf unterschiedliche Weise und Manier considerirt und betrachtet wird, ietzt die Seele, ietzt der Leib, ietzt der Geist genennet wird, wenn nemlich unsere Materie im Anfange noch volatilisch und flüchtig ist, so wird sie genennet die Seele, weilen der Seelen Proprietät und Eigenschafft ist, flüchtig zu seyn: wenn hernach unsere Materie anfängt fix zu werden, und die Volatilität der Materie zu der Natur Proprietät und Eigenschafft des Leibes, nemlich zu der Fixität durch die continuirliche Kochung gebracht hat, so wird dieselbige vorige Materie Leib genennt, und weilen alsdenn, wenn die Materie zur Fixität gebracht wird, die Materie bey einander unzertheilter conjungirt, vereiniget, und alles zusammen fix verbleibet, und nicht mehr kan zertheilt, und von einander geschieden werden, so wird dieselbe Materie auch ein Geist genennet; weilen die Proprietät und Eigenschafft des Geistes ist, daß er Gewalt habe Leib und Seele zu conjungiren, und bey einander zu halten, gleichwie im Menschen der Geist, Leib und Seel conjungirt, und bey einander hält.

Der Sendivogius in seinem Epilogo sagt also: Dieses Wasser ist in allen Orten, und keiner kan ohne dasselbige leben. Es wird geschöpfft auf unterschiedliche Weise und Manier. Aber dieses ist das beste, welches ausgezogen wird durch Krafft unsers Chalybis oder Stahls, welcher gefunden wird in dem Bauch des Widders. Aus welchem abzunehmen, und zwar erstlich aus dem Num. 1. daß selbiges Wasser welches Sendivogius und andere Philosophi nothwendig setzen zu unserm philosophischen Werck, sey der himmlische Geist, oder das himmlische Wasser, welches in der Lufft und allenthalben gefunden wird, und ohne welches weder Mensch, noch andere Creaturen leben, noch erhalten werden können.

Dieses himlische Wasser wird auf unterschiedliche Weise und Manier geschöpfft.

Zum andern, aus Num. 2. ist zu sehen, daß selbiges himmlische Wasser auf unterschiedliche Weise und Manier kan geschöpfft und erlangt werden.

Denn etliche machen unterschiedliche Erde oder Saltz, welche sie in die Lufft stellen, und damit den Astralischen himmlischen Geist, und dieses himmlische

Wasser

Wasser und Saltz aus der Lufft ziehen, von welchen Erden. Von dem aus solcher Erden extrahirten Saltz, und von der Weise und Manier, wie man solches Saltz aus der Erden extrahiren, und mit selbigen den himmlischen Geist und Wasser schöpffen soll, wird an seinem Ort und Tituln weitläufftiger gesagt. Ist also eine Weise und Manier den himmlischen Geist und Wasser mit jetzt gesagten Erden, oder aus selbiger Erden extrahirten Saltzes, aus der Lufft zu ziehen, von welchem an seinem Ort ein mehrers.

Die andere Manier, den himmlischen Geist und Wasser aus der Lufft zu ziehen, zeiget an der Orthelius in Commento in novum Lumen Chymic. in 6. Volum. Theatr. Chym. am 413. Blat, in seiner fünfften Figur, in welcher ein Glaß inwendig im Zimmer auf dem Tisch lieget an dem Fenster, und das Orificium, oder das Loch des Glases durchs Fenster heraus in die Lufft gehet; und also das Glaß die Lufft in Gestalt eines Wassers an sich ziehet, und wie wärmer das inwendige Zimer ist, wie mehr himmlisches Wasser das Glaß aus der Lufft ziehen wird.

Die dritte Weise und Manier zeiget selbiger Orthelius am besagten Ort p. 414. an. Man machet, sagt er, ein küpffernes Instrument, oder mehr, gleichwie in der 5. Figur abgemahlet, von zwey oder drey Theil bestehend, welche Theil wohl aneinander gelött seyn müssen. In dem untern Theil dieses Geschirrs legt man einen grossen Schwam, wie die Bader brauchen 1. auf diesen Schwam legt man zwey Pfund Marmelstein, welcher 8. Tag und Nacht in dem Glaß-Ofen calcinirt ist, und mit diesem calcinirten Marmelstein vermischet man ein Pfund rothen Marmelstein, in so grosse Stück, wie Hasel-Nüß groß, zerstoßen, mit welches Marmelsteins Gewicht der Schwam, wenn er voller angezogener Feuchtigkeit ist, getruckt und gepreßt wird: und also fliest durch das untere enge Loch in das untergesetzte Geschirr die Lufft in gestalt eines Wassers heraus. Wie wärmer innerlich die Stuben ist, in welcher dieses Instrument gestellet ist, wie grössere Kälte draussen ausser dem Fenster seyn wird: durch welches Fenster der obere spitze Theil dieses Geschirrs gehen muß, in welcher Spitze ein gar enges Loch seyn muß, also, daß nur ein Nadel-Spitz hinein kan gehen, und also kan man geschwind durch dieses Instrument gar viel Wassers aus der Lufft bekommen, und zwar in solcher Menge, daß ein Mann samt seinem Pferd genug daran zu trincken hat. Ich, sagt er, hab solche gemachte Kugel gesehen, durch welche gar geschwind solches Wasser aus der Lufft geschöpfft wird. Wormit ich wunderbahrliche Würckung gethan habe.

Es seynd auch andere Weis und Manieren, sagt besagter Orthelius an benennten Ort, die Lufft und den himmlischen Geist, in Gestalt eines Wassers zu fangen. Und erstlich zwar ist das distilirte Schneewasser nutz- und dienlich, in welchem die himmlische Krafft sich coagulirter befindet: desgleichen die Lufft, welche im Winter, und sonderlich im Monat December in dem Brunnen durch die Kälte congeliret und eingefroren ist. Ich vermein, selbiges Wasser muß also heraus gebracht

bracht werden, daß man nemlich das Holtz von selbigem Brunnen zu kleinen Stücken haue, und aus demselben das innerliche gefrorne Lufft-Wasser heraus distillire. Im Sommer aber, wenn ein Donnerwetter ist, und es zugleich Steine, oder Hagel giebt, wird selbiges, aus dem Hagel heraus distillirtes Wasser, andern vorgezogen, weilen es von dem Firmament, und von Hitze, und Wiederleichtung des Blitzes eine sonderliche Impression und Krafft empfangen. Das Wasser des Thaus ist auch zu loben.

Wie zu verstehen sey, daß selbiges das beste sey, welches aus der Lufft gezogen wird durch unsern Stahl, welcher verborgen ist in dem Bauch des Widders.

Ob nun zwar das himmlische Wasser auf solche jetzt besagte, und auch andere mehr unterschiedliche Weise und Manier aus der Lufft kan geschöpffet werden, so sagt dennoch Sendivogius in denen im Anfang Numero 3. angezogenen Worten, daß selbiges das beste sey, welches aus der Lufft ausgezogen wird durch Krafft unsers Chalybis oder Stahls, welcher verborgen ist in dem Bauch des Widders. Diese Wort des Sendivogii legen etliche also aus: Daß selbiges himmlische Wasser das beste sey, welches durch unsern Magneten, oder unser Saltz geschöpffet wird, wenn man es an die Lufft stellet in ventre arietis, das ist, im Bauch des Widders, nemlich mitten in dem Monath Martii, über welchen Monath regirt das himmlische Zeichen des Widders: denn um die Zeit ist die Lufft nicht zu kalt noch zu warm, nicht zu feucht, noch zu trucken, sondern mittelmäßig.

Andere legen diesen Text also aus; daß dieses himmlische Wasser am besten sey, welches durch unseren Stahl oder Magneten geschöpfft wird, nemlich durch unser Saltz, welches verborgen ist in dem innersten, oder in dem Bauch der Mineræ Saturni; welche Minera Saturni ein Bauch des Widders genennet wird, weilen das Zeichen des Widders, appropriirt und zugeeignet wird der Mineræ Saturni, gleichwie andere Zeichen des Himmels anderen Metallen und Mineralien zugeeignet werden. Der Orthelius aber will im ersten Capitel jetztbesagten Buchs; daß die Erde, welche einen Magneten soll abgeben, zuvor muß præparirt seyn, nemlich mit Mist wohl gedünget, damit von selbigen verfaulten Mist die Erde in der Sulphurischen und hitzigen Proprietät vermehrt und gestärckt werde: und ob zwar, sagt dieser Author, die Erde mit allerley Mist kan gedünget werden, so sey doch der Schaaf-Mist am besten, und zu diesem Werck der Anziehung des himmlischen Wassers am dienlichsten, weilen er der Salnitrischen Natur am nächsten ist, und weilen der Salniter nicht gar zu fix, und auch nicht gar zu volatilisch, sondern mit einer mittlern Natur zu dieser Operation bequemer ist: sagt also dieser Author Sendivogius, sey also zu verstehen, daß selbiges himmlische Wasser das beste sey, welches durch Krafft unsers Stahls oder Magnetsteins ausgezogen wird, nemlich durch die Erde, welche verborgen ist in dem Bauch des Widders, daß ist, welche Erde gedüngt ist mit dem Schaaf-Mist, welcher Schaaf-Mist kan genennet werden venter arietis, ein Bauch des Widders, gleich-

wie

wie ordinair die Philosophi den Pferde-Mist nennen ventrem equinum, einen Bauch des Pferds.

Ist also aus diesem allen zu schliessen, daß auff alle jetzt besagte Weise und Manier, den himmlischen Geist aus der Lufft zu fangen, man die Lufft in Gestalt eines Wassers extrahiren und aus diesem Wasser hernach auch das philosophische Saltz extrahiren muß. Wie aber aus diesem Wasser, welches aus der, von der Lufft und himmlischen Geist geschwängerten Erden, extrahirt wird, das philosophische Saltz extrahirt werden soll, ist nicht allen bekandt. Daher sagt Sendivogius: Ich hab dir alles offenbahret, ausgenommen die Extraction unseres Salis armoniaci aus unserm pontischen Wasser, weilen ich von dem Authore der Natur keine Erlaubniß gehabt habe; muß also in diesem ein sonderlicher Griff seyn: dahero müssen unterschiedliche Weise und Manieren erdacht werden.

Wie man aus diesen himmlischen Wasser das Saltz extrahiren kan.

Vielleicht, nach Meynung des Orthelii, muß man dieses aus der Lufft immediate, oder aus der von der Lufft geschwängerten Erden extrahirtes Wasser, in einem breiten niedrigen Glaß an den offenen Himmel stellen; und wird selbiges Wasser aus natürlicher Correspondenz und Sympathia die himmlische Influenzen mehr und mehr an sich ziehen, und wird man nach drey Tagen klärlich sehen, daß dieses Wasser wird anfangen dick zu werden, und sich zu coaguliren, und wie länger es an der Lufft wird stehen, wie besser es seyn wird. Und sagt Orthelius, daß etliche dieses Wasser so lange stehen lassen an der Lufft, biß es selbsten zu Crystallen schiesset. Andere aber, wenn sie vermeynen, daß dieses Wasser genugsam von der Influenz der Sonnen und des Monds imprægnirt sey, lassen sie das Wasser halben Theils auff dem Sand evaporiren, und alsdenn stellen sie es an ein kaltes Ort, und lassen es zu Crystallen schiessen, welche sie mit einer höltzernen Zangen herausziehen, und zu dem übrigen Wasser schütten sie wiederum etwas neues himmlisches Wassers, und lassen es wiederum zu Crystallen schiessen, wie zuvor, und solches repetiren sie so lang, als Crystallen schiessen.

Der Orthelius aber will, man soll von dem aus der Erden extrahirten saltzigen Wasser einen Theil nehmen, und eben so viel von dem himmlischen aus der Lufft immediate durch vorbesagte Instrumenten geschöpfftem Wasser, selbige vermischen, und auff besagte Weise an die Lufft stellen, und aus demselbigen, wie oben gemeldt, das Saltz oder die Crystallen extrahiren. Dennoch, wie auch viel andere Philosophi wollen, daß unsere Materie Theils aus der Erden, Theils aus der Lufft muß genommen werden. Dahero sagt Sendivogius in seinem Epilogo also: Wenn das Licht der Natur einen erleuchtet, so werden ihm alsobald die Nebel von den Augen genommen, und kan ohne Verhinderung das Punctum unseres Magnetis sehen, welches correspondirt bey den Centris, nemlich des Himmels und der Erde. Aus welchem abzunehmen, daß das Punctum unseres Magnetis, und die Perfection unseres philosophischen Wercks dependiret von allen beyden Centris, nemlich von dem innerlichen subtilesten Saltz des Himmels und der Erden, welche alle beyde zu unserem Werck

Zu unserm Werck das Saltz nicht allein aus der Lufft sondern auch aus Erden muß genommen werden

concurriren: Nemlich, das saltzige Wasser, oder das wässerige Saltz der Erden, als ein Patiens, oder ein Subjectum und Receptaculum oder Magnet, welches den Astralischen Geist, oder das hymlische Wasser, samt den Influenzen des Himmels und Stern empfängt, auffnimt, und an sich ziehet. Der astralische Geist, oder das himmlische Wasser aber als ein Agens, welches das centralische Saltz der Erden schwängert, animirt, stärcket und kräfftiget. Dahero sagt Orthelius pag. 403. also: Derhalben schliesse und sage ich, daß sowohl die erste Materie des Lapidis, als auch die Materie der Metallen zugleich vom Himmel und von der Erden participiren, und so wohl aus einem als dem andern seinen Anfang und Ursprung hernimmt. Desgleichen sagt Sendivogius an vorbesagtem Ort also: Die erste Materie der Metallen ist zweyerley; Die erste und vornehmste ist die Feuchte der Lufft mit Hitz und Wärme vermischet, und diese haben die Philosophi Mercurium genennt, welcher durch die Strahlen der Sonnen und des Monds in dem Philosophischen Meer, nemlich in der Lufft, regirt wird. Die andere Materie der Metallen ist die truckene Qualität der Erden, welche sie Sulphur genennet haben. Item sagt Orthelius pag. 403. Die schwerere und dickere Dunst, welche aus der Tieffe der Erden durch den Archæum naturæ, nemlich durch die innerliche centralische Hitze und Wärme der Erden, in die Höhe getrieben wird, ist und subministrirt den weiblichen Saamen, welchen die obere Influenzen des Firmaments und des Himmels zu geben, eingegossen und imprimirt werden, als der männliche Saamen, so werden aus diesem die Metallen in der Erden generirt.

Aus welchem scheinet, daß, weilen alle Philosophi sagen, man soll der Natur folgen, und gleichwie die Metallen in der Erden von der Natur generirt werden, also müssen sie auch auf der Erden durch die Kunst gemacht werden: so scheinet, daß wir etwas aus der Erden zu unserem philosophischen Werck nehmen müssen, nemlich die feuchte Dunst, oder das feuchte wässerige Saltz der Erden, und etwas von dem Himmel, nemlich den astralischen Geist, oder das himmlische Wasser und Saltz, und daß diese beyde, als Mann und Weib, Agens und Patiens, innerlich mit einander vereiniget und vermisch werden. Müste man also nicht allein aus der Lufft, sondern auch aus der Erden ein Wasser, und aus diesem ein Saltz, auff vorbesagte oder andere Weise und Manier extrahiren und zu Crystallen machen. Welche Crystallen man könte hernach vielleicht also, wie sie seynd, weiter zu unserem Werck gebrauchen, weil sie schon vom astralischen Geist und himmlischen Influenzen imprægnirt und animirt seynd, oder man könte selbige Crystallen noch weiters an die Lufft stellen, damit sie noch mehr der Influenzen der Sonnen und anderer Planeten, und des himmlischen Geists und Saltzes an sich zögen, und also in sich stärcker und kräfftiger, und zu unserem philosophischen Werck tauglicher und bequemer wären.

Von

Von dem Philosophischen Saltz der Erden, welches ist der Philosophen Magnetstein.

Henricus Khunradt in seinem Buch von dem philosophischen und primaterialischen Chaos p. 193. sagt also: Unsere Materie ist das erste Welt-Anfangs-Wasser, daraus alle materialische Dinge ihren allerersten Ursprung haben, es ist der Philosophen Universal-Erde, Leim und wässeriger Schleim, oder schleimiches Wasser. Es ist eine schmierige Feuchtigkeit, welche in Wasser, Lufft und Feuer iederzeit verharret und beständig bleibet. Es ist das natürliche Humidum radicale der gantzen grossen Welt. Es ist das Centrum oder Mittelpunct in dem mittlern Saltzpunct der gantzen Welt, aus welchem alles in der Welt und Natur herfleust. Es ist der uralte Saturnus, das geheime Bley der Weisen, est filius unius diei, es ist ein Sohn eines (seines) Tags. Desgleichen sagt dieser Autor im gemeldten Buch pag. 255. & 256. also: Im Saltz stecket die würckliche Natur, ja die Fruchtbarkeit der Natur, so alle Dinge in ihr Wachsen treibet, ist im Saltz. Denn wo kein Saltz der Natur ist, da kan nichts wachsen noch grünen. Denn die Grüne des Saltzes machet alles Grünende grünend. Dahero sagt Lumen Luminum: hätte GOtt der HErr dieses Saltz, welches Saltz der Geist des HErrn, der da über dem Wasser schwebete, hat an sich genommen, und in demselbigen leibhafftig worden, nicht erschaffen, so könte das Elixir, oder der Stein nicht verfertiget werden. Denn das Saltz ist eine Wurtzel aller Chymischen Würtzungen und Operationen, dieweil es das truckene Wasser der Philosophen ist, welches die Hände nicht netzet. In welches Saltz GOtt seine Erde eingeleget hat, nemlich den Sulphur, dahero es ein animirtes Saltz genennet wird. Und wer dieses Saltz nicht kennet, der wird nichts in der Kunst verrichten. Wohl dem, der es kennet, und künstlich weiß zu zubereiten. Denn in diesem Saltz und seiner Solution, bestehet das gantze Geheimnüß der Kunst. Dieses ist das allgemeine Saltz, welches da zu finden ist in den Bergen, Thälern, Meer und Wasser und der Erden, samt deren Früchten, ohne welches nichts in der Welt bestehen kan. Denn in diesem Saltz bestehet das bleibende Humidum radicale der gantzen Welt. Dieses Saltz ist das allerreineste Centrum, und gleichsam die Seele der Erden, und die reineste mittlere Erde. Aus diesem ist abzunehmen, daß die Materie unsers philosophischen Steins ein Universal und allgemeines Saltz ist. Welches Saltz, weil es in diesen des Autoris angezogenen Worten ietzt eine rothe Universal-Erde, Leim und wässeriger Schleim, ietzt der mittlere Saltzpunct der gantzen Welt, ietzt der uralte Saturnus, welcher herrschet über die Erde, ietzt das allerreineste Centrum, und gleichsam die Seele der Erden, und die reineste mittlere Erde genennet wird, so ist zu schliessen, daß dieses Saltz aus der Erden muß genommen werden, in welchem Saltz der himmlische Geist und Seel der Welt leibhafftig worden.

Unsere Materie ist der Philosophen Universal-rothe Erde, Leim und Schleim, oder schleimiges Wasser und schmierige Feuchtigkeit.

Unsere Materie ist der Saltzpunct der gantzen Welt. Es ist der uralte Saturnus.

Es ist ein Sohn des Tags. Im Saltz stecket die Natur, ja die Fruchtbarkeit der Natur. In diesem Saltz ist der himmlische Geist leibhafftig worden.

Das Saltz ist das truckene Wasser der Philosophen, das die Hände nicht netzet. Dieses Saltz ist allenthalben in der Erden u. allen Dingen zu finden.

Dieses Saltz ist das reineste Centrum und die Seele der Erden.

Das

Warum der Stein genennet wird ein Sohn eines Tags.

Daß aber der Autor sagt, daß unsere Materie sey Filius unius diei, ein Sohn eines Tags, zu welchem der Autor setzet, ein Sohn eines (seines) Tags, ist vielleicht zu verstehen, daß der himmlische Geist und die Seele der Welt in diesem Saltz der Erden einem Tag, und zwar seinem Tag gebohren wird, nemlich in selbigem Tag, wenn in der rechten Zeit der Constellation und Aspecten der himmlischen Planeten und Stern auf gewisse Weise und Manier selbiges Saltz an die Lufft gestellet wird, und durch seine magnetische, anziehende Krafft, mit Hülffe der guten Aspecten und Influentzen der himmlischen Planeten, den Sohn der grössern Welt, nemlich den himmlischen Geist samt der in ihm verborgenen Seelen der Welt an sich ziehet, und in ihm gebohren wird.

Von der Geburt der Animæ albæ.

Oder vielleicht verstehet der Autor durch den Sohn eines Tags die Animam albam, oder die weisse Seele, welche zwar nicht gleich im Anfang in unserer Materie erscheinet, sondern erst hernach, nach gewisser langwieriger Kochung, in Gestalt eines weissen Rauchs oder Dampffs von der Materie in einer gewissen Zeit, im gewissen Tag und Stunde aufgehet, und davon fliehet, wie die Philosophi davon schreiben, wenn man deroselben auf bewuste Weise und Manier nicht zu Hülffe kommet. Welche weisse Seele nichts anders ist, als die allerreineste, perfecte, spiritualische und himmlische Quinta Essentia unserer Materie, welche das allersubtileste Saltz der Erden samt dem himmlischen Geist und Seele der Welt in sich begreifft. Kan also ein Sohn eines Tags, und zwar seines Tags genennet werden, weilen diese weisse Seele in einem Tag und Stunde, und nicht eher noch später erscheinet und aufgehet. Und dieses ist der Sohn, von welchem die Philosophi sagen, der Sohn der andern oder zweyten Geburt wird in der Lufft gebohren. Maria Prophetissa sagt also: Unser König steiget herab vom Himmel, und die Erde hat ihn mit seiner Feuchtigkeit empfangen, und das Wasser des Himmels wird vereiniget und behalten mit dem Wasser der Erden. Aus welchem erscheinet, daß unsere Materie theils aus dem Himmel oder Lufft, theils aus der Erden, welche von der Lufft geschwängert und animirt ist, muß genommen werden.

Unsere Materie oder Saltz muß aus der Lufft und der Erde, oder aus der Erde, welche von der Lufft geschwängert ist, genommen werden.

1. 2. 3.

Sendivogius sagt in seinem Epilogo also: Die Hitze mit der Hitze, und das Saltz mit dem Saltz vereinigen sich gern. Und gleichwie die centralische Sonne ihr eigenes Meer hat, und ihr grobes, unzeitiges und begreiffliches Wasser, also hat die himmlische Sonne auch ihr eigenes Meer, und subtiles, unbegreiffliches Wasser. In dem obern Theil der Erden werden die Strahlen mit den Strahlen vereiniget, und gebähren Blumen und alles. Dahero, wenn es regnet, so nimmt der Regen an sich aus der Lufft selbige Krafft des Lebens, und vereiniget und conjungiret sie mit dem Salniter der Erden. Denn der Salniter der Erden ist gleich wie ein calcinirter Tartar, welcher durch seine Truckenheit die Lufft an sich ziehet, welche Lufft in demselben in ein Wasser solvirt wird, solche anziehende Krafft hat der Salniter der Erden, welcher auch zuvor Lufft ist gewesen, und ist conjungirt und vereinigt mit der Feiste der Erden.

Item sagt Sendivogius in seinem Epilogo also: Die Lufft ist der alten Philosophen ihre Materie. Diese Lufft ist das Wasser unsers Thaues, aus welchem extrahirt wird der

Salpeter

Salpeter der Philosophen, durch welches Saltz alle Sachen wachsen und erhalten werden, und ist unser Magnet, welchen ich zuvor habe Chalybem oder Stahl genennet. Die Lufft generirt und gebiehrt den Magnet, der Magnet aber gebiehrt und machet sichtbar unsere Lufft. Allhier habe ich dir sicher die rechte Warheit offenbahret, bitte Gott, daß er deinen Anfang secundire. Aus welchem abzunehmen, und erstlich zwar aus den angezogenen Worten Num. 1. weilen Hermes sagt, daß das, was unten ist, ist wie das, was oben ist, und was oben ist, ist, wie das, was unten ist, so hat nicht allein der Himmel seine Sonne, welche durch seine Hitze und Wärme alle Sachen innerlich erhitzet und erwärmet, sondern auch die Erde hat ihre centralische Sonne, nemlich die innerliche in dem Centro der Erden verborgene Hitze und Wärme, welche die erste innerliche Materie in dem Bauch der Erden kocht, digerirt und zeitiget, und als der Archæus und Instrument der Natur hernach selbige Materien von dem innern zu dem obern Theil der Erden bewegt und auftreibet. Und gleichwie die centralische Sonne der Erde ihr eigenes Meer hat, und ihr grobes, unzeitiges und begreiffliches Wasser: Also hat die himmlische Sonne auch ihr eigenes Meer und subtiles, himmlisches und unhandgreiffliches Wasser, nemlich die Lufft, welche ist das Meer der Philosophen und ihr Wasser, daß die Hände nicht netzet. Und weil die Hitze mit der Hitze, Saltz mit Saltz, Wasser mit Wasser, und ein iedes mit seines gleichen sich gern gesellet und vereiniget, so conjungiren und vereinigen sich in dem obern Theil der Erden die Strahlen mit den Strahlen, nemlich die obere himmlische Hitze und Wärme mit der untern irrdischen Hitze und Wärme, das obere himmlische Saltz und Wasser, mit dem untern Saltz und Wasser der Erden, und werden hierdurch alle Sachen in und auf der Erden generirt und gebohren.

1. Gleichwie der Himmel seine Sonne hat, also hat die Erde auch ihre centralische Sonne.

Welches sey das Meer der Philosophen, und das Wasser welches die Hände nicht netzet.

Zum andern aus den Worten Num. 2. ist zu sehen, daß der Regen, wie auch der Thau, die Strahlen der Sonnen, die Influentzen der Planeten und Sternen, und andere dergleichen, gleichsam ein Instrument nnd Mittel ist, durch welches die himmlischen Kräffte sich mit der Erden conjungiren. Denn wenn es regnet, so nimmt der Regen an sich aus der Lufft die himmlische Krafft des Lebens, nemlich den himmlischen Geist und Seele, und vereiniget und einverleibet sie mit den Salniter der Erden, ist gleich wie ein calcinirter Tartar, welcher durch seine Truckenheit die Lufft an sich ziehet. Weil denn der Salpeter der Erden die Lufft magnetischer Weise an sich ziehet, so ist klar und gewiß, daß unser philosophischer Magnet, oder unser philosophisches magnetisches Saltz, mit welchem wir die Lufft, und das in ihr verborgene Wasser schöpffen und erlangen müssen, nothwendig aus der Erde muß genommen werden.

2. Der Regen ist ein Mittel und Instrument, durch welches die himmlischen Kräffte und der himmlische Geist sich conjungirt mit der Erde.

Zum dritten aus den Worten Num. 3. ist zu schliessen, daß weil die Lufft in diesem Salniter der Erden zu einem Wasser solvirt wird, wie Sendivogius sagt, so muß man auch aus der Erden dieses saltzige Wasser, welches aus dem Salniter der Erden und dem Saltz der Lufft vermischt ist, in Gestalt eines Wassers ausziehen, und

3. Man muß erstlich aus der Erde das Wasser, und aus dem Wasser hernach unser Saltz extrahiren.

und hernach aus diesem Wasser das Saltz extrahiren, welches truckene Saltz hernach der rechte Magnet ist, mit welchem man die Lufft an sich ziehet, und durch diesen sichtbahren Magnet, die unsichtbare Lufft auch in Gestalt eines Wassers sichtbar machet. Weil denn, wie Sendivogius weiter sagt, dieser Salniter der Erden von der Lufft gebohren, und auch zuvor Lufft gewesen ist, so ist nicht Wunder, daß dieser Salniter der Erde eine sonderliche Correspondenz Sympathie und magnetische Liebe und Neigung mit der Lufft habe, und dahero continuirlich in der Erde die Lufft an sich ziehe, welche Lufft in derselben in ein Wasser solvirt wird, und also aus selbigem Salniter der Erde und der Lufft, aus dem irrdischen und himmlischen Wasser und Saltz, wird ein Wasser und Saltz, durch welches alle Geschöpffe der Erden wachsen, zunehmen, conservirt und erhalten werden. Orthelius in suo Commentario in novum Lumen Chymicum cap. 1. sagt also: Dieweil denn nicht allein die Gebährung der Metallen, sondern auch die Bereitung unsers philosophischen Steins, aus allen beyden Centris des Himmels und der Erde entspringet und vollzogen wird, und die Erde ist zwar eine Mutter, der Himmel aber der Vater, so folget, daß man einen Theil zu unserm Werck von der Erde hernehmen muß. Weil aber unterschiedliche Arten der Erde gefunden werden, als ist vonnöthen, daß wir sehen, welche Erde die beste sey, und vor andern zu unserm Werck soll genommen werden. Und zwar ist die rothe Erde allezeit besser, als die schwartze, weisse und gelbe geschätzt worden: und wird von etlichen, wegen der Farbe, die Adamische, oder die Spanische Erde genannt. Und ob zwar diese besagte Erde allenthalben gefunden wird, so ist sie doch an einem Orte besser als am andern, in einem mehr particular oder universal, als im andern. Dahero sagen die Philosophi, dieselbige Erde, welche nach Orient, oder der Sonnen Aufgang gegraben wird, und welche neben den Gruben, da die Metalle gegraben werden, gefunden wird, sey die edelste und beste. Welche Erde dreyerley Saltz in sich verborgen hat. Das eine Saltz ist volatilisch, und ist dem Sali Armoniaco: Das andere ist mittler Natur, und ist dem Salniter gleich; Das dritte ist gantz fix, welches dem Sali alcali verglichen wird. Diese drey Salia haben die Philosophi, nachdem sie gereiniget und vermischt seynd dem Leibe und dem Theil ihres Mercurii, ihr irrdisches, liquorisches Wasser genennet.

Von unterschiedlichen Erden, und welche zu unserm Werck die beste sey.

Daß dreyerley Saltz aus selbiger gezogen werden kan.

Hernach citirt dieser besagte Orthelius ein altes geschriebenes Buch, welches sagt, daß die Erde, welche, nach Hermetis Meynung, eine Säugamme und Ernährerin des himmlischen Geistes ist, werde mit seinen Namen genennet, Sulob, Sunemra, Suebur, das ist, wenn man die Buchstaben zurück liest, Bolus, Armenus, Rubeus, und will, daß man mit diesem Bolo den himmlischen Geist, oder das himmlische Wasser schöpffen soll.

Daß der Bolus, Armenus, Rubeus, zu unserm Werck auch gut sey.

Weiter will dieser Orthelius, daß solche und dergleichen Erden, so roh, wie sie seynd, genommen worden, zwar gut seynd, aber wenn sie zuvor mit Mist gedünget werden, also, daß man von der Erden und von dem Mist in einer Gruben

Manns

Mannus tieff, stratum super stratum mache, und stehen lasse, biß selbiger Mist gantz verfaulet, und völlig zur Erden worden sey, daß alsdenn diese also præparirte Erde die beste sey, das himmlische Wasser und Saltz an sich zu ziehen: und sonderlich sagt er, wenn sie mit Schaaf-Mist gedünget ist. Denn gleichwie der Tauben-Mist oder Koth des Salis Armoniaci, und der Pferd-Mist des Salis alcali Natur hat, also hat der Schaaf-Mist des Salniters Natur an sich. Welches Saltz, weil es nicht zu fix, noch zu volatilisch, sondern einer mitlern Natur, ist zu unserm Werck am tauglichsten.

Wenn solche Erden mit Schaf-Mist gedünget seynd, so seynd sie besser.

Von dem himmlischen Philosophischen Feuer, Geist und Saltz, welches aus der Lufft gezogen wird.

BErnardus de Grava in seinem Manuscripto sagt also: Die Philosophi sagen: Daß das rechte und eigenthümliche Instrument in den natürlichen Dingen sey das Feuer, welches durch die Kunst in unsere Materie eingeschlossen wird. In welchem Feuer oder Wärme die informirende Krafft eingeschlossen ist, welche sie neñen die Seele, durch welche Seele das jetzt besagte Instrument des Feuers innerlich bewegt wird zu selbiger Form, welche der Künstler verlanget. Dahero, wenn diese informirende Krafft in die Materie eingegossen wird, so wird die Materie durch diese seine lebendmachende Wärme, und durch die von der Seelen animirte Feuchtigkeit animirt und lebendig gemacht, welche Seele in dieser jetzt besagten Wärme und Geist begriffen ist. Wenn denn die Materie solcher Wärme und Feuers beraubt ist, so folget, daß sie auch der vorbesagten informirenden Krafft, welche die Seele genannt wird, und lebendigen Feuchtigkeit beraubet sey. Derohalben ist das erste, was man in unserem philosophischen Werck thun muß, daß man die vorerkannte Materie mit Einführung der Wärme in dieselbig durch das Werck der Solution mit Coagulirung des Geistes animire. Derohalben, mein lieber Sohn! wenn du die Erkäntniß und Wissenschafft der rechten und eigenen Materie hast, so folget, daß du auch nothwendig eine gewisse u. eigene Manier zu operiren und zu arbeiten haben must, durch welche Operation die Wärme eingeschlossen werde in die Materie des feuchten Geistes, denn sonsten bleibt die Materie leer, und ist nicht animirt mit den edelsten und subtilesten Kräfften, durch welche die Materie zu der Generation und Gebährung bewegt wird. Ist derohalben das erste, was man thun muß, daß man das Feuer einschliesse, so wohl in volatilische als fixe Materie, welches geschicht durch Calcinirung und Coagulirung mit natürlicher Solution und Aufflösung des Leibes; hernach soll man dieses Feuer starck machen in allen beyden Materien, so wohl in der volatilischen als fixen Materie, so wohl, wenn sie vereiniget und conjungirt, als wenn sie separirt und geschieden seynd, welches geschicht durch die Solution und Coagulation mit Mortificirung, und hernach durch die Suscitation und Aufferweckung mit der Sublimation, biß daß es werde ein feuriges, starckes und scharffes Wasser, welches solvire und aufflöse alle Leiber mit einer generosischen Verbrennung, und also geschicht, daß das Feuer in die Leiber und Geister, eingeschlossen werde, auff daß hernach alles lebendig gemacht werde. Die Einschliessung aber

1.
2. Das himmlische Feuer ist ein Instrument der Natur, welches durch Kunst in der Materie, so in diesem Feuer verborgen, ist die Seel der Welt.
3. Das erste in unserem Werck ist, daß man selbige Materie animire mit dem himmlischen Feuer oder Wärme.
4. Diese Einschliessung des Feuers in die Materie geschicht durch Calcinirung.

und Coagulirung des Geistes und natürlicher Solution des Leibes.

dieses Feuers, wegen seiner Kunst und Adlichkeit, haben die Philosophi mit einem andern Nahmen genennet die Sublimation oder Erhebung der mercurialischen Materie, weilen sie von einer geringen und schlechten Natur und Stand zu hohen und edlen Kräfften und Tugenden exaltirt, erhoben und sublimirt worden ist.

Aus diesen des Bernardi de Grava Worten ist abzunehmen, und erstlich zwar aus den gesetzten Worten Num. 1. Daß das spirituali sche, himmlische, unsichtbare, lebendigmachende Feuer sey das rechte natürliche Instrument in allen natürlichen Dingen, durch welches die Natur ihre Würckungen verrichtet, und daß selbiges Feuer durch die Kunst des Philosophi in unsere philosophische Materie muß eingeschlossen werden.

Die Philosophische Sublimation ist von einer schlechten und geringen Sach ein hohes u. kräfftiges Ding.

1.

2.

Zum andern, daß in diesem himmlischen Feuer oder Wärme innerlich begriffen ist die informirende Krafft, welche die Seele geneñet wird, nemlich die Seele der Welt. Welche, weil sie einer gar subtilen, geistlichen, himmlischen und kräfftigen Natur ist, also wohnet sie gleichsam, als in ihrer Natur gemäß- und zugeeigneten sublilen Leib des Feuers, durch welches der Author den himmlischen Geist, und die lebendigmachende Feuchtigkeit der Lufft verstehet. Denn wie in vorgesagten Text und Worten des Authoris zu sehen, so nennet er dieses himmlische Feuer, in welchem die Seel begriffen, jetzt Feuer oder Wärme, jetzt den Geist, jetzt die lebendigmachende Feuchtigkeit. Und sagt der Author also: Wenn unsere Materie, wie auch alle andere Dinge, dieses himmlische Feuer oder diesen himmlischen Geist, und Feuchtigkeit an sich ziehet, so ziehet sie auch an sich die informirende Krafft, nemlich die Seele, welche in diesem himmlischen Feuer und Wärme, oder in diesem himmlischen Geist und Feuchtigkeit eingeschlossen ist, und wird die Materie hierdurch animirt, kräfftig und lebendig gemacht. Und wenn hingegen die Materie dieses himmlischen Feuers und Wärme, oder dieses himmlischen Geists und lebendigmachender Feuchtigkeit beraubt ist so ist sie auch beraubt der informirenden Krafft, nemlich der himmlischen Seele, und bleibt alse ohne das innerliche Leben, Wachsung und Bewegung leer und todt, und kan zu der Form eines universalen Steins, welche der Künstler verlanget, nicht gereichen.

3.

Zum dritten, aus den Num. 3. gesetzten Worten ist zu mercken, daß das allererste, was man in unserem philosophischen Werck thun muß, ist, daß man in unsere Materie einschliesse dieses von der Seelen animirte Feuer, Geist und Feuchtigkeit. Denn sonsten wird die Materie ohne innerliche Bewegung, Krafft und Würckung bleiben, weil sie dieser jetzt besagten informirenden Krafft und lebendigmachenden Seelen, Feuer oder Geist und himmlischen Feuchtigkeit beraubt ist. Der Author aber will, daß diese Einschliessung des himmlischen Feuers durch die Solution des Leibs und Coagulation des Geistes geschehe: Als wenn er wolte andeuten, man soll unsere Materie oder unsere saltzige Erde zum öfftern mit unseren geschöpfften himmlischen Geist oder Feuchtigkeit, in welcher die himmlische feurige Seele verborgen, imbibiren. und wiederum coaguliren, und daß durch diese wiederholte Imbibirung und Coagulirung

der

der Leib, nemlich unsere Materie oder saltzige Erde solvirt werde, und der Geist in dieser Materie werde coagulirt, u. daß durch dieses solviren des Leibs, und coaguliren des Geistes, die himmlische, feurige, lebendigmachende Seele in unsere Materie eingeführt, mit derselbigen innerlich vereiniget, u. eingeschlossen werde, und weil alsdenn die Materie durch dieses Feuer und Wärme, oder durch diese himmlische, feuerige Krafft animirt ist. so kan sie ihre innerliche Bewegung- und Würckungen in sich selbst verrichten.

Oder vielleicht ist er also zu verstehen; daß wenn unsere Materie zu seiner rechten Zeit, und auf gewisse rechte Manier an die Lufft gesetzet wird, und alsdenn dieses himmlische Feuer, oder diese feurige himmlische Krafft der Seelen und des Geistes an sich ziehet, daß alsdenn der Geist, oder dieses himmlische Feuer, innerlich agire, und würcke in dem Leib der Materie, und den Leib innerlich solvire, und auflöse: hingegen der Leib innerlich coagulire, calcinire und figire den Geist; und daß durch dieses solviren des Leibs und coaguliren des Geists, dieses himmlische Feuer, oder diese himmlische Krafft in die Materie eingeschlossen und fest gemacht werde, daß sie nicht mehr von der Materie könne geschieden und separirt werden, sondern in derselbigen fest verbleibe, und in ihr die innerliche nothwendige Operation und Würckung biß zum Ende des Wercks verrichte.

Zum Vierdten, ist aus denen Numero 4. gesetzten Worten zu sehen, daß dieser Author will, man soll dieses himmlische Feuer einschliessen, so wohl in die volatilische als fixe Materie, sowohl, weñ sie beyeinander conjungirt, als wenn sie voneinander separirt seynd, welches vielleicht also zu verstehen, daß, weilen nach Meynung der Philosophen, unserer Materie oder Erden zweyerley Theil, oder zweyerley Saltz gefunden wird, nemlich das eine volatilisch, und das andere fix; so soll man diese alle beyde Theil, oder alle beyde Saltz, welche in einem Subjecto conjungirt seynd, schwängern, und animiren mit dem himmlischen Feuer, oder himmlischen Geist, oder Wasser der Lufft, und weilen hierdurch alle beyde Theile der Materie, so wohl die Volatilische, als die Fixe solvirt und aufgelöset, der himmlische Geist dargegen in diesen beyden Theilen coagulirt wird, so werde durch diese Solution und Coagulation der himmlische Geist in beyden Theilen eingeschlossen, und in ihnen starck und fest gemacht, daß also das himmlische Feuer, oder Geist, von diesen beyden Theilen nicht mehr könne separirt werden.

Oder vielleicht ist es also zu verstehen, daß weil die Philosophi wollen, unsere Materie soll aus beyden Centris des Himmels, nemlich von der Erden, genommen werden, u. also muß unsere Materie aus zweyen Theilen, oder Saltzen componirt werden: von welchen ein Saltz aus der Lufft, das andere aus der Erden gezogen wird, u. weilen das Saltz der Erden fix, das aus der Lufft aber volatilisch ist, und also durch diese zwey Saltz die zwey Vögel des Avicennæ, deren einer allezeit fliegen will, der andre aber, nemlich das fixe Saltz, den andern fliegenden mit einer Ketten herunter ziehet, könne verstanden werden, so soll man, wie der Author sagt, diese beyde Theil, so wol das fixe, als das volatilische, nemlich so wohl das Saltz der Lufft, als der Erden, mit dem himmlischen Geist und Feuer animiren u. schwängern, und dieses so wohl, ehe diese beyde Saltz conjungirt, sondern noch separirt seynd, als auch hernacher wiederum, wenn sie mit einander

vermischt und conjungirt seynd: und daß also dieses himmlische Feuer oder Geist, so wohl in den volatilischen, als fixen Theil wird eingeschlossen werden.

Das Philosophische Feuer ist das himmlische Saltz der Natur.

Henricus Khunradt in seinem Buch von dem Hylealischen und Primaterialischen Chaos pag. 230. sagt also: Unser Wasser, so ohne das Saltz der Weißheit oder der Natur nicht kan gemacht werden, ja es ist das Saltz der Natur selbsten, ist ein Feuer, ja ein Saltz-Feuer, das rechte menstruum negativum universale, und ist stärcker als das gemeine Holtz- oder Kohlen-Feuer, denn es verwandelt und machet das leibliche Metallische Gold zu einem lauteren Geist, es zerbricht und calcinirt auch die Metallische Cörper, recht Natur-gemäß, Philosophisch, welches das gemeine Feuer nicht thun kan. Wird derowegen auch das gemeine Holtz- und Kohlen-Feuer gegen unserem Essentialischen, ja Quintessentialischen Saltz-Feuer der Natur dißfalls geachtet, als kalt, und gar schwach, darum es auch von etlichen, in Vergleichung des innerlichen Feuers der Natur, das kalte Feuer in dieser Kunst genennet worden. Dieses Feuer ist das alleredleste und vortrefflichste Feuer, so GOtt in dieser Welt natürlich hat wohnen lassen, denn es hat unaussprechliche Kräffte. Es ist ein recht natürliches Purgatorium, und Wasch-Wasser, so alle Mat rialische Unreinigkeiten aller Dinge kan verzehren und austilgen, ohne dieses himmlische Feuer kan niemand zu der Kunst kommen, dieses ist das Feuer der Weisen; es ist, sagt Pythagoras, der allerschöneste Eßig, welcher das Gold zu einem Geist machet. Denn wenn es mit einem Metallischen Corpore vermischet wird, verwandelt es dasselbige in einen Spiritum.

Dieses Saltz-Feuer ist viel stärcker als das gemeine Holtz oder Kohlen-Feuer.

Dieses Saltz-Feuer macht das Gold und alle Metallen zu einem lauteren Geist.

Daß die Lufft sey der Philosophē Materie.

Sendivogius sagt in seinem Epilogo also: Die Lufft ist der alten Philosophen ihre Materie; diese Lufft ist das Wasser unseres Thaues, aus welchem extrahirt wird der Salpeter der Philosophen, durch welches Saltz alle Sachen wachsen und erhalten werden; und ist unserer Magnet, welchen ich zuvor habe Stahl genennt; die Lufft generirt und gebähret den Magnet, der Magnet aber gebähret und machet sichtbar unsere Lufft: allhier habe ich dir sicher die rechte Warheit offenbaret, bitte GOtt, daß er deinen Anfang secundire.

Daß aus der Lufft ein Wasser, und aus diesem Wasser ein Saltz muß extrahirt werden.

Dieses Saltz ist der Philosophen Magnetstein.

Aus welchem zu sehen ist, erstlich, daß weilen die Lufft ist die Materie der Philosophen, so muß das Philosophische Saltz aus der Lufft extrahirt werden. Zum andern daß diese Lufft sey ein Wasser unsers Thaues, nemlich ein spirituallisches, unsichtbares, himmlisches Wasser. Zum dritten, daß aus dieser Lufft, oder aus diesem himmlischen Wasser extrahirt wird der Salpeter der Philosophen. Zum vierdten, daß dieses aus der Lufft gezogene Saltz, ist der Magnet der Philosophen, welcher Magnet von der Lufft generirt und gebohren, und machet hernacher auch unsere Lufft sichtbar; deñ dieses aus der Lufft gezogene Saltz, ziehet hernach Magnetischer Weise an sich in Gestalt eines Wassers die Lufft, daß also die Lufft, welche zuvor unsichtbar ware, hernacher ein sichtbares und handgreiffliches Wasser wird. Zum Fünfften, ist aus diesem zu schliessen, daß man den himmlischen Geist erstlich in Gestallt eines Wassers aus der Lufft muß extrahiren, und hernach aus diesem Wasser muß der Philosophen Salpeter gezogen werden.

Wel-

Welches zwar auf zweyerley Weise geschehen kan, entweder, daß man immediate aus der Lufft, ehe sie von dem Erdreich an sich gezogen, und mit ihr incorporirt wird, diesen Astralischen Geist in Gestalt eines Wassers aus der Lufft extrahire, und hernach aus diesem Wasser das Philosophische Saltz extrahire: oder aber, daß man, nachdem die Erde imprægnirt und geschwängert hat, aus dieser Erde die Lufft in Gestalt eines Wassers, und aus diesem Wasser das Saltz extrahire. Von diesen beyden Materien wird ietzt gesagt werden.

Process des bewusten Herrn.

℞. Die bewuste Materie, wird subtil gerieben, und von seiner Erde gewaschen, und zum Schlich gezogen, diesen Schlich muß man auf einen Reibstein gar subtil zerstossen und pulverisiren. Dieses Schlichs werden 3. oder 4. Pfund nach Belieben in ein Kolben-Glaß gethan, darüber giest man einen scharffen distillirten Eßig, es ist genug, daß der Eßig einmal distilirt sey, und alsdenn in B. M. das Phlegma davon gezogen, welches am ersten gehet, wenn sauere Tropffen kommen, höret man auf, auf den Kolben setzet man einen blinden Helm, und setzts in eine linde Wärme in eine Aschen-Capelle oder B. M. laß 8. Tage extrahiren, es muß aber allzeit über den andern Tag mit einem Holtz aufgerühret werden. Wenn es 8. Tage gestanden, wird der Eßig rein abgegossen, und ein andrer darüber, wieder 8. Tage mehr stehen lassen, solches an- und abgiessen kan zum dritten und vierdten mahl geschehen, mögen auch 2. oder 3. Kolben mit einander eingesetzt werden: die Extractiones giest man alle zusammen, und filtrirt es durch ein Fließ-Papier, alsdenn distillirt man den Eßig biß auf den dritten oder vierdten Theil mit linden Feuer ab, das zurück gebliebene wird in ein Zucker-Glaß gegossen, und bey heller Nacht an die Lufft gesetzt, oder sonsten an einen kühlen Ort, daß es Lufft haben kan also wärmer, das Glaß aber offen gelassen, so schiesset das Saltz an. Den übrigen Liquorem giesset man ab, und läst wiederum ein Theil abrauchen, und anschiessen, wie am ersten; dieses wird so offt wiederholet, biß nichts mehr anschiesset. Dieses Saltz läst man an der Lufft, oder in einem warmen Zimmer in einer Glaß-Schalen wohl trucken werden; dieses Saltz wird alsdenn wiederum im distilirten Eßig solvirt, in Digestion gesetzt, 8. Tage stehen lassen, so werden sich Feces setzen, die müssen durch das Filtriren davon separirt, und der Eßig wiederum biß zum anschiessen abdistilliret werden; dieses Solviren und Anschiessen lassen, muß so offt geschehen, biß es keine Feces mehr giebt, und die Erde, so das Saltz nach Abrauchung auf einen Kupffer-Blech liegen lässet, kan mit Borras in kein Corpus mehr reducirt werden: Denn das Saltz läst ein wenig fixe Erde liegen, durch welche Erde und Hülffe des Ferments die Fixation wieder erfolgen muß, diese Erde aber muß sich in kein Metall mehr reduciren lassen. Wenn man diese Erde mit ein wenig Borras vermischt, in einen Tiegel fliessen lässet, giebts noch ein metallisch oder Saturneisch Corpus, so ist dieses Saltz nicht gnugsam solvirt; wenn aber die Erde in kein Corpus mehr gehet, u. das kupfferne Blech, allwo es geflossen, weiß färbet, so ists recht. Aus 11. Pfund

der

der Minera, wenn solche extrahirt wird, kan man aufs wenigste ein Pfund Saltz erlangen, von diesem kan der halbe Theil eingesetzt der andere Theil aber zu der Augmentation aufgehalten werden. Wenn das Saltz also, wie gesagt, præparirt ist worden, so soll alsdenn solches wieder auf ein neues in einem einmal distillirten May-Thau, oder distillirten Regen-Wasser aufsolvirt werden. Der May-Thau kan mit saubern Tüchern, Glaß-Schalen, oder Erden-Schüsseln aufgefangen werden, ist daran nichts gelegen, am besten aber ist der Thau, so auf dem Wege gesammlet wird, doch ist auch nichts daran gelegen: der Herbst-Thau wird nicht gebraucht: unter den Regen-Wassern ist das beste, so im Sommer mit starcken Regen kommt; das im Herbst ist nicht mehr so gut, doch ist der May-Thau besser. Dieses vorgesagte im May-Thau oder Regen-Wasser aufsolvirte Saltz 8. Tage oder mehr in linder Digestion gesetzt, alsdenn die Feces, so es setzt, durch ein Filtrum oder Fleß-Papier darvon separirt, hernach biß auf den dritten Theil gelinde abrauchen, oder abdistilliren lassen, der abdistillirte May-Thau, oder Regen-Wasser ist wiederum zu gebrauchen, weil es aber in der Quantität abnimmt, so muß, wenn solches zu wenig, mit frischen ersetzt werden: dessen was zurück, in ein Glaß, so oben weit ist, giessen, und oben offen lassen, darzu die Zucker-Gläser gut, und wenns eine halbe Nacht an die Lufft gesetzt ist, es ist gleich, es werde vor oder nach Mitternacht an die Lufft gesetzt, wenns nur helle ist, darzu die Herbst- und Frühlings-Zeit zu erwehlen seynd, so wird dieses Saltz magnetischer Weise das Saltz aus der Lufft an sich ziehen, und sich Crystallinisch coaguliren, oder anschiessen, welches in 40. Stunden geschehen wird, und was in solcher Zeit nicht anschiesset, wird abgegossen, und wiederum ein Theil abdistillirt, und wiederum anschiessen lassen: den übrigen Liquorem giesset man ab, das Saltz aber wird an einen lüfftigen Ort gesetzt, daß es wohl austrucknet; den Liquorem aber läst man wiederum abrauchen biß aufs Drittheil, an Lufft setzen und anschiessen lassen, solches so offt gethan, biß alles angeschossen, und trucknen lassen: diese Arbeit wird wiederholet, biß es kein Saltz mehr giebt: zum letzten kan mans gar trucken in B.M. lassen abdistilliren, und was vom Saltz unten am Boden bleibet, wiederum mit dem andern aufsolviren. Wenn das Saltz alles wohl ausgetrucknet, und schön weiß ist, alsdenn wiederum mit distillirten May-Thau, oder Regen-Wasser aufsolvirt, 8. Tage in Digestion gesetzt, die Feces davon separiret, und wie vor anschiessen lassen bey heller Nacht, die Kälte soll aber auch nicht gar zu groß seyn, sonsten möchte es gefrieren. Dieses solviren und coaguliren muß so offt geschehen, biß es keine Feces mehr giebt, sondern das Saltz einem Diamant gleich scheinet. Man wird befinden, daß in einer Coagulation an der Lufft sich das Saltz vermehret, und also der Spruch Sendivogii erfüllet wird, da er sagt, daß ein Saltz das andere Saltz magnetischer Weise extrahire, wie solches denn augenscheinlicher an dem zu sehen, wenn mans an die Lufft stellet, und oben nur mit einem Papier verbunden, daß lange Zeit nichts anschiessen wird, weil die Lufft nicht recht darzu würcken kan: es ist auch vonnöthen, weñ es anschiesset, doch nicht recht hart Crystallinisch, daß solches Glaß mit der Materie wieder auf eine Wärme gesetzt werde, und noch ein wenig davon abrauchen lasse, alsdeñ an die Lufft gesetzt, so wird es schön anschiessen: es muß in der Zeit, vor die

NB. Man muß das Saltz gar wol lassen trucken werden, vorher ehe es von dem May-Thau oder Regenwasser aufsolvirt wird, so lässet es die Feces fallen, und ziehet alsdeñ mehr des Astralischen Saltzes an sich, wenn mans zum anschiessen setzet. Item, wenn das, so zum trucknen angesetzt wird, von oben mit einem Papier zugedeckt wird, kan in einem Lufft-Zimmer geschehen, und wenn gar etwann Staub solte darein fallen, bringt es keinen Schaden, wenn nur in der letzten Reinigung fleißig darauf Acht gegeben wird, daß nichts unreines darein komme.

die Sonne darauf komt, hinweg genomen worden; und kan zu Frühling- und Herbst-Zeiten in ein kühles Zimmer, nahe bey einem Fenster, welches offen seyn soll, gesetzt werden, damit die Lufft darauf hinein streichen mag. Im Sommer aber, wenns gar warm und hitzig, kans Tag und Nacht in einem Keller gesetzt werden, etwann an einen Ort, da ein offenes Fenster, oder ein Lufft-Loch ist. Der Sal terren. ist hierzu gar gut, wenn nur die Lufft durchstreichen kan, und schadet nichts, wenn schon die Sonne hinein kommt; allein, wenn mans im Winter anschiessen läst, muß es an einem Orte seyn, daß es nicht gefrieret. Dieser Seele wird auch bequem seyn das Astralische Saltz, per se aus der Lufft zu attrahiren, wenn es gar warm, denn es muß im Keller stehen, kan ihm also kein Schade geschehen, wenn schon etwas Sonnenschein hinein komt.

Zum Trucknen soll das Saltz auf keine Wärme gesetzt werden, sondern Nachts an die Lufft, den Tag aber in ein lüfftiges Zimmer, kan auch beym Tag an der Lufft seyn, wenns nur an einem Ort ist, da keine Sonne hinein kommt; wenns recht angeschossen, wird es in zweyen Tagen gnug trucken, nachdem die Lufft oder das Zimmer ist.

Wenn nun dieses Saltz von allen Fecibus gereiniget, so hat man warhafftig den Schlüssel der Kunst gefunden, denn in diesem einigen Wesen seynd alle drey Anfänge, als ♁ und ☿ beysammen, wie es die Probe an Tag giebt; dieses Saltz zu bereiten, brauchet fast ein Jahr, es lässet sich nicht eilen. Wenn man denn dieses also hat, ist höchstens von nöthen, Gott um fernern Succes zu bitten, damit in der Fermentation nichts versehen werde, welche geschehen soll, wie folget.

Wenn das philosophische Saltz solcher gestalt præparirt, ist alsdenn höchstens von nöthen, daß es pur durch das ♁ gegossen, fein ☉ genommen, und im nachfolgendem Wasser dissolvirt und aufgeschlossen werde.

℞. ✳ und Salpeter in gleichem Gewicht, Kiesel-Stein klein zerstossen 2. Theile darunter gemischt, daraus aus der Kunst ein Wasser distillirt, Anfangs mit gar gelinden Feuer, damit es nicht schlage, auf die letzte aber mit starcken Feuer die Spiritus getrieben, so lange was gehet: dieses Wasser wird in B.M. dephlegmirt, in diesem Wasser wird das ☉ aufsolvirt, 8. Tage degeriret, alsdenn fast biß auf die Truckne abdistillirt; wenn es aber im digeriren Feces setzet, so muß das Wasser davon abgegossen werden. Wenn das Wasser vom Gold abdistilliret, so giest man auf das ☉ ein distillirtes Regen-Wasser, distillirt es wieder davon ab, biß es fast will trucken werden; alsdeñ giesset man mehr distillirtes Regen-Wasser daran, und biß die Truckne abdistillirt, dieses so offt gethan, biß das corrosivische gedämpfft, und das Gold zu einen subtilen Kalch, auf dem Boden des Glases hochbraune Farbe bleibet; diesen Kalch nimmt man heraus, thut solchen in eine Schale, giesset mehr dictillirtes Regen-Wasser darüber, setzt es auf eine gar gelinde Wärme einen halben Tag, alsdenn giesset man das Wasser ab, und ein anders daran, lässet es stehen wie vor, und giesset es ab; solches muß so offt geschehen, biß das Wasser gantz süße darauf bleibe, und einiger Geschmack oder Corrosiv nicht mehr zu spühren ist, so ist das ☉ zum fermentiren bereit.

Dieses Wasser ist gar schwer zu distilliren, muß derowegen mit dem Feuer gar

eben gewartet werden, damit aber solches Wasser ohne Gefahr distillirt werden möge, kan mans folgender gestalt machen. Man lasse ein Retrorten machen von guter Feuerbeständiger Erde, wie diese Figur ausweiset, auf dem Spiracul ein Zäpffgen, so geheb zugehet; diese Retorten wohl beschlagen, alsdenn in das freye Feuer gesetzt; die Retorten muß inwendig glassirt seyn, alsdenn einen grossen Recipienten vorgelegt, und wohl an lucirt, doch kan auch ein Spiracul gelassen werden, und ein Zäpffgen vor, wenns gar zu starck gehet, daß man kan lufft lassen. Den Salniter und Salmiac wieder besonder im distillirten Regenwasser solvirt, alsdenn filtrirt, und wieder anschiessen lassen, damit alles desto reiner; ich habs nur, wie die Materialien an sich selbst seynd, distilliret, wenn der Salpeter und Salmiac gereiniget, so nehme man iedes 1. halb Pfund, Kiesel-Steine, so weiß und wohl ausgeglüet, und zu groben Pulver gestossen, auch 1. halb Pfund, es gilt gleich, die Kiesel-Steine seyn klein oder groß, wenn sie nach dem glüen nur schön weiß, und nicht kalchig seynd, alsdenn werden diese 3. Stück wohl zusammen gemischt, davon trägt man so viel, als 1. Löffel voll, oben zu dem Spiracul hinein, und geschwind zu gemacht, so kommen sehr starcke Spiritus in Recipienten; wenn keine mehr gehen, so tragt mehr so viel hinein, wie vor; dieses wiederholt man, biß die Materia völlig hinein getragen werde; alsdenn wird mit starcken Feuer auf etliche Stunden angehalten, so schlagen sich die fixen Spiritus in das Wasser nieder, und giebt ein sehr scharffes Wasser; ist zwar mühsam, aber ohne alle Sorge zu machen, wenn nur nicht gar zu viel auf einmahl eingetragen wird. Dieses Wasser wird in B M. dephlegmirt, und alsdenn auf der Asche oder Sand völlig herüber gezogen, oder rectificiret, so ist es fertig das ☉ zu solviren und aufzuschliessen, und wie mehr es mit diesem Wasser dissolvirt und subtil gemacht wird, wie leichter es alsdenn in unserer weissen Erde aufgeschlossen wird.

Per Bericht. Ob wohl das Aqua Regis auch das ☉ solvirt, so soll es aber mit nichten gebraucht werden, denn es schlagen sich mit dem ☉ auch die Spiritus Vitrioli nieder, daß man offt von 2. Loth ☉ drittehalbes bekommt, und lassen sich solche Spiritus nicht mehr absüssen, ausser es werde das Gold reducirt, so weichen sie wieder davon, deswegen muß das vorige Wasser gebraucht werden. Wenn das ☉ wie vor gemeldt, solvirt und subtil gemacht worden, so kan alsdenn die Conjunction für dee Hand genommen werden, solcher Gestalt:

℞. Unsers Saltzes 9. 10. oder 11. Theile, des præparirten Golds 1. Theil, man kan allhier so wohl mit Quintl. als mit Lothen arbeiten, nemlich, 9. Quintl. Saltz, und 1. Quintl. Gold, allein das Glaß muß die rechte Grösse haben, daß 2. Theile voll, und der 3te leer bleibe, dieses reibt man in einem neuen gläsern Mörsel, so niemahlen gebraucht worden, sehr wohl auf 2. oder 3. Stunden zusamen, dieses ist alsdenn der trucke Liquor, und das Wasser, so die Hände nicht netzet, demnach durch seine Krafft, das ☉ in sein innerlichstes aufschliessen kan, desgleichen auch das Silber, daß sie mehr zu separiren seynd. Wenn nun alles wohl zusamen gerieben, so wird diese Composition in ein Phiol-Glaß gethan, und oben zugeschmoltzen, alsdenn dieses Glaß mit der Materie in ein Capell mit

reiner

reiner Aschen gesetzt, und ein lindes Feuer geben; muß solcher gestalt regiret werden, daß die Materie nicht fliest, wie sie denn gar leichtlich flüßig ist, so kan keine Solution mehr folgen, sondern das ☉ bleibt unaufgeschlossener: wenn aber das Feuer in rechter Ordnung gehalten wird, so seynd im Glaß zu sehen Tropffen an den Seiten als wie der Thau auf dem Graß, welche Tropffen allgemach wieder hinunter rinnen, und die Materie in fundo anfeuchten, biß endlich alles zu einem dicken Liquore wird, und wird sich, so das Feuer recht unterhalten, in 3. oder 4. Wochen anfangen zu schwärtzen, und in 6. Wochen auf die höchste Schwärtze kommen in der Dicke eines Saffts oder Honigs. Alsdenn kan das Feuer um ein kleines vermehrt werden, so wird sich die Materie allgemach in eine graue oder Aschen-Farb verändern, von derselben in eine weisse, u. endlich hochweiß, mit diesen Farben werden sich auch andere Farben im Glaß sehen lassen, als grün mit etwas blau, und Regenbogen- oder Himmelring-Farb, welche Farben aber bald verschwinden. Nach der weissen Farbe kan das Feuer um ein Grad vermehrt werden, so giebt sich diese Compositon in eine gelbe und Pfirsingblüt-Farb, nach derselben in etlichen Wochen in eine hoch-rothe Farbe. Wenn es so weit gebracht, mag man sich billich erfreuen; alsdenn läst sich die Terra mortua gar leicht davon separiren, welche auch davon separirt werden muß, damit man den wahren philosophischen, universalen Stein erlange: wenn das Werck so weit wird gebracht, so muß alsdenn die todte Erden, so dem Ingress verhinderlich, folgender massen davon separirt werden. Man nimmt einen auf das höchste rectificirten Spiritum vini, so gantz ohne Phlegma; in diesem wird die ausgekochte Tinctur aufsolvirt, so werden viel Feces, oder eine todte Erde, in fundo bleiben, die muß hinweg genommen werden, denn sie nicht weiters zu gebrauchen, wenn solche Tinctur in spiritu vini aufsolvirt, muß selbe in gar linder Wärme 24. Stunden stehen bleiben, und oben wohl mit einem blinden Helm vermacht, was aufsteiget, das wieder hinunter rinnet, alsdenn abgegossen werden, damit von der Erden nichts mit gehet; es könte auch filtrirt werden, allein es wird allzeit etwas durch das filtriren verlohren. Diese aufsolvirte Tinctur aber wird wohl verlutirter in ein gar lindes B. M. gesetzt, und der spiritus vini abdistillirt, biß nichts mehr gehet, muß in einem Phiol-Glaß geschehen; alsdenn herausgenommen, so hat man einen klaren, durchsichtigen, Rubinrothen Liquorem, welcher, wenn das Glaß an einen kalten Ort gesetzt wird, sich in einen Rubinrothen Stein coagulirt, und in der geringsten Wärme, wie ein Oehl fliesset, ist am Geschmack süß und lieblich. Dieser Stein ist alsdenn die höchste Medicin alle Kranckheiten zu curiren, denn dieser Stein solvirt sich in allen Sachen, als wie Zucker, und giebt demselbigen eine liebliche Farbe, denn weilen unsere Materie anfänglich ein saltziges Wasser gewesen, so muß auch unser Stein endlichen in ein solches gebracht werden, sonsten wäre unmöglich, daß er in des Menschen Leib, in allen dessen Theilen, in allen Adern und Nerven sich austheilen könte: denn das Saltz, so in des Menschen Leib, empfähet dis ausgekochte, Astralische, allerfixeste und allerflüßigste Saltz, und vereiniget sich mit demselbigen, und weilen dieser philosophische Saltz-Stein nichts unreines leiden kan, so muß ihme alles weichen, was unreines in des Menschen Leib gefunden wird, wenn dessen nur ein Gran auf einmahl eingenom-

men wird, und solches allzeit auf den dritten Tag wiederholet. Diese Tinctur resolvirt sich in allen Sachen, es sey Wasser oder Spiritus vini, auch in allen feuchten Sachen, Säfften u. Syrupen, u. ist darbey nur diß zu observiren, das Alter, oder Jugend: wenn solche nur zu Conservirung der Gesundheit auch von einer Person, so an Kräfften abnim̃t gebraucht werden soll, so ist das beste, daß etliche Gran in Spiritu vini dissolvirt werden, u. selbe über den andern, driten, oder 4. Tag allzeit 3. 4 oder 5. Tropffen einnim̃t, woriñ es beliebt. Weñs aber junge Leut brauchē in grossen hitzigen Kranckheiten, so kan ein Gran in Viol-Syrup oder in kühlenden Wässern gegeben werden. Wann aber schon würcklich Kranckheiten verhanden, so muß ein Gran auf einmahl genommen werden 3. Tage nach einander, wenns aber die Noth erfordert, kans des Tags zweymahl genommen werden, biß Besserung vorhanden. Diese Medicin vereiniget sich dermassen mit dem Humido radicali und calore naturali, daß es nicht zu glauben, der es nicht siht, welches aber zuverwundern, es komme die Kranckheit von Hitz, oder Kält, so muß sie weichen, die kalte Natur erwärmts, und die hitzige temperirts.

Spiritum vini zu machen.

Den Spiritum vini machet man also, den besten Wein, so man haben kan, schadts nichts, wann schon Malvasier genommen wird, oder sonsten ein starcker und reiner Wein, dessen nimmt man ein guten Theil, und distillirt denselben so lang biß was guts herüber gehet, die hinterstellige Materie weggeschüttet, was aber herüber gangen, wird wiederum distillirt, und wird das hinterstellige Wasser weggethan, diese Arbeit muß dreymal geschehen, so hat man einen guten Spiritum vini, alsdann nimmt man Weinstein, läst den bey einem Hafner brennen, wenn sie das Geschirr brennen, so wird er schön weiß wie Saltz; dessen nimmt man also balden aus dem Ofen her ein Pfund in ein Kolben-Glaß und giest den vorigen Spiritum vini darauf, den Helm und Fürlag wohl verlutirt, und im B. M. abdistillirt, der Weinstein läst kein Phlegma steigen, sondern behält das Wasser bey sich. Den Spiritum vini, hierüber distillirt, probirt man also, dessen ein wenig in einen silbernen Löffel gethan und angezünd, wenn er gantz ausbrennet, und keine Feuchte, oder Fettigkeit, im Löffel zu spühren, so ist er rectificirt, hält er aber diese Probe nicht, so muß er noch einmahl von gebrennten Weinstein abdistillirt werden. Es kan auch, an statt des Weins, ein guter Brandwein genommen werden, wenn man nur versichert, daß solcher aus Wein gemacht ist, und alsdenn von ♀ abdistillirt so wird viel Arbeit erspahrt; um besserer Sicherheit willen aber ist das beste, daß man solchen selbsten aus Wein bereite. NB. Der gebränte Weinstein muß gleich aus dem Ofen hergenommen werden, sonsten, wenn er nur einen halben Tag heraus ist, so ziehet er Feuchtigkeit an sich, alsdenn taugt er nicht mehr; wenn sich aber solches zutrüge, so soll er alsobald in einem Tiegel wohl erhitzt werden, nur daß er nicht flieſt, alsdenn von Feuer genommen, in Stücken zerbrochen, und in ein Kolben-Glaß gethan, den Spiritum vini darüber gegossen, und distillirt, wie vor gemeldt.

Wenn aber dieser philosophische Stein soll tingiren, und die unvollkommene Metallen vollkommen machen, so muß er wiederum mit seinem Gold fermentirt werden, welches also vorgenommen wird. Gold-Kalck, so gantz subtil, 3. Theil, und der Tinctur, ein Theil, solches in einer Glaß-Schalen subtil zusammen gerieben, alsdenn in ein Phiol gethan, in eine Sand-Capellen gesetzt, Anfangs gar lind Feuer

gegeben,

gegeben, endlich starck, so fleust die Tinctur und Gold zusammen, und vermischen sich mit einander. Wenn der Stein also mit Gold fermentirt wird, muß solches auff vier und zwantzig Stunden, oder etwas länger, in der Phiolen in einer heissen Sand-Capellen stehen: es muß ziemlich Feuer haben, damit das Gold und Tinctur recht vereiniget werden, und dieses ist das Zeichen, daß es durchsichtig, wie ein Glaß seyn muß. Alsdenn nimt mans heraus und zerschlägt das Glaß; Die Materie läst man in einem Tiegel fliessen, so bald es geflossen, kan es in ein Model, so geschmirmt, gegossen werden, so hat man einen durchsichtigen Stein, einem Glaß oder Rubin gleich, von diesem ein Theil auff funffzehen Theil Metall getragen, so wird dasselbige in das beste Gold verwandelt werden, so weit, wie ich mit GOttes Hülffe kommen. Ich habe nichts anders als Silber und Kupffer tingirt, zweiffele aber nicht, daß es auch den Mercurium und andere Metalle tingiren solle.

Von der Augmentation weiß ich nichts zu schreiben, weil ich dieselbe nicht erfahren. Ich zweiffele nicht, daß diese Tinctur auff viel hundert oder tausend Theil kan gebracht werden.

Sequuntur varia fragmenta.

Erste Manier, wie man mit unserem erlangtem gereinigten Saltz weiter soll procediren.

Es wird eine Sache in der Welt gefunden, welche allenthalben ist: Die Philosophi kennen sie allein, und nennen es ihr Saltz, und wird aus ihrer Erden ausgezogen, denn die gemeine Erde gilt hier nichts, auch gar nichts das gemeine Saltz, sondern vielmehr das Saltz der Welt, welches alles Leben in sich begreifft. Derohalben, wenn du das Elixir der Philosophen begehrst, so muß dieselbe Sache ohne Zweiffel metallisch seyn, wie sie die Natur gemacht, und in eine metallische Form gebracht hat, welche unsere Magnesia genennet wird, aus welcher diese Sache extrahirt wird. Wenn du denn die Sache hast, so solst du sie zu deinem Gebrauch recht bereiten, u. solst aus diesem klaren Saltz sein gar süsses Hertz ausziehen, bringe auch an das Licht seine rohe Seele, und das süsse glorwürdige Oehl, welches das Blut Sulphuris genennet wird, und ist in diesem Werck das höchste Gut. Aus diesem beyden kanst du herfür bringen den höchsten Schatz der Welt. Wie du aber diese zwey aus dem irrdischen Saltz bereiten solltest, darff ich nicht klar schreiben, denn GOtt will dieses verborgen haben. Dennoch aus grosser Treu sey dir dieses offenbaret, daß nichts auswendiges an das Werck kommen muß; Gleichwie daß Eyß durch die Wärme des Feuers zergehet in sein erstes Wasser, also muß auch dieser Stein in sich selbsten Wasser werden. Ein lindes Balneum ist ihm nur von nöthen, in welchem er sich, und durch sich selbsten solvirt wird, durch Hülffe der Putrefaction: alsdenn scheide darvon das Wasser, und redigire die Erde in ein rothes Oehl, welches die purpurfarbene Seele ist; Und wenn du beyde Erden erlanget hast, so vermische und verbinde sie gar lind mit einander, und thue sie in

Also sagt Lucerna Salis. NB. A. NB. B. NB. C. NB. D. E.

NB. ein philosophisches Ey, welches Hermetisch verschlossen sey, und stelle es in ein Athanor,
F. nach Erforderung und Manier der Weisen, gieb ihm eine laulichte Wärme eines
G. gar linden Feuers, gleichwie die Henne pfleget ihren Eyern zu geben, so wird das Wasser sich starck bemühen das völlige Sulphur in sich zu ziehen, also zwar, daß nichts mehr von ihm erscheinet; welches aber nicht lange dauern kan. Dann durch seine
H. Hitze und Truckenheit wird es sich bemühen wiederum offenbar zu werden, welches hingegen der kalte Mond zu verhindern trachten wird, dahero entstehet zwischen ihnen ein
NB. grosser Streit, und alle beyde steigen sie in die Höhe, der Wind aber treibt sie wiederum
I. herunter, sie aber fliegen wiederum hinauf, und nachdem sie solches lange continuirt haben, bleiben sie endlich unten liegen, und zergehen alsdann sicherlich völlig in ihr erst anfängliches Chaos. Welches hernach gantz schwartz wird, gleichwie der schwartze
K. Rost in den Rauchfang, und wird genennet Caput corvi, welches nicht ein geringes
NB. Zeichen ist der göttlichen Gnaden; alsdann wirst du bald unterschiedliche Farben sehen, welche doch bald vergehen, hernach wird es gantz grün werden, wie die Blätter und wie das Graß: alsdann wird es grau werden, wie ein alter Mann, und wird schier weiß seyn, wie das Silber; alsdann regiere das Feuer mit grossem Fleiß, so wirst du folgends sehen, daß die Materie in dem Glaß wird hoch weiß werden, wie ein Schnee, und als-
L. denn ist das Elixir ad album fertig, welches mit der Zeit auch wird roth werden, stärcke derohalben das Feuer, so wirds durch und durch gelb und endlich roth werden, wie ein Rubin.„ Also sagt von Wort zu Wort Lucerna Salis in seinem Rithmis p. 150.

Desgleichen sagt Arca Arcani in 6. Volumine Theatri Chymici p. 328. & p. 335.
Also sagt Arca Arcani im Teutschen
M. also: „Nimm derohalben diese zwey, nemlich die weisse und die rothe, und con-
N. jungire sie freundlich mit einander, in welcher Conjunction ich etwas wunderbarliches observirt habe, und schliesse sie in ein Christallinenes Glaß fest ein, setze sie in ein lindes schwitzendes Bad, und die weisse Lilie wird sich also ausbreiten, als wanns
O. gantz Wasser wäre, gleichwie des Morgens der Thau auf dem Graß in Gestalt einer
P. Thränen, oder eines klaren Scheins des Monds hänget, aber mit Reverberirung oder Wiederschein einer blaulichten Farbe, und wird die weisse Lilie die rothe Lilie an sich ziehen, und in sich schliessen, und also in sich verbergen, daß gar kein Blat mehr von derselben erscheinet. Aber diese Verbergung kan nicht lange Platz haben, dann weil die
Q. rothe Lilie einer feurigen Natur ist, und wird von der äusserlichen Wärme geholffen, die weisse Lilie aber einer kalten und feuchten Complexion, so giesset die rothe Lilie ih-
R. ren hitzigen balsamischen Geruch in die Kälte der weissen Lilien aus, und bemühet sich wiederum hervor zu kommen, kan aber nicht wegen der Stärcke der weissen Lilien, deren Natur annoch das Dominium hat.

Dahero entstehet zwischen ihnen eine Uneinigkeit und Streit, und steigen biß
S. gegen den Himmel auf, aber von dem Wind werden sie etlichmahl herunter getrieben, biß sie von dem Auf- und Absteigen müde werden, und auf der Erden am Boden zu ra-
T. sten gezwungen werden, dann die wachsende Wurtzel ist davon gewichen, und alsdann können sie erst recht und billich die erste Materie des Lapidis und der Metallen

genennet

genennet werden. Und wenn das Balneum nicht also regiert wird, daß nicht allein V.
eine, sondern alle beyde Lilien zugleich in die Höhe aufsteigen, so wirst du ihres Geruchs
ntemahlen theilhafftig werden. Ist derowegen in dieser ersten Operation ein Fleiß
von nöthen,. Diese zwey Feinde, wenn sie sehen, daß einer von dem andern nicht X.
kan überwunden werden, so machen sie mit solcher Liebe und Freundschafft den Frie-
den, daß sie in Ewigkeit in dieser Vereinigung beharren. In dieser Vereinigung Y.
wird das gantze Firmament bewegt, also, daß die Sonne und der Mond mit der
Finsternüß überzogen werden. Nach diesem erschaffet GOtt aus Liebe in der Lufft
den Bogen von vielen unterschiedlichen Farben zu einem unfehlbaren Zeichen, daß
dir GOtt will gnädig seyn, und daß er nicht zulassen will, daß diese zwey vereinigte
Blumen in dem Sündfluß errrincken und ersticken, dahero solst du dich erfreuen.
Nach einer geringen Zeit wird der Mond sich wiederum sehen lassen, und wird, nach
Ablegung der schwartzen Farben, wiederum scheinen, und in der hochweissen Farbe
klar stehen, biß der volle Mond so klar seyn wird, wie die klar scheinenden Edelgesteine
und Stückweiß zerstossene Diamanten. Die Sonne aber wird noch eine Zeitlang
hinter dem Mond verborgen bleiben. Wenn aber der Sirus, das ist, Canicula oder
Hundsstern, von welchem die Hundstage genennet werden, mit der Sonnen con-
jungirt seyn, und die Hitze grösser werden wird, so wird der Mond durch den Schein
der Sonnen verdunckelt, biß daß er sich auch endlich mit der gelben, hernach mit blut-
rothen Farben gefärbet. „

Desgleichen sagt das grüne Büchlein, Fasciculus Chymicus genannt, also: "Aller- Also sagt das grüne Büch-
dings, wie es nun durch den verborgenen unsichtbaren Vulcanum der Erden in den lein.
Bergen zugehet, also und gleicher Gestalt geschicht es auch über der Erden durch Kunst Z.
und durch Vermögen unsers Vulcanischen Werckmeisters, daß die Materia in und
durch sich selbst werde aufgelöst in Wind, Nebel und Rauch, welcher demnach, so er ge-
fangen wird, sich in eine mercurialische, liquorische Substanz resolvirt, und zu einer mer- A A.
curialischen vermischten Massa. Welche Massa in sich verborgen hält die philosophi-
sche tria Principia, als den Spirirum Mercurii geistlich, die Animam seelisch und auch B B.
geistlich, und das Sal leiblich. Welche gemeldte tria Principia denn hernach durch die
Kunst der Distillation aus solcher vermischten Massa ausgetrieben werden, als erstlich C C.
der weisse Spiritus Mercurii, oder das Wasser der Philosophen. Diesemnach gehet
aus gedachter Massa der Sulphur oder die Anima, welche ist das wahre lebendige Feuer D D.
des Steins, ein über alle maß schönes, durchsichtiges Rubin-rothes Oel. Das Saltz
aber, weil dasselbe corporalisch, bleibt in den Fecibus dahinten, und muß durch Extra-
hiren heraus gezogen werden. Also ist geschehen die Scheidung der Elementen und E E.
dreyen Principien, und diß beydes, daraus zuletzt das Saltz gezogen worden, ist todt,
und hat keine Krafft mehr, sondern ist das Impurum, darvon nunmehr die pura Prin-
cipia abgesondert worden, derohalben wird es als eine Terra vacua weggeworffen.
Doch ist gewiß, daß solche Theilung der Principien nicht geschehen kan allein durch F F.
eine gemeine und schlechte Distillation und Separation ohne Mittel, denn was von und

durch

durch die Natur allbereit zusammen getrieben, componirt und unirt worden ist, das läst sich ohne Mittel und besondere Reduction nicht wieder separiren und scheiden, ꝛc.

GG. Und hernach sagt er also: Wenn nun das leibliche auch geistlich gemacht soll wer-
den, so muß es durch seinen eigenen Geist, und ohne alle fremde Zuthuung geschehen,
daß der Geist das Corpus erhebe zu seiner Geistlichkeit, das ist, daß es radicaliter aufge-
HH. löset und in Wasser verkehrt werde, welches seine prima Materia ist. Alsdenn flies-
sen diese beyde Wasser, als der Geist, und das aufgelöste Corpus in der Natur und
11. Wurtzel zusammen, und werden endlich zu einem Cörper. Wenn alsdenn der drit-
te Geist, als die Seele, darzu kommt, so wird aus diesen Geistern ein geistliches Cor-
pus, so durch die Gradus des Feuers in eine Fixität gebracht wird, das ist, in ein fixes,
KK. beständiges, rothes Pulver, so hernachmahls alle Kranckheiten des gantzen mensch-
LL. lichen Leibes kan abwenden und aus dem Grunde benehmen. Da aber solches Fixe
mit gereinigtem Gold fermentirt und versetzt wird, so bekommts einen Ingress, daß es
alle Metallen in das beste Gold verwandelt. Dieses ist das Werck der Composition,
denn das Saltz ist von aller Unreinigkeit geschieden, und schön clarificiret worden, zu
dem gehet der Spiritus Mercurii wieder ein, und vereiniget sich mit demselbigen, daß
nach Abwechselung aller Farben ein ewiges, fixes und schneeweisses Corpus aus ihnen
MM. beyden wird. Die Seele aber wird so lange aufbehalten, biß die Vereinigung die-
ser beyden geschehen, alsdenn gehet sie in einen clarificirten Cörper ein, und wird aus
einem weissen ein rothes. Desgleichen sagen viel andere Autores, aus welchen die-
ser erste nachfolgenden Process, welcher mit manualischer und handgreifflicher Separa-
tion und Scheidung der Principien geschicht, kan angenommen werden.

Der erste aus vor angezogenen Autoribus genommene Process, welcher mit manualischer und handgreifflicher Scheidung der Principien geschicht, nach Meynung voriger Autoren.

OBwohl vorbesagte Autores auch nur von einer philosophischen Separation und Scheidung der Principien explicirt und verstanden werden könten, so scheinet doch, daß sie præcise von einer manualischen und handgreifflichen Scheidung der Principien reden, in welchem Verstand, der vorbesagten Autoren, kan aus ihnen dieser erste Process gezogen werden, wie folget: Wenn man unser bewustes philosophisches Saltz erlanget, und genugsam auf bewuste Weise gereiniget, und mit dem himmlischen Geist imprægnirt, und innerlich in der Hitze und Krafft gestärcket, welches Saltz die rechte Materie des philosophischen Steins ist, wie Litera A. zu ersehen: so soll man dieses Saltz, ohne einen eintzigen auswendigen Zusatz, vor sich allein in sein erstes Wasser bringen, gleichwie das Eiß durch die Hitze des Feuers in sein erstes Wasser zergehet, wie aus Litera B. und Z. abzunehmen: setze derohalben selbiges

Saltz

Saltz in einer wohlverschlossenen Phiole in ein gar lindes Balneum, und laß es mit selbiger Wärme in der Putrefaction oder Digestion 2. oder 3. Monate stehen, oder so lange, biß sich selbiges Saltz in und durch sich selbsten völlig zu einem Wasser solvirt und zergehet.

Alsdenn werden sich die übrigen Feces am Boden setzen, und das Wasser wird gantz klar und durchsichtig oben stehen, wie zu sehen, in dem andern aus der Margaritha Pretiosa gezogenen Processs Num. 4. Derohalben schütte gar linde und sanffte gesagtes reines und klares Wasser von den Fecibus ab, und wirff die Feces hinweg, das abgeschüttete Wasser aber distillire in einem Kolben mit einer gar linden Wärme in einem Recipient herüber, so wird am Boden eine saltzige, corporalische, dicklichte Massa bleiben, welche hernach durch Continuirung einer gar linden Wärme, endlich zu einem rothen Oel werden wird. (wie zu sehen lit. D.) Und dieses rothe Oel ist die rothe Lilie, von welcher Arca Arcani sagt: Das abdistillirte Wasser aber thue in eine verschlossene Phiole, und setze es in eine gar linde Wärme, biß es sich endlich in ein schneeweisses Crystallinenes Saltz coagulire. Und dieses Saltz ist die weisse Lilie, von

Aliud Fragmentum.

Als wenn es gantz Wasser wäre, wie oben im ersten Processs gesagt ist, und wird das Sulphur völlig an sich ziehen und verschlingen, also, daß nichts mehr davon erscheinet. Von diesem ist zu sehen Lit. GG. HH. II. KK. LL. und MM. Von diesem sagt auch Arca Arcani pag. 374. also: "Derohalben, der diese hohen Kräffte und Tugenden dieser Principien erlangen will, der muß die letzte Materie des Lapidis in die erste resolviren, und durch die Regeneration in seine Vollkommenheit bringen, denn die Materie, welche nur allein durch eine gemeine Solution und Coagulation præparirt wird, gehört nicht zu diesem Werck, denn es ist keine Regeneration, sondern nur eine Reinigung. Allhier ist eine andere Solution von nöthen, nemlich das himmlische, unzergängliche Wasser, welches die Elementen zwinget und über sie herrschet, aus welchem Wasser, als aus der ersten Materie, die Vegetabilia und Mineralia hervor kommen, welches Wasser diß ihr Centrum angreifft, sucht das Leben, und separirt selbiges mit seiner Krafft von den andern verstorbenen Gliedern, purificiret, und reduciret es de potentia ad actum: und also vegitiret es das verstorbene Corpus wiederum und machet es lebendig, vereinigt und conjungirt es mit seiner Seel und Geist; daher ihr Leben und Kräffte höher steigen, und erlangen ihre wahre Vollkommenheit. Denn wenn das Corpus erstlich durch den Geist seiner Seelen beraubt wird, und diese 2. gereiniget, und alsdenn wiederum conjungirt werden, so wird das Corpus, welches zuvor gestorben war, ein neues, lebendiges, regenerirtes Corpus, welches in aller Klarheit auferstehet, und ist weisser als der Schnee ꝛc. „ Ist also aus diesen Worten abzunehmen, was zuvor gesagt ist, daß nemlich in unserm Werck die Principia nicht müssen vulgarischer Weise, sondern mit dem himlischen Wasser solvirt, præparirt, gereiniget, und von dem himlischen Geist und Influenzen imprægnirt, regenerirt, Im Teutschen Buch P. 184.

nerirt, gestärcket und vivificirt werden, und also gereinigter wiederum conjungirt werden, auf daß aus ihnen ein neues, lebendiges, regenerirtes Corpus entstehe, und zu der Vollkommenheit des Lapidis endlich könne gebracht werden.

Wenn nun diese gereinigten Principia auf vorbesagte Weise conjungirt, und der Sulphur mit der weissen Erde vereiniget seynd, so soll man selbige Materie in einem wohl verschlossenen Glaß mit einer gar linden Wärme kochen und zeitigen, biß sie sich in eine klare schneeweisse Crystallen, hochgläntzende weisse Erde coaguliren, und die Anima alba, oder die beyden Principia, nemlich der rothe Sulphur, und das weisse, mit dem Spiritu vereinigte Saltz aufsteige, und nach Reunirung der Animæ albæ mit dem Corpore, weiter durch die schwartze, weisse und andere Farben zu der höchsten Röthe gebracht werde, wie im vorigen Processist gesagt worden. Vielleicht, nachdem der rothe Sulphur mit dem weissen Saltz conjungirt, und der Sulphur von dem Saltz in sich gezogen ist, könte man selbige Materie eine Zeitlang an die Lufft setzen, damit sie mehr und mehr von dem himmlischen Geist und Influenzen imprægnirt, gestärcket und vivificirt würde, und alsdenn erstlich das Glaß verschliessen, und mit ihr weiter procediren, wie zuvor gesagt ist.

Der dritte Process, welcher nicht mit handgreifflicher, sondern nur mit philosophischer Scheidung der Principien geschicht.

Obwohl scheinet, daß die vorangezogene Autores von der manualischen und handgreifflichen Scheidung und Conjunction der Principien reden, so können sie dennoch wohl von der philosophischen Scheidung und Conjunction explicirt und verstanden werden, und neben denselbigen Autoren ist klärlich zu sehen in der Margaritha Pretiosa, und vielen andern Autoren, daß besagte Scheidung und Conjunction der Principien nicht realiter, mit handgreifflicher Separation und Theilung eines von dem andern, geschehe, sondern nur einen philosophischen Verstand habe. Wie weitläufftig zu sehen in dem andern vor diesem aus der Margaritha Pretiosa gezogenen Process Num. 4. in dem Paragrapho, so anfängt: Zum dritten geschicht auch in dieser ietzt besagten Operation die Separation und Scheidung der Principien, ꝛc. Derohalben soll nach dieser Meynung der Philosophen der Process unsers philosophischen Wercks formirt werden, wie folget:

Nachdem unser bewustes philosophisches Saltz erstlich mit dem Eßig, hernach mit dem distillirten Mäythau, oder Regenwasser, zum öfftern solvirt, die fallende Feces reparirt, an die Lufft gesetzt, wiederum coagulirt und getrucknet, und also selbiges Saltz von den gröbern Fecibus und Unreinigkeiten purificirt und gereiniget: Alsdenn soll man dieses Saltz wiederum aufflösen, mit unsern himmlischen, auf bewuste Weise geschöpfften Wasser, eine Zeit lang in Digestion stehen lassen, mit Abdistillirung des Wassers anschiessen lassen und coaguliren, an die Lufft stellen und trucknen, und wiederum mit dem himmlischen Wasser solviren, wie zuvor mit dem Eßig und Mäythau

geschehen,

geschehen, und jedesmahl die fallenden Feces davon separiren, und dieses Solviren und Coaguliren ohne Verdruß mit grosser Gedult so lang wiederholen und continuiren, biß das Saltz keine Feces mehr giebt, und gantz subtil, flüßig und spiritualisch wäre, und fliesse wie ein Wachs.

Seynd also die Principia, welche in diesem Saltz begriffen, dreymahl von den Unreinigkeiten abgewachen, purificirt und gereiniget, nemlich zum ersten mit dem Eßig, zum andern mit dem Máythau oder Regenwasser, und drittens mit unserem himmlischen Wasser. Welches Arca Arcani pag. 374. anzeigt, da er sagt: Welche Principia dreymahl von ihren Unflat und Unreinigkeiten gesäubert, und gereiniget seynd. Und in dieser dreyfachen Solution und Coagulation bestehet die Præparation der Materie, welche zwar ein schweres, langwüriges und verdrüßliches Wesen ist. Doch ohne Præparation kan das Werck nicht perfectionirt werden, wie Arca Arcani und andere Philosophi sagen: Und wie öffter das Saltz mit selbigem himmlischen Wasser solvirt und coagulirt wird, wie mehr und mehr nimmt es in seiner spiritualischen, himmlischen Krafft und Würckung zu. Dahero Maria Prophetissa sagt: Man muß in dieser Reinigung und Zubereitung der Materie und der gantzen Operation nichts anders brauchen, als allein selbiges bleibende Wasser, welches das Gold zu einem lautern Geist machet, und ohne welches weder die weisse, noch die schwartze, noch die rothe kan gemacht werden. Sie nennet unser himmlisches Wasser ein bleibendes Wasser, weil selbiges Wasser, wie es die Philosophi auslegen, bey der Materie bleibet, denn die subtileste Geister dieses himmlischen Wassers bleiben und incorporiren sich mit der Materie, und theilen ihr ihre himmlische Krafft und Würckung mit. Und von dieser Reinigung der Materie, mit dem himmlischen Wasser sagt auch der Commentator in Hermetem, Magister Ferrarius, und viel andere mehr, wie zu sehen in dem andern aus der Margaritha Pretiosa gezogenen Proces, Num. 3.

Wenn nun also unser Saltz, nach offt wiederholter Solution und Coagulation, mit unserem himmlischen Wasser gantz subtil, spiritualisch und flüßig worden, und von den groben Unreinigkeiten hierdurch gesäubert und gereiniget ist, so soll man selbiges Saltz wohl getruckneter des Nachts in einer gläsernen Schalen an die Lufft stellen, wenn die Nacht hell und still ist, und des Morgens vor Auffgang der Sonnen hinweg nehmen, und bedeckt in ein Zimmer stellen, und solches etliche Nacht continuiren, damit es von dem himmlischen Geist und Saltz wohl imprægnirt, gestärckt, erhitzt und vivificirt werde, damit also unsere Materie oder Saltz, theils aus dem obersten, lebendig-machenden Centro des Himmels, theils aus dem untersten, reinesten und durchsichtigsten Centro der Erden genommen, componirt und zusammen gefügt werde. Denn Arca Arcani sagt also: Unser Stein wird genommen, theils aus dem höchsten, lebendigmachenden Centro des Himmels, welches ein überhimmlisches Licht und unbegreiffliches Feuer ist, welches den Himmeln, Sternen, Planeten und allen Elementen das Leben, Licht, Bewegung, Krafft und Beständniß mittheilet; theils aus den untersten, reinesten und durchsichtigsten Centro der Erden, welches ein corporalisch Wasser ist, welches der Erden das Leben, Krafft

und Würckung giebt. Ziehet also unser gereinigtes Crystallinenes Saltz, welches das reineste Centrum der Erden ist, das höchste Centrum des Himmels, nemlich den himlischen Geist, Saltz, Feuer und Licht an sich, wenn es also gereiniget an die Lufft gesetzt wird. Nachdem nun selbiges Saltz auf besagte Weise genugsam von dem himlischen Geist und Saltz imprægnirt ist, so muß man selbiges Saltz in eine Hermetisch-sigillirte Phiolen einsetzen, und mit einem gar linden Balneo vaporoso digeriren und kochen, und dieses so lange continuiren, biß die Natur selbsten in diesem Saltz operire, u. das Saltz in und durch sich selbsten, nur mit Hülff dieser jetzt besagten linden Wärme, sich solvire und auflöse, in ein reines, klares, durchsichtiges, schneeweisses, Crystallenes Wasser, welches aber gantz klar zu sehen seyn wird. Die noch restirende Feces aber, und die externæ combustibilis Sulphuris superfluitates und Unreinigkeiten, welche terra damnata genennet, werden sich selbsten von diesem reinen Wasser scheiden, und sich am Boden des Glases setzen und finden lassen. Margaritha Pretiosa sagt also: Wenn man also wird sehen, daß das Argentum vivum in Gestalt eines klaren Wassers sich wird von denen Fecibus separiren, und der äusserliche überflüßige Schweffel wird von diesem argento vivo separirt seyn, so ist es ein Zeichen, daß die Decoction, Kochung und Zeitigung der Materie verrichtet ist. Es sagt auch weiter und klärer jetzt gedachte Margaritha Pretiosa also: Der grobe, irdische und unreine Schweffel nach vollendter Digestion und Decoction der Materie wird separirt und geschieden bleiben am Boden des Glases, und über diese Feces stehet eine reine, klare, wichtige und temperirte wässerige Substantz, welche fliegen will, und dieses fliegende muß alsdenn gehalten werden: und welches jetzt wässerig und flüßig ist, muß zu einer Erden coagulirt werden, und wenn man dieses Zeichen nicht wird in Acht nehmen, daß sich das Argentum vivum von dem Sulphure geschieden hat, und alsdenn das Argentum vivum nicht gleich wird coaguliren, der wird nichts erlangen: gleichwie auch hingegen, wenn man nicht würde die Materie völlig und complet digeriren und kochen, biß sich das Argentum vivum von dem Sulphure scheide und separire, so würde das Werck unvollkommen, diminuirt und vermischt verbleiben, gleichwie unvollkommene Metallen seynd in Vergleichung des Goldes. Desgleichen ist weitläufftiger zu sehen in dem andern aus der Margaritha Pretiosa gezogenen Processs, N 4. wie auch aus denen in dem ersten Processs im Anfang citirten Worten, aus der Lucerna Salis, Arca Arcani, und dem grünen Büchlein. Muß also unser Saltz in einer gar linden Wärme so lange digerirt und gekochet werden, biß es in und durch sich selbsten zu einem klaren Wasser solviret werde, und die Feces des äusserlichen und accidentalischen, verbrennlichen Sulphuris sich selbsten davon scheiden, und am Boden liegen bleiben.

Nachdem nun unsere Materie oder Saltz in einem linden Balneo, in und durch sich selbst in ein reines, klares, Crystallenes Wasser solvirt und aufgelöset ist, und alle Feces und Unreinigkeiten von diesem Wasser separirt am Boden liegen bleiben, alsdenn muß man das Glaß lassen erkalten und eröffnen, und das eine klare Wasser in ein anderes Glaß gar sittsam abgiessen, selbiges Glaß Hermetice sigilliren,

und

und wiederum in ein gar lindes Balneum vaporosum einsetzen, die hinterbliebene Feces aber von dem vorigen Wasser soll man als terram inutilem und damnatam hinwegwerffen. Alsdenn wird sich dieses Wasser von inn- und durch sich selbsten, durch Hülff seines innerlichen Coaguli oder Sulphuris, welches jetzt genugsam gekocht und gezeitiget ist, und die coagulirende Krafft hierdurch jetzt erlanget hat, coaguliren zu einer klaren, reinen, schneeweissen, glantzenden, Crystallinen Erden; und alsdenn, wenn die gar hohe, wunderbarliche, glantzende Weisse wird erscheinen, welches der dies indicans ist, so ist es ein Zeichen, daß die Anima alba gleich wird erscheinen, und sich erheben in Gestalt eines weissen Rauchs, in welchem die allerreineste Principia begriffen, und alsdenn muß der Laborant gar wachsam seyn, und das Feuer wohl in Acht nehmen, damit die Anima alba nicht darvon fliehe, und den Leib, und alles mit sich hinweg führe, und das gantze Werck verderbt werde. In dieser Auffsteigung der Animæ albæ wird der Lapis Philosophorum gebohren, und ist der dies criticus, welcher durch die hochglantzende Weisse der Erden, als durch den diem indicantem, angezeigt wird; diese Operation ist klärlich zu sehen, in dem andern aus der Margaritha Pretiosa gezogenem Proces, aus vielen alldorten Authoribus num. 5.

Wenn denn das reine, klare, Crystallene Wasser, zu einer klaren, schneeweissen, hochglantzenden Crystallinen Erden durch Continuirung des linden Feuers, coagulirt ist, und also das Zeichen vorhanden, daß die Anima alba bald sich erheben, und aufsteigen werde, so ist von nöthen, daß man gar fleißig und continuirlich bey dem Glaß wache und wohl in Acht nehme, weñ sich die Anima alba in Gestalt eines weissen Rauchs, oder Dampffs erhebt, und in die Höge steiget, damit man alsdenn alsobald der Animæ albæ zu Hülffe komme, und gleich wiederum mit dem Leib conjungire und vereinige, denn sonsten würde sie davon fliehen, u. das Glaß, wie die Strahlen der Sonnen durchtringen und den Leib und alles mit sich davon führen. Die Weise aber und Manier, wie man der Animæ albæ soll zu Hülffe komẽn, bestehet in diesem, daß wenn die Anima alba in Gestalt eines weissen Rauchs oder Dampffs aufgehet, und in die Höhe steiget.

Aliud Fragmentum.
Ex Lucerna Salis, Filii Sendivogii.

EIn grosser Streit, und alle beyde steigen auff in die Höhe, aber der Wind treibt sie wiederum herunter, sie fliehen aber wiederum hinauf, und nachdem sie dieses lang continuirt haben, bleiben sie endlich unterliegen, und zergehen alsdenn völlig in ihr erstes anfängliches Chaos. Dieses wird hernach gantz schwartz, wie der schwartze Rost im Ofen, und wird genennt caput corvi, welches nicht ein geringes Zeichen ist der göttlichen Gnaden; wenn dieses geschehen, so wirstu gleich unterschiedliche Farben sehen, roth, gelb, blau und andere, werden aber alle bald verschwinden; hernach wirstu sehen, das alles grün ist wie die Blätter und das Graß, endlich wird das Licht des Monds hervor scheinen, darum mustu die Wärme mehren, und in derselbigen stehen lassen, und wird grau werden wie ein Silber. Regiere das Feuer mit grossen Fleiß, du wirst sehen,

daß die Materie in dem Glaß wird schneeweiß werden, und alsdann ist das Elixir zum weissen fertig, welches mit der Zeit wird roth werden. Mehre derohalben das Feuer wiederum, und es wird allenthalben gelb werden, und endlich roth wie ein Rubin. Alsdann sage Danck GOtt dem HErrn, dann du hast solchen Schatz erlanget, desgleichen in der gantzen Welt nicht zu finden.

Ex Arca Arcani in 6. Volum. Theat. Chym.

Nim̃ derohalben diese zwey Lilien, nemlich die weisse, und die rothe Lilie, das ist, das weisse Saltz, und den innerlich verborgenen Sulphur, und schliesse sie fest in ein Glaß ohne Feuer, setze es in ein lindes schwitzendes Bad, und die weisse Lilie wird sich gleich ausbreiten, und wird die rothe Lilie an sich ziehen, und in sich schliessen; aber weilen die rothe Lilie, nemlich das innerliche Sulphur, einer feurigen Natur ist, und wird von der eusserlichen Wärme geholffen, so giesset sie ihren hitzigen balsamischen Geruch in die Kälte der weissen Lilie ein; dahero entstehet zwischen ihnen eine Uneinigkeit und Streit, und steigen auf biß gegen den Himmel, aber von dem Wind werden sie etlichmal herunter getrieben, biß sie von dem auf- und absteigen müde, und auf der Erden am Boden zu rasten gezwungen werden. Und wann das Balneum nicht also regirt wird, daß nicht allein eine, sondern alle beyde Lilien zugleich in die Höhe aufsteigen, so wirstu ihres Geruchs niemahln theilhafftig werden, ist derohalben in dieser ersten Operation ein Fleiß vonnöthen. Diese zwey Feinde, wann sie sehen, daß einer von dem andern nicht kan überwunden werden, so machen sie mit solcher Lieb und Freundschafft den Frieden, daß sie in Ewigkeit in dieser Vereinigung verharren. In dieser Vereinigung wird das gantze Firmament bewegt, also, das die Sonne und der Mond mit der Finsterniß überzogen werden. Nach diesem erschaffet GOtt aus Liebe in der Lufft den Bogen von vielen unterschiedlichen Farben zu einem unfehlbaren Zeichen, daß dir GOtt will gnädig seyn, und daß er zulassen will, daß diese zwey vereinigte Blumen in dem Sünd-Fluß ertrincken und ersticken, dahero soltu dich erfreuen. Nach einer geringer Zeit wird der Mond sich wiederum sehen lassen, und wird nach Ablegung der schwartzen Farben wiederum scheinen, und in der hochweissen Farben klar erscheinen. Die Sonne aber wird noch eine zeitlang hinter dem Mond verborgen bleiben. Wann aber der Sirius, das ist, Canicula, oder Hundsstern, wird mit der Sonnen conjungirt seyn, und die Hitze wird grösser werden, so wird der Mond durch den Schein der Sonnen verdunckelt, biß daß er sich auch endlich hinter der Sonnen verberge, und die Sonne erstlich mit der gelben, hernacher mit der blutrothen Farben gefärbet werde.

Ex Lucerna Salis aliisque Authoribus.

Gleichwie das Saltz, welches von den Alten verborgen, von Joanne Isaaco Hollando aber, Basilio Valentino, und Paracelso angedeutet und erklärt ist worden, das

dritte

dritte Principium aller Sachen ist; also ist es auch vornemlich das anfängliche dritte Ens der Mineralien, führet in sich die zwey andern Principia, nemlich den Mercurium und das Sulphur, und in seiner Gebährung hat es zu seiner Mutter, oder Anstalt seiner Gebährerin die constringirte Impression des Saturni, dahero wird es der Metallen ihr Leib.

Es scheint, daß unser philosophisches Saltz aus der Minera Saturni zu nehmen.

Es ist aber dreyerley Saltz, das erste ist das Centralische Saltz, welches in dem Centro der Elementen mit Qualificirung der Sterne durch den Geist der Welt unaufhörlich gebohren, und durch die Strahlen der Sonnen und des Monds in dem philosophischen Meer generirt und gebohren wird: das andere Saltz ist das spermatische Saltz, welches ein Hauß und Wohnung des unsichtbaren Saamens ist, welches in einer linden Wärme durch die Putrefaction aus sich giebt die Forme und sein Wachsthum, auf daß der gar flüchtige, unsichtbare Saamen durch die äusserliche Hitze, oder durch ein anderes gegenwärtiges starckes Accidens zertrennet und verderbt werde, denn also kan aus ihm nichts weiters wachsen: das dritte Saltz ist die letzte Materie aller Sachen, welches nach ihrer Zerstöhrung in ihnen als das letzte und übrige verbliebene gefunden wird.

Es ist dreyerley Saltz.

Lucerna Salis 1. cap. Im 2. Cap. fragt Lucerna Salis, wo unser Saltz zu finden sey? und sagt: "gleichwie unser Archæus, das ist, unser Queckſilber, oder Mercurius, aller Metallen Samen ist, und von der Natur in eine gerechte, elementarische Proportion, Temperament und Einstimmung der 7. Planeten zusammen gesucht und gemacht ist, also ist auch in ihr allein, und in keinen andern Sachen der Welt, die starcke Stärcke der stärcksten Stärcke zu suchen, und zu verhoffen; dieselbige Sache ist ein Stein, und kein Stein, und wird Gleichnüß halber ein Stein genennt. Erstlich, weilen seine Minera im Anfange aus der Höle der Erden genommen, gewiß ein Stein, und ein hartes Subjectum ist, welches wie ein Stein zerrieben und zermahlen wird. Zum andern, weil es nach Zernichtung seiner Forme, welche im Anfang als ein stinckender Schwefel hinweggenommen werden muß, und nach Scheidung seiner Theile in eine Essenz redigirt, und in einen Stein, welcher unverbrennlich, wie ein Wachs fliesset, sittsam, der Natur-Gemäß, digerirt werden muß. Wenn der Mercurius der Metallen in seiner Spermatischen Unzeitigkeit genommen, und allein dasselbige, welches einer ungleichen Natur ist, durch die Kochung gezeitiget und figirt wird, dessen endliches Zeichen ist, daß es gar roth werde, und in einer ieden Flamme des Feuers im geringsten nicht rauche, und im Gewicht nichts leichter werde, und hernach wiederum mit einem frischen Menstruo der Welt solvirt wird, also, daß der fixeste, durch und durch fliessende Theil in seinem Bauch empfangen werde, so wird das fixe Sulphur zu einer viel leichtern Solution gebracht, und das volatilische Sulphur durch die grosse magnetische Hitze des fixen auch bald gezeitiget werden:„ Lucerna Salis ibid. "Darum ziele nur auf dieses erste metallische Subjectum, welches die Natur in eine metallische Form gebracht hat, aber unzeitig, und unvollkommen verlassen, in dessen weichen Berg kanst du desto leichter eine Grube graben, und aus derselben ein reines panthisches Wasser erlangen, welches die Fontaine umgeben hat, welches Wasser allein, und kein anderes, bequem ist,

Unsere Materie ist im Anfang ein Stein, und ein hartes Subjectum, gleichwie ein Stein gerieben: scheinet also, daß es nicht Saltz, sondern vielmehr Minera Saturni sey.

daß

Unsere Steine aus Minera Saturni zu nehmen.

daß es mit seinem eigenen metallischen Mehl und Solarischen Ferment in einen Teig gebracht, und in ein Ambrosiam gekochet werde. Und ob zwar unser Stein in allen sieben Planeten einer Natur sey, wie die Philosophi sagen, daß ihn sowohl die armen, nemlich die fünff unvollkommenen Metalle, als auch die reichen, nemlich die zwey vollkommenen Metalle haben, so ist doch dieser der beste, welcher in dem frischen und niemahlen berührten Receptaculo oder Geschirr des Saturni gefunden wird, dieses Saturni, nemlich dessen Sohn, nicht ohne grosses Geheimnüß, die gantze Welt, Tag und Nacht vor den Augen hat, und selbigen ansehender gebraucht, und kan doch durch keinen Augen-Spiegel darzu gebracht werden, daß er ihn ersehe, oder zum wenigsten glaube, daß in ihm solches grosse Geheimnüß verborgen sey, da doch alle Philosophi sagen und schwören, daß dieser die Truhen ihrer Geheimnüß sey, und innerlich und einverleibter den Geist der Sonnen in sich verschlossen halte,„ weiters sagt Lucerna Salis c. 2. p. 32. "es ist ein Stein, und kein Stein, in welchem die gantze Kunst bestehet, die Natur hat ihn also gemacht, aber noch nicht zu der Vollkommenheit bracht, du wirst ihn nicht wachsend finden auf der Erden, er wächset allein in den Hölen der Berge, von ihm dependirt die gantze Kunst, denn welcher den Dunst von dieser Sache hat, hat des rothen Löwen güldenen Glantz, den reinen und klaren Mercurium, und in diesem den rothen Sulphur kennet, bey dem ist das gantze Fundament.„

Daß unser Lapis und durch sich solches alles verrichtet, und zu der Vollkomenheit gebracht wird, gleichwie das Eiß im trucknen Geschirr bey dem Feuer zu Wasser wird: darff man also nicht viel Operationes, sondern der Hülffe des Laboranten und des natürlichen Feuers.

Lucerna Salis cap. 3. pag. 35. citirt aus dem Autore des Develli oder Dialogi und Unterredung zwischen dem Stein, und dem vulgarischen Gold und Mercurio, dieses nachfolgende: "Durch GOtt den Allmächtigen, und zu eurer Seelen Heyl, zeige ich euch Erforscher der vortrefflichen Kunst an, und thue euch zu wissen aus getreuen Hertzen und Mitleiden, wegen eurer langwürigen Nachforschung, daß unser gantzes Werck nur allein aus einer Sache, und in sich selbsten verferriget werde, und hat weiter nichts von nöthen, als daß es solvirt und wiederum reinspissirt, oder leiblich gemacht werde, und dieses muß geschehen ohne Zufügung einer auswendigen Sache, gleichwie das Eiß in einem truckenen Geschirr auf das Feuer gesetzet, in der Wärme zu Wasser wird, also auch unser Stein hat weiter nichts von nöthen, als die Hülffe des Laboranten, und des natürlichen Feuers; denn durch sich selbsten kan es dieses nicht verrichten, wenn es schon ewig in der Erde lieget, darum muß ihm geholffen werden, aber nicht mit auswendigen und gegenwärtigen Sachen, sondern vielmehr, gleichwie uns GOtt giebt das Getraide auf dem Felde, und wir mahlen es und backens, damit es Brodt werde, also auch allhier. GOtt hat uns dieses Ertz erschaffen, welches wir allein nehmen, seinen rohen und dicken Leib zernichten wir, den guten innerlichen Kern sammlen wir, das überflüßige thun wir hinweg, und aus dem Gifft machen wir eine Medicin.„

Derohalben siehest du, sagt Lucerna Salis weiter am selbigen Ort, daß du ohne die Solution

Solution nichts machen kanst, denn weil der Saturnische Stein das Wasser in sich constringirt, und in seinen Banden erhartet hat, so ist vonnöthen, daß er durch eine linde Wärme in sich selbsten verfaule, und in seinen anfänglichen humorem resolvirt werde, damit der unsichtbare, unbegreifftliche und tingirende Geist, welcher ein lauteres Feuer des Golds ist, und in dem innerlichen des Saltzes verschlossen und verborgen, heraus getrieben und gebracht, und die Grobheit dessen durch die Regeneration gleicher massen subtiliſiret, und mit dem Spiritu unzertrennlich vereiniget werde: derohalben solt du den Stein gebührender Weise solviren, nicht sophistisch, sondern vielmehr nach Meynung der Weisen, und nichts corrosivisches darzu nehmen, denn es ist nirgends kein anderes Wasser, welches unsern Stein könne solviren, als ein einiges, reines und klares Brünnlein, welches von sich selbsten entspringt, dessen Wasser zu der Solution bequem ist, aber fast allen verborgen, es wird von sich selbsten warm, und ist Ursache, daß der Stein Zähren schwitze, ein lindes auswendiges Feuer ist ihm gut, und dieses solt du wohl in dem Gedächtnüß halten. Noch eins will ich dir offenbahren, wenn du nicht einen schwartzen Rauch unten, und die Weisse oben sehen wirst, so ist dein Werck unrecht verrichtet, und hast deinen Stein nicht recht solvirt; wenn du aber recht procediren wirst, so wird dir ein schwartzer Nebel erscheinen, welcher sich alsobald zu dem Boden begiebt, und der Geist wird die Weisse an sich nehmen. In selbigen Buch am Ende in Appendice, oder Colloquio inter Albertum & Mercurium; sagt Albertus: Wie viel man von nöthen von der Materie unsers Wercks zu verfertigen? der Mercurius antwortet: wenn du 4. Loth hast, so kanst du von dem Pabst seine Crone kauffen, und das übrige vor dich behalten. NB. Schreibt der Autor darzu: wenn du 4. Loth ausgearbeitet hast, so hast du zu deinem Anfang genug: Albertus sagt wiederum: ich zweifle nicht, so viel mit Gottes Hülffe zu bekommen: der Mercurius sagt: Ja du vermeynest vielleicht das Corpus? Weist du nicht, daß ich, als ein Geist, nicht von dem Corpore, sondern vielmehr von dem Spiritu rede, wie wilst du so viel des Spiritus bekommen, welcher in einer gar geringen Quantität aus dem Corpore extrahirt wird, aber hernach in der Krafft eine grosse Quantität des Corporis übertrifft. Wenn du derohalben diesen ausgezogenen Spiritum wiederum wirst leiblich machen, und in ein reines spirituališches Corpus verkehrt haben, so kanst zu sagen, das Feuer und das Wasser ist genug.

Daß in dem innern des Saltzes des Saturni das tingirende geistl. Feuer des Goldes geschlossen, welcher auflöst muß werden, durch Zusetzung des himmlischen Geists und Wassers.

Wie man unsern Stein solviren soll.

Es ist nur ein eintziges Wasser darzu dienlich, welches von sich selbsten entspringt.

Ein Zeichen der rechten Solution.

Es scheint daß man unseres Saltz nicht völlig nehmen muß sondern aus denselbigen den Geist extrahiren, und den Geist wiederum zu dem Leib machen soll.

Der Albertus fragt den Mercurium: Welches ist selbiges eintziges Ding das die Philosophi für unsere Materie halten? der Mercurius antwortet, und sagt; du, als ein Sophista, welcher viel gelesen hat, und als ein erfahrener Laborant, solteſt dieses zum wenigsten aus deinem Bernardo gelernet haben, weilen du dir einbildest, du verstehest gar wohl seinen zweyfachen Spiritum Mercurii, da du doch noch weit von dem wahren Centro bist, indem du suchest das Leben in den Todten, und die standhafftigste, unverstörliche, und die allerstärckeste Stärcke aller natürlichen Stärcken in unstandhafftigen und zerstörlichen Sachen: darum wisse vor gewiß, daß unsere rothe und reine Tinctur ausgezogen wird, aus dem allervollkommensten Subjecto unter allen

Aus welchem Subjecto die Philosophi unsere Tincturas extrahiren.

andern, welche iemahlen die Sonne beschienen hat; welche eintzige Sache mit den allerbeständigsten Spiritibus, mit der Composition der 4. unterschiedlichen Qualitäten, oder Elementen, und mit der Concordanz der 7 umlauffenden oder schwebenden Sternen also fest zusammen gesucht, und ohne einige Menschen-Hülffe oder Kunst in den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht ist, und eine saubere und grosse Multiplication seines Saamens in seiner Erschaffung natürlicher Weise empfangen hat, seine Theile auch also innerlich contemperirt seynd, daß natürlicher Weise ohne Hülffe und Kunst, kein Element dasselbige corrumpiren, oder verletzen kan, da doch, ausgenommen diese einige Sache, alle andere Geschöpffe in der Welt der Corruption unterworffen seynd. Dieses sey dir für diß mahl genug zu wissen, aus welcher Materie die Philosophi ihre Tincturas extrahiren. NB. Setzet der Commentator hinzu, wenn du die vorgesagten Worte wirst verstehen, so wird dir die Summa und der Verlauff der gantzen Kunst offenbar seyn, und wem GOtt die Augen eröffnet, dem ist hier gnug gesagt: es kan zwar auch von dem gemeinen Gold verstanden werden, aber das ist nicht die rechte Meynung dieser Lehre, denn es seynd noch höhere Sachen erschaffen, als die Sonne ist, deren Erforschung geben wird die Warheit derer Sachen, welche der Mensch nicht verstehen will, weñ es ihm nicht nach dem Buchstaben, oder klar vor Augen geschrieben wird, dahero ist es ihm unbegreifflich, wegen grosser Blindheit und Unerkäntnüß.

Der Mensch verstehet nicht unsere hohen Geheimnüsse, weil er blind ist, und sich selbsten nicht verstehet.

Albertus sagt: "aus diesen deinen dunckeln Worten nehme ich ab, daß du wilst das reine Gold anzeigen. „

Der Mercurius antwortet: Theils hast du mich zwar recht verstanden, aber es bedecket noch eine dunckle Wolcke deine Augen, es ist zwar ein reines und wohlgeleutertes Gold, aber nicht selbiges, welches in dem Ofen zu der Vollkommenheit gebracht ist, sondern, welches die Natur selbsten durch ihren Vulcanischen Archæum auf seine eigene Manier, ohne einige Hülffe und Kunst geendiget hat, aus welchem selbiger zweyfacher Mercurius ausgezogen wird. NB. Sagt der Commentator: aus diesem ist klar, daß selbiges besser sey, als das allerreineste Gold, welches GOtt in der Erschaffung selber geschaffen, und ihm diese Krafft eingegeben hat, damit allen Menschen kundbar werde, auf was Weise es von einem ieden Menschen durch die wahre göttliche Erleuchtung kan erlanget werden.

Daß unser Gold besser sey, als das allerreineste Ungarische Gold.

Albertus sagt aber: wo kan man solches Gold bekommen? der Mercurius antwortet: unter dem Himmel, unter gar vielen Bergen und Gruben. NB. Sagt der Commentator, es schwebet einem ieden Menschen vor Augen, und wird dennoch nicht erkennt.

Albertus sagt: wenn man den ausgezogenen Spiritum, wie zuvor gemeldet, wiederum in ein spirituali sches Corpus verkehrt hat, wie soll man damit weiter procediren? Der Mercurius sagt: solvire und coagulire. Albertus sagt: ach was kurtze Worte seynd diese, aber gar schwerlich zu verstehen, und deñoch begreiffen sie in sich die gantze Kunst, ich verstehe, man solle das Corpus Solis solviren, und durch die Solution den digerirenden Spiritum ausziehen, welcher ohne Zweiffel der doppelte Mercurius des Bernandi ist.

NB. Sagt

NB. Sagt der Commentator: Der Leib ist nicht das reine Gold, sondern selbiges, in welchem die Tinctura verborgen ist, aus welchem bring hervor den doppelten Mercurium. Albertus sagt: Mit wem soll ich das Corpus Solis solviren? Der Mercurius antwortet: Durch sich selbsten, und was ihm am nechsten ist. Albertus sagt: Diese Wort seynd schwer, ja schwerer als die Kunst selbsten; ich bitte explicire mir, und zeige an die Mittel, und die handgreiffliche Arbeit der wahren Solution. Von der Solution.

Der Mercurius antwortet: Ich, als ein Geist, kan dir die handgreiffliche Mittel nicht zeigen, denn ich habe keine Hände, aber wenn ich einen Leib hätte wie du, so wolte ich das gantze Werck arbeiten: aber suche fleißig nach in deinem Bernardo, in welchem die handgreiffliche Mittel der wahren Solution dreymahl beschrieben seynd mit allen Umständen; zweymahl recht, und einmahl falsch, wegen der Unwürdigen.

Aliud Fragmentum.
Ex novo Lumine Chymico Sendivogii.

Mit ihrer Bewegung selbiges hervorbringe, und sublimire zu dem obersten Theil der Erden: ich habe auch gesagt, daß die himlische Sonne Correspondenz habe mit der Centralischen Sonne; denn die himlische Sonne und Mond haben eine sonderbahre Gewalt und Macht einzufliessen durch ihre Strahlen in die Erden, denn die Hitz mit Hitz, Saltz mit Saltz vereinigen sich gerne, und gleichwie die Centralische Sonne ihr Meer, und ein unzeitiges begreiffliches Wasser hat, also hat die himlische Sonne auch ihr Meer, und ein subtiles, unbegreiffliches Wasser. In dem obersten Theil der Erden kommen die Strahlen mit den Strahlen zusammen, und bringen hervor Blumen, und alles, dahero wenn es regnet, so nimt der Regen aus der Lufft selbige Krafft des Lebens, und conjungirt sie mit dem Salniter der Erden: den der Salniter der Erden ist wie ein calcinirter Tartar, welcher mit seiner Truckenheit die Lufft an sich ziehet, welche Lufft in ihm zu Wasser resolvirt wird; solche anziehende Krafft hat selbiger Salniter der Erden, welcher auch Lufft gewesen ist, und ist conjungirt mit der Feiste der Erden, und wie stärcker alsdenn die Strahlen der Sonnen scheinen, desto grössere Qualität wird des Salniters, und folgends auch desto grössere Menge des Getraides wachsen: und dieses geschicht von Tag zu Tag. So viel hab ich von der Correspondenz der Sachen unter sich, und der Krafft der Soñen und des Monds und der Sternen den Unwissenden anzeigen wollen; denn die Wissenden haben dieser Lehr nicht von nöthen, unser Subjectum schwebet der gantzen Welt vor Augen, und wird nicht erkañt, o unserer Himel! o unseres Wassers! o unserer Salniter! welcher in dem Meer der Welt schwebet! o unsers vegetabile! o unsers fixes und volatilisches Sulphur! o caput mortuum! o der Feces unsers Meer-Wassers, welches die Hände nicht netzet, ohne welches kein Mensch leben kan, und ohn welches nichts in der gantzen Welt generirt und gebohren hat. Und diese

Von der Correspondenz der himmlischen und Centralischē Sonnen.

Der Regen nimmt aus der Lufft die Krafft des Lebens, und conjungirt sie mit dem Salniter der Erden.

Der Salniter der Erden ziehet an die Lufft.

Unser Panthisches Wasser wird in der Sonnen und Mond coagulirt, und aus denselbigen extrahirt mit unserm Stahl.

seynd die rechte Zunahmen des Vögelein Hermetis, welches niemahlen rastet, es ist das allerschlechteste, und keiner kan seines entrathen, und also hastu eine Sache offenbahret, welche kostbarlicher ist, als die gantze Welt, welche ich recht sage, nichts anders ist, als unser Panthisches Wasser, welches in der Sonne und Mond congelirt, und aus der Sonnen und Mond mit unseren Stahl durch Philosophische Kunst, auf wunderbarliche Weise durch einen verständigen Sohn der Kunst extrahirt wird.

Von der Extraction des Salis Armoniaci aus unserem Panthischen Wasser.

Alles habe ich klärlich gesagt; allein die Extraction unsers Salis Armoniaci oder Mercurii Philosophici aus unserem Panthischen Wasser, und seinen Gebrauch, habe ich nicht so klärlich offenbaret, weilen ich von dem Magistro der Natur keine weitere Erlaubniß zu reden gehabt, und dieses muß GOtt allein offenbahren, welcher kennet die Hertzen und Gemüther der Menschen.

Man muß haben eine Sache, welche das Gold auflöst, wie das warme Wasser das Eiß.

Das sage ich euch, es ist von nöthen, daß man eine Sache suche, welche verborgen ist, aus welcher, auf eine wunderbarliche Weise solche Feuchtigkeit gemacht wird, welche das Gold ohne Gewalt und Krachen solvirt, ja so sanfft und natürlich, gleichwie das Eiß in einem warmen Wasser zergehet. Wenn ihr dieses gefunden habt, so habt ihr dieselbige Sache, aus welcher das Gold die Natur gemacht hat: Und obschon alle Metallen, und alle Sachen aus ihr ihren Ursprung haben, so liebt es doch nichts so, wie das Gold, denn andern Sachen henget Unreinigkeit an, dem Gold aber keine, darum ist es dem Gold gleich, wie eine Mutter, und obschon in dieser Insul alles zu finden, so ist ihr doch eines abgangen; man hatte kein Wasser, es wär denn mit grosser Beschwärniß, es waren zwar viel, welche versuchten dahin Wasser der Brunnen durch Röhren zu führen, Theils auch zogen es aus unterschiedlichen Sachen aus: Aber es war vergebliche Arbeit, denn man konte es in selbigen Ort durch kein Mittel haben, und wenn man es schon hätte, so wär es doch untauglich und gifftig, es wäre denn aus den Strahlen der Sonnen oder des Monds, welche wenig haben thun können, und welcher in diesem das Glück gehabt, hat niemahlen mehr als zehen Theil ausziehen können; denn selbiges Wasser war wunderbarlich, und glaube mir, daß ich mit meinen Augen gesehen und begriffen habe den schneeweissen Glantz selbiges Wassers, und als ich selbiges Wasser betrachtet habe, hab ich mich sehr verwundert.

Wie lange unsere Materie gekochet werde.

Ich hab weiters gefragt: Herr, wird es mit starcken Feuer gekocher, und wie lang? aber er sagte, dieses Wasser hat ein innerliches Feuer, und wenn es mit einer continuirlichen Wärme geholffen wird, so verbrent es drey Theil seines Leibs, mit diesem Leib der Frucht, nemlich des guten Baums, und wird nicht bleiben, als nur gar ein wintziger Theil, welchen man kaum einbilden kan, aber einer gar grossen Krafft; es wird gekocht mit einem spitzfindigen Verstand des Meisters; erstlich 7 Monath, und hernacher 10. aber mittlerweil erscheinen unterschiedliche Sachen, und allzeit an dem 50. Tag mehr oder weniger. Ich habe nachgefragt; Herr, kan auch diese Frucht in andern Wassern gekocht werdē, oder wird ihm etwas zugesetzt? Er antwortet, es ist nun dieses eintzige Wasser nützlich in diesem Land oder Insul; es kan auch kein anderes Wasser die Poros dieses Apffels durchdringen, als dieses allein, und wisse, daß der Solarische Baum auch aus diesem Wasser herkommet, welches Wasser aus den Strahlen der Sonnen, oder

Es ist nur das eintzige Wasser, welches aus den Strahlen der Sonnen extrahirt wird, nützlich zu unserm Werck.

des

des Monds extrahirt ist, darum haben sie unter sich eine grosse Einigkeit. Ich habe weiter gefragt: Herr, kan man dieses Wasser auch auff andere Weise schöpffen, oder kan man es allenthalben haben? Er sagte: Es ist an allen Orten, und keiner kan ohne ihm leben. Es wird geschöpfft auff wunderbarliche Weise, aber dieses ist das beste, welches extrahirt wird durch Krafft unsers Chalybis oder Stahls, welcher gefunden wird in dem Bauch des Widders. Ich fragte weiter: Mein Herr, kennen viel dieses Wasser, und hat es einen eigenen Nahmen? Er schrye öffentlich, und sagte: Wenig kennen es, aber alle haben es gesehen, und sehen es, und lieben es; Es hat viel und unterschiedliche Nahmen, aber sein eigener Nahme ist, das Wasser unsers Meers, das Wasser des Lebens, welches die Hände nicht netzet. Er ist weiter von mir gefragt: ob dieses Wasser ohne diese Frucht des Solarischen Baums nützlich? Auf dieses sagte er: In diesem Werck mit nichten, denn es wird nur allein in dieser Frucht des Solarischen Baums verbessert.

Dieses Wasser wird auff wunderbarliche Weise geschöpfft, aber das beste ist, welches extrahirt wird durch Krafft unsers Stals, welcher verborgen ist in dem Bauch des Widders.

In Dialogo inter Alchymistam & Mercurium sagt er also: Der Alchymist sagt zu dem Mercurio: Bistu derselbige, welchen ich verlanget habe zu sehen? Der Mercurius antwortet, und sagt: Ich bin nicht blind. Der Mercurius antwortet: Du bist gar sehr blind, denn du siehest dich selbsten nicht, wie wirstu mich denn sehen können?

Ohne Gold ist dieses Wasser unserem Werck nicht nützlich.

Alchymista. Sage, wer bistu in deinem Centro? Mercurius. Daß du von meinem Centro frageſt, mein Centrum ist das allerfixeste, unsterblich und durchdringend, in ihm ist die Ruhe meines Herrns, ich aber selbst bin der Weg und der Lauffer, ich bin ein Fremdling und Haußgenosse, allen meinen Gesellen bin ich treu. Die mit mir gehen verlasse ich nicht, mit ihnen bleib, und mit ihnen zergehe ich. Ich bin ein unsterblicher Leib, ich sterbe zwar, wenn ich getödtet werde, aber im Gericht vor einem witzigen Richter stehe ich wiederum auff. Alchymista. Bistu denn der Lapis Philosophorum? Mercurius. Meine Mutter ist solches, aus ihr wird durch die Kunst eines gebohren, aber mein Bruder, welcher im Schloß wohnet, hat in seinem Willen, was der Philosophus begehrt. Alchymista. Bistu alt? Mercurius. Meine Mutter hat mich gebohren, aber ich bin älter, als meine Mutter. Alchym. Sage mir denn: Fürchtestu das Feuer? Mercur. Ich selber bin Feuer. Alchym. Warum fliehestu den vom Feuer? Mercur. Mein Geist und des Feuers Geist lieben sich, und wo sie können, gehet einer mit dem andern. Alchym. Und wo pflegestu hinzugehen, wenn du mit dem Feuer auffsteigest? Mercur. Wisse, daß ein jeder reisender Fremdling zielet nach seinem Vatterland, und wenn er dahin kommet, wo er ausgangen ist, so rastet er, und kommet allzeit witziger zurück, als er ausgehet. Ich bin Feuer inwendig, das Feuer ist meine Speiß, das Leben aber des Feuers ist die Lufft, ohne die Lufft wird das Feuer ausgelöscht. Denn Feuer ist stärcker als die Lufft, setze zu die Lufft, daß beyde eins seynd, und halten das Gewicht, conjungire es mit dem warmen Feuer, gib es der Zeit

Welches sey das Centrum des Mercurii.

Der Mercurius ist ein Feuer.

Man soll Lufft mit Lufft und Feuer mit Feuer conjungiren.

in Verwahrung. Alchym. Was wirds hernach seyn? Mercur. Das überflüßige wird hinweg genommen, das übrige verbrenne mit dem Feuer, lege es ins Wasser, koche es, und wenn es gekocht ist, gib es dem Krancken ein zur Medicin.

Mit dem Gewicht der Natur muß man sein Gewicht durch die Kunst zusetzen.

Sendivogius in Tractatu de Sulphur. de trib. Princip. sagt also: Betrachte, daß der Mercurius Philosophorum in sich sein eigenes gutes Sulphur hat, weniger oder mehr gereiniget und gekochet, von der Natur, aus dem Mercurio kanstu alles verrichten: aber wenn du wirst wissen, zu dem Gewicht der Natur dein Gewicht zuzusetzen, den Mercurium dupliciren, und den Sulphur tripliciren, so wird es eher zum Ende kommen, hernach zum besserem, biß zum allerbesten, obschon nur ein einziges Sulphur ist, welches sichtbar ist, und zwey Mercurii, aber aus einer Wurtzel, nicht roh, auch nicht zu viel gekochet, gleichwohl gereiniget und solvirt. Wir sagen nicht, daß der Mercurius Philosophorum etwas gemeines sey, und öffentlich genennet werde, sondern die Materie aus welcher die Philosophi ihren Sulphur und Mercurium machen. Denn den Mercurium Philosophorum findet man nicht vor sich auff der Erden, sondern wird aus dem Sulphure und Mercurio, nachdem sie vereiniget, durch die Kunst ausgezogen, er kommt nicht hervor an das Licht, denn er ist nackend und bloß, aber er ist von der Natur auff unterschiedliche Weise verdeckt.

Den Mercurium Philosophorum findet man nicht vor sich auf Erden, sondern wird aus dem Sulphure des Mercurii ausgezogen.

Wenn du wilst ein Metall machen, so sey das Metall dein Fundament, denn es wird kein Hund, als aus dem Hund, und kein Metall, als aus dem Metall, gebohren. Denn wisse vor gewiß, wenn du aus dem Metall das Humidum radicale nicht wirst nehmen, so wirst du niemahlen etwas machen: ohne das Weitzen-Körnlein ackerstu dir vergebens eine Sache, eine Kunst, eine Operation. Wenn du derohalben wilst mein Metall machen, so fermentire mit dem Metall, wilst du aber einen Baum haben, so fermentire mit dem Saamen des Baums. Lieber Freund, damit ich dir genug thue, so wisse, daß der Sulphur allenthalben sey, aber er hat etliche Palläst, in welchen er pflegt den Philosophis Audienz zu geben: aber die Philosophi thun es in seinem Meer schwimmend, und mit dem Vulcano spielend anbeten, wenn die Philosophi zu ihm, unter einem gar schlechten Kleid, unbekandt gehen. Lucerna Salis in den letzten Rythmis sagt also:

Ohne das Humidum radicale der Metallen kan man kein Metall machen.

Es ist eine Sache in der Welt, welche auch allenthalben ist, sie ist weder Erde noch Feuer, weder Lufft, weder Wasser, und gehet ihr doch keines von diesem ab. Sie kan dennoch Feuer, Lufft, Wasser und Erde werden, denn alle natürliche Dinge begreifft sie in sich: sie ist weiß und roth, warm und kalt, feucht und trucken, und verändert sich auff unterschiedliche Weise. Die Weisen kennen sie allein, und nennen es ihr Saltz, und wird ausgezogen aus ihrer Erden. Die gemeine Erde gilt hier nichts, auch nichts das vulgarische Saltz, sondern vielmehr das Saltz der Welt, welches alles Leben in sich begreifft, aus selbigem kommt hervor selbige Medicin, welche dich wird behüten vor aller Kranckheit. Derohalben, wenn du begehrest das

Unsere Materie ist das Saltz der Erden.

Elixir

Elixir der Weisen, so muß ohne Zweiffel selbige Sache metallisch seyn, wie sie die Natur gemacht hat, und in eine metallische Forme gebracht, welche genennet wird unsere Magnesia, aus welcher die Sache extrahirt wird. Wenn du denn diese Sache hast, so must du sie recht præpariren zu deinem Gebrauch, und solt aus diesem klaren Saltz sein gar süsses Hertz ausziehen, ziehe auch hervor an das Licht die rothe Seele, und in ihr begriffenes, süsses, glorwürdiges Oel, und wird genennt das Blut des Sulphuris, welches in diesem Werck das höchste Gut ist, aus diesen zweyen kan dir gebohren werden der höchste Schätz der Welt. Wie du aber diese beyde aus dem irrdischen Saltz bereiten sollest, darff ich dir nicht klar schreiben, denn GOtt will, daß es verborgen sey. Aber in grossem Vertrauen wisse von mir, daß nichts auswendiges oder fremdes in unser Werck eingehet. Gleichwie das Eiß durch die Wärme des Feuers zergehet in sein erstes Wasser, also muß auch dieser Stein in sich selbsten Wasser werden. Ein lindes Bad bekommt ihm wohl, in welchem er durch sich selbsten solvirt wird, mit Hülffe der Putrefaction, alsdenn scheide das Wasser davon, und bringe die Erde in ein rothes Oel, welches ist die purpurfarbene Seele. Und wenn du diese zwey wirst erlanget haben, conjungire sie sanfft mit einander, und thue es in ein philosophisch oder hermetisches verschlossenes Ey, und stelle es in den Athanor, nach Erforderung und Brauch der Weisen, und gieb ihm eine gar linde Wärme des Feuers, gleichwie die Henne ihren Eyern giebt, alsdenn wird das Wasser mit aller Macht den Sulphur an sich ziehen, also, daß nichts mehr von ihm erscheinet; welches doch nicht lange dauren kan. Denn der Sulphur wegen seiner Hitze und Truckenheit wird sich wiederum bemühen offenbar zu werden, hingegen wird die kalte Luna sich befleißigen, solches zu verhindern. Aus diesem entstehet ein grosser ——

Der Prozeß, wie unser philosophisches Werck zu verrichten.

Von der Anima alba.

Finis Fragmentorum.

§. Aut hic, aut nusquam.

Elucidarii Majoris,

Durch

Radtichs Brotoffer Luxeme Appendix.

Gründliche Nachricht von der Materia Lapidis aurei, & modo præparandi.

Allhier hat ein jeder Kunst-Begieriger solche Spiritus Philosophorum für ihm, die entweder in genere das gantze Werck, oder in specie die Materiam Lapidis, theils nach ihrer Substanz und Wesen, theils aber mit sonderbahren Proprietatibus, sowohl in der ersten als andern Operation beschrieben: daß ich wohl sagen mag, wenn einer durch diese Anleitung noch nicht zum rechten Zwecke kommen kan, so mag er wohl

er wohl in der Zeit davon ablassen, und gedencken, daß er gewißlich von GOtt zu solchem hohen Geheimnüß in diesem Leben nicht geordnet sey. Die andern aber, denen GOtt die Augen geöffnet, daß sie durch diesen Elucidarium zum Lichte kommen, will ich um Gottes willen ernstlich ermahnet haben, daß sie sich ja für allen Mißbrauch hüten wollen, damit sie nicht Gottes Zorn zeitlich und ewiglich auf sich laden.

Generaliter Ignotus.

Est quædam res nobilis dicta Alchymia, quam non quærat mobilis vel stans in phantasia, petit enim Clericum valde industriosum, raro vero Laicum, nisi summe ingeniosum. Sinite corruptibilia, sales & atramenta, & quam plura alia, quæ corrumpuntur per lamenta: est firma Tinctura in Mercurio latens, in igne permansura, ut Sol vel Luna nitens, non tamen vulgari, sed crescenti herba oportet speculari sapientem hæc verba: At extrahitur spiritu mediante, & mundificabitur igne cooperante, hæc non lunaria arbores & folia nomine rubeus varia vitrea scindens dolia. Quæ cum sublimatur clara atque munda, ex ea destillatur permanens sic unda, cum qua etsi tingitur particula nostri aeris, estque vilis pretii in quo latet totum, plures sunt hujus inscii, Philosophis est notum, Lapis Trinus est, & Unio, Spiritus, Corpus & anima, Deificum quoque munus est bene sapere hæc nomina. Hæc est vera Comparatio ipsius Trinitatis, & nulla est derivatio respectu Unitatis.

Theatrum Chymicorum.

Si felicitatem desideras,
Ut benedictionem obtineas,
Vivit Deus in æternum
Unum est in mundo subjectum,
Quod dicitur Lapis Philosophorum,
In destructione manet,
Album & rubeum in se continet,
Unum masculus, aliud fœmina,
Nuncupatur animale, vegetabile, minerale,
Nullum reperitur tale.
Activam vim habet & passivam,
Substantiam mortuam & vivam,
Secum habet spiritum & animam,
Quare vident ignari rem vilissimam.
Quatuor continet Elementa
In suo gremio contenta,
Ubique est, ubique reperitur,
Ab omnibus communiter habetur,
Parvo redimitur pretio,
Libra emitur pro solido;
Ascendit per se, nigrescit,
Descendit, & albescit,
Crescit, & decrescit,
Res est quam terra producit,
De cœlo descendit,
Pallescit & rubescit,
Nascitur, moritur & resurgit,
Postea in æternum vivit,
Per plures vias tendit ad finem.
Est anima modesta, fortis, & augmentatur.

Alius instar omnium.

Wilst du durch GOttes Gnad allein,
Erlang'n der Philosophen Stein,
Such ihn in Kräutern und Animalen,
In Schwefel, Queckſilber und Metallen,
Vitriol, Alaun, Saltz, seynd es werth,
Bley, Zinn, Eisen, Kupffer wird auch begehrt,
Silber und Gold vermögens auch nicht,
Hyle oder Chaos es alles ausricht,
Ist beschlossen in unsern Saltzbrunnen,
Der Baum des Mondes und der Sonnen,
Flos Mellis thue ichs nennen,
Die Blum die Weisen kennen,
Flos und Mel in der Sonnen,
Ist der weisse Sulphur und argentum vivum,
Nemlich Wasser und Erd mit Namen,
Das Wasser flüchtig, die Erde fix,
Eins ohne das andere würcket nichts,
Beyde von einer Wurtzel gebohren,
Gering von Weisen auserkohren,
Aller Metallen Kräfften thuts haben,
Wird doch aus Ertzbergen nicht gegraben,
Mit Silber oder Instrumenten
An dem Ort und an den Enden,
Da unsere Materie wird gefunden,
Ist kein Metall zu allen Stunden,
Als allein in der Tugend und Krafft
In der Hyle oder Chaos geschafft.
Bey dem Homero wohl bekandt,
Wird das Kraut Glollii genannt,
Das denn in seiner rechten Statt
Ein gantze schwartze Wurtzel hat:
Ist grün, weiß und blutroth,
Welches Mercurius der Gott
Dem Ulyssi zeigt in seinem Gefahren
Für der Zauberey Circes zu bewahren.

Diß als eine sonderliche hohe Gaben,
Die Götter den Menschn zum Trost geben haben.
Von welchem entspringt mit Danck
Nectar, der Göttin süsser Getranck.
Chelidonia wird genannt zu vorab,
Als ein besondere himmlische Gab.
Radta solaria wirds auch genannt,
Die Wurtzel den Weisen ist bekandt.
Nach der Astronomie hoch geziert,
Metaphorice den Planeten verglichen wird.
Bley, Zinn, Kupffer und Eisen,
Silber und Gold alles die Weisen,
Azothes auf Chaldäisch auch heist,
Ist zu Teutsch ein geseeligter Geist,
Zu Latein Argentum vivum animatum,
Nemlich Mercurius Philosophorum.
Das Kraut Adron wirds auch genannt,
Ist ein Chaldäisch Wort wohl bekandt,
Bedeut zu unser Sprach Saturnus,
Nach der Astronomie ich sagen muß,
Der Saturnus die Erde regiert,
Metaphorice unser Massa verglichen wird,
Welche ist das rothe Bley und rothe Erd,
Bey den Thoren veracht und unwerth,
Der rothe und grüne Löw wirds genannt
Terra Adamia wohl bekandt.
Ein Auszug von dem Schöpffer weiß,
Aus allen Geschöpffen mit Fleiß,
Aller Natur Krafft zusammen
Gefast und geflossen in eine (Massam.)
Aus der Massa und Erden roth
Schaffet den Adam der allmächtig GOtt.
Unsern ersten Vater hoch geziert.
Microcosmus er auch genannt wird.
Adam, die rothe Erd solst du erkennen,
Primam Materiam wir es nennen.

Weiter will ich auch gleichfals schon,
Dir zeigen an seine Præparation.
Tödte den Löwen mit starcken Muth,
Nimm allein sein vegetirtes Blut,
Des Goldes Glantz edel und werth,
Geschieden vom Centro der stinckenden Erd.
Löse sie auf mit höchstem Fleiß:
Der wolle unsern Verstand erleuchten,
Zu scheiden das Truckne von dem Feuchten,
Das ist, das Wasser von der Erd,
Das Flüchtge von dem Fixen werth,
Spiritum animatum an dem End
Wasser und Erd zwey sichtbare Element,
Haben durch Gottes Fleiß und Sorgen,
Lufft und Feuer in sich verborgen,
Geschwängert auch rein und gantz pur,
Mit der fünfften unsichtbaren Natur.
Soll nun das Werck zum Ende gahn,
Verheyrath das Weib mit dem Mann,
Unsern Adam mit der Eva klar,
Beyde bloß und nackend gar.
Denn auch Natur selbst rein und par,
Sich freut ihrer eignen Natur.
Wünscht die Vermischung mit Begierd,
Ein Natur von der andern erhalten wird.
Der animirte Geist den Cörper solvirt,
Der Cörper den Geist coagulirt,
Das ist der Mercurius allein,
Auf dem gegründ ist der Philosophen Stein,
Macht sich selber schwartz, grün, weiß und roth,
Ist selbsten Protheus, des Meers Gott,
Der so wird gefangen gantz wunderbar,
Sich verkehrt in viel tausend Formen gar,
Das ist, sich selbsten solvirt und coagulirt,
Purificirt und distillirt,
Auch sublimirt und calcinirt,
Mortificirt und vivificirt,
Auch oblunirt und mercurisirt,
Clarificirt und figirt.

In allen diesen Dingen da werden
Sich bewegen Himmel und Erden.
Sonn und Mond werden auch darab
Verfinstert und schwartz wie ein Rab.
Himmel und Erd verschmeltzen auch gar,
In des Hyle oder Chaos Schaar.
Ein gar wunderliches Streiten
Ist von den Elementen zu allen Seiten.
Das Wasser bedeckt die gantze Erd.
Damit das Feuchte trucken werd,
So laß unaufhörlich ohn Verdriessen
Streiten unsre starcke Riessen,
Mit unserm wunderkleinen Zwerg,
Der letzlich durch Gottes Wunderwerck
Thut obsiegen und überwinden
Alle Riessen fangen, tödten und binden.
Aus dem zerbrochenen unwerth
Schaffet GOtt neu Himmel und Erd,
Das neu Jerusalem gebauet zwar,
Mit durchscheinendem Golde klar,
Und auch köstlichen Steinen rein,
Das ist allhier der Weisen glorificirter Stein.
Der einige Vogel Phœnix gut
Welcher durch des Feuers Glut
Ist getödtet und neu gebohren,
Und ein rechter Salamander worden.
Der ietzt im Feuer lebet nun,
Ist filius Solis, der Sonnen Sohn,
Der mit seiner Krafft besonder
Würckt Miracul und Wunder.
Alle Kranckheit thut er vertreiben
An Menschen und metallischen Leiben,
Mit glorificirten Leib, Fleisch und Blut
Er alle Cörper reinigen thut.
Der unsterbliche Adam hoch geziert
Das gemeine Silber und Gold tingirt,
Daß sie dadurch gnug fruchtbar werden,
Ihrs gleichen Frucht zu gebähren auf Erden.

Theophrastus.

Nimm ein Ding, welches sey gar fix,
Sonst ist dein Arbeit gar nichts.
Lerne wohl zu erkennen dis einig Ding,
Bitt GOtt, daß es dir wohl geling.
Solvire das Kind, coagulir,
So trifftstu alle Kunst allhier.
Den Leib löß auff, und bind den Geist,
So hastu, was die Kunst verheist.
Mach fix um fix und gäntzlich flüchtig
Das flüchtige Fix, sonst ists untüchtig.
Das schwartz mach weiß, das weisse roth,
So kommstu zeitlich aus der Noth.

Idem in Apocalypsi.

Fünff seynd Eigenschafften des tingirenden Geists, wie er leibhafftig erscheinet, damit er desto leichter erfunden und erkennet werde.

In seinem ersten Wesen erscheinet er in einem irrdischen, unsaubern und mit allerley Schwachheiten erfüllten Leibe, in welchem er diese Würckung hat: er heilet alle Verderbung und Wunden in der Menschen Gedärme, bringt auch Fleisch herfür, und verzehret das faule, und vertreibt allen Gestanck.

In seinem andern Wesen erscheinet er dem Gesicht als ein wässeriger Leib, und ist etwas schöner denn am ersten, das macht, daß er seine Corruptiones noch hat, aber kräfftiger in seiner Tugend würckend, der Warheit viel näher, und in allen Wercken würcklicher.

In seinem dritten Cörper erscheinet er in einem lüfftigen Leib und öhligem Wesen, der gar nahe von allen seinen Gebrechen liberirt und befreyet ist.

In seinem vierdten Wesen aber erscheinet er in einem feuerigen Cörper, der doch von allen seinen Gebrechen nicht gar erlediget ist, und noch etwas wässeriges bey ihm hat, und nicht genugsam ausgetrucknet ist.

In seinem fünfften und letzten erscheinet er in einem glorificirten und erfreulichen Leib, der keinen Mangel hat, wie Gold und Silber erscheinen.

Christoph. Parisiensis.

Lieber Sohn, du magst mit geringen Gold einen unermäßlichen Schatz erkauffen, glaub mir fürwahr, gleichwie unter so viel Steinen nur einer ist, der das Eysen an sich ziehet, also ist auch nur eine einzige Substanz unter dem gantzen Himel, welche die Krafft hat, die Metalle in ihre erste Materiam zu bringen, dieselbige zu reinigen, zu verneuren, und zu einer wahren Vegetation und Erhaltung ihrer innerlichen Gestalten zu machen, und damit sie von den Untüchtigen nicht erkennet wird, so seynd dieser Materie von den Weisen ohne Zahl viel Nahmen gegeben worden. Etliche nennen sie Argentum vivum, und sagen recht daran, denn in ihr befindet sich die Krafft, daß sie die Metallen lebendig macht mit einer lebendigen Vegetation. Etliche nennen es aq. f. und sagen auch die Warheit, denn es hat eine wunderliche Krafft, das unreine von

den metallischen Cörpern zu scheiden. Etliche nennen es nur Sulphur, und sagen auch recht. Denn in seiner eigenen Substanz hat es zweyerley Art des Sulphuris, eine ist geistlich in der kleinen Spara seines △, davon wir unser l. e. activam nennen. Die andere Art des Sulph. hats in ihrer Terra verschlossen, die ist fix und beständig, welcher Sulph. durch die ordentliche Mittel unser Meisterschafft auch an sich nimmt den geistlichen obgemeldten Sulph. und figirt ihn mit sich, und machet daraus einen wahren geistlichen Leib, darum ist auch solch Argentum vivum mineralisch und vegetabilisch.

Prompt. Alchymia.) Die Philosophi schreiben von der Materie also: Es ist nur ein Ding, ohne dasselbige Ding kan man nichts thun, von welchem Ding kommt ein nützlich Wasser der Früchte, von welchem Wasser auch kommt der Kalck und der Stein, der nicht verbrannt wird im Feuer. Darauff spricht ein ander Philosophus: Siehe, daß du nicht laborirest ohne dasselbe Ding, das da also gemein ist, als das Licht der Welt: das kan kein gemeiner Laborant von der Philosophie verstehen, was das Ding sey. Wüste es aber einer, wie es das Volck mit seinem Bäurischen Nahmen nennt und heisset, und von jederman also genennet wird, so möchte er desto eher zu der Kunst kommen, sonst wirds langsam hergehen oder geschehen. Denn die Philosophi haben dasselbe Ding gar mit subtilen, heimlichen Wörtern verborgen, darum ist es schwer zu erfahren durch ihr schreiben.

Basil. Valent. in libr. von natürlichen und übernatürlichen Dingen cap. 2.) Nun solst du anfangen zu wissen, daß alle Metallen und Mineralia der Erden eine eintzige Materia, und eine einzige Mutter haben, dadurch sie in genere alle zusammen ihre Empfängniß erlangen, und vollständige leibhafftige Geburt überkommen, und solche Materia, so aus dem Centro gehet, theilt sich anfänglich aus in drey Stück, ein leibhafftiges zu wege zubringen, und ein gewisse Form eines jeden Metalls. Die drey Stücke nun werden durch die Elementa nur gespeiset in der Erden aus ihrem Leibe und alimentirt, biß sie vollkommen werden. Die Materia aber, so aus dem Centro herkommt, ist durch das siderische gebildet, durch die Elementa gewürcket, und durch das Irrdische formirt. Und ist eine bekandte Materia und die Mutter der Metallen und Mineralien, und ist eine solche Materia und Mutter, daraus der Mensch selbsten empfangen, gebohren, erhalten und leibhafftig gemachet worden, und ist gäntzlich der Mütterlichen Welt zu vergleichen, denn was in der grossen Welt ist, das ist in der kleinen: was in der kleinen Welt ist, das ist auch in der grossen: Also was in der kleinen und grossen Welt ist, das wird auch in der mittel Welt gefunden, welche die grosse und kleine Welt zusammen setzet, und ist eine Seele, welche der Geist mit dem Leibe vereiniget und copulirt. Solche Seele wird verglichen dem Wasser, und ist ein rechtes wahres Wasser, doch nicht aber, daß es netzet, wie ein ander Wasser, trucken in einer metallischen, liquorischen Substanz erfunden, und ist ein seliges Wasser, so alle Geister liebet, und sie mit ihrem Leichnam vereiniget, und in ein vollständiges Leben einführet, darum wird billich erfunden und beweißlich dargethan, daß das Wasser eine Mutter ist aller Metallen, welche durch das warme lüfftige Feuer, als den Spiritum Sulph. erwärmet werden, daß

durch

durch seine Auskehrung der irrdische Leib lebhafft gemacht; darinnen das Saltz beweißlich erfunden wird, so für der Fäule erhält, damit nichts durch die Corruption kan verzehret werden.

Ibid. Cap. 4. O ewige Weißheit, wie soll dir doch gedancket werden, für solche grosse Geheimnisse, welche da die Menschen-Kinder so gar nicht in Acht nehmen, und durch den grossen Hauffen verachten, dasjenige zu erkennen, was du in der Natur verborgen geleget hast. Sie sehens für Augen, und erkennens nicht; sie habens in Händen, und begreiffens nicht, sie gehen damit um und wissens nicht, was sie haben, und was sie machen, weil ihnen das innere verborgen ist: und will dir endlich in der Warheit und durch die Liebe GOttes noch dieses offenbahren, daß die Wurtzel des gelblichen Schweffels, der da ein himmlischer Geist ist, mit der Wurtzel des geistlichen übernatürlichen Mercurii so wohl der Anfang des spiritualischen Saltzes in einem ist, und in einer Materia gefunden wird, daraus der Stein, der für mir gewesen, gemacht wird, und nicht in vielen Dingen, ob gleich der Mercurius für sich von allen Philosophen, und der Schweffel für sich neben dem Saltze insonderheit aus gezogen wird, daß der Mercurius in einem, der Schweffel in einem, und das Saltz in einem gefunden wird: so sage ich dir doch, das solches nur auf ihre Uberflüßigkeit zu verstehen, welches in jedem am meisten gefunden wird, und particulariter in viel Wegen mit Nutzen kan gebrauchet werden, zu der Artzney und Veränderung der Metallen, allein der Universal, als der höchste Schatz der irrdischen Weißheit, und aller z. wehrenden Dingen ist ein einiges Ding, und wird in einem einigen Dinge zugleich gefunden und herausgezogen, welches alle Metallen zu einem einigen machen kan, und ist der wahre Spiritus Mercurii, und Anima Sulphuris samt dem geistlichen Saltze zugleich vereiniget, beschlossen unter einem Himmel, und wahrhafftig in einem Leibe, und ist der Drache und der Adler, es ist der König und der Löwe, es ist der Geist und Leichnam, so den Leichnam des Golds färben muß zu einer Medicin, damit er üllerflüßige Macht überkomme andere seine Mittgesellen zu färben; oder zu sterben.

Ich kan dir den Mercurium nicht anders zu verstehen geben, denn durch den grünen Löwen, oder Lauen, aller Creaturen Wurtzel ist grün, denn aus der Grünheit komt die Schwärtze, und aus der Schwärtze die Weisse, und aus der Weisse die Röthe.

Ibid. Sein Extract und Auszug ist ein saltzig Wasser, und ein unverbrennlichs bleibendes feuriges Oehl, der Schlüssel so alles auffschliest, und in seines gleichen verwandelt.

Ibid. Es wird von wenigen erkannt, für gering geachtet, es ist ein bitter Safft, und hat doch in ihm die allergröste Süsse verborgen, das ist Anima Azothi &c.

Ich trage auf einer Seiten einen Stein, wer denselben bekommen wird, und bey ihm trägt, dem wird nimmermehr hungern noch dürsten, und er kan gehen durch die gantze Welt, daß er keinem Wirth einen Pfennig für die Zehrung geben darff, weil er lebt.

Specialiter abgetheilt in 3. Classes.

Erstlich:

Beschreibung nach ihrer Substanz und Wesen.

Esdras Propheta lib. 4. cap. 8. v. 4. Quomodo autem interrogabis Terram, & dicet tibi, quoniam dabit terram multo magis unde fiat futile *l. fictile*, parum *l. parvum* autem pulverem unde Aurum fit. Das ist, wenn du wirst die Erde fragen, wird sie dir sagen, daß es viel Erde giebt, da man die Erdne-Faß heraus machet, ein klein Pulver aber, daraus man das Gold machet.

Salomon Rex filius David. Deus prætulit omnibus rebus existentibus sub Cœlo, rerum nostrum Lulesur. t. 1a. C. C. cap. 1. Sein Nahme ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mägde.

In libro Saturni. Ista scientia nihil aliud est, quam perfecta inspiratio DEI, quia totum Magisterium in una re consistit, quæ dicitur Adrop.

Arnoldus de Villa nova. Dico igitur, quod scientia vera ex una sola re fieri consueverit, nec aliud sibi addunt l. minuunt, & vocatur illa res Adrop, l. lapis altior hujus mundi, & per Deum suum proprium determinavit.

Theophilus. Denn müst ihrs kochen 40. Tage, daß es werde wie ein schneidender Stein, und diß wird genennt Borites.

Theophrastus. Also wird unsere Materia in einen geistlichen Liquorem oder Substanz verkehrt gantz offenbar, welche Massa durch des Norpti und Biblische Feuer (Ester. 4. lib. 14) erhalten und gefangen ist worden. ꝛc.

Idem. Maria Prophetissa nennet den Lapidem Philosophorum, Hominem Hispanum, ich nenne ihn Sperma viri muti *l. musti.* Pagn. Tull. nennet ihn Menschen-Dreck und Kinder-Seiche ꝛc.

Aristoteles in Turba. (Lapis noster vocatur Essentia avi.)

Theoph. Wenn der Lapis von den Menschen eingenommen und gebraucht wird, so erneuert und erfrischt er die Organa vitæ dermassen, als wenn ein Holtz zum Feuer gelegt wird, welches die fast abgestorbene Kohlen erquickt, und wird lauter und hell zu brennen verursachet, aus welchem denn eigentlich zu schliessen, daß an der Materia solches Balsams gar hoch und viel gelegen, dieweil sie eine sonderliche Harmoniam zum menschlichen Cörper haben soll und muß, welche ihre Operation dermassen verachten oder vernichten mag, daß der Menschliche Cörper von allen bösen Zufällen, die da irgend solche Materia verursachen möge, gesichert ist.

Lull. Wenn der Pöbel wüste, was er für einen Schatz in den Händen hätte, würden sie dieses geringe und doch köstliche Ding nicht so gering halten, aber Gott hat solches dem Volck verborgen, auf daß nicht die Welt darüber verwüstet werde.

Rapun. Massilienſis. Der Stein, den der Mensch zu sich genommen, ist dasjenige, welches in ihm überflüßig ist im Frühling.

Nicol.

Nicol. Flam. Wollen sie darzu kommen und etwas gutes finden, so müssen sie auf den Berg der Sieben gehen, da keine Ebene ist, und von oben herab schauen, die Sechse, die sie von ferne sehen werden: auf diesem hohen Berge werden sie erkennen, das triumphirende, regalische Kraut, welches etliche Philosophi mineralisch, etliche vegetabilisch genennet, und Saturnalis heisset, man muß aber das geheim seyn lassen, und die Suppe, so davon kommt, gantz rein und sauber nehmen, ꝛc.

Hermes. Den Stein, den man zu voraus in der Kunst bedarff, ist von demjenigen, das keine Seele hat, und wird gefunden in allen Dingen, in Wassern, in Bergen, und haben ihn auch die Armen so wohl als die Reichen, es wird vors schnödeste geacht, und ist doch das Liebste in der Welt, über ☉ und ☽, es stehet, und stehet nicht.

Moriennus. Ein jeglicher Mensch kennet das Ding, und der es nicht kennt, der kennt sonst gar nichts, und möchte zwar wohl einen Menschen wissen, ob er gleich nur 7. oder 8. Jahr alt wäre, der dieses Ding nicht kenne, und nicht einen herrlichen Appetit und Neigung darzu hätte, daß ers nur sehe: welche Affection und Anmuthung nirgend anderswo herkomt, denn von dem innerlichen Geist des Menschen, der wohl weiß, daß alle Krafft, dem Menschen sein Leben in langwüriger Gesundheit zu erhalten, auch alle Kranckheit zu vertreiben, in diesem einigen Geschöpffe liege und verborgen sey.

Alius. Es ist, sagt die Natur, Argentum vivum, Sulphur, und in einem Saltz verborgenes Gold, das unverbrennliche Oel, das weisse, beständige und süsse Saltz, oder Stein der Philosophen.

Item. Ich bin ein Stein, dadurch die Könige herrschen, und die Armen leben, ein Stein, den die Armen und Reichen haben, welcher an die Gassen, offt an den Weg geworffen wird, und er wird von manchen in den Dreck getreten, ich bin ein König der Metallen, ich bin eine Weiber-Arbeit und Kinder-Spiel.

Theophr. Diß ist vor aller Stärcke die stärckste Stärcke, denn es überwindet alle subtile Dinge, und durchdringet alle eintzelne Dinge, denn im Anfang aller Dinge ist nichts gewesen, denn ein grobes Ding, und in diesem Dinge sind verborgen die 4. Elementa, ein Ding, das keine Art noch Gestalt hat, ꝛc. Wiewohl alle Dinge in diesem unartigen Dinge verborgen seynd.

☩ C. C. 1. Cap. Sage mir an, der meine Seele liebet, wo du weydest, und wo du ruhest im Mittage, daß ich nicht hin und her gehen muß, bey den Heerden deiner Gesellen: kennest du nicht die Schönste unter den Weibern, so gehe hinaus auf die Fußstapffen der Schaafe, und weyde deine Böcke bey den Hirten-Häusern. Ich gleiche dich, meine Freundin, meinem reisigen Zeuge an den Wegen Pharo: deine Backen stehen lieblich in den Spangen, und dein Hals in den Ketten, wir wollen dir güldene Spangen machen, ein silbern Bücklein, (per separationem puri ab impuro.)

Basilius Valent. Wer den feurigen Geist beschliessen und gefangen nehmen kan, der mag sich rühmen, er habe ein Ritter-Stück in der Chymischen Feld-Schlacht erhalten, und eine Victorie und Triumph vieler Wissenschafften mit Ehren erstritten, denn dieser vegetabilische feurige ☿ ist allein der einige Schlüssel, den metallischen und innerlichen ☿ auszuziehen von ihren Corporibus.

Chri-

Christoph. Parisiensis. Unter allen Vegetabilien ist eines allein, welches aus den Vegetabilien gemacht wird, das alleredelste und beste, und von diesem Ding machen die Verständigen ihre Quintam Essentiam, welcher ist unser verborgener Stein.

Idem. Also hast du das B. solubile, das ist, a sua Potentia in actum, mit Krafft dieser unserer vegetabilischen Blumen. NB.

Isaacus Hollandus. Der Stein stehet nicht unter dem Mineral-Werck, sondern stehet unter dem Vegetabel-Werck, und ist der Anfang von Vegetabel-Buch und Principal.

Idem. So der Stein das nicht thäte, so wäre er falsch, er möchte den Nahmen nicht haben des Vegetabel-Steins, oder Lapidis Philosophorum.

Novum lumen Chymicum. O vegetabile nostrum! O Sulphur nostrum, fixum & volatile &c.

Basil. Valent. Welche ihre Tugend, Krafft und Vermögen sie (die Mineralia) empfangen aus einem Dinge, darinn diese alle unsichtbahre zugebehrte verborgen stecken samt allen Metallen, welche Materia offenbahr ist vor aller Menschen Augen, weil aber die Tugend sein Vermögen und Krafft sehr tieff begraben, und dem mehrern Theil unkenntlich, so wird solche Materia auch für untüchtig aus Nichtkennung geschätzt und geacht werden, biß den Jüngern des HErrn, so nach Emauß reiseten, die Augen geöffnet worden, daß sie im Brodtbrechen erkennen, was Wunder über Wunder der reiche Schöpffer in die geringschätzige Creaturen geleget hat: der Nahme heisset Hermes, welcher eine fliehende Schlange in seinen Wappen führet, und zu seinem Weibe hat, welche genennt wird Aphrodita, die aller Menschen Hertzen erkennen kan, und ist doch alles eines und ein einiges Ding, und ein einiges Wesen, das da gemein ist an allen Enden, und bekannt an allen Orten, iederman greifft es mit Händen, und gebrauchts zu Sachen, so geringschätzig seynd, das Geringe achtet er hoch, und das Hohe wirfft er hinweg, und ist nichts anders denn Wasser und Feuer, daraus die Erde mit Zuthuung der Lufft gebohren worden, und ietzo noch erhalten wird.

Dem Höchsten sey Danck für die Gaben, ꝛc. Und scheide also hiemit von hinnen, im scheiden wird sich alles finden.

II.

Beschreibung des Lapidis Aurei, nach Eigenschafft der ersten Operation, Melchioris Cardinalis in libro vom gelben und rothen Mann.

NUn mercke weiter mein Allerliebster, wie du thun sollst; du solt gehen für das Hauß, da findest du 2. Thore, die seyn verschlossen, da solst du eine kleine Weile dafür stehen, biß einer komt, und die Pforten aufschleust, und gehet zu dir heraus, der wird seyn ein gelber Mann, und ist nicht hübsch unter den Augen, du solst ihn aber nicht fürchten,

fürchten, darum, daß er ungestalt ist, er ist aber lieblich, wartet und wird dich fragen: Mein lieber Herr! was suchest du hier? denn ich warlich lange keinen Menschen hier gesehen habe so nahe bey diesem Hause? Denn solt du ihm antworten: Ich bin hier nicht gewesen, und suche den Lapidem Philosophorum. Derselbe gelbe Mann wird dir antworten und also sprechen: Mein lieber Freund, nachdem du nun so ferne kommen bist, so will ich dir also weisen, du solt gehen in das Hauß, so lange, biß daß du kommst in einen fliessenden Brunnen, dem folge nach, biß daß du kom̃est zu dem Ursprung, so wirst du finden ein Aederlein des Brunnen lautern Wassers, die Jungfrau-Milch, empfahe ein Glaß voll, aber gar wohl vermacht, und den̄ so gehe aber fürbaß eine kleine Weile, so wird dir fürkommen ein rother Mann, der ist Feuer-roth, und hat rothe Augen, du solst ihn auch nicht fürchten, seiner Freundlichkeit halber, denn er ist mit Worten glimpfflich, und er wird dich auch fragen, mein liebster Freund, was ist hier dein Begehren, denn du bist mir gar ein fremder Gast? so solst du ihm antworten, ich suche den Lapidem Philosophorum, so wird er dich fragen, o wer hat dich daher gewiesen? so antworte ihm, ein gelber Mann, so wird dich auch der rothe Mann fragen, hast du gefunden die Jungfrau-Milch? so antworte ihm, ich habe ein Glaß voll, so hast du die Jungfrau-Milch; so will ich dich auch weiter weisen, warte eine kleine Weile, so wirst du finden einen schwartzen Raben, der ist greulich gestaltet, er beisset und kratzet gern, du solt dein Antlitz für ihn verbergen, daß er dir nichts thue, auch hat er einen stinckenden Athem, damit wird er dich anblasen, darum siehe du dich wohl vor für ihm, und in diesen schwartzen Raben ist eine weise Taube in seinem Leibe verborgen, so solst du gedencken, wie du sie von ihm bringen solst, thue den Raben in einen heissen Wiederschein, gieb ihm wenig zu essen und zu trincken, denn speise die Taube mit der Jungfrau-Milch, so gebähret sie dir alle Monat ihre Jungen. Diß wird in der Chymischen Hochzeit C. R. die 11. ebenmäßiger Gestalt beschrieben mit denen Worten: Es war ein überaus Königlicher Spectacul, daran viel herrliche Bilder und Sachen gehangen, deren iegliches, wie ich hernach erfahren, seine sondere Bedeutung hatte, oben an war ein ziemlich groß Täflein gehäfftet mit diesen Worten: Procul hinc, procul esto prophani, und anders mehr, welches mir zu erzehlen ernstlich verbothen worden ist, so bald ich nun unter die Portal kommen, wischt gleich einer in einem himmel-blauen Kleide herfür, den ich freundlich grüssete, dessen er sich gleichwohl bedanckte, aber alsbald meinen Land-Brieff von mir begehrte. O wie froh war ich dazumahl, daß ich ihn mitgenommen! denn wie leichte hätte seyn können, daß ich seiner vergessen, welches denn auch andern geschehen, wie er mir selber referiret, den habe ich nun bald aufgelegt, dessen er nun nicht allein zu frieden gewesen, sondern mich noch, darüber ich mich hoch verwundert, sehr geehrt und gesagt, gehet zu meinem Bruder, ein lieber Gast seyd ihr mir, bat mich darneben, ich möchte ihm meinen Namen nicht verhalten: da ich ihm nun geantwortet, ich wäre der Bruder von dem rothen Krantz, hat er sich verwundert, und gleichsam gefreuet, und hub darauf an: mein Bruder! habt ihr nicht so viel zu euch genommen, daß ihr könnet ein Zeichen kauffen? Ich antwortete, mein Vermögen war gering, sähe er aber etwas bey mir, daß ihm beliebte, das möchte er nehmē. Wie er nun mein Fläschlein mit Wasser

Jungfrau-Milch von mir begehret, ich auch solches bewilliget, giebt er mir dein gülden Zeichen ♌, darauf stund nicht mehr als die zwey Buchstaben S. C. gelb und roth, mit Vermahnung, da mir solches wohl würde bekommen, solt ich seiner gedencken: darauf fragte ich ihn, wie viel vor mir hinein wären? welches er mich auch berichtet, endlich aus guter Freundschafft hat er mir ein verperschirtes Briefflein an den andern Hüter gegeben, wie ich mich nun etwas länger bey ihm aufhielte, fället die Nacht daher, deswegen bald auf der Pforten eine grosse Pechpfanne angezündet worden, damit so iemand noch auf dem Wege wäre, er herzu eilen könte, der Weg aber, so völlig zum Schloß gienge, war zu beyden Seiten mit Mauern beschlossen, und mit schönen Bäumen, mit allerhand Früchten besetzt, auf alle Wege 3. Bäume, an beyden Seiten Laternen gehefftet, darinen schon allbereit alle Lichter durch eine schöne Jungfrau auch in blauen Kleidern mit einer herrlichen Fackel angezündet worden, das war so herrlich und meisterlich zu sehen, daß ich mich wider die Nothdurfft etwas länger aufgehalten, (heisset Widerschein des schwartzen Raben:) endlich aber, nach genugsamen Bericht und nützlicher Instruction, bin ich vom ersten Hüter freundlich geschieden. Auf dem Wege hätte ich gleichwohl gern gewust, was in meinem Briefflein geschrieben, weil ich aber dem Hüter nichts Böses zutrauen durffte, muste ich mein Fürnehmen im Zaum halten, und also den Weg fort passiren, biß ich auch zur andern Pforten ☉ kommen, die gleichwol der andern fast gleich, aber mit andern Bildern und heimlichen Bedeutungen gezieret gewesen, in dem angehefften Täflein stund: Date & dabitur vobis. Unter diesen Pforten lag an einer Kette ein grausamer Löwe, der sich, so bald er mich gesehen, aufgerichtet, und meiner mit grossen Brüllen begehret, da denn eben der andere Hüter, so auf einem grossen Marmelstein gelegen, aufgewacht, und mich heissen ohne Sorgen und Furcht seyn, darauf auch der Löwe hinter sich getrieben, und das Brieflein, welches ich ihm mit Zittern dargereichet, empfangen, und mit grossem Reverenz also angesprochen: Nun sey mir GOtt willkommen, der Mensch, den ich längst gerne gesehen hätte. Unterdessen zog er auch ein Zeichen heraus, und fragte mich, ob ichs lesen könte, weil ich aber nichts mehr hatte, als mein Saltz, (weisse Taube) both ichs ihm dar, welches er mit Danck angenommen, ꝛc.

Alius. Es ist nicht mehr als ein Brunnen auf Erden, daraus diß Wasser geholet wird, und der Brunn ist in India, und die Philosophi haben mit grosser Mühe durch Gnade GOttes des Allmächtigen diesen edlen Brunnen erfunden, und dieser Brunnen lieget in einem gantz heimlichen Orte, und hat einen grossen Ausfluß, also, daß sein Wasser über die gantze Welt fleust, und iederman bekannt, aber niemand weiß den rechten Grund, in was Massen und Wege er zu dem Brunnen kommen möge, und wenig wissen das Herkommen dieses Wassers, allein die Magi und Kinder Hermetis wissen den Weg in Indiam und den edlen Brunnen zu finden, und wer den rechten Brunnen nicht kennet, der kommt nimmermehr zu der warhafftigen Kunst. Derowegen ist es ein Wasser in saurer Gestalt, u. schwer zu finden, sonderlich der es nicht weiß, auch ist dasselbige Wasser von Natur herbe und bitter, also, daß es niemand geniessen kan, derohalben

wird

wird es gar wenig gebraucht, denn es wird von jedermann gar gering geachtet, und von der grossen Geringigkeit willen, kan fast niemand zu der Kunst kommen, auch nicht seine grosse Tugend mercken, denn alle 4. Elementa seynd darin gleich verborgen ꝛc derowegen lösets die Natur auf, und erhält die Natur, und setzet die Natur zusamen, das sonst auf Erden kein Ding thun kan, als diß Wasser allein thut, das da ist von erschaffen. ꝛc,

Morienus. Tactus hujus lapidis est mollis, & est major mollities in eo, plus quam in suo Corpore. Pondus vero illius est multum grave, & ejus gustus dulcissimus, ejusque Substantia vel natura aërea: Et ejus odor ante confectionem est gravis & frediduſ: *frigidus* vel *fœtidus*, & assimulatur odori sepulchrorum.

Item Philosophus Marthonii ait: Hæc res UFFI TUFFI appellatur: postea fit ejus odor bonus & suavis, & nihil remanet in eo obscuritatis & fœtoris.

Aros. Lex. Nostra Medicina sit ex duobus finibus Essentiæ, videlicet ex unione Mercuriali fixæ & non fixæ naturæ spiritualis & corporalis, frigidæ & humidæ, calidæ & siccæ, & ex alio fieri nequaquam potest.

Rodianus. (Unser Lapis ist gantz weiß und roth C. C. 5. cap.) Was ist dein Freund für andern Freunden, daß du uns so beschweret hast? mein Freund ist weiß und roth auserkohren unter viel tausenden.

Theophr. Du must die Fontanam sauber putzen und ausschöpffen, biß auf die feces superfluas, und allein mit dem reinen Theil dein Werck vollbringen, also, daß du nicht nehmest den gantzen rothen Löwen, sondern allein sein rosenfarbenes Blut, u. nicht den gantzen weissen Adler, sondern allein das weisse Glüthen des Adlers, nicht den gemeinen Mercurium, sondern der Philosophen, nicht die unreine Evam, sondern die schöne saubere Mariam, unsere Mineram, *Minervam*.

Johann. de Fontina. Die gantze Meisterschafft bestehet in Schweffel, Saltz, und Oehl, ꝛc.

Uhralter Ritter-Krieg. Unser Stein bedarff nicht mehr, denn die Hülffe durch des Künstlers Hand-Arbeit, und des natürlichen Feuers, denn von ihm selbst vermag er solches nicht, wenn er gleich ewig im Erdreich liege, darum muß man ihm helffen, aber nicht also, daß man ihme wolte fremde und widerwärtige Dinge zu setzen, sondern also, wie uns GOtt das Korn auf dem Felde giebt, und wir müssen es mahlen und backen, damit es Brod werde: Also hat uns GOtt auch hier dieses Ertz geschaffen, daß wir allein nehmen den groben Leib, zerstöhren, inwendig das Gute heraus klauben, die Uberflüßigkeit heraus oder hinweg thun, und aus dem Geist eine Artzney machen: hieher gehöret, was zuvor aus der Chymischen Hochzeit und Alchymistischen weissen Bäumlein von der Distillation und Ratification (Retification) ☌ eingeführet ist, ꝛc.

III.

Beschreibung Lapidis Aurei, nach Eigenschafft der andern Operation.

Rosarium novum. Alsbald der Stein in das Geschirr gethan, so fängt er wegen der Einigkeit an zu schwitzen, und die aller subtilisten Theil aufzusteigen und je länger er kalt wird, je mehr werden die Spiritus gemehret, subtilisirt, und gestärcket, dahero haben die Philosophi, das Faß ein Sieb genennt, denn in ihm fält der Lapis Tropffen weiß herab, gleichwie das Wasser durch das Sieb, mireris, man muß ihn durch sein Sieb reitern. Item, weil dieses Wasser so subtil ist, so gehet es nicht in das Corpus, und zeucht erstlich die Seele heraus, darnach sechsmahl solviret es das andere alles, und verkehret es in Wasser.

C. C. cap. 2. Das ist die Stimme meines Freundes, siehe! er kommt und hüpffet auf den Bergen, und springet auf den Hügeln, mein Freund ist gleich einem jungen Rehe oder Hirsche, ꝛc.

Ibid. cap. 3. Wer ist die, die heraus gehet aus der Wüsten, wie ein gerader Rauch, wie ein Geruch von Myrrhen, Weyrauch, und allerley Pulver eines Apoteckers.

Ibid. cap. 4. Du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born, dein Gewächs ist wie ein Lust-Garten ꝛc. Wie ein Garten-Brunnen, wie ein Born lebendiger Wässer, die von Libanon fliessen: stehe auf Nord-Wind und komme Süd-Wind! (Calor temperatus & aër levis vel verus:) und wehe durch meinen Garten, daß seine Wurtzeln trieffen.

Ibid. cap. 5. Ich schlaffe, aber mein Hertz wachet (☿☌) da, ist die Stimme meines Freundes, der anklopffet, thue mir auf liebe Freundin ☉ meine Schwester, meine Taube, meine Freude, denn mein Haupt ist voll Thaues, und meine Locken voll Nachts-Tropffen, ich habe meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anziehen? ich habe meine Füsse gewaschen, wie soll ich sie wieder besudeln? (putrefactio quæ statim cum solutione incipit.) Aber mein Freund steckt seine Händ durchs Loch, und mein Leib erzittert dafür, da stund ich auf, daß ich meinem Freund aufthät, meine Händ troffen mit Myrrhen, und Myrrhen lieffen über meine Finger an dem Riegel am Schloß: (Concavitas vasis:) und da ich meinem Freund aufgethan hatte, war er weg und hingegangen.

Chymische Hochzeit.

I.

CR. die 11. Mich gedunckte, wie ich auf einem hohen Berge ware, (solutis primis:) und sahe vor mir ein grosses und weisses Thal, in diesem Thal waren bey einander

eine

eine unzählige Menge Volcks, (puto est duplic. ☿☿) deren jeder auf dem Kopff einen Faden hatte, mit dem er an dem Himmel angehenckt war, nun hiengen einer hoch, der andre niedrig, etliche stunden noch gar auf der Erden: es flohe aber in der Lufft ein alter Mann herum, der hatte in seiner Hand eine Scheere, damit er hie einem, dort einem, seinen Faden abschnied. Welcher nun nahe bey der Erden war, der war desto eher fertig, und fiele ohne Rumor. So er deñ an einer Höhe kam, da fiel er, daß die Erde sich (im fundo) erzitterr, etlichen gerieths, daß ihnen ihr Fallen nachgelassen wurde, daß sie auf die Erden kamen, ehe der Faden abgeschnitten wurde: ob solchem Purtzelen hatte ich meine Lust, und erfreuete mich von Hertzen, wenn einer, der sich lang in Lüfften seiner Hoheit überhub, so schwerlich herunter fiel, und noch etwa seiner Nachbarn etliche zu sich nahm, so erfreuete mich auch, wenn der, so sich jederzeit bey der Erden gehalten, so fein still konte darvon kommen, daß es auch seine Nechsten nicht merckten: (solutio secunda) &c.

II.

Philos. Serier. Es gehet die Seele nicht zu einmahl aus dem Leib, sondern zu vielmahlen, und das Gefäß der Auffl̈sung, darein sich das Corpus solvire, solvirt sich nicht zu 1. mahl, sondern jedes mal darein ein wenig nach seiner Regierung, u. du darffst nicht meinen, daß auf einmahl die Auffl̈sung des Corporis geschehe, sondern mit der Weile.

Ignotus. Lerne mercken und erkennen, erstlich, daß du das Corpus durch den Philos. Metall-Schl̈ssel weist zu öffnen, und daß du aus ihme nehmen kanst die Seele und den Geist, wie solches denn die Philosophi gethan haben, und sie haben genañt das Corpus Terram, und die Seele Mercurium, und den Geist Sulphur, das Corpus aber ist das allerreineste und edelste Gold und Silber, (Philosophorum,) die Anima aber ist die lebendige Seele, welche aus dem Corpore gezogen ist, und also hastu das Corpus, welches da stehet, und hast auch die Seele, welche da lebendig machet, und hast auch den Geist, welcher tingirt, und aus diesen dreyen wird zusammen gesetzet uud zu wege gebracht das vierdte, nemlich die edle Medicin, welches geschicht durch eine gantz heimliche und schlechte Arbeit, die verborgen steckt nur allein in dem Mercnrio Philosophico.

Plato. Unde fit Corruptio, unde fit vita & generatio, quia unde Mors oritur, inde vita resurget, & mors ei ultro non dominabitur.

Galid. Rex. Compositio in hoc Magisterio est Conjunctio sive Matrimonium congelatum Spiritus cum Corpore solido, ille autem non completur, nisi post putrefactionem, quia spiritus non congelatur, nisi cum solutione Corporis, & similiter Corpus non sulphuratur, nisi cum congelatione Spiritus, atque inter Solutionem Corporis & congelationem Spiritus non est differentia temporis neque opus diversum, sed eorum unus est terminus, & una est eademque operatio, quæ circuit super ista duo simul.

Turba. Masculus, suam fœminam amplexatus, transit velociter in Corpus ejus, liquescit, diruitur, & confringitur, & denique rubor non moritur, quia horum duorum est una natura, alias non ita cito commiscerentur, nec continerent se invicem, nec unum fierent.

Item. Definitio hujus artis est Corporis liquefactio, & Animæ a Corpore separatio, quia ac nostrum habet animam & Corpus, oportet igitur dirui Corpus, & anima ab eo separari.

Cagm. Lullius. In aqua est totum nostrum scire, & secretum & finis desideratus.

Alexander. Scribit in scientia nostra nihil esse creati, præter id, quod factum est ex Masculo & fœmina. Coagulum nostrum vocat masculum, quia ipsum est, quod agit, & Philosophi masculo tribuerunt actionem, & passionem fœminæ, quam dicunt esse Mercurium nostrum, ideo, quia coagulum dictum agit in ipsum, suam potentiam demonstrans; hac de Causa dixerunt fœminam alas habere, quia noster Mercurius simplex est volatilis, qui tamen retinetur per dictum suum Coagulum, ea propter scripserunt hoc: Ascenderis fœminam super Masculum, & postea Masculum super fœminam, & totum habebis Magisterium.

Rosarium. Infra spatium quadraginta dierum tota aqua vertitur in terram, ideo cum videris aquam coagulare se ipsam, tum ratus esto, scientiam esse veram.

Hinc Senior. Cum vidi aquam nostram, id est Mercurium nostrum, per se coagulari, credidi firmiter scientiam esse veram.

Oracula Chaldæorum. Non paritur Rex terræ in terra, quin prius humilietur militia Cœlestis in Cœlo.

Splendor litis. In der Aufflösung ist das lebendige Silber gleich dem würckenden, aber in der Coagulation ist das lebendig, darin gewürcket wird: derohalben wird diese Kunst verglichen dem Spiel der Kinder, diese spielen, daß, so oben gelegen ist, liegt itzunder unten.

C. C. 2. cap. (☿☉) Hertzet mich, ich beschwöre euch, &c. daß ihr meine Freundin nicht aufwecket, noch reget, biß daß es ihr selbst gefället. Hieher gehöret, was zuvor bey dem Rath Solonis aus der Chymischen Hochzeit, von dem Wege (von der Wage) eingeführt ist, &c.

III.

In via universali. So bald nun die Conjunction geschehen, fängt es an schwartz zu werden, und ist allda secunda solutio vera vorhanden, und ist ein gewiß Zeichen, daß das würckende einen Fortgang haben soll, und wird: das zeiget der Philosophus, da er spricht, cum videris materiam tuam denigrari, gaude, quia principium est operis, denn die Conjunctio ist geschehen, und ist jetzunder die Purgatio vorhanden.

Bernd. Tretis. Am Ende der 40. Tage kam ich zu besehen die Fontanam, und sahe schwartze dunckele Wolcken, die währeten lange Zeit.

Bonelius. In 40. Tagen wird das obere in der Artzney schwärtzlich gesehen, und flüßig wie Pech, und das ist ein Zeichen, daß der gelbe Cörper warhafftig in Mercurium verwandelt ist.

Item. So du siehest die Schwärtze viel schwärtzer denn schwartz, so freue dich, denn es ist

es ist ein Anfang der Digestion, darum verbrenne ihm nicht seine Flores, auch wisse, daß die Schwärtze ist ein Schlüssel des gantzen Wercks.

Hermes. Wenn ihr sehet euer Corpus, daß es schwartz worden ist als Pech, so solt ihr wissen, daß ihr wohl gearbeitet habet.

Theophr. Laß in Athanar so lang stehen, biß sichs ohne eintzigen Zusatz per se oben auf zu solviren beginnet, und eine Insul mitten in diesem Meer gesehen wird, dieselbe Schwärtze ist der Vogel, welcher bey der Nacht ohne Flügel fliegt, den auch der erste Himmels-Thau durch stetig kriechen und auf- und nieder-steigen in eine Schwärtze des Raben-Kopffs verkehret hat, &c.

Turba. Hic soluta sunt Corpora per putrefactionem, & efficiuntur terra nigra, & cum videbis materiam denigratam, gaude, quia principium est operis, & est nigrum albi & Caput Corvi, qui nocte volavit.

Compendium. Licet principaliter desideres colorem rubeum, album tamen, ubi nec nigrum contemnes, nam hic niger videlicet, tibi aperte principium magni operis commonstrat, & fores aditus secreti tibi aperit &c.

Vom gelben und rothen Manne. Nimm wahr die Gnade Gottes: hie ist das andere Element in unserm Stein, das ist die Schwärtze und Raben-Haupt, eine Mutter, ein Hertz, eine Wurtzel, der da nachfolgen die andern Dinge alle, und darauf gepflantzet werden, als in einer Mutter, oder dem Erdreich, &c.

Alanus. Du solst nicht glauben, daß diese Tinctur auf einmahl ausgezogen werde, sondern alleweg ein wenig, und aber ein wenig, alle Tage eine Schwärtze, so lange, biß es mit der langen Zeit geändert wird, &c.

C. C. 1. Cap. Ich bin schwartz aber gar lieblich, sehet mich nicht an, daß ich so schwartz bin, denn die Sonne hat mich so verbrandt. Meiner Mutter Kinder (duplex ☿) zürnen mit mir, man hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzet, aber meinen Weinberg den ich hatte, (animam ☉) den habe ich nicht behütet.

Ibid. cap. V. Da gieng meine Seele heraus nach seinem Wort, ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht, ich rieff, aber er antwortete mir nicht, es funden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen, die schlugen mich wund, die Hüter auf den Mauren nahmen meinen Schleyer. (Color Nationis.) Ich beschwöre euch, &c. findet ihr meinen Freund, so saget ihm, daß ich für Liebe kranck liege (Corpus in animatum.)

IV.

Auf diese kommen die 3. Könige, unter denen der Bräutigam in der Mitten, gieng aber schlecht nur in schwartzen Atlaß, auf Italiänisch gekleidet, mit einem kleinen schwartzen spitzigen Federlein, &c.

Nach den Königen kamen die 3. Königinnen, deren die zwey köstlich bekleidet waren, allein die Mittlere gieng auch gantz schwartz, und trug ihr der Cupido den Schweiff nach, &c.

Theo-

Theophrastus. Hic ignis recte formatus signum præbet atri pulveris circa massam apparentis, & indies se multiplicati, si remissior fuerit, in eodem statu permanet materia, si justo major, rubedo quædam ad latera vasis apparet, quod temperandus est ignis, alias fusionem in lapide deperdes, &c.

V.

TURBA. In Corporibus humidis Calor temperatus agens nigredinem parit, qua habita germinatio est vestri lapidis, & statim. Cum triginta dies transierunt, unum habebis, (carbunculi rubedinem,) hoc est nostrum Adrop, Uziphur, atque plumbum rubrum.

De Via Universali. Welches denn, so die Entia also sichtbarlich aufwachsen, und Frucht zu tragen sich erzeigen, einem Laboranten nicht allein Freude ist, daß sein Werck seinen Fortgang haben soll, sondern auch einen Trost und gewisse Hoffnung machet, de resurrectione mortuorum: dazu und auf dieses, so wird hierdurch Gottes erstes Gebot erfüllet, da er sagt, crescite & multiplicamini Gen. 1. denn es würfft sich im ersten Wachsen auf, sonderlich aus dem Ente Solis &c.

Turba. Quando videris in principio operis quasi grana rubea, & in coagulatione veluti oculos piscium, & quasi piperata nigra, scias de justam semitam ambulasse.

Chymische Hochzeit C. R. die III. Unterdessen wird die Waage, so gantz gülden gewesen, mitten in dem Saal aufgehencket, auch ein kleines Tischlein mit rothen Sammet (grana rubea) bedeckt ꝛc.

Hierauf führet er uns in den Globum gar hinein, das war also gemacht, auf dem Meer, (aqua nigra,) da es ohne grossen Platz, war ein Tempel, darauf 3. Dedicationen, und Autoris Namen stunden, diese kunte man subtil aufheben, und durch ein geschmeidig Bretlein in das Centrum, welches ihr 4. Tage möchtet hinein kommen lassen, das war mehr nicht, denn ein rund Bret (Terra coagulata,) darauf wir sitzen, und wohl bey hellem Tage, dißmahl war es schon dunckel, die Sterne hätten completiren können, meines Erachtens warens lauter Carfunckel, die gläntzeten in gebührender Ordnung und Lauff, ꝛc.

C. C. 2. Cap. Stehe auf meine Freundin, meine Schöne, und komm her, denn siehe der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin, die Blumen seynd herfür kommen im Lande, der Lentz ist herbey kommen, und die Turtel-Tauben lassen sich hören in unserm Lande, der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, die Weinstöcke haben Augen gewonnen, und geben ihren Geruch: stehe auf meine Freundin! und komm meine Schöne, komm her meine Taube in den Felß-Löchern, in den Stein-Ritzen, zeige mir deine Gestalt! ꝛc.

VI.

Zeno. In der vorigen Rechnung wird nicht coagulirt die gantze Feuchtigkeit, sondern ein Theil oder zwey von den Theilen wird abscheiden und behalten für das Zweyte.

Baldeo

Baldæo Philos. Ich sage, daß der dritte Theil des aquæ in dieser Rechnung verzehret wird, und was überblieben, ist der Werh des Cambors.

Alius. Omnes Philosophi dicunt, nos esse patientes, usque omnis aqua livetur in pulverem foventem calorem continuum, sed non violentum, nam qualitates sunt contrariæ cujuslibet Elementi, quoad postea nigri cum albo facta sit unio, ex his congelatis in æternum sine divisione.

VII.

De Phœbi & Pythnonis Pahna Cæsar Longinus.

Ein gar wunderliches Streiten,
Ist von den Elementen zu allen Zeiten,
Das Wasser bedeckt die gantze Erd,
Damit aber das Feuchte trucken werd,
So fast unaufhörlich ohn Verdriessen,
Streiten unsre starcken Riesen,
Mit unsern wunderkleinen Zwerg,
Der letzlich durch GOtts Wunderwerck
Thut obsiegen und überwinden,
Alle Riesen fangen, tödten und binden.

Chymische Hochzeit.

die III.

In meiner Stadt (vase vel vitro) wurde neulich eine Jungfrau (duplex ☿) zum Tode verurtheilet, weil sie aber den Richter nun etwas daurete, ließ er ausruffen, da iemand wäre, der die Jungfrau begehrte zu erbethen, das stünde thm frey. Nun hatte sie zwar Liebhaber, der eine machte sich bald fertig, kam auf den Plan, seiner Widerpart zu erwarten, unterdessen præsentiret sich der andre auch, weil er aber zu spath kommen, gedacht er dennoch zu streiten, und sich mit Willen überwinden zu lassen, damit nur die Jungfrau beym leben bliebe, welches denn auch geschehen: nun lehret mich ihr Herren, wem gebühret sie? die Jungfrau konte sich nicht mehr enthalten, sprach, ich meynte viel zu erfahren, so kam ich selbst ins Netz, noch möchte ich hören, ob mehr vorhanden wären? ja wol antwortet der dritte, grössere Avanture ist noch nie erzehlet worden, denn mir selbsten begegnet, in meiner Jugend liebte ich eine ehrliche Jungfrau, damit nun diese meine Liebe zum gewünschten Ende kommen möchte, muste ich mich eines alten Mütterleins gebrauchen, (terra coagulata) die brachte mich auch letzlich zu ihr, nun begab sichs, daß eben der Jungfrau Bruder (Sulphur) zu uns kam, da wir drey allein beysammen waren, sie erzürneten sich so sehr, daß sie mir wolten das Leben nehmen, weil ich aber so sehr bath, muste ich endlich schwören, iede ein

Jahr lang vor mein ehrlich Weib zu halten; Nun sagt mir ihr Herren, solt ich die alte oder junge vor genommen haben.

Alanus. Die Putrefactio oder Fäulung des Corporis ist der Anfang des Wercks, und geschicht mit linder Wärme, deßwegen, daß es nicht aufsteige, denn so offt es aufstiege, so wird eine Absonderung des Mercurii und Corporis, das nicht seyn solle, so lang und viel, biß man, und weil Mercurius & Anima zu hauffen kommen, und vollkommlich zu einander in ein Wesen der Schwärtze kommen seyn, ꝛc.

C. C. 3. Cap. Ich suchte des Nachs in meinem Bette (Putrefactio nigra) den meine Seele liebet, ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht, ich will aufstehen, und in der Stadt umgehen auf den Gassen und Strassen, und suchen, den meine Seele liebet, ich suchte, aber ich fand ihn nicht, es funden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen; habt ihr nicht gesehen den der meine Seele liebet? da ich ein wenig fürüber kam, da fand ich den, der meine Seele liebet. Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen, biß daß ich ihn bringe in meiner Mutter Hauß, in meiner Mutter Kammer, in ein vollkömmlich Wesen: ich beschwöre euch, daß ihr meine Freundinne nicht aufwecket, noch reget, biß daß ihrs selbst gefällig.

Chymische Hochzeit C. R. die IV. Aber da war keine sonderliche Freude, alles gieng stille zu, daraus ich selbst grosse künfftige Gefahr imaginiren konte, denn auch keine Music nicht gehöret wurde, sondern so etwas von uns gefraget wurde, musten wir kurtze, rundte Antwort geben, und es darbey bleiben lassen: in Summa, es hatte alles ein so wunderbahrliches Aussehen, daß mir der Schweiß anfieng über den Leib zu rinnen: (solutio secunda:) und glaube ich wohl, daß auch dem behertzten Mann der Muth hätte entfallen können. Wie nun fast das Nachtessen zu Ende gelauffen, heisset ihme der junge König das Buch von dem Abtreiben herreichen, das thut er auf, und ließ uns nachmahls durch einen alten Mann fürhalten, ob wir gedächten bey ihm in Lieb und Leid (nicht mehr aufsteigen) zu verharren: da wir solches mit Zittern bewilliget, ließ er uns weiter trauriglich fragen, ob wir uns zu ihm verschreiben wolten? da könten wir nicht um, es müste auch seyn. Hierauf stund einer nach dem andern auf, und schrieb sich mit eigner Hand in diß Buch, da solches auch verrichtet, bothen uns alle Königliche Personen die Hände, mit Vermeldung, da wir anietzo nicht an ihnen halten würden, würden wir sie ietzt und nimermehr sehen, (id est: nullo falcone capiatur:) welches uns warlich die Augen übergetrieben, unsere Præsidentin aber versprach sich an unserer statt gar hoch, welches sie zu frieden gewesen.

VIII.

Alius. In coagulatione semen calorem nigrum servabit, & idem intendetur in nigredinem.

Theophrastus ante. Hic ignis recte formatus signum præbet atri pulveris circa Massam apparentis, & indies se multiplicantis &c.

In via universali. Es wird sich auch die Schwärtze von Tage zu Tag mehren biß aufs höchste, alsdenn ist die Præparatio geschehen.

Chy-

Chymische Hochzeit C. R. die IV. Bald legten sie ihre weisse Kleider wieder ab, zogen gantz schwartz herfür, so wurde der gantze Saal mit schwartzem Sammet bedecket, auch oben auf der Bühn (welches alles zuvor zugerichtet gewesen,) fürgezogen, nachdem auch die Tische weggeräumet gewesen, und sich männiglich auff die Banck herum gesetzet, wie auch schon schwartze Kutten angezogen, kommet unsere Præsidentin, so zuvor hinaus gegangen, wieder herein, und trug mit sich 6. schwartze taffente Binden, mit welchen sie den 6. Königlichen Personen die Augen verbunden, da sie nun nichts mehr gesehen, wurden bald von den Dienern 6. verdeckte Särge in den Saal getragen, und niedergesetzet, auch ein niedriger schwartzer Sessel in die mitten gestellet, endlich trat in den Saal hinein ein kohlschwartzer langer Mann, der trug in der Hand ein scharffes Beil, ꝛc. Hieher gehöret, was zuvor aus der Chymischen Hochzeit bey der Putrefaction oder Rath Solonis von der Jungfrau und Mohren-König angezogen ist.

IX.

Senior. Die Farbe durchscheinet die subtilirte Erden, wie der Rubin durch den tingirenden Geist des Feuers, auff solches spricht Socrates, du wirst sehen ein wunderliches Licht der Finsterniß.

Splendor solis. Avicenna spricht, die Hitze, so sie würcket in einem feuchten Cörper, so gebiehret sie am ersten eine Schwärtze, aus der Ursachen: Die Alten haben gesehen von weiten ausgehen einen Nebel, der überzog und feuchtete die gantze Erde, und sie sahen auch die Ungestümmigkeit des Meers, und das Wasser floß über das Angesicht der Erden, und dieselbe wurden faul und stinckend in der Finsterniß, auch sahen sie sincken den König der Erden, und hörten denselben mit begieriger Stimme ruffen: der mich erlöst, wird mit mir ewig leben, und regieren in meiner Klarheit auff meinem Königl. Stuhl: und die Nacht umgab alle Dinge, des andern Tages sahen sie über den König auffgehen einen scheinbaren Morgenstern, und das Licht des Tages die Finsterniß erleuchten.

Chymische Hochzeit C. R. die IV. Nun war mein Logement gegen der grossen See gerichtet, daß ich also wohl darauff gehen könte, so waren die Fenster nahe bey dem Berg um Mitternacht, so bald es zwölff Uhr schlug, da ersahe ich schnell auf der See ein groß Feuer, deßwegen ich aus Furcht schnell das Fenster auffmachte, zu sehen, was daraus werden wolte, so sahe ich nun von ferne sieben Schiffe (subtilirte Erden) daher kommen, die alle mit Lichtern voll besteckt waren, über jedem schwebete zu oberst eine Flamme, die fuhr hin und wieder, ließ sich auch zuweilen gar hernieder, daß ich leicht erachten kont, es müsten die enthaupteten Geister seyn, so bald nun die Särge in die Schiffe gelegt, wurden alle Lichter ausgelescht, und führten die 7. Flammen miteinander über die See, daß also mehr nicht als in jedem Schiffe ein Lichtlein Wacht ware, ꝛc.

Idem die V. Wie wir nun hinein getreten, ersahe ich das allerköstlichste Ding, so jemahls die Natur erschaffen, denn solch Gewölbe hatte sonst kein ander Licht, denn von etlichen übergrossen Carfunckeln, ꝛc.

Ibidem. Hiemit kam ich die Stiege hinab, da war es gantz finster, (aqua) der Knabe aber eröffnete fluchs ein klein Kästlein, darin stund auch ein immermehrendes Lichtlein, von dem zündet er eine beyliegende Fackel an, derer viel waren: (piperata nigra) ich erschrack hefftig, und fragte erstlich, ob er das thun dörffte, er gab mir zur Antwort, weil die Königlichen Personen (duplex ☿) jetzt ruhen, habe ich mich nichts zu befürchten.

Ibidem. Da besahe ich alle Thürlein besser, und befand erstlich, daß auff jeder Eck ein piredes Lichtlein brandte, deren ich zuvor nicht wahrgenommen, denn das Feuer war so helle, daß es einem Stein viel gleicher sahe denn einem Lichte, ꝛc.

Das ist recht wie Socrates zuvor gesagt: Ein wunderbarliches Licht der Finsterniß.

X.

Ignotus. Post nigredinem & ablutionem ejus potest artifex bene gaudere, videns tanta mirabilia, quod in principio erat nigredo, jam autem facta est Lux magna.

O venerabilis natura, quantas tribulationes & angustias artificum tu feciſti in nigredine tua. Ecce quomodo illuminas cum lumine magno & gaudio perpetuo, ubi est nigredo, ibi est claritas infinita.

Ventura. Oportet abluere Corpus mortuum cum igne & aqua, & de hac aqua testatur.

Hæc terra cum aqua sua putrescit, & cum aqua mundificatur, norunt omnes, quod aqua eorum sordes abluit. De igne autem inquit Avicenna, Calor, agens in siccum, causat albedinem, quia sic humiditatem corrumpentem consumit.

Arnoldus. Oportet ut humiditate coquatur quousque arescat & desiccetur, deinde aqua teratur sublimata, & iterum coquatur, quousque iterum siccetur, & per vices hoc reiteretur, quousque Deo favente candidetur, &c.

Ventura. Oportet enim quod illa res putrefacta & sordida abluatur & mundetur a corrumpente impuritate. Item quamdiu manet aqua super terram, tanto magis terra abluitur.

Alius. Sicut per humidum fuit putrefactum, quod facit in colore apparere nigredinem, sic hoc humidum congelatum per siccum servans albedinem noctu clarissime lucentem, &c.

Alius. Mache einen Raben weiß, wilstu ihn weiß machen, er wird am ersten weiß mit dem Fluß Nilo aus Egypten und hernach Persia in der Heimlichkeiten, und mit diesem denn wird erscheinen eine Röthe, wie die Sonne in der Wiesen, bey GOtt, der allen Creaturen das Leben giebt: ich läugne nicht, unser Wasser macht die Unreinigkeit weg, du solst alle seine Schwärtze und Fenster reinigen, so wird er spöttlich lachen und sprechen: wer hat mich gewaschen? ꝛc.

Chymische Hochzeit C. R. die V. Unterdessen waren die 3. Jungfrauen im ersten Zimmer, und wuschen die Leichnam aufs fleißigste ꝛc.

Arnol-

XI.

Arnoldus. Si superficies dealbatur & intimæ dealbabuntur.

Alius. Cum materia facta est candida, tum spiritus cum Corpore congelabuntur, temporis tibi adhuc est statuendus longus terminus, antequam talis coagulatio tibi appareat in similitudine Perlarum.

Chymische Hochzeit C. R. die V. Wie wir nun also die See überfuhren, kamen wir durch einen engen Arm erst auff das rechte Meer, da hatten alle unsere Nymphen und Meer-Göttin gewartet, fertigten derohalben bald ein Meer-Fräulein zu uns ab, ihr Geschenck und Hochzeit-Verehrung zu überlieffern, das war ein köstlich groß eingefaßtes Perlein, dergleichen weder in unserer noch neuen Welt (India) jemahls gesehen worden, ꝛc.

XII.

Rosarium novum. Man muß nicht gedencken, daß alsbald das Corpus, wenn es unten ruhet, gnug beständig oder genug zu der weissen Tinctur sey, wo nicht etwan schnell das gantze, das sublimirt ist, zugleich unten beständig ruhe, und sich giesse wie ein gläntzendes Oehl.

Item. Man soll wissen, daß der Künstler nicht nur allein den Stein weissen muß, sondern ihm auch eine vollkommene Weisse geben, denn nicht eine jede Weisse färbet gnugsam zur Luna, und ist auch der Stein alsbald, nachdem er weiß ist, nicht genug beständig, derohalben muß man den Stein sublimiren, und durch das sublimiren weiß machen, biß er aufs allerweißte werde, und beständig wider das Feuer.

Chymische Hochzeit C. R. die V. Wie wir nun die Kugel also eröffnet, war nichts rohes mehr vorhanden, sondern ein schön schneeweisses Ey, das freuet uns zum höchsten, daß es wohl gerathen. Denn die Jungfrau besorget immer, die Schalen würden noch zu weich seyn, (nicht fix) wir stunden um das Ey herum mit Freuden, als ob wir es selbst gelegt hätten, ꝛc.

XIII.

Rosarium. Cum videris illam albedinem apparentem, & in omnibus supereminentem, ratus esto, quod rubor in illa albedine occultus est, & tum non oportet illam albedinem extrahere, sed ovum coquere, quo usque fiat rubeum, & certo rubeum, & quo magis est rubeum, & magis valet, & quo magis est coctum, magis valet, & sic per consequens quod maxime & jam maxime &c.

Christoph. Parisiensis. Derohalben procedire weiter mit dem philos. Feuer, biß die Weisse vergangen, und nach etlichen Citrongelben Farben eine rothe als Scharlachen folge, welches denn die höchste Tinctur ist, und obschon solche Farben erscheinen, soll man doch eine 2. Monath stehen lassen, und das Glaß nicht eröffnen, so wird es noch schöner, man ist auch der fixation desto gewisser, ꝛc.

Chymische Hochzeit C. R. die VI. In diesem Saal funden wir einen grossen küpfernen

fernen Kessel mit gelben Sand gefüllet, der wurde mit einem schlechten Feurlein erwärmet, nachmahln das Ey darinnen verscharret, daß es darinnen vollends materierirte, ꝛc.

XIV.

Isaacus. Materiam semper igni pusillo sublimabis & fixabis, quamvis tempus figendi longum sit: nam cum igni pusillo laboratur, materia melius suam humiditatem retinet.

Alius. Non autem congelatur in tam durum lapidem, ut vitrum aut Crystallum, quæ ignis funduntur violentia, sed sunt cera, quæ cito funditur sine follium flatu.

Item. Ille qui regit Materiam suam igne lento, potest venire ad arcana, & sic Materia non vitrificatur, & semper manet solubilis, cum violento vero igne vitrificatur, & in tantum induratur, quod non potest solvi, nisi cum maximo labore, quod nihil prodest.

Arnoldus de Villa. O laborantes indocti; quare tantum cupitis calorem ignis? quia cum igne violento materia destruitur & vitrificatur. Propter hoc dixerunt omnes Philosophi: Cavete vobis a Vitrificatione: quia lapidis nostri non est, ut vitrificetur, quare leniter assate in omnibus suis decretionibus, & habebitis scientiam, & si aliter feceritis, non gaudebitis de opere vestro.

XV.

Grererius. Parvo spatio temporis autem perfici non potest, ideo Artifex sit patiens.

Soli Deo Gloria.

Ende des Ersten Theils.

D. Jo-

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Anderer Theil,
Handelnd
Von allerhand Tinctur-Arbeiten,
als folget:

I. Allerhand Processe von Tincturen.
II. Käysers Ferdinandi III. Spiritus Solis, welchen Doctor Claus und der Ungelder laborirt.
III. Ein anderer Proces zu der Tinctur, in Schlesien bekommen, soll von dem alten Großschöddel herrühren, der den Philosophischen Wasserstein geschrieben, und soll des Batsdorffen Werck seyn, der das Filum Ariadnæum geschrieben.
IV. Ein Proces vom Schwefel und Queckſilber, in ordine zur Tinctur, aus einem Italiänischen Manuscript.
V. Eine gantz neue Manier die Tinctur zu machen, allein mit continuirlichen sulphuriren, ist eine nachdenckliche Operation.

Concordantien der Tinctur-Arbeiten, und allerhand Processe von Tincturen.

I. Tinctura Solis.

Mache ein Amalgama, von 3. Theil ☿ und 1. Theil ☉, ut moris est, dasselbige solvire in einem ♀, das vom 1. Theil ☽, 1. Theil Römischen Halitzenstein und 1. Theil ✳ gemacht sey. Wenn die Solution geschehen, so mache das

Glaß

Glaß auf, und laß das ♈ wieder auf warmen Sand abrauchen, so bleibt denn ein röthliches Pulver. Uber dieses Pulver gieß wieder ein frisches ♈, vermache das Glaß, laß es solviren; wenn das geschehen, so laß das ♒ wieder abrauchen, so bleibt ein Pulver noch röther, als das erste; geuß wieder ein ander ♈ darauf, und gib acht damit, wie zuvor; wenn es denn abraucht, so bleibet gar ein rothes Pulver wie ♓, stärcke das △, daß sich die Materia wol calcionire, und laß es denn erkalten, so ist der ☿ bey dem ☉ figirt. Diß Pulver nimm, reibs gar wohl auf einem Stein, imbibirs mit Salmiac-Wasser, und truckne es wieder, thue das zu 7. oder 8. mahlen, truckne es zur letzt gar wohl, und lege es auf eine Glaßtaffel in einen Keller, so solvirt sichs in 8. Tagen, wenn das geschehen, so thu es in ein Phiol, und coagulire es auf heissen Sand wieder ein, so wirds eine rothe Massa, dessen 1. Theil 100. Theil ☽ in ☉ vertirt.

2. Dyhlgo Friegn gailebus Boregs Adorn Agohgoo uff doogo Zs Aoagbck sgho Plgi eghdiaagu.

℞. ♑ ein Vierling, ⊕ ein Vierling, ✳ ein Vierling, Weydaschen, 2. Pfund lebendigen Kalch ein Vierling; dieses alles mache zu Pulver, mische es wohl, und mache eine Lauge darvon; mit heissen ♒, laß die Lauge zu einem Saltz einsieden, geuß wieder heiß Wasser daran, und laß es abermahl einsieden. Dieses thue zum 3. mahl, so wirst du haben ein weiß flüßiges Saltz, wie ein Wachs. Zu diesem Saltz thue 4. Theile calcinirt ☽, thue es in ein Glaß, und setze es in warmen Mist 3. Tage, wirff 1. Theil auf 10. Theil ☿ purgat. Et erit luna bona ad omnem probam. Diesen Processs hab ich laborirt, und also befunden, daß ich 5. Loth damit zu rechte bracht habe seq. purgat. ☿.

℞. 1. Pf. weissen Sand, 1. Pf. calcis vivæ, durchgeriebene Asche 1. Pf. ☿ fac. ♍ 3. mahl cementirt, iedes mahl 4. H. ut mos est. Tertio addatur weiß Glaß.

Alius Processus.

℞. Animam ♄ mit distillirten ☉ ausgezogen 1. Theil ☿, der rein sey, 1. Theil ☽, Kalch 1. Theil, dieses miscir und sublimir, das ♎ reibe mit dem, was im fundo blieben, und das ♒, so herüber gangen, geuß wieder auf, biß die Materia im fundo fix bleibt; die reibe, und legs auf eine Tafel von 24 gemacht, so resolvirt sichs in ein grün ♒, das coagulire mit der Materia, so auf der Tafel geblieben, resolvire es wieder, und coagulire es, so ist die Medicin bereit.

℞. Purgat. ☿ wie oben stehet 10. Loth, laß es flüssen, und wenns in den Fluß stehet und treiben will, so wirff von der Medicin 1. Loth darauf; laß es flüssen, geuß es aus, so ist es 14. löthig.

3. Aug.

Augmentum perpetuum ad ☉.

1.

Oleum ♄ nostri.

℞. Kleine Stücklein, als die Glieder an Fingern vom guten Stahl 1. halb Pf. setze sie in einen Schmeltz-Tiegel, so darzu gerecht, in Wind-Ofen, und laß sie auf 1. H. wohl durchglüen, thue darzu 5. Loth ♀ Zahn, von einem alten Kessel sind die besten, wenn es alles helle glüet, so thue darzu kleine Stücklein des besten ♄ nostri, decke den Tiegel mit grossen Kohlen zu, und laß es 1. H. wohl fliessen im Fluß; wenn es lauter fleust oder treibet, wirff reinen ☉ darauf, so viel du mit 3. Fingern fassen kanst, laß es verbrausen, und siehe zu, daß du keine schwartzen Kohlen alsdenn in den Tiegel fallen lässest, es möchte dir Schaden bringen, die glüenden Kohlen aber, ob sie dir gleich hinein fallen, schaden sie doch nicht. Wenn nun das erste mahl der ☉ verprauset hat, so wirff noch einmahl darauf, wie zuvor, das wiederhole zum dritten mahl, und wenn der ☉ gar lauter im Fluß kommen, so decke den Tiegel zu, erst mit glüenden Kohlen, und denn andere schwartze Kohlen drüber her, und laß es treiben, biß die Kohlen alle verbrandt seyn, denn laß es von sich selbst kalt werden.

2.

Wenn nun dein △ abgangen, und kalt worden, so schlage den Tiegel entzwey, und mache den Regulum loß von seinen Schlacken, der siehet gar schön und weiß, wie ein ☽, von demselben Regulo nimm 1. halb Pf. stoß es in einem eisern Mörsel gar klein, cribrir es, biß es alles zu subtilen ♓ wird, darunter mische ☿♎ 1. Pf. setze es in einer wohl verlutirten Retorte in subtilen Sand, lege einen kleinen Recipienten für, verlutire die Clausuram wohl, und distillire auf 5. H. so gehet ein schönes gelbes Oleum herüber, daß sich in der Kälte coagulirt, wie ein Eiß, was von dem ☿ lebendig herüber gestiegen: Wenn man aufs letzte starck △ gegeben, wie gebräuchlich, so sammle den ☿ revivificatum besonders von dem Oleo, und rectificire das Oleum in einer frischen Retorte, so wirds rein, und scheust in der Kälte an, daß es wird wie Crystallinische Steinlein, die sind flüßig, wie Butter. Nun aber, wenn du dieses Oleum fertig hast, so thue es in einen Phiolen oder Gerachkolben, der unten soll verlutirt seyn, geuß darüber Oleum ♁ communis rectificatum, oder thue zuvor dieses Oleum ♁ in die Kolben, so viel sein genug ist, und thue die Capellen von deinem Oleo ♄ darein, mercke aber das Gewicht, wie viel du darein thust, und setze es in warme Aschen, so solviren sie die Lapilli, oder Crystallen, so von dem Oleo ♄ nostri angeschossen in dem gemeldteten Oleo ♁, daß es ein Liquor oder Oleum wird: In diesem Liquorem oder Oleum thue 1. Loth croci ♂, oder so viel du dich bedüncken lässet, daß es mit den Crystallen ♄ni nostri, die du in dem Oleo ♁ solvirt hast, fast gleich stimme, und setze es in warme Aschen zu digeriren auf 4. T. und N. so zeuchts die Tincturam ♂ an sich, und wird alles schön roth. Dieses Oleum verwahre wohl, denn du hast einen grossen Schatz.

3.

Nun solvire im Namen Gottes 1. ☉ purissimi im ☿, nimm des Wassers desto mehr, und wenn es alles solvirt ist, so geuß die Extraction auf Crocum ♂, daß es drey Finger breit darüber gehe, setze es in warme Asche, laß die Tincturam ♂ auf 2 T. und N. extrahiren, daß das ☿, darinnen das ☉ solvirt worden, wie gesagt, blutroth werde, alsdenn laß die Phlegma im B. M. abrauchen, so bleibt im Fundo ein Oel, darein thue 4. Loth ☿ vivi, alsbald wird er sich amalgamiren, diß Amalgama laß eincoaguliren, daß es trucken wird: Dieses Amalgama nimm, so viel sein ist, und reibe darunter oder mische 4. Loth des Olei Saturni nostri, wie du es droben bereitet hast, und thue es zusammen in ein Kölblein, setze es in B. M. und zeuch das ▽ oder Oleum ⊖ alle per alembicum herunter, daß im Fundo ein dicker Liquor oder Oleum bleibe, dasselbe setze in einen wohlverlutirten Kolben in Eisenfinder, oder klein geriebenen Hammerschlag, gieb ihm linde Wärme auf 3. Wochen, biß sichs alles eincoagulirt zum fixen ☽, so hast du einen grossen Gewinn zu hoffen.

4.

Wenn du dieses ☽ hast 9. Loth, so thue darzu 9. Loth Mercurii animati, den du allezeit darzu bereitet und in Vorrath haben must, mische oder reibe es wohl u. e. a. und setze es, wie zuvor, auf 15. T. und N. zu figiren, biß es alles zum ☽ wird, so hast du 18. Loth Ferment, demselben setze 18. Loth von deinem ☿ animato zu, damit laß es abermahl figiren, wie zuvor, so hast du 36. Loth Ferment, das ist 1. Pf. 4. Loth, demselben setze wieder zu 1. Pf. minus 4. Loth von deinem ☿ animato, laß es 15. T. und N. figiren, so hast du zwey Pfund. Also kanst du es augmentiren mit noch so viel Zusatz in infinitum.

5.

Also solst du den ☿ animiren; nimm allezeit zu 12. Loth ☿ii vulgi, 4. Loth ☉ im ☿ solvirt, und in ein Oleum redigirt, wie droben sub Num. 3. gelehrt worden, desselben kanst du mit dem Croco ♂ machen, so viel du wilt.

6.

Usus.

Wenn du nun deines Wercks wilst geniessen, und Nutzen haben, so nimm von deinem purgirten ☽, so viel du wilt, oder gleich die Helffte, thue es in ein verlutirtes Kölblein, und geuß darüber von dem Figir-Oel, das gemacht ist von dem ♄ und ♀ cum Tinctura ♂, wie folget, und laß es in gelinder Wärme in Eisen sieden auf 15. T. und N. eincoaguliren, darnach reducirs mit unserm Fluß, wie folget, in ein Corpus, treibs ab, so hast du, was du begehrest. Laus Deo.

NB.

Pulveri relicto pro fermento adde tantum de ☿ animato, & fige ut supra. Et sic habebis thesaurum in infinitum. Bene utere & pauperibus subveni, ut Deus glorificetur in illis.

4. Folget

Das ▽ fixativa oder Figir-Oehl.

℞. Des besten ♄ Pf. 4. ♀ citrini electi Pf. 2. den ♀ stoß gar klein, den ♄ gröblicht, misch es wohl u. e. a. und distillir durch eine steinerne Retorten mit gar gelindem △ ein ▽, auff die letzt, wenn der ♀ sich verbrand, gieb ihm starck △, daß das ♒ alles herüber komme, dieses ♒ gieß auff Crocum ♂, laß in warmer Aschen die Röthe ausziehen, biß sichs hoch färbet, alsdenn thue es in ein rein Glaß, und zeuch per Alembic. im B. M. das ▽ herunter, so bleibet im Fundo ein dick roth Oehl, das brauche, wie droben gesagt. Mercke, wenn du dis Oehl auffs Pulver geust, so laß eines Fingers breit darüber gehen, stopffe das Glaß oben mit einem feuchten Papier dichte zu, und laß es also figiren.

5. Folget

Der Fluß zum Reduciren.

℞. ☿ Crud. 9. Pf. ☉ 12. Loth, laß verpuffen in einem irrdenen Topff, wie gebräuchlich, von diesem ♓ nimm 6. Loth, und geflossen ⊖ 2. Loth, misch u. e. a. das ist ein guter und schneller Fluß.

6.

Oleum vitrioli zu machen, eine sehr edle Arbeit.

Den ♄ stoß klein, thue ihn in einen Krug, den lege in einen Ofen, wie du weist, mache ein Kohlfeuer darunter, erstlich sanfft einen Tag und Nacht, darnach stärcke es, biß die weissen Rauche gehen, so calcionirt sich der ♄, zeuch das △ herfür oder heraus, und stoß den Todenkopff klein, thue ihn denn in einen irrdenen Krug, und lege ihn an die Seiten, gieb ihm den ersten Tag und Nacht klein Feuer, denn stärcke es für und für, so wird das Glaß wieder leer und klar; Darnach nimm das Oehl heraus, thue es in ein Kolbenglaß, und ein Alembic darauff, distillir die Phlegma so lange davon, biß du weissen Rauch siehest, alsdenn höre auff, und behalt das Oel: darnach so nimm die Materia im Krug, die ist schwartz, geuß Brunnenwasser daran, das warm ist, rühr es wohl um, und siede es ein, so wirstu finden ein weiß ⊖, das nimm, und solvirs wieder in einem andern ♒, wie vor, distillirs wieder durch den Filtz, und denn aber durch den Alembic, so wirstu ein bessers und weissers ⊖ haben: Dieses thue zu 4. oder 5. mahlen, so wirds je länger je weisser. Wenn es weiß ist worden, so nimm ein neu Glaß, thue die Materiam darein, nimm denn das Oel, und laß es stehen in einer Wärme, so solvirt es sich alles zu einem Oehl; denn thue einen Alembic darauff, den darffst du nicht verlutiren, sondern laß es alleweg offen stehen, hernach nimm das Oehl, und laß stehen in einer mit der weissen Materia oder Erden, die geselvirt ist, solvir darein 4. Loth Scorpion, und setz es in eine Wärme, so wird der Scorpion weiß, darnach nimm ein frisches Brunnen ♒, und solvir die weisse Materiam, so wird ein gülden ▽, darnach so coagulir, so wirds ein weisser Stein, den solvir wieder, wie vor, und geuß

wieder Oehl daran, so ists bereit zu tingiren, es soll allweg ein ☵ seyn, denn so ℞. fein ☉, und wirff die güldne Materiam darauff, so wird es roth, als ☿ über roth, und das ☉ durchdringts, als ein Geist, dasselbige rothe ☉ wirff auff sein ☽, so wirds gut ☉ in allen Proben 1. Loth auff 100. Loth.

Item, so ihr den Scorpion Mars gesolvirt habt, so solvir und coagulir ihn zum 3ten mahl, darnach so solvir den ☿ auch besonder, des ☿ 20. Loth, und des Scorpion ein Löffel voll, geuß es denn zusammen, so ist es ein Ding, und wenn du tingiren wilt, so machs wohl heiß, denn so wirff die Artzney auff die ☽, daß wird denn gerecht gut ☉ in allen Proben.

Item, wilstu die Materiam besser haben, so nimm 10. Loth ☿, thue den in ein besonder Oehl, da die Röthe innen ist, die Weisse, so stirbt der ☿, und wird weiß, alsdenn geuß ein warm ☵ darauff, solvir, was zu solviren ist, und filtrirs, geuß denn d. e. a. solvirs und coagulirs, wie vor, und distillirs allweg durch den Filtz, geuß auch allzeit Oehl daran, das macht durchdringend, und gibt die Schwere, und wenn du wilt tingiren, so tingir, wie du weist, der ☿ gehet allweg halb ab, und die Feces behalt, die werden gelb.

Item, so du das Oleum vitrioli gemacht hast, wie vor steht, und das Saltz auff den todten Kopff genomen, wie hiebevor im Proces stehet, und die Terra doch drinen bleibt, der nimm 2. oder 4. Loth in ein Kölblein, und geuß des vorgemelten gemachten Olei ♄li darauff, daß ein wenig darüber gehe, so wird das Oleum graßgrün, das seihe ab, und gieffe ein anders Oleum darauff, zeuch es per Alembic. herab, und geuß es wieder daran, das thue 4. oder 5. mahl, so wird ein Rubinfarb, das ist, vollkommenes Oel daraus, das auff das Augment gehöret, und ist der feurige Spiritus, der gewaltiglich figiret.

Item merck weiter von dem Oleo vitrioli zu machen, wo du es nicht weist, so thue und præcipitir den Vitriol also: erstlich dörre den Vitriol gar trucken ein, thue ihn den in heiß ☵, laß ihn solviren, und stehen 3. Tag, indessen offt gerühret, denn abgefiltriret, und wieder coagulirt, und aber wohl getrucknet, den nim einen Krug, der darzu tauglich sey, und thue unten im Krug △ Quartz in der Grösse als Erbsen, mache ein Loch unten am Krug, und mische unter 1. Pf. getruckneten ♄ 1. Pf. aber solchen lauter Quartz, und thue es in den Krug, oben auff die 2eg Quartz, und fahe an zu distilliren das Oleum hierüber, wie du denn wohl weist, was es nun bedarff, will ich dir nicht weiter sagen.

7.

Tinctura super ☿ ad ☉ & ☽.

Fac ♈ ex ☾ & ☉ aa. 1. Pf. darein leg 8. Loth ☌ ♎, und so viel ✳ zu ☵, davon zeuch das ♈ 4. mahl ab dem Todenkopff, dieses ♈ geuß etliche Tropffen auff ☿ im Tiegel, so soll er gestehen, treib es per ♄ ab.

Alia Tinctura.

℞. ♀ Rub. der ohne ☌ ist, und doch schnell-flüßig, als Wachs, den probier also:

also: lege diesen ein wenig zwischen 2. glüende Bleche zu fliessen, blase ihn zu, biß ihm seine Feuchtigkeit alle vergangen, und daß beyde Bleche gantz roth seynd worden, wenn der ♀ keine Gelbe hinter sich gelassen hat, so ist derselbe ♀ gerecht, und den præparir also: Fac lixivium ex Rebenaschen, Weidaschen, Buchaschen, & calc. viv. aa. 1. thl. mit heissen ▽ eine Zeitlang in einem Gefäß stehen lassen, und offt umgerührt, zu einer starcken Laugen lassen werden, alsdenn filtriret, darinn den ♂irten ♀ gesotten, biß es zu einem harten Stein geworden ist, darnach wiederum pulverisiret, und mit frischer Lauge gesotten; Dieses gar offt reiterirt, biß der ♀ aller müd und fix wird, es soll auch allemahl 2. Pf. Lauge zu 1 Pf. ♀ genommen werden, darnach feuchte den obigen ♀ mit ♁ Fri an, alsdenn getrucknet, und klein gestossen in einem starcken Gefäß zu ♎iren gesetzt, und so offt reiteriret, biß er müd und fix wird, darnach diesen ♀ klein gerieben, und also lang in eine Phiol zu reverberiren gesetzet, biß er gantz blutroth wird, denn auff die ☽ im Fluß getragen, so wirstu sehen, was für Nutzen darbey ist.

8.

▽ ☿rialis, welches p. c. p. gradiret auff 24. Grad.

Fac Amalgama ex ☿ & ♃ aa. 1. thl. darunter reib 1. Pf. ☿♎ & sup. lapid. das ▽ zeuch in einem Glaß per Alembic. in Aschen oder Sand ab, denn treib die Spirit. vom ☉ und ♄ aa. 1. Pf. und 8. Loth ⊕ in dieses fürgeschlagen ▽ ☿ialis, dieses ℞ 1. thl. und 1. thl. ☿♎ti daran gegossen und wieder abgezogen, als vor dieses thue zu 3. oder 4. mahlen, so wird das ▽ ☿ialis gantz lauter und klar, darein lege pars cum parte, laß es darinn liegen 3. oder 4. Tage, so hast du ☉ auff 24. Grad beständig in allen Proben.

9.

Fixatio ☿♎ti ad Tincturam, de hoc processu vide in alt. lib. fol. 74.

℞. 1. thl. ☽, mache ihn wohl feucht mit ol. ♁ri, laß wieder trucken werden, und thue es in einen wohl perlutirten Tiegel, gib ihm starck △ 4. Stunden, denn ausgenomen, gerieben, und wieder so viel ol. ♁ri darzu im Tiegel gethan, und, wie vor, wieder ins △ zu fliessen gesetzet, so wird die Materie weiß, als Unschlitt, das ♒ und filtrire im warmen ▽, das ist denn ein ▽, damit man alle Spiritus figiret, als ☌, ♀ und ♎at. also ℞. des ▽ 3. thl. auff 1. thl. ☿♎, oder welcherley Spiritus du wilt, geuß ihn in ein Kolbenglaß, ein Alembic darauff mit fürgesetztem Glaß, laß es sieden, biß es einsiedet, das Ab- und Anziehen thue zu 7. mahlen, und zum letzten geuß das ▽ wieder auff die Materie, laß noch eine kleine Weile sieden im BM. daß sich das ☽ ♒, denn laß kalt werden, und geuß die Materie heraus, so bleibt der ♎at schwartz am Boden, den thue heraus in ein anderes Kolbenglaß, und ♎ir ihn mit starcken △, und was fix ist, das bleibt im fundo roth. Mit diesem rothen ♀ magst du machen das ▽ ☿ialis, das wird alles zu ▽, und so starck, als ▽ oder ℞, daß es ☉ und ☽ ♒. ℞. der schwartzen Erden, reib es auf einem Stein zu ♂, des ♂ ℞. 2. thl. ▽ ☿ial. 1. thl. damit eingetränckt, daß es das ▽ ☿al an sich zeucht, setze es in eine linde Wärme 8. T. u. N. daß der schwartzen Er-

den eines theils weiß werde; denn nimm es wieder heraus, so es hart ist, und wieder mit ☿ial gerieben, wie vor, das thue zu 4. mahlen, so ist die schwartze Erde zu der weissen gebracht. Dieselbige Weisse behalt schön, denn du hast darein gefunden einen grossen Schatz, der von den Philosophen ein weisser ♁ genannt wird, oder eine weisse Magnesia, und ist eine weisse Tinctur auf den ☿ 24, und ☿ crud. Wilst du auch diese Tinctur mehren, so ℞. der weissen Erden 3. thl. und mache mit 2. viel ☿ial ☿ und anderthalb Theil seines Ferments, das ist ein ♃ Kalck, ob du es auf weiß bereiten wilst. Aber die rothe Tinctur zu bereiten, die wird auch also dermassen gemacht, mit dem ☿ial ☿, darinn das ☉ ♒ wird, daß es am ersten schwartz werde, darnach weiß, und nach der Weisse solt du kein ☿ial ☿ mehr darzu thun, sondern starck △ geben, so lang, biß es ein rothes ♂ wird, und siehet, wie ein geriebener Saffran, so hastu die rothe Tinctur, die ℞. heraus, und behalte es zum gebrauchen. Wilt du es aber zu dem höchsten Grad bringen, daß es die ♃ zum besten ☉ verkehre, und seyn die Tinctur. 3. thl. so setze ihm zu 2. thl. ☿ial ☿, und anderthalb Theil seines Ferments, das ist ☉ Kalck, setze es zu digeriren, coaguliren, biß es incoagulirt wird, und roth als Blut sey, also und solcher gestalt magst du mehren die Tinctur, so offt, biß es über das ♃ und ☿ ohne Zahl zu guten ☉ mache, hebe es auff, und brauch es zu deines Nechsten Nutz.

10.

Proceſs auff ☿ial.

℞. Des ☿ial cum 24 gemacht, und filtrirt, sicut scis, ♒ darein halb so viel ☿ ♎, setz es an eine feuchte Sätt, so ♒ es darein; dieses reiterire so offt, biß du des ☿ial ein Genügen hast, darnach mache ein ☿ daraus, 1. Pf. ☾ und dreyviertheil Pf. ☉, thue es in einen Scheidkrug, distillir erstlich die Phlegma, wenn die Spiritus wollen gehen, so thue die Phlegma weg, und nimm das Glaß mit ☿ial, und lutirs dafür, treib die Spiritus mit starcken △ in das ☿ial. biß das keiner mehr gehet, so wird das ☿ ial so stark, daß es ♃ ♒. Darnach ℞. des ☿ii ☿ ♒, darein ♃ kalck, setze es in warme Aschen, biß es sich alles auff ♒ hat, thue es hernach in ein Phiol wohl vermacht, setze es in einen Ofen, regiere das ☿, biß daß es ein truckenes ♂ wird, also must du es aber fermentiren; Nimm dieser weissen Erden, oder trucken ♂ 3. thl. mehre es mit 2. thl. ☿ und anderthalb thl. ♃ Kalck, setz es wieder ein, wie zuvor, also kanstu es mehren für und für mit dem ☿ ial und calc. ♃. Die rothe Tinctur wird auch also gemacht mit ☉, nur daß es am ersten schwartz wird, darzu mustu in das ☿ ial. treiben die Spiritus. vom ♈ die mache also: ℞. 1. thl. ☾ 1. thl. calc. ♄ 10. Loth ♎, mache es gleich, wie mit den andern, thue die Phlegma auch weg, wie zuvor, des ☿ nimm auch 3. thl. zu 1. thl. ☉, setze es auff eine warme Aschen, laß es eintrucknen in das Kolbenglaß, dann nimm es aus dem Glaß, reib es auff einen Stein zu ♂, deß ♂ nimm 2. thl. und des ☿ rial ☿ 1. thl. darnach setze es in eine mäßige Wärme bey 8. Tagen, daß des schwartzen ♂ eines theils weiß wird, reib es wieder, thue mehr ☿rii ☿ daran, also, daß diese Arbeit viermahl geschehe, so hastu dieselbe schwartze Erde zu der weissen gebracht, so es weiß worden ist, so solstu kein Wasser ☿ial mehr darzu thun, sondern starck △ geben, daß es

sich

sich verkehret in ein rothes ♂, und wenn es siehet als ein geriebener Saffran, so hebe es heraus, so hast du die rothe Tinctur. Wilt du, daß es eine hohe Tinctur werde, so setze demselbigen zu, seynd es 3. thl, 2. thl ☿ii ▽ und anderthalb thl. ☉ Kalch subtil gerieben, setze es zur Digestion, biß daß es auf seine Vollkommenheit, denselben magst du mehren mit seinem Ferment, das ist, ▽☿ial. und ☉Kalch. Diese Tinctur verkehrt das ☽ und den ☿ in das beste ☉.

11.

De ▽ ☿iali.

Fac ▽☿ial: sicut scis cum ♎ dest. per Alemb. herüber, daß es schön, lauter und klar wird, die hinterstellige weisse Materie aber, welche es im ♒ gesetzet hat, nimm, und setze wieder ein geriebener zu ♒, und dest. als vor, darnach die hinterstellige Feces geriebener in dem Ol. ☿iali, ♒ und wieder herüber getrieben, alsdenn die Feces weggethan, und das ▽☿ial noch 1. mahl so herüber gezogen und distillirt, so ist es von den Fecibus liberiret, und zu mancherley Operationen verfertiget. Virtutes istius ▽ ℞. einen guten ☉Kiß zerpuckt darein gelegt, eine Zeitlang stehen lassen, und abgesiegen, so hat das ▽ den ♁ heraus gezogen, zeuch es herab per balneum, so bleibt im fundo ein roth oder gelb ♂, das in die ☽ eingetragen ist. Ein bewehrtes Einbringen in ☉, und so man ☉ in ♈ oder aber ☽ im ♈ ♒ und wieder abzeucht, aber nicht dünn, sondern wie Muß, derselben ☉ oder ☽Kalch in das ▽☿ialis gethan, so ♒ es in demselben ▽, darnach zu einem ▽☉, darnach d. e. a. vermischet, daß mans nicht mehr u. e. a. bringen mag, allein es werde gar zu einer Tinctur m. e. a. gebraucht.

12.

Processus Chymicus de Lap. Philosoph.

℞. Sal. nitr. opt. puriss. unc. xv. dissolve in lib. ij. ▽ vitæ perfectæ in vitro per horas xxiv. Et postea per dest. extract. substant. a fecib. & sic in vitro clauso repone, deinde accipe ℥j. ☉fixiss. dissolve in ♈ (factam ex ☌ & ♄ opt. aa, & in qua soluta est in Tibii ℥iiij. sal ✱) postea evapora ♈ lento △, & invenies ☉ in formam ♂ impalpabilis, tunc pone in ℥iiij. ▽ vit. perfectæ, & sic lento △ ablue, ☉ exhalando, ▽ in aliud vas vitri, donec & usque ▽ fuit dulcis, & sic fac xv. vices, tunc pone dictum ☉ in prædicta prima solutione ♎ nitri in vitro circulationis, ibique permitte circulari per 3. dies continuos in MB. Postea exhala lentissimo △ totam humiditatem ad calorem ☉is, & sic colloca in phiolam bene clausam cum luto ex alb. ovi, mastica terebinth. & calce viva aa. facto, & eam phiolam pone ad furnum in calore lucernæ unius papyri, aluminis laminam ad magnitudinem unius pennæ anseris, & sic permitte per 9. menses continuos, finitis 9. mensibus, invenies lapidem rubicundissimum, cui rubedini nihil simile reperitur, hujus lapid. partem unam projice super 1000. partes ♄ fusi, & ♒aio vertitur in ☉ purisimum. Multiplicatio lapid. sic fit: ℞ tantum, quantum vis de dicto ☿io in ♂ conversо, & reitera laborem, quo plus enim ☉em solveris, & iterato coagulaveris, eo plus tinges.

Ein

Ein ander Opus.

℞ 3 thl. ☿ und 1. thl. ☉, daraus mache Amalg. auf dasselbige geuß ein ▽ ex ☾ 1. ℔. ♁ 1. ℔. ✳ 1 Pf. ohne die Phlegma gemacht, und mache ein Præcipitat davon, zeuch das ▽ 3. mahl davon, allemahl frischen darauf gegossen, darnach setze das Glaß in fimum equinum, oder in eine feuchte Hitze, so ♒ es sich mit der Zeit in ein rothes ▽, dasselbige ▽ nimm mit dem Gefäß, setze es in warme Asche, so coagulirt es sich zu rothen Pulver, darnach nimm 10. thl. ☽ fixæ, zerlassen im Tiegel, darauf wirff des ♂ 1. thl, so wirds natürlich ☉ in allen Proben.

13.

Liquor Mercurii.

℞. ☿ per ♁ & ☾ ♎ q. c. darüber giesse destill. ·☍·, laß es in gelinder Wärme stehen, biß es sich ♒, den ·☍· destil. davon ab, und mache den ☿ trucken, darauf giesse guten spirit. vini, vermache das Glaß gar wohl, laß es in der Wärme stehen, biß daß es ein schmutziger Liquor werde, solches geschicht ohngefehr in 4. Wochen, thue den in eine Retorten, und fange an von Grad zu Grad zu destil. so wird der Spiritus Vin. erstlich herüber steigen, darnach ein weisser heller Liquor. Wenn es nun nicht mehr gehen will, so laß es alles erkalten, besiehe, ob die Retorten noch gantz ist, ist sie noch gantz, so giesse das abgedestillirte wieder darein, laß es 3. Tage in linder Wärme stehen, darnach destillire es aufs neue herüber, so wird ein trefflich schön und liebliches Oel herüber steigen.

14.

Modus eliciendi occultiss. illum Spirit. Mundi Vniversalem qui est simul animalis, vegetab. mineral. ex quo proveniunt omnia.

In einem Felde, das frey und eben ist, und ein Berglein darine ersehen wird, kan fast eines Knies tieff vor der Sonnen Aufgang, wenn die ☉ im Ariete ist, eingegraben werden, daß die harte Erde wegkommt, so findet ihr einen frischen Boden, denselben last graben, und etliche Butten voll in grosse Gläser füllen, und darauf Regen ▽ giessen, daß es wie ein weiches Koch werde, setzet es an einen warmen Ort, daß es geeren kan, last es trucken werden, und thut die Erde in eine Retorten cum recipiente, dest. wie ein ▽, so gehet erstlich ein Liquor, denn ein fliegendes ♁. wenn es über ist, so rectificiret es mit samt dem ♁e per B. M. etliche mahl, dieser Spirit. ♒ das ☉ radicaliter blutroth, ☽ Himmel-blau, Corallen-roth, so auch ander Metall, wenn sie vor mit ☿ & ♀ calcion. seyn, man muß es in balneo vaporis so lang stehen lassen, biß das Metall ♒, und wieder mit samt dem Spir. in athanore coagulirt ist, giebts eine gewaltige Tinctur und Medicin auf Metall und menschlichen Leib.

15.

De oleo ☿ mediante ♃ facto.

℞. ♃ & ☿ aa. fac. Amalg. qui cum ☿♎ ana. tere, & in humido ♒, diß Oel 3.

oder

oder 4. Loth in Recipienten gethan und die Spiritus ☿ calc. & ☾ aa. 6. Loth. darein getrieben, und wenn die Spiritus gesessen, ausgegossen, und behalten vires. In das ▽ p. c. p. gelegt, so gradirt es sich in linder Wärme in einer viertel Stunde, das Hinderstellige so in der ♒ auf dem verzinnten Blech, wie ein ☉ Glett verblieben, macht die ☽ damit stratificirter, und 3. St. cementirter ☉reich.

Alibi & est Tinctura.

℞. Des ersten in humido ♒ amalg. Oel, und cohobirts retortice 4. mahl, so ist das Oel bereit, dem C. M. zeucht sein ☌ aus, thuts in das Oel und die animam ☉is vergleichts, und schweigt.

16.

Extractio animæ ☉lis.

℞. ☿♎ 8. Loth, ✳ 4. Loth, aufs beste zusammen gerieben, und mit klein gefeilten oder subtil laminirten ☉ 1. thl. mit ℞. des ♂ in einem Kolben-Glaß |.|.|. gemacht, setze es über eine kleine Glut, laß es erstlich gemach angehen, darnach stärcker, biß alles m. e. a. ♒, alsdenn klein geriebener in ein niedres Kölblein, und einen starcken Spirit. Vin. 2. Finger hoch darüber gegossen ad extrahendum, so zeuchts die animam auf einmahl heraus, & sic cum reliquis metallis proceditur.

Aliud.

℞. Olei superioris in humido resoluti distil. & toties cohibe, biß nichts distil. semper ultimo dando ♎ △ ♂ sic præparatum iterum super lapidem ♒ in ista ▽ extingue ignitum ducatum levem, & acquirit pondus, si vero eam per baln. dephlegmaveris, poteris cum ☿io vivo ad tincturam procedere hoc modo. ℞. purgati, adde duas 3. tertia quaque die, donec totum in ♂ redigatur, postea △ fortifica, donec incipiat habere colorem rubini, postquam iterum albescat, & viso candore fortifica △, & continua ipsum, donec iterum rubeat. Hujus pulveris fixi pone supra 5. partes ☉ instar chartæ ductæ, & da ignem ad optimam incorporationem, & tunc quodcunque fusum metallum in ☉ tinget.

Aliud.

Oleum in humido factum filtra, & cum ☉ seu ▽ distil. calida ♒ & subtilis terra fundum petet, quæ alium ☿ usque in infinitum devorat; terram hanc bene siccatam cum suo oleo reservato, pedetentim imbibe, & sicca, quousque bene dealbata instar ceræ liquescat, & quid quæris, invenies.

Aliud, alle Metallen zu solviren.

℞. ☿. 2. Loth, 24. Loth. 1. fac. amalg. darunter ☿♎ 1. Loth gerieben, solvatur in cellario cum ista ▽ ☿ iali angerieben, und in humido ♒ reitera, donec satis ▽ habes, usus: solve in anima ☉ vel ☽ & iterum coagula.

Aliud.

Das auf dem Blech ♒ Oel 40. T. u. N. putreficirt, und den gemachsam retortire, distil. solvit talcum, coagulat ☿ & ♃ in ea extinctum in ☽ mutat. Alii ponunt in ▽iam distil. 6. partem ☿ & manibus vitrum agitando mortificatur, postea per 8. vel plures dies in putrefactione dissolvitur, demum distil. & sic ▽☿ augmentatur quæ statim talcum solvit.

Nota. Si primam in cellario solutam aquam acceperis, & cum ·☉· vel ▽ calida distil. commiscueris, terra subtilis fundum petit, quæ alium ☿ usque in infinitum devorat.

17.

♀⊙ ab J. B. a Seebach.

℞. Des wohl ausgesüßten und getruckneten ⊙ fulminantis 1. Theil, des compositi von 8 Loth ☿♎ & 4. Loth ✳ wohl auf einem Stein zusammen gerieben, 3. Theile, vermengt es wohl zusammen, thut es in ein Kölblein, setzet es in Sand, gebt anfänglich gemach △, und denn stets stärcker, letzlich so starck, daß sich der ☿♎ davon ♎. Ich habe den ✳ erstlich per ♌ figiret, extrahiret, filtriret und coaguliret, ist also 1. Theil bey dem ⊙ blieben, solchen rothen Kalch setzet klein gerieben er im Keller zum ♍, alsdenn coagulirt, repete donec tingat.

N. Ich habe auch mit dem durch die Eisenmühl ☿ & ♀ cum sputo roth-braun calcionirt ⊙, wie gemeldet, gehandelt.

NB. ☽ so mit ☿ und ○=○ cementiret worden, hernach ins ♄ getragen.

18.

Meine V. S. Tinctur auf Menschen und Metall, die mir aus dem Ofen aldorten ist gestohlen worden.

℞. Des nächst gemachten Reguli ♁ simplicis 3. Theil ⊙ puri 1 Theil, lasse m. e. a. ♒, darein wirff zu eintzigen bröckelweiß ♀, alsdenn v. e. a. ausser des △ gerühret, und wieder darein gesetzet, daß es sich besser vereinige, und wenns nicht zu heiß ist, also, damit sich das darein gesteckte Pfändlein nicht entzünde, so wirff ein wenig ♀ darauf, und stracks des Stückweiß zerschlagnen Berg- oder gemachten ♋ halb so viel, als des Reguli ist, hernach rührt es mit einem Stöcklein um, daß sichs wohl vereinige, und giesset es in einen unverglasurten Scherben, so ist es schwartz als Pech, zerreibts zu gar subtilen, unbegreiflichen ♂, so ist es schwartzbraun.

Nunc sequitur varius procedendi modus, und erstlich des D. Alex. ab Suchten.

Auf das ♂ giest so viel Olei ♁, als des ♋ gewest, lasset es m. e. a. in der Digestion zu einem fixen Corpus werden, tunc extrahe rubedinem cum ·☉· dist. tandem per cineres humiditatem abstrahe, und giesset die am Boden Wachs-flüßige Röthe auf einen Stein, und lassets erkalten; diese hernach kleingeriebene Materie mit

Spir.

spir. v. ut sic, præ. extrahiret, dephlegmiret und auf den Stein gegossen: diese unverbrennliche, rubinfarbige, durchscheinende Röthe ist süß, und einer Linsen groß, färbt einen Becher warmen Weins von stund an blutroth, halte es für das gerechte Laudatum Theophrasticum.

Alius Processus ad tingendum metalla & primo fiat ☌ ☉is.

℞. Wohlgedorrtes □ ungebrannte wohlausgedörrte Häfen aa. ℔. 1. wohl u. e. a. vermenget mit 2. Loth klein geriebenen ☿, distilla retortice, und wenn die ersten 2. St. die phlegma gemachsam herüber gangen, so stärckt alsobald das △ n. e. a. biß die rothen Spiritus nicht mehr zu sehen seyn, verhalt es aber bey leib nicht, sonsten gäb es nicht den halben Theil so viel ▽, so könnt ihr in 6. Stunden fertig werden, und habt 8. Loth lauter gar scharffes ▽, die Phlegma zieht per balneum davon, so ist es gelb.

Alio & meliori modo.

℞. 2. oder 3. thl. der aschenfarben Cöllnischen Erden, vermengt mit 1. thl. □ & destill. ut supra, giebt des ℔. ⊖. 18. Loth ▽, den ☿ aber per se, treibts gar herüber. Diese den Tripel einlich Maller Erden, wenn das □ oder ☿ davon gesüsset, und wieder getrucknet wird, ist wieder allzeit zugebrauchen.

℞. Des ersten subtilgeriebenen weichselbraunen ♂, gieß das ☌ ⊖is darauff, cohobirts so offt, biß alles zu einem Oehl worden, gießt hernach Spiritum vini darauff, und zieht den 5. mahl davon, so ist das Oehl fix, das coagulirt, und hernach das subtileste mit spir. vin. davon extrahirt, und per balneum separiret, alsdenn wieder coagulirt, damit tingirt, ut nosti.

Ich von Seebach will diesen 3ten Weg damit fürnehmen.

℞. Des anfänglich geriebenen braunen ♂ 1. thl. ✳ 2. thl. wohl v. e. a. also truckener gerieben, alsdenn mit noch warmen Urin wie ein Test-Zeug angemacht, & ♎ 2. dest. a. davon den ✳ mit warmen ▽ ausgesüsset, und die rothen flores getrucknet, darauf einen Sp. v. gegossen, cohobirts in balneo gar sänfftiglich 2. mahl, und das Oehl behaltet, quod per arenam retortice destilla, & tinget, wenn ihr dessen ein wenig mit ☿ einsetzet, so wird er in wenig ☽ weiß figiret, fluit instar ceræ, & si diutius assaveris, erit rubrum, & habes thesaurum M. partes ♄ in ☉ tingens.

19.

Augmentum ☽æ.

℞. ☍ von 3. in 6. ℔. ♂ pone in vas tale figulinum optimum, sed ex ♂te melius ♎ma per ☽, postea verte vas, & iterum ascendet, repete sequens vel sæpius, so bleibt er fix am Boden, wie ein flüssendes Glaß: Signum, mit einem Messer auf den Hafen geklopfft, und da es nicht mehr klinget; ℞. per ☉ & ⊖ purg. ☿ ℔. 1. fac. cum lot. 10. ☽ amalg. reibs auf dem Stein und waschet die Schwärtze jederzeit davon mit warmen ▽, wans schön klar ist, so thut auch 10. Loth des fixen ☍ darzu, und ver-

einiget es wohl mit reiben, alsdenn thuts in einen halb-beschlagenen Kolben, nicht über den 3ten thl. hoch, lasts gemachsam 14. ℔ lang ad optimam unionem digeriren, folgends die Hitze gestärcket, und wenn es schwartz worden, so haltets in gleichen △ bey 4. Wochen, nach Menge der Materie, biß die Schwärtze vergangen, und weiß-graulicht worden. Probatio hujus mineræ. Dessen 1. quintl. auf so viel ♒☽ getragen, so wirds brüchig, und tingiret auf so viel ♀ gethan, ist auch brüchig, solchem noch so viel ♀ zugesetzet, est ☽, was man davon nimmt, das erstattet man mit ☿ iæpius purgato & ⚯ fixo.

⚯ est summum medium ad ☉, in quo plus est viscositas ♁ quam in cæteris mineralibus, muß auch ohn alle fremde Dinge in trucknem Gefäß vermittelst des △♒ coagulirt und figirt werden in eine rothe durchsichtige Massam instar vitri ♂. Und da es gleich flüßig, aber noch rauchend wäre, solle man solchen mit ♌☿ri anreibeñ, das Glaß in Aschen setzen, und die Feuchtigkeit lindiglich herüber destill. folgends wieder mit frischen ♌ anreiben, & fac ut supra, toties repetendo, biß es auf einer glüenden Kohlen nicht mehr rauchet, postea per putrefactionem X. diebus in fimo ♒ coagula leviter, & erit lapis fixus, qui amalg. ☉ is in vitro sigillato paucis horis in medicinam tingentem præcipitabit & figet. Denn in diesem ☉stein der gantzen Natur Schatz lieget, und wird mit 1. oder 2. Tropffen ♌☿♀☌ calc. ☧ und denn das amalg. darzu gethan, solve in fimo, & coagula in cineribus, & is transparens rubinus prima vice tinget 40. partes ☿, & si sæpius ♒ in infinitum projectionem multiplicabis. Vel: werfft der Tinctur 1. quintl. auf 5. Ducaten ♂* 3. T. u. N. in ein Glaß ♒, tragts auf 1000. thl. ♒☽, wenn ihr 4. Pater Noster gesprochen, ausgegossen. Ist das ☉ brüchig, setzet 1. 2. oder 3. thl. ☽ darzu, so kommt ihr auf das rechte Gewicht. Notandum, daß der ⚯ ein halbes unzeitiges ☽, und der Auripigment des ☉ theilhafftig ist, Seminarium namque est auri.

20.

Magnum Secretum.

Wie man den Regulum ♁ recht machen soll.

℞. 8. Loth Huffnägel, oder Hirtenberger-Stahl, thue es in einen guten starcken weissen Tiegel, und lasse dieselbe in einem Ofen wohl flüssen, oder erglüen, darnach ℞. 1. ℔ guten saubern Antimonii, der klein gerieben sey, trag denselben fein gemach auf einmahl in den Tiegel auf die geflossene oder glüende Stahl-Blechlein oder Huffnägel, gieb ihme starckes △, und laß schön lauter miteinander flüssen, darnach trag 3. Loth Salniter darein, auch klein gerieben, decke den Tiegel alsobald zu, mit einer Ziegel-Blatten, oder breiten Kollen, und laß so lang fliessen, biß es gar still wird, alsdeñ geuß heraus in einen warmen Inguß, der mit Wachs geschmirt sey. Notandum: Den ☌ must du auch fein gemach auf einmahl in den geflossenen ♁ und Huffnägel eintragen, sonsten schlägt es gern über sich. Deinde, so schlage den Regulum Antimonii von

den

den Schlacken ab: (NB.) welche Schlacken schön braun-gelb sehen, diese reib klein, und behalte sie fleißig auf, denn sie taugen zu vielen Sachen.

Zum andern laß den ☉ König abermahl mit Salnitro fliessen, wie anfangs, und trag wiederum 3. Loth geriebenes Antimonii darzu, und decke den Tiegel alsobald zu, laß wohl fliessen, biß es gar stille wird, geuß es aus in einen warmen geschmirten Inguß ut supra, und schlag den Antimonii König von den Schlacken wieder ab, thue diese Schlacken hinweg, denn sie sind nichts nutz.

Fahr zum 3ten mahl also fort mit fliessen und giessen, und zuthun 3. Loth neues Antimonii, und continuir diese Arbeit zum 4ten mahl, und wenn die Schlacken schön goldfarb seyn, so ist die Arbeit recht gemacht. Die Schlacken, so also goldfarb seyn, taugen wohl zum eingeben contra hydropem, febres und andre Kranckheiten. Im vierdten mahl erscheinet erstlich der rechte Stella signata, de qua Theophrastus & Alexander von Duhlin, auch Basilius Valentinus viel geschrieben haben. Dieser Regulus oder Signat-Stern soll (NB.) nicht 8. Loth wägen, weñ er recht gemacht ist, u. diese Arbeit mit fliessen und giessen, kan allezeit in 3-Stunden mit einem guten △ gericht werden.

Aus diesem Regulo Antimonii macht man folgender weise ein Wasser oder Oleum Philosophicum. ℞. Diesen Regulum Antimonii, und des besten Venedischen Sublimats ☿♎ der fix sey, oder (NB.) zum 7. mahl sublimirt, jedes gleich viel aa. setze dem zu guten fixen ✳ Sal armoniac 3. thl. diese 3. Stück reibe klein d. e. a. thue es in ein wohl verlutirten gläsern Retorten: gieb ihm erstlich lind △, darnach stärcker. Der Retorten soll unten und oben mit reinem Sand wohl bedeckt seyn, demnach so gehet eine weisse, und braungelbe Materia herüber in den Recipienten als ein Schmaltz oder Feiste, butyrum, wenn es also verricht, wasche diese Materiam zusammen mit einem Spiritu vini rectificati, laß 24. St. in linder Wärme digeriren, darnach zeuch den Spiritum vini in B. M. mit linder Hitze wiederum ab, so bleibt ein schönes rothes oleum dahinten. Dieses olei nimm 8. Loth, thue es in ein starckes Phtol-Glaß, darzu thue quintæ essentiæ Solis, oder ♌ ☉ quod per quintam essentiam vini est extractum, auch 1. Loth, setz dieses wohl vermachter hermetice per 3. oder 4. Tage ins B. M. so solvirt das oleum den ♌ Solis oder Essent. Solis auch zu einem oleo auf, und vereinigen sich miteinander.

Also ist das Oleum recht gemacht, und das opus halb vollbracht, welches gleich ein Tincturam giebt, und Lunam nachfolgender weiß in Solem gradirt, wenn man dieses Werck nicht begehrt zum Ende zu bringen. Dieweilen aber die Essentia Solis nicht ohne grosse Mühe und Unkosten zu wege gebracht, und mit Spiritu vini oder sonsten per Aquam Mercurialem nostram ausgezogen wird, mag mit demselben ein leichterer Weg vorgenommen werden ut sequitur. Man macht vor das erste die 2. nachfolgende Olitäten, als oleum salis, und oleum nitri.

21.

Præparatio olei ☉is sic fit.

℞. ☉is, das zuvor beym △ ein wenig calcionirt, oder dephlegmirt worden, dessen ℞. lib. 1. und klein gerieben Ziegel-Meel von einem Ziegel, der nicht gar sandig, dessen nimm auch lib. 1. oder jedes so viel dir beliebt, reibs klein d. e. a. & misce bene, thue es in einen starcken irrdenen Krug, brenne es aus wie ein ♈ auf das stärckeste, als immer möglich, biß der Helm immer roth ist, & tunc satis est.

22.

Præparatio olei ☉is nitri.

℞. Lebendigen Kalck, und so schwär ♀ri crudi, sc. calcis 3. partes & ♀ 3. partes, nitri vero partes duas, thue es zusammen bene pulverisata, & procede ut supra in confectione olei salis.

Dieser 2. Olitäten ℞. eines jeden 1. thl. misce d. e. a. thue es in ein Scheid-Kölblein, wirff auri foliati, oder Blätlein ☉ darein (NB.) pondus auri, & oleorum deest, setz es ein wenig auf eine Wärme, so solvirt sich das ☉ alle auf zu einem Oleo oder Wasser, und bleibt nichts im fundo liegen, wie sonsten in andern ♈ vel ☿ welche (NB) ein schönes arcanum ist. Man kan auch mit diesen oleis alle andere metalla auflösen.

Wenn nun das oleum also solvirt worden, so treibs über den Helm, so wird dasjenige Gold, so mit den Olitäten herüber gehet, gantz geistlich; was nicht herüber gehet, sondern güldig in fundo vitri übrig geblieben (NB. das Glaß soll wohl beschlagen seyn:) dasselbige ☉ löse ferner auf ut supra. Zeuchs übern Helm, das continuire so lange, biß du des geistlichen Solis genug gemacht pro placito, deinde abstrahe olea in B. M. leniter a ☉ spiritualizato.

NB. Cum hoc oleo loco ♃ris vel essentiæ solaris fermenta dein obengemachtes oleum ex Regulo Antimonii, ut supra dictum est. & ℞. 8. partes olei ♁ & unam partem Solis spiritualizati hæc unita, & phiolæ (ut supra) imposita ponantur per 3. vel 4 dies pro digestione ad B. M. Et interea temporis solvetur ☉ spiritualizatum, & unietur cum oleo ♁ intrinsece. Potest etiam pro lubitu diutius in digestione relinqui, & sic est perfectum oleum.

Postea accipe ☽ tenuiter laminatam, vel limatam fixissimam, vel calcem ☽ in ♈ solutam, præcipitatam, & apprime edulceratam. Hujus ☽ accipe lothonem unum, & dicti præparati olei ♁ fermentati lothones duos, conjuncta mitte in phiolam, sigilletur hermetice, ponatur in calorem humidum vel vaporosum ad digestionem per dies 18. vel plures, augendo gradus ignis quatuor ut moris est. Vitrum etiam bene cooperiatur superius. Post 18. dies accipe calcem hanc ☽ lunarem digestam, laß ihn in einem Tiegel mit Borras flieſſen, & reperies ☉ lothonem unum.

Secundo sic proceditur.

Wilt du aber dein gemachtes Oleum ☿ Regulo paratum eincoaguliren, und zu einem Pulver machen, welches darnach ☽ & ☿ in ☉ verum tingere debet, procede ut sequitur:

℞. ☿ Oleum fermentatum, ut supra, cum ☉ mitte in phiolam hermetice sigillatam, pone supra ignem lampadis, vel alium convenientem in Athanor fumo Philosophico, sine per integrum mensem in mediocri, sed continuo igne leviter coagulari in lapidem vel fixum pulverem. Dein exime materiam ex vitro, pulveriza tenuissime: pulverem iterum impone phiolæ, sigilla hermetice, pone ad B. M. ut solvatur per dies 14. & iterum solvitur in oleum, extrahe dein ex balneo, & pone super lapidem, vel ad cineres per mensem, & coagulabitur. Hanc solutionem & coàgulationem repete ad minus 4. vicibus, & tinctura erit præparata.

Projectio.

Hujus Tincturæ accipe lothonem unum, und trags auf 50. Loth ☽, vel 100. lothones ☿ bene purgati. ☽ fluet in urceolo in ☿ porro dum fumare incipit, bacillo ferreo circumagantur in tigillo, dum fluunt per horam, effunde in Inguß, & habebis ☉ bonum. Laus Deo.

23.

De ☿ in Oleum reducendo.

☿ 1. optime purificetur. 2. cum ☉le amalgametur. 3. in ♀ solvatur, putrefact. 4 ♀ ad dimidium abstrahatur. 5. ponatur ad locum humidum, & frigidum, & nascentur Crystalli. 6. Item abstrahatur pars aquositatis. 7. Et hoc fiat tertio, ut nasci quædam possint. 8. a terrestreitate, quæ in fundo manet, mundentur Crystalli. 9. edulceretur. 10. in oleo humido resolvatur. 11. lento igne coagulentur. Et erit præcipitatus rubens, & fluidus adinstar ceræ, hinc ingreditur ☽, & est augmentum Solis.

Notandum cum ☿io nihil proficitur, nisi reducatur in talem substantiam quæ sit electrum, & non possit amplius per revivificationem in ☿ corporalem reduci. Quando taliter reducitur ☿, in loco humido resolvitur in aquam dulcem, & absque corrosivo ullo addito ☉lem solvit. Deinde post talem resolutionem in Pellicano circuletur. Tunc est Clavis clavium, Secretarius secretorum.

24.

Arcanum Crollii, *quod innuit fol.* 154.

Ex ☾ probe purificato cum argilla exsiccata fit Spiritus exquisitus satis magna copia hoc modo: Excipiatur, primo, lento igne phlegma, postea, urge tantisper, ut Recipiens albescat: quod si vero rubere inceperit, remoto priore Recipiente, adjunge alterum capacissimum juncturis optime perlutatis. Auge △ pedetentim, donec etiam vehementissimum adhibueris. (NB. in albedine priori latent spiritus corrosivi minime utiles ad hoc opus:) Horum vero spirituum rubescentium ex libra una vix unciam

am unam & mediam, vel ad summum uncias duas accipies. Postea a destillatione omnia conquiescant, & refrigescant, & relinquatur aliquamdiu donec spiritus conquieverint, quod spatio 5 vel 6. dierum fieri solet; spiritus omnes caute collige, & ad usum reserva.

Tunc ℞. ☽æ fixæ Marcam unam, lamina tenuissime, & in crustulas (Rollliche) efforma, hanc ☽ mitte in cucurbitam prius ponderatam, & superaffunde spiritus ☌ antea facti ad supereminentiam digiti unius lati, claude vas hermetice, & in balneo vaporoso digere per 24. D. & N. deinde videbis ☽ friabilem quidem factam, sed non corrosam, sicut ab ♀ communi corroditur. Evoca in Balneum per Alembicum spiritus ☌ volatiles, qui facile separantur, relictis fixionibus cum ipso corpore lunari, ac propterea idem ponderosius reddentibus. Vasis refrigeratis pondera cucurbitam cum ☽, ut scias, quantum ponderis ex spirit. ☌ eidem accesserit. Adde iterum recentem spiritum, macera, digere, distilla, & pondera, ut supra, atque ita procede toties, usque dum Luna nihil aut parum de spiritibus retinuisse deprehendatur. Quod plerumque fit, quando ad 8. uncias ☽æ tres vel 4. unciæ spiritus accesserint.

Deinde in balneo ferventi reliquum phlegma evoca, & separa usque ad siccitatem. Vas autem bene obduratum in balneo vaporoso clauso, vel cæco Alembico supposito per dies 30. collocetur, quo tempore tota ☽a convertetur in aquam viscosam albicantem, in loco autem frigido convertetur in vitriolum viridiusculum, vel subcæruleum, quod serva. Interea dum hæc fiunt, potest pariter Solis præparatio instituti, quam sic adorna: ℞. ☉ per ♁ ter affinitati & fusi, tenuissime laminati, & in crustulas flexi uncias duas, solve cum supra d. spirit. ☌ rubei, priusquam tamen per salem ex residuo capite mortuo extractum fortificato, quem spiritum denuo a ☉ distillando revoca lento cinerum △, usque ad oleitatem, quæ in frigido instar butyri seu unguenti crocei consistit. Appone denuo recentem spiritum, digere, distilla & procede similiter, donec corpus ☉ de spiritu nihil amplius retineat, & videas Solis pondus ad uncias tres ex spiritu assumpto esse auctum, quo labore finito, oportet Solem ab omni sorditie & corrosione liberare hoc modo: ℞. ▽ pluviam bis destillatam, funde super oleum, quod statim solvitur, fecibus ad fundum dimissis, solutionem vero claram superius quiescentem effunde in aliam cucurbitam, & in bal. per alembicum aquam avoca destillando: Deinde novam aquam affunde, solve, avoca, & feces separa, hosque labores itera, donec nihil fæculenti in solutionibus Solis appareat, & habebis ☉ prope depuratum, & ad matrimonium cum Luna aptum. (NB. & non credas literæ amice Lector.)

De hoc ☉ purificato ℞. partem un. vitrioli lunaris part. 3. junge simul, & misce diligenter, postea in vase hermetico (sc. phiola) hermetice sigillato pone in Athanore & lento (tibi noto) igne 30. dierum spatio, coque: apparentibus deinde coloribus omnibus, tamdiu procede, donec ad summam rubedinem pervenerit.

Hujus medicinæ pars una cum duabus partibus vitrioli Veneris juncta, & per Rotam philosophicam in Athanore cocta, tam viribus quam quantitate augetur usus

ejus,

ejus, non abſimilis eſt uſui ſapientum Magiſterii, cujus præcepta ab Hermeticis petenda ſunt. Augmentum abſolvitur 30. d. & n. in qua multiplicatione nihil abſumit ulterius. Omnes humorales abſumit morbos, aſtrales vero minime. Inſuper projectione ſuper metalla ad aurum in tripla proportione in fluxu, ſtentque in fluxu, 2. d. & n. & habebis medicinam paratam, cujus una pars tingit quindecim.

25.

Si cum ☽ operari volueris, ut volatilis & ſubtilis efficiatur.

℞. ☽æ fulminatæ, & limatæ ſubtiliſſime unciam unam, & ☿ii vel menſtrui mineralis, vel aquæ primæ ſub A deſcriptæ, & pro Luna præparatæ, uncias tres miſceantur in ⚹ bene, imponantur calori temperato, usque dum ☽ bene ſit calcinata. Dein aut per evaporationem, aut diſtillationem abſtrahe menſtruum, non tamen usque ad ſiccitatem, ſed oleagenitatem ſpiſſam, tunc remove ab igne, & frigeſcat.

Deinde affunde de menſtruo fœtenti, id eſt, cum Q E. rectificata permixto, quantum ſufficit, & in hac permixtione apparebunt diverſi colores, & corpus vel calx ☽æ reſoluta in aquam, non apparebit amplius in forma corporis. Sine per aliquot dies bene commixta quieſcere, deinde ſuperpoſito Alembico lento △ absque præcipitantia diſtilla repetitis vicibus, quousque nihil amplius diſtillare velit. Menſtruum, quod Alembicum tranſivit calefactum, iterum affunde Lunæ ſolutæ, repetatur affuſio & diſtillatio, usque dum Luna tota effecta ſit ſpiritualis, & Alembicum tranſcenderit, & in fundo vaſis remaneat terra nigra, wie ſchwartze Schlacken, hæc terra eſt mortua, & debet amoveri, quia non ingreditur noſtrum Magiſterium

Ita conficitur ☿ ☽æ, qui a Philoſophis vocatur ☿ animatus. Et hæc anima extrahitur communiter in decima quarta diſtillatione.

Eodem prorſus modo extrahitur anima & fit ☿ animatus: Ex corpore ☉is, & efficitur ſpiritus cum Menſtruo fœtenti ſuprad. Quod calcem Solis exſolvit, & hac via habes animam ☉, quæ extrahitur ex corpore, & unita eſt cum ſpiritu, & ita habes Mercurium animatum cum anima ſolis, & ſupradictum Mercurium animatum Lunæ.

26.

Sequentem Proceſſum noli intelligere ad Literam, ſed in Senſu Philoſophorum.

Conjunctio Maſculi, Fœminæ & Unio.

℞. Utrumque ☿ ☉is & ☽æ animatos, & in uno vaſe permiſce, ☿ ☉is eſt maſculus, ☿ ☽æ eſt fœmina. Hæc unita vocantur embryo, alio nomine terra noſtra, in qua ſeruntur metalla Philoſophorum, vocatur etiam uno vocabulo Mercurius Philoſophorum, absque quo nullus fœtus, fructus, aut proles ſperari aut produci poteſt, intellige disjunctive, non copulative.

In nomine Domini ℞. ☿ii Philos. uncias 6. ☉is vel ☽æ purgatæ cujuscunque corporis volueris, unum ex his accipiendum, foliati vel calcinati subtiliter vel sublimati & edulcorati corporis dico solis aut lunæ unciam 1. ad 6. ☿ii Philos. & huic ☿io appone pro suo fermento, impone phiolæ capaci sigillatæ hermetice, mittatur in Athan. vel furnum philos. procede per gradus ignis coquendo, usque dum coagulatur totum. Et nota, quodsi cum Luna fermentetur, erit Tinctura ad album, si cum sole, erit Tinctura ad rubeum. Amen Deo gratias.

27.

Tinctura.

℞. ☿ ☌ ♂ den thue in ein Phiol, und lege das Phiol in eine Sand-Capelle, daß das Phiol 2. oder 3. quer Finger ausgehe, und die Capelle gemacht sey, daß man die Phiole seichter und tieffer erheben kan, in die Hitze oder Kühle, und wenn der ☿ begehrt aufzusteigen, und der ☿ obsiegt, so kehre das Phiole um, auf daß der ☿ unten liegt, und lege ihn tieffer in die Capellen in die Hitze, das thue so lange, biß er compact, und eine harte Materie wird, das befindest du am Umkehren in seiner Schwere.

28.

Ein Geheimnüß aller Geheimnüsse.

℞. Gecalcinirtes ☉, legs auf ein Treibscherben, setz in einen Reverberir-Ofen, und reverberir so lange, biß du auf dem Kalch siehest schöne Flores erscheinen, wenn das geschehen, so nimm den Kalch samt den Floribus, wirff den in unsern distillirten ☌, das ist in S.V. so solviren sich die Flores in ☌, und so sie sich solvirt haben, so gieß den ☌ fein gemach vom Kalch, und mach ihn trucken, reverberir ihn wiederum, biß Flores erscheinen, und schütte ihn wieder in unsern ☌, und thue also zum 4. mahl, oder noch öffter, biß sich der Kalch gantz auflöst, so ist es genug. Nun ℞. den ☌, in welchem das ☉ GOttes, und nicht des Menschen aufgelöst ist, thuts in ein Urinal, setze einen Helm darauf und laß es gemach herüber gehen mit gar linden △, biß auf den Liquor, so wirst du im Grund des Glases finden das Saltz vom Cörper, das behalt fleißig auf, wenn das alles geschehen, so hast du deine Erde wohl rectificirt, dieselbe solt du imbibiren mit dem ▽ seiner Gebährung ana, und das imbibiren thue so lang, biß deine Medicin fleust auf einē silbernen glüenden Blech wie Wachs, ohn allen Rauch, so hast du eine Tinctur, so warhafftig gerecht eingehet, und durchdringend sich vermischt und coagulirt, und ewig beständig bleibt, solch 1. Theil tingirt zum ersten mahl 100. Theil jedes Metall in gut ☉ oder ☽ nach der Bereitung des Wercks.

29.

Vom gelben Talck ein rothes Oel zu machen.

℞ Erstlich rein gefeilt, oder sonst gepülverten Talck 1. thl, und 2. thl. sublimirten ✳, reib die 2. Stück wohl v. e. g. darnach ℞. ein guten Theil lebendigen Kalch, den

thue

thue in ein Feuerbeständig irrdenes Geschirr, darein thue den Talck und ✳ gar hart auff einander getrucket, alsdenn mit einem Deckel gar wohl und behende zuclutirt, und das brenn hernach in einem Ziegel- oder Kalch-Ofen. ℞. darnach den Talch, und Salmiac, das leg auff eine solvir-Schalen in einen feuchten Keller, wenn es sich gar wohl solvirt hat, so theil es gar wohl d. e. a. und thue es in ein Kolben-Glaß, das distillier aus der Aschen oder Sand, so giebt es erstlich ein Wasser, das ist nicht gut. Aber das ist, so hernach folget, ein rothes Oel, dasselbige Oel 3. Tropffen auff einen warmen riechenden ☿ getragen, und das laß eine Weile flieſſen, und geuß ihn heraus, so ist der ☿ fix, den führe in die ☽, und von dieser ☽ 1. thl. tingirt 16. Loth ☿. Den Salmiac sublimir durch frisch ☐+ und ins sublimatorium gethan, und einen Helm darauff gesetzt, alsdenn magstu die phlegma wegthun, die Salmia aber den ✳ sublimir per se, so ist er schön wie Schnee, alsdenn soll er gebraucht werden.

30.

Diß ☿▽ als das vornehmste unter allen andern, diß behalt fleißig auff, denn du hast ein recht lebendig ☿▽.

℞. Des lebendigen Mercurialischen Wassers 8. Untzen, thue darein gar auff das dünneste geschlagen ☉ oder ☽, auff das beste und härteste gereiniget 3. Untzen, solches thue in ein verschlossen Kolben-Gläßlein, und digerir in der warmen Aschen 3. Stunden, so wirstu ein corpus im Boden des Geschirrs sehen verwandelt seyn in einen subtilen Dampff oder ☿ nach geschehener Aufflösung des gantzen Mercurialischen Wassers, alsdenn separirs allgemach mit lindem △ in einen Glaß-Kolben wohl vermacht, von der ersten Materie durch die Sublimation, das wiederhohl so lange, biß er alle ausslubimirt ist; und dergestalt nun hast du den warhafftigen ☿ corporis, welcher seinen Nutzen in verzweiffelten Sachen, so fern du ihn weißlich braucheſt, das seinige thut, so ist er wunderbarlich, und Himmlischer Kräfften, derohalben soll er den Unwürdigen nicht geoffenbahret werden.

31.

Theophrastus zeigt uns hier an das grosse ☿talische ▽, wird also gemacht.

Item aus dem Metallischen Cörper der ☿ auszuziehen ist nicht anderst, denn dieselben resolviren, und in ihr erstes Wesen bringen, das ist in den lauffenden ▽☿, wie er nemlich Wasser in centro der Erden von der Geburt, und generation der Metallen, ein feichter, nemlich ein viscolischer Damff oder vapor, unsichtbarlich in sich selbst, begreiffende den ☿ und ♁ der Natur Anfange aller Metallen, ein solcher ☿ ist unaussprechlicher Kräffte, und hat Göttliche Geheimniß in sich.

Diese vorgemeldte Wiederbringung in das erste Wesen geschicht durch das ☿talische ▽, dessen weder Johannes de Rupescissa, noch andere sie berühret, was sie wollen einige Erkändtniß gehabt haben; soll derohalben mit unabläßlicher Arbeit für die Hand genommen werden, und wird diß ☿▽ auff diese Weiß gemachet. ℞. ☿☊, ♄, der soll

zu 7. mahl durch ♄ und □+ oleum sublimirt seyn, und einmahl per se, so wird der ☽ klar und weiß: diese 2. Stück ☿♌ und ☽ miteinander gestossen, und inträncken mit præparirten ☽ ▽, darnach sublimirs in einem Sublimatorio im Sand 9. Stunden, und so es erkaltet, ℞. den Sublimat mit einer Feder ab, und sublimirs wieder mit dem übrigen wie vor, und diese Arbeit wiederhole zu 4. mahl, oder biß es so weit sublimirt wird, daß im Boden eine schwartze Materie liegen bleibt, die wie ein Wachs fliesset; Diese erkaltende Materie ℞. heraus, zerstoß und reib sie klein, darnach so feuchte sie wiederum öffter mahlen an mit ☽ ▽ in einem gläsern Mörsel oder Platten, nachgehends wieder verschlossen eincoagulirt, und nachdem es nun von sich selbst wiederum coagulirt wird, so feuchte es wieder an, und coagulir wiederum biß auff 9. mahl, und so lang, biß es sich schier nicht mehr eincoaguliren will, das reib wieder ein, und auff einen Marmelstein laß solviren an feuchten Sand zu einem schönen Oel, das rectificir durch distilliren in der Aschen von allen fecibus, und hinterstelligen, &c.

32.

Krafft des Menstrui, welches würcket in des ☉ Krafft.

℞. ☿ den von ♃, so coagulirt sich das ☉ in Menstruum durch niedersteigen, und wird zu einem Stein auff den Boden der Gläser. Das obere ▽, das vorhin gelb auffgestiegen, steiget nun mit der Weiß, und die Steine bleiben liegen auff dem Boden der Gläser. Diese Steine ℞. herauß, und behalt das Menstruum in einem langhalsigen Glaß, auff das in der Lufft kein Schaden thue, wohl verschlossen, und setzet diese Steine 3. Tage lang in das BM. so solvirt sichs zu einem klaren ▽, das da gantz roth ist. Dieses rothe setz 5. Tage zu rectificiren in Types Arcanorum, so coagulirt sich das rothe Wasser wiederum, und wird daraus ein rother durchsichtiger Stein, diesen Stein setz wiederum in BM. einen natürl. Tag, so solvirt sichs abermahl, wird zu einem rothen klaren ▽ wie ein Rubin, und coagulirt sich wiederum zu einem rothen Stein, gesetzt zu rectificiren 2. Tage lang in Types Arcanorum, und wird durchsichtig und fleust, so verkehrt es dasselbige zu rothem Gold; so du aber diesen Stein also offt solviret und coagulirt, biß er sich nimmer läst coaguliren, so kanst du mit einem Theil fliessend ☽ zu gutem ☉ machen. So du arbeitest auff weiß, so ℞. an statt ☉ ☽, aber du must 6. mahl mehr Zeit haben weder zum rothen, und zu einem Theil ☽ zu solviren must du haben 3. mahl mehr Menstruum regelabile denn zu dem ☉.

33.

Archidoxa.

4. ℔. ♂ wie es im Ertz vom Berg herkommt, 3. Pf. Kernstahl, 1. Pf. ☉ Kieß, wie es vom Berg herkommt, das auch in kein △ ist kommen. Dieses alles stöst man zu Pulver, den ♂ und den ☉ Kieß, und nehmt einen grossen dicken Hafen, des Grösse 2.

Manns-

Manns-Finger dick ist, darein legt den Schlich, das gestossene Pulver auch 2. Manns-Finger unten in den grossen Hafen, hernach nehmt Kernstahlstücklein, last den Schmid solche zerschlagen, und legt ein Stücklein nach dem andern auff das Pulver, so lang aber müssen die Stücklein seyn, so breit als der Topff ist, 2. Finger hoch schüttet wiederum Schlich darauff, daß man den Stahl nicht siehet, legts auch so offt, biß der Topff voll wird, darnach nehmt eine Leinewand, von Scherwollen gemacht, und verlutirt den Hafen wohl mit einem Hafendeckel, setzt den Topff in ein △ Ofen, gleichwie die Ziegel-Oefen seyn, last es gantze 14. T. u. N. im △ stehen, das mit Holtz geheitzt wird; darnach last den Hafen kalt werden, so ist der Stahl gantz und gar verzehrt, daß man ihn zerreibt wie das andre Pulver, den Hafen muß man zu schlagen, deñ er ist worden wie ein Kumpen, und muß es wieder zu Pulver stossen in einer Stampffen oder grossen Mörsel, wie die Apothecker haben ist am besten: sind man irgends kleine Stücklein Stahl darinnen, so nimt mans heraus, und hebts auff zu dem andernmahl. Nun muß man nehmen das Pulver, und muß es waschen, wie man das Gold wäscht in Multen, was nun übrig vom ☿ bleibt, das leicht ist, geht im ▽ weg, das schwer ist, bleibt im ▽ liegen, das behält man, denn der halbe Theil gehet am ersten weg. Laß dis Pulver trucken werden, und thu es wieder in die andern Hafen, und lutir sie wiederum fest zu, und setz es in einen Ziegel- oder Kalch-Ofen, wirds in 3. Tagen im Ziegel-Ofen, in 6. Tagen das es fleust, jetzt setz es in einen König, denn es schmeltzt zusammen, und scheidet sich vom △, alsdenn zuschlag den Topff wieder, wenn er kalt worden ist, und unten um den Hafen wird es zuschmoltzen seyn, so groß und dick als ein Leimkuchen, das ist schwer und gut, das andere, so da löcherig sieht und oben gar leicht ist, das wirfft man weg, es komt aber das leichte davon, wenn man den Topff zum andernmahl einsetzt, so muß man ein Glaß nehmen, das zu Pulver gestossen ist, und muß es 2. Finger hoch oben in den Topff thun, und alsdenn fest verlutirt, das geschicht darum, daß die Materie nicht ausraucht. Nun muß man den König nehmen, und muß es wieder zustossen, und wird in einen neuen Hafen gethan, dann Glaß darauff geworffen, fest zugekleibt, und wieder lassen fliessen, und die Glaßschlakken wieder weggeworffen. Diese Glaßschlakken wirffet man stets weg, die gar schwartz seyn, biß das man sieht, daß die Schlakken fein blau und weiß seynd d. e. a. Diesen König muß man so offt stossen, und in einen andern Hafen thun u. schmeltzen lassen, biß daß das schwartze alles davon komt, u. der Glaßschlakken fein weiß und blau wird, das geschicht fast in einem Jahr. Biß daher hab ichs gearbeitet. Wenn dis nun geschehen, daß der Glaßschlakken fein weiß und blau ist, so ist die Schwärtze davon. Nun nehmet denselben König, und stoßt ihn wieder zu Pulver, denn muß man andere Häfen haben, gleichwie man sie in den Glaß-Hütten hat, die 4. Wochen in einem △ bestehen, darein schüttet man die Materie, und deckt sie mit einem Deckel zu, das nichts hinein fällt, thut auch kein Glaß mehr darzu, sondern lästs im Glaß-Ofen stehen 4. Wochen im △ T. u. N. Nun nehmt wieder heraus, und zuschlagt den Topff wie zuvor, denn findet man einen König viel schöner denn vorhin den müste man wieder zerstossen, und wieder in dem Tiegel in der Glaß-Hütten, und laß es wieder 4. Wochen stehen, darnach

zuschlägt mans wieder; und findet es 10. mahl sauberer als zuvor. Darnach zustößt mans wieder, wie man zuvor gethan hat, und lästs wieder ein Monat stehen, so ist die Schwärtze alle davon, und sieht wie lauter Edelgestein; unten an dem Boden wird es seyn wie der Carfunckel, besser herauff wirds seyn wie ein Diamant durchscheinend, oben wird es seyn blau wie ein Türckis, aber nicht durchscheinend. Diese Steine sollen gleiche Tugend haben, wie die Orientalische Steine haben, allein im △ seynd sie noch flüßig, jetzt sind sie hart, man muß sie mit Gewalt zustossen in einer Stampffen, da ein 3. Centner anhengen, denn es ist so hart zustossen, daß das △ heraus leucht, wo es das ▽ treibt auff den Berg-Stätten, da muß mans zerstossen, wo man das Ertzt bocht. Nun thut mans wieder in den Tiegel, und deckts nicht zu, sondern man muß lassen offen stehen, und laß 8. Tage stehen im △, und nehmt ein Höltzlein, und stosts in den Tiegel, ist es noch flüßig, so last es länger stehen, biß es gar hart wird, darnach laß zum Uberfluß noch 8. Tage stehen, damit es höher erleucht, und sauber wird, und schlag alsdenn den Topff entzwey, so werdet ihr finden die 3. Haupt-Edelgestein, unten da wird seyn der Carfunckel, mitten der Diamant, auff die grüne ein wenig geneigt, und oben der Türckis, der ist nicht durchscheinend.

34.
Wie man die Tinctur noch höher bringt.

Nehmt dieser Tinctur wieder 1. theil, und 2. theil der zweyer Safran, ℥ii und Eisensafran, und setzts in faulen Haintzen wie zuvor, und nehmt alsdenn von diesem Pulver 1. theil auff zehentausend theil Metall.

35.
Noch höher zu bringen.

Nehmt dieser Tinctur wieder 1. theil, und 2. theil der zweyen Safran, setzts in faulen Haintzen wie zuvor, und schüttelts fein um, wie oben geschrieben, alsdenn nehmt wieder die Tinctur auff 10. tausend mahl tausend, und also fort ohne Ende. Die andre Tinctur von Diamant, der mittelste Stein der Diamant der ist die andere Tinctur, damit muß man alle Dinge handlen, wie mit dem Carfunckel, allein, daß man nur weissen ☉ darzu nimmt, und diese liet in wie den rothen, aber keinen Weinstein nimmt man darzu, nur des weissen ☉, gut muß der Diamant zustossen werden, wie auch der Carfunckel, und muß es durch ein Pfeffer-Sieblein reuten, das hübsch klein wird, und muß den ☉ 3. Finger hoch über das Pulver gehen lassen, und solches alle Tage 2. oder 3. mahl rüttlen das wohl d.e.a. gehe, so wird sich der ☉ färben ☉farb, wie die Pomerantzen; denn gieß es ab, und behalte ihn, u. giesse wieder distillirten ☉ darauff, biß sich der ☉ nicht mehr färbet, aber kein geschlagenes ☉ darff man darzu thun, u. muß es auch im Back-Ofen setzen, so wirds ein Pulver werden, das die Farbe hat wie der ♄ Safran. Diese Tinctur dienet für alle Kranckheiten auff Erden, inwendig und auswendig

wendig für den schweren Gebrechen, Carfunckel, Kloß, Wolff, Kretzen, Zittrach und Frantzosen; inwendig für das Fieber, und in Summa, was dem Menschen fehlen mag. Brauch es also: Habt ihr nicht Quint. Essent. so nehmt in einem Löffel voll gebrandten Weins, der auf das wenigste 7. mahl dissolvirt ist, dieses Pulvers 1. Gersten-Korn schwer, gebts dem Menschen ein, und last ihn darauf schwitzen, das ist das rechte Mercurium vitæ, das dem Menschen das Leben erhält; das andere Mercurium vitæ ist nur das wilde, es hilfft auch, wenn einer lange Jahr einen bösen Schenckel hat, er wird davon gesund; meiner Quint. Essent. aber nimmt man 7. Tropffen in einem Löffel, und wiederum diß Pulver ein Gersten-Korn schwer, und schwitzet darauf 1. Stund, ist es eine feiste Person, so laß sie 1. Stunde sitzen, die magere auch nur 1. Stunde, aber eine krancke Person last 4. oder 5. Stunden darauf fasten. Liegt aber ein Mensch gar in letzten Zügen, daß ihm die Augen schon gebrochen, röchelt und kan nicht mehr reden, so soll man ihm dieses Pulver ein Gersten-Korn schwer eingeben, aber darzu muß man Quint. Essent. haben 2. Tropffen; so bald nun dem Menschen der Mund aufgebrochen und eingegossen wird, wird er alsobald vernünfftiglich reden, und kan sein Testament machen, oder beichten, und so ihm sein Termin von GOtt geordnet ist, so hält ihn doch dieses 24. Stunden auf, daß er bescheidentlich und vernünfftig abscheide, denn das vermag GOtt in der Natur. Item, wenn ein Weib in Kindes-Nöthen liegt, so soll man ihr im gebrannten Wein, der 7. mahl abgezogen ist, dieses Pulver ein Gersten-Korn schwer eingeben, so treibts alsobald Mutter und Kind von einander, wenn die rechte Zeit vorhanden ist. Item, wenn ein Weib schwanger ist, und nach der Helffte, daß sich das Kind rühret, so soll man ihr in 7. Tropffen Quint. Essent. und diß Pulver ein Gersten-Korn schwer eingeben, so kan sie um das Kind nicht kommen, denn es wird das Weib kein todtes Kind auf die Welt bringen. Item, wenn Eheleute, die gleich lange beysammen seynd, anfahen dieses Pulvers sich alle beyde zu bedienen, und das erste Jahr alle 2. Monat eines Gerstenkorn schwer in der Quint. Essent. einnehmen, das ander Jahr alle 2. Monat, das dritte Jahr alle Quatember, so viel deren Kinder, so von ihnen gebohren werden, sollen keine Kranckheiten haben biß in das dritte Glied, biß auf den Termin, den ihnen Gott verordnet hat, denn sie sind von Vater und Mutter rein gebohren.

36.

Die dritte Tinctur.

Die dritte Tinctur die wird allwege eher zeitig, denn die andern zwey, es ist der dritte Stein, die oben im Topffe seyn, die seynd gestalt wie die Türckis, da thut man also: Stoß sie auch zu Pulver, rüttelt sie durch ein Pfeffer-Sieblein, und thut es in ein Phiolglaß, darnach solt ihr darauf giessen weissen Wein ☿, der auch gedistillirt ist von weissen Weinstein, gießt ihn über diß Pulver, daß es 3. Finger hoch drüber geht, der ☿ muß aber auch also distillirt seyn, daß man einen ächtigē weissen Weinstein in ein Breñzeug thut, und giest 4. echtring weissen ☿ darauf, und nim 2. echtring davon, das andre geust man hinweg. Wenn dieser ☿ nun auf das Pulver, wie oben steht, gegossen ist, so setzts in die Wärme, daß aber das Glaß wohl verstopfft ist, daß kein Dampff davon komt.

Ists

Ists um Winter, so setzts auf den Ofen, im Sommer an die Sonne, es wird aber der ·☉· so weiß werden wie eine Milch, den geuß denn herunter, und gieß andern ·☉· darauf, und thue das so lange, biß der ·☉· nicht mehr weiß wird, so ist das Pulver nichts mehr nutz, denn giest man den ·☉· zusammen in ein Kolben-Glaß, und man muß ihn fleißig zusammen halten, wie den rothen Eßig. Dieser ·☉· wird so weiß wie eine Milch, und die Philosophi heissens Jungfrau-Milch. Jetzt setzt mans in den faulen Haintzen in eine warme Asche, deckt ein dünnes Tüchlein darüber, und lästs verrauchen, daß der ·☉· heraus kommt, aber man lästs so lang stehen, biß es gar süße wird, wie ein Zucker, das muß man ein wenig kosten, so ists genug, es stehet bißweilen 3. Wochen, ehe es süsse wird, und das heist man das weisse Elixir, das aus der Jungfrau-Milch worden ist, nun ist das geistliche Silber zubereit. Diesem geistlichen Silber setzt man zu leibliches Silber, und zwar also, man nimmt des geistlichen Silbers 8. Theil, und des leiblichen Silbers, das dünne geschlagen ist, 1. Theil, und thuts zu dem geistlichen Silber, in ein Harn-Glaß, so zergeht es darinnen, darnach setzt mans in einen Back-Ofen, wenn das Brod heraus genommen ist, in einem Scherbel mit Asche, und lästs also darinne stehen, so wird ein schönes weisses Pulver daraus, wie ein Schnee.

Diß-weisse Pulver zerreibt man, und nimmt 1. thl. auf 100. thl. Kupffer oder Bley, was du wilt, das muß zerfliessen, so wirff das Pulver darein, und laß stehen, biß es blickt, so nimms, und du hast ein bewährtes Silber.

37.

Nun folget der ♃ Saffran.

Nehmet 1. ℔. ♃ gestossen, 2. Pf. ungestossen Kalch, thuts in eine Gelte, gieß ein wenig Wasser darüber, mische biß es gar hübsch wie ein Teig wird. Wieg wieder 1. Pf. ♃, und wiederum 2. Pf. Kalch, der muß durch ein Sieblein gerüttelt seyn, gieß wieder ein wenig Wasser wie zuvor, und arbeits wohl durch einander, das thut also, biß im ♂ 11. Pf. ♃ also geknetet habet, diß deckt man zu mit Brettern, in 1. Stunde giebts einen grossen Rauch über sich, wie ein △ brennt, und in 3. Stunden wirds wieder kalt, des Morgens thut mans in starcke neue Töpffe, die wohl ausgesotten seyn, klebts feste zu, und setzts in eine Stube über dem Ofen, daß die Hitze von unten auf gehet, und lasts 12. Tage stehen, so wird es gelb. Man muß aber gut Acht haben, ehe mans in die Töpffe thut, wie man damit handeln muß: wenns erstlich die Nacht gestanden hat, so zuklopfft mans, und thuts in die grossen Häfen, wie obgemeldt, und wenn man eine Hand voll hinein thut, so geust man ein wenig Wasser, und kleibt alsdenn den Topff mit Leimen zu, der mit Scheerwollen, oder mit rothen Haar d. e. a. geknetet ist. Wenn mans nun zugekleibt hat, so nimmt man ein Tüchlein, netzts im Wasser, und legts fein forn um den Hafen, denn es muß kein Dampff heraus gehen, auch nicht so groß als eine Stecknadel, und kleibt wieder Leinwand oben auf den Deckel über und über, wenn es 2. Tage steht, so sieht mans, ob es aufreiß um den Sand, thuts, so nehmt Aschen, netzt die mit Wasser, und streichts fein zu, setzts auf den Ofen, und lasts 12. oder 13. Tage stehen.

38. Wie

38.

Wie man weiter mit den Töpffen handeln muß.

Nehmet ein Faß mit Wasser, darein schüttet die Materie aus dem Topff, die ist also hart, daß mans zerschlagen muß; nehmt ein Holtz, rührts wohl um, alle Stunden 2. mahl, den andern Tag alle Stunden 1. mahl, so wird sich der Kalch alle an Boden legen, denn es muß sich von dem ☥ scheiden, also, daß auch nicht so viel darinn bleibt, das einen in einem Auge wehe thut, also wird das Gold in lauter ☵ Wasser reitten, das heist man das geistliche ☉, das gute ☉, und das unsichtbare ☉, das flüchtige ☉, das gute ☉, das alle andere Dinge zu ☉ macht, das thut das Ducaten ☉ nicht, das kan kein ander ☉ machen, giest diß ▽ allein in ein Gold, oder mehr von dem Kalch ab, und nehmt den sauren Wein ·☓·, den ihr haben könnt, giest ihn in ein klein zinnernes Kännlein, das vorn ein Schräublein hat, wie die Kinder daraus trincken, und tröpfft also den ·☓· auf diß ▽, so wird es Stein gewinnen so gelb wie ein Eyerdotter, und rothe Strich, und wird alles zu Boden sincken; nehmet wieder Eßig und tröpffelt darauf wie zuvor, so wirds wieder wie ein Eyerdotter, das thut so lange, biß sich das ▽ nicht mehr färbet, aber zum ersten mahl muß man das Wasser durch ein Tüchlein von der Materie abseigen. Wenns nun keinen ·☓· mehr annimmt, so thue es in einen grossen gläsernen Topff, setz es bey das Feuer, daß es gar linde warm wird, so wird sichs fein zu Boden setzen; geuß das Wasser ab, und kaltes wieder darauf, und warte, biß es sich wieder setzt, daß es gar lauter auf dem Pulver steht, geuß es alsdenn wiederum ab, und kalt Wasser wieder darauf, das thue zu 6. oder 7. mahlen, so zeuchts die Gifft heraus. Letzlich laß das Pulver, so zu Boden liegt, trucken werden in der Sonnen, oder auf dem Ofen. Diß Pulver heist man ☥ Saffran, heist auch Quint. Essent. das ist eine gewaltige Artzney, denn es durchtringt dem Menschen alle seine Glieder, und hilfft ihm, es sey was für eine Kranckheit es wolle, auch die, so man einem die Liebe gegeben hätte, so treibts weg. Diß ist genommen aus den 5. Büchern der heiml. Offenb. Salomonis.

Nun soll die Hertzogin einnehmen 6. Tropffen, und des ☥ Saffran 1. Gersten-Korn schwer Quint. Essent. oder einen gebrannten Wein, der auf das wenigste 2. mahl rectificirt sey, dieses purgirt nur den Schweiß, das ist der rechte Anstrich, so es die Hertzogin 2. Monat allzeit im abnehmenden Mond nach einander einmahl einnimmt, so wird sie weiß, schön, subtil werden unter dem Angesicht, und soll 1. oder 2. Stunden darauf schwitzen. Mann darff sich nicht darauf innehalten man nimmts des Morgens um 5. oder 6. Uhr, ein alter Mensch im Abnehmen des Monds, ein junger Mensch im zunehmenden Mond, man muß aber gute Achtung haben, daß man 6. oder 7. mahl frisch ▽ darauf geust, wie oben steht, wenn mans macht, daß der Gifft heraus zeucht, sonsten solte man einen nicht das Leben, sondern den Tod geben, und wenn mans auf dem Ofen trocknet, so muß es oben nicht schwartz oder braun werden, sonst ists nicht recht, sondern fein gelb, wie der Hertzogin ihres war, das sie zum ersten machte. It. diß Pulver sol man unter die Pflaster nehmen, wenn die Barbierer Schäden heilen, Wun-

den die da Schmertzen und Wehtagen bringen, auch sonst andere Pflaster, da sie Saffran drein trieffen, sollen sie diesen Saffran nehmen, es lindert alle Schmertzen. Item, so ein Mensch unruhig schläft, oder im Schlaf erschrickt, soll man ihm das Pulver eingeben, wie vor gehört, es hilfft gewaltiglich.

39.

Folget der Eisen-Saffran.

Nehmet ein eineymerig Fäßlein, das wohl und fest gebunden sey, thut darein 1. Stübchen Wein-Läger oder Hefen, wie man es bey uns heist, und darzu 1. Stübchen des besten sauersten Wein-Eßigs, den man haben kan, giest es auch in das Fäßlein, nehmt den obern Boden aus den Fäßlein, schneidet darein 12. Löcher, und nehmet einen ungenutzten Kern-Stahl, last ihn fein schmieden zu langen Stücklein eines guten Daumen breit, und 2. Viertel lang, last oben Löcher darein schneiden, stost sie fein in den Boden, daß sie in das Fäßlein hängen, iedoch, daß sie den ☉ nicht berühren, sondern daß der Dampff vom Eßig hinauf rauchen kan, und steckt oben Höltzlein in den Stahl, daß es nicht ins Fäßlein fallen kan, alsdenn schlag das Fäßlein fest zu, und kleibe mit Leim den Boden über und über, setz es auf einen Ofen, daß es die Wärme von unten auf haben kan, laß es 13. Tage lang stehen, oder wie lang du wilt. Wenn du das Fäßlein aufmachen wirst, so ist das Eisen voller Glut, sieht gar braun und seltzam v. e. a. dasselbige schabt man ab, und das ist ein Pulver, thue es in ein Glaß, geuß darauf einen distillirten ☉, ist er von rothen Wein gemacht, so ist er desto besser, mach das Glaß zu, daß kein Dampff davon kommt, setz es auf den Ofen, rühr es zwey Tage, alle Tage 6. mahl um, darnach nur 1. mahl des Tags, und laß es darnach stehen, rühr es nicht mehr, es muß 9. Tage stehen, darnach geust man den lautern ☉ herunter, der schön gelb und röthlich worden ist, und geust andern ☉ auf das Pulver, und wiederum also stehen lassen, das thut so lange, biß sich der Eßig nicht mehr färbet. Wenn du nun den abgegossenen Eßig zusammen gebracht hast, so gieß es in ein Brennzeug, da der Kolben und Helm gläsern ist, laß es herüber gehen, der Eßig geht weiß herüber, aber das Pulver bleibt im Kolben, auch wohl ein ☉ dabey, das nimm, thu es in einen verglästen Topff, setz es zu △, laß es trucken werden bey einer linden Wärme, so wirds ein Pulver werden, wie der ☿ Saffran. So du aber wilst, kanst du es alles im verglasten Topffe lassen einsieden, daß du es in kein Brennzeug thust, allein, daß es nur bey einer linden Wärme geschehe, also sind die 2. Saffran fertig.

Gleicher Gestalt muß man mit denen edlen Steinen thun, wenn sie wiederum zustossen seyn, so giest einen distillirten ☉ drüber, und machts wie den Eisen-Saffran, allein bey einer linden Wärme, das muß mit Fleiß geschehen.

40.

Wie der ausgezogene ☿, der philosophische, soll coagulirt, und in Erde verwandelt werden.

Du solst ℞en den ☿, das philosophische ▽, welches ist das anfängliche Oel der

Weisen,

Weisen, das da die erste Materie des vollkommenen Leichnams genennet wird, ist allein den Weisen bekandt, thue dasselbige in ein vice ☿ und versiegelt, und ihn zu sterben in sein Bettlein wohl bereit in warme Aschen einen Philosophischen Monat, das ist 40. Tage und Nacht ohn unterlaß in einer stäten Wärme in einer Schweiß-Sublimirung, so lange, biß er nicht mehr schwitzt, das ist, daß er sich nicht mehr sublimirt, auff das er weder ab- noch auffsteigt, und anhebt zu faulen und zu sterben, das ist, logotirten, durch die Krafft des △ sich also figiret, daß er hinfort durch Hitze des lüfftigen Wesens nicht mehr auffsteigt, sondern daß es im Grund des Bodens ☿ gantz trucken bleibt, aller Feuchtigkeit beraubt, ausgedörrt, verfault, logotirt, und in eine schwartze Erden verwandelt werde, welches das schwartze Rabenhaupt ist, das seines genañt wird, und also in stäter Wärme biß er fix wird, aber das übrige wird zu Erhellung der Kunst vorbehalten, alle wachsende Dinge nicht mehr denn einmahl des Saamen in die Materie gelegt wird, so wird eins das ander zerstören von wegen der Lufft, das ist, des Weibes Saamen, derohalben ist offenbahr, daß unser Materia nichts mehr denn ein einiges Ding, und eine Materia, und also langsam nacheinander zum weissen und rothen fleust.

41.

Weiters von der Verwandlung des Steins, und von der Natur aller Naturen.

Derohalben solt du wissen, daß in dem einigen verschlossenen Gefäß, und in einer Kochung diese siebnerley Gestalt oder Meynung dieser Meisterschafft vollbracht wird; die erste ist die Reinigung, dardurch du das allerreineste und subtileste Wesen auszeuchst; die andre ist die solution, das ist, die Aufflösung, dadurch die gantze Materie zu ▽ gebracht wird; die dritte ist die putrefaction, das ist die Fäulung; die vierdte ist die ablution, das ist die Abwaschung; die fünffte ist die coagulation, damit durch die Hitze das lüfftige Wesen nicht mehr auffsteigt, sondern das er im Grund oder Boden des ☿ Glaß. 1. das ist unser ☉ gantz zu trucken oder dörren, in unser Sang, das ist die sechste die coagulation, das ist, zu Kalchmachung, die siebende ist die fixation, das ist beständig zu machen. In diesen sieben Gestalten werden erscheinen mancherley wunderbarliche Veränderungen, der Mötdhür, Natur, die du sichtiglichen sehen wirst. So nun unser Stein in unser ☿ gelegt, und der Sonnen Würckung empfinden wird, so lößt er sich von Stund an auff, wird zu ▽er, und steigt zu Zeiten auff in das Haupt des ☿, denn wieder hinab in den Grund oder Boden des ☿ Glaß, steigt durch den Wind, das ist, durch den Rauch des Nebels auff, und solche Auffsteigung wird denn in ▽ verwandelt; darnach wird die Materie dick, und stehet erstmahls in dem ▽, und nachdem die Erden einzelich dicker wird, sincket sie unter das ▽ zu Grund des ☿, welche Erden schwartz und trüblicht ist, und die Erde, nachdem sie durch langwürige Kochung in unser Sonne, und dem ▽er stehet, wird sich die färben, verwandlend ihren bösen Gestanck verlassen, und wirds unter dem ▽er NB. wachsen, und das ▽er durch die temperirte Kochung sich ändern, nach diesen denn die gantze Materie aufflösen in Erde, und in eine feste oder beständige substantz oder Wesen sich verkehren, nicht mehr zufliessen-

noch auffsteigende sondern wie gantz gezwungen seyn, bleiben, und wird unsere Materia also logotirt und dick gemacht von wegen der Graurigkeit oder Kochung, so ihme komt von unsern Sohn biß zu der vollkommenen Weißheit und Truckenheit.

42.

Die Geistliche Tinctur, und mit ♀ und ♂ und ☿ und ♄.

℞. Erstl. 8. Loth. des besten ♂, den calcionir mit ♃, alsdenn reverberirs auff roth, das ♂ solvirt im ☉öl ihn hat auffgelöst, so gieß ihn ein gemeines ▽ zu, filtrirs durch Papier, und laß im BM. abdistilliren biß auff das Oel, das setzt hernach in ein kalt ▽er, oder kalte Statt ist besser, so schiessen weisse Crystallen, die seynd süsse, die hebt auff, das hinterstellige Wasser distillire aber biß auff das Oel, das thue so lange, biß keine Crystallen schiessen will, alsdenn sammle die Crystallen zusammen, so wirst du 8. Loth haben, die behalt fleißig zusammen.

Edler, Ehrenvester Herr, man muß Acht haben, daß alle Kälte aus der Höhe aus des Himmels Lufft mögen seyn, und der Tag hell und lauter mit der Sonnen Untergang, auch die klaren Sterne versetzt, und klare Wolcken mit Wasser lauffend am Himmel seyn, das geschicht im Mayen, so nimt man zu Morgens den Spiritualischen Thau, ehe die ☉ auffgeht, muß man ihn fahen, denn wenn man will warten, biß die Sonne herfürkommt, so fängt man die Phlegma, denn der Geist ist schon geflohen, denselben in ein ▽er ☿ gethan, doch zuvor durch ein dreyfaches Tuch gesiegen, alsdenn über Nacht verstopfft stehen lassen, darnach zu Morgens durch ein Papier gefiltrirt, und den wieder in das Glaß gethan, über Nacht verstopfft lassen stehen, und zu Morgens dasselbige gantz subtil auff einen Stroh-Krantz gesetzt, und auff eine Seiten geneigt, und von weissen wüllen Tuch die Spitzen schneiden einer Spannen lang, und legt das breit ins ▽, halben Theil heraus hangen in einer ander ☿, und lasts übertropffen, so ists auf Philosophisch gereinigt. Jetzt ℞. ein solches ☿ das 2. Köpffe hat, verlutirs mit Spanischen Wachs, und fülle das Glaß an, daß es biß auff 2. quer Finger voll sey, an das klein ☿lein, wie Margenen signirt, und setz es in freye Lufft, daß das Glaß ☿ in die Höhe steig, und mit einem Stecken, und mit einer Schnur steiff angebunden, daß es der Wind nicht umwerffen kan, und lasts Tag und Nacht also unterm freyen Himmel stehen, so wirds in allem die würckende Natur herfür bringen, wie vermeldt ist worden. Alsdenn wenn das Saltz oder die Erde mit sammt dem lebendigen ☿♃ vom ☉ so hoch an der Farbe, das kein ☉ mag verglichen werden, und nun die würckende Natur solches erfüllt, und die blaue mit der Klarheit erscheinet, so soll das △er von Grad zu Grad gestärcket werden, und müssen durch das Mittel der Philosophischen hinein gebracht werden auff daß das Gewicht des △er bekomm, daß muß geschehen, wie die Philosophen sagen: wer das glasen weiß, oder roth kan machen, der kan auch unsere Steine machen; dahero kommt das Ogagische Werck gegen dem Gegenschein, wie sie sagen, aus den Metallen, und mit denen

Metallen

Metallen, und durch Metall wie unser Stein verbessert. Jetzt macht man das Glaß, darinnen die Sonne ihre vollkomene Würckung vollbringt, und sonst ohne diese Composition diese Kunst auff Erden nicht vollbracht mag werden, denn seyn der Sonnen nächste Kinder: nehmt 1. ℔. ☿ und ein halb ℔. 24. und 1. Loth ☉ laß mit dem 24 fliessen, und wirff den ☉ darein, laß es wohl gehen, und gieß es in eine Form nach der Kunst, so wird ein Metallisch ♈ Glaß, daß muß geschliffen und polirt werden, und dem ☿ ☿ ⊕ ☉ Gegenschein gestellt, alsdenn wird die Blume des Pulvers Solis in dem ▽er calcinirt, und weiß und schwer, das Wasser mit dem Pondus gezeitiget, das treibt mit dem Spiegel ein Monat lang, so ist es zeitig, alsdenn nehmt das, was im Glaß ist, und giests in einen Kolben, und einen Helm darauff, und im Baln. M. gar lindiglich abgezogen, 3. thl. des ▽ers thut hinweg, das ist gut die Hände und das Gesicht klar zu machen, wird auch davon scharff und weiß; das andre ▽er fähret man besonder, und distillirts ab biß auff den Liquor, gieß es wieder auff, das must du 7. mahl thun. Zuletzt ℞. man die Erden, wiegts, und setzt es auff eine linde Wärme, und feuchts mit dem ▽er an, das treibt man, biß die Erde das ▽ Wasser zu sich nimt, und sie 3. mahl schwerer wiegt, so ist es recht, das ☌ er ℞. man thuts in ein Retorten in das frey △er, und treibts erstlich durch das linde △er, denn durch das starcke △, so wird das lebendige Oel herfür gehen, das ist die höchste Moticii aus dem Menschen zu vertreiben alle Kranckheiten, auch den Menschen in aller seiner Krafft zu verjüngern. Jetzt auff eine Tinctur auff unvollkommen Metall zu bereiten; So ℞. die beste ☉glett, und einen distillirten ·☧·, thut die Glett in einen T. last es glüend werden, nehmt den ·☧· in einen glasirten Hafen, und scharrt ins Trodt die glüende Glett in den ·☧·, setz es zum linden △er, laß sieden, das es nicht überlaufft, säumt den Geist mit Spaun ab, und setzt es beyseyts, laßt es kalt werden, filtrirts durch das Wasser-Papier, das soll 3. mahl geschehen, alsdenn thue es in einen Kolben, einen Helm darauff, und zieht den ·☧· im B. M. davon biß auff den Liqquarz, hebt es in die Höhe, laßt es ein wenig erkalten, giest es auff einen glatten Stein je dünner je besser, so wirds durchsichtig, dessen ℞. 3. thl. und des reinen ☉ 1. thl. aber das ☉ muß zu Kalck gefällt werden. Diese beyde in ein T. gethan, und lassen im Wind-Ofen, 3. ℔. deren doch wohl verlutirt, lasts erkalten, setzt es alsdenn für ein geringes △, so fleußts, so stost es zu Pulver, und nehmt ein Kölblein, und thuts darein, giest einen distillirten ·☧· darauff, last ihn wiederum in der Sonnen stehen, giest denselben ab, andern wieder darauff, und das so lange, biß die Quint. Essent. sich alle aus dem Saturn gezogen, und nun des ☉ Gewicht habe; dasselbige ☉ fliesset an ein Wachs-Licht, und sieht doch keinem ☉ gleich, dessen nimm 3. thl. und des Oels 1. thl. thu es zusammen in ein Phioleh, und versiegle es, setz es in warme Aschen, biß es sich zu einem ☌ vereiniget; desselbigen Pulvers 1. thl. auff 100. thl. sein ☉ in Z. auffgetragen, macht sich alle brüchig, und zu lauter Tinctur, aus denselben 100. thl. 1. thl. auf unvollkommen Metall in Z. auffgetragen, tingirt 1000. thl. ist zum besten probirtes ☉ beständig. Von Herrn Heinrich Holtz von Winterstein in Straßburg. Adi den Tag Michaelis 1069. Jahr.

43.

Auff roth zu tingiren. Tinctur einzuführen.

℞. Des rothen ♀ ein viertheil oder halben thl. vor ▽☿ wie er oben reverberirt, einen halben theil von Lufft des rotinirten ♁☿ curial rother 2 theil calcint. ⊙ oder solvirtes ⊙ und wieder hart gemacht ⊙ 7. thl. thu es alles in ein Phiol, setz in 1sten Grad des △ biß es schwartz wird, den stärckt das △.

44. ▽.

℞. 8. Loth ☉ calcinirten ☽ 2. Loth ✳ 1. Loth Kalch, mach ein ▽ davon, darinn solvir ⊙ P. E. brauch zu den obern.

℞. ☽ machs zu oleum. ℞. ein thl. ein Theil ♀ oleum untereinander gethan, glüe ♂ Blech darinnen ab, setz in Aschen 14. Tage, so wirds zu ⊙ P.

45.

Tinctura.

Nim den ☿♎ 1. ℔. in ein Actuet. oder Alembic, laß ihn 2. mahl über sich steigen, und thue ihn denn warm auff einen warmen Stein-Dunst, der Stein muß auch warm seyn, doch nicht zu starck, daß er nicht zerspringt, reibs auff 2. Stunden, setz in einen Keller zu ß▽, die Solis thue darein ſt.

Ein Viertung Scheid ▽, ein Viertung halbing frisch Brunnen-Wasser, schlag das ♄ Diemals darein zu einem Kalch, und nimm den Kalch in ein Glaß ⊂ geuß das ♆ Oel ♀ Oel sublimat so viel, als das ♄ schwer ist, und zusammen gesetzt, und das Glaß zusammen geschmeltzt, und in ein Roß-Mist gesetzt 4. Wochen, es ist köstlich ☽, darnach abgerieben auff den Test mit ♄.

46.

Mehr eine gewisse Arbeit auff ☿ oder ♃.

Item mach einen Heyrath mit ♀ Oel ♁ Oel, jedes ein Viertung, und in ein solches Glaß ⊂ gethan, wohl verlutirt und incoaguliren lassen, doch im Mist muß es geschehen, laß den Treib-Scherben erhitzen, daß die Metall starck im Fluß, ist ☿ ♃ ♀ 1. Loth auff 10. Loth gut ☽.

47.

Den Arsenicum zu machen zu einem Oel, daß er flüßig und fix ist

Darnach wirff auff ☿ ♀ ♃ auff den Treib-Scherben im Fluß, es wird gut ☽.

48.

Olei ⊙.

℞. ⊙ löß auff mit ▽℞, darnach zeuch das ▽ davon, doch nicht gar zu fast, als denn gieß dran den ✳, setz in einen kalten Keller in ein kalt ▽, daß das Glaß darinnen

nen stehet, so schiessen Crystallen, wenn du es hast, süß es aus mit ▽ etliche mahl, alsdenn machs trucken, das ☌ thue in ein hart gesottenes Ey, wie du weist, setz es in einen frischen Ort, so fleusts, was du bestreichest mit diesem Oel. P. E.

49.

Tinctura.

℞. Das Saltz 4. Loth Ziegel, 4. Loth ♃, 2. Loth ♂, 2. Loth ♁, 2. Loth rothen ☉, 2. Loth præparat. Tuciæ præparat. 2. Loth, Blutstein 2. Loth, alles vermischt, thue darzu ✳. 1. Loth, und sublimire die mit einander zu 4. mahlen, so seynd sie bereit zu gradiren. Den Tucia im ·⁘· 9: mahl abgelöscht, 2. Loth Æs ustum.

Dito.

Nimm Hollerwasser, leg gantzen Safran darein, thue ein weich Ey hinein, und legs auf den Schaden.

50.

Processus D. Michaelis Sendivogii super Centrum Universi, seu Sal Centrale.

Erstlich ist zu wissen, daß die Erde alle Sachen, wie auch deroselben Würckung und Tugend in sich schleust und begreiffet, denn sie ist das Subjectum omnium radiorum & influxuum cœlestium astrorum. Sie wird auch von den andern Elementen und Himmeln imprægnirt, und ist das Centrum und Fundament, wie auch die Mutter aller Dinge, daraus alles gebohren wird, denn sie ist nach der Geburt gereiniget und subtilirt, und wenn man sie unter den freyen Himmel setzet, so wird sie alsobald von den Himmlischen Tugenden, Kräfften und Würckungen fæcundirt und geschwängert, daß sie vor sich selbsten allerley Wurtzel, Kräuter, Mineralien und Metallen-Fünclein herfür bringen wird, denn in ihr ist grosse Geheimnüß, und ist der erstgebohrne himmlische Geist der Natur in ihr verborgen. NB. Deßwegen soll man wissen, daß in ihrem Centro eine jungfräuliche Erden verborgen liegt, die soll man mit △ und ▽ von ihrer Unsauberkeit reinigen, ihre 3. Principia, von ihrer Unsauberkeit gereiniget, wieder zusammen fügen, und damit philosophischer Weise procediren, ut sequitur.

In obgedachter Erde seynd 3. unterschiedliche Salia verborgen: 1. ein philosophisches Nitrum, so von der Erden durch der Sonnen, Mondes, und anderer Sternen Strahlen empfangen, da ie mehr und hitziger der Sonnen und andere Strahlen schiessen, ie mehr centralischer das ⊖ Nitri wird, iedoch NB soll dieses von philosophischen, und nicht vom gemeinen Nitro verstanden werden. Pro 2. ist der himmlische und sichtbahre Gott der Natur, nehmlich Spiritus Mundi in einem flüchtigen Saltz in dieser Jungfräulichen Erden verborgen. Und letztlich ist in ihr ein fix Saltz, als ein Receptaculum und Corpus der vorigen beyden

beyden Salium von GOtt eingepflantzet, daß also die 3. Salia in dieser Erden verborgen liegen, wie diese aber heraus zu bringen, folget hernach.

Praxis.

Nota, die Thon-Erde, da die Hæmatites wachsen, soll der andere Chalybs Sendivogii seyn, per tempus annuum, neu graben cum magnete penetrat nitrum. ℞. der Erden, so im Martio, wenn Sol in ariete von der Sonnen, und andern Stern-Strahlen genugsam geschwängert; divide hanc terram in duas partes æquales: & hoc ideo fit, ut naturæ debitum, & æquale pondus rite possit reddi, quia ex una parte conficitur nitrum philosophicum, ex altera parte vero Sal volatile, & corpus extrahitur, & sic hac via, & methodo, dummodo diligenter ad labores attendatur, non facile in pondere erratur, quod facile contingit, si ex una massa & parte omnia tria Salia extraherentur.

Erstlich vom Nitro.

Diese Arbeit wird nicht anders, als durch sieden, filtriren, evaporiren und schiessen, als wie bey den Salpedersiedern gebräuchlich, vollbracht; es muß aber solches aufs höchste gereiniget werden, also, daß das Nitrum auf die höchste Diaphaneität erscheine, und gleichsam am Glantz die Crystallen übertreffe. Wenn das geschehen, so laß seine hinterstellige Erde 3. oder 4. mahl wohl erglüen, damit gar nichts feuchtes mehr an ihr sey, und zu 1. thl. Nitri purissimi ℞. 3. thl. dieser seiner eigenen obigen calcinirten Erden, alles gantz wohl durch einander miscirt, setze es in eine irrdene wohlbeschlagene Retorten. Nota: iedoch soll man auf 1. mahl über 6. ℔. nicht einsetzen, nemlich, 1. und ein halb Pf. Nitri, und 3. und ein halb Pf. Terræ calcinatæ; Distilla wie ein ☿ in dem Recipienten, schlage vor 2. Pf. distillirt Regen ▽, daß sich die gantz roth herüber gehende Spiritus darein schlagen, und nieder setzen, und muß der Recipient wohl verlutirt seyn, daß gar keine Spiritus verriechen: Wenn nun eine Distillation wohl verricht, so last allemahl den Ofen wohl erkalten, nehmts caute heraus, & serva bene; ist die Retorte gantz, kanst du sie noch einmahl brauchen, alias nova pro nova Distillatione accipienda. Ferner neu Nitrum, und neue calcinirte Erde genommen priori pondere, distillationes tot fiant, quantum Nitro distillando sufficiunt: absolutis distillationibus, Spiritus collecti una cum ▽ imponantur cucurbitæ, distilla per Alembicum in Baln. M. Nota: man muß aber die Vorlage zuvor mit 2. Pfund ▽ abmessen, ut observetur spatium ▽ 2. ℔. hæc ▽ ejicitur ex Recipiente, & abstracta a Spiritibus rite cognoscitur. Quando per dist. in Baln abstrahitur, und damit man wissen könne, wenn das vorgeschlagene ▽ alles abdistillirt, und in Spir. pur hintertrieben, alsdenn muß man zu distilliren aufhören. Wiewohl sich die Spir. ⊕ ☉ nicht gern vom Balneo erheben lassen, iedoch geschicht diese Observation um besserer Nachricht willen. Nimm hernach den Kolben ex Balneo,

setze

setze ihn in den Sand wohl verlutirt, distillire per gradus die Spiritus alle herüber, die Fugen müssen alle wohl vermacht seyn, damit die roth-gehende Spiritus nicht verriechen, laß darnach alles wohl erkalten, und verwahre die Spiritus in vase clauso, & in loco frigido, aber das Glaß soll nur halb voll seyn, damit die Spiritus circuliren können.

Zum andern, de Sale Volatili.

Thue 6. Pf. Erde in eine beschlagene Retorte, procedire mit distilliren in allem wie vor mit dem Nitro und calcinirter Erde geschehen, so wird mit dem Spiritu ein flüchtiges Sal in einer dunckeln Dunst herüber gehen; im Fall im Halß sich etwas weisses vom flüchtigen Sale anhängte, so thue solches Sal, wenn alles wohl nach der Distillation worden, zu dem Spiritu. Nota, in dieser Distillation muß kein Wasser vorgeschlagen werden, denn die Erde selbst ihre eigene Feuchtigkeit hat, darinnen sich die Spiritus können niederschlagen; Dieser Distillationen müssen so viel geschehen, biß der andre Theil der Erden (supra reservata) gantz verbraucht ist: Das ☉ colcothar, oder caput mortuum, conserva ad partem diligenter pro extractione salis fixi, de quo paulo infra tractabitur. Omnes supradictos distillationis spiritus, & ☿ volatilis sume ex cucurbita, & distillentur in balneo ad abstrahendum phlegma; dein distilla, & rectifica spiritus, in arena distilla, recipiente, & juncturis probe occlusis. Hi spiritus NB. gehören nicht zu diesem Werck, debent autem servari ad partem, quia ad alios usus conducunt.

Caput mortuum, quod in fundo remanserat cucurbitæ, imponatur alteri minori cucurbitæ, & cæco imposito alembico, junctura peroptime obdurentur: dein posita in arena, forti △e urge, & tunc sublimabitur Sal volatile in alembici lateribus ad instar nivis. In fundo remanet terra leviscula, hæc accipiatur ad partem. Sal volatile, quod ascenderat, iterum per se sublima & iterentur (quamdiu opus est) sublimationes, ut nullæ prorsus feces sali adhæreant. Servetur hoc Sal volatile in vase vitreo distincto, & probe occluso extra aeris contactum, alioquin resolvitur in ▽.

Tertius Labor.

De Sale Fixo.

Terra residua ex distillatione in fundo manens Retortæ calcinetur in igne aperto per 12. horas, ut sit redacta in cineres; affundatur aqua pluvia destillata calidula, & extrahetur in aquam sal fixum, filtra exactionem per inclinationem ademptam: affunde novam aquam calidam, usque dum in terra nulla salsedo remaneat extrahenda, quod ex aqua affusa, si dulcis remanet, observabis, & dignosces: terra hæc, quæ remanet, vocatur terra maledicta, & damnata, hanc abjice, quia nullius est usus in opere. Exactiones omnes filtra, & coagula, usque dum fiat crystallinum & purissimum. Et sic labor tertius etiam est absolutus.

Trium Salium Conjunctio.

℞. Sal fixum & volatile, simul junge, affunde spiritum nitri desuper, & simul uniuntur, & resolvuntur in aquam; & hæc aqua est Mercurius triumphans Philosophorum. Hæc aqua resolvit omnia metalla, & gemmas &c. quia est menstruum universale, & est ▽ pure ignea. Nota pondera. Spiritus nitri bis rectificati drachmas quinque. Salis fixi decies purificati per solutionem & coagulationem drachmam semis. Salis volatilis bis vel ter rectificati per sublimationem reiteratam grana 15. misceantur.

Aliam ponderum descriptionem vide in simili de liquore minerali sale rubeæ terræ, & oleo vel ☉ potabili solari apud Paracelsum in Thesauro Thesaur. fol. mihi 364. his verbis: ℞. liquoris mineralis part. 4. Salis rubeæ terræ part. 2. sulphuris solis part. 1.

Compositio Operis Universalis.

℞. Vorgehendes Mercurii & Menstrui universalis philosophici partes decem in einem kleinen Kolben, darein thue ☉ corporis, purgati naturalis, & compacti part. un. ☉ confestim solvitur in menstruum, & terram quandam videbis post solutionem fundum vasis petiisse, quando vas & solutio bene obduratum per biduum vel triduum in moderato calore una cum solutione pro digestione collocatum fuerit: tunc exime, & cola durch ein Trichterlein in phiolam vitream capacem, ita, ut tantum tertia phiolæ pars impleatur: Dein phiolam hermetice sigilla, & pone in Athanor in die innerste Kugel.

Usus Athanoris.

Im Athanor seynd 3. Kugeln, die erste ist die gröste, und gantz. Die andere oben auf gelöchert, daß der Dampff vom warmen Wasser hindurch dringen möge. Die dritte ist die höltzerne eichene Kugel: in der innern Kugel: beschicht die Putrefaction im vaporischen △, und muß in der innersten Kugel allezeit Wasser seyn, so lange die Putrefaction durirt und währet: im Fall das ▽ abgehet, giest man ein anders warmes darzu, und währet dieser Gradus Putrefactionis biß 40. oder 45. Tage, in welchem Gradu sich die Schwärtze erzeigt. Wenn aber die Putrefaction vorüber, so nimm die höltzerne Kugel, wie auch das Wasser in der ersten Kugel hinweg, denn man bedarff zu diesem ersten Werck kein Wasser mehr, thue in die andere oben gelöcherte Kugel subtile Asche, setze das Glaß darauf, mach den Athanor zu, laß die Lantze oder Feuer temperate fortgehen, daß die Hitze nicht stärcker sey, als daß mans mit einem Finger erleiden möge, so werden sich intra dies quadraginta omnis generis colores erzeigen, pavonis caudæ, & sub finem color ad instar viridis. Postea

Exime ex cineribus vitrum tuum, amove globum perforatum, & cinere inferiore ex parte repletum: mitte in primam & majorem Kugel arenam subtilem, impone phio-

phiolam arenæ, ita ut arena contegat materiam in phiola incluſam, occlude athanor: vigora ignem in tali gradu, ut digitis calorem ſuſtinere non valeas, & poſt 40. vel 45. dies apparebit albedo.

Proſequere in hoc gradu △, & poſt dies alios triginta materia flaveſcet. Demum mitte phiolam ad fundum arenæ, & continua ignem, usque dum materia & pulvis rubeſcat, & in medio granum ad inſtar rubini rubicans magnitudine lentis appareat: hoc ſignum bene obſerva, quia hoc granum eſt ſemen ☉lis. Pulverem rubicundum, qui in circuitu hujus grani eſt, ſeparatim accipe, quia non eſt aptum ad opus, granum autem rubino ſimile cum magna cautela accipe, & conſerva, cum hoc grano procedas, ut ſequitur.

Compoſitio magni operis.

℞. Hoc granum rubicundum, quod eſt ☉ Philoſophorum vivum, pondera valde attente & diligenter. Appone partes decem ponderi de menſtruo Philoſophico ſuperius facto, impone phiolæ, quæ tres partes habeat vacuas, & unam partem ſolum a materia occupatam. Sigilla hermetice, pone in Athanor, & procede, ut ſequitur.

Primo thue das Glaß in Athanor in die eichne Kugel, procedir damit, wie in der erſten Arbeit geſchehen, und wenn innerhalb 40. oder 45. Tagen die Schwärtze komt, ſo thue die eichene Kugel hinweg mit ſamt dem Waſſer, ſetze das Glaß in die gelöcherte Kugel in cineres, in die Aſchen, occlude Athanor ſpatio x. dierum, apparent omnis generis colores, vel cauda pavonis, & ſub finem color viridis. Dein remove dieſe Kugel, & mitte arenam in globum primum, occlude Athanor, & da ignem usque dum albeſcat (ut ſupra,) & poſt ſequentes 30. dies ejusdem gradus flaveſcat. Setze das Glaß endlich zum unterſten in den Sand, gieb △ ſo lange, biß das Pulver ſchön roth durchſichtig wird: geſchicht ungefähr circiter inter 40 Tage, darnach probier ein wenig auff einem glüenden ſilbernen Blech, obs rauchet, oder flieſſet ad inſtar ceræ, ſi fumaret, iterum vas pone ad inferiorem partem arenæ, usque dum continuato, & vigorato igne optime ſit fixum, & fluat absque fumo.

Multiplicatio.

℞. Pul. fix. part. un. menſtr. ſuprad. part. x. impone phiolæ, ſubito hermetice ſigilletur, ponatur in Athanor, & in globo quercino, ſpatio 3. dierum apparebit nigredo. Dein in ſphæra 2da perforata poſt triduum cauda pavonis usque ad viriditatem: demum in ultimo globo in arena intra triduum ſimiliter rubedo. Hic labor, & multiplicatio poteſt bis, ter, usque in infinitum iterari eodem plane labore juxta placitum.

Fermentatio.

So wird die erſte multiplication, ſo man des Pulvers 1. thl. auff 10. thl. ☉ fein, ſo im Fluß ſtehen muß, wirfft, und wieder ausgieſt, quod aurum eſt frangibile brüchig, und wenns zu kleinem Pulver geſtoſſen wird, und alsdenn 1. Theil des

zusammengeflossenen Golds auff X. thl. Mercurii vulgi, wenn er in einem Tiegel über dem Feuer erwärmet, und beginnet zu rauchen, injectum statim X. partes ☿ii, ex una parte pulveris ☉ fermentati injecti transmutantur in purum aurum, & in prima multiplicatione una pars 100. in tertia vero mille, in 4ta x. millia, in 5ta 100000. centum millia, & sic deinceps.

Notandum, quod medicina hæc benedicta, vel pulvis rubeus fixus, vel tinctura non debeat tota supra fermentum vel corpus auri, sed aliqua pars ejus debet conservari absque fermento, ut possit multiplicari in qualitate, quando opus fuerit. Hunc errorem Sendivogius sub principium commiserat, quia pulvis semel fermentatus nunquam amplius potest multiplicari. Benedict. Un. Trin. DEUS.

Præparatio Salis Nitri ex terra virginea altera.

Lasset euch machen etliche Fässer, wie die Salpetersieder haben, und mit Stöckhöltzern und Zapffen, lasset auch einer quer Hand hoch fein rein und sauberes Stroh fest übereinander auff die Stöckhöltzer legen, schüttet die Wasser-Fässer voll reiner Erden, aus einer reinen feisten Laim-Gruben, die nicht steinig, sondern fein fett ist, giest oben darauff rein kaltes Wasser, allerdings wie es die Salpetersieder machen, lasset es 24. T. u. N. darauff stehen, damit es das reine ♁ aus der Erden in sich ziehe, darnach lasset das Saltz-Wasser unten beym auffgemachten Zapffen langsam abtreiffen in ein anders höltzernes Gefäß, und machet solcher Erden-Laugen eine gute quantität. Wenn nun derselben Laugen eine gute quantität vorhanden, so lasset sie in einem eingemauerten Kessel einsieden, biß der Kessel 8. oder 10. mahl wohl eingesotten. Notandum, damit niemahlen über den halben Theil des Kessels gute Laugen übrig zu verletzen, so schöpffet man die Lauge heraus in einen andern Kessel, der in die frische kalte Erde soll eingegraben seyn, u. läßts also etliche Tage kühl u. unbewegt stehen, so wächst das reine Erd-Saltz im Kessel an, wie ein anderes nitrum; dasselbe muß man folgends mit solviren, coaguliren, und so offt reinigen und läutern, biß es schön durchsichtig und crystallisch worden, das heisset denn Sal Nitri terræ Philosophorum ☉ nostrum, welches in mari der Welt schwebet, das Wasser, so die Hände nicht netzet, ohne welches in der Welt nichts gebohren oder gezeuget werden kan. Und also habt ihr das Secretum omnium Philosophorum in euren Händen, und die Brunquell oder arcam naturæ, darinnen der obengemeldte Spiritus naturæ & mundi universalis häuffig verborgen stecket, daraus Leben und Gesundheit herfleust; proinde, ut inferius latius.

Modo intrabimus Laboratorium chymicum.

Dieses unser ♁ nitri, terræ virgineæ, ob es wohl dem Ansehen nach nur ein Ding zu seyn scheinet, hat es doch 3. unterschiedliche salia in sich, denn vor sich selbsten ist es ein köstlich und Philosophisches ☉, darinnen der Spiritus mundi steckt, nicht gar fix, sondern mittelmäßiger Natur. Zum andern hat es in sich ein Sal armoniacum oder volatile

latile. Zum dritten steckt auch in ihm ein Sal alcali oder Sal fixum. Also ist es dreyerley, und imitirt seinen Schöpffer in diesem Puncto, welches alles, mediante △e in præparatione sequenti modo instituenda, manifestatur.

Præparatio Spiritus & Salis Volatilis è Sale Nitri nostro.

℞. Salis nostri lib. un. pulveriza subtiliter, tenere, und misch darunter 3. thl. vel libras propriæ suæ terræ, ex qua sal extractum fuit: hæc porro terra post salis extractionem debet in furno figuli bene calcinari, macht hernach aus der Erden und dem Saltz Kügelein daraus, cum insperſione tantillum aquæ destillatæ purissimæ, desiccentur bene, imponantur retortæ forti fictili per gradus ignis in recipientem, in quo prius sit imposita aquæ distillatæ libra una, quando spiritus transiverint, sub finem vigorabis ignem vehementius, & sublimabitur sal volatile, partim in recipiente, partim in collo retortæ. Sine refrigescere vasa & fornacem. Misce spiritus, & sal volatile, quod sublimatum est in recipientem. Iterato accipe nitri nostri lib. un & terræ nostræ desiccatæ, & bene calcinatæ lib. tres. Iterum destilla, & repete also viel Brand, als du wilt. Et collige spiritum distillatum, & sal volatile insimul diligenter. Capita mortua similiter, serva ad partem omnia pro ulteriori usu.

Spiritus omnes & totum sal volatile permixta impone in cucurbita salis capaci: separa phlegma in balneo leni a spiritibus: phlegma serva ad partem: Deinde cucurbitam pone in cineribus, vel arena, rectifica distillando spiritus per alembicum, & hanc rectificationem in cineribus reitera aliquoties: conserva spiritus rectificatos in vase amplo tantum ad medietatem pleno, & bene orificio occluso pone ad locum frigidum. Sal volatile, quod in fundo remansit cucurbitæ, in qua rectificationes sunt factæ, sublimetur igne fortiore in cineribus, vel arena; sublimatio per se reiteretur aliquoties, usque dum nullas post se feces derelinquat. Hunc salem sublimatum in vitro probe occluso serva in loco calido.

Præparatio ⊖ fixi.

Accipe capita mortua omnia, calcinentur iterum valido igne in furno figuli vel laterum, usque dum redacta sint in cineres. Exinde per ▽ distillatam calidam extrahe totum ⊖ fixum, purificetur solvendo, filtrando, coagulando ad summum puritatis gradum.

Sequitur conjunctio trium principiorum Philosophice præparatorum.

Hactenus habuistis corpus animam, & spiritum benedicti nostri lapidis, separata, & unumquodque horum seorsim per se in tali gradu tam perfecto, & eminente, ad quem in prævia hacce præparatione per artem pyrotechniæ potuit perduci, & a suis heterogeneis, & annexis maledictionibus primordialibus liberari. In subsequen-

tibus laboribus tria principia depurata perfectissime reunientur; & ex tribus unum denuo per artem constituetur, hoc modo:

In nomine Domini Jehova. ℞. tuum volatilem & fixum salem, quantum hujus confeciſti, conjungantur, & misceantur, & pulverizentur in minutissimum pulverem; deinde pone in cucurbita ampla satis & alta, & guttatim superaffunde purificatum superius spiritum nitri nostri paulatim, obduretur optime imposito cæco alembico orificium, & junctura cucurbitæ, & ponatur ad digestionem lenem, & hæc tria principia amicabiliter reunientur, & efficietur una aqua. Quodsi in hac aqua 3. principiorum resolutorum feces adhuc quæpiam, vel terra albicans ad vasis fundum dimisisse conspicerentur, hanc terram fecesque cum diligentia magna ab ▽ separabis.

Tunc in secreto cordis tui lætare, & benedic altissimum noctu diuque, quod ad talem terminum labores tuos deducere benigne voluerit. Quia profecto habes veram & secretissimam toties Philosophiæ & naturæ clavem, in tua potestate manibusque tuis: cum qua clave omnes portas, & seras occlusas omnium metallorum, mineralium, gemmarumque, & lapidum, & intrinsecum arcanissimum reconditorium, thesaurumque naturæ reservare, & aperire pro lubitu poteris.

Denn dieses ▽ ist das warhaffte Menstruum universale, vera aqua vitæ cum qua omnia metalla, & specialiter, aurum lubentissime se uniunt, & conjungunt. Aurum enim in hac aqua renovatur, & rejuvenescit ad instar aquilæ.

Hæc est illa aqua, welches alle Metalle, quæ in sua compactura als ohnmächtig und halb todt seynd, wiederum erquicket und lebendig machet. Hæc Aqua est vera Fontina Bernhardi Trevisani, darinn sich alle Metalla, absonderlich aber der König gern badet. Es ist ihre rechte Mutter, von dem sie anfänglich alle herkommen, und in dero Leib sie wiederum mit Freuden eingehen, und also zum andern Leben wiederum gebohren werden. Hæc Aqua est Basilii, unum, in quo omnia in omnibus, alles in allen, denn es ist alles, weil alles in ihm steckt, und alles aus ihm herkommt; und weilen es das Esse allen Dingen giebt, und auch das verum Esse aller Dinge ist, also ist es billich Alles. Es ist unsere Philosophische Milch, welche durch das Metallische coagulum ☉ solis dick gemacht, und zu einem harten Philos. Käse wird.

Conjunctio fermenti ☉is cum ▽ nostra.

Dictum est, quod Rex noster ☉ se libenter cum ▽ nostra uniat, & in eadem rejuvenescat sicuti aquila. Modus, quo id fieri oportet, in sequentibus exponitur. ℞. auri purgati & mundi part. un. Nostræ autem superbened. Aquæ Mercurialis part. x. Imponantur simul conjuncta in cucurbita competentis magnitudinis, & confestim aqua nostra ☉lem suaviter & naturaliter resolvet. Ponatur per unam diem & noctem bene obdurato vitro ad digestionem per se: deinde separa terram, quæ in fundo vitri consedit. Reliquam solutionem immitte in phiolam vitream fortem tam magnam, ut tres partes ejusdem vacuæ remaneant, & unica solum a materia occupetur, sigille-

tur

tur hermetice, & in Dei nomine pone in Athanor oder Digerir-Ofen. Et ſub principium adminiſtra ignem vaporoſum per totum tempus putrefactionis, quod intra 40. & 50. dies fieri in opere ſolet. Deinde mitte phiolam cum materia in cineres, & da ignem paulo fortiorem, ut imitetur calorem ſolis in æſtate media, & per 50. dies hujus gradus diverſi colores apparebunt. Dein mitte vitrum in arenam, ita tamen, ne totum omnino vas arena contegatur, ſed paulo minus medietate, & ignis augeatur per alios 50. dies, circa quorum finem apparebit Diana Philoſ. vel Luna albicans. Sed pulchritudo hujus Deæ non tantum tibi placeat, ut a labore ceſſes, quinimo continua hunc gradum ignis, & intra 30. dies materia tota flaveſcet. Poſtea phiolam ſepeli, & cooperias in fundum arenæ, & magis vigora ignem per 40. dies, & materia tota rubeſcet. In cujus medio videbitur & invenietur lapis lucidus, Rubini forma, qui eſt Phœnix noſter Philoſophicus ignem ſuperans, & in illo gaudens, qui ex pulvere circumjacente tanquam pullus tenellus ex teſta ovi ſui prodit, & in forma grani rubini lapilli ſe conſpiciendum exhibebit, & natus erit Rex Sanctitatis & Theſaurorum. ℞. dein hoc granum rubinum & ſepara illud a reſiduo pulvere rubeo circumjacente, tanquam a ſuis excrementis, quæ in interiore ſua radice hæſerant, latebantque. Und hat ſie in dieſer pur lautern Nacharbeit, die Natur ſelber, weil es der Kunſt unmöglich geweſen, per minima ſeparirt und geſchieden.

Und habt ihr allhier augenſcheinlich zu ſehen, daß es nicht alles lauter Lapis oder Tinctur wird, was man in der Nacharbeit einſetzet, ſondern die verſtändige Natur ſcheidet nur das allerreineſte Quintum Eſſe davon, und läſſet die Feces und Sulphura heterogenea liegen, dieſelben muſt du hinweg thun, das reine Rubine granum aber verwahre wohl als einen theuren Schatz, denn es iſt das warhaffte, höchſt-gereinigte Quintum Eſſe, & Semen Auri, das rechte tingirende Gold-Körnlein, und ein ſolches liebliches kräfftiges Fünclein, mit welchem ihr ein unauslöſchliches △, und immerwährenden Reichthum und Geſundheit, auch reinen Verſtandes anzünden könnet, und vermittelſt wiederholter Imbibition und Coagulation vermehren möget, ut ſequitur.

Conjunctio Lapidis cum proprio ſuo Liquore ☿li Philoſophico.

Quia dicunt & bene quidem Philoſophi: quod Lapis noſter non tingat, niſi tingatur prius Liquore proprio: ideo ℞. Phœnicem tuum novogenitum, & ſui ponderis accipe partem unam: menſtrui vero vel ſuæ ▽ propriæ partes x. & procede ſicut in primo labore proxime deſcripto, usque dum denuo ſummam rubedinem acquiſierit, & poſitum ſuper laminam lunarem candentem absque ullo fumi indicio conſiſtat, & in igne permanenter perſeveret.

Sequitur Multiplicatio.

℞. Hujus tuæ medicinæ partem unam, aquæ noſtræ partes x. impone phiolæ

ſigil-

sigillatæ, & solutum transeat per colores ut supra usque dum sit fixissimum & rubicundissimum. Hæc multiplicatio potest repeti, quamdiu placuerit, & semper lapis in virtute augmentatur. Es ist einerley Composition, einerley Proces und Arbeit einmahl wie das andere, nur daß es an der Zeit allemahl kürtzer wird, und viel ehender abgesolvirt wird, wie öffter ihr ihn mit seinem eigenen Wasser begiesset, solvirt und coagulirt, und wenns also weit gebracht, so ists hernach eine Kurtzweile und Kinderspiel: semper tamen tibi reserva partem tincturæ pro multiplicatione, & sic poteris in infinitum operari, & non opus habebis, opus ab initio repetere.

In prima multiplicatione (post NB. factam debitam fermentationem,) prima una pars tingit x, in 2da, 100, in 3tia, 1000, in 4ta, x. mille, & sic consequenter in infinitum. Nur iedesmahl unam partem tincturæ cum x. partibus menstrui solvirt & coagulirt.

Conclusio.

Also habt ihr den gantzen Proces der warhafften Universal-Tinctur, ohne einigen Defect, vom Anfange biß zum Ende, deutlich und treulich geoffenbahret. Utamini illo ad Dei gloriam, ad misericordiam proximo faciendam, ad propriam conservationem, & in secreto cordis & oris conserva magnum Dei & naturæ hocce mysterium: cui sit laus, honor, benedictio & imperium in æterna secula. Amen.

51.

In Nomine Christi.

℞. 3. Pfund weiß Hällisch Saltz, thue es in einen Walburgischen Kolben oder Krug, darauf ein Maaß des folgenden distillirten Eßigs, und den Deckel des Kolbens wohl verkleibt, luto sapientiæ von gemachtem zähen Leim, denn setze den Krug oder Kolben auf einen warmen Sand oder Kachel-Ofen, und lasset solches Saltz gar wohl dürre werden, Acetum und Wein-Eßig, so hernach folget, notandum, das ist das ☉ damit man den ☿um im Saltz wäschet, ut infra.

52.

Wie man den Wein-Eßig distilliren soll.

Nehmet 2. Maaß guten sauren Wein-Eßig, darein werffet 2. Hände voll gemein Saltz, und setzet es zu distilliren in einen neuen Kolben oder Scheid-Krug, wie man ein ♆ distilliret. NB. hüte aber mit Fleiß, daß keine feiste oder fette Materie mit übergehe, denn so bald ihr dieselbe sehet, so nehmet die Vorlage hinweg, damit das Klare und Lautere allein bleibe. Dieses klare Eßig-Wasser nehmet, und thut hinwiederum 1. Hand voll Saltz darein, und distillirts wieder wie zuvor, solche Arbeit repetirt 3. mahl, so ist der Eßig gerecht einzutrucknen das ☉, wie gemeldet.

Wollet ihr nun machen Quintam Essentiam aller Metallen, und den ☿um Philosophorum, der an allen Orten funden wird, und ist mit nichten ☿us vulgi vivus, der da gifftig ist, sondern dieser ☿us ist der gesunde, den kein Mensch entbehren und entrathen kan, sc. ☉.

In

In nomine Domini: nehmet wiederum 3. ℔. gut, schön, weiß, dürr Hällisch Saltz, darzu thut 6. Loth des vorigen eingetrucknetē Saltzes aus dem Kolben oder Waldenburgischen Krug, und vermischts wohl durch einander, denn so thuts in eine gläserne Retorten, welche starck sey, oder in einen Waldenburgischen, der inwendig verglast sey, den legt in den Ofen, auf denen Seiten wohl verwahrt, darzu ein Vorleg-Glaß, thut aber zuvor in den Recipienten ein halb Maaß distillirtes gemein Wasser, und wohl verkleibt, ut retorta & recipiens sint apprime unita, & junctura luto obfirmatæ. Darnach feuret es mit gelindem Feuer, auf daß der Krug nicht zerreisse, oder Schaden leide, solches linde Feuer brauchet einen gantzen Tag, den folgenden Tag aber stärcker △, also, daß der Krug dunckel glüe, aber nicht hell, damit das ⊖ nicht fliesse, so werdet ihr weisse Dünste sehen kommen, das ist die Krafft aller Metallen, diese Dünste fallen in das Wasser, lasset es also in dieser Glut stehen 8. T. u. N. so sehet ihr eine weisse ♎te Erde oben in dem Alembico, oder in dem Recipienten anhangen; Hanc vocant ☿m Philosophorum. Und so ihr also 8. T. u. N. lang distillirt habt, so lasset das △ ausgehen, und schwencket die weissen Flores aus dem Halse in das distillirte ▽ Wasser, darnach giesset das Wasser in einen gläsernen Kolben, setzet einen Helm darauf, denn distillirts in der Aschen also lind, daß man 12. gar gelinde zehlen kan von einem Tropffen zu dem andern, so lange, biß die phlegma oder süsse Wasser herüber ist: darnach kostet auf der Zungen, wenns beginnt sauer zu gehen wie Eßig, und die Säure beginnt zu kommen, so thut den Recipienten mit dem süssen Wasser hinweg, oder giesset es aus, und treibt den sauren Eßig also lang, biß er also starck wird, daß er die Zähne stumpff machet: wenn er also kommt, so hört auf zu destilliren, und rückts von dem Feuer hinweg, daß es kalt werde, so habt ihr Oleum Salis.

Nota, so ihr das süsse Wasser einen halben Tag distillirt habt, so lasset es abkühlen in loco humido & frigido, so schiessen Crystallen in dem ▽, die seynd lang und spitzig, gleich wie Federweiß, und seynd süß, die nehmt heraus, und machet sie trucken in linder Wärme, das ist der ☿us Philosophorum.

Das Mutter-Wasser, seu menstruum, daraus ihr die Crystallen genommen, distillirt wieder, wie vor gemeldt einen halben Tag, lasset es erkalten, und wieder Crystallen schiessen. Dieses thut so offt, biß keine Crystallen mehr schiessen, und distillirts fort, biß auf die Olität Salis, wie oben gemeldt. Sciendum, wenn das Oleum ⊖ also gemacht ist, so solvirt es ☉, wenn es darein gethan, und dünn geschlagen ist, auch sollet ihr wissen, daß diß ▽ ist aller Metallen ♃, der dem Menschen in der Medicin dienet, so denn auch den Metallen.

53.

Also soll nun die Tinctur folgends gemacht werden.

Nehmet 7. Loth obgemeldtes Olei Salis, und solvirt darinnen 1. Loth dünn geschlagen fein ☉, so wird es ein schön gelb ▽ wie das ☉ ist, darnach thut 3. Loth der süssen Crystallen in das ietzt gemeldte güldne Wasser, und macht das Glaß fein feste zu, setzt es auf die Wärme, biß es sich coagulire, und hart werde; das Coagulatum reibet klein, und thut es

in ein Phiol-Glaß, setze es ins balneum, so wird es wiederum zu einem weichen Oel, denn lasset es wiederum hart werden, und solvirt es wiederum in Bal. Mar. und wiederholet diese Arbeit, biß es nicht mehr rauche auf glüenden Kohlen oder Eisenblech, und wenns darnach fleust, so ist es gerecht.

Dessen nehmet 1. Loth, und thut es auf ein Marck fein Silber, so gar wohl heiß im Fluß stehet, und lasset es wohl mit einander fliessen eine gute halbe Stunde, denn giessets aus in ein Zain, so habt ihr natürlich gutes ☉, wie es GOtt und die Natur in der Erden erschaffen hat, in allen Proben gerecht, welches kein ▽ angreifft, auch kein Spießglaß thut ihm Schaden.

Notandum quod retortæ & cucurbitæ pro opere assumptæ debent esse bene, lutatæ, alioquin dirumpentur, & spiritus evaporabunt, & oleum viribus destituitur. Addo, so ihr Essentiam von dem ☿io vivo anglüen wollet, daß sie nützlich sey, mit derselben Essenz ☉ essentiam aut ♀ vel animam zu extrahiren, so machets also wie folget: ℞. ☿♎ti communis libr. un. pulverisetur minutiss. thut es in ein Kolben-Glaß, giesset darüber des obgemeldten Olei Salis, vermachts wohl, und setzet es in eine Wärme, so zeucht es den ☿um in 8. Tagen an sich, das Glaß aber muß wohl beschlagen seyn, denn distillirt das Oleum von dem ☿io, und gebet dem ☿io ein stärcker △, so hebt es an und fleust im Glaß, denn lasset das △ ausgehen, so steiget er ad latera vitri auf, die Gestalt Crystallorum, & hi crystalli sunt quinta essentia.

§4.

Sequitur modus extrahendi Quintam Essentiam ex ☉.

℞. Nehmet die Quintam Essentiam von diesen ☿alischen Crystallen 7. Loth, und solvirt dieselben in 4. Loth Olei salis, hernach nehmet dünn-geschlagen fein ☉, solvirt das Gold in 7. Loth Olei salis, darnach thut darzu 1. Loth Sal Armoniaci ♂ci, und lasset es alles darinnen solviren, darnach so giesset alle beyde Solutiones zusammen in ein starckes Kolben-Glaß, das wohl beschlagen oder verlutirt ist, setzet einen Helm darauf, und distillirt die Feuchte herüber, und das Truckne sublimirt, so steiget die Quinta Essentia roth auf, wie Blut, diß ist alsdenn die Quinta Essentia Solis. Denn lasset es kalt werden, und nehmet oder schabet die Rubedinem herab, reibet sie auf einem warmen Stein, folgends lege auf eine gläserne Tafel oder Reibstein in einen warmen Keller, so fliesset ein rothes Oel heraus, dasselbe machet wiederum hart, coaguletur, sicut factum est mit der ersten Tinctur ☉ daß es fliesset, ohne Rauch im glüenden △, dessen 1. Theil gethan auf 10. Theil ☿ii vivi vulgaris, so heiß gemacht ist im Crucibulo, wenns will anfangen zu rauchen, so wird es hart und rein ☉, welches in allen Proben bewährt bestehet, also kan man auch mit andern Metallen handeln, ut illorum extrahatur essentia. Laus Deo uni Triun.

55.

Boni Luti Philosophici descriptio.

℞. Lutum pingue & zehen, quod non sit arenosum aut lapillosum, feuchtet ihn all cum Aqua, in qua prius manipulus bonus Tartari crudi pulverisati fuerit decoctus, misceatur luna subtilis, conculcetur, vel arte confundatur, ut bene uniantur, vasa lutata apprime desiccentur, antequam fornacibus committantur.

Hujus Tincturæ xi Lothones spatio 6. vel 7. hebdomadarum conficiuntur juxta præscriptam methodum Processus. Et hujus tincturæ un. Loth. tingit unam Marcham argenti vel ☿ii vulgi bene purgati. Et hujusmodi labor ad minus potest elaborari & absolvi septies: & omni vice 11. Lothones ad minus, facit in anno unico 77. Loth, und mit einem Loth derselben ein Marck ☽ in ☉ facit 77. Marck, und 16. Loth vor ein Marck gerechnet, das Loth für 8. fl. und die Marck zu 128. fl. gerechnet, machen solche 77. Marck ☉, so man in einem Jahr mit 7. Loth fein ☉ auch 77. Marck fein ☽ arbeiten und machen kan, 9856. fl.

Von dieser Summa die Unkosten, als 56. fl. für 7. Loth ☉, das Loth zu 8. fl. mehr 739. fl. 3. batzen vor 77. Marck fein ☽æ, die Marck zu 9. fl. 9. batzen, das Loth zu 9. batzen gerechnet, mehr 8 fl. für gläserne Kolben, und andere Zusätze, so man zu der Arbeit durchs Jahr haben muß: desgleichen dem Laboranten die Wochen 3. fl. pro labore & victu, thut Jährlich 130. fl. welche gesamten Unkosten das Jahr hindurch 1433. fl. 3. batzen machen, abgezogen, bleiben noch über alle angewendte Unkosten zum Gewinn übrig 8422. fl. 12. batzen. Et quando hic Processus laboraretur, & applicaretur pro fixatione Mercurii, so kostet ihm die Marck nicht mehr als 66. kr. und die 77. Marck 30. fl. 12. batzen, so hat der Principal über alle Unkosten noch Gewinn über das vorerzehlte 4631. fl. 3. batzen.

56.

Compendium Artis Chymicæ.

Also wird Lapis Philosophorum componirt ex duobus, scilicet

1. Ex vulgari Sole	&	2. Philosophico.
	Als aus einer ex una	
Corporalischen	und	uncorporalischen.
Visibili		Invisibili.
Fixa		Volatili.
Formabili		Formante.
Mortua		Viva.
Imprægnata		Imprægnante.
	&	
	Materia	
	Tanquam ex una	
Terræ	&	Semine.

Corpore & Anima & Spiritu.
Aurum vulgi ☉ Philoſophorum.
Compoſitum eſt ex duabus Ex duabus materiis vola-
materiis fixis, als Semine tilibus, tanquam ſemine
maſculino, & fœminino maſculino, & fœmiuino
compoſitum. compoſitum eſt.

Itaque lapis componitur ex quatuor partibus.

Auri vulgaris fixum Auri philoſophici fugiti-
ſemen Maſculinum fit per vum ſemen Maſculinum,

Fugitivum & incorporale

Auri vulgi corporalis Auri Philoſophorum incor-
ſemen fœmininum fit porale ſemen fœmininum,

Corporale fixum.

Fecimus ergo ex duobus ſpermatibus

Unum fugitivum,

Et ex duobus fœmineis ſeminibus

Unum fixum,

id eſt:

Fermentavimus aurum cum auro, ſperma cum ſpermate, menſtruum cum menſtruo, ſicut docet Baſilius in

Fermentatione auri.

Ita lapis componitur ex duabus materiis

Fixa & fugitiva.

Auri vulgaris & auri noſtri
Unitum ſperma Maſculinum
Fugitivum debet per
Auri vulgaris & auri noſtri
Unitum ſemen fœmininum
Fixum
fieri
Fixum
Proinde dicit Baſilius
Flüchtig und fix zuſammen bind.
Antea ex quatuor, DUO nunc ex duobus
UNUM
Fecimus
Quod appellatur

Aurum duplicatum
Vulgare & Noſtrum,
Fixum & Fugitivum.

Corpo-

Corporale & Incosporeum.

Ita lapis componitur ex hoc Auro nostro

DUPLICATO.

De Cygno Philosophico.

vel ♁ ☉ aut etiam ☿

Accipe avem cygno non dissimilem, vestimentis albis & puris ornatam, à sede suprema Astrali, absque alis ad Matrem suam (quam ante ex se ipso genuit) volitantem. Observa bene tempus sui adventus, quod accidit, quando Capricornus & Aquarius Phœbum micantem accipiunt in domus suas. Cygnum istum remotis manibus cape, & include eum in carcerem ligneum, diligentiam adhibens, ne Æolus sibi aliquid damni adferat, cum autem pisces a tergo & a fronte arietem Phœbus habebit, tum emitte Cygnum ex carcere ligneo, mox vero illum in turrim perlucidam observa, ubi vestimenta sua alba raptu sibi auferentur. Ob quam causam tristabitur Cygnus, ploransque a se dabit multas lacrymas, donec animam suam in fontinam aquæ vitæ transmutabit. Corpus autem cygni per aliquod temporis spatium erit absconditum in fontina propter pudorem, quia vestimenta sua alba perdidit. Desiderat ergo Cygnus nasci denuo, & indui alio indusio albo, & tunica rubea, nec non quærit coronari diademate, ut Regi sit similis. Corpus autem cygni (quando Phœbus ab ariete ad Taurum suos radios expandit,) ab anima sua separabitur, & in sepulchro requiescens putrefactioni subjiciatur. Cujus finis indicium hoc est; si corpus cygni cum nigerrimo corvi colore circumdatum est. Post hæc petit corpus cygni, ut ipse cum anima sua humida aspergatur, & pure lavetur, proprioque suo sanguine tam diu potetur, donec Phœbus viam geminorum & cancri perlustraverit, tum denique corpus cygni spiritum suum, vitamque novam accipit, & circumdat se indusio recenti albo & depurato. Leo autem cœli nunc a Phæbo occisus sanguinem effundit, & aliquot guttæ ceciderant ad indusium novum, & quasi nix exinde fuit dealbatum. Phœbus hoc cum vidisset, quod indusium per sanguinem leonis non maculatum esset, sed majori ornamento præluceret: statim misit virginem cœli, ut ipsa libram de sanguine leonis impleret, & cum isto sanguine totum indusium rubificaret, ut ex indusio albo tunica fieret rubea. Quam Phœbus ipse per scorpionem & sagittarium mittere velit Regi.

Finis Parabolæ.

Hanc harmoniam de Cygno incombustibili fecit, scripsit & absolvit Fr. Hyeronymus Ord. Minor. St. Francisci A. D. 1498. Ætat. suæ 86.

57.

Oleum salis pro ☉ potabili Cornelii Frebellii Angli.

℞. 3. ℔. ♁ 6. ℔. reinen Trippel, schlag wohl ▽ vor, distilla, abstrahe phlegma in Baln. Nimm dünn laminirtes Sol, affunde oleum ♁, daß 2. Finger hoch darüber gehe,

laß im lind-warmen Sand stehen 8. Tage, so ist der Spiritus ☿ Goldfarb, gieß ihn ab, und frischen daran, biß nichts mehr extrahirt, so bleibt das ☉ Grünfarb, das behalte auff. Thue in den tingirten Spiritum ☿ so viel ♀ii so viel darinn solviren will und kan, laß 8. Tage digeriren im Sand, biß der ♀ius solvirt ist; den Spiritum zeuch darnach ab, wanns trocken worden, so treibs stärcker, daß der ♀ius fleust wie Wachs. Darnach ziehe das Glaß aus dem Sand, so steigt der ♀ius auff wie Crystallen, was im fundo bleibt, das thut man hinweg.

Dieser Crystallen ℞. 7. Loth, gieß 2. uncias Spiritus ☿ darauff, digerirs abermahl 8. T. u. N. was Goldfarb, zeuch ab, von diesen schiessen rothe Crystallen, damit verfahre cum spiritu ☿ wie oben. Endlich solvir diese Crystallen, und coagulir sie wieder, biß sie auff einem Blech fliessen, und nicht rauchen. Usum projectionis facile intelliges, similiter usum ad medicinam, sonsten lehret dieser Proces, quod tingat 1. thl. auff 12. Theil.

58.
Extractio animæ Solis certissima.

Spiritum ☾ nitri dephlegmire, schlage guten Spiritum vini rectificatum vor, und treibe den Spiritum nitri darein, daß er roth werde, (rubeus spiritus Crollii erit melior ad opus) doch nicht so viel, quia alias solveret ☉, dieser Spiritus vini cum ☾ acuatus, extrahirt aus einem gar subtilen Gold-Kalck animam, und bleibet die weisse Terra in fundo vasis.

59.
Solutio ☉is alia secretissima, & vere Philosophica.

℞. Geläuterten ☾ 14. oder 15. uncias in 2. ℔. des besten rectificirten Spiritus vini, digerirs 14. T. u. N. oder länger wohl verschlossen gehalten, so zeucht der Spiritus vini den Spiritum Mercurialem aus dem ☾. Diesen Spiritum deinde auff Tartarum calcinatum gegossen, daß er sich alle darein miscire und vermenge wie ein Muß. Distilla massam ex cineribus calidis, so gehet allein der Spititus Mercurialis nitri herüber, und bleibt der Spiritus vini in calce Tartari dahinden. Dieser Spiritus solvirt das ☉ radicaliter, & per se, das solvirte ☉ verrichtet grosse Wunder in allen morbis, nur wenig Tröpfflein im guten Wein, oder alio liquore conveniente eingeben. Vide Basil. libr. Erklärungen der 12. Schlüssel eundem modum de spiritu ♄ docentis, quem vocat Aquam Cœlestem, Astralem, Aviculam Hermetis.

60.
Paracelsus lib. de Tinctura, Quam nominat Thesaurum Thesaurorum.

℞. Liquoris mineralis part. 4. Salis rubeæ terræ. part. 2. sulphuris solis part. 1. Mitte in Peli-

Pelicanum simul unita, coagula & solve iteratis vicibus tertio, & habebis tincturam Alchymistarum.

Neque hic Processus directus est ad 9. vel 10. menses, sed absque intermissione potest elaborari, & labor prosequi, & absolvi intra 40. Alchymistarum dies fixando, extrahendo, exaltando, purificando, fermentando, coagulando in lapidem Alchymistarum. Liquoris hujus mineralis materiam esse ♄ docet lib. eod. Ejusdemque confectionem, & præparationem docet eod. loc. Basil. Valent. lib. de Explicat. duodecim suarum clavium fol. mihi 200. & sequentibus hunc liquorem confici docet.

℞. ☋♀ vel Tartari calcinati albissimi, affunde successive guttatim huic spiritum ♄ inter affundendum materiæ contrariæ tumultuabunt, (nota, ideo vitrum sit amplum & altum, ne effervescant;) postquam quieverint, pone vas (cum Alembico & Recipiente sicco maxime,) in balneum, distilla leniter sub principium, deinde successive vigora ignem, quod si spiritus ♄ in balneo nolit progredi, exime vas, pone ad arenam vel cineres, vigora ignem, & distilla, usque dum spiritus ♄ omnis Alembicum ascenderit, & salis ♀ri spiritus sub fumo albicante contectus subsequi voluerit. Tunc cessa a distillatione, & remove Recipientem caute, occlude per optime orificium, usque dum in fundo spiritus uniti conquiescant. Hunc liquorem vocat Spiritum Mercurialem, Aquam Cœlicam.

61.

Lapis Philosophorum seu Viæ Vniversalis.

In nomine Trinæ Majestatis fit Mercurius Philosophorum, ex ☿io Antimonii crudo hoc pacto: pone Mercurium crudum seu vulgi ad placitum in phiolam, daque ignem lampadis, donec fiat rubrum, & fixum, de hoc fixo ☿io accipe unam partem, & de Mercurio vulgi ex Antimonio sex partes, & pone in balneum roris, & da mediocrem ignem seu calorem per 40. hebdomadas, & intra spatium 40. dierum in suo apparebit gradu caput corvi, postea cauda pavonis, tandem variis evanescentibus coloribus, materia apparebit in fundo illa vitri alba sicut nix, quæ si satis fixa est, habes tincturam ad humanum corpus, quod omnes morbos curat, & sanat; istam albam tincturam, si vis, permitte in suo vitro, & igne stare, tantum adaugeatur parum calor, & materia paulatim mutabitur in colorem auri, deinde in rubedinem insignem, quæ est & dicitur Lapis Philosophorum, seu via universalis, & est Thesaurus Thesaurorum totius orbis terrarum, excedens Romanum Imp. Turcarum, Cæsaris, & Potentissimi Regis Philippi Hispaniarum. Istum lapidem per singulos 3. dies postea sic augmentabis. Sumatur Mercurius vulgi & Antim. sex partes, & una pars lapidis Philosophici seu rubeæ Tincturæ, pone iterum in balneo roris uti antea. Et in prima die erit materia nigra, altera alba, tertia rubicundissima, & hoc nota, quod, quo sæpius augmentatur, eo plus etiam tingit; si in prima augmentatione una pars 100. tingit, in altera 1000. in tertia mille mille, in quarta centum mille partes, & sic adinfinitum. Hic sine omni Cabalia tantum parum alphabetice propter malos &

indi-

indignos obſcuravi. Habetis apertiſſime materiam ☿ Philoſ. ☿ vulgi, conjunctionis pondus, duorum corporum magnitudinem boli, ceu capacitatem vitri, triplex vas, ignem vaporoſum, augmentationemque. Pondus vitri ſunt 7. partes vacuæ, octava autem repleta materia: vitrum ſeu occum Philoſ. in quo tuas res poſuiſti, pone in vitrum aliud ſuper tripodem, ut ſit in medio, & illud vitrum ſit lutatum, deinde iſta duo vitra pone ſuper aquam, quæ per carbones in fundo ſit calida ſufficienter, vaporem autem aquæ cum vaſe ligneo cape & ſerva, & ita habes ignem vaporoſum, & debitum ad decoctionem, ſeu ad decoquendum lapidem a principio ad finem, valet etiam ad augmentationem lapidis. Quomodo, & ex qua materia fiat ☿ Philoſ. ſatis ſuperius expoſui, & apertiſſime docui: nunc etiam latius dicam, quomodo, & ex qua materia ☿ vulgi ſeu vivus, quod eſt terra, ☿ Philoſ. fiat. Sume Antimonium, uti in omnibus civitatibus venditur, unam partem, & ſalis nitri quartam partem, & quando fluit, impone ſæpe impulveriſatos carbones, funde, & habebis regulum in ſtella ſignatum, quam ſi ſecunda vice tantum cum ſalis nitro fundis, cadet magna ſtella, talem ſolve in aqua Regis, diſtilla aquam, & iterum ſuperfunde, deinde iterum diſtilla aquam, & denuo ſuperfunde, & pone in fimum aquam per menſem, & iterum diſtilla, & videbis ☿ vulgi. Si vis iſto noſtro lapide tingere metalla, projice unam partem ſuper 1000. partes puri auri, quando fluit, & illud aurum erit medicina ſeu Tinctura ſuper omnia Metalla in puriſſimum aurum. Noſter Lapis Philoſ. omnes morbos curat & ſanat.

62.

Quintam Eſſentiam dem ☉ auszuziehen, und damit ☿ und ☽ zu tingiren.

℞. Venediſchen Campher 4. Loth, geſchlagen fein ☉ 1. Loth, das reibe auf einem Stein gantz ſauber und wohl unter einander, biß ſich das ☉ alles in obernanntes Weſen verthan hat; thue es in eine gläſerne Retorten, vermachs wohl, laß es auf linder Wärme putrificiren 3. Tage, denn lege den Retorten ein, und diſtillirs, ſo ſteigt das obernannte Weſen herüber, und nimmt das ☉ auch theils mit, was aber im Retorten bleibt, reducirt man zum Cörper, denn gieß auf das überſtiegene diſtillirt Regen ▽, zeuchs per balneum davon, das thue ſo offt und lang, biß das erſte Stück alle davon iſt, denn coagulirs einverſchloſſen in einer Phiolen zu einem rothen Pulver, dieſes Pulvers nim̃ 1. Theil, und wirffs auf 40. Theil ☿ oder ☽ in Fluß, ſo wird es zu gutem ☉ in allen Proben beſtändig, und ſchön hoch an der Farbe.

63.

Eine Tinctur, daß ein Theil 200. Theil ☿ zu gutem ☉ tingiret.

℞ Antimonium 1. Theil, der fein langſchießig iſt, den ſtoſſe und reibe ſehr klein, wenn er fein ſauber gewaſchen iſt, ſo laß ihn trucken werden, darnach ſo extrahire in Oleo ♁ die Solution gewiß ab in ein ander Kolben-Glaß, und gieß wiederum ein friſches Oleum ♁ darauf,

⊖ darauf, das thue so lang, biß das Oleum ⊖ nicht mehr solviren will, so hast du die Quintam Essentiam; distillire das obgenannte davon, gieß darnach einen gar guten Spiritum Vini darauf, und distillire ihn zum 4ten mahl davon, so hast du das Oleum ⊖ wohl abgesüst. Nimm darnach 1. Loth fein ☉, solvirs in ⊖, distillirs etliche mahl ab, zuletzt gar starck und trucken, denn süße den ⊖Kalch gar sauber aus. Nun nim 1. Loth ☉Kalch, und den 4. Theil Antimonii, 3. Loth Sublimat, der 3. mahl sublimirt sey, auch 3. Loth, einen gar schönen und subtilen Crocum ♂ 2. Loth, diese 4. Stück reibe zusammen auf einem Stein 4. Stunden lang, denn thue es in ein Phiol Glaß, doch, daß der dritte Theil nicht voll sey, und verlutirs auf das beste, setze es in Aschen-Capellen, erstlich in lindes △, daß du eine Hand am Glaß wohl leiden kanst, auf 8. Wochen lang, darnach gieb ihm noch ein wenig stärcker △ auf 12. Wochen, so wird es schneeweiß; wenn das geschehen ist, so gieb ihm noch 1. Grad stärcker △ 12. Wochen, so giebt es sich alsbald in die rechte Solution. NB. Wenn es nun also in die rechte Resolution gebracht, und also stehet, so wird es je länger je röther und brauner, und die letzten 4. Wochen wird es zu einem blutrothen Stein, denn nimms heraus, und machs zu einem subtilen Pulver. Von diesem Pulver nimm 1. Theil, und wirffs auf 200. Theil ☿ oder ☽ im Fluß, so wird es zu gutem ☉.

64.

Processus verus Auri Potabilis ad Medicinam,

& ☿ in perfect. ☉ zu bringen.

℞. Des besten Weins, daraus distillire einen Spiritum Vini, wird durch nachfolgende Instrumente rectificirt, daß er sein Phlegma coagulirt, in ein wahres Saltz. Sequitur das ▽, davon der Spiritus Vini coagulirt wird. ℞. Urin von jungen Manns-Personen, so Wein trincken, denselben laß wohl stinckend werden, denn seige ihn rein ab, und distillire in einer Capelle den fünfften Theil herüber, diesen Urin distillire zu 6. mahl über das Caput mortuum, darnach nimm denselben Urin, thue ihn in eine Phiole, die einen Halß einer Elle hoch hat, setze einen Helm darauf, und gieb ihm lind △, so sublimirt sich im Helm ein schön weisses Saltz, dasselbe solvire im distillirten ▽, und sublimire das Saltz wiederum heraus, das thue zu 6. oder 7. mahl, alsdenn ist das Saltz sauber und rein zu solviren in ein ▽, dieses Saltz thue in eine Phiole, sigillirs Hermetice, und setz es 20. Tage in Putrefaction in B. M. daß das △ das Glaß nicht anrühre,, sondern nur der Dampff an das Glaß gehe, so solvirt es sich zum ▽, das ▽ thue etliches in den Spiritum Vini, so wird der Spiritus Vini samt dem ▽ in 1. Stunde in das allerreineste und kläreste Saltz coagulirt. Dieser coagulirte Spir. Vini wird wiederum in ein Phiol gethan, versigillirt, und wiederum in das vaporische △ gesetzt, wie zuvor, und 12. Tage putrificirt, so wird es wiederum ▽, das wird wiederum 7. mahl rectificirt, so ist es bereit, darinn solvir ☉, so wird die Solu-

tion blutroth, denn putrificirt 3. Monat lang, und wiederum distillirt aus dem BM. so geht der Spiritus Vini davon, und bleibt das ☉ im Glaß ein rothes Oel, wie ein gar schöner Rubin, und hat gar einen lieblichen Geruch, als einer seyn mag. Dieses Oleum ☉ wird zum siebenden mahl über den Helm distillirt, nachmahls in einer Pobinten circulirt und figirt, so wird es zu einem △, und in diesem △ ein beständiges Oleum, zu curiren allerley menschliche Kranckheiten, und zu tingiren ein ☿ in klares ☉.

65.

Ein anderer kurtzer Weg auf das ☉ Potabile.

℞. Einen guten sauren Wein ·☍·, und distillir ihn per Alembicum fein langsam herüber; die erste Distilatur thue hinweg, und die andere behalt, die dritte ist die beste, und distillire nicht gar trucken herüber, damit es nicht anbrenne, und der ·☍· stinckend werde; die hinterstellige Materie calcinir, biß sie schön weiß wird, und ·☍· gieß darauf, der zum letzten herüber distillirt hat, und laß in linder Wärme stehen 1. Monat lang, darnach ℞. ☉ von den ☉Schlägern, thue es in ein Phiolen, und geuß den ·☍· darauf, darinn du sein Saltz gesolvirt hast, und laß in linder Wärme 2. Monat stehen, so extrahirt sich die Anima ☉ aus, und das geuß säuberlich in ein Kölblein, und zeuch den ·☍· davon, so bleibt das ⊖ mit dem ☉ dahinten, darauf gieß Phlegma, und zieh ihn wiederum davon, das thue etliche mahl, so zeucht sich die Bitterkeit von dem ·☍· aus; geuß hernach Spiritum Vini darauf, und laß es etliche Tage stehen in linder Wärme, so solvirt sich das ☉ auf, das distillire per Alembicum, so steiget der Spiritus ☉ mit dem Spiritu Vini herüber, und das Saltz bleibt dahinten, also hast du ihm auch recht gethan.

66.

Raymundi Lullii.

℞. Einen weissen wohlschmeckenden Wein, wie wir denn vor in dem Buch der

ss. eo. gelehrt haben, und setz ihn in das Baln. Mar. zu digeriren auf 2. Tag, auf daß die subtilen von den groben Dicken desto besser mögen geschieden werden; alsdenn distillire davon in Baln. Mar. die Quinra Essentia, oder Aqua Ardens mit einem linden △, welche Quinta Essentia als offt rectificire, biß daß sie kein Phlegma nicht mehr bey ihr behält, und thue sie auf einen Ort; alsdenn distillire die Phlegma allein in der Aschen, und zwar so lang, biß auf dem Boden eine Materia bleibt, einem fliessenden schwartzen Bach gleich, und die distillirte Phlegma thue auch auf einen Ort. Darnach ℞. die dicke schwartze Materia, gieß darauf von dem abdistillirten phlegma, daß es 2. quer Finger darüber gehe, setzt es 2. Tage in das Baln. M. und denn einen Tag in die Aschen, daß es fein lindlich siedet, so färbet sich das Phlegma fast sehr, dieses Phlegma, so es sich wohl gefärbet hat, gieß ab in ein ander Faß, und gieß wieder auf die hinterbleibende Materia ein ander Phlegma, daß es 4. Finger hoch darüber gehe, setze es wiederum 2. Tage ins Balneum, und 1. Tag in Aschen, so färbt sich das Phlegma, aber dasselbe gefärbte Phlegma gieß zu dem andern gefärbten Phlegma, gieß wiederum ein ander Phlegma auf die andre hinterbleibende Materia, und thue wie vor, und solches also lang, biß sich das Phlegma von der Materie nicht mehr

färbt,

färbt, so sich aber das Phlegma für und für färbt, und du sein nicht genug hättest auff die Materia zu giessen, so ℞. die gefärbten phlegma alle zusammen, und distillir in B. M. den halben Theil, nachdem du sein viel oder wenig davon bedarffst. Von diesem gieß wiederum auff die vorige Materia, und thue wie vor, als lang biß die phlegma von der Materie nimmer färbet, alsdenn bleibet dahinten seine Erde, die ist gleich als weißlicht, denn das phegma hat all sein Oel an sich zogen, und so du dasselbe Oel von dem Phlegma scheiden wilt, so setz in Baln. Mar.

67.

Aurum potabile.

℞. Einen alten guten Ungarischen Wein, der nicht abgezogen, sondern auff seinem Lager liegt, und schön lauter ist, je älter je besser, und zeuch seinen Spiritum davon, am ersten geht ein wenig phlegma herüber, und erzeigen sich keine Aederlein, wenn aber der rechte Spiritus gehen will, so sieht man seine Aederlein, und wenn es sieht wiederum mit Aederlein zu gehen und zu schwitzen, so höre auff. Den Spiritum distillir wiederum, und laß ein wenig dahinten, denn es seynd nur phlegma, das thue ohngefähr 6. oder 7. mahl, und alleweg ein wenig dahinten gelassen, biß der Spiritus von aller seiner phlegma geschieden wird; die phlegma behalt auch besonder. Die Probe auff Spiritum ist: ℞. ein zartes leines Tüchlein, netz es in den Spiritum, und zünds an, weñ das Tüchlein gar verbrennt, so ist der Spiritus vini gerecht, oder laß ein Tropffen Baum-Oel hinein fallen, so er von Stund an zu Boden fällt, und bleibt am Boden liegen, wie fast man es umschwenckt, so hast du den rechten Spiritum vini recht und wohl distillirt. Darnach ℞. die phlegma, die ich dir habe heissen behalten, und distillir sie fein langsam herüber, von ersten werden noch ein wenig Spiritus herüber gehen, den magst du behalten, und also die phlegma langsam herüber distilliren, so bleibt unten am Boden eine schöne weisse Terra, und auch die phlegma.

Darnach distillir die hintersiellige phlegma auch herüber ungefährlich 2. Maß, die phlegma behalt auch, so dir zu der ersten phlegma würden vonnöthen seyn. Darnach so distillir die Materie herüber, so wird unten am Boden eine schwartze Materie bleiben, wie ein Bech, die stinckt fast übel, und wenn die schwärtze noch was feucht ist, also, daß du noch wohl kanst ausgiessen, so gieß es in ein Retorten, und distillirs fein langsam herüber, so wird vom ersten noch phlegma gehen, die schütte hinweg, wenn aber das Oel anfaht zu gehen, so schlag eine andere Retorten für, und distillir also, das Oel. - - - herüber, das Oel behalt auch wohl. - - - - Darnach zuschlag den Retorten ℞. die schwartze Materie heraus, zerschlag sie, und laß dir bey einem Hafner ein Instrument machen, in Gestalt wie eine Waldenburgische Büchsen, mit einem Liet, und thue die schwartze Materie hinein, verlutire die Büchsen wohl, laß sie trucken werden, und setz es in ein △, darnach auff die letzte gar mit Kohlen bedeckt, laß also 12. Stunden stehē, deñ laß erkalten, so ist die Materie Grabfarb worden; darnach setz es noch einmahl ein,

und calcinirs wie zum ersten, so wird die Materie schön weiß wie ein Pappier, das reib klein, und gieß von dem phlegma darauff, die ich dich habe heissen behalten, laß stehen 24. Stunden, und rührs um, so extrahirt sich ein Saltz aus der Terra, das gieß ab fein säuberlich, und gieß wiederum phlegma darauff, laß abermahls 24. Stunden stehen, so extrahirt sich mehr Saltz aus, das thue so lange, biß sich nichts mehr extrahirt, denn wirff die hinderstellige Materia hinweg, die sieht wie ein Sand, darnach ziehe die phlegma sauber ab, so bleibt ein schön weiß Saltz dahinten, repetir 1. mahl 6. oder 7. zuletzten zieh es nicht gar zu trucken herüber, damit es ein wenig Feuchtigkeit bey sich habe, es greifft sonst der Spiritus vini nicht an: nun gieß auff das Saltz ein wenig Spiritum vini, schwencks wohl um, und geuß es in ein Phiolen, damit der Spiritus vini ungefährlich 3. quer Finger über das Saltz gehe, laß es also 2. Monat in putrefaction stehen, so färbt sich der Spiritus vini schön roth, und wird feistlich, wie eine Olität. Darnach ℞. ☉ von den Goldschlägern so viel du wilt, thue es in ein Phiolen, gieß den Spiritum vini darauff, darinn sein Saltz solvirt ist, und laß es ungefähr 2. Monat auff linder Wärme stehen, so verkehrt sich die Röthe in eine schöne Gelbe, u. extrahirt die anima ☉ in sich, das gieß ab, und distillirs per alembicum, so steiget der Spiritus ☉ mit dem Spirit. vini herüber, und ist potabile Medicinæ, und sein Saltz bleibet dahinten, das magst du behalten.

68.

Clavis oder fixation eine warhafftige Tinctur, wie man durch den gemeinen Schweffel allein ein Tinctur-Pulver denn zu reinigen, zu figiren, und vermehren stätigs und hinfort mag augmentirt werden, mit grossem Nutzen dardurch bekomen, auch die Luna im Fluß damit im hohen Gold zu tingiren per se, und alle Ferment und Zusatz auff den ☿ gleichfalls in gut ☽ und Gold zu verkehren durch diesen Handgriff, damit ein geschwinder Weg folget, hernach die Hand-Arbeit.

℞. ☿ 1 ♎ purificum auch ♃ und ♂ jedes gleich pondus, diß stoß und reibs auff das subtileste, vermischs dann wohl zusammen, sublimirs so lange, biß in fundo beyeinander zusammen ein lauter rother, flüßiger, glasirter Stein liegen bleibt, erstlich in der Sublimation Kohlschwartz, nach der Schwärtze folget nach und nach eine weisse Farbe, auf das geht herfür eine schöne gelbe Gestalt, hernach steigt auff ein braunes Glantz, zuletzt wird man finden gar eine schöne Röthenfarb villa und flüßig, das ist der Schlüssel dieser Tinctur. Man darffs nicht mehr denn einmahl machen, nach diesem geschehenen Werck läst er sich mit dem tingirten rothen ♃ allzeit in seines gleichen Tinctur-Pulver unter der Mufel mit gemeinem Schweffel, als am ersten geschehen, stätigs augmentiren, so offt und so viel man will, darauff folget nun der vollkömmliche Proces.

℞. Die

℞. Diesen bereiteten Stein, und reib ihn nur subtil, das ist der Schlüssel auff die Luna und particulartingiren, aus dreyen Principien gebohren, das da geschicht mit ringer Mühe und Unkosten, und alle scharffen Wasser, allein durch die Sublimation, das ist nun hinführo eine wahre Tinctur und Vermehrung allein durch den gemeinen Sulphur oder Schweffel. ℞. 10. ♄. ♀, den reib subtil und rein, laß in Scherben unter der Mufel wohl hangen, trag auff jeden Scherben nicht mehr denn 3. Loth Schwefel nach und nach, dann wenns im Fluß stehet, so wirff von diesem Schlüssel und Tinctur-Pulver 4. mahlen jedesmahl 1. Loth darzu, so lange der Stein wehret, handelt also mit fort, wie oben vermeldt ist. Zum letzten brennt den ♀ aus, so bleibt jedesmahl auff dem Scherben ein zartes braunes Pulver, das thut heraus, denn tragt mehr ♀ auff den Scherben, so lange biß ihr den Schweffel zu Stein-Pulver gemacht, biß alles procediren hinfort am Ende mit dem Tinctur-Pulver, und mit dem frischen Schwefel, so habt ihr endlich eine Tinctur.

69.

Eine Tinctur.

℞. ☿☌☊ den ♂ thue in ein Phiol, und lege das Phiol in eine warme Sand-Capelle, daß das Phiol ein wenig ausgehe, 2. oder 3 Finger breit, und die Capellen gemacht sey, daß man die Phiol seichter und tieffer in die Hitze legen kan, und wenn du siehest, daß der ☿ius auffgelegen ist, so kehre den wohl um, daß das oberste zu unterst kome, und weñ er nicht mehrer steigt, so lege ihn tieffer in die Hitz, biß er eine Compacte und harte Materie wird, das befindest du im umkehren ∴, und ob dir ein Glaß zerspringt, oder zerbricht, so nimm ein anders, siehe zu, daß nichts darein falle, und wenn der ☿ius nicht mehr steigt, so leg ihn biß auff den Boden der Capellen, und hitze ihn mit Flammen-Feuer biß er fleust wie ein Alcali, so hast du genug. ℞. Darnach den ☿ heraus, reib ihn klein, und grab ihn unter die Erden zu solviren, so solvirt er sich in 8. T. u. N. darnach ℞. 1. Loth reverberirten ☽ + der rein und subtil, den thue in den ☿, so solvirt sich der Kalch in ☿☊, und verschwind bald, das verschlossene Glaß setze in eine digestion zu coaguliren in linde Wärme, so siehest du Crystallen groß und klein durchsichtig, derer 1. Loth hat mir purgirtes ☿ 33. Loth in fein ☽ tingirt. Darum habe Liebe darzu, es gilt nur Kohlen und Phiol, derer ich 4. zerbrochen habe, daß ichs in der Kälte hab auffgehebt, das Glaß soll ein Sturtz haben, damit nichts darauff falle, ich hab ein Häfen darüber gestürtzt in 10. oder 12. T. u. N. und auff das bringst in 14. Tagen wird er fir, heitz durch die Röhre des faulen Heitzen in dem Ofen nach deinem Gutbedüncken, biß er nimmer steigt, auch müssen die Register im eiersten Ofen unter der Capellen gantz beschlossen seyn, ausgenoñen die obern Lufft-Löcher nicht, dardurch muß die Hitze aus. Ob er aber zu lange wolt steigen, laß stehen biß zergeht. Wenn du versilbern wilt, so reinige das ♂, und bestreu es alsdenn mit dem ∴ wie ob steht, verquicks mit der ☽ ☿ amalg. legs in ein frisches ▽, legs auff eine Glut.

70.

Götzen vom Ende Labore oleum.

☉ præparir also.

℞. Guten Honigseim 1. Theil, und 2. Theil lauter ♀, laß es miteinander sieden, und schirme es, und distillire es durch ein Tuch, darnach sied es ein, daß es wird wie ein Oel, desselben nimm 1. ℔. thue darzu 8. Loth salis communis præp. und rühr es wohl durcheinander, darnach distillir es per retortam, und schütte zuvor auff den Honig eine gute Hand voll, ja mehr, reinen Sand, und distillir es, wie man ein aquafort distillire, darnach nimm das distillirte, und distillirs noch einmahl oder 3. durch den Alembicum als lang, biß es gantz klar ist, deß nimm 3. thl und 2. thl. q. e. v. gieß es zusammen, und laß es stehen 1. Tag und Nacht, darnach nimm von demselben ▽ 4. Loth, thue darein 1. quintl. ☉, und setz es ins Balneum 5. Tage, so solvirt sichs, darnach zieh das ▽ per balneum herab biß auff die Olität.

Anno 1531. Sontags vor Jacobi habe ich und der Abt Ph. also von unserm Werck geredet: Ich hätte genommen aurichalcum, und auff das subtileste gerieben, und mit sale comm. præparat. wohl vermischt, und gethan in unsere Instrument, und wohl verlutirt, doch zuvor mit ☉ und ☽ calcum gerieben, und trucknen lassen, und darnach mit starcken △ cementirt 18. Stnnden, so wird es alles geistlich, welches wasche a tota salsodine, und truckenes lento △, darnach imbibir es mit ☿, zieh den Eßig lindiglich, ut maneat materia in fundo, die vermischt mit ☿ crudo purgato, und setze es in eine kalte feuchte statt einen Tag und eine Nacht, darnach gieß darüber das oleum, das zum rothen Elixir gehört, setz es ein zu putreficiren, so solvirt sichs, theils setze ein zu coaguliren und zu figiren in ein Stein, dieses versuch wie sichs gebühret; welche er tingirt, damit magst du handeln wie du weist. Nota: hierzu hat der Abt die Wahrheit, wie er damit ♀ zum ☽ tingirt hat, deß habe ich auch eine wahre Offenbahrung. Laus Deo. Item ℞. 1. Theil calcionirten rothen ⊕ und runden ☼, sublimir es, biß es nicht mehr auffsteiget, das solvir in ein oleum, damit solvirt man die rechte Elixir.

71.

Eine Tinctur hat Götze vom Ende gelehrt.

℞. 1. quintl. fein ☉ und 3. quintl. ♂☼, thue das in einen Tiegel, laß zergehen, und gieß es in ein Becken mit ▽, so körnt es sich, gieß es davon, seige und reibe es klein auff einem Stein als Mehl, mache denn ein starck ▽ vom ⊕ und ☉, jedes 1. ℔. treibe die Geister wohl aus, das starck wird, u. theil das ▽ in 2. Theil, dañ nimm des vorgeschriebenen Pulvers, thue es in ein Theil des ▽, und solvirs auff lindem △ so lange, biß das Pulver weiß wird, hernach setz es hin, und laß es lautern, daß es lauterer wird als ein ☉, und hast du ein ▽ des Geistes und des Leichnams, das alle Phil. verborgen haben.

Nun nimm 3. Loth ☿, und 1. Loth ♂☼, thue es in das andere Theil des ▽, und solvirs, biß das Pulver weiß wird, gieß hernach das ▽ ab, setz ein Hut darüber, und lutir es wohl, leg auch ein Glaß davor, und zieh das ▽ gar ab, so bleibt ein rothes Pulver

an dem Grund als ein Blut, nimm ein starck ▽, als du vorhin gemacht hast, und nimm das rothe Pulver, legs darein, und solvir es, so wird es ein Aqua ☿ von der Erden, das alle Philosophi verborgen haben, und wird ein schönes Oel, die groben Dinge bleiben am Grund, denn nimm das ▽ von dem ☉, gieß lauter ab in ein Glaß, und das ☿▽ darzu, so coaguliren sie sich mit einander, setze einen Hut über das Glaß, und zieh das ▽ davon, so wird daraus ein Pulver, und ein Tinctur, damit du tingirest grosse Dinge. Solvir 1. ℔. ☽, thue des Pulvers ein wenig in das ▽, die ☽ verwandelt sich in roth ☉, und ist beständig in allen Proben.

72.

Von Herrn Jörgen Schlicken Tinctur.

Nimm Sal Armoniac, den sublimir 3. mahl, darnach mach ihn zu ▽, mit dem imbibir ♁ und ⊕ ana, mach Kugeln daraus, und lege sie in ein Glaß, setze es 14. Tage in Putrefaction, darnach gieß das Oel davon, und gieß wieder auf die Kugeln, setz es wiederum ein zu putreficiren 14. Tage, das thue 3. mahl, so ist das Oleum bereit, des Olei 3. Tropffen tingirt 4. Loth ☿ in ♀.

73.

Tinctura ☿ in ☽.

Nimm Oleum △ 2. Theil, und 2. Theil ♁ lebendigen, reibs unter einander, distillir es per Alembicum in Balneo im linden △, setz es 9. Tage in warmen Pferde-Mist, thue darzu Alumen pulmosum, und Salniter ana, distillirs wie vor, darnach coagulirs, das tingirt 1. thl. 10. thl. ☿ in ☽.

74.

Ego Joannes Gubelein, Baccalaureus Lundoviæ Civitatis Angliæ in Medicis, Eustachio Fratri meo Charissimo.

℞. ☽ die calcionirt ist 1. thl, ✳ der gereiniget ist, 2. thl. ☿. 5. oder 7. mahl sublimirt 3. thl, diß reib aufs kleineste v. e. a. und sublimirs, du solt aber wissen, quod sal ascendit, aber der ☿ bleibt unten bey der ☽, und ist zum Theil fix, laß wieder kalt werden, reibs wieder, und sublimirs wie du weist, das thue 3. mahl, so bleibt der ☿ auf dem Boden bey der ☽ und ist fix, und fliest im △ wie Wachs, das reibe, und thue es auf eine Glaß-Tafel in einen Keller, so solvirt sichs in ein ▽, und wird wie ein grün Oel, & si quid manet super lapidem ut lamina insoluta, desicca super alembicum, distillirs; das du hast distillirt, das thue zu dem vorigen ▽, und was auf dem Grunde bleibt, das sublimire mit doppelt so viel ✳, den sublimirten ✳ den behalt, und was auf dem Grunde bleibt, das reibe, und setz es auf die Tafel zu solviren, das Solviren und Sublimiren thue noch einmahl, biß sich die Materia gantz und gar solvirt, sammle das ▽, und distillir es per Filtrum, darnach per Alembicum, drittens per Balneum, vierdtens auf einer warmen Aschen,

und

und distillir es so lang, biß alles in cucurbita fix wird, coagulire, daß es zu Crystallen schiest, das tingirt, neuerirt, ingredirt, colorirt, und wäret also für und für, der tingirt 1. thl. 10. thl. purgirten ☿, und so du den siebenden ♄ ☽ darzu nimmst, so ists besser denn alles natürliche ☽ in aller Probirung, und wenn du das noch 1. mahl distillirst, solvirst und coagulirst, so tingirt es 2. mahl so viel, und solst warhafftig wissen, ie öffter du es solvirst, distillirst und coagulirst, so tingirt es 10. mahl so viel, aber dergleichen Tinctur habe ich nicht gesehen noch erfahren, das hab ich persönlich gearbeitet, und in der Warheit erfunden. Laus Deo in excelsis, A. 1569.

75.

Ex Lib. probatissimo A. M. Ludovico de Nissa.

℞. 1. thl. ☉, und 4. thl. ☿, mach Amalgama, darnach nimm 2. ℔. ☉, 1. Pf. Römischen Vitriol, 4. Loth ⊕, 2. Loth Limatura ♃, 4. Loth ⊖ præparat. mach ein ▽, thue das Amalgama in ein Glaß, geuß das ▽ darüber, daß es wohl übergehe, und vermache das Glaß aufs festeste als immer möglich, daß ja nichts ausrieche, setz es hernach auf die Asche in ein lindes △ 6. Wochen, das sich das ▽ in sich selber consumire, den Kalch nimm aus, reibe ihn auf einem Stein gantz klein und trucken, thue es wieder in das Glaß, gieß des vorigen ▽ wieder darauf, daß es wohl darüber gehe, vermach das Glaß wieder wie vor, und setz es wieder in die Asche, in linde Wärme wie vor, biß es wieder gantz trucken wird, so wird es ein fix roth Pulver, des tingirt 1. thl. 16. thl. ☽ in ☉, und diß augmentir also: ℞. 2 thl. der vorgemachten Medicin, und 1. thl. ☿ crud. den ☿ solvir im ▽, und coagulirs wieder in ein Glaß in linder Wärme, biß es ein dürres Corpus wird, thue es wieder in cucurbitam, vermachs wohl, setz es auf ein lindes △ 1. Monat, so wird es gantz fix, das tingirt 1. thl. 32. partes ☿ in ☉, und so kanst du es ewig augmentiren. Laus Deo 1569.

76.

Tinctura durch ⊖.

℞. Des groben See-Saltzes, wie es aus der See kommt, so viel du wilt, reibs auf einem Stein gantz klein, oder stoß es in einem steinern Mörsel mit einer höltzernen Keule, denn solvir es in einem Kolben, oder verglasurten Geschirr mit Regen-Wasser, distillirs per filtrum, biß es gantz klar wird, coagulirs in einem offenen Wind-Ofen glassen schallen, doch nicht zu hart, denn thue es in eine Waldenburgische Büchse in einen Sand, rühr es offt mit einem Holtz um, daß es nicht fliesse, und zur Massa werde, stoß es, wie erst zu kleinem Pulver, thue es in einen Schmeltztiegel, und setze es in einen glüenden Ofen, laß es glüen, und nicht schmeltzen, thue es daraus, nnd machs wie vor wieder zu Pulver, setze es wieder ein zum glüen und calcioniren, also thue 7. mahl, deñ solvirs und filtrirs, daß es so lauter und klar werde wie Silber, coagulirs und solvirs so offt ohne Aufhören, biß es

so

so sehr schmierig wird wie Wachs, wie du das auf einem ☿ Blech wohl weist zu probieren. Mach ein ▽ aus 2. thl. ☾, und 1. thl. ☉, das theile in 2. thl. in einem solvirten bereiten ⊖, im andern solvire reine ☽ so viel du wilt beyde Theile ana, die 2. Solutionen gieß zusammen in ein Glaß, laß sichs auf der Asche arbeiten und setzen, denn gieß weißlich das ▽ oben ab in einen andern reinen Kolben, gieß frisch ▽ darauf, wenns nicht mehr arbeitet, und sich gesetzt hat, so gieß wieder das Lautere ab zu den vorigen, gieß wieder frisch ▽ darauf, das Auf- und Abgiessen thue so offt, biß alles ist solvirt ohne Residenz. Nun distillire in Balneo die Phlegma per Alembicum, denn füge daß allenthalben wohl verlutirt sey, davon, wie du am Läpplein, das unter dem Schnabel des Alembici soll gemacht seyn, wohl sehen wirst, denn wenn das ▽ das Läpplein anhebt zu färben, so hört auf mit distilliren, damit ja keine Spiritus davon kommen. Wenn daß Glaß in Balneo wohl ist kalt worden, so nimm es heraus, verstopffs mit weichem Wachs, und thue einzeln reine ☽ darein, so viel es solviren mag, wenns nicht mehr solviren will, und die ☽ ungesolvirt auf dem Grund liegen bleibt 2. oder 3. Tage, so laß kalt werden, verlutirs wohl, und setze es in Balneum zu putreficiren 40. Tage, allezeit in einer gleichen Wärme, gleich der Sonnen Schein im Sommer: die Putrefaction soll währen so lang, biß es gar solvirt und lauter worden ist, denn setze es wohl verlutirt auf lindes △ in die Asche 2. Tage, oder so lang, biß es wohl coagulirt und figirt ist, so ist deine Tinctur bereit.

Deine Tinctur setze ins Balneum zu solviren 14. Tage, oder länger biß es zu klarem ▽ wird ohne Feces, so viel der Tinctur ist, so viel ☿ solt du einzeln darein thun, und 14. Tage im Balneo, wohl sigillirt zum klaren Oel solviren ohne Residenz, denn coagulirs auf der Aschen 12. Tage oder länger, so hast du eine Tinctur auf ☿ und alle Metall, 1. thl. auf 100. thl. Ist deine Tinctur nicht flüßig genug, so must du sie wieder solviren, coaguliren und augmentiren, alsdenn wird sie immer höher, ist gewißlich probirt. Laus Deo. Wohl gereinigten ♀ 7. thl, und laß es im starcken △ schmeltzen, darein thue 1. thl. reine ☽. darnach 1. Loth der Tinctur, gieb ihm so ein hart △ du kanst, gieß es aus in einen Inguß, so hast du gerechte ☽.

77.

Ingressus ad omnem Tincturam.

℞. △ Oleum, darinn solvir ein gut Theil Borras, und mit dem imbibir dein Elixir, so hast du einen guten Ingress in die ☽.

78.

Tinctur durch das Oleum ⊕.

℞. 1. thl. Sal commun. 2. thl. ⊕, solvir es in Regen ▽, distillirs per Filtrum, und coagulirs, daraus distillir ein Oleum ⊕, die Phlegma thue hinweg, daß es ein rechtes Oel sey, den Todtenkopff calcionire, und ziehe ihm sein ⊖ aus, thue desselbigen ⊖ 1. thl. auf 8. thl. Oleum ⊕ und solvire darein 1. Quintl. ☉ Blätter, gieß es auf ein Amalgama, das gemacht ist aus 1. thl. ☉ und 4. thl. ☿, solvirs und coagulirs zusammen, wie du weist, ie mehr du es thust, ie besser damit tingirt ☽ und ☿ in gut ☉.

79.

Elixir album. Salarmoniac.

℞. ☿ Sublimatum, ♁, Arsenicum album, daraus macht man ein Elixir album per part. albi, und ein ♄ tingirt 100. Partes fixen ☿ in novam ☽.

80.

Elixir rubeum.

℞. ☿ Sublimatum, Salarmoniac. ♁, Auripigmentum, daraus machet man ein Elixir rubeum, 1. thl. tingirt 100. Partes ☽ in Solem Rubeum fixi.

81.

Mercurium aus allen Cörpern zu machen.

Nimm 2. thl. ♁, 2. thl. ☉. calcinirt, und 1. thl. ☌, mache daraus ein starckes ▽ als es ist. Quære bey dem grünen Löwen.

82.

Lapis Mineralis. ♁ Tinctura.

Item ℞. in Nomine Domini von dem Stein 1. ℔, reibs klein auf einem Stein, trängks ein mit anderthalb ℔. lautern Baum-Oel, daß es werde wie ein Brey, thue das in eine feste Pfanne auf ein △, daß er lindlich zerfliesse, und wenn du siehest einen rothen Schaum über sich gehen, so thue es ab von dem △, und rühre es mit einem Eisen, biß daß sichs wolte setzen; darnach setz wieder auf das △ als viel und öffter, daß es dick werde als Honig, gieß es auf einen klaren Marmelstein, so wird es an der Stätte hart, und wird gestalt als ein wohl gesotten Stück Leber, darnach mach Stücklein daraus, als ein Nagel am Finger, und siehe, daß du so viel Oel △ als des vordern Oels, und thue sie nur auf die Pfannen, laß es darauf stehen bey 2. Stunden, darnach thue es in ein langes Glaß, das mit Luto Sapientiæ wohl verlutirt ist, und laß es auf lindem △ stehen 3. Tage, darnach nimm aber Stücklein, wie ein Nagel groß, und thue sie in ein gläsern Cucurbit oder Kolben-Glaß, setze ein Balneum darauf, und distillirs, so gehet am ersten ein weiß ▽, das da heisset Jungfrau-Milch. Wenn das ▽ distillirt ist, so mache das ▽ stärcker zu 2. mahlen, denn das vorige gewest ist, und setze einen andern Recipienten unter dem Alembicum, so distillirt sich die Lufft, das ist so schön als ☉, und hält △ in ihm, und wenn sich die Lufft distillirt hat, so laß die Materie kalt werden, so bleibt die Erde in dem Grund des Glases, und die ist schwartz, die calcionire in dem Calcionir-Ofen so lang, biß sie weiß werde als Schnee, darnach nimm das obgenannte ▽, und distillirs zu 7. mahlen, oder so offt und so lang, wenn du ein ♀ Blech darinn ablöschest, daß es inwendig und auswendig weiß werde, und ob es das nicht thut, so distillir es hinwieder, deßgleichen thue mit dem andern ▽, das ist, mit der Lufft; in dem 1. Distillat findest du ein Oleum, und die gantze Tinctur auf dem Grund des Glases. Nun hast du den Stein zu schneiden, die Elemente; die weisse Zufügung der Elementen die folget hernach; nimm die Erde, reib sie klein,

klein auff einer gläsern Tafel oder Marmelstein, und gieb ihm zu trincken von seinem ▽ so viel die Erde wieget nach der Waage, biß es werde wie ein Teig, darnach setze einen Alembic darauff, distillire es im linden △, und mit demselbigen ▽ wiederum tränck ein, das da am Boden bleibt, distillir es, und das thue so lange und so offt, biß es sein ▽ gar getruncken hat, darnach gieb ihm die Lufft, das ist das ander ▽ auch zu trincken im obgeschriebenen Wasser, so komt dir ein Stein als Crystall, nimmst du von derselben ein wenig, und wirffst es auff ☿, der da gereiniget ist, so wird es feines ☽, und das ist die Tugend des weissen unverbrennlichen ♁, wird vor bereit mit denen Dingen, das ist Erden, Lufft und Wasser, nimmst du aber den 16. thl. des ▽, und mischt es mit denen Dingen, und distillirst es offt, als oben begriffen ist, so komt dir ein rother, klarer, schlechter und unverbrennlicher Stein, nimmst du denselbigen Stein ein wenig, und wirff es auf viel ☽, die verkehrt es in fein ☉, das ist der Sinn von etlichen Steinen, das ist von dem Stein der Mineral. & Laus Deo. Gregori Kömast. Actum zu Dollen 1526. Jahr.

83.

Tinctura ♀ in ☉.

℞. ☽ calx 1. thl. Eyerklar, als viel du wilt, die 2. reibe mit aqua auripigmenti, darnach laß es frey gehen in furno sublimationis, und reibe es aber 4. Stunden, darnach thue es wohl treigen, reib es cum aqua Salarmon. und setz es in Mist, biß es alles zu ▽ wird, so gieß es durch ein leinen Tuch in ein Glaß, darnach laß es aber treigen, dis Pulver wirff 1. thl. auff 40. thl. ♀ purg. wird gut ☉.

84.

Tinctura auff ☉.

℞. ☉ das da calcionirt ist im Bleyrauch 1. thl. æs ustum (heist ♀ Aschen) 1. thl. Crocum ↔ 1. thl. ⊕ calcinati 1. th. alles klein gerieben auf einem Stein, darnach nimm ✳, so viel der andern aller ist, alles durcheinander gerieben mit distillirten Eßig vini, solvirs auff einem Stein, daß es wird wie ein Brey, darnach nimm es, thus in ein Glaß, und vermach das wohl, setz es in einen Roß-Mist 21. Tage, und rühre es alleweg über den andern Tag, so solvirt es sich zu einem aqua, dasselbige ▽ coagulir auff einer warmen Aschen mit lindem △, so wird es ein grünes Pulver. Des Pulvers wirff 1. thl. auff 10. thl. gut ☽ in Fluß, so wird daraus das allerbeste ☉, und so offt man das Pulver solvirt und coagulirt, so offt tingirt es alleweg 10. thl. mehr ☽ in solem ohne Ende mit Hülffe des Allmächtigen GOttes. Amen.

85.

♀ fit ☽.

℞. ▽ vom ☿ gemacht 1. thl. und ▽ vom ♁ 2. thl. und aqua vom ♂ 3. thl. die thue in ein Glaß das lang und eng sey, und verstopff das wohl, das keine Spiritus heraus gehen, setz es in die Aschen, das keine Spiritus ausgehen, und coagulirs von der Mischung, so wird es hart und fest, darnach nimm von dem Pulver 1. thl. und wirff auf 100. thl. ♀ oder Eysen, das purgirt ist, das wird gute ☽ probat.

86.

☉ zu calcioniren daraus ein oleum wird.

℞. Ein Gummi (heist Laudanum) 1. thl. geschlagen ☉ Blätter, oder ☉ 1. thl. das aus dem ▽ kommt, der calx muß mit warmen ▽ ausgesüst seyn, daß die saltzige Materia alle heraus kommt, darnach laß gemach treugen, und glüe den Kalck, daß die Spiritus alle davon kommen. Diesen Kalck oder ☉ Blätter nimm welcherley du wilt, reibe das ☉ und Gummi-Blätter wohl v. e. a. thu es in einen reinen Scherben, zünds an, so verbrennt der Gummi das ☉ zu Kalck, nimm den Kalck, pulverisirs, und leg ihn in einen Brandtewein, der starck und gut ist, setz ins balneum, so solvirt sich der Kalck in ein oleum. Was nun solvirt ist, das setz wieder zu putreficiren, wie vor, diß oleum dient auch zu Tincturen.

II.

Käysers Ferdinandi III. Spiritus Solis, welchen Doctor Claus und der Ungelder laborirt.

Processus Spiritus ☉.

Erstlich wenn man will, so läst man das ☉ per ☿ giessen, so offt es einem gefällig, doch ist es an einmahl genug, wenns nur fein ist, dieses ☉ feilet man zu einem subtilen Pulver, welches aber auch nicht vonnöthen, sondern entweder auffs dünnste geschlagen als man kan, und wieder ausgeglüet, damit keine Feiste oder andere Unreinigkeit darbey sey, wie man denn in diesem gantzen Proces sich über alle massen zu hüten, damit im gantzen Werck nichts von Oel, Schmaltz, Unschlitt, oder andern Schmutzigkeiten weder in den Instrumenten, noch bey der Materie gefunden werden: oder aber wenn man versichert ist, daß die Ducaten gerecht und gut, so darffs keines durchgiessens, sondern man glüets nur aus, schlägts so dünn als man kan: also nimmt man ohngefähr ein Marck ☉, will man weniger oder mehrers nehmen, stehet es frey, dieweil man mit der kleinē quantität eben so viel Mühe haben muß als mit der grossen, diese Marck ☉ wird durch ☿ gegossen, uti prædictum, dieses mag man so offt thun, als man will, aber einmahl ists genug: wenn aber die Ducaten unverdächtig und ohne falsch, so darffs der purification cum ☿ nicht: solches durchgossen Gold oder Ducaten werden dünn laminirt, und mit dem ☿ amalgamirt, ut moris est. Des ☿ii soll nach proportion des ☉ 6. oder 8. mahl so viel seyn, und solle der ☿ zuvor purgirt werden: nach diesem thut man den ☿ium vulgi in einem Tiegel, der soll aber, wie gesagt, rein und unverfälscht seyn; diesen ☿ium laß erwärmen ob einer Glut, thue darein ☉ Blättlein, oder das gefeilte ☉ nach und nach, biß es endlich alles ein amalgama wird. Weil aber solcher Gestalt das amalgamiren etwas langsam hergehet, sonderlich mit der ☽, (das man auch also, wie das ☉ kan potabilisch machen, welches denn den ☿ nicht so gern als das ☉ thut, annimmt) so nimmt man den ☿ nach proportion des Metalls, so man amalgamiren will, allzeit 6. oder 8. mahl so viel, thut in ein irden Geschirr, giest darauff ein

siedheiß Wasser, damit der ☿ wohl erwärme, doch soll das ▽ nicht über 3. oder 4. Finger hoch supra ☿ gehen, alsdenn nimmt man entweder 2. oder 1. Loth des Metalls auff einmahl, so es auffs stärckste in △ geflossen, und giest alsobald durch das heiß ▽ in den ☿, solches thut man nach und nach, biß alles Metall in den ☿ gegangen, doch soll das ☉, und sonderlich das ☽ auf das allerheissest im Fluß stehen, ehe es in ☿ gegossen wird; solcher Gestalt vergifft man sich nicht cum fumo ☿, es geschicht auch kein solcher Abgang und Verlust des ☿: alsdeñ separirt man das ▽ vom ☿ mit abgiessen, oder durch den Schwañ oder Flußpapier, durchgeworffen, biß der ☿ trucken wird. Denn solchen ☿ genommen, in ein Leder gethan, und des ☿ um so viel davon getrucknet, als die proportion erfordert, das ist, daß die Massa des Metalls ☉ und ☽ nicht hart im Leder, sondern wie ein Brey sey, so sich mit dem Finger streichen läst. Dieses amalgama wird auff einem hartẽ Marmelstein, welcher in die tieffen gehauen, und mit Fleiß also zugericht seyn soll, damit der ☿ nicht kan in dem reiben ablauffen, so lang gerieben, biß sich alles in den ☿ begeben. Im Fall sich aber im reiben noch etliche harte Stück von den Metallen befinden, muß man dieselbe separiren, und absonderlich wieder amalgamiren wie folgt: man thut die harte Stücklein wieder ins Leder, truckt den ☿ so viel davon als man kan, postea thut mans in einen Tiegel, läst den ☿ allgemach davon verrauchen, und gemach das Metall im Fluß gehen, u. wieder, uti supra durchs heisse ▽ in den ☿ gegossen, und zu einem amalgama gemacht, hernach auch wieder procedirt wie mit dem obigen, mit reiben, durchs Leder trucken, u. andern laboribus, wie obgemeld, biß alles m.e.a. ein amalgama wird; hierzu muß also ein ☿, so unverfälschlich seyn solle, genoñen werden, zu Versicherung dessen wird der ☿ communiter per corium getruckt, auch in einer Retorten per se in ein fürgeschlossenes Brunn ▽ getrieben, oder es wird genoñen ☿ wie man ihn kaufft, desselben ein wenig in einen Tiegel gethan, u. allgemach verrauchen lassen, wofern es keine feces dahinten läst, ist er gerecht; im widrigẽ Fall läst er die impuritãt, oder was ihm zugesetzt worden, von ♄ oder anderer Sachen am Boden liegen, alsdeñ muß damit procedirt werdẽ per retortam, wie obbemeldt; die 3te Prob ☿ geschicht durch Leder trucken, weñ nichts unreines im Leder bleibt, so ist er auch gerecht, das gemachte amalgama wird auf dem reinẽ Marmelstein wol gerieben, darnach der ☿ in einem Leder allerdings so weit durchgetruckt, biß die Massa wird wie ein Brey oder Letten, alsdeñ breitet mans auf ein darzu gemacht beschlagenes irdenes Geschirr, oder flachen Treibscherben fleißig aus, je düñer je besser, und setzet den Treibscherben auf ein von eisernen Sturtz gemachtes Pfänlein; Dieses eiserne Geschirr soll auf beyden Seiten Stiel haben, damit mans unverhinderlich u. geschwind kan auff u. abschieben, über den Treibscherben setzt man ein gläsern Hut oder Trüchter, doch daß er den Treibscherben noch Eisengeschirr auf keiner Seiten nicht anrühre, den Trüchter macht man oben nur mit Papier zu, weñ solches alles geschehen, setzt man das eiserne Geschirr auf ein lindes Kohlfeuer, damit der ☿ allgemach von solcher lindẽ Wärm wiederum auffsteigt, so bald sich nun der ☿ erhebt, und das Glaß oder der Trüchter überzogen hat, welches gar bald geschicht, so wird das eiserne Geschirr incontinent abgehoben, und läst mans erkalten, hoc facto streicht man mit einem Federlein den auffgestiegenen ☿ um vom Deckel, oder gläsernen Trüchter herab, und behält ihn verwahrlich

wieder zu gebrauchen, das ☉ aber, so es erkaltet, reibt man wieder auff den Marmelstein mit allem Fleiß, thuts alsdenn in das irrdene Geschirr, und eiserne Pfännlein wie zuvor über das Kohl△, biß sich vom ☿ etwas anhängt, dann alsbald wieder abgenommen, lassen erkalten, den auffgestiegenen ☿ wieder mit dem Federlein zum vorigen gethan, darnach wird das erkalte ☉ wieder mit allem Fleiß, so viel möglich, klein gerieben, und damit verfahren wie zuvor: reiterir und continuir diese Arbeit des reibens und abrauchens so lange, biß der ☿ fast alle verrauchet, (man darff den ☿um nicht eben also laborioſe gäntzlich lassen abrauchen, wenn schon etwas dabey bleibt, liegt nichts daran, denn zuletzt doch alles davon ſeparirt wird:) und sich oben an das Glaß gantz nichts mehr anhencken will, welches in einer Stunde wohl 10. 20. 30. mahl geschehen muß, je öffter je besser, biß das ☉ anfähet schön hochbraun zu werden, zu welchem Ende man auffs wenigste ein halb Dutzent Trüchter im Vorrath haben muß, und mit denselben umwechseln, also weñ einer abgehoben worden, daß man den andern an die Stelle setzt, alsdenn ist des△ halber keine sonderliche grosse Gefahr mehr vorhanden, das geschicht communiter, wenn der calx Solis den Mercurium nicht wohl mehr will an sich nehmen: die Experientz giebt es selbst an die Hand, wenn man wiederum ☿ muß zusetzen, und kan kein so gewiß pondus vorgeschrieben werden, allein daß in dem abrauchen solcher Fleiß wird gebraucht, damit die Masla oder ☉ Kalck nicht zusammen lauffe, da wird offtmahls auch ab optimo artifice die Schantz übersehen, daß der calx auri flüßig wird und zusammen schmeltzt, dahero das Werck wieder von neuen muß angefangen werden. Wenn nun der ☉ Kalch schön braun worden, so wird er mit gantzem Fleiß zu einem subtilen Pulver gerieben, setze ihn wieder auff die Glut, laß den ☿ mit etwas starckem△ allerdings verrauchen, solcher calx Solis siehet alsdenn etwas röthlich aus. Wenn dieses verrauchet, so thut man zur Probe etwas de calce Solis in ein bequemes Scheid-Kölblein, und imbibirt cum bono aceto vini distillato & rectificatissimo, wenn er keine feces mehr in sich hat, so wird man sehen, wie der Eßig mox in dem Kolben und in der Hand ohne Feuer von sich selbst den ☉ Kalch angreifft, und heiß machet; alsdenn setze das Kölblein in eine linde Wärme, und gieß mehr aceti distillati darzu. Wenn sich nun der Eßig wird hochgelb färben innerhalb 24. Stunden in solcher Wärme, die nicht zu heiß und nicht zu kalt, so wird der Eßig ex calce auri das subtile extrahiren, und totaliter in sich verschlingen.

Wenn man nun die Probe hat, so nimmt man die gantze quantität des ☉ Kalchs, und procedirt damit wie mit der Probe geschehen, id est, man imbibirt ihn nach und nach etlichemahl mit dem ·☿·, und setzt ihn in eine linde Wärme, hernach wenn er guttatim genug imbibirt ist, so geust man mehr ·☿· daran, daß er 3. oder 4. Finger hoch drüber gehet, gleichfalls 24. Stunden stehen lassen, dann abgegossen, und mit frischem aceto guttatim reimbibirt, alsdenn mehrers zugegossen, biß der ·☿· nicht mehr extrahiren kan. Wenn aber der ·☿· nichts ausziehet, ist es ein Zeichen, daß mit der Materia nicht recht procedirt, noch dieselbe klein und rein genug præparirt worden. Muß also das Werck wieder de novo angefangen werden, wie denn dem ☉ nichts abgehet, und

der

der ☿ nichts aufgeschlossen aus Unfleiß des Laboranten. Die übrige Materie, so noch nicht per acetum extrahirt worden, sondern unangegriffen stehen blieben, amalgamire cum priori detersо ☿ & reservato, und procedire damit ferner mit reiben, abrauchen, abziehen, imbibiren, cum Aceto extrahiren, distilliren, separiren, allermassen wie Anfangs geschehen. Endlich solst du diesen extrahirten und abdistillirten Calcem ☉ per aquam fontanam oder pluvialem distillatam aussüssen zum andern und dritten mahl, damit die Acredo Aceti totaliter davon komme: gieß es durch ein Fluß-Papier, und hebs auf zu nachfolgendem Gebrauch: den Calcem thue in einen Treib-Scherben, breite ihn aus, laß ihn warm werden, doch daß er nicht fliesse, thue ihn auf den Reibstein also warm, und lasse mox guttatim den Mercurium vivum darzu lauffen, reibe ihn schnell darauf, letzlich, ehe der Calx erkaltet, so gieß mehr de ☿io darzu, reib allezeit fort, so wird der ☿ den Calcem in sich fassen, und zu einem gar subtilen Amalgama machen, mit demselben gehet man mit abrauchen, reiben und conjungiren des ☿ allerdings wieder zu Werck wie zuvor, biß endlich der Calx ☉ gar solvirt wird. Welches aber nicht eher als præviis multis Præparationibus & sæpe repetitis Laboribus geschiehet. Was man am ·☓· von der Extraction zusammen gebracht, das distillirt man lind ab in der Aschen, so findet sich eine schöne diaphona Materia, sehr hoch gelb am Boden, so von den Philosophis Vitriolum ☉ genannt wird, die man mit dem braunen ▽, das oben aufgehoben worden, edulcoriren muß: wenn solches fleißig moderato calore abgetrucknet, thut man es in ein wohl-beschlagenes Retörtlein, und nach der Quantität einen ziemlichen Recipienten darfür gelegt, das △ per Gradus gegeben, so kommt primo ein ▽, secundo ein Fumus, der zieht sich wie ein dicker Nebel aus dem Retörtlein mit schönen weissen Wölcklein: dieser Spiritus dringet nur mit Gewalt unter sich: Tertio kommt ein solcher mächtiger Spiritus, der nullo artificio kan so fleißig verlutiret werden, daß man ihn nicht starck schmecke; wenn nun keine Spiritus mehr gehen, so läst man das △ erkalten; diesen Spiritum Solis muß man rectificiren, und kommt mit ihm dahin, daß er so subtil, ja subtiler wird als ein Spiritus Vini, und siehet man also, daß das Perfectissimum, nullisque cedens ignibus corpus auri kan in tenuissimum Spiritum gebracht werden.

Rectificatio Spiritus Solis.

Wenn nun dieses Liquoris Aurei, so herüber gestiegen, per se, und gegangen, ein guter Theil vorhanden, soll man folgender massen zur Rectification desselben schreiten. Nim̃ ein klein Distillir-Kölblein, gieß deinen Spiritum darein, verlutir die Fugen des Helms, wie auch den Recipienten mit Papier aufs beste, und setz in die Aschen. Wenn nun der Kolben heiß wird, so siehet man, wie alsbald der Spiritus Auri steiget, gleich wie ein Spiritus Vini. Wenn man nun in dem Helm siehet, daß kein Liquor mehr gehet, so hört man auf, zieht das Glaß heraus, so bleibt das Phlegma dahinten. Den herüber gegangenen Spiritum ☉ mag man wieder 2. oder 3. mahl rectificiren, biß er von allen Phlegmate gereiniget, alsdenn wird er sehr klar, hell und schön, als ein Spiritus vini rectificatissimus immer seyn kan, deßgleichen eines trefflichen starcken lieblichen Geschmacks,

schmacks, dem Croco gleich an Geruch, aber an der Farbe gantz durchsichtig roth. Da nun in diesen Spiritum ein kleiner geriebener Calx Auri in eine wohl-vermachte Phiole gethan, und in Mediocrem Calorem gesetzt wird, thut er den ☉Kalch seine Flavedinem auream extrahiren, quod est altioris indaginis: denn mit diesen kan man hernach den bedürfftigen Metallis zu Hülffe kommen. Oder so man den vorhero bemeldten hochrothen ☉Kalch nimmt, sc. dessen 1. thl, und 3. thl. des præparirten ☽Kalchs, auch drey mahl so viel Sulphuris fini rubei noti, und mache es m. e. a. güßig und flüchtig, doch daß es mit in ein Glaß gehe, so wird das ☽ samt dem ♀ zu gutem ☉. Dieses traget alsdenn auf ein gemeines ☽, so wirds auch desgleichen, hat man aber das Oleum von dem bewusten ♀re, so verrichten dessen etliche Guttæ so viel, als eine ziemliche Quantität des Pulvers von dem ♀.

Præparatio Salis Auri.

Nimm das Caput Mortuum vom Spir. ☉, welches bißweilen grau, bißweilen schwartz wird, reibs subtil auf einen saubern Stein zu einem zarten Pulver, darnach in ein Glaß gethan, und frischen ·☧· daran gegossen, so solvirt und extrahirt der acetum dieses Pulver, und begeben sich die nigræ Feces zu Grunde, die gar leicht und flüchtig; den übergegossenen Eßig läst man durch ein Maculatur-Papier lauffen, und filtrirt ihn, darnach zieht man ihn ab, so hat man das rechte Sal Album Auri, das solvire, filtrire und coagulire so lange, biß es schneeweiß wird, dieses kan man zur Medicin gebrauchen, so man will, wofern man aber auch einen Spiritum oder Oleum Solis draus machen will, so richtet mans wieder ein, und procedirt wie zuvor, also wird endlich das Sal Auri durch öfftere Solution, Filtration und Coagulation in ein schönes, grünes Schmaragdisches Vitrum ope Vulcani gebracht, aus welchem hernach ein trefflich Oleum Auri incombustibile entspringt, das nicht weniger als der Spiritus Auri zu gebrauchen.

III.

Ein anderer Process zu der Tinctur an Käyser Rudolphum, in Schlesien, gekommen, soll von dem alten Großschäddel herrühren, der den Philosophischen Wasser-Stein geschrieben, und soll Batsdorffs Werck seyn, der das Filum Ariadnæum geschrieben.

Warhafftige Beschreibung der gantzen Alchymie.

Anfänglichen, allergnädigster Käyser und Herr, wollen Ew. Käys. Maj. unterthänigst zum allergnäd. Gefallen berichtet seyn, wie daß die gantze Kunst der Alchymie, fürnehmlich bey allen warhafften Philosophen beruhe allein in 3. Principiis und unterschiedlichen Stücken, welches sie die 3. Principia oder die 3. ersten nennen, aber sonst fast mit ungleichen verborgenen Worten und Namen unter sich der Unweisen halben,

halben, damit dieselben solches nicht zu vernehmen und zu ergreiffen pflegen, um welcher willen auch deroselben Wörter und Namen eigentlich und gewiß, warhafftig und gerecht, allein auf solche drey erste Stücke einzutheilen, und gleich als in 3. besondere Classes oder Hauffen zu ordnen, damit in Philosophia illa keine Unordnung, sondern alles leicht und wohl zu verstehen, wie denn Ew. Käys. Majest. allergnädigst, geliebts GOtt, vernehmen werden. Es seynd aber solche ermeldte 3. Stück diese:

1. Das Oleum, sive Rex.
2. Der Saamen, sive Regina.
3. Aqua, das Wasser.

Wie aber dieselbigen zuzurichten, damit sie mit den Schrifften der Philosophorum überein kommen, so nach dem warhafftigen Stein, oder die Tinctur, dieselben zu begehren, und Ew. Käys. Majest. hierdurch in gar kurtzer Zeit den grösten Schatz der gantzen weiten Welt ihrem gnädigsten Gefallen, Sehnen und Verlangen nach, für die Augen zu bringen, und zu stellen, wollen Ew. Käys. Majest. allergnädigst kürtzlich also vernehmen.

Caput I.

De Præparatione Olei ☉ de Rege.

Kürtzlich ist vor allen Dingen in Acht zu haben, und zu wissen vonnöthen, daß, so das ☉ solvirt oder zu Oel gemacht, und in seine primam Materiam soll gebracht werden, daß es anfänglich und zuerst, ehe das ▽ des dritten Stücks, welches darüber gegossen wird, dermassen muß calcionirt und mortificirt seyn, daß es auch einen solchen leichten Fluß habe, daß es von Stund an auf einem glüenden Eisen, gleich als Wachs und Eiß zerschmeltze, denn darnach hat es allererst seine rechte Probe, und ist ein Anzeigen, daß es alsdenn dasselbige Wasser solviren, und zu Oel bringen könne, welches sonsten nicht möglich zu geschehen, von wegen der grossen Härte, so das ☉ in sich führet: darum, so man solches Wassers des dritten Stücks alsobalden über das gemeine ☉ giessen, und es damit solviren, oder die Animam, wie es etliche nennen, damit extrahiren wolte, so würde es in Warheit solcher ermeldter Härte halber nicht angehen, um welcher willen alle Philosophi zu erst von solcher bewährten Mortification des ☉, als des rechten Philosophischen Königs, schreiben, wie solche in ihren Schrifften allezeit mehr denn zu viel anzutreffen, und sonderlich in Libro solutionis Lucæ Rodrargyrzii C. 8. der überaus schön und wohl hierüber geschrieben, und deßhalben Ew. Käyserl. Majest. auch billich nur allein in nachfolgender Beschreibung allezeit auf dasselbe einige Buch zum Beschluß, Beweiß und Erlustigung der Philosophischen Art unterthänigst wird gewiesen werden.

De ☿ Communi.

Es ist aber der natürliche Todtschläger, welcher das ☉ erwürget, umbringet, zertheilet, und gleichsam alle seine Glieder, von Anfang biß zum Ende zerlegt, nichts anders denn der gemeine Mercurius sublimatus, wie man ihn zu Venedig præparirt, und

in Blasen Pfundweiß hierein in diß Land zu den Materialisten bringt; denn der andere sonsten nicht gut, wie denn künfftig soll angezeigt werden; Von solchen gemeinen ☿ schreibt derohalben Aristoteles sehr wohl mit diesen Worten: Si nihil aliud haberemus a Mercurio commoditatis, quam quod Corpora subtiliet ad naturam suam, non parvum nobis præstaret beneficium. Und ob er schon deßhalben zu der rechten warhafften Kunst, und zu der Tinctur durchaus nicht gehörig, sintemahlen er das rechte Extraneum atque impurum, gemein und unrein, welches die Philosophi, als wie nachfolgends zu sehen, allezeit auf das fleißigste wiederum davon separiren und scheiden heissen; gleichwohl ist er ein rechtes Mittel und Instrument, damit zu würcken in solcher Kunst, und alle Metallen aufzuschliessen, daß sie zu Oel gehen mit ihrem gemeinen Leib, und nichts mehr substantialisches behalten, und die arme elende Spiritus, wie sie die Philosophi nennen, müssen darvon gehen, und seine Seele dem andern reinen Mercurio Philosophorum Raum geben, wie nachfolgends wird genug zu vernehmen geben: und ist derohalben der Mercurius in Philosophia nostra adepta allzeit zweyerley: Mercurius Vulgi, und Mercurius Philosophorum, ungeacht daß der Unreinigkeit halben auch recht geschrieben in Solutione Philosophorum C. 11. quod si ☿ vulgi crudior est & frigidior, quam ut corpora fixa in primam materiam adducere queat, quærendus enim alius Mercurius, der per se, cujus sulphur calidum in corpora intrat, aus welchen sie denn alle beyde deutlich und klar genugsam an Tag geben und zu erkennen seyn; es scheint dennoch hiervon auch klar und deutlich genug, wie hoch und schwer alle diejenigen irren und fehlen, und was für treffliche Buchstaben alle dieselbigen seynd, welche denselbigen ☿ der gemein und Vulgi für die Materiam Tincturæ ausschreyen, und alle Operation und Thun dahin richten, wie sie solchen zum ☉ transmutiren und machen wolten, oder mercken, denn solcher ☿ gantz und gar keinen Ingress noch Gemeinschafft mit dem ☉ hat, und ob schon viel und mancherley Species mit denselben zu verändern vorgenommen werden, so bleibt er doch allezeit ein feuchtiger Mercurius, wie er von Anfang der Welt gewesen, und gehet im starcken △ und rechten Proben einmahl so wohl vom ☉ als das andere, und läst dasselbige getödt liegen: Ja wo man nicht recht damit umgehet, und denselben durch obermeldtes jenes ▽ des dritten Stückweiß zu scheiden, so reibt er das ☉ ein grossen Theil davon, führts mit sich hindurch durch den Camin aus, und da man gemeynt grosse Gewinn zu haben, erlanget man nichts denn lauter Schaden, und grossen Verlust des ☉, wie viel mit grossem Schaden wohl werden erfahren haben, und solches ohne weitere Erklärung bezeugen helffen. Derowegen ob nun zwar schon nicht ohne Ursach solcher ☿ communis & vulgi zu allen ermeldten 3. Stücken, als eine Cammer und Instrument der Mortification nutzlich, bequem und wohl zu gebrauchen, so wird hergegen doch alsbalden darauf vermeldet, daß er alle wiederum davon geschieden werden muß, und also in dem rechten Philosophischen Werck unserer Tinctur durchaus gar nicht gehörig, oder nicht darein zu schliessen, wie künfftig wird zu verstehen seyn, und deßhalben soll nun nach solcher nothwendigen Erklärung des ☿ii Vulgi billig im Na-

men

meu GOttes zu dem Handgriff der ermeldten mortification Solis geschritten werden.

De Mortificatione Solis, und wie solches zu allererst solle zubereitet werden, damit es auf dem glüenden Eysen alsobald wie Wachs fliesse.

Man nehme erstlich 1. Theil fein ☉, solvir es in einem gemeinen ☧, darnach nimt man zu einem jeden Theil desselbigen 3. Theil des gemeinen ☿♎, solvir den auch besonder in einem Glaß mit aqua Regis zu einem ▽, und gieß sie denn beyde zusammen in ein Glaß, dasselbige setzt man denn in eine Sand-Capellen in ein gemeines kleines Oefelein, und distillirt das ☧ das erstemahl auff das lindeste mit gar gelinden △ davon ab, auff daß sich nicht allzuviel ☿ii davon sublimire, alsdenn gieſt man das abgedistillirte ▽ wieder auff dieselbige hinterstellige Materia; was sich nun vom ☿♎ sublimirt hat, das wäschet man mit demselbigen ▽ oder ☧ nur wieder darein, und distillire dasselbige wieder zum andern- und drittenmahl immer darauff, mit etwas starcken △, zum allerletztenmahl gar starck, das auffsublimirte des ☿ii hinweg, ut moris est, darnach thut man, und thut es biß zu einer andern operation auffhalten, so wird also in der dritten oder vierdten Wiederholung die Erfahrung warhafftig an Tag geben, daß, so man die untere Materia des ☉ ein Stücklein nimmt, und wirffts auff ein glüend Eysen, es darauff anfängt zu fliessen so leicht als ein Wachs, und giebt dardurch zu erkennen sein ☉ an der Farbe, welcher der ☿, so damahls sehr fleucht und raucht, in sich empfangen: derowegen so bald das geschehen, und erfahren wird, ist es eine gewisse Probe, daß sich dasselbige ☉ mit dem gemeinen ☿ vermischt, zur Stund, und in allen seinen Gliedern zulegt hat, und der ☿us bequem die rechte philosophische solution anzunehmen, und sich in ein lauter Oel zu begeben, wie hiervon bald folgend ferner zu sehen. Es ist aber von solcher Aufflösung des ☉ und warhafften mortification Solis auch billich zu bedencken, und in Acht zu nehmen vonnöthen, daß, so man zu einer jeden repetition distillationis allzeit im frischen ☧ gebrauchen wolte, daß sich der leichte Fluß des ☉ um so viel eher, und um viel herrlicher und besser begeben thut, aber zu Ersparung der Kosten des ☧ sc. communis läst man es billich bey dem ersten ▽ verbleiben; und je mehr und öffter man die restitution mit dem abdistilliren des ☧ wiederholet, je herrlicher und besser gibt sich das Oel des ☉ darum wohl so gut, nach Gelegenheit der Zeit, solchen Handgriff auch einmahl 6. oder 8. zu wiederholen, denn es gar nicht schadet, sondern es wird je flüßiger davon, also, daß es zuletzt auch über einem Licht fleust; solche mortification wird bey den Philosophis calcionirt ☉ genennt, darum, daß es hierdurch zu einem schönen calce worden. Item reverberirt ☉, darum, daß es hierdurch durch die öffters Auffsublimirung des Mercurii wohl dünn geschlagen und verwüst worden; Ferner plumbum choum, darum, daß es leicht fliest als ♄, und dergleichen unzehliche Nahmen

mehr geben sie ihm, welche doch dermahleins als woll sollen zu Hauffen gezeichnet werden. Bey mir aber wird solches genannt ein leichtflüßig ☉, seines geringen Flusses halben, und trifft mit dem Theophrasto überein, da er in libro de Natura rerum schreibt, daß den Metallen durch den Grad der calcination, welche dem vorgehet, deutlich genug beschreibt, zum ersten ihren geringen Fluß bekommen und haben sollen, darnach oder darum so bald man solch leichtflüßig ☉, wie gelehrt, überkommen, so zerschlage man das Glaß, oder thue es sonsten heraus, wie man kan, in eine Schachtel, und verzeichne darauff Sol mortificatus, und behalt es zu der folgenden Arbeit.

Folget, wie man aus der zuvorhergehenden Mortification, oder leichtflüßigen ☉ nunmehr das rechte warhafftige ☉ Oel des ersten Stücks præpariren soll und erlangen.

Die Lehr ist nach erlangtem leichtflüßigem ☉ nunmehr so leicht, daß es nun ferner keiner Erklärung bedürfft, als nur diese Wort: nehmlich, man nimmt nur dis leichtflüßig ☉, zerreibt es klein, und giest etliche Theil unsers Philosophischen Wassers des ersten Stücks darzu oder darüber, denn so bald solches in einem kleinen viereckigten Gläßlein auff einem warmen Sand etwas wenigs erwärmt, und sied, denn wohl v. e. a. geschwenckt oder umgerührt wird, färbt sich das ▽ gar schön roth oder braun, und je länger es gelind m. e. a. sied, je höher, dunckler und röther es wird, also, daß man selbst genug zu erkennnen hat, wenn es die animam, als das Oel das ☉ genugsam in sich extrahirt und gezogen, und dann ist mit ferner Ansiedung auffzuhören. Wenn nun das ▽ hoch und roth genug davon worden, so lege nur einen wollenen Faden in den Halß des Glases, und distillire alsdenn mit Umseigung desselbigen herüber in ein anders solches Gläßlein, welches per filtrum distillirt heist, damit also die Unreinigkeit Mercurii communis (welchen das ▽ durchaus nicht angreifft oder solvirt, sondern allezeit zu Grunde liegen bleibt) im abgiessen nicht herüber gehen mag, sondern dermassen hüpsch dahinten bleibt; an solches Glaß aber mache hernach einen Zettel, und schreib darauff ☉ Oel, so hat man denn alsobald einen solchen Schatz, der übermäßig zu bekommen, der mit viel Geld und Gut nicht zu bezahlen, ja mit Worten nimmermehr zu loben, und ist in Warheit gewiß, daß die alten Philosophi von solchem einigen Stück viel und grosse Bücher geschrieben, und die übermäßige und treffliche Kunst hoch verborgen und schwer genennet wird. Solches aus dem Buch Solutionis G. auch klar genugsam zu vernehmen, weil daselbst cap. 10. ausdrücklich diese Worte stehen: Wie schwer es um die solution sey, können die bezeugen, die es erfahren haben, denn viel haben zu diesen durch ihre Ungeschicklichkeit nicht kommen können. Und in einem andern Capitel spricht Villanovanus: Die Auffl̃sung ist eine vollkommene Weißheit, denn sie muß mit allem Fleiß gesucht werden, anderst kan man sie nicht finden; und derohalben saget Hermes: Der Mensch kan solche dissolution weder

haben

haben noch können, dann durch ein von GOtt eingegebenes Ingenium. Aber in diesem Tractätlein ist diese schwere solution gar leicht, wie zu sehen, und da ist keine Kunst mehr, um welcher Willen denn auch billich GOtt desto höher zu dancken, denn sie ist recht warhafftig ein Arcanum Arcanorum, und ein Thesaurus Thesaurorum, wie sie Richardus nennet, und solten alle die Nahmen namhafftig gemacht werden, unter was Deckel sie die Alten beschrieben, viel Raum und Zeit würde nicht errühren: Jedoch aber kürtzlich zu wissen, daß sie solches extrahirtes ☉ Oel fürnehmlich nennen Animam Solis, ♃ solis, ☿ Solis, Quint. essent. Solis, Mercurium chor. in forma, item vinum, Spiritum vini, Spiritum ℞li, und dergleichen, auch daß sie hierinnen fast alle m. e. a. ihre Processe anfangen, als daß sie sagen, separabis Terram ab igne. Item separa purum ab impuro, ist es durchaus nichts anders, als daß man an das leichtflüßige ☉ nur allein das ermeldte ▽ des dritten Stücks solle giessen, und den gemeinen ☿♄ der unrein ist, dardurch davon scheiden, das reine obenschwimmende ☉ Oel behalten, und das rechte Philosophische Werck damit verrichten; welches dann in Warheit recht heist verrichtet, die Lehr, fac fixum volatile, nisi converteris corpora in subtilitatem, ut sint tactu impalpabilia, & habebitis quod quæritis: und ist warhafftig ein grosses, ja mehr denn groß, daß durch diese geringe unansehnliche solution das gantze Corpus ☉ zu lauter Quinta essentia wird, welches nun denn auch deshalben Theophrastus fast nicht unbillich für seinen höchsten Schatz geachtet. Denn dahin wird nicht nur allein die anima Solis, als etwas weniges der besten subtilen Krafft das ☉ extrahirt, wie ihnen die Betrieger wohl traumen lassen des Philosophischen Wercks, extrahirens halber, sondern da wird das gantze ☉, so viel als man dessen einsetzt, zu Oel, und ob es schon das allererstemahl nicht gantz und gar zu Oel worden, sintemahl viel ☉ Kalck zum erstenmahl zu Grunde fällt, und unter der unweisen Materia ☿♄ti nicht liegen bleibt, gleichwohl giest man das erste ▽ herab, und ein frisches wieder darüber, und seud es wieder an auff dem warmen Sand, und also auch zum drittenmahl, so siehet man, daß sich das ☉ nunmehr je mehr davon zum Oel ergiebet, und daß der obere rothe calx des ☿♄ti sc. communis immer je weisser davon wird, um welcher willen denn auch die geschehene offte repetition abluitionis sive separationis in Philosophia nostra usupatica heist, und ist die allegoria darüber genommen: Wasche mich, daß ich Schneeweiß werde, welches der gemeine unreine Mercurius sublimatus von seiner Natur und Person redet. Item distillirt man dasselbige ▽ aquam Solutionis auff das allerbeste von dem hinterbliebenen ☉ Kalch, solvirt alsdenn etwas wenig ☿♄ti auch wiederum in einen gemeinen ℞, oder thut den zuvor behaltenen wieder darein, und sublimirt ihn wieder darauf 1. oder 2. mahl von demselbigē calx, als wie zum erstenmahl oben beschehen, und solvirts deñ wieder in dem ▽ des dritten Stücks, so befindet man, dz letzlich kein ☉ mehr darinn, sondern alles zu Oel worden: und ist hiemit zum Beschluß des ersten Stücks billich auch wohl in Acht zu nehmen das Geheimniß des Gewichts halben, nemlich, wenn man das philosophische ▽ solvens

nostra, als das ▽ des dritten Stücks über das leichtflüßige ☉ will giessen, daß man dasselbige muß wiegen, denn daran gar leicht zu erkennen, wie viel das ☉ Oel in sich bekommen, und wieviel man ihm hernach des Nachts folgenden reinen Saamen soll zusetzen, wie denn hernachmahls unter dem Tractat, oder in der kurtzen compositon Meldung geschicht, und solches obschwimmendes, auch rein per filtrum abdistillirtes ☉ Oel, welches besonders in dem ersten Glaß stehet, mit diesem Nahmen bezeichnet ☉ Oel, ist auch hiemit der rothe Löw von vielen genannt, und wenig bekannt, ist auch das rechte subjectum Tincturæ physicorum, wie es Theophrastus nennet, und darum, gleichwie ein Handwercks-Mann, der etwas præpariren und machen will, ein subjectum haben muß: also auch in chymicis, der etwas nutzliches und gutes will zurichten, muß dis haben, und ohne diß ist alle seine operation, Thun und Vornehmen verlohren. Nostrum enim philosophicum sulphur ignis est purus, & ita vivus, ut mortua corpora vivificet, & immortalem ipsis vitam inspiret, wie in libro solutionis Ol. c. 15. sehr wohl beschrieben ist; dennoch auch nichts das rosenfarbige Blut des Löwens darum bey den Philosophis beschrieben, quod in sanguine lateat anima sua, und was sie unzehlich viel davon geredt haben, und gemeldt, nicht Noth zu erklären, weil solches alles vorhergehends geschehen, und fast etwas weitläufftig, welches doch diesem ersten Stück, als dem rechten Philosophischen Oleo billich zu Ehren geschicht, um seiner Hoheit und Vortrefflichkeit willen. Aurum enim quod ex liquida materia fit, per mille annos, & natura compegit arctissime, Artifex ipsum quamvis solidum & fixum intra paucos dies in aquam solvit liquidam & decurrentem. welches wohl ein Meisterstück zu seyn pfleget, dergleichen sonst nicht anzutreffen, und darbey mag solcher erster Theil auch beruhen und bleiben.

Pars II.

De Præparatione Seminis, als des andern Stücks der Philosophischen ersten Drey.

So wunderlich ist GOtt der Herr in seinen Creaturen und Geschöpffen, daß ein jedes frommes Hertz mit dem lieben David wohl sagen kan: Wer ist unserm lieben HErr GOtt gleich, oder wer ist wie unser HErr GOtt, der in der Höhe wohnet, und siehet auff das Niedere im Himmel und auff Erden. Cœlum nennen die Philosophi Chi. per allegoriam das nächste vorhergehende ☉ Oel des ersten Stücks: Terram vero diesen unsern Saamen, welcher in seinen Terminis und Eigenschafften zu beschreiben wird angefangen, und geschicht fürnehmlich darum, daß solcher Saamen Terra genannt wird, daß es nichts anders als ein terrestrirtes, welche das Oel coagulirt, und dasselbige in sich trinckt, und fasset nichts anders als die Erden, den Saamen und den Regen ∴ dieweil aber dieser Saamen ein arm, unansehnlich verächtliches Ding ist, welches der Goldschmid nicht allezeit hoch achtet, der Keßler

auch

auch nicht, und deßwegen haben sie dasselbe Rem vilem sive humilem genannt, ein schlecht und geringe Ding; und indeme es ein Saamen, daraus alle Metallen in der Erden wachsen, haben sie dasselbige billich Saamen genannt, und solchen Namen dahero genommen, nemlich, weil sie gesehen, daß vermöge des Worts GOttes, da er sagt: Und es besaame sich alle Dinge auf Erden, ihr wachsen haben, und durch dasselbige gar leicht können multiplicirt und fortgepflantzet werden, auch deßhalben alles dasjenige, was nur sein Wachsen hat auf der Welt, zu des Menschen Wohlfahrt zuzugehen, und ihm mit der Zeit eine grosse Menge zu bringen; Die Metallen aber in der Erde, weil sie denn fortwachsen, ihren eigenen Saamen auch haben müssen, haben sie leicht geschlossen, daß solche Propagatio sive Multiplicatio auch wohl zu geschehen möglich, und indem sie sich auf das Wachsen derselben in der Erden mit allem Fleiß begeben, haben sie befunden einen gleichen Gang der Metallen, ein Wachsen deroselbigen dermassen, daß so derselbige seine Zeit, welches wohl kaum in 1000. Jahren von der Natur verrichtet wird, wie abzusehen, liegen solte, würde solcher zu einem lautern gediehenen Metall, nachdem es nur prius im Gang der Schwefel daselbsten begeben, indem aber in Röstung und Schmeltzung der Gänge sie eine flüchtige Materiam aufsteigen sehen, welches man insgemein ein Arsenicum genannt, haben sie ihnen gefallen lassen, die Materiam des Saamens ein Arsenicum zu nennen, wiewohl mit verborgener Geheimnüß, rechter Weise, damit die Unweisen denselbigen nicht zu vernehmen möchten, und nachdem sie befunden, daß solcher gemeiner Arsenic nicht allzu gut, sondern immerdar einer böser als der andre, und in gemeinen Mineralien desselbigen viel anzutreffen, als haben sie mit Fleiß betrachtet, welches Arsenicum unter denselbigen ihnen zu ihrem nächst-erlangten ☉Del wohl am bequemsten seyn möge, dasselbige wieder zu coaguliren, und in eine fixam Massam, als es zuvor im Anfang gewesen, zu bringen, haben aber keinen gefunden, welcher ihnen zu solchen Werck nützlicher seyn wolte, als derjenige Arsenicum, so sie aus dem gemeinen Antimonio sublimirt und erlangt, sintemahl derselbige in das ☉ eingehet, und sich mit ihm vermischet, und mit ihm zu gutem beständigen ☉ wird, wie die Erfahrung folgends genug zu erkennen geben wird, das mag nun billich derowegen ein Miracul, ja ein Magnale Dei, und ein Schatz in diesem Jammerthal seyn, eine solche arme Noth, als geschmachtes elend Ding, dessen Schacht und Gruben man an vielen Orten gar umsonst bekommen kan, und auch zu verändern, und in ein ander Wesen, da es auch zuvor nicht war, welches in der Warheit so wunderbahr und hoch, daß, so es die Augen nicht bezeugen thäten, fast auch nicht zu glauben, daß solches den Engeln möglich: Kürtzlich die Materia zu entdecken, daraus der Saamen des ☉ præparirt und erlangt wird, soll hier unterthänigst angezeiget und vermeldet werden, daß solches sey das gemeine Antimonium, wie es überall bekandt, und wohl gemein ist; und ob es zwar ein unansehnlich und veracht Ding ist, wie es billich seyn muß, sollen anders die Sprüche der Philosophen wahr seyn, wie sie solche Materiam beschreiben und angeben, ist es doch warhafftig ohne dem des Golds nächste; solches das höchste

vor-

vornehmste Ding, welches zwischen Himmel und Erde, um welches willen auch das das ☉ Cœlum, und solch Antimonium terra apud Philos. genennt wird, auch nicht unbillich von denselbigen geschrieben, quod ejus laudes sint interminabiles, denn nicht allein der Saame solches andern Stücks, sondern auch das Philosophische ▽, Aqua solvens genannt, des dritten Stücks, wiewohl mit besondern Handgriffen daraus præparirt und zugerichtet wird; so man derowegen einen recht gründlichen Bericht von solchem ermeldten Antimonio gern wissen will, laß man ihm zubringen und kauffen das Büchlein Alexandri von Suchten, sub Titulo de Decretis ☩ii, denn daraus das warhafftige Lob desselben klar und deutlich genug zu vernehmen, und ist in Warheit mit sehr grossen Freuden zu lesen. Ob es zwar an dem, daß etliche betriegerische Laboranten von solchem ♁ auch sehr viel halten, und solches in ihre Operation führen, auch wohl von dem ermeldten Oleo Antimonii viel rühmen und schreyen, wird doch allhier vermeldet, daß ihnen der rechte Handgriff, und die warhafftig Philosophische Præparation derselbigen nicht bekannt: sie rühmen und schreyen was sie wollen, denn derselbe Handgriff so schwer und sauer, daß denselbigen niemand überkomme, es sey ihm denn von GOtt besonders zu verstehen gegeben, wie denn aus nachfolgendem Proces zum Theil genug zu erachten, und ferner in desselbigen Werck zu befinden.

Processus II. Partis.

De Semine, wie derselbige aus dem gemeldten ♁ soll præparirt werden.

℞. Man nimmt im Namen GOttes 1. Pfund klein gestossenen ♁, er sey nun gleich Ungarisch, oder wie er wolle, und solvir ihn in Aqua Regis, in einem grossen Kolben-Glaß oder erdenen Kugel, so oben offen sey, und laß ihn stehen unter einem Camin, des unlustigen Geruchs halben. Darnach so nimmt man 1 halb ℔. des gemeinen Sublimats, solvir es auch besonders mit etwas wenig ▽, und gieß denn solche 2. Stück zusammen, hiervon distillirt man denn das ♒ fein gemachsam, auf die letzte stärcke das △ ein wenig so steigt die Materia des ♁ und ♄ hübsch auf in die Höhe des Kolben-Glases, als in den Helm und Rand des Glases gar schön weiß wie Kreide, dieselbige Weisse lasse man denn heraus streichen in eine gläserne Schüssel, setzts in Keller, oder sonst feuchten Ort, damit sie sich daselbst in ein ▽ resolvire, denn der Anfang dieser Kunst ist, wie Raymundus Lullius schreibet, daß der Mercurius, oder solche Terra alba sublimirt, und hernach in seine erste Materiam solvirt werde, welches nichts anders ist, als solches solvirtes Wasser, welches sie Aquam Viscosam nennen: zu dieser Resolution denn der gemeine Mercurius Sublimatus so wohl als auch im Gold, wie oben gemeldet, sehr viel und wohl verhilfft, und sich doch nicht drein begiebet, wie auch daselbsten in ☉, sondern unten am Grund allezeit resolvirt erliegen bleibt. Dieses resolvirte Aquam Viscosam, welches man gemeiniglich innerhalb 3. Tagen aus dem aufsublimirten weissen

Pulver

Pulver des ♄ und ☿ erlanget, giest man denn in ein Kolben-Glaß, setzt es in warmen Sand, und distillirt seine übrige Feuchtigkeit, die allezeit zum ersten gehet, und herüber steigt, aufs allergelindeste davon, auf die letzte ein wenig gering △ gegeben, so steigen auf in die Höhe des Glases gar kleine weisse Crystallen-Steinlein, mit kleinen langen Spitzlein wie Zincken, instar aluminis plumbosi & arsenici, dieselben Crystallen-Steinlein seynd derohalben nun der Saamen, davon in diesem andern Theil wird gesagt und geschrieben, die man nun also behalten soll, weil sie in der Höhe nicht bleiben, sondern von Stund an zu ▽ darein fliessen, daß man etwas weniges des nachfolgenden dritten Philosophischen ▽ nehme, und schabe dieselbe aus dem Glaß darein, so zergehen sie zur Stund an, und lassen das ▽ gantz weiß, wie es an ihm selbsten ist, bleiben auch gar schön ohne Schaden drinnen, dermassen, daß, wenn man darnach ▽ wieder davon distillirt, es unten am Glaß gantz dick und braun wird, wie ein Rubin oder Granat, auch gantz schwer als ein ☉ selbsten, wie aus meinem andern Gläßlein, darinn ich solche Crystallen und Saamen imbibirt, und das ▽ denn auf die Helffte der Bräune und Schwere halber wieder davon distillirt, genug zu erfahren, und wenn man denn solch sein inhabend ▽ folgends herab distillirt, und ihm, wenn es schier nicht mehr gehen will, sehr gelindes △ giebt, so erlangt man solche lange spitzige Crystallen-Steinlein von Stund an wieder, die soll man denn unter das nächst-vorhergeschriebene ☉ Oel giessen und schütten, und sie in veram Tincturam Physicam bereiten, wie denn zuletzt es in der Composition stehet, und nach Nothdurfft hierzu auch beschrieben und vermeldet. Seynd also hiemit diese erlangte kleine Crystallen-Steinlein die rechte Luna, Uxor atque Regina, wie es die Philosophi nennen, ja der rechte Lapis Philosophorum, weilen es kleine Steinlein, so allein in dem seinen, als in dem zu nächst vorher præparirten Oleo ☉ is getrucknet sollen werden: zudem seynd sie auch das rechte Gluten des Adlers, davon Theophrastus geschrieben: darum so sage ich euch, daß ihr nicht mehr von dem Löwen das rosenfarbne Blut, als das zuvor præparirte ☉ Oel, nennet, und von Adler das weisse Gluten, als anblicket; solche aufsublimirte Crystallen-Steinlein, nachdem ihr diese beyde zusammen gesucht, so coagulirts nach dem alten Proces, wie denn solcher in ermeldtem Proces oder Tractat Compositionis unterthänigst auch beschrieben wird, so habt ihr Veram Tincturam Physicam, derer viel nachgangen, aber wenig funden, um welcher willen solcher Saamen oder Crystallen-Steinlein billich auch fast so lieb als ☉ zu halten, denn von dieser Philosophischen ☽ ein Philosophus schreibet: Warlich ich habe sie so lieb als ☉ gehabt; so ist auch kein warhafftiges Kunststück in der gantzen Alchymia, welches die Philosophi höher verborgen, und mit mehrern verdunckelten allegorischen Namen bemeldet, als eben dieses, dahero sie solche genannt eine schöne weisse Jungfrau, die Göttin Venerem, Amicam meam, Columbam meam, und welcher dero Namen alle beschreiben wolte, könte ein gantzes Volumen davon verfassen. Ein geheimer sonderlicher Handgriff aber ist darzu vonnöthen, welcher zum Beschluß bey dieser Operation wohl in Acht zu nehmen, nehmlichen, daß solche kleine auflublimirte Crystalluli auf die letzte

mit trefflichen gelinden △ wollen erhalten seyn, denn giebt man ihnen ein wenig zu starckes Feuer, so zerschmeltzen sie in die Phlegma, und gehen über dem Helm herüber zu einem Wasser, darum als eine Figurliche Vorbildung Dadalne bey dem Ovidio Icarum seinen Sohn warnete; medio tutissimus ibis, nicht zu hoch; ne propter nimium Solis ardorem alæ ex cera compactæ diffluerent, & ipse mergeretur aquis: nicht zu nieder, ne propter frigiditatem alæ erstarren möchten: idem servandum in gradu caloris tempore sublimationis Crystallorum prædictorum.

Pars III.

De Præparatione Aquæ, so zu dem dritten Stück zu zurichten.

Diese Præparation des ▽, als des 3. Stücks der Philosophischen 3. ersten, ist wegen der vorher gesetzten Lehre des Saamens nunmehro also leicht, daß es keiner sonderbahren Erklärung, ausser desselbigen vorhero gesetzten Processes des Saamens bedürfftig, sintemahlen sie alle beyde auf einem Stück, und aus derselbigen Composition des Samens herkommen, wie denn selbiges auch angeregt worden; und ist deßhalben diß die Ursache, daß etliche Philosophi nur allein zweyerley Stück zur Tinctur namhafft machen, da sie sagen, daß ex Mercurio, ex Antimonio confecto, und mit dem Sulphure, ex opere ☉ Philosophorum intelligenter, fiat Tinctura, um welches willen sie denn auch rathen, daß wir mit keinem als ☿ und ♁re umgehen und arbeiten sollen. Weilen aber derselbigen beyde Stücke, nemlich des ♁ Crudi ac Mortificatio ☉ Solis nach Nothdurfft weitläufftig genugsam in vorhergehenden zweyen Theilen beschrieben: Als folget der Proces der Præparation des Wassers, als des dritten Theils, & est talis prout sequitur.

Processus de Præparatione Aquæ.

Wenn nun die Composition des Antimonii crudi und Mercurii sublimati communis, nach vorgesetzter Lehr in ein Glaß zusammen gegossen, und das ▽R davon distillirt, und die Terra alba, Materia viscosa, sive Sal Crystallorum in die Höhe hast aufsublimirt, und aus dem Helm und Glaß gethan, auch sich in der Kälte in Aquam viscosam solviren lassen, so darff man kürtzlich nichts mehr verrichten, als daß man diejenige Materiam, welche unten im Grund liegen bleibet, und sich nicht mehr in ein weiß Pulver des Saamens aufsublimiren will, heraus nehme, auch in eine gläserne Schüssel oder Schaalen thue, und mit einem Holtz wohl v. e. a. zerreibt, so verspüret man von Stund an eine Wässerigkeit in derselbigen Materia Colchirturis, und wenn sie innerhalb 3 Tagen in einen Keller oder sonsten feuchten Ort gestellet ist, so befindet man, daß sich alsbald ein guter Theil Wassers davon resolvirt hat, das oben drüber schwimmende bewahre auf, so du alle Tage mit einem Holtze die Materiam fleißig umgerührt; Nun dasselbige ▽ mag man hernach alle 3. Tage von der Materia in ein Glaß abgiessen, oder in warmen Sand mit samt der Materia herab distilliren, und das hinterstel-

lige

lige wiederum zerreiben, und ferners abermahl in der Kälte und Feuchte solviren lassen, biß es gar kein ▽ mehr von sich geben will; und auff daß man deste mehr ▽ erlange, kan man alle Tage frische Materiam zusammen componiren, und in ein Phiolen oder Waldburgischen Krug unter einander vermischt werden, und solches an vielen besondern Orten, damit man also keinen Mangel weder an den Saamen oder Crystallen, oder aber an solchem Wasser habe, wie folgends schrifftlich soll communicirt werden, dann sonsten die Handgriffe schwer fallen, wann sie nicht offt und viel gebraucht werden, beyder dieser Stücken des Saamens und des Wassers, dann auf einmahl nicht viel zu erlangen, sondern es muß von vielen Compositionen zusammen gesammlet werden, dann der hinterstelligen Materiæ leichtlich zu viel oder zu wenig Feuer mag gegeben werden, wie dann der subtilen Handgriffen solches will ferners Raths hierzu vonnöthen seyn; an das Glaß aber, in welches das besagte ▽ gegossen, mag man verzeichnen und schreiben den Titul: Aqua Solvens, und das zu denen zwey andern Gläsern Olei ☉ & Crystallorum sublimatorum etiam signatorum setzen.

Also hat man hiemit warhafftig beysammen alle drey erste Principia der Philosophorum, man kan sie auch (servatis ponderibus) zusammen setzen oder giessen, wann man will, und darnach machen den lapidem Philosophorum, nach dem Process und Manier, wie er hernach in der Composition beschrieben wird, wiewohl zuvor nur etlicher massen von dem Ruhm dieses ▽ noch etwas zu schreiben wäre, gleichwohl will ichs bey dem vorigen Discours bewenden lassen, und einig vermelden, daß die alten Philosophi dieses Wasser genannt haben aquam viscosam pretiosam, aquam Mercurialem, Sal Armoniacum, Urinam, Vinum ardens, Oleum Salis, &c. Jungfrau-Milch, und was dergleichen mehr ist: auch daß alle dasjenige, welches von den Philosophis von ▽ geschrieben, von diesem eintzigen Wasser zu verstehen sey; ist auch gewiß wahr, daß, was dieses ▽ nicht kan, kein anders verrichten wird, und ist unmöglich einige warhaffte Tinctur zu præpariren ohne diß Wasser, ohne den Saamen der Crystallen. Ferner unser Saamen oder Crystalli sublimati, weilen kein ℞ noch kein anderes Wasser oder liquor, so auf Erden gefunden, sondern dieses sein eigenes Wasser spricht more Philosophico von sich: **allein mein, oder laß es gar seyn.** Wann man derohalben ein ander ▽ über die offt-besagte Crystallos geust, es sey gleich ein ℞, Brunnen-Wasser, Eßig, Wein und dergleichen, so wird es alsobald zu einem weissen Pulver oder Kalch, und ist alsobald gantz und gar verdorben; derowegen, wann die Alten sagen, und sonderlich Theophrastus in Aurora: Ascendit in frontem Cucurbitæ terra quædam albissima, nitens & candens nivis instar, hanc serva ab omni pulvere: wollen sie so viel zu verstehen geben, daß man kein anders, als solches sein eigenes Wasser über die Crystallos giessen solle, damit selbige weisse Crystalli des Samens, so einem Schnee nicht ungleich sehē,

nicht etwan per affusionem aquæ extraneæ möchten dardurch zu einem untüchtigen Pulver oder Kalch förder gedrungen und gemacht werden, welches (NB.) in der Warheit ein grosses und mehr als grosses Geheimniß ist. Und also haben wir hiemit alle 3. Stück Philosophici Secreti von Anfang biß zum Ende, alle ihre Operation und Eigenschafft gantz nach dem Buchstaben, ohne alle Philosophische Art zu reden, und ohne einige verdunckelte Allegorias beschrieben, und zwar dermassen, daß man wohl sagen kan, so lange die Welt stehet, hat kein einiger Philosophus einigen Potentaten diese grosse geheimste höchste Kunst also ausdrücklich, ausführlich und warhafftig beschrieben.

Sequitur Compositio trium Principiorum.

Erstlich nehme man des Oels, so mit dem ▽ vermischt ist 1. Theil, der Crystallen 2. oder 3. Theil, giesse es zusammen in ein Phiol-Gläßlein, sigilla hermetice. Deinde pone ad putrefactionem 14. ♂☿ deinde in ignem Philosophorum cum suis gradibus, und das △ starck gehalten, biß die Schwärtze erscheint, alsdenn mit höhern Grad △ procedirt ad albedinem, dein ad rubedinem, & principia tria vere erunt unita, & perfecta est project. & facienda tinctura.

Augmentum.

℞. Hujus tincturæ partem unam, & resolve in aqua tertii principii, solutionem indas phiolæ, sigilletur, ponatur in Athanore ad putrefactionem, & per colores, congela ut supra, & habes augmentum tincturæ in qualitate, Amen. Gloria &c.

Synopsis.

1. ℞. ☉ purga per ♁ deinde hujus partem unam solve in aqua Regis partibus sufficientibus.

2. Quantum hujus ☉ soluti, vel solutionis pondus est; accipe pondus triplum ☿♎ communis, solvatur seorsim alia aqua Regis.

3. Solutiones ☉ & ☿♎ti conjunge & permisce in unam Cucurbitam, & impone in ahenum, distilla lentissimo △ aquam Regis. NB. At cave ignem vehementiorem, ne primis vicibus nimium de ☿io sublimetur. Aquam Regis abstractam calefac, & denuo affunde supra materiam in fundo remanentem, & quod aqua in abstractione ℣ de sublimato ascenderit, aqua Regis abluatur, solvatur, & simul cum ℣ materiæ residuæ superaffundatur. Reitera hunc laborem semper in laboribus novis paulo ignem vigorando 4. vel 5. vel pluribus vicibus. Ultimo ignis debet esse fortis, ut totus ☿ sublimetur, hic ☿ sublimatus caute accipitur ex alembico & vitro, & conservatur seorsim ad alium usum.

4. Hujus materiæ, quæ in fundo vasis remansit, accipe particulam, impone laminæ ferreæ, candenti, & fluet instar ceræ. Et hoc est signum veræ solutionis primæ. Potest etiam affusio n. 3. præscripta semper fieri cum nova aqua Regis, Mercurium

qui

qui in destillatione se sublimaverat illi immiscendo. Quia tanto citius ☉ fluxum obtinebit, & quanto sæpius hæc affusio & destill. repetitur, tanto majorem fluxibilitatem aurum acquirit.

Secundus Labor.
Ex hoc ☉ mortificato & fluxibili conficiendi Oleum.

℞. Hunc ☉ fluxibilem pulverizatum, & superaffunde ei de aqua Philosophica inferius describenda, in vitro cucurbitæ parvæ, obduretur os, pone ad arenam modice calidam, calefiat, & parumper bulliat leniter, deinde circumagitetur aliquoties, & iterum bulliat leniter, & aqua tingetur, fietque rubicunda, quo diutius leni igni remanet impositus, eo magis rubescit, visuque deprehenditur, quantum oleum Solis, vel animam bene extraxerit, deinde ab ulteriore coctione cessandum. Quando hæc aqua tota erit rubicunda, in collum vitri solutionem continentis mitte filum laneum grossum, einen wollenen Faden, inclinatoque tantisper vitro destilla & avoca ▽ in aliud vitrum, in quo altera extremitas fili ponenda est. Et hic labor est filtratio Philosophica vel destillatio per filtrum. Porro hac de causa, ut ☿♎ti feces & immundities, quas ▽ Philosophica non solvit, sed intactas in fundo relinquit, separentur, & NB. dein ad hocce vitrum pone schedam, oleum ☉is. Et notandum bene. Licet per primam ▽ Philosophicæ affusionem totum corpus solare non solvatur statim in oleum, quia multum de calce ☉ cadit ad fundum, & occultatur ab alba materia ☿ii sublimati, quocirca huic calci & ☿♎to nova aqua etiam tertia vice est affundenda, ut tota calx solaris convertatur in oleum, cujus signum est, quando calx mercurii, quæ rubea est, post repetitas solutiones ablutionesque albescit. Potest etiam accipi aliqua portio novæ aquæ Regis communis, & in illa solvi novus ☿ sublimatus, vel de illo, qui in prima solutione & destillatione ascenderat, & ad partem jussus est reservari, & hanc aqua Regis calci affundere, & in arenam calidam pro digestione ponere, dein destill. ut supra dictum, avocare; deinde affundere aquam Philosoph. tertii principii inferius describendam. Et per hosce labores reiteratos totum ☉ convertitur in oleum. In hoc labore etiam singulariter sunt observanda pondera, scil. aqua Philosophica debet bene ponderari, antequam Soli fluxibili (qui etiam ponderetur) affundatur, quia deinceps facile dignoscitur, (quando iterum ponderatur,) quantum de oleo Solis in se receperit, & quantum de semine infra scripto ipsi debeat addi vel apponi.

Tertia Pars.
De præparatione Seminis, quod est secunda Pars vel secundum Principium Philosophicum.

℞. ♂ lib. unam, solve in ▽ in magno & amplo vitro Cucurbitæ, oder erdenen Krug, vas superius patçat

IV.

Ein Process vom Schweffel und Queckſilber in ordine zur Tinctur aus einem Italiäniſchen Manuſcript.

ERſtlich ſolt du vor ein groß Geheimniß wiſſen, daß in dem ♀ iſt der gebährende Geiſt der Metallen, durch welches wunderliche Krafft die Metallen in ☿ nicht allein gebohren werden, ſondern welcher Geiſt auch die reine Seele des ☉ in die höchſte Krafft erhöhet, und durch Mittel derſelben Vereinigung einen reinen Leib annimmt, daß aus Vereinigung dieſes Leibes und Seelen eine warhafftige Tinctur wird. Wie nun ſolches geſchehen mag, will ich dich kürtzlich unterrichten, denn es muß ein jegliches unter dieſen gemeldten Dingen für ſich gantz rein ſeyn, ehe die Zuſammenfügung geſchicht.

Erſtlich,

Muß der ♀ purgirt, darnach figirt, und letztlich muß ſein arcanum, oder ſubtile Subſtantz, Tugend und Krafft, ſeine Quint. Eſſent. durch den Spiritum oder Q. E. vini daraus extrahirt werden.

Zum Andern,

Muß das ☉ auffgelöſet Volatile ☉ und flüchtig gemacht werden, und ſeine Farbe (welche ſeine Anima genent wird) muß auch durch den Spiritum vini oder Q. E. extrahirt und ausgezogen werden.

Zum Dritten,

Muß der ☿, (welcher der Leib genannt wird, darum daß in ihm der fixe ♀ enthalten wird) auch wohl gereiniget werden.

Zum Vierdten,

Wenn alsdenn alles zubereitet iſt, ſo geſchicht die Zuſammenfügung und fixatio, und iſt die Tinctur im erſten Grad bereitet, die ſoll hernacher augmentirt und vermehret werden.

Darum will ich zum Fünfften die Vermehrung und Augmentation der Tinctur auch lehren und berichten.

Das Erſte Capitel.

Von der Bereitung des ♀, daß der gebährende Geiſt kan daraus gezogen werden.

℞. Den allergelbeſten und ſchönſten ♀ (oder Miſis, oder einen Güldiſchen ♀ aus einem Gold-Ertz oder Waſch-Werck, welches das Waſſer blutroth färbet, wenn mans will zu ſchlichten ziehen) wie viel du wilt 3. 4. oder 5. Pf. reib ihn wie Mehl ſo klein, darnach ſo koche ihn in einem ſolchen darzu gemachten und verglaſierten Topff, wie hierbey verzeichnet, 3. gantzer Tage im ſcharffen ·☼·, und darnach 4. Tage in einem klaren

Brun-

Brunnen-Wasser, so nimmt der ☉ dem ♃ den Geschmack und verbrennliche Fettigkeit, und das Wasser nimmt ihm seine Saltzigkeit.

Merck auch in der ersten Kochung mit ☉, da solt du, wenn die Kochung einen Tag geschehen ist, auf den Abend den ♃ in einen andern solchen Topff von der schweren Unreinigkeit im Grund abgiessen, denn was nicht in dem ☉ vom ♃ aufkochet oder auffiedet, sondern schwer im Grund liegen bleibet, das rauchet nicht, in den andern Topff darinnen du ihn des andern Tags sieden wilt, laß es denn über Nacht erkalten, und sich im Grund zu Boden setzen, auf den folgenden Morgen so gieß den ☉ oder ♒ ab, damit der ♃ der des vorigen Tags gekocht ist gewesen, gieß darnach frischen ☉ oder ♒ wieder darauf, koche es wieder einen Tag, und procedire also, biß er 7. Tage gekocht sey im ☉ 3. und im ♒ 4. Tage, wie gesagt ist.

Darnach mache den gekochten ♃ auf das allerbeste gar wohl trucken, daß gar keine Feuchtigkeit darbey bleibe, thue seiner in eine oder 2. Phiolen so viel, daß der vierdte Theil, wenn er fleust, voll sey, wie hierbey zu sehen, und schmeltze oben die Phiole zu, schleiff auf einem Sand-Stein den Hals am Phiol gantz glatt, darnach füge einen gläsern Stöpsel darauf, oder mach ein rund Schäublein von einem dicken Glaß zum Deckel darauf, und schmeltze es denn vorsichtig zu, setze die Phiolen in einen hohen grossen Topff, daß sie oben nur einen Zoll vorgehe, fülle den Topff voll Aschen, mache einen Rand wie eine Hand hoch um den Topff von Luto, und bestreich auch eines Fingers dick die Aschen, daß kaum eines Gliedes lang der Mund der Phiolen heraus stehe, lege den Stöpsel wohl darauf, bestreich es halben Fingers dick mit hernach bezeichnetem Fluß, mach gemachsam △ darauf. Wenn die Kohlen wohl von sich selbsten gangen seyn, so blase ihn wohl von obenwärts zu, ungefehr 3. 4. oder 5. Vater Unser lang, daß es wohl zerschmeltzt, laß darnach das △ von ihm selbsten abgehen, und einen gantzen Tag und Nacht erkalten, darnach setze es in sein Regiment des △, wenns wohl zerschmoltzen ist, wie folgen wird.

Fixatio ♃ Purgati.

Hierzu must du einen faulen Haintzen haben, der da 3. Oefen habe, so kanst du in einem ieden Glaß einrichten, auch must du gute Capellen, die das Feuer erleiden können, darein richten.

Darnach setze dein zugeschmoltzen Glaß oder Gläser mit dem ♃ in die Capellen im Sand, biß oben an den Halß der Phiolen, daß das obere Theil irgends ein wenig grösser denn ein Thaler mit dem Sand unbedeckt verbleibe, damit man sehen kan, wie der ♃ im Fluß gehe, auch um mehrer willen, laß alle 4. oder 6. Wochen eine neue Capelle einrichten, denn fahre wieder fort mit dem Regiment des ♃, wie du bald hören wirst, wie hier folget.

In eine Capellen im Sand auf einem Ofen an einen faulen Haintzen setze das zugeschmeltzte Glaß mit dem ♀, und gieb ihm von Grad zu Grad solche Hitze, daß es gemachsam erwärme; Wenn endlich der ♀ anfängt zu fliessen, so halte das △ stetig in solchem Grad Tag und Nacht 12. oder 14. Wochen, und siehe fleißig zu, wenn der ♀ in dem Hals der Phiolen aufsteiget, so ist das △ zu starck, denn stopffe die Ventilen so lange zu, daß der ♀ wieder nieder fliesse, doch muß er stets im Fluß gehen, und an den Wänden der Phiolen, auch biß oben an, doch nur immer sacht aufsteigen, und wieder niederfliessen, biß er müde, fix und blutroth worden ist, welches in solcher Zeit geschehen wird durch Gottes Seegen.

Mir ist er 2. mahl blutroth worden, und allemahl von Bastian durch Unfleiß das Glaß zerbrochen, daß der ♀ entzündet ist, und habs aufs neue einrichten müssen.

Darnach nimm den blutrothen ♀ heraus, reibe ihn subtil und klein, und thue davon 1. ℔. oder ein halbes in einen Kolben, die hoch sey, oder in ein solches Glaß, und gieß des allerbesten Spiritus, oder Quint. Essent. Vini so viel darauf, daß er Hand hoch drüber gehe, stopffe das Loch mit einem ungenutzten gelben Wachs zu, und binde ein Blasen-Häutlein darum, setze es denn auf eine Capellen in warme Aschen, darinnen du einen Finger wohl leiden kanst etliche Tage, biß die Quint. Essent. blutroth ist worden, alsdenn laß es erkalten, und gieß die blutrothe gefärbte Quint. Essent. aus in einen andern Kolben, verstopffe und verwahre es wohl mit Wachs, gieß darnach frische Quint. Essent. auf die Materien des ♀ im vorigen Glaß, stopffs wieder zu, und setze es in die warme Aschen zu extrahiren etliche Tage, biß die Quint. Essent. gefärbt sey wie vor, denn gieß sie auch darvon zu der vorigen, die du erst abgegossen und behalten hast, und also folge nach mit aufgiessen frischer Quint. Essent. Vini auf den fixen ♀, biß die Quint. Essent. sich nicht mehr färbet.

Darnach schneide einen Kolben ab, und richte einen Helm darauf, der sich wohl darauf schickt, wenn du einen darauf hast, der sich wohl darauf füget, so laß in einem Topff 1. oder 2. ℔. Wachs zergehen, wenn solches zugangen ist, so laß die Kolben gegen einem Feuer ein wenig oben warm werden, darnach so stecke sie so tieff in das zergangene Wachs, daß 2. Finger breit sich das Wachs aussen anhänget, das schabe mit einem Messer wieder heraus, denn gieß alle die Solution oder blutrothe gefärbte Quint. Essent. darein, und setze behend den Helm darauf, drücke ihn ein wenig auf das Wachs, so ist er genug darauf lutirt, setze die Kolben denn in ein leidlich Balneum, das ist, thue in eine Capellen Wasser, setze das Glaß darein, und umlege es mit Pferde-Mist, Heu oder Stroh, daß das Glaß nicht umfalle, darzu gehört auch, daß man einen Deckel von zweyen Stücken darzu habe, und ein Löchlein an einem Ort sey, dadurch man könne ♒ eingiessen durch einen Trichter, und distillire aus dem Balneo die Quint. Essent. in eine verlutirte andere Kolben, die auch mit Wachs an dem Helm lutirt sey, so bleibet ein schön braunroth Pulver am Grund, das nimm, wenn es wohl trucken ist, und bewahre es, das ist das rechte Arcanum Pulveris, und fixer gebrannter Geist, das ist der erste Theil dieses Processes gerecht und wahr.

Das

Das ☉ Volatile zu machen und aufzulösen, daß seine Farbe darnach mit der Quinta Essentia auch könne ausgezogen werden, geschicht durch das Aqua von Salmiac und Salpeter, welches also gemacht wird.

℞. ☽ ☉ ana 3. oder 4. ℔. eines ieden zum wenigsten, läutere ein iegliches vor sich selbst durch solviren mit reinem Wasser, filtriren, und den ☽ in einer Glaßschaalen wieder einzukochen zu einem truckenen Saltz, den ☉ laß erkalten, und wieder anschiessen, denn nimm ihn heraus, und laß ihn in einer warmen Stuben wohl trucken werden, denn reibe ein iegliches klein vor sich selbst, lege es auf einen Bogen Papier, und setze es auf einen warmen Kachel-Ofen, mit einem andern Papier bedeckt, daß nichts unreines darein falle, biß daß es wohl treuge worden ist, darnach wäge diese geläuterte Salia, daß eines eben so viel sey als des andern, menge sie wohl v. e. a. mit reiben auf einem Stein, theile darnach die Mischung in 2. gleiche Theile, daß du auf 2. mahl ♒ davon distilliren magst.

Dem thue also:

Thue die Helffte, das wird zum wenigsten 3. ℔. seyn, in eine geraume verlutirte Kolben, lutir darauf einen Helm, richte es denn in einen Distillir-Ofen wohl ein, wie man pflegt zu thun, wenn man will ☿ distilliren, lege eine grosse Vorlage an den Schnabel des Helms, und verlutire ihn auch wohl mit dem besten Luto, oder wohl gearbeiteten mit Sand zugerichtetem Thon, und laß das Lutum am Helm und Vorlag 3. Tage wohl von sich selber trucken werden.

Darnach mache gar ein lindes Feuer unter von 4. oder 5. Kohlen, daß gar gemachsam der Ofen und die Materia im Glaß erwärmen, so wird in solcher linden Wärme es anfahen zu distilliren; laß es bey der linden Wärme bleiben, denn in der Distillation bey linder Wärme werden die Spiritus oder weisse Dünste so gewaltig anfahen zu gehen, daß der Helm und der Vorlag schneeweiß, und so dick voll werden wird, daß man nichts darinnen sehen noch erkennen kan. Wenn nun solches geschicht, so stopfft alle Lufft-Löcher am Ofen zu, auch das Aschen- und Feuer-Loch, biß die schneeweisse dicke Dunst alle wieder vergangen, und der Helm und Vorlag klar und wieder durchsichtig worden seyn, alsdenn nimm den Vorlag ab, gieß das distillirte ♒ in einen Kolben, nimm diese Kolben mit dem rothen Kopff aus dem Ofen, und richte die andere Helffte der behaltenen Materien in einer andern verlutirten Kolben wieder in den Ofen, und thue allerdings damit mit lindem Feuer zu distilliren, wie ietzt von der ersten Distillation gelehrt ist; denn gieß das distillirte Wasser zu dem ersten; du solt auch wissen, daß keine Spiritus nicht mehr gehen, wenn die ersten ♒ vergangen seynd, wenn du ihm auch gleich starck Feuer 24. Stunden

gäbest. Die 2. rothen Köpffe seynd für ☿ und ☾ können zu einem Fluß gebraucht werden.

In diesem Aqua Regis solvire ☉ also.

Feile ☉ mit einer neuen Feilen wohl klein, und thue es in ein Scheid-Kölblein, gieß zu einem ieglichen Loth ☉ 2. oder 3. Loth dieses ♒ Regis, darnach stopffe es oben mit Kork zu, und verlutire den Stöpsel mit gutem Thon, setze es denn in eine warme Asche auf eine Capelle zu solviren, und laß es 3. Tage und Nacht in diesem ▽ in der Aschen stehen, digeriren und kochen, denn laß es erkalten, schneide mit einem eisernen Ringlein das Kölblein ab, setze einen Helm darauf, und verlutire ihn gar wohl, merck allezeit, mache ein 3. oder 4. fächtig Papier 2. Finger breit fein oben um die Kolben, daß sich der Helm fein wohl darauf schleust, darnach mache das Lutum darum, setze es in ein Balneum, wie droben gelehrt ist, und distillire das ▽ aus dem Balneo in ein verlutirtes Kölblein wieder von dem Gold-Kalch. Wenn nun nichts mehr distillirt, so gieß wieder frisch ▽R vom ☿ und ☾ darauf, so viel als zuvor, und diß Aufgiessen soll wiederum in einem unabgeschnittenen Kölblein geschehen, derohalben der Kalch aus der Distillir-Kolben muß ausgenommen, und in eine unabgeschnittene Kolben gethan werden, damit es könne wieder wohl zugestopfft und verlutirt werden, allerdings wie vor; denn setze es wiederum 3. Tag und Nacht in die warme Aschen zu digeriren wie vor, darnach schneide dasselbe Kölblein auch ab, lutir einen Helm darauf und distillire das ▽R aus dem Balneo von dem Gold-Kalch, wie zuvor, denn thue zum drittenmahl den Kalch in ein ander unbeschnittenes Kölblein, gieß wieder frisch ▽R von ☿ und ☾ drauf, und laß es allerdings 3. Tage digeriren wie vor, darnach distillire das ▽R aus dem Balneo von dem Gold-Kalch, so soll der Gold-Kalch in 9. Tagen wohl geöffnet, entschlossen, und volatile worden seyn; wäre er aber nicht gar flüchtig worden, so müste man noch einmahl frisch ▽R vom ☿ und ☾, wie vor drauf giessen, derowegen muß man des Wassers vom ☿ und ☾ so viel haben, daß man auf 3. oder 4. mahl die Digestion wiederhohlen mag, und auf 1. Loth Gold solt du 2. Loth ▽R zum wenigsten allezeit aufgiessen, so viel du nun Loth ☉ solviren wilt, darnach must du des ▽R so viel haben 3. oder 4. mahl aufzugiessen doch wenn es zu 4. mahl mangelt am frischen ▽, so gieß des abgedistillirten ▽ wieder darauf, und laß es länger darinnen digeriren, biß der ☉Kalch alle volatilis worden ist.

Alsdenn, wenn zum letzten mahl ▽R aus dem Balneo davon gedistillirt ist, so gleß darein gemein gedistillirtes ▽ auf den Kalch, daß es 3. Finger breit drüber gehe, laß den Kalch darinnen 1. gantze Stunde wohl kochen in der Kolben, darinnen er ist zuvor gewesen, als das ▽R zum letzten davon distillirt ward, darnach laß es erkalten, und laß sich den Gold-Kalch wohl zu Grunde setzen einen Tag und Nacht, wolte er sich aber

nicht

nicht zu Grund setzen um seiner Feuchtigkeit willen, so neige die Kolben auff eine Seiten, henge darein einen 3. oder 4. fachen weissen wollenen Faden, und laß das ▽ darvon filtriren. Wenn denn der Kalck ist trucken worden, so gieß wieder frisch gedistillirt ▽ darauff, laß darinnen eine Stunde kochen, und denn erkalten wie vor, darnach filtrire durch einen wollenen Faden das ▽ auch wieder davon als zuvor, und diß auffgiessen frisches gedistillirtes ▽ und abfiltriren solt du 6. oder 7. mahl thun, biß du an dem abgefiltrirten ▽ keine Schärffe des ♀ schmecken kanst, so ist der ☉ Kalch genugsam gesüst von den Spiritibus Salium; letztlich laß ihn auff gar gelinder Wärme in dem Kölblein folgends gar trucken werden, darnach thue ihn in einen andern höhern und abgeschnittenen Scheid-Kolben, oder in ein solches Glaß, wie droben von der solution und extraction fixi Sulphuris gesagt ist, gieß darauff durch ein gläsernes Trichterlein der besten Quint. Essent. oder Spiritus vini, der kein phlegma habe, daß es 3. Finger breit über den Kalch gehe, stopffe oben das Loch mit reinem ungenutzten Wachs wohl zu, mit einer Blasen-Haut verbunden.

Dann setze das Glaß oder Kolben mit dem Kalch Solis volatilis auff eine warme Aschen, darinnen du den Finger erleiden kanst, laß es also stehen etliche Tag und Nacht, biß die Quint. Essent. blutroth darinnen gefärbt wird, hernach gieß sie vorsichtiglich ab in ein Kölblein, verwahre es wohl verstopfft, gieß alsdenn andere frische Quint. Essent. auff den ungesolvirten Kalch, daß er abermahlen 3. Finger hoch darüber gehe, setze es wieder wohl verstopfft auff die warme Aschen wie zuvor, zu solviren etliche Tag.

Wenn denn die Quint. Essent. blutroth ist worden, so gieß sie zu der vorigen, die du erst abgossen und behalten hast, also thue auch zum 3. und 4. mahl allezeit mit frischer Quint. Essent. auff den ungesolvirten Kalch auffzugiessen, und hinzusetzen auff die warme Aschen zu solviren, biß sich die Quint. Essent. nicht mehr färbet, darnach so thue alle die blutrothe Quint. Essent. in ein Distillir-Kölblein, thue darauff einen Helm, mit Wachs wohl verlutirt, und setze es in ein balneum, lutire wohl ein anders Kölblein mit Wachs an den Schnabel des Helms, und distillir die Quint. Essent. aus dem laulichten balneo, wieder von dem solvirten ☉ Kalch, daß er fein drucken werde, denn die Quint. Essent. scheidet gar leicht davon, und bleibt ein schön blutroth Pülverlein in dem Grund des Glases, welches ist die Tinctur des Goldes, wird aber die anima Solis des Golds genannt, und dasjenige Pülverlein, das in der Quint. Essent. sich nicht gesolvirt hat, sondern ein fast graulicht Pulver blieben ist, das wird das Corpus ☉ genannt, ist nichts anders denn ☿ coagulatus.

Solch Pülverlein oder animam, Seel und Farbe des ☉ hebe auff, und verwahre es gantz wohl, daß je kein Stäublein oder Unreinigkeit darzu komme, wie nun weiter davon gründlich gelehrt werden wird.

Purgatio Corporis Tincturæ.

Das Dritte Capitel.

Von der Reinigung ☿ des Queckſilbers.

℞. ☿ vulgi 1. Pf. oder halbes, doch daß du hernacher auch zur augmentation habeſt, waſche ihn mit ⊖ und Eßig wohl, biß ſich das ⊖ und ☉ nicht mehr ſo ſchwartz färbet, darnach trucke ihn durch ein rein dick neues Sehmiſch Leder in eine reine neue Glaßſchaalen, und laß alle ſeine fremde Feuchtigkeit auff warmer Aſchen wohl verrauchen, daß er ſo warm wird, daß er ſelbſten anfähet hinweg zu rauchen, alsdenn nimm ihn von warmer Aſchen aus der Glaßſchalen, und thue ihn behend in ein Kölblein (das zuvor auch fein warm ſeyn ſoll,) ſtopffe es bald mit warmen Wachs wohl zu, damit der ☿ nicht wieder aus der Lufft fremde Feuchtigkeit an ſich nehme, und behalt ihn biß du weiter davon gelehrt wirſt.

Oder purgier ihn alſo:

℞. ☿ und ♂, jegliches gleich viel oder ſchwer, reibe das ♂ gar klein, und reibe den ☿ wohl darunter, thue es in einen Kolben, ſetze einen Helm darauff, wohl verlutirt, und ſetze es im Sand in eine Capellen, gieb ihm ſo lange lind △, biß alle Feuchtigkeit und Dunſt aus dem Helm vergangen iſt, du magſt ſolche Feuchtigkeit laſſen hinweg tröpffen, ſie iſt nichts nutz, darnach gieb ſtärcker Feuer, daß der ☿ in dem Helm auffſublimirt, lege ein Kölblein vor, und halte das △ in dem Grad, das den ☿ alle auffſublimirt, laß erkalten, und nimm heraus was in das vorgelegte Kölblein kommen iſt, was noch in dem Helm und an den Wänden der Kolben henckt, dieſes alles ſtreich mit einer reinen Feder zuſammen, und alſo ſublimire den ☿ 3. mahl, wie jetzt gelehrt iſt, ſo wird er wohl gereiniget: Etliche Artiſten gieſſen den ☿ ſo offt durch zergangen rein Wachs, und rühren ihn damit v. e. a. ſo lange und offt, biß das Wachs nicht mehr von dem ☿ geſchwärtzt wird. Er werde nun purgirt auff welchen Weg er wolle, ſo muß gäntzlich alle Feuchtigkeit davon geſchieden werden durch die Erwärmung, wie gemeldet, und verwahret werden, biß zur Compoſition der dreyerley des gebährenden Geiſtes, des ♃ der Tinctur und Seele des ☉, und dieſes Mercurialiſchen gereinigten Leibes, aus welcher Vereinigung und fixation eine warhafftige Tinctur wird durch den Seegen GOttes erfolgen.

Von der Compoſition oder Zuſammenfügung
Spiritus, Animæ & Corporis.

℞. Im Nahmen der H. Dreyfaltigkeit deine Animam oder Tinctur, wiege ſie, und nimm eben ſo viel von dem extrahirten Arcano oder Spiritu generativo Sulphuris

Knati, reibe in einer Glaßschaalen oder gläsern Mörsel mit einem gläsern Stempffel diese 2. wohl v. e. a. darnach thue eben so viel des gereinigten ☿ darzu als der animæ ☉ gewesen, und reibe es auch wohl darunter, darnach thue diese Composition in ein gerecht figier-Glaß also gestalt, daß der 4te Theil ungefährlich voll werde, lutire das Löchlein wohl zu, setze es im Sand auff der Capellen an einen faulen Haintzen, und gieb ihm 7. Tag und Nacht solche Hitze, daß nichts auffsublimirt, oder in die Höhe steiget, so wird die rechte Conjunction in solcher Zeit geschehen, deren Zeichen ist, daß die Materie wird schwartz seyn; nach den ersten 7. Tagen stärcke das △ einen Grad, so wird in 7. Tagen die Materie weiß werden; darnach stärcke das △ noch einen Grad, so wird die Materia schön blutroth in 7. oder 9. Tagen werden. Wenn du nun sieheſt, daß sich die Materia nicht höher färbet, oder röther wird im Glaß, so laß es letztlichen 3. Stunden fein sachte durchglüen, darnach laß von sich selbst erkalten, ehe du es ausnimmst. Wenn es kalt worden ist, so schneide das Glaß auff, nimm alle rothe Materien aus, und lobe GOtt. Deine Tinctur ist nun fix und wohl bereitet, deren 1. Theil 10. Theil ☿ und ☽ im Fluß tingirt, wie zum letzten von der projection soll gelehret werden.

Von der Augmentation præparatæ Tincturæ auff zwey Wege.

Wenn die Tinctur also bereitet ist, wie zuvor gemeldet, und gantz bluthroth worden, so nimm sie reiniglich heraus, reib sie gantz klein in einem gläsern Mörsel mit dem gläsern Stempffel, thue sie darnach in das Glaß, also gestalt, oder in eine hohe Scheid-Kolben, gieß deiner besten Quint. Essent. darauff, daß sie 3. oder 4. Finger breit darüber gehet, vermache das Löchlein oben mit einem Stöpsel von Glaß, darum ein Wachs gestrichen sey, wohl zu, und verbinde es mit einem Bläßlein, daß ja kein Spiritus ausgehe, setze es darnach auff warme Aschen in eine Capelle etliche Tage zu solviren, daß sich die gantze Substantz oder Tinctur auffsolvire biß auff ein gar kleines, daß man kaum sehen kan, welches eine Unreinigkeit von dem zugefügten Leibe ☿ ist, darvon gieß fein säuberlich die solution in ein gerecht abgeschnittenes Distillier-Kölblein, füge behend mit Wachs einen gerechten Helm darauff, setz es in das balneum, daraus du zuvorhin die Quint. Essent. von der animæ ☉ is abdistillirt hast, und lutier ein Kölblein vor, und distillier aus dem Balneo die Quint. Essent. oder Spiritum vini gantz fein trucken ab, so ist alle Finsterniß, Schwärtze und Dunckelheit darvon geschieden, und der Himmel ist gantz rein worden, denn die Philosophi nennen ihre Tinctur Cœlum.

℞. Die rectificirte und ausgebadete Tinctur, thue den 4ten Theil gereinigtes ☿ darzu, reib es wohl v. e. a. thue es darnach wieder in das Figier-Glaß, und regiere das △ von Graden zu Graden, biß die Tinctur wieder gantz blutroth, und der zugesetzte thl. ☿ fixirt sey, und solches wird ungefähr in 14. Tagen geschehen, da nimm sie aus, und setze wieder den 4ten thl. gereinigten ☿ der Tinctur zu, und thue sie wieder hinein, oder theile sie in 2. Figier-Gläser, setze sie wieder in das Regiment des △ der fixation von

Grad zu Grad nach Erscheinung der Farben das △ zu mehren, biß abermahl die Tinctur wiederum den zugesetzten 4. Theil überwunden, figirt und in ihre Natur gebracht hat, solches wird in der andern Vermehrung ungefährlich in 9. Tagen geschehen, denn je öffter sie vermehret wird, je subtiler und kräfftiger sie wird, und forthin den zugesetzten ☿ eher figirt denn zuvor.

Also procedire fort mit zusetzen des vierdten Theils purgati ☿. Zum drittenmahl wird sie in 6. Tagen augmentirt seyn, in der vierdten augmentation wird die Tinctur in 3. Tagen wieder fix und perficirt, die fünffte augmentation wird in einem Tag vollbracht, die 6. in 9. Stunden ungefährlich, die 7. in 6. Stunden, die 9. in 2. Stunden, die 10. in einer Stund, und tingirt allezeit die Tinctur 10. Theil mehr, denn sie zuvor getingirt hat, und wird endlich durch die Vermehrung dahin gebracht, daß sie unendliche projection thut auff ☿ und ☽, und wird auch also kräfftig, daß sie in einem Tage mit gleichem Theil ☿ purgati kan figirt werden, ja, daß endlich ein Theil Tinctur vermögend 3. Theil ☿ zu Tinctur zu machen in 3. Tagen, solches giebt die gewisse Erfahrung durch den Seegen GOttes.

Will einer aber nach der Solution Tincturæ sie durch den heimlichsten Weg des Philosophischen Regiments in Pferds-Mist subtrahiren, und den lapidem Philosophorum machen, so darff man die Quint. Essent. nicht ex balneo davon abdistilliren, sondern soll in eine rechte Phiol gethan, und in die löcherichte kupfferne Kugel auff Dreyfüßlein in eine viereckigte verschlossene putrefaction gesetzt werden in Pferds-Mist, und soll der fimus allezeit, weñ er will kalt werden, mit warmen Wein angefeuchtet, und wenns Noth ist, mit frischem Mist erneuert werden, biß sich im Grund ein schöner funckelnder Stein crystallirt hat, und so die Quint. Essent. wiederum klar, gantz hell und weiß worden ist, so gieß sie davon ab, thue den lapidem in eine Glaßschaalen, setze es dann in eine Röhren in einem Ofen auff die Seiten gelegt, daß das Mundloch der Röhren zu dem Loch heraus stehe, da man pflegt Kohlen einzulegen und einzuwerffen, darnach feure ein, und gieb Kohlen von darein, daß die Röhren und der lapis in dem Glaß darinnen allgemachsam anfahe zu glüen, und in besagter solcher Glut halts 3. Stunden, denn laß erkalten, nimm den gebenedeyten lapidem aus, und vermehre ihn auch in dem vorgemeldten Regiment: dieser lapis thut noch so hohe projection, als zuvor die Tinctur gethan hat.

Item auff folgenden Weg

Kanst du die Tinctur behend in grosser quantität augmentiren, dieweil der ☿ oder die ☽, darauff die Tinctur und lapis geworffen ist, so lange selbst Tinctur ist, als es spröde und ungeschmeidig ist, als zum Exempel: Wenn ein Theil Tinctur 200. thl. ☿ oder ☽ zu feinem Gold tingirt, und du wirffest 1. Theil mehr auf 100. Theil, so werden die 100. Theil fast gantz spröde seyn wie ein Glaß, und diese 100. Theil wären noch Tinctur auff andere 100. Theil, so sage ich, daß du die 100. spröde Theile des gereinigten ☿

oder

oder ☽ wohl klein reiben, und in etliche Fixier-Gläser thun, und in etliche Capellen in Sand einrichten, und die Stärcke des △ geben solleſt stetig, daß ſie in ſtetiger und faſt dunckler Glut ſo lang gehalten würden, biß die Materie faſt alle Blutroth wird, als die Tinctur erſtlichen geweſen, ſo thut ſie auch fortan wieder ſo hohe Projection auf ☽ allein, und nicht auf ☿, als zuvor, darum, daß durch ein ſtarck △, ſie figirt und gradirt iſt in ſchneller Zeit, derowegen iſt ſie unflüßig worden, daß ſie auf ☿ nicht Projection thut, ſo ſie auch in die ☽ nicht gern eingehen wolte, ſo wirff ſie auf ☉, ſo wird das ☉ vitrificirt, und ein Glaß, daſſelbige wirff fort auf ☽, ſo geht es ein ins ☽ wie Wachs. Alſo hab ich von der Augmentation alles gemeldet, das ich weiß, und vor gewuſt habe.

Von der Projection, wie du dieſelbe thun ſolſt.

Laß gute Schmeltz-Tiegel machen, oder kauff deren von den Goldſchmieden, und wenn du wilt auf ☿ Projection thun, ſo waſche ihn mit ⊖ und ·☓·, darnach trucke ihn durch ein Sehmiſch Leder, und thue ihn in den Tiegel, ſetze ihn in einen Probier-Ofen unter eine hohe Capellen; wenn er erwärmet und anfähet zu rauchen, ſo wirff die Tinctur in einem Papier darauf, ſo wird der ☿ wunderlich, und mit mancherley Farben ſich erzeigen, in die Höhe ſteigen, und wieder nieder fallen; wenn er ruhig und ſtille wird, ſo gieß es aus; das Feuer in dieſer Projection iſt von oben gieſſen, denn von unten, & ſic operatur in Projectione ☿ii. Wenn du aber auf ☽ wilt Projection thun, ſo muß das Feuer auch um und um, auch oben drauff gleich ſeyn, derowegen laß ☽ in einem Wind-Ofen flieſſen, und wirff darauf im Fluß die Tinctur, und wenn es ruhig und ſtill worden, ſo gieß es aus, lobe GOtt, und thue guts meinem Weib und Kindern. Der allmächtige GOtt gebe dir Glück, und ſeinen reichen Segen darzu, Amen.

Nun will ich dir einen kurtzen Bericht thun von der Quinta Eſſentia, oder Spiritu Vini. Item Oleo Salis communis. Item Oleo Sulphuris.

Bey dem Bericht von der Quint. Eſſent, will ich dich lehren, aus allen Blumen, Kräutern und Gewürm, ihre Arcana, Krafft und Quint. Eſſent. zu extrahiren.

Quintam Eſſentiam, oder Spiritum Vini zu bekommen.

Wer Winters-Zeit, wenns hart gefrieret, des allerbeſten alten Weins in Vorlag, oder etliche groſſe Herrn-Kolben halb voll gethan über Nacht gefrieren läſſet, und auf den Morgen mit einem Stöcklein von oben durch das Gefrorne ſticht biß ins Mittel, ſo läufft das Ungefrohrne und Beſte heraus; das ſoll man wieder in andern Herrn-Kolben thun, und es wieder ausſetzen, über Nacht gefrieren laſſen, darnach

wieder

wieder das ungefrorne abziehen, und es wieder gefrieren lassen, und solches so offt thun, biß das beste gesammlete nicht mehr gefrieren will, um der Quint. Essent. und feurigen Spiritus willen, denn in solchen Feuern feuert nur die Wässerigkeit, und der Spiritus dringet in das Mittel, darum hat man hierdurch grossen Vortheil, darnach rectificirt man solch gesammletes Gut durch vielmahl distilliren ex Balneo, biß daß gar keine Phlegma oder Wässerigkeit darbey bleibt, und nicht allein ein fein rein Tüchlein darein genetzet und angezündet, gantz und gar mit dem Tüchlein verbrand, sondern man wirfft den Spiritum so offt über, biß er im Helm gar nicht mit Striemlein zu sehen ist, sondern wie ein subtiler Rauch oder Nebel in den vorgelegten Kolben gehet, mache ihn so starck als du kanst. so ist er desto besser zu der Extraction zu allen Sachen.

Ein anderer Weg Quintam Essentiam zu erlangen.

Wo man aber diesen Vortheil im Winter nicht gebrauchen kan, so muß man von dem Wein durch die Brandwein-Blasen mit lindem △ den Spiritum erstlich von der grossen Menge der Wässerigkeit abscheiden, und hernach durch die subtile Destillation aus gläsern Kolben und Helm corrigiren, biß zu vorgemeldten Zeichen.

Worzu die Quinta Essentia dienlich, und wie man die gebrauchen soll.

1. Damit und dadurch einig und allein wird ohne Corrosiv die Tinctur Arcanorum Quintæ Essentiæ Farbe aus dem aufgelösten und flüchtigen Gold gezogen.

2. Dardurch wird das Arcanum Quint. Essent. und kräfftigste die subtilste Substanz aus dem gereinigten und gefixirten ☉, als der Spiritus Generativus gezogen, wie darvon droben angezogen ist, und gelehret.

3. Durch das feurige, geistliche und himmlische Wasser wird nichts anders aus einem Ding, Corpore oder Calce gezogen, denn das, was im probierten König und Quinta Essentia ist, deßhalben gebieret es auch die Tinctur.

4. Dadurch kanst du die Quint. Essent. aus dem ♄ blutroth ziehen, welche grosse Dinge thut zu Erhaltung des Menschen Gesundheit, und ☿ coagulirt.

5. Aus allen Blumen, Kräutern, Wurtzeln und Gewürtzen, wenn solche ziemlich klein gerieben, zerhackt oder gestossen in einen Kolben gethan werden, und die Quint. Essent darauf gegossen wird, 3. Finger hoch, so extrahirt sie auf warmer Aschen daraus das Arcanum Quint. Essent. daß nichts in seinem Corpore bleibt denn seine Saltzigkeit; wenn darnach das Corpus zu seiner Asche gebrannt wird, so kan man durch die Solution, daß du eine Lauge von solcher Asche machst, und solche zum Saltz einkocheſt, auch das Saltz aus einem Corpore bekommen. Diß mercke wohl, und magst allezeit Quint. Essent. von dem extrahirten Arcano abdistilliren, und wieder trucknen zum Pulver, oder zu einem Oleo distilliren, und ein wenig mit Wein oder Aqua Vitæ eingeben.

Regula.

Um gewisser Versicherung willen, daß alle Feuchtigkeit von dem purgierten ♀ kommen mag, und du auch sehen magst, ob du zu viel oder zu wenig in eine Phiole gethan, so laß erst, ehe du zuschmeltzest den ♀ gemachsam in die Phiolen fliessen, wenn nun daraus aller Dunst und Schweiß vergangen ist, so schmeltze es zu, wie gelehrt, doch must du es erstlich von sich selbst kalt werden lassen.

Fluß zum Schmeltzen.

℞. Fünff Theil gerieben, und des glüenden und abgelöschten Venedischen Glases, 2. Theil gerieben Agtstein, 1. Theil Borax, reibe es alles wohl v. e. a. wenn du nun zuschmeltzen wilst, so nim̃ darvon so viel als du bedarffst, feucht es ein wenig mit gutem Brandwein an, daß es werde wie ein Teig, daß du es oben könnest um den Stöpsel oder Deckel streichen eines halben Fingers dicke.

Von dem Oleo Salis Communis.

Weil solch Oleum in der Kunst sehr nützlich und gut ist, damit auch aus dem calcionirten Metallen ihre Tinctur und subtilen fixen ♀ zu extrahiren, als aus dem Croco Martis und andern, so will ich kurtz lehren solche zu machen, ob du es etwan bedürffest. Hierzu muß man gute Instrumenta haben, und seynd eiserne gegossene Kolben die besten darzu.

℞. Hällisch Saltz, truckne es wohl, darnach feuchte es mit gutem reinen ☉ an, thue es in einen grossen steinern Krug, nicht voll, stopff es mit einem Stöpsel zu, und setze es auf einen Ofen 3. Tage an eine warme Stätte zu digeriren, so greifft der Eßig den Spiritum Salis an, darnach thue von solchen ⊖ in eine eiserne Kolben so viel sich gebühret, richte den Heber darauf, und lutire einen solchen Vorlag vor, der da am Halse auf beyden Seiten eine Röhre hat, daran du andere gemeine Vorlagen anlegen kanst, und distillire, wie gebräuchlich ist, erstlich mit lindem △, denn von Graden zu Graden das △ zu stärcken, wenn die Spiritus gehen, so halte es in der Glut, biß alle Spiritus über seynd, denn laß von sich selber erkalten. Was nun in den gemeinen Vorlagen gefunden wird, das thue sonderlich zusammen, denn es ist ein linder Spiritus, das aber in der Mittel-Vorlag ist, behalt auch sonderlich, biß du alles das angefeuchte Saltz gedistilliret hast. Wenn nun das alles gedistillirt ist, so feuchte wieder ander frisch truckenes an mit demjenigen, was du aus der mittelsten Vorlage gesammlet hast, setze es wieder 3. Tage an die warme Stätte zu digeriren wie vor, darnach richte auch solches wieder ein zu distilliren. Wenn du aber zum andern mahl alle das angefeuchte ⊖ gedistillirt hast, so behalte allezeit das zum ersten, was in den gemeinen 2. Vorlagen gefunden wird, und behalt allezeit, sonderlich was in der mittlern Vorlage gefunden wird, mit demselben feuchte denn abermahl frisch ⊖ an, und thue allerdings damit, wie zuvor 2. mahl, biß du des Spir. Salis, oder Olei, oder Aquæ Salis bekommest, so viel du sein begehrest oder haben wilt. Wenn du nun endlich das wilt rectificiren, was in der mittlern Vorlage ist, so thue das auf 2. oder 3. mahl in die Kolben, und thue frisch ⊖

darzu, daß es wird wie ein Brey; denn distilir mit gar gelindem △ die Phlegma über, und so lange lege vor was du wilt. Darnach lege die dritte Vorlage wieder vor, verlutir sie wohl mit bereitetem Thon an die Röhren, und treibe darnach, wenn die Phlegma herüber ist, die Spiritus mit starckem △ ab, biß keine mehr gehen, so laß es erkalten, und nimm aus, was du findest, es ist alles iezt gleich gut, thue es nun alles zusammen, und behalte, biß du solches bedarffst zu brauchen.

Oleum Sulphuris.

Ist auch in der Kunst trefflich gut, darzu must du auch 3. Vorlagen gebrauchen, wie letzt gelehret ist vom Oleo Salis. ℞. ♀ wie viel du wilt, purgier ihn mit Kochen 3. Tag in ☉, oder in einer sehr scharffen Laugen, darnach 4. Tage in einem reinen Brunnen-Wasser alle Tage frische Laugen oder Wasser aufzugiessen, darnach trucke ihn wohl, und laß dir eine erdene Kolben machen, die auf den Seiten eine Röhre habe, also richte solche Kolben in einen Wind-Ofen, und gieb Feuer, daß sie stetig durchglüe unten am Boden, lutir die Vorlagen alle 3. wohl, darnach wirff ein wenig von dem ♀ zu der Röhren hinein, so brennt der ♀, und steiget der Rauch im Helm, und geht in die Vorlage. Wenn nun der eingeworffene ♀ verbrennt, so wirff mehr hinein, wie vor, und stopffe allezeit mit einem Stöpsel von Luto oder Thon, das Loch an den Röhren zu, und folge also lange nach mit einwerffen ♀, biß die 3. Vorlagen alle wohl dick voll Rauchs von ♀ worden seynd, denn höre auf, nimm eine Vorlage nach der andern ab, und stopffe sie behend mit bereitetem Thon zu, setze sie alsdenn in einen feuchten Keller etliche Tage, so solvirt sich der Rauch zu einem schönen Oel, welches die ☽ sehr gradirt und tingirt, sonderlich wenn klar ☽ darmit etliche mahl imbibirt und exsiccirt wird, und darnach pars cum parte 1. Theil solcher ☽ Kalch, und 1. Theil Gold m. e. a. geschmeltzet wird, ist die ☽ fix, so ist es desto besser, die Erfahrenheit wird dichs wohl lehren, du magst auch versuchen, ob es wolle ☿ coaguliren. Finis primi Processus.

V. ♀ Processus & Opus Mirabile Artis Chymicæ, oder eine gantz neue Manier die Tinctur zu machen allein, mit continuirlichen sulphuriren. Ist eine nachdenckliche Operation.

Es hat mein Geselle und treuer Collega durch einem kurtzen Weg eine Tinctur also gemacht; er hat erdene Röhren 1. halben Ellen lang also machen lassen, hat eine in einen Wind-Ofen 2. Finger hoch von dem Rost gelegt, daß sie hinter sich ein wenig geschmeckt hat, darnach hat er in das Mittel 2. Treibscherben, die darein gericht seynd. gewesen, eingerichtet, und unten an den Seiten mit einem starcken Luto untergestrichen daß die Scheiben nicht haben können niederfallen, und hat sie so weit hintergeschoben, daß ein guter quer Finger breit die hinterste Scheiben vom Boden, und die andere hart daran im Mittel geschwebet hat, damit er untenhin hat ♀ ehender an das Ende der Röhren oder an Boden werffen, der ♀ über sich in die Höhe, und denn hervorwärts

über

über die Materia in den andern Treibscherben hat rauchen können. Wenn er nun die Röhren also im Ofen und die Treibscherben also daran gerichtet, so hat ers wohl um das angehende Loch der Röhren verlutirt, daß kein Loch an der Wand des Ofens gewest, ohne dem Löchlein der Röhren, darnach hat er auff einen jeglichen Treibscherben z. M. dritthalb Loth ☽ gelegt, von oben △ in dem Ofen gemacht, und allezeit von oben Kohlen eingeschüttet, und also das △ und Ofen entzündet, daß die Röhre ist glüend worden, denn hat er Stücke ♀ so groß als die Schoßkaulen hinter die Röhren geworffen. Wenn denn das gar wohl verbrennt und verraucht ist, hat er wieder ein Stücklein, und so fortan wieder darein geworffen, daß stets ein dicker Rauch vom ♀ über das ☽ gelauffen ist, und solches hat er ohne Auffhören 6. gantzer Wochen getrieben, alle Tage von Morgen an biß in die Nacht, die Nacht aber hat ers nur also stehen lassen, daß das Feuer nicht ausgeloschen, und es nur in der Glut gehalten worden ist, des Morgens aber wieder, und folgends den gantzen Tag, wie gemeldet, allemahlen ♀ 6. Wochen lang eingeworffen, so ist die ☽ erstlich schwartz, denn grau, folgends weiß, hernacher gelb, endlich roth, ja blutroth zu einem gar linden subtilen Pülverlein worden, welches per se nicht hat in ☽ eingehen wollen, da hat ers auff ☉ geworffen 1. Theil auff 2. Theil ☉, so ist das ☉ zu einem Glaß worden, das hat 1. Theil 164. Theil ☽ im Fluß zu ☉ tingirt. Er hat aber offt in den 6. Wochen das ☽ ausgenommen, und solches zerstossen und zerrieben, darnach wieder auff die Treibscherben gelegt, denn es wird in mittler Zeit wie ein Glaß, und zu Ende procedirt, wie gesagt. Daß nun das ☽ zur Tinctur werden soll durch solchen Proceß, das ist ein wunderlich und unerhört Ding, und hat keine andere Ursachen, ohne allein, daß solches durch das Arcanum des gebährenden Geists des ♀ geschehen muß, der giebt sich zu dem ♀ ☽ gradirt ihn zum höhern als ein animam, und die anima ☽ wird quasi revificirt und regenerirt durch den gebährenden Spiritum, und weil der Theil ♀ ☽ vielmehr seynd, denn des Theil eingeworffenen einzeln ♀, so nehmen die viele fixe Theile Animæ oder Sulphuris ☽ das wenige Theil des flüchtigen Spiritus an, und dasselbige wird mit und bey denselben figirt, daß darnach das Corpus ☿ in ☽ aus Krafft des verjagten Spiritus ♀ und Animæ ☽ auch gradirt, und also daraus die gemeldte Tinctur werden muß.

Weilen aber, meines Erachtens, zu solchem Werck ein ♀ besser ist als der ander um der Reinigkeit und Unreinigkeit willen, und zu besorgen, daß di allzuviel grosse Unreinigkeit ♀ wolte die ☽ zu einem Todten-Kopff verbrennen, wenn man zu lange ♀ auffwürff, so rathe ich, daß man den ♀ zu solchem erstlich wohl purgiren soll, und weil es zu viel Eßig kosten wolte, so mag man an statt des Eßigs eine sehr starcke Laugen von lebendigen Kalch- und Weid- auch Büchen-Aschen machen, und 3. oder 4. Tage (wie droben gelehret) den ♀ drinnen kochen, darnach 4. Tage in reinem Brunnen-Wasser kochen, denn trucknen, und zu solchem Werck brauchen, so würde es eher fertig. Diese Tinctur kan auch alle 14. Tage in grösserer quantität vermehret werden, nehmlichen, wenn mit 1. Loth Tincturæ 1. Loth ☉ vereiniget, und darnach 1. Loth darvon auff 50.

Loth ☽ geworffen wird, so wären dieselbe noch spröde, ein Theil Glaß und Tinctur auff noch so viel, nimm es aus, und mache einen reverberir-Ofen mit zweyen oder dreyen Unterschieden, also lege eine Röhre an die andre, so viel du ihrer bedarffest, thue in eine jegliche der Tinctur auff die Scheiben 1. Loth oder 6. und wirff darauff, wie erstlich geschehen, von dem gereinigten ♀, biß es alles blutroth worden, als die Tinctur erstlich gewesen ist. Wirff davon 1. Theil auff ☉, thue darmit projection auff ☽, wie zuvor gelehrt ist, und also kanst du diese Tinctur in grosser Menge vermehren, daß du nicht genug Silber kriegen kanst dasselbige zu tingiren. Laus DEO.

Weil denn mit einem solchen heimlichen Griff der unerkanten calcination ☽ mit dem ♀ so ein groß heimliches Werck vollbracht wird, daß durch solche calcinirte und rubificirte ☽ das ☉ aus seiner Metallischen Form gebracht, und vivificirt zu Glaß gemacht wird, welches die ☽ tingirt, so habe ich allerley Speculationes und Nachdencken, wie man noch durch einen kürtzern Weg darzu kommen möchte.

Und ist das davon mein Bedencken.

Weil das Arcanum ♀ in diesem Werck der Meister ist, der den ♀ ☽æ also gradirt, so muß durch eines gereinigten fixirten ♀ ausgezogenes Arcanum oder Quint. Essent. (wie in meinem Proces gelehret) vielmehr und ehender per se fine ♀ ☉lis zum höchsten gradirt, perficirt, und durch dieser beyder Vereinigung das Corpus ☿ii in ☉ tingirt, und aus seiner Metallischen Form gebracht werden, versuche es derowegen, was es thun welle, und laß fein ☉ fliessen ein Loth, wirff darauff alle einzeln des Arcani ♀ finati (das du durch die Quint. Essent. oder Spiritum vini extrahirt hast,) so viel darauff, als das ☉ an sich nehmen will, gehet es in das ☉ und machet es zu einem spröden Glaß, so muß es necessaria consequentia die ☽ tingiren, wie viel Theile aber, das wird die Erfahrenheit lehren.

Eine andere Speculation.

Weil in solchem Proces die ☽ schwerer wird, so ist gewiß, daß der Zugewachs am Gewicht durch das Arcanum ♀ris geschicht, dahero ist vermuthlich, weil der ♀ das proprium und unicum coagulum ist ☿ii, wenn geretnigter ♀ in die Röhren geworffen wird, und darnach gar hieforn am Mund-Loch der Röhren auff einer Scheiben ☿ gelegt und eingerichtet würde, daß der Rauch Spiritus ♀ris Geist des Schweffels darüber gieng, so wird der ☿ so viel des coagulati Spiritus an sich nehmen, als er bedürffe, und ich sage, man soll ☿ vorn in das Loch setzen, darum, daß er nicht möge zu heiß werden, und verrauchen, wenn er tieff in der Röhren dahinten in der Glut stünde.

Das dritte Bedencken.

Ich gedencke auch, daß in einem reinen guldischen Marcasit, oder sonst in einem Gold-

Ertz oder Wasch-Werck der ♀ finius und purius sey, derowegen durch sublimation, oder eine andere extraction per solutionem man einen solchen ♀ suchen, und denselbigen gebrauchen könte, so solte man auch eher was ausrichten.

Zum Vierdten

Dencke ich, das in dem Galmey müsse ein semifixum ♀ seyn, weil er flüßig im △, und das ♀ färbet, denselben könte man gäntzlich figiren, deucht mich, wenn man ihn körnte, und entweder auff Scheiben in solche gelegte Röhren thäte in einen reverberir Ofen, und lutierte das Loch an der Röhren zu, und hielts in stäter Glut, biß er schön blutroth würde, oder wenn man ihn in einer Röhren in der Glut einen gantzen Tag, oder länger, mit einem eisern Stab rührte, und von einer Seiten zu der andern schlüge, wie man pflegt Bley zu calciniren, biß er zu einer blutrothen Aschen wird; auff welchem Weg er nun zu einer blutrothen Aschen gemacht wird, so wäre es gleich viel, und würde recht fix seyn. Alsdenn muß durch Quint. Essent. der subtilste Spiritus und Arcanum extrahirt, und darnach dasselbige auffs ☉ geworffen werden, damit projection auff ☽ thun. Würde es nun die ☽ nicht alle zu ☉ machen, so würde es doch ein stattliches Einbringen seyn etliche Loth in die Marck, würde es aber auff ☽ fixam geworffen, so müste die ☽ alle zu ☉ werden.

Und zu einer ☽ fixa zu kommen, dem wolte ich also nachgehen.

Ich wolte ☽ mit ♀ in der Röhren mit gereinigtem ♀ 6 Stunden calcioniren, daß sie schwartz und gantz spröde solte werden, das sie sich liesse wie ein Glaß zerstossen und reiben; darnach wolte ich ☿ und Magnetstein zusammen schmeltzen, nach gleichem Gewicht, und wolte darnach zu dreyen Theilen dieser Composition ein Theil der calcionirten ☽ im Fluß einwerffen, und es so lange damit fliessen lassen, als man mit ☉ zuthun pflegt, wenn man durchgiessen will; darnach wolt ichs in eine Gießpuckel giessen zum König, und den König allerdings verblasen, wie man dem ☉ thut, so solte meine ☽ ohne allen Zweiffel rein und fix seyn, welche auch durch einen andern Weg die gradation und Farbe an sich nehmen wird, vielmehr durch vorgemeldten fixen ♀ aus dem Galmey, denn es müste Noth halben ein perfect ☉ seyn, weil das Corpus ☽ und ♀ der es gleich viel, beyde fix wären, magst es derowegen also versuchen.

Zum Fünfften

Rathe ich aus den kleinen, das seynd die rothen reinen Schlacken, so in den Heerden der Schmeltz-Hütten gefunden werden, den ♀ fixum zu extrahi-

ren, und solchen auff ☽ zu werffen, oder, da er nicht wolte eingehen, sie damit zu stratificiren und zu cementiren, oder welches das beste ist, solchē examinirtē ♀ auff ☉ werffen im Fluß, so gehet er leichtlich und behend in die ☽, und wäre solches ein kurtz und behendes Stücklein, dardurch zu guter Nahrung zu kommen. Mercke aber, daß dieser extrahirter ♀ viel edler und besser ist, denn aller Crocus Martis, darinnen suchen die Artisten einen fixen ♀, und wenn sie ihn schon daraus bekommen, so ist er unflüchtig, will in nichts gern eingehen, dieser aber ist flüßig, und hat sich in dem schmeltzen der Ertz von aller Feuchtigkeit ♀ und Arsenici geschieden.

Weil auch der Realgar und Arsenicum Citrinum eine vermischte Materie ist, von schweffelichen halb fixen gebährenden Geist, und solcher Mercurialischen Substantz, und alle Philosophi bezeugen, daß mehr subtiles gutes würckenden Geists darinnen ist, denn im gemeinen ♀, so düncket mich, weil Isaac Hollandus sagt: Je öffter das ☉ mit Arsenico geschmeltzt werde, je besser es werde; es solte auch ein Griff seyn, wenn der gemeldte Arsenicum oder Realgar drey Tage lang in Eßig gekocht, darnach in der Röhren in solcher Glut gantz roth gemacht, figirt, und solches darnach auffs ☉ geworffen würde, so würde ohne allen Zweiffel das ☉ zum Glaß, und solche Tinctur, durch Mittel ☉, viel Theil ☽ tingiren in gut beständig ☉.

Zum Sechsten

Habe ich auch sonderliche grosse Lust gehabt, daß das reine schöne weisse Corpus ♁ (welches man bekommt, wenn man ♁ mit ☿ schmeltzt) in der Röhren entweder per se möchte rubificirt und figirt werden, weil vom Alexander de Suiscum die Quint. Essent. ♁ und ☿ Philosophorum genennet wird, oder durch die ☉ volatilem erstlichen animirt, und darnach figirt werde, so düncket mich, man solte eine grosse Tinctur bekommen, und das Regiment des △ in den Röhren, und die animatio mit ☉ sollen die 2. grosse secreta seyn, welche die Artisten so hoch verborgen halten, ich aber habe obgemeldtes ♒ vom ♓ und ☌ also zu der Flüchtigkeit des ☉ genommen, und perfect befunden. Darauff will ich noch eine Speculation vermelden, und ist diese:

Was die Ursach seyn möge, daß durch einen solchen Weg die ☽ zu einer Tinctur werden könne, das habe ich mit wenig Worten gemeldet, nehmlich:

Daß die fast mehrern theils des fixen ♀☽ den kleinern und wenigern Theil des Arcani und Spiritus generativi alle einzeln zu sich nehmen, und derselbige einige Theil bey den Phiolen bleiblich und fix worden ist, und worden seyn muß, so anders eine Tinctur daraus werden soll, daraus abzunehmen, daß der Spiritus generativus ♀ in diesem Werck der ♀ Meister und Anreger sey, dardurch der ♀ in ☽, als seine animam, gradirt

wird,

wird, welche beyde denn vereinigt das Corpus Mercuriale des ☽ in ihre gleichförmige Qualität und Eigenschafft erhöhen, gleichwie sonst in der Augmentation die Tinctur den zugesetzten Theil ☿ zur Tinctur machet. Weil denn offenbahr ist, daß iegliche Tinctur durch das Mittel, dadurch es zur Tinctur worden ist, aus allzuvielen Nachfolgen und Uberseтzen mit denselbigen allzugeistlich, zu subtil und zu flüchtig wieder kan gemacht werden, daß die Tinctur unsichtiglich im △ verschwindet oder verrauchet, so soll man, wenn ☽ eine schöne blutrothe Asche oder Kalch worden ist, auf hören, nnd nicht länger ♁ aufwerffen, und mit dem Regiment länger anhalten, denn die Tinctur muß sich in einem fixen Leib und Corpore, als in Corpore Mercuriali fixo, erhalten, gleich wie sich der lebendige Geist und Seele in unserm Leibe erhält, denn was Corpus ☿ii, ist das Continens Spiritus und Animæ, und der Spiritus cum Anima vereiniget, seynd das Contentum.

Wenn du nun spürest in der Projection, was die Tinctur sey spiritual und flüchtig, welches du daran spürest, wenn sie nicht ins ☉ gehet, sondern verraucht, und das ☉ nicht zu Glaß machet, so solvire deine Tinctur in der Quint. Essent. Vini, wenn du nun die Quint. Essent. wieder davon gedistillirt hast, und sie exsicciret, so seтze der Tinctur den dritten Theil gereinigten ☿ zu, thue es in ein Figier-Glaß, wie du droben in meinem Process gelernet hast, und figir die Tinctur mit dem zugesetzten ☿io, so hast du eine Verneuerung der Tinctur, und sie ist nun wieder bleiblich worden, in dem Fixato Corpore ☿ii. Dieses habe ich hieher seтzen wollen, damit nicht eine Versehung geschehen möge, wenn die Tinctur nicht eingehen wolte, daß du nicht dencken mögest, es wäre verdorben, da es doch besser gemacht wäre, wenn du es gewust oder verstanden hättest. Du solt dieses, was ich dir offenbahret, um viel 1000. Thaler nicht leichtlich von dir kommen lassen. ℞. Den allerstärcksten Spiritum Vini, oder Oster-Brandwein, nimm auf 2. Maaß, diesen distillir durch Venedisch vierfach Papier, biß auf den halben Theil, so hast du die Essentiam vollkommen zur Nothdurfft.

FINIS.

D. Jo-

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Dritter Theil,
Handelnd
Von Mercurial-Arbeiten.

I. Allerhand Animationen des Mercurii.
II. Mercuris Solis per se.
III. Mercurius Lunæ.
IV. Mercurius Martis.
V. Mercurius Veneris.
VI. Mercurius Jovis.
VII. Mercurius Saturni.
VIII. Mercurius Antimonii.
IX. Allerhand Coagulationes, Fixationes und Præcipitationes der Mercuriorum, so wohl in Via Liquida als Sicca.

I.

Allerhand Animationes des Mercurii.

CONCORDANTIA MERCURII.

Ejus Purificationis, Animationis, sine & cum Metallis, nec non Præparationis & Revificationis ex Metallis, tam perfectis, quam imperfectis.

1. Pro purgando & figendo ad ☿ Ingressum.

R. 2. Theil Aceti acerrimi, mitte in Cucurbitam, in hoc dissolve unam partem ☉, superpone Alembicum, & distill. △ mediocri semel ·☧· hoc acetum acuatum superaffunde ☿ ad em. 2. digit. Cucurbitam pone ad cineres leniter calidos, & post aliquot dies

dies emittet ☿ ſupra ☉ cutem nigram, hanc remove ſubtiliter, & iterum mittet cutem ſimilem, hanc ſimiliter remove, continua hanc cutis remotionem, quamdiu nigra cutis ſuccedit. NB. Hæc nigredo eſt ☿ii ♃ & Oleum & Lepra, quando poſt amotionem nigræ cutis incipit apparere color ſubrubeus, tunc remove acetum, & ☿ remanet in fundo, velut cadaver emortuum, deſiccetur, & edulcoretur cum aqua pluviali diſtillata, hoc utere cum ſole vel ☽. Item cum hoc ☿ & ☉ vel ☽ fac aaa. miſce cum 3. part. ♂ fixi, impone vitro obdurato, mitte ad digeſtionem 14. d. & n. dein omnia fluant, & fiet Regulus, hunc Regulum treibe ab per ♄ & apparebit vel ☽ vel ☉ prouti fuerit initio appoſitum.

2.

Mercurius Animatus ſimpliciter.

Wir haben genommen 12. Pfund Metcurii, und ſolche in unterſchiedlichen Retorten per ſe ſiebenmahl diſtillirt, nachmahlen ſolchen mit 13. Loth gemeines weiſſen Tales verſetzt, und wiederum nach und nach ſiebenmahl wieder herüber diſtillillirt, ſolchem Mercurio nun haben wir 100. Loth Silber, Augſpurger Probe, und 48. Loth Reguli Martialis zuſammen geſchmoltzen, und gepulvert, zugeſetzt, und in unterſchiedlichen Retorten diſtillirt, und zwar ſolche deſtillation des Mercurii 14. mahl über dieſen Regulo Lunaris Martiali cœpirt, nachmahlen haben wir auff jedes Pfund dieſes Mercurii ein Loth Silber geſetzt, damit amalgamirt, und ſo viel herüber diſtillirt, daß der vierdte Theil zurück geblieben, welchen wir mit Saltz gewaſchen, und jedesmahl 3. Tage digerirt, hernach herüber gezogen: dieſe cohobation, digeſtion, amalgamirung und Wäſchung haben wir 10. mahl gethan, und eben auch alſo mit dem ☉ procedirt, ſo wohl in pondere, als in Zahl der cohobation, und ſolcher Geſtalt haben wir endlich einen Mercurium ſimpliciter animatum bekommen, deſſen crudität und Wäſſerigkeit ſolcher Geſtalt etlicher maſſen corrigirt worden, daß er hernach beſſer mit ☉ und Silber ſich vereinigen laſſe.

3.

Mercurius Animatus.

Der Mercurius zu deinem Werck wird gereiniget auff zweyerley Weiſe, erſtlich, daß du den Mercurium ſublimirſt ſiebenmahl, übern Helm per ſe, daß er ſein fremde und böſe Materiam mag hinter ſich laſſen, und daß er durch das treiben, und motum des weltlichen Feuers geſtärckt werde, je länger je geiſtlicher, biß daß er kräfftig werde dein Werck zu verrichten. Der andre Weg den Mercurium zu purgiren, ſo habe Acht, daß du ſolchen Mercurium kanſt bekommen, der in der Erden ſelbſten zuſam̃en gelauffen iſt, das man Jungfrau-Queckſilber neñet. Denſelben waſch mit Eßig und Saltz gar wohl, truckne ihn deñ durch ein Haſen-Leder, ſo haſtu dē ☿ auch wohl gepurgirt, u. darffſt dich keines Falſchs oder Betrugs befürchten, dz du etwas von fremden Unrath Schadē

dörfftest leiden, denn der Mercurius wird offt mit Bley oder Wißmath verfälscht, derowegen siehe, daß du digerirten Mercurium bekommst, oder Ungarischen, der wäre noch besser, iedoch ist so gar viel daran nicht gelegen. Etliche, oder die ersten Physici, haben den Mercurium von dem Goldkiß sublimirt und ausgezogen, also, daß der Mercurius mit seinem Geist ist gestärcket worden, damit er desto eher die Corpora hat können auflösen, und ihm gleich machen, aber weil mans nicht wohl haben kan, muß man den Mercurium vivum, aufs beste man kan und weiß, purgiren, wenn er aber 7. mahl über dem Helm gedistillirt oder sublimirt ist, denn die Höhe verzehret die heimlichen Dinge in ihm, und ist auch zu schwach und tödtlich anzusehen, so nim̃ ihn ferner, revificir ihn durch ein Theil Calcis vivæ, und halb so schwer Tartari albi, so wird er wieder recht lebendig, wird eine schöne Himmelblaue Farbe haben, und wird vom Calce viva und calcinata eine Schärffe bekommen, daß er mächtig ist zu würcken in Mann und Weib, ist also wohl purgiert.

4.

Mercurius Animatus.

Nimm ein Zinober-Ertz, treibe da heraus den Mercurium vivum per retortam in ein kalt Wasser, denselben ☿ coagulir mit ♄ Ungarico und Grünspan, in einer eisernen Pfanne. Wenn du dieses Mercurii coagulati genug hast, so thue ihn in eine Retorten, der in der Mitten eine hohe Röhre habe, gieb ihm das allerstärckste Feuer, damit du ihn im Fluß bringest; will es per se nicht geschehen, so wirff zum Rohr hinein ein wenig Salpeter auf ihn, so fängt er an zu fliessen, stosse hernach die Röhre mit festem Leimen gut zu, und treibe den Mercurium abermahl herüber, im Vorlag muß wieder kalt Wasser vorgeschlagen seyn, so überkommest du einen sehr reinen und subtilen Mercurium, der gegen dem gemeinen wie sein Ens ist.

5.

Mercurius Animatus.

Wenn man vom Mercurio einen Zinober machet, und solchen in gleichem Gewicht mit dem Regulo Martis distillirt, so bekommt man einen lauffenden Mercurium in der Vorlage. Eben also auch thut es, wen̄ man den Zinober mit Silber-Kalch oder granulirten Bley distillirt, allein es ist zu mercken, daß ob man zwar einerley Quantität Zinober zu dem Regulo, Lunæ und Saturno thut, man dennoch mehr lauffendes Queckſilber aus dem Zinober mit der Mixtur des Reguli bekomme, als mit den andern Metallen, woraus zu schliessen, es müsse etwas mit dem Regulo herüber gegangen, und zum Mercurio worden seyn. Zum Exempel, ich habe genommen 16. Loth gemeines ♃, 8. Loth Reguli Martialis zusammen gemischt und distillirt, haben mir gegeben 15. Loth ☿ii vivi, und das ☉ hat nur gewogen 6. Loth. Schätze also zum wenigsten 4. Loth ☿ Zuwachs.

6.

Mercurius Animatus Solaris, oder Gold-Zinober.

Reibe Gold mit z. Saltzen, Salpeter, Alaun und gemein Saltz, darnach laß es in gemeinen Wasser sieden, und biß auff die Truckne abrauchen; solvirs von neuem im gemeinen Wasser, wenn alles solvirt ist, so præcipitire es mit Weinstein-Oel, laß den liquorem durch das filtrum lauffen, und præcipitire ihn von neuem mit Spir. urinæ, wenn es præcipitirt ist, so giesse den liquorem davon fein ab, und schütte auff das præcipitirte Gold gemein Wasser, und von fliessenden Mercurio, solche schlage oder klopffe miteinander, so wird der Mercurius machen, daß das ☉ zu einem Castanien-braunen Pulver werden wird, welches du wohl von aller Saltzigkeit abwaschen solleſt, und wenn du solches Pulver in einen Tiegel thust, und dasselbige mit starckem △ reverberirst, so wird es fix werden. Wenn du es aber erstlich mit Schweffel reibest, und es darnach zu reverberiren einsetzest, so wird all das Gold mit dem Schweffel weggehen; wenn man nun in einem Sublimatorio solches anfängt, so hat man den wahren Gold-Zinober, welcher entweder per se kan figirt, oder durch Oleum Tartari revificirt, oder mit der Luna distillirt werden, so komt ein lauffendes Queckſilber herfür, in welchem viel von dem ☿io Solis ist NB. Je flüchtiger man die Metallen in den Corrosivis machen, und mit ☿ sublimiren, hernach den Sublimat revificiren kan, je mehr Mercurii Metallici man auch bekommt. Exempl. grat. ℞. ☽, solv. in ▽, die Feuchtigkeit abstrahir ad consistentiam Salis, mit diesem Saltz reibe Mercurium communem, sublimire, den Sublimat revificire, kan das Metall mit dem menstruo corrosivo gar herüber distillirt, und denn per lentam abstractionem zum Saltz werden, so ist es noch besser.

7.

Animatio Mercurii.

℞. ☿ & misce cum ♁ in formam ⅀⅀⅀ deinde adde ⊖ ♀ & sapore fiat pasta. Fac inde globulos, destilla per ♌.

8.

Mercurius Animatus seu Cinabrium Solis.

℞. Mercurium so viel du nöthig zu seyn vermeineſt, im aaa. mit ℥i. ☉ zu machen. Wann das aaa. gemacht ist, so truckne das, was über 4. Untzen (nehmlich ℥i. ☉ und ℥iii ☿ii) seyn wird, davon nimm ℥i. ♁ vivi reibs auff einen Marmer, also, wie man den ⅀⅀⅀ für die Karten-Mahler reibt, nemlich ℥iv. 4. Stunden lang, man muß aber in dem reiben keine Kräffte sparen. Wenn der ♁ ☉ und ☿ allzusammen, wie gemeldet, wird gerieben seyn, so thue es alles in ein Matras, und sublimire es bey lindem Feuer, welches von 6. Stunden zu 6. Stunden muß gemehrt werden, jedoch also, daß man allzeit die Hand oben auff dem Matras halten möge, so lange, biß es nicht mehr raucht. Alsdeñ sigillirs hermetice, und sublimirs von neuem, so lange, biß der halbe Koth wie Blut seyn wird. Darnach muß man das Feuer abgehen, und die Materie erkalten lassen, wenn

es wohl kalt seyn wird, so zerschlage das Glaß, und nehme die Materie also heraus daß kein Glaß darein komme, reibs auff einen Marmor wie vorhin, thue ℥i. frischen ♀ viv. darzu, thue es in ein Matras, laß es sublimiren gantz auff die Manier, wie oben gesagt; solches thue siebenmahl, und jedesmahl ℥i. ♀ vivi darzu, und mische alles wohl, denn die feces seynd so gut, als der sublimirte mit der Zeit so gut als die feces. Jedesmahl wenn das Glaß hermetice sigillirt ist, und das Feuer starck ist, eine ölichte Feuchte in die Höhe steigen könte, bevorab wenn die Materie bereits etliche mahl sublimirt worden, jedoch giebt es alsdenn keinen Rauch. Wenn es raucht, so ist noch Feuchtigkeit dabey. Von der gantzen Materie werden mehr nicht als 4. oder 5. Untzen über seyn, die Operation ist in einem Athanor geschehen, die Register waren am Ende; das Loch, wordurch das Feuer gieng, war etwan wie ein Ziegelstein, und die plaque darauff war von Eisen, hatte darauff 32. Matras, 16. auff jeder Seite, der Thurn war in der mitten, so die Kohlen unter sich fallen liesse; Man mischte das Pulver in der projection weder mit Wachs, noch mit andern Sachen, sondern allein mit Papier, es gienge ein, und verschwande auf einmahl, und rauchte nicht. NB. Daß das Matras auffs wenigste auff 2. Drittel leer sey, in der sechsten Sublimation bleibt etwas Materie bey dem Gold, oben roth unten etwas schwartzlich, aber wenig. Wenn man die Materie reibt, wird sie etwas feucht, wenn Feuer an die Materie kommt und brennet, es sey zu welcher Zeit es wolle, so muß man das Gold darvon scheiden, und wieder von neuem anfangen: das amalg. wird also gemacht: Man wärmet ℥iv. ☿ biß er rauchet, denn thut man ihn vom Feuer über warme Aschen, und wirfft ℥i. zerschnittenen, bißweilen auch gantze Ducaten hinein, und wärmt sie vorhero. Wenn das ☉ darein verschlucket, thut man es vom △. Sie haben das amalg. nicht gewaschen, der ☿ muß mit Kalch durch ♌ getrieben werden, hernach trückt man ihn aus. Es war kein absonderlicher, sondern gemeiner ☿, der ♀ ist durchsichtig wie gelber Achtstein, dunckel, wenn er zerschnitten ist, poin en canin, zu Turin, Carmagnole, Cong, Mantoue, Salveze, Genua, nennet man ihn ♀ vivum, die Geschirr werden in dem ∴ wie roth (glüend) man gräbt dieselbe ein, nach proportion der Materie, man nimmt Fluß ∴ darzu.

9.
Mercurius Animatus.

℞. ☿ Communis ℥i. ♄ ♒ in ▽, solutionem ppta per Sp. ⊡ abstrahe, tandem sublima, sublimatum solv. in ▽ communi, est mirabile solvens, solve in eo ☉, revifica, deinde procede ut ante, repetendo laborem 12. tandem fige per se.

10.
Ein sublimirter süsser Mercurius, mit einem Lunarischen Mercurio.

Mache ein amalgama mit Silber und Mercurio, und mache, daß der Mercurius

so

so viel Silber zu sich nehme, als du kanst, und das dein amalgama weich und buttericht sey. Darnach reibe wohl dieses amalgama allein mit dem sublimirten Corrosivischen Mercurio, und zwar so lange, biß 8. Theil des sublimirten Mercurii, zu 6. Theil des fliessenden Mercurii (so das Amalgama ist) kommen, und sublimirs, wie man den süssen Mercurium gethan hat, so wird eine Materie auffsteigen, welche gantz und gar von der gewöhnlichen wird unterschieden seyn; denn es wird viel Mercurii auffgestiegen seyn, welcher wie Tropffen scheinen wird, und werden mehr als die drey Viertel des Silbers sublimirt seyn, aber das übrige vierdte Theil wird am Boden des Sublimatorii bleiben, das kanst du wieder zu Silber reduciren mit Regulo Antimonii, welchen du mit nitro verbrennen sollst, so wird dein Silber gantz pur seyn. Dasjenige, welches sublimirt ist, wird weich seyn, dasselbe muß man vielmahl in warmen Wasser waschen, denn es wird darinnen zu einem fliessenden Mercurio revificirt werden, ausgenommen sehr wenig erdige Materie, so überbleiben wird, also, daß du mehr fliessenden Mercurii haben wirst (indem du das Silber auch in Mercurium verwandelt) als du wirst darzu gethan haben, nemlich des fliessenden, und dessen der in dem Sublimat gewesen. Diesen Lunarischen Mercurium muß man mit Gold amalgamiren, und dieses solarische amalgama reiben mit so viel als es wiegt, corrosivischen, sublimirten Mercurii, und es wiederum zu einem süssen Mercurio sublimiren, welcher härter und steiffer werden wird, als der vorige, und wird ohne Vermischung des fliessenden ☿ seyn.

Diesen sublimirten süssen ☿ hat man wunderbarlich befunden, weil er keine Salivation verursacht, sondern allezeit diaphoretisch ist. Das Gold nimmt an seinem Gewicht nichts ab, also folgt, daß auch nichts darvon mit dem ☿ auffsteigt, sondern es communicirt demselben seine Tugenden.

II.

Mercurius Solaris & Lunaris cum Augmento ☉ & ☽

℞. ♄. ℔. 2. ☉ ℔. 1. fac. Æ. darein solvir ☿. 9. ℞. destilla, & habebis præcipitatum. Hujus præcip. 4. Theil ☉ oder ☽ Kalch 1. Theil tere & sublima, so steiget der ☿ herüber, und führet die ☽ theils mit, was dahinten bleibt, reibe mit frischen Præcipit. & sublima ut prius, biß die ☽ alle herüber ist, den ☿ animatum setze in den Sand zu præcipitiren 8. Tage lang, alsdenn setze ihme den halben Theil ☿ animati zu, und dieses so offt du wilt, darnach figire diesen præcipitat per gradus, und treib es ab, so hast du gut ☉ oder ☽ mit wenig Abgang.

12.

Animatio ☿ per ☽ secundum Theophrast.

Solviret in gemeinen ▽ 8. Loth fein ☽ in einem Kolben, gelind digerirt 14. Tage oder wohl länger, auch kürtzer, hernach in ein Zucker-Glaß ausgegossen, die ☽ mit einem wohl-rectificirten Spir. Salis præcipitirt gar rein, damit kein ☽ mehr im ▽ bleibe, so anderst das Wasser gar rein sey, denn giest mans ab, filtrirts und süst die ☽ wohl aus, es wird nicht viel abgehen, und kan wiederum reducirt werden. Anjetzo nimmt man obgemeldt abgetödtes ▽ ein Seitlein, darein schütt man in ein Zucker-Glaß 10. oder 12. Loth durch ·☓· und ☉ wohlgereinigten ☿io, lästs in der Kälte stehen, mit einem Holtz wohl umgerührt, so coagulirt sich derselbige alsobald. NB.. Wenn das Wasser zu starck wäre, denn es soll nicht viel auffzösen, muß man es mit einem Absüß-oder gemeinen warmen ▽ temperiren und schwächen; über 2. oder 3. Stunden giest man das Wasser, in welchem doch auch etwas auffgelöster ☿ sich findet, so abgezogen werden kan, wiederum ab, das coagulum durch ein Leder getrückt, den coagulat, was hinten geblieben, in ein Retort mit Borras geschmoltzen, den ☿, so davon gehet, auffgehoben, so bleibt in fundo, wenn mans fleißig arbeitet, von jedem ℔. ☿ 4. Loth fein ☽, welche sich durch gradir-Pulver und Wasser leichtlich fugiren, auch reiche Scheidung läst.

23.

Animatio ☿ii per ☽ cum Augmento Lunæ.

Man nimmt dünn geschlagen Silber-Blech, übergiest solches mit dem Oleo Vitrioli oder Sulphuris, und treibt es per gradus also, daß der Sand glüet, so solvirt sichs durchsichtig; wenn es kalt wird, so wird es ein Saltz, dessen nimmt man einen Theil, und 3. Theil Queckſilber in einen gläsern Mörsel wohl zerrieben, hernach mit Wasser abgesüst, alsdenn in eine Retorten gethan, so führet das Queckſilber das Silber mit über- und wird also animirt. Das hinterstellige Silber solvir wieder mit dem Oleo Vitrioli, reibe es wieder wie zuvor, und thue zu einem Theil 3. Theil Queckſilber, das wiederhole, biß ein weniges zurück bleibe, alsdenn nimm zu 2. Loth Silber 6. Loth des animati Queckſilber, und coagulire es mit einander, seynd also 8. Loth, darnach thue darzu 24. Loth des animirten Queckſilbers, und coagulirs. Dessen 1. Theil tingirt 10. Theil, weñ es auf geflossen Kupffer geworffen wird. Will man nun dieses ins grosse bringen, so muß man das Oleum in copia machen. NB. Weil das Queckſilber das Silber nicht mit herüber genommen, also habe ich das Oleum Vitrioli über den Spagtor gegossen, und durch gläserne Retorten distillirt, gehet mit grossem Brausen herüber, und hernach gebraucht, wie oben geschrieben. Das Silber ist über die Retorten gangen, und ein klein wenig sitzen blieben, hat gesehen wie ein geflossener Borras, muß aber mit starckem Feuer getrieben werden. Weil aber diese Arbeit verdrießlich, hab ich mein Absehen auf den Wißmuth, welches ein flüchtiges unreiffes Silber ist, in Hoffnung, etwas nahe darzu zu kommen. Wie ich nun mit dem Silber procedirt, so habe ichs gemacht

mit

mit dem Gold. Allein das Golde habe ich mit dem Aqua Regis solvirt, weil es ein fix Corpus, und mit dem Mercurio oder Queckſilber nicht herüber getrieben. Habe auch Oleum Vitrioli über den Galmey rectificirt, da es auf die Silber-Arbeit über den Speantor rectificirt worden.

14.

Mercurius Animatus.

Nimm gelben Schwefel 3. Untzen, den laß in einen Tiegel wohl flieſſen, darzu trage im Fuß Limaturam Martis, des beſten ein halb Pfund, wenn das geſchehen, so nimm 20. Untzen des beſten Spießglaſes, laß es mit ſtarckem Feuer im Fluß, alsdenn so gieß in ein Gieß-Becklein, so bekommſt du einen König, und gehet bald zu. Wenn derſelbe erkaltet, so pulveriſire ihn klein, laß ihn von neuem im ſelben Tiegel flieſſen, wenn er denn nun flieſt, so trage den ſchnellen Fluß vom Salpeter und Tartaro darauf, daß es lauter gehe, alsdenn gethan wie vor; zum dritten mahl allein flieſſen laſſen, aber doch in einem ſaubern und ungebrauchten Tiegel, in ein Gießbecklein gegoſſen, erkalten laſſen, so wird er ſchön ſeyn. Von dieſem Regulo nim̃ Uncias 4. fein Silbers Uncias 8. laß es auch im Fluß zuſammen gehen, und ſich wohl vereinigen, denn gieß es auch in ein Gieß-Becklein, zerſtoſſe den Regulum, so aus Silber und Antimonio gemacht, zu ſubtilen Pulver, und nimm des gemeinen Mercurii 1. Pfund, wohl mit Eßig und Saltz gewaſchen, und wiederum getrucknet, ſetz es in das Balneum 24. Stunden. Hie iſt zu mercken, es muß der ☿, wie auch der pulveriſirte Regulus, iedes beſonders wohl warm gemacht ſeyn in Tiegeln, ſonſt nehmen ſie einander nicht gern an, und in einer warmen höltzern Schüſſel wohl mit einem höltzern Stöſſel amalgamirt, welches wohl zu mercken, so nimmt der Mercurius das Pulver das meiſte Theil zu ſich; wenn er nicht alles verfaſſen könte, so ſetze mehr Mercurii darzu. Wenn es nun die 24. Stunden in Balneo geſtanden, so thue es aus dem Phiol in eine höltzerne Schüſſel, reibe es wohl zum andern mahl mit einem höltzern Stöſſel. Wenn nun alles wohl veralgamirt, so reibe es mit reinem Saltz wohl ab, und waſche alsdenn die Schwärtze mit Waſſer davon, biß es wieder lauter wird, und nicht trübe davon gehet, truckne das Amalgama gantz wohl, thue es wieder in einen Phiol, ſetze es perlutirt ins Balneum, alsdenn nimm es wieder heraus, waſche es wie zum erſten mahl, daß ſich keine Schwärtze mehr erzeige, dieſes thue in eine beſchlagene gläſerne Retorten, und treibe den Mercurium von der Luna in einen Recipienten mit Waſſer gefüllt herüber, so findeſt du im Vorlag einen ſchönen lebendigen Mercurium, und die hinterſtellige Lunam fix, und wenn ihr recht gearbeitet, findet ihr eure Lunam im Boden des Retorten, und 8. Untzen Mercurii im Recipienten; ſo aber die Luna noch Bleyfarb wäre, so iſts ein Zeichen, daß noch etwas vom Antimonii Regulo darbey vermiſcht wäre, welches denn am Gewicht leichtlich ermeſſen werden kan, und auch der Regulus auf der Capellen darvon geſchieden und abgetrieben werden.

15. Mer-

15.

Mercurius Animatus.

℞. Ein halb Pfund ß ☿ vivi, lasse ihn in einem irrdenen Geschirr fliessen, spritze darauff ☿ scil. 2. Theil ☿ zu einem Theil ♀ durch eine Leinewand, rühr es mit einem Holtz untereinander, und der Mercurius wird sich mit dem ♀ incorporiren. Wenn diese Materie kalt worden, wird sie hart und schwartz seyn, reibe es, und digerirs in einem Stabris bey starckem Feuer in ∴ 2. natürliche Tage lang, hernach nimm diese Materie, reibe sie mit 2. mahl so viel limatura ♂, thue es in eine lutierte ☉, und treibe es per gradus, der ☿ wird lebendig herüber gehen, diesen setze mit neuen Sulphure wie zuvor ein, digerire auch die schwartze Materie, wie vorhin 2. Tage lang, indem es digerirt, so reibe die limaturam ♂ und wasche die Schwärtze mit Wasser davon, truckne es, und thue es zu der Materie von ☿ und ♀, der ☿ wird lebendig von neuem herüber gehen in der destillation, repetir diese operation auff diese Weise, biß der ☿ gleichsam gelb oder vergüldet scheine, welches das siebendemahl geschehen wird. Das Eisenfeyl muß man allezeit nach dem drittenmahl ändern, und denn muß man neu Eisenfeyl nehmen, und wieder 3. mahl brauchen, nach welcher 6. mahligen Wiederholung nimmt man alle dieses Eisenfeyl zusammen, und braucht es das erstemahl, wenn aber das gemeldte Zeichen, nemlich die Couleur des ☉, das siebende mahl sich nicht erzeigt, so wiederholet man neue operation mit allen Eisenfeyl, so offt und lange biß es erscheint.

16.

Modus den Mercurium Communem zu præpariren, daß er eben die Kräffte, als der ☿ ☥ii habe auch ☉ is volatil.

℞. 1. Pf. 24, 2. Pf. ☿. 24 muß vorhero in einem Tiegel geschmoltzen werden, schütte hernach den ☿ darauff, wenn das 24 fast will kalt werden, mische es wohl mit einem Stecken untereinander, schütte frisch Wasser darauff, reibe diese 3. Pf. amalg. mit 3. Pf. limat. ♂. und 3. Pf. ☥ ordinarii, wenn alles wohl gemischet, so distillir den ☿ per gradus ignis in einen Recipienten, darinnen ▽ sey.

17.

Animatio Mercurii.

Fiat. amalg. mit 1. Pf. 24, und ein halb Pf. ß. ☿ in Crucibulo, thue hinzu Pf. ß. limat. ♂. Wenn alles zu Pulver worden, so distillir mit starckem △, und wirst einen reinen ☿ haben, welcher leicht zu figiren, und zu andern operationen dienlich ist.

18.

Mercurius Animatus.

Nimm 1. Pf. Spießglaß, und ein halb Pf. gantzen Stahl, so er gantz ist, wohl erglüet, als wenn du ihn schweissen wolltest, den Antimonium thue in einen Tiegel, und lasse

lasse ihn wohl fliessen, alsdenn stosse den glüenden Martem in den geflossenen Antimonium, so fleust der Stahl wie Butter; laß es wohl mit einander fliessen, und so es wohl mit einander geflossen, wirff darauf Salpeter 4. oder 6. Loth, und laß es abermahl wohl fliessen, denn gieß es in ein Gieß-Becklein zu einem König, stosse es wieder, samt den Schlakken, schmeltze es wieder, und thue darzu Salpeter wie das erste mahl, darnach giesse es wieder in ein Gieß-Becklein, das warm sey, stoß es wieder, laß es abermahl fliessen, das thue 6. oder 7. mahl, biß daß es oben ein Sternlein giebt; nimm denselben König, wenn der ein halbes Pfund ist, so nimm darvon 12. Loth, stoß es wieder, und behalt die andern 4. Loth. Jetzund nimm 24. Loth gemeinen Zinober, und die 12. Loth Reguli, und stosse alles besonders gar klein, mische es leidlichen wohl und fleißig unter einander, alsdenn thue es in eine Retorten, darinn ein Vorlag frisch Brunnen-Wasser dafür sey, und treibe es aus einer leeren Capellen wohl zugedeckt herüber, so wird der Zinober fast alle zu Mercurio, und bleibt der Schwefel bey dem Regulo dahinten.

19.

Animatio Mercurii.

℞. ℥iv. ☿ communis, laß es in einem irrdenen gefirnisten (forte glasürten) Geschirr fliessen, schütte nach und nach 1. Pf. Mercurii communis darein, welcher vorher mit Weinstein und Eßig gewaschen, thue es hernach vom Feuer, und rühre es, biß es ein schwartz Pulver sey, welches du hernach wieder stossen must, thue hierzu 1. Pfund gestossenen ♄ crudi, und 1. Pfund lebendigen Kalchs, mische es alles wohl, und thue alle diese Materie in eine lutirte ☋, doch daß der dritte Theil leer sey; distillirs per Gradus, gleich wie ▽, der Schnabel und die Retorte muß in einem Geschirr voll Wasser hangen, damit der Mercurius hinein falle, iedoch muß gedachter Schnabel nicht ins Wasser reichen, sondern es muß nur ein wenig berühren, und ein feuchtes Lein-Gewand darüber auf das Wasser hangen.

℞. solches Werck, und wiederhole die Operation siebenmahl mit frischer Materie.

20.

Animatio Mercurii.

℞. p. 1. ☽. p. 2. Reg. ♂ fiat pulvis subtilissimus, Amalgama cum ☿ & distilla septies.

21.

Alius Modus.

℞. Reg. ♂ ℥iii. und ☉ puri ℥i. schmeltze es mit einander, mache einen Regulum, und reibs klein, thue hinzu ☿ communem, als Amalgama, distillirs siebenmahl, dieses geschicht geschwind, oder distillir ☿ ♂ calce hujus, und ♎ ☿ mit einander.

22.

Animatio ☿ii per ♄m.

℞. 4. Theil Wißmath, man heists auch Magnena, 4. Theil ♄, 8. Theil ☿, laß das ♄ und Wißmath m. c. a. fliessen, trage den ☿ warm darein, schütte ihn in frisches Wasser.

23.

Animatio ☿ii per Antimonium.

℞. 1. Pf. klein pulverisirte Mineram ♃ii, oder wenigst schön langschießigen Antimonium, darunter mische 1. Pf. Mercurii sublimati, treibe allgemach aus einer Retorten herüber was gern will, endlich auch mit starckem △, wenn nichts mehr gehen will, laß es erkalten, und zerschlag den Retorten, nimm das ☉ aus, pulverisirs und saltz es von neuem ein, aber in einem ziemlich hohen Kolben, denn der ☿ius ♃ii soll in diesem ☉ begriffen seyn, kommet aber nicht ans Tage-Licht, biß er revificirt worden. ℞. Derowegen so schwer dieses ☉ gewogen, gleich schwer Salis Tartari. Item 1. Viertheil Salis Urinæ, und auch so viel Salmiac, mische alles mit dem ☉ wohl gepulvert durch einander, giesse einen guten rectificirten Spiritum Vini darüber ad eminentiam duorum vel trium digitorum, laß es in digestione sub temperato calore 14. oder 15. Tage stehen, denn alle diese Feuchtigkeit herüber, folgends schlag Wasser vor, und und vermehre das △, so gehet der ☿ ♃ii hernach schön klar und lebendig.

24.

Animatio ☿ii per ♃ium.

℞. des mit ♀ und calcionirten ☉ gemachten Reguli ♃ii 1. Loth, klein gestossen, und in einen Tiegel gethan, darüber ✳ci 1. Loth, und ☿♎ti 1. Loth, NB. der mit ♄ und Saltz, nicht aber mit dem Arsenico sublimirt worden: beyde aufs kleineste pulverisirt, und ein wenig vermengt und darüber gelegt. Den Tiegel mit den Materialien also in eine gelinde Kohlen-Glut unter einen Rauchfang, von wegen der gifftigen und gar schädlichen Evaporation, gesetzt, so wird der ✳ mit dem ☿♎ alsobald anfangen, sich zu sublimiren, vor dessen Geruch sich bestens in Acht zu nehmen, und in kurtzer Zeit innerhalb 3. oder 4. Minuten zugleich zufliessen. So denn den Tiegel gleich ausgehoben, und für sich selbst erkühlen lassen. Endlich die Materie auf einer flachen Schaalen zerbrochen, den ☿ gesammlet, und in einem Tüchlein ausgedrückt, oder kan zu besserer Versicherung diese Operation in einer gläsernen Kolben, Helm und Vorlag geschehen, so wird der Abgang allein des ♃ii, nicht aber des Sublimats oder ✳ci befunden.

25.

Animatio ☿ii per ♃um cum Bezoardico Minerali.

℞. ♃ Ungarici & ☿♎i, ana p. æquales, vel ℔. 1. ♃ & ☿♎ Pf. 11. thue es in eine Retorte

Retorte, ♒ a per arenam, so wird erstlich ein weisser Rauch gehen wie Nebel, die laß, biß ander in ein Glaß gehet, nimm darnach dasselbe weg, und ein anders darfür, so kömt das butyrum ♁ in ein gestandtes Byses, welches, wie offtmahls geschicht, in dem Halse der Retorten anhänget, halt glüende Kohlen darum, so fleust es herunter, das treibe so lange, biß nicht mehr tropffet, denn nimm das Glaß auch weg, und ein ander alt Glaß darfür, und gieb das Sublimir-Feuer, so sublimirt sich der Zinober in der Retorten auff, und ☿ vivus gehet mit herüber in das Glaß, solches continuire, biß er gantz herüber sublimirt laborando Butyri ♁ q. v. thue es in eine Retorte, ♒ lirs noch einmahl, darnach cum Spir. vini noch einmahl per Retortam in arena, aber ♒. Dieses Oel thue in einen Kolben, gieß ein wenig Spir. Nituli Nitri hinein, setze alsbald den Helm wieder auff, verlutirs und zieh den Spir. Nitri wieder davon, daß ein trucken Pulver dahinten bleibe. Dieses calcionir im Schmeltz-Tiegel, darnach lenirs ab, auch alsobald einen Spir. vini darauff evaporiren lassen, damit es desto sicherer zu gebrauchen. NB. den ♁ kanst du noch einmahl sublimiren.

26.

Processus, wie der arbor vegetabilis Philosophorum auff Gold oder Silber zu machen, und sich hernacher zu einem solchen augment präpariren läst, sammt dessen fixation.

Labor. 1. Man nimmt 1. Pf. Mercurii, der aus einem Zinober durch den lebendigen Kalch gemacht, und per retortam in ein Vorlag mit Wasser herüber gezogen ist, Wißmat oder Margasit auch 1. Pf. daraus wird ein amalgama gemacht, nach gemeinem Gebrauch, und mit Saltz oder Eßig gewaschen, biß keine Schwärtze mehr giebet, alsdenn wohl ausgesüst, und getrucknet. Dieses amalgama setzet man an die Lufft zu constelliren, doch an einen Ort, daß es nicht darauff regnen kan 3. Tag und Nacht, hernach thut mans in eine Retorten von Glaß gemacht, setzt es in Sand, und treibt den Mercurium in ein Vorlag mit Wasser mit ziemlicher Hitze herüber, dieser Mercurius muß wohl gewaschen, getrucknet, und durch ein Leder getrückt werden, so ist die erste Arbeit vorbey.

Labor. 2. Nachgehends nimmt man einen guten Stahl, feylt denselben mit Schweffel, und solchen thut alsdenn wohl reverberiren, biß kein Schwefel mehr dabey ist, und der Stahl zu einem schönen Pulver worden; dessen nimmt man 1. Pf. thut denselben in eine Reib-Mühle, und obigen Mercurium darzu, und reibet ihn miteinander etliche Stunden gar wohl, daß der Mercurius die animam Martis wohl zu sich nehmen kan, alsdenn miteinander heraus genommen, und an der Lufft wieder 3. Tag und Nacht constellirt, folgends den Mercurium von dem Marte herüber gezogen, wie zuvor, so ist die andre Arbeit auch vorbey.

Labor. 3. Wenn das alles geschehen, so nimmt man dieses Mercurii 12. Theil, Gold oder Silber, nachdem man auff Gold oder Silber laboriren will, ein Theil, macht

nach gemeinem Gebrauch ein zartes amalgama, solches wird wiederum 3. Tage und Nacht constellirt, alsdenn den Mercurium wieder von dem Gold oder Silber herüber gezogen, so ist der Mercurius zu diesem Werck als præparirt, und ihme die wachsende Krafft eingepflantzet, sonsten gelinge er in kein Wachsthum.

Compositio Operis.

Labor 4. Man nimmt von diesem Mercurio præparato 12. Theil, Gold oder Silber wie zuvor 1. Theil, macht daraus ein zartes amalgama, diß truckt man durchs Leder, daß nur 3. Theil Mercurii bey dem Gold oder Silber bleibt, thut solches in ein Oval-Phiola, setzt es in den ersten Grad des Feuers in eine Sand-Capellen, so wird es innerhalb 3. Wochen anfangen zu wachsen, zuvor aber schwartz werden, die 9. thl. Mercurii, so durch das Leder gegangen, behält man in einer absonderlichen Phiola auff, in einer leichten Wärme oder digestion. Diese 9. Theil Mercurii müssen nach und nach zu dem Amalgama gegossen werden, biß alles zugegossen, und in dasselbige Wachsthum gebracht ist, wenn dis geschehen, so kan man gleich anfangen zu augmentiren.

Augmentatio.

Lab. 5. Man nimmt diß Pulver, so flüchtig und den Baum, so gewachsen und fix ist, reibt alles v. e. a. in eine Quick-Mühlen, und so viel als das Pulver wiegt, so viel nimmt man gemeinen Mercurium darzu reibts wohl v. e. a. (denn an dem reiben ist am meisten gelegen:) setzts wieder ein in den ersten Grad des Feuers in Sand, so wird der Mercurius in 6. Wochen auch zu Pulver, und kan wieder augmentirt werden, & sic in perpetuum, aber diß ist noch zu wissen, je öffter es augmentirt, je eher es sich augmentiren läst, und wenn es in die 13. 14. oder 15te augmentation kommt, läst es sich zuletzt alle 3. Tage augmentiren.

Wenn man nun von diesem Augmento etwas in Gold oder Silber reduciren will, so muß es zuvor figirt werden wie folgt:

Lab. 6. ℞ 2. Theil Baum-Oel, und 2. Theil fixes Sal Armiac-Oel, so mit Kalch figirt ist, und nimm von dem augmento auch 2. Theil darein, laß mit einander trucken einkochen, folgends zu Pulver gerieben, so ist diese Arbeit auch vorbey.

Nun folgt der Figir-Fluß.

Lab. 7. ℞. 2. Theil Salniter, 1. Theil Weinstein, und ein halb Theil Schweffel, laß es mit einander verpuffen, die Schlacken, so es giebt, siede in einer scharffen Lauge von Aschen, lebendigen Kalch und Urin gemacht, doch daß diese Lauge zuvor rein filtrirt werde, und alsdenn trucken miteinander eincoagulirt, so ist dieser Figir-Fluß fertig.

Lab. 8. Nimm von diesem Fluß 3. Theil, Bley auch 3. Theil, laß mit einander fliessen, und trage mit dem vorgeschriebenen und præparirten augmento auch successive 3. Theil darein, hernach in ein Gieß-Becklein gegossen und abgetrieben.

27.

Mercurii Animatio.

℞. Reguli A. pulverisati lib. 1. ☿ii puri currentis lib. III. trita amalg. cum Spir. ♄ & aqua communi in retorta destillentur, ☿ per linteum trajiciatur, denuo cum novo Regulo ut antea amalg. hic labor repetitur quater, tum ☿ coquitur in aqua vitriolata, & siccatur, tum ℞. Reguli B. qui cum tribus partibus antecedentis ☿ii amalg., & destilletur, hic labor cum novo regulo repetitur ter, & ☿ius sufficienter animatus est, qui coquatur in aqua vitrioli, trajiciatur per corium: hic ☿ non solvitur ab ▽ est valde igneus. Tum ℞. hujus ☿ animati ℔. 3. ☾ laminat. lib. 1. fiat amalg. in phiola hermet. sigilletur (in una phiola non super 4. lothones,) digeratur in arena, primo lente, tum ☿ nigrescit, & sublimatur nonnihil, tum augetur ignis, & crescet ramorum instar massive, augeatur singulis duobus diebus ignis, & albescet, & durescet, quod fit spatio octo dierum, stet adhuc per duos dies in igne forti, ita, ut candeat, & figetur, postmodum fluat cum modico borrace in crucibulo, & totus Mercurius erit argentum sine deminutione, cujus argenti Marca una dat 3. loth. auri fini.

Simili ratione & pondere cum hoc ☿ animato ad aurum procedi potest, ita tamen ut ☿ animatus prius cum pulvere ☉ aaetur, hujusque animati partes tres ad unam partem ☉is ponantur, vel ponatur hic ☿ius solus cum auro, & procedatur ut cum Luna, potest etiam per modum coagulationis & projectionis cum hoc Mercurio animato procedi, sequenti modo.

℞. ▽ communis ℔f. 1. ≋ in ea ☾æ 3. l. præcipita cum sale D. decanta ▽ & filtra, in hujus ▽ lib. 1. injice 4. ℔f. ☿ animati, & coagulentur fortiter instar lapidis, hunc coagulatum, si ponderet, lib. 4. pone in Cucurbitam, calefiat, tum injice pulveris E. II. l. fluat, & figetur ☿ in ☾ libra ☿ autem hoc modo tantum dat medietatem, nempe Marcam, quæ continet 3. l. ☉is.

Regulus A.

℞. ♃. 4. ℔f. ♂ ℔f. 1. fiat ordinario modo regulus, ubi fluit, injice reguli ♀ ♃ amalg. 4. l ubi bene fluunt, injice 3. l. ✳ Philosophorum, & nihil de fluxu albo supra, postea injice ☿ coagulati & cementati 4. l. marcasit 8. l. tum cum ☽ & ♀ bene fluant. Effunde, fiat reg. qui denuo liquescat, adde modicum ☿ sublimati, effundatur.

Reguli ♀ prænom. & ♄ sic parantur, sumitur duplum ☿ ad unitatem Metalli cum ☽ & ♀ fit regulus more solito.

✳ Philosoph. sic fit, defervescat sp. ⊡ cum ♄ oleo, donec cesset sibilus, dephlegmetur ad siccitatem, & remanebit sal.

☿ Coagulatus & cementatus sic paratur, Mensura ☩ vini, manipul. duo ⊖⊕ 8. l, in catimo ferreo coquatur, cementetur æquali pondere cadmiæ & tutiæ.

Regulus B.

℞. ♄ ℘ſ. 4. ♂ ℘ſ. 1. fiat regulus, in fluxu injice ✳ philoſ. 3. l. ☿ii coagulati & cementati 4. l. cum ☉ & ♀ fiat regulus, refinetur cum fluxu albo.

Pulvis C.

℞. Sacchar. ♄ reverberetur leniter in pulverem rubrum in phiola, affunde Sp. Juniperinum, extrahe tincturam, continua ad ſufficientiam, abſtrahe ſp. remanet pulvis ruber, qui eſt ♁ ♄ affunde ſuper hoc ♁ ſp. ☿ p. 2. ſigilla & in lenta digeſtione M. B. reſolvitur in ☍ rubrum, abſtrahe per retortam, remanet pulvis flaviſſimus, hujus pulveris 3. l. amalg. cum ☿ animati ℘ſ. 1. amalgamatur facillime, cujus amalg. p. 3. ☉ p. 1. pone ad digeſtionem, & procede ut cum ☾.

Cryſtalli ♄ parantur ſic, Ceruſſæ affunde ☓ tingetur colore aureo 4. ♂ ♀. continua ad ſufficientiam, abſtrahe ☓ remanet pulvis albus, edulcora, cum ▽ deſtillata, ſolv., remanet limus, filtra, reliquum evapora ad tertias, cryſtalliza ſpiritum ☿ii vide ſub lit. E.

Sal D.

℞. ⊖ commun. p. 1. CV. p. 2. cementa hoc 3. fortiter, elixetur, ſalis elixati & inſpiſſati ſume p. 1. CV. recentes p. 2. denuo cementetur, hic labor repetatur ter.

Pulvis E.

℞. Animæ ♂ & ♄ ana 4. l. animæ R. 2. l. affunde ſp. ☿ii 12. l. ſolvit animas, deſtilla igne forti, & aqua erit transparens, ☿ remanet inſtar farinæ, ſuper quem reaffunditur ▽ inde prolicita, incipit ſibilare, lutata ponitur in M. B. 10. dies, convertitur in liquorem viridem, poſtea ponitur in arenam per 2. d. & n. & convertitur in pulverem album.

Animæ ♂ & ♄ fiunt taliter, ſolv. metallum in ▽ & cum ☓ extrahatur, filtretur, abſtrahatur & erit anima. Anima R. vero fit ex Cineribus Jovis, anatice ✳ philoſoph. ſublimando, ſublimatum edulcoratur, & quod remanet eſt anima. Sp. ☿ ſic paratur: ℞. ☍ ♄ p. 3. ſp. ☉ p. 1. ☿ vivi p. 2. ſolv. hæc ſolutio vocatur. Sp. ☿ii.

Ad unam libram ☿ animati requiruntur ſequentes ſpecies.

				fl.	kr.
16. ℘ſ. Antimon.	—	—	—	1	36
4. ℘ſ. Chalybs	—	—	—		27
Cuprum, ſtannum, plumbum		—	—		27
Oleum Vitrioli	—	—	—	2	
Spiritus Urinæ	—	—	—	1	30
2. ℘ſ. Mercurii	—	—	—	2	48
2. Menſuræ aceti	—	—	—		15

	fl.	kr.
Ein halb Pf. Viridæ Æris.		24
Ein halb Pf. Tutiæ	1	
Sal commune		6
Ein halb Pf. Galmey		12
Ein Pf. Marcasita		48
Ein Pf. Sal Nitri & Tartari		21
8. Lothones Mercurii Sublimati		30
Labor, Carbones, Crucibula, Vitra	4	
Summa	16.	24.

Sumptus.

Vicissim una libra ☿ animati dat 32. l. ☽æ, quæ valent florenos	32.--
Et quælibet Marca tres Lothones auri, faciunt 6. Lothones, quælibet Lotho per 15. Florenos, quinque ducatos, forent	90.--
Summa	122.--

In prima Amalg. Regulus A. ponderavit 12. l. postea 8. l. ☿ ponderavit 32. l. postea 33. l. 3. quint.

In 2. Amalg. Regulus ponderavit 12. l. postea 8. l. ☿ ponderavit 33. l. 2. quint. postea 34. l. 2. quint.

In 3. Amalgam. Regulus ponderavit 12. l. postea 8. l. 1. quint. ☿. ponderavit 34. l. 3. quintl. postea 35. l. 1. quint.

In 4. Amalgam. Regulus ponderavit 12. l. postea 10. l. ☿ ponderavit 35. l. 1. quint. postea 35. l. anderthalb Quintl.

In 5. Amalgam. Regulus B. ponderavit 12. l. postea 11. ☿ ponderavit 35. l. dritthalb Quintl. postea 35. l. 2. quint.

Die ♂ 6. Aug. 1675. imposui in fixationem in tribus phiolis, quinque Lothon. calcis Lunæ & 15. Lothon. ☿ bene Amalgamati, in quamlibet phiolam quinque Lothon. Deinde pro me a parte imposui halb l. ☽ & anderthalb l. ☿ii.

28.

Modus extrahendæ ▽ Mercurialis ex Terra.

In primo Vere sc. Mense Martii 24. Aprilis sumas Cucurbitas majores, quarum pars inferior sit abscissa juxta figuram in margine, plus minus viginti, aut quot placeat, infodiantur terræ usque ad junctura Alembici, junctu ræque pisæ navali, aut quovis luto bono optime jungantur, deinde receptacula applicentur, quorum junctu ræ cum capitellis sint tantum firmiter vesica suilla colligatæ, quoniam singulis diebus aperiri debent, deinde vitra omnia tam Alembici, quam recipientia omnia tegantur, ne a Sole vel pluvia tangantur, & singulis diebus sub Solis occasum aqua ex receptaculis

lis ſumatur, iterumque claudantur vitra, & bene tegantur, ut prid. ita continuando, dum ſufficiens aquæ Quantitas acquiratur, nam 24. horarum ſpatio invenies in ſingulis receptaculis præter propter ▽æ ℥xx, ſecundum Cucurbitarum magnitudinem, ſervetur ▽ in vitris bene clauſis, & cum ſatis habes, impone Cucurbitis cum Alembicis cæcis, poneque in digeſtione, & poſt tempus valde nigreſcere incipiet, ſpumamque in ſuperficie contrahet, nec longe poſt admodum clara evadet, & cum hoc videas, pone hanc aquam ita digeſtam in retortam majorem, & in arena diſtilla, usque ad Syrupi craſſioris Conſiſtentiam. Tunc refrigeretur Vitrum, & novam aquam ſupra Materiam reſtantem affunde, & iterum diſtilla ad priorem Conſiſtentiam, ſic continuando usque ad conſumptionem aquæ. NB. Aqua, quæ ultima viſa ex retorta eſt diſtillanda, debet ſervari, & cum ea cohobare ſuper Materiam, usque dum totam Materiam ſecum transvehat, & cum hoc factum eſt, tunc habes Menſtruum, quo cum omnia Metalla tenuiter laminata diſſolvere poſſis, nunc ſumas hanc aquam ita paratam, & impone vitris fundo latiori præditis, (nos in fundis Cucurbitarum deſectis poſuimus:) deinde pone vitra cum ▽ in tabulato, ſeu parte aliqua dom. ſuperiori, ubi nec ſol nec pluvia perveniant, & ibi per ſe ſine evaporatione ad ſiccitatem humidiorem, deinde vitra remove, & in loco aliquo frigido, puta, in cado colloca, & materia ſeſe in ☿ currentem ſolvet: NB. nos digeſſimus in balneo humido ſicco ſcil. in balneo arenæ ſuper M. B. collocato. NB. cum diſſolvitur aliquod metallum in ▽, abſtrahe aquam per M. B. & aqua iterum aliis metallis ſolvendis inſerviet. NB. nos terimus noſtra vitra, dum aquam ex ▽ extraximus tabulis, & ne Sol aut pluvia ea tangat.

29.

Ex Metallis conficiendi ☿ Corporum, Primo fiat aqua Vitæ Philoſophica inſcripta.

℞. ▽F compoſitam ex 2. ℘f. ☉ & ♄ calcinati ana, & 1. ℘f. Alaun, rectificetur in hujus ▽ Libra, ſolve unam vel 2. ℘f. ☿ crudi, abſtrahe ▽F, & remanet Calx in fundo, affunde & abſtrahe hanc ▽, & vel recentem aliam adhuc bis vel ter a Calce ☿ in Cineribus vel ∴ calcem deinde exime, & in patina vitriata miſce & frica cum 8. Loth. ☌ dein impone Cucurbitæ vitreæ, & mitte ad digeſtionem vel putrefactionem, & efficietur aqua clara & limpida. Poteſt etiam relinqui appoſita ſub principium ▽F, & ſimul imponi per 8. vel plures dies putrefactioni, & dein abſtrahentur aquæ ad Oleitatem. Dein NB. ℞. novæ ante dictæ ▽F 1. ℘f. diſſolve in eadem 4. vel 6. Lothones ☌ & ☿ 7. ſublimati Lothones 12. utramque poſtea ſolutionem miſce & conjunge, & in uno vitro impoſita mittantur ad cineres, vel arenam calidam, abſtrahantur aquæ ad Oleitatem, reſiduum ponatur ad putrefactionem per dies 8. aut plures ut ſupra factum, & in fundo remanet Margarita vel lumen periarum, vel

aqua

Aqua Vitæ viva philoſophica, & hæc aqua reducit omnia Corpora metallica in primam Materiam, & Oleum Philoſophorum.

30.

Multiplicatio hujus Aquæ.

℞. hujus ▽ partem unam, ☿ crudi partem unam, pone ad digeſtionem ut ſupra, & erit aqua glorioſa, & ſic poteris procedere ultra & ultra.

Practica.

℞. hujus ▽ partes tres aut plures, pro rei exigentia, calefiat, & immitte ☉ vel ☽ partem unam, ſtent aliquo tempore in △ debito, & Corpus reſolvetur in ☿ vel in primam mat. quæ remanet in fundo Vaſis, ad inſtar Ceræ fuſæ, effunde per ſeparationem hanc aquam menſtrualem, & accipies ☿ Corporum.

31.

Multiplicatio ☿ Corporalis.

℞. ☿ Corporis partes 9. ☉ aut ☽ purgatæ & limatæ vel foliatæ partes 4. fac amalg. mitte amalg. in ▽ vitæ ſuperius deſcriptam, calefiant calore debito, & reſolvetur in ☿ & ſic poteris multiplicare & augmentare in infinitum. Item ℞. ſi vis hunc ☿ pone in phiola Hermetice ſigillanda, impone in Athanor vel furno philoſophico, da ignem indefinentem, vaporoſum, lentum, & juxta Bernardi Freviſani & Paracelſi in Manuali præſcriptionem usque dum ☿ nigreſcat, vigora dein △, usque dum albeſcat, & eſt Tinctura ad album, vigora ulterius ignem, usque dum rubeſcat, & erit Tinctura ad rubrum, appone prius, vel poſtea fermentum ☿. NB. Lector & Philoſophiæ Chymiæ amans naturalis, quod hic & ſimiles proceſſus pro Memoria Annotati non exprimant omnes manupulationes requiſitas, neque exacte comprehendunt & exprimunt, quæ Philoſophus debet Jure ſubticere. Vide itaque Lullium.

32.

☿ aus den Metallen zu machen.

℞. ♌♌ ♄. præcipita cum Sp. ⊡, abſtrahatur ad Conſiſtentiam modico △, erit ⊖ album extrahit eſſentias, deſtilletur cum Corporibus per ♌, & reſiduum ſe reſolvet ad aurum, ſic præpara principia hujus mixti. ℞. hujus ✳ ppta cum lixivio, & habebis Sp. ⊡ vel ſolve in hoc aliquid ✳, & ſeparabuntur partes, volatile ſemper aliquid de ſoluto ſecum ſumit, nempe puriorem partem ad faciendum ☿ inſervit ſequenti modo.

℞. Raſuram Metalli cujus placet 1. ℔f. hujus ✳ ℔ß m. & deſtill. per ♌ remanentiam elixa, habebis Oleum, ſpiritum vero rectifica. Gluter ait, ſe talem Sp. ♃ & ♂tis confudiſſe, & ſtatim amalg. factum fuiſſe, & verum ☉ ita etiam Sp. ♌ confundit cum ☉, unde amalg. ☉ album & friabile, intendit fixationem Sp. vocat ▽ ☿lem,

ex immaturis mineralibus facit simili modo ☿ nisi quod prima vice non statim metalla in spiritum, sed sublimationem abeant, quem & ♌♌ ♀ præcipitat, abstrahitque spiritum, ex hoc sp. facit ☿ per amalg ☉ residuum post abstractionem sp. est ⊖ album, quod per gradus cogit in fusibilem massam, quam postea edulcorat, & super ☽ projicit, quæ eam tingit, hunc pulverem semper augmentat cum novo sublimato, qui ex ☿ procedit, vocat Rabenhaupt, fixum dicit eum magnam medicinam, figit autem, unter einer Muffel, △ aperto sc. ⊖ istum, reliquum edulcorat. Ita cum auripigmento aliisque procedit.

℞. Sp. ♄ fortissimi, funde super ♀ calcinatum, postea abstrahe lento △, abstractionem rectifica, erit instar sp. ☉ ℞. ☉ solv. in ♈ fortiss. pptirs cum sp. præcedenti, filtra, digere igne modico præcedenti.

Revificatio ℞. præcedentis ▽ ☿lis ♄, deferveat cum ♌♌ ♄, vel sp. ⊖is & præcipitabitur ☿ in pulverem chryseum, edulcora, & cum ♌♌ ♀ tere, revivisçet, vel per ♌ in ▽ frigidam, proba super laminas ☽, relinquit punctum rubrum cum ☉.

NB. ℞. Metallum quale vis, solv. in sp. ☉, solutum filtra, & ppta cum s. v. præparatum sublima, sublimatum revifica.

℞. ♄ ℔. 6. solv. in ☉, adde ♀ 2. ℘. ✳ 1. ℘. ⊖ ♀ lib. IV, destilla omnia simul ex cucurbita, & habebis ▽ ☿lem quam fige cum ☉.

℞. vel ☿ vel ♄ vel ♀ vel ♂ vel quodvis metallum p. 1. ☾ ♀ ana p. 1. V. ♌. ℞. ☿ ☾ ♀ ana lib. 1. optime trita & mixta fulminentur, liquefiant, scoreæ seperentur a Regulo, & ponderentur, pulverisentur, adde triplum ▽ communis, & permitte leni calore solvi per biduum, tum adde quantum ponderant scoreæ ✳ pulverisati, & adhibito Alembico lenius calore distilla, donec omnis spiritus transierit, & materia sicca sit, quam sublima fortissimo △ ☉ elixa, elixatum inspissa, & habebis Vitriolum, sublimatum edulcora & destilla per ♌, & habebis ☿.

✳ Omnia Metalla sublimat, & reddit ☿lia, sed postquam sunt sublimata, ut debet, sublimatum cum ♌♌ ♀ pprari, & denuo destillari spiritus rectificari, & cum sp. ⊖ præcipitari.

Redigantur Metalla in ♄ cum Sp. ♎ more communi, ex quo ♄ destilletur, Spir. & ♌♌ △ fortissimo, tunc simul præcipitentur cum ♌♌ ♀, finita sublimatione spiritus abstrahatur, qui in balneo rectificetur, præcipitetur vel ♌♌ ♀ vel. sp. ☾, dat. ☿.

33.

☿ aus ☉ und ☽ zu machen, wie auch aus allen Metallen durch ein ▽.

℞. Welches Metall du wilst, das calcinire durch sein Wasser aus, worinnen es solvirt ist, nim darnach denselben metallischen Kalch, reibe ihn auf einem Stein, und imbi-

imbibire ihn mit ☌☿, laß ihn wieder trucken werden, reibe den wieder, und thue ihn in ein Glaß, gieß ein ☌☿ daran ad emin. 2. dig. laß es auff warmer Aschen 4. Tage digeriren oder länger, seihe denn das ☌☿ fein gemach ab von dem Kalch, truckne und reibe ihn wieder klein, und thue ihn in das hernach-folgende Wasser, und setz auff linde Wärme, so siehestu augenscheinlich, daß sich das Metall zu einem ☿ verkehre, das Wasser giesse ab, und trücke den ☿ durch ein Leder.

Nun folget das ▽ darzu.

℞. ♄ und ☉ ana 1. Pf. daraus distillir ein ▽, und schlag in dem Recipienten 5. Loth sublimirten ✳ vor, so hast du ein ▽℞, treibe die Spiritus zuletzt starck, also nimm des ▽℞ 1. Pf. und darein 15. Loth ☿ 2. mache das Loch des Glases gar bald zu, und setz in B. M. 14. Tage, lind zum putreficiren, darnach brauch das ▽ wie oben gemeldt.

Metalla in sp. ⊖ soluta & aliquamdiu digesta, redduntur summe volatilia, patiunturque miras vicissitudines, si talis solutio vel cum Sp. ⊡ misceatur, vel cum ☌☿, ▽ deinde destilletur.

34.

Mercurificatio communicata à Tacchenio Venetiis,

℞. ☽ p. 1. ☿ communis p. x. fac amalgama, quod cum magna quantitate ⊖ communis triduum teratur, post destiletur per ♌ transibit omnis ☿. ☹ edulcora, calcem imbibe ☌☿, adde tantum ✳ q. potest solvere, digere per duos Menses sæpius terendo, donec materia auro affricta id dealbet, tum ♎ sublimatum revifica, & habebis ☿ ☽.

Nota. Zieh Spiritum vini vom rothen ☿ ab, desgleichen von Galitzen-Stein, den weissen ♄ die solution zusammen, sollen aller Metallen Kalch viviren. Nota, ist schier meinem Vivir-Oel gleich. Melior. Distillir rohen ☿ den Todten-Kopff mit lebendigem Kalch verschlossen, in Töpffers-Hafen gebrennt, sein Saltz mit gemeinem, oder seinen eigenen ▽ ausgegossen, und wieder herüber distillirt.

35.

☿ Aus allen Cörpern, als ♂. ☉. ☽. ♀ ♄. 24. zu machen.

℞. Derer eins, welches du wilst, dieser Cörper, und feyle es klein, denn nimm 8. Loth ✳, calcinirt ☿ 10. Loth, reibe es klein, und giesse drauff ·☼· 1. Pf. und setz in ein Glaß wohl vermacht in Roß-Mist 14. Tage, so wirst du es haben.

36.

☿ Aus allen Cörpern.

℞. 2. Thl. ♄, 2. Thl. ☉. Calc. 1. Thl. ☌, fac ▽, procedire, wie bey dem grünen Löwen.

37.

Aus einem jeden Metall einen ☿ zu machen.

℞. ☐ in eine hohe Phiol gethan, darinnen ✳ solvirt, in Aschen gesetzt, anfangs scharff, hernacher starck △ gegeben, so sublimirt sich ein graues Pulver, welches sehr scharff ist.

℞. hujus ⊖ p. 3. Calcis metalli cujusvis p. 1. digere, putrefac, quo diutius, hoc melius, tandem sublima, & sublimatum, ut moris est, revifica.

II.

1.

Mercurius Solis per se ☿ ☉ zu machen.

℞. ☉ q. v. oder 1. Ducaten schwer, und 1. Loth ◑ ☌ und geschmoltzen ⊖ ana 1. Loth, reibs untereinander, und das ☉, gieß darüber distillirt Regen ▽ Fingers hoch, und sieds, so das ▽ schier eingesotten, gieß mehr ▽ daran 12. Stunden, biß die Materie im Gläßlein gelb wird, so schütts ein zu ein Nüßlein trucken, das nimm aus dem Sand, und gieß darüber gewärmten S. V. der gilbet sich, den gieß ab, einen andern dran, das so lang, biß alle Farbe ausgezogen, den S. V. distillir in B. M. biß auf das ☍, & habes pulcherrimum Oleum auri, daraus mach ☿ Corporis, coagulir das allein, und nimm das Pulver. Item ☿ Crudi 3. oder 4. Theil, thus zusammen in ein Gläßlein, setz es in warme Aschen oder Sand 8. ♂ ♀, rührs offt v. e. a., so nimmt das ☉ den ☿ an sich, und gehet das Corpus alles mit dem ☿ durch, und wird auch samt den ☿ lebendig, der auch durch ein Tuch oder Barchent gehet. Ob aber nicht alles durchgieng, und noch etwas blieb in Aa, so setz es länger in die Wärme in Aschen, Sand, oder B. M., biß daß das amalgama durchgehet, wie ein ander ☿, & sic potes augmentare in infinitum. So du ☿ Corporis hast 1. ℔, so nimm 1. ʒ. Mahler ☉, mach darmit ein amalg. und setz in digestionem, wie ein augment, so wachsen Bäumlein, seynd weiß, und haben ☉ dünne Estlein, die laß stehen, biß die Bäumlein niederfallen, so wird ein braun Pulver draus, das behalt, und setz dem amalg. aber 1. theil ☿ Corporis zu, laß stehen als vor, so schiessen mehr Bäumlein wie vor, also hast du ein ewiges augment ☉is, thue allwege das braune Pulver weg, und behalt, das ist ein wahres augment ☉is.

2.

Schätzlß ♄ ex Sole & ☾.

Erstlichen nimm 1. Theil Vitriol, 1. Theil calcinirten Allaun, und 1. Theil Salter, mach ein aqua fort daraus.

NB. das ▽ von 1. Pf. ⊖, 1. Pf. ✳, und 1. viertung Sal alkali ist besser, du magst ein wenig gemein Wasser zuschlagen, thus in ein Kolben-Glaß 4. Loth, 1. oder 2. Loth des calcinirten ☉ oder ☾, und setz es auf eine warme Aschen, wann aber das Wasser zu

starck

starck wäre, und solvirt nicht, so muß man mehr gemein Wasser zugiessen, so greifft es an, und solvirt es auf, darnach so ziehe den dritten Theil des Wassers ab durch den Helm, und gieß so viel gemeinen Brandwein, der starck von Wein gemacht ist, daran, und setz es in einen feuchten Keller, oder in ein kalt Wasser, so schiessen Crystallen, wie der Saliter. Nimm der Crystallen wieder 1. Theil, und Saliter 1. Theil, und sublimirs zweymahl durch den Salmiac, darnach reib es v. e. a. und thue darzu 1. Theil Weinstein, Saltz, und schön lautern Saliter auch 1. Theil, reibe es wohl zusammen, gieß eines quer Fingers hoch guten starcken Wein-Eßig darüber, und laß stehen 24. Stunden in steter Wärme in B. M. einen Tag, darnach ziehe den Eßig in balneo ab, setze es in eine Sand-Capellen, u. ein Helm darauf, auch setze einen Recipienten für mit Wasser, und treibs starck über sich, so steigt der ☿ im Helm und im Recipienten, und wird von 3. Theil 1. Theil ☿, lauffend wie ein anderer ☿.

3.

Einen Mercurium aus Gold zu machen, und aus demselben eine gemeine Artzeney für den Menschlichen Leib.

Ein kurtzer Bericht aus dem Gold einen warhafftigen Mercurium zu ziehen, welcher viel geheimer Tugenden in Medicina hat, welcher dieses Mercurii Solis eine Untze hat, der mag sein Lebenlang genug in der Medicina haben, und in vielen Kranckheiten viel gutes schaffen, sein dosis, wann er zum Pulver præcipitirt, ist aufs höchste 2 Gran.

4.

Will aber einer solchen Mercurium zu einer Tinctur oder ewigen augment gebrauchen, der thue wie nachfolget:

Nimm erstlichen einen schönen wohlgeleuterten Salpeter, und calcinirten Vitriol, jedes gleichviel, daraus brenne ein aquafort, doch daß ihme nichts fürgeschlagen werde, dasselbe Wasser thue in ein Cucurbit, und schlage jedem Pf. Wasser 6. Loth Salmiac zu, das distillire wieder, wie der Brauch ist, so überkommst du ein gutes aqua Regis, darinn solvire fein Gold, so viel du wilt, laß es Tag und Nacht stehen, darnach so ziehe die Phlegma ab, biß fast auf die Spiritus, setz auf einen kalten feuchten Sand im Keller, so schiessen gelbrothe schöne Crystallen, davon giesse das übrige Wasser sittiglich ab, die Crystallen behalt. Dann ziehe die Phlegma wieder von dem abgestossenen Wasser, biß auf die Spiritus, doch nicht zu hart, setz es wieder in einen kalten Sand im Keller, so schiessen mehr Crystallen, das so offt gethan, biß das Corpus Solis alle zu Crystallen geschossen, und nichts mehr im Wasser bleibt, du magst auch ein Tropffen etliche Quintæ Essentiæ Vini darein thun, so schiessen sie desto eher. Wann solches alles vollbracht, so gieß nachfolgende Olea darauf, daß sie 3. quer Finger über die Crystallen gehen, setz alsdann in die putrefaction in Roß-Mist, nicht in B. M., welcher allwegen in 3. Tagen muß erneuert werden, wohl versigillirt 8. Wochen lang, so wird die Materia gelb schwartzlicht,

und die Oele blau und graulicht, daraus wird hernach Mercurius Solis vivus. So du nun den Mercurium Solis vivificiren wilt, so nimm die Phiol aus der putrefaction und gieß gemach die Olea herab, und süsse die Residentz mit warmen Wasser wohl aus, biß keine Schärffe mehr dabey bleibe.

Alsdenn thue solches in einen Cucurbit, und einen ziemlichen weiten Helm darauff unverlutirt, auch einen Recipienten unverlutirt dafür, so sublimirt sich der Mercurius auff wie ein Pulver, das kehre ab, und vivificire solches mit warmen Wasser mit sieden wie gebräuchlich, du sollest ihm in der letzt gar gemach Feuer geben im sublimiren 6. Stunden, darnach so stärcke das Feuer, biß sich nichts mehr sublimirt, das alles geschicht bald.

5.

Folgen die Olea, davon Meldung geschehen.

Nimm Salmiac, den sublimire 5. mahl durch gemein Saltz in einem Glaß, so wird er gantz rothgelb, den reib klein, und laß ihn zu Wasser fliessen in einem Keller, darnach nimm calcinirten Weinstein, den solvire in warm Wasser, das solvirte coagulir sein, so wird ein Saltz daraus; dieses wieder solvirt, filtrirt, und wieder zum Saltz eincoagulirt: und so du dieses Saltzes ein ℔. hast, so brauch darzu ein Vierting distillirter Quintæ Essentiæ Vini, schütte solche über das Sal Tartari, ziehe alsdenn den Spiritum vini so offt davon, biß alle Schärffe im Tartaro bleibe, thue die Phlegma hinweg, und laß den Tartarum im Keller auch zu einem Oel fliessen, nimm des obern Salmiac-Wassers 1. Thl. und des Olei Tartari 2. Theil, gieß sie beyde, wie vermeldt worden, auff die Crystallen Solis, und procedir, wie gemeldt, so wird sich der Mercurius Solis schön erzeigen, da es aber auff einmahl nicht alles zu Mercurio wird, so must du die überbliebene Materie mit dem gemeldten Oleo imbibiren, putreficiren, und aller Gestalt, wie vor gemeldt, procediren.

Wenn nun der Mercurius Solis fertig und bereit ist, so setze solchen in ein Philosophisches Ey, von gutem Glaß, und wohl versigillirt, setz es in eine Capellen, so mit halb Aschen, und mit halb Sand angefüllet sey, und figirs mit mäßigem Feuer mit offt umwendung so lange, biß nichts mehr über sich sublimirt, und fix ist. So er nun so weit gebracht, so wird ein braunlicht fixes Pulver daraus, dessen tingirt ein Theil 10. Theil Silber, zu guter beständigen Solem.

Folget die Augmentation.

So man solches Werck nun augmentiren, und in den täglichen Nutzen richten will, so setzt man solchem Pulver den halben Theil wohlpurgirten Mercurii vivi vulgaris zu in gemeldtes Figir-Glaß, und figirs also mit stetem Umwenden, als vorgemeldt, so es auch nun fix worden, so setzt man ihm zu wieder so schwer Mercurii vulgi, der gereiniget wie vor, also immer fort und fort, biß dessen eine grosse quantität zu-

sammen

sammen gebracht, das jährlich ein grosses einträgt, solches Pulver der Augmentation das tingirt nicht, sondern augmentirt sich nur dadurch mit trefflichen grossen Nutzen. Soll man nur davon zur Nothdurfft nehmen, so trage mans in Saturnum, und laß es abgehen, und so viel man davon nimmt, wieder halb so schwer Mercurii vulgi zugesetzt, so hast du in allen Proben beständig Solem. Will man es aber auf Lunam arbeiten, und den Mercurium Lunæ extrahiren, soll man, wie vom Gold oben gemeldt, procediren, allein, daß du des Salmiacs halben Theil nehmest, und die Putrefaction nur 1. Monat währet.

III.

MERCURIUS LUNÆ.

1.

Lapis Philosophorum.

℞. ☽ solve Am. præcipitâ cum Aqua Salis, edulcora, contere cum Oleo ♀ri, exsicca, tertio affunde Oleum ♀ri ad eminentiam digitorum, putrefac per mensem, edulcora hanc Calcem, eique affunde aquam, quæ illum convertit in ☿, digere 8. dies in calore Cinerum, invenies ☿ ☽næ. Segnior est currendo, quam vulgaris, non totus effumigat, sed cinerem subtilem in ferro candente relinquit, habet in se omnia Elementa. ♁♀☿ colores. Putrefactio ejus fit sublimando, vel solvendo, crystallisando & extrahendo, include phiolæ, coagula fit nigricans.

2.

Augmentatio ☿ii Lunæ.

℞. Calcis ☽næ p. 1. ☿ii ☽næ p. 4. vel 8. misce, digere in Cineribus 8. dies leni △, tunc aperitur. Hanc terram nigram imbibe septies cum novo ☿io, postea fermenta sic. ℞. hujus terræ p. II. Calcis ☽næ p. III. misce, coagula, ut fiat albus. ℞ hujus p. 1. ☿ p. III. coagula, fit lapis albus, cum hac hac p. 1. tinge, alteram partem augmenta, tertiam partem rubifica ita. Impone phiolæ 8. Lothones in arena, da 24. horas primum gradum, & 24. horas secundum gradum, hunc gradum continua, donec materia rubificetur, extrahe ♁. Hujus p. 1. ☿ ☉lis p. III. misce, coagula, multiplica. In ☿ ☉lis sunt omnia Elementa, Principia, colores, odores & sapores.

3.

☿♄ zu machen.

℞. 1. Theil ☉, 2. Theil ♄, mach ein ♆, ♒ ein wenig ☽ darinnen, damit es sich purgire, darnach solvir so viel ☽ als du wilst, darnach thue es in einen küpffernen Kessel mit warmen Wasser, das gesaltzen sey, schütte die solvirte ☽ drein, so fället es

sich

sich im T. und N. und wird lauter, seige das Lautere herab, den Rest truckne in lindem △. R. des solvirten ☽ Kalchs 1. Pf. 1. halb Pf. ✳ reib es wohl v. e. a. und thue es in einen Cucurbitam, und giesse ☌☿ darüber, ad em. 3. digit. vermache es wohl, und vergrabs in Roß-Mist, solches muß auf 1. Monat putreficirt werden, so wird alles schwartz, oder zerreibt sich zu einem ☿, gieß es aus, wenn es schwartz ist, in ein warmes ▽, und wasche es auf das subtileste ab mit ⊖, und laß es zu Boden setzen, und wieder warm ▽ drauf, diß thue so offt, biß keine Saltzigkeit mehr vorhanden, das ⊖ truckne sauber aus, und thue es in ein Sublimir-Glaß, das wohl verlutirt sey, den ersten Tag gieb lind △, und alsdenn stärcker biß auf den fünfften Tag, darnach laß es erkalten, thue das Geschirr auf, so findest du im obern Glaß eine graue Asche oder lebendigen ☿. Dieses Pulver mit gutem ·☉· getrieben, wird der ☿ lebendig, diesen behalte, und mercke sein Gewicht fleißig, denn dieses gehört zu der ersten Augmentation; es wird sich aber mitten im Geschirr an den Seiten ein Pulver anhängen, etwas braun oder schwärtzlicht, das thue fleißig zusammen, und behalts sonderlich, denn das ist der Philosophorum ♀ & aër Spiritus, der da tingirt, behalts beyseit, es bleibt aber im Grund des Fasses eine schwartze Materie; dieser thue wieder halb so viel ✳ darzu, reibs wohl, und setz es mit ☌♀ zum putreficiren in allen Dingen, wie vor bezeichnet, und hebe iedes besonder auf, sonderlich den ☿ zu dem andern ☿, den ♀ zum andern ♀, biß du aus 16. Loth ☽ 8. Loth. ☿ bekommest, und sein ♀ der gebenedeyte Stein genennt wird, und das bleibliche ▽, das aber an seinem Cörper, von dem es gezogen ist, nicht bleiblich seyn kan. Wenn du denn den ☿ also zugerichtet hast, 2. Loth des ♀, ein halb Loth von der ☽ oder vom ☉, so ist dir genug dein Lebenlang, denn du magst es augmentiren im Ende. Nimm die schwartze Erde, so am Boden blieben ist, und calcinire die mit gutem ·☉·, das sich solvirt, gieß besonder, das nicht solvirt ist, calcinire wiederum so lang, biß du alles auflösest, filtrir den ·☉· durch einen Filtz, thue es in ein Glaß, ziehe den ·☉· davon in B. M. und was im Glaß bleibt, ist süß wie Zucker und weiß, und wird bleibliche Asche genannt. Verzage nicht, denn du findest dein Begehren, und darinnen hanget die Meisterschafft, die bereitete Asche thue in ein irrden Gefäß, und thue den verzogenen ☿ darzu, nicht mehr, denn so viel sich in der ersten Sublimation aufsublimirt hat, thue das Faß zu, und setze es auf ein lind △ 8. Tage, die andern 8. Tage stärcker △, die 3. noch stärcker, so lange biß der ☿ nicht mehr aufsteigt, sondern fix wird. Wenn das geschehen ist, thue den ☿ darzu, der zum zweyten mahl sublimirt ist, und thue ihm wie vor, also mit dem drittenmahl, biß du den ☿ all drein gebracht hast, also auf die Letzte thue mit seinem ♀, und so wird es mit Verleihung göttlicher Gnaden ie mehr und mehr flüßiger werden wie Wachs, auf der Materie ☉ oder ☽, und wenn du die Zeichen siehest, so warlich der Stein der Weißheit, und ein unmäßiger Schatz und Augment ist, dieser über den rohen ☿ gegossen, ꝛc.

4.

☿ ☽æ zu machen Quercetani.

Solvir 1. M. ☽ in ▽, schlags nieder mit ✳, süß es aus, gieß es auf den Kalch

Ol. ☿

Ol. ☿ 4. Finger hoch darüber, coagulir es ein, gieß wieder frisches drauf, das thue 4. mahl in allen. Ich bin 14. T. und N. mit distilliren und coaguliren umgangen. Reib solches alles klein, darunter 8. Loth ✳, und 8. Loth Calc. ☿, gieß wieder 4. Finger hoch Ol. ☿ drauf, perluta per Antimonium, setze es in M. B. 10. ♂ ♀, darnach ziehe die Feuchtigkeit ab, darnach ♎irt sich ein weißbrauner gelber ♎, den colligir, vermische denselben mit halb so viel ☿ Calc. und so viel Calc. viv. mit Ol. ☿ri angefeuchtet, Kugeln Haselnuß groß daraus gemacht, sicca, treibs per retortam in kalt ▽, habebis totum Corpus in ☿ currentem.

NB. ℞ 1. Pf. ☉ ▽, darinn solvir ☐+ und ✳ ana 1. Loth, damit figir folgende Corpora. Compositio. ℞. ☿ ☽ 3. q. ☿♎ ana 3. q. Arcali, Borras ana 1. q. fein ☽ solvirt in ☉ ▽ 1. q. dieses ist bey dem Setzer also gearbeitet worden.

5.

Mercurii ☽ Extractio.

℞. ☽ p. 1. ☿ p. III. fac amalg. wasch es aufs beste Sale & Aceto, sicca, darnach reibe es mit ☉ 2. Stunden lang auf einem Stein, destilla Anfangs gar gemach, darnach je mehr und mehr stärcker, biß der ☿ alle darvon ist: nun thue diese ☽ in eine Phiole, gieß Eßig drauf, setze es in eine temperirte Wärme, so wird der ·☧· grün, blau und gelb, pro ratione Corporis, die Farbe colligire, gieß andern ·☧· daran, was von Corpore übrig bleibt, amalgamir wieder, ut in initio, die gefärbten ·☧· thue in ein Glaß addito Alembico, und ziehe denn ·☧· starck davon, die Residenz reibe mit Oleo, oder Sale ☿ri, dessen 3. mahl so viel seyn soll, so findest du lebendigen ☿, mit diesem magst du ☿ crudum tödten. Diesem Extracto gieb ein Ferment mit ☽, amalg. wieder von neuem, setze es in warme Aschen 2. Monat lang, so wird eine weisse Massa daraus, dieser Massæ addir ☿ purgati p. 2. thue es in ein Glaß, das unten weit, und oben sigillirt sey, laß per 1. Mensem stehen, alsdenn probiers ob es fix sey, purgier ab mit ⊖ und ·☧·, trag es ins ♄, wie viel du nun heraus nimmst, so viel addir ☿ purgati, so magst du endlich aller 24. Stunden ausnehmen. Bodenstenii.

Den ☿☉ habe ich also gemacht.

Solvirt ☽ in ▽ mit ✳ niedergeschlagen, so wirds subtil calcinirt, hernach ausgesüst, und solchen Kalch mit Sal ☿ vermischt, und per Retortam getrieben, so habe ich von dem Marck 1. Quintl. bekommen, alles nach und nach, biß ich anderthalb Wiener Loth gehabt, hat 1. Theil 8. Theil tingirt ♀ in das beste feine ☽. Ein ☉schmied von Preßburg hat mir eine purgierte ☽ am verehrt, hat 1. Theil 26. Theil tingirt, ermeldtes ♀ hat sich am Strich gut 9. löthig gestriechen, hat aber auf dem Test nichts gehabt.

6.

☿☽ zu machen.

℞. 2. Loth ☽, solvirs in ▽, wenns solvirt ist, so ziehe die Phlegma ab in B. M. thue darein ✳ und ☿, der calcinirt sey 6. Loth, und 8. Loth ·☧·, vermache das Glaß gar

wohl, und setze es unter die Erde 20. Tage, darnach ziehe es fein lind ab in Asche oder Sand, biß es trucken wird, gieb ihm starck △, so steigt der ✳ auf mit der ☽, was aufgestiegen ist, das thue in ein Glaß, giesse ein ♁☿ daran, so wird der Mercurius lebendig, aber gieß daran ein ▽, so solvirt er sich gar bald, und fleust am Boden ein ☿.

7.

Augmentum auf den ☿☽.

℞. 1. Theil gar rein gefeilt Lunæ, und 14. Theil Mercurii Lunæ, das vermische mit einander, setz es 8. Tage in warme Asche, darnach so treib es aus einem andern Kolben in ein kalt Wasser, so gehet alles herüber, also augmentire fort.

℞. ☽fina ℥i. solv. in ▽, dephlegma per M. B. in residuum pone ✳ ℥i. ☿ calcinati ℥iii. ☉ ℥iv pone sigillatum infra terram 20. dies, tandem ex Cineribus ad siccitatem abstrahatur, sublima sublimatum solv. habebis ☿☽ qui in M. B. digestus 30. ♂♀ solvitur in aquam, quæ perlis lustrorum affert.

℞ Crystallos ☽ per ☉ factos, affunde Sp. ✳ fortissimum, digere, quo diutius hoc melius, tandem per gradus abstrahe, acquires Spiritum & Oleum, ☽ vero in retorta valde fusilis erit, & reducetur in Corpus, hoc denuo solve in Sp. ☉ fac Crystallos, & digere cum Sp. ✳ destillando & educendo ut antea, ☽ fiet fusibilior, hanc denuo solve in Sp. ☉, fac Crystallos, quos digere cum Sp. ✳, abstrahe ut antea, ☽ tandem ita fusibilis erit, ut in ☿ currentis forma in vas recipiens currens transcendat. NB. ☽ soluta in ▽ & pprata cum Sp. ♄ fit valde fusilis.

8.

☿☽ zu machen.

℞. anderthalb Loth fein ☽ solve in ▽, darnach 3. Loth ☿ der calcinirt ist, auf den ☿ schütte ☉, daß der ☉ 3. quer Finger drüber gehe, darnach nehmt einen verlutirten Glaß-Kolben, diese 2. Solutiones giesset gemach zusammen, gar gemach, Tröpfflein-weise, und schaue, daß das ▽ nicht übergehe. Wenns stille ist, so setze das Glaß in eine Sand-Capelle, setze einen Helm darauf, und laß das Vorlag-Glaß offen, biß das Wasser alles herüber ist, darnach verstreichs mit Luto Sapientiæ, laß es trucken werden, und treibs mit starckem Feuer auf das beste so du kanst, daß der ☿ herüber gehe, nimm 2. Loth ♁✳ darunter, oder stosse ihn klein, thue den in ☉ wie du weist, das ☉ solvir in A. R. so wirst du den ☿ im Helm finden, nimm ein warm ▽, oder ♁✳, gieß es in Helm, rührs mit einem Finger, so kommt es zusammen, den brauche, ut scis.

9.

☿☽ zu machen.

℞. ☉♄ ℔ß. O. Calcinati 1. Viertheil, fiat ▽, in qua ☩ q. v. solutam præcipita ☉ communi, calcem lenissime sicca. Hujus ℞. Loth 4. ✳ puriss. Loth 3. ⊖☿ Loth 4. affunde

affunde ☉ ad eminent. 3. digit. pone in longam phiolam, digere per menſem occluſe, tandem abſtrahe humiditatem, & addito Alembico ſublimationis igne, elice ſublimatum, quem cum Calce viva, farina triticea, & albumine ovi impaſta, & globulos forma deſtillando in ▽ frigidam, convertetur in pulverem flavum, quo ☽ potabilis inſtar uſui eſſe poteſt.

10. ☿. ☽.

℞. ℥IIII. ſein ☽♒ in AR. und ſo die ☽♒ iſt, ſo zieh die Phlegma ab per B. M. und thue darein ℥I. ☌ und ℥III. cal. ♀ und gieſſe darzu ℥☉, vermache das Glaß mit Wachs gar wohl, und ſetz unter die Erden 20. ♌, denn ziehs fein lind ab in Aſchen oder ∴ biß trucken wird, ſo gieb ihm ſtärcker △, ſo ſteigt der ☌ auff mit der ☽, daß es zuletzt gar wohl glüet, wenn es nun auffgeſtiegen iſt, gieſſe warm ▽ darein, ſo ♒ es ſich gar bald, und findeſt am Boden einen ☿.

11. ☿ ☽.

℞. ☾ ℥I. ♄ in ♆, ſolutum deſtilla per ♌ ut ♌ candeſcat, ☽ reducatur, deſtillatum ſerva, & in ♌ ſuper ☽ novam ♆ funde, ♄ deſtilla ut antea, idque tam diu, donec omnis ☽ in Sp. abierit, at cum ♆ tranſierit, ſingula deſtillata confunde, & lentiſſimo △ ex cineribus deſtilla ad tertias, vel ad ſiccitatem ſalis ☽ris, quod in phiolam pone, & ſuperfunde ☉ lib. I. ☉ ♀ ℥III. ☌ purificati & ſublimati ℥iß, illico luta orificium phiolæ, quam optime pone p. VI. ſeptimanas in fimum equinum, aut balneum, donec quod in phiola eſt aureatum dealbeſcat, tum aperta phiola permitte lente humiditatem evaporare, ad pultis conſiſtentiam, cui admiſceri debeat ♀ ad nigredinem calinat ℥IV. deſtillentur per ♌ adjuncto recipiente aquæ ſemipleno igne ſuppreſſionis, habebis ☿ fluidi ☽ris ℥ß, aut circiter.

12.

☿ ☽ zu machen.

℞. ☽ fiſcam ♄ in ♆, præcipita in Calcem cum ⊖ communi, calcem non edulcora, ſed leniter ſicca, ac miſce cum triplo ☌, quinquies vel pluries cum ♌♀ per deliquium imbibe, ac leniſſimo ſemper △ ſiccetur, tandem ſublima, & habebis fluidum ☿ ☽ projice ſuper aliam ☽ liquefactam, & rurſus erit ☽.

Alio modo ex perfectis Metallis.

℞. ♄ vel ☾ I. ♄. ♄ in ♆ fiat ☽ cornua, adde huic ♁ prioris fixi ein viertel, & ex ♌ pete ſpiritus, & accipies ſublimatum, quem ♄ in cella, in qua liquore ♄ ☉ digere ſimul, vel revifica liquorem ut antea.

℞. ☽ ♄ in ♆, abſtrahe ad 3tias, permitte cryſtalliſari in loco frigido, liquidum effunde, deinde abſtrahendo & cryſtalliſando, ac procede ut antea, donec tota ☽ ſit ☉. Hujus p. I. Sp. ☌ part. VI. miſce, & digere in vitro occluſo 14. diebus, tum abſtrahe in arenam ex retorta omnes Spiritus,

dando ſub finem fortiorem △, ut retorta modice candeſcat, ſpiritum cohoba ſuper reſiduum, quinquies vel ſexies ſemper dando ſub finem fortiorem ignem, totum corpus ☽ fiet liquidum, ac ☿ redibit in vas Recipientis, quando quod interdum contingit in forma, in forma Olei tranſit, vel ſublimati, factis omnibus cohobationibus ♌♀ præcipitari & revificari poteſt.

℞. ☽ Cornuæ more Communi cum ſp. ☉ factæ p. 1. Cinerum Jovis part. ß. deſtilla p. ♍ ſublimatum ſolv. in ▽ communi, filtra, invenies pulverem ſiccum, ſed ſümme volatilem, æque ac ☿, qui pulvis facile in ☿ degenerat, filtratum iento △ inſpiſſa, ad Tertias conſiſtentiam, invenies ſal fuſile inſtar Butyri, coloris pulcherrimi, odoris ♎ ei, in quo revera aliquid latet.

13.
Augmentum auff den ☿☽.

℞. 1. Theil gar rein gefeilt ☽, und 14. Theil ☿ ☽, das vermiſche mit einander, ſetz 8. Tage in warme Aſchen, darnach ſo treibs aus einem niedern Kölblein in ein kalt ▽, ſo gehet alles herüber, alſo augmentire fort.

IV.
Mercurius Martis.
Ex ♂.

℞. Drath ex ♂ 1. Pf. ♀ 2. Pf. aq. C. 20. Pf. ſolv. omnia ſimul coquendo, & ſimul abſtrahendo, abſtractum rectifica, & procede ut antea.

℞. ♁ ♀ partem unam, ✳ partem dimidiam, affunde acetum deſtillatum, ut ſalia liqueſcant, & optime miſceantur per minima, abſtrahe acetum, & ſalia exſiccata atque communicata in tabula vitrea, vel in aëre humido ſolvantur in aquam. Hunc liquorem lamellis ferri ſuperfunde, & facta ebullitione ſive cum effervescentia in ipſo momento profluet ☿ &c.

Alckæ ſeu igneus liquor aut ignis humidus Glauberi conficit Mercurium Martis, omnibus aliis præponendum, quippe qui ſe præ reliquis Mercuriis Corporum in tincturam plus extendat, idem liquor ex auro tincturam viridem extrahit.

V.
Mercurius Veneris.
1. ☿ ♀.

℞. Lam. ♀ 3. Pf. irrorentur ⊹ forti, in quo ſolutum ſit ✳ ſtet per 4. ♂ ♀ in lentiſſima Digeſtione, poſtea pulveriſetur, adde ad unam libram hujus pulveris Crem. ♀ lib. 2. ſal. ⊡ volat. lib. 1. miſce, poſtea in Cellario fluant, per 8. dies invenies ☿.

2.

Aus ♃☿ zu machen.

℞. 1. Pf. ⊕, und 5. Pf. ♃, mische die beyde klein gerieben, thue es gemach in ein △, und laß also v. e. a. vereinigen, so lange, biß kein Rauch mehr davon gehet, das kan in drey, mehr, auch weniger Tagen geschehen, was nun nicht mehr rauchet, so ℞. den ♃, und gieß warm ▽ drauff, rührs v. e. a. und so viel ▽ must du dran giessen, daß mans filtriren kan, filtrirs so lange, biß keine Schärffe mehr dran ist, darnach truckne die Species fein sauber, der truckenen Specierum ℞. 1. Pf. und ✳ ein vierthel Pf. sublimirs v. e. a. so wirst du an den Seiten des Helms ☿ vivum finden, solvir es in ▽, so findest du ihn.

VI.

Mercurius Jovis.

1.

Mercurium Jovis zu machen.

Wilt du einen Mercurium aus Zinn machen, so nimm eine höltzerne gehebe Büchsen, nimm pulverisirte Kreiden, thus in die Büchsen, und schüttele es wohl, daß sie sich darinnen allenthalben anhencke, oben in den Deckel der Büchsen mache ein Loch, daß man einen Triechter darein stecken könne, solt auch ein gehebes Zäpfflein haben zu dem Loch der Büchsen.

Nimm deñ gut Zinn, laß es in einem Tiegel fliessen, wenn es wohl fleust, so schütte thn durch den Triechter in die höltzerne Büchsen, und stopff es mit dem Zäpfflein geschwind zu, und schütte den Jovem oder Zinn eylends untereinander, so körnt er sich darinn klein. Denn nimm den gekörnten Jovem, und guten wohlgeläuterten truckenen Salpeter gleich viel: richte in einem Ofen 4. 5. oder 6. Häfen, als der blauen Ancken- oder Butter-Häfen übereinander, alle ein wenig mit Leimen verkleibt, der unterste Hafen muß ein Loch haben, daß man den gemischten Jovem oder Zinn und Salpeter könne einen Löffel voll nach dem andern darein tragen, der oberste aber ein kleines Lufft-Löchlein. Wenn nun darunter ein Feuer angemacht, und der Hafen wohl glüend worden, so trage einen Löffel voll nach dem andern darein, und lasse es verpuffen, so sublimiren sich die flores Jovis. Nota, man kan auch auff den obersten spitzen Butter-Hafen einen gläsernen Helm accommodiren, und die Schnautzen offen lassen. Wenn du vermeynest der florum Jovis genug zu haben, so kehre dieselbe mit einer Feder ab, dieselbige mische unter Oleum Tartari und geläuterten Salmiac, laß bey 14. Tage digeriren, denn ziehe das Wasser darvon, gieb zuletzt starck Feuer, so sublimirt sich der Mercurius Jovis mit dem Salmiac auff, denn solvirs im warmen Wasser, so laufft der Mercurius zusammen lebendig, den præcipitir wie Mercurium Veneris und Saturni.

2.

Alius Modus

Erstlich muß man aus Jove einen Mercurium machen, folgender Gestalt:

Nimm Zinn, das calcinire auffs best, wenns calcinirt, so extrahirs mit aceto distillato, den Eßig distillire davon, und das extract mit Spiritu Salis Tartari acetosato digerirt auff 14. Tage lang, denn mit dem Hermetischen Adler volatilisirt und vivificirt.

Wenn der Mercurius Jovis gemacht, soll er mit Saltz und Eßig wohl gerieben, gewaschen, getrucknet, und durch ein Leder getrückt werden. Zu 8. Loth dieses Mercurii Jovis soll man des fixen und flüßigen Arsenici gummi eine Untze thun, er wird aber wie folgt, figirt: Nimm eine Untze pures und finirtes geschiedenen Silber-Kalchs, und mit calcinirten Eyerschalen, sublimirten und purgirten Arsenici 4. Untzen, wohl gemischt miteinander, so offt und viel sublimirt, biß der Arsenic nicht mehr auffsteiget, diesen fixen Arsenic solvire mit warmen Wasser-Leim zu einem dicken und Gummosischen Oel, dieses Oels solle man nehmen ein Loth zu 4. Loth Mercurii aus Jove gemacht, vermisch es wohl, thus in ein Phiol, vermachs, setz es in Athanorem oder Sand, gieb ihm erstlich lind Feuer, denn je länger je stärcker 10. Stund, biß fix wird, zu einem Aschenfarben Pulver, das trage auff Bley, und treibs ab, so wird es zu warhafftigem Silber.

VII.

Mercurius Saturni.

1.

De ☿ ♄ vel ⚹.

℞. Calc. ♄ ut ⚹ imbibe cum ♀ & ☉ fac globulos, putrifica, & crescit ☿ visibiliter, quem lava & exprime ut scis, donec nulla nigredo amplius appareat, dessen nimm 1. ℔. pone in crucibulo ad prunas, & quando fixari incipit, projice super ipsum guttam mat. 2. aq. ☌ vel ♎ & convertetur in ☌ in ♎ quia $\overset{m}{m}$ metalli est vel lixis, & fermentum, quod est bene præparatum, iterum appone guttam 1. aut 2. fac △ bonum, & convertetur in ☌ vel ♎ rectam.

2. ☿ ♄.

℞. ♄, laß fliessen, wirff ⊖ darauff, biß zu Pulver wird, und gieß siedend ▽ drauff, gieß das ▽ herab, gieß wieder dran und herab, biß rein ist, denn truckne es, thue es in ein Glaß, und thue halb so viel ⚹ darzu, lutirt in M. B. 14. Tage gesetzt, so wird ☿ viv. herfür kommen.

Mercurius Saturni.

℞. ♄, calcinire den, wie die Töpffer pflegen, darzu thue Salmiac derhalben, daß

er

er sich desto eher calcinire, und desto leichter zum ☿ werde, desselben Salmiac soll zu iedem M. anderthalb Loth seyn, darnach lege den Kalch in Weinsteinöl gleich gewichtig, und setze es, daß es sich in einem Roß-Mist putreficire 2. Monat, verneuere den in 5. Tagen einmahl, so verwandelt es sich in ☿, denn nimm die Materie heraus, wasche sie mit warmen Wasser, und beweg es wohl v. c. a. so hast du ☿.

℞ ♄ crudum, cementa & liquefac cum duplo ⊖ communis, optime in fluxu agitando, prout faciant das Englische Bleygelb, erit pulvis flavus, hunc modice liquefac, postea superfusa ▽ edulcora, edulcoratum evapora ad ⊖ consistentiam, hoc in ☾ destilla, & accipies sublimatum, quem præcipita ☌ ♀ & invenies ☿ vivum currentem.

3.

☿ ♄.

℞. Bley, laß fliessen, wirff Saltz darauf, rührs wohl biß zu Pulver wird, und gieß ▽ darauf, gieß das ▽ herab, gieß ihn wieder dran und herab, biß rein ist, denn truckne es, thue es in ein Glaß, und thue halb so viel ✳ darein, verlutirs wohl, setz es in fimum equinum 8. Tag, so wird gut ☿ ♄ daraus, ut videbis, zum ☽.

4.

☿♄ Proceß.

℞ ♄ calcinirs mit Saltz süß aus, und truckne ihn, feuchte den Kalch an mit ✳ ▽ und Oleo Tartari. Fiat pasta: fac globulos, truckne es, thue es in einen Kolben putreficirt, & invenies ☿. Dieser ☿ ist rechtschaffen, doch wird er allein in bona Quantitate, zu etlichen ℥ oder Lothen wird er in keinem Kolben-Gläßlein gemacht, welche man desto mehr in ein groß Faß Fimi Equini zu putreficiren einsetzen mag, wie ich meinem Bruder Bartholome Hesen mündlich berichtet habe. Herr Ponovius Preiß sagt, der Boden am Holtz im Putreficir-Faß soll voll Löcher seyn, darnach soll man ein wenig säubern, Roß-Mist an den Boden thun, darauf eine Schicht Glaß-Kölblein mit der Materie, denn wieder Mist und Gläßlein, allezeit eins um das andere, biß daß es fast voll wird, so wirst du in einem ieden Gläßlein ein wenig ☿ ♄ finden.

5.

Bley in Queckſilber zu verändern.

Thue Bley in ein irrdenes Geschirr, so nicht glasirt, aber wohl beschlagen sey, setze den Helm darauff, in dessen obern Theil ein kleines Loch sey, einen grossen Recipienten daran, darinnen eine gute Quantität Wasser, setze es in einen Wind-Ofen, und wenn oben aus dem Löchlein der Rauch anfängt heraus zu gehen, so vermachs geschwind, und gieb starck Feuer, denn also gehet das Bley herüber, in Mercurium verändert, aber von einen Pfund Bley werden nicht mehr als 4. Untzen Queckſilber heraus kommen, oder nimm Bleyasche, wie oben, mit Saltz oder Salniter gemacht, schütte sie in siedend Wasser, also, daß alles Saltz von der Asche weggehe, trücke, seige, und wirff sie ins Wasser von solvirten Salmiac, in welchem etwas Eyerschalen-Kalch sey. Dieses

alles

alles beschliesse in einem gläsern Geschirr, und begrab es 12. Tage in Fimo, wird sichs befinden, daß Mercurius zum Mercurio worden.

6.

☿☽ni zu machen.

℞. calcinirten ♄ sublimir ihn mit Salpeter und rothen ♂, und thue solch sublimirt Pulver in eine beschlagene Retorte, mit 3. Theil ♀, und 2. Theil ♂ Feilich, und 1. thl. ✳, treibs mit starckem Feuer in den Vorlag, darinnen warm Wasser seyn soll, so gehet der ☿ herüber, und wird current in ▽.

℞. Einen Rettich, thue ✳ darein, laß zu Wasser werden, darein thue ♄, der dünne gegossen ist in einē Bret als Papier, so er solvirt ist, gieß schnell im Sieden ▽ das siede.

7.

☿♄ zu machen NFB.

℞. ♄ körne ihn in Salmiac, gieß ein Salmiac ▽ daran, laß 14. Tage an der Wärme, so hast du ☿♄, gieß ein heiß ▽ daran, oder sublimir ihn.

8.

☿♄ figirt.

℞. 1. ℔. gefeilten ♄, und 1. ℔. Lein-Oel, thue es in ein verglasiertes dickes Häflein, vermachs wohl zu, und laß einsieden ♌, so wird der ☿ current.

9.

☿ Saturni und Englisch Zinn.

℞. Vitriol ▽, das letzte ist besser, rectificir sie beyde, und nimm ihrer beyder, und thue darein Sal Armoniac klein gerieben, und thue auch darein klein gefeilt ♄, laß es putreficiren 10. Tage, so findest du ☿ Currentem am Boden liegen, gieß das ▽ ab, nim̃ den ☿ aus, und mehr Bley daran, das ▽ ist allweg gut, und laß es putreficiren, so machst du wie viel du wilst.

10.

Mercurium Saturni zu machen.

℞. Tartarum, und brenne den zu feinem Saltz, thue das in einen Botzen, und gieß darauf Aquam Vitæ, das rectificirt ist 9. mahl, und allemahl so das Aqua Vitæ will heraus gehen, so gieb ihm ein gut △, daß der Tartar wohl fliesse, und auf iede Distillation die du thust, so bleibt allwegen ein wenig dahinten, fix von dem Aqua Vitæ. Darnach so reibe den Tartarum, lege ihn auf eine Glaß-Tafel oder Marmelstein, in einen feuchten Keller, laß solviren zu ▽, und in das Wasser leg ♄ calcinatum, und halt das in Balneo vermacht 2. Tage, so findest du ☿, so thue auch mit ☽, so machst du ☿☽, ist eine Arbeit.

11.

☿♄ zu machen.

℞. 16. Loth klein gefeilten ♄, daß es durch ein klein Sieblein gehen mag, treibs auf einem Reibstein mit Oleo ♀, biß gleich zu einem Muß wird, darnach 16. Loth ✳, 4.

Loth

Loth Bleyweiß, 6. Loth calcinirten ♀ unter den Bleykalch, und mit distillirten ☉ gerieben. Diese klein geriebene Materie thue in einen beschlagenen Glaß-Kolben, gieß gedistillirten ☉ drüber, und setz 3. ☽ in Sand verschlossen, darnach nimm den Kolben, ein Alembic darauf, denn ins freye △ auf ein eisern Stänglein gesetzt, laß erstlich linde, hernach mit starckem Feuer herüber treiben, was herüber kommt, laß ruhen, und seyhe den ☉ davon, laß gemächlich trucknen, hernach reibs mit Oleo ♀ wohl ab, truckne es, und imbibirs wiederum, solches trucknen und imbibiren thue 3 mahl, und laß ungefährlich auf dem Stein putreficiren 4 ☽, was herunter tröpffet, und was blieben, thue zusammen in eine Glaßschaale oder Scherben, und wasche es mit warmen ▽ fleißig zusammen, damit alle Unsauberkeit darvon komme, darnach thue es wiederum in einen Kolben, und thue darüber S. V. setz es zu digeriren in warmen Sand, laß es verschlossen ruhen ungefähr 8. oder 10. Tage, denn seyhe den S. V. davon, gieß darauf Ol. ♀, habes ☿♄.

12.

☉ zu bereiten.

℞. Ein Maaß ☉, 8. Loth gegossen Saltz, und 4. Loth von einem ☺, thus v. e. a. in einen Kolben, distillirs 4. mahl herüber, allwegen die Feces wieder einmahl getrieben, und darein gethan.

13.

Præparatio S. V.

℞. Ein Maaß guten Ungarischen Wein, darein klein gerieben mit Saltz und ☉ 3. mahl sublimirten ✳ 6. Loth, und weissen calcinirten Weinstein 6. Loth, verschließ das Glaß wohl, setze es 8. Tage lang in Digestion, darnach einen Helm darauf, distillirs gemächlich 6. mahl, allwegen die Feces wieder davon gethan, das 7. mahl laß mit ziemlicher Hitze gehen.

Augment.

Wie oben, also præparir hier den Saturnum, setz 2. mahl so viel lebendigen ☿♄ zu, thue es in einen Kolben, gieß rectificirten S. V. darauf, setz in Digestion in Fimo Equino, so wird nach Abwaschung cum Oleo ♀ in 8. Tagen ein gerechter ☿.

14.

☿♄ zu machen.

℞. 1. ℔. ♄ Laminis und pulverisirs, sulphurirs 8. mahl, dieses pulverisirten nim̃ 5. Loth fac. |.|.|. in einem starcken verlutirten Gefäß, das verglast ist, und giesse ☌ lini darauf, so lange, biß gantz bedeckt ist, deck das Faß zu, daß es nicht verrauche, und setz es in △, zum ersten lind, hernach starck, und laß also stehen 1. Tag und Nacht, so wirds in ☿ verwandelt.

15.

☿♄ zu machen.

℞. 2. Loth ☽, und 4. Loth cal. ♀, und 1. halb Loth klein gefeilt und gerieben ♄, das reibe wohl durch einander, thue das in ein Glaß, und gieß ☉ darauf 3. Finger hoch, setz in M. B. und schwencke das Glaß alle Tage 3. mahl durch einander, laß es 12. Tage stehen, und sublimirs, darnach revificirs.

16.

☿♄ zu machen.

℞. 2. Loth ♁, und 4. Loth granulirt, calcinirtes ♄, die impastire zusammen mit Lein-Oel, und laß es stehen 24. Stunden im △, so wird daraus ein ⅀, den impastire mit weissen Mehl, und mit Eyerweiß, und thue ein wenig ♌♀ drauff, mache Kügelein darvon, laß sie trucknen, und wasche sie in einem kalten ▽, so wird Mercurius draus.

17.

☿♄ zu machen.

℞. laminirt ♄, wasche es fein rein mit ⊖ und ☾ mache |·|·|·, distillirs per Alembicum.

☿♄ zu machen.

℞. 24. Loth ♄, und nimm ☽⊖ alcal. Weid-Aschen ☿ viv. und ⊖ gemein, calcin. ♀ ana 12. Loth. diese Stück feile und reibe alle klein, und menge sie mit ♄, darnach thue sie in ein Glaß, und setze sie in warm ▽, 15. Tage, so verwandelt sich der ♄ in ☿. Item wilst du ihn augmentiren, so nimm ☿♄ 12. Loth, calc. ♄, ☽ Weid-Aschen ☿ viv. gemein ⊖, ♀ cal. ana 3. Loth, und setz in B. M.

℞. ♄, ⚶ per Sp. ⊖is, solutionem filtra, & ad siccitatem abstrahe, remanentiam edulcora, & evapora, ad consistentiam ⊖is, id ⊖ forti △ ex ♌ destilla, & accipies spiritum & sublimatum, quem conjunge, & ⊖♀ præcipita, habebis ☿, quod si non sit, totum in alembico abstrahe, abstractum rectifica, & cum Spir. ⊖ præcipita.

NB. ♄. granulatus cum anatico pondere ⚶⚶⚶ ♄ crudi destillatus dedit grana ☿ vivi.

NB. Hic processus potest cum omnibus metallis & Mineralibus probari.

NB. ♄ granulati subtilissimi, & cum Sp. ⊖ quater vel quinquies imbibiti, siccati & triti, ⊖ com. ana, optime misceantur, adde terræ Passavienſis, quantum utrisque ponderat, rursus optime misce, pone in ♌, & per gradus in △ aperto fortissime elice Spiritus, Saturnum, quasi foliatum secum ducent, vario colore tinctum, omnem spiritum & materiam in vase recipiente commisce, adde quoque sublimatum, quod in collo ♌ erit, & ex nova ♌ abstrahe ad siccitatem, spiritum præcipita cum ♌♀, sed

sed melius cum ☉☿ donec omnis sibillatio cesset, & invenies ☿ in fundo currentem, quod si non sit, totum ex alembico abstrahe, abstractum revifica, & Spir. ☉ præcipita.

♄. granulatus cum anatico pondere ♂ mixtus & tritus, ex cucurbita destillatus, dat ▽ vitriolatam, in qua est ☿ ♄, accipies sublimatum quoque in alembico, & in medio cucurbitæ verum arsenicum, vitrum pulcherrime tinctum.

NB. ♌♑ seu spir. omnia metalla, quando cum iis digeritur, supra alembicum ducit, ipsum etiam ☉.

Saccharum ♄ more communi cum ·☿· forte misce cum anatico pondere cinerum 4. inde destillatur Spir. in quo quoque est ☿♄. Idem facit viride æs.

℞. ♄ subtiliss. granulati, coq. in lixivio fortissimo, & cineribus vitrum & CV. facto, tam diu, donec lixivium colorem non amplius extrahat, & capillos nigriter tingat, ita enim spoliatur ♄ suo ♀ impuro, tum ℞ materia residua nempe ♄, unde hæc nigredo per lixivium extracta est, p. 1. ♂ refinati & sublimati tantundem, ♌♑ ☿ duplum, quantum totum ponderat, putrefac per mensem in fimo equino, tum in mortario vitreo, aqua tepida primum elue & tere, deinde fervidam affunde & tere, decanta singula, & affunde acetum, terendo pauco tempore, acquires ☿ currentem; Idem processus cum ♁ reliquisque Metallis.

NB. Si loco lixivii sumatur aliquod ♌♑ penetrans, ♄ ideo granulari debet, ut melius a lixivio penetrari possit, poterit ergo in ·☿· solvi, solutum inspissari, & cum lixivio coqui, vel cum ♂ sublimari & attenuari. Porta in magia naturali in lixivio Lithargyrium coquere docet, ad denigrandos capillos, quod ex hoc fundamento provenit.

Helmont. Tract. potest Medic. §. 40. Sensi cruditatem ♄ pinguedine fixorum salium solubilem, sicque dividi partes Compositi, ut eorundem argentum Vivum currere permittat.

Idem Helmont. Calcinata acerrima (id est in lixivio cocta) cum ♂ resoluto, & tandem putrefacta, edulcorentur, id est, mercurificentur.

18.

Den ☿♄ zu machen.

℞. Bley, so viel man will, diß thue in einen Tiegel, und einen guten Theil Stein gestossen, Glaß oben drauff, und den Tiegel mit einem Deckel wohl zugesteckt, den Tiegel setze also in einen Wind-Ofen, laß eine Stunde starck darinnen fliessen, und giesse hernach das ♄ heraus in einen saubern Inguß, so ist das ♄ auf das schönste gereiniget wie fein ☽.

19.

Das Bley zu calciniren.

℞. Dieses Bleys darnach 5. ℔. setze es auff einen grossen Abtreibscherben unter einer Muffel in einen guten Abtreib-Ofen, und laß das ♄ wohl darinnen fliessen, alsdenn wirff nach und nach ohngefehr ein halb ℔. reines ♄ darein, allezeit aber mit

einem Eysen wohl umgerührt, so lange, biß man kein ♄ mehr siehet, und also zu einem grauen Pulver ist worden, so ist das ♄ recht calcinirt.

Nimm darnach ana ☽ darzu, thus zusammen in ein solches Glaß, gar wohl verlutirt, setze es in balneo 14. Tage zum putreficiren, darnach coagulirs, wenn es aber anheben will sich zu sublimiren, so thut man das Glaß aus der Aschen, und läst es erkalten. Die Massam stoß zu Pulver, das thue auff einen Marmelstein an einen feuchten Ort zu solviren, darnach reibs eine Stunde lang gar untereinander, und thue die Materie mit ana schön sauber gewaschenen Sand in ein irrden Geschirr, und sublimirs darinn auff, wie hier gezeichnet, alsdenn setze das untere Geschirr in einen Ofen in das freye Feuer, gieb ihm anfangs gemach Feuer, und wenn es anheben will auffzusublimiren, so blaß mit einem kleinen Blaßbälglein zwischen der Röhren zu dem Loch hinein, so sublimirt sich der ☿ ♄ auch.

℞. Darnach was sich hat auffsublimirt, das thue in eine eiserne Pfanne mit Wein-Eßig, darinn ♀ ⊖ und ☽ solvirt ist, und rührs gar wohl mit einem höltzernen Löffel untereinander, biß es dicklicht wird wie ein Muß, darnach trücke den ☿ ♄ durch ein Leder, so ist er bereit.

☿ ♄ zu machen.

℞. Cal. ♀ & ♄ viv. daraus mache eine scharffe Laugen, siede sie ein, und laß das ⊖ zum ♌ fliessen, mit diesem ♌ feuchte den Calc. ♄ an, laß coaguliren, und solvire beyde mit der Laugen. Dieses coaguliren und anfeuchten reiterire so offt, biß der ☿ lebendig wird.

20.

Processus ad ♃.

℞. ♃, reverberetur per triduum △ fortissimo, donec albescat instar nivis, tum extrahe cum ☉, extractiones confunde, & ad siccitatem abstrahe, quam cum fluxu aliquo reduc, exanima quoque remanentiam ab Extractionibus.

21.

Processus auff ♃ in ☽.

℞. Extracti præcedentis sicci, digere cum Sp. ⊖ ♀ acetosato 14. dies, post cum ☽ sublima, sublimatum revifica ut moris, ☿ ♃ purga, lavando ⊖ & ☉ premendo per corium & serva. ℞. calcis ☽ ℥ i. calcis putaminum ovorum, sublimati, & purgati ℈ ana ℥ iv. misce, toties sublimetur quousque ℈ fixum maneat, quem ♁ in ▽ ad ♌ gummosum. Jam ℞. ☿ ☋ ℥ iv. ♌ ℈ ℥ i. m. in phiela digere, dando tandem ignem fortiorem donec omne figatur, erit chryseus pulvis, quem fuso injice ♄, & proba erit ☽.

22. Pro-

22.

Processus 24 ☿.

℞. 24 & ☉ ana, fulmina, & flores in sublimatorio cape, edulcora, misce cum ♌♀ & ☼ digere, & procede ut solet in ☿ficationibus.

℞. Reißbley gepülv. ℥r. ☼ ℥iv. misce, sublima & destilla fortiter, accipies spiritum Cæruleum, præcipita ♌♀ri per deliquium, habebis ☿um, idem præstat, si ☼ cum Spir. ☐ misceas & destilles.

Observationes ratione ☿ficationis.

℞. ♄ Cornuus super ♌♀ fusus cum triplo ☼ destillatus, dedit ☿.

23. ☿ ♄.

℞. Lithargyrii pulverisati, coq. in lixivio forti, donec colores nigros reddat, tum filtra, & adde tantundem ☼, digere in occluso vitro, donec ☿ ♄ acquiras.

24.

☿ ♄ zu machen.

℞. ♄ das calcinire mit ☉, dieses Bleys nimm 1. Theil, und 1. Theil ☼, auch einen Theil ☿ viv. thue es zusammen in ein Kolben-Glaß, und setz in warmen Roß-Mist 14. Tage, so wirds den ☿ daraus treiben.

25.

Ex ♄.

℞. Ras. ♄ 2 ℔. ☿ in aceto vini optimi ℔. 15. ♀ modi cum ☿ coquendo simul & abstrahendo, rectificando & procedendo ut antea.

Reißbley cum ☼ destillatum dedit ☿ vivum cum spiritu cæruleo. Plumbum longa digestione per communem aquam solis fit ☿.

VIII.

Mercurius Antimonii.

1.

Mercurium Antimonii zu machen.

Man nimmt ☉ von der ersten Kochung ohne ferner procediren, der ♄ ist der gemeine, wie auch der H. aber der beste. Man distillirt das ♈ auff gemeine Holländische Manier, in welcher man allezeit 100. ℔. der Materie in einen grossen Hafen thut, und daran eine grosse irrdene Chappe applicirt mit einem sehr dicken Schnabel von ⅄, woran man einen grossen irrdenen Recipienten legt, das lutum zu allen diesen Geschirren wird bereit von ∴ und Calce viva, mit Wasser ausgefeuchtet, aber man muß ein klein Loch, so nicht verlutirt sey, lassen, wenn man den Schnabel in den Recipienten fügt, auf das etwas wenigs von den Spiritibus Sylvestribus möge exspiriren, denn an-

derer Gestalt würden die Geschirr zerspringen. Man giebt Feuer per gradus, und zuletzt sehr starck, alle Spiritus herüber zu treiben. In 12. Stunden ist die distillation geschehen, und wenn der Recipient nicht sehr groß ist, muß man zuweilen nasse und dicke doppelte Leinewand darüber schlagen; das Wasser so heraus steust, wird auffgefangen, und wieder über die Leinewand geschütt, biß es warm worden, alsdenn nimmt man frisches. Nimm also Antimonium minerale, wohl rein gestossen, thue es in Zucker-Gläser, doch nicht viel in jedes, schütte eine gute quantität ☿ darüber, mische es wohl durch Rüthlein, und solches täglich, offtermahls 10. oder 15. Tage lang, und darff nur obenhin mit Brettlein bedeckt seyn, werden die Gläser in gantz linde Wärme gestellt, so ist es desto besser, das meiste bestehet darinnen: daß das Corpus Antimonii per aquam R. wohl eröffnet werde, derowegen, wenn das Antimonium alle solvirt, oder wie ein weisser Kalch am Boden liegt, so rüttele es v. c. a. damit alles ☿ wie Milch weiß werde. Schütte solche, von lauter atomis Antimonii bestehende Milch aus, lasse sich alle atomos wieder zu Grund setzen, damit das ☿ wieder klar sey. Decanta ☿, und schütte es wieder auff die vorhin im Zucker-Glaß gebliebene gröbere partes Antimonii, lasse darüber stehen wie vorhin, damit sie sich besser auffschliessen. Wenn nach vielem rütteln alles gantz oder zum Theil geschehen, so schütte es aus, und procedire wie zuvor, so lange, biß alles Antimonium solvirt, eröffnet und attenuirt ist, alsdenn schütte alle das Antimonium in das ☿, mische es wohl, und thue es in ein ☿ von ☓, treibe erstlich alsdenn das ☿ herüber mit einer leichten Hitze, biß die Materie in der ☌ etwas trucken werde, jedoch nicht hart, behalte das ☿ zu dergleichen andern operationen auff, mit Zufügung etwas frischen ☿, wie denn solches noch wohl 2. oder 3. mahl dienlich seyn kan, ehe alle dessen Krafft vergangen. Wenn derowegen die Materie in der ☌ trucken ist, so lege einen andern grossen Recipienten an auff das Glaß, in welchem 8. oder 10. ℔. ▽ commun. oder pluv. und in denen 1. ℔. ☼ solvirt sey, stärcke das △ per gradus zuletzt sehr starck, und wird also der Mercurius Antimonii distillirt. Alter postquam evaporavit ☿ bis terque irroravit nova ☿, & addidit ☼, postmodum cito destillavit ☿, Saccharum sublimatum rectificat. Der Ofen für den ∴ muß eine gute plaque von Eisen haben, auf solche lege den ∴ eines guten Fingers breit hoch, lege die ☌ darauff, biß es 2. oder 3. Finger breit über die Retorten gehe. Gieb anfänglich klein Feuer, mehre dasselbe 8. St. lang per gradus, alsdenn lege ein wenig Kohlen auf den ∴, oben auf der ☌, mehre daselbst nach und nach das Feuer, gleich wie unten (zuletzt muß es aber gar starck seyn) 4. St. lang, also daß endlich der ∴ durch und durch glüen muß, also wird die distillation in 12. St. geschehen seyn. Es wird viel weisser Rauch herüber steigen, so die Retorten und Recipienten erfüllen werden, dieser weisse Rauch ist der Mercurius, und wird resolvirt in Mercurium im ▽, doch wird nicht alles zu Mercurium Currentem, sondern theils eine dicke Materie wie Bley, theils wie Mercurius vitæ, theils Mercurius currens, doch sey es wie es wolle, wenn man nur die Materie in kalten oder warmen ▽ wäschet, und geschwind rüttelt. In dieser letzten distillation muß man Acht

haben

haben ein offenes Loch an dem Halß der Retorten nächst dem Recipienten zu lassen, wie das erste mahl, auf daß das Geschirr nicht springe. Der Mercurius ☿ wird auf eben die Manier gemacht, aber in grösserer Quantität, wenn man nemlich ☿ Minerale, so noch niemählen geschmoltzen worden, nemlich Mineram ☿ nimmt an statt des Antimonii.

2.

Mercurium Antimonii zu machen.

Wirff Sal ♀ und Kießling-Stein wohl v. e. a. gemischt, auf glüende Kohlen, es wird ein Spiritus aufsteigen, den man auf fangen muß, dieses ist ein wunderbarlicher Spiritus, und hat die Krafft alle Calces Metallorum in Mercurium Currentem zu verändern.

3.

Mercurium Antimonii zu machen.

℞. ♌♀ per deliq. p. ii. ♂ p. i. misce, digere, sicca, jam ♀ crudi ana destilla per descensum in frigidum, libra dat ℥iv ☿. misce ☉ cum ☿io ♂ii pone ad calorem, ut ☉ albescat, statim dissolvitur, quod ☿ius communis non facit, & hæc est proba perfecta ☿ii ♂ii.

4.

Mercurium Antimonii zu machen.

℞. Antimonium Minerale, vel ex Calce, sehr rein gestossen, dieser Spiritus ♎ darauf, so viel, biß es gleich wie ein Loth seyn wird, digerirs 7. oder 8. Tage, oder länger, hernach distillirs biß auf die Truckne, ändere den Recipientten, und lege einen andern voll Wasser an, daß das Wasser zum wenigsten biß an den Schnabel der Retorten gehe, welches mit ✳ imprægnirt ist, stärcke das Feuer S. A. & habebis Mercurium currentem.

5.

Mercurium Antimonii zu machen.

Solvatur ☽a in ♈ & præcipitetur cum Sp. Urinæ, vel cum ſolutione ✳ci, aliud M. SS. habet sic, vel cum solutione ✳ci in sublim. ✳ soluti, solve in sublim. ✳ & quidquid ♀ris est in ☽ attrahitur, remanente calce ☽, quæ est ☿ius currens, sed qui vertitur in ☉ cum sale enixo.

6.

Mercurium Antimonii zu machen.

Man läst 1. ℔. Antimonii mineralis in einer Lauge von Calce viva und Pottasche, etwan

etwan 2. Stunden sieden, hernach schüttet man das klare per Inclinationem davon, und thut neue Lauge über das Antimonium, läßts nachmahls sieden, und thut das so offt, biß kein ♀ mehr im Antimonio ist, man muß es aber lange sieden.

7.

Mercurium Antimonii zu machen.

Præcipitire durch ▽ das Butyrum Antimonii in flores, oder Mercurium vitæ, truckne ihn hernach lind. ℞. ☿ crud. ℥iv. calc. vi. ℥viii. ✳ ℥i vel ii. mische, treibs per ☌ in Mercurium vivum, das Butyrum Antimonii ist besser, welches mit ⊖ und ♁ allein gemacht ist, wie hie oben beschrieben, hernach præcipitirs, und brauche darzu de la suge, (Ruß) und Kohlen in der Rectification. NB. daß der ☿ diese Flores zu einem Regulo macht, und daß in allen Extractionibus Mercurius ☌, es ist besser diese Flores zu gebrauchen, weil sie leichter fliessen als andere Flores. NB. etiam das Calx ☽ & ♄ können mit Butyro Antimonii præcipitirt werden, und daß man daraus den Mercurium ziehen kan.

8.

Mercurium Antimonii zu machen.

Solve ♄ limatum in ▽ p. i. ⚹ commun. p. ii. præcipita in Calcem cum ◐ ☿ri, dein hanc calcem junge cum ☿ crudo, & coque diu. Tandem revifica cum ☿ calida, habebis ☿ vivum & currentem idem esto de calce ☽æ.

9.

Mercurium Antimonii zu machen.

℞. Regulum stibii, misce cum ◐ funde, postea solve in hypogæo. Huic solutioni adde solutionem ✳ci, inde matracio, & in fimo relinque, intra mensem ✳ attrahit ♀ stibii, & residuum abire sinet in Mercurium vivum. Idem esto de calce ♄.

Mercurium Antimonii zu machen.

℞. ☿ii crudi p. i. ⊖ decrepitati p. ii. & ♁ calcin. ad albedinem p. 4. pulverisa bene & misce, pone in ☌ terream, sougie peine tu pau, ad normam Glauberi, vel in ☌ vitream lutatam destilla, & sublimabitur butyrum simile illi, quod fit per ♎ poterit rectificari per alias operationes, oportet adjungere de la suge, & Carbones; den Mercurium Antimonii aus diesem Butyro zu ziehen, muß man dieses Butyrum mit warmen Wasser præcipitiren, filtriren und trucknen, hernach mische das Pulver mit p. i. schwartzer Seiffen, und 2. Theil suge de chemin, (Crüeß) distillirs in einer Retorte mit einem Recipienten, so fast voll vom ▽ ✳ imprægnata sey, und es wird ein Mercurius currens herüber gehen, welcher ein Germen Mercurii ☿ii ist.

10.

Mercurium Antimonii zu machen.

℞. Stibium Minerale, & in alcohil minutissimum tere, affunde Spir. Salis, ut fiat instar

instar pultis, digere per 7. dies, postea destilla ad siccitatem, muta recipiens, aliud adjunge, quod sit semiplenum ▽ imprægnata ♓, & habebis Mercurium stibii.

11.

Mercurium Antimonii zu machen.

Accipe superioris Mercurii ℥viii. sublima cum ⊖ & ♁la. Junc. ℞. hujus Mercurii sublimati & stibii optime triti ana. Extrahe per iv. horas butyrum, tum pelle △, & ascendet Mercurius stibii in magna quantitate, & postea ⅁⅁, & remanebit in fundo massa fusa ut Regulus. ℞. Cinabrium pulverisatum, misce cum sapone nigro ⊖♀ri in parva quantitate, pelle per ☌ & pene totum transit in Mercurium vivum quod in fundo remanet, est ♃ verum stibii, quod aqua communi elixiviando educitur, & præcipitatur in ♃, quod jungi potest cum ⊖ enixo, & figi per 24. horas, aut 28. & tunc jungitur cum Auro & Argento, & fixat suum Mercurium.

12.

Mercurium Antimonii zu machen.

Man macht Flores auf die Manier des Glauberers in grosser Quantität, indem man nemlich gepulverten Antimonium auf die Kohlen wirfft, und mit einem Haufen Geschirr auf einander fängt man die Flores; die Flores, so im letzten und obersten Geschirr seynd, werden mit 2. Theil Suge de Cheminee (puto Schornstein) und 1. Theil schwartzer Seiffen durch die ☌ revificirt, die in den mittlern Geschirren aber theils auf eben dieselbe Manier, theils durch Seiffen und Weinstein ♀, die in den untersten allein mit schwartzer Seiffen, und ein wenig Weinstein ♀ri, dessen Weinstein nicht viel darzu kommen muß, damit es zu keinem Regulo werde, man muß einen viereckigen Ofen machen, allenthalben wohl verschlossen, hernach thut man einen Deckel darauf, wie ein Ontennoir, hernach die Geschirre darauf.

13.

Mercurium Antimonii zu machen.

Mache Flores Antimonii nach des Glauberers Beschreibung, die letztere würcke sie mit Ruß von Camin 2. Theil, und 1. Theil schneide Seiffen, thue in Retortam, die mittleren mit Seiffen und Weinstein-Saltz, die untersten mit wenig Seiffen und wenig Weinstein-Saltz, man muß einen viereckigen Ofen haben, darnach muß ein Deckel wie ein Triechter seyn, darnach die Sublimir-Häfen drauf.

14.

Mercurium Antimonii zu machen.

Reibe oder stosse erstlich den Regulum Antimonii zu einem gantz subtilen Staub, thue indessen 1. Pfund, des reinesten und truckenesten Salis Tartari 2. Pfund, und Salis

Armoniaci 8. ℔. misch es wohl durch einander, darnach feuchte es an mit eines gesunden Menschen, und der (woferne man ihn haben kan,) Wein trincket, Urin, und sey daran, daß diese Mixtur von 2. starcken vierschrötigen Kerlen auf einem Reibstein einen gantzen Tag lang, ohne einigen Absatz abgetrieben werde, inzwischen immer, wenn die Feuchte abgehehet, wieder Urin darein gesprützet, nachmahls thue diese Mixtur in einen Kolben, und gieß so viel Urin daran, daß 3. quer Finger drüber gehe, verlutirs gehöriger massen, und halts 1. Monat lang in glüender Digestion alle Tage umgerührt. Wenn auch indessen die Massa gar zu trucken scheinet, so gieß wieder Urin daran, und mache, wenn die Digestion geendet, mit gleich so viel gestoßnen Glaß, und lebendigen Kalch, Küglein daraus, und truckne sie im Schatten; aus diesen kanst du auf folgende Art einen Mercurium heraus bringen: Anfangs habe man in Bereitschafft ein eisern Gefäß, länglicht, wie ein Distillir-Kolben, darein giesse man kalt Wasser, und grabe es mit einander in die Erde, und decke darüber ein eisern überall durchlöchert Blech, und lege darauf die wohl abgetruckneten Küglein, alsdenn richte darüber ein gleichfals eisern, und etwas platt, oder etwas eingetrücktes Capital, darein du bequemlich glüende Kohlen thun kanst, und halte also das Feuer bey 4. Stunden in leidlichen oder mittelmäßigen Grad, darnach stärcke es bey gleich so viel Stunden, biß auf die letzte, alsdenn laß es kalt werden, und siehe dich wohl für, daß du das Geschirr in der Erden nicht eher bewegst, noch das Wasser ausgiessest, biß es allerdings erkühlet ist, sonsten würdest du viel Mercurii, wie uns das erste mahl wiederfahren, als mein gnädigster Herr so lang nicht warten konte, sondern das Wasser vor der Zeit ausgiessen heissen, verlieren und entrathen müssen, denn der Mercurius, der sich durch eines solchen Feuers-Gewalt in die allerkleinesten Stäublein resolvirt und aufgelöst, durch die Kühle wieder gerunnen und coagulirt werden muß. Und also habe ich meines Bedünckens meinem Versprechen von dem Mercurio Antimonii ein Genügen gethan, die Grübler mögen nun auftreiben was sie wollen, so wird doch die Warheit unangefochten stehen, denn denjenigen Mercurium, den ich mit meinen Händen gemacht, und bestätiget, ja auch mit diesen meinen Augen nach vollendeter seiner Distillation auf dem Boden des Geschirrs habe herum lauffen gesehen, wird mich niemand überreden, für ein Non-Ens zu halten, lasse mich auch nichts anfechten, wenn einem oder dem andern ungeschickten Laboranten dieser oder jener obgemeldter Proces nicht gleich zum erstenmahl, wie er gewolt, ist angegangen, mir ist genug, daß ich dergleichen keinen dieses Orts beygebracht, den ich nicht Krafft eigener Erfahrung probirt, und biß zum Ende auf die bißhero klar und deutlich beschriebene Manier, darüber sich vielleicht ihrer viel verwundern werden, laborirt habe.

15.

Mercurium Antimonii zu machen.

Mache eine Lauge so starck als möglich ist, vom lebendigen Kalch, wenn diese Lauge deñ wohl klar ist, so thue sie in einen eisern Kessel, und giesse so viel klein gestossenen Antimonium crudum hinein, daß die Lauge 2. Hände breit darüber gehet, laß 1 Stunde kochen,

chen, allezeit wohl umgerührt, denn laß sichs setzen, giesse denn die Lauge sittich ab, giesse wiederum frische drauff, laß es kochen und abgiessen, u. wieder kochen. Dieses muß mit frischer Laugen so offt continuirt werden, biß sie keinen Schweffel mehr aus dem Antimonio ziehet, welches man erfahren kan, wenn man etwas von der Laugen mit Eßig præcipitirt, da, wenn sich kein roth Pulver darinn niederschlägt, so ist es ein Zeichen, das kein Schweffel mehr darinnen ist, und also keine Kochung mehr von nöthen. Alsdenn nimm das Antimonium, solvirs in so viel aquafort auff, als es von nöthen, ziehe das aquafort wiederum lind auf biß auf die truckne davon ab, und giesse so viel alten Urin darüber, daß 3. Finger breit darüber stehet, lasse es 2. oder 3. Wochen in balneo Mariæ digeriren, so wird es schwartz werden wie Dinten. Wenn man denn solches distilliren will, so thut man bey jedes ℔. Antimonii 12. Untzen Salmiac, und distillirt es so herüber zusammen in Sand, erst gemach, zuletzt starck, man muß in die Vorlag so viel Salmiac-Wasser thun, daß die Retorte mit dem Hals darein gehet, auf diese Weise bekommt man aus jedem ℔. Antimonii 3. 4. biß 5. Untzen Mercurii.

16.

Den Mercurium Antimonii zu machen.

Nimm gebrannte Reben-Asche oder Weid-Asche, und lebendigen Kalck gleiche Theil, thue es in ein irrden Geschirr, schütte viel Wasser darüber, laß gemächlich sieden, und wieder kalt werden, darnach filtrir den liquorem, daß er fein lauter sey, nimm denn 3. oder 4. Untzen Mercurii Vitæ, welcher das Hermetische Pulver ist, denselben thue in ein Phiol, und schütte darüber 4. quer Finger hoch deines liquoris oder Laugen, halt es in der digestion in einer Aschen-Capell mit Feuer des zweyten Grads 3. oder 4. Tage lang, damit die Lauge die Tinctur von deinem Mercurio vitæ ausziehe, giesse die Lauge davon ab, schütte andere darzu, und wiederhole das zusetzen und digeriren so lange, biß sie keine Tinctur mehr ausziehet, und dein Pulver wohl geschwächt sey, zu welchem du eben so viel sublimirt Salmiac thun, und alles mit doppelt so viel Weinstein-Oel incorporiren, und 30. Tage lang in Pferds-Mist putreficiren solleſt: nach welcher Zeit thue deine Materie in einen Marmelsteinern Mörsel, und reibe sie mit Zusatz ein wenig warm Wassers, darnach thue gantz heiß Wasser darzu, und reibe es noch mehr, gieß das Wasser wie droben davon ab, und thue, an statt Wassers, Eßig darzu, u. reibe allzeit, so wirst du in kurtzer Zeit das Pulver in fliessenden Mercurium sich verwandeln sehen.

Ein andrer Proceſs darauff.

Laß Antimonium mit Salpeter verpuffen, den Salpeter lauge davon, die übrige Materiam truckne, solvirs in einem aquafort, gieß darauff, so bald es auffhört zu arbeiten, Spir. Therebinthinæ, solle in 2. Stunden einen Mercurium Vivum geben.

17.

Den Mercurium Antimonii zu machen.

Nimm Antimonium, das stosse und reibe klein, dessen 1. ℔. das imbibir mit Oleo

Tartari in einer gläsern Schalen, laß auff einer Wärme wieder trucken werden, imbibirs wieder, und laß es trucken werden, das thue so offt und viel, biß aus einem ℔. 2. werden, darzu thue rothen Weinstein pulverisirt 4. ℔. tränck oder imbibir es wieder mit Oleo Tartari, mach daraus einen Teig, truckne es, so wird es ein gelbrother Kuchen werden, das mache zu Bröcklein, distillir es durch einen Hafen unter sich, der voller Löchlein sey, und in den untersten kalt Wasser, vergrabe es wohl tieff unter die Erden.

18.

Den Mercurium Antimonii zu machen.

Nimm Antimonium, Weinstein, und gemein Saltz, eines so viel als des andern, laß es miteinander wohl fliessen, alsdenn gieß auff einen Stein, laß es kalt werden, so es erkaltet, stosse es zu kleinem Pulver, thue es in einen Sack, hencks in Keller über eine Glaßschaale, laß es ertrieffen, was heraus getropffet ist, thue in ein Gläßlein, setze es in eine Wärme, so er trucknet, findest du einen Mercurium auff dem Boden.

19.

Den Mercurium Antimonii und Martis zu machen.

Nimm Antimonium und Martem, laß sie zusammen wohl fliessen, (NB. man macht erstlich den Martem in seinem Tiegel wohl glüend) lässet den Anrimonium in einem andern Tiegel fliessen, und wenn er wohl fleust, schüttet man den glüenden Martem darein, und lässet sie also ein wenig im Fluß stehen, den gieß in Gießbuckel, den Regulum sondere davon, schmeltze ihn auffs neue mit Marte, gieß es aber zum Regulo, diesen nimm, pulverisire ihn klein, gieß darauff ein aquafort, und stelle es in linde Wärme, daß sich der Regulus solvire; denn distillir 2. Theil des aquaforts davon, und was dahinten bleibt, darzu thue Salamoniac, Weinstein-Oel, und distillirten Eßig zusammen, so viel als das ist, das dahinten blieben, stelle es in eine putrefaction auff 3. oder 4. Tage lang, denn distillirs in arena, daß der Kolben wohl beschlagen sey, gieb ihm auff die letzt sublimirt Feuer, so steigt der Mercurius Antimonii & Martis lebendig auff und herüber.

20.

Mercurium Antimonii zu machen.

Mach eine Laug so starck als möglich ist von Calce viva oder lüttischen Stein-Kalch, als die Lauge denn wohl klar stehet in einem Kessel gesuncken, so thu fein gestossenen Antimonium crudum hinein in eisern Kessel, und gieß deñ so viel von der Lauge darzu, daß der Antimonium 1. oder 2. Hände breit darunter stehet, und laß es denn also zusamen stehen eine halbe oder gantze Stunde, laß allgemach kochen, deinen Antimonium allezeit rührend, denn gieß deine Laugen allgemach von dem Antimonio ab, und auff den übergebliebenen Antimonium gieß wieder frische Lauge, und kochs wieder wie zuvor. Diß auff- und mit abgiessen soll man so lange continuiren, biß das all der Sulphur durch die Lauge aus dem Antimonio gekocht ist, das man hieran siehet, als man ein Löffel voll von der abgekochten Lauge nimmt, und giest darein ein Löffel voll Eßig zu, wenn denn noch Sulphur darinnen ist, wird sie roth præcipitiren, woraus folgt, daß die Lauge muß

wieder

wieder auff- und abgegossen werden. Wenn nun der Sulphur aus dem Antimonio gekocht ist, so laß den Antimonium gemach trucken werden, und löß es auff mit so viel ▽ als vonnöthen ist. Wenn es nun auffgelöst ist, so distillir dein ▽ wiederum gemach davon ab, und nimm das auffgelöste Antimonium, versetz es mit alten Urin, so viel, daß das ♁ 2. oder 3. Finger breit unter dem Urin stehet, und laß es sodann 2. oder 3. Wochen stehen in einer digestion, aber besser in M B. so wirds so schwartz werden wie Dinten. Wennn mans denn über-distilliren will, so thut zu jedem ℔. ♁ii 12. ☽✳, und distillir es so zusammen herüber im Sand, erst gemach, zuletzt mit starckem △, so bekom̃st du aus jedem ℔. ♁ii 3. 4. auch 5. ☽ ☿ii.. Man muß in die Vorlag so viel Salmiac ▽ thun, daß die Retorten mit der Schnautzen hinein gehet.

21.

Processus auff ☿ ♁.

℞ Oleum Tartari, das imbibir mit lebendigen Kalch, biß es wird wie ein Teig, denn coagulir, und thue es in einen Hafen, brenn es biß es glüend wird, gieß denn warm Wasser darauff und solvir den Kalch davon, coagulirs wieder, usque ad oleitatem, und imbibirs wieder, continuir es wie vor, zieh es aus mit warmen Wasser, das thue 4. mahl, so bekom̃t man ein Oleum Tartari fixum, in quo magna sunt secreta abscondita. ℞. Regulum Antimonii klein pulverisirt, mit dem fixen Oleo Tartari 4. oder 5. mahl imbibirt, coagulirt, alsdenn auff eine Glaß-Tafel zu solviren, so wird ein blutrothes Oleum daraus, das in gelinder Wärme zu einem Stein coagulirt, das grob zerstossen, in eine Retorten gethan, distillirt, so gehet ein roth Oel und Mercurius miteinander herüber. Hoc utere ut scis.

22.

Bley ♂ ☿ macht man also wie folgt.

℞. ♂, ☉, ♀, jedes gleich viel, solches klein v. e. a. pulverisirt, als setze im Tiegel in einẽ Wind-Ofen, laß ihn zuvor braunglüig werdẽ, letztlich trägt man die obbenandte Stücke nach und nach als gemach darein, wenn dieses darinnen ist, so laß ihn solches miteinander fliessen eine gute viertel Stunde, alsdenn gieß es aus in den Gießbuckel, so fällt ein König, den König nimm her, pulverisir ihn klein, gieß daran das Oleum ♀ biß über die Helffte; letztlich vermengt man es v. e. a. alsdenn in eine gemache Wärme gesetzt, stehen lassen 4. Wochen, immerdar ein wenig umgerieben, biß letztlich alles hüpsch untereinander vermengt Aschenfarb aussichet, und gleich durch und durch putreficirt, darüber diese Laugen, das ♌♀ davon, und vermenge solches mit lebendigen ☿ viva, treibt diesen ☿ium davon herüber in ein Vorlag-Glaß, welches halb voll ▽ ist, wenn ihr aber keinen ♀ nicht habet, so treibet ihn herüber per se, wie er zuvor gewesen ist. Dieses ist der rechte ☿ Philosophorum über alle andere ☿ Metallorum.

23.

Processus cum ♂.

℞. Antimonii q. v. der werde mit vorgemachten Sp. Tartari zu etlichmahlen imbibirt, alsdenn nach der Kunst durch ein wohlbeschlagen Sublimatorium sublimirt, darnach

solle man nehmen gute Seiffen, Kleyen, lebendigen Kalch, partes æquales, von dieser mixtur werden genommen 2. Theil, des obern Sublimats 1. Theil, werden nochmahlen mit rechtem Grad des Feuers sublimirt, so bekommt man den ☿ Antim. gar recht in den Recipienten, welcher von dem ♌ und Phlegmate, welche in der Sublimation mit herüber gehen, geschieden werden muß.

24. NB. ♂ ♁ per se distillirt, dederunt grana ☿ vivi.

Solve ♁ in ♈, solutionem abstrahe ad oleitatem, in qua solve ✳, digere, & distilla, habebis ☿ium.

25. Lapis Amarylli & ♁ anatico pondere destillata dederunt ☿ vivum.

26. ℞. ♁ fusi ♄ in ♈ communi, decanta, edulcora, pulverem sicca, destilla per ♌, ☉ reduces eadem distillatione, supereuntibus striis, quas contusas cum ·☍·, tere, & revificabuntur.

27. ☿ ♁ii.

℞. ♁ ☾ ♀ ana ℥. ℔. detonetur funde, Regulum separa, scoreas coque in ▽ communi, & habebis lixivium rubrum, adde dimidium ✳, imple ad mediam Cucurbitam, destilla, abstrahe, rectifica, in hoc Sp. ☉ digere, vel præparata cum ♌ ♑, ut autem rectificanda.

28.

☿♁ zu machen.

℞. ♁ liquoris ♀ per deliq. ana p. ℥. ✳ p. ß. ponantur in ♌ in digestionem per 20. dies continuos, destilla △ vehementi, & prodibit ♌ quoddam rubeum, diffracto vitro salia elixentur, & denuo fortiter inspiscata solvantur in aëre humido, hunc liquorem lamellis ferri superfunde, & cum effervescent, in momento prodibit ☿.

29.

☿♁ zu machen.

Fulmina ♃ cum ☾, fulminatum edulcora, & terram siccam ♄ in ♍, cessante solutione injice statim modicum Sp. Therebinth. & intra paucas horas habebis ☿.

30. ☿ ♁.

℞. flor. ♁ii crystall. ✳ ♎. ⊖. ⊡. ♀. ana ℥iiii. ras. ♂tis ℥vi. imbibe cum Sp. V. der mit ✳ amirt ist, laß eine Zeitlang in digestione stehen, deinde pelle per ♌ aperto △, so gehet erstlich ein ▽, zuletzt ♎ sich eine schwartze Materie, die kehre zusammen, und coquirs in einer eisernen Pfannen mit ⊖ ♀ri und ⊡, zuletzt laß es trucken einsieden, so vivificirt sich der ☿ ♁.

31.

☿♁ zu machen.

℞. Reinen gestossenen ♁ 1. ℔. den calcinire mit 2. Vierting ♃, das stosse zu Pulver, darnach nimm darzu 1. ℔. ⊖, und 1. ℔. saubern truckenen Sand. Diese Stücke

reibe

reibe gar wohl v. e. a. das thue zusammen in das irrdene Geschirr, das Feuer solle beständig seyn, wie du weist, das sublimire; der sublimirte ☿ wird durch einen starcken Wein-Eßig und ♀+ lebendig gemacht, in einer eisernen Pfanne mit sieden, und darinnen gerieben, biß es dicklicht wird, so laufft er, denn truckne durch das seyhe so lange mit distillirtem ·☓·, biß es gar keinen ☿ mehr giebt.

IX.

Allerhand Coagulationes, Fixationes, Augmentationes & Præcipitationes der Mercuriorum, so wohl in Via liquida als sicca.

1.

Fixatio ☿ der ohne Metall coagulirt.

℞. ♁, ☉ ana, reibe das klein v. e. a. und thue die Materie in einen Tiegel der halb leer ist, zünde die Materie an, laß also ausbrennen, thue es also gerieben in den Tiegel nach der Bereitung, so bleibt nicht gar die Helffte, setze es in einen Wind-Ofen, daß er fliesse, und gieß aus auf ein rein eisern Blech, reibs wohl auf einem Stein, und feuchts an mit ♌♀, oder mit ▽F, das mit ♌♀ bereit ist, thue es in ein Glaß, und setze es in warme Asche 8. Tage, und reibe es alle Tage 1. mahl, feuchts an, und setz es wieder ein, so wird es flüßig. Item zum andern mahl, nimm ♂ alb. reibe ihn klein, thue ihn in ein Papier, und thue ihn in einen Topff, der voll lebendigen Kalchs ist, in der Mitten solle seyn der ♂, laß das Lutum zuvor trucknen, darnach setze ihn in ein lind Feuer, je länger je mehr hinzu, zu dem letzten, dieser dunckel glüet $\frac{1}{5}$ Stunden. Nimm des ♂ und des ☉ ana, reibs v. e. a. thue sie in ein Glaß, und verlutir es gar wohl, setz es in ∴, und gieb ihm △ 12. Stunden, so fliest die Materie zusammen, und vereiniget sich, es fliest auf dem Blech wie Wachs, und ist fix.

2.

Also figire den ☿.

℞. des ♂ der figirt ist 1. thl, und 2. thl. des figirten Pulvers, reibs zusammen, thue sie in einen Tiegel, setz es in einen Wind-Ofen, daß es fliesse, und so der Materie 1. ℔. ist, so lege darein 1. ℔. coagulirten ☿ ohne Metall, und laß es m. e. a. fliessen $\frac{1}{3}$ Stunden, denn laß es kalt werden, und schlage den König auf, so findest du den ☿ geflossen, den giesse in einen Regulum, und treibe ihn ab, so findest du gut ☽.

3.

Fixatio ☿ absque Metallis.

℞. ♁ ♂ ☉ diese 3. müssen zuvor mit Calphonium figirt werden, denn thue darzu ♀ crud. klein gerieben, laß diese 4. m. e. a. fliessen, und den ☿ drein gethan, |·|·|· so setzet

sich

sich ein König, den treibe auf einem Test, ich glaube, wenn ☽ mit diesem Pulver cementirt würde, so würde ☉ daraus.

4.

Coagulatio ☿.

℞. ☿ & ☉ ana, reibs klein, und misch es zusammen, thue es in ein Glaß, laß es offen stehen, setz es zum △, laß es schmeltzen wie ▽, das heist ♾ Philosoph. oder ▽ Vitæ; laß es stehen 6. Stunden, laß es erkalten, und probiers, legs auf warm Eisen, so wird es weich, und fliest wie Wachs, es ist aber nicht fix, darum so thue 12. mahl mit frischer Materia also, so wird er fix und fein, reib ihn klein, legs in heiß ▽, laß es einen Tag liegen, so hast du klaren reinen fixen ☿, der sich giessen und schmeltzen läst, und kanst wunderliche Dinge produciren, ist in der Alchymie verborgen, denn dencke ferner nach.

5.

Fixatio auf den coagulirten ☿ im Fluß.

℞. 8. Loth ☉, 4. Loth ♀, 2. Loth ♀, 1. halb Loth Euphorbium, hierunter mische 7. Loth des coagulirten ☿, setze es in einen starcken Tiegel in eine Glut, so wird es sich entzünden, und setz in einen Regulum, den treibe ab in ♄, so wirst du die Warheit finden.

6.

Coagulatio ☿ per ♾♀.

℞. Calc. viv. ♀ Gummi ana 1. Theil, reibs klein, und sied es m. c. a. in ·☍· biß er einsiedet, darnach distillirs m. c. a durch ein ⁂, das wird ein ♀ Oel, dieses ♾ nimm 2. Theil, thue es in einen Kolben, darein thue 1. Theil ☿ purgati, und laß es 3. Tage stehen, wohl verlutirt, damit die Spiritus nicht ausriechen können, darnach so distillire das Oel, so hast du harten ☿, der sich giessen und schlagen läst wie ☽, daraus man machen kan Kelche, Becher, ꝛc.

7.

Processus de ☿♄ni.

℞. 3. Loth Mercurii Saturni vel Jovis, und 1. Loth Mercurii Lunæ, wie ihr wisset, darunter thue 1. Quintl. fein Lunæ, die gar rein gefeilt, und reibs auf einem harten Marmelstein wohl durch einander mit Eßig und Sale 1. Stunden oder 4. je besser es gerieben, je besser es ist, damit die Schwärtze wohl davon kommt, den wasche ab, biß du keine Schwärtze mehr siehest, denn mache es trucken, darnach thue es in einen verglasierten Tiegel, und verlutirs oben wohl zu, denn setz es 8. oder 9. Tage in Sand mit kleiner Hitze, darnach stärcke das Feuer von Tag zu Tag, je länger je stärcker, biß das zu einem rothen Antimonium oder Præcipitat wird; zuletzt gieb ihm 3. Tage starck Feuer, damit er vollkommen fix wird, und seine Probe vollbringen kan. Weiter augmentire den fixen Præcipitat also: nimm wieder 3. Loth Mercurii Saturni oder Jovis, und præcipitire wie vor; dieser Præcipitat tingirt 1. Theil 10. Theil

Veneris

Veneris in das beste Silber, weiter nimm des Salamandrischen Præcipitats 4. Loth, und præcipitir ihn wieder mit 4. Theil Mercurii Lunæ, so tingirt 1. Theil 30. Thl. Veneris in Luna, diese Augmentation brauche offt, so tingirt es ie länger ie mehr.

Beyliegender Coagulat ist also gemacht. ℞. 1. ℔. ☿ viv. 12. Loth ♀, impastirs, hernach noch 8. darunter vermischt, und in eine solche Wärme gesetzt, daß es 3. Wochen im Fluß stehe, alsdenn starck △ gegeben, so wird es sich ♎ren; misch es wieder zum andern, ♎irs noch einmahl, hernach mit 8. Loth frischen vermischt, und 1. Monat in Digestion gehalten, also procedir mit ♎ren, und frischen ♀ 8. Monat.

8.

Also soll man zu der Kunst den ♀ figiren.

Nimm Saltz, das 3. oder 4. mahl geflossen ist, das laß alsdenn in einem Tiegel fliessen, denn nimm ♀ Bröcklein, trags drauf hinein allgemach nach einander, und laß es also versauffen, darnach gieß es heraus, so ist das Saltz gelb worden. Denn gieß warm ▽ daran, so solvirt sich das Saltz davon und bleibt, der ♀ ist fix, und liegt am Boden, so seyhe das Wasser davon, es wird von 1. ℔. ♀ kaum 6. oder 7. Loth gefigirter ♀.

9.

Die Kunst von Stadion.

Nimm 8. Loth des purgirten ♄ in einen neuen Tiegel, und 2. Loth des fixen ♀ oben darauf gesäet, und setze es in ein klein Feuer. Wenn der ♄ heiß wird, so schmeltzt sich der Sulphur wie Wachs, und läst den ♄ nicht verriechen; wenn aber dem ♄ die Hitze kommt, so will er hüpffen, derowegen muß der Tiegel stets gesetzt seyn, daß er nicht umfalle. Wenn sie nun also v. e. a. arbeiten, so nimm ein frisches Spieß-Glaß einer Bonen groß, wirffs drauf hinein, und thue es 3. oder 4. mahl, das frischt den ♄, und kühlt den ♀, so hebt der ♄ an zu blicken wie ein fein Silber; denn in ein Aquafort gethan, solvirt, so findest du in 2. Marck Silber 4. Loth Gold.

16.

Fixatio auf ☿☽ so Herr Julius von Hardeck den Blorenecker gegeben.

℞. Auripigmenti, Aluminis rohe nicht calcinirt, 4. Loth, Cinabrii, Salis Nitri, Salis Armoniaci, iedes 1. Loth, grün Vitriol 2. Loth. ℞. Aquafort, und vermachs wohl, darnach nimm ☉ ein Loth, und 3. Loth ☿ ex ♄, das amalgamir, und thus in ein Glaß, das nicht zu klein ist, giesse das obbeschriebene ▽ drauff, verlutirs wohl, und setze es in B. M. 8. Tage, darnach setz es in eine Capelle mit Asche, gieb ihm △ als eine Kertze so lang, daß sich die Materie coagulirt, welches geschicht in 10. Tagen, so es sich aber nicht coagulirt hätte, so setze es in Sand, thue das Lutum auf, decke einen Alembic auf das

Glaß, einen Recipienten dafür, das ▽ nicht so starck davon gezogen, das soll man etlich mahl thun, so figirt sich die Materie, darnach thue es heraus. Zu dieser Materie nim̃ 10. Loth ☽, so fein ist, laminirs, thue es in Tiegel fac |.|.|. und zuletzt eines Fingers dick Bley-Glaß, das klein gerieben sey, 4. Stunden gar wohl fliessen lassen, darnach in einen König gegossen. Das Bley-Glaß soll also gemacht werden, nimm Mini 6. Loth, schönen reinen gebrandten Hafner-Quartz, der rein gerieben ist, sauber ausgewaschen und getrucknet 2. Loth, thue es in einen Tiegel, laß es wohl fliessen, denn gieß es aus.

11.

Fixatio ☿ ♄.

Mache ein ▽ von ♁ 4. ℔. ☾ 4. ℔. ☉ 3. ℔. den ☉ und ♁ iedes besonders calcinirt, darnach thue die Species in einen starcken Krug, ziehe es mit einander herüber in einen Recipienten, thue 8. Loth ⋿⋿ und 8. Loth ✳ darzu. Wenn nun das ▽ auf den ⋿⋿ und ✳ herüber gezogen, so thue sie m. e. a. in eine wohl verlutirte ☋ mit 8. Loth ⊕, und 8. Loth ♎, und distillir das ▽ darauf, wenn das geschehen, so nimm wieder ein ander ☋, und thue alle die Spiritus darein, ziehs herüber, so ist das ▽ bereit und gerecht, darnach ℞. 1. Loth ☉, und 2. Loth ☿ ♄, mache sie, und giesse das vorgemachte ▽ darauf, und laß 6. ♀♂ stehen, auf linder Wärme wohl vermacht, darnach setze einen Helm darauf, und ziehe das ▽ darvon 4. oder 5. mahl. Zuletzt, wenn es nun wie ein Oel worden ist, so setze einen blinden Helm darauf, oder vermache das Glaß gar wohl, und setze es in die Hitze, gleichwie man ♄ im Fluß hält, so lang, biß es sich eincoagulirt und fix wird, das kanst du probieren auf einen silbern Blech, fliest es und raucht nicht, so hast du ein edel Stück, rectificirs, so hast du gut ☉.

12.

Coagulatio ☿ ♄.

℞. ♄ und ⊖ comm. ♎, dieses klein gerieben, thue es zusam̃en in einen Tiegel, impastirs m. e. a. auf einem linden △, so wird er hart, darnach nimm denselbigen coagulirten ☿ und gekörnten ♄, und thue das in einen Tiegel, laß es m.e.a. zergehen, darnach erkalten, und treibs ab auf dem Test.

13.

Fixatio ☿ ♄.

℞. 24 1. Thl, ☿ ♄ 1. Thl, ♎ 1. Thl. ✳, und laß in einem eisern Pfännlein zusammen fliessen, wie du weist, so wird es eine schwartze Massa, die thue also warm heraus, und reibe sie zu kleinem Pulver, das thue in eine verlutirte Waldenburgische Büchse, und setz es in einen Ofen mit Flammen △ 12. Stunden, so findest du eine Massam unten, die treibe ab auf den Test, so hast du fein ☽.

14.

☿ ♄ fit ☉ ex libr. 7. Secret.

℞. ☿ ♄ 3. Thl, ☉ 1. Thl, fac amalgama, gieß ♌ ♁ animatum cum ☉ drauf,

laß

laß es 8. ☽ ☿ stehen in digestione, denn gieß das ♌♁ ab, und reducire den Calcem mit ♄ und Borras, oder ⊖ alcali, und treibs ab auf dem Test, so hast du gut ☉ beständig in allen Proben.

Das ♌♁ reducire mit ♌♀ das solviret ☉, derohalben solvire beyde Corpora, und cementire sie mit ☉ und ☽, lege 1. Quintl. ☿ præcipitati, und 1. Quintl. von der Röthe, so aus dem ♃ gezogen ist, præcipita wie du weist, mit ♌♃, denn süsse den Kalch ab, truckne ihn, und gieß darauff ♌♁ fermentatum cum ☉, laß digeriren 24. Stunden, denn gieß das ♌ ab, und reducire den Kalch mit Borras.

15.

Ein amalgama zu figiren.

℞. Zxiii. Ducaten, und 6. Loth wohl gereinigten ☿, fac amalgama, thue das in ein Glaß und thue darauff dieses nachfolgenden bereiteten Pulvers, so viel auf einem Kreutzer liegen mag, sigillire das Glaß hermetice, und setz 18. Tage in putrefactionem, denn coagulirs und reducirs, so hast du vor 10. fl. ☉.

16.

Das Pulver mache also:

Mache ein ♌♁ so gut du kanst, denn nimm das ☽ und repetire wie vor die Extraction, inspissirs zum ⊖, welches weisser denn Schnee ist, und besser denn ☉, denn nimm des ⊖ 2. Loth, deß ♌♁ 1. Loth, thue es zusammen in ein Glaß, und laß im ∴ coaguliren, denn gieß wieder ♌♁ darauff, und laß es coaguliren. Dieses Auffgiessen und coaguliren repetire so offt, biß das ⊖ 6. Loth wieget.

17.

Fixatio ☿♄.

℞. ☿♄ und ♁, mache einen ⚶ wie gebräuchlich, denn reibe ihn wieder klein, und sublimire ihn wieder, er wird schwerlich auffgehen, denn reibe ihn wieder klein, und sublimire ihn zum drittenmahl, so bleibt er fix, denn nimm ihn, und reibe ihn ab in ♄.

18.

Von einem Theil ☿ii 4. Loth ☉ zu erhalten.

℞. ♄ præparati wie folgt ℔ß, ♀ 1. ℔. fac amalgama, darunter reibe 1. Loth ☾ und ♀ verpuff (Borrax,) 1. Loth Schlich oder Kobold, oder ☉ Kieß, reibs v. e. a. mache eine Kugel mit einem Hader, cementirs cum Calc viv. oben u. unten Kalch 6. Stunden, erstlich lind denn starck, nimms heraus, und reducirs mit dem ☾ geflossen auff diese Weiß. Reib 2. Loth ♄ zu 1. Loth Materie, und dis alles laß zu einem König ♒, dann auf dem Treibscherben abgehen.

19.

Præparatio ♄ ad ☿.

℞. 1. Thl. ♁, 1. Thl. ♌ mischs untereinander, laß in einem Tiegel 2. Stunden wohl

fliessen, letztlich glüend, diese Materie trag auf den ♄ im ☿ in einen Scherben, wird ein Schlakken drauff stehen, die Schlakken thue weg (man kans brauchen zu dem ☉ fliessen) so ist der ♄ rein.

20.

Eine Arbeit auff den ☿ in gut ☽ beständig in allen Proben.

℞. 3. Quintl. ♄, darinnen 3. Quintl. ☽, setze ein Quintl. smetzirten Wißmath darzu, laß zusammen fliessen, und ehe es gar erkaltet, so setze 5. Quintl. ☿ purgati darzu, rührs v. e. a. und amalgamir die Quintl. in dem nachfolgenden ▽, und so es solvirt ist, so zieh es zart ab und an, so wirds ein wunderbarlicher præcipitat, den süsse wohl ab mit heissen ▽, truckne und reducire ihn mit dem ☿ zum König, den reibe ab per ♄, so bestehet allezeit von 5. Quintl. ☿ ein Loth ☉.

21.

Das ▽ mache also darzu.

℞. 1. ℔. ♁ der gelb calcinirt ist. 1. ℔. ☉. 8. Loth ♂, 2. Loth ✳, 4. Loth gelb auripigment, reibe es v. e. a. und distillir ein AR, reibe es zuletzt starck, so wirds gantz braunfarb.

Der Fluß ist also darzu.

℞. 1. Loth geflossen ♁, 1. Loth Glaß-Gall, 1. Loth Aranch, 1. Quintl. ♀, reibs v. e. a. dessen 1. Theil, laß auf andere ♄ fliessen ¼ Stund, so ist es recht.

22.

Ein Fluß und Fixation aus dem coag. ☿, der mit ♄ amalgamirt ist.

℞. Ein Pf. oder 30. ♄ oder wie viel du wilst, das laß auff einem Treibscherben oder Tiegel lauter fliessen, und trag 4. Loth klein geriebenen weissen ☾ in einem eisernen Löffel darauff, so wird der ☾ anfangen zu rauchen, wenn er nicht mehr raucht, sondern schön lauter auff dem ♄ fliest, wie ein V, so gieß in ein Gießbecken, so setzet sich auff den König ein schönes Glaß oder Schlakken, das schlage davon, und behalte den König; diesen trage wieder auf einen Treibscherben, und wenn er fliest, so trage mehr so viel Arsenic drauff, diß thue so lange, biß du 2. ℔. ☾ auf das Bley getragen hast, darnach giesse das ☽ mit dem ☾ in ein saubern Gießbecken, und laß darinnen erkalten, darnach schlage den ☾ vom ♄ herab, der siehet wie ein schönes gelbes Glaß, dessen mache wie viel du wilst, darnach nimm 2. ℔. schön weissen ☉, laß es denn in einem verlutirten oder glasirten Tiegel rein fliessen, ob einem linden Feuer, und trage das gemachte ☾ Glaß Brockenweiß darein, biß du ein gantz ℔. des gemeldten ☾ Glaß drein getragen hast, und 8. Loth schönen gelben oder rothen ♀ auch darzu Brockenweiß hinein

als

als die Erbsen, darnach ausgegossen und erkalten lassen, klein gerieben, und in ein Kolben-Glaß gethan, darauff ein gut starck ▽ gethan, und 24. Stunden stehen lassen, darnach wieder davon abgezogen, und wieder drauff gegossen, das so lange gethan, biß nichts mehr davon herüber gehet, sondern beyeinander bleibet, so ist der Fluß so edel und flüßig als eine Butter, den brauche auff den coagulirten ☿, er sey mit oder ohne Metall coagulirt, der wird dardurch halber erhalten.

23.
Fixatio ☿ ♄.

℞. ☿ ♄ 1. ℔. ♁ ¾ ℔. das impastire, und mache daraus einen ƷƷ, wie gebräuchlich, diesen in einen Kolben gethan, und 24. Stunden gebrennt; die erste 8. Stunden lind Feuer, die andere 8. Stunden stärcker, und die letztere 8. Stunden gar starck △, denn laß erkühlen, dessen nimm 1. Loth in 3. Loth ♄ getragen, und abgetrieben, bleibt dir 1. Loth ☽, so ists fix, gehet aber ab, so brenne es wieder wie vor, das magst du zu 3 mahl thun, so bleibt er dir gar, denn quartier dasselbe ☽ mit ♀, oder schneid es in ▽, so fällt das ☽ halb zu ☉, das andere treibe ab.

24.
Processus ☿ ♄.

℞. 3. Loth ☿ ♄ oder 24 und 1. Loth ☿ ☽, wie ihr wisset, darunter thut 1. q. fein ☽, gar rein gefeilt, und reibe es auff einem harten Marmelstein wohl v. e. a. mit ·☓· und ⊖ 14. St. je besser es gerieben ist, je besser es wird, damit die Schwärtze davon kommt, denn wasche es biß du keine Schwärtze mehr siehest, denn mache es trucken, darnach thue es in einen verglasirten Tiegel, und verlutirs oben wohl zu, denn setz 8. oder 9. Tage in Sand mit kleiner Hitze, darnach so stärcke das △ von Tag zu Tag, je länger je stärcker, biß dieses amalgama zu einem rothen Pulver oder præcipitat wird; zuletzt gieb ihm 3. Tage gar starck △, damit es eher vollkommen und fix werde, und seine Probe vollbringen könne; weiter augmentir den fixen præcipitat also: Nimm wieder 3. Loth ☿ ♄, oder 24, und præcipitire wie vor. Dieses præcipitats tingirt 1. Theil 10. Theil ♀ in das beste ☽; weiter nimm desselben præcipitats 4. Loth, und præcipitire ihn wieder mit 4. Thl. ☿ ☽, so tingirt 1. Theil 30. Theil ♀ in ☽, dieses augment brauche so offt, so tingirts zuletzt je länger je mehr.

25.
☉ aus ☿, so von feinem ☽ gemacht ist, zu machen.

℞. Von folgenden ☿ 6. Theil, und 1. Theil ☉ Blättlein der besten, dieses in ein Gläßlein mit einem langen Hals gethan, und etliche Wochen in digestione behalten, biß es verdeyet, da wirds ein brauner harter Stock werden, den siede an mit Glett und ⊖ alcali, darnach reducirs, so wird dir von 4. Loth ☿ aus fein ☽ gemacht 19. fl. schwer Gold kommen.

26.

Dieser ☿ wird also gemacht.

℞. purificirten Brandewein, der 3. oder 4 mahl distillirt worden, thue ☿ und ☼ gleich so schwer als der Brandewein solviren kan, darzu, und sigillire von Stunden an das Glaß, so von Mastix, Bech und guten Leim gemacht worden, darnach nimm ☽ Kalch, so in ▽ niedergeschlagen ist worden, wohl edulcorirt, und gieß das aqua vitæ, das ist, den Brandewein, wie obgemeldt also drüber, ad emin. 4. digit. darnach verstopffs, verkleibs, und setz es in Roß-Mist oder balneum Mariæ ungefehr 3. Wochen oder 1. Monat lang zum putreficiren, darnach setze es in einen Ofen in die Aschen oder Sand, laß es dir einen andern umrühren in einem Zober oder Faß, und giesse du in währendem rühren das Gold drein, so werden sie fein rund, man mag wohl einen Besen nehmen, das ▽ damit umrühren, und also das ☉ oder ☽ durch den Besen giessen.

27.

Des Leonhard Greßlers Gewächse und augment zu figiren den wahren ☿ in ☽am.

Erstlich nimm gemein Hällisch ♁, und guten rohen ♄, vermisch es wohl v. e. a. und mach ein ▽ daraus, wie gebräuchlich, nehmet ihr aber ein wenig ♈♈ darzu, so wirds desto besser. Nun nehmet ☿ ☽æ 1. Theil, und gemein gereinigten ☿ 5. Theil, wohl v. e. a. gemischt, thue es in ein Kolben-Glaß, gieß das obgemeldte ▽ drüber, und setz es in eine kühle stätt, doch daß es nicht allzukalt ist, wie im Winter, so wird sich der ☿ aufflösen, zertreiben, and wachsen wie ein Crystallen-Baum, wenns nicht mehr wächst, so nehmet davon wie viel ihr wollet, doch giesset zuvor das ▽ ab, und lasts wohl trucken werden, sowirds ein Pulver, dasselbe traget in ♄ gemachsam, oder mit einem gewissen Fluß reducirt, so wirds gute ☽, den überbliebenen setz allemahl auf 1. Thl. 5. Thl. ☿rii purgati darzu, und gieß das ▽ wieder auff, wie gemeldt, und frisch nach Erheischung der Materie darzu, und laß wieder wachsen als zuvor einē Crystallen-Baum, den obern davon genommen und reducirt, und wieder augmentirt, man darff keinen ☿ ☽æ mehr zusetzen, man wolte denn, um schneller figirung willen, zu Zeiten ein wenig darzu setzen. Also hat man ein augment, wenn das ▽ zu schwach ist worden, soll mans ein wenig eincoaguliren, und frische Spiritus davon treiben. NB. Wenn du den rechten ☿ ☽æ hast, so kommst du zu diesem Augment, welches gewiß in der Probe, und eine rechte Arbeit ist.

28.

Mercurius ☽æ.

℞. Ein gut ▽ 4. Loth ☽æ, laß solviren, darnach zieh das ▽ ab, süsse die Spiritus wohl ab, denn laß erkalten, und gieß auff 1. Loth der solvirten ☽ 4. Loth Spiritus vini,

und

und ½ ☌, verlutirs wohl, und digerirs 14. ♈ in M. B. darnach distillire die Feuchtigkeit darvon, denn stärcke das △, so sublimirt sich ☿☽æ in die Höhe, wo sich der ☿ nicht gar auf♎irt, so muß man sie wieder wie vor, zu ▽ solviren, und den S. V. und ♓ im vorigen Gewicht darzu thun, das so offt reiterirt, biß die ☽ gar auffsteiget.

29.

Coagulatio ☿ aus 1 ℔. 8. Loth ☽.

Nimm 1 ℔. ♄, laß denselben im Tiegel mit linden △ fliessen, unterdessen wärmet man in einem andern Tiegel 1. ℔. ☿ v. und gieß den ☿ zum ♄, und rührs mit einem gewärmten eisernen Drath wohl v. e. a. darnach giest mans im Treibscherben, oder sonst flach Geschirr, so wirds eine schöne Massa weiß wie ☽, aber brüchig, alsdenn nimt man das Geschirr, darinne man es einrichten will. E. g. ein Görlitzer, oder sonst ein gut irrden verglast Geschirr, wie diese Figur A. anzeigt, setz es auf ein lindes Kohl△, und thue 4. ℔. ♀ darein, iedoch eintzeln, biß er alle zergangen, denn trägt man obige Massam drein, und rührts wohl v. e. a. 1. gute Viertelstunde oder mehr, biß es sich m. e. a. impastire und vereinige. NB. allhie muß man Acht haben, daß im ersten Eintragen die Materia im Schweffel nicht brennend werde, alsdenn setzt mans in eine Sand-Capelle, und lästs in Digestion 6. oder 8. Wochen, doch solches allezeit auf den 3. oder 8. Tag geöffnet und umgerühret: ist nun diese Materia in Fundo dick und zehe wie ein Pech, so ists recht, wäre es aber zu hart, kan man mehr ♀ darzu thun. Ist die Materia im Glaß, so vermacht man sie oben mit Papier, ist sie aber im irdnen Sublimatorio, so unten flach, setzt man einen Helm drauf, so behält man den ♀ alle, der sonst weg gehet. Dieser ist auch wiederum zu gebrauchen, es muß auch die Materie im Glaß eine gute Hand breit über mit Sand beschüttet werden, und der Sand soll allzeit heiß seyn, daß man einen Finger darinne nicht leiden kan, damit der ♀ über der Materie stets im Fluß stehe. Wenn es also 8. Wochen gestanden, läst man es erkalten, so wirds hart, das Geschirr zerschlägt man, so ist der ♀ droben, den separirt man wie man kan, die untere Materie wiegt man, hält sie 2 ℔ so kan man in der Probe gewiß seyn, hält sie aber mehr und ist schwerer, so ist daraus abzunehmen, daß das übrige noch ♄ ist, darnach ist denn das Gewicht zu richten Wenn ich nun von der Materie 1. Loth nehme, so muß ich wissen, wie viel unter dem Loth ☿ ist, und darnach meine Rechnung machen. Es wird sich aber befinden, daß in den ersten 8. Wochen der Centner ☿ 6. Marck ☽ hält, in der 10. und 12. Wochen mehr, in allen Proben beständig und reich an ☉. Wenn man will, so darff mans nicht öffnen, sondern im Geschirr seine Zeit und Digestion verbringen lassen, daß mans aber öffnet, geschicht darum, daß man die Warheit siehet, man muß auch die Materie wiederum klein stossen, und den vorigen sublimirten ♀ mit ein wenig neuen drunter thun, und wieder einrichten wie zuvor, und also fort und fort procediren, biß man aus dem Centner ☿ sein genugsames in allen Proben beständiges Silber hat.

NB. die Materie ist allzeit oben auf, das ist, gleich unter dem ♀ zum zeitigsten so wohl an Rändern herum, in der Mitten am unzeitigsten. Ehe mans aufträgt zum Abreiben,

so mag

so mag mans zuvor in einem Tiegel in ♄ wenn es fliest, doch nicht zu heiß, eintragen. Den Regulum hernach auf die Capelle gesetzt, und abgetrieben. NB. 10. 20. 30. ℔. dieser Materia kan in einen Krug gethan, und mit faulen Haintzen in einem Gewölbe gearbeitet werden.

30.

Separatio ♀ris, S. rubedinis ex ☿io.

☿♎ per ♁ & ⊖ superfunde bon. ·☉· vini, digere 2. ☽ vel donec ·☉· coloretur citrino colore, effunde, & aliud affunde, donec non amplius coloretur; tinctum ·☉· in B. M. abstrahe ad siccitatem, invenies in fundo pulverem rubeum, est verus ♀ ex ☿io, verissima aquila cœlestis, potentissima & secretissima Medicina Theophrasti, curans Podagram, caducum, & morbum gallicum. Dosis ejus gran. VI. sudando desuper per I. vel II. horas. Estque tinctura ☽æ in verissimum ☉, das bestehet in allen Proben, darzu addir ♌♁li rub. daß es als ein Müßlein wird, damit bestreich lamin. ☽æ, und halts in ein Kohl△, laß es wohl glüen durch und durch, unter die Muffel gethan, so wirds gut ☉.

31.

Ein Schweißtreibender Mercurialischer Liquor.

Den Mercurium solle man mit gedörretem Saltz purgieren, und mit Saltz, Vitriol und Salpeter sublimiren, nach Ausweisung der Kunst; wenn das verricht, solle man ihn in distillirtem Eßig auflösen, den Eßig darvon distilliren, die Materiam trucknen, weiter mit dem besten Spiritu Vini digeriren, biß daß der Mercurius zu einer dicken Feistigkeit werde. Nach diesem wird der Liquor aus der Digestion genommen, und mit dem stärcksten Feuer aus einer Sand-Capellen distillirt, biß daß eine Feuchtigkeit, einer Milch gleich, herüber gehet, das wird wieder darüber gegossen, und distillirt, so wird ein gantz weisses und liebliches Oel, ohn alle corrosiv und ätzende Krafft herüber gehen.

Dieser Liquor heilet alle innerlichen Schäden und Schwärungen, ist gut zu bösen Hälsen, zu schwärenden Blasen und Nieren.

Nota. Man mag mit diesem Liquore Gold, das calcinirt, digeriren, so lange, biß es zu einem Pulver wird, so wird man noch viel ein köstlichers Magisterium und Elixir haben.

32.

Oleum Mercurii dulce, suave olens.

℞. ☿ nobilissimi & purissimi, solve A. repercute cum Oleo Tartari, & edulcoratum coque in aceto destillato, solutum defunde, novum acetum restantiæ affunde, coque ut totum fere solvatur: Abstracto aceto in M. B. manet massa instar salis candidi. Hanc quoque in aqua pluvia destillata per diem dimidiam, & abstracta aqua coque cum nova, idque vice 4ta. Residentiam digere cum Sp. vini in fimo dies 14. vel 30. in vitro bene clauso, destilla, prodibit liquor lacteus & crystalli adhærentes lateribus, qui

etiam

etiam fiant spatio bidui liquor, spiritum vini avoca lenissimo calore, & subsedebit Oleum cinereum. Hoc novo Sp. vini digere, distilla, idque vice tertia, sic prodit Oleum suave olens.

USUS.

Hujus olei gutt. 3. 4. totum corpus citissime penetrat, hinc per alvum leniter, ut per sudores præpotenter agit, nihilque impuri in eo relinquit. Omnes exulcerationes internas pulmonum, renum, viscera, sanat, ut incarnativum potentissimum. Datur etiam ante usum topicorum his, qui habent fistulas, ulcera maligna, cancrum, lepram, scabiem, luem veneream, in peste, febribus malignis, & Epilepsia, & Bezoarticum diaphoreticum.

Ein Oel aus dem ☿ zu machen.

℞. Sp. Vini optimi, Mercurii sublimati q s. digere simul, donec in mucosam pinguedinem transeant. Hinc liquor abstrahitur, & in arena igne fortissimo urgetur, quoad humor lactis instar exstillet, hic iterum affunditur, & Oleum albissimum suavissimumque omnis erodentis facultatis expers provenit.

℞ ☿. ☉ calcinat. ☽ ana. probe mixta sublimentur, postea per se sublimentur, hic ☿♎ solv. in aqua destillata pluviali, crystallisetur in frigido; hi crystalli bis terque per se sublimentur miscendo quod superius est cum inferiori, quoad fiat fixum; hoc fixum putrefcat cum Sp. vini, in digestione per mensem, postea destilletur per gradus, Sp. vini separetur ab Oleo albo, Oleum rectificetur per se donec non amplius feces deponat, erit fragrantis odoris, instar balsami, dulce sine corrosivo, coloris lactei, virtutis medicæ, antipestiferum, sudoriferum, sine salivatione, pulmonibus & laryngi appropriatum antidotum.

Hoc Oleum extrahit tincturas metallorum calcinatorum, quod si autem Sale metallico debite conjungatur & figatur, fiet tinctura particularis. Extrahit tincturam ☉ rubicundi, relinquendo corpus ☉is album, sed non figetur tinctura nisi per vitriolum vel ☉lis, vel ♂, & ♀ is.

33.

Liquor Mercurii.

℞. ☿ per ♁ & ☽♎ q. v. darüber gieß distillirten ·☓·, laß es in gelinder Wärme stehen, biß es sich ♒ den ·☓· distillir davon ab, und mache den ☿ trucken, darauf gieß guten Sp. vin. vermach das Glaß gar wohl, laß es in der Wärme stehen, biß daß es ein schmutziger Liquor werde, solches geschicht ungefehr in 4. Wochen, thue den in eine Retorten, und fange an von Grad zu Grad zu destilliren, so wird der Spir. Vin. erstlichen herüber steigen, hernach ein weisser heller Liquor; wenn es nun nicht mehr gehen will, so laß alles erkalten, und besiehe, ob die Retorten noch gantz ist, ist sie gantz, so giesse das abgedistillirte wieder darein, laß es 3. Tag in linder Wärme stehen, darnach distillir es aufs neue herüber, so wird ein trefflich schön und liebliches Oel herüber steigen.

34.

Den Mercurium schön Crystallisch mit geringer und behender Mühe zu sublimiren.

Nimm Mercurii 1. Pfund, Aquæ Fortis anderthalb Pfund, solvirs in einem Glaß-Kolben, und distillire die Plegma in Balneo darvon biß auf die Spiritus, laß es erkalten, und wirff gemein Saltz dritthalb Pfund darzu, sublimirs mit rechtem Feuer, so sublimirt es sich schön weiß auf, solvire den Sublimat abermahl in Aquafort, und sublimir ihn mit Saltz also zum dritten mahl, so ist er zu anderer Arbeit fertig.

35.

Ein Augment hat Erasmus, Abt zu Breudingen auf dem Todbette von sich geben.

Mache ein ▽, darein sublimir 1. Loth ☉, darnach solvir 3. Loth ☿ crudi in gemeinen ▽, das mit ☽ nieder geschlagen und purgirt ist. Diese beyde Solutiones gieß warm zusammen in einen Recipienten, also, daß es vorgeschlagen wird, und reibe die Spiritus vom ☉, und hernach folgenden rothen ♀ an 1. Theil darinn, so das geschehen, laß erkalten, und gieß die Materie in ein Kolben-Glaß, setz es in B. M. und ziehe die Phlegma herab, biß auf die Olität, darnach verlutir ein ander Glaß darauf, und setz es unter ein Lampen-Licht 8. oder 14. Tage und Nacht zum längsten, und so es trucken ist worden, so laß es 3. Tag und Nacht im Glaß stehen, so wird der ☿ mit dem Feuer fix, und præcipitirt, und fermentirt, und wird in einen fast rothen Stein verändert, dessen ♓ hat der Abt ein Theil getragen in ☽ in Fluß ein Mag. und heraus gezogen 6. Loth rein Gold hoch gradirt.

36.

Folget ♀ rubeum, den mache also:

℞. 1. Theil ♀, 1. Theil, 1. Theil ⚶, reibs v. c. a. und thue es in einen verglasten Hafen, verlutir darauf eine Decke, die in der Mitte ein kleines Löchlein hat, setz es in Circkel-Feuer, so hebt der ♀ an zu brennen, über eine Weile thue das Feuer hinzu, und stich mit eisern Drath darein, und so es fliest an den Drath wie ein Pech, so hat es genug, wo nicht, so laß es länger fliessen, biß es an den Drath fliest, laß es erkalten. Desselben ♀ 1. Theil, und 1. Theil ☉, und reib die Spiritus in die Solution, so ist ihm recht zur Fixation ☽ wie oben stehet.

37.

Augmentum oder Tinctur auf den fixen ♀.

℞. 8. ℔. ♄, und 8. ☿ daraus mache ein Amalgama, wirff des fixen ♀ darauf 1. Loth, und rühr es für und für bey 1. Viertel Stunde, dasselbige ♓ reib klein, das wird ein schwartz Pulver, darnach mach ein Amalgama von 8. Loth ♄, und 8. Loth ☿, und

wirff

wirff des jetzt-gemachten schwartzen ♓ 1. Loth darauff, und laß gehen wie vor eine viertel Stund, das reib klein, so wirds ein rothes Pulver, darnach mache zu 3. mahl ein Amalgama von 8. Loth ♄, und 8. Loth ☿, und wirff das jetzt-gemachte rothe Pulver darauff, und laß es gehen wie lange du wilt, also hast du ☉ auffs höchste beständig in allen Proben.

Nota.

℞. Alaun 2. ℔. ☽ 1. ℔. ♒. 1. ℔. reibs v. e. a. von denen distillir ein ♒ auffs letzt mit starckem Feuer, daß die Spiritus alle abgehen, darnach purgir das ♒ mit ☽, dieses ♒ theile in 2. Theil, thue es in 2. Kolben, in das erste ♒ thue 6. Loth ☌, laß solviren, denn zieh es wieder herüber per alembic. zuletzt die Spiritus mit starckem △, in diesem ♒ solvir 1. Loth ☉, in dem andern halben Theil solvir 5. Loth ☿ purgati cum ☌ und ⊖, so es solvirt ist, gieß die Solutiones beyde zusammen, lutire einen blinden Helm darauff, setz es in einen warmen Sand mit sanfften Feuer, daß nicht siede so lange, biß sich das ♒ verzehrt hat, des halben Theil ♒, so du im Anfang in andern Kölblein behalten hast, das gieß jetzund ein wenig darein, regier wieder mit sanfftem △ wie vor, das thue 3. oder 4. mahl mit auffgiessen wie vor, biß das ♒ alles verzehrt ist, laß allweg stehen in der Hitze als der Sonnen Wärme, so wird mit ☉ und ☿ ein Oleum. Denn ℞. dieses Oels 1. Theil auf 10. Theil ☿ purgati, setz es 7. auf sanfftes Feuer in den Sand, so verkehrt sich der ☿ zu ♓, denn so nimm des ☉ 1. Theil auf 10. Theil ☿ purgati crudi, den tingirts in warhafftiges ☉, das bleibt einig beständig in allen Proben, item coagulir das Oel, und solvirs wieder in B. M. das thue etlichemahl, so tingirt 1. Theil 1000. Theil.

Nota.

Wisse, daß in der ersten Behaltung der ☿ fix wird, daß er keines Wegs das Feuer fleucht, das ist eine Heimlichkeit, ohne dieses Stück ist unmöglich das Oleum Solis zu machen, und wenn das vorgemachte ♒ in ihm selbsten verzehret wird, als gesagt ist, denn solt du ein wenig von frischem ♒ darauff giessen, das thue so lange, biß sich das ♒ eintrucknet. Diese Tinctur ist gefunden worden im Schloß Burghausen, durch Hieronymum Engel.

38.

Eine Talck-Arbeit Electrum Philosoph.

℞. 2. ℔. ☽, 2. ℔. ♄, 1. ℔. O plumosum gar klein gerieben, mach ▽ zuletzt mit starckem △, stoß das caput mortuum klein, und gieß das ♒ wieder darauff, reibs auf einem Reibstein wohl v. e. a. Erstlich laß 14. Tage im feuchten Keller stehen, oder biß es sich solvirt wie Butter, deñ nimm neue Ziegelbrocken, wie Haselnüss groß, so schwer die Materie wieget, und menge es wohl v. e. a. thue es in eine Retorten, und distillir es mit starckem △, als man ein Oleum ♄ brennt; das ▽ theile in 3. Theil, in dem einen solvir ☿, in den andern 2. Theilen solvir 1. ℔. wohlgeröstẽ gelben kalch, gieß darnach

beyde Solutiones zusammen, so wirds wie ein Blut. Zieh das ▽ ab, biß auff die Spiritus, gieß wieder darauff, siehe, daß die Spiritus darbey bleiben, das thue zu 4. mahlen, zuletzt coagulirs in roth Pulver, reibs wieder klein, und reib 8. Loth ✳ darunter, thue es in einen Kolben, setz es in B. M. das sichs solvire in ein roth Oleum, solvir es, und coagulirs wieder zu 3. mahlen, biß sichs nicht mehr coagulirt, so ist es gerecht. Hoc Oleum tingit ☿ & ☽ in ☉. Finis.

39.

Ein ☿ præcipitat zu machen.

℞. 8. Loth ♁ii, 3. Loth Stahlfeil, und 1. Loth ♀, das laß v. e. a. ☌ und gieß einen König, deñ nimm und thue darzu 3. Loth Stahlfeil 1. Loth ♀, und laß es mehr fliessen; gieß wieder ein König, das giessen thue 3. mahl, allweg den Stahl u. ♀ dem König die Waag zugesetzt, wie oben stehet, wenn das geschehen ist, so nimm des Königs, der 3. mahl gegossen ist, 3. Loth klein gerieben, thue es in einen Recipienten, und reib die Spiritus darauff von 1. ℔. ☉ und 1. ℔. Alaun, auch 1. ℔. ♄, in diesem ♒ solvir 1. ℔. ☿ bereit purgatum, und ziehe das ♒ davon 5. oder 6. mahl, ziehs starck davon, so bleibt dir ein fixer præcipitat, bestehet das glüen im Feuer.

40.

Die Fixation darauff.

Mach Oleum ♄ auf das beste, den Todtenkopff zieh aus seinem Saltz, das Saltz solvir in dem Oleo ♄, denn gieß dasselbe Oleum ♄ an ☿ præcipitat. daß sich der ☿ darein solvirt, denn coagulirs ein, und trag diesen ☿ in geflossenes ☽ oder ein gelb Bley-Glaß mit einem schnellen Flüßlein, so findest du die Warheit; aber der Feger hat mir zugesagt, er habe vor das Sal ♄ genommen Sal. arm. damit hat er ihn figirt.

41.

Fixatio ☿.

So nimm die hernach folgende 3. ⊖ia. ℞. 2. Pf. calc. viv. und 4. Pf. Weid-Aschen, mache daraus eine starcke Laugen, und koche es ein zum ⊖. Zum andern nimm 1. Pf. ⊖ comm. & 1. Pf. ♃ri, misch und calcinir es, lauge es aus, und siede ein ⊖ davon, darnach nimm ✳. Diese 3. ⊖ia nimm jedes gleich viel, mische es d. e. a. und lege den halben Theil in ein Crucibul, und oben darauff den ☿, der mit der calore ♄ getödt ist, darnach lege den andern halben Theil ⊖ darauff, verlutir den Tiegel gar wohl, setz ihn in ein Kohl △, laß m. e. a. ♎ auff 2. H. so findest du den ☿ liegen auff dem Boden wie ein hartes Zeltlein, den treibe ab durch das ♄, so hast du 6. Loth ☽ in einem Pf. ♁ii.

42.

Alia fixatio.

℞. Den Spiritum ⊖ comm 1. Pf. thue darein 6. Loth seines ⊖, 2. Loth weissen 🜴 und 4. Loth ☉, alles wohl v. e. a. gemischet, und in den Spiritum ⊖ gethan, und herüber getrie-

getrieben. Wenn es herüber ist, abstrahe phlegma; darnach nimm auf 1. Pf, ☿ 1. Pf. solchen præcip. Spir. und ziehe ihn zu 12. mahlen ab und an, denn nimm den ☿, und halb so viel des ☉ v. e. a. vermischet, und m. e. a. cementirt, 4. ☽ mit gemachen △ in einer Sand-Capellen, daß es glüe; denn auf den Treibscherben getragen, und denn auff die Capellen, und abgetrieben, probatum. Das ☉ Salis ☉ muß albescirt werden. NB. Es wird gemacht bey denen Pulvermachern, wenn sie den ☉ läutern.

43.

Opus ☿ ad ☽.

Distillir ein ▽ vom ☉ und ☉ Kiß, schlag ihme ☿ für, der calcinirt sich darein zum weissen ♂, den reducir, treib mit ♄ auf den Test zum Blick ad ☽ ab.

44.

Fixatio ☿ sine metallis coagulati.

℞. 4. Loth ♀ mit so viel ☉ v. e. a. zu ♂ gemischet, in einen offenen Cucurbit in O △ erstlich mit lindem △ zu fliessen, darnach mit zugeruckten △ auszubrennen gesetzet, desgleichen mit 4. Loth ☉, und 3. Loth ⚭ auch also procedirt. Von diesem ♀ ℞. 2. Theil, und von dem ☉ und ☌ ℞. 1. Theil zu ♂ gemischet, und mit diesem nachfolgenden Ol. ♆ri imbibirt, alsdenn mit dem ☿ coagulato zu reduciren fliessen lassen. Oleum ♆ri ad opus prædictum. ♀ distillir den Spir. mit grossem △, diesen Spir. gieß wieder auff das caput mortuum, und setz hinzu ♒, serva ad usum.

45.

Fixatio ☿ ad ☽.

℞. ☿ & ♄ ana, laß es v. e. a. fliessen, gieß in ein kaltes ▽ & serva, denn ℞. ☉ comm. & ♄ ana, gieß gemein ▽ daran, und sieds wieder zu einem ☉ ein, das calc. biß roth wird, damit |·|·|· den ☿ mit ♄ amalg. im perlutirten Tiegel, setz ein halben ☾ zu cementiren, alsdenn das △ gestärckt, denn geflossen, denn auf der Capellen zum Blick abgetrieben. Oder ☽ mit ♄ ana das |·|·|· mit 2. Theil ⚌ sammt dem obbemeldten rothen ♂, wie vor stehet, 1. Tag zu cementiren, und fliessen lassen, und den erst abgetrieben, als obstehet.

46.

Coagulatio & fixatio ☿.

Fac ▽ de ☉ & O ana darein ♒ ihm ☿, und 1. Theil fein ☽, schütte die 2. ♒ zusammen, und setz es in Keller zu crystallisiren, setz darnach sub fimo zu ♒, das coagulir darnach wieder ein, und treibs per ♄ ab zum Blick, oder setz die ♒ wieder in linde Wärme zu coaguliren, in der Zeit machet es eine residentz, dasselbige reducir, so wirst du sehen was es ist.

47.

Opus ☿ ad ☽.

Fac ▽ ex ☿ & ☉ ana 8. Loth, thue darein ☌ & ☍ ana 1. Loth, u. e. a. gerieben, in das ▽ gethan, wohl v. e. a. geschwencket, daß sie sich ≋, denn das ▽ per alemb. abgezogen, davon zu 4. mahlen denn desselbigen ▽ etliche Tropffen auf heissen ☿ getropfft, so wird er hart und fix, denn abgerieben, so bleibt mehr denn der 4te Theil.

48.

Coagulatio ☿ii super ♄ & operat. cum ♀ ad ☽.

Nimm den sup. coagulirten ☿, sicut scis, lege ihn Stückweiß in ·☿·, welcher mit Ochsen-Zungen-Safft und Oel gemischt sey, sied ihn darinn ¼ Uhr, denn ℞. 4. Loth ☌ mit 1. Maaß ·☿· samt dem gesottenen ☿ in ein wohl-verdecktes Geschirr 8. oder 10. ♂ zu stehen gesetzet, so zieht es dem ☿ seine Rauchigkeit aus, denn setz ihn wieder in ein wohlgebrenntes Geschirr, auch wohl verkleibter in einen Wind-Ofen, biß alles erglüet, mehre das △ so lange, daß es einen grossen Knall thut, das ist das Zeichen, daß es genug ist, denn henck den ☿ in einen Hafen, darein ♁ im Grund liegt, wohl-perlutirter in warmer Aschen, oder lind △ gesetzt, also, daß es gemächlich erwärmt, und der ♁ an den ☿ rieche, das thue 30. Tage, alle Tag einmahl, dann thue den ☿ heraus, der ist alsdenn hart zu hemmen und zu giessen, deß ℞. 10. Loth, laß mit 20. Loth ♀ fliessen, treibs ab, so bestehet es in allen Proben wie ☽.

49.

Coagulatio & fixatio ♁ & ☿ii.

℞. rothen ♁ 1. ℔. ♂, 1. Tag in scharffer Alcal-Lauge, die von Bug-Asche gemacht, gesotten, denn ℞. rothen scharffen ·☿·, darein lege calc. viv. laß 8. Tage stehen, und offt gerühret, oder siede den calx wohl in ·☿·, zieh den ·☿· ab von dem Kalch, darein siede den ♁ auch 1. Tag, darnach sied ihn 5. Stunden in scharffen Urin, so ist das ♂ bereit und fix, und fliest als ein Wachs ohne Rauch, desselben ♁ 1. Theil mit 1. Theil purg. ☿ zusammen gemischt in ein Kolben-Glaß, darauff gieß gemeine distillirte herein, setz es auf heisse Aschen, laß es einen gantzen ☽ sieden, so verschwind der Harm, und der ♁ fliest auf den ☿, und ist fix geworden, denn mache ein ▽ vom ☿ und ☉ ana darein, ≋ den ☿, zieh das ▽ wieder davon, ≋ ihn wieder in ein ander ▽, das thue 3. mahl, so findest du allweg den 3ten oder 4ten Theil zu gutem ☉.

50.

Coagulatio & fixatio ☿ii ad ☽ aus

1. ℔. ☿ 16. 12. vel 8. Loth.

Erstlich mache das Figir-Oel darzu. ℞. ☿ & ♀ ana 1. Theil m. e. a. calcinirt, ut scis, dessen ℞. 1. Pf. mit 2. Pf. calc. viv. v. e. a. gerieben, u. vermischet in einen Hafen in einen

einen Wind- oder Reverberir-Ofen zu cementiren gethan, daß der Hafen braun glüe 6. Stunden, denn in siedendes ▽ gesetzt zu ♒, auch aufgerühret, und einen Sud gethan, als man ein Paar Eyer essen mag, darnach abgesiegen, und ein anders daran gethan, biß keine Schärffe mehr darinnen ist, vielleicht wäre auch gut, daß man ☿⊶ Auripigment, auch roth und gelben ♃, iedes 4. oder 8. Loth, samt dem ☉ und ♀ in dem Kalch zu calcioniren setzte, würde vielleicht kräfftiger werden, stehet zu versuchen, diese Lauge eingesotten biß auf die Olität, dasselbige Oel laß kalt werden, und wiegs, wie viel dessen ist. ℞. 1. Pfund des Oels, und 2. Pf. Kalch v. e. a. gerühret, thue es wieder in einen Hafen zu cementiren auf 6. Stunden, als vor, und procedire wie oben stehet; das auch zu 6. mahlen gethan, mit calcionirt ♒ und sieden, und das letzte mahl vor dem Einsud filtriren, und denn erst auf die Olität, als vor, hinzu gesotten, so ist das Oel bereit. Denn ♒ 1. Quintl. ☽ in 2. Loth ▽, thue darein 4. Loth Regen ▽, und in das ▽ thue auch 8. Loth purgierten ☿ mit ·☼· und ⊖, laß 1. ♂♀ stehen, so schiest es zu Crystallen, davon seyhe das ▽, das ist nichts mehr nutz, truckne die Crystallen auf einer Asche in einer Glaßschaale, denn thue es in das obbemeldte Oel, so viel, daß es oben drüber gehet, laß es auch stehen 1. ♂♀ in einer warmen Aschen, laß es denn abkühlen, und das Oel wiederum von dem ☿ Kalch abgegossen, das ist noch für und für zu gebrauchen, wenns aber schwach wird, so mag mans darnach mit frischem Kalch wiederum cementiren, aber allemahl kalt untermischen, calcioniren, ♒ und einsieden. Alsdenn den Kalch ☿☽ getrucknet, und mit einem Fluß, der von ♀ und ☉ ana gemacht sey, darnach mit dem Kalch ☿ gemischet in einen Tiegel, und oben darauf auch einen Fluß gethan, reducirt, und den Regulum mit ♄ auf dem Test zu dem Blick abtreiben, soll halb, oder auf das wenigste den vierdten Theil in gutem ☽ bestehen, als von 1. Pf. ☿ii und 1. Loth ♒ ☽æ ungefehr 16. Loth oder 8. Loth ☽æ.

51.
Aliud Opus.

Nimm ♄, purgier denselben wohl von seiner Schwere mit ⊖ und ·☼·, und præcipitir denselben, wie du weist, per se. Dieses rothen Præcipitats nimm hernach 4. Loth mit so viel hernach beschriebener und præp. ♄, und halb so viel nachbeschriebenen Flusses im perlutirten Tiegel 1. Stunde gütlich, darnach wohl fliessen lassen, denn zum Regulo gegossen, oder selbst abkühlen lassen, wie man will, darnach denselben Regulum mit 1. Quintl. geriebenen ✳ auf der Capellen zum Blick abgetrieben, so werden aus 4. Loth dieses Præcipitats 2. Loth gut ☉.

52.
Δ beständigen Præcipitat.

Fac ▽ ex ♁, ☉, ☌ ana 1. Pf. mit 4. Loth ♄, in diesem ▽ ♒ einen ♄ so viel du wilt, ziehs davon ab, und mache ein Præcipitat daraus.

53.

Ein △ beständigen Præcipitat.

♒ ein ☿ in ein ▽, und mache ein Præcipitat daraus, auf diesen Præcipitat gieß einen Spir. ♆ri, in welchem es ♆ro crudo ist gemacht, distillirs etliche mahl davon, so wird er △ beständig.

54.

Ein anders.

♒ 1. Pf. gerieben ☿ successive in 2. Pf. ▽, doch daß der Kolben groß genug, und in einem ▽ stehe, und ob sich die Spiritus aufhüben, allemahl oben wohl zugestopfft, denn aber die Spiritus starck von dem ☿ abgezogen, damit ☿ præcip. 1. mahl 2. oder 3. so viel es ♒ mag, und zuletzt auch aufs stärckste davon abgezogen, der möchte wohl zu einem Fluß dienen.

55.

Aliud.

♒ 1. Loth ☉ Kiß oder rothen Talck ist besser, in ▽ oder ♁, denn gieß es lauter ab, in diesem ▽ ♒ 4. Loth ☿ und ziehe es m. e. a. ab, oder ℞. ☽ & ♄ ana 1. Pf. und 1. Pfund ♀ Kiß, daraus mache ein ▽, darein imbibir ein Theil ☽, und 1. Theil ☿, gieß zusammen, ziehs 7. mahl, zum letzten starck zu einem gelben Præcipitat, denn figir ihn gar zu einem Stein, daß 2. Loth in 8. Loth ☽ getragen, so hast du darinn 4. Loth ☉. Oder ℞. des vorigen ▽, ♒ darein ☿ purgat. laß abziehen, und wieder aufgegossen, biß zu einem schönen rechten Præcipitat, denn glüe ein wenig auf ein ♀ Blech, bestehet er im Glüen, so ist er gerecht, wo nicht, so ♒ und thue wie vor, biß daß er die Probe bestehet, denn so |·|·|· die ☽ damit, cementirs, perlutirs 4. Stunden, und schaue, wenn die ☽ ist schwer worden, so scheide, so findest du ☉ darinn.

56.

Operatio ♃ii ad ☽ per ♀ fixum.

Fac amalg. cum ♄ & ☿ ana, dasselbige alsdenn mit halben Theil ♀ comm. gerieben, und zu ♂ v. c. a. vermischet & serva. Denn ℞. 2. Häflein über einander gestürtzet, daß das obere am Boden ein Löchlein habe, auf e. a. verlutirt, und daß das untere Häflein in ein kleines Oefgen eingereicht, und am Boden glüend sey, darein trag das ♂ successive ein, und also offt das Löchlein mit einem Hader verdämpfft, daß nicht brenne, biß er vertobet, und alles hinein kommt, so ♎ sich der ♀ auf, aber der ♄ mit sammt dem ☿ bleibt im fundo zum guten Theil fix, und so desselbigen 1. Loth aufgesetzet, soll 1. Loth ☽ worden seyn.

57.

Præcipitat der im △ bestehet.

N.B. aus einem Regulo von 2. Loth ♄ und 1. Loth ♂ Feilich, und 1. Quintl. gran. ☿, demselben schlag wiederum 2. oder 3. Quintl. ♂ Feilich, und 1. Quintl. ☿ zu, und das zu 3. mahlen gethan, des Reguli 3. Loth klein geriebener in Recipienten fürgeschlagen, und die Spiritus vom ♄ und ☽ ana 1. ℔. und 1. ℔. ☉ aufs stärckste eingetrieben, so ♒ sich die fürgeschlagene Materie darinnen, in dasselbige △ ♒ 1. ℔. ♆, und das ▽ zu 6. oder 7. mahl davon gezogen, zum letzten starck getrieben, so bleibt ein rother Præcipitat, der im Glüen bestehet, den brauche zu dem Fluß, ut scis.

58.

Ein anders.

Imbibir den Præcipitat klein gerieben mit Ol. ♄ zu 3. mahlen, auf einer warmen Stätte oder Sand-Capellen von seiner Feuchtigkeit coagulirt, und davon rieche, alsdenn in einem perlutirten Fixatorio wohl getrucknet in einer Sand-Capellen mit gemachtem Leim ie länger ie besser, biß daß der Tiegel braun glüe, zu stehen gesetzt auf 8. Stunden, alsdenn das Geschirr umgekehrt auf 8. Stunden, und das also lang gethan, biß der Præcipitat fix bleibt, und nicht mehr aufsteigt, denn laß erkalten, brich auf den Tiegel, ℞. den Stein heraus, aufs kleineste gerieben, das ♂* 1. Theil auf 1. Theil ☽ getragen im Fluß successive, alsdenn per ♄ abgetrieben und geschieden, so wirst du schon den Gewinn finden.

59.

Opus ☽ & ☿ ad ☽.

℞. ☉, ☾, ♄ & ○=○ albi ana 1. ℔. ex istis fac ▽, denn ℞. dieses 1. Loth, ♒ darein 1. Loth ☿, und schütte es zu dem andern ▽ zu purgiren. Denn ℞. des ▽ 3. Loth, darein ♒ 4. Loth ☽, und 4. Loth ☿ auch in 8. Loth ▽ besonder ♒, und die 2. ♒ zusammen geschüttet, daß es sich m. e. a. vereinige; denn schlag den Kalch mit Brandwein, oder gesaltzenen ▽ nieder, fein langsam darein gegossen, biß sich der Kalch alle zu Boden gesetzet. Wenn das geschehen, so bringe dein Gewicht des ☽ und ☿ wieder alles aus dem ▽, und thue noch darzu 8. Loth rohen ☿, alsdenn den Kalch wohl v. e. a. gerühret, daß ein Ding und Knollen daraus wird; dieselbe Kugel thue in ein Glaß, gieß ♁ ♆ri daran, daß 2. Finger darüber gehet, setze es mit einem übergestürtzten und wohl-verlutirten Kölblein in einen warmen Sand oder Aschen, daß es darinnen siede, und zwar in steter und mäßiger Wärme auf 3. ♂ ♀; wenn das Oel eingesotten ist, so gieß mehr darauf, daß es wieder 3. ♂ ♀ siede als vor, zum 3ten mahl aber mehr Oel daran gegossen, und stehen lassen, als vor, das bringt 9. ♂ ♀, daß es nicht abkaltet, so wirst du sehen, ob es noch steiget oder nicht; liegt er still, so gieb ihm wohl Hitze, und laß ihn denn von ihm selbst abkühlen, denn gieß ▽ darauf, sonsten magst du es ohne Zerbre-

chung des Glases nicht regieren, davon ℞. ein wenig, glüe einen Ziegel, daß er roth werde, und setze die Materie darauf zu probiren, obs fix sey oder nicht, raucht es noch länger daraus, so muß es noch länger im Oel sieden, biß es nicht mehr raucht, so bestehet es im ☿, sonst nicht, das treib alsdenn mit 3. mahl so viel ☿ aufm Test oder Capellen ab, so hast du gut Silber.

60.

Augmentum ☽æ & ♄ ad ☽.

Fac ▽ ex ☉ & ♄ calc. ana 1. ℔. destill. fortissimo △, und purgir H. cum D. in diesem ▽ ♒ 2. Loth fein ☽, darnach ♒ auch, absonderlich in diesem ▽ 8. Loth ☿ purg. darnach die beyde ♒ zusammen gegossen, so wird es wie Lac virginis, alsdenn das Glaß oben wohl vermacht, und auf 3. Wochen lang in B. M. sich m. e. a. zu vergleichen gesetzet; denn die ♒ per alemb. abgezogen, wieder aufgegossen und abgezogen, und dasselbe also zu 10. mahlen gethan, und zwar also offt biß auf die Olität, denn ein frisches ▽ auf die Materie gegossen, und also, wie vor stehet, aufgegossen, und abgezogen, so lang und viel, biß es zu einem grünen durchsichtigen Oel wird, wie ein Schmaragd, so ist es bereit, das figir also: thue es aus dem B. M. in ein kleines Phiol hermetice sigillirt, auf 14. ♂ in warme Äschen mit steter und linder Wärme, also, daß du der Zeit die Hände wohl darinn erleiden magst, so figirt sich das Oel, das probir auf einem heissen ♀ Blech mit 2. oder 3. Tropffen, wenn es noch raucht, so digerirs weiter als vor, biß du die Probe findest, und das Blech davon versilbert wird, so ist es gerecht. Denn fac amalg. aus 4. Loth ☽, und 20. Loth ☿ purg. dasselbige amalgamir von aller Schwärtze schön ausgewaschen mit ⊖ und ·☓·, alsdenn getrucknet, desselbigen amalg. thue 2. Loth in das Oleum in linder Wärme 1. T. u. N. zu stehen gesetzet; denn ℞. des Amalg. 4. Loth, thue ihm wie vor, darnach 6. Loth, und zuletzt die übrigen 8. Loth Amalg. thue ihm allwege wie vor in linder Wärme. Zum letzten mahl 8. T. u. N. auch mit sanffter Wärme, also, daß du die Hand wohl auf dem Glaß erleiden magst, und über andre 8. T. und N. stärcke das △, so ist es fir, denn nimm es heraus, und setze es auf den Test, so hast du gut ☽. So viel du aus dem Glaß nimmst zu reduciren, also viel thue allzeit andern ☿ purg. darein, laß also offt 8. T. u. N. in linder Wärme stehen, und also magst du es auch für und für augmentiren.

61.

Augmentatio ex ☽ & ☿.

℞. 4. Loth ☽, und 16. Loth ☿ purg. thue es in einen eisern Kolben, der einen langen Hals habe, mit eben so viel ☉ darzu gethan, als die beyde seynd, darunter ein sanfft △ gemacht, laß den Kolben oben offen 1. St. biß die Phlegma vergehet, alsdenn wohl perlutirt, und aber ein sanfft △ darunter gemacht, und also darinn stehen lassen 8. T. u. N. denn laß erkalten, so findest du einen weissen Crystallinischen Stein, den wiederum klein

klein gerieben mit also schwer, als des ☿ ii gewesen, und des ☉ in dem Kolben in Aschen wie vor auf 6. T. u. N. zu stehen gesetzet mit Besserung des △, denn wieder kalt werden lassen als vor, solche Materie magst du augmentiren wie viel und wie lange du wilt, und wenn du komst auff 40. oder 80. Loth, so nimm es halb heraus also zu reduciren ad ☽, so tränck's ein mit Oel, der von Eyerweiß gemacht ist, laß in einem verlutirten Kolben sieden, also, daß der Kolben auf einem Test mit ringen Circkel △ gesetzt sey, biß es hart wird wie ein pasta, den laß alsdenn in einem Tiegel mit Borras fliessen, denn auf der Capellen mit so schwer ♄ zum Blick oder ☽ abgehen lassen, so hast du gut ☽.

62.

Opus ☿ ad ☽.

Fac ▽ ex ♄ calc. & ☉ ana 1. ℔. und 1. Loth ☉ Kiß, (forsan 1. ℔.) thue 8. Loth ☿ mit diesem ▽ in ein Kolben-Glaß in digestion gesetzet, so wird man Wunder sehen, denn abgegossen, den ☿ gewaschen, getrucknet, und mit ♀ und Glett ana 2. Loth im Tiegel fliessen lassen, darnach abgetrieben und geschieden.

63.

Fixatio ☿ ad ☉lem.

℞. ½ ℔. ☿ in ein Kolben-Glaß mit ▽ zu einem præcipitat gemacht, diesen præcipitat mit ▽ ○=○ fact. ex ☾ & ○=○ darauff gegossen, und wiederum in warmer Aschen 2. T. u. N. stehen lassen, daß es sich wohl v. e. a. verarbeite und vereinige; denn das übergetriebene ▽ wieder davon abgezogen, denn fac ▽ ex ½ ℔. ☾ ½ ℔f. ♄ calc. 4. Loth ⊕, 4. Loth croci ♂ und 1. ℔. Federweiß klein gerieben, und v. e. a. vermischt, darnach distillir ut moris est; desselben ℞ auf den ☿ gegossen, und wohl perlutirt, in warmen Sand stehen lassen, daß es sich wohl v. e. a. arbeite, denn das ℞ abgezogen, süß es aus mit gemeinem warmen ▽, alsdenn getrucknet, und zu ♂ gerieben, darnach auf ein Scherblein gethan, und ♁ ♄ imbibirt, und wiederum in der Sonnen getrucknet, dieses also 3. mahl gethan. ℞. denn den getödteten ☿, und mache es weiter also: ℞. ⊕ und ♄, auch croci ♂, auch ⊖ fusum, ☾ Fri ca'c. und ein wenig ✳ vermischet, und perlutire mit dem ☿ im Tiegel |·|·|· im Wind-Ofen auf 1. Stund 2. oder 3. fliessen lassen, alsdenn auffgebrochen, und mit einem eisernen Drat gerühret, wenns wohl geflossen, so laß es erkalten, darnach im ♄ eingetragen, und auf den Blick abgehen lassen.

64.

Alius modus.

℞. ♄ ad albed. calc. und ☾ ana 1. ℔. fac ▽ ut moris est, darein thue ein wenig ✳, daß es sich darein ♒, denn 1. ℔. ☿ zu ♒ auch darein gethan, auch ein wenig ♀ in die Wärme gesetzet, und so es alles ♒ ist, so thue auch zum letzten dünn geschlagene ♂ Blechlein, als 1½ Pfündl. groß und breit, auch zu ♒ eingelegt, diese ♒

laß denn fein sitzen zu einer grauen Materie, alsdenn das Glaß mit ausgezogenem Keeß vermach', damit die Spiritus ihren Gang haben mögen, und das Glaß nicht zerbreche; laß über Nacht stehen, des andern Tages hat sich die graue Materie am Boden gesetzet; vermach es abermahl gar wohl, und setze es in eine warme Stube ein gantzes Jahr, nach Ausgang des Jahrs so zieh das ▽ per alemb. ab, das abgezogene ▽ behalt zu einem neuen Werck, doch muß es allemahl mit dem ✳ wieder gestärckt werden, als vor stehet; den grauen Kalch süsse wohl mit frischen ▽ aus, alsdenn in einen Tiegel zu einem Stein flüssen lassen, der wird auch grau, denselben wieder zu Schlich gemacht, ins ♄ getränckt, und auf den Blick abgetrieben und geschieden, so findest du in derselben 1. Marck ☽ æ auch 1. Loth ☉.

65.
Aliud Opus.

℞. das amalg. ☿, welches cum ⊕ gemacht ist, ut scis, denselben in $\frac{3}{16}$ Theil zerlassen ♁ impastirter, und wieder geriebener in $\frac{3}{16}$ Theil zergangen altes Schmer temperirt, zwischen 2. Tiegel eingetrucket, und perlutirt im Sand, cementirt auf 3. Stunden, erstlich lind, darnach ausbrennen lassen, hat die Materie wieder gewogen so schwer als des ☿ii gewesen ist, nemlich $_1\frac{1}{2}$ Quintl. desselbigen 1. Quintl. in 1. Loth ☽ mit ♄ angangen auf den Scherben zu tragen, darnach abgetrieben, und geschieden, hat $_{16}^{1}$ ☽ Zustand, und auch im Probierscheiden ein kleines Kälchlein erzeiget.

66.
Eines gefangenen Münchs Labor.

℞. ✳, ☉, ☽ana 4. Loth wohl v. e. a. gerieben, laß auf einer Glaß-Tafel im Keller sich zu ♒ resolviren, denn mach ein amalgama aus einem Theil fein ☉, und 8. Theil ☿ purg. wasche es wohl aus, thue es in ein Glaß zu ♎, gieß das ♒ darauff, daß es werde wie ein Kinder-Muß, setze es ein zu coaguliren in warme Aschen von erst, darnach in Sand, nimms denn aus, und imbibirs mit dem Oel wieder also 7. mahl, letztlich reibs gar klein zu ☍, des nimm 2. Loth auf ein Quintl. ☽ im Fluß geworffen, so findest du 4. Loth ☉. NB. zu 9. mahlen ♎ ist zu wenig, allemahl 24. Stunden ungefehr oder mehr, es muß mehr denn 20. oder 30. mahl eingesetzet werden, soll es fix werden. Probavimus. Item das ☉ vorhin ♒ im ♈, und den ☿ auch besonder, darnach beyde ♒ zusammen gegossen, und im B. M. abgezogen, wäre vielleicht besser, denn das amalg. vereinigt sich besser in einander, darnach erst imbibirt und eingesetzet.

67.
Vom Bley-Wasser.

Nimm 3. ℔. ♯ schlage es dünn, und schneide es wie Pfennige, darzu nimm 6. ℔. reinen Kalch und ♯ mach |·|·|· in einem Kolben-Glaß eines Fingers dick den Kalch, der Kolben soll unten breit seyn, verlutir ihn deñ wohl, setze ihn in eine Sand-Capellen

15. ☌☿, daß es sich destillire zu einem ▽, so nimm ☿ so viel du wilt, gieß ♯ ▽ darauff, daß darüber gehe, so wird der ☿ hart, deß reib 1. Theil unter 4. Theil gut ☽, schmeltz zusammen, es wird geschmeidig, und behält seine Schwere, wie du es in das △ setzest.

68.
Liquor Mercurii.

℞. ☿ per ⊖ & ◑ ♎ q. e. darüber gieß distillirten ☍, laß es in gelinder Wärme stehen, biß es sich ♒, den ☍ distillir davon ab, und mache den ☿ trucken, darauff gieß guten Spir. vini, vermach das Glaß gar wohl, laß es in der Wärme stehen, biß das es ein schmutziger liquor werde, solches geschicht ungefähr in 4. Wochen, thue den in eine Retorten, und fange an von Grad zu Grad zu distilliren, so wird der Spir. vini erstlich herüber steigen, darnach ein weisser heller Liquor. Wenn es nun nicht mehr gehen will, so laß alles erkalten, und besiehe, ob die Retorten noch gantz ist, ist sie gantz, so giesse das abgedistillirte wieder darein, laß es 3. Tage in linder Wärme stehen, darnach distillir es auffs neue herüber, so wird ein trefflich schön und liebliches Oel herüber steigen.

69.
Aq. vel Ol. ♃ per se similis ☉ potabili, solvirt ☉lem, & omnia metalla radicaliter.

℞. ☿, purgire ihn wohl mit ☍⊖, daß er werde wie ein Spiegel, dessen thue in ein klein Phiol circiter 2. Loth, sigillirs hermetice, daß keine Lufft hinein kan, henck es in B. M. es darff anders nichts, denn allein daß das ▽ warm sey 4. Monat, so wird er sich per se in einem ▽ geben, das schön ist, als ein Oel, und daraus kanst du ☉ potabile machen, solvendo in isto ☉, daß alle Kranckheiten curirt.

70.
Præparatio ♄ ad ♃ium.

℞. 1. Theil ♁, 1. Theil ○⊖○, fiat mixtura, laß im Tiegel oder Häfelein wohl △ 2. H, letztlich glüen. Diese Materie trag auf den ♄ im ♍ in ein Scherben, so wird ein Schlakken darauff stehen, die Schlakken thue weg, man kans brauchen zu dem ◑ Fluß, so ist der ♄ rein.

71.
▽ ☿ialis seu ♀.

℞. ◑, ☉ calc. ana destill. ♀ postea ℞. ☉ Loth xii. ◑ Loth viii. ✳ Loth iiii, ☿♎ Loth xxiv. gieß das ab, distillir aquafort darüber und distillir, des ▽ 3. Theil auf 1. Theil ♂″ Talck gegossen, so ♒ sich der in warmer Aschen innerhalb ¼ Stund, damit wird der ☿ præcipitirt.

72.

Aliud cum Talco.

℞. ☿ comm. fund. ſuper ⊖ vel ſal cap. mort. proprii & deſtill. cum qua ≋ talcum per ☾ calc. ut feces albæ maneant. Dieſes extractum habe ich von Seebach auf purg. ☿ gegoſſen, und per cohobitionem præcipitirt, vertirt den ☿ ☉ in der Artzney.

An. 1597. 17. Aug. Pragæ Joannes Lucianus ſenex narravit mihi L. B. a Seebach, qui cum ☿ ex ♄ conficere volebat cum ♄ calcin. cum ♀ calc. ✳ & ☍ longo coquebat tempore, & tandem per deſtillat. nihil efficere potuerit, & repoſuerit, & cum aliquando poſt aliquot menſes argenteam rubicundam monetam, hujus ♂ fricatione reformaret, nummus plane deaurabatur: tu cogita, mihi dubium quidem non eſt lapidem ex ♄ in minium redacto vel ♃ per ſe calcinato, vel minera ♂ non reducta, quæ ☉ ſimilis eſt fieri poſſe.

73.

Verus ☿ Philoſ.

Fac amalg. ♃ & ☿, ſolches mit dem 4ten oder 5ten Theil ✳ gerieben diſtilla, retortire, erit ▽ nigra inſtar atramenti, quam in ſolari vel tali calore coagula, cujus parum pone ſuper ☿ & alembice deſtilla, huic ▽ ☿iali impone flores ♆ii, & retortice deſtilla, junge ☉ animam, ſolve & coagula. Oleum ♃ mediante ☿ factum eſt reliquorum metallorum venenum, eaque ſolvit.

74.

Solutio Calcis cujuslibet corporis.

℞. ♄ laminati, ✳ ana part. i. ☍ deſtill. part. iii. putrefac per 15. ♌, poſtea filtra, & habes ▽ claram.

Un diamante di Bohemia, o lavorato, o naturale, come vien cavato della minera, meſſo in una maſſa di bolo, come uſa no li vetrari nelle forni, dove ſmaltiscono il vetro, & temperato quell bolo con limatura, overo ſquame di ferro, calce viva & ſangue di manzo, & circondata di queſta paſta, (laqual ſupporta il fuoco,) & laſciandola per alcuni meſi nello fluſſo, & calore del forno delli vetri, acquiſta la perfettione dell diamante orientale tanto nella durezza, purita, luſtro, quanto del peſo. Quod natura non potuit propter inclementiam cœli adimplere, ars perficit.

75.

Ein geheim und bewährtes Augment ad ☽ per Arnoldum de Villa Nova. F. G. Z. O.

℞. Urin vom Wein, ſo man ihn haben kan von jungen Knaben, den ſoll man über das △ ſetzen, u. wohl ſieden laſſen; ſo es will überlauffen, ſoll man wieder ein wenig kal-

ten

ten Urin darein gieſſen, biß es ſich verſiedet, und denſelben abſchaumen, biß das Unreine alles heraus kommt. Denn ſolt ihr haben einen Kolben wohl beſchlagen, und den überſottenen Urin, welcher gantz dick eingeſotten, in den Kolben gieſſen, und einen Helm auffſetzen, zieh die Phlegma davon; wenn ihr aber ſehet, daß der Helm inwendig beginnet weiß zu werden, gleich als ein weiſſer Rauch, der auf- und in den Helm hin und her ſchleicht. A. ſo lege alſobald einen guten Recipienten für, der nicht zu groß, aber er ſoll zuvor gewogen ſeyn, ehe daß man ihn dafür lege, darein ſolt du die ſchweren braunen Tropffen empfangen. B. ſtärck denn das Feuer von Grad zu Grad, biß letztlich mit ſehr ſtarcken gewaltigem △ ſo lange, biß man keinen Rauch mehr im Helm verſpüret. C. und dieſe ſchwere animaliſche ⊖ Tropffen alle herüber getrieben ſeynd. Das ſolt ihr auch wiſſen, wenn es ſich in der Pfeiffen des Alembic coagulirt, ſo ſetzt ein Gefäßlein mit Kolben darunter, ſo bald das ⊖ die Wärme empfindt, ſo verlutirt es ſich, und flieſt in die Vorlage. D. dieſes ⊖ und die braunen Tropffen, welche als ein dicker Honig ſeyn werden. E. bereitet mit Fleiß wohl, laſt euch den übeln Rauch nicht irren, denn er wird ſich ſelbſt bezahlen. Gloſſa, es ſchmeckt ja ſo übel als Menſchen-Koth. Nun ℞. des Ol. Urinæ alſo præparirt 1. ℔. und darzu ½ ℔. ☉, ½ ℔. ⊖, die ſollen zu einem ſubtilen ☌ gemacht ſeyn, laß m. e. a. auf linder Wärme flieſſen, wohl verlutirt, und rüttle es bey einer ½ Viertelſtunde hin und her in beyden Händen, biß daß alles zu ▽ wird; ſetze es auf linder Wärme in Aſchen, hab Acht auf, daß ihr ihn nicht zu heiß thut, auf daß es nicht bricht, und gleich alles verlohren wird, wie denn mir in dieſer Arbeit geſchehen iſt, aber es war keine andere Urſache, denn daß die Capelle nicht dick genug mit Aſche ausgefüllet worden, derohalben ſehet euch wohl für, damit ihr keinen Schaden leidet, ſondern gebt ihm ein ſanfftes △, damit es ſich in der ♒ ſchicket. G. Wenn nun die ♒ geſchehen iſt, ſo gieß in einen wohl-beſchlagenen verlutirten Kolben, und alſobald ſeinen Helm darauf, und lutir ihn wohl mit Eyerklar u. Kalch von Eyern und Leim, den Helm ſolt du geſchwind auffſetzen, und ſoll vorne an der Röhre mit einem Stücklein Wachs verkleibt ſeyn, damit die Spiritus nicht heraus riechen, denn es rauchet ohne das übel, und lege einen Recipienten für, nicht zu klein, verlutir denſelben auch ſchnell mit gutem Luto auf das beſte, denn es werden viel Spiritus in ihn dringen, darnach hebe an gar mit kleinen △ zu diſtilliren, biß ihr mercket, daß der Alembic wohl roth werde. H. ſo mehre das △, auf daß die Spiritus des ☉ und ☌ mit in das ▽ kommen, folget nach mit gar ſtarcken △ und Kohlen, biß ſo lange der Helm gantz wieder weiß wird, und die Spiritus ſich in das ▽ wohl niedergeſetzet. I. Nimm alsdenn den Recipienten ab, und gieß das ▽ in ein reines Glaß, wohl verwahrt und zugemacht, diß ▽ wird braunroth, und habe gemacht 1. ℔. 6. Loth.

℞. fein ☽, das wohl abgetrieben iſt, körns und ♒ir im ▽ das gemacht iſt von 1½ ℔ ♄, 1. ℔ ☉, und 1½ ℔ ☌, ſchlags nieder nach Gewohnheit darinnen, oder purgir es ſc. darinnen ♒ des ☽ und ſchlags nieder in einer ♀ Schaalen zu einem Kalch, den ſolt ihr wohl ausſüſſen, damit keine Schärffe des ▽ mehr dabey ſey, und das gemein ▽ gar ſüß

davon

von gehe, mache den ☽ Kalch gantz trucken auf dem △. Dieses ☽Kalchs nimm 1. Thl. und 2 Theil des ▽, thue es zusammen in eine gläserne Retorte, setz es in Sand bey 4. Stunden, verlutirs auf das beste, gieb ihm sehr lind △, damit sich die ☽ ♒, alsdenn so laß es erkalten, und lutire einen Recipienten für, gantz wohl und fest, damit nicht ein Spiritus möchte durchblasen, gebt ihm erstlich ein lind △, daß das Glaß nicht etwan zerspringe, und alles in Sand lauffe, so wäre die gantze Arbeit verlohren; alsdenn erhebt sich das ▽ in einen Rauch, und gehet das ☽ unsichtig und verborgen mit, darum kan man es nicht anders, als an dem Gewicht erkennen, ob die ☽ sey gantz mit herüber gestiegen, udd also muß man die Vorlage, welche nicht darff groß seyn, zuvor mit der Waage aufziehen, und das Gewichte eigentlich observiren, denn mag man gewiß wissen, wie viel ☽ herüber gestiegen, und wie viel ihr noch in der Retorten ist. Ist es nun E[illegible], daß die ☽ nicht gantz herüber ist so gieß das ▽ wieder darüber, und distillirs in aller massen wie zuvor, doch solt du sehen, daß allemahl deine Retorte gantz sey, alsdenn fahre fort, biß das Gewichte von der ☽ und ▽ alles herüber ist.

Nota. Geschiehets in der 3ten oder 4ten Distillation, so gehet alles herüber. Nun ist das ▽ bereit, lobe GOtt in alle Ewigkeit.

Nehmet nun im Namen Gottes des ☽ ▽ 8. Loth, ☿♎ 8. Loth, und ☽ Kalch 8. Loth, thut das alles in ein Philosophisches Ey, das ist, in ein solches Glaß, und machet das gantz zu mit Luto von Eyerkalch, Ammelmehl, und von Eyerweiß, setz es in einen Ofen mit einer Capelle mit Sand, und gieb ihm gemach △, biß das ▽ von ☽ und ☿♎ verzehrt sey, denn gebt ihm △, daß es sich ♎, darnach das Gläßlein umgekehrt, das unterst zu oberst, und last es wieder steigen, das thut biß nichts mehr steiget, so macht das Gläßlein auf, und thut noch 2. Loth des ☽ ▽ darein, vermachts wieder wohl, setzt es wieder in den Wind-Ofen zu ♎ wie zuvor, biß daß ihr sehet, daß nichts mehr will aufsteigen, und die Materie gantz braunroth worden ist, so ist es denn bereit, und gantz fertig in einem ☽Monat, des mag man den halben Theil heraus nehmen und abtreiben, aber ich rathe es nicht, dieweil man es geschwind augmentiren kan, wie folget: denn es wird mächtig schön ☽, gewichtiger und reiner, denn die man aus dem Bergwerck hat, sie hat auch nicht so viel ♁, und läst sich gerne figiren, wer im Regul Cement wohl arbeiten kan, auch übertrifft es das gemeine ☽ im Grad, wie denn die Warheit solches bezeugt und erwiesen hat. Letzlich aber spricht der Philosophus, so viel solt du wieder einsetzen mit ☿, und handle wie vor mit dem ♎, so wird es in 8. T. u. N. fix und beständig, auch wird der ☿ allzeit wie ein ⚶, und ist ein groß Geheimnüß, darum GOtt zu dancken ist, in alle Ewigkeit, Amen.

Aus diesem Augment kan man auch leichtlich eine Tinctur machen, wie ich denn in dem vorigen Tractat euch genugsam angezeigt habe. Es ist auch zu wissen, wenn man das ☽ herüber distilliren will, in dem 1. 2. 3. und 4ten distillirt, daß man die Gläser nicht soll aufmachen, denn sie seynd zuvor wohl erkaltet, denn die Spiritus thun den Leibern Schaden. Glossa A. Es gehet zum ersten ein süsses ▽, darnach gehen Kleyen, und gar scharffe Tropffen ziemlich viel, darnach gar weisse Spiritus in der Vorlag, alle-

weil

weil aber gehen die kleinen weissen Tropffen, darnach so hebt an ein gar gestocktes ♁ im Helm und an der Schnautzen, desgleichen im Vorlag, der darff nicht groß seyn, es muß das △ auch lind gefeuert seyn, denn es gehet gar gerne über. B. Sie gehen aber nicht braun, sondern wie gemeldt, und gar gestockt, wie ein dicker C. Honig, der Helm wird gar schwartz. D. Dieses hats nicht thun wollen, denn ich habs sonst fleißig zusammen sammlen müssen. E. Es ist wahr, es ist dick und gestockt. F. Es löst sich nicht gerne auf, denn das flüchtige ♁ steiget stets in die Höhe von dem Urin, ich habe der ☿ und ☉ zum ersten in Kolben thun müssen, und hernach den gestockten Urin darauf, und v. e. a. gerühret mit einem Holtz, darnach den Helm und Recipienten dafür, so hat es allgemach angefangen, verborgene Spiritus herüber zu gehen, darnach muß es starck gefeuert werden. G. Er wird nicht roth, sondern thut wie ein ▽, es gehen nur weisse Spiritus. H. Ich habe auf die 2. Tag und Nacht treiben müssen, biß die Spiritus sich gelegt haben, seyhe das ▽ zuvor, damit es rein sey.

76.

George Pfeilers Arcanum, deßwegen er von seinem sechsjährigen Diener im Jahr 1538. im Bette umgebracht worden ist.

℞. zerstossene Kiesel und Honig ana; distilla & rectifica ter. ℞. des per ▽ gemachten Præcipitats ut nosti ✳ ana, farin. laterum in duplum distilla sec. a. so ♎ es sich im Helm, als wenn es schneyet, und distillirt sich darneben. Was trucken ist, ein ▽ darauf gossen, 8. ♃ putrificirt, und denn distillirt, cohoba, putrefac, & distilla tertio, so bleibt am Boden ein Oel in Balneo, postea per arenam retortice destilla, primo leviter, semper sec. gradus △ augmentando, reliquum quod mansit, iterum sua ▽ reservata, putrefac & destilla ut supra, so hat sich der ☿ alle distillirt von seinen Fecibus. Auf solches ☿ial-Oel, das obere Honig ▽ gossen, und per balneum ad Oleitatem cohobirt zu 3. mahlen, behaltet iedes besonders wohl vermachter. Mit diesem Oel werden die Metallen dermassen auf die Geistlichkeit ♒, daß sie nicht mehr metallisch oder corporalisch werden. Das ▽ aber ist ad extrahendum nützlich. Ich Herr Seebach habe das Oleum in einer Distillation also geschwind gemacht. ℞. ♄ ℔. 1. ☉ ℔. 3. thuts wohl v. e. a. vermermengter in eine Retorte, distillirt die Phlegma lindiglich, und wenn die Spiritus gehen wollen, so klebts im Recipienten, darinn 12. Loth purgirter ☿ sey, und treibt die Spiritus Tag und Nacht darein, e questo e un gran secreto di Philosophi. Mit solchem und dem Honig ▽ procedirt ut supra. Purgatio ☿ii. Solve in ☓ fortissimo ♀ per ☉ calc. cum quo ☿ coque, & exprime, stets wohl d. e. a. gerühret, folgends in zerlassenem Wachs 1. Tag gehalten, auch offt gerühret, biß die Unreinigkeit in das Wachs kommen sey, hernach wenn es stehen will, ein Stäblein in die Mitte des ✝ gestecket, und erkalten lassen, alsdenn zieht es aus, und schüttet durchs Loch den ☿.

77.

Alchaëst Liquor.

De hoc Paracelsus lib. de virib. membror. cap. 16. de Cura hepatis, hæc verba habet: Es ist auch der Liquor Alchaëst grosser Krafft in der Leber, dieselbe zu confortiren

68.

und conserviren, und zu erhalten vor hydropisi, und alle Genera, die aus der Leber herkommen, und ist sein Proces also, daß er nach seiner Coagulation resolvirt werde, und coagulirt ihn eine Transmutation-Form, wie sein Proces ausweiset, durch coagulando und resolvendo, und alsdenn (NB. quando metalla solvit) wenn er seines gleichen überwind, so ist er die Medicin der Lebern ꝛc. Ideo omnes Physici discant præparare Alchaëst, quia curat omnes morbos ex hepate provenientes.

Scholion in præfatam Descriptionem.

Annotator in libr. & cap. præfat. hæc addit: primo argentum vivum vulgi, quod Paracelsus Alchaëst, debet reduci in liquorem per se, & hic liquor est primum ens Mercurii. Hujus liquoris pars una ovo Philosophico imposita, hermetice sigillato, coagulatur, dein proprio liquore resolvitur, & iterum coagulatur, iterum imbibitur, & coagulatur, laborque repetitur, usque dum transeat Alembicum instar spiritualis olei, & solvat metalla.

78.

Modus conficiendi primum Ens, vel Oleum ☿ii Guidonis Magni.

℞. mineram ℥℥ vel ☿ii mineram purissimam, subtilissime pulverisetur, imponatur retortæ forti, & hæc imponatur capellæ ferreæ, vel æneæ plenæ arena, affunde aquam, ut tota retorta, & arena apprime madefiant; applica vel prius vel postea recipientem capacem, hunc impone in aquam frigidam, & collum retortæ involve panno vel syndone madida, tunc distilla gradatim, & Oleum seu primum ens ☿ii Recipientem ingredietur. Nota, quotiescunque arena siccari incipiet, affunde novam aquam sed calefactam ne retorta dissiliat, collum similiter novo panno madido, postquam prior siccatus fuerit, involve. Und an das höltzerne Geschirr, in welchen der Recipient gestellet worden, an der Seiten ein Loch und einen Zapffen gemacht, damit bey währender Distillation das warme Wasser abgelassen, und ein frisches kaltes Wasser könte zugegossen werden.

Multiplicatio.

Hujus Olei vel primi entis 20. Lothones: ☿ii vivi Lothonem unum, digerantur, & solvetur Mercurius. Deinde ℞. Olei hujus soluti Lothones quindecim, & in hoc solve ☿ii crudi quinque Lothones per digestionem, ut supra. Hujus solutionis item accipe Lothones decem, & totidem Lothones ☿ii digestione resolventur. Iterum accipe Olei hujus ☿ialis lothonem unum, & viginti lothones ☿ii, vase optimo semper clauso, digeratur per quindennium, imponatur cucurbitæ alembicatæ, distilletur caute. Et transcendere videbis Oleum per Alembicum, & tinctura sublimatur in forma crystallina in igne temperato Oleum hocce debet rectificari. Potest resolvi, si phiolæ ignitæ successive imponatur medius vel unus lotho.

79.

Alius Modus Alani Philosophi.

Cynabrium vivificatur, & Mercurius aliquoties sublimatus, & revivificatus per ☿ & calcem vivam, dein putrefactus hic liquor ☿ialis solvit omnia metalla, distillat in Oleitatem.

80.

Basilius Valentinus in supplemento seiner Handgriffen habet modum subsequentem.

Spiritus Mercurii per se, oder Mercurial-Wasser.

Impone Mercurium vivum in eine Retorten, und einen Recipienten wohl darauf lutirt, dieser Recipient soll in einem Glaß oder Geschirr, so voller Wasser, stehen, denn distillire, so schlägt sich der Spiritus nieder, und solvirt sich in ein Wasser, das Wasser gieß aus dem Recipienten, und so etwas von dem ☿io übergangen, oder sich im Schnabel der Retorten angehenckt, wieder hinein; oder alles zusammen in eine neue Retorten, distillirs und rectificirs biß du ihn zu Wasser bringest; dieser Spiritus ☿ii (intellige post sufficientem digestionem, elevationem, separationem, & circulationem in Pelicano aut gemino vase,) curirt fast alle Kranckheiten, und extrahirt die Essentiam ex mineris & metallis. Hactenus Basilius. Nota. Si huic spiritui æquale pondus menstrui vegetabilis Lullii adjicias, erit perfectius menstruum.

81.

Quirinus Pflugius, & Prænobilis Dominus de Wittern, ambo praeclari Philosophi, sequentem methodum ☿ii conficiendi observarunt.

℞. Cynabrii ℥℥ mineræ, & ☿ii vulgi quantum vis, fac amalgama ex utroque, & quantum utrumque ponderat. ℞. Mercurii sublimati tantundem, permisceantur diligenter, imponantur retortæ fortissimæ, & peroptime loricatæ, hæc mittatur in furnum in ignem apertum, & gradatim destilla augendo ignem; prius tamen retortæ inferius supponantur platte Ziegel, ne flamma immediate retortam, sed lateres planos attingat. Observa NB. etiam in collo retortæ, & Recipientis debet relinqui respiraculi foramen, quia spiritus igne excitati violentissime sub initium erumpere solent, quibus advenientibus ad modicum temporis spatium aperiendum est spiraculi foramen, ne vasa disrumpantur. Impetibus duobus vel tribus præteritis occludendum foramen, & fortiori igne continuo spiritus urgendi, usque dum omnes fumi & nebulæ, humiditasque pertransierint in Recipientem. Hunc liquorem de Recipiente accipe, & si quæpiam portio Mercurii vivi adesset in Recipiente, hanc deme, & separa diligenter, reliquum liquoris rectificabis aliquoties, & acidescet. Caput mortuum, aut terram in retortis destillationis & rectificationis residuam, cum aqua pluvia distillata infunde,

& extrahe ſalem reiterata affuſione. Aqua evaporet, ſal reſiduum deſiccatum leniter accipe, & huic ſali affunde ſpiritum acidum, Mercurialem ſuperius deſtillatum, & bina vice affuſum à ſale ſpiritum abſtrahe &c. quodſi totum ſal bina vel trina affuſione & diſtillatione non uniatur ſpiritui, & ſimul tranſeat alembicum, iterum affunde ſpiritum, digeratur ſimul in vaſe probe clauſo, & obſirmato: dein conquieſcent, ſeparentur per inclinationem, ſpiritus vel aqua, & feces abjiciantur. Si vis, rectifica iterum ſemel. Hic liquor mineræ ☉li & reliquis affuſus, & per 4. hebdomadas digeſtus extrahit animam puriſſime, deinde abſtracto vel evaporato liquore, ſulphuri ☉ vel alteri affundatur ſpiritus vini rectificatiſſimi, & ſeparatis fecibus in fundo remanentibus. Oleum remanens aſſerva, & 4. aut 5. guttis utere in omnibus morbis deſperatis.

82.

Arcanorum Paracelſi index.

1. Tinctura lib. 1. ab electro minerali immaturo in vinum vitæ redacta, cujus una pars eſt Metallus primus: ſecunda pars membrorum eſſentia.

2. Mercurius vitæ, ſtibii proles integri, quæ omnem morbi nervum penitus abſorbet.

3. Tinctura lib. 1. etiam antimonialis ejusdem pene efficaciæ cum præcedenti.

4. Mercurius diaphoreticus melle dulcior & ad ignem fixus, Solis horizontalis proprietates habens, perficit enim, quidquid Medicus, vel Chirurgus poſſint optare ſanando, non tamen tam potenter renovat, ſicut tria præcedentia, eminentior autem eſt ejus (☿ii ſc. diaphoretici ſupradicti) liquor Alchaëſt, immortalis, immutabilis aquæ ſolvens: & ſal circulatus, qui reducit omne corpus tangibile in liquorem ſui concreti.

Succedit elementum ignis è cupro, Elementum ſive lac margaritarum. Eſſentia autem gemmarum & herbarum ſunt præfatis longe minora. Tandem ſalia volatilia, herbarum & lapidum præciſam particularitatem reſerunt, neque univerſalium eſſentiam attingunt.

Corollatus vero, qui unicum eſt purgativum per ſedem, ulcera pulmonis, veſicæ, laryngis, renum purgando ſanat. Adeo, ut & ipſam podagram radicitus evellat.

Eſt nimirum ☿ vulgi, à quo liquor Alchaëſt ſemel diſtillatus eſt, reſidetque in fundo ☿ coagulatus & pulverabilis, nec quidquam in pondere auctus, aut diminutus, a quo pulvere cohobanda eſt aqua albuminum ovorum: donec coralli colorem acquirat.

83.

Mercurius Præcipitatus.

℞. ☉ calcin. lib, 2. ☾ purificat. lib, 2. fiat ☿ ſecundum artem. In hac aqua ſolvi-

ſolvitur libra una ☿ii vulgi, in ſolutionem immitte manipulos duos bonos ſalis communis: cucurbita ponitur in fornacem pro ☿ii ſublimatione, ſublima, deinde exime ex vitro ſublimatum & iterum permiſcetur 8. Loth. ♄ & 6. ſalis, & repetitur ſublimatio eodem modo, adhibitis novo ♄ & ⊖ tam diu, usque dum ☿ius nullus amplius ⊖ & ♄ ſpiritus ſublimetur. Hic Mercurius ſublimatus miſcetur cum ♁ pulverizati tribus partibus in pondere, impoſita retortæ deſtillantur, & liquor quidam ponderoſus & axungioſus prodit: abſoluta diſtillatione retorta frangitur, & antimonii maſſa, quæ fluxu coaluit, pulverizatur, & liquor iſte axungioſus iterum pulverizato ☿io ſuperaffunditur, & diſtillatio ut ſupra repetitur toties, usque dum liquor craſſus non amplius coaguletur, ſed maneat fluidus, und zehe.

Tum confice ▽ prout in principio factum. Nota tamen, oportet procurare, ut aquafortis ſit omnino absque ullo phlegmate, quia alioquin Alcali ex ☿io ſeſe præcipitaret, dum in ▽ phlegmaticam immitteretur, & totus labor foret fruſtraneus, quia aërea & volatilia ſalia ſeſe unirent cum phlegmate, & in illo reſolverentur, quod omnino cavendum.

Quando ergo hic liquor Alcali ſuprad. in ▽ dephlegmata immiſſus eſt, & ſpiritus aërei adhuc illi inſunt, convertitur in colorem ſanguineum & rubentem, ſuper hanc mixturam debet affundi verus, & ab omni phlegmate immunis & purificatiſſimus vini ſpiritus, hic omnes reliquos materiæ innexos, corroſivos, & volatiles ſpiritus extrahet, & in ſe combibet, absque ullo damno Alkool & ſuprad. pulveris (quod phlegma nullatenus præſtare valuiſſet:) requiritur autem ad hoc opus bona quantitas ſpiritus vini, ut per frequentatas affuſiones, & abſtractiones non ſolum edulcoret corroſiva per ▽ admixta, & ipſius pulveris acerbitatem corrigat, & auferat, verum etiam & ipſimet ſpiritus volatiles, qui in præparatione acceſſerunt, per digeſtionem & deſtillationem, (per quam ipſe pulvis Alembicum una cum ſpiritu tranſcendere diſcit:) adde per circulationem dulcificantur, & werden gantz und gar gemildert, und ſoll es hernach mit dem Alcali, ſo ein ſchöner Liquor iſt, vermiſchet werden, und ſo es ferner weiter ausgearbeitet wird, ſo ſetzet hinzu auff daß dieſe Arbeit ſeine perfection erlange.

84.

Mercurialia ☿.

Pro purgando & figendo ☿io ad ingreſſum cum ☉ & ☽.

℞. Partes duas aceti acerrimi, mitte in cucurbitam, in hoc diſſolve partem

unam ☉, superpone Alembicum, & distilla igne mediocri acetum semel: hoc acetum acuatum superaffunde ☿io, ut superemineat duobus digitis.

Cucurbitam pone ad cineres leniter calidos, & post aliquot dies ☿ emittet supra acetum cutem nigram: hanc cutem remove subtiliter, & iterum emittet cutem similem: hanc similiter remove, continua hanc cutis remotionem, quam diu nigra cutis succedit. Nota, hæc nigredo est ☿ii ♀ vel Oleum & lepra. Quando post amotionem nigræ cutis incipit apparere color subrubeus, tunc remove acetum, & Mercurius remanet in fundo velut cadaver emortuum, desiccetur & edulcoretur cum aqua pluvia destillata. Hoc utere cum ☉ & ☽. Item cum hoc ☿io & Sole vel Luna fac amalgama, misce cum 3. partibus Arsenici fixi, impone vitro obdurato, mitte ad digestionem 14. diebus, dein simul omnia fluant, & fiat Regulus. Hunc Regulum treib ab per ♄ Saturnum, & apparebit vel ☉ vel ☽, prouti fuerit initio appositum.

85.

Ex Metallis conficiendi ☿ Corporum.

Primo fiat Aqua vitae Philosophica infra scripta.

℞. ▽ compositam ex 2. libr. ☉ & ♄ calcin. libr. ana q. s. & ♁ lib. unam rectificetur. In hujus Aquæ libr. un. solve unam vel duas libras ☿ii crudi, abstrahe aquam fortem, & remanet calx in fundo, affunde & abstrahe hanc aquam, vel recentem aliam adhuc bis aut ter in calce ☿ii in cineribus vel arena, calcem deinde exime, & in patina vitriata misce, & frica cum 8. lothonibus ✳ci deinde impone cucurbitæ vitreæ, & mitte ad digestionem, & efficietur aqua clara & limpida. Potest etiam relinqui apposita sub principium aquæ fortis, & simul imponi per 8. vel plures dies putrefactioni, & dein abstrahetur aqua usque ad Oleitatem. Deinde NB. ℞. novæ ante dictæ aquæ fortis libram unam, dissolve in eadem 4. vel 6. Salis armon. & ☿ii septies sublimati lot. 12. Utramque postea solutionem misce, conjunge, & in uno vitro imposita mittantur ad cineres, vel arenam calidam, abstrahantur aquæ usque ad Oleitatem, ponatur ad putrefactionem per dies 8. aut plures ut supra factum. Et in fundo remanet margarita vel lumen perclarum, vel aqua vitæ vel viva Philosophica, & hæc aqua reducit omnia corpora metallica in primam materiam & Oleum Philosophorum.

Multiplicatio hujus Aquæ.

℞. hujus aquæ part. un. ☿ii crudi part. un. pone ad digestionem ut supra, & erit aqua glorioſa, & sic poteris procedere ultra & ultra.

Practica.

Hujus aquæ part. 3. aut plures pro rei exigentia calefiant, & immitte ☉ aut ☽ part. un. stent aliquantum temporis in calore debito, & corpus resolvetur in ☿ vel in primam materiam, quæ remanet in fundo vasis, ad instar ceræ fusæ. Effunde per separationem hanc Aquam menstrualem, & accipe ☿ corporis.

86. Mul-

86.

Multiplicatio ☿ii corporalis.

℞. ☿ii corporis part. novem, ☉ aut ☽ purgatæ & limatæ, vel foliatæ part. 4. Fac amalgama, mitte amalgama in aquam vitæ superius descriptam, calefiant calore debito, & resolventur in ☿ & sic poteris multiplicare, & augmentare in infinitum.

Item ℞. si vis hunc Mercurium, pone in phiola hermetice sigillanda, impone in Athanor vel furnum Philosophicum, da ignem lentem vaporosum indesinentem juxta Bernardi Trevisani, & Paracelsi in Manuali præscriptionem, usque dum ☿ nigrescat, vigora dein ignem, usque dum albescat, & est tinctura ad album, vigora ulterius ignem, usque dum rubescat, & erit tinctura ad rubeum. Appone prius vel postea fermentum.

Nota vero bone Lector, & Philosophiæ Chymicæ amans naturalis, quid hic & similes processus pro memoria annot. non exprimunt omnes manipulationes requisitas, neque exacte comprehendunt & exprimunt, quæ Philosophus debet jure subticere: vide itaque Lullium.

87.

♄ ☿ mach also:

℞. 1. Theil ♄, 1. Theil Wißmath, 1. Theil ☿, laß es alles zergehen v. e. a. und schütte es in ein kaltes ▽, trucke es, so hast du schönen ☿.

88.

Eine Arbeit vom Coagulat.

℞. Gold-Wurtz gepulvert 1. ℔. Saltz, 1. ℔. ☿ d. e. a. in eine Büchsen, so von linden Holtz oder weichen Holtz gemacht ist, thue einen starcken ·☓· darüber, daß er 2. Finger darüber gehe, und laß ihn in der Wärme 4. Wochen stehen, und immer nachgegossen, so coagulirt sich der ☿. Darnach ℞. alles m. e. a. in einen Tiegel, laß es fliessen eine gute Weile, mercke fleißig, wenn es blickt, und in der Mitten aufgeht, es sey ☉ oder ☽Farbe, so setze einen truckenen Kahl oder Tiegel in ein kalt ▽, und gieß es gleich in Tiegel, darnach dasselbige genommen und abgetrieben, so hast du Schau. NB. Du magst nur das Kraut nehmen, damit procediren wie oben, dieses Kraut ist am besten im vollen Mond, vor Aufgang der Sonnen, und im August am besten.

89.

☿ Coagulat.

℞. ☿, der im ♄ coagulirt wird, wie du weist, streue die Asche zuvor auf das ♄, wie du weist. Dieses Coagulat nimm, sieds in Baumöl, so läst er sich hämmern und glüen.

90.

Das Wasser auf den Coagulat.

℞. 1. ℔. ☿, 8. Loth ♀, gieß 1. Pf. ▽ darauf, und starck distillirt.

91. Dies

91.

Diesen ☿ ♄ in einen weissen Crystallen zu bringen.

℞. ☿ ♄ so viel man will, den solvirt in einen gar starcken Aquafort, und wenn er alle aufsolvirt ist, so thue so schwer Saltz in die Solution, als der ☿ gewogen hat, das Wasser distillir davon ab, zuletzt gar starck, so sublimirt sich der ☿ ♄ an dem Hals des Kolben-Glases weiß, und hart wie ein Crystall, und wenn ihr den ☿ wieder lebendig haben wolt, so siedet ihn in Wein-☧, und in ein wenig Salmiac mit gedörrtem Saltz in einer eisernen Pfanne, so wird der ☿ ♄ wieder lebendig.

92.

Wie man das Salmiac-Wasser hierzu machen soll.

℞. einen gerechten Salmiac, denselben sublimir zum andern mahl mit zweymahl so schwer gemeinen Saltz, darnach einmahl so schwer per se, alsdenn thue den Salmiac-Sublimat in ein Kolben-Glaß, und gieß starcken Wein-Eßig darauf, daß er gar wohl darüber gangen, laß den Salmiac solviren, und wenn er alle aufsolvirt ist, so setze einen Helm auf einen Vorlag für den Eßig, distillir in Balneo wieder davon ab, zuletzt treibs gar starck, so lange, biß sich die Phlegma alle hat herüber distillirt; den Salmiac setz an ein feuchtes Ort, so wird sich der Salmiac wieder solviren, und man solls mit Fleiß wohl v. e. a. rühren, biß es sich wieder in der Solvirung getheilet, fast gar aufsolvirt hat, so ist das Salmiac-Wasser bereit, wilt du den ☀ weiß haben, so sublimir ihn per se, so wird er gantz weiß.

93.

Wie man den ☿ Antimonii machen soll.

℞. rein gestossen ☿ 1. ℔. den calcinir mit 2. Viertung ♀, das stoß hernach zu ♂, darnach ℞. darzu 1. ℔. Saltz, und 1. ℔. sauber drohen Sand, die Stücke reibe gar wohl v. e. a. das thue zusammen in das irrdene Geschirr, das Feuer soll beständig seyn, wie du weist, das sublimire durch den Blast hindurch, wie ihr verstehet, der ♎ ☿ wird durch einen starcken Wein-☧ und ♀+ lebendig gemacht, in einer eisernen Pfanne mit sieden, und solts darinnen reiben, biß es dicklicht werde, so läufft er, darnach trücke ihn durch das Seyhen so lange mit ☧ ab, biß gar kein ☿ geben wird.

94.

Mötsieders Processs.

℞. schwartzen ♀ 1. Loth, rothen ♁, præparirten ☿ 1. Loth, des ☉ Species iedes 1. Loth oder ℔. und so schwer als die Species seynd, so schwer des besten ☧, und auch Lein-Oel darunter, und daran gegossen, das zum dritten mahl gethan, und allezeit in Roß-Mist gesetzt 4. Wochen. Dieses verdistillirt und logotirt den ☿, versuchts.

95. Coa-

95.

Coagulat, gemacht also vom Herrn Cammer-Grafen von Polbstein.

℞. 4. Loth purgirten ☿ in eine ♂ Pfanne, giesse frisches ▽ daran, laß gemächlich sieden, alsdenn ℞. die 2. Stück gepülvert ⊕ □+, iedes 4. Loth, schütts an den ☿, rührs mit einem höltzern Kochlöffel so lange, biß er gar dicke wird, alsdenn hebe ihn vom △, gieß das rothe Wasser davon, und truckne ihn, aber du must gleich ein laues Wasser daran giessen, und damit schön rein machen, das muß geschehen mit lauem Wasser 20. mahl, und allzeit getrucknet, aber sehet, daß er schön trucken ist, alsdenn gebt ihm den ꝛc.

Den Fluß machet also:

℞. 1. Loth ♃, 1. Loth ☉, 1. Loth ♁, machs zu Pulver, misch es v. e. a. laß es im T. glüen, trags alsdenn eintzeln in T, laß es gar wohl v. e. a. erkalten, stoß es wieder, thue ein wenig an Boden, und den Coagulat und des ♂ darauf 2. quer Finger darüber gelegt, und verlutirt, laß es trucken stehen 4. H. im linden Cement, alsdenn eine halbe H. im Fluß, so werdet ihr Wunder sehen.

96.

Wie das Queckſilber oder ☿ hart zu machen wie das ☽.

Nimm eine neue Pfanne, und ein eisernes Schäuffelein, thue einen guten, und des besten ·☉· darein, stoß 4. Loth Grünspan gar klein ½ Loth Saltz, thue es auch in die Pfanne unter den ·☉·, alsdenn 4 Loth ☿ darunter, und auf einem linden △ stetig wohl umgerieben, darnach den ·☉· abgeseyhet, und den ☿ durch ein Tuch getrückt, daß der noch lebendig wäre, davon komme; den andern in die Hand genommen, und in einem Faße mit gar frischem Wasser, so zugegen seyn soll, in der Hand im Wasser sehr wohl abgeknettet, alsdenn wieder durchs Tuch getruckt, da noch was lebendiges dabey wäre, und denn den ☿ so lange im frischen Wasser in der Hand wieder abgeknettet, biß er hart werde, wenn des harten ☿ ist 3. Loth, so nimm 2 ¼ Loth Tucii, so nicht calcionirt ist, und 1 ½ Loth Gurgume, v. e. a. vermischt, nimm denn einen Tiegel, thue darein ein Leg Pulver, denn ein Leg des harten ☿, allzeit eines um das ander, alsdenn einen andern Tiegel darauf, und fleißig lutirt, in einem Wind-Ofen langsam auf 2. Stunden, daß er fliest, gesetzt, so ist er hart, und siehet einem Golde gleich.

97.

Eine bewährte Kunst aus dem ☿ gut ☽ zu machen.

Item nimm 2. Loth Ungarischen Grünspan, 2. Loth Ungarischen Vitriol, und 2. Loth Saltz, dieses must du in ein eisernes Pfännlein thun, das einen dicken Boden hat, und must haben einẽ eisern Spatel, daß du wohl damit kanst umrühren, und weñs siedet, guten Wein ·☉· darein geschütt, alsdenn 3. Loth ☿, der wohl lauter ist, auch darein gethan, und im Sud stets umgerührt, biß er wird wie ein Müßlein, alsdenn wasch ihn aus mit frischem Wasser gar lauter, und truckne ihn mit einem leinen Tuch, darnach laß ihn hart werden, so ist er gerecht.

Darnach nimm des weissen Arsenici 3. Loth, 3. Loth ♁ zusammen, und puff ihn im Mörsel mit einer Kohlen, so wird er wie ein Klotz oder wie ein Kalch. Darnach nimm Salniter wie viel du wilt, puff ihn auch, auch den Weinstein, thue ihm auch also, dem Antimon. ♃ auch also, item mehr ♂ und Saliter, iedes 2. Loth, dieses und auch iedes zuvor besonders gestossen, und wohl zusammen gemischt.

Darnach so nimm Arsenicum album 3. Loth, denn 3. Loth Saliter, deren iedes gleichfalls besonder in einem Mörsel zerstossen, und alsdenn zusammen gemischt; zum dritten 2. Loth Weinstein, 2. Loth Saliter, und gebraucht, wie oben stehet, nach diesen greiff zu den abgezogenen Stücken oder Specien, und puff es in einem Mörsel mit einer glüenden Kohlen mit dem Wein, ☿ und ♁ in dem Mörsel, aber im brennen must du es hin und wieder beuteln.

Darnach nimm Arsenicum mit dem Saltz, thue es in Tiegel, und laß es ziemlich fliessen, alsdenn in einen Mörsel gegossen, so wirds auch zu einem weissen Zeltlein, den leeren Tiegel setz hinwiederum in das △, und thue den Saliter und ♃ gar geschwind in Tiegel, weil er glüend heiß ist, darnach thue die Pulver alle zusammen, und schmeltze diese Sachen wohl zusammen zum fliessen, damit ein Corpus daraus wird, doch must du den zugerichteten ☿, weil es im Fluß stehet, darein werffen. Wenn es dich dünckt, es sey feiner genug, so gieß ihn in einen Gießbuckel, so findest du den König am Boden in der Puckel, thue ihm also, nimm so viel fein ☽, als des Königs, setz endlich die Lunam auf sie.

98.

Eine schöne Härtung auf den ☿, und

NB. wird als wie ☽.

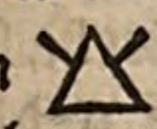
Erstlich nimm ein ☉, stoß ihn klein, und thue ihn in ein schönes saubers überglasirtes Häfelein, und gieß einen schönen lautern ≋ ☽ daran, laß es also sieden, doch must du in den Hafen ♂ Blechlein legen, wenn es nun anhebt zu sieden, so schütte den ☿ darein, laß ihn also sieden, biß daß er gar hart wird, so ist er gerecht, probatum est.

99.

Ein Process den ☿☽ zu machen.

℞. 1. Theil ☉, 2. Theil ♁, mach ein ▽, solvir ein wenig ☽ darein, damit es sich purgire, darnach solvir so viel ☽ als du wilt, und thue in einen kupffern Kessel warmes Wasser, das gesaltzen ist, schütte die solvirte ☽ darein, so setzt es sich in einem Tag und Nacht, und wird lauter, das lautere seyhe herab, die Residenz truckne in linder Wärme, hernach nimm des gesolvirten ☽ Kalchs 1. ℔. ½ ℔. ✳, reibs wohl v. e. a. thue es in ein Cucurbit, und gieß Oleum ☿ darüber, daß 3. Finger hoch darüber gehet, vermache es wohl, und begrabs in Roß-Mist, solches muß auf 1. Monat putreficirt werden, so wird alles schwartz, oder zerreibt sich zu einem Mercurio. Wenns schwartz ist, so gieß es aus in ein warmes ▽, und wasch, aufs subtileste das Saltz davon ab, und laß zu Boden sitzen, gieß wieder warm Wasser darauf, und diß so offt, biß keine Saltzigkeit in

Fecibus

fecibus sey, truckne es hernach sauber wieder aus, und thue es in ein Sublimir-Glaß der Philosophie, und sublimir, doch daß das Geschirr wohl verlutirt sey, den ersten Tag gieb lind △, alsdenn gemehrt, biß auf den 5ten Tag mit Zahen, oder im Nachtlicht, darnach laß erkalten, thue das Geschirr auf, so findest du im obern Gefäß eine graue Aschen, oder lebendigen ☿. dieses Pulver reib mit gutem ·☉·, so wird der ☿ lebendig, den behalt, und merck sein Gewicht fleißig, denn dieser gehört zu der letzten augmentation und figirung, die andre auf die andre, die dritte auf die dritte, und also mit den andern; es wird sich aber mitten im Geschirr an der Seiten etwas braun- oder schwartzliches anhängen, das thue fleißig zusammen, und behalts sonderlich, denn das ist der Philosophische ♀ & aër spiritus, der da tingirt, behalts beyderseits; es bleibt aber auch im Grund des Fasses eine schwartze Materie, von der thue wieder halb so viel davon, reibs wohl, und setz mit ♀ Oel zu putreficiren wie zuvor und in allen Dingen, wie zuvor verzeichnet ist, denn heb jedes besonders auf, sonderlich den ☿ zu dem andern ☿, den ♀ zum ♀, biß du auf 16. Loth ☽ 8. Loth ☿ bekommst, und der ♀ wird von den Philosophen der gebenedeyte Stein genennt, und das bleibliche ▽, das oben an seinem Cörper, von dem es gezogen ist, nicht bleiblich seyn kan. Wenn du denn des ☿ also zugerichtet hast, 2. Loth des ♀, ½ Loth von der ☽ oder von ☉, so ist dir genug dein Lebenlang, denn du magst es dir augmentiren ohne Ende. Nimm die schwartze Erde, so am Boden blieben ist, und calcinir die mit gutem distillirten ·☉· das sich solvirt, gieß besonders, das nicht calcionirt ist, calcionir wiederum so lange, biß du es alles aufflöst, filtrir den ·☉· durch einen Filtz , thus in ein Glaß, zieh den ·☉· davon im B. M. und was im Glaß bleibt, ist süß wie Zucker, und weiß, und wird bleibliche Aschen genannt. Verzage nicht, denn da findest du dein Begehren, und darinnen die Meiäerschafft hanget; die bereitete Aschen thue in ein irrden Glaß darzu dienstlich, und thue den verzogenen ☿ darzu nicht mehr, denn so viel sich in der ersten Sublimation auffsublimirt hat, thue das Faß zu, und setz es auf ein linden  8. Tage, zum andern stärcker 8. Tage, zum dritten noch stärcker 8. Tage, und so lange, biß der ☿ nicht allein auffsteigt, sondern fix wird. Wenn das geschehen ist, nimm wieder ☿, der zu 2. mahlen sublimirt ist, und thue ihm wie vor, also auch mit dem 3. mahl, biß du den ☿ alle drein gebracht hast: auff die letzte thue auch also mit seinem ♀, so wird es mit Verleyhung Göttlicher Gnaden je mehr und mehr flüßiger werden wie Wachs auf der Materie ☉ oder ☽, und wenn du die Zeichen siehest, so warlich der Stein der Weißheit, ein unmäßiger Schatz, und augment ohne Ende über den rohen ☿, mit welchem du augmentiren magst so viel du wilst.

100.

Eine Arbeit auf den ☿.

Nimm 2. Theil Saliter, 2. Theil Alaun, 1. Viertung Zinober, daraus mach ein ▽, darnach reinige das ▽ mit ein wenig des festen ☽, nimm hernach 3. Loth ☿, der wohl purgirt ist, und solvir ihn im Wasser in einem besondern Kölblein, und nim 1. Loth

des besten ☽, solvir das auch besonder in einem Kölblein, wenns solvirt ist, so gieß die 2. Solutionen zusammen in einen Glaß-Kolben, setz einen blinden Helm darauff, und setz es ins B. M. 6. Tag und Nacht, darnach so nimm den blinden Helm oder Alemb herab, setz einen rechten Alemb darauff, und zieh das ▽ ab, doch nicht zu heiß oder zu trucken, darnach sied es wieder auff, laß oben stehen wie vor 5. oder 6. Tage, ist das ▽ schwach worden, so gieb ihm wieder ein neues und frisches ▽, das von dem Zeug gemacht ist, und setz wieder ins B. M. wie vor, und den blinden Alemb, und aber abgezogen wie zuvor, das thue zu dem 4. oder 5tenmahl, allzeit in einem ▽ wohl gezogen, und das thue so lange, biß es sich verkehrt in rein lauter Oel, und steht stille ohn alles wallen oder sieden; also wird der Stein des Oels bereit, so thue ihm zu 9. mahl, daß du ▽ giebst, damit mag man tingiren rohen ☿, der purgirt ist, und andere Metalle in wahre ☉ & ☽, darnach du Arbeit hast.

℞. des Oels 1. Theil auf 100. Theil rohen ☿, der wohl purgirt ist, und arbeit biß im △, so tingirt derselbe ☿ ferner, aber 1. Theil auf 100. Theil ☿. Item alsbald das ▽ verzehrt ist, so wird der ☿ fix, und fleucht das △ nicht mehr.

Mercke aber, ich will dir eine grosse Heimlichkeit zeigen, darinn das Werck am meisten lieget, und ohne das unmöglich das Oel, so die höchste Artzney ist, befunden wird, das ist, du solt dich hüten, daß du das ▽ nicht zu dürr abzeuchst, und auch nicht zu heiß, und solst ihm allzeit Wasser geben, so das erste verzehrt ist worden, es sol auch kein ander ▽ seyn, denn wie vorgeschrieben ist, und wenn du es also regierest mit abziehen und auffgiessen, und mit sanfften △, so glaube festiglich und ohne allen Zweiffel, daß du hast das Oel ☿ und Stein der Weisen, und solt wissen, daß diese Heimlichkeit gar verborgen ist gewesen.

59.

Nun folget das ☽ Wasser.

Item nimm 2. Loth ☽, und solvir es im ▽, so das ☽ solvirt ist, so zieh die Phlegma ab zu B. M. thue darein ☼, und 6. Loth ♀ der calcionirt ist, und darzu 8. Loth distillirten ☓, vermach das Glaß mit Wachs gar wohl, und setz es unter die Erden 20. Tage, darnach zieh es fein lind ab in Aschen oder Sand, biß es trucken wird, gieb ihm starck △, so steigt auff der ☼ mit der ☽, das thu in ein Glaß, was auffgestiegen ist, gieß ein Weinstein-Oel darân, so wird der ☿ lebendig; den brauche, wie du wohl weist, oder gieß daran ein Wasser, so solvirt es sich gar bald, und findest am Boden ein argentum vivum. Diesen ☿ thue in ein weites Glaß, darauff ein Alembic, wohl vermacht, henck es über ein B. M. das mitsiedet 30. Tage, so verkehrt es sich in ein schön edles ▽, das obere ☽, so sich nicht solvirt hat, reducir wieder zu ☽, so hast du warhafftig die Perl-Arbeit. Deo sit laus.

102.

Ein probirtes Recept wie folgt.

Wenn ihr den Mercurium zusammen habt gericht, wie viel ihr wollet, in ein Geschirr

schirr vom weichen Holtz, sonderlich von lindem Holtz, so laß ihn 4. Wochen stehen, biß er lebendig wird, und wieder stirbt, darnach dörre ihn an der Sonnen, und thue ihn nachmahls in einen Back-Ofen auf Brettern, wenn er dürr wird, in einen Hafen gethan, wohl verlutirt, und steckt 2. Häfen übereinander. Der obere, darinnen die Materie ist, muß am Boden etliche Löcher haben, darnach mach ein geringes △ herum, und zuletzt starck, daß es alles durch und durch glüend wird, alsdenn laß ihn kalt werden, und brich den obern Hafen auff, nimm daraus die Materie so im obern Hafen geblieben ist, und laß es wieder brennen in offenem △, biß er weiß wird, darnach an den Wein einen clarificirten Brandewein von Kronatwetfer gegossen, so wird er blutroth; dasselbige solt du absetzen, und allzeit wieder frischen Brandewein dran giessen, und wieder absetzen, und das so offt, biß keine Röthe mehr heraus geht, darnach zieh diesen rothen Brandewein durch ein Alembic ab, so bleibt ein rothes Pulver am Boden wie ein Rubin, und in dem vordern Hafen, da geht Oehl und Wasser hinab, das muß man voneinander scheiden, wie man das Kronatwet-Oel von dem Brandewein scheidet, denn das Oel steht oben auff, darnach jedwedes besonder distillirt so offt, biß es seinen Geschmack verliert, darnach des Oels 2. Loth genommen, des Wassers 2. Loth, der Röthe 2. Loth, und 1. Loth ☉, das dünn geschlagen, gieß am ersten die 3. Stück zusammen, und lege das ☉ darein, setz es in eine putrefaction 14. Tage, darnach nims heraus, und zichs wieder ab, coagulirs alles zu einem Stein, wie du weist. Diese Tinctur macht alle Metalle zu gutem ☉♯ und das Antimonii-Oel nimmt dem Queckſilber die Krafft.

103.

Den ☿ aus der ☽ zu ziehen.

℞. 1½ Loth fein ☽, löß im gemeinen ▽ auf, darnach 3. Loth ♀, der calcionirt ist, auf den ♀ schütte dreyfachen distillirten ·☍·, daß der ·☍· 3. quer Finger darüber gehe, darnach ℞. einen verlutirten Glaß-Kolben, und gieß diese 2. Solution gemach zusammen, gar gemach Tröpffelweiß, aber schau, daß das Scheid ▽ nicht über gehe, wenns still ist, so setz das Glaß in eine Sand-Capellen, setz ein Helm darauff, und laß das Fürlegs Glaß offen, biß das ▽ alles herüber ist gangen, darnach verstreichs mit L.S. laß trucken werden, und treibs mit starckem △ auf das beste, so du kanst, daß der ☿ herüber gehe. ℞. 2. Loth ✳ Olei darunter, oder stoß ihn klein, thue den in ·☍·, wie du weist, das Gold löß mit ▽. R. auff, so wirst du den ☿ im Helm finden. Nimm ein warm ▽ oder ✳ Olei, gieß in Helm, rührs mit einem Finger, so komt er zusammen, den brauche wie du weist. P.E.

104.

Eine Arbeit auff den ☿, zu tödten.

℞. Weissen calcionirten ☉, □♯, ♀ ana, reibs v. c. g. gar subtil, des ♂* wirff immer auf den ☿ wenn er springt, das thue so lange, biß er nicht mehr springt, laß kalt werden, und treibs auf der Capellen 2. Loth ☿, 1. Loth ♄, das ist dem ☿ genug zum abgehen. P. E.

105.

Fluß auf den ☿ der coagulirt ist.

℞. Menig halb Theil, □+ halb Theil, mehr ♀ □+ halb Theil, diß laß jedes insonderheit ♒ im T. auch Saltz 1. Pf. wenn alles geflossen ist, so setz es zusammen, und schmeltz den ☿ darinnen.

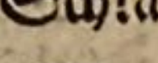
106.

Den ☿, der coagulirt ist, mach also:

℞. 1. Theil ✳, 1. Theil ⊖, diese 2. lege in Keller auf ein Glaß oder Marmelstein, auf dieses Wasser gieß auf die Ochsen-Gallen, und des Wassers 1. Theil, 1. halb Theil Ochsen-Gallen feil, den coagulirten ☿ thue in das ▽ im Phiol verlutirt, laß ihn coaguliren, und einsolviren, diesen ☿ trag in ein fein Ferment ☽.

107.

Ein Fluß auff den coagulirten ☿.

℞. ☉, geflossen ⊖, calcionirten ♀, des ♂ nimm 2. Loth, und 1. Loth ☿, der im Arsenic ist coagulirt worden, doch mit der ☽, dem thue also: ℞. einen Treibscherben, trag ♄ darinn, laß in 🜍 gehen, und trag des weissen oder rothen darauff, wenns im Fluß geht, gieß in ein Gießbuckel, laß es kalt werden, schlag den Schlakken darvon, und das thue so lange, biß du Schlakken genug hast. Diesen Schlakken wirff auf ein wenig ☽, ☽ in 🜔, wenn der Schlakken zerschmoltzen ist, ℞. den ☿ vivum in einen Tiegel, und streue Kinder-Harn,  auf den ☿ überstreue es; wenn der ☿ erwärmt, so gieß ihn in Fluß Arsenicum, so coagulirt er sich gar schnell, den laß erkalten, den must du zementen mit Mertaren von Memerischer Art Kalch und RUES des Glantzes, und mach einen Tiegel im Boden um und um, daß der ☿ mitten darinnen liegt, des Martim mach auch darüber, und verschließ den Tiegel mit L. S. laß wohl austrucknen 3. oder 4. Tage in linder Wärme, darnach nimm diesen coagulirten ☿, trag in F. auf die ☽, wenns im Blick stehet, probier es, so findest du P. E. alsdenn scheids, so findest du sein ☉. Lobe GOtt, und gieb den Armen, deß wird sich GOtt deiner auch erbarmen.

108.

Ein Augment auff ☽ oder ☉.

℞. Einer Haselnuß groß ungelöschten Kalch, 1. Loth ☿, 2. Loth ☽, das feil gar subtil, diese Materie reib mit dem Weissen von einen frischen u. nen-gelegten Ey an, und thus auf einen Stein der rein ist. Diese Materie thue in ein Kolben Glaß, setz es in eine heisse Aschen 4. Wochen. Die H. allemahl, an der du es eingesetzt hast, must u es wieder heraus nehmen, das Glaß zerbrechen, und wieder mit dem weissen vom Ey angerieben, und wieder in einē Kolben gethan, das must du 8. Monat treiben, u. erst im 9. Monat magst du das gewogen heraus nehmen, und dargegen so viel ☿ an die Statt setzen, als offt ein Mo-

nat aus ist, so nimms, und reibs heraus mit dem weissen vom Ey, und wieder ein wie vor. Ist der Fluß ⊖ ✳ ⚶ ☿ puras, wenn das im T. fliest, so trage diesen Pain darein verlutirter, in 1. Viertel Stunde laß fliessen.

109.

Ein Fluß auf den ☿ Coagulat.

℞. ½ ℔. Menig, ½ ℔. □+, dieses schmeltze insonderheit, laß es erkalten; mehr ☿ □+, iedes ½ ℔. schmeltze es auch insonderheit, und laß es erkalten, mehr schmeltze auch 1. ℔. ⊖ insonderheit, laß es auch erkalten, alsdenn nimm diese 3. Flüsse zusammen in ein T, laß es fliessen, und trag den coagulirten ☿ darein, so weicht er nicht mehr, wenn er wohl geflossen ist, laß ihn erkalten, alsdenn trag ihn in einen Fluß auf die Capellen in die ☽, so wird er gut zu ☽.

Den ☿ mach also: Nimm 1. Theil ☿, 1. Theil ♁, den trag in einen Hafen, aber er muß glasirt seyn, alsdenn reib ihn mit ☿ gar wohl an, mit ♁ ☿ verlutir den Hafen fleißiglich, laß ihn wohl trucken werden auf das beste, das Cement auf 4. Stunden mit lindem △, laß es erkalten, das trag in obern Fluß, wie steht. P. E.

110.

Ein Præcipitat.

℞. 1. Theil calcionirten ⊕, 1. Theil ◑, 1. Theil ☉ auch calcionirt, brenns starck herüber. ℞ das ▽, und gieß an den ♁ 1. Theil, Saltz 1. Theil, zerblaß den ♁ gar gemach, streue das Saltz darein, und rührs wohl biß kalt wird, darnach götter und gieß das ▽ darein, das obere laß im Glaß eintrucknen, das wieder in einen eisernen Krug, brenns gar lindlich herüber ie länger ie stärcker, darnach auf das allerstärckste, des ℞. 1. ℔. 1. ℔ ☿ gieß darein, ziehs wieder herab, und das thue einmahl oder 6. biß der ☿ unten liegt, der ist beständig, das Cement mit ☽, und trags ins # darnach schneids im Schlicht.

111.

Coagulatio auf den ☿ an Metall.

℞. erstlich zu 1. Loth ☿ 1. halb Maaß weissen guten Wein ·☉·, 1. Loth ⊕, und 1. Loth ⊕, diese 2. Stück stoß zu ♂, und thus in den ·☉·, laß 1. T. u. N. darinnen stehen, denn ℞ ein saubers Pfännlein, und thue des ☿ 1. Loth, oder ein wenig mehr darein, und laß es fein gemach darinnen sieden, wenn es schier eingesotten ist, so giest man des ·☉· mehr darnach, biß es schier alles eingesotten ist, aber doch stets mit einem Holtz gerühret, damit sich der ☿ nicht anlege, wenn er sich denn erheben läst, und buttern, so ℞ und wasch ihn aus ▽, es sey warm oder kalt, biß es schön weiß wird, balle ihn zu kleinen Kügelein, und setz in einen Keller 2. oder 3. Tage, so ist er hart genug.

112.

Eine andere.

℞. weissen Galitzenstein, klein ☉#, und 1. Theil ☿ d. e. a. wohl gerieben und eingesetzt,

oder

oder gemacht in ein Kühhorn, und in linder Wärme eingemacht, oder gesetzt bey den Ofen 8. Tage, darnach brich es ein, und wasch ihn aus ☉, so ist er coagulirt. P. E.

Nimm ☿Oel 2. Theil, und Eyer ▽ 1. Theil in ein Kolben-Glaß, den ☿ darein gebrochen, und das darauf gegossen in eine heisse Asche gesetzt, und laß es arbeiten, wenn es schon kracht, achte es nicht, denn es mag dem Glaß nichts thun, biß es solvirt wird, darnach nimm es aus, und treib es ab, durch das ♄ auf den grünen Blick, so ist ihm recht geschehen.

113.

☿ mach also:

℞. 2. Loth ⊕, 2. Loth ♁, diese 2. Stücke reibe auf dem Stein wie Mehl, alsdenn thus in ein Kolben-Glaß, das verlutirt ist, und distillir es gar lindiglich, daß der ♁ nicht steigt; Aqua behalt, denn solvir 1. Loth ☽ und Æ, laß es so lange stehen, biß einer einen Bissen Brod isset, denn ziehe die Phlegma ab per B. M. das Oleum behalt, wenns trucken wird im Glaß, so ist es genug, alsdenn nimms aus dem Glaß, thue es in T, setz es zu der Glut, so zergeht es, alsdenn nimm 8. Loth ☿, und wirff 3. Bröcklein ♂, wie ein Erbiß groß, darein, hebts an zu krachen, so hebs mit der Klupen darauf auf T, daß es nicht ausspringet, alsdenn laß den T. von ihm selbst erkalten, so ist er hart wie ☽, setz den ☿ wieder zu einer Wärme, so wird er wieder zu Oehl thue ihn wieder in ein Glaß wie zuvor, so wird er auch hart, also procedire immer fort, so macheſt du Oehl für und für ewiglich; trachte nur auf eine gerechte Fixation, darinn cementir ihn auf das beste mit ☉ Salniter und ♁, so hast du Oleum ☿ mit seinem eigenen Ferment. Also hats der Meister Jörg gemacht.

114.

Einen Fluß zum ☿.

℞. 3. mahl geflossenen □ und ⚯ Glaß ☉, darnach ☽ Glett ana, laß m. e. a. d Z. daß es lauter wird, darnach trage den coagulirten ☿ ein, und den ☿ coagulir mit □, so sich in der Kachel forne anlegt, ehe du ihn einträgst.

115.

Ein Ciment-Fluß auf den ☿ Coagulat.

℞. 1. ℔. geflossen □, das stoß klein, legs in 2. Kannen frisches Wasser, laß erwärmen, so wirds zu ▽, das filtrire durch Papier durch den Laugen-Sack, das thue 3. mahl, allezeit gezogen, gefiltriret und eingesotten, das verrichte mit dem ☿, aber es muß vor calcionirt werden, wie obgemeldt ist. Desgleichen den ⊖ laß auch Z. und thue ihm auch wie oben steht. Die 3 □+ laß m. e. a. Z. in diesen König trag den ♁ ein, aber ♁ mach also: ℞. 1. Viertel ☉, gieß den an den ♁, laß 1. ♂ ♀ stehen, ziehe den ☉ per Alembic davon, gieß ☿ Oehl darauf, ziehs auch davon, und thues 2. mahl, so ist der ♁ bereit,

bereit, den trag in die 3. Salia, wie obstehet. Wenn die 3. □ im Fluß stehen, trag den ♀ eintzelner Weiß darein, laß ihn 3. ♂ stehen im Ziment ☿, und 1. Stunde im ☽.

116.

Den ☿ zu coaguliren.

℞. 24 2. Loth, den laß fliessen, darnach ℞. 1. Loth Arsenicum, und 1. Loth ⊕, diß gepulvert, und unter den 24 eingetragen, daß es sich amalgamirt, alsdenn wieder gepulvert, darnach wieder auf einem Solvir-Stein oder Glaß-Tafel im Keller solvirt zu einem Oel; dasselbige Oel 2. oder 3. Tropffen auf den heissen Mercurium getragen, so coagulirt sich der Mercurius von Stund an darnach mit dem Fluß, so hast du gut.)

117.

☿ zu machen.

℞. 4. Theil Wißmath, man heist ihn auch Magnesia, 14. Theil ♄, 8. Theil ☿, laß das ♄ und Wißmath unter einander, trage den ☿ zu erst darein, schütt ihn in frisches Wasser, und rühr ihn wohl. P. E.

118.

Eisen zu vergulden, der Grund.

℞. 2. Loth Federweiß, 2. Loth Alaun, 2. Loth ♁, 2. Loth □+, 1. Quintl. ⊕, solches klein gerieben, in einen glasirten Topff gethan, 1. Maaß Regen ▽, oder sonst faul ▽, gemach halb eingesotten, damit verquickt das ♂, trag das ☉ darauf, wie du weist.

119.

Ein Figir-Fluß auf den ☿ Coagulatum.

℞. 1. ℔. ⊖, calcionir ihn 2. mahl, darnach gepulverisirt, so ist er fertig, nun ℞. des calcionirten 1. Theil, ♀ 1. Theil, unter einander zu ♂* gemacht, trags gemach in Tiegel, wenn er glüet, zanzigen, und laß m. e. a. Z. gieß zu einem König. Nun ℞. weiß calcionirten Weinstein 1. Theil, und □, das 3. mahl geflossen ist 1. Theil, laß auch m. e. a. d. Z. und gieß zu einem König, so ist es bereit.

℞. mehr des geflossenen □, laß es fliessen, trag so viel ♀, brocks hinein, daß er in das □ eingehet, gieß zu einem König. ℞. diese 3. König, reibs zu ♂* v. e. a. und trags nach und nach in einen glüenden Tiegel hinein. Wenn der Fluß wohl lauter im Tiegel stehet, und seine Wildnüß ein wenig davon verrochen ist, so gieß ihn heraus in einen Gießbuckel, nach dem reib ihn zu Pulver, laß ihn klein durch ein Sieblein lauffen, so ist diß ♂* bereit.

℞. 1. Thl ☿ coagulati, 2. Thl des bereiteten Flusses, mach ⧻ den Tiegel auf 2. Finger, und wohl verlutirt, ciment. fleißig auf 3. ☽ im Circkel △, darnach bedecke den Tiegel mit kleinen △, daß er glüet; denn laß ihn kalt werden, brich den Tiegel auf, und trag ihn auf einen Treibscherben in ♄. Wenn das ♄ schön und lauter gehet, trage pulverisirten ☿ fleißig ein, und wenn der Schirm voll ist, so gieß in Gießbuckel, setz ♄

wieder in heissen Treibscherben, und verrichte diß so offt, biß du das ♂ hinein hast gebracht, dann treibs auff der Capellen ab, so hast du gut ☽ und das dritte Theil ☉, solvirs zuvor mit ▽ auf, schlags wiederum nieder zu einem Kalch in einer ♀ Pfann, darinn ein warmes ▽ ist, so fällt es Tröpffelweiß, das seyhe fein sittsam ab, und süß es wohl aus mit warmen Wasser, daß fein allgemach trucknet in der ♀ Pfann. Diesen ausgesüßten Luna-Kalch nimm in ein kleines Kölblein, gieß das gradirte ▽ darauf, daß 2. quer Finger darüber gehe, und verstopffe es oben wohl, damit es nicht verrieche, denn setze es in eine Aschen-Capelle, und unterhalts mit sanffter Wärme, so wird die ☽ in kurtzen Stunden schwartz, die muß man 3. Wochen lang digeriren, damit die Gradus beständig wären, in der 4. Wochen seyhe das Gradir-▽ ab, wenns nicht gar eingetrucknet ist, zerbrich das Kölblein, und schabe es fleißig zusammen, truckne es, und laß diesen schwartzbraunen Luna-Kalch mit dem hernach beschriebenen Borras-Fluß in einem Tiegel zusammen schmeltzen, doch zuvor v. c. a. gerieben, auch solle das wohl gemercket werden, daß kein kleiner Tiegel nicht genommen, und nur halb angefüllt werde; wenn es angefüllt wird, so läufft es über, und käme nicht wohl zu dem Gewichte, und so es wohl geflossen ist, so gieß es in einen Zain, schlags dünn, und scheid es im a. q. v. so fällt, so anders der ☉ Kiß gut ist, der halbe Theil gut ☉, das in allen Proben bestehet, hoch auf 24. Grad, ist aber der Kiß nur auf 2. Loth der Centne, so fällt der 4. Theil aus der Marck.

130.

Wie man den ☿ läutern und reinigen soll.

Nimm den ☿, thue ihn in einen neuen glasirten Scherben, gieß guten ·☓· darauf, und 1. Hand voll Saltz, laß Tag und Nacht stehen, hernach wohl gerieben, dasselbige offt abgeseyhet, und ein neues daran gegossen, nachmahls mit braunen Wasser wohl gereiniget, abgeseyhet, ein Tüchlein darein gelegt, und damit abgetrucknet, so ist er recht gereiniget.

Paul Prentners Olität und Heimlichkeiten, den ♀ und ⚯ fix zu machen, daß vor 1. Loth, so man auf M. purgirten ☿ und geflossen ♀ oder ♃ wirfft, und damit fliessen läst, man in der Marck gar fein ☽, darinn der 4. Theil ☉ ist, erhält.

℞ 1. Theil ☉, 1. Theil calcis ♀, 1. Theil calc. ♁, 1 Theil Salgem. oder geflossen □ und vermischt, thue darunter 3. Theil ♌ rivi, wohl vermischt in einen Hafen gethan, verlutirt und siedend ▽ daran gegossen, doch daß der Hafen an einem Ort des ▽ stehe, und stets gerührt werde mit höltzern Schauffeln, denn laß stehen 3. ♂ ☽, und bohre mit einem Neiger ob dem Kalch ein Löchlein durch das Faß, daß die Lauge abrinne in ein saubers Geschirr, und behalts. Die Terra thue in einen Laugen-Sack, und gieß anders heiß ▽ darein, weil es scharff ist, 4. oder 5. mahl, sieds ein, biß ein Oel bleibt, denn mische das Oel, darunter 3. Theil ♌ rivi, und gieß siedend ▽ daran, thue ihm aber wie

vor,

vor, laß 3. Tag und Nacht stehen, und geern, darnach laß die Lauge mehr auslauffen, die Terra mehr in einen Laugen-Sack, und heiß ▽ daran 4. oder 5. mahl, biß er keine Schärffe mehr hat, denn zu der ersten Lauge gegossen, und eingesotten, biß die Olität bleibt, welches muß 7. mahl mit einsieden, und unter ☌ rivi vermischt werden: solches Oel magst du in vierdthalb Wochen bereiten, so du zum 7ten mahl gesotten hast, daß nur das Oel da bleibt, so behalt in einem ♁, imbibir ihm ♃, nicht zu naß, laß gemach trucknen in einem Glaß-Schirm, solches Anfeuchtens thue 3. oder 4. mahl, probir es hernach mit einem glüenden Drath, so es fliest und raucht nicht, oder stinckt, und brennt nicht, legt sich auch nicht an, so ist er recht fix. Alsdenn ℞. zum 4ten mahl auf 1. Theil ♃ oder ☍, welches du wilt, rohen ☿, rühr mit einem glüenden Eisen d. e. a. 1¼ J. biß es sich wohl vermische, alsdenn ℞. einen linden Fluß, oder mach eine scharffe Sal Alcali-Laugen von 4. Theil, Bugen-Weid-Aschen und 1. Theil ☌ ♄, siede den benennten ♂♃ und ☿ trucken ein, und in einem starcken Tiegel wohl, darnach gieß im Mörsel, und behalts schön. So du nun dieses ♃ oder ☍, welches du wilt, 1. Loth auf 16. Loth purgirt ♀ oder 24 wenns im Fluß ist, drauf wirffst, so hast du, wie vor stehet: Nimmst du aber einen rothen ♃, und machst ihn also fix, wie gelehrt ist, deßgleichen auf ☍ auch also, und dieser ♃ ist auch zu gebrauchen, wenn du einen ☿ heiß lässest werden, so macht sein 1. Loth 16 Loth zu gutem ☉, aber eines Quintleins schwer wirff gesprossenen ♄ auch hinzu. Mercke aber dieses mit Fleiß, und für allen Dingen diese Lehre, daß der Kalch recht frisch lebendig sey, probir ihn derowegen also: ℞. sein ein wenig in die Hand, gieß ▽ daran, so er dich gleich brennt, daß du ihn vor Hitze hinweg wirffst, so ist er gerecht.

121.

Figirung auf den Mercurium.

℞. ½ Theil ♃, laß ihn gütlich in einem verglasten Hafen Z. darnach ℞. neugebrennte Ziegel, schlags zu kleinen Stücklein, mach sie heiß, und wirff sie in den Geuloßen ♃, so zieht sich der ♃ in den Ziegel, darnach göttert, und in einen beschlagenen Kolben gethan, und diskillirt: desselben ▽ behalt in einem starcken Glaß, und denn ℞. 1. Loth oder ein halbes ☉, thue den ☉ am ersten darein, vermach das Glaß wohl, laß gütlich m. e. a. d〰 eine gute Weile, daß es hart werde, des ☌☿ wirff auf den ☿ der heiß sey, so hast du gut ☽.

122.

☿ ex ♄ hab ich also gemacht:

Ich habe den ♄ gestossen, und hab ihn imbibirt mit Weinstein-Oel, darnach wiederum lassen trucken werden, das Imbibiren und trucknen habe ich zu öfftermahlen gethan, denn ie öffter es geschicht, ie besser es ist, und giebt auch desto mehr. Letzlich hab ich ihm so viel ♀ crudi zugesetzt, und dasselbe per Retortam distillirt, mit gar starcken △ in ein Wasser, so ist er mir zu einem schönen ☿ worden.

123.

☿ Saturni mach also.

Nimm 1. ℔. Saturni, calcionir ihn mit einem Viertung Schweffel, dessen 1. ℔. und ☉ 1. ℔. schönen Sand auch 1. ℔. thu es in folgendes Gefäß, deren eins oder 4. nacheinander seyn müssen, und letztlich einen Recipienten, gieb ihm △, und wenns anfängt zu sublimiren, so blaß oben zum ersten Röhrlein mit einem Blaßbalg zu, darnach siede den ♎ mit ☉, so wirds zum ☿.

124.

Materiam ☽ zu machen.

℞. 2. Loth ⊕, 2. Loth ♀, mach ein ▽ daraus, reibs gar wohl v. e. a. und brenn im Glaß-Kölblein ein ▽ daraus, das behalt; denn solvir 1. Loth ☽ im gemeinen ▽, und so die ☽ gesolvirt ist, so gieß das obgemeldte ▽ herüber in das ☽ ▽, und laß es so lange stehen, als du einen Bissen Brod magst essen, denn zieh die phlegma ab per B. M. das Oleum behalt bey der Wärme, und so du ☿ wilt coaguliren, so mach den ☿ heiß, daß er anhebt zu riechen, so dann tröpffle des Olei 1. Loth auf 8. Loth ☿, und laß es eine Weile drauff stehen, denn laß es von ihm selbst kalt werden, so ist der ☿ hart, wie ein ☽, setz wieder zu einer Wärme, so wird er wieder zu Oel, derselbige ☿ coagulirt wieder einen andern ☿, also machst du Oel für und für ewiglich, trachte nur um ein guten ♃. der fix ist, so hast du Oleum ☿ mit seinem eigenen Ferment. Wenn der ☽ geflossen ist, so thue 3. Bröcklein ♂ in Tiegel, laß warm werden, alsdenn wirffs in denselben ☿, oder trag einen fixen ♀ darauff, endlich wirff alles darein, und so er anhebt zu krachen, so heb die Klupen auf den T. wenns verkracht ist, so laß erkalten, aber der ♃. muß erstlich geschehen, denn ♂ darein geworffen, und denn verfahr mit dem ☿ wie du weist.

125.

Ein Fluß zum ☿.

℞. 3. mahl geflossen ▭ und ⚯ Glaß ⓘ, darnach ☽ Glett ana laß m. e. a. d. ♃. das lauter wird, darnach trag den coagulirten ☿ ein, den ☿ coagulir mit □, so sich in der Kachel vom Urin anlegt, ehe du ihn einträgst.

126.

Diß ▽ bricht dem ☿ Vini sein Hertz.

℞. Antimonium, und zieh ihm, nach gemeinem Gebrauch, die Röthe aus, die ℞. und reib sie klein, thue sie in ein starckes Glaß, und gieß einen starcken Wein-Eßig darauff, der nach Alchymistischen Gebrauch per se zum 2. mahl abgezogen, vermach das Glaß wohl, setze es in die digestion auf 15. Tage mit lindem △, darnach ℞. das Glaß heraus, und distillir den ☉ in B. M. aber trucke die Röthe, reibe sie aber klein, thue sie wieder in das Glaß, u. gieß Sal armoniac-Wasser, aber das Sal armoniac per se soll commune sublimirt seyn, und an der Kälte zu Wasser solvirt, vermach das Glaß wohl, setz es wieder

der in die digestion auff 30. Tage, nimm es heraus, setz einen Helm auff, und distillirs, so geht erstlich ein wenig phlegma, denn treib, so gehen herüber rothe Tropffen wie Blut, das ist der rechte Safft. ℞. denselben allein per se in ein Glaß, setz es zu coaguliren in Asche, biß zu Pulver wird, und dis Pulver fliest wie Wachs; diß Pulver nimm 1. Theil auff 50. Theil ☿ crudi, wenn er rauchen will, darnach von diesem ℞. 1. Theil auf 100. Theil, und wisse fürwahr, daß in dem Antimonio der höchsten Heimlichkeit ein Stück, darzu nimm nichts, denn nur allein diesen Antimonium, darinnen steckt die gantze Tinctur, verzag nicht, ob es schon gleich lange zugeht, darinn hast du, was dem ☿ sein Hertz zerbricht. Diese Tinctur geht vor der Zeit in die Erndte, laß dir dieses gesagt seyn.

127.

☿ zu machen.

℞. 4. Theil Wißmath, man heists auch Magnesia, 4. Theil ♄, 8. Theil ☿, laß das ♄ und Wißmath v. e. a. Z. trag den ☿ darein, schütte ihn in ein frisches ▽, und rühr ihn wohl.

128.

Venedische Arbeit ☿.

Solcher meldt, man nehme ihn, cementir ihn mit ♁, letztlich starck, solchen hernach auff einem Stein mit Wasser gar sauber gerieben und gewaschen, und solche Arbeit so offt wiederhohlet, biß der ☿ sich niedert, und auf Gold für sich erzeigt, solche hernach in ☉ oder ☽ getragen, so findest du was du hast.

129.

Ein Fluß der ♆ coagulirt.

Nimm □+, mach, daß es fein leicht fliesse, nimm 1. ℔. □, 1. ℔. ☉, ½ ℔. Materie, reibs v. e. a. thus in ein Sublimir-Glaß verlutirt und beschlagen, unten am Boden sublimir so lange, biß er nicht mehr steigt, denn nimm 6. Loth Fluß, und 1. ℔. ☿ coagulat, wenn er fliest, schütte ihn drein, laß 3. oder 4. Stunden stehen im Fluß, trags ins ♄, von diesen 6. Loth.

130.

Coagulatio ☿ii.

Nimm 1. Loth ☾, und 12. Loth ☿, mach ein Teiglein daraus, und waschs den Mercurium hievor wohl mit ·☓·, und solvir ihn, darnach nimm 3. Loth ☾, feils klein, und thus zu dem ☿ in ein Glaß, so coagulirt sich der ☿, und wird hart.

131.

Amalgama.

Nimm Spring-Wurtzel, pulverisirs, und ☿ und Alaun ana, mach einen Teig daraus, zerlaß Meßing und Eisen darein, alsdenn thue Höchtenrögen, Ferhengall und Pilsensaamen darein, laß 3. Tag und Nacht im linden Fluß stehen, so wirds ☉.

132.

☉ aus ☿ zu machen.

Mache ein Scheid-Wasser von 3. Theil Vitriol, 2. Theil Salpeter, und 1. Theil Alaun plumosum, darinn solvir ☿ crudum 1. ℔. oder 2. distillir denn das ▽ davon, und gieß wieder darüber, oder so viel neues Wasser; thue es in ein Glaß mit einem kleinen Halß, wohl verlutirt, setz es in warme Aschen, und das ▽ abermahls distillirt, mit sanfften △ von dem ☿ so lange, biß der ☿ roth wird, und nicht mehr raucht, darzu muß du 3. Monat Zeit haben, das probir durch 1. Monat 2. oder 3. so wird der ☿ ohne Zweifel fix, reducir ihn schnelliglich mit Salpeter oder Borras, so verwandelt er sich in wahres ☉.

Wenn du den fixen Præcipitat mit aqua ✳ 3. mahl solvirst und coagulirst, so tingirt 1. ♄ 5. ♄ ☽ in ☉ 3. Kronen 1. Ohrt.

133.

Wie man den ☿ in warhafftig ☽ und ☉ machet.

℞. Ein Marck ☉, oder was du wilt, feil es klein, und nimm 4. Loth ☿, und der geseilten ☽ oder ☉ 1. Loth, mache ein amalgama daraus, und mahle es, wie der Goldschmidt, wenn sie vergülden wollen, gieß in ein kaltes Wasser, so wird es hart, diß amalgama behalt, und gebrauche zu dieser Arbeit eine Büchs mit einem hohen Deckel, u. nimm 1. Loth ♁, 4. Loth crocum ♂, alles klein gerieben, 1. Loth ☽☽, thue das amalgama stücklicht hinein wie Bonen groß in das Pulver, feuchte es an mit aqua ♄, verlutirs und setz es in die Hitze mit einem ziemlichen △, so hebt der ☿ an zu wachsen, wie das gut Ertz im Bergwerck, und sein Gewächs ist wie Graß oder Heu auf dem Feld, den stärcke das △ um ein Kertzen-Licht, so steiget etlicher ☿ über sich, den streich mit einer Feder hinab, gieß aqua ♄ darauff, so coagulirt er sich, das thue so lange, biß auf die 4. Wochen, und alle 8. Tage hernieder gestiegen, biß der ☿ werde zu einem Gewächs, wie das natürlich △ hart, daß man es nicht wohl zuschlagen oder zerhauen kan, denn ist es recht coagulirt. Hernach so nimm des rothen Salpeters so viel als des Wercks ist, thue es in ein Phiol, und gieb ihm erstlich ein gelind △, darnach feure es mit Flammen △ 16. Stunden, so ist das Werck recht fix, und sieht nicht wie ☽, sondern wie Ertz, treib es ab mit Bley auf einer Capellen, so findest du allweg zu 8. Lothen ☽ 3. Loth gut ☉.

134.

Crocum ♂ mache also:

Nimm 1. ℔. ☿ ✳ 10. Loth ♂ feil, laß es fliessen in einem Tiegel, und wirff ☉ darauff immer fort und fort, rühre es mit einem eisernen Stab, das thue so lange, biß daß es sich calcionirt, und so hart wird wie ein Stein, das schütte also heiß in ·☧· forti, so zeucht es ihme aus seine Röthe wie Blut, das sied ein, so wird gar ein schöner Crocus ♂, wie gelieffert Bocks-Blut, ist probirt, und also hast du rechten wahren Crocum ♂, den magst du gebrauchen wie hernach zu dieser Arbeit.

135. Das

135.

Das Aqua ♄ mache also:

Nimm ♄, thue es in einen Schmeltz-Tiegel der weit ist, und nicht sehr hoch, laß es fliessen, und wirff etwas Salpeter drauf, so calcionirt er sich, rühr es mit einem Stecken um, und thue das auswerffen und umrühren so lange, biß er werde wie ein gelber Stein, denn schütte es also heiß in ein Acetum, laß es erkalten, so geht aus ihm ein Extractum als Milch, das heist man Aqua ♄ ☍ Saturni.

136.

Vom rothen ☉ mach also:

℞. 8 Loth ☉, 4. Loth ☉ comm. 2. Loth Glaß-Galle, 1. Loth Kupffer ▽, diß alles klein gerieben, und thue sie in ein Phiol mit einem langen Halse, gieb ihm erstlichen ein klein △, darnach stärcke das △, so steiget das ☉ über sich, stoß ihn mit einem eisernen Drath nieder, und das thue so lange, biß der ☉ nicht mehr auffsteiget und kracht, wie man einen Stecken zerbricht, darnach stärcke das △ auf 1. Stunde mit Flammen, das gieß aus, so wird es roth, wie Leberfarben Tuch, der ist dienlich zu unserer Arbeit, denn er macht alle Ertze zu Metallen, und bringt sie in ihr voriges Wesen, wie sie gewesen oder gewachsen seyn.

137.

☿ ♄ zu machen.

℞. 24. Loth ♄ calcionati, und nimm ⁂ Salack. Weid-Aschen, Calx, und Sal commune, calcionirten △ ▽ ana 12. Loth, diese Stücke alle feile und reibe klein, und menge sie mit Saturno, denn thue sie in ein Glaß, und setze sie in warm ▽ 15. Tage, so verwandelt sich der ☿. ♄ 12. Loth Calx N. ⁂ Weid-Aschen Calx, Sal comm. Weinstein calcionirt ana 3. Loth, und setze ins B. M.

138.

Ein Augment von ☿ und ☽ Præcipitat.

℞. 2. ℔. ☉, 1. ℔. ☉, daraus mache ein ▽, solvir darinen ☿ crudum, und ziehe das ▽ davon per Alembic. so wird der ☿ roth, und ist Præcipitat, desselben nimm 4. Loth, und 1. Loth ☽ calc. reibe es wohl zusammen, thus in einen Kolben, einen Alembicum darauf, und ein Vorlag-Glaß, denn sublimir es mit mäßigem △, so steigt der lebendige ☿ über sich, und führet mit ihm 1. Loth oder mehr des ☽ Kalchs, diesen übergezogenen ☿ behalt.

Item, das am Boden bleibt, setz zu 1. Loth 4. Loth Donnerstein ☿ der roth ist, und distillir aber wie vor, das thue so lange, biß das ☽ gar zu ☿ wird. Item, nimm desselben ☿ mit dem ☽ in ein Glaß, distillirs mit Sigillo Hermetis, setz es in eine linde Hitze 8. Tage, oder so lange, biß es zu Pulver wird, weißgrau und metallisch; demselben Pulver setze halb so viel des vorigē bereiteten ☿ zu, reibs wol zusamen, setz es wieder über ein

linde

lindes △ 8. Tage also fort, biß es abermahl zu einem Pulver wird. Also augmentir es immer fort, so lange du wilt.

Wenn du gerne wilt, so nimm die Helffte darvon, thue das in ein Glaß, versigillirs, gieb ihme zum ersten lind △, je länger je besser, biß daß es auf die letzte glüet. Wenn sichs von grosser Hitze nicht erhebt, so laß es kalt werden, reducirs mit ♄, so hast du gut ☽ oder ☉, darnach du das augment hast angefangen mit ☉ oder ☽.

Item die andere Helffte augmentir also fort und fort, wie man erstens mit dem rothen ☿ præcipitat gethan, der vom ☉ oder ☽ gemacht ist, immassen als das Werck angefangen.

139.

Fixatio ☿ der ohne Metall coagulirt.

Nimm ♀, Saliter ana, reibe das klein v. e. a. und thue die Materie in einen Tiegel, der halb leer ist, zünde die Materie an mit einem Kühnlein, laß ausbrennen, thue es denn also gerieben in den Tiegel nach der Ausbrennung, so bleibt nicht gar die Helffte, setz es in einen Wind-Ofen, daß es fliesse, gieß auf ein eisernes Blech, reibs wohl auf einem Stein, und feuchte es an mit Oleo ♀ri oder mit ♀ das mit Oleo △ bereit ist, thue es in ein Glaß, u. setze es in eine warme Aschen 8. Tage, reibe es alle Tage 1. mahl, u. feuchte es an, und setz es wieder ein, so wird es flüßig und bereit. Item zum andern mahl nim Arsenicum album, reibe ihn klein, thue ihn in ein Papier, und thue ihn in einen Topff, der voll lebendiges Kalchs ist, in der mitten soll seyn der Arsenicum, laß den lutum vorher wohl trucknen, darnach setze ihn in ein Circkel △ je länger je mehr hinzu, zu dem letzten daß es dunckel glüe ½ Stunde, darnach laß kalt werden, so findest du ihn geflossen. Nimm des Arsenici, und des ☉ ana, reib es v. e. a. thue sie in ein Glaß, und verlutir es gar wohl, setz in einen Sand, und gieb ihm △ 12. Stunden, so fliest die Materie zusammen, und vereiniget sich, es fliest auf dem Blech wie Wachs, und ist fix.

140.

Also figir den ☿ damit.

Nimm des Arsenici, der figirt ist, 1. Theil, und 2. Theil des figirten Pulvers, reibe sie zusammen, thue sie in einen Tiegel, setz es in einen Wind-Ofen, daß es fliesse, und so der Materie ist 1. ℔. so lege darein ein ♯ coagulirten ☿ ohne Metall, und laß es m. e. a. fliessen ⅓ Stunde, denn laß kalt werden, und schlag den Tiegel auff, so findest du den ☿ geflossen zu einem König, den treibe ab, als Gewohnheit, so ist es gute ☽.

141.

Reductio, die sehr geschmeidig macht, und figirt ☿ und alle Kalche der Metallorum und Spirituum.

℞. Oleum △ 2. Loth, Borras 8. Loth, ✳ 2. Loth, ☉ 2. Loth, auripigment 1. Loth, misch v. e. a. thue es in ein Glaß, setz es auf linde Wärme, und laß es stehen, biß sichs zu einer

einer Massa coagulirt hat: nimm es aus und laß es kalt werden, so hast du es. Mit diesem Attinear hat einer zu Neapolis zu 3. mahlen cimentirt allemahl 24. Stunden, hat unsäglich viel Gold funden in der ☽, wenn sie durchs ♆ ist geschieden worden.

142.

Fixatio ☿ absque Metallo.

℞. ♀, ○—○, ☉, diese 3. müssen zuvor mit Calce viva figirt werden, denn thue darzu Tartarum crudum klein gerieben, diese 4. laß mit einander fliessen, und den ☿ c. drein gethan ||| ·, so setzt sich ein König, den treib ab auf den Test, ich glaube, wenn ☽ mit diesem Pulver cementirt würde, so würde ☉ daraus.

Diß Stück hab ich gearbeitet, und befunden, wie folgt.

Nimm ☿ Præcipitat 1. Loth, und 1. Loth ☽, die solvirt ist in Aquis fortibus, und wieder gesammlet, rein gewaschen und ausgeglüet, dieser ☽ nimm 1. Loth, oder wie viel du wilt, und ☿ Præcipitat im gleichen Gewicht darzu, m. e. a. wohl gerieben und vermenget, und thus in ein Fixatorium mit der Materia auf einem Rost im Ofen 8. Tage lang, daß es sich glüe. Wenn nun die 8. Tage vorbey, nimm die Pulver heraus, und reducir sie in ein Corpus, solvirt im ♆ Vitriol. & Sal nitr. ana, so findest du auf das mindeste in einem Loth ☽ 1. Orth feines Golds, das hab ich selber gearbeitet, und wahr befunden, läst du es aber länger stehen als 14. gantzer Tage, oder 3. oder 4. Wochen, so findest du so viel desto mehr.

NB.

Wenn du den fixen ☿ Præcipitat mit Aqua ✳ 3. mahl solvirst und coagulirst, so gehet er in die ☽, und tingirt 1. Theil 5. Theil ☽ in ☉.

Nota. Auf ein Augment, das nicht eingehet, und ist ein Ingress.

℞. Sal Alkali-Lauge, darein thue ✳, Alumen plumosum und Alaun, laß es solviren, und feuchte das Augment damit an, und laß es wieder trucken werden, das giebt ihm einen Ingress.

143.

Fixatio ☿ præcipitati, vom Herrn Jacob.

℞. ☉ und Kalchs Ovorum ana, solvirs im + im Keller zum Oleum, gleich als △, damit hat Herr Jacob imbibirt ☿ Præcipitat, und ihn lassen abrauchen, so wirst du sehen, was du gemacht hast.

144.

☿♄ zu machen.

℞. Laminas ♄, wasche es fein rein mit ⊖ und ☉, mache ||| · distillir es per Alembicum.

145.

Ego Joannes Gubelein, Baccalaureus Lundoviæ Civitatis Angliæ in Medicis, Eustachio Fratri meo Char.

℞. ☽ die calcionirt ist, 1 Theil ☼, der gereiniget ist, 2. Theil ☿ 5. oder 7. mahl sublimirt 3. Theil, diß reib aufs kleineste v. e. a. und sublimirs, aber du solt wissen, quod Sal ascendat, aber der ☿ bleibt unten bey der ☽, und ist zum Theil fix, laß es wieder kalt werden, reibs wieder, und sublimirs, wie du weist, das thue 3. mahl, so bleibt der ☿ auf dem Boden bey der ☽, und ist fix und fliest im △ wie Wachs, das reibe, und thue es auf eine Glaß-Tafel in einen Keller, so solvirt sichs in ein ▽, und wird wie ein grünes Oel, & si quid manet super lapidem, ut lamina insoluta, desicca super Alembicum, distillirs; das du hast distillirt, das thue zu dem vorigen ▽, und was auf dem Grunde bleibt, das sublimir mit doppelt so viel ☼. Den sublimirten ☼ behalt, und was auf dem Grunde bleibt, das reibe, und setz es auf die Tafel zu solviren, das Sublimiren thue noch einmahl, biß sich die Materie gantz und gar solvirt, sammle das ▽, und distillir es per filtrum, darnach per alembicum, zum vierdten auf einer warmen Aschen, und distillirs so lang, biß alles in cucurbita fix wird, coagulir, daß es zu Crystallen schiest, das tingirt, neuerirt, ingredirt, colorirt, und währet also für und für, der tingirt 1. Theil 10. Theil purgirten ♀, und so du den 7ten ♄ ☽ darzu nimst, so ists besser denn alles natürliches ☽ in aller Probirung, und wenn du das noch einmahl distillirst, solvirst und coagulirst, so tingirt es 2. mahl so viel, und du solt warhafftig wissen, ie öffter du es solvirst, distillirst und coagulirst, so tingirt es zehen mahl so viel: aber dergleichen Tinctur habe ich nicht gesehen noch erfahren, das hab ich persönlich gearbeitet, und in der Warheit erfunden. Laus Deo in excelsis. Anno 1560.

146.

☿♄ fit ☉ ex libr. 7. secret.

℞. ☿♄ 3. Theil, ☉ 1. Theil, daraus mach ein Amalgama, gieß darauf Oleum vitrioli animatum cum ☉, laß es 8. Tage stehen in Digestione, denn gieß das Oleum vitrioli ab, und reducir den Calx mit ♄ und Borras, oder Sal alcali, und reibs ab auf dem Test, so hast du gut ☉ beständig in allen Proben.

Oleum vitrioli, das reducir mit Oleo △, das solvirt Gold, derohalben solvir beyde Corpora, und zu einer M. ☉ und ☽ lege 1. Quintl. ☿ Præcipitati, und 1. Quintl. von der Röthe, die aus dem ♁ gezogen ist, schlags nieder, wie du weist, mit Oleo ♁, denn süsse den Kalch ab, truckne ihn, und gieß darauf Oleum ⊕ fermentatum cum ☉, laß es digeriren 24. Stunden, denn gieß das Ol. ab, und reducir den Kalch mit Borras.

NB. Fischer vom Cartheuser bekommen.

℞. ☽ calcionata per acetum, extrahe | = |am, quam destilla, so wirds ein Oleum, lege darein ☿ vivificatum, und koche es, so wirds ein Amalgama, das coagulirt, figirt, tingirt,

147. Ein

147.

Ein Amalgama zu solviren.

℞. 4. Ungarische Ducaten, und 6. Loth wohlgereinigten ☿, daraus mach ein Amalgama, thue das in ein Glaß, und thue darauff dieses nachfolgenden bereiteten Pulvers, so viel als auf einem Dreyer liegen mag, sigillir das Glaß sigillo Hermetis und setz es 14. Tage in die putrefaction, denn coagulirs und reducirs, so hast du für 10. fl. Gold.

148.

Das Pulver mach also.

Mach ein Oleum ⊕, so gut du kanst, denn nimm das ☉, gieß ▽ darauff, laß anheben zu sieden, thue es vom △ und filtrirs, denn gieß wieder ▽ drauff auf das ☉, und thue wie vor; die extraction siede ein zum Saltz weisser denn Schnee, und ist besser deñ Gold, denn nimm des ⊖ 2. Loth, des Olei ⊕ 1. Loth, thue es zusammen in ein Glaß, und laß in Sand coaguliren, denn gieß wieder Oleum ⊕ drauff, und laß coaguliren, diß auffgiessen und coaguliren thue so lange, biß dein Sal. ⊕ 6. Loth wieget.

Zu diesem imbibirten und augmentirten ⊖ ⊕, das nun 6. Loth wieget, thue 6. Loth Oleum ⊕, und setz es in balneum im sigillirten Glaß zu solviren 8. Tage lang, oder so lange es solvirt wird, denn setz es in Sand oder Aschen zu coaguliren 4. Stunden, oder so lange biß es coagulirt wird. Diß solviren u. coaguliren thue 4. mahl, doch je mehr je besser. Nota ut scies. Diß ist so eine hohe Adeliche Medicin für alle heimliche und öffentliche Kranckheiten, wie gefährlich und tödtlich sie auch seynd, und ist ein sonderbarlicher Auffenthalt Menschlichen Lebens, daß sie mit ☉ nicht zu bezahlen oder zu vergleichen ist, darum halt sie als deinen Schatz heimlich in Verwahrung. Du solt sie in Wein einnehmen, das Oleum ⊕ distillir per latus im Töpffern Gefäß, den phlegma laß eine Weile darinnen, daß die Spiritus darein fallen.

149.

☿ sublimat wird ☿ præcipitat fix.

Mache ein ▽ von 2. Pf. Vitriol, 1. Pf. ☉, 6. Loth ⊕, diß Wasser gieß auf ☿, distillir wieder davon, gieß wieder darauff, das thue so offt, biß der ☿ sublimat gantz roth und fix ist, giessest du denn das Wasser wieder darauff, so solvirt es ihn von Stund an. Auff diesen Proces gehört der .I. aussen Welschen Buch. A. 1569. Gloria in excelsis.

150.

☿ aus allen Cörpern zu machen.

Nimm 2. Theil ⊕, 2. Theil ☽ calcionirt, und 1. Theil ☉, mach daraus ein starckes ▽ als sich ist. Quære bey dem grünen Löwen.

151.

Fixatio ☿♄.

℞. und mache ein ♈♈, als du pflegest, sublimir ihn als ein ♈♈, zureib ihn klein zu dem andernmahl, sublimir ihn aber, so wird er schwerlich auffgehen, zu dem 3tenmahl, so bleibt er denn, treib ihn in ♄, so wird er fix.

152.

Operatio ad ☉ ☿ ad ☽.

℞. 1. ℔. ♁ Rom. ☾ 1. ℔. ✳ ½ ℔. zerreib die 3. Salia auf einem Stein, und leg die pulveres in einen Kolben oder Cucurbit, setz darauff seinen gläsern Hut, und verschmier die Gläser wohl zu, setz es auf sein Oefelein, und distillir davon seine ▽ Tropffen 12. auf die Erden trieffeln, dieweil es weiß davon gehet, so halt unter den Schnabel des Alembics ein neu geschliffen eisernes Blech, und nach den 12. Tropffen halt das Blech unter, und laß einen oder 3. Tropffen darauff fallen, biß du siehest, daß das Blech beginnt schwartz zu werden von den Tropffen die auffsieden oder wallen, alsdenn henck an die Nasen des Glases ein anders Glaß, verlutir das Glaß, und treuge sie wohl aus, und fege das dicke gele kotte ▽, und besser, daß sich das ▽ heraus distillirt. Wenn es auffhört, so thue das Glaß hinweg, gieß das ▽ in ein ander Glaß, und mache das bald zu, daß die Krafft nicht heraus rieche. Dasselbige ▽ macht ☽ und ☉ zu Mehl, wenn es vermenget ist mit ☉ oder mit ☽, das ▽ ist auch gut zu ☽, denn es macht ☿ mit ☽ vermischt mit ☉ zu Gold, und auch zu ☽. Nun mache ☽ in dem ▽ also.

153.

Alia præparatio ☽ zu machen, oder ☉ in dem vorigen ▽.

℞. ☉ 1. Theil, und ☿ 3. Theil, fac amalgama, darnach thue es in ein Glaß, und gieß das vorgenannte Wasser darauff, verstopff das Glaß mit Wachs oder mit luto, und halt das in der Hand, so hebt es an zu sieden, daß du es kaum erleidest in der Hand, und wird ein Pulver, darnach stopff es wieder zu, und setz das Glaß in warme Aschen und Sand auf lind △, biß das ▽ gantz verschwind, und das Pulver trucken wird, und roth als ein Menig. Darnach nimm die Materie, thue sie in ein anders Glaß, und thue darauff das vorgenannte ▽, setz auf lind △ als vor, und laß es auch verrauchen, so wird das Pulver noch röther als vor. Zum dritten gieß aber des vorgenannten ▽ darauff ein wenig, setz es auf die Wärme, uud laß trucknen, darnach gieb ihm starck △ 2. Stunden, so wird daraus gar roth Pulver, thus darnach in ein anders Glaß, und setz es in einen warmen Roß-Mist 14. Tage, so wird daraus roth ▽ als Blut, denn nimm das Glaß mit dem rothen ▽, und setz es auf lindes △ in gerechte Aschen oder Sand, das wohl trucken wird zu Pulver, nimm desselbigen Pulvers 1. Theil auf 10. Theil ☽, so wird daraus gut ☉, und stehet in aller Probirung, und in gleicher Weise thue auch mit dem ♀. ℞. ☽ zu dem ☿, als du mit dem ☉ gethan hast, das ☽ misch mit dem ☿, und thue ihm auch in gleicher Weise, als ich jetzt gesprochen, in aller massen in dem vorgenannten ▽, so distillirt 1. Theil 2. Theil ♀, und wird gute ☽, daß niemand straffen kan. Laus Deo & honor. 1569.

154. Eine

154.

Eine warhafftige Gabe GOttes.

℞. 2. Theil ☉, 2. Theil ☽, 1. Theil ☉, und mache ein ▽, alsdenn mach ein ▽, und nimm 6. Loth ☽ dünn laminirt, gieß das ▽ darauff 6. Untzen, so solvirt es sich zu einem Sal, und hat einen lieblichen Geschmack, denn nimm 12. Loth ☿, und solvire den auch im aquafort, dieweil das ▽ ein wenig warm wird, wenn es also solvirt wird, so thue es zusammen in einen Kolben, setz in warmen Sand, und laß sichs coaguliren, nachdem so mache ein Alembicum darauff, und zieh das ▽ davon, so steigt der ☿ über sich, und führet das Luna mit sich, alsdenn nimm es aus dem Alembico, was sich hat angelegt, und am Boden blieben ist, das reibe auf einem Stein gar wohl, und sied es in sittiglichen ▽, wasche den Kalch, daß er wieder süß werde, thus in ein Phiol-Glaß, und stelle es in Roß-Mist, biß er zu ▽ wird, und keine Härtigkeit darbey ist, in furnum coagulationis zunasche, und laß sichs coaguliren, so ist es fertig, denn zerbrich das Glaß, nimm den Stein heraus, und nimm 3. Loth ☿, setz in einen Tiegel, und nimm des Steins 1. Loth, und laß es fliessen, so durchlaufft der Stein den ☿ natürlich ☽, und gehet schon auf den Test. Laus Deo H. W. 1569.

155.

☽ ad Solem zu machen per ☿ præcipit.

Mach ein ▽ also: ℞. ☉ calcin. 5. ℔. 6. ℔. ☉, 6. Loth crocum ♂, und 3. Loth ♄, oder ℞. ☉, ☉ Roman. ⚹ Vermiliorum, id est, mira virid. æris ana, daraus distillir ein aquafort, also roth den ☿, daß er bestehet für sich selber oder mit seinem Zusatz vom ☉ oder ☽, daß er bestehet in seiner Mehrung gleich, und gehet durch alle Versuchung, so nimms und setz es mit gebrandten Wein, daß es dicke werde wie ein Teig, und distillirs zu 3. mahlen, daraus wird ein ▽, das solvirt den ☿ und alle Cörper, die ihme zugefüget werden, und wenn du denn das Wasser ziehst per alembicum, so bleibt der ☿ und ☉ am Boden in einer Gestalt eines rothen Pulvers, daß 1. Theil gecalcionirt ist, und wird röther denn der ♃♃, und ihm gehet nichts ab an der Waage, denn lege das Pulver auf einen gläsern Stein oder Glaß-Tafel, u. stelle ihn an eine feuchte Statt, so solvirt sichs in das aller-rotheste und durchsichtigste Wasser von sich selbst in einer Stunde ohne alle Saltze; denn coagulir es trocken, und laß es fliessen mit ☉, so hast du von einer M. oder Probe 2. Marck, und so du es zu 7. mahlen coagulirst und solvirst, so tingirt 1. Theil 100. Theil ☽ in gut ☉, das bestehet in aller Versuchung.

156.

☿ zu machen aus allen Cörpern

♃. ☉. ♄. ♃ ♀. ☽.

Item ℞. eines welches du wilt, dieser Cörper, und feile es klein, denn nimm 8. Loth ⚹, 10. Loth gecalcionirten △, reibe es klein, und gieß darauff distillirten ☍ 1. ℔. und setz es in ein Glaß wohl vermacht in Roß-Mist 14. Tage, so wirst du es haben.

157.

☿ ♄ zu machen.

℞. 2. Loth ♀, und 4. Loth gekörnt- oder gebrannten ♄, die imbibir zusammen mit Lein-Oel, und laß es stehen 24. Stunden im △, so wird daraus ein ⅀⅀⅀, den impastir mit weissen Meel und mit Eyerweiß, thue auch ein wenig Oleum ▽ darauff, und mache Keulichen davon, laß sie trucknen, und descendir die in einem kalten ▽, so wird daraus ein ☿ ♄. ℞. 1. Loth ♀, Blech ½ ℔, ♉ ✱ 8. Loth, ♄, 8. Loth, ↔ feile, 8. Loth ☉, 8. Loth ▽, das mache alle klein, laß ein ½ Stunde fliessen, treib den König auf ein Scherben, und darnach auf den Test mit so schwer Bley, so wird das fein ☽.

158.

☿ ♄ zu machen.

℞. 1. ℔. ♄ lamina oder pulvis ♄, Sulphuris vivi pulverisati 5. Loth, fac |·|·|· in einem starcken verlutirten Gefäß, das verglast ist, und gieß das Oleum ♆ oder Linen, welches besser ist, darauff, so lange, biß gantz bedeckt ist, decke das Faß zu, daß es nicht heraus raucht, setze es ins △, zu ersten lind, darnach stärcke es, und laß also stehen 1. ♂ ☾, so wird es gar verwandelt in ☿.

160.

Coagulatio ☿ ♄.

℞. des Saturn. und ⊖ comm. ♁, den reibe klein als Meel, diß thue zusammen in einen Tiegel, impastir denn miteinander auf einem linden △, so wird er hart, darnach so nimm denselbigen coagulirten ☿ und gekörnten ♄, thue das in einen Tiegel, laß miteinander zugehen, und wieder kalt werden, denn treibs auf den Test ab.

161.

Coagulatio ☿ die Metallisch.

℞. die Wurtzel vom Rettich, und die Blumen, Wurtzel und Kraut von Verbena, und vom Sal sequi, dörre jegliches besonders, reibs zu Pulver, temperirs zusammen, feuchte sie an mit Oleo ▽, und laß wohl sieden in einem neuen Topff, darnach thue es vom △, laß überschlagen, thue den ☿ darein, und setz es wieder auffs △, blaß ihme wohl zu, aber erstlich so nimm von den Wurtzeln das Pulver zu 1. ℔. ☿ jegliches 1. Quintl. und der Blumen, als viel du wilt, aber du must die Blumen und Wurtzel in den Mittags-Stunden brechen, so seynd sie gerecht.

162.

☿ aus allen Cörpern.

℞. 2. Theil ☉, 2. Teil ☉ calcionatum, 1. Theil ☽, mach darauf ein ▽ als gebräuchlich ist, ꝛc. ut quære bey dem grünen Löwen.

163.

Reductio auf ☿ Coagulatum.

℞. gemein ♁, und laß das flieſſen, wirff darein das Augment im Fluß, so figirt sich das Augment, und ☿ coagulatum in Metallis, treib es darnach auf den Test, so wird ☽ daraus.

164.

Ein warhafftiger Baum vom Jörge Elett.

℞. und amalgamire ☽ und ☉ mit 6. Theil ☿, reib es wohl auf einem Stein, thus in eine verlutirte Phiol mit Baumwolle zugestopfft, setz es in einen warmen Sand, darinnen du eine Hand erleiden kanst, laß es darinnen stehen 80. oder 90. Tage, oder so lange, daß das oberste eine schwartze Haut gewinnt, darnach stärcke das △, daß du die Hand darinnen nicht erleiden kanst, biß es beginnt zu wachsen, und so es anhebt zu wachsen, laß es 4. Wochen im selben △ stehen, darnach thue es auf, und nimm dasselbige gemächsam mit einem Messer säuberlich heraus, biß auf die Massa, das Gewächse bewahre wohl in einem sonderlichen Glaß, die Materie reibe klein, und thue so viel ☿ darzu, als du im Gewächse hast abgenommen, und stopffe das Glaß darein, machs zu mit Baumwolle, und setz es wieder in obgenanntes △ des andern Grads so lange, biß es wieder putreficirt und wächst, und wenn es anhebt zu wachsen, so laß es 14. Tage stehen, darnach brich das Glaß auf, nimm des Gewichsalben, reibe aber die Massa, und thue so viel ☿ darzu, als des obgenannten gewesen, setze es wieder ins △ des andern Grads, und continuire die Arbeit so lang an einander, biß es nicht mehr wächst, alsdenn nimm die Massa gar, reibe sie wohl auf einem Stein, und trucke das ▽ heraus, so viel du kanst, das behalt zu einer neuen Arbeit, und die Massa, die in der Hirsch-Haut oder Semisch ist blieben, die reibe wohl mit 3. mahl so viel ♁, und distillir das ▽ durch den Alembicum gar von der Massa in den Recipienten, das behalt.

165.

De Fixatione ☿ Tinctura permanens.

Nimm ☉ 1. ℔. ☽ 1. ℔. mach ein starckes ▽ davon, das purgir und behalts. Nun nimm 4. Thl Corporis albi oder rubri, 8. Theil ☿, oder 10. oder 12. Crudi ins Corpus, setz es in ein Phiol, und gieß darauf von dem ▽, mit der Zeit wird es weiß als Milch, und das wird geheissen Lac Virginis ♍ unverruckt, vermache das Lutum mit der Clausur Hermetis, setz es in Aschen, und regier es mit lindem △, biß es das ▽ in ihm selbst verzehre, alsdenn thue das Glaß auf, so findest du ☿ Fix. der mit nichten das △

fleucht,

fleucht, nachgehends gieß mehr darauf von dem Aqua, und regier aber das △ sanfft, ohne sie treuge, und also thue 3. mahl, so wird der ☿ zu einem Oel, das sich weder im △ noch in der Lufft coagulirt, und wird eine Tinctur ewiglich beständig. Nimm nun 100. Theil ☿ crudi, gewaschen mit Saltz und Aceto, setz es in eine Phiol, und gieß darauf von dem Oleo 1. Theil, vermache das Glaß mit der Clausura Hermetis, setz es ad Cineres, und regier es mit lindem △ 8. Tage, so wird es sich verwandeln in ein Gifft, desselben 1. Theil auf 100. Theil ☿ crudi geworffen, verwandelt ihn zu guter ☽ oder ☉, und das ist wahr auf meine Seligkeit.

166.

$\overset{m}{\underset{m}{\text{Ξ}}}\ \overset{m}{\text{ш}}$ ☍ sic fit.

℞. de ☍ quantum vis, & ♄ fixum ana, tere simul in lapide, pone in cucurbitam cum longo collo, loca in cineribus frigidis, circumda igne lento ac remoto ♄ q. ☍ vitrum calescit, appropinqua ignem ♄, fac calore temperato ignem augmentando, donec materia in vitro convertatur in aquam, tunc fac infrigidari, ut sit massa q. terra ♄, pone in loco frigido, vel humido, & fit aqua ☍, quæ solvit corpora calcionata in aquam claram, ex quibus fit Elixir.

167.

☿ Coagulatus.

℞. virid. æris ℥ss.
☿ vivi. ℥ss.
♁ communis ℥VIII.
♃ Rom. ℥iß M.
Cum aceto ad 3. digitorum eminentiam
Coq. in vas. ferr. ut scis.

168.

Des kleinen Bauers Particular ex minera ♄.

Extrahe mineram ♄ni menstruo, quod ex parte III. spiritus ☉tri & p. 1. ▽ commixtum sit: viriditatem filtra, & filtratum liquorem crystallisa. Item ℞ horum crystall. silicum minut. confract. & scoriæ ferri ard. inde simul retortæ, & destilla ex arenæ, fiet ☌ rubrum, dieses ☌ schütte über ein Præcipitat, trag in die ☽ im Fluß.

169.

Augmentum ☉.

℞. ♄ti ℥ii ♂i optime simul trita, misc. cum ⊕ ℥i ☽ limat. inde cucurbitæ parvæ, halts über ein Glütlein, so fliest es, und wird zu ☿ vivo ex ℥i. ℥vi. den trucke durch ein

ein Tuch, so ist er purgirt und gereiniget. Jam ℞. ☿ ☽æ ℥vi. ☉ limati tantundem ☽ ℥vi. reibs zu einem Amalgama wohl v. e. a. setz es in ein Phiol ⁘, gieb ihm △ de Gradu ad Gradum, biß auf 10. Tage immer stärcker, biß ein ⁖ röthliches Pulver daraus wird, denn setz diesem zu ☿ ☽æ so viel es wiegt, und coagulirs 10. Tage, wie vorhin, das thue so lange du wilt. Wilt du aber davon nehmen den halben Theil, so setze so viel ☿ ☽æ allzeit darzu, und digerirs wie vormahls, biß es zu Pulver wird, das andere mache ins Wachs, und trags in Fluß, so wirst du den ☿ ☽æ in ☉ transmutirt finden.

170.

Præcipitatio ☿ii ad Chymica.

℞. Spiritus ☉tri p. i. Olei ♄li p. iii. commisc. simul, & injice einen halben Theil ☿ii vivi optime purgati, impone arenæ, und gieb ihm ziemlich starck △, doch daß die Spiritus nicht verrtechen, laß es stehen einen gantzen ♂ ☽, alsdenn ziehe die Spiritus trucken ab, so findest du im Grund den ☿ præcipitirt, und etwas roth, gieß den Spiritum wieder drauf, laß ♂ ☽ stehen, ziehs wieder ab, so findest du den Præcipitat noch höher und röther als das erste mahl. Gieß zum dritten mahl drauf, und ziehs starck ab, so findest du den Præcipitat in der allerhöchsten Röthe, süß ihn wohl aus mit Aq. destill. und laß ihn gar starck wieder trucken werden.

171.

Des Leonhard Greßlers Gewächse und Augment,

zu figiren den wahren ☿ in ☽nam.

Erstlich nimm gemein Hällisch ⊖, und guten rohen ♄, vermisch es wohl v. e. a. und mach ein ▽ daraus, wie gebräuchlich; nimmst du aber ein wenig ℨℨ darzu, so wirds desto besser. Nun nimm ☿ ☽æ 1. Theil, und gemein gereinigten ☿ 5. Theile, wohl v. e. a. gemischt, thue es in ein Kolben-Glaß, gieß das obgemeldte ▽ darüber, und setze in eine kühle Stätte, doch daß es nicht allzu kalt ist, wie im Winter, so wird sich der ☿ auflösen, zerreiben, und wachsen wie ein Crystallen-Baum. Wenn es nicht mehr wächst, so nimm darvon wie viel du wilt, doch gieß zuvor das ▽ ab, und laß es wohl trocken werden, so wirds ein Pulver, dasselbige trage in ♄ gemachsam, oder mit einem gewissen Fluß reducirt, so wirds gut ☽, den überbliebenen setz allemahl auf 1. Theil 5. Theil ☿ purgati darzu, gieß das ▽ wieder auf, wie gemeldt, und frisch nach Erheischung der Materie darzu, und laß wieder wachsen als vor, zu einem Crystallen-Baum, den obern daran genommen und reducirt, und wieder augmentirt, man darff keinen ☿ ☽æ mehr zusetzen, man wolte denn, um schneller Figirung willen, zu Zeiten ein wenig darzu thun. Also hat man ein Augment: wenn das ▽ zu schwach wird, soll mans ein wenig coaguliren, und frische Spiritus davon treiben. NB. Wenn du den rechten ☿ ☽æ hast, so kommst du zu diesem Augment, welches gewiß in der Probe, und eine rechte Arbeit ist.

172. ☿☽æ.

℞. ein gut ▽ 4. Loth, zu 1. Loth ☽æ, laß es solviren, darnach ziehe das ▽ ab, süsse die Spiritus wohl ab, denn laß erkalten, und gieß auf 1. Loth der solvirten ☽æ 4. Loth Spiritus vini, und ½ ✳, verlutirs wohl, und digerirs 14 ♂ ♀ in M. B. darnach distillir die Feuchtigkeit darvon, denn stärcke das △, so sublimirt sich der ☿☽æ in die Höhe, wo sich der ☿ nicht gar auf♎irt, so muß man sie wieder, wie vor, zu ▽ solviren, und den Spir. Vin. und ♓ im vorigen Gewicht darzu thun, das so offt reiterirt, biß die ☽ gar aufsteiget.

173.

Separatio ♃ris S. rubedinis ex ☿io.

☿♎ per ♄ & ⊖, superfunde bonum ☉ vini, digere 2. ♂ ♀ vel donec ☉ coloretur citrino colore, effunde & aliud affunde, donec non amplius coloretur, tinctum ☉ in B. M. abstrahe ad siccitatem, invenies in fundo pulverem rubeum, est verum ♃ ex ☿io verissima aquila cœlestis, potentissima & secretissima medicina Theophrasti, curans podagram, caducum, & morbum Gallicum. Dosis ejus gran. iii. sudando desuper per 1. vel 11. horas. Estque tinctura ☽æ in verissimum ☉, das bestehet in allen Proben, darzu addir ♁ ♄ li rub. daß es als ein Müßlein wird, damit bestreiche lamin. ☽æ, und halts in ein Kohl△, laß es wohl glüen durch und durch, unter die Muffel gethan, so wirds gut ☉.

174.

Coagulatio ☿ aus 1. ℔. 8. Loth ☽æ.

Nimm 1. ℔. ♄, laß denselben im Tiegel mit lindem △ fliessen, unterdessen wärmet man in einem andern Tiegel 1. ℔. ☿ v. und giest den ☿ zum ♄, und rührts mit einem gewärmten eisernen Drat v. e. a. darnach giest mans in Treibscherben, oder sonst flach Geschirr, so wirds eine schöne Massa, weiß wie ☽, aber brüchig, alsdenn nimmt man das Geschirr, darinnen man es einrichten will. E. gr. ein Görlitzer, oder sonst ein gut erden verglast Geschirr, wie diese Figur B. anzeigt, setz es auf ein lindes Kohl△, und thue 4. ℔. ♃ darein, iedoch eintzigen, biß er alle zergangen, so trägt man obige Massam drein, und rührts wohl v. e. a. 1. gute ¼ Stunde oder mehr, biß es sich m. e. a. impastire und vereinige. NB. allhie muß man Acht haben, daß im ersten Eintragen die Materie im Schwefel nicht brennend werde, alsdeñ setzt man es in eine Sand-Capelle, und lästs in Digestione 6. oder 8. Wochen, doch daß solches allzeit auf den 3. oder 8. Tag eröffnet und umgerührt werde. Ist nun die Materie in Fundo dick und zäh wie ein Pech, so ists recht, wär er aber zu hart, kan man mehr ♃ darzu thun. Ist die Materie im Glaß, so vermacht man sie oben mit Papier, ist sie aber im erdenen Sublimatorio, so unten flach, so muß auch die Materie im Glaß 1. gute Hand breit über mit Sand beschüttet werden, und der Sand soll allzeit so heiß seyn, daß man einen Finger driñ nicht leiden kan, damit der ♃ über der Materie stets im Fluß stehe. NB. Wenn es also 8. Wochen gestanden, läst man es erkalten, so wirds hart, das Geschirr zerschlägt man, so ist der ♃ droben, den

sepa-

separirt man wie man kan, die untere Materie wiegt man, hält sie 2. ℔. so kan man in der Probe gewiß seyn, hält sie aber mehr, und ist schwerer, so ist daraus abzunehmen, daß das übrige noch ♃ ist, darnach ist denn das Gewicht zu richten. Wenn ich nun von der Materie 1. Loth nehme, so muß ich wissen, wie viel unter dem Loth ☿ ist, und darnach meine Rechnung machen. Es wird sich aber befinden, daß in den ersten 8. Wochen der cent. ☿ 6. Marck ☽ hält, in der 10. 12. Wochen mehrs in allen Proben beständig, und reich an ☉: wenn man will, so darff mans nicht öffnen, sondern im Geschirr seine Zeit und digestion verbringen lassen, daß mans aber öffnet, geschicht darum, daß man die Warheit siehet: man muß auch die Materie wiederum klein stossen, und den vorigen sublimirten ♃ mit ein wenig neuen darunter thun, und wieder einrichten wie zuvor, und also fort und fort procediren, biß man aus dem Centner ☿ sein genugsames in allen Proben beständiges Silber hat. NB. die Materie ist allezeit oben auff, das ist, gleich unter dem ♃ zum zeitigsten so wohl am Rande herum, in der mitten am unzeitigsten: ehe mans auffträgt zum abtreiben, so mag man zuvor in einem Tiegel in ♄, wenn es fliest, doch nicht zu heiß, eintragen, den Regulum hernach auf der Capellen setzen und abtreiben. NB. 10. 20. 30. ℔. dieser Materie kan in einen Krug gethan, und mit faulen Haintzen in einem Gewölbe gearbeitet werden.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Vierdter Theil,
Handelnd
Von Schweffel-Arbeiten.

I. Speciale, merckwürdige und probirte Schweffel-Concordantzien.
II. Allerhand Schweffel-Arbeiten.

I.

Speciale, merckwürdige und probirte Schweffel Concordantzien. ♃
Concordantz, Sulphurischer Arbeiten.

1.

Reißbley zu machen.

1. ℞. Bley und Schweffel gleich schwer, cementirt, nachmahln reverberirt, geschmoltzen, gestossen, geschlicht, diese Arbeit etlichemahl gethan, als 3. mahl, giebt Silber.

Ich machs also: ich granulire Bley, mische es mit gleich-schwer Schweffel, distillir es gemach durch eine Retorte, erhalte also die Helffte Schweffel, was in der Retorte ist, röste ich, doch also, daß es nicht äschert, denn geschmoltzen, und entweder per se, oder in andern Bley abgetrieben, auf der Capellen probirt, giebt unterschiedliche Proben Silber, nachdem es öffters laborirt wird, ich habe den Centner auf 25. 50. 100. Loth fein Silber gebracht, und ist sehr Goldreich. NB. Das Bley mit Schweffel cementirt, kan figirt werden entweder in Lauge gesotten, oder mit Sal alcali, oder mit Leim, oder mit Kalch geschmoltzen. Die Lauge kan von Holtz-Asche und Vitriol seyn, beyde Laugen können auch eingesotten, und das ♀rte ♄ damit geschmeltzen werden.

2. ℞. Bleyäsch 3. oder 4. Theil, ♀ 1. Theil cementirt, per gradus 2. Monat lang, die letztere Monate starck geglüet, hernach geschmoltzen, und auf der Capellen probirt. Eben also kan man mit dem ⚯ und Zinächschen, mit Galmey, Ockra, Realgar auf Kupfferisch, und mit ☿ auf ☉ procediren.

3. ℞ ☿ mit ♄ coagulirt, über ♀ Rauch gehenckt einen Monat lang, wird hart, giebt eine Probe.

4. ℞. ein amalgama ☿ & ♄ in fliessenden ♀ einen Monat lang digerirt, offt umgerührt, giebt eine Probe.

5. ℞. ♄ p. 2. ☉ Kiß p. 1. cementirt und geschmoltzen, diese Arbeit wiederholt, denn mit calcionirten ♀ und ♁ reducirt.

6. ℞. Bley geschmoltzen, wenns fliest, wirff Salmiac und Venedische Seiffe darein, etlichemahl gethan und abgetrieben.

7. ℞. ♄ mit ♀ cementirt, denn mit ▽ cohobirt, ausgesüst, angesotten und abgetrieben.

8. ℞. ♄ Asch und ✳ ana. miteinander distillirt wie ein ▽, das ☉ geschmoltzen, ausgelaugt und abgetrieben, giebt eine Probe.

9. ℞. Sacchar. ♄ p. 3. gemeinen oder Metallischen, oder Antimoni-Schweffel 1. Thl. gemischt, digerirt, verdeckt, geschmoltzen, in Silber getragen und abgetrieben, giebt eine Probe.

10. ℞. ♀ mit Bley oder Kupffer p. 1. lunæ Cornuæ p. 3. zusammen cementirt und geschmoltzen, denn abgetrieben, giebt eine Probe.

11. ℞. ♀ gemeinen oder Metallischen oder Antimonialischen in Sal ♀ im Fluß getragen, also figirt denn in Wasser solvirt, mit Oleo ♁ oder ♀ is præcipitirt, abdistillirt, das zurück-gebliebene Saltz mit gleicher schwere minii geschmoltzen, wird eine weiß-grüne Materie, auf der Capelle probirt, giebt Silber.

12. ℞. ♄ 30. ℔. geschmoltzen, eingetragen ♀ 10. ℔. calcionirt, gepulvert, gesiebt, in folgender Lauge in einem Kübel von Lerchen-Holtz ein halbes Jahr in linde Wärme gestellt, offt umgerührt, der Centner giebt 400. ℒ. in der Probe, nemlich 300. ☾. und 100. ℒ. ☉. Folget die Lauge. ℞. Lebendigen Kalch 10. lib. Sal alcale auch so viel, ♁♀ calc. ♁, jedes 8. ℔. gemischt, eine Lauge daraus gemacht, welche sehr starck seyn muß, also, daß sie eine Feder verbrennet, wenn man sie hinein dunckt. Zu einem Centner Bley gehört so viel Lauge das darzu komt, Weid-Aschen-Saltz 25. lib. ♁♀ calc. ♁ ana 12 ½ lib. Urin ein Eymer, oder so viel vonnöthen.

13. ℞.

13. ℞. ☾, laß schmeltzen auf einen Treibscherben in einem Rohr, darunter Stücklein Schweffel hinein geworffen, daß sie verbreñen, und der ♀ Dampff über den Treibscherben gehe, dieses continuirlich 6. Wochen gethan, in einen Scherben 3. L. ☾. die Luna wird erstlich schwartz, hernach grau, denn weiß, denn gelb, denn roth, zu einem Pulver, welches per se nicht in die ☾am hat gehen wollen, aber auf 2. Theil ☉ geworffen, giebt ein Glaß, dessen hat 1. Theil 164. Theil in ☉ tingirt, in währenden 6. Wochen muß mans offt ausnehmen und reiben, wird zuletzt wie ein Glaß.

14. ℞. ☾ laß schmeltzen, gieß es in geflossenen ♀, gestossen, gewaschen, den Schlich mit dem schwartzen Fluß geschmoltzen und reducirt, diese Arbeit offt gethan, so wird die ☾ fix und hältig.

15. ℞. ♄ p. 4, ☾ p. 1. laß schmeltzen, wirff hinein ♀ 4. Loth, gepulvert, gewaschen, zu dem Schlich so schwer Venedisch Glaß und præcipitirten Stahl gethan, geschmoltzen, zum König gegossen, capellirt, wird fix.

16. ℞. 1. libr. ♄, amalg. mit gleich-schwer ☿, ein ℔. ♀ darzu gethan, lind fliessen lassen, daß es nicht brennt, wohl gemischt, gegossen und gepulvert, denn laß fein Silber schmeltzen, trag vom vorigen Pulver gleich-schwer nach und nach hinein, decks mit Glaß, laß 12. Stunden fliessen, die ☾ giebt viel ☉, zumahl wenn diese Arbeit etliche mahl mit frischem Pulver wiederhohlet wird.

17. ℞. ☾ cementirt mit Ungarischen geschlichten Zinober-Ertz, denn geschmoltzen und abgetrieben, dieses öffters gethan, die ☾ wird sehr fix und ☉ reich.

12. ℞. CV. libr. 2. Weidasch libr. 1. 3. Maß Urin, und 3. Maß Wasser, eine Laugen gemacht, filtrirt, in dieser Laugen 1. ℔. ♀ gekocht, biß zur consistentz eines rohen Steins, damit cementirt Silber etlichemahl.

19. ℞. gemein Saltz, oder das, so durch lebend. Kalch figirt ist, oder fir ✳ Oel, thut im Fluß ♀ hinein, biß es nicht mehr raucht, sondern wie ein Wachs fliest, davon auf der ☾ im Fluß getragen, solches öffters gethan, figirt die Lunam, und macht selbige ☉ reich.

20. ℞. ♀ figirt durch ♁♀, solvirt, filtrirt, mit ♈ præcipitirt, wird ein weisses fixes Fulver, damit ☾ cementirt und geschmoltzen, man kan auch von diesem fixen ♀ Capellen schlagen, nnd drauff abtreiben, oder im ♈ Silber solviren, und mit der solution das Sulphurische ♁♀ præcipitiren und figiren.

21. ℞. ♄ und ☾ ana 1. L. schmeltz zusammen, granulirt, mit gleich-schwer ♀ calcionirt, thue darzu 2½ Quintl. ♄ calcinat. wohl geröst, denn reducirt, der Fluß von ♀ 1. ♁ 2. Glett. 3. ♂ Sinter 1. Quintl. mit Urin angemacht.

22. ℞. ☾ 1. L. ♄ 5. Quintl. ♀ ana cementirt, thue darzu etwas ♄, pulverisirt ♈ 5. L. zieh es ab, thue wieder darzu 3. L. zieh es ab, reducirs in zugedecktem Tiegel mit gleicher Schwere voriges Flusses, denn abgetrieben und geschieden.

23. ℞. ♄ und ☾ ana, geschmoltzen und laminirt, cementirt mit ☉ Kiß oder ☉ schlich, oder Wasch-Sand, oder Lech, oder Zinober-Ertz, geschmoltzen, capellirt und geschieden.

24. ℞. ♄ mit gemeinem Saltz calcinirt, edulcorirt, mit 3. mahl so viel ♀ cementirt und reducirt, diß 3. mahl gethan, denn probirt, oder mit diesem Pulver Groschen oder 8. löthig Silber cementirt, 3. mahl, allemahl 8. Stunden angesotten, abgetrieben und geschieden.

25. ℞. 1. Theil Bleyasch oder gekörnt Bley, 1. Theil lebendigen Kalch, und 1. Thl. Schweffel, wohl gemischt m. e. a. cementirt, oder man kan es mit einer Laugen von Gold-Aschen und Vitriol anfeuchten und ballen, denn eine Zeitlang figirt, endlich durch einen Stich-Ofen geschmoltzen, giebt Silber und Gold, und so kan man auch mit der Zin-Aschen procediren.

26. ℞. ♄, cementirt mit ☉ Kiß, Kupffer-Kiß oder Schweffel-Kiß, mit diesem Pulver achtlöthig cementirt und procedirt wie im vorigen Proces.

27. ℞. ☉ ☾ ♀ und 24 können sammt und sonders mit ♄ also cementirt werden.

28. ☉ p. 1. ♀ p. 2. ♃ p. 3. schmeltz zusammen, und wirff nach und nach Stücklein ♃ drein, endlich zum König gegossen, wird ein rother Regulus seyn, den refinirt, giebt einen Zustand an Gold, oder ℞. ☉ 1. Loth, ♀ 3. Loth, ♄ 16. Loth, gemischt, gekörnt, mit ♃ cementirt, reverberirt, geschmoltzen, etliche mahl also cementirt, denn abgetrieben und fein gemacht, giebt einen Zustand an ☉.

II.

Allerhand Schweffel-Arbeiten.

Concordantzien der Sulphureorum.

♃

I.

Ein Ciment trägt die Marck 8. Gulden die Wochen.

Item, am ersten habe ich genommen ♄ calcionati 1. Theil, den habe ich gerieben auf das allerkleineste und subtileste, als ich vermocht, darnach habe ich genommen 3. mahl so viel ♃, auch gar klein gerieben, die 2. Pulver v. e. a. gemischt, in einen verlutirten Hafen gethan, aber wohl vermacht, und in ein Circkel △ gesetzt, erstlich lind, damit der ♃ hat angefangen zu fliessen, und peudelen im Hafen also 9. Stunden, darnach habe ich ihm stärcker △ gegeben, biß daß 24. Stunden erfüllet seyn worden, darnach habe ich den Hafen erkalten lassen, und den ♄ heraus genommen, darzu that ich zum erstenmahl des Schweffels vor mit etliche Loth, darnach hab ich denselben ♄ wieder gewogen, klein gerieben, und aber 3. mahl so viel ♃ darunter gerieben, und aber cementirt 24. Stunden, damit es gestanden ist in stetem Fluß, also habe ich ihm gethan 2. oder 3. mahl, und darnach klein gerieben zu einem Pulver, so ist es bereit gewesen zu der Arbeit.

Item, ich habe darnach genommen ♀ und ☽ ana, die habe ich i. e. a. fliessen lassen, darnach Laminas daraus gemacht, und mit obbemeldten Pulver die Laminas 3. mahl cementirt, jedesmahl 8. Stunden, und allemahl mit frischen Pulver, zuletzt habe ich alles m. e. a. fliessen lassen, endlich habe ichs abgetrieben und geschieden, da habe ich in der Marck befunden $7\frac{1}{4}$ fl. ☉ bey Glauben und Warheit. Item, ich habe die Laminas allezeit mit einem Circkel △ cementirt, daß es nicht geflossen ist biß zum letzten.

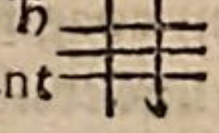
Item,

Item, laß den ♄ zergehen, denn so trage den ♀ Stückweiß darein, so fliest er ohne brennen, und läst sich zu Pulver reiben, oder calcionir in se solo in dem Hafen.

2.

Ein ♀ fix zu machen.

℞. 6. ℔. ♀, laß ihn mit Kern- oder Hüttenberger Stahl fliessen, laß ihn trucken werden, darnach thue 1. ℔. ☿ darzu in einen unverglasten Topff, wie allda verzeichnet, verlutir ihn wohl, und treib ihn mit Flammen △ zum wenigsten 8. Stunden, erstlich lind, darnach starck, so gehet er herüber, wie eine Yacinckt, laß es erkalten, so ist er fix, fliest wie Wachs, und verraucht nicht. P. E. ℞. ♄ laß ♌, wirff ♀ darauf, daß sichs reiniget, tunc ℞. ✳ und Venedische Seiffen, laß davon rauchen, treibs ab, und scheid es, videbis mirabilia.

Nota ☿ und ♄  wirff ♀ ✳ Venedische Seiffe darauf, laß verrauchen, und setz ihm ein Ferment vom ☽ zu, laß ¼ ☽ in ♌ stehen, alsdenn abgetrieben und geschieden. Finis.

3.

Gradatio ☉is.

℞. 12. Loth Ziegel-Mehl, 8. Loth ⊖ fusum, 3. Loth ♄ crudi, 2. Loth ☌, 2. Loth ✳ misce ad ♂, das ☉ laminirt, 7. Stunden cementirt, die erste Stunde lindiglich, und die 6. Stunden starckes △, laß im Tiegel oben ein Löchlein, biß die Feuchte verrauchet, so gradirt es auf 24. Grad. Nimm hernach 8. Loth ☉, und das Ciment ♂, sied es auf einem Treibscherben in ♄ mit ein ☌ bey einzig eingetragen, so bringst du wieder 4. Loth ☽ aus dem ♂, und für die 4. Loth ☽, hast du 4. Loth ☉.

Aliud.

Man mag den ♀ aus dem ♄ in dem ☍, wieder coaguliren, und in die ☽ tragen, so tingirt es.

4.

Rothe ♀ fix zu machen.

Mache eine scharffe Lauge aus Calc. viv. and Weid-Aschen, sied den ♀ darein, alsdenn nimm den ♀, ♎ ihn gar auf mit lindem △, nimm darnach einen guten ☍, leg ein ☿ viv. darein, decke ihn oben wohl zu, daß der ☍ nicht verrieche, laß ♂ ☿ stehen, alsden seyhe es auch, oder seyhe den ☍ davon ab, und nimm mehr ☿, gieß den ☍ wieder darauf, das thue 3. mahl, alsdenn lege den ♀ ♎ darein, laß auch ♂ ☿ stehen, alsdenn distillir den ☍ 3. mahl davon, so wird er fix.

5. Ein

5.

Eine gerechte Arbeit den rothen ♀ fix zu machen.

℞. 1. Theil Weinreben-Asche, 1. Theil Weid-Asche, 1. Theil Bug-Asche, 1. Theil lebendigen ♄, mache diese Stück mit ▽ zu einer scharffen Lauge, und zwar so starck, daß ein Ey drauf schwimmet, derselben Lauge nimm 2. ℔. in einem neuen Hafen, thue darein 1. ℔. des rothen ♀, klein gestossen, und sied ihn, biß der ♀ hart wird, und zu einem Stein gerathen ist, so aber dieser in dem ersten Sieden nicht fix genug worden ist, so zerstoß ihn wieder zu ☍, und sied ihn denn wiederum, 2. ℔. der Lauge nimm wieder, biß der ♀ hart genug wird. Dieses Sieden und Zerstossen thue so lang, biß du den ♀ gantz fix macheſt, darnach in ein ♎ Faß, und zerstoß den ♀ wieder gar klein zu ☍, thue in den ♎ zu ♎ so offt, biß der ♀ nicht mehr übersteigt in den ♎, so ist der ♀ allererst recht fix worden, denn nimm ein ☿, thue ihn in ein ♆ zum Kohl △, wenn der anfängt zu riechen, so wirff denn desselbigen figirten ♀ 1. Loth auf 1. ℔. ☿ in dem ♆; laß ihn denn eine kleine Weile in der Wärme auf dem ☿ stehen, so coagulirt sich derselbige ☿ in ein warhafftiges ☽, oder thue ihm also: Nimm den coagulirten ☿ in einen Scharmützel mit ein wenig ♀, wirff den Scharmützel ins ♄, und treibs ab, so hast du ein warhafftiges ☽.

6.

Wie man den ⚯☿♀ und * fix machen kan.

Mache eine Lauge, wie mans zu ☉☾ oder andern Ertzten braucht, du must am ersten alle Stück d. e. a. sieden lassen, alsdenn filtrirs fein sauber durch, darnach thue darein, was du wilt fix machen, und sieds 2. oder 3. mahl mit diesen Stücken oder Laugen gar ein zum Stein, denselben reibe wiederum, und laß ihn verrauchen, so bleibt dir, das du darinn hast eingesotten, das ist nun fix, oder sied darinn ein ☿⚯ und ♀, iedes ana, so hast du die drey ♀ra auch fix, die magst du auch auf den coagulirten ☿ brauchen, und ist auf den 24. auch gewiß, aber du must ein ♎ darzu nehmen, wenn du mit dem 24. arbeiten wilt, die Stücken wirst du wissen zu gebrauchen, wie viel man zu 1. Loth 2. nehmen muß.

7.

Ein gerechtes ♀ Fixum.

℞. 1. ℔. gelben ♀, 1. ℔. ♆, wohl d. e. a. gerieben, und vermischt, denn nimm neu wohl-gebrannte Ziegel, mache Stücklein, wie eine Welsche Nuß groß, nimm denn einen schwartzen Hafen, der auch neu und gut ist, mache am Boden etliche Löchlein einer Spindel oder Pfriemen weit, denn mache am ersten einen Leg-Ziegel, denn darauf des obgemeldten ☍ gestreuet nur so viel, daß es den Ziegel bedecket, wiederum den Ziegel, darnach das ☍, diß thue mit |·|·|· so lang, biß der Hafen voll wird, denn vermach und verlutir es wol mit einem Stein-Blätlein, setz es auf einen erdenen Hafen, vergrab es in der Erden, und treibe den ♀ successive per descensum hinab in den untersten Hafen,

so wird

so wird der ♁ in dem untersten Hafen Blutroth seyn, brennet und stincket nicht mehr, sondern ist flüßig wie ein Wachs, und durchsichtig, als ein schönes Glaß das roth ist, findest du ihn aber am ersten nicht also, so thue es zum 2. und 3. mahl, und also offt mit neuen ♀ und Ziegel wie vor, er wird also schön und durchsichtig. Dieses ♁ nimm 1. Loth, trag auf 1. Loth ☽, wenns im ☿ ist, so wirds als ein weisser Schlakken, dieses Schlakkens 1. Loth, trag auf 2. oder 3. Loth ♀ oder 24, wenn es im ☿ ist, es tingirt auf gut ☉dig ☽, treibs ab, so erhälst du ein ziemliches.

8. ⊜ cum ☉.

℞. ♁. 1. Theil, den laß lindiglich ♒, daß er nicht brennend werde, darnach ℞. 1. Theil ☉, den laß auch in einem besondern Pfännlein ♒, darnach gieß in den ♁, der ge♒ ist, und schnell d. e. a. gerühret, biß es gar hart wird, darnach reibs gar klein, und ♎, mit diesem ⊜ figirst du ☿ von Stund an in ☽.

9.

Materia Philosophica vel Physica, ex qua Menstruum Universale elicitur, & quæ mediante ☿ vulgi transmutatur. Ex Manuscripto Davidis Ehingeri, Philosophi celeberrimi, & incogniti.

Diligentissima solertia perquirendum est sulphur ♁ minerale montanum, schwartz- oder rothen Berg-Schwefel, qui in omnibus auri & argenti fodinis reperitur, specialiter vero zu Schemnitz in Ungaria oder Berg-Städten, in Scaplensulis Matthiæ Imperatoris, Semolnicii quoque in Transylvania, etiam in Bohemia, aliisque Germaniæ, & Tyrolis mineris. Ist eine solche Materie, darinnen der ☿ secretus Philosophorum gefunden wird. Omnis mirabilitatis subjectum, er liegt zu unterst, daraus alsdenn ☉ & ☽ oben in den Gautzen oder Kisten, oder Steinen, oder Bergen herfür wachsen. Hæc est vera & realis Arbor aurea, & flos ejus solaris. Serpens noster venenosus, so aus unsern Bergen herfür gezogen, und als der rechte, gewisse, natürliche, wahre Philosophische ♁. Sulphur fixum, und rothe Leo, visibiliter oculis nostris exponitur.

Was gebe mancher Laborant, wenn er diese 3. einige unitrinam Materiam erkennete, welche man præter aurificium zu so vielen hohen Sachen, auch anderwärts bey ihres gleichen an sich ziehenden magnetischen Kräfften microcosmice gebrauchen kan, denn sie wunderbahre Sachen verrichtet. Sed pauci admodum hanc materiam agnoscunt, ejusque interiores & admirabiles virtutes, & operationes noverunt. Ipsa est fixa & volatilis, ignea & aquea simul, in ipsa continentur potissimi spiritus minerales, tam fixi quam volatiles. Ex eadem materia facili, sed paucis noto manipulationis artificio extrahitur congenitus ignis salinus &c. Hæc ille.

Heliophilus a Bercis, idem clare adfirmat: cum sulphur (ait) & argentum vivum metallicum (non vulgi, vel commune) sint materia auri & argenti, ideo in venis, in quibus generatur aurum & argentum, subtus apparent profunde occultata indicia, & principia auri & argenti, sive quædam vestigia auri & argenti &c. vide de hac materia Petrum Fabrum in Palladio. c. 13.

Ejusdem prorsus sunt opinionis (etsi verbis paulo obscurioribus) Theophrastus, Isaac Hollandus, Christophorus Parienſis, Udalricus Pryſſelius, olim Bavariæ Ducis Capellanus. Auctor Germanicus de instruct. auri potabilis. Author fili Ariadnes, Encellius de re metallica.

Hoc ♃ metallicum aliis nominibus a Philoſophis intitulatur, videlicet minerale nigrum, terra mineralis, pinguis, nigra, plumbei coloris, oculata, ſcintillans. Minera Saturni. Item Sulphur minerale rubeum, Terra Adamica rubea, Electrum minerale rubeum, immaturum, Leo rubeus.

10.

Oleum ♃ ad Fixationem ☿ii.

℞. ♃ comm. lib. 1. ☉ comm. & Calc. viv. lib. 1. pulverizatis affunde acetum acerrimum, ſtent in calore tantiſper, deinde coque usque ad ſiccitatem igne temperato: materiam, coagulatamque maſſam exime, & vitreæ retortæ bene lutatæ impoſitam igne aperto, vel ex arena urge, modo illo, quo ſolet diſtillari aquafortis communis, & erit elicitum ex maſſa Oleum, quod diligenter conſerva, ad uſum ſubſequentem, & alios.

Hujus olei & liquoris partes duas ſuperaffunde Mercurii præcipitati parti unæ, ſtent in digeſtione tribus aut pluribus ♂ ♀, per alembicum dein abſtrahatur, & ☿ius erit fixus, & ad omnem uſum deſiderabilem accommodatus.

11.

Den ♃ fix zu machen.

℞. 1. Theil Galgemb, 1. Loth ♃, machs zu Pulver, ſetz einen groſſen Hafen auf gelindes △, trag eintzelner Weiß daſſelbe in den Hafen, und immer gerührt, biß daß es folgends ſchön roth wird, denn laß es erkalten, mit dieſem ♂ Ciment ☽lutirter, treibs ab und ſcheids. P.E.

Oder nimm ♂ eriſirten ♃, ſied ihn in Baum-Oel, oder im Harn 10. mahl ein, ſo wird er fix, den brauche wie oben ſtehet.

12.

Wenn du rothen ♃ wilſt machen.

Mache ihm alſo: Nimm einen Treibſcherben, laß das ♄ darauf gehen, wirff den gelben Schwefel darauf, und wenn du ihn roth ſiehſt, thus heraus, laß kalt werden, ſo iſts gerecht.

13.

♃ fix zu machen, und alle Ertze.

Nimm 1. Theil Rocken-Mehl, 1. Theil ♁, 1. Theil ♃ oder Tochzincken, oder ☉ Kiß, das mach zu Kugeln auf das beſte, machs mit ☿ an von Vini, des Mehls muß mehr ſeyn als der andern Materie, und wenn du die Ballen haſt gemacht, ſo truckne es

auf

auf das beste, netz wieder mit ☉, kugels in Meel um, laß trucken werden, schlag Leimē darüber, daß er nicht scheint der offen sey, diese Kugel lege in ein △ biß sie glüet, laß erkalten, wasch den Zeug darvon, und nimm was dahinten bleibt, machs wiederum also ein, das thue 3. mahl. Auff die letzt nimm den ☉Kiß, trag ihn ins ♄, so giebt er seine Proben, den ♀ auf den ☿, aber er muß zuvor distillirt, und das ▽ eincoagulirt werden, dieser Stein ist fixer ♀.

14.

Den ♀ fix zu machen.

Wenn du eine Laugen 3. mahl durchgiest auf ☌ vini und Aschen, so ℞. 2. Theil Laugen, thue es in neuen glasirten Hafen, der neu ist, und thue darein 1. Theil gestossen, thus so lange, biß der ♀ gantz hart und fix worden ist, alsdenn so ℞. ☿ vivi im Tiegel, und setze es in ein Circkel △, und laß den ☿ vivum heiß werden, biß er anhebt zu rauchen, denn wirff den ♀ darauff 1. Loth auf 1. Theil ☿ vivi in Tiegel, und laß ein ½ ☽ stehen, oder eine gantze Stunde, blaß ihm wohl zu, so coagulirt er sich zu gutem ☽.

15.

Aliud den ♀ fix zu machen.

℞. 1. Theil Wein ☉ leg ☌ vini, und laß also stehen 3. T. u. N. und rührs mit einem Holtz gar wohl, denn laß sie in Wall sieden d. e. a. distillir ihn durch ein Alemb. darvon, und in desselben ☉ thue den ♀ klein gerieben auf einem Stein, und truckne ihn wohl ab in T. so ist er fix.

16.

Wenn der ♀ nicht ♒ wolt, der fix ist gemacht worden.

℞. hinein, so wird aus 2. ℔. 1. Loth, den setz im Plag, biß du 10. ℔. eingesetzt hast, so wird die Asche roth als ein Blut, die mach zu ein Glaß ♁, alsdenn nimm die Asche, stoß oder reibs zu ♂ 10. Loth, darzu thue 1. Loth Venedisch Borras, reib den auch zu ♂, hernach schmeltz ihn in einen Tiegel, so wird ein schönes durchsichtiges Glaß, das ist eine Tinctur über andere. Nimm 1. Theil ☽, 1. Theil ☉, laß in Fluß gehen, trag einer Erbis groß diß ♀ Glaß, so vorhero klein gerieben, so wirds zu gutem ☉.

17.

Præparatio ♀ris rubificandi.

℞. Sulphur pulverisatum, bulliat in aceto, deinde extinguatur in aqua vitæ, vel spiritu vini rectificato, & est præparatum.

18.

Den ♀ fix zu machen.

Nimm ♀, thue ihn in ein Kolben-Glaß, gieß ein ▽ darauff, und ziehs 3. mahl ab, so bleibt ♀ am Boden, und wird schwartz, diesen süß aus mit Regen-Wasser, daß

die Spiritus alle ausgesüsset werden, thue ihn in ein Phiol, und setz ihn zu reverberiren, doch nicht wie die Alchymisten, so wird er erstlich weiß, darnach gelb, und denn roth, alsdenn mit gutem Sp. v. eintrucknen, und darnach auff- und abgezogen, so wird er denn fix und flüßig, dieser ♃ tingirt ☽ und ☿ zu ☉.

19. Dito.

Nimm ♄, setz es auf einen Scherben, laß ein ♒, und trag zu eintzelner Weiß ♃ darein auf 1. ℔. ♄ 8. oder 9. Loth ♃, rührs stets um, so wird das ♄ rog. l, daß es sich reiben läst zu einem ♂, solches Pulver truckne ein mit Ol. ♀ 3. oder 4. mahl je mehr je besser, daß ein Muß daraus wird, das streich eines Fingers dick auf ein ♀ Blech, legs auf eine linde Wärme, was trucken ist, reib wieder, tränckts wieder mit dem Ol. diß thue offtmahl, reibs zu ♂, setz es auf einen Stein im Keller, laß putreficiren, coagulirs wieder ein in Sand, das thue 3. mahl, alsdenn nimm den Stein, und reducire ihn mit dem Fluß vom ♀ ☾, so wird ein Rex daraus, den treib ab, so hast du Silber, und 1. Loth ☉.

20.

Fix ♃ ein anders.

Nimm æs ustum, Sulphur vivum, ♌, gleich viel, reibs klein, grabs in Mist, denn distillire die Feuchtigkeit herüber per alembicum, und gieß wieder darauff, distillirs aber herüber, das thue so offt, biß ein rothes ▽ herüber gehet, das tingirt ☉, und calcionirt schnellichen Cragt, und fixirt ☿ in einer Stunde. Des ▽ so den ☿ flux zerreist, nimm 1. ♄ ♌ 2. ♄. ☾ 4. ♄. gestossen Dach-Ziegel, diß alles d. e. a. gerieben, und per retortam distillirt, doch gemach, daß die Spiritus nicht mit Gewalt herüber gehen, dieses ▽ 1. ℔. tingirt 1. ℔. purgirten ☿.

21.

Den ♃ fix zu machen.

Ein Theil Wein ♍ leg ♋ vini, und laß also stehen 3. Tage und Nacht, und rühr es mit einem Holtz gar wohl, denn laß ihn wohl sieden, distillir ihn durch ein Alembic davon, und in denselbigen ♍ reibe den ♃ klein auf einem Stein, laß ihn stehen 7. T. u. N. darnach truckne ihn wohl ab.

22.

Præparatio ♃ Pars cum P.

℞. ♃, der in Krämen feil ist, reibe ihn klein mit Urina, die geschäumet ist, siede den ♃ darinn, und schäume ihn wohl, darnach laß ihn abrauchen, den ♃ also gekocht und getrucknet, deß nimm 2. Theil, und 1. Theil crocum ♂, reibe sie zusammen, und setz sie zu sublimiren 3. mahl, zum ersten in lind △, daß es sich wohl figire, und denn stärcke

das

das △, daß sichs wohl auff sublimir, so wird der ♃ so roth als ein Blut, das ist der ♃ in der Alchymia, welcher ♃ des croci ♂ seine Röthe und den Spiritum an sich gezogen hat.

23.

Extractio ☉.

Nimm Bugen-Aschen, 1. zöricht Fäßlein in einem Laugen-Korb, die Aschen thue in einen Korb an Stricken fein in die Höhe, daß in der mitten ein Loch bleibe, denn nimm siedendheiß ▽, gieß mitten in die Aschen gantz langsam, so kommt mittler Weile die Lauge von der Aschen, die ist gelbe, der nimm ein gut Nössel voll, nun nimm 1. ℔. ☉ in ein Quartier zeissen ▽, setz auffs △, rührs wohl um, biß es zu ▽ wird, des Wassers aber muß nicht mehr seyn, denn daß sich die Aschen voll zeucht, und ein gut Nössel daraus rinnt. Nun nimm der Laugen vom ☉ in ein Glaß, darauff gieß der vorgeschriebenen Laugen aus der Aschen den vierdten Theil von Nössel, so schlägt sich der ♃ aus dem ☉ zu Grund ein grauer ♃, diß laß stehen auf einem Ort 1. Tag und Nacht, darnach gieß die ☉ Lauge ab, so bleibt der ♃ im Grund. Denn setz in einen glasirten Scherben, gieß darauff ein Topff von einem Maaß siedendheiß ▽, laß stehen biß es kalt wird, darein lege einen Filtz, und filtrirs rein ab, den Hinterhalt im Glaß, den glüe fein rein gemachsam, das ist ♃, ☉ gantz rein, und ist fix, und so viel du des ♃ in die ☽ bringst, so viel ☉ scheidest du heraus.

24.

Rother ♃.

Item nimm 1. ℔. gemeinen ♃, 8. Loth croc. ☩, das reibe v. e. a. feuchte es an mit ☿, daß es treuge wird auf einem Sand, darnach in eine Retorte gethan, und distilliren herüber in den Recipienten, thue ▽ darein, so distillirt sich der ♃, und der ist grau, das reibe noch einmahl, distillire beydes m. e. a. den ♃ und den Todtenkopff in der Vorlage, das thue noch eins, daß also geschehe 3. mahl, so bleibt der ♃, und breñt nicht, liegt in dem Recipienten roth und durchsichtig, den brauch in deiner Arbeit, wird in 3. Tagen gemacht, allemahl aber must du eine neue Retorte haben.

25. △

Fixatio ♃.

℞. ♃ ✳ alum. ana und zieh das ▽ davon, darnach stärcke das △, daß der ♃ auffsteiget, darnach thue das ♃ in ein Glaß, reibs fein klein, und imbibirs mit dem ▽, distillirs wieder davon, so bleibt der ♃ auf dem Boden weiß und fix.

26.

Fixatio ♃.

℞. ♃ reib ihn auf das aller-kleineste, darnach nimm Weid-Aschen und Kalch ana, daraus mache eine starcke Lauge, thue den gestossenen ♃ darein, und laß

stehen z. T. u. N. was denn oben auff ist, das nimm, truckne es, und reibs aber, und thue es wieder in die Lauge als vor, das thue 8. oder 9. mahl, alleweg in einer Laugen, so es nicht mehr raucht, wenn du es auf glüende Kohlen wirffst, so hat es genug, und ist fix.

27.

Sulphur flüßig zu machen.

℞. 1. Theil Weid-Aschen, 1. Theil calc. viv. sal. comm. ½ Theil △ crud. reibs wohl, und gieß gemein ▽ darauff, und laß sieden, darnach laß sichs setzen, gieß das ▽ davon, und gieß ander ▽ darauff, so lange, biß du Saltz oder Herbigkeit auszeuchst, darnach distillir das ▽ und coagulirs, endlich laß die Materie fliessen im Tiegel, und gieß aus, so ist die Materie bereit.

28.

Auff das rothe Oleum ♃ fix.

℞. ♃ klein gerieben, mach eine Lauge von Weid-Asche, nimm des Schweffels, thue ihn in die Lauge, und setz es ein ½ Tag, so zieht sich die Röthe aus dem ♃ so roth als Blut, denn nimm die Farbe ab, thue die feces weg, und nimm denn die Farbe, und coagulir sie, das ist roth als Blut. Hernach nimm desselben Pulvers 1. Theil ✳ 2. Theil, und reibe es wohl v. e. a. aber nicht klein, so thue das in ein Sublimatorium, und sublimir es, wenn es denn sublimirt ist, noch eines zu 6. mahlen sublimir es, allezeit soll man es mit den fecibus zureiben, und wieder reiben, und wenn man die 6te Sublimation gethan hat, so soll man die 6. mahl thun, so gehet der ♃ + mit Solarz roth auf als ein Crocus, deñ nim̃ des rothen Solarz, und leg es auf ein Glaß in Keller, so solvirt es sich, und wird ein Oel des ♃, und ist fix, den soll man nehmen calcem 24 oder △ 6. Theil, und 1. Theil Oleum ♃, imbibir den calcem 24 oder ☽rins, das vermische als ein Muß, und laß es trucknen, darnach soll man es schmeltzen, so wird es gut ☉, und bestehet in allen Enden, auch desselbigen ☉ 1. Theil oder Loth mag man 1. Loth ☽ zusetzen das ist natürlich. Vom Cuntz Kegler. Laus Deo, Actum in Dollen, 1563.

29.

Ad faciendum auf das Weisse durch ♃.

℞. ⊕ Tutiæ Alexand. Sal armon. ♃ vivum, und sublimir sie in einem Sublimatorio, so steiget der ♃ weiß auff, denselbigen ♃ nimm rein ab, und thue die feces hinweg, so hast du weissen ♃, denn nimm den guten ·☿· vini, thue darein 1. Quintl. Sal alcali, und setz es auf eine warme Aschen, so, daß sich das Sal alcali solvirt, wenn es sich solvirt hat und zergangen ist, so nimm den weissen ♃, reibe ihn klein, thue ihn auch in den ·☿·, laß es sieden Tag und Nacht, und das thue 3. mahl, denn nimm ihn aus dem ·☿·, gieß neuen ·☿· darauff, und laß stehen Tag und Nacht in einem Keller, nimm denn den Schweffel aus dem ·☿·, gieß kalt ▽ darauff, und seyhe das kalte ▽ wieder von dem ♃, den heist man fixum, also soll man ihn probiren auf einem Blech, und ihn lassen glüen, so bleibt er, verbrennt nicht, fleust, und ist fix, denn nimm desselben ♃ 2. Theil, und 1. Theil ☿ crud.

crud. und impastir ihn, als man Zinober pflegt zum Marck, so sublimirt und aufsteigt, aber das △ soll man in Acht haben, daß der ♀ nicht anbrenne, macht man aber zu klein △, so will er nicht aufsteigen, darum halte rechte Maß, nicht zu groß, und nicht zu klein, so soll man ihn sublimiren, wenn er nun ist aufgestiegen, so soll man ihn abschaben mit einem Messer, und soll es wohl reiben, und die Feces auch, iedoch soll man iegliches besonders reiben, und wieder v. e. a. thun, und wieder sublimiren wie vor, und das thue zu 8. mahlen, doch iegliches besonders gerieben, und zu ♄ aufgethan. Wenn es nun zu 8. mahlen sublimirt, was denn zu der neuen Sublimation aufsteigt, das behalt besonders, und thue die alten Feces hinweg, denn nimm des aufsteigenden sublimirten ♀ 1. Theil wohl gerieben, menge die auch alle wohl zusammen, thue sie in ein Sublimatorium, und sublimirs herauf, aber vor dem 3. mahl steiget er nicht auf, noch ist fix, denn nimm desselben Pulvers 1. Theil auf 6. Theil ♀, so ists gut ☽.

30.

Spiritus seu Oleum ♀ris.

℞. ♀ & ☉ ana mixt. trags successive in einen Krug oder Retortam, der ein Loch an der Seiten hat, schlag ihm gemein ▽ für, darnach ziehe die Phlegma ab, so bleibt ein schön gelblicht ♌, das rectificir per se. Weinstein und Eßig zusammen gebrennt, figirt ☿ium. ♀ mit Eyerklar zu Kugeln gemacht, in gebrannten Weinstein gethan im starcken Feuer, daß die Tiegel glimmen, darunter Schwefel, zieht Silber aus ♀ 24 ♄, noch zu probiren mit ♂ ☉ ☽ und ☿io.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Fünffter Theil,
Handelnd
Von Antimonial-Arbeiten.

Concordantz, Antimonialischer Arbeiten. ♃

1. Nimm Silber 1. Loth, deme, wie bey den Müntzen, Kupffer beygemischt sey, unter solches schmeltze 1. Quintl. Antimonium, mache mit grossen Kohlen ein Feuer darüber, und laß das Antimonium ohne Blaßbalg verrauchen, wiederhohle solches zum dritten mahl, so wird ein iedes Loth 3. Gran Gold haben.

NB. Wenn das Antimonium Güldischer Natur ist, so wird es mehr Gewinn geben.

2. Nx.

2. ℞. Regulum Antimonii Martialem verblasen, giebt Gold und Silber.

3. ℞. Regulum Antimonii mit Nitro & Tartaro gemacht ohne Marte, damit Silber abgetrieben auf einer Capell an statt des Bleyes, macht Güldisch Silber.

4. ℞. Ein Theil Reguli Antimonii, und 3. Theil Bley zusammen geschmoltzen, damit abgetrieben an statt des gemeinen Bleyes.

5. ℞. Schlich von Antimonii Ertz offtermahls mit Oleo Tartari imbibirt, damit Silber geschmoltzen, und lind davon evaporiren lassen, machet solches Güldisch.

6. ℞. Antimonii 3. Theil, Goldschlich oder Goldkiß ein Theil, zum Regulo geschmoltzen. Diesen Regulum auf der Luna evaporiren lassen, macht selbige Güldisch.

7. ℞. Goldkiß 4. Loth, Antimonii 6. Loth, Sal Tartari 4. Loth, unter einander geschmoltzen, so giebt es einen Regulum 1. halb Loth, diesen Regulum auf der Luna evaporiren lassen, macht selbige Güldisch.

8. ℞. Antimonii und calcionirten Weinstein gleich viel, einen Regulum daraus gemacht, die Schlacken gepulvert, derer samt einem Kiß und calcionirten Vitriol, iedes ein Quintl. Silber, Bley und Glett, iedes ein Loth, unter einander gemischt, oben drauf etwas gemein Saltz und Venedisch Glaß gethan, zusammen geschmoltzen, den Regulum verschlacken lassen, und abgetrieben, giebt ein Güldisches Silber.

9. ℞. 2. L. Reguli Antimonii, und 1. L. Silber, zusammen geschmoltzen, und verrauchen lassen, und im Fluß folgendes Pulver darauf getragen, eine halbe Stunde schmeltzen lassen, denn auf dem Scherben mit Bley angesotten und abgetrieben, das Pulver ist also: Salmiac, Antimonii, Arsenic, Schwefel, gelb calcionirten Vitriol, Grünspan, Ruß, iedes gleich viel.

10. ℞. Antimonii 5. L. Weinstein 3. L. Eisenfeilich, 4. L. Vitriol, 1. halb L. gestossen, gemischt, geschmoltzen, 5. Regulos davon gegossen, davon 4. Loth im Abtreiben auf eine Marck ☽ getragen, giebt im Scheiden ein Quintl. ☉.

11. ℞. ☉ ♃ ana, gemischt, verpufft, mit gleich viel Venedischen Glaß geschmoltzen, giebt einen rothen Figir-Fluß, denn ♀ ♃ oder ♄ sulphurirt, geröstet, mit ☽ geschmoltzen, und mit diesem Glaß 12. Stunden gedeckt, giebt eine Scheidung.

12. ℞. Reguli Antimonii Martialis, Kupffer und Schwefel, iedes gleich schwer, zusammen geschmoltzen mit Sale Tartari; so giebt es einen Regulum, welchen man auf der ☽ evaporiren lassen kan, man kan auch die Schlacken darauf lassen evaporiren.

13. ℞. Reguli Martis 3. Theil, Zinn 1. Theil, mit Nitro und Tartaro zum Regulo gescholtzen, mit diesem Regulo das Gold durchgegossen, ziehet demselbigen seine Farbe aus, und macht es weiß, zu verstehen, daß das durchgegossene Gold verblase, und etliche mahl mit solchem Zin-Regulo wieder geschmoltzen und verblasen werde.

14. ℞. Gleichwie der vorhergehende Proces dem Gold seine Farbe nim̃t, also giebt dieser Proces dem Gold eine Farbe, denn er macht es endlich so hoch-rothals Purpur. Man nimmt 1. Loth ☉, 1. Loth ♀, 2. Loth ♃, lassen fliessen ½ Stunde, gieß in die Puckel den Regulum, schlage ihn ab, und setz ihm zu ℥ii ♀, und 1. Loth ♃, gieß wieder zum Regulum, setz wieder 2. Quintl. ♀ und ℥ß ♃ zu, denn laß den Regulum mit ☉ fliessen, gieß es

aus,

aus, und reinige ihn von dem Schlakken, den Regulum laß wieder flieſſen, trag im Fluß ☉ darauf, diß thue so offt, biß der Regulus wohl hoch-gelb wird, alsdenn probire ihn auf den Scherben, wiege das ☉, was ihm abgehet, das erstatte mit ♀, und dieses währet also für und für, biß 2. Loth vollständig bleiben, das kanst du augmentiren für und für.

15. ℞. Zinn 4. Loth geschmoltzen, wirff darein Schwefel ½ Loth, gepulverten Weinstein auch so viel, wohl flieſſen lassen, alsdenn 4. Loth Antimonii hinein getragen, wenns klar flieſt, ausgegossen und gepulvert, distillirten Eßig darauf gegossen, digerirt und filtrirt, was im Filtro bleibt, wieder geschmoltzen, und das Antimonium auf einer Scherben verrauchen lassen, denn gepülvert, und zum Schlich gezogen, den Schlich auf einen starcken Treibscherben in heißtreibend Bley getragen, denn er gehet nicht gern ein, alsdenn das Seiger-Bley abgetrieben, giebt eine hübsche Probe Silber.

16. ℞. Reguli Martialis, oder Venerei, oder Saturni, oder Jovialis 1. Theil, Zinnober gleich schwer, wohl gepülvert und gemischt, aus einer Retorte herüber gedistillirt in kalt Wasser, so bekommt man einen lauffenden Mercurium, in der Retorte aber wird aus dem Regulo sich ein anderer Regulus præcipitirt haben, denselben kan man entweder verblasen, oder abtreiben per se, oder mit Gold oder Silber, giebt an Gold und Silber eine Probe und Zustand, das thuts auch, wenn man einen Regulum Antimonii Metallicum, es sey von einem Metall, was es für eines sey, schmeltzet, und im Fluß Schwefel darauf wirfft, denn den Regulum verblaset.

17. ℞. Antimonii mit doppelt so schwer lebendigen Kalch oder Leimen vermischt, aus einer Retorte mit sehr starcken Feuer getrieben, endlich geschmoltzen, giebt einen rothen Stein, welcher sehr fix ist, diesen gestossen, geschlicht, den Schlich angesotten und abgetrieben, mit oder ohne Gold und Silber, giebt seine Probe.

18. ℞. Regulum Martis auf Kohlen geworffen, und sublimirt, giebt Blutrothe Flores, diese mit Sp. ☉ figirt, und mit Sp. ☐ flüßig gemacht, in die Lunam getragen, giebt ☉, und macht die ☽m fix.

19. ℞. ♁. p. 3. ♂ p. 1. ☉ ♀ so viel als genug ist, macht einen Regulum, die Schlakken entweder per se, oder ausgesüst, mit ☽Kalch geschmoltzen, und viel Stunden im Fluß stehen lassen, denn geschieden, giebt in der Scheidung ☉.

20. ℞. ♁ so viel als vonnöthen, laß es fix werden mit ☉ und ♀, die fixirte Schlakke laß auslaugen, und die schwartze Erde, so im Filtro bleibt, schmeltze mit dreyfachigen ♁ zu einem König, diesen König laß flieſſen mit ☉☽, giebt ☉.

21. ℞. ☉, ♀ ana, gepulvert, gemischt, das Pulver præcipitirt ☉ aus dem ♁, und mit ♁ ohne ☉ gegossen, giebt es iedoch ☉, fürnehmlich wenn der ♀ durch fixirten ☉ und ⊖♀ figirt wird.

22. ℞. ♁, ⊖, ♀ ana mit einander geschmoltzen, biß nichts mehr raucht, giebt eine schwartze Schlakke, mit dieser ☽ geschmoltzen, giebt in der Scheidung ☉.

23. ℞. 1. Theil Reguli Martis, und gleich so viel Zin. wohl gepulvert, gemischt, und per Retortam distillirt, giebt wieder einen ☿, und was in der Retorte bleibt, ist geschmol-

tzen wiederum zu einem Antimonio, setze aber in der Mitten einen kleinen Regulum, den verblasen oder abgetrieben, giebt gut Gold.

24. ℞. Ein ½ ℔. ♂, 12 Loth ♃, 8. Loth gebrannten ♀, und 6. Loth geflossenen ⊖, gestossen, gemischt, geschmoltzen, giebt ein schwartz Glaß, welches gestossen 2. Loth. mit 1. Loth granulirten ☽ geschmoltzen, zum König gegossen, die Schlakke mit gleich schweren ♄ geschmoltzen, giebt auch einen König, beyde mit Bley abgetrieben, geschieden, giebt ☉.

25. ℞. 16. Loth ♄, 8. Loth ♂, ☿ ♀ ana 3. Loth, gemischt, zum König geschmoltzen, die Schlakke ausgesüsset, giebt ein schwartzes Pulver, damit die ☽ gleich schwer cementirt, endlich geschmoltzen, denn mit frischen schwartzen Schlakken gepulvert, wieder also cementirt u. geschmoltzen, 3. mahl gethan, denn verblasen und geschieden, giebt ☉.

26. ℞. ♂, ♃, ☉pment, oder weissen ⊶⊸, ana, gestossen, gemischt, in einem Glaß zusammen geschmoltzen, giebt einen rothen Stein, der gepulvert, mit dem weissen Fluß aus ☿ und ♀ vermischt, geschmoltzen, denn mit 3. Theilen ♄ versetzt, zum König verschmoltzen, und auf dem Scherben auf der Luna verrauchen lassen, etliche mahl gethan, denn geschieden, giebt ☉.

27. ℞. ♂ 8. Loth, ♄ 32. Loth, mit einem weissen Fluß (aus ☿ und ♀) mache einen König, reinige ihn noch ein mahl mit dem weissen Fluß, hernach ♀ 4. Loth, ♄ 8. Loth, mache auch einen König mit dem weissen Fluß. Jetzt des vorhergehenden Königs ♂ 8. Loth, laß zusammen fliessen mit dem König ♀ 4. Loth, thue wieder 4. Loth ♀ darzu, wirff ein wenig des weissen Flusses hinein, diesen König distillire mit gleich schweren ♃♎, auf daß endlich der König in ☽ fliesse, diesen probire auf dem Test, giebt 16. Gran ☽, deren dritter Theil Gold ist.

28. ℞. ♂, ♃, ☿ ana, verpufft, was aufsteigt, aufgefangen, und was im Boden ist, mit starckem Feuer auch sublimirt, mit diesem Sublimat die Silber-Lamellen cementirt, dieses etliche mahl gethan, denn mit dem schwartzen Fluß reducirt, probirt, die Marck giebt 4. Loth ☉.

29. ℞. Regulum Martialem Venereum pulverisirt, extrahirt, mit ▽ und ·☼·, welche zusammen über decrepidirt gemein Saltz rectificirt sey; dieses extrahirt aus dem Regulo eine Grüne, diese Grüne ausgesüst, und mit Silber-Kalch gemischt, cementirt, denn mit einem ▽ figirt, endlich ausgesüst, und mit ☉ geschmoltzen, giebt ein Augment.

30. ℞. ♂ 2. ℔. ⊶, 1. ℔. ☿ 1. libr. mit doppelt so scher ☺ ☽li vermischt, ein ▽ daraus distillirt, dessen 1. ℔. ☽ laminirt Zi, mit einander in Digestion gesetzt, 1. Monat lang, giebt einen schwartzen Kalch, welcher in ▽ solvirt, die Solution abstrahirt, mit Borras reducirt, giebt Gold.

31. ℞. 1. Loth Bley, 3. ℔. Antimonii, zusammen geschmoltzen, alsdenn im Fluß 2. ℔. Schwefel nach und nach hinein getragen, wenn alles wohl fliest, auch 3. ℔. Salpeter successive darauf getragen, und m. e. a. wohl fliessen lassen, denn im Gießpuckel gegossen, setzet einen Regulum und Salindischen Schlakken, den Regulum abgetrieben, giebt das Loth Bley 2. 3. mehr oder weniger, ordinair aber 1. Gran feines Gold, also, daß der Centner Bley auf diese Weise tractirt, allezeit 50. Ducaten gilt.

D. Joh.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Sechster Theil.
Handelnd
Von Zinober-Arbeiten.

Concordantzien der Zinober-Arbeiten.

1.

Einbringen durch ein Ciment von fixen ☿☿☿.

Nimm 2. Theil ⊕, und 1. Theil gemeines ⊖, auch 1. Theil ☉, und 1. Theil Glaß-Galle, alles klein gerieben, darnach mache eine Lauge daraus, die siede ein zum ⊖, laß fliessen mit geflossenem ⊖, darnach cementir den nach-bemeldten ☿☿☿ 3. Stunden in einem Geschirr, daß des ⊖ damit fliesse, so wird der Zinober alle ♄ Farb, wie das Ertz, und fix. Darnach so ℞. 1. Loth ☽ ♒ im ▽, und behalt es, denn nimm 1. Loth des fixen ☿☿☿, und ♒ auch besonder in ▽, darnach gieß die 2. ♒ zusammen in ein Glaß, und ziehs zu 3. mahlen ab, darnach so gieß den andern ♄ daran, daß er 2. Finger über die Materie gehet, denn coagulirs im Sand fein langsam, doch daß es zuletzt glüet, so ist es bereit. Denn ℞. 1. Theil ☽, laß es fliessen, trag den fixen ☿☿☿ einkeln darein, denn treibs ab, so findest du um 24. fl. gut beständig ☉ daraus.

2.

Aliud Einbringen.

℞. 4. Loth ☿☿☿ mit 1. Loth ☽ und 1. Loth Borras, 24. Stunden cementirt, denn fliessen lassen, eingetränckt, abgetrieben und geschieden, ein anderer hält darfür, so man diese Materie oder den graucn Stein auf ♀ trägt, so solle die ♀ tingirt werden, die ♀ muß aber zuvor figirt seyn, damit er des ♄ bestehe.

3.

Augmentum ☽æ.

℞. ♄ opt. ♒ in ☉ destill. distillir den ☉ wieder davon, denn reib und cementir ihn in einen verlutirten Tiegel 12. St. im reverberir-Ofen, denn gieß wieder einen ☉ daran,

daran, und distillir wieder davon, so hast du ein Scharlach ♂, das ♎ 3. mahl mit 2. mahl so viel ☌, denn ♒ den ♎ im Keller oder Mist, in dieses Ol. ☉ lege ♂sirt ☽☽ 8. ☌ ☿ in warmer Aschen, denn laß das Oleum ausriechen, so ist er fix, denn setz ☽ in eine Capelle, wirff den Zin. eintzeln darein, so hast du mehr ☽, und es ist ein Augment.

Oder in ·☍· destillato imbibirt, und wieder davon gezogen, biß auf die Olität, damit den ☽☽ offt imbibirt, gerührt und coagulirt, alsdenn ihn in mit ♄ angegangenen ☽ mit oder ohne ein ingras-Fluß auf den Scherben etlichemahl eingetragen, also offt gegossen, und denn abgetrieben und geschieden, oder den Zin. in ♄ eingebracht und abgetrieben.

4.

☽ fixa per ☽☽.

℞. ☉ Romani zu ♂ in ·☍· destillato vel acuto gelegt, alsdenn per a'emb. distillirt oder abgezogen, aber den ☉ in fundo tere in ♂, reverberir ihn im perlutirten Tiegel 12. Stunden, denn gieß aber ein wenig distillirten ·☍· daran, und aber abgezogen als vor, so hast du ein roth ♂ als Scharlach, das ♎ 3. mahl mit ☌. 1. Theil ☉ mit 2. Theil ☌, denn ♒ sub fimo vel ba'neo M. das ist alsdenn ein ☌☉, und zu vielen Dingen gut, darein lege klein gerieben ☽☽ 8. ☌ ☿ in warmer Aschen zu stehen, alsdenn das Oleum gar darauff verriechen lassen, so ist der ☽☽ fix und gut. Denn ℞. ⅛ M. ☽æ, auf der Capellen sanfft angelassen, wirff den ☽☽ darein, so hast du gut ☽, und ist ein gering, doch groß Augment, ist auch ein Einbringen ☉.

5.

Opus ♄ per ☽☽ fixam.

℞. Menig oder Glett, sied dieses geriebener in hernach-geschriebenen ▽ 4. ♓, das schön lauter sey, in einem verglasirten oder wohl perlutirten Glaß, denn laß es sich setzen, und zieh ihme die obere feiste Haut herab, laß wieder sieden und stehen, biß daß es eine Feistigkeit gewinnet, abzunehmen wie vor, und das so offt gethan, biß es keine mehr giebt, dieselbe Feistigkeit alle zusamen in einem Glaß an die Sonne gestellt, so wird es braun, und ist gut und gerecht. In diesem ☾ siede 4. Loth ☽☽ in einem Glaß, so wird es ♄ Farb und fix, die treib ab, so findest du ein ½ Loth ☽, das hält ☉, das ▽ darzu mache also: Ein schönes lauteres Regen ▽, das distillir per verlutirten Kolben, biß nichts mehr gehen will, so wird es braunfarb, das herab gegangene thue hinweg, und das hinterstellige behalt.

6.

Aq. ad præcipitandum ☽☽.

℞. 1. ℔. ☾, 1. ℔. Federweiß, und 1. ℔ cap. mort. ex ▽ mit samt 1. ℔. ○=○, biß die 4. Stücke alle sichtbarlich v. e. a. gerieben seynd, und in wohl verlutirter Einsenckung zu distilliren eingericht, verlutir es gar wohl, zum ersten gar lind, darnach aber je

länger

länger je stärcker, biß zuletzt gar starck getrieben, so wird aus diesen Stücken zu Zeiten 3. 4. oder 8. Loth ☿, desselbigen ℞. 1. Loth, darinn ♒ auch 1. Loth ☿, oder so viel du wilt, gleich schwer, ziehs zu 9. oder 10. mahl ab, oder so offt, biß auf die Olität, zuletzt aber gantz starck sammt dem Spir. ut scis, darnach reducire es, so wirst du finden, was es behält.

7.

Alia operatio.

℞. 1. Loth fein ☽, 6. Loth ♄ni, 6. oder etliche Loth ♒ Bröcklein, 6. Loth ☉, etliche Loth ☼ zu ▽ gemacht, alles angefeucht, und |·|·|· eingemacht zum fliessen gesetzet, und in eine Ciment-Röhren gegossen zum Zein, so wird gut ☽ 6. oder 7. Loth daraus werden.

8.

Zinober Arbeit.

Mache eine scharffe Lauge von ☉ und ·☓·, darein lege ♒ Bröcklein wie Erbiß, laß in einem Glaß 3. ☌ ☿ digeriren, daß gemach siede, denn gieß den ·☓· von ♒ trucken in den ·☓·, sieds per se in einen Hafen, so lange, daß er an einem Messer stehen bleibt, denn laß ihn kalt werden, so schiest der ☉ wieder, mit diesem kanst du wiederum den ♒ sieden. Item, mache ein Glett-Oel von 2. ℔. Glett ♂, 4. Loth Bol. Armen. und 2. Maaß starcken ·☓· in der Wärme, 14. ☌ ☿ stehen lassen, denn laß den dritten Theil einsieden, dabey wohl gerühret mit einem Stäblein, denn filtrirs, das ist das warhafftige Oel, das der ♒ figirt. N. zu einer Marck ☽ ℞. 3. ℔. Glett, 3 Maaß ·☓·, denn ℞. 16. Loth ☽ Kalch, 4. Loth Alaun, 2. Loth Borras, alles v. e. a. gerührt, und in ein Glaß gethan, gieß das Oel daran, laß gemach sieden, rührs immer mit einem Holtz, biß alles zu einem schwartzen ♂ wird, denn behalts, denn thue das ☽ ♂ in Ciment-Büchsen, und ♒ biß voll wird, aber der ♒ soll eins das andre nicht rühren, sondern undique mit dem ♂ umlegt seyn; gieb ihm Sand, erstlich lind △ 5. Stunden, die andere 5. grösser, denn auff 2. ☌, daß der Sand braun glüe unten und oben, doch aber die Materie nicht fliesse, denn laß erkalten, ist der ♒ auswendig schwartz, und inwendig weiß, so ist es genug, wo aber nicht, so magst du ihn besser figiren. ℞. dieses fix ♒ 1. ℔. klein gekörnt ♀ oder laminas, 4. Loth Glett, 4. Loth geriebenes Glaß, laß im Tiegel fliessen, den König treibe ab auf den Test, so hast du fixen ☽, ist halb ☉, darzu muß der ♒ præparirt seyn. ℞. ℔. 1. ☿, 8. Loth ♃, 2. Loth ○—○, mache einen ♒ der ist nig. den ♃ figire also. ℞. ♃ klein, gieß 1. Mäßlein Glett-Oel daran, und sieds, wie oben gemeldt, so ist es recht. Item, wenn du ☿ ♄ darzu nimmst, so bleibt vielmehr ☉.

9.

Alius Modus.

℞. Zinober-Bröcklein als Würffel |·|·|. mit rothen ♄, biß der Tiegel voll wird, lutier den Tiegel, und cementire also 3. oder 4. T. u. N. mit linder Wärme, alsdenn

so ist der ♃♃ graulicht. Dieses cementiren thue also 3. mahl, so wird der ♃♃ als ein ♄, damit cementire ☽ Blechlein auch 3. oder 4. mahl, jedesmahl mit neuem figirten ♃♃, und allemahl 3. ☌ ☿ lang, so nimt die ☽ den ♃♃ an sich, u. wird davon compact, daß das ▽ nicht angreifft, deme schlage wieder so schwer ☽ zu, und cementirt, und geschieden.

10.

Alius Modus.

℞. 2. Loth ☽æ, 2. Loth ☿, 4. Loth ♃♃, die ☽ und ☿ laminas klein oder körns, den ♃♃ stoß klein, darunter thue etliche ☉ Schlich, mache damit |·|·|· im Tiegel lutirt, setz in Sand-Capell, gieb 5. ☌ lind △, daß man die Hände darinn leiden kan, denn nimms heraus, laß erkalten, und klaub die ☽ und ☿ wieder davon, diesen ♃♃ nimm, und reducir mit Borras und ⊖ alcali im und treib ab, so ist das ☽ gar ☉reich.

11.

Processus Solaris.

℞. ♃♃ mache Stücklein wie Erbsen, sied in einem glasirten Hafen mit starcker alcali-Lauzen 1. Tag, so ist sein ♁ von ihme geschieden, und ist gut darzu, denn siede ihn in ·☓·, der dem ♄ oder Glett seine essent. ausgezogen hat, nimm des ♃♃ 40. Loth in einen grossen Kolben, gieß der Quint. Essent. lithargyrii mit ·☓· darauff, daß es hoch darüber gehe, laß kochen im Sand 24. Stunden, denn siede den ·☓· per alembic. trucken davon ab, denn ℞. den ♃♃, truckne ihn, und thue ihn in ein ♀ Oel, daß er Feuchtung habe, denn nimm heraus, und thue ihn in eine irrdene verglasirte Büchsen, | |·|· mit 1. Theil ☽ Kalch und ♃♃, 8. Loth, es wird sich die ☽ gern anhencken an das ♌♀, lutire die Büchse wohl zu, thue sie in Sand-Capell, das unten, an den Seiten, und oben eine anderthalb Hand Sand sey, gieb im Anfang lind △, denn stärck 1. Tag das △, und also, daß der Sand glüe, auch die ☽ mit dem ♃♃ stets gleich glüe 16. denn laß erkalten, nimm die Materie, treib sie ab, so findest du von einem Theil ☽ die andere: die Büchsen sollen niedrig seyn, verglast mit ♀ calc. und Venedischen Glaß, und mit Papier abgerieben, wie die Häfner wissen.

12.

Eine bewährte Arbeit auff den ♃♃, daß ein Marck ♃♃ 4. Loth ☉ giebt.

℞. 4. Loth ♃♃, 4. Loth ⊕, 4. Loth calc. ⊕♄, 2. Loth ☉, 2. Loth □+, 10. Loth ☉ schlich, 10. Loth Seiffen, alles v. e. a. gemischet, und in einem grossen ♆ wohl verlutirt, und 6. Stunden cementirt, am ersten gemach, darnach immer ♆ stärcker, zum letzten laß ☿ zum König, und diesen mit einem fixen Fluß ☿ lassen 2. Stunden, darnach mit ♄ abtreiben, so hast du ☉ oder ☽ oder per se, in ein Figier ▽, und figirt, denn abgetrieben, giebt 4. Loth ☉, der Fluß soll gemacht werden vom fixen ○=○ Glaß-Gall und calc. ♆, jedes ana.

13. Ein

13.

Eine Zincken-Arbeit.

℞. Zincken, Eisenfeilich, ♂, ℥℥ Ellberglett ana, laß in ein ☿ ☽, denn gieß in ein Gießpuckel, stoß den König klein, und in ein ☿ gethan, darauf ein ♀ gegossen, laß ☽ die ♒ gieß ab, ein frisches darauf, und laß allemahl an einer warmen Stätte stehen, und das so lang, biß es genug ♒ ist, denn gieß ein ♀ darauf, laß stehen, und ziehs ab per Alembic. das ☌ thue in ein ☿, und ein wenig gestossen Venedisch darauf, laß es wohl im Wind-Ofen ☽, denn treibs auf der Capellen an, so erhältst du von 1. ℔. Zincken 12. Loth ☽, und den dritten Theil ☉ darinnen.

14.

Zinober fix.

℞. guten Ungarischen ♄, thue ihn in ein Glaß, gieß distillirten ☌ daran, daß der ♄ darinn zergehe, ziehe den ☌ trucken ab, darnach nim̃ ihn heraus, reib ihn klein, leg ihn in einen Tiegel verlutirt, laß ihn wohl trucken werden, setz ihn 12. Stunden in das △, daß sich der ♄ wohl ausbrennt, so er kalt worden ist, reib ihn klein, gieß wieder den vorigen ☌ darauf, ziehe den wieder ab, als ein Scheide ▽ mit einem linden △, daß kein Spir. davon mag, so findest du ihn schön roth, nimm dessen 1. Theil, und ☼ 3. Theil, sublimire und reibe ihn klein, das ♎ und reiben thue 3. mahl, legs auf einen Marmelstein, daß es sich ♄, laß in ein Glaß rinnen, so hast du das ☍ ♄, das ist fix, darnach ℞. ♁ mache Stücklein daraus, als wie Erbsen, oder grösser, thue es in ein verlutirt Glaß, als viel du wilt, gieß diß ☍ ♄ darauf, daß das Oel 3. Finger darüber gehet, laß es in einem warmen Sand 8. ♂ ♀ stehen, denn gieß das ☍ von dem ♁ ab, brich das Glaß auf, so findest du den ♁ gleich als ♄, und ist fix, denn nim̃ eine ½ Marck fein ☽, laß im Tiegel ☽, wirff des ♁ einen Theil nach dem andern in geflossene ☽, und zu einer ½ Marck ☽, nim̃ 6. Theil ♁, darnach treibs ab, so seynd ihrer 3. Marck gut ☽, wenn du es im Aquafort scheidest, so findest du denn 3. Theil gut fein ☽.

15.

Zinober-Arbeit.

Schweisse ihn zuvor in einem Tiegel mit ⊖ Alcali, und wenig Borras, und ♄ (Oleo ♄ni) und treibs, so bleibt der halbe Theil.

16.

Aliud.

℞. Olei superioris in humido facti, damit reibe an 8. Loth Zinober, thue den in eine Retorte, und gieß 21. Loth Olei ☿ darauf, cohobire 3. mahl lindlich, hernach thue wieder 6. ℔. ☿ & Cinab. 24. magis fluit, veniéntque ultimo stellæ & rosæ. Certe ex Cinab. & 24. verum ☉ erit, & illud spectat ad artem Hermeticam, nam est ☿ Philosophicus.

17. Optima

17.

Optima Præparatio ☽æ.

℞. abgetriebene, dünn laminirte ☽ 2. Theil, ☉ 1. Theil, ♁ ½ Theil, rohen ♅ r. Cimenta ut nosti, wenn die ☽ gläntzend, weiß und brüchig ist, so mache mit halben Theil das von ♄ und ☿ gemachte ♅♅ |·|·|· laß den ☥ wohl verlutirt 12. Stunden im △ stehen, erstlich lind, darnach stets stärcker, auf die letzte ♍ und erkalten lassen. ℞. gesellts ☿, laß es an einer feuchten Stätte zu einem ⊕ werden, und darnach mit ♅♅ ana v. e. a. gerieben, und im ☥ wohl verlutirt in der Capell mit Aschen stehen lassen 12. Stunden, alsdenn ausgenommen und erkalten lassen. ℞. starcken Wein ·☍·, darein ♒♓, und tränckes das ♂ damit ein, laß es in der Stuben trucknen, alsdenn wieder in Aschen gesetzt, ut supra. Letztlich per ♄ abgetrieben, so habt ihr ein hoch rothes ☉, dem setzt 1. Loth oder 2. der figirten ☽æ zu, so ist es gut.

18.

Tinctura per ♅♅ & ☾.

℞. ☾ laß den ♒ und trag eintzeln so viel Zinober darein, & solve in humido, postea destill. thut per ☿ calcionirtes ☉ darein, stet in cineribus calidis, & extraxit colorem, alsdenn abgegossen, damit der Calx nicht gar auf ♒ werde, serva ambo. ℞. ☿ so viel des Zinobers gewest, quem in alia parte ▽ solve, & conjunge ▽ & destilla, tunc manent fratres simul in modum rubini, tere, solve, distilla, & iterum coagula, & tingit ☽.

19.

Auf den Zinober zu arbeiten auf ☉.

℞. Kalch, legs in Tiegel 2. oder 3. Finger dick, darnach hänge darinn den Antimonium und ♀, iedes 1. ℔, thut 2. ℔. gar wohl gestossen, in ein leinenes Säcklein gethan, und auf den Kalch gesetzt, der Kalch muß 3. Finger hoch seyn, den Kalch schütte neben, und drüber ♄ in den Tiegel, wenns geht, streue den Zinober immer gemach hinein, so lange es annimmt, laß es erkalten, treibs ab, so hast du von 2. ℔. Zinober 2. Loth ☉.

20.

Einbringen in die 16. Loth ☽ 4. Loth ☉.

Erstlich mach das grüne ▽ mit ⊕♀, löß die ☽ auf mit gemeinen ▽, alsdenn schlag nieder, und zieh gemach, darnach starck, wenns über geht, so treib die Spiritus gar starck, biß im Glaß gar weiß siehet wie Wachs, alsdenn zerbrich den Glaß-Kolben, so ists gerecht: des nimm 1. Thl ☽, und 2. Thl Zinober, reibs v. c. a. gar subtil, thue es in ein Kolben-Glaß, imbibirs mit ♀ Ol. und das Ol. 2. quer Finger darüber gehend, alsdenn coagulirs ein, 4. Wochen gar subtil, darnach zerbrich das Glaß, reibs wieder,

und

und cementirs mit croco ♂ ferner um auf 4. ☌, den Fluß weist du wohl, das ist das gnädigste zu dem Werck, und treibs ab, so hast du die Arbeit gerecht, und vergiß der Armen nicht, brauche guten Fleiß mit der Regierung des △, alsdenn treibs ab, und scheid es, du kanst das Luna▽ wieder nieder schlagen mit dem ♀, und thus wie vor, so hast du es gerecht, laß du weiter bey einander bleiben, und setz ihm Zinober vom Berg zu, und imbibirs wieder. GOtt mit uns, wer will wider uns.

21.

Ciment aus dem ♂.

℞. des ♀ 2. Loth, Zinober 2. Loth, mach ♒ im Tiegel, cimentirs nach gemeinem Gebrauch 6. oder 8. Stunden. Denn ℞. den Zinober davon, reib ihn wieder, und cimentir wieder mit neuen Blechlein, und das zum dritten mahl, darnach gieß es aus, schlags zu Blechlein, cimentirs wieder mit solchen ☌ 6. Stunden nach gemeinem Gebrauch, diß Ciment ☽ cimentir noch einmahl, in Ciment richts auf 24. ☿, darnach es cimentirt durch den ♄ auch 24. ☿, so hast du das beste ☉ Ciment regal. ℞. gebrennten Ziegel, und gestossen gemein □ das ℞. ♁ 12. Loth des obern ♂ 4. Loth vermischt Ciment die obgemeldte ☽.

22.

Zubringen ♁.

Welches per Descensum, damit imbibir im Zinober zu 5. mahlen, und allezeit den Zinober wieder gebrennt, als der Gebrauch, und nach dem Brennen aber imbibirt und gütlich getrucknet, mit solcher Arbeit wird er Bleyfarb, und gantz fix. Diß ℞ 2. Loth, reib ihn ab mit 1. Loth Wißmath, und trags in 2. Loth ☽ auf einen Schirm, scheids, so findest du ☉ um 13. ß.

23. ☽ fix.

℞. 1. Loth Zinober, 1. Loth Ungarischen ♁, reibe das klein v. e. a. und 4. Loth ☽ das laminirt, mach M. setz in ein Ciment △ 3. Stunden, nach 3. Stunden nimm den Tiegel, setz ihn in einen Wind-Ofen, laß fliessen auf eine Stunde, nimms aus, und scheide es im ▽, so fällt dir ein grüner Kalch.

24.

Fixatio ♒.

℞. Zinober 4. Marck, Cineres ♄ 2. ♒, Limatura ♂ 2. ♒, & impone in eine eiserne Büchse, und gieß Oleum △_ darauf, darnach verlutirs wohl, setz es in einen Wind-Ofen 3. Tag und Nacht, und gieb ihm starck △, denn nimms aus, so ist es eine harte Materie worden, die reibe mit Aqua vitæ, und thue es wieder in eine eiserne Büchse in den Wind-Ofen, 3. Tag und Nacht im starcken △, so wird der Zinober fix, so hast du 4. Marck ☽, die ☉ bey sich hat, die scheide.

25.

In 4. Lothen ☽ zu finden 1. v. fl. vom Morgen-Stern Zinober-Arbeit.

℞. ½ ♄. ☿, und 8. Loth gemeinen ♃, laß in den ersten den Schwefel fliessen, und

impostir damit den ☿ als du wohl weist, darnach thue darzu Arsenicum 2. Loth, und mache daraus ⚶ als man denn pflegt zu thun und zu machen, den ⚶ reibe, und thue darzu auch als viel Ungarischen ⊕, und laß das mit sieden vermittelst eisernē Blechen, oder eisern Hameln ½ Tag darnach gieß das ▽ aus, laß das Pulver trucken werden, und nimm 4. Loth ☽, und auch so viel ♄, laß es m. c. a. fliessen in einem Wind-Ofen, und thue also viel darzu des vorigen Pulvers, als viel des ☽ ist im Fluß, in der Scheidung wirst du haben 1. v. fl. ☉. Actum in Dollen, Anno 1569.

26.

☿ ♄ zu machen.

℞. 1. ℔. ♄ Laminas, oder pulvis ♄, Sulphuris vivi pulverisati 5. Loth, fac |.|.|. in einen starcken verlutirten Gefäß das verglost ist, und gieß Oleum ⚌ oder Linen, welches besser ist, darauf, so lang, biß gantz bedeckt ist, darnach de ☌ cke das Faß zu, daß es nicht heraus raucht, und setz es ins △ zum ersten lind, darnach stärcke es, und laß also stehen 1. Tag und Nacht, so wird es gar verwandelt in ☿.

27.

Coagulatio ☿♄.

℞. des Saturn. und ⊖ comm. ♁ den reibe klein als Mehl, diß thue zusammen in einen Tiegel, impostir denn m. e. a. auf einem linden △, so wird er hart, darnach so nimm denselben coagulirten ☿ und gekörnten ♄, und thue das in einen Tiegel, laß m. e. a. zergehen, hernach wieder kalt werden, und treibs auf den Test ab.

28.

Zinober-Arbeit, denselben in gut ☽ zu figiren, welches M. Michael, Goldschmid, gearbeitet, und bewährt erfunden, sagt, er begehre kein bessers Particular.

℞. Limat. ☽æ von seinem capellirten ☽, 2. Theil Zinober zerstückt in einer Erbsen-Grösse, den Zinober cementir mit der gefeilten ☽, also, daß der Zinober eingewickelt sey, und das in ein glasirt Gefäß, oder in eine gedoppelte gläserne Schale, auf einander gelegt, gethan, welche wohl mit gutem Leim beschlagen seyn solle, daß es nicht verriechen möge, thue es darnach in einen bequemen Ofen 14. Tage lang, die ersten 4. Tage mit lindem △, folgende 3. Tage ein wenig stärcker, die 3. hernach noch stärcker, und die 4. letzten mit freyen △, darnach ziehe den Tiegel heraus, wenn er wird erkaltet seyn, alsdenn wirst du deinen Zinober finden, wohl bereitet von Wesen und Krafft der ☽, den werdet ihr auf der Capellen mit so viel oder mehr ♄ abtreiben, ihr möcht auch die ☽, so im Tiegel schwammicht überblieben ist, zu seinem vorigen Stand bringen mit nachfolgendem Proces.

℞. wohl calcinirte Kieselsteine 6. Thl, ♄ni oder Minii auch 6. Thl. und 4. Theil Crystallin-Glaß, das reibe klein zusammen in ein Wind-Ofen, davon wirst du eine Art Schmeltz-Glaß bekom̃en, welches du wirst reiben, und unbegreifflich pulverisiren, laß es fliessen mit so viel im Gewicht deines schwammichten ☽, und das in einem guten Tiegel

gel im ziemlichen starcken △, in welches Tiegels Boden du deine ☽ finden wirst, in seinen vorigen Stand gebracht, du wirst auch dein ☽, so dir vom Zinober zukommen ist, tingiren, wie nach folget.

℞. Crystallen-Glaß ℥viii, ♄ 6. Loth, croci ♂ ℥ii, lap. hæm. ℥iii, ♁ ad rubed. calcin. ℥iii. oder 6. Loth, ⊕ 4. Loth, Sal ☿ri & ☉is ✳ci ana 2. Loth, das stosse und reibe zu Pulver, und mit 8. Loth Feigen und Trauben von Corinthen mischs zusammen, und cementirs mit dem Pulver, feile vom ♀ (ex ♂te) gieb ihm am ersten ein sehr lindes △; darnach starck, daß die Materie am Boden des Tiegels fliesse, so wird sich im eröffnen oder ausbrechen und ausnehmen ein König finden. Von diesem Pulver nimm, und wirffs auf deine geflossene ☽, so wirst du gutes ☉ haben zu allen Proben. NB. M. Michael hat diese Cementation in 4. Tagen verbracht.

29.
Augmentum ☽æ verum.

℞. ♃♃♃ prius finati ℔. ii. cui commisce marcas ii. ☽æ puræ limatæ, und setz es 4. Wochen lang in digestionem, alle Wochen magst du 3. Marck ☽æ daraus nehmen, und allemahl augmentiren wie vor.

30.
Fixatio ♃♃♃ ad quodlibet opus.

℞. frusticula ♃♃♃ii & stratifica ipsum cum lapide calaminari pulverisato, & pone ad cimentandum, je länger je besser und fixer er wird. Diß ist seine warhafftige fixation, und wenn man denn solchen ♃♃♃ eintrüge in ♄ & ☽ incineritio, denn solte der ♃♃♃ meines Erachtens viel ☽æ geben.

31.
Ex ♀ & ♃♃♃ ut fiat ☽a perfecta.

℞. lamin. ♀ris von alten Kesseln, candefac & extingue in Heringslack oder Urin, & si ejusdem ♀ fuerit ℔ß. tunc ℞. ♃ Marc. 1. cui commisce 1. lotam ✳ci, damit stratificir dieselbe ♀, und setz es hin zu cementiren je länger je besser, so lange biß sich die ♀ gar pulverisirt hat. Hoc ♀ tere subtilissime super marmore, und mach den Schlich daraus auffs reineste so du kanst, und laß trucken werden, cui commisce ☉ ac ☿ri albi calcin. inde crucibulo, und gieb ihm starck △, denn fliests wie Wachs, und nach der reduction siehet es wie eine eisenfarbe Schlacken, reibs wieder gantz klein, und thue es darnach in ein ♆ simpl. factam ex ☉ & ♁ ana, cui adde ♃♃♃ 5. Loth, und laß über Nacht stehen, auf einem warmen Sand in einer Capellen, denn wird das ♆ blaufarbig, und setzt einen schneeweissen Kalch, denselben Kalch reducir darnach mit felle vitri, sale vini vel ☿, gieß es in warmen Eßig in eine kupfferne Schaalen, und wasch vom ♆ wie vor, deinde reduc ut scis, und treibs denn ab, so bleibt dir hiervon 5. Loth ☽æ puræ. Meines Erachtens solte man den Zinober vorher figiren per fixationem antecedentem,

denn wird er zweyfach noch so viel oder mehr ☽ in cineritio bleiben, denn dieselbe fixation ist gerecht.

32.

Secretum ☉ zu augmentiren.

℞. 1. Loth ☉, ♆ii vivi 4. Loth, ♆♆ 2 Loth, das reib wohl u. e. a. thus in ein Phiol-Glaß, und gieß des nachfolgenden ▽ darauff, daß es ein Finger hoch drüber gehe, setz es 4. Wochen in die digestion auff linde Wärme, denn gieß das ▽ ab, und reducirs ut scis, so bekommst du 2. Loth hoch ☉.

33.

Aqua ad hoc opus.

℞. ☿ ☉ ♀ ♁ ana ℔. 1. simul tritis & mixtis destilla per retortam ex cineribus, vel quod melius ex arena primo lento, postea auctiori igne per 24. horas. Habebis ▽m ad superiorem veram.

34.

♆♆ii cementatio.

♆♆ confringatur in particul. instar lupinorum, madefiat alb. cui & limat. ☽æ involvantur & in vitro vel pyxide, cemententur, fiat cum lunæ limatura ⸗⸗⸗⸗ tegatur papyro, & superius ponatur calx viva bene perlutata, indetur arenæ, daß unten von der Capellen 2. Finger breit arenæ sey, und oben dergleichen, so viel Sand darüber gehe, da primo △ suppressionis lentissim. per 3. Horas, postea paululum auctiorem, uti scis, ultima vero hora 12. inferius & superius △ fortissimo, post frigefactionem exime ⸗ vel pyxidem, & invenies ♆♆ colore metallico indutum: schab die ☽ davon ab, welche in Gestalt eines schwartzen Pulvers seyn wird, reib sie klein, und cementir damit andere frusticulas ♆♆ procedendo ut antea, darnach nimm den jetzigen und vorigen Metallischen Zinober, welcher sich schneiden läst wie Zinn, schmeltz ihn in crucibulo cum triplo ♄ni, hernach laß ein Test glüend werden, wenn er wohl glüend, so trag darauff ein Stück nach dem andern, biß alles drauff ist, laß treiben zum Blick, so bekommst du eine ☉hältige ☽ fixam, die übrige Schwärtze ☽ vom Cement wiege, und laß sie mit 2. mahl so viel ☽ fixa fliessen, oder trags hinein, wenn die ☽ fliest, darnach treibs ab und scheids, so wirst du schön und hoch ☉ finden.

35.

Cementum.

℞. ♀ limat. lithargyrii ana, fac in capsula ⸗⸗⸗⸗ cum frustulis ♆♆ii iterum sterne, & sic deinceps stratificando, donec repleatur ⸗⸗⸗⸗ capsula, hanc clausam luto bene munito exsiccatam cineribus, vel arena obrue, & cementa per horas 24. △ primo leni, deinde fortiore, postremo usque ad fusionis propemodum vehementiam, deinde vase frigefacto, & aperto exime frustulum, siehe, ob sichs mit dem Messer schneiden läst wie ♄, und sieht dem ♄ gleich. Wenn sichs auf dem Stein streichen läst, so ists

recht,

recht, sin minus, so cementirs noch länger, donec hoc signum appareat, & sic præparasti cinnabrium: hanc cinnabarim in frustulis cementa mit Goßlar Pfennigen oder Dreyern, sicut sunt, nec opus est limari, quousque videbitur: hac cementatione peracta, quidquid in vase inveneris, simul tere, nam si recte operatus es, teruntur omnia. Gieß einen König, treibs ab, wie du weist, so hast du den halben Theil ☽ gegen den ♃♃, hanc ☽ in ♀ separa, & medietas erit ☉ albicans, sentitur autem, si ☽ hæc ante separationem cum cinnabari præp. quarto cementaretur ☉is gradum, atque etiam quantitatem auctum iri, ut pro separatione deinde quantitatem adhibendam acquirat. NB. 1. Loth Zinck, und 1. Loth ♀ halten den Rheinischen Strich.

36.

Reductio ☿ ex Cemento ♃ ex ♃♃.

℞. ♁ ☉li superfunde auf die ☽ zuvor in ♀ com. auffgelöst, abgesüst und getrocknet worden, in der Kupffern Schaalen niedergeschlagen. Hoc ♁ per distillat. in retorta ⚸ traditur de ☽ superfunde cementum, paratur per dies 10. laß demnach fulminiren, so hast du die ☽ für voll wieder.

37.

Imprægnatio ☽æ Veræ giebt 8. Loth.

℞. ☽ lam. Marc. 1. cementir sie mit C C usto auff 10. Stunden, darnach nimm diese brüchige und ausgeschossene Laminas, und cementir sie wieder mit ♃♃, der da nicht zerstossen oder zerbrochen, sondern fein dünne, gantze zerschnittene Stücke eines halben Thalers dick, wie gebräuchlich, ut fiat ♃♃♃ cementirs auf 2. Stunden, so gehet dieser Marck ☽ die halbe Marck ab in ♃♃♃ des cement, ist gantz und gar examinirt, kan auch nicht reducirt werden, es werde denn eine andere anima durch den folgenden Spir. ☿ii eingebracht. Diese ☽ nimm mit folgender, setz es in digestionem auf 10. oder 12. ♂ ♀ usque ad coagulationem, treibs ab, so hast du diese ☽ in beständig ☉ transmutirt.

38.

Transmutatio Spiritus ☿ii ad hoc opus.

℞. ☿ii S. Essentif. der 5. mahl mit dem Spir. ♎ ♎ ist. Diesen ☿ crystallinum nimm, solvir ihn in ein ▽✳ci fixa, nimm ungeleimt trucken Papier, zerpflick es klein, wirffs in diß ✳▽ mit dem ☿ soluto, weil es etwas an sich nehmen kan, daß es als eine Massa wird, destilla per arenam omnimodo, so steigt ein gelber Spiritus herüber, diesen Spiritum rectificir, so wird er gantz klar als ein Crystall herüber steigen, den behalt. Nota. Diesen Spiritum ☿ii pellicarir wohl verschlossen, und verschmeltzet, biß nichts mehr auffsteiget, sondern gantz fix in fundo stehen bleibt, so kanst du alle Tincturen, videlicet ☉is & ☽æ zur Artzney dienstlich extrahiren, es muß aber zuvor dieser Spiritus ☿ii in Phiola einē Monat lang in fimo equino putreficirt seyn, auch wohl verwahret, damit

er nicht evaporir, wird süß als ein Zucker, und wohlriechend wie ein Ambra. Sap. sat dictum.

39.

Aqua ☉is ☽ci fixa.

℞. ☽ 1. ℔. calc. viv. 2. ℔. wohl v. e. a. gerieben, in einen glüenden Tiegel Löffelweiß getragen, wohl stehen lassen, alsdenn heraus genommen, wieder gestossen, und ▽ calidam darauff gegossen, durchgelauget per filtrum. Diß ▽ in ein Waldenburgisch Geschirr oder Glaß auf einer Sand-Capellen eincoagulirt, mit dem calce viva zum drittenmahl reiterirt, und wiederum eincoagulirt, im Keller solviren lassen. Elt ▽ fixa ad hoc opus.

40.

Observation bey der Cementation des ☽☽.

Wenn der ☽☽ zum andern oder gar zum drittenmahl mit der ☽ cementirt worden, so ist sie fix worden, solche greifft kein ▽ mehr an, die mit croco ♂⊕, wit ♁ ex ♂ & ♀ cementirt, und giebt ☉, man kan auch, wenn es 3. mahl cementirt ist, die ☽ in eine Retorte herüber treiben, so bleibt das fixe am Boden, und steigt der ☿ ☽æ davon, welcher in andere Wege zu brauchen. NB. 1. ℔ ☽☽ giebt ¾ ℔. rein zart geschmeidig Silber.

41.

Augmentum ☽æ verum.

℞. ☽☽ prius fixati ℔. ii. cui commisce Marcas ii ☽æ puræ limatæ, und setz es 4. Wochen lang in digestionem, alle Wochen magst du 3. Marck ☽æ daraus nehmen, und allemahl augmentiren wie vor.

42.

Gradatio ☉is pallidi ad 24. gradus affinando.

℞. ♄ ℥i. ac ☿ii, fac ut fluant, & affunde in pyramidem, den Regem schlag ab, und treib das ☉ dvmit auf einer Capellen, so gewinnts 24. Grad.

43.

Part. V. G. Forgatsch.

℞. Vitrioli Ungarici ad rubedinem calcinati libram unam, affunde acetum ter vel quater destillatum, extrahe quintam essentiam ☉lis, digerendo per aliquot dies in arena, ut nulla viriditas appareat in aceto, effunde acetum, ut materia evaporetur usque ad rubedinem; hanc rubefactam quintam essentiam vitrioli 3. Loth. cinnaberis optimi 10. Loth. Bene hæc omnia invicem misceantur, humectentur aqua salis armoniaci, exsiccentur, hoc repetatur ter vel quater. Serva hunc pulverem ad ūsum.

44.

Augmentum ☽ & ♄ vel ♃♃ ad ☽m.

Fac ♈ ex ♁ ☿ & ☉ ana, darein lege 1. ℥. ♃♃, und ziehs zu 8. mahlen auf und ab, also thue auch in ☉ distillirt zu 8. mahlen, den exsicca, & imbibe cum Ol. ♉ ri so offt, biß es keines mehr annehmen will, und so offt des ♃♃ ist 1. M. so vermisch darein 2. Loth Limaturæ ☽æ, setz es in perlutirten Tiegel in Sand-Capellen, erstlich 5. ☌ ♀ lento △, daß du die Hand darinn leiden magst, denn 5. ☌ ♀ ein wenig stärcker, und die letzten 5. ☌ ♀ noch stärcker, denn laß im Tiegel fliessen, und so er sich schön umher legt, als die Perlen, so ist er fix, den reducir alsdenn mit Sal alcali.

45.

Ein heimlich verborgen Einbringen, etlicher Loth ☉ in die Marck ☽.

℞. ♃♃ ℥ii, ♂nii ℥iß, Minii ℥ß, alles klein gerieben, mische darzu Limat. ☽æ fixæ ℥iß, thue es in einen Tiegel wohl vermacht, und laß im starcken △ fliessen, denn loß erkalten, stoß den König klein in einem Mörsel, und theile ihn in 3. Theil, darnach nimm ☽ ℥iiii, die laß treiben auf einen Treibscherben, laß das eine Theil vom Pulver darein, und so lange treiben, biß der ☿ alle davon abgeraucht ist, denn thue den andern Theil des Pulvers auch hinein, und laß aber treiben, daß man keinen ☿ spüret, also zum dritten mahl, denn laß erkalten, und treib die ☽ rein aufs beste ab per ♄, und scheids im ♈, so findest du in der ☽ schön und ☉schnisch ☉ gerecht und gut.

46.

Zinober-Arbeit, so mir von Ihro Gestr. Herrn Friedrich von Zenerich communicirt worden.

℞. Berg-♃♃, oder in dessen Mangel des gemeinern, wie viel du wilt, reibe ihn klein, und impastir ihn cum ♌ lini, mache daraus Placentas, in der Dicke eines Rthlrs. und nach Breite der Cement-Büchsen, doch daß man auch auf den Seiten stratificiren könne, dieselben Placentas laß in der ☉, oder bey dem Ofen trucken werden, darnach nimm fein oder Rthlr. ☽, laminirs mit einer Feilen. Diese Limatur thue in eine eiserne Cement-Büchse, welche einen Deckel hat, der gehoben oder gar aufgeschraubt werden könne, unten am Boden eine Schicht, doch nicht zu dicke, lege einen Placentam darauf, und wieder Limatur, daß allzeit eine Schicht, denn Limatur komme, und wieder eine Placenta, biß die Büchse voll werde, darnach zuletzt wieder eine Schicht der Limatur oben drauf gethan, den Deckel wohl vermacht, setz es ins △, und cementirs 1. Tag lind, den andern stärcker, den dritten noch stärcker, und den vierdten im freyen △, hernach nimm die Büchse aus dem △, brich sie auf, und nimm den Zinober heraus, die ☽ Limatam kanst du wiederum zum andern mahl, und noch weiter zum Cementiren gebrauchen, den ♃♃ treib ab mit ♄no, so hast du eine ☽ fixam, die sich winden läst wie ein ♄, dieselbe in ein ♈ solvirt, so fällt der dritte Theil ☉.

D. Joh.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Siebender Theil,
Handelnd
Von Vitriol-Arbeiten.

Concordantzien ex Vitriolo.

De Vitriolo Petrus Joannes Faber in suo Palladio Spagyrio fol. 180.

Spiritus Vitrioli cum materia sua fixa, cætera omnia metalllica venena, sive sint spiritus, sive corpora, profligat & extinguit: (subintellige in thermis & aciduli s, de quibus philosophatur dicto loco:) videmus enim, quod odore suo Mercurium vulgi coaguletin pulverem rubicundissimum, sub dulcem convertat, leviſſime tantum per inferiora purgantem. NB. Si Spiritus Vitrioli septies distillatus ter aut quater super Mercurium optime lotum rediſtilletur. Quodsi eundem pulverem eodem, sed novo & recenti spiritu ab omni phlegmate, & terreis excrementis defecato solvere in eundem spiritum perdiscas, volatilemque facias, & volatilem ☿um hunc iterum figas in pulverem clarum, mundum & rubicundissimum, medicinam habebis morborum fere omnium curatricem. Sic spiritus vitrioli venena omnia non solum mineralium sed & plantarum, & animalium extinguit; Arcanum certe, quod nullo quantumvis magno pretio remunerari potest; si quis enim a rabido cane mordeatur, scorpione, aspide, alioque altero animali venenato in cute lædatur, superimposito vulneri recentissime facto, ne venenum intro subire possit, spiritu vitrioli certo certius curatur, & extinguitur vis omnis veneni.

1.

⊕ zu rubificiren, und Flores ♀ris daraus zu machen.

℞. ⊕ reibe den klein, und thue ihn in einen Tiegel, feuchte ihn an mit Aceto, und verlutir den Tiegel, gieb ihm Circkel△ ie länger ie stärcker, so wird der ⊕ Blutroth, daraus zieht man die Flores Veneris mit distillirten ·☓·, und ziehe den trucken ab.

2. Die

2.

Die Röthe aus dem ♄ zu ziehen.

℞. ☿ und ♄ii ana, ½ oder ℔, alles klein v. e. a. gerieben, und in einen neuen starcken Topff gethan, setze ihn in glüende Kohlen, und laß fliessen im Wind-Ofen. Nota. Der Tiegel soll kaum halb voll seyn, denn es steigt über sich und spritzt. Wenn sich nun der ☉ entzündet, so stinckts und raucht sehr, denn gieß es in einen Gießpuckel, und laß es erkalten, so findest du einen König, das ist Regulus ♄. Uber dem König findest du eine schwartze Schlakke, die nimm, zerstoß und zerlaß sie in einer scharffen Laugen, so zieht sie heraus alle Röthe, die gieß ab, und siede sie ein, so bleibt ein dicker Liquor gantz roth, das ist der ♀♄ii. Der Regulus ist der ☿.

Nota. Den Proceß mit dem Aqua rubicundissima verstehe ich dahin, daß man die Röthe aus dem ♄, das ist, sein Rubeum mit Spir. ☉ extrahire, denn putreficir, folgends distillire, so hat man des rothen Löwen Blut geistlich gemacht. Item, den Regulum ♄ii mit Spiritu ☉ putreficirt, denn distillirt, so schlägt sich ein wenig ▽ die Tropffen und alba ☽a nieder, das ist das weisse Weib, und Gluten vom Adler, ☿ Philosophorum. Denn diese zusammen injungirt proportionaliter und decoquirt per gradus in furno Philosophico biß zur Röthe, oder aber den Regulum ♄ mit der Quint. Essent. ☉ solvirt, und zur alb. ☽ und Signat gemacht, darnach putreficirt, distillirt, und mit dem rothen Oleo vereiniget, so ists ein doppelter.

Nota. Pro Extractione omnium Mineralium.

Alle Mineralia und Metalla, so man extrahiren will, soll man zuvor mit Oleo distillato communi, vel Oleo Thereb. imbibiren, und digeriren oder putreficiren etliche ♂ ♀, denn giesse erst den S. V. daran, oder Ol. ☉ non dephlegm. und im Sud in einem hohen Kolben, oben mit nassem Papier gemacht, und ein Helmlein darauf, also sieden und fermentiren lassen etliche Tage, so wird es gewißlich angreiffen und extrahiren, welches sonsten weder der Sp. V. noch Oleum Vitrioli thun kan.

Nota. So man das rothe Oleum ♂♎ auf des Rubins Art gemacht, coagulirt, so hat man einen fixen Præcipitat, da man es aber allein dephlegmirt, und läst es in Liquore & Oleitate bleiben, so hat man Oleum fixum ☿♎, mit welchen beyden man grosse Dinge verrichten kan. Also achte ich auch, daß es mit allen sublimirten Metallen eine gleiche Meynung habe, und daß desselben Sublimat auf der Tafel, oder in Balneo zum fixen Oel möge gemacht, und denn zu ieden Tincturen und Particularen möge gebraucht werden. Inmassen denn der ☿♎ mit dem ✳ figirt per crebram sublimationem zum fixen ☌ auf der Tafel, oder Balneo mag gemacht werden.

Der andere Weg ist also: ℞. des ▽ ♄ii, davon das Phlegma gezogen, und solvire ☉ und ☽ darinnen, welches zuvor calcionirt ist, wie du weist, daß es sich auffsolvirt, geschicht in etlichen Tagen, und so daß ▽ nicht mehr solvirt, so giest es ab, und frisches daran, und so du gnug hast solvirt, so setze es in die Putrefaction, wie du weist, laß putreficiren 40. T. u. N. alsdenn so distillirs, so scheid sich die Seele von dem Leibe, und bleibt

eine Terra am Boden, die reiniget man, und figirt ihre eigene Seele, den sublimirten ☿ wieder zu, mit dem ▽, Aqua ☿ wie obgedacht, solche Terram eingetränckt, so wird Lapis Philos. daraus. Item, so man die Terram ☉ damit imbibirt, mit dem distillirten ▽ Dæ, das ist, so mit dem obgedachten Aq. ☿ Luna solvirt wird, so wird ein albus Lapis, quem potes postea imbibere Aqua solari, das distillirt sey so wird der rothe Lapis daraus. Item, auf 1. Loth Corporum ☉ vel ☽, soll man den vierdten Theil ☉ vel ☽ zuvor imbibiren und coaguliren lassen, biß es schwartz wird, darnach wird es ein braunlicht Pulver, alsdenn, so mag man es denn wieder imbibiren, als zuvor 4. mahl, so wird es weiß, darnach roth, das arbeite, wie du weist, so hast du dein Brod; wirst du es falsch gebrauchen, so hast du den ewigen Tod.

Nota. Diß ist des Comitis und des Tridensini Weg. N. Der erste Weg ist im Neben-Blatt. Item, so man Terram ☉is imbibirt mit dem distillirten ▽ ☽æ, so wird albus Lapis, quem potes postea imbibere ▽a solari, das distillirt sey, so wird der rothe Lapis Philosophorum daraus.

3.
Ol. ☿ii fixum.

℞. ein gemein ▽, darein solvir 1. ♄. oder ♅. Mercurii crudi, und wenn es solvirt, so thue darein 3. ♄. oder ♅. ⊖, und 3. Loth ⚹, setze es in ein Sublimatorium, daß es sich fast und wohl sublimire, diesen ♎ reib klein, und besprenge ihn ein wenig mit dem abgezogenen ▽, so solvirt er sich in T. u. M. schön klar.

Das solvirte ▽ ☿ thue in einen beschlagenen Kolben, einen Helm darauf, und distillirs. Erstlich gehet das Phlegma, denn schwere Tropffen, wenn es nun nicht mehr gehen will, so gieb ihm starck △, daß der Kolben anfängt starck zu glüen, so steigt ein weisser Nebel auf in dem Helm, und sublimirt sich ein wenig kothige Materie auf, das laß also im Helm bleiben, und auf den hinterstelligen ☿ gieß wieder das abdistillirte Oel, und fange an zu distilliren; so bald nun der Helm die Feuchte empfindet, so gehen Blutrothe Tropffen herüber, das distillir also, biß nichts mehr gehen will, denn laß es erkalten, so hat sich der hinterblibene ☿ præcipitirt braunroth, und ist gantz fix, darauf gieß das herüber distillirte Oel, so solvirt sich der Præcipitat Blutroth in ein dick Oel, wie du gesehen hast, und also hast du Oleum ☿ rubeum fixum.

4.
Herrn Hauptmann Naringens Extract-Wasser.

℞. 2 ♄. oder ♅. auf die gelbe calcin. ♁, und 1. ♄. oder ♅. dürr ⊖, und halb so viel calcin. Kieselstein, wohl v. e. a. vermischt, und daraus ein Oel gemacht wie ein ▽. Mit diesem Oel hat er die Animam aus dem ☉ extrahirt, welches zuvor calcionirt war, daß das ☉ gantz weiß liegen blieben. Item, den ♂ roth als ein Blut, und hat aus allen Metallen ohne ☽. NB. Er vermeynt, daß es besser wäre, daß man ihm sein Phlegma vorschlage, oder so viel lauter Wasser.

5. Pen-

5.

Peuters Extract-Wasser.

Er bericht, daß er zu der Extrahirung braucht 2. Theil ▽, und 1. Theil distillirten ☉, denn der distillirte ☉ extrahirt Blutroth. Nota, ich achte, daß Peuter zu Dreßden aus dem ♀ Stein und ☽ Ertz-Stein habe dergestalt ausgezogen, denn es ist auch ein roth Pulver worden, und hats darnach in ☽am oder ♀um getragen.

6.

Fit per distillationem & sublimationem Aquæ solutivæ ☿ & sublimati & ♁ Philosophorum.

Der warhafftige Lapis Philosophorum & mineralis. Erstlich ℞. lapidem occultum (mineram ♂ vel ♃ zu Schlich gezogen) den pulverisir unbegreifflich, und thue ihn in einen starcken Kolben, und putrificir den 40. ☌ ☿ mit vino oder aceto distill. Philos. wohl angefeucht, darnach setze es in ein beschlagen ☌ in Sand, und distillir mit lindem △, so steigt ein ▽, ein wenig scharff, das ist der Mercurius Philosophorum, denn stärck das △ immer besser, so sublimirt sich ein weisser Sublimat auff, der heist ♁ Philosophorum, mercke seine Weise in der Arbeit, und versuch das Wasser offt an der Zungen, ob es scharff komme, das fang allein, oder scheid die Feuchtigkeit in Balneo darvon, denn reib die Terram, so in fundo bleibet, klein und subtil, thue sie in ein ☌, und wieder angefeuchtet mit ihrem eigenen ▽ (dem Oleo) wie Test-Aschen des ☌ sigillir, und laß auff- und absteigen mit lindem △, wie du weist, biß es sich eintruckne, so aber ein phlegma dabey, so du das ☌ auffthust, so ziehs in Balneo ab, und alsdenn wieder angefeucht und versigillirt wie vor mit ihrem eigenen ▽, dem Ol. das thue so lange, biß du das ▽ alles hast eingeträncket und getrucknet, zuletzt setze wieder einen Helm darauff, und distillirs mit lindem △. (Nota. Diß ist der alten Philosophorum Weg, und eben der, den Theophrastus in Tinctura Physicorum beschreibt, wie solchen die alten gebraucht haben, sine fermento) das ▽ ab, denn so stärcke das △ 5. oder 6. Stunden, so sublimirt sich noch mehr ♁ durch einen weissen Rauch, und hängt sich an das Glaß wie Sublimat, den thue zu dem ersten wohl vermacht, und der Erden gieb wieder ihr herüber distillirt ▽, und procedir in aller Maß wie vor, und das thue so lange, biß die Erde in der sublimirung nichts mehr von sich giebt, alsdenn thue die Erde hinweg, denn sie tauget nicht mehr, aber den ♎ten ♁ ♎ noch einmahl, so ist er gar rein, und so noch feces bleiben, die thue hinweg.

℞. den ♁ und sein eigen ▽ (davon das phlegma gezogen) ana, setze es in ein ☌, wie du weist, in ein Phiol oder Kölblein, mit einem Zäpfflein und Kütt sigillirt, per balneum, so werden weisse Wolcken auff- und absteigen, zuletzt coagulirs und mache es trucken in ihm selbsten, so hast du primum gradum. Zum andern ℞. der coagulirten Materie 1. Theil, und seines ▽ ☿ 1. Theil, misch es wohl v. e. a. in einem ☌ wie vor, versigillirt, und wieder auf die Wärme gesetzt, so steigen aber weisse Wolcken auf und nieder wie vor, das laß also stehen biß es trucken wird, und sich coagulirt, so hast du den andern

gradum. Zum Dritten, so gieb ihm halb so viel ▽, als der coagulirten Materie ist, und thue ihm allermassen wie vor, laß auf und nieder steigen biß es trucken wird, so hast du den dritten gradum. Zum Vierdten, so gieb der Materie aber halb so viel ▽ zu trincken, und thue ihm aber wie vor, so hast du 4tum gradum gar verfertiget: darnach so thue die Materie aus dem ☿, reibs gar klein, thue es in ein Phiol oder Ovum Philosophorum wohl verlutirt, Sig Hermet. setze es in Baln. cal. kleine Wärme, so komt die Schwärtze, darnach erscheinen mancherley Farben, als grau, darnach schneeweiß, denn so laß das △ ziemlich, beginnts roth zu werden, alsdenn stärcke das △ je länger je besser, so starck du wilst du kanst ihm nicht zu viel thun, und mit keinem △ verbrennen, weil du lebest: darfür dancke GOtt dem Allmächtigen, denn du hast den wahren lapidem Philosophorum, davon die Philosophi in grosser Geheim schreiben. Diese Medicina ist pro omni Medicina, und 1. Theil unsers rothen Pulvers auf 1000. Theil ☉ projicirt, fit Medicina, welches wieder auf 1000. Theil ☿ projicirt, tingirts in gut ☉, auch so ist es eine grosse Medicin ad corpora, davon ich jetzt nicht Meldung thue, biß zum Beschluß. Ferner solt du wissen, daß es mit dem perfecten Metall viel eher zugehet, denn jetzt gemeldt ist. Sey selber weise und klug, und bedenck vor und nach.

NB. Der andre Weg ist fornen in dem andern Blatt beschrieben.

NB. Wenn man aus dem Spangrün ein Oleum Dunech viride ☿ Veneris & Essentiam Veneris macht, desselbigen dephlegmirt und per se præcipitirt und figirt in ein Phiol mit einem Zapffen oder doppelten Phiol, so ist es ☿ præcipit. fermentatus, mit welchem man ☽ cementiren, und in Solem transmutiren kan. Man kan auch mit diesem Oleo Dunech viridi, Solem & Lunam solviren, und eine Tinctur daraus machen.

Nota Bene.

Wenn man das ⊖ vitrioli coagulatum calcionirt und adurirt, daß es roth wird unter der Muffel im probier-Ofen, und wenn mans klein gerieben, ein Ol. ♄ non dephlegmatum darauff giest, und setzt es in Baln. 14. ♂ ♀, giest denn per inclinationem das Extractum von den fecibus, und giest auf die feces wieder ein frisch Ol. ♄ non dephlegmati, und setzts 8. T. u. N. in Balneo, ob noch was darinnen, solches zu extrahiren, und giests auch ab, diese Extractiones alembicirt letztlich starck von dem distillato, denn das phlegma in Balneo abgezogen, und die remanentz oder Sal, so nach dem distillato im Kolben bleibt, mit dem phlegmate auffsolvirt, filtrirt und starck wieder coagulirt, denn sein distillatum & dephlegmatum Oleum daran gegossen, und 8. Tage in Balneo stehen lassen, so hat man das rechte Oleum fixum zum ☉☉☉ und præcipitat.

Nota Bene.

Aqua vitæ Philosophorum, & vinum vitæ Theophr. Dieses aqua wird also gemacht, wie folgt: Nimm guten Ungarischen ♄ 2. ℔. den calcionir roth, thue ihn in eine gläserne Retorte, die recht und wohl dick lutirt sey, daran gieß Spir. vini 2. ℔. lutirs wohl

wohl m. e. a. mit seiner Vorlag, und laß es also m. e. a. putreficiren 8. T. u. N. darnach ins freye Feuer gesetzt, und erstlich gar gelind und sanfft zugefeuert, so gehet der Sp. V. erst herüber, darnach komt das Oel, das schwimmet oben darauff, alsdenn muß man ihm j: länger je stärcker zufeuren, weil es Spiritus giebt, das Oel muß man denn scheiden per retortam: diß Oel ist aqua solutiva, so den calcem ☽ & ☉, item das dünn geschlagene in digestione angreifft, und extrahirt ihre Farben und Tincturen.

Item, diß aqua solutiva, oder aqua ☿, oder Quint. Essent. Vini rectificati wird auch also bereit: solvir ♄ cum Sp. vin. (Sal ♁ depuratum cum suo Oleo ♁ dephlegmato) diese abgegossen, und mehr daran gegossen, (mehr Olei ♁ dephlegmati) solches 4. oder 5. mahl gethan, schließ denn das ♁ oben zu, darinnen die solution ist, mit einem ♁ Zäpfflein und luto Hermetis, putreficirs 4. Wochen, denn so distillirs, so gehet erstlich der S. V. das schwere Ol. ♁, alsdenn stärck das △, so gehet ein Ol. ♄ vinum vitæ & Quint. Essent. rectificat. & aqua vitæ.

Nota. Die Salia mineralium & Salia metallica calcionata können nicht, wie die Salia vegetabilium per Spir. vin. & acetum in digestione seu putrefactione extrahirt werden, also, daß man solche Extractiones sehen und erkennen kan, sondern per imbibitionem, daß man die menstrua solventium seu extrahentium darauff giessen muß, und denn putreficiren, folgends m. e. a. durch den Retortischen Presser lateraliter treiben, so extrahirt denn das Menstruum die Salia, führet solche mit sich herüber, und macht dieselbe volatilisch. Das allerbeste und schnelleste aqua solutiv. Oleum ⊖ ♁ ist das arcanum ♁li, so beschrieben ist vom Theophrasto in seinem Tractat von der fallenden Sucht. Mit diesem Arcano kan man crocum ♂ ♀ris und alle Metalle auf obgehörte Weise solviren und extrahiren, wenn sie mit imbibirt und per retortam getrieben werden.

Nota. ☿ vivum und argentum vivum verstehe ich vor das ☿ ▽, so aus dem ♄ gemacht wird, entweder mit ♄to und der ♁ Röthe, oder mit ♄to und ✳ und Sale ♀. Denn mit denselben ☿ial-Wassern kan man ☉ und ☽ der Schweffel auffsolviren, so ist es das ☿ ☉is & Lunæ. Dieser ☉ und ☽ Schweffel muß aber aus solchem Ertz oder Kiß, und Marcasiten gezogen seyn, daß tingens und Tinctum darinnen sey, das ist, daß an der Probe auch ☉ und ☽ halte, und also das tinctum habe, denn so hat es einen güldenen Saamen bey sich, wo es den nicht hat, so ist es nur ein blosser Schweffel.

Calcinatio Philosophica ist, wenn das ☉ und ☽ erstlich zum reinen Kalch gemacht und dulcificirt wird, wie denn Tridensinus und Abbas lehren, als daß solche Calces mit aceto Phil. gummi Arabico, Ol. ♁ destillato 4. oder mehrmahls imbibirt, und wieder trucken abgezogen, doch gelind, also, daß vom aceto Philos. Gummi Arabico die Essentiæ darbey bleiben, so wird der Metall-Kalch recht calcionirt, & remanet Metallum in virtute sua prima, und das ist ein Elixir, so es putreficirt wird. Aus solchem soll man denn sein Azoth, animam oder Tinctur ziehen und extrahiren, cum aceto Philos.

correcto seu qualificato (Oleo ♄ so von Sale ♄ offt abgezogen worden:) das ist der Straussen-Magen, Ol. ♄ so mit der Schärffe des Adlers, das ist, suo proprio Sale gestärckt und geschärfft wird. Nota, man könte es auch post imbitiones putreficiren und sublimiren.

7.

Eine gerechte Luna fixa.

Erstlich nehmet 8. Loth ♀ Blech, und 4. Loth ♃, auch 1. Loth ♄ calcionati, solches u. e. a. gerieben, und Kupffer-Blech damit stratificirt in einem Ziegel-Ofen, darauff ein stratum mit ⊖ eines halben Fingers dick gethan, solches gelind erhitzet 1. Stunde, darnach 2. Stunden, daß es dunckel glüe, denn wohl rein gewaschen, so ists ein ♀ (hat gewogen 4. Loth) diß ♀, und halb so viel ☽ u. e. a. gerieben, und in einen verdeckten Tiegel gethan, erstlich lassen 1. Stunde in lindem Circkel △ stehen, und immer das Feuer gestärckt biß in die dritte Stunde, doch, daß es nicht fliesse: diß hat gewogen 5. Loth 3. Quintl. das ist ein Stück hierzu gehörig.

Fürs andre nimm 2. Loth Croci Martis, 1. Loth ♄ 4. Loth Antim. ½ Loth ☿, laß m. e. a. fliessen in einem Ypser Tiegelein, das in die Gießpuckel gegossen zum Regulo, der hat gewogen 2. Loth, als er von den Schlacken gereiniget worden.

Fürs Dritte mach ein ♄ Glaß, daß kein ♄ im schmeltzen setzt. Nun ℞. 1. Loth ☽, und 1. Loth von dem ♀, und ½ Loth ♄ Glaß, reibe es wohl u. e. a. und laß es mit dem ☽ 3. Stunden im Wind-Ofen wohl fliessen, gieß es denn in die Gießpuckel, und schlag die Schlacken ab, so ist das Silber mit dem Spiritu ☿ris geschwängert, diß hat gewogen 2. Loth ½ Quintl. und hat sich etwas Güldisch gestrichen. Diß ☽er, so mit Spir. ☿ris geschwängert worden, alles genommen, und 2. Quintl. von dem gedachten Regulo, der gestossen seyn soll, und treibs m. e. a. auf der Scherben per se, biß es rein ist, ist auf abschlagen der Schlacken geblieben 1. Loth, 1. Quintl. 2. dl. so sich auf Rheinisch gestrichen: dieses ☽ers, so mit Spiritu ☿is ♂ und ♄ geschwängert worden, genommen 1. Loth, und 1. Loth gut rein ☉ zu 24. graden zugesetzt, und m. e. a. in einem reinen Tiegelein etlichemahl starck fliessen lassen, damit es sich wohl m. e. a. incorporir und figir, so ist es gut ☉, und wird diß ☽ und ☽ fixa alles zu gutem ☉ transmutirt, wolte es deñ am Grad nicht hoch genug seyn, soll deme etwas mehr von reinem ☉ zugesetzt werden; wolte es nicht in der quart bestehen, soll es mit dem schmeltzen und figier ♁ geschmoltzen werden.

8.

Fixer Præcipitat.

Nimm 4. ℔. guten Ungarischen ♄, laß den in einem weiten irrdenen Gefäß über einẽ Kohl △ fliessen (auf einem Rost oder Dreyfuß) darinn impastir 1. ℔. ⊕ klein gerieben mit einem höltzernen Spadel, und rührs wohl u. e. a. hebe es denn von dem Kohl △, und thus zusamen auf einen Klumpen, so wirds hart, wenn es erkaltet, denn röst und reib es klein, thue es deñ in eine irrdene Retorten, so die Spir. hält, und leg denselben

selben also, daß die Retorte wohl unter sich hange, leg auch einen irrdenen Recipienten vor, oder eine andere Retorte, und verlutir ihn gar fleißig und dick mit gutem luto, laß auch wohl trucknen, treibs denn im freyen △ nach den Graden, erstlich gar gelinde unter dem Rost, und folgends auf dem Rost mit wenig Kohlen, biß die Phlegmata herüber: welches erkannt wird, da der Recipient wieder kühl wird: darnach nach den Graden getrieben auf 12. Stunden, letztlich aufs stärckste auf 6. Stunden, so bekommt man ein gar starck Oel, solches in Balneo dephlegmirt, so ists bereit, will mans aber noch stärcker haben, so muß man das ♁ aus dem ☉ mit filtr. ♄ warmen Regen-Wasser ausziehen, dasselbe rein filtrirte starck unter einen Helm coagulirt, denn diß coagulirte ♁, und unter das Oel wieder m. e. a. per Retortam getrieben, erstlich gelinde, denn gar starck, und folgends wieder dephlegmirt, so ist solch Oel noch stärcker und schärffer: mit diesem Oel einen guten Præcipitat, so klein gerieben, 2. oder 3. mahl wohl incerirt, und sittlich an- und abgezogen, damit dieselbe ☽ cementirt, in einer guten Cement-Büchse, so die Spiritus hält, 12. oder 16. Stunden nach den Graden, so werdet ihr Wunder sehen, wolt ihr denn das incerirte Præcipitat mit Rheinischen Gold-Gülden cementiren, das möcht ihr auch thun.

Nota.

Ich achte, so man calcionirten ♄ und ♀ ana, beydes klein gerieben, nehme, und brennte daraus ein Oleum auf die Art, wie Theophr. lehret das Arcanum ♄ machen, das distillirte klein gerieben, und wieder über das C. M. zu schütten, und noch einmahl zu distilliren, so hätte man das Magisterium ♀ri und ♄li, davon Theophrastus in Libro VII. Architoxorum schreibt; denn das seynd ihre Essentiæ, beyde Stück und ihre Arcana, und werden in der ersten Distillation adurirt und geschmoltzen, und bleiben gleichwohl die Spiritus bey ihm, so hebet das Ol. ♄ das Ol. ♀, und führts mit sich über den Helm. Nach solcher andern Distillation soll das Phlegma gelind abgezogen, und so viel möglich denn per Retortam noch einmahl getrieben und rectificirt werden, damit es von aller Terrestreität erledigt werde. Nota. Man möchte auch rothen Ungarischen guten ♄, und rohen Ungarischen ♀ nehmen, iedes 4. oder 5. ℔. zusammen gerieben, in einen beschlagenen Glaß-Kolben m. e. a. distillirt, deñ wieder über das C. M. gegossen, und noch 1. mahl distillirt.

Nota.

♄ Sal est Fermentum tam ☉ quam ☽æ, & est Mater Auri, radix omnium Metallorum, & est Aurum Philosophorum. Sal Metallorum est Lapis Philosophorum.

9.

Zu versuchen.

Nimm im Namen GOttes 1. oder 2. ℔. guten Ungarischen ♄ klein gerieben, darunter reibe halb so viel Mineram ☉ & ☽æ, darinnen das Tinctum und Tingens sey, daß solche Minera vom Saamen und Metall in sich habe, verstehe den Schlich, so rein gemacht;

gemacht, und gantz impalpabile gerieben, und da das nicht angehen wolte, Stücklein Bonen groß genommen. Diese beyde, als den ☉ und Min. gar wohl v. e. a. gerieben, und aufs stärckste distillirt, erstlich gelind, folgends per gradus, usque ad summum, daß das Glaß unten im Sand glüe, denn einen Tag residiren lassen, folgends eröffnet, den Sublimat gerieben, und in einem Gläßlein wohl vermacht, und das C. M. auch gar klein gerieben impalpab. das distillatum darüber gegossen, in einen hohen Kolben oder Phiol mit Wachs oben wohl vermacht, und in Baln. calc. 2. oder 3. ♂ ☽ stehen lassen, damit das Distillatum, als das Acetum radicatum das ☉, und Sal Metallorum extrahire, alsdenn solche Extraction aus den Baln. thun, einen Tag residiren lassen, und abgiessen, und da es nicht gar rein, filtriren. Denn das Phlegma von solcher Extraction in Balneo lindiglich gezogen, biß es scharff will gehen, alsdenn zu solcher Extraction den obgedachten ♎ gethan, in einem hohen Kolben oder Phiol mit Wachs vermacht, und in Putrefaction gesetzt, daß der Hals oben heraus gehe, und 40. oder 42. Tage darinnen stehen lassen, so wird es gar schwartz werden, alsdenn distillirt', und procedirt secundum Doctrinam Tridentini, so hast du Lac Virginis, oder die Fontinam pro solut. corp. metallorum. Nota. Ich stehe im Zweifel, ob nicht im beschehenen Abzug das Phlegma sich crystallisch erzeige, und einen ☉ Philosophorum abgebe.

10.

✠ IHS. ✠ CHS. ✠

Deus & natura nil faciunt frustra, Theophr. in libro V. ex Alchym. Derohalben die Minera ☉ & ☽æ von GOtt und der Natur nicht vergebens geschaffen seynd, denn in denen steckt, und aus denen kommt der wahre Lapis Philosophorum, wie Theophr. in Aurora sagt: Mediante aqua minerali (vitrioli ut sequitur:) ubi igitur natura desinit, ibi ars incipit: natura autem desinit in mineralibus: ergo debet Artista ibi incipere. Daher Theophr. in Tinctura Phys. cap. 5. sagt: Die Natur giebt nichts zu Nutz an Tag, das an seine Statt vollendet sey, sondern der Mensch muß es durch Spagirische Bereitung dahin bringen, dahin es verordnet ist von der Natur. Ignis ☉ & Azoth, minera Solis & Lunæ tibi sufficiant, purum Oleum ex istis 2. rebus sufficiant, Sal Metallorum est Lapis Philosophorum.

11.

Herrn Rezers von Augspurg, Arbeit auf ein Aurum potabile, und Tinctur.

Tartarum den calcionir, solvir ihn, filtrir, coagulir und reverberir, solvir und coagulir ihn wieder, das thue so lange mit solviren, filtriren, coaguliren und reverberiren, biß der ♀ keine Feces mehr post filtrum lasse; Auf den ♀ gieß den besten S. V. daß er 3. oder 4. Finger darüber gehe, und setze es m. e. a. ins Baln. und so es ein wenig warm wird, so stärcke das △, daß das Baln. stets siede, das herüber gestiegene gieß wieder darauf, und thue wie ietzt gemeldt, cum gradu ignis, daß es stets siede, so geschichts, daß sich

der

der ☿ bald zum Fluß giebt, welches du 6. oder 7. mahl thun solst sonsten, wenn du das mit dem Sud nicht observirst in B. M. so giebt sich der ☿ zu keinem Oel, ob du ihn schon 200. mahl davon zögest. Dieser S. V. ist nun præparirt, die Tinctura ☉is zu extrahiren. Nun nimm 1. Theil ☉, 3 Theil ☿, mach ein Amalgama, solvir denn den ☿ im ▽, den calc. ☉ reverberir 2. mahl, doch daß er nicht fliesse; weñ du ihn einmahl reverberirt hast, so nimm ihn, reib ihn klein, setze ihn wieder zu reverberiren, biß daß er fein lucker werde, auf diesen Calcem ☉is reverberatum gieß den obgemeldten S. V. Tartarisatum, laß darauf stehen, so zieht sie des ☉ Tincturen aus, wenn es sich wohl gefärbet hat, so gieß ab per inclinationem; und mehr S. V. darauf, so zieht es aber aus, das thue so lange, biß es genug hat, und eine weisse Terra in Fundo bleibt, also hast du die Q. E. oder Animam, oder Tincturam, oder ♃ ☉ extrahirt, und also hast du ein warhafftiges Aurum potabile. Nota. Das Corpus bleibt dahinten fast weiß.

12.

Tincturæ 1. Theil auf 10. Theil.

Nimm ♄ ℥iiii & ♐ ci ℥iiii, gieß darauf Spir. nitr. ℥xii. distillirs m. e. a. herüber, mit diesem miscir ana ☉lis per Quint. Essent. Vini Extract. laß in ihm selbst coaguliren, so tingirt 1. Theil 10. Theil.

13.

Herrn Grafens von Oettingen Aurum Potabile.

℞. 12. Maaß Wein, distillir einen Sp. Vini davon, und die hinterstellige Aquosität laß evaporiren, so bleibt wie eine Terra dahinten, dieselbe calcionir und reverberir, solvir, filtrir und coagulir zum ☉, das thue biß schön wird, darauf gieß S. V. zichs davon etliche mahl, so wird der S. V. so starck, daß er des ☉ Tinctur oder Animam extrahirt. Dieses ist ein wahres Aurum Potabile.

14.

Alias sic habetur.

℞. ♄ purum ℥iiii & ♐ ana, schütte darauf Spir. nitri ℥xii, destill. das thue 6. mahl, so fliest der ☿ am Boden wie Oel, so du aber zu ieder Distillation frisch ☽ ▽ nimst, so wird der ☿ desto eher zum Oel; laß erkalten, nimms aus, so wirds ein gelber Stein seyn, diesen solvir denn in dem Sp. V. Tartaris. & forma.

Dieser Solution $\frac{3}{4}$, und der Solutio ☉lis $\frac{1}{4}$ conjunge, coagula, fige eaque tinge 10. part.

Explicatio Philosophica das rothe Ol. ♂i zu machen: Antimonium der klein pulverisirt impalpabile, und gewaschen, denn wieder getrucknet sey, posui in ▽ in acetum acerrimum Philosophicum, ein wohl dephlegmirt ♄ Oel, in qua Zelius fit solutum, Sal ♄ depuratum, quia Zelius est ☿ius. Mercurius apud Philos. est Sal ♄ fusum, & destillavi & ascendit in alembicum rubedo multa, es wird ein roth Ol ♂i, hujus si possis uti, eris Dominus; (Responsio) ergo sublima Mercurium, ☿ sublimatum sub-

lima cum rubedine, aut rubeo Oleo Antimonii (rubeo Alembici,) ab ipso Antimonio, nimirum per crebram cohobationem, des An- und Abziehens, biß so lange das Ol. gar bey dem Reg. ☿ii in Fundo bleibt, per ♏ gestiegen, & solve ☿ium in Baln. aëreo, aut cum S. V. und solchen S. V. wieder davon distillirt, & in fundo habebis rubeum incombustibile Oleum ☿ii rubeum fixum.

Folgt der Process darauf.

Nimm 16. Loth Ol. ♄ rectific. und 6. Loth seines eigenen ☉ aus dem C. M. gezogen und depurirt, thue es beydes in eine Retorte und distillirs, denn nimm dieses distillirten Oels 20. Loth, und 10. Loth Reg. ☿ii impalbabile gerieben, thue es beydes in ein Kolben-Glaß, und setze es in eine Sand-Capelle, verlutirs wohl mit samt dem Recipienten, und distillir das Oel herüber, so viel gehen will, ad modum Mercurii ♎ti, structo igne superius & inferius, so steiget die Röthe vom ☿ mit auf. Die Röthe thue wieder zu dem, so in Fundo blieben, und gieß das Distillatum darzu, verlutir und ziehs wieder ab per Distillationem, das thue 6. mahl, oder so lang, biß das Oel alles beym ☿ in Fundo fix bleibt, und sich mit ihm incorporirt und concordirt hat. Darnach nimm diesen fixen ☿, reib ihn klein, und solvir ihn in einem guten S. V. distillir denn den S. V. wieder davon, so bleibt am Boden ein Blutroth Oel, das ist fix und gerecht zur Medicin und Alchymie.

NB.

Also und auf diese Weise wird das Ol. ☿ii sublimati fixi gemacht, wie folget:

℞. 16. Loth Ol. ♄ dephlegm. und 6. Loth seines eigenen Saltzes, aus dem ☽ davon das Ol. ♄ gebrennt worden, thue es m. e. a. in eine Retorte und distillirs, denn ℞. dessen 20. Loth und 10. Loth ☿ sublim. thue es in ein Kolben-Glaß, setze es in eine Sand-Capelle, und distillir das Oel gelinde herüber, sied wieder darauf, und das thue 6. mahl, so ist der ☿♎ fix, darnach nimm diesen ☿♎, solvir ihn in einem guten S. V. und distillir ihn wieder davon, so bleibt am Boden ein Oel, das ist fix und recht zu allen Sachen.

Nota.

Auf diese Weiß, achte ich, könte auch der Præcipitat per crebram cohobationem figirt werden, nnd vergleichet sich mit Theophrasti Process in Metamorph. de Morte, allda er von Bereitung des Præcipitats mit Aqua Salis Tartari offt an- und abziehens setzt, also, daß das Ol. ♄ cum suo Sale rediftillatum gewißlichen des Theophrasti Aquila Salis Tartari ist.

Nota.

Ich achte auch, das Sal Tartari könne mit dem dephlegm. Oleo salso Vitrioli alembicirt, oder per Retortam herüber getrieben werden.

NB. Antimonium posui in aquam fortem fortem, in qua Zelius fit solutum:

Reg.

Reg. ☿ii posui in ♀ communem, prout Rupecissa docet, in qua Sal sive anima Saturni sit soluta, quia anima & Essentia ♄ est ☿ & Zelius.

Et destillavi (das ♀ von dem Regulo ☿ii abgezogen, und starck abdistillirt,) & ascendit in Alembicum rubedo multa, hujus si poteris uti, eris Dominus: es sublimirt sich ein schöner rother Sublimat auff, wie in Oleo ☿ii communi, das von der Zinn-Tafel geflossen. Ergo sublima ☿ ab ipso Antimonio, so die Essentia ♄ni, oder das solv. ♄ni sublimat, & solve ☿um, den rothen Sublimat solvir mit dem distillato, so herüber gangen, also wie ein roth Ol. ☿ii, nehmlich das distillatum wieder über die feces gegossen, und die rubed. in Alembico damit abgewaschen werde, per sequentem distillationem solches so offt reiterirt, biß es keinen rothen Sublimat mehr giebt. So ist der ☿us, der rothe Sublimat alle solvirt in ein Oleum, & in fundo habebis rubeum incombustibile; wenn das Distillatum in Balneo wird abgezogen werden, so bleibt in fundo das Oleum rubeum incombustibile.

Dieser Philosophische Spruch stimmet überein mit dem folgenden Philosophischen Spruch Theophrasti: Aus mir zieht man ein flüchtig △, nichts soll an den ☿ theuer, ohne die Essentia Saturni, aut Lac Virginis vel Ol. Lithargyrium, sublimatum; (Acedonia radicatum:) treibs mit Gewalt biß roth herüber gehet, (per sublimationem sub alembico:) ich bin Wachs, das im △ besteht, (rubeum incombustibile,) mein Safft muß sein mein Mit-Gesell, (das Distillatum so in sublimatione mit herüber gehet,) ohne ihn bin ich kein beständig Oel, denn solches Ol. sive distillatum muß wieder über die feces gegossen werden, wie oben gedacht.

Nach bracht zum rubeo incombustibile, ich bin der Hermaphrodit allein (habens potentiam Maris & Fœminæ;) verkleidt in Mann- und Weibs-Kleidern. Meines gleichen findest du auf Erden nicht. Item stimmet auch mit dem überein, so Theophr. in suo libro Memoriali schreibt, als proba ☿ii: Marcasitam impone in cucurbitam, Reg. ☿ii & sublima ☿ & Mercur. ana, ☿ Reg. impalbabile gerieben, und Sal ♄ni & ☿ium solvitur, & ☿ sublimatur & rubificatur, ita rectus & bonus. Und diß, achte ich, sey des Theophrasti kurtzer Weg gewesen, zu des rothen Löwen Schatz-Kammer zu kommen, dessen er in Tinctura Physicorum gedenckt. Denn dieser gedoppelte ☿ sublimatus steigt nicht mehr, sondern ist fix, damit kan man viel particular-Werck machen, und auch zu den Tincturen und Universalen brauchen, so man ihn solvirt, und mit demselben Ol. Silber und Gold auffschliest.

Aquila præcipitata ist das Arcanum ☉ & Oleum Salis ☉ distillatum, wenn solches in einer doppelten Phiol, mit einem Zapffen oder fixatorio præcipitirt, figirt, und per continuum ascensum & descensum in ein roth Pulver verwandelt wird.

Antimonium posui in aq. fortem fortem, in qua Zelius sit solutum, & distillavi, & ascendit in Alembicum rubedo multa, hujus si poteris uti, eris Dom. Ergo sublima ☿, & solve ☿, & in fundo habebis rubeum incombustibile. Explicatio. Nim̃ den Reg.

☿ii subtilissime pulverisatum, als 3. Loth, denn thue ihm zu 9. oder 12. Loth gar starck Ol. ♄, so von seinem depurirten Saltz etlichemahl überzogen ist (denn das ist der Philosophorum ▽ und Zelius ☿ius:) putrif. 3. ♂♀, darnach distillirs per gradus, letztlichen starck, so steigt ein schöner rother Sublimat auff, mit demselben verfahr also, wie mit dem gemeinen ☿io rubeo, das distillir nun, und schwenck das rothe alles aus dem Helm, und was roth in lateribus in distillatione auffgestiegen ist, oder laß es im Helm, und laß das distillatum noch einmahl herüber gehen, so wäscht es ab, was in den Helm gestiegen ist, blutroth, und was noch in fecibus blieben ist, nimmt es auch mit sich, und führet es roth auf in den Helm, denn das distill. in Baln. so gehen will, abgezogen, (das schwache Ol. ♄li, so bleibt in fundo das rubeum incombustibile,) Ol. rubeum Antimonii seu ☿ii fixi. Nota, Diß ist eben des Theophrasti Vatters Proceß, so er verdeckter Weise seinem Sohn Theophrasto zugeschrieben, und den Nahmen ☿ und den Führer, welcher für das Ol ♄ falsum ist, dardurch wird des Roha Spruch erfüllt.

Antimonium (flores ☿ii) posui in ▽ fortem (Ol. ♄li falsum) in qua Zelius sit solutum, & distillavi, & ascendit in Alembicum rubedo multa, hujus si poteris uti, eris Dominus. Ergo sublima ☿ ab ipso ☿io, soll prius reiterando, wie mit dem ol. rubeo ☿ti & in fundo ☿ii & ☿ii fixum, welches man gelind abziehen und coaguliren soll, so ist es ein fixer præcipitat, und vergüldet das Glaß, so man es denn figirt und fliessen läst, so ist es die höchste Tinctur, gleich dem Lapide. Nota, so man will in diesem Ol. rubeo ☉ und ☽ solviren, so hat man was in Tilemoni Proceß vermeldt.

15.

Pro Memoria.

Das Arcanum ♄i, wie es Theophrastus lehret machen (2. mahl gebrandt:) ist die Concordantia Astronomiæ und Alchymiæ, wenn solches Arcanum in dem scharffen Eßig, und aceto (denn es ist der Philosoph. Eßig und Acetum,) der im Kalch gebrannte und calcionirte lebendige Sulphur, (das calcionirte ☉ mineral oder Marcasith, und calcin. Antimonium minerar.) klein gerieben, geworffen wird, und dardurch starck m. e. a. distillirt per retort. daß die Spiritus alle herüber kommen, so ist es das rechte acetum radicatum, denn es ist von der Radice, der Mutter dem Ertz gezogen worden, (wie Theophr. sagt, und in seinem Rythmo lehret,) von Ertz muß ich gezogen seyn. Und ist das rechte aqua Philosophica, und aqua solvendi, sive solvendum, denn es hat das solvens und solutum in sich, und ist ex radicalibus sui generis gemacht, ist auch das rechte Oleum Salis, denn es ist mit dem Sale metallico, dem ♄ zu bereiten, und hat den Spiritum des in Kalch figirten und gebrannten minerals und dessen ♁ in sich, und diß ist des Theophrasti kurtzer Weg gewesen, da er in 14. ♂♀ das zu wege bringen können, das die Alten in 14. Wochen nicht zu thun vermocht, denn die Alten seynd mit dem ♄ lange umgangen, biß sie den deputirt, und seine Essentiam zu wege

gebracht

gebracht haben, wie solches der Tractatus de Salibus ausweist. Das hat Theophrastus in zweyen Distillationen verricht, und also in der Alchymia in Sale fusibili ein viel leichtern und nähern Weg gefunden.

Diesen schellen Weg der Zubereitung Essentiæ ♄li und sein Arcanum hat Theophrastus darnach gebraucht, und accommodirt und concordirt zu den Mineralien, dieselben mit extrahirt und distillirt; wie die Alten mit der Essentia ♄li in calcibus metallicis gearbeitet, und sich lange mit vielen putrefactionibus, und reiterationibus, solutionum, sublimationum, & coagulationum bemühet, das hat er Theophrast. auf einer Distillation vollbracht, und damit ein Acetum radicatum gemacht, mit welchem er darnach alsobalden den Spiritum Sulphuris & animam atque Sal aus den mineris, wenn diese zuvor im Kalch gebrannt und figirt worden, extrahirt, folgends putreficiren, und denn alles m. e. a. distilliren mögen, denn das Acetum radicatum hat den Spiritum & Sulphur des minerals zuvor schon in ihm gehabt, und also desto leichter seinen gleichmäßigen ☿ heben und herüber führen können, weil ein ☿ den andern zeugt, wie Theophrastus schreibt. Weilen nun hierdurch zweyerley Salia metallica zusammen kommen, als Sal ♄ und Sal minerale, hat es Theophrastus Concordantiam Astronomiæ, geheissen minerarum, welche er Astra nennet, und Alchymia Salis ♄. Dahin siehet er auch in Thes. Thesaur. in fine, da er sagt, das man in 40. ☌ ☽ Alchymistam Phœnicem mag zuwege bringen, als figiren, die mineras in Kalch brennen und figiren, extrahiren, mit seinem Arcano ♄ distilliren, exaltiren mit dem Distillato des C. M. solviren, putreficiren per Mensem vel 6. Wochen fermentiren, distilliren, und das Sal ex C. M. putreficiren, und dem Distillato conjungiren, folgends letztlich coaguliren.

16.

Theophr. in Metamorph. lib. 7.

Mercurius ist eine Mutter der 7. Metallen, der Kiß oder Marcasith, und alle Metallen kommen aus demselben, und können wieder in ihre Mutter in ☿ gehen (in den Kiß) und sammt ihme dem Kiß solvirt, und ein ☿ werden, (im schmeltzen mit strengem △,) aber viel herrlicher wird derselbe ☿ werden als zuvor, denn erstlich ist derselbe nur simplex Mercurius. Wenn aber die Metalle ihme zugesetzt werden, welche er allzumahl auffschliest, und in primam Materiam bringet zu einem Stein, so ist er nicht mehr simplex ☿ius, und ein Kiß, sondern ein Duplicatus ☿ius und ☿ius Corporum & metallorum. Derohalben der geschmeltzte Stein, sonderlich der ☽ Stein der rothe Knecht der Schlüssel ist zu der gantzen Kunst, und das aqua solutiva & permanens. Theophr. will aber im Mineral-Buch, daß zu dem Universal man soll ☉ Kiß nehmen, aus der Wurtzel des ☉ Baums, denn aus andern Kissen folgt der Scrupel der Alchymisten.

Erklärung des 12. Capitels im dritten Buch Theophrasti von langem Leben, von des primi metalli Extraction. Durch das primum metallum wird Venus verstan-

den, denn das ist in generatione metallorum das erste. Aus solchem primo Metallo muß ein ♄ gemacht werden, auf Spagirisch aus dem ⊕ per Ol. ♄ ut scis.

17.

Nun folget der Process.

Nimm liquorem Corallinum, Ol. ☿ti rectific. rubeum, das auffs durchsichtigste bereit ist, der ☉Kiß und ☽ Kiß vel Antim. sive Ol. zu diesem vermisch den 5ten Theil ♄, so aus Venere gemacht ist, digerirs in Balneo auf eine Monats-Zeit, alsdenn scheid sich vinum metalli primi, oben auf in die Höhe, die Essentia ♄i ☿ii, und was von den fecibus Vini ist (von den fecibus extractum) das zieht das Vitriolum Veneris an sich, auf solche Weise wird das primum Metallum (Vitriol. Veneris) zu einem klaren durchsichtigen, und fast rubinischen Wein, welcher in allen Mineralibus des gantzen natürlichen Leibes seine Krafft und Macht erzeigt und vollbringt.

Nota. Wenn dieser Rubinischer Wein-Safft coagulirt wird, so hat man eine wahre Tinctur, item, biß auf die Olität abgezogen, ein Tinctur-Oel & Oleum Philosophorum.

Hiervon besiehe weiter was Theophrastus in Thes. Thesaur. de Leone viridi schreibt, der erkläret diesen Process also: Nimm den ♄ Veneris zum höchsten auff Spagirisch præparirt, (ex ⊕ per Ol. ♄) darauff das zuvor Element behalten, das aq. & aër, Ol. ☿ rectificat. rubeum, solvirs, und thue ihm wie vorgemeldt, mit dem putreficiren einen Monat, so die beschehen, wirst du sehen das Signum Elementorum, das scheide auch untereinander, so hat es im Gesichte zwey Farben, weiß und roth, das rothe stehet ob dem weissen, die rothe Tinctur ♄ ist also starck, daß sie alle weisse in roth tingirt, und alle rothe Corpora weiß; und das ist ein Wunder, ☽ ♃, ☿ item ♄ in roth, und ♀ & ♂ item in weiß.

Diese Tinctur per retortam getrieben, so wirst du sehen eine Schwärtze gehen. Diese treib wieder per retortam, und repetirs so offt, biß es weißlich gehet, fahr fort, verzage nicht in deiner Arbeit, rectificirs, biß du den rechten klaren Leonem viridem findest, daß du es sehen wirst, schwer am Gewicht, und dieselbige Farbe: es ist eine Tinctur, aurum perspectibile, biß du das Zeichen siehest, und aus dem Leone viridi hast, der nicht zu bezahlen ist mit dem Schatz des Römischen Leonis, wohl dem der ihn findet, und zu der Tinctur brauchen kan. Diß ist das rechte Balsam-Oel, ein Balsam der Himmlischen Astrorum, der keine Corpora faulen, auch keinen Außsatz, keinen Lepram kein Podagram, keine Wassersucht wurtzeln läst, nur ein Gran schwer eingeben, so er fermentirt wird mit Sulphure auri.

Fernere Erklärung dieses Processes ist zu finden in dem dritten Buch Theophrasti am dritten Capitel, von Krafft der äussersten Glieder, da er also beschreibt das Arcanum.

18.

Speculatio, wie das Universal aus dem ☉Kiß zu machen.

1. Aus dem gestufften ☉Kiß, seinen ♀ getrieben per Retortam in freyem △ mit grosser Gewalt. V.S.

2. Das C. M. klein gestossen, gesiebt, gerieben, und in einem hohen Kolben, darinnen starcker Brandewein, in arena secundum gradus ad tertiam partem angefüllt, und oben mit einem nassen Papier vermacht, successive durch einen Trichter eingetragen, also, daß zweymahl so viel Brandeweins, als das C. M. zu seyn, auf solches. Auf solch Kolben-Glaß ein Helmlein gesetzt, und einen Recipienten vorgelegt, damit, was vom Brandwein herübet gehet, wieder hernach zu giessen, und also m. e. a. kochen und sieden lassen 3. ♂ ☿ in tertio gradu. Denn 1. ♂ ☿ in Digestione sec. gradus stehen lassen, zu ruhen, folgends also warm per Inclinationem abgegossen in ein Zucker-Glaß, und oben mit einer Blasen wohl verbunden, an die Remanenz andern starcken Brandewein gegossen, und thue wie zuvor, solches reiterir im Sud, so lange die Brandeweine gefärbt werden, und extrahiren. Diese Extractiones denn, wenn sie zusammen kommen, filtriren, und in Baln. den Brandewein zum halben Theil davon ziehen, achte ich, daß man das rechte blaue Aqua vitæ, und Argentum vivum und ☿ Philosophorum bekomme, welches, so es gar auf die truckne abgezogen, das weisse, durchsichtige und flüßige Sal Metaliorum, & Sal Armoniacum Philosophorum ist, & Lun. Philos.

Den obgedachten ♀☉ aber auch klein gestossen, und in einem starcken Brandewein per crebras reiterationes, & rebullitiones seine Röthe extrahirt, wie dem C. M. das Sal. inmassen mit der gemeinen Extraction des ♀ per medicin. geschicht, und da es erstlich nicht solviren, und den ♀ angreiffen wolte, müste er mit Spir. Thereb. anfänglich solvirt, und denn mit dem Brandewein immerdar n. c. a. im Sud so offt und viel extrahirt werden, weil dieses ▽ eine rothe oder gelbe Farbe von sich giebt: Alsdenn diese Extraction in Baln. abgezogen, biß auf seinen rothen Liquorem, so hat man denn den rothen Knecht, das Ol. ☉lis sive Orientis, und Solem Philosoph. Nun diese beyde zusammen gefügt, des Löwen sein Rosinfarben Blut, und das weisse Gluten vom Adler ist die Tinctura Physicorum, das ist das Conjugium ☉lis & Lunæ, davon die Philosophi verdunckelt schreiben, und ist die Sonne, die da aufgehet im wachsenden Mond, wie das Korn und Saamen in der Erden aufgehet.

Denn das rothe Oleum ist der Saamen, und das weisse klare durchsichtige ☿, so behend fliesset, ist die Terra ♁æ & ♃ius, item, das weisse Weib; alsdenn verfahren, wie Theophrastus in Tinctura Physic. schreibt, so bekommt man mit GOttes Hülffe den Elixir-Schatz. GOtt gebe seine Gnade, daß ichs also treffen und verfertigen mag, Amen.

Nota.

Nota. Man könte auch beyde extrahirte Materias, als den ♄ und C. M. wieder iedes besode reverberiren, oder starck calcioniren, denn wieder extrahiren, und diß so offt reiteriren, biß es nichts mehr giebt.

19.

Marcasith zuzurichten, auf das beste und edelste.

℞. ☉ ♀ Sal alcali, gestossen Venedisch Glaß, geschnittener Seiffen ana, pulverisirs, und mengs wohl v. e. a. und wenn du nimmst ½ ℔. gewaschenen, reinen ausgezogenen Kern-Schlich, so nimm des obern auch ½ ℔. und laß beydes mit einander fliessen in einem Tiegel vorm Balg, gieß das in einem geschmierten Gießpuckel, so findest du einen schönen König, damit arbeite, wie du weist. Nota. Ich achte, daß man aus diesem Regulo, oder ☉ Stein, des ☉ sein Mineral, oder seine Essentiam, wenn er klein impalpabile gerieben, extrahiren muß cum Aceto Philosophico, daraus denn ein ☉is aut Flores ☉is zu machen, oder daß man diesen Reg. impalpabile gerieben in eine Phiol thue, und in solchem verschlossenen Reverberatorio per gradus reverberire, biß in die Röthe.

Nota.

Quinta Essentia ist bey den Philosophis der Spiritus ☉ acuatus, cum suo proprio Sale, derselbe kan cum Vegetabilibus, als cum Sale ♀ri aut Sp. Vini noch mehr acuirt und gestärckt werden, so ist er denn zu den Solutionibus & Extractionibus desto kräfftiger.

NB.

Quinta Essentia Tartarisata ist, wenn der Spir V. (☉) oder gar reiner distillirter Brandewein, über den wohlcalcionirten Tartarum gegossen, und daran in Digestione einige Zeit gehalten wird, so wird er roth. Dieses alles mit einander distillire per Gradus, letzlichen gar starck, so kommt die Essentia Tartari mit herüber. Dieser S. V. (☉) oder Brandewein Tartarisat. ist nicht mehr roth, sondern seiner Röthe beraubt worden durch die Distillation, aber zum extrahiren und abwaschen der Unreinigkeiten ist er gewaltig, wie ihn Theophrastus in Manuali zu dem Electro derhalben brauchet.

20.

De Essentia Corallorum.

Also geschicht auch mit den Corallen, unter der Resolution, wenn die gar klein impalpabile gestossen und gerieben worden, und denn in einen starcken Brandewein der distillirt worden von calc. Saltz, (Sale Tartari) gethan, und folgends m. e. a. putreficirt worden: so wird der Brandwein Blutroth, darnach diese Extraction und Brandewein nach der Putrefaction per inclinat. sittlich abgegossen. Nota. Man kan wieder einen frischen Brandewein dran giessen, zu sehen, ob es noch was extrahirt, darnach abgegossen, und wohl residiren lassen, denn von den Fecibus, so sich gesetzt,

wieder

wieder abgegossen, und den S. V. oder Brandwein abgezogen, so bleibt der Liquor Corallorum dahinten schön, klar, hoch-roth und lauter, wie Theophrastus lehret zum Theil im ersten Capitel des dritten Buchs, von Krafft der äussersten Glieder. Ob aber diß der Liquor Corallinus sey, welcher auf das durchsichtigste soll bereitet werden, von welchem Theophrastus redet im 12. Capitel des zweyten Buchs vom langen Leben, von der Extraction primi Metalli, sieht ihm nicht ungleich, denn es ist die Essentia Corallorum, das Vitriolum Metalli primi zu machen, und sagt also: Nimm Liquorem Corallinum, welcher auf das durchsichtigste bereit ist, zu diesem vermische den fünfften Theil Vitr. Veneris, und digerir in M. B. auf einen Monat, alsdenn scheidet sich das Metallum primum oben auf die Höhe, und was von Fecibus ♄ ist, das ziehet ♄ Veneris an sich. Auf solche Weiß wird das primum Metallicum zu einem klaren durchsichtigen, und fast rubinischen Wein, welcher in allen Mineralibus des gantzen natürlichen Leibes seine Krafft erzeigt und vollbringt.

21.

Opus Præcipitatum zu versuchen.

Tartarum 1. ℔. roth calcin. ♄ 1. ℔. iedes insonderheit klein gestossen, und in einen Tiegel, oder unverglasirten Topff gethan. Erstlich von calcin. ♄ ein gut dick Stratum unten in Tiegel gemacht, 2. oder 3. guter Finger dick, denn eine Grube darein gemacht, in die Mitte des Vitriols, und in solche Grube den ♀ gesenckt, in einem Löffel oder Meßingnen Schaalen, also, daß der ♄ den ♀ allenthalben beschliesse, und um denselben gehe; denn wieder ein Stratum eines guten quer Fingers oder 2. dick von ♄ oben darauf gethan, und wohl mit gutem Luto verlutirt, und trucknen lassen, denn den Tiegel in ein Zirckel △ gesetzt 3. oder 4. Stunden per Gradus, aber auf die Letzte muß der Tiegel glüen, so figirt sich der Tartarus, genommen ½ ℔. Colcothars von Ungarischen Vitriol, und ½ ℔. ♀, beydes klein gestossen, ¼ ℔. Colcothars und den ♀ gerieben, mit den andern ¼ ℔. Colcoth |·|·| unten und oben gemacht, den ♀ in die Mitte gethan: laß erkalten, reibs klein, solvirs in Aceto Philos. item Sp. V. und filtrirs, ziehe denn das Phlegma darvon per B. M. so bleibt ein Ol. am Boden gar roth, das ist fix, mit dem Ol. solchen præcipitirt, so ich auf beyderley Wege gemacht, zum öfftern angefeucht, und wieder gelind trucknen lassen, denn in ☽ oder Solem in fluxum getragen, soll eingehen, und ein gewaltig Augment geben. Item soll man den ♃ damit figiren können, deßgleichen achte ich den ♆ mit zu figiren, wenn der in solchem Oleo gekocht biß auf die Truckne, folgends mit Marcasith stratificirt, vel Limatura ♀ris & ♂tis.

Ein Oleum, darinnen man das rothe Elixir solvirt in ein Oleum.

℞. roth calcin. ♄ Salis Vitr. depurati & reverber. 1. Theil, und 2. Theil ☌ K. m. e. a. biß sie nicht mehr über sich steigen, und was übersteigt, das reibe wieder

unter die Feces; so setze es denn an eine kalte und feuchte Stätte 2. ℔. Nota. Bey diesem Processus stund wie folget: Es ist eine grosse Heimlichkeit, so man die Calces zuvor, ehe man sie einsetzt zu putreficiren, an eine kalte feuchte Stätte setzt, so solvirt es sich desto leichter in ein Oleum.

Diesen letzten §. verstehe ich dahin, daß man das roth calcinirte, und mit ☌♎ und figirte Sal ☉li, welches denn des Tridensini sein Lapis calcinatus atque purgatus ist, zuvor, ehe mans in putrefactionem quadraginta dierum einsetzen will, wie Tridensini Processus vermag, zwey Tag und Nacht an eine kalte Stätte setze, damit die calcinirte und sublimirte Materien das Frigidum & Humidum an sich ziehen, die kalte Lufft, und sich desto eher in ein Humidum & Oleum in Putrefactione begeben, denn ich habs observirt, wenn ich 4. Loth calcin. ☉ in meine gläserne Kanne gesetzt, und allda etliche Tage stehen lassen, hat es 1. Loth und mehr an der Schwere zugenommen, ist auch weicher und feuchter worden, wegen der feuchten an sich gezogenen Lufft. Dieses alles concordirt mit dem, so Theophrastus schreibt in Metamorph. im andern Gradu Transmutat. da er also sagt: In der Sublimation werden viel Tugendenvoll wunderbarlichen Dingen gefunden unter den Mineralibus, und werden viel Dinge figirt und beständig gemacht, also, daß sie im △ bleiben, und nicht hinweg weichen oder verbrennen, in dem, so das Sublimirte mit seinen Fecibus wieder v. e. a. gerieben, und wieder ♎, und diß so offt gethan, biß es sich m. e. a. concordirt, und sich nichts mehr ♎, sondern alles m. e. a. im Fundo bleibt, und figirt, welches hernach ein Stein und Oleum ist, wenn und wie offt du wilst, nemlich so es erkaltet, in einem ☿ oder Lufft dran kommt, so solvirt es sich alsbalden zum Oel, so es aber wiederum zu einem △ kommt, coagulirt es sich wiederum zu einem Stein, der einer wunderbarlichen grossen Krafft und Tugend ist. Das solt du aber haben für ein groß Mysterium Naturæ, und den Sophisten nicht offenbahren. Es werden auch viel Corrosiva zu dulcedinischen, in Zusammensetzung zweyer Materien, auch also viel dulcedinische zu corrosiven, und süsse Dinge werden sauer oder bitter, wiederum, viel saure Dinge werden süß wie Zucker.

Dabey ist auch zu mercken, daß ein iegliches Metall, das durch den ☌ in die ♎ gebracht wird, solvirt sich auch darnach an der Kälte, und an der Lufft zu einem Oel, und wieder im △ coagulirt es sich zu einem Stein, das ist nun der gröstenund fürnehmsten Transmutation eine, unter allen natürlichen Dingen, einen Metall in einen Stein zu transmutiren.

Dieser letzte § zeigt sich auch auf die grüne Crystallen, die aus ⊕ mit ☌ zugerichtet werden.

Item, auf das so Theophrastus schreibt in Archidoxis von Scheidung der Elementen, welches also lautet: Distillir von ☉ oder ☿, was du magst, per cineres,

neres so gehet aqua & aër herüber, darnach distillir per ignem im freyen △, so gehet ignis herüber, und bleibt die Terra am Boden. So ist da zu mercken, wiewohl die 4. Elementa geschieden werden, so bleiben doch noch 4. Elementa verborgen, gleich als ob sie fix seynd; als im ♄ bleibt ein ☉, dasselbe laß sublimiren mit ☿, so solvirt sich der in ein Oel, darinnen ist aqua & ignis, und die Terra bleibt substantialisch ligen. Scheide die 2. Elementa in Baln. so gehet Elementum aquæ herüber, und ignis bleibt am Boden, also auch de ♀ zu verstehen ist, und de Salibus, wiewohl noch viel Scheidung auff diese liquores seynd, wollen wir sie de Transmutatione mehr erklären, daß der corrosivischen Terra mehr Element, als in der Aschen, soll also geschieden werden, wie wir anzeigen mit der ♎tion.

Aus diesem vorgehendem allem schliesse ich, daß man aus dem reinen depurirten Sale ♄ ting. ex Elixire seyn Quint. Essent. & Azoth ziehen soll, durch den ☿, dann der ☿ gehet post ♎nem ex putrefactione Wasserweiß mit herüber, und bleibt das Oleum rubeum in fundo, des Löwen sein Rosinfarben Blut, & Oleum incombustibile, dann in den fecibus stecket das Sal fusibile.

Nota Bene.

Calcinatione & perfectionē ♄li.

S. Michaels Schlich impalpabel gerieben, der Schlich ½ ℔. darunter ½ ℔. Ungarischer ♄, beydes in einen ♁ Kolben gethan, einen Helm darauff wohl lutirt, und dann in arenam gesetzt, damit das Glaß sammt der Materie wohl erglüe, folgends per gradus getrieben und im glüen in 4to gradu 4. oder 6. Stunden gehalten, dann erkühlen lassen, folgends das C. M. klein gerieben und extrahirt mit siedendem Regen-Wasser, oder mit Regen ▽ sieden lassen, und residiren, darnach rein abgegossen, und solch C. M. an der Sonnen getrucknet, und noch einmahl mit ¼ ℔. ♄ ♎, und gethan wie vor, dann die extrah. filtr. und zu einem Vitriol gemacht. Dieses ist ♄ auri, habet in se spiritum & semen auri, mit welchem Vitriol dann procedirt ad lapidem. Nota, hierzu bewegt mich die Doctrina Theophr. in Metaph. de Morte, da man lerne, wie man die Marcasiten und ♄ia mortificiren, und ihr Sal extrahiren soll.

Nota. Zu erlangen das rechte Ol. ♄ii und Marcasit, schlage diese mineras zu Stücken wie Haselnüß, und mache mit den Colcothar ♁ |·| |· in einem starcken Hafen oder Tiegel, oder leg die mineras in ein Säcklein in die mitten, und allenthalben daherum, den Colcothar klein gestossen, vermach den Topff oder Tiegel oben wohl mit gutem luto, und brenn den in einem Ziegel-Ofen 4. T. u. N. oder so man Ol. ♄ brennt, über dem Quer-Eisen, dann alles klein gestossen, und mit Ol. ♄ communi dephlegmato extrahirt, filtr. das phlegma in Baln. und digerirt, dann wieder filtrirt, und per retortam getrieben, so hat mans.

Nota.

Wann ich wieder 9. distillir-Oefen laß machen, zu denen so mit starcken Feuern

zu brennen, als Ol. ♄ ☿ ♆ und dergleichen Ol. ☉is aq. gradationis. So sollen an zweyen Orten hole Löcher in den Oefen gemacht werden, in welche man die Töpffe setze mit ♄ Kalch, darinnen die Marcasithen zu calciniren und figiren, als über dem Schieß-Loch, und zur Seiten, da nichts vorgelegt wird, und denn eines gegen dem Schieß-Loch über, und soll der Ofen allenthalben 2. Ziegel dick gemacht werden, die Hitze zu behalten. Mit einem solchen luto die Oefen zu machen und auszustreichen, wie man zum gemeinen lutiren braucht.

Nota. Den reverberirten Crocum von ☉ Kißschlich, wie der unter der Muffel calcinirt, und in die Röthe gebracht wird, impastiren in den ♄, wie die æruginem oder Crocum Martis, 1. Theil crocirten ☉schlich, und 4. Theil ♄, und latéraliter per gradus getrieben, letztlich auffs stärckste, darnach das C. M. gerieben, das Distillatum wieder darüber gegossen, und noch einmahl, wie vor distillirt, so ist es das rechte Arcanum ♄ radicatum, und die Concordantia Alchymiæ.

zz.

Erklärung des Dicti Alberti Magni.

Marcasitha est principalis cibus, cum quibus cibat Argentum vivum ad Elixir album, ex argentea Marcasitha, ad Elixir rubeum ex aurea Marcasitha.

Man soll die reinen Schlich von ☉ oder ☽ Kiß wohl calciniren oder reverberiren, daß sie roth werden wie ein Crocus Martis, denn dieselben tractiren, wie Martachai de Nelle bey seiner Vera Tinctura lehret, mit Croco Martis verfahren, denn die Marcasithen seynd auch Martialischer Art und Natur, dahero auch ihr Nahme kommt à Marte; er Martachai lehret aber allda, man soll post reverberationem den Crocum ♂is in ♆ zerlassen, und mit ✳ ♎, wieder dulcificiren, und denn ins Himmel ▽ thun. Also möchte auch mit dem ☉schlich verfahren werden, denn mit demselben, wenn der also præparirt worden, kan das Argentum vivum das Himmel ▽ gesprützt werden, wie mit den floribus Croci Martis, viride, æris Antimonii, und also in copia der Tinctur gemacht werden. Marcasitha, der rechte reine Regulus von ☉ Kißschlich, est principalis cibus, cum quo cibat argentum vivum ad Elixir rubeum aut album, prout Marcasitha se habet.

Nimm den reinen Reg. vom Kern ☉schlich oder calcionirten ☉ oder ☽ schlich, unter der Muffel im probier-Ofen, mit einer probier-Scherben, gelind, biß er nicht mehr raucht, so wird er von ☉ Kißschlich schön roth, daraus, wenn der impalpabile gerieben, extrahir seine rothe Tinctur und Farbe oder animam mit aceto Philos. Ol. ♄ dephleg. oder Urina Antim. aqua filtrata, wie Rupescissa will, denn coagulirt, und denn erst mit Ol. ♄ dephlegm. extrahirt, wie allda in demselben Capitel begriffen, das ist denn das rechte fermentum zu den particularen mit der ☽a und Præcipitat, wenn aber diese Extraction alembicirt wird, so ist es das rechte fermentum zu den Universalien, und die animatio ☉is vel ☽æ, und ihr Saamen, semen animatum & ♀ auri, crocus auri.

Nota,

Nota.

Das Magisterium Tartari atque Vitrioli zu machen, achte ich, gehe also zu, daß man aus dem calcionirten ♀ sein Saltz ziehe, mit Ol. ☉ non dephlegm. desgleichen aus dem rothen calcionirten ☉, auch das ♁ ausgezogen mit dem Oleo ☉ non dephlegmato. Denn diese 2. Salia gelind abgezogen biß auf die truckne, und zu gleichen Theilen in aquar. proportione wieder zusammen gethan, und mit dem abgezogenen Distillato, oder einem frischen Oleo ☉ commun. non dephlegmato wieder übergegossen, putreficirt per mensem, darnach per retortam, oder Phiol, ad latus getrieben, so achte ich, daß das Sal ♀i mit dem Ol. ☉i zum guten Theil mit herüber gehe, denn dephlegmirt und rectificirt.

23.

Pro Memoria.

Den ☿ vivum, die ☉schlich, desgleichen den Antim. zu ♑ren, calciniren, reverberiren, und in ein Oel zu bringen, davon Theophr. in metamorph redet, geschicht, meines Erachtens also: Den ☉schlich so wohl den ♂ zum Reg. zu machen, ist die Sublimatio. 2. Denselben Reg. klein gerieben impalpabile, und mit Ol. ☉i salso calcionirt, und zu einem Kalch gemacht, oder das Sal ☉ darzu gethan, als den mineralischen Kalch. 3. Alsdenn in einem verschlossenen Reverberatorio beydes m. e. a. den Reg. und Ol. ☉ (oder Sal ☉) zu figiren, von Graden zu Graden, von Farben zu Farben, und zur höchsten Röthe. 4. Alsdenn in ein Oel zu bringen, per Quint. Essent. Vi. wie Theophr. sagt. Nota. Das Sal ☉li, oder calcinirten Reg. von reinem Kern ☉schlich (impalpabile gerieben:) item den Reg. Antimonii zu zerschlagen, und m. e. a. in einer versigillirten Phiol reverberirt per gradus, desgleichen den ☿♑, so kan man in 4. oder 3. Wochen zum längsten darmit zur vollkommenen Röthe kommen, allein es muß zuvor alles wohl abgetrucknet seyn, damit keine Röthe darbey sey, sonsten sprenget es den Phiol, item es muß mit dem △ nicht übertrieben werden. Alsdenn mit aceto Philos. extrahirt u. separirt pro medicina, pro Transmutat. metallica, abermahl m. e. a. in einem verglasirten Tiegel fliessen lassen, denn gestossen, gebeutelt, und gethan, wie in meinem kleinen Büchlein stehet.

Nota Bene.

Das rothe Ol. ♂ Quint. Essent. ♂ schnell zu machen, damit so grosse Dinge in Alchymia & Medicina zu verrichten, kan auf diese Weise geschehen, daß man den ♂ erstlich mit Sal ♀ri fliessen lassen, darnach den ☿, und vitrum ad solvendum setze, wie derselbe Proces sagt, de Extract. Q. E. ♃ii cum nobilissimo aceto distillato übergegossen, das ist, cum argento vivo, wie derselbe Proces sagt, quod argentum vivum habeat potestatem mineram ♃ii in colore rubeo sublimare; diß acetum nobilissimum distillatum & argentum vivum ist das Ol. ♁lis depurati Vitrioli, & aqua solutionis, oder, an statt

dessen, des Theophr Arcanum ☉li zu nehmen, wenn mit solchem Oleo Salis der zubereitete rothe ♂ cum Sale ♀ imbibirt und putreficirt worden, denn per retortam getrieben, so hat man das Ol. Arcanum omnium Arcanorum, und das ist auch die Erklärung des Abbatis und Barthol. Pfaffen Process, ihres Aqu. Mercur. da sie setzen: Man soll nehmen ♂ 3. Theil, der mit Sale ♀ zugericht worden, und ☿ partem unam (des Ol. distillati Salis ☉) oder an statt desselben des Theophr. Arcanum ☉, denn m. c. a. putreficiren, folgends ad latus treiben, und denn über die feces giessen, und noch einmahl ad latus treiben, denn rectificiren, und von Sale ♀ri starck abziehen, so hat man das rechte Ol. ☿ii (duplicati ☿ii) damit man ☉ und ☽ solvirt, und ad tincturam & lapidem gebrauchen kan.

24.

Sublimationem Mercur. ☿ii zu machen, das weisse Gluten vom Adler, item Ol. Crystallinum ☿ii, item Aqua solvendi seu solutiva.

℞. ☐+ comm. 1. ℔. ☉ rohen 2. ℔. 1. ℔. rothen Tripel oder Zimmer-Farbe, diß ▽ noch einmahl abgezogen, so wird es gar rein, denn nimm vitrum ♂ii, oder flores ist besser 1. Theil, und des ▽ 2. Theil, thue es in ein beschlagen Kölblein, (NB. ich achte ein Retortlein besser zu seyn, doch kan es auch unter dem Helm versucht werden:) das ▽ distillir erstlich lind davon per latus, letztlich, so du weisse Tropffen siehest kommen, so thue die Vorlag hinweg, und lege eine neue vor, lutirs mit gutem luto, so gehet der ♂m herüber wie Schmaltz und crystallisch, davon zieh das übrige phlegma in Baln. so hast du den ☿ ♂, wilt du aber das Ol. Crystallinum haben, so distillir das weisse Schmaltz und Crystallische, so herüber gegangen, alles per se noch einmahl, so wird es ein braun lauter Oel. Nota. Also achte ich, daß man mit dem Vitro ♄ni, oder der anima ♄ni auch verfahren möchte, und daß dieses des Rupescissa Weg sey, die Quint. Essent. zu wege zu bringen, wiewohl Rupescissa nur ein gemein ▽ braucht: die feces residuas, so im distill. hinten blieben, soll man reiben, und wieder frisch ▽ übergiessen, und denn darvon distilliren, wie vor, so hat es mehr ☿ii geben, ♎ und Olei, und diß so offt gethan, weil es einen ♎ oder Tropffen giebt, samt seinem Oleo; er, Minterer, setzt darzu, daß dieser Process gerecht, und daß ers selbsten also gemacht. Nota. So man dieses hat, so hat man das rechte weisse Gluten vom Adler, denn der ♂m ist schwartz, und diß ist sein Sal extractum und ♎, zu dem soll man fügen das rothe Ol. des Löwen sein Rosinfarb Blut, und m. e. a. coaguliren, so habe man den lapidem & tincturam Physicorum.

Nota.

Die Conjunctio muß also geschehen: 1. Theil Salis ☉ crystallini, depuratissimum, vel Salis sublimati, und 7. Theil Ol. ☉ rubei in putref. Baln. ror. gesetzt, biß sichs solvirt, denn in cineribus gesetzt secundum gradus, biß es sich coagulirt, schwärtzt und weißt,

weißt, alsdenn tertium gradum Feuer geben, (und quartum) biß es fix wird. Nota, ich achte besser zu seyn, daß die Gläser nicht hermetice sigillirt werden, darum, da ein Phlegma bey dem Ol. ☉ ist, daß solches abrauchen möchte, wolte man aber gar sicher handeln, so könte man das Gläßlein zuvor ein ♂ ♀ in cineribus calidis post conjunct. stehen lassen, ob Phlegma darbey, daß solche verrauche, alsdenn hermetice sigillirt, so kommt in der Putrefaction keine Nässe hinein, und in Coagulatione und Fixatione kein Spiritus heraus.

25.

Turbith mineralis Theophrasti ad Medicinam.

℞. ☉ Oel 5 Theil, ☿ii purgati 1. Theil, thue es in ein Kolben-Glaß, laß das Oleum davon abziehen, übersteigen, so wird es ein weiß ☋ ☿iale, darauf gieß Phlegma ☉i, ziehs auch darvon, so solvirt sich das übrige vom Ol. ☉i in das Phlegma, und so du es ausglüest im Sand in einem offenen Waldenburgischen Büchslein, bleibt der Mercurius in Fundo, wie Auripigment ohne alle corrosivische Proprietäten. Nota. Wenn der Turbith, vermöge dieses Processes verfertiget, den halben Theil davon zu nehmen, und mit Sp. V. nach des Theophrasti Proces zu verfertigen.

Nota Bene.

Diesen Proces de Ol. ☉ achte ich also zu verstehen: Calcina ipsum, das Sal ☉ depuratissimum calcin. unter einer Muffel in einen Treibscherben im Probier-Ofen, daß es roth werde, oder reverberirs gelind, reibs gar subtil, & fac ad sacculum sericum, stecks im Schlund des Alembics, wenn das Ol. ☉ rectificirt wird, durch solchen Alembic, tunc bene solvit, es solvirt das calcin. Saltz, das im Seiden-Säcklein im Schlund steckt, postea in Balneo abgezogen, so wird das gefärbte grüne Oel schön lauter in Fundo gefunden werden. Nota, das ist das verum Menstruum Cœleste, item, Ol. Dunech Vitrioli viridis. Nota. Es könte auch nicht allein das Sal ☉li, sondern auch sein Colcothar mit solvirt werden, und diß achte ich, der Philosophorum Distillation sey per Descensum. Item, auf diesen Modum könte auch das rechte Ol. ☉ viride, (oder Dunech) gemacht werden zum ⅀ oder Præcipitat. NB. Auf diese Weise distillirt man die Kräuter und Blumen mit ihren Farben und Geruch. Also könte das Aqua rubicundis. aus dem Antim. und ☋ ♀is gemacht werden, wenn diese Röthe klein gerieben, in ein Seiden-Säcklein gethan, und diß in den Schlund des Alembics gelegt, und ein Nondephlegmatum Oleum ☉ dadurch distillirt würde, das solvirte denn solche Röthe. Item, könte auch mit dem roth calcionirten ☉Kiß unter der Muffel in den Treibscherben reverberirt, item, mit den ☉Kiß-Blumen verfahren werden.

Nota.

Ich bin in diesen Gedancken, daß die Extractiones subtiliationum, & tingentium spirituum nicht besser geschehen kan, denn so die Calces reverberatæ metallorum & mi-

nera-

neralium in panno serico eingelegt, und denn das Menstruum solvens darüber cohobirt und abgezogen werde; Es seynd gleich ♀ oder Ol. ☉ Spir. Vini, Acetum distill. oder Aqua Mercurialis, denn das greifft im Calido ein, zieht aus, und führt das subtileste mit herüber, und das achte ich, sey die vera Solutio & Sublimatio Philosophica; also gehet es auch mit den Blumen, Kräutern und Wurtzeln, so sie in den Helm gelegt werden, so nehmen sie Essentiam mit sich.

26.

Pro Extractione Salis rubei reverberati Vitrioli in Sacculo serico, mit Oleo Vitrioli.

Genommen 2 1/4 Loth Salis ☉ reverberati, unter der Muffel rubei, solches in ein länglichtes Säcklein gethan eines Fingers dick, also, daß es wie eine Wurst worden; solches Säcklein in Alembicum gethan, und unten einer Spannen hoch Kölblein 15. Loth Ol. ☉ non dephlegm. geschütt, verlutirt, und in Ciner. gesetzt ins kleine Oeflein, und per Gradus angehen lassen, und also ziemlich starck das Ol. ☉ herüber steigen lassen, ist sittich-grün erstlich herüber gegangen, darnach zuletzt, als die Spiritus kommen, gelb, und gar schwere Tropffen, welche im Recipienten von dem ersten herüber gegangenen Sittich-grün sich geschieden, und gelb und grün mit einander gesehen, wie Theophrastus schreibt in Thes. Thesaur. de Leone viridi, daß es das Aurum perspic. sey, und oben geschwommen, wie eine Wolcke, oder ein Oleum auf dem Sittich-grün. Zum letzten seynd Goldgelbe röthliche Tropffen kommen, zum allerletzten gar Blutrothe Tropffen, welche das Seiden-Säcklein zerfressen, also, daß zum Beschluß gar schwartze dicke Tropffen kommen. Das Distillatum, so in allem herüber gangen, ist gewesen 15. Loth, und in Fundo noch vom Ol. ☉ blieben ein weiß Sal und crystallischer Liquor, so gewogen, und was in Alembico blieben.

Nota Bene.

Aus dem Distillato cum Sacculo serico habe ich erlernet, was die rechte Solutio & Sublimatio sey, dadurch man die Subtiliationes, & tingentes Spiritus aus den Calcibus Metallorum & Mineralium extrahiren kan, item, was der Leo viridis, & Oleum Dunech, & Vitrioli viridis Oleum sey, item, was der Leo viridis sey, so Solem ausspeyet, nehmlich das Ol. ☉, so von Gold-Kalch in Sacculo serico abgezogen wird, das ist wenn der ♃ aus solchem Ol. ist das rechte Aurum Potabile, damit er dem Rathsherrn zu Kitzbühl, und andern vielen Calculo und andern Kranckheiten geholffen. Item, so man diß Ol. Coagulatum eingeschlossen, so ists contra Lepram, Hydropem, und viel andere Kranckheiten zu gebrauchen, wie der Tractat, Lux incensa in Tenebris, vermag, zunechst nach der Figur des grünen Löwens, so die Sonne ausspeyet. Ich habe auch wieder aus dieser Distillation gelernet, daß in einem hohen Kolben Glaß das Ol. ☉ am besten zu rectificiren von seinem Phlegmate, also, daß man das Phlegma läst herunter gehen,

biß

biß die Spiritus kommen, und eine Weile gegangen, was darnach in Fundo bleibt, ist die rechte Essentia & verum Ol. ☿li. Derohalben kan man den Recipienten abheben, wenn man solche Zeichen und Spiritus siehet, und einen andern Recipienten vorlegen, und das △ abgehen lassen. Will man diesen Spiriritum oder Essentiam auch rectificiren, so kan man das per Retortam thun in cineribus. Ich habe in dieser Distillation auch erlernet, daß man diesen Spiritum & Essentiam Vitrioli coaguliren kan, und figiren in ein roth Pulver, wenn der in einer doppelten Phiol oder hohem Kolben eingeschlossen, oben wohl verlutirt, in ein sublim. △ etliche ☌☽ gehalten wird, item, daß auf diese Weiß auch die Flores ♀ per ☿ sublimirt, können figirt werden, denn der Spiritus ☿ steigt über die Asche nicht über 2. Finger, wie die nassen Tröffleins-weiß, fällt denn wieder nieder, und durch solch offt auf- und absteigen præcipitirt, coagulirt und figirt er sich zu rothen Pulver, also gehet es auch mit den Floribus ♀ris zu, denn das Oleum ☿ solvirt den ♀ in Calido, und führet ihn gar starck mit an, und auf, und wird gar schön hoch-blutroth, biß sichs coagulirt und figirt. Dieses ist ohne Zweiffel des Theophrasti Processs.

NB.

Ich halte, so man das Foliatum Aurum, oder Lunam foliatam in den Alembic legte, zusammen gewickelt, Küglein-oder Strützeln-weiß, und distillir darüber ein Ol. ♁is, oder Ol. Vitr. etliche mahl, es solte der Spir. Salis das ☉ und auch das ☽er solviren, und zum Liquor machen, und mit in Recipienten führen, und denn daraus das rechte Aurum potabile & ☽a potabilis werden, und diß, achte ich, sey auch der Weg, dessen Theophrastus gedenckt bey seinem Aq. Paracelſ. da er lehret, wie man aus den Metallis fusis ziehen soll, cum Aq. Salis seu Oleo ipsius. Also achte ich auch, daß cum Spiritu seu Oleo ☿ solches geschehen möge, und daß diß der Weg sey, und die Erklärung in Tobias Buch zufinden.

Nota.

Ich achte, so man den ♀ Stückgenweiß in den Helm legte, und ein Ol Vitr. non-dephlegm. darvon abziehe, es solte den ♀ solviren, und allgemach mit in Recipienten seine Essentiam ☌. führen, darnach dephlegmiren, und m. e. a. putreficiren, und denn per Retortam getrieben, so solte es ein herrlich Oel geben, darinn die ☽ in Solem zu transmutiren. Item, man könte auch den ♀ klein gestossen und gesiebet in sacculo serico in Helm legen, und procediren, wie vor gemeldt. Item, man könte den ♀ in Oleo Vitr. rectif. salso zergehen lassen successive m. e. a. wie der Process de Oleo Vitr. vermag, darnach also warm, in lateres calidos oder Silices calcionatos imbibiren, und darnach per retortam treiben, denn dephlegm. so achte ich auch das Ol. incombustibile zu haben, worinnen Calx Lunæ zu transmutiren.

27.

Augmentum ☉lis a B. D. mihi in Secreto revelatum

18. Sept. Anno 82.

Nimm klein gefeilt, oder calcin. ☉ 1. Theil, und 1. Theil Wißmath, stoß diese beyde gar klein v. c. a. 2. nimm darnach so viel Wasserkiß als der beyder seyn, (das ist 2. Theil) und stoß es auch klein, denn stoß alle 3. Stück wohl v. c. a. folgends menge darunter den schnellen Fluß, von ausgepufften ♀ und ☉, item geflossen ⊖, und klein gestossen Gl. oder andere gute Flüsse von Minien Gl. und dergleichen, also, daß der Fluß zweymahl so viel sey, als der gantzen Materie, thue es alles zusammen in einen Tiegel, und streue den Fluß oben wieder auf die Materie, laß denn alles m. c. a. wohl fliessen vorn Balg, oder im Wind-Ofen, und folgends ausgenommen, sachte erkalten lassen, alsdenn, wenns wohl erkaltet, den Tiegel zerschlagen, so finden sich die Schlakken, und der Fluß oben, und der König oder Stein unten. Solchen König oder Stein in Stücken zerschlagen, oder gantz gelassen, wie man will, und wieder in einen Tiegel gethan, denselben Tiegel verlutirt, mit gutem Luto treugen lassen, und denn in eine Sand-Capelle gesetzt, in Arenam, und secundum 4. gradus regiert, in ieden Gradu 8. Tage lang, und die Capelle oben mit einem Deckel auf den Sand gedeckt, die Hitze zu behalten. Solchen König oder Stein ausgewaschen, mit ☉Erden und ☉Adern ins ♄ getragen und abgetrieben, denn geschieden, so findet sich noch so viel ☉, ja bißweilen mehr, darnach die Gradus fleißig regiert werden, sonderlich der erste Gradus, daß er gantz gelind getrieben werde, damit man nichts riecke, und also vom ♆ und Spiritu multiplicativo nichts weggehen möge. Item, daß der rechte Grad in den letzten 3. oder 4. stärcker getrieben werde, damit es alles wohl maturire. Nota. Diß Werck kan mit halben und gantzen Centnern in einem Ofen, mit einer gantz breiten Capellen gearbeitet, und deren Ofen durch 1. oder 2. Personen, wenn sie mit einander umwechseln, wohl regiert werden. Nota. Da ihr an statt des Wasserkiß ☉Kiß nehmet, so mehret sich das Augment, auch wohl in duplo. Nota. Der Wasserkiß ist das mineralische ▽, so da die perfecta Metalla, auch die imperfecta solvirt, darum er auch Wasserkiß genannt wird, daß er das mineralische Wasser sey, so da alle Corpora solvirt, und ie reiner der Kiß zu Schlich gemacht wird, ie flüßiger er ist, und ie eher er die Corpora solvirt. Item. Solcher Schlich von reinem ▽Kiß ist auch der Acker der Philosophen, was man darein säet, das erndet man wieder, säet man darein Gold oder Silber, die erndet man post maturationem wieder.

Pro Transplantatione, hat Herr Wilhelm von Rosenberg mich gnädig berichtet den 3. Augusti Anno 1582. zu Cumau auf ihrem Fürstl. gn. Hauß: Daß man ☉ oder ☽ nehmen, und dasselbige wieder zum Ertz machen soll; welches geschicht durch den reinen Wasserkiß, schnell im Fluß zusammen getragen, und denn solchem gemachten Ertz ein Kobolt zugesetzt, item, da mans höher haben wolte, Eisenmann zugeschlagen.

Den

Den 4. Augusti Anno 82. hat mich zu Cremau Herr D. Wolffsecker berichtet, daß zur Transmutirung komme der Kupfferstein, Gold und Kobolt, solches m. e. a. secundum proportionem fliessen lassen, denn zu Stücklein Erbsen groß geschlagen, das geflossene Plachmahl folgends in einen beschlagenen Kolben oder Phiol gethan, und in Sand gesetzt, secundum 4. gradus, einen Monat regiert, also 8. Täge in primo, 8. Tage in secundo, 8. Tage in tertio, 8. Tage in quarto, so soll es ein Augment werden, und eine Marck die andere geben.

Wegen Fortpflantzung des Ertzes und der Metallen zu versuchen, nimm 9, 10, oder 11. Theil reinen verschlackten Kiß, und 1. Theil ☉ oder ☽, wenn der Kiß nun im Fluß ist, schnell das ☉ oder ☽ darein getragen, umgerührt, und also m. e. a. erkalten lassen, so siehet es wie ein Glaß-Ertz.

Folgends klein gestossen, und in die Röstung 4. Wochen gesetzt, so wird es wie gediegen ☉ oder ☽, und augmentirt sich hoch, item, man kan es auch mit Centnern arbeiten. Pro Chymic. & Transplantat. seu Transmutat. Ein ieder ☉Kiß hat den Spiritum ☉ und ♀ris in sich, deßgleichen ein iedes ☽Kiß des ☽rs der da rein ist, und keine andere Metalle mit sich führet, hat den Spirit. ☽æ und Sulphuris in sich; was nun solche Kiß, mit Hülffe und Zusatz ihrer perfecten Metallen, vor Mineralien begreiffen und solviren, als da Kobolt, Wißmath, Eisenstein, die transmutiren sie in einen solchen Stein, nachdem der Kiß und sein zugesetzt Metall gewesen, als in einen güldenen Stein: solcher Stein, wenn der secundum 4. gradus regiert wird, prout scis, so erfolgt denn die Transmutatio Metallica, denn was unvollkommen ist, trachtet und steigt zur Vollkommenheit, und das mindere kan das perfecte nicht zurücke ziehen.

Nota. Den Eisenmann, das ist der Saamen des ☉ oder ☽ers genommen, wie der bricht, und in einen Tiegel oder starcken Topff gethan, verlutirt, und ins freye △ gesetzt, 8. Tage in primum gradum, so wird er gar kohlschwartz werden, folgends 8. Tage in secundos gradus gesetzt, so wird er grau, denn 8. Tage in tertium gradum, so wird er weiß, nachfolgends 8. Tage in 4. gradum in das stärckste △ gesetzt, iedoch daß es nicht Ignis reductionis sey, und schmeltze, so gehet der Eisenmann, das ist der Saamen des ☉ und ☽ers herfür, wie gewachsen ☉ und ☽Stuffen oder Berg, an der Farbe wie das höchste und schönste Ungarische ☉, oder reineste ☽er, so viel auch der Saamen im Eisenmann ist, so viel wächset ☉ und ☽ heraus, und wird fix und beständig, also, daß, was die Natur in viel 100. ja 1000. Jahren zur Perfection brächte, das bringt die Kunst in kurtzer Zeit.

28.

Das Lac Virginis schnell zu machen.

℞. gar rein depurirt ⊖ Vitrioli, und reib so viel rein ⊕ ana darunter, oder Crystallen aus dem ⊕ mit Ol. ♄ gemacht, und putreficirs in einem gläsern Retorten etliche ♂ ♀, darnach treibs ad Latus, so giebts ein Oel oder ▽ wie eine Milch, diß ist

das rechte Philosoph. Lac Virginis, und aq. solut. und ☿ Philosoph. mit welchem auch die Augm. ☽æ in ♃ Hebdomadibus vollbracht wird.

Nota.

In dephlegmatione Olei ♄li gehet der Spiritus phlegmatis erstlich gantz scharff an Geschmack und Geruch, (wie auch der S. V. und Thereb. erstlich gehen,) derselbe scharffe Spiritus ist contra Epilepsiam & Paralysin, so gut und besser zu gebrauchen, wie Theophr. schreibt in Cura Caduca in Tract. suo de ♄, als der rechte Sp. ♄, nach diesem scharffen Spirit. gehet erstlich das phlegma, will mans aber miteinander herüber gehen lassen, unabgehoben, so kan man das phlegma noch einmahl distilliren, und zuerst etwan decimam partem herüber gehen lassen, denn abheben, und mit Wachs vermachen, denn es verriecht sonst. Solchen Spiritum in einen Trunck Wein eingeben pro proportione der Person, einen gantzen Löffel voll einem alten, einem jungen aber ½ Löffel.

Nota Bene.

In distillatione, so per retortam soll geschehen, ist diß zu mercken, daß nach der Distillation, (welche auffs stärckste geschehen soll,) das phlegma von dem Oleo soll in Baln. separirt werden, biß es wohl scharff gehet. Solch phlegma soll man auf das C. M. ♄, welches klein gestossen seyn soll, wieder giessen, und 8. ♎ m. e. a. putreficiren lassen, denn wieder starck distillirt, so kommen mehr Spiritus Sālis mit herüber, alsdenn das phlegm. in Baln. wieder abgezogen, das Ol. zu dem ersten gethan, und solch phlegma aber auff das C. M. ♄li gegossen, und damit procedirt wie zuvor; solches so offt gethan, biß das Sal ♄li gar herüber gehet per Spiritus. Solch Oleum denn starck abgezogen, so giebt es einen starcken sublimat, damit procedir wie in den beyden Processen Hn. Daniel Arnolden geheimen Buch begriffen.

Nota.

Wie Theophr. in seinem Arcano ♄ das Sal ex C. M. extrahirt mit dem phlegmate, und solch Sal dem Oleo conjungirt, alsdenn starck wieder distillirt, damit es vim penetrandi überkomme, also, und da das Sal in secunda distillatione nicht alles herüber gienge, könte alsdenn wieder aus dem C. M. Salis mit dem phlegmate das Sal abermahl extrahirt, und wiederum mit dem Oleo distillirt werden, und solches so lange und viel gethan, biß das ☉ gar mit über den Helm gieng, darzu würden denn gläserne Retorten oder Kolben mit weissen Hälsen wohl dienen. ♀. Nota. Dahin siehet ohn Zweiffel des Abbatis Process, ℞. terram nigerrimam q. infinitis separationibus producit, denn solche vielmahl zu gebrauchen, nehmlich an das C. M. so dahinten bleibt, das phlegma gegossen, und wieder auffsolvirt, und den Retorten sauber ausgewaschen, das Sal ex C. M. gezogen, und verfahren, wie obgedacht. Nota. Es würde auch die putref. wohl darzu dienen, wenn man das Sal dem Oleo conjungirt.

Also

Also achte ich, daß mit dem Sal ♀ri auch zu verfahren, und solches per crebram distillationem über den Helm zu heben, wenn es mit seinem eigenen liquor, dem Oleo fœtido per retortam offtmahls getrieben, und das rechte Arcanum ♀ri wäre Nota. Weilen die Subtilität des Salis gesucht wird, könte post calcinationem fortem, wenn das Saltz wohl calcionirt, und das Oleum starck davon gezogen, cum S.V. das ☉ extrahirt werden.

Nun hat Theophrastus durch seinen kurtzen Weg auf 2. Distillationen sein Arcanum ♄li aquam solutiv. in 8. oder wenig ☿ machen können, mit welchem er ex Venere, oder Spangrün, oder ære usto in wenig Tagen einen Spagirischen Vitriol machen mögen. Welchem Spagirischen Vitriol er darnach sein aq solutiv. oder Arcanum jungirt, (welches er Ol. arg. vivi nennet,) m. e. a. putreficirt, und denn alembicirt, da hat er des Löwen sein rosinfarben Blut, die rothe Tinctur ex Vitriolo Veneris bekommen, und das weisse Gluten vom Adler, das Sal ♄li Veneris, welche beyde er darnach jungirt, und die Tincturam Physicorum darmit vollbracht. N. Item, hat auch ☉ und ☽er damit solvirt, und in primam Materiam bracht.

Nota. in Thes. Thesaur. sagt er: Wenn die Himmlischen Astra, Metalla, und die Natur (Ol. Vitr. solution.) zusammen kommen, thue es schnelle Würckung. Daß Theophrastus in Tinctura Physicorum sagt, die Alten hätten viel einen nähern Weg zu des rothen Löwen (Vitrioli sive Veneris) Schatz-Kammer gehabt, wenn sie der Astronomiæ Concordantz mit der Alchymiæ gelernt hätten, als er sie in Apocalypsi Hermetis angezeigt habe.

Hiermit verstehet oder vermeynet er diese, wie sie allein aus dem ☉ haben den lapidem gemacht, mit grosser Mühe und langer Zeit, so hätten sie solches viel eher zu wege bringen mögen, wenn sie einen ♄ ex Venere aus dem Kupffer gemacht, das heist nun Theophrastus Concordantiam Astronomiæ, denn die Metalla heissen sie Astra, weilen sie den Planeten verglichen werden. Item, wenn die Alten des Theophr. sein Arcanum ♄li, sein schnelles aq. solv. machen können, und damit das calcin. ☉ oder ☽ solvirt, und in primam Materiam gebracht, so hätten sie schnell zu dem Lapide kommen können.

Nota.

Das Elixir vom ☿ zu machen, davon Theophr. in lib. 3. de vita longa schreibt, achte ich, daß es also zuzurichten u. zu bereitē sey. Den Mercurium, so auffs höchste purgirt und gereiniget mit ♄ Veneris sublimirt starck, darnach das herüber gangene Ol. in Baln. dephlegmirt, das Ol. behalten, in einem Glaß wohl vermacht, und mit dem phlegmate das C.M. welches klein soll gestossen seyn, wohl extrab. in digest. calida 3. ☽ ♌ alsdenn die Extraction abgegossen, und in Baln. trucken abgezogen, das hinterstellige ☉ zu dem ♎to ☿rii gethan, und die feces, so in der Extraction blieben, zwischen 2. Treibscherben calcin. und mit dem abgezogenen phlegm. wieder extrahirt und procedirt wie

vor, alsdenn solchen ♎tum von dem ☉♄ so offt elevirt, und wieder untereinander gerieben, biß es sich beydes m. e. a. concordirt, und in fundo fix bleibt. Das achte ich, solte der fixe Crystall seyn, davon Theophrastus allda redet, wie nun wieder mit demselben zu procediren, findet man allda.

Nota.

Das Acetum radicatum soll dephlegmirt werden in Baln. weil es gehet, so bleibt das Acetum radic. Ol. cum ♀☉is, den Saamen des ☉ in einer hochgelben Farbe, und das ist denn das eine ▽, davon der Proceſs sagt, so aus dem güldnen Mineral zu ziehen. Das C. M. so im treiben dahinten bleiben, soll man klein stossen und sieben, und in das phlegma schütten proportionaliter, so viel es solviren oder extrahiren mag, als 1. Theil von 3. Theil phlegmatis.

29.

Pro Oleo ⊕ genommen und zum andern mahl getrieben.

3. Loth Ol. clari viridis, ½ fecum, so am Boden gelegen, ¾ Loth ☉ so grün gewesen, und sich an Lufft resolvirt hat 1 ¾ Loth phlegmatis, so von sanguine ♂♃ übergestiegen, der 3. Loth, die Geschirr mit abzuwaschen, thut zusamnien 6. Loth, soll lateraliter cum igne duplicato getrieben werden. Davon bekommt man 5. Loth, als nehmlich 4. Loth grünlicht Wasser, und 1. Loth ♎ im Hals der Retorten, so am meisten grün bey sich behalten, derohalben künfftig in dergleichen Wercken zu ♎. Nota. Der sublimat ist im ▽ alsbald zerschmoltzen, und das ▽ grüner gemacht worden.

Nota.

Der Philosophorum ihr Sal oder Sal Armoniac, item, ihr Borras ist nichts anders denn Sal Metallorum, wenn die mineta ☉ vel ☽æ mit dem ☿io figirt seynd per crebram sublimationem, das ist, wie Theophr. sagt, zum fixen Crystall worden, also achte ich auch, daß ihr der Philosophorum Vitriol nichts anders sey. Item, das Sal ♀, item ihre Crystallen ☉is vel Lunæ, desgleichen ♄ni, aus welchen Crystallen denn per putrefactionem ein Oleum zu machen, oder aqua viscosa sive ☿ animatus vel corporis.

30.

Erklärung des 12. Capitels im 3ten Buch Theophr. von langem Leben, von des primi Metalli Extractione.

Durch das primum metall. wird Venus verstanden, denn es ist in generatione metallorum das erste; aus solchem primo metallo muß ein ⊕♄ gemacht werden auff Spagirisch, (aus dem ⊕ per Ol. Vitr. ut scis:) nun folgt der Proceſs. Nimm liquor. Corall. welcher auffs durchsichtigste bereit, (Ol. ♂♃ rectificat. rubeum,) zu diesem vermisch den 5ten Theil Vitrioli, so aus Venere gemacht ist, digerirs in B. M. auf einē Monat,

nat, alsdenn scheid sich vinum metalli primi oben auf in die Höhe. Die Essentia Vitr. & ☿ii, und was von den Fecibus vini ist, das zeigt Vitr. Veneris von sich, auf solche Weiß wird das primum metallum (Vitr. Ven.) zu einem klaren, durchsichtigen, und fast rubinischen Wein, welcher in vielen Mineralibus des gantzen natürlichen Leibes seine Krafft und Macht erzeigt.

Nota. Wenn dieser rubinische Wein-Safft coagulirt wird, so hat man eine wahre Tinctur, item, biß auf die Olität abgezogen ein Tinctur Oel, und Oleum Philosophorum.

Hiervon besiehe weiter, was Theophrastus in Thes. Thesaur. schreibt, der erkläret diesen Proces also: Nimm Vitr. Veneris zum höchsten auf Spagirisch præparirt ex ⊕ per Ol. Vitr. darauf das zuvor behalten des Elements Aq. und Aer ♌ rectific. rubeum solv. und thue ihm wie vorgemeldt mit dem Putreficiren einē Monat, so die geschehen, wirst du sehen das Element. Signum, das scheide auch v. e. a. so hat es im Gesicht 2. Farben, weiß und roth, und das rothe stehet über dem weissen. Die rothe Tinct. Vitr. ist also starck, daß sie alle Weisse in Röthe tingirt, und alle rothe Corpora weiß, und das ist ein Wunder, ☽ 24 ☿ium, item, ♄ in roth, und ♀ & ♂em in weiß. Diese Tinctur per Retortam getrieben, so wirst du sehen eine Schwärtze gehen, diese treib wieder per Retortam, biß es weißlich gehet, fahre fort, verzag nicht in deiner Arbeit, rectificirs, biß du den rechten klaren Viridem findest, daß du sehen wirst schwer am Gewicht, und desselbigen Farben. Es ist eine Tinctur Aurum perspicibile, biß du das Zeichen siehest, und aus dem Leone Viridi hast, das nicht zu bezahlen ist, mit dem Schatz des Römischen Leonis: wohl dem der ihn findet, und zur Tinctur brauchen kan, das ist das rechte Balsam-Oel, ein Balsam himmlischer Astrorum, der keine Corpora faulen, auch keinen Aussatz, keinen Lepram, kein Podagram, keine Wassersucht wurtzeln läst, nur einen Gran schwer eingegeben, so er fermentirt wird mit ♃ Auri.

Fernere Erklärung dieses Procesles ist zu finden in dem dritten Buch Theophrasti im dritten Capitel, von Kräfften der äussersten Glieder, da er beschreibt das Arcanum.

Nota, zu erlangen das rechte Oleum ☿ii und Marcasithæ.

Schlag diese Mineras zu Stücklein wie Haselnüsse, und mach mit dem Colcothar ℞ |·|·|· in einem starcken Hafen oder Tiegel, und leg die Mineras, die Stücklein in ein Säcklein, in die Mitten und allenthalben, darinn der Colcothar klein gestossen, vermach den Tiegel oder Tepff mit gutem Luto, und brenne den in einem Ziegel-Ofen 4. ♅, oder, so man Ol. Vitr. brennt, über dem Quer-Eisen, denn alles klein gestossen, und mit Ol. Vitr. nondephlegm. extrahirt, filtrirt, dephlegm. in Baln. und digerirt, denn wieder filtrirt, und per Retortam getrieben, so hat mans.

Nota.

Den reverberirten ☉ Kißschlich wieder unter der Muffel calcinirt, und in die Röthe

Röthe gebracht wird, impastiren in dem ♄, wie die Æruginem oder Crocum Martis (1. Theil crocirten ☉schlich, und 4. Theil Vitriol,) denn gerieben und lateraliter getrieben per gradus, letztlichen auffs stärckste, darnach das C. M. gerieben, das distillirte wieder darauff gegossen, und noch einmahl, wie vor, distillirt, so ist es das rechte Arcanum ♄ radicatum vel sulphureum, vel acetum radicatum, und die Concordantia Astronomiæ & Alchymiæ

Nota.

Man mag das Sal ♄li auch also depuriren, wenn das aus dem C. M. des Colcothars oder roth calc. ♄, so der klein gestossen, mit filtrirtem Regen-Wasser, oder gemein distill. aq. oder phlegm. ♄ extrahirt wird, denn die Extraction filtrirt und coagulirt, folgends solches depurirte Sal klein gerieben, und mit aceto Philosophico seine Tinctur in Baln. calc. extrahirt, und denn dieselbe Extraction filtrirt und coagulirt, nachfolgends wieder dergestalt mit aceto Philosophico extrahirt, ob es noch feces giebt. Denn in das Oleum dephlegmatum ♄ solch Sal gethan, und in digestion gesetzt, denn m. e. a. per ♑ getrieben, denn das Distillatum wieder über seine Terram (welche zuvor klein muß seyn gerieben worden) gegossen, und 10. oder 12. Tage in digestione Balnei stehen lassen, denn per inclinationem sacht abgegossen, so hat man auch das Oleum fixativum & inceratívum zu den præcipitaten ☿ Coagulati und ☵.

Nota.

Die Salia Mineralium & Salia metallica calcinata können nicht, wie die Salia vegetabilium per S.V. oder acetum in digestione seu putrefactione extrahirt werden, also, daß man solche Extractiones von den Farben sehen und erkennen kan, sondern per imbitionem, daß man die menstrua solutiva seu extractiva darauff giessen muß, und denn putreficiren, folgends m. e. a. durch den retortischen Presser lateraliter treiben, so extrahiren denn die menstrua die Salia, und führen solche mit sich herüber, und machen dieselbe volatilisch.

Nota.

Das allerbeste und schnelleste Aqua solutionum, & Ol. Salis Vitrioli ist das Arcanum ♁, mit diesem Arcano kan man Crocum ♂is und Veneris, und alle calcinirte Metalla auf obgesetzte Weise solviren und extrahiren, wenn sie mit imbibirt, und per retortam getrieben werden.

Nota.

Mercurium vivum, und Argentum vivum verstehe ich vor das Mercurial ▽, so aus dem ☿ gemacht wird, entweder mit ♌ und der ♃ii Röthe, oder mit ♌ und ✳, denn mit denselben ☿ial-Wassern kan man Gold und Silber, so mit dem ▽ extrahirt, auffsolviren, so ist es denn ☿ius ☉ & ☽æ. Dieser ☉ oder ☽ Schweffel muß aber aus solchem Ertz oder Kiß, und Marcasithen gezogen seyn, daß Tingens und Tinctum

Acum darinnen sey, und daß es an der Probe auch ☉ und ☽er halte, und also das Tinctum habe, denn so hat es einen ☉ischen Saamen bey sich, wo es den nicht hat, so ist es nur ein blosser Schwefel.

Nota.

Acetum acerrimum ist das ☿ial ▽, so aus ♄ gemacht, und mit dem Spir. ♁ acuirt worden. Calcinatio Philosophica ist, wenn das ☉ und ☽er erstlich zum reinen Kalch gemacht und dulcificirt worden, wie Tridensinus und Abbas lehren, alsdenn solche Calces mit Aceto Philos. (Gummi Arab.) die Essentiæ darbey zu bleiben, so wird der Metall ♌ recht calcinirt & remanet metallum, in virtute sua prima, und das ist denn ein Elixir, so es putreficirt wird, aus dem soll man den seinen Azoth, anim. oder Tincturam ziehen, und extrahiren cum Aceto Philos. correcto seu qualificato, Oleo ♁, so von Sale ♁ etliche mahl gezogen worden; und das ist der Straussen-Magen Ol. ♁, so mit der Schärffe des Adlers, das ist, suo proprio Sale geschärfft und gestärckt wird, vermöge meiner Processe.

Nota.

Man könte es auch post imbibitiones & cohibitiones putreficiren, und denn sublimiren.

NB.

Experientia propria reperi per Solution. & Alembicat. so man das gemeine Ol. ♁ novum dephlegmatum, Acetum Philosophicum, giest auf die Corpora calcinata metallica & dulcificata, item, auf die Salia depurata calcinata, item, auf die mineralia calcinata, als Marcasithen, nnd denn das Phlegma davon gelind primo & secundo gradu per ♃ in arena abzieht, also, daß das Oleum ♁li bey der Materie in Fundo bleibt, und solch Aufgiessen frisches Ol. ♁li nondum dephlegmati, und wieder gelind abziehen, des Phlegmatis so offt und lang reiterirt, biß die Materie im Oel stehet, daß sie mit der Essentia ♁ erfüllt werden, so gehet denn das Phlegma etwas scharff herüber, das ist sein Zeichen, daß die Materie genug ist in sich gezogen, und gesoffen hab, alsdenn lateraliter m.e.a. starck getrieben, so zieht die Essentia ♁li die Essentias Metallicas, item, Essentias Salium, item, Essentias Mineralium mit herüber: und diß ist eben der Weg, und die Weise, so Theophrastus in Metamorph. de crescentibus libr. 2. sagt, daß mit der mineralischen ▽ cohibition nicht allein die Metalla und Mineralia, sondern auch die Elixata und Tincturen mögen gezeitiget und vollkommen gemacht werden. Item, es ist der Weg, so er Theophrastus in lib. 6. Metamorph. de resuscitatione setzt, wie die Metalla in ihre primam Materiam sollen gebracht werden.

31.

Experientia Propria nondum reperta, pro Fixatione
aller flüchtigen Spirituum.

Diß Oleum fixativum sive incerativum zu gebrauchen, wie folgt, so aus

dem Tartaro und Vitriolo gemacht wird. Mit solchem Oel ein Præcipitat zu offtermahl angefeucht, und gelind trucknen, denn Lunam fliessen lassen, und den Præcipitat darein getragen, so gehet er ein, und greifft kein ☿ diese Lunam an, denn es ist ☽ fixa, item, diesen Præcipitat also imbibirt, ist ein Augment des ☉, wenn es in das ☉ im Fluß getragen wird ana, so bleibt der halbe Theil fix beym ♁, in Summa, dieses Oel figirt alle flüchtige Geister, als ♄ ♂, Auripigm. ♃ ♌ um, wenn die Spiritus offt mit imbibirt und extrahirt werden.

32.

Ein ♄ Oel, damit ☉ und ☽, und alle Metalle zu solviren.

℞ ♄ ad placitum, treibe daraus einen Spiritum, das Phlegma ziehe davon in B. M. oder Aschen, so werdet ihr im Grunde finden, ein schön roth, braun, feistes, und über die massen feuriges Oel, so alle Metalle augenblicklich solvirt. Dieses Oel rectificir mit starckem △, so wird es einen weissen Spiritum geben, den thue in ein Glaß wohl vermacht, denn er zieht nach der Lufft. Nach diesem nimm wohl calcin. ☉, ie subtiler, ie besser, und thue desselben so viel du wilt in ein Phiol, und gieß des vorigen Spiritus daran, daß er 2. Finger darüber gehe.

Nota. Es muß durchaus kein Oel mit herüber gehen, sondern nur der Spiritus, und wenn das Oel kommt, den Recipienten weg gethan. Mit folgendem Luto verlutirt, litharg. cerus. ana 3. Theil, Calx viva, Venedisch Minium 1. Theil, dieses alles mit Eyerklar angemacht, und mit ♃ verlutirt, dieses also gesetzt in Digestorium, so wirst du sehen, daß dieser Spiritus sich sonderlich röthen wird, das laß so lange stehen, biß du siehest, daß das Corpus ☉ am Boden liegen bleibt, weiß wie Schnee, und gieß allezeit zu, biß du siehest, daß es gnug hat, wenn du es nun so hast, so gieß die schöne scharlachene Extraction von den Fecibus ab in ein Kolben-Gläßlein, setze einen Helm darauf, lege ein Vorläglein vor, und treibe in der Aschen den Spiritum von der Anima ☉is, so bleibt dieselbe im Grund liegen, als eine truckne feuchte Massa, die truckne auf linder Wärme, darnach calcinir dieselbe 2. Stunden unter einer Muffel, biß es wird wie ein Staub. Dieses reibe auf einem gläsern Reibstein zu einem subtilen ☍, thue es in eine Phiol, und setze es in Digestion, biß du siehest, daß der Spiritus die Animam gar solvirt hat, so laß noch stehen 2. ℔, darnach gieß es in ein Scheide-Kölblein, und ziehe den Spiritum aufs reineste herüber, so bleibt die Anima ☉ dahinten wie ein roth Oel, lege alsdenn eine andere Vorlage vor, setz es in Sand, und gieb ihm starck △, so steigt die Anima mit dem Spiritu über dem Alembic in der ersten Distillation schwerlich, in der andern leicht, in der dritten noch leichter, und in der vierdten aufs allerleichteste. Diese geistliche Seele löst in 3. Tagen seinen hinterlassenen Corpus auf, und macht es auch geistlich steigen, und verbleibt in perpetuum geistlich und uncoagulirt.

33.

Aurum Diaphoreticum.

Mach den allersubtilesten Calcem ☉, als du haben kanst, durch ☿ium und flores ♀is oder ♃♃ darnach incorporir diesen Calcem Solis, mit 3. mahl so schwer Ol. ♀ri, laß trucken werden, setze es ins △ zu reverberiren biß es roth wird, alsdenn leg es zusamen, so wird sich das ☉ sammt dem ♀ in ein Oel begeben, und wenns nicht auf einmahl solvirt hat, so must du die Arbeit wiederholen, biß es sich alles solvirt hat, dieses Ol. setz mit sammt dem besten aqua vitæ in ein B. M. 8. ♌ ♍, und wieder 8. T. u. N. in linder Aschen, so wirst du dein Oel schön roth als ein Blut finden, davon ziehe dein aq. vitæ per inclinat. damit die ♎ Art davon komme, und das thue offtmahls, so bleibt das Oel am Boden, das gebrauche zu deinem Nutzen.

Dieses auri potabilis Krafft und Tugend ist nicht auszusprechen, denn in den gröstẽ Schmertzen des Steins 5. oder 6. Tropffen in Wein, oder sonsten guten bequemen Wassern eingegeben, stillet die Wehtagen von Stund an, und innerhalb einer Stunde dissolvirt es den Calculum, und treibt ihn aus, item, wenn einem das Hertz wehe thut in gifftigen Pestilentzischen Kranckheiten, so treibt es die Giffte aus, wie sie mögen genennt werden, es curirt den Schlag, und bringt den Menschen in kurtzer Zeit wieder zu seiner Gesundheit. Es heilet den Krebs, alle Geschwär und innerliche Apostemen; in Summa, es heilet alle innerliche Kranckheiten des gantzen Leibs, daran viel Medici verzweiffelt haben.

34.

Ol. ☿ii fixum.

℞. Ern gemein ▽, darinnen solvir 1. ℔. ☿ii crudi, und wenn das solvirt, so thue darein 3. ℔. ♎, und 3. Loth ✳, setze es in ein Sublimatorium, daß es sich fest sublimire, diesen ♎ reibe klein, und besprenge ihn mit ein wenig des abgezogenen ▽ auf dem Blech im Keller mit einer Bürsten, so solvirt er sich in T. u. N. schön klar.

Das solvirte Wasser ☿ii thue in einen beschlagenen Kolben, und einen Helm darauff, distillirs, erstlich gehet das phlegma, denn schwere Tropffen, wenn es nun nicht mehr gehen will, so gieb ihm starck △, daß der Kolben anfange starck zu glüen, so steigt ein weisser Nebel auff in den Helm, und sublimirt sich ein wenig röthliche Materie auff, die laß also im Helm bleiben, und auf den hinterstelligen ☿ gieß wieder das abdistillirte Oel, und fang an zu distilliren; so bald der Helm die Feuchte empfindt, so gehen blutrothe Tropffen herüber, das distillir so lange, biß nichts mehr gehen will, laß erkalten, so hat sich der hinterbliebene ☿ præcipitirt, ist braunroth und gantz fix, darauff gieß das herüber distillirte Oel, so solvirt sich der Præcipitat blutroth zu einem dicken rothen Oel, wie du gesehen hast, und also hast du Oleum fixum rubeum ☿ii.

35.

So eine Tinctur nicht gern eingehet.

℞. Des besten Borras 8. Loth, gieß darauff guten Vinum ard. 1. ℔. laß 3. T. u. M. in B. M. stehen, denn filtrirs. Dieses gieß eines Daumens hoch über die Tinctur, ziehs wieder davon, gieß wieder darauff, und das thue so lange, biß es fliest als ein Oel, so ists recht.

36.

☿ præcipit. zu machen, daß er sich glüen läst, und gantz fix ist.

℞. ein ☿ Oel, (durch den ♄ im Keller) dieses Oels 1. ℔. in einen Recipienten gethan, denn 2. ℔. gelb calcin. ♄, und 1. ℔. ☉ klein gerieben, und zusammen gethan in einen Kolben, und die Spiritus auffs stärckste in das ☿al-Wasser getrieben, so wird das ☿ ▽ gar hochroth oder gelb. Solch Wasser in einen Kolben gethan, und starck abgezogen, so bleibt ein rother Præcipitat dahinten, der sich auffs stärckste glüen läst, hat aber keinen ingressum; das Wasser aber, so herüber gegangen, in cineribus abgezogen auf den vierdten Theil, so bleibt ein Oel, das solvirt die ☉ Blätter alsobalden, und zerschmeltzen wie Butter. Nota. Mit diesem Præcipitat hat der Müller die ☽ cementirt, und damit fix gemacht.

37.

Clavis totius artis.

℞. NB. calcinir ☉ oder ☽ Ertz in einem Töpffer- oder Glaß-Ofen, oder sonsten, biß es zu einer Aschen werde, doch, daß es nicht fliesse, und aus derselben Asche extrahir sein ⊖ mit ·☧· oder aqua distill. das ist, Sal Metallorum. Von solchem ⊖, wenn es depurirt, mach ein ▽ per se, das ist ☿us Philosophorum, mit welchem solvir ☉ oder ☽, so macht es die Weisse und Röthe, die gantze Kunst ist nichts anders denn ⊖ machen, und dieses zu solviren, coaguliren, und zu distilliren.

38.

Præparatio ⊖ fusibilis.

Erstlich das ⊖ extractum, (Sal. ♄ ex ☺) diß zum öfftermahlen calc. und depurirt, letztlich zum Crystall schiessen lassen, und mit dem rothen Löwen sein rosenfarb Blut inungirt.

39.

Explicatio dicti Theophrasti, das rothe Oleum ☿ii zu machen.

Antimonium (Regulum Antim.) der klein pulverisirt, gewaschen, und wiederum getrucknet sey, posui in aquam fortem fortem, in acetum acerrimum Philosophicum, ein

ein wohl dephlegmirt ♄ Oel, in qua Zelius est solutum (Sal ♄li depuratum, quia Zelius est ☿ius, & Mercurius apud Philosophos est Sal ♄ fulum,) & distillavi, & ascendit in Alembicum, rubedo multa, (es wird ein roth Oleum ☉ii,) hujus si possis uti, eris Dominus. Responsio. Ergo sublima Mercurium (Mercur. sublimatum,) sublima eum rubedine aut rubeo Olei Antimonii, (rubedine Alembici,) ab ipso Antimonio, nimirum per crebram cohibitionem, das an- und abziehen, biß solch Oleum gar bey dem Reg. ☉ii in Alembico gesttiegen, (in fundo bleibt,) & solve Mercurium in Balneo aereo, aut cum Spiritu vini, und solchen Spiritum vini wiederum davon distillirt, & in fundo habebis rubeum incombustibile, Oleum Antimonii ☉ rubeum fixum.

Diß ist der Verstand der zweyen nachfolgenden Processen.

40.

Der erste Process.

℞. 16. Loth Olei ♄ rectificati, und 6. Loth seines eigenen Saltzes aus dem C. M. und depurirt, thue es beydes in seine Retorte, und distillirs, denn dieses Oels 20. Loth, und 10. Loth Reg. ☉ii, so impalpabile gerieben, und thue es beydes in ein Kolben ♁, und setze es in eine Sand-Capelle, verlutirs wohl mit sammt dem Recipienten, und distillir das Oel herüber, so viel gehen will, (ad modum Olei ☿ii structo igne superius atque inferius,) so steigt der ☿ roth mit auff. Diese Röthe thue wieder zu dem, so in fundo geblieben, und gieß das distillatum darzu, verlutirs und ziehs wiederum ab per distillationem, das thue 6. mahl, oder so lange, biß daß alles beym ☽io fix bleibt, und sich mit ihme incorporirt und concordirt hat; darnach nimm den fixen ☉, reibe ihn klein, und solvir ihn in einem guten S. V. wieder davon, so bleibt am Boden ein blutroth Oel, das ist fix und gerecht zur Medicin und Alchymie.

41.

Der andre Process.

Also und auf diese Weise wird auch das Ol. ☿ii gemacht. ℞. 16. Loth Ol. ♄ dephlegm. und 6. Loth seines eigenen ♁ aus dem ☉, davon das Oel gebrannt worden, thue es m. e. a. in eine Retorte, und distillirs, denn ℞. dessen 20. Loth, und 16. Loth ☿, thue es in ein Kolben ♁, und setze in eine Sand-Capellen, und distillir das Oel gelind herüber, gieß wieder darauff, und das thue 6. mahl, so ist der ☿ fix. Darnach nimm diesen fixen ☿, und solvir ihn in einem guten S. V. und distillir ihn wieder darvon, so bleibt unten am Boden ein Oel, das ist fix und recht zu allen Sachen.

42.

Tinctura Universalis.

℞. Butyrum Antim. fact. ex ☿☌ das solv. in S. V. und rectificirs per inclinationem zu 2. oder 3. mahl, daß es ein schönes klares Oel werde, desselben ℞. 5. Untzen, darein

thue 2. Untzen florum rub. ℥ii, und setze 4. Wochen zu digeriren, biß sich das gantze Oel in eine danckel-Röthe verkehrt hat, darnach filtrirs per chartam, und wenn es noch mehr feces setzt, so filtrirs noch einmahl, und das thue so lange, biß es keine feces mehr setzt, darnach coagulirs zu einem weissen Stein. Von demselben ℞. 1. Loth, und wirffs auf 3. Loth feiner ☽, so wird es sich verwandeln in ein durchsichtig ☌ (pellucidum,) dasselbige Silber wirff wieder auf ander Silber im Fluß, so verwandelt es sich auch in ☌, darnach ℞. ♀ bene purgat. 6. Untzen, und laß wohl fliessen, darauff wirff der Tinctur 1. g. oder ½ Loth, so wirst du 5. Untzen guter ☽ haben, wilt du es auffs rothe haben, so halte es länger per gradus im Feuer, und procedir weiter, wie dir bewust.

43.

Folgt der gantze Universal-Process ex ♄ no.

Man nehme im Nahmen GOttes eine ziemliche quantität ♄ Glett, (id est lithargyrium,) die muß gantz subtil als Mehl zerrieben seyn, darauff wird gegossen ein gar guter distillirter Wein ☿, und also kalt darauff stehen etliche T. u. N. doch des Tages einmahl oder 4. mit einem Holtz umgerühret, und also ertrucknen lassen. NB. Es muß durchaus in keine Wärme gesetzt werden, denn sonsten bekomt man des heiligen Oels gar wenig. NB. Oleum Philosoph. denn wenn du es in der Wärme extrahirst, so verriechen in der solution die subtilesten Spiritus, als ich erfahren, und sonderlich dieses Extracts muß eine ziemliche quantität gemacht seyn, allezeit abgegossen, und andern darauff, weil es was extrah. und süß zu spüren ist, alsdeñ nimt man alle den ☿, filtrirt ihn gar rein, der denn gelblicht siehet, thue den in einen grossen Kolben, und distillir den ☿ fein gemach herüber, biß die Materie dahinten bleibt wie ein Honig-Oel, und wenn man einen Tropffen auf einen kalten Stein fallen läst, daß es gestehet oder coagul. wie Butter, oder auffgesottener Zucker, alsdenn höret man auff, und thut die Materie also warm in eine wohl-beschlagene Retorte, und legt ein Vorlag ☌ vor, setzt es in eine Sand-Capelle mit ∴ zugedeckt, damit der übrige ☿ gar herüber gehe; wenn aber anfangen gelbe Tropffen zu kommen, und weisse dicke Nebel oder Spiritus, und sich Oel-Strahlen an dem Hals der Retorten erzeigen, muß man sobald einen grossen Recipienten vorlegen, wohl lutirt mit ungelöschtem Kalch, Meng und Eyerklar, und also das △ dämpffen, deñ es will nicht groß △ haben, es möchten sonsten die weissen Spiritus den Recipienten zersprengen, und solch △ muß man fleißig im gradu erhalten, biß alles Ol. und Spiritus herüber seynd, so bleibt dahinten eine schwartze Massa, darinnen ist der Schatz des Lebens und Reichthums, deñ muß mans nicht zu heiß machen, daß es nicht zum König fliesse; den weissen liquor. aber, welcher als ein Molckenfarbiger liquor aussiehet, den thut man in eine grosse Phiol mit einem langen Hals, oben wohl vermacht, und henckt es nur an einen Dampff eines Balnei, auffs längste 5. Wochen, so wird der liquor gantz hell und klar, nicht anderst, denn ein schöner Sp. V. läst sich auch anzünden, wie ein Sp. V. das rechte Ol. Phil. oder Menstruum schwimmet ein Theil oben, und etliches unten, und giebt auf diesen mod. gar viel, das ist gar schön Goldfarbig

big wie ein Ol. Zinamomi, das kan man mit einen Teigter scheiden, setze alles m. e. a. in B. M. und distillir den Spiritum fein davon, so bleibt das Oel allein in Fundo, das soll man fleißig verwahren, denn es noch nicht des Löwen sein rosenfarbig Blut ist, wie folgt.

Jetzt nimmt man das schwartze C. M. das hinterstellig in der Retorten verblieben, und thuts in einen auf die Seite gelegten Scherben, oder unverglasirten Hafen, macht ein lind △ darunter, und rührts stets mit einem eisern Spadel, daß es nicht fliesse, also calcinirt, biß es weiß wird wie 24 Aschen, alsdenn wird die terra foliat. mit distillirtem ☿ extrahirt, und das so lange gethan, biß es nicht mehr extrahiren will; denn in einem Kolben mit lindem △ abgezogen, so bleibt das Diadema cordis, und Sal fusibile dahinten, welches auch das Gluten genennet werden mag, d. i. die weisse Jungfrau, und Terra calcinata, diß braucht wie hernach folgt: Nehmet im Namen Gottes diese weise Terra, oder süß Saltz 1. Theil, und 3. Theil eines Menstrui Philos. das ist das vorbehaltene Ol. Saturni, oder ♄, setze es in Digest. 8. ♎, so werdet ihr sehen, daß euer Ol. wird werden wie ein Blut, wenn ihr solch Zeichen habt, so thuts mit einander in eine Retorten, nach Viele und Grösse der Materie, und treibts per Arenam sänfftiglich herüber, zum letzten ein wenig starck, so steiget das Oel wie ein ziemlich rothes Blut, und führet seine eigene Terram mit sich herüber. Also ist der theure rothe Mann, id est, Sulphur, mit seinem weissen Weib, id est, Sal, vereinigt, und die höchste Medicin worden, wie folgt: Diß ist das Aurum potabile, des Menschen Blut, und die rechte Celidonia, welche die Gesundheit des Menschen erhält; es dienet wider den Krebs und Wolff, und heilet alle Kranckheiten des Menschen, nach seiner Rectification, so es unter Baum-Oel vermischt wird, es curirt den Schlag, insgemein auch die Würmer im Leibe, vertreibt den Calcul und alle Kranckheiten der Mutter, und alle Durchflüsse des Leibes, es vertreibt das schmertzliche Zahnweh, in Summa, es durchdringt des Menschen gantzen Leib, nur ein eintziges Tröpfflein in gutem Wein eingegeben, und wohl umgerührt, daß nichts am Boden liegen bleibt. So erhält es des Menschen gantzen Leib, mehr als davon zu sagen ist. Einer durchdringenden grossen Krafft ist also dieser Balsam.

Nun folgt der Proceß ferner auf die Metallen.

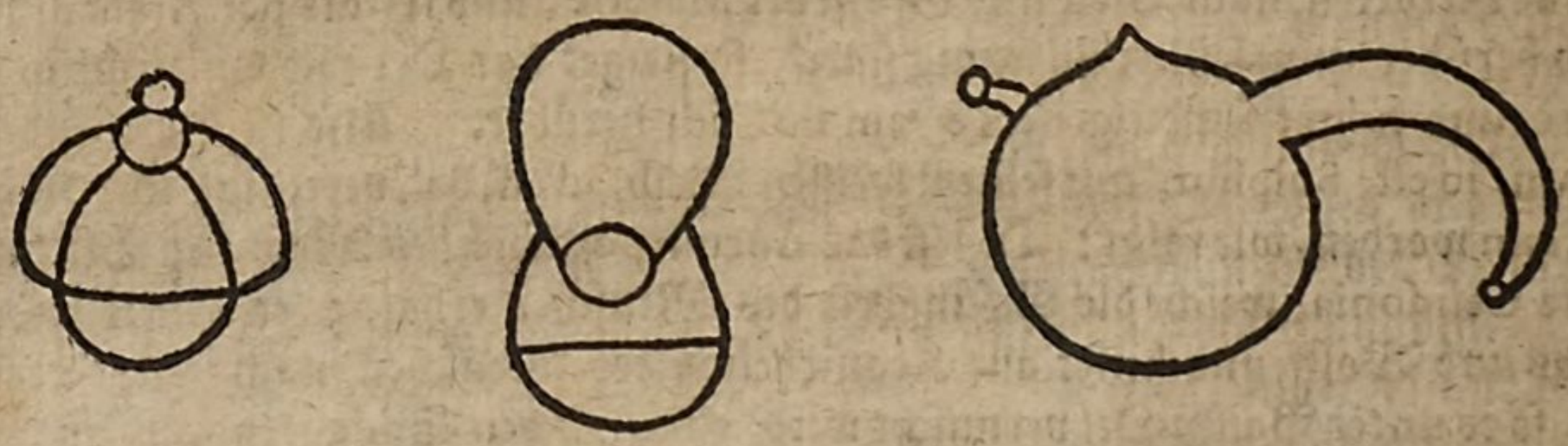
Nehmet im Namen Gottes eures rothen Olei oder Menstrui Phil. 1. ℔ und thut darzu 2. Loth des allerbesten, reinesten und subtilesten calcinirten feinen Golds, und sigillirt das Gl. wohl zu, daß nichts mag ausriechen, und setzt es auf warme Asche 22. ♐, also, daß die Hitze nicht grösser sey, denn daß man eine Hand daran erleiden kan, so werdet ihr das Gold auf- und absteigen sehen, und wird sich aufschliessen, und das Ol. zu einer schwartzen Massa machen, und also erhaltet den Grad des Feuers, biß alle Farben erscheinen, welche keines Jahrs bedörffen, sondern alles in 16. oder 18. Wochen vollendet wird, so wird es zu einem rothen fixen Stein gebracht, welcher Stein sich in B. M. oder Roß-Mist gar solvirt, und in warmer Asche wieder coagulirt, welches, wenn man es thun will, also zum drittenmahl procedirt wird, so wird es in seiner Krafft gestärcket,

und

und diß ist der Philosophorum ihre Augmentation. Alsdenn nimm dieses Steins 1. Theil auf viel Theil Mercurii, nach deinem Gutdüncken, und thue es zusammen in ein Phiol-Glaß wohl sigillirt, und setze es m. e. a. in eine Sand-Capellen, die ziemlich heiß sey, daß man eine Hand nicht lange an dem Glaß leiden kan, so werdet ihr sehen, daß die Tinctur zerfliesse, und coagulirt und figirt den Mercurium innerhalb 10. Tagen in ein bluthroth ☌ oder Massam.

Dieses ist nun die vollkommene Tinctur, (Gott Lob) die man erstlich in der Præparation auf Gold, alsdenn auf alle imperfecta Metalla tragen, und sie in das allerbeste Gold verwandeln kan. So man aber an statt ☉, ☽ nimmt, das wird innerhalb 20. Wochen in die weisse Tinctur figirt, es solvirt sich aber das ☽ nicht so bald in das rothe Oleum als das Gold, darum bedarff es seine Zeit auf roth und weiß, und also ist der gantze Proces vollendet.

NB. Solche Art Circulator. kan man zu diesem Werck brauchen, wie folget:



44.
Crystallen ex ☿re.

Acetum distillatum, quantum vis, thue in ein Phiol, darzu gethan ·☿· und ⊕ ana 1. Theil, und v. e. a. gerüttelt, die Phiol mit Wachs vermacht, und in linde Wärme gesetzt, und stehen lassen 3. ♂ ☿, biß es blau worden, alsdenn die Extraction abgegossen, und ungeschärfften ·☿· darauf gegossen, und stehen lassen 2. T. u. N. biß es alles aus extrahirt hat. Die Extraction gieß sittlich ab, und filtrirs 7. mahl, denn die Helffte in B. abgezogen, und zu Crystallen schiessen lassen 3. T. u. N. denn das ▽ abgegossen, und bey linder Wärme getrucknet, die haben gewogen 1. Loth 1. ß. Ich habe befunden, daß unvonnöthen, Crystallen schiessen zu lassen, sondern daß man nur die Extraction rein filtrire, und in Cineribus lind abziehe biß zum Pulver.

45.
Aliud.

℞. 1. Theil ⊕, und ½ Theil ♎ ♄ ☀, distillirten Wein ·☿· 6. Theil, setze es auf linde Wärme zu extrahiren T. u. N. gieß ab, und anders daran, weil es was extrah. denn den 4ten Theil abrauchen, und zu Crystallen schiessen lassen.

Nota.

Nota.

Das Oleum ☋is Vitrioli, Veneris oder ☿ii Veneris seu Quint. Essentiam Veneris zuwege zu bringen, ist kein leichterer und näherer Weg, als daß man erstlich ein gemein Ol. ♄ mache ex ♄ Hungarico, aus beschlagenen Retorten im freyen △ gebrennt, diß ist das rechte gemeine Acetum Philosophicum, damit sie extrahiren, daraus kan man ein Acetum radicatum & Aquam solvendi, & Menstruum Philosoph. machen, und ein recht Ol. ☋is Philosoph. seu Metallicum, welches auch ☿♀is genannt wird: Also und auf diese 2. Wege: Man nehme vom Sale ♄ aus dem Colcothar gezogen, welches 4. oder 5. mahl depurirt worden, 1. Theil, und 4. Theil ♄i commun. thue es zusammen in einen Glaß-Kolben, und laß es in Putrefactione Balnei stehen 4. ♃ ☾, oben mit einem Glaß-Zäpfflein, und Türckischen Wachs wohl vermacht, so solvirt sich das ☋ biß auf die Feces, und wird das Ol. ♄ schön Goldgelb, wie ein ziemlich Sal ☉is.

Diese Solution sittlich von denen Fecibus abgegossen, und in eine wohl-beschlagene gläserne Retorte, die einen langen Hals oder Röhre hat, und eine weite Vorlage fürgelegt, also, daß der Tropffen aus der Retorte, mitten in das Distillatum fallen kan, sonsten schneidet und sprenget es die Retorte oder Vorlage entzwey, den wohl lutirt, und ad latus in freyem △ getrieben mit Kohlen und Brand aufs stärckste, so gehet das Saltz mehrentheils herüber, und fallen die Tropffen ins Distill. und zischen wie eine feurige Kohle, und geben einen Rauch von sich, giebt auch einen weissen Spiritum; diß Distillat. darnach dephlegmirt, so lange es gehen will, darnach das Residuum wieder in eine Retorte gethan, und wieder herüber gehen lassen, und rectif. von den Fecibus, so hat man das rechte Ol. Salis, & Acetum radicatum.

Der andere Weg, solch Ol. ☋is, & Acetum rad. zuzurichten, geschiehet also, daß man aus dem ⊕, wenn der klein gestossen und durchgesiebet ist, mit dem Ol. ♄ commun. auszieht, seine grüne und blaue Farbe in Calido, so lang es deren giebt, solche Extraction von den Fecibus abgegossen, und rein filtrirt, darnach in ein Glaß red. und verlutirt gethan, und allermassen zugericht, und mit vernähren, und ad Latus getrieben, wie bey dem ersten vermeldt, so hat man auch ein Aq. solvendi & menstruum solutivum, & ♀ verum Veneris, wenn es letztlich wohl dephlegmirt und rectificirt worden. Diese zweyerley Menstrua solviren Gold und Silber, dieselben müssen aber auf folgende Weise calcinirt und zugerichtet werden; solvir das ☉ in ♈, schlage es nieder, oder ziehs ab biß auf die Truckne, denselben ☉ ♋ calcin. durch die Salien, so werden alle ☿l. Spiritus, die vor darzu kommen, davon genommen, und werden die Corpora Metallica geöffnet, daß das Aq. solut. desto eher würcket.

Der dritte Weg des Ol. ☋ ♄ seu Veneris zu machen, kan geschehen, wenn man das Ol. ♄ distillirt, nach der Lehre Theophr. de Arcano ♄ in Tractatu von der fallenden Sucht, und in das erste Distillatum, den Colcothar klein gestossen thut,

und per red. noch einmahl distillirt im freyem △, so ziehen sich die Spiritus Salis & Essentia ♄ mit herüber, den wohl dephlegm. und das Ol. so in Fundo bleibt, rectificirt, und noch einmahl per se per red. in arena getrieben, so hat man das Arcanum ♄ & Acetum rectificat. & verum Ol. ⊖is & Aq. solvendi & menstruum & Aq. Philosophorum & ☿ Philosophorum.

Nota.

Das Oel rectificir per retortam in arena, so offt abgezogen, biß es keine Feces im Retorten läst, so ist das Aq. Secreta, quæ curat omnes morbos.

Nota.

Das Eiß-Wasser, davon D. Lavii Proceß meldet, ist, wenn das ⊖ ♄ 3. oder 4. mahl depurirt worden, darnach geschmoltzen, und solvirt in Ol. ♄ comm. non dephlegm. in digest. calida per inclinationes von denen Fecibus abgegossen, und dephlegmirt, und abgezogen in balneo usque ad dimid. darnach in locum frigidum etliche Tage gesetzt, und stehen lassen, so schiessen schöne weisse Crystallen, die sehen wie ein Eiß.

Solche Crystallen, wenn sie per Retortam, oder aus einer Phiol ad latus getrieben werden, so ist es das Eiß-Wasser, und rechtes Aqua ⊖is Philos. & Aqua solvendi, und die Mutter des Glücks und das weisse ♄, wie es Theophrastus nennet in dem Schreiben an den Barbierer zu Judenburg, damit alles in arte zu verrichten.

Nota.

Ich bin in diesen Gedancken, wenn man den ♄ zu dem hohen Werck recht zurichten will, als zu der ♎ wie ☿, ♃ & ♄ so müsse der ♄ zuvor distillirt, und das Sal ex C. M. extrahirt, und dem Distillato solch sein ⊖ zugeschlagen, und also ein neuer Vitriol gemacht werden, der kein Impurum bey sich habe, alsdenn mit demselben ♄ procedirt, solchen gelind calcinirt, und ad Sublimationes gebraucht, so kan man alsdenn leichter ad Fixationes kommen, oder man müste den ♄ ex ♀re machen, der hat viel Salis und keine Impuritates.

46.
Tinctura Physic. Theophrast.

Mache das fixe ☿ Oel, dessen 3. Loth, und 5. Loth Ol. ☉is wie folgen wird, thue die beyde in eine Phiole wohl lutirt, setze es in warme Aschen 10. T. u. R. wohl lutirt, und laß es coaguliren, so hast du einen rothen Stein, denn ℞. 10. Loth fein ☽, laß fliessen, und wirff des rothen Steins 1. Loth darauf, gieb ihm 2. Stunden gut △, laß es erkalten, so hast du gut ☉. Nota. Da man die Composition in die Putrefaction setzte, so könte die ad Lapidem gebracht werden, wenn man damit procedirte, wie in Tinctura Philosophorum gelehret worden.

47.
Das ☿ Oel mache also:

℞. 16. Loth Ol. ♄, und 6. Loth seines eigenen ⊖, daraus das Oel gebracht, thue

es

es in eine Retorte, und distillirs in freyem Feuer, denn ℞. dessen 20. Loth, und 10. Loth ☿, thue es in ein Kolben ♁, setze es in eine Sand-Capelle, und distillir das Oel herüber, gieß wieder darauff, und das thue 6. mahl, so ist der Mercurius fix, darnach ℞. dieses fixen ☿, und solvir ihn in einem guten S. V. (S. V. Philos.) denn distillir den S. V. wieder davon, so bleibt ein Oel am Boden, das ist recht fir zu dieser Arbeit.

48.

Das Oleum ☉is.

℞. 4. Loth calcin. ☉ solv. in ▽℞, in Oleo das von ♄ abgezogen worden, denn es solvirt Gold und Silber; distillir das ▽ von dem ♌ ab, so bleibt es schön gelb am Boden liegen, den thue heraus, und reib ihn klein, gieß darauff S. V. (S. V. Phil.) setze ihn in Aschen, wie mit dem ☿, so zieht der Sp. Vini eine schöne Gelbe heraus, und das Corpus bleibt weiß in fundo liegen, distillir das Oel von der Gelbe, so bleibt ein blutroth Oel in fundo, das ist Oleum ☉is der ♀ ☉is, anima ☉lis & ☿ ☉is.

Nota.

Aurum Philosophorum est ♀ sive Regulus Marcasitæ aur. so da 3. mahl geschmeltzt wird. ☿ Philos. ist der Reg. ♁ purific. wenn diese beyde m. e. a. jungirt, solvirt, (geschmelßt) coagulirt und figirt werden, nach H. Christian Processen, ist es ein fixer ☽☽, und der lapis, und das rechte Universal-Werck Philos. darzu nichts kommen soll als Azoth, eben wie zu einem gemeinen ☽☽ nichts komt als ♀ und Mercurius, und durch die starcke Hitze der sublimation ein ☽☽ wird, also geschiehet auch in diesem Werck.

Nota.

Ad Opus Universale ist keine bessere Weise, denn mit Oleo ♄, so mit ☀ zugericht, die rothe flores ♂ ii oder ♀ ♂ ii gemacht, fein extrahirt, und ihre animam daraus gezogen per putrefactionem & distillationem, desgleichen aus dem Marcasit. aur. oder desselben floribus gleicher Gestalten gethan, oder aus ihren Regulis, so sie zusammen conjungirt seynd, und diese 2. Olea ♄ & ♂, vermittelst anderer Oele als ♄ mit gebraucht; will mans aber noch höher und grösser haben, so solvirt man mit das Ol. ♄ ☉, das calcinirt ist, auff, putreficirs und distillirs, und thue solch Ol. ☉is darzu.

Oleum Dunech viride, & Ol. ♄ viridis & viride sunt unum & idem, das ist das Ol. ♄ mit welchem der ♁ ana auffsolvirt wird, darnach putreficirt, denn per reductionem auffs stärckste getrieben, so gehet es letztlich grün herüber, denn in Metallis gehet ignis & terra m. e. a. herüber, wie der Tractatus de Salibus vermag, welches im Vitriol nicht geschiehet, mit demselben soll der Regulus ♂ ii depuratus solvirt, calcinirt und præcipitirt werden, ærugo & æs ustum Philosophorum ist der Grünspan, dieses ist auch aurum Philos. wie ins Tilnmoni Büchlein stehet fol. 1..

Nun hat Theophrastus durch seinen kurtzen Weg sein Arcanum ♄ & aq. solutiv. in 8. oder weniger Tagen machen mögen, mit welchem er ex Venere, Spangrün, oder æs ustum in wenig Tagen einen Spagirischen Vitriol machen mögen, welchem

Spagirischen Vitriol er darnach sein aquam solutivam oder Arcanum jungirt, welches Oleum argenti vivi er m. e. a. putreficirt, denn alembicirt, da hat er des Löwen sein rosinfarbig Blut, die rothe Tinctur ex Venere bekommen, und das weisse Gluten vom Adler, (Sal Vitrioli Veneris) welche darnach jungirt, und Tinctura Physicorum damit verbracht; item hat auch ☉ und ☽ mit solvirt, und in primam Materiam gebracht.

Nota.

Des Tridensini sein lapis calcinatus atque purgatus, ist das Sal ♄ calcin. & purg. wenn diß zuvor per 5. aut 6. vices depurirt worden, folgends unter einer Muffel reverberirt, roth gemacht, und rubificirt worden, alsdenn putreficirt 40. ♂ ♀, folgends distillirt, diß ist auch anderer Philosophorum Meynung. Nota. Das kan auch mit dem Crystallen aus ♁ gemacht und verricht werden, und an statt des ♁ ♄ viel eher und leichter. Und diß ist des Theophrasti neuer und leichter Weg gewesen, und seine Concordantz in Astronomia und Alchymia, davon er in Tinctura Physicorum schreibt, daß er mit Ol. ♄ die Tinctur Veneris ausgezogen.

Nota.

Die Concordantia Astronomiæ und Alchymiæ ist, wenn mit dem Sale Vitr. welches der alten Alchymia gewesen ist, das Vitriolum oder Crystallen Veneris, welches des Theophrasti Astronomia, Astrum Metallicum ist, extrahirt, und solches beydes miteinander concordirt wird, wie dieses Theophrastus lehret im Buch von langem Leben, Cap. 12. von des primi Extraction.

Nota.

Das Sal ♄, welches die Philosophi Sal nepta nennen, hat solche Krafft in ihme, daß es alle Spiritus und flüchtige Geister überwind, (figirt,) wenn es rein depurirt, und in Oleo Vitrioli solv. wird, in digestione auf 14. ♂ ♀, denn per inclinationem abgegossen, und in Baln. die flores abgezogen, alsdenn mit solchem Oleo die Spiritus imbibirt, und gelind trucknen lassen, darüber gegossen, oder gelind truckmen lassen, unter einem Helm figirt und coagulirt, und behält sie im △; es solvirt auch alle Corpora Metallica calcinata, und seynd heimliche wunderbarliche Künste in ihm verborgen; es ist der Meister ☿ und ihr ☀, wenn es recht bereitet und depurirt wird, wenn solch Oel, darinnen solch ☿ resolvirt ist, putreficirt, alembicirt, oder lateraliter getrieben, und denn dephlegmirt wird, und die Metalla calcinata mit cohobirt.

Nota.

Præcipitat. Philosoph. seynd die grüne blaue Crystallen, so de Venere gemacht werden cum Sale Armoniaco, welche man sonsten flores æris nennt, denn das Sal Metallorum Veneris ist der Philosophische Mercurius, und weilen diß niedergeschlagen,

und

und zu Crystallen gemacht wird, durch die Kälte, so heissen es die Philosophi ☿ præcipitatum.

Nota.

Astrum salis ist resolutio Salis depurat. wenn das ⊖ ♄ resolvirt wird, durch sich selbsten in ein Saltz oder liquor. so ist es astralisch, wenn es wohl calcinirt, und 2. oder 3. ♌ ♍ an einen feuchten Ort gehalten, folgends in einem Glaß-Kolben putreficirt wird in fimo oder Baln. so solvirt es sich selbsten in ein Oleum, dieses Oleum ist astralisch, es brennt, wenn es angezündt wird, derowegen sagt Theophrastus, hast du astrum ☿ii, so tingirt es das gantze Corpus Mercurii vulgi; er sagt aber darbey, daß es soll bestätigt seyn, solch astrum figirt.

Nota.

Der ☼ zieht die Essentias & subtiliationes aus den calcinirten Metallen, mit Hülffe des Colcotharis, oder ⊖ ♄, und hält dieselben essentias & subtiliationes in die Höhe, macht sie volatisch, also, daß sich das purum ab impuro scheiden kan, alsdenn seynd solche essentificati ☿ii & ☿ii corporum, item Argentum vivum, extractum de ferro, plumbo, Venere, Luna & Sole, item seynd sublimati corporum, wenn solche ♎ & essentificati per se resolvirt werden in Balneo aereo, so seynd es Olea Metallorum, & ☿ii vivi Metallorum.

Nota Bene.

Wenn man diese capita mortua, davon sie sublimirt, extrahirt und depurirt, folgends coagulirt, und mit dem Oleo seines sublimats imbibirt, coagulirt und figirt, so hat man eine Tinctur.

N. Ich bin der Meynung, daß sich die Corpora Metallica calcinata mit dem ☼ besser und mehr auf ♎, wenn solche Corpora zuvor zerlassen seynd in einem liquore, es geschehe gleich mit ▽, oder Ol. ♄, alsdenn in solchen liquor. den ☼ gethan, und folgends per gradus ♎, so hebt der ☼ die Corpora mehr, als wenn sie trucken ♎ werden.

N. Der ☼ tanquam Mercur. Philos. nimmt an sich alle impressiones, qualitates, naturas, & colores, aller deren Materien so ihme zugesetzt, und mit denen er ♎ wird, derhalben er mit dem roth calcin. ♄ oder Sale depurato ♄i ♎ wird, so nim̃t er auch den ♁ und ⊖ an sich.

N. Wie aus Minio und ♄ weiß, das ⊖ zu extrahiren per ♄ calcinat. ana m. e. a. wohl calcinirt in einem verlutirten Tiegel, oder verschlossenen Reverberatorio, denn mit aceto Philosoph. extrahirt, so extrahirt sich mit dem mineralischen ☌ (Sale ♄) auch das Sal Saturni, & sic in reliquis calcinatis Metallis ▽, croco ♀ & ♂, item Lassur.

Nota.

℞ ♃ 1. ℔. roth calcin, ♄ 1. ℔. jedes klein gestossen, und in einen starcken Tiegel

oder unverglasirten Topff gethan, als erstlich vom ♄ unten im Tiegel ein gut stratum 2. oder 3. Finger dick gemacht, und in die mitten eine Grube, und in dieselbe den ☿ gesetzt, also, daß der ♄ den ☿ allenthalben beschliesse, denn wieder 2. oder 3. Finger dick von dem ♄ drauff gethan, und mit einem guten luto verlutirt, und ertrucknen lassen, denn den Tiegel in ein Zirckel-Feuer gesetzt, und 3. oder 4. Stunden per gradus: auff die letzt muß der Tiegel glüen, so figirt sich der Tartarus, laß erkalten, und solvir in heissem Wasser in aceto Philos. und filtrir, zieh das ▽ in B. M. davon, so bleibt ein Oel am Boden gar roth, dieses ist fix, mit solchem Oel einen Præcipitat, so ich auf mancherley Art gemacht, imbibirt, und in die ☽ getragen, soll ein gewaltig Augment geben, item, es soll ☿ figiren, desgleichen achte ich auch den ♃♃, wenn der in solchem Oel gekocht, biß auf die Truckne, folgends mit Marcasith stratificirt ⊕ limatur. ♀is und ♂tis.

Oleum ♄.

℞. 2. ℔. gemein ♄, ein wenig klein gestossen, und in eine Reb-Aschen impastirt, ½ ℔. ⊕ ist elend, gelb und hart worden, solches denn klein gerieben, hat gewogen 2. ℔. 9. Loth, also, daß ihm im impastiren abgangen 7. Loth, dieses alles in eine Gerlitzer Rete gethan, und ad inclinationes lateraliter eingericht, eine grosse Waldenburgische Retorte, an statt eines Recipienten vorgelegt, und per gradus getrieben 18. Stunden, und 12. Stunden auffs stärckste; wie es nun in der neundten Stunde gewesen, haben die Spiritus an den Juncturen weiß heraus getrungen, daß ichs nicht erwehren können, wie sehr ichs auch mit luto vermacht, solches hat 4. Stunden m. e. a. gewährt, darnach auffgehört, da habe ichs noch 5. Stunden getrieben, und bekommen 24. Loth Olei, das gelblicht gewesen, starck und brennend und eines schweffelichen Geruchs, C. M. ist schwartz und küfferig gewesen, und gewogen 24. Loth, der Abgang ist 20. Loth.

Erklärung Friederich Rosen Dicti, als er bey Graf Volraden von Mannsfeld gewesen, von einem Philosopho zugeschrieben worden.

Antimonium posui in ▽ fortem, in qua Zelus sit solut. den Reg ♃ii habe ich zu dem Reg. Marcas. gethan, oder v. e. a. gerieben, denn den Regulum vom ☉ Kiß schlich, den nennet er Zelium, Mercurium. N. Kelens heist in Græco ☿ius, wie es denn ein Mercurius, und ☿ius Solis ist, welcher solvirt oder geschmeltzt worden, das ist, zum Stein gemacht. Denselben Stein heist er verdeckter Weise aquam fortem, fortem, denn das ist das rechte aqua fortis, fortis, ein aqua solutiva, und aqua Philosoph. damit man ☉ und ☽ solvirt, und in primam Materiam bringen kan, & destillavi, (per descensum unter sich getrieben und geschmeltzt,) & ascendit in alembicum rubedo multa, es setzt sich unten im Tiegel ein rother König, wie Theophr. in seinem Dicto libri Mercurialis sagt, & Antimonium solvit, & Mercurius sublimatur & rubificatur, ita est rectus & bonus.

Hujus si poteris uti, eris Dominus. Ergo sublima ☿ ab ipso ♂io, und Reg. von

Mar-

Marcasith von ☉Kiß-Schlich zusammen, und setze es in einen starcken Tiegel, und schmeltze es zusammen, so solv. der Regulus ☿ii den Reg. Marcasithæ von ☉Kiß-Schlich, & in fundo habebis rubeum incombustibile, im Boden des Tiegels wirst du einen schönen rothen König finden, welchen kein △ verbrennt, denn es ist Aqua permanens.

49.

Descriptio Compositionis veræ, Aquæ solutivæ, sive menstrui Philosophici.

℞. ☿ti partes duas. Das ist der Philosoph. ☿ Marcasithæ argent. Reg. ☿i den auf weiß, vel aureæ auf roth, partem unam Reg. den reinen Kern-Silber oder ☉ Schlich gemacht, wohl pulv. v.e.a. gerieben, und per reduct. getrieben, m.e.a. in einem Tiegel geschmoltzen, und zu einem König gefällt: solvit omnia Metalla. Dieser zusammen geschmeltzte König solv. ☉ und ☽, und alle Metallen, also, daß sie in ihr primum Ens & primam Materiam kommen in Regulum, und nicht wieder in Metall reducirt werden mögen, auch nimmermehr sich v. e. a. scheiden lassen, entweder sie gehen beyde mit einander hinweg, oder bleiben beyde beysammen, wie Rodagirius in picibus de solutione klärlich sagt: Corpora si Philosophico Mercurio, (die beyden obgedachten Regul.) & auro per eum soluto ignis subjiciat manifesto videri solutum corpus adeo concordi & arcto complexum cum Mercurio confecti N. ambo ♄. simul abeant vel simul remaneant.

Nota. Marcasitha ist der reine Regulus aus dem Stein-Kern-Silber oder ☉ Kiß-Schlich gemacht.

Erklärung des Dicti Theophr. in Libro Memorialis.

Marcasitham impone in cucurbitam, aut tigillum tritum, den reinen Kern ☉ Kiß-Schlich, oder Eisenmann, darinnen tingens und tinctum ist, & sublima v. e. a. gerieben, in einen Tiesel gesetzt, Antim. reg. & ☿ ana, des ehegedachten Marcasiths, des reinen ☉Schlichs-Kiß ana, den er nennet unverdeckter Weiß ☿, ☿☉is & Antimonium solvit & ☿tus & rubificatus ita non rectus & bonus, der Reg. ☿i solvirt und schließt auf, und schmeltzet den Marcasith und ☉Schlich-Kiß, und macht ihn mit sich zu einem König und Regulo, aber zu einem rothen Regulo, wie der zuvor weiß war, das ist, sie schmeltzen beyde zusammen, und setzen oder sencken sich zu Grund am Boden des Tiegels rother Farbe. Das ist nun des Theophrasti Tho und Signet-Stern, und sein Azoth, und das Zeichen, so er auf seines Schwerdtes Knopff getragen, als ☿☉. Dahin erstreckt sich auch das dictum Philosoph. fac ☿ per ☿ per aquam Mercurialem, mach einen gedoppelten Mercur. das ist durch den Reg. ☿ii, als den ☿ crudum, mach ein ☿ Philos. aus dem Goldkißschlich, also wird der ☿ crud. Reg. ☿ii geschwängert mit dem ♁ naturæ, dem ☉Kiß Schwefel, wie Gerbosolienus schreibt.

80.

Pro Antimon. Opere ad Opus Universale.

Aus dem ♄ einen Regulum zu machen prout scis, diß ist des Alexanders von Suchten Meynung, in Tract. ♄ii, so hat man ☿ Philosoph. darnach aus dem güldenen Marcasith oder ☉Kiß einen Kernschlich, auch einen Regulum zu machen, 3. mahl geschmoltzen, so hat man ♃ Philosoph. wie Theophr. sagt im Memorial-Buch, daß man diesen ☉ Brunn und seine Wurtzel finde.

Diese beyde Regulos zusammen fliessen lassen, mit Seiffen oder Theophr. Fluß, doch, daß der ♀ und ☽ zuvor ausgebrandt, ehe der ♃ darzu kommt, so hat man den Signat-Stern, welchen Theophrastus so hoch lobet, und ist dann die Materie, davon die Philosophi schreiben, denn es bedarff darnach nichts mehr, als das Regiment des Feuers, denn dieser Regulus siehet wie Der, das mit höchster Röthe untermenget wie ein roth Gülden-Ertz, oder ♂♂. Nota. Da man mit Silber-Schlich denselben zum Stein machte, und den mit dem Reg. ♄ii vereinigte, könte man damit ad album den Lapidem machen.

NB. Ich achte, da man den Eisenmann, welchen ich vor einen Güldischen ♄m halte, mit gleichem Gewicht mit dem ☉Kiß-Schlich schmeltzet, mit den Salibus, des Theophr. Fluß, es solte auch der Signat-Stern daraus werden.

N. Dieses Universal-Werck könte auch auf den nassen Weg also vorgenommen werden:

Die 2. obgedachte Regulos von ☉Kiß und ♄io sollen solvirt werden, klein gerieben, in ♈, darnach ein vierdter Theil ☉ auch in ♈ solv. werden, denn diese beyde Solutiones warm zusamen gezossen, nehmlich die Solutionem ☉, in die Solut. der zweyen Regulos, so wird sich alles m. e. a. zu Boden und zu Grund schlagen, und werden wie ein Coagulum, darnach zum offtermahlen an- und abziehen, letztlich starck, daß die corrosivischen Spiritus davon kommen, folgends figiren per gradus ignis, wie in Herrn Christian Proces das Geschirr und der Modus begriffen, und denn auf ☿ ferventem tragen, wie Theophrasti Proces vermag, in Secreto Salis, der zu finden in Aceto radicato, fol. 15.

Marcasith zu zurichten, aufs beste und edelste.

℞. ⊖♀, Sal Alcali, gestossen Venedisch Glaß, geschnittene Seiffen, ana, pulverisirs und menge es wohl v. e. a. und wenn du nimmst ½ ℔ rein ausgezogenen gewaschenen Kern-Schlich, so nimm der oberen ♂ auch ein ½ ℔, laß beydes fliessen vor dem Balg, gies es denn in einen warm-gemachten Gießpuckel, so findest du einen König, den brauche zu deinem Gebrauch.

N. Ich achte, daß man aus diesem Regulo, oder güldenen Stein das ☉ oder Mineral, oder Essentiam, weñ der klein gerieben, ex. muß cum Aceto Philos. daraus ein ☉is

☉is oder ♀☉is, seu crocus Solis, aut Flores ☉is zu machen, oder daß man diesen Regulum klein gerieben in eine Phiol thue, und solchen per Grodus reverberire, biß zur Röthe. Noch zu gedencken, weil Theophrastus sagt, in lib. 3. de vita longa, cap. 2. daß in allen Kießlingsteinen ein Antim. und ex ☿io der Lapis zu machen, derohalben diejenigen nicht zu verachten, so in Silicibus arbeiten. Item, auf aller ▽ und anderer △er und Arbeiten wahr zunehmen, darzu die Silices gebraucht werden. Item, ins künfftige die Silices zu dem Ol. ♄ zu gebrauchen, sonderlich aber die weissen ☉Querren zu nehmen, von den Zechen da ☉ bricht, denn in denselben ist der Spir. Auri. Nota. Zu gedencken, welche Querren besser seynd, die hellen durchsichtigen, oder die milden und dergleichen, item, ob man uncalcinirte oder calcinirte nehmen soll.

Aus dem ☉Kiß NB. soll man einen güldenen Stein machen, und also heiß in einem ·☼· ablöschen, so bekommt man die primam Materiam Auri. Oder soll den ☉ Kiß Stuffenweiß, als die Welsche Nuß per Retortam mit starckem △ treiben, und das C. M. mit dem distillirten Aceto extrahiren und dephlegmiren, so bekommt man man auch primam Materiam Auri, wenn der ♀, so herüber getrieben worden, mit seinem Wässerlein darzu gethan wird.

Nota Bene.

Item, wie aus Minio oder ♄ weiß das Sal extrahirt per ♄ calcinatum m. e. a. ana wohl calcinirt in einem wohl verlutirten Tiegel, oder verschlossenem Reverberatorio, denn mit Aceto Philos. extrahirt, so extrahirt sich mit dem mineralischen ♌ 1. Sal ♄, auch das ⊖ ♄ni, & sic cum reliquis calcinatis Metallis; æs ust. & crocus ♀ & ♂ item Lazur.

51.
Pro Calcinatione der Schlich, & Perfectione ♄i.

Wenn es alles nicht thun wolte, alsdenn mit Kernschlich, item, die reinen Kiß-Stuffen, iedes besonder in einen Stuff gethan, mit einer Stürtzen verlutirt, und im Töpffer-Ofen lassen mit den Töpffen brennen, denn extrahirt, filtrirt und coagulirt zu einem ♄, das wäre auch ♄ auri.

Nota.

Es muß ein Metallischer ♄ gemacht werden ex ♀re, daraus das rechte Ol. ♄ kommen soll, so da ☉em & ☽ solviren soll. Item, solcher Metallischer Vitriol muß auch zu den Gradationibus ☽ und pars cum parte gebraucht werden.

Nota.

Die Processe, so da lehren, daß man soll Silices oder Kißlingstein zu dem ▽ oder ℞ zu brennen den Speciebus zu setzen, die vermeynen, ☉Kiß Querr zu Stüfflein geschlagen, denn darinnen ist der Sperma und Spiritus ☉is, solche Wasser solviren, greiffen an, und extrahiren denn schneller und besser als andere Wasser, propter sub-

stantiæ similitudinem, und daß sie von einer Radice und Wurtzel herkommen. Also auch mit dem Ol. ♄i zu thun, wennn solches gebrennt wird, denn solches das ☉ viel eher solviren und extrahiren wird als sonsten.

52.

Von Herrn Christian Roth bekommen.

Silices von Pflastersteinen, darinnen kleine Kißlingsteine genommen, und zerschlagen, wie die Welschen Nüsse groß, auf eine Retorte, so nicht zu groß, distillirt mit 3. Flammen, giebt ein Wasser. Nota. Dieses ▽ in einem Bier eingegeben denen Weibs-Personen in reductione menstr. est præsentiss. remedium. Solch ▽, wenn man dessen etliche Distillationes zusammen gebracht, genommen, und das Phlegma gar wohl davon gezogen, so bleibt ein scharffer Spiritus dahinten, mit demselben kan man das ☉ solviren, welches muß præparirt werden, wie folgt. ℞. calcem ☉is, so mit Spiritu ♁, und mit Spir. Sal. nitri solvirt, und mit siedendem Wasser etliche mahl, denn mit S. V. abgesüst worden, solch ☉ reverberir 24. ♂, so bleibt der Spiritus Silicum denselben an, und wird die Solution in 4. Tagen grün, folgends über 8. Tage gelb, wie ein Solut. ☉ in ℞, solcher Solut. ☉is in periculosissimis morbis ein Tröpfflein 3. 4. oder 5. in einem weichen Ey, Wein, oder andern Liquore eingegeben, ist præsentiss. remed. und das verum Aurum potabile.

Er, Herr Christian sagt auch, daß der alte Vater von Cölln es also gemacht: Er hätte die schönsten weissen durchsichtigen Silices genommen, solche Bonen groß zerstossen, denn per reductionem distillirt, denn die ☉ calcinirt, denn das Distillatum drauf gegossen, und wieder distillirt, und das zum dritten mahl gethan, hätte das Distillatum einen so herrlichen Geschmack bekommen, wie Zucker, und eines so lieblichen Geruchs, wie das allerbeste Gewürtz. Solch Distillatum hätte er eingesetzt in ein Glaß mit einem blinden Helm ad digerendum, so hätte es die schönsten Farben geben, von allerley Art, und da es lange allda gestanden, wäre es gar schwartz worden, welches der alte Vater vor das ☉ geachtet.

Er, Herr Christian meynet aber, daß er geirret habe, weilen die Materie per se allein gewesen, und kein Fermentum ☉is gehabt, der Vater aber vermeynt, daß es sein Ferment schon bey sich gehabt naturaliter; stehet beydes zu versuchen.

Aus was Ursachen das Aq. Philos. zur Eyl zu machen, und die Metalle dadurch in ihr primum Ens zu bringen, und ex radice, sive radicalibus sui generis zu machen, (zum verdecken und Velamine) pro memoria.

Ein Ol. ♄i mit denen Silicibus zu brennen; (ut scis) die Silices müssen die lichten weissen ☉Quertz seyn, wie von S. Michel, von Katzauen, Plimle, Fischer, Adler, Radlich, Schleinzuck, und dergleichen bezeugt wird. Aus solchem C. M. denn das Sal extrahirt, und solch Sal mit dem dephlegmato Oleo wieder per Retortam getrieben, so hast du verum Acetum radicatum.

Aqua bis distillata, ist das Ol. ♄i, das gar dephlegmirt, und folgends über

den

den Helm wieder getrieben wird, denn es wird zweymahl distillirt, und das ist auch acetum correctum, item, der Philosophen ♆, aqua solv. aber, it. aqua ♁is, Ol. ♁ acetum radicatum, das ist das Ol. ♄ dephlegmatum, darinnen das ♁ Vitrioli zerlassen, und wieder per reduct. distillirt worden, das ist der Philos. ℞, und das verum Menstruum solutivum, item acetum distillatum, Ol. Philos.

Acetum Philosophorum commune ist das Ol. ♄ nondum dephlegmatum, das ist genugsam zu den Extractionibus, aber zu den solutionibus Corporum muß das acetum radicatum (Ol. ♄ sals.) gebraucht werden, das ist acetum acerrimum, Arcanum, prima Materia, ☿ius, Sperma Lapidis, Philosophorum via universalis, Mercurius vitæ, Spiritus & anima, Tinctura cœlestis, aqua sanguinis, lac humanum, sanguis humanus, aqua Mercurii, aqua Salarmoniaca, idem sunt Oleum salsum Vitrioli.

53.
Erklärung des Spruchs.

Mercurius, Argentum vivum, calx, corpus dicitur esse; der ☼ wird ☿ und argentum vivum genannt, und der rothe calcin. ♄ wird Corpus geheissen; Spiritus extinguens, omnia subjungens dicas.

Dieser Spir. ☼ zieht dem roth calcinirten Vitriol seine animam oder Sulphur aus, wenn sie m. e. a. ♎t und offt cohobirt werden, biß sie sich m. e. a. concordiren. Tingens & intingens calefier, & est id Elixir, post putrefactionem & distillationem soll das distillatum sanfft coagulirt, und zu einem Kalch oder Sal werden, so ist es der Elixir.

54.
Ein scharffer Philosophischer Eßig zum extrahiren.

Diese Ol. ♄ non dephlegmati auf klein geriebenen ♁, auf 1. Theil 6. Theil, laß das in einer Phiol auf linder digestion stehen 3. ♂ ♀, gieß denn den klaren Safft oder Extraction von den fecibus ab, und zieh in Balneo von diesem grünen Safft, die helffte ab per △, das ist sein phlegma, das residuum des grünen Saffts oder Extract. gieß in eine gläserne Schaalen oder Zucker ♉, und setz in Keller, oder kalten Ort, so schiessen schöne blaue Crystallen, das ist der Spagirische ♄ oder ♄ Veneris, das abgezogene phlegma ist der scharffe distillirte Philosophische ·☼·, so zu den Extractionibus zu gebrauchen. Nota, zu versuchen mit dem Oleo ♄ salso & distillato, seine Tinctur aus dem Croco ♂tis zu ziehen in B. M. & rorido; item, aus dem ♋♋, item, aus dem Minio, item, aus ☉ Schlich reverberirten, item, ex calce ☽ & ☉is, item, aus ♁, item, aus ♆, item, aus Lasur, item, ex Venere, item ex ♄ Creusn.

Antimonium posui in aquam fortem fortem, in qua Zelius sit solutum, Reg. ♃ii posui in aquam fortem communem, prout Rupescissa docet, in qua Sal sine anima Sa-

turni sit solutum, quæ anima & Essentia ♄i est Mercurius & Zelius: & distillavi das ♆ von dem Reg. ♃ii abgezogen, und starck abdistillirt.

Et ascendit in Alembicum rubedo multa, hujus si poteris uti, eris Dominus; es sublimirt sich ein schön-rother Sublimat auff, wie in Ol. ☿☌ comm. das von der Zinn-Tafel geflossen. Ergo sublima ☿ ab ipso ♂, die Essentiam Saturni, oder das solvirte Sal ♄ sublima. Et solve ☿um, den rothen sublim. solv. mit dem distillato so herüber gegangen, also, wie im rothen Ol. ☿ii, nehmlich das distillatum über die fæces wieder gegossen, und die rubedinem in alembico damit abgewaschen, per sequentem distillationem, und solches so offt reiterirt, biß es keinen rothen sublimat mehr giebt, so ist der ☿ der rothe sublimat alle solvirt in ein Oleum. Et in fundo habebis rubeum incombustibile, wenn das distillatum gelind in Balneo abgezogen wird, so bleibt in fundo das Ol. rubeum incombustibile.

Nota.

Aus dem in Kalch, in Säcklein gebrennten ♃ii Ertz Schlich, oder ☉ Ertz Schlich, oder aus den Regulis, welches besser ist, extrahiren mit Spir. Therebent. der durch ⊖ getrieben worden, die Farbe und Tincturen, substantiam Sulphuris, das ist denn das rechte aqua solutiva & Philosoph. mit welchem man alle Metallen und Mineralien, wenn die calcinirt seynd, ihre Essentias und Substantias extrahiren kan, item, aus dem calcin. ☉ und vitro ♃ii; also hat man das, auf den Abzug des Spir. Therebenth. in Baln. alle 3. beysammen, Sal, ♁ und ☿, das ist corpus, anima & spiritus, und bekommt einen herrlichen schönen zarten Crocum, weñ mans gar stricte abzieht, oder Oleum, so mans etwas in der Feuchte bleiben läst, und das ist das Temperamentum, davon Theophr. in Architoxis schreibt. Nota. Herr Ober-Bergmeister hat es mit dem blossen Spiritu Therebent. versucht, der nicht über das ⊖ rectificirt worden, und mit rohen ungebrennten Schlich, hat schön extrahirt. Nota. Das vitrum ♃ii soll aus dem Reg. ♃ii gemacht werden, so wird es gar rein, und verliehret seinen Arsenicalischen ♁ so der ♂ bey sich hat.

Ol. Therebent. so alle Corpora solvirt und extrahirt.

℞. rectif. des weissen Spir. Therebent. über ⊖ commune, doch daß das ⊖ zuvor trucken sey, dessen und S. T. ana das vermisch u. e. a. und rectificirs 2. oder 3. mahl, allezeit mit neuem ⊖, so verliehrt das Oel alle seinen Geschmack und Geruch, und ist bereit, darüber gieß guten S. V. zieh den etlichmahl davon, so wirds Crystallinisch, und hat keinen Geschmack mehr. Item es extrahirt dem ♃o seine Essentz, merck diß wohl. ℞. Muscat-Nägelein, und welche Species du wilt, stoß zu ♂, und thue es in ein bequemes ♎, gieß das Oel darauff, und laß 2. oder 3. ♃ ☽ digeriren, setz denn ein ℞ darauff, oder distillirs per retortam, so hast du einen köstlichen Extract. Also kanst du aus allen Metallen

tallen und Mineralien, und was du wilt, nach ihrer solut. calcin. und durch reverberation ihre Farben extrahiren und ausziehen.

55.

Zu versuchen.

℞. 13. Loth rohen Eisenmann, klein impalpabel gerieben, solchen in einen ziemlich grossen Cysser-Tiegel gethan, eine Stürtze darüber, und in Wind-Ofen setzen, und von oben das △ niedergehen lassen; wenn es nun alles wohl erglüet, 16. Loth ℥ii Pulver in ein oder 2. Papierlein hinein getragen, den Tiegel wieder zudecken, und starck △ geben, mit unten auffgethanem Stein, daß es fliesse, alsdenn mit einem eisernen Löfflein eine gute Hand voll, 6. Loth ☉ in den Tiegel werffen, wieder zudecken, und m. e. a. schmeltzen lassen, biß es stille wird, und alles flüßig ist, alsdenn in ein Gießpuckel gegossen, und wenn es erkalt, den Regulum abgeschlagen, der einem Marcasith nicht ungleich sehen soll, die Schlacken denn auffheben, in welchen ein besonder mysterium. Ich vermuthe, daß das Sal fusibile & diadema cordis daraus zu ziehen cum aceto.

Nota zu versuchen.

Des Reg. ♄ nehme 3. Theil, und 1. Theil ✳, reibs zusammen, in lindem Feuer ♎, biß es sich miteinander concordirt, beysammen bleibt und figirt, wie Theophrastus im andern gradu Transmut. meldet, so coagulirt es sich zu einem Stein, solchen zu ☌ unbegreifflich gerieben, darnach auf eine Tafel in locum frigidum gesetzt, so solvirt es sich zu ▽, das ist das rechte ▽ Mercurii.

Nota.

Den Reg. ♄ impalpabile reiben, und durchbeuteln, denn waschen und trucknen, und so viel dessen ist, eben so viel Salis depurati darunter reiben, in ein Phiol thun, mit einem Zäpfflein und Türckischen Wachs zu machen, auf den Ofen setzen, vermuthlich der Reg. ♄ soll alsbald die Schwärtze verlieren, und weiß werden, folgends gelb und roth, alsdenn solche Röthe extrahirt per medicinam, per chymiam abermahl m. e. a. in einem Tiegel schmeltzen zu einem Stein, und denn projection, wenn der gebeutelt, damit thun ad ☽ & ☿um.

Nota.

Unter das Æs, damit man Spiritus solviren will, soll man derselben Spiritus etwas mit drunter nehmen; als will man ☿ ♎ ♂ii solviren, soll man von demselben unter die Materie nehmen, daraus man die aquas fortes machen will, allein ist sich mit dem ♎ vorzusehen, daß man den nicht mit dem salniter conjungirt, sondern in die Vorlag lege, und das ▽ darauff distillir, so greiffen solche ▽ die Spiritus desto lieber an, doch soll man den ☿ nicht vivum, sondern mortificatum nehmen, als ☿ oder ♑♑.

Nota.

Wenn die Metalla sollen in Oleo ♁ solvirt werden, so müssen sie zuvor mit ihrem

rem ♈ oder ♉ aus der Metallischen Melcation zerbrochen und calcinirt, auch wieder dulcificirt und getrucknet seyn. Denn obwohl das Ol. ♄ salsum im Sud sie wohl solvirt, so kost doch solches viel, und calcinirts nur das erstemahl, darnach erst solvirt, und doch nicht gar auff, sondern muß viel Ol. ♄ darzu gebraucht, und das solutum immer abgegossen werden, derohalben nützlicher, daß die Metalla zuvor in ihre Calces gebracht werden, mit geringen Unkosten, denn erst mit Ol. ♄ auffsolvirt.

Nota.

Das rothe Ol. ☿ii dulce, & Essentia ☿ii schnell zu machen, damit so grosse Dinge in Chymia & Medicina zu verrichten, kan auf diese Weise geschehen, daß man den ☿m erstlich mit Sale ♀ fliessen lasse, und zurichte, wie der Proces vom aqua rubicundissima vermag. Darnach solches beydes den ♃ & ☿ in vitrum ad solvendum setze, (wie derselbe Proces sagt,) de extractione, ♎ vitæ ess. ☿ii indiget putrefactione diebus 40. in amphora sigillata, cum nobilissimo aceto distillato übergegossen, das ist, mit argento vivo, wie derselbe Proces sagt, quod ☿ viv. habeat potestatem, mineram ☿ii in colorem rubeum sublimandi. Diß Acetum nobiliss. distillatum & argentum vivum ist das Oleum Solis depuratum Vitrioli & aquæ solutionis, oder an statt des Theophr. Arcanum ♄ zu gebrauchen, wenn in solchem Oleo Salis der zubereitete rothe ☿m cum Sale ♀ imbibirt und putreficirt worden, denn per retortam getrieben, so hat man das Oleum Arcanum omnium Arcanorum, und diß ist auch die Erklärung Abbatis, und Bartholomäi Pfaffen Proces ihres aq. ☿ii, da sie setzen, man soll nehmen ☿ 3. Theil, der mit Sale ♀ zugericht, wie bey dem aqua rubicundissima stehet, und ♃ partem unam des Ol. distill. Salis ♄, oder an statt desselben des Theophrasti Arcanum ♄, den m. e. a. putreficirren, folgends ad latus treiben, und denn über die feces giessen, und noch einmahl ad latus treiben, denn rectificirt, und von Sale ♀ starck abgezogen, so hat man das rechte Ol. ☿ii duplicati, damit man ☉ und ☽ solviren, und ad tincturam & lapidem brauchen mag.

Nota.

Zu erlangen das rechte Ol. ☿ii und Marcasith, schlag die Mineras zu Stücklein, wie die Haselnüsse, und mach mit dem Colcothar ♄ |'| |' in einem starcken Hafen oder Tiegel, oder leg die Mineras, die Stücklein in ein Säcklein in die mitte, und allenthalben, denn den Colcothar klein gestossen, vermach den Tiegel oder Topff mit gutem luto, und brenne den in einem Ziegel-Ofen 10. ℔, oder so man ein Ol. Vitr. brennt, über dem Quereysen, denn alles klein gestossen, und mit Ol. Vitr. communi non dephlegm. extrahirt, filtrirt, dephlegmirt in Balneo, und digerirt, denn wieder filtrirt, und per retortam gerieben, so hat mans.

56.

Pro putrefactione nota.

Zur putrefaction sollen 2. Kolben gebraucht, und kleine Helmlein darauff gesetzt wer-

werden, damit keine Feuchtigkeit hinein käme, aber die Aquosität und Phlegma, so in dem putreficirten Liquore seynd, können ab, und weg gehen.

It. es soll ein Kessel oder Gefäß denn zugesetzt werden, voll Wassers, mit einem Helmlein, daß allerwegen so viel Wasser zugehe, als es evaporirt, damit die Putrefaction stets naß und feucht stehe, und sie die Spiritus des Liquors nicht erheben mögen. Nota. Es kan die Putrefaction entweder in Ventre equino, oder durch Kohl-Feuer stets warm gehalten, oder durch B. M. oder Roris vollbracht werden.

Nota.

In Extractionibus Metallicis ist wohl zu observiren, daß dieselben müssen zuvor putreficirt werden, alsdenn erst die Extractiones ad Latus getrieben, sonsten wenn die Extractiones nicht putreficirt werden, so lassen sich die Essentiæ ☿ und die Animæ nicht gern von denen Fecibus scheiden, (tanquam corpori) und treiben, anima enim difficulter se a corpore subducit, derohalben in freyem Feuer lateraliter zu treiben.

Nota.

Die Feces, oder ☉ denn wieder calcinirt, in einem Glaß-Kolben oder Retorten in Arena, biß solches glüet, darnach wieder mit ☿ extrahirt, und solches so lange und offt gethan, weil es sich färbt, letztlich, wenn es keine Farben mehr giebt, starck und lange calcinirt, und cum Aceto, das Sal dulce, und Diadema cordis extrahirt.

Nota.

Die Coagulation muß geschehen unter einem Helm, und verschlossenen Zäpfflein im Kolben, oder ein klein Kölblein in das andere gesteckt, damit die übrigen Feuchtigkeiten allweg zergehen. Die Fixatio aber muß geschehen mit oben verlutirten Kolben, und ein gläsern Zäpfflein, oder zugeschmeltztem Glaß, damit die Spiritus nicht entfliehen, und weg gehen, item, daß es in seinen Fluß komme, so solvirt es die calces corporum also, daß es darnach ein Ding wird, und lauter Crystallen, wenn der Spiritus wird Corpus, und das Corpus wird Spiritus.

57.

Theophrasti Meynung, in Thesauro Thesaurorum,

Leo viridis.

Nota.

Den ☉ depuratum per se distilliren auf stärckeste, wie Theophrastus lehret seine Arcana zu machen. Solch Arcanum in Putrefaction gesetzt in einen Kolben, oder doppelte Phiolen, und oben ein klein Helmlein darauf, damit das Phlegma, so darbey, möge weggehen, in der Putrefaction diß Arcanum stehen lassen 40. Tage, oder einen Monat, biß es gar schwartz wird, und oben einen rothen Zirckel bekommt; solch Arcanum denn per Retortam getrieben, biß es gar schön Schmaragdisch grün wird.

Das

Das ist das Aqua Philos. und Solutiva, damit man alle Metalla calcinata solviren und alembiciren kan.

NB. Verum Menstruum solutivum. Aus der hinterstelligen Erde oder Fecibus, wenn solche wohl adurirt oder verschlossen, reverberirt, das Sal gezogen mit der Phlegm. ♄, und solches aufs höchste depurirt und coagulirt: alsdenn das weisse Sal mit dem rothen Ol. jungirt, und pellicanirt, die Feces weggethan. Letzlichen m. e. a. coagulirt und figirt zum rothen gebenedeyten Stein.

58.
Pro Memoria.

Das Arcanum ♄, wie es Theophrastus lernet machen, zweymahl gebrennt, ist die Concordantia Alchymiæ und Astronomiæ, wenn ein solches Arcanum, alles in den scharffen ☉, (denn es ist der Philosoph. ☉ und Acetum,) der in ☌ gebrennt, und cal. lebendigen ♀, (denn calcinirt ☉ Mineral oder Marcasith, und calc ♃i min.) klein gerieben, geworffen wird, und darnach starck m. e. a. distillirt per Retortam, daß die Spiritus alle mit herüber kommen, so ist es das rechte Acetum radicatum; denn es ist von der Radice, der Mutter gezogen worden, wie Theophrastus in seinem Rythmo lehret, das ist das rechte Aqua Philosophica, und Aqua solvendi, sive solutiva in ihm, denn es hat das Solvens und Solutum in sich, und ist ex Radicibus sui generis gemacht, ist auch das rechte Ol. Salis, denn es ist mit dem Sale Metallico in dem ♄ zubereitet, und hat den Spiritum, des in ☌ figirten und gebrennten Minerals, und dessen ♀ in sich, und ist des Theophrasti kurtzer Weg gewesen, den er in 14. Tagen zu wege bringen können, das die Alten in 14. Wochen nicht zu thun vermocht, denn die Alten seynd mit dem ♄ lange umgegangen, biß sie den depurirt, und seine Essenz zuwege gebracht haben. Das hat Theophrastus auf 2. Destillation. gebracht, und also in Alchymia, in Sale fusibili einen viel leichtern und nähern Weg gefunden.

Diesen schnellen Weg der Zubereitung Essentiæ ♄, und seines Arcani, hat er, Theophrastus, darnach gebraucht, und accommodirt, und concordirt zu den Mineralen, dieselben damit extrahirt und distillirt, wie die Alten mit der Essentia ♄ in calcibus Metallicis gearbeitet, und sich lange mit vielen Putrefactionibus u. Reiterationibus Sublimationum, Solutionum & Coagulationum bemühet, das hat er Theophrastus auf einem Distill. verricht, und damit ein Acetum radicatum gemacht, mit welchem er darnach alsbald den Spiritum ♀ & animam atque Sal, aus den Mineris, wenn diese zuvor mit ☌ seynd gebrennt und figirt worden, extrahirt, folgends putreficiren, und deñ alles m. e. a. distilliren mögen. Denn das Acetum radicat. hat den Spiritum & Sulphur des Minerals zuvor in ihm gehabt, und also desto leichter ein gleichmäßiger ♀ haben, und herüber führen und ziehen mögen, weilen ein ♀ den andern zeugt, wie die Philosophi schreiben. Weilen nun zweyerley Salia Metallica zusammen kommen, als hat ♄ und Sal minerale, hat es Theophrastus Concordantiam Astronomiæ, minerarum,

welche

welche er Astra nennet (und Alchymiam,) Salis ☉, dahin setzt er auch in Thes. Thesaur. in fine, da er sagt, daß man in 40. Tagen Alchymist. Phoënicem möge zuwege bringen, als figiren, die Mineren in ☌ brennen und figiren, extrahiren mit seinem Arcano vitri, Olea distilliren, exaltiren, mit dem Distillato das C. M. solviren, putrificiren, per mensem vel 6. Wochen fermentiren, distilliren, und das Sal ex C. M. putreficiren, und dem Distillato conjungiren, folgends letztlich coaguliren.

Nota.

Ich achte, wenn man den Colcothar ☉ auf der Glaß-Tafel in loco humido fliessen, und Reg. solviren ließ, so giebt es ein schön grün Oel, und darnach solch grün Oel, wenn es sich wohl gesetzt und geläutert, in glüende Lateres und Ziegel-Brocken imbibirte, denn per retortam distillirte, so solte man das rechte Oleum Salis Philos. & Theophr. bekommen, mit welchem man das Gold solviren, und in primam Materiam bringen möchte.

Dieser resolvirte Colcothar und grüne Oel, ist der Leo viridis, und das Oleum Dunech viride, und Adiopridis, quod crescit in mineris nostris, & illud verum est auri sulphur.

Da man aber solches schnell machen wolte, könte man das ☌ aus dem Colcothar cum Aq. pluv. calida ziehen, u. darnach in Balneo tepido dephlegmiren, folgends über die glüende lateres schütten, und per retortam treiben. Ich achte aber den ersten modum besser, denn da kommt die Grüne mit dem ♀ samt dem Sale. Nota. Die Grüne ist der Sulphur auri, welcher auch grün ist.

Nota.

Fermentum Philosophicum ist das rothe Oleum ☿ficum, so grün von der Tafel fliest, und wenn es sublimirt wird, roth aufsteigt, folgends mit seinem C. M. zu einem Blutrothen Oel wird. Dieses rothe Oleum ist der Philosophen ihr Gold, & Oleum ☉ & Homo, sive Servitor rubens, derohalben sie es auch ihr Ferment heissen, weilen sie kein Gold brauchen zu ihrem Universal, sondern allein diese Materie, und ist ihr Oleum incombustibile.

59.

Absque Fermento nihil operari memento.

Fermentum Philos. ist das Sal ☉ depuratum, so aus dem C. M. oder Colcothar ☉ gezogen, und rein und klar gemacht wird, ohne welches nichts in der Kunst kan verrichtet werden.

Wenn nun diß sublimirt wird in via sicca, oder alembicirt wird in via humida, so fermentirt es, und augmentirt für und an, item, es figirt.

Nota.

Das rothe Oleum ☿☌ fixum, so aus dem Sale ♄ depurato & cum ☀o sublimirt und zubereitet, wird auch Fermentum ☉ genannt.

Nota.

Die Alten haben ihr Elixir allezeit dreymahl solvirt und coagulirt, ehe sie tingirt haben.

Nota Bene.

Ich bin in diesen Gedancken, daß die Fermenta alle müssen in Liquido conjungirt werden, so seynd sie recht, & per minima jungirt & inseparabilia. Item, daß diß die Fermenta seynd, so von ☉Kiß, ☽Kiß, it. Venere aus ihren Floribus & Sulphuribus minerarum, mit Aceto radicato gezogen, und denn dem ☿ in Liquido olitätischer Weiß zugefügt werden, ad particularia, oder dem Argento vivo, Sal. Phil. Metallico, ad Tincturas & Universale Opus.

Nota.

Die verschlossene Reverberation kan geschehen in einem Glaß-Kolben oder Phiol, so oben zugeschmeltzt, oder mit gutem Luto Sapientiæ vermacht, in Arena in vollem glüen gehalten wird etliche ♃; denn darinnen calcinirt und reverberirt sich die Materie verschlossen, und daß ihr nichts entgehen kan.

Erklärung Friedrich Rattens dicti, so ihm, als er bey Graf Vollrathen zu Mannsfeld gewesen, von einem Philosopho zugeschrieben worden.

Antimonium posui in aquam fortem, fortem, in qua Zelius sit solutum, den Reg. ♃ii habe ich zu dem Reg. Marcasith. gethan, v. e. a. gerieben, denn den Reg. Marcasith. den König von Gold-Kiß-Schlich, den nennet er Zelium, Mercurium, Zelius, in Græco heissts Mercurius, wie es denn ein Mercurius, und ☿ Solis ist, welcher solvirt und geschmeltzet worden, das ist, zum Stein gemacht, denselben Stein heist er verdeckter Weiß Aquam fortem, fortem; denn das ist das rechte Aqua fortis, fortis, und Aqua solutiva, und Aqua Philosoph. damit man ☉ und ☽ solvirt, und in primum Ens, oder primam Materiam bringen kan: & distillavi per descensum unter sich getrieben und geschmeltzet, & ascendit in alembicum rubedo multa, es setzt sich unten am Boden, in Fundo des Tiegels ein rother König, wie Theophrastus in seinem Dicto Libri Memorialis sagt, & Antimonium solvit & ☿ius sublimatur & rubificatur, ita est rectus & bonus.

Hujus si poteris uti, eris Dominus; Ergo sublima ☿ ab ipso Antimonio, & solve Mercurium, reib die beyden Regulos, den Reg ♂ii und Reg. Marcasith. von ☉ Kiß-Schlich zusammen, und setz sie in einen starcken Tiegel, und schmeltz sie von oben und unter zusammen, so solvirt der Regulus Antimonii den ☿, den Reg. Marcasith. von ☉ Kiß-

☉ Kiß-Schlich, & in fundo habebis rubeum incombustibile, am Boden des Tiegels in fundo wirst du einen schönen rothen König finden, welchen kein Feuer verbrennen kan, denn es ist aqua permanens.

60.

Descriptio Compositionis veræ Aquæ solutivæ, sive Menstrui Philosophici, so ich in einem alten geschriebenen Buche gefunden.

℞. Mercurii sublimati partes duas, Reg. ♁ ii, das ist der Philosophen ☿♄, Marcasit. argent. (auf weiß,) vel aureæ (auf roth,) partem unam, Reg. aus dem reinen Kern-Silber Kiß-Schlich, oder Gold-Kiß-Schlich gemacht, wohl gepulverisirt, und u. e. a. gerieben, und per retortam getrieben, m. e. a. geschmoltzen in einem Tiegel, und zu einem König gefellt, solvit omnia Metalla; dieser zusammen geschmoltzene Regulus solvirt Gold und Silber, und alle Metalla, also, daß sie in ihr primum Ens und primam Materiam kommen, und in Regulum, und nicht wiederum in Metall reducirt werden mögen, auch nimmermehr sich u. e. a. scheiden lassen, denn entweder sie bleiben beyde beysammen, oder gehen beyde m. e. a. hinweg, wie Redargirius in piscibus, de solutione Phil. klärlich sagt cap. 12. Si Philosophico Mercurio, (den beyden obgedachten Regulis,) & auro per eum soluto ignis subjiciatur, manifeste videri, solutum corpus adeo concordi & arcto complexu cum ☌io conferri, ut ambo vel simul abeant, vel simul remaneant.

Nota.

Marcasitha ist der reine Regulus aus dem reinen Kern-Silber Kiß-Schlich, oder Kern ☉ Kiß-Schlich gemacht.

61.

Erklärung des Dicti Theophrasti in libro Memorialis.

Marcasitam impone in cucurbitam aut tigillum tritum, (den reinen Kern Gold-Kiß-Schlich und Eisenmann, darinnen tingens und tinctum ist,) & sublima u. e. a. gerieben, und in einen starcken Tiegel gesetzt, Antim. (Reg. ♁ ii) & ☌ ii ana des ehe-gedachten Marcasits, des reinen Kern ☉ Schlichs ana, den nennet er verdeckter Weise Mercurium, Mercur. ☉lis, & Antimonium solvit & ♄tum & rubificatum, ita est rectus & bonus. Denn Reg. ♁ ii solvirt, schliest auff und macht schmeltzend die Marcasith, und ☉ Kiß Schlich, und macht ihn auch sammt sich zu einem König und Regulo, aber zu einem rothen Regulo, wie der Regulus ♁ ii zuvor weiß war, das ist, sie schmeltzen beyde zusammen, und sencken oder setzen sich zu Grund an den Boden des Tiegels Gold-Farbe.

Dieses ist nun des Theophrasti sein Tho und Signat-Stern, und sein Azoth, das Zeichen, so er auff seines Schwerds Knopff und sonsten geführt, also ☿ das ist ☿ius ♂ii und ☿ius ☉, dahin erstrecket sich auch das dictum Philosoph. fac Mercur. per Mercur. per aq. Mercur. mach einen gedoppelten Mercur. das ist, durch den Reg. ♂ii, als den ☿ crudum mach ein ☿ Philosph. aus dem ☉ Kiß-Schlich, also wird der ☿ius crudus (Reg. ♂ii) geschwängert, mit dem Sulph. Naturæ, dem Gold-Kiß-Schweffel. Gerboselinus schreibt.

62.

Pro Antimonii Opere ad Opus Universale.

Aus dem ♂ einen Regulum zu machen prout scis, (dieses ist auch Alexandri von Suchten Meynung, in Tract. ♂ii,) so hat man ☿ Philos. darnach aus dem Güldischen Marcasith oder Gold-Kiß einen Kern-Schlich, auch einen Regul. zu machen, zweymahl geschmoltzen, so hat man ♀ Philos. wie Theophrastus im Mineral-Buch sagt, daß man beym ☉ Baum und seiner Wurtzel finde. Und dieses ist das Menstruum divinum, davon Alexander von Suchten in seinem Tractat de ♂io so hoch rühmet.

Diese beyde Regulos zusammen lassen fliessen mit Seiffen oder Theophrasti Fluß-Pulver, so er in vex. Alchym. setzt, super Mercur. zu gebrauchen, doch daß der ☽ und ♀ zuvor ausgebrennt, ehe der ♁ darzu gethan. Deses ist nun die Materie, davon die Philosophi schreiben, denn man bedarff da nichts als das Regiment des Feuers, nach Hn. Christians Proces.

In Summa, es seynd 2. Steine, ein güldener Stein, und ein Antimonii-König oder Stein, Sol & Luna Phil. homo rubeus, & alba fœmina, Rex & Regina.

Nota. Ich achte, wenn man aus dem Silber-Kiß, und desselben reinen Schlich einen Stein machte, und solchen mit dem Regulo Antimonii vereinigte, so könte man ad album den lapidem machen.

Nota. Aurum Philosophicum est ♁ sive Regulus Marcasitæ aureæ, so der 3. mahl geschmeltzt wird. Mercurius Philosophicus ist Regulus ♂ii purificatus. Diese beyde sollen m. e. a. jungirt, solvirt, geschmoltzen, coagulirt und figirt werden, nach Hn. Christians Proces, so ist es ein fixer ♁♁♁, und der lapis, und das rechte Universal-Werck, darzu soll nichts kommen denn ignis & Azoth, ♁ und ☿, eben als wie zu einem gemeinen ♁♁♁ nichts kommt als ♁ und ☿ und durch die starcke Hitze der Sublimation ein ♁♁♁ wird, also geschichts auch in diesem Werck.

63.

Erklärung Herrn Christians Proces des Universal-Wercks auf den truckenen Weg.

Des bewusten Ertzes soll man nehmen 4. Theil, dieses Ertz ist der Regulus von dem

dem aller-reinesten und besten ☉ oder ☽er Kiß-Schlich gemacht, zum drittenmahl geschmoltzen, welcher Regulus mit dem reinen Regulo ♂ii zusammen geschmoltzen wird, denn da komt der ♀ naturæ, und ☿ Philosoph. coagulatus zusammen, und ist das purum ab impuro geschieden. Wenn nun fermentum ☉ oder Lunæ darzu kommt im Fluß, so ist es der rechte Azoth, darzu gehöret nichts mehr als ignis N. & Azoth tibi sufficiant, wie die Philosophi schreiben. Derohalben man darnach diesen Azoth oder Materiam Philosophicam in igne secretorum setzen soll, wie dieser Proceß Hn. Christians vermag, und regiere denselben gemäß, welches auch Theophrastus klärlich bezeugt in Aurora cap. 17. circa finem, da er also sagt: Hæc est optima Philosophorum, ut cum suam materiam in ignem secretiorem posuerint, calore suo Philosophico moderato circumquaque fovent, ut incipiens per corruptionem transire nigrescat. Hanc operationem putrefactionem esse dicunt, & ingredientiam Capricorni nominant: Materiæ hujus ascensum atque descensum, destillationem, ascensionem & descensionem præferunt: Exsiccationem dicunt esse coagulationem, & dealbationem, calcinationem, & quia calore fluida, fit mollis, cerationis mentionem faciunt, quando ascendere desinit, & liquida manet in fundo, fixationem adesse dicunt. Ad hunc modum operationum Philosophicarum appellationes intelligendæ sunt & non aliter.

64.

De Materia Philosophica sagt er, Theophrastus,

allda in Aurora cap. 16. also:

Summatim ergo Lapidis Philosophorum materia nihil aliud est, quam igneus perfectus Mercurius, per naturam & artem extractus, id est, artificialiter præparatus, verus Hermaphroditus, Adam & Microcosmus noster, itaque Mercurius is ipse est, qui Solis perfectiones, vires atque virtutes in se continet, quique per vicos ac domos Planetarum omnium transcurrit, & in sua regeneratione acquisivit vim superiorum & inferiorum, quorum etiam matrimonio comparandus, ut patet a candore & rubore simul in eo conglomeratus.

Nota.

Dieses Universal-Werck könte auch auf den nassen Weg also vorgenommen werden, die zwey obengedachte zusammen geschmeltzte Regulos von Gold-Kiß und ♂ii sollen solvirt werden, (klein gerieben,) in ♍, darnach ein vierdten Theil fein ☉ auch in ♍ solvirt werden, denn diese beyde Solutiones warm zusammen gegossen, nehmlich die solution. Solis in die solution. der zweyen Reg. so wird sich alles zu Boden schlagen, und werden wie ein Coagulum, darnach zum offtermahlen an- und abziehen, letztlich starck, daß die corrosivischen Spiritus darvon kommen, folgends figiren per gradus ignis, wie in Herrn Christian Proceß das Geschirr und der modus begriffen, und denn auf ☿ fer-

ventem tragen, wie Theophrasti Proceſs vermag in Secreto Salis, der zu finden in A. notab. de Aceto radicato, fol. 15.

Nota Bene.

Alle meine Salia ♁ wohl und offt calcinirt, ſolvirt, filtrirt und coagulirt, damit ſie rein und flüßig werden, denn ins Oleum dephlegmatum thun, und 8. T. u. N. putreficiren laſſen, denn ad fixationem brauchen den halben Theil, den andern halben Theil alembiciren, mit ſammt dem Ol. ♁ dephlegmato, das reſid. wird calcin. ſolv. filtr. coagul. und adurirt, denn abermahl in dieſes Ol. gethan, digeriren laſſen und wieder treiben, biß das Saltz alles herüber über den Alembicum kommen.

Bericht, wie ich Anno 86. das Gulden-Gewächs und Creſcentiam Auri, oder auream Herbam gemacht habe.

Erſtlich habe ich 1. ℔. Mercurii vivi rein ſublimirt, folgends ſolchen ♎ wieder revificirt, und lebendig gemacht. Von dieſem ☿ habe ich den halben Theil genommen, und damit angequickt 8. Loth Berg-Gold ſo in kein Feuer kommen, ſondern allein aus dem geſuchten und gewaſchenen Gold-Kiß Schlich, mit dem ☿ ausgezogen worden. Zu dieſem ausgezogenem und angequicktem ☉ habe ich folgends den andern halben Theil des obgedachten fermentirten ☿ gethan, und in einen verglaſirten Scherben, mit einem höltzernen Reibkeil wohl u. e. a. gerieben, biß es einander eingenommen, und zu einem Amalgama worden.

Solches Amalgama habe ich darnach durch einen Triechter in einer doppel-Phiol (ſo zwey Brüche übereinander gehabt,) lauffen laſſen, und die Phiol oben mit einer Baumwolle verſtopfft. Dieſe doppel-Phiol mit dem Berg ☉ und revificirten ☿ ie habe ich in eine klar geſiebte Aſche geſetzt, alſo, daß nur die unterſte Kugel halb in der Aſchen geſtanden, und 3. T. u. N. primum gradum ignis geben, 3. T. u. N. ſecundum gradum, 3. T. u. N. tertium gradum, und 3. T. u. N. quartum gradum; darnach das △ in T. u. N. von Grad zu Grad abgehen laſſen. Wie nun die doppel-Phiol erkühlet, habe ich des folgenden Tages ſolche aus der Aſche genommen, und weilen ſie unten am Boden einen Schröck gehabt, welches im abkühlen geſchehen, habe ich dieſe Phiol mit einem eiſernen glüenden Ring in der mitten entzwey geſchnitten, und im Grund der Phiol befunden eine Metalliſche Maſſam 3. quer Finger in der runden, auf welcher Maſſa in der Mitten eines Tellers groß, ein ſchönes liebliches Metalliſches Gewächs gewachſen, in der Höhe, anderthalb Zoll hoch, wie die Bäumlein und Sträußlein, it. wie kleine Berglein und Felſen geweſen, alles artig und ſchön, wie Silber mit rother Farbe oder ♃♃ untermengt, welche Maſſa auch gar hart geweſen, daß ich ſie mit den Händen nicht habe brechen kõnen, ſondern mit einer Beiß-Zangen u. e. a. und zu Stücken habe bringē müſſen.

sen. Diese Massa hat gewogen 16. Loth, und hat unten am Boden anders nicht gesehen als fein Silber, von dieser Massa hab ich etliche Stück genommen, und dieselbe mit des Theophrasti Flußpulver, dessen er in Vexatione gedencket, und hernach folgen wird, in einen starcken Tiegel eingesetzt, also, daß der Boden an der Massa und dem Gewächs über sich in die Höhe, und das Gewächs unter sich in den Tiegel kommen, und so schwer das Gewächs gewesen, als 16. Loth, so schwer des bemeldten Theophrasti Fluß-Pulvers darzu genommen, und das Gewächs mitten in das Pulver in den Tiegel gelegt, also, daß unten und oben Fluß-Pulver, und in der Mitten das Gewächs gewesen, alsdenn mit einer glüenden Kohlen das ♂ angezündet und ausbrennen lassen, da hat sich solche Massa oder Gewächs, so zuvor weiß, und wie ein Silber gesehen, gefärbt und transmutirt, und so hoch von ☉Farbe worden, als das allerhöchste und beste Arabische ☉, ist auch solch Gewächs unversehrt und gantz beysammen blieben, und nichts davon geflossen oder geschmoltzen, gar schön, lustig und lieblich anzusehen, wie ein natürlicher güldener Wald, von grossen und kleinen Blümlein und Berglein, it. mancherley ☉Farben, immer eines höher als das andere an der ☉Farb.

Neben diesem güldenen Gewächs hat sich in der Doppel-Phiol an den Seiten der andern Kugel befunden, von angehängtem ☿ vivo Solis $7\frac{1}{2}$ Loth, und in Fundo der Phiol unter dem ☉ Gewächs 8. Loth rothes Præcipitati Solaris.

Ob ich nun wohl viel und mancherley mit einem und anderm obgedachten versucht, hab ich doch wenig damit, daß die Mühe und die Unkosten bezahlt hätte, erlangen mögen.

65.

Also wird des Theophrasti Fluß-Pulver gemacht super Mercurium.

8. Loth ☉, 4. Loth ♃, 2. Loth ♀, d. e. a. gestossen, zünde es an in dem Tiegel mit dem Ertz, und laß es ausbrennen.

66.

Augmentum Solis a B. D. mihi in Secreto revelatum 18. Sept. Anno 1582.

Nimm klein gefeilt oder calcinirt ☉ 1. Theil, und 1. Theil Wißmath, stoß diese beyde gar wohl v. e. a. Zweytens nimm darnach so viel Wasserkiß, als der beyden sind, (das ist 2. Theil) und stoß das auch klein, denn stoß alle 3. Stück wohl v. e. a. folgends menge darunter den schnellen Fluß von ausgepufftem ♀ und ☉, item, geflossenen ☊, und klein gestossen Gl. oder andere gute Flüsse von Mini-Glett und dergleichen, also, daß des Flusses zweymahl so viel sey, als der gantzen Materie, thue es zusamen in einen Tiegel, und streue des Flusses oben wieder zu oberst auf die Materie, laß es denn alles m. e. a. wohl fliessen vorm Balg oder Wind-Ofen, und folgends heraus genommen,

und

und sacht erkalten lassen, alsdenn wenn es wohl erkaltet, den Tiegel zerschlagen, so finden sich die Schlakken und der Fluß oben, und der König oder Stein unten.

Solchen König oder Stein zerschlagen in Stücken, oder gantz gelassen, wie man will, und wieder in einen Tiegel gethan, denselben Tiegel oben verlutirt, mit gutem Lutir Leim, treugen lassen, und denn in eine Sand-Capelle gesetzt, und secundum 4. gradus regiert, in iedem Grad 8. Tage lang, und die Capelle oben mit einem Deckel auf dem Sand bedeckt, die Hitze zu behalten.

Folgends solchen König oder Stein wieder ausgewaschen, mit ☉ Adern ins Bley getragen, abgetrieben und geschieden, so sind sich noch so viel Golds als man eingesetzt, ja bißweilen mehr, darnach die Gradus fleißig regiert worden; sonderlich der letzte Gradus, daß der gantz gelind getrieben werde, damit man nichts rieche, und also von Sulphure und Spirituum multiplicatione nichts weggehen möge. It. daß der letzte Grad in den letzten 3. oder 4. Tagen was starck getrieben werde, damit alles wohl maturire.

Nota.

Diß Werck kan mit halben und gantzen Centnern in einem Ofen mit einer grossen Capelle gearbeitet, und der Ofen durch eine oder zwey Personen, wenn diese ♂♀ mit einander umwechseln, regiert werden.

Nota.

Da man an statt des Wasserkiß ☉Kiß nimmt, so vermehrt sich auch das Augment wohl in duplo.

Pro Transplantatione hat Herr Wilhelm von Rosenburg mich gnädig berichtet, den 3. Aug. Anno 1582. zu Tromau auf Ihro Fürstl. Gn. Hauß, daß man das ☉ oder ☽ nehmen, und das gelbe wiederum zum Ertz machen soll, welches geschicht durch den reinen Wasserkiß, schnellen Fluß darein getragen, und denn solchem gemachten Ertz einen Kobolt zugeschlagen, it. da mans höher haben wolte, einen Eisenmann zugeschlagen.

Den 4. Aug. 82. hat mich zu Leumau Herr D. Wolsecker berichtet, daß zur Transmutation komme der Kupfferstein, Gold und Kobolt, solches m. e. a. secundum Proportionem fliessen lassen, denn zu Stücklein groß geschlagen das geflossene Pleichmahl folgends in einen beschlagenen Kolben oder Phiol dasselbige gethan, und in Sand gesetzt, secundum 4. gradus einen Monat regiert, als 8. Tage in primo, 8. Tage in secundo, 8. Tage in tertio, 8. Tage in quarto gradu, so soll es ein Augment werden, und eine Marck die andere geben.

67.

Wegen Fortpflantzung der Ertze, und Metallen zu versetzen.

Nimm 9 10 oder 11. Theil rein verschlackten Kiß, und 1. Theil ☉ oder Silbers, und wenn der Kiß nun im Fluß ist, schnell das Gold oder Silber darein getragen, umgerührt, und also m. e. a. erkalten lassen, so sieht es wie ein Glaß-Ertz, folgends klein gestossen,

gestossen, und in die Rastung 4. Wochen gesetzt, so wächst es wie gediegen Gold oder Silber, und augmentirt sich gar hoch, item, man kan es auch mit Centnern arbeiten.

68.

Pro Chymia & Transplantatione, sive Transmutatione.

Ein ieder reiner ☉ Kiß hat den Spir. ☉ und ♀ in sich, deßgleichen ein ieder ☽ Kiß, der da rein ist, und keine andere Metalle mit sich führet, hat den Spir. ☽ und ♀ in ihm. Was nun solche Kiß mit Hülffe und Zusatz ihrer perfecten Metallen vor Mineralia begreiffen und solviren, als da seynd Kobolt, Wißmath, Eisenstein, die transmutiren sie in einen solchen Stein, darnach der Kiß und sein zugesetzt Metall gewesen, als in einem güldenen Stein oder ☽ Stein, wenn der secundum 4. gradus regiert wird, prout scis, so erfolget denn die Transmutatio Metallica, denn was unvollkommen ist, trachtet und steigt zur Vollkommenheit, und das mindere kan das perfecte nicht zurück halten.

69.

Facies der andern Unterricht
den 11. Jun. 82.

Nota.

Den Eisenmann, das ist, der Saamen des ☉ oder ☽ genommen, wie der bricht, und in einen Tiegel oder Topff gethaa, verlutirt, denn ins Feuer gesetzt 8. Tage in primum gradum, so wird der gantz Gold, folgends 8. Tage in secundum gradum gesetzt, so wird er grau, den 8. Tag in tertium gradum, so wird er weiß, nachfolgends 8. Tag in 4. Grad, und in das stärckste △ gesetzt, iedoch, daß es nicht Ignis reductionis sey, und schmeltze, so gehet der Eisenmann, das ist der Saamen des ☉ und ☽ herfür in der höchsten rothgelben oder weissen Farbe, als wie gewachsene ☉ oder ☽ Stuffen, und Berge, in der Farbe, wie das höchste und schönste Ungarische ☉ oder reineste ☽; so viel auch des Saamens im Eisenmann ist, so viel wächset ☉ oder ☽ heraus, und wird fix und beständig, also, was die Natur in viel hundert tausend Jahren erst zur Perfection brächte, das verrichtet die Kunst in kurtzer Zeit.

Nota Bene.

In die Solut. ☉ oder ☽ zu legen Stücken wie die Nüsse groß von dem ☉ und ☽ Kiß, oder auch gemeinen Wasser-Kiß in einem Kolben so beschlagen, oder auch unbeschlagen, und denn das Aq. fort. im Sand per Alembicum davon ziehen, weil sie gehen, letztlich starck, damit die Spiritus auch davon kommen, so werden die Kiß die solvirte Corpora ☉ & ☽ vermuthlich in sich ziehen, alsdenn solche Kiß in die gradus ignis setzen, prout scis, damit sie wachsen und Frucht bringen, das ist pro crescentia & augmentatione, als wenn 1. Marck ☽ oder ☉ solvirt wird, soll seines gebührenden Kiß, das ist, nach seiner Art, als ☉ Kiß zu ☉, Silber-Kiß zu ☽, oder Wasserkiß, als der

Hermaphrodit, das ist, der sich zu Gold und ☽ gebrauchen läst 3. oder 4. mahl so viel oder noch mehr darzu genommen, und damit procedirt werden, wie obgedacht, so bekommt man die Aquaforte wiederum, die kan man noch einmahl, oder noch mehrmahl dergestalt brauchen, die Corpora damit zu solviren, und die Kiß damit zu schwängern, und geschicht oder wird auf diese Weiß eine gute Conjunctio in humido. Nota. Es kan auch der Kiß geschleimt oder ungeschleimt auf diese Weiß versucht, und in die ▽ gethan werden, denn die ▽ darvon getrieben, und in Putrefaction, folgends in die Fixation der 4. Graden.

Nota.

Diese geschwängerte Kiß, da sie ad maturationem, und zum Ende der Graduum gebracht, wenn sie den andern Kissen ihrer Art, oder dem Wasserkiß zugeschlagen, und in die Gradus gesetzt werden, so schwängern sie dieselben vermuthlich auch, & sic Deo volente fit augmentum perpetuum. Nota. Ob man dieser Composition etwas Bley-Glantz zuschlüge, achte ich, könte auch nicht schaden, denn das Bley hat eine wachsende Krafft.

Nota.

Zu gedencken ☉ ♌ 1. Theil, Bley-Glantz und ♒ Kiß 2. Theil, und des Bley-Glantz 1. Theil, & ♃ 2. Theil m. e. a. fliessen lassen, und denn mit procedirt, wie mit ♃io. Daniel Arnoldens Proceß vermag, mit den gradibus ignis das rothe Pulver zu bekommen.

Nota.

Die Philosophi schreiben von zweyerley Conjunction, die eine, so in humido, die andere, so in sicco geschehe, die in humido geschicht per ▽, und solche ist zweyfach, mit klein gestossenem, und mit stücklichen Kiß. Die in sicco geschicht mit und ohne das Feuer mit dem △ im Fluß, darzu denn auch die vorgehende Putrefaction dienlich, ohne das △ mit vielem reiben oder stossen, und denn mit Hülffe der langen Putrefaction, oder Digestion zu 8. oder 14. Tagen, oder 3. Wochen; und diß letzte achte ich, sey der sicherste Weg, quia nihil violenti fit, & sic manet materia intacta ab igne, prout Philosophi volunt.

NB.

Je mächtiger der Spiritus ☉ & ☽ in den letzten ist, ie höher sie auch können augmentirt werden, aus solchem Axiomate schliesse ich, wenn ich die Solut. ☉ & ☽ in ihren eigenen Ertz, oder in den Wasserkiß bringe, in magna copia auf die Wege, wie oben gemeldet, so sollen sich auch die Ertze in den gradibus ignis, und also auch der Kiß mercklichen anreichern und augmentiren.

NB.

Nimm guten Ungarischen ♄ 2. ℔. den calc. roth, thue ihn in eine gläserne Retorte, die recht wohl und dicke lutirt sey, daran gieß 2. ℔. S. V. lutir es wohl m. e. a. mit

mit seiner Vorlage, und laß es also m. e. a. 8. ♂ ♀ putreficiren, darnach ins freye △ gesetzt, und erstlich gar gelind angefeuert, so gehet der Spiritus Vini recht herüber, darnach kommt das Oel, das schwimmet oben, alsdenn muß man je länger je stärcker zufeuern, weil es Spiritus giebt, das Oel muß man denn scheiden per retortam, diß Oel ist das aqua solutiva, so den Calcem Solis & ☽, item, das dünn-geschlagene ☉ in digestione angreifft und extrahirt ihre Farben und Tinctur.

Item, dieses aqua Mercurii oder Q. E. vini rectific. wird auch also bereit: solvir ☿ mit S. V. (Sal ♄ depuratum, cum suo Oleo ♄ dephlegm. darauff gegossen, solches 4. oder 5. mahl gethan, schleß denn das ♁ oben zu, darinnen die Solutionen seynd, mit einem ♁ Zäpfflein, und Luto Hermetis, putreficirs 4. Wochen, denn so distillirs, so gehet erstlich der S. V. das schwache Ol. ♄li, alsdenn stärcke das △, so gehet ein Ol. ☿ii, vinum vitæ & Quint. essent. rectif. & vera aq. vitæ. N. Mercurium vivum und Argent. vivum verstehe ich vor das ☿ial-Wasser, so aus dem ☿ gemacht wird, entweder mit ☿ und des Antim. Röthe, und Sale ♀i, oder mit ☿ und ☼, denn mit denselben ☿ial-Wassern kan man ☉ und ☽ Schweffel auffsolviren, (so mit dem ▽ extrahirt,) so ist es denn ☿ius ☉ & ☽. Dieser ☉ und ☽ Schweffel muß aber aus solchem Ertz oder Kiß und Marcasith gezogen werden, da tinctum & tingens darinnen sey, das ist, daß es an der Probe auch ☉ und ☽ halte, und also das tinctum habe, denn so hat es einen Güldischen Saamen bey sich, wo es den nicht hat, so ist es nur ein blosser Schweffel.

Notã.

Acetum acerrimum ist das ☿ial-Wasser, so aus dem ☿ gemacht, und mit dem Spir. ♄ acuirt worden. Calcinatio Philosophica ist, wenn das ☉ und ☽ erstlich zum reinen Kalch gemacht und dulcificirt wird, wie Tridentinus und Abbas lehren, alsdenn solche Calces mit aceto Philos. (gummi Arab.) Ol. ♄ distillato 4. oder mehrmahl imbibirt, und wieder trucken abgezogen werden, doch also gelind, daß vom aceto Philos. gummi Arab. die Essentia darbey bleibe, so wird der Metall-Kalch recht calcinirt, & remanet metallum in virtute sua prima. Und diß ist denn ein Elixir, so es putreficirt wird, aus solchem soll man denn sein Azoth, Animam oder Tinctur ziehen und extrahiren, cum aceto Philos. correcto seu qualificato, Oleo Vitr. so von Sale Vitr. etlichemahl abgezogen worden, das ist der Strauffen-Magen, Ol. Vitr. so mit der Schärffe des Adlers, das ist, suo proprio Sale gestärckt und geschärfft wird. Nota, Man könte es auch post imbibitiones & cohibitiones putreficiren, denn sublimiren, wie Hn. Daniels dritter Proces vermag, item Tridentini Kütten Proces.

70.

Tinctura Sulphuris.

Nota Bene.

½ ℔. des schönen reinen gelben Sulphuris klein gestossen, und mit 15. Loth eines

gar starcken Olei ☉li auffgelöst, successive ein Loth nach dem andern hinein getragen, daß er wohl im Fluß stehe, in tertio gradu in einem hohen Kolben ♁ mit nassen öhlichtem Maculatur-Papier oben fest zugestopfft, ein Helmlein darauff gesetzt, u. ein Vorlag vorgelegt, also in solutione stehen lassen 2. ♂ ☽, darnach 1. Maaß guten 2. oder 3. mahl distillirten Brandewein oder S. V. der zuvor in Baln. calid. wohl warm gemacht, darauf gegossen successive, so zieht der S. V. die Tinctur des Sulphuris alle in sich, also auffs beste oben wieder zugestopfft mit dem öhlichten nassen Papier, und unter dem Helmlein in digestione stehen lassen 3. ♂ ☽ tertii grad. darnach in ein rein Glaß abgezogen, so bleibt der liquor und die Tinctur Sulph. in dem Oleo ☉li, solches alsdenn per menstruum putreficirt, und folgends alembicirt, oder per reductionem getrieben, das ist die rechte Quint. Essent. ♀ oder Tinctur ♀, davon Theophrastus in Metamorphosi schreibt; oder aber solchen liquor in cineribus calidis in einer Phiole gantz gelind eincoagulirt, oben mit einer Baumwolle vermacht, achte ich, der soll alle Farben bekomen, erstlich schwartz, darnach weiß, folgend gelb, darnach roth, wie Theophrastus in metamorphosi davon schreibt. Also auch mit dem Croco ☉ und andern Crocis von ☉ Kiß Schlich zu verkehren, mit dem starcken Ol. ☉ auffl ösen, denn die Tinctur extrahirt cum S. V. dahin sieht der Vers. Stella Jovis, Tosta Medæa cum pinguedine vitis.

Also achte ich auch, daß das Sal ☉li ad rubed. calcin. mit starckem Ol. ☉ solvirt, und etliche Tage gestanden, folgends cum Spir. V. die Tinctur und Quint. Essent. daraus möge gezogen werden, und also mit allen Mineralibus & calcibus Metallicis könne verfahren werden. Nota. Ich habe es versucht, hat mit dem S. V. nicht angehen wollen.

71.

Das Oleum fixatum sive inceratívum zu gebrauchen wie folget.

So aus dem ☿ und Vitr. gemacht wird ein Oel, und mit solchem einen Præcipitat zum offtermahl angefeucht, und gelind trucknen lassen, denn Lunam fliessen lassen, und den Præcipitat darein getragen, so gehet er ein, und greifft kein ♈ diese ☽ an, denn es ist Luna fixa. Item diesen Præcipitat also imbibirt, ist ein augment des ☉, wenn er in das Gold im Fluß getragen wird ana, so bleibt der halbe Theil fix beym ☉. In Summa, dieses Oel figirt alle flüchtige Spir. und Geister. als ☿ ♂, Auripigm. ♀ ♌, wenn die Spiritus offt mit imbibirt und exsiccirt werden.

72.

Pro Calcinatione der Schlich & perfect. ☉.

Wenn es alles nichts thun wolte, alsdenn die Kern-Schlich, item die Kiß-Stuffen, jedes besonders in einen Topff gethan, mit einer Stürtzen verlutirt, und in des Töpffers Ofen mit den Töpffen lassen brennen, denn extrahirt, filtrirt, coagulirt zu einem ☉, das wird auch ☉ auri.

73. Vor-

73.

Vorzunehmen.

Regulos machen von Eisenman, in guter Anzahl, denn das ist der ♀ naturæ, und ♀ Martis Safft, und des ☉ Mutter, und der Güldische ♂, und des Goldbaums Wurtzel, und das höchste, das beym ☉ Baum stehet, und daraus das ☉ wächst, diese ist auch der rechte Crocus Martis, und der rothe Knecht.

In notabilibus de ♂io stehet im Process, daß man den ♂ mit ♀ und ♄ ana, mit starckem ♀ schmeltzen soll, das achte ich auch zum ☉ ad rubeum besser zu seyn, denn der Mercurius zieht an sich die Tinctur aus dem ♄, dahin sieht Theophr. in Tract. de vitriolo circa fin. mit dem Spangrün und Ol. arg. vivi. N. Ohn Zweiffel wird dieses ein schöner blauer Regulus werden.

Nota.

Theophr. Meynung Leo viridis in Thes. Thesaur. den ♄ depuratum per se distilliren auffs stärckste, wie Theophrastus lehret sein Arcanum zu machen. So das Arcanum in putrefaction gesetzt in einen Kolben oder doppel-Phiol, und deroben ein klein Helmlein darauff, damit das phlegma, so darbey, mit weg gehe, in der putrefaction dieses Arcanum stehen lassen 40. Tage oder ein Monat, biß es gar schwartz wird, und oben einen rothen Zirckel überkommt; solch Arcanum denn per reduct. getrieben, so offt, biß es gar schön Smaragdisch rein wird; das ist das aqua secreta Philosophica und solutiva, damit man alle Metalla calcinata solviren und alembiciren kan. Aus den hinterstelligen terris oder fecibus, wenn solche wohl adurirt, oder verschlossen, reverberirt, das Sal gezogen, mit dem phlegm. ♄, und solches auffs höchste depurirt und coagulirt.

Alsdenn das rothe Ol. mit der weissen Sole jungirt und pellificirt, die feces weggethan, letztlichen m. e. a. coagulirt und figirt zu einem rothen gebenedeyten Stein.

74.

Von Krafft des ♄ und seiner Tugend und Zubereitung D. Hartmanns.

℞. guten Ungarischen ♄, den calcinir auff die gelbe und nicht höher, reib ihn klein, und thue ihn in eine gläserne Retorte, so einen langen Hals hat, mit Luto Sap. wohl vermacht, und lege einen grossen Recipienten für, und fange gar gemach an zu distilliren T. u. N. nicht stärcker denn ein starcker Sonnenschein, darnach stärcke das △ von Grad zu Grad, und letztlich mit Gewalt des △, biß die rothen Tropffen komen, an welcher Arbeit 3. T. u. N zugebracht wird. Wenn nun das geschehen, so nimm ☉ und reib ihn klein, und gieß distillirt Regen-Wasser, und laß wohl sieden, so zieht sich das Sal in das Wasser; wenn sich nun das ▽ klar gesetzt hat, so filtr. daß die feces davon kommen, und laß das Wasser lind verrauchen, biß das ⊖ trucken worden, solv. wieder in Regen ▽, und coag. wieder, und das thue 3. mahl, so wird das ⊖ schön klar und rein.

Dieses Saltz thue in einen gläsern Cucurbit, und gieß den Spirit. Vitr. der zuvor gemacht ist, darauff, und verlutir das Glaß mit luto Sap. und setze es also zu putreficiren in fimo equino 14. T. u. N. lang. Wenn das geschehen, so öffne das ♁, und thue die Materie wieder in eine gläserne Retorte, und distillir erstlich lind, und wenn keine Feuchtigkeit mehr gehet, so stärck das △ je länger je stärcker, biß nichts mehr gehen will. Wenns nun wohl kalt worden, so thue den Spir. aus der Vorlag in ein Kolben ♁, und zieh das Phlegma durch die Distillation wohl ab, biß die Materie in fundo dunckel-braun wird, darnach nimm den Kolben, setze ihn in Keller, so werden schöne weisse Crystallen schiessen, die nimm heraus, und rectificirs noch einmahl, setze das ♁ wieder in Keller, laß wieder Crystallen schiessen, die thue zu den andern. Diese durchsichtige Crystallen thue in ein Phiol mit einem sehr langen Hals, und gieß darein Spir. Thereb. so wirds sehr brausen, darum must du sehr vorsichtig und langsam damit umgehen, so solv. sich die Crystallen, und wird der Spir. Thereb. Blutroth und durchsichtig als ein Rubin. Wenn das geschehen, so gieß 3. mahl so schwer S. V. der ohne Phlegma sey, darauff, daß er 2. Finger darüber gehe, darnach setze einen Helm darauff, wohl verlutirt, und ein Vorlag vor, und distillir den S. V. in B. M. lind davon, so gehet die Tinct. Vitr. lieblich mit herüber, und die Corrosiven bleiben in dem Spiritu Thereb. Wenn nun der S. V. herüber ist, so thue den zusamen in ein ander Phiol, und gieß ein wenig neuen S. V. daran, und distillir aber gemachsam wie zuvor; ist was von corrosivischen Spiritus mit herüber gangen, so bleibt es jetzund dahinten, das wiederhole mit dem S. V. zum 3tenmahl, so ists fertig. Diesen schönen rothen hoch-scheinenden Sp. thue auf 16. Loth in einen reinen gedoppelten Pellican auf 1. Monat in linde Wärme, so ist die Tinctur zu der Tinctur bereit, gantz lieblichen Geruchs, welches also gebraucht wird:

USUS.

Welcher Mensch die fallende Kranckheit hat, der nehme hiervon z. ß. in ein Löffel voll Mayenblüt-Wasser, wenn ihn die Kranckheit ankommen will, und brauchs also zum 3tenmahl, so wird er gewiß Hülffe finden. Item, welcher Mensch Mondsichtig und verruckt ist, der brauche es ebener massen 8. Tage lang, resolvirt alle Kranckheit, die es in Nerven oder Gliedern gesetzt hat, so eine Zeitlang damit angehalten wird, so kan kein Podagra bleiben, und wird alles hinweg genommen, dienet auch vor schwere Melancholie, reiniget das Hirn und alle Feuchtigkeiten, auch ist es vor alle Lungensucht, und ist sonst vor viele Sachen dienlich.

75.

Additio.

℞. ☀, den solvir in dem aller-stärcksten ☉ einen guten Theil, und thue ♀ Blechlein darzu, laß in der Wärme stehen, biß alles mürb werden, u. sich zerreiben läst, so wird ein

gelbes

gelbes ♂ daraus, das siebe wohl ab, und truckne es, denn gieß das rothe Oel mit seinem ☉ geschärfft darauf, daß es wohl darüber gehe, stelle es in eine Wärme, so solvirt sich das ♂ in dem Oleo. Nota. Allein es muß ein wenig von gemeinem Wasser darzu gegossen werden, darnach ziehs im Sand trucken ab, so gehet das Phlegma herüber, was dahinten bleibt, treib in eine Retorte im freyen △ herüber, so bekommst du ein Oleum ♀is grün durchsichtig wie ein Schmaragd. In dieses Oel thue wieder des vorigen ♂ Veneris, so solvirt es das alsbalden, darnach coagulir es in ein ♂, welches 1. Loth 1. gantz ♅. ♂tis in warhafftige Venus transmutirt.

76.

Von der Süße des ♄ ein schöner Processs.

Die Süße des Vitriols, dadurch groß Wunder kan verrichtet werden, wird allein aus seinem Sulphure, welcher da brennt wie ein anderer ♀, und auf folgende Weiß præparirt. Nimm des besten Ungarischen ♄, solvir ihn in einem reinen Brunnen-Wasser, darnach nimm Potaschen wie die Färber brauchen, solvir die auch in gemeinem ▽, laß sichs wohl setzen, darnach gieß das reine ab, und gieß zu der Solution ♄, so wird sichs mit einander entzünden, und eine Scheidung geben, denn der ♀ fällt gen Boden, und sondert sich ab, desselben mach eine gute Nothdurfft, denn süße ihn ab von aller Unreinigkeit, und truckne ihn. Dieser ♀ brennt wie ein anderer ♀, wenn er angezündet, oder auf glüende Kohlen geworffen wird. Diesen ♀♎ per se ohn allen Zusatz, so wird er viel Unreinigkeiten dahinten lassen, die thue hinweg. Darnach nimm diesen ♀, reibe halb so schwer Sal Tartari drunter, und distillir per retort. Glaß, so gehet ein rothes Oel herüber; zu diesem Oel gieß ein wenig distillirten ☿, so schlägt sich ein braunes ♂ zu Boden, und der Sp. ☿ri bleibt im Wasser, das ♂ süsse wohl ab, denn darinnen ist der Schatz den man süssen soll; denn so gieß einen guten S. V. dran, und laß ihn in einem Zirckel-Glaß 8. ☌ ☽ stehen, so zieht sich die süsse Essentia des ♄ in den S. V. und giebt sich oben auf wie Oel, darnach schütte die Essentiam von dem S. V. durch ein Separatorium, und verwahre es wohl, denn es ist ein güldener Schatz.

USUS.

Gebrauche diese Süsse des ♀♄ mit Melissen-Wasser 4. Gran eingenommen, trucknet alle böse Feuchtigkeit des Geblüts, macht Mann und Weib lustig, und reiniget die Mutter, und wehret das Aufsteigen, wecket einen gesunden Saamen; so viel Gran eingegeben mit Petersilien-Wasser auf 14. Tage, verzehret alle phlegmatische Feuchtigkeit des gantzen Leibes, und nimmt die Wassersucht in Grund hinweg, eröffnet die Apostemen, und thut sonsten viel gutes, das die Experientien selbsten bezeugen.

77. Lau-

77.

Laudanum Metall. Theophr.

Nehmet ☿, der aufs schönste ♎ ist 1. ℔. den reibe klein, thue den in ein Kolben-Glaß und guten distillirten ·☉· drauf gegossen, in eine Sand-Capelle gesetzt, und erstlich lind △ geben, und immer stärcker, biß es anfängt zu sieden, und also 4. Stunden sieden lassen; wenn nun der ·☉· fein gelb ist, so gieß thn ab, damit nichts Trübes mitgehe; den frischen ·☉· aufgegossen, und gethan wie vor, und das so lang, biß der ♎ alle solvirt ist, alsdenn den ·☉· abgezogen per B. M. so lange, biß es dick ist wie ein Honig, so bleibt eine weisse Masse, gleich der Manna, oder sperma lete; das nimm, thue es in ein Kolben-Glaß, u. gieß distillirt Regen▽ drauf, koche es in einem verschlossen Glaß ½ ♂, was klar ist, gieß ab, und distillirs per B. M. so wirst du eine schöne Massa finden; truckne dieselbe, gieß darauf einen guten rectif. S. V. und setze 14. ♂ ♀ zu putreficiren in B. M. biß du siehest, daß es gantz gelb ist, fast roth, wie eine Solutio ☉, alsdenn thue es in eine gläserne Retorte unbeschlagen, und lege einen grossen Recipienten vor, so groß du denselben bekommen kanst, und erstlich gantz lind △ geben, biß der S. V. herüber komt, alsdenn das △ gestärckt, so kommen weisse Spiritus mit grossen Ungestüm, und schlagen sich in dem Recipienten an, wie ein Campffer, und in einer Stunde ist alles verricht; den Recipienten laß also 24. Stunden verlutirt liegen, so werden sich die Crystallen in einen Liquorem resolviren, in den S. V. ♃ alsdenn thue alles in ein schön Kolben-Glaß, und setz es in ein lind B. M. und distillir den S. V. davon, so bleibt die liebliche Essentia in Fundo, die so lieblich riechet, als Bisam und Ambra; also ist das Aqua ☿ fertig zu dem grossen Auro potabili.

℞. Aurum finissimum, das mache zu einem subtilen ☌, als dir bewust mag seyn, dessen nimm 1. Theil, und 8. Theil des Aq. Mercurii, und thue es in ein Kolben-Glaß, nach Grösse der Materie, alsdenn in warme Asche gesetzt, wohl lutirt, und 14. ♂ ♀ also stehen lassen, so solvirt es das ☉ schön Blutroth, das heist solificirt. Wenn denn die Solution geschehen, so setze es in warme Asche, und laß es lind coaguliren, so wird ein Blutrother Stein daraus, wie eine Feuer-Flamme, alsdenn habt ihr die höchste Medicin auf Menschen und Metallen, seine Dosis ist 2. Gran in Theriac vel Mithrid. da kan dir kein Schade vorstehen. Solcher Medicin 1. Theil auf 10. Theil getragen, das transmutirt es in einen schönen Rubin. Von diesem 1. Theil auf 100. Theil ☿ getragen, tingirt es in das beste ☉, dieses seynd die Worte Theophrasti, sein Laudanum Metall. dadurch er die Königin Maria von Oesterreich curirt hat, und ist ein schöner Schatz.

78.

Den ☿ zu machen, daß er im △ fliesse wie Wachs.

℞. schönen ♄, solvir den in einem guten ▽. Nota. Auf 1. Loth ♄, 4. Loth ▽, und in dem ▽ zuvor 2. Loth Borras solvirt, denn in der Asche oder Sand abgezogen,

gen, und auf die letzt starck, so bleibt der Mercurius in fundo gelb liegen, gieß wieder darauf, ziehs wieder davon, und das thue 5. mahl, so hast du ☿ der rechtschaffen fix ist, und fliest wie ein Wachs; und wenn du diesen ☿ recht fermentiren kanst, so hast du eine gewisse Tinctur. So wahr mir GOtt helffe, (setzt dieser) und sein H. Evangelium, und ie länger dieser Mercurius steht, te schöner er wird.

79.

Nota. Crystallen ex Venere.

Acetum distill. 9. Theil, thue es in ein Phiol, darzu gethan ✳ und ⊕ ana 1. Thl, und wohl v. e. a. gerüttelt, die Phiol mit Wachs vermacht, und in linde Wärme gesetzt, und stehen lassen 2. ♂ ☽, biß es alles extrahirt hat, die Extraction gieß sittlich ab, und filtrirs 7. mahl, denn die Helffte abgezogen, und zu Crystallen schiessen lassen 3. ♂ ☽, denn das ▽ abgegossen, und bey linder Wärme getrucknet. Nota. Ich habe befunden, daß unvonnöthen Crystallen schiessen zu lassen, sondern, daß man nur die Extraction rein filtrire, und in einer. lind abziehe biß zum Pulver.

80.

Descriptio Secreti Salis ex manu Theophr.

℞. Saltz so viel du wilt, (Salis ♄) solv. mit distill. Regen-Wasser in einem Glaß, und was sich solvirt hat, das filtrir und coagulir, denn gieß zum andern mahl wieder Regen-Wasser drauf, und distillirs per retort. vom ⊕, biß auf die Spiritus, die gehen allzeit weiß herüber, und sind süß wie Zucker; dieselben Spiritus sammle allein in einen besondern Vorlag, und wenn die Spiritus nicht mehr gehen wollen, so laß erkalten, und gieß wieder das erste distillirte Wasser drauf, und distillir wieder davon wie zuvor, biß die weissen Spiritus kommen: die sammle wieder allein, und treibs biß nichts mehr gehet mit ziemlich starckem △. Die Spiritus thue wieder zu den andern, das abgezogene ▽ gieß auf das C. M. so dahinten blieben, und procedir wie vor, dieses thue so lang, biß alle Spiritus ⊖ herüber seynd: alsdenn auf den weissen übergestiegenen Spir. ⊖ guten rectificirten S. V. gegossen, und wieder davon gezogen, damit die scharffen Spir. davon kommen, dieses thue so lange mit Aufgiessen und Abziehen, biß du schön Oleum ⊖ hast, das ist gar süß wie Zucker, hell und klar, über dessen Tugend ich mich sonderlich verwundern muß. Mehr ist von diesem Oleo Salis nicht gut zu eröffnen, als allein in obgesetzter Gestalt, ꝛc. Es ist der Schlüssel zu der Kunst. Nota. Dieses ist Theophrasti Aqua solvendi, und Aqua circulata, item ☿ vegetabilis, sein Aqua vitæ, & Vinum vitæ, und sein Vinum rectificatum. Dieses Olei ⊖ 1. Theil solvirt 1. Theil ☉, ☉Blättlein, in linder Wärme, in Ciner. oder Baln. denn coagulirs in der Lufft, ie öffter solches geschicht, ie besser es wird. Davon wirff auf einen ☿ wenn er wohl rauchen will, so wird daraus eine Artzney, auf die imperfecten Metallen, Metalla non tincta, als ☉ und ☽, davon so offt auf heissen reinen ☿ geworffen, biß er zu Metall worden.

81.

Das Menstrual△, nach P. Quir. Meynung.

℞. Urin von einem gesunden Menschen, der da Wein trinckt, laß putreficiren, das dephlegmir biß es wohl säuer gehet, denn S. V. ana darein, und distillirs, so hebt der S. V. den S. Urinæ alle mit sich herüber; diesen mag man alsdenn zum Menstruo brauchen, ꝛc. N. oder wohl rectificirten S. V. in rectif. Oleum ☉ gegossen, und etliche mahl m. e. a. distillirt, biß zu einen lieblichen Geruch: das brauche, wie vor gemeldt.

82.

Wie das Oleum Salis in der Medicin zu gebrauchen.

Auf ein rein und gut dephlegmirt Oleum ☉ is guten und gerechten S. V. ana gegossen, denn in digest. calc. gehalten, oben wohl vermacht 14 ☿, darnach in Balneo abgezogen auf die Olität, und erkalten lassen, so schiessen Crystallen, die seynd süß: will man die ad Medicinam brauchen, so thue man die in ein Glaß, und stelle dasselbe in B. calid. so zergehen sie in ein Oel. Dieses ist gut für die Pestilentz, Frantzosen, und alle gifftige Kranckheiten. Nota. Ich achte, daß man diese Crystallen in Chymia zu gebrauchen, als zu der Fixation ☿ii und andern hohen Wercken, als Tincturen.

83.

Aus meines Herrn Großvaters Libro Secretorum,

von dem ☿io und Marcasith.

1 ℞. Reg. ☿ii und Reg. Marcasith. ½ ℔. schmeltze es zusammen mit starckem △ vor dem Balg, so wird es zu einem rothen Reg. so es in einen Gießpuckel gegossen wird, dieselbe Röthe tingirt eine iede ☽ in ☉em, und das bleiche ☉ auf seinen höchsten Grad, und beständig.

2 Der andere Proces ist eben dergleichen, als allein, daß er die beyden Regulos ana nimmt.

3 Reg. ☿ii 1. ℔. und Reg. Marcasith. ½ ℔. ✳ ½ ℔. reibs gar wohl v. c. a. und schmeltz vor dem Balg, so wirds ein rothes Glaß oder Tinctur, das gemach erkalten lassen, diese Tinctur wirff auf gar gemachte Lun. im Fluß, so wirds gut ☉.

84.

Nun folgen etliche Practiquen auf ein Particular, und

Luna fixa.

4 ℞. Reg. ☿ii, und Reg. Marcasith. ana, schmeltz es zusammen mit ihren gebührenden Salien, vorm Balg zum dritten mahl, so bekommst du einen Regulum, welcher ☽ gradirt und figirt.

5 ℞. Reg. Marcasith. 1. ℔. und Reg. ☿ii 8. Loth, schmeltz es zum siebenden mahl, denn trags auf ☽ oder ☉, kan auch zum Universal gebraucht werden.

85. Par-

85.

Particular-Tinctur, so Theophrastus seinem Sohn zugeschrieben.

℞. Reg. ☿ii 3, Theil, und 4. Theil Reg. Marcas. von calc. ☉ Schlich, denn der ☉ Schlich solvirt gewaltig, und 1. Theil ☉, diese 3. Stücke reibe wohl u. e. a. und laß vor dem Balg fliessen, so wirds ein rother Stein, diesen klein gerieben, und Sal ♀ri darunter gerieben, und 5. mahl m. e. a. geschmoltzen, so ists eine Tinctur auf Mercur. 6.

℞. calcin. Eisenmann aus dem ☉Schlich, unter der Muffel im probier-Ofen, oder sonsten geröst, daß er in seine höchste Röthe kommt, so ist es der rechte Crocus Martis vel ☉is, mit welchem man ein Inbringen haben kan, 1. Theil Croc. Veneris, der in seiner höchsten bräune sey, also den ⊕ roth calcin. oder ein ♀us Stein zukommen, allda der ♀ schon in der höchsten Bräune sey, schmeltz mit dem Regulo ☿ii ana, und also ein duplicatum Regulum zu machen, und giebs der ☽a ein, so gewinnet sie ☉is Schein, das laß dir ein particular seyn. 7.

86.

Secretum magnum.

℞. 1. ℔. Olei ⊖, und 3 ℔. S. V. gieß u. e. a. und distillirs über den Helm, daß es nicht hoch zu steigen habe, (per Baln. vaporis, denn es steigt gar gern,) das thue 3. mahl, so ist dein menstruum fertig. Ein groß Geheimniß der Natur, denn es zieht aus allen Dingen der gantzen Welt sein Essentz und subtileste aus, und greifft nichts an, was grob ist, solches Extractum zieh ab, so hast du recht laborirt.

87.

Christiani seines Sohns Arnoldi anima Solis.

℞. 1. ℔. ♄ Ungar. darvon distillire sein phlegma, biß die weissen Spir. kommen wollen, denn so höre auff, gieß solchen phlegma auf 1. ℔. ☾, und distill. wieder darvon, biß die gelben Spir. kommen, so hör auff. Dieses Wasser ℞. und gieß auf 4. Loth ☌, und distillirs wieder darvon, zuletzt starck, so ist das ▽ fertig. Diß Wasser extrah. aus dem gantz feinen ☉ seine animam, wenns gleich so dick und noch dicker wäre als Ducaten; daß das Corpus weißgrau bleibt, und bricht wie Eisen-Schlacken.

88.

Oleum ♌ii und ☿ii.

℞. ♌ und ☿ii crudi ana 1. ℔. reibe die beyde 3. gantze St. daß es gantz unbegreifflich werde, denn thue es in einen beschlagenen Kolben, oder Waldeburg. Krüglein, und ein Helm darauff lutirt, denn in ein frey Feuer gesetzt und eingemacht, folgends auff den Helm einen Hut gesetzt, daß man Asche herum schütten kan, und oben auf den Helm ein Kohlen △ gemacht, daß die Asche, (welche eines guten Fingers hoch über den Helm gehen soll,) langsam erwärme; wenns nun wohl erwärmet, (welches in einer Stunde geschicht,) soll man erst das Feuer unter geben, und lind lassen angehen, so gehet

erstlich ein weiß Phlegma, denn eine Milchfarbige Olität, folgends kommen gelbe Tropffen, denn soll man das Feuer stärcken, so gehets Blutroth, und wird ein trefflich Stärck-Oel, welches wiegt 8. Loth.

Nota.

Den locum Theophrasti in metamorph. verstehe ich dahin, daß der ♀ und ☿m (minera ☉is & ☽, item minera ♃ii) sollen sublimirt, calcinirt, reverberirt, denn in ein Oel gebracht werden, nehmlich extrahirt und figirt, wie der 13. Proces meiner vornehmen Proceße ausweist, oder flores daraus gezogen werden, denn solchen ♀ oder flores mit ✳ sublimirt, und in die subtilität und volatilität gebracht, folgends der ✳ per aq. tepidam abluirt werden, dieses ist die Sublimatio. Die Calcinatio geschicht in Stuffa calida auf dem Kachel-Ofen in der Wärme, daß alle Feuchtigkeit davon komme, und impalpabel gerteben werden: letztlich soll solcher dulcificirter Sublimat in einem verschlossenen Reverberatorio in Phiol oder Waldeburgische Flaschen oder Krüglein per gradus reverberirt, und in seine Röthe gebracht werden, wie Theophr. in Chirurgia magna schreibet, daraus denn per Spirit. vini der Lily zu ziehen, und zu procediren, als mit der Q. E. ♀ & ♃ii, wie Theophr. in metam. lehret.

Aquila præcipitata ist das Arcanum Vitr. vel Oleum ♁is Vitr. distillat. wenn solches in eine doppel-Phiol mit einem Zapffen oder fixatorio præcipitirt und figirt, & per continuum ascensum in ein roth Pulver verwandelt wird.

89.

Pro memoria Salis Metallici.

Es setzt Geber in seinem Testament, welches zu finden in dem Tractat, Lumen intelligentiæ, daß, so man die Saltze aus den Metallen bringen will, so müsse man dieselbe (wenn sie noch eine minera oder Ertz seyn,) brennen, und calciniren in vermachten Geschirren, in calce viva, in einem Topff oder Tiegel in die mitten gelegt, wohl verlutirt, so werden die Metallischen Ertz und Materien Blutroth. Nota. Dieses ist die fixatio und die figirung, deren Meldung geschiehet bey Theophr. in Thes. Thesaur. in fine da er sagt: Daß man in 40. Tagen möge Alchymisticam Phoënicem zu wege bringen, mit figiren, extrahiren, exaltiren, putreficiren, fermentiren, coaguliren. Diese blutrothe Materie, sagt Geber, soll man mit distillirtem Regen-Wasser ausziehen; das ist des Theophr. extrahiren. Nota. Diese Worte, distillirt Regen-Wasser, habent occultum sensum, denn damit gehet es nicht an, sondern es muß in distillirten ·☼· seyn von ♁ und Vitr. wie bey den notabil. de aceto radicato zu finden. Denn per filtr. distill. daß es lauter werde, denn lindiglich coaguliren, (diß ist des Thephr. exaltiren, wenn mans in Baln. abzieht,) so habe man das Metallisch ♁. Dieses ♁ soll man solviren in Mist, so werde es schärffer mit distill. Regen-Wasser (essentia Salis & Vitr. dieses ist des Theophr. putreficiren;) denn wieder coaguliren.

Nota.

Nota.

Geber läst das fermentum aus, so mit ♃ ☉lis geschehen soll; Diß Saltz, sagt Geber weiters, gehe gern in die Metallen, wo nicht, soll mans wieder solviren cum Essentia Salis & Vitr. in baln. und wieder coaguliren in ciner. biß es gern eingehe, denn möge man ☿ mit coaguliren, sonderlich das Saltz ♄ni coagulirt den ☿.

90.
Pro Sale Metallico.

Weilen ich aber in andern Processen klärern Bericht zu den Salibus Metall. gefunden, welche die obscuritates Geberi dißfalls erklären, habe ich dieselbe pro Memoria hernach gesetzt, als in meinen notabil. de Saturno.

91.
Animam seu Sal Saturni vel Jovis zu machen.

℞. Saturn. vel Jov. & calcina solo igne (das Bley- oder Zwitter-Ertz, calcinir oder brenn es in einem Topff oder Tiegel Stuffenweiß, mitten in ungelöschten Kalch gelegt,) & extrahe Sal per aquam calidam, die flores sive animam cum aceto, id est, Oleo seu spiritu Salis & Vitrioli, cum sale exsicca, & est sal Saturni vel Jovis, & eorundem anima; illum Salem conjunge cum ☌o & pone sub fimo in putrefact. & solvitur in aquam viscosam, quam aquam impasta cum ♃ sicut ⅀⅀ & pone in ignem, quasi facturus ⅀⅀, postremo da ignem fortissimum (in Glaß sub Alembicum,) & non ascendet, sed remanebit in fundo, quod reduc ad libitum, & est Luna ex Saturno & Jove, & ne mireris de eo, quia ♃ & ☿ Sal Metallorum sunt materia Metallorum in terra.

92.
Gradir-Wasser.

℞. 1. Untz ▽, darinn solvir 1. Loth Radlerfeilig successive, und laß die Nacht residiren, gieß das lautere ab, denn solvire darinn 1. Loth ⊕, laß wieder residiren, darinn lege Lun. fix. oder P. C. P. gradirts hoch.

93.
Gold über den Helm zu bringen.

℞. sol. ☉ in Ol. ☉is, und abgesüst mit diesem Regen ▽, den 5ten Tag reverberirs, so wirds gar lucker, den S. V. auffs höchste bracht, den 3. Wochen circ. lassen, darauff den weissen Zuckercandi gegossen, noch so viel als des ☉ ist, darein gethan, und denn wieder distillirt, so steigt das Gold das meiste herüber, und ist potabile.

94.

Einen sehr subtilen durchdringenden Spiritum Thereb. zu machen.

Man soll einen Glaß-Kolben hoch mit Wasser anfüllen, und eine Hand voll gedörrt ♄ darein werffen, und denn das Terpentin-Oel darauff giessen, also, daß kaum ein quer Finger breit von Oel biß an den Mund des Kolbens bleibe, setze den Helm darauff, verkleib ihn, und treibe per calc. mit gar subtiler und geringer Hitze, als nur seyn kan, herüber, der köstlich und gewaltig ist, siehe ja zu, daß du es nicht übertreibest; so man aber je solchen an statt des Wassers hierzu in dieser Arbeit gebraucht, so giebt sich aus dem Ol. Thereb. ein sehr lieblicher und subtiler Spiritus mit dem S.V. herüber. Dieser wohl rectificirte subtile Spiritus ist sehr bequem, aus den Kräutern, Gewürtz, auch Mineralien und andern Dingen mehr, ihre Tincturas, Farben und Kräffte zu ziehen, achte aber unnöthig, ferner Meldung davon zu thun. Nota. So man aber auf solche Weise an statt des ▽ einen Brandwein darzu in dieser Arbeit gebraucht, so giebt sich aus dem Oleo des Thereb. ein sehr lieblicher und subtiler Spir. mit dem S. V. herüber.

Nota.

Der grüne Drache bedeut das viride æris, der mit Oleo ♄li auffsolvirt wird, und alembicirt worden. Mit demselben distillirten soll und muß man den Reg. ☿ii solv. und præcipitiren, mit öffterm an- und abziehen, so wird es ein rother fixer Præcipitat.

Ab eodem.

Das ist also zu verstehen, so man mit Oleo ♄ den ⊕ solvirt und alembicirt, und den grünen Löwen, Oleum Dunech viride, daraus macht. Item mit dem Oleo Vitr. den sublim. Reg. ☿ii oder die weissen Flores ☿ & Reg. solvirt, und denn diese beyde Olea miteinander coagulirt, so wird daraus dieser blaue Saphir-Stein, davon Theophrastus schreibt.

Item, ist zu mercken, so das Oleum vom Vitr. des Spangrüns, und Oleum arg. vivi zusammen gefügt werden, (so der Reg. ☿ii mit Oleo Vitr. von ⊕ solvirt und calcinirt, oder præcipitirt, und nach ihren Processen coagulirt werden,) so gebe es einen Saphir, dessen Art seltzam sey mit einer wunderbarlichen Tinctur, und seltzamen Erzeigung, davon nichts zu reden sey, ꝛc.

Nota.

Der grüne Drach ins Tobias gemahltem Harn-Glaß bedeut das viride æris, der mit Ol. Vitr. auffsolvirt und alembicirt worden, mit demselben distillirten soluto muß man den Regulum ☿ii solviren und præcipitiren, mit öffterm an- und abziehen, so wird es ein rother fixer Præcipitat.

Dahin erstrecken sich die 7. Sublimationes Philosophorum, item, das dictum in Christ.

Christ. Tract. cujus initium: Solutio & Thesaurus Rei: solutio secunda in Aq. Mercur. fit, sæpe conterendo, impastando & siccando, septem vicibus, & quanto amplius solvitur, tanto plus subtiliatur: it. so daß Theophr. in fine Tract. ♄, von Spangrün und Oleo Argenti vivi schreibt, da er sagt: Daß das Spangrün gebe einen schönen hoch-gradirenden ♄, auf Spagirisch ♄ Veneris, und daß im ♄ eine grosse Tinctur liege, die mehr thue, denn mancher weiß; und wohl dem, der es verstehet! Item, sey zu mercken, so das Oleum vom ♄, das Spangrün und Ol. arg. vivi zusammen gefügt werden, so der Regulus ☿ii mit Oleo ♄ von ☉ solvirt und calcinirt, oder præcipitirt werde, und nach ihren Processen coagulirt, so gebe es einen Saphir, dessen Art seltzam sey, mit einer wunderbarlichen Tinctur und seltzamen Erzeigung, davon nichts zu reden sey.

95.

Das Theophrastus schreibt, in quinto Gradu Transmutationis.

Daß aus dem ♄ ein Alumen Saccharinum zu machen, verstehet sich also, daß der ♄ allermassen solle præparirt werden, und gebracht in seine 3. Principia, als in ☿, ☽ und ♁, wie er solchen Proces beschreibt in den Processen des Tractats ♄, am ersten, das ist, in seinem Spiritu oder Wasser, darnach sein roth Oleum Scarlatinum vel Colcotharum, und sein depurirt ♁.

Solchem depurirten Saltz soll man denn seinen Spir. imbibiren, und in Baln. die Phlegma abziehen, und diß so offt und viel gethan, biß die Spiritus sich alle mit dem ♁ concordirt und coagulirt haben, alsdenn in putrefact. per mensem & ultra gehalten, biß sichs resolvirt in einen Liquorem, und folgends distillirt, soll es ein Wasser geben, in der Süsse dem Zucker gleich, welches einer grossen Tugend seyn soll, und ein herrlich Arcanum in der Artzney, zu löschen das microcosmische △, wie er Theophrastus allda wieder schreibt. N. Ich achte, daß dieses also zugehe, wenn das ♁ ♄ depurirt sey, soll man das wieder in Phlegmate ♄ solviren. Solche Solutio warm filtrirt durch den Scarmuz, darnach in B. auf die Helffte abziehen, und die Remanenz auf die Helffte abziehen, und die Remanenz in Frigido zu Crystallen schiessen lassen, dieselben Crystallen denn trucknen, und mit dem Spir. ♄ imbibiren, und so offt m. e. a. distilliren in B. oder Cineribus, biß sie bleiben, und sich m. e. a. concordiren.

96.

Erklärung dessen, so Theophrastus in Metamorph. in quinto gradu Transmutationis schreibt.

So der ♄ figirt wird mit seinem eigenen ▽, heist er Alumen Saccharinum, und resolvirt sich auch in einen Liquorem; so nun derselbe putreficirt wird, eines Monats Zeit und nachfolgends distillirt, giebt es ein Wasser, in der Süsse dem Zucker gleich, das einer grossen Tugend ist, und ein herrlich Arcanum in der Artzney, zu löschen das microcosmische △ den Bergleuten.

Wenn

Wenn der ☉ mit seinem eigenen ▽ figirt wird, also, daß von ihm sein ▽ distillirt, (est Alembicum) und wieder darauf gegossen wird, und solches so lang und viel gethan, biß es sein eigen ▽ bey ihm behält, und sich nicht mehr distilliren läst.

Ich achte, wenn der ☉ also figirt sey, so müsse er denn gestossen, gesiebt, und auf der Tafel resolvirt werden, in frigido humido, denn filtrir dieselbe Resolution, damit die Feces davon kommen, alsdenn dephlegmirt in Balneo auf den halben Theil, und zu Crystallen schiessen lassen. Diese Crystallen, achte ich denn, seyn das Zuckerinum Alumen, dieselben Crystallen sollen denn putreficirt, und folgends distillirt werden, wie Theophrastus setzt im 3. Buch am 6. Cap. von der Bergsucht, daß von diesem Alum. soll die Aquosität genommen, und dermassen rectificirt werden, daß sie sich nahe den Zucker vergleiche, (post Putrefactionem zu distilliren, wie oben gemeldt) und getruncken auf einen Scrupel, biß die Seuche aufhört, und da sie wieder gespüret würde, abermahl getruncken.

NB.

Alle Metalla und Mineralia, welche da sollen mit Aq. fortibus, oder Oleo ☉ extrahirt werden, ihre Farben und Tincturen, sive Animæ & Essentiæ, die müssen zuvor im Feuer geröst, calcinirt oder reverberirt werden, denn dadurch werden sie geöffnet, gereiniget, und fix gemacht, lassen auch darnach desto eher ihre Tincturen und Spiritus tingentes von sich.

97.

Rapax Speculatorium.

Erklärung der alten Philosophen ⚒ und deren Arbeit, oder vielmehr des Theophrasti gradus Transmut. Metamorph.

Calcinatio, ist der grüne geläuterte ☉, welcher biß auf die Spiritus wohl abdistillirt worden, also, daß sein Colcothar, oder Caput mortuum roth, oder Paris-Farbe worden. Mit solchem Distillato, so weiß wird, das Sal extrahirt, wie hernach folget.

Sublimatio. Den Colcothar, so roth, klein gestossen und gerieben, haben sie aufs stärckste sublimirt, und dadurch das Unctuosum Oleum, oder Oleum incombustibile bekommen, welches sie verwahrt, das ist, Goldgelb oder röthlicht.

Solutio. Aus dem Cap. mortuo des sublimirten Colcothars, wenn der klein gestossen und gerieben, haben sie mit dem ersten Distillato, das ist, der philosophische Essig, extrahirt das Sal, und also solvirt hiemit das Cap. mort. und Colcothar, welche Solution blau oder grün gewesen.

Putrefactio. Solche Extraction oder Solution conjungirt, dem Oleo unctuoso oder sublimato, und m. e. a. in einen Kolben mit einem blinden Helm in Putrefaction gesetzt 40. T. u. N. damit das Phlegma allgemach ab- und herüber gehen möge, und doch keine humiditas hinein kommen, allda in Putrefactione den rothen Zirckel, und rothe Oleum incombustibile es überkommen samt der Schwärtze.

Distil-

Distillatio. Nachfolgends, und wenn das rothe Oleum separirt worden, ist das Residuum starck abdistillirt worden, in solcher Distillation das Sal volatile aufgestiegen, welches sie aufgehoben, das Distillatum haben sie wieder über die Feces gegossen, putreficirt, und wieder distillirt, und mehr Salis gemacht.

Coagulatio. Alsdenn haben sie das Sal. volat. oder fusibile, und das rothe separirte Oleum incombustibile zusammen conjungirt in Ovo Philosophorum, und in Athanor gesetzt, und per gradus m. e. a. zur Coagulation gebracht.

Fixio. Folgends figirt mit starckem Feuer.

Tincturæ. Und tingirt.

Daß nun Theophrastus von seinem neuen schnellen Weg in Tinctura Physicorum sagt, die Alten hätten viel einen nähern Weg zu des rothen Löwen Schatz-Cammer gehabt, wenn sie der Astronomiæ Concordanz mit der Alchymie gelernet hätten, als er sie in apocalypsi Hermetis angezeigt hat; darum sagt er, daß man nicht mehr als vom Löwen, das Rosinfarbene Blut, Oleum Scarlatinum ♄, und vom Adler das weisse Gluten nennen soll, Sal sublim. ♄, dasselbe zusammen gefügt, und coagulirt nach der Alten Proces, so hat man Tincturam Physicorum, hiemit verstehet er, daß man nicht allein den blossen ♄, wie die Alten gethan, brauchen soll, sondern den rechten wahren Sulphur ☉is, beneben den Sulphure Vitr. gebrauchen, das ist, aus der Minera ☉, aus dem ☉Schlich den ♀☉ ziehen soll, mediante suo Arcano Oleo ♄, wie es Theophr. lehret machen, in Tract. von der fallenden Sucht, welches er Concordantiam Astronomiæ & Alchymiæ heist, das ist, Conjunctionem ☉ & Vitr. denn das Arcanum Vitr. extrahirt das Rosinfarbene Blut den ♀ aus dem ☉Kiß, oder daß man den geschmeltzten Güldischen Stein, von dem ☉Kiß und ☉Schlichen, geröst ablaugen, und aus derselben Lauge ein Vitr. Solis zu machen. Also, daß die Concordantia Alchymiæ, das Schmeltzen der Ertze, welches Theophrastus Astra nennet, mit der Alchymie, die Alten solten gewust oder gelernet haben, denn wie die Alten durch viel und grosse Mühe haben müssen einen Vitriolum ☉is machen, und denselben calciniren und purgiren, also kan man ietzt durch den Kupffer-Stein oder ☉Schlich, oder ☉Kiß-Stein leichtlich ein Vitriolum Veneris, oder Solis-Stein machen, wie davon hernach wieder folgt, aus welchen denn hernach das Arcanum in 2. Distillationen, vermöge seinen des Theophrasti Weg zu machen, und solch Arcanum in Putrefaction gesetzt, davon das rothe Oleum und Rosinfarbige Blut, und denn vom Adler das weisse Gluten zu erlangen. (Sal volatile.)

Des Löwen sein Rosinfarben Blut könte auch seyn Oleum ☉is, wie es in meinem Proces gelehret wird, mit dem ☿♄ fixo, wenn solch Oleum ☉is starck abgezogen, und mit dem rectificato Oleo ♄ wieder solvirt würde, so sieht es wie ein Rubin oder Carbunckel, als ich denn auch gesehen, daß das ☉ mit Ol. Salis, und Spiritu ☾ solvirt wieder abgezogen, und denn das ☉ mit Ol. ♄ rectificato aufgelöst und solvirt worden, ich habe keine herrlichere Solution mein Tage nie gesehen.

Nota.

℞. Nimm im Namen GOttes den rothen erkalteten Stein aus dem Glaß, und zerreibe die Materie samt dem Glaß, und gieß den stärcksten S. V. darauf, und extr. in Balneo was es will und kan, denn filtrir es rein durch ein Papier, und coagulir es wieder in der Asche, also hast du die höchste Medicin in der gantzen Welt, dessen ℞. 1. Theil, und wirffs auf 10. Theil geflossen ☉, so wird alles zu einem durchsichtigen Glaß, dessen 1. Theil tingirt viel 1000. Theil unvollkommenen Metalls in das beste Gold.

NB.

Des Theophrasti sein neuer kurtzer Weg, dessen er in Tinct. Phys. gedencket, ist ungezweiffelt also zu gegangen: Er hat in 2. Distillationibus in 8. Tagen sein Arcanum ☿ gemacht, das Aq. solut. mit welchem Arcano er alle Corpora solviren können, zu welchem Aq. solut. die Alten viel Zeit, und wohl ein Jahr haben müssen zubringen. Wenn er nun solch Arcanum Vitrioli gehabt, das dephlegm. Oleum, als er es daselbsten beschreibt, so hat er des Löwen sein Rosinfarben Blut gehabt, mit dem abgezogenen Phlegmate hat er aus dem C. M. wieder sein Sal extrahirt, und wenn das Phlegma ist abgezogen worden in Balneo, dasselbe Sal extractum, so er das weisse Gluten vom Adler nennet, zum höchsten depurirt, 4. oder 5. mahl resolvirt, filtrirt und coagulirt, denn adurirt und conjungirt dem Oleo oder Arcano, und denn ferner procedirt, wie er in Tinct. Phys. sagt, oder in Metamorph. in quinto gradu Transmutationis von der Distillation, allda er ausdrücklich setzt mit klaren Worten: Daß der Vitriol (Sal Vitrioli) soll figirt werden in seinem eigenen Wasser, seinem Oleo oder Arcano, alsdenn heist er Alumen Saccharinum, und resolvirt sich auch in einen Liquor. so derselbe putreficirt wird seiner Monats-Zeit, und nachfolgends distillirt, gebe es ein Wasser, in der Süsse dem Zucker gleich, welches einer grossen Tugend, und ein herrlich Arcanum in der Artzney ist.

Das Figiren aber des Vitriols, so, wie er dasselbe sagt, geschehe durch das Cohibiren, also, daß das Corpus, oder C. M. das ist, das Sal. Vitr. offt mit seinem eigenen ▽, Arcano & Oleo ☿ imbibirt, und wieder davon abdistillirt werde, ꝛc.

Wovon er Theophrastus in secundo gradu Transmutatat. de Sublimat. also schreibt: Daß in der Sublimation viel guter Tugenden, und wunderbarlicher Dinge erfunden werden, sonderlich unter den Mineralibus, und werden viel Dinge figirt und beständig gemacht, also, daß sie im △ bleiben, und nicht hinweg riechen oder verbrennen, indem das sublimirte Oleum, sive Arcanum ☿, mit seinen Fecibus (Sale) wird ♎ als vor, und solches so viel und offt gethan, biß es sich mit einander concordirt, und sich nichts mehr sublimirt, sondern alles mit einander in Fundo bleibt,

und

und fix wird, welches hernach ein Stein und Oleum ist, wenn und wie offt man will, nehmlich, so es erkaltet in einem Glaß, oder an die Lufft kommt, solvirtes sich alsobald zu Oel, so es aber wieder zu dem △ kommt, coagulirt es sich wieder zu einem Stein, der einer wunderbarlichen Krafft und Tugend ist, das solt du haben vor ein grosses Mysterium naturæ. Solches stimmet auch überein mit des Theophr. Proces in tract. de vita longa, da er also sagt lib. 3. Elevir den ☿ (Oleum Vitr. von seinem extrah. Sale,) so offt, biß es zu einem fixen Crystall wird, darnach bringe ihn in die Resolution und Coagulation, letztlich vereinige ihn mit dem ☉, daß es sein ferment werde, solvir das ☉ damit, und brings in liquorem, alsdenn fahr fort, nach des Hermetis Meynung, biß zum Ende des Lapidis. Seine Dosis ist ein Gran; desselben Tugend und Krafft erhält den Leib von allen Zerstörungen, und je mehr es den gradum Veneris erreicht, so der Vitr. ex Venere gemacht wird, operirt solches so viel desto kräfftiger und stärcker, auch je schärffer und subtiler es in der penetration erhalten wird: das ist der modus Ol. Vitr. auff sein des Theophr. Meynung gemacht, wie er das Arcanum Vitr. lehret machen in tract. von der fallenden Sucht.

Daß Theophr. an vielen Orten Vitr. Ven. netzen heist, zum höchsten auf Spagirisch præparirt, als er in seinem Thes. Thesaur. item in lib. 3. de vita longa, item in tract. de Vitr. und andern Orten vermeldet, achte ich, komme daher, daß solcher Vitriol, weil er aus und von einem Metall so rein und depurirt worden, durch das △ gemacht wird, nicht allein desto reiner auch höher gradirt sey, als ein gemeiner Vitriol, sondern auch darum, daß die terra Metallorum (ihr Sal) post putrefactionem alle mit über den Helm steigt, und volatilisch wird, welches mit dem gemeinen Vitr. nicht geschicht, sondern mit grosser Mühe und langer Zeit das Sal. Vitr. über den Helm gebracht, und volatilisch gemacht wird, (wie denn insonderheit meine Art, den Vitr. Veneris zu machen, aus den reinen Kupffer-Rollen, mit dem Ol. Vitr. comm. wohl hierzu dienet,) und das achte ich sey auch sein Theophrasti geheimer, kurtzer und leichter Weg gewesen, daß er auff 2. Distillationen sein Arcan. Vitr. gemacht, das ist etwan in 8. Tagen geschehen, da die Alten wohl ein $\frac{1}{4}$ Jahr mit zugebracht haben; mit solchem seinem Arcano & Oleo Vitr. hat er schnell einen Spagirischen Vitriol. Veneris machen können, denselben Vitr. Veneris denn purificirt, und lateraliter herüber getrieben, folgends damit verfahren, wie in Thes. Thesaurorum, oder in grad. Transmutat. vermeldt wird, oder in Tinct. Phys. also, daß seine Concordantia Astronomiæ & Alchymiæ dahin zu verstehen, daß ex astris Metallicis durch die Kunst Vitr. ein Vitriol zu machen mediante Oleo Vitr. und nicht allein Vitr. Ven. sondern auch der andern Metallen und Astrorum, wie ers in Thes. Thesaur. klärlich Astra nennet, könne gemacht werden ein Vitriol. Dahin sehen auch die Sprüche der Philosophen, fac ☿ per ☿ (per aquam ☿lem) mach einen Spagirischen Vitriol, durch das Vitr. Oel, oder mache eine solution. oder ein Ol. ☉ & ☽ per Ol. Vitr.

Den schönen ♄ aus dem Kupffer-Stein zu machen hat mir Herr Ober-Bergmeister Lazarus Ercker gelernt Anno 87. zur Eyl. Den Kupffer-Stein genommen, und geröst, wie gebräuchlich, doch nur ein Feuer geben, und denn erkalten lassen folgends in einer bleyernen Pfannen versottten und abgelaugt, das ist, ins Wasser geschütt, (welches ich vor mich achte füglicher zu seyn,) in einem wohl-verglasirten Geschirr, sonsten zieht das Holtz viel in sich, solch Wasser darauff kochen lassen, in ferv. Baln. 10. oder 12. Stunden damit es wohl extrahir; Diese Extraction abgegossen in ein irrden Gefäß, ander ▽ auffgegossen, und aber in Baln. sieden lassen, und aber abgegossen, alsdenn die Extraction per se in Baln. auff die Helffte abgezogen, oder etwas mehr, und in der Kälte schiessen lassen zu Crystallen und ♄, solches so lange und viel gethan, allezeit wieder abgezogen, und Crystallen schiessen lassen, und solches so lange und viel gethan, weil es Crystallen giebt; die Remanentz denn zu einem liquor einkochen lassen: und wenn man ein gemein Oleum ♄ machen will darzu geschlagen, solcher Vitriol mag billich Vitr. Veneris genannt werden, auf Spagirisch zu bereiten den abgelaugten Kupffer-Stein, denn genommen, wieder geröst, und wieder abgelaugt wie zuvor, und solches so offt und viel gethan, biß kein Kupffer-Stein mehr vorhanden, und der Kupffer-Stein sich gar verzehrt, und zum ♄ worden.

Nota.

Wie nun der ♄ Veneris vom Kupffer-Stein zu machen, also kan auch aus dem ☉ Kiß-Stein und ☉ Schlich-Stein ein ♄ ☉is gemacht werden, also auch von ☽ Ertz-Stein, oder ☽ Schlich-Stein ein Ol. ♄ Lunæ zu machen.

Nota Bene.

Ich habe es mit dem ☉ Stein, so geröst, versucht, es hat aber nicht angehen wollen, und weder der Acet. vini, nach das Regen-Wasser etwas extrahiren wollen, ob ich wohl solchen Stein impalp. gerieben, und in B. ferventi in die 12. Stunden gehalten; derohalben ich der Meynung, daß solchen Stein nichts extrahiren oder solviren kan, denn das Acetum Philos. & Menstruum Philos. welches ist das Arcan. Vitr. Theophr.

Nota.

Unser steigen auf den Berg Tabor hat mit dem derben Kiß allda vom König David eine Probe gemacht, denselben Kiß wie die Wälschen Nüsse groß geschieden solchen Kiß mit Holtz einem Rost oder △ geben, denn mit ▽ abgelaugt, hat es eine scharffe Lauge geben, so diese Lauge eingesotten würde, hätte es einen schönen ♄ gegeben.

98.

Pro Vitriolo Veneris.

Item, $1\frac{1}{2}$ oder $1\frac{1}{4}$ ♀ Kupffer mehr oder weniger mit einem guten ♃ Schwefflichen Kiß durchgesetzt, und zu einem Stein gemacht, mit solchem Stein denn procedirt, wie oben gemeldt, (alles geröst und abgelaugt,) giebt einen schönen herrlichen Vitriol. Veneris.

Will

Will man diesen Vitriol noch küpfferiger haben, soll man die Vitriol-Lauge in einem küpffern Kessel halb einsieden und schiessen lassen, so greifft die Lauge den küpfernen Kessel an, und extrahirt von ihm seine animam, und wird der Vitriol noch Venerischer und höher.

Item, kan man mit Kupfferschlag, mit Kiß oder Stein im Tiegel schmeltzen, oder auff Kupffer, und denn solchen Stein rösten und ablaugen, wie oben gedacht, und ein Vitriol machen.

99.

Alius modus, der noch besser ist.

Von Kupffer-Blechen Rollen gemacht, und in einen Glaß-Kolben, der hoch ist, gethan, darauff Oleum. Vitr. mit sammt dem phlegma gegossen, und den Glaß-Kolben verlutirt, also in cineribus oder Arena stehen lassen etliche ☌, so extrahirt es auch die gradus, auch die Farbe, und mit dem Oleo Vitr. hoch-blau, denn die Extraction abgegossen und abgezogen, biß auf die Olität, so schiessen schöne Crystallen, das ist, Spagirischer Vitr. Veneris.

Nota.

Alles was ♀ in sich hat, das soll nicht ad latus getrieben werden, sondern per Alembicum, denn wenn sich der ♀ sublimirt oben in Retorten, so wird er brennend, und zerschlägt und zerröst alle Retorten, wie denn mir etlichemahl mit dem ☉ Kiß begegnet, welches ich mit Vitr. in sicco, item, mit Vitriol-Laugen in humido, beydes in freyem △ per retortam getrieben, hat mir alle Retorten zerschlagen; item, ich habe Extractiones gemacht aus den gebährenden ☉ Kissen, mit Ol. ♄, item mit Ol. ☿ ☌ ♌co distillato, und da ich solche per latus getrieben in arena, hat es mir auch die Retorten zerschlagen, also ist es mir mit der Extraction des gemeinen Schweffels auch gegangen.

Derhalben muß alles per modum sublimationis Alembicaliter geschehen in freyem △, und so wohl in arena mit Geschirren, die nicht zu hoch, auch nicht zu niedrig sind, damit der ♀, wenn er erhitzt und getrieben wird, oben eine Kühlung haben und finden möge.

100.

Arcanum Naturæ.

Der liquor ♀ und der liquor Salis petræ mögen nicht beyeinander stehen, in der solution und Hitze, sondern schlagen und stossen, wie an dem Büchsen ♂ zu sehen, nicht, daß sie widerwärtig seynd an der Natur und Element, denn sie seynd einer Natur und Elements, sondern in der Form, qualität und application. Diese application ist das Contrarium und widerwärtige, und bestehet allein in der liquidität, (in resolutione,) welcher liquidität halben sie nicht mögen beyeinander stehen. Hoc Theophr. im dritten Buch bey der Bergsucht, Tract. 3. cap. 3.

Nota. Desgleichen ist mir auch begegnet mit dem ♄ und ☉ Kiß, welcher auch seinen ♀ in sich hat; denn ob ich wohl diesen Kiß wohl gestufft, mit ♄ untersetzt, lateraliter

treiben wollen also trucken, hat er, wie die Retorten erglüet, alles über einen Hauffen geworffen, und die Retorten in viel Stück zerschlagen. Desgleichen, als ich den gestufften ☉ Kiß mit einer ♄ Laugen per ret. in freyem △ treiben wollen, hat er, wie die Feuchtigkeit herüber, und die Retorten glüend worden, dieselbe auch in viel Stück zerstossen, daß also da auch eine widerwärtige qualität seyn muß, wie bey dem ♀ und ☾, als oben gedacht.

Nota Bene.

Dardurch würde des Rosen Spruch erfüllt, Antimonium (Flores ☿ii) posui in ▽ fortem, Oleum ♄ salsum in qua Zelius sit solutum, & distill. & ascendit in Alembicum Rubedo multa, hujus si poteris uti, eris Dominus: ergo sublima ☿ ab ipso Antimonio, & solve ☿, prius reiterando, wie mit dem Oleo rubeo ♃, & in fundo habebis rubeum incombustibile, das Ol. ☿ & ☿ii rubeum & fixum, welches man gelind abziehen muß, so ists ein fixer Præcipitat, und vergüldet das Glaß, so man es figirt und fliessen läst, so ist es die höchste Tinctur gleich dem Lapide.

Nota.

Wie Theophr. in seinem Arcano ♄ das Sal ex C. M. extrahirt mit dem phlegmate, und solch ⊖ dem Oleo jungirt, und alsdenn wieder starck distillirt, damit es vim penetrandi & solvendi überkomme, also, und da das Saltz in secunda distillatione nicht alles herüber gienge, könte alsdenn wieder ex C. M. Salis mit dem phlegmate das Sal extrahirt, und abermahls mit dem Oleo distillirt, und solches so lange und viel gethan werden, biß das ⊖ gar mit dem Oleo über den Helm gieng, darzu würden denn gläserne Retorten oder Kolben mit weiten langen Hälsen wohl dienen, denn solche vielmahl zu gebrauchen, nemlich an das C. M. so dahinten bleibt, das phlegma gegossen, und wieder auffsolvirt, und die Retorten sauber auszuwaschen, das Sal ex C. M. gezogen, und verfahren wie obgedacht. Nota. Es würde auch die putrefactio wohl darzu dienen, wie man das ⊖ und Oleum jungirt.

Also achte ich auch mit dem Sale ☿ zu verfahren, und solches per crebram Distillationem mit über den Helm zu heben, wenn es mit seinem eigenen liquore, dem Oleo fœtido, per retortam offtermahl getrieben, und daß dieses das rechte Arcanum Tartari wäre.

Nota.

Weilen die Subtilität des Salis gesucht wird, könte post calcinat. fortem, weñ das Sal wohl calcinirt, und das Ol. davon starck gezogen, cum Spiritu V. das Sal extrahirt werden.

101.

Sublimatum Mercurium ☿ii, das weisse Gluten vom Adler zu machen, item, Oleum Crystallinum ☿ii, item, Aq. solv. seu solutivam.

℞. ☐+ comm. 1. ℔, ☉ roh 2. ℔, rothen Tripel oder Zimmer-Farbe 1. ℔. hat Am. die Phlegma abgezogen, diß ▽ per se noch einmahl distillirt, so wird es gar rein; denn nimm Vitri ☿ii, oder die Flores ist besser, 1. Theil, und des ▽ 2. Theil, thue es in eine beschlagene Retorten oder ⅄, das ▽ distillir erstlich per latus lindiglich davon, letztlich, so du die weissen Tropffen siehest kommen, thue die Vorlage hinweg, und leg eine neue vor, verlutirs cum luto ex calce viva & impasta cum albedine ovorum, so gehet der ☿m herüber wie Schmaltz, und Crystallisch, davon ziehe das übrige Phlegma in B. so hast du den ☿♎☿ii, wilt du aber das Oleum ☿ii Crystall. haben, so distillir das weisse und Crystallische Schmaltz, so herüber gangen, alles per se noch ein mahl, so wird es ein braun und lauter Oel.

Nota.

Ich achte, daß man mit dem ☉ ☿i, oder der Anima ☿i auch also verfahren möchte, und daß dieses Rupescissæ Weg sey, die Q. E. zu wege zu bringen, wiewohl Rupescissa nur ein gemein ▽ braucht. Die Feces residuas, so in Distillatione vitri ☿ii dahinten blieben, soll man reiben, und wieder mit seinem frischen ▽ übergiessen, und denn davon distilliren wie vor, so soll es mehr ☿ti und Oei geben, und diese Reiteration so offt gethan, weilen es einen Sublimatum oder Tropffen giebt, samt seinem Oleo. Nota. Er, Minterer, setzt darzu, daß dieser Proces gerecht sey, und daß er es selber also gemacht habe. Nota. So man diß hat, so hat man das rechte weisse Gluten vom Adler, denn der ☿ ist schwartz, und ist das das Sal extractum & sublimatum; zu dem soll man fügen das rothe Oleum, des Löwen sein Rosinfarben Blut, u. m. e. a. coaguliren, so hat man den Lapidem & Tincturam Physicorum.

102.

Proces mit Oleo ☉i und ☉Kiß.

Genommen 6. Loth ☉Kiß, vom Hauß von Oesterreich, klein gestufft wie die Erbsen, in eine gläserne Retorte gethan, und daran gegossen 4. Loth Aceti Philos. Ol. Vitr. non dephlegmati, und 3. Loth Ol. Vitr. cum ⊕ gebrennt, oben mit Wachs zugemacht, und in digest. ciner. stehen lassen ♃♀, ein Vorläglein vorgelegt, denn per latus getrieben in arena, cum igne duplic. so beyde simul & semel m. e. a. angangen, ist per Spiritus das Meisterstück herüber gangen, und zuletzt als das Retortlein gantz erglüet, hat sich der ♌ heraus gegeben, und wie güldene Tropffen am Hals des Recipienten

gefallen,

gefallen, und alsbalden gesteckt, und wie ein ♀ gesehen. Nota. Nußbaums güldischen Saamen aus dem Minera Solis & ♀ Solis zu bekommen.

Nota.

Ich achte, so man einen gemeinen Præcipitat, auf gemeine Weiß zugericht, mit dem rothen Oleo ♄ distillato imbibirte und solvirte, und denn etliche mahl in Digestione hielte per gradus, diß Oleum solte nicht allein den Præcipitat durchgehen und figiren, sondern auch zu einer Tinctur machen, weilen diß Oleum alle Spiritus figirt, und Sulphur Solis ist.

103.

☉ zu figiren, und flüßig zu machen.

Nimm ☉ so viel du wilt, laß den fein sachte fliessen, und im Fluß wirff gar rein gerieben und gesiebte Kohlen darein, allzeit so viel, als man zwischen 2. Fingern halten kan, so zündet sich der ☉ an und brennt, also immer Kohlengestübe hinein getragen, so lange er brennt, so wird der ☉ fix, schön weiß, und gar leicht flüßig. Da man denn diesen fixen ☉ klein stiesse, und riebe, folgends einen Spir. V. daran gösse, und offt an- und abzöge, wird vermuthet, daß er noch flüßiger würde. Nota. Ich achte, da man ein Ol. ♄ dephlegmatum daran gösse, und offt an- und abzöge, solte man ihn dahin bringen, daß er nicht allein flüßiger würde, sondern auch gar wie Oel stünde.

104.

Aliud.

℞. ☿m, laß den fliessen bey geringem Feuer, trag darein den Salpeter der trucken ist, und klein gerieben sey, ana, laß ½ Stunde fliessen, gieß alsdenn in einen Gießpuckel, so setzt sich der ☉ oben auf, und ist fix.

105.

Aliud.

Den ☉ in ein leinen Tuch oder Säcklein gethan, und in einen unverglasurten Topff gethan mit ungelöschtem ♌, also, daß allenthalben 2. Finger ♌ darum liege, denn in einem Töpffer-Ofen gar wohl brennen lassen, folgends zerschlagen, die Materie gestossen, und mit warmen ▽ den ☉ und ♌ extrahirt, darnach filtrirt und coagulirt, so ist der ☉ weiß, und flüßig wie Wachs, und brennt nicht mehr.

106.

Tinctura M. Lepireni, so er Käyser Rudolpho communicirt.

Was vor grosse Krafft in dem Sal. Anatron. oder Dunech sey, das haben die alten und neuen Scribenten unter den Philosophis nicht gnugsam rühmen oder beschreiben können,

können, und weilen das Saltz zugleich in seinem Wesen animalisch, vegetabilisch und mineralisch ist, und hat auch in ihm einen verborgenen, metallischen Spiritum, so hats auch seine Würckung in allen metallischen, animalischen und vegetabilischen Gewächsen, und wird die Erde mit diesem ♁ erfüllt, also, daß ohne seine Krafft nichts fruchtbarliches wachsen kan. Wenn es durch Kunst zu seiner Putrefaction gebracht wird, so ists wie ein Löwe, der alles zerreist, und durch seine wunderbarliche Tugend in ein Wesen bringt. Dieses mineralische Erden-Saltz, wenn es in ein ▽ bracht wird, so ist es von dem Adler einem hochfliegenden Adler verglichen worden, und haben es einen Spiritum genennt, um seiner Feuchtigkeit willen, denn alles, was einen Dampff oder Rauch in die Höhe giebt, das ist und wird genannt ☿ius, oder ein Spiritus. Also ist diß ♁ ein rechter ☿ius, den die Philosophi ihren ☿ium genannt haben. Auch ist diß Saltz in seinem innersten ein △, ob es schon von aussen kalt ist, dahero wird es auch genannt ♀, und der ♀ ist eines ieden Dings Seele; darum ist es auch animalisch, und wo dieser ♀ oder Anima vergehet, so ist auch alsbald der Abgang und das Ende vorhanden, wie solches in allen animal. vegetab. und mineralischen Dingen zu sehen: auch ist in diesem ♁ ein beständig Corpus, und an ihm selbsten ein Corpus, dieweil es ein ♁ ist, denn alles was in ein Saltz gebracht wird, das ist ein Corpus.

Hieraus folgt, daß in diesem ♁ die 3. Principia seynd, in welchem alle irrdische Geschöpffe bestehen, und verborgen liegen, als ♁, ♀ und ☿, das ist Anima, Corpus und Spiritus, und diese 3. werden in 4. Elementen beschlossen, welche in diesem ♁ auch gefunden, und durch die Auflösung und Separation erkannt werden, dahero haben es die Alten einen Stein genannt, denn das ist und heist ein Stein, davon die 4. Elemente geschieden werden. Also haben die Alten diß ♁ erwehlt für die debitam materiam Lapidis Philosophici, und es genannt Materiam primam, weil sie in Bewegung des Philosophischen Steins, diß irrdische ♁ als einen Schlüssel zum Anfang gebraucht, dadurch die Metallen aufgeschlossen, daß sie zur Tinctur haben können bereitet werden.

In dem 1. und andern Capitel ist die rechte Materia Lapidis Philosoph. namhafft gemacht worden, ohne welche keine Tinctur oder Lapis kan gemacht werden, denn es ist der rechte Schlüssel zu diesem Geheimnüß. Nun folgt in diesem andern Capitel, wie man dieses Philosophische ♁ bereiten soll, daß es ein aufschliessender Mercurius, oder solch flüchtig ▽ wird, damit die perfecten Cörper aufgeschlossen, und zur Tinctur bereitet werden.

Derohalben solt du nehmen diese ♁ Erde, Anatron oder Dunech, wie viel du wilt, und dasselbige aufs höchste läutern, wie es gemeinem Gebrauch nach geläutert wird, von diesem wieg ab 4. ℔. stoß sie klein, denn ℞. 7. ℔. ausgetruckneten Töpffer-Thon, von zerbrochenen Scherben, die nicht gebrennt seynd, stoß zu ♂, und siebe es durch ein Sieb, denn menge es wohl v. e. a. daß man es nicht erkennen kan, und thue es in eine wohlbeschlagene Retorte, leg sie in einen Ofen, oben und unten wohl zugemacht, lege einen Vorlag vor, wohl verlutirt, und gieb ♃ ein lind Feuer, daß die weissen und grauen Spiritus alle herüber gehen, und wenn du sieheſt die rothen Spiritus kommen, daß die

Vorlage gantz roth worden, so nimm die Vorlage mit dem weissen Spir. weg, und lege eine andere Vorlage vor, und verlutir die Fugen an den Schnautzen wohl, damit keine Spiritus ausstreichen können, und gieb ihm ein wenig △ ☽, den dritten Tag noch stärcker, und den vierdten Tag gar starck, daß die rothen Spiritus alle herüber kommen, die verwahr wohl.

Wenn dir nun GOtt diesen Mercurialischen ☿ oder Sulphurischen ☿ bescheret, das ist der Schlüssel zu der Kunst, so freue dich, denn du hast einen grossen Schatz, mit dem solt du zu Werck gehen, also: Nimm 3. oder 4. Loth zu dreymahl durchgegossen und dünn geschlagen gut Ungarisch ☉, pflücke es mit den Fingern zu kleinen Stücklein, gieß darauf von deinem præparirten Oleo, welches du zuvor mit seinem eigenen ⊖ geschärfft haben solst, also, wenn du des Oels nimmst 8. Loth, so thue 3. oder 4. Loth seines eigenen ⊖ darein, ziehs wieder davon, so wirds scharff, daß es das ☉ angreifft und solvirt. Wenn nun alles solvirt ist, so setze es in Baln. und ziehe die Spiritus wieder davon, so vereinigen sich die fixern Spiritus mit dem ☉, die andern gehen darvon, und wird das aufgelöste ☉ am Gewichte schwer, und wenn du es aus der Wärme nimmst, so stehet es wie Butter, darauf gieß wieder frischen Spiritum, der mit dem Saltz geschärfft ist, und ziehs wieder herab wie zuvor, das wiederhole so offt, biß der Materie 6. Loth worden, so hast du genug. Diese Solutio ☉ ist in der Wärme ein fix Oleum, roth wie Ringel-Blumen, in der Kälte gerinnts wie Butter, und ist wunderbarlich anzusehen.

Wenn du dein ☉ wichtig gemacht hast, so muß es purgirt, und das Purum ab Impuro separirt werden, derohalben solt du ein distillirt Regen-Wasser nehmen, und dasselbige aufs Gold giessen, wenns gestanden wie Butter, so solvirt sich das ☉ ins Regen-Wasser schön gelb, laß ☽ residiren, gieß es rein ab in ein sauber Kölblein, und setze ein Helmlein darauf, und ziehe es in B. M. lind davon, biß auf die Olität, laß es erkalten, und nimms aus, so stehts wie Butter, denn siehe, ob es noch was Unreines in sich hat, und procedir allermassen wie vor, biß es gar rein ist, so ists recht purgirt.

Nimm diß aufgelöste ☉, thue es in eine Doppel-Phiol, daß der dritte Theil vom Glaß leer bleibe, versigillir es wohl, setz es in Ofen, gieb ihm lind △, so wirds in 30. ☽ in ein Wasser solvirt, das ist der rechte doppelte ☿ius, und wird anfangen zu putreficiren, und dunckele Nebel-Wolcken über sich werffen, das ist die Schwärtze, die währet 40. ☽, denn so fahre fort, wie es GOtt und die Natur arbeitet.

107.

Ein wahrhafftiger Process, eines Münchs von Venedig.

℞. ☉ 1. Theil, ♌ viv. 2. Theil, mische es wohl v. c. a. calcinirs in einem Wind-Ofen 2. Stunden, darnach mit Regen ▽ extrahirt, filtrirs und coagulirs, und diese Arbeit wiederhol 7. mahl, so giebts ein Oel, das coagulirt sich weder in Hitze noch Kälte, und ist bereit.

It. mach das ✳ Wasser mit dem ☉ ut scis, in diesem solv. ☉, gieß das ☉ in das

fixe

fixe Oleum, 1. Theil ☉ und 4. Theil Oel, denn zieh das ▽ offt davon, biß sich das Oel mit dem ☉ vereinigt hat, und mit ihm in Hitze und Kälte ein fix Oleum bleibt.

Dieses Oels 1. Theil mit 4. Theil ☿ Præcipitat per se gemacht imbibirt, von diesem Præcipitat 1. Theil trags auff 4. Theil geflossen ☉, und laß wohl im Fluß stehen, so wirds zu lauter Tinctur, diese Tinctur tingirt 1. Thl. 1000. Theil ☽ in beständig ☉.

Nota.

So dieser mit dem fixen Oel vereiniget würde wie das ☉, so coag. es den ☿ ohne Ende. Probe von einem Mönch von Venedig: demnach er diese Tinctur dem Manhard offenbahret, hat sich eine Uhr ohne Gewicht beweget, und angefangen zu schlagen, und hat sich ein Rumor unter dem Tisch erhohen, und ist der Mönch in 3. Tagen gestorben: item, es haben es andere angefangen zu arbeiten, aber es ist von dem Donner zum drittenmahl zerschlagen worden, daß es GOtt nicht hat haben wollen.

108.

Calcinatio zu diesem Werck.

℞. 1. Loth ☉, amalgamirs, trucke den ☿ durch ein Leder, was dahinten bleibt amalgamir, oder mit Sulphure ausgebrannt, alsdenn nimm das ☉, reib es klein, feuchte es an mit nachfolgendem Aceto, wie Capellen-Asche, setze es unter eine Muffel in einen flachen Scherben, laß 1. Stunde wohl glüen, das thue so lange, biß es lucker wird wie Baumwolle, und kein Corpus mehr ist, also ist das ☉ recht bereit und calcin. zu solv. in den ☼ ▽, und läst sich gantz über-distilliren.

109.

Den ☼ zu machen.

℞. 1. ℔. guten ⊕, thue den in eine Retorte, gieß 1. Maaß guten Eßig darauff, und distillir mit dem Spiritu gleich einem aqua fort, denn solv. in dem ☼ 2. Loth ☼, so ist der ☼ bereit, den gebrauch wie oben gemeldt.

110.

Solutio ☉is & ☿☉is per Spiritum ☼ii & S. V.

℞. ☼ wie viel du wilt com. das in ungelöschtem ♌, (das ist Colcothar ⊕,) lösts auff und giests durch, biß keine Schwärtze mehr darvon gehet, denn dephlegmirt, und mit Spir. V. 24. Stunden digerirt, denn per ♃ starck getrieben, daß die Spiritus ☼ mit dem Sp. V. herüberkommen. Mit diesem Sp. V. das ☉ solvirt, (kein Calc. oder ☉ Blättlein,) denn putreficirt, so gehets mit per ret. & sic habebis fixum ☿☉.

Alle Metalle in Oel zu bringen.

Alle Metalle, die mit ♁ calcinirt werden, die solv. sich in ▽, zieh denn das ▽ ab biß auff die truckne, denn calc. ☉ sol. und mit distillirt. ☼ in einer. calc. wie man sonst

zu extrahiren pflegt, laß residiren, gieß das lind ab, und zieh in B. den ☿ davon, so hast du das Ol. der Metallen.

Der ☿ zum extrahiren.

℞. 1. Maaß oder 2. ℔ guten ☿, 1. Hand voll ⊖, 8. Loth Vitr. distillirs über den Helm, diß ist ein köstlicher ☿ zum extrahiren. Nota. 1. ℔. ungelöschten ♌: mein Herr Groß-Vatter schreibt, er habe es versucht, sey nur △ herüber gegangen, man soll aber den ♌ auslassen, so sey es recht.

III.

Nota.

Weil der Regulus ♄, er sey per se oder mit ♂ feilich gemacht, kan per ♃ getrieben werden, mediante aq. f. ex Vitr. und ⊖ gemacht: als achte ich, daß auch der Regulus Veneris dergestalt möchte alembicirt werden, und sey eben dasjenige, so Theophr. setzt in seinem Tractatu de ♁ da er sagt: Daß eine wunderbarliche Vergleichung in Kupffer und ♁ sey, und das deswegen, daß sie so gar eine Art gegen einander haben, und das von Kupffer komme, gebe einen guten ♁ als Spangrün, und daß im ♁ eine grosse Tinctur liege, die da mehr thue, denn mancher weiß: und wohl dem, der es verstehe. Und denn weiter zu mercken sey von dem Oleo von ♁, so Oleum arg. vivi (Reg ☿ii) und dieses Oel zusammen gefügt, und alsdenn nach ihrem Proceß coagulirt, gebe einen Saphir, dessen Art seltzam sey, mit einer wunderbarlichen Tinctur, davon nichts zu melden sey. Das ist also zu verstehen, so man nimt Ol. ♁, den forte ⊕ solvirt und alembicirt, und den grünen Löwen (Oleum Dunech) viride daraus macht, item, mit dem Oleo ♁ den ♎ Regulum ♄, oder die weisse flores ☿ii ex Regulo solvirt, und denn diese beyde Olea m. e. a. coagulirt, so wird daraus dieser blaue Saphir-Stein, davon Theophrastus schreibet.

III.

Oleum ♁ solvens Salem.

Wenn ein Oleum commune ♁li, wie der Gebrauch ist, auf das stärckste getrieben, daß seine Spiritus wohl heraus komen, so giebt es den halben Theil, solche dephlegmire wohl, zieh auch das Sal oder animam aus dem Cal. ♄, oder Lithargyrio, oder Minio, Cerussa, mit distill. ☿ wie gebräuchlich, und machs trucken. Auff solch Sal ♄ gieß diß Ol. ♁ allewegen 4. Thl. auf 1. Thl. und setz in digest. Cineris in einem hohen Kolben ♁ mit einem gläsern Zäpfflein und einem Helmlein. Wenn es also 8. oder 10. Tage in digestione gestanden, folgends in eine ♁erne Ret. gethan, u. per gradus getrieben, erstlich mit lindem △, biß die Feuchtigkeit alle herüber ist, darnach wenn die Spiritus kommen, das △ gestärckt, und also getrieben, letztlich gar starck, weil es gehet, so bekomt man das rechte rothe Oleum ♁ dulce. Solch dist. denn, in Balneo dephlegmirt,

mirt, so hat man das rechte Oleum Vitr. solvens Solem & ☽, welches Oleum auch Ol. rectificatum & qualificatum genennet wird. Dahin, achte ich gehe auch der Proces vom Oleo Vitr. und dem ♄, so m. c. a. solien distillirt, und das Oleum incombustibile daraus werden, also, daß unter dem ♄ das ♁ ♄, Cerussa oder Litharg. verstanden werde, welches dennsauch der ♄ Philos. ist. Nota. Dieses möchte auch wohl des Theophrasti seine Concordantia Alchymiæ seyn.

113.

Arcana Naturæ.

Der liquor ♄ und der liquor ☾ mögen nicht bey einander stehen in der Hitze, sondern stossen und schlagen, wie an dem Büchsen ♂ zu sehen; nicht, daß sie einander widerwärtig seyn im Element und der Natur, denn sie seynd einer Natur und Elements: sondern, in der Form, qualität und application. Diese applicationist das contrarium und Widerwärtige, und bestehet allein in der liquidität, (in Resolutione,) welcher liquidität halben sie nicht mögen bey einander stehen. Hæc Theophr. im dritten Buch der Bergs. Tract. 3. cap. 3.

Nota.

Dergleichen ist mir auch begegnet mit dem Vitr. und ☉ Kiß, (welcher denn auch seinen Schweffel in sich hat,) denn ob ich wohl diesen Kiß gestufft, und mit Vitr. untersetzt. lateraliter per Retortam im freyen Feuer treiben wollen, als trucken, hat er wie die Retorte erglüet, alles in Hauffen gestossen, und die Retorte in viel Stücke zerschmettert. Desgleichen, als ich den gestufften ☉ Kiß mit einer Vitr. Laugen per retortam im freyen Feuer treiben wollen, hat er, wie die Feuchtigkeit herüber kommen, und die Retorte glüend worden, dieselbe auch zu viel Stücken zerstossen, daß also da auch eine widerwärtige qualität seyn muß, wie bey dem ♄ und ☾ als oben gedacht.

Nota.

Alles, was ♄ in sich hat, das soll nicht ad latus getrieben werden, sondern per Retortam. Denn wenn sich der ♄ ♎irt oben im Retorten, so wird er brennend, zerstöst und zerschlägt alle Retorten, wie mir etlichemahl mit den ☉ Kissen begegnet, welche ich mit Vitr. in sicco, item mit Vitr. Laugen in humido, beydes in freyem △ per retortam getrieben, in arena hat es mir auch die Retortam zerschlagen. Also soll man mit der Extraction des gemeinen ♄ auch thun, derhalben dieses alles per modum sublimationis Alembicaliter geschehen muß im freyen △, so wohl in Arena mit Geschirren, so nicht zu hoch und nicht zu niedrig seyn, damit der ♄, wenn er getrieben wird, oben eine Kühlung finde.

114.

Pro Aceto Radicato.

GOtt sey Lob und Danck, daß ich erfunden, was das acetum radicatum sey, nemlich eben dieser ☼, dessen Proceß stehet N. 1. welcher das cal. ☉ und ☽ Ertz oder Kiß

extrahirt hat, und von demselben distillirt worden; Dieses stimmet mit dem teutschen Rythmo de aceto radicato überein, so habe ich es auch in experientia propria befunden, denn also lautet der teutsche Reim:

Radix ist die Mutter mein,
Von Ertz muß ich geschieden seyn,
Mit dem richst du die Wunden dein.

Nota.

Dieser der Philosophen ihr ·☍· und ihr dist. und der acetum acerrimum bene salsum, quod reddit ☿ malleabilem, præcipitat eum & ⅁⅁. Nota. Acetum radicatum ist Oleum ♄ distillatum, aut rectificatum cum Sale ♀ & ♄, vermöge des Processes.

Mit diesem ·☍· radicato zieht man den floribus Marcasitæ, Antim. ♃, item allen calc. Metall. ihre Tincturas, ♃ra & animas oder essentias aus. Ich achte, daß man damit auch ☿♌ Crystallinum (Sal ♄ fusum) solviren, und post putrefactionem m. c. a. alembiciren mag, oder lateraliter getrieben.

N. 1. Das Acetum radicatum also gemacht: genommen ½ ℔. calcinirten ♀ri wie der im Töpffer-Ofen gebrennt worden, und 1½ ℔. Colcothars von Ungar. ♄, beydes klein gestossen und u. c. a. gerieben, denn in einem unverglasten Topff in einem Wind-Ofen wohl durchglüen lassen, darnach gestossen, und in phlegmate ♄li oder aq. pluviali filtrata calida solvirt, oder in der grossen Gerlitzer Büchsen ins Baln. gesetzt, und offt umgerührt, damit sichs wohl solvire, darnach rein residiren lassen und filtrirt, folgends zu ☉ unter einem Helm coagulirt, dieses ☉lis 4. Loth unter ½ ℔. Olei ♄ distillati gethan, und m. e. a. per ret. gradatim, letztlich starck getrieben, denn in dieses Ol. wieder 4. Loth des obgedachten ☉lis gethan, und wieder per Ret. getrieben wie vor, letztlich gar starck. Dieses Ol. oder ·☍· zieht dem dünn-geschlagenen ☉ seine Farbe und Röthe aus, (seine Tinctur oder ♃.)

De Aceto Radicato.

N. 2. Also auch, da man ☿nii . . . oder das ☿ selbsten nimmt, muß zuvor solches gebrent werden in Kalch und figirt, dann dasselbige mit obgedachtem Eßig distillirt, folgends dephlegmirt, und mit solchem ·☍· oder Oleo, oder ☿ Schweffel, so aus dem Ertz und seinem Stuffen per Retortam getrieben, solvirt, und in sein primum Ens gebracht worden; denn der zubereitete Eßig muß seyn, und ist der Spiritus animatus das lebendige Wasser, und der Geist, wie ihn die Philosophi nennen, der den ♃ ☉lis & ☽næ aut ☿nii so wohl der andern Metallen und Mineren ihren Schweffel Seele und animæ, (tincturam & semen) die Farbe auszieht, und dieselbe solvirt, und in primam Materiam bringt, das ist, lebendig macht, ohne die corrosiv, und in einen

liquor

Liquor bringt. Nota. Daß man an statt des ☿ ein Ol. ♄i comm. nehme, so wäre es das rechte Aqua vitæ, quod mortua Metalla vivificaret.

Das gantze Universal bestehet darinnen, daß man ex Virtr. depur. ein rein ♄ Oel N. 3. mache, solches dephlegmire, und mit dem Dephlegm. das ♁ ex cap. mort. extrah. solches Sal depur. und coag. daß es weiß werde; alsdenn dem Ol. jungirt, und wieder distillirt per Retortam, mit solchem Ol. das ☉ & ☽ solv. und alembicirt.

Theophrasti neuer Weg, davon er in Tinctura Phys. sagt, ist, das er in zweyen N. 4. Distillationen, und denn der Extractioni Salis ex C. M. zugeschlagen, solches Sal. dem Oleo dephlegm. wieder per retort. getrieben. Alles gute, was im Vitriol ist, heraus gezogen, und in sein primum Ens gebracht, welches in 14. Tagen geschehen mögen, damit ☉ und ☽ solvirt, und in primam Materiam bringen. Deßgleichen Venerem, und alle 3. andere Metalla calcinata & mineralia solv. und extrahirt, item, mit dem Oleo der andern Distillation dephlegmato aus dem ære usto und Spangrün Vitr. Veneris machen können, welches alles die Alten mit vielen Reiterationibus und verdrießlichen Solutionibus, Distillationibus calcinirt & sublim. item, putref. zu Wege bringen mögen.

115.

Extractio ♀ Marcasithæ.

Wie die Ertze, Marcasithen, Kiß, und derselben Schlich mit Calce viva und ♁ calcinirt werden, im Töpffer-Ofen oder Ciment, und denn ihre Farbe und ♀ auszuziehen, also an statt desselben calc. ♄ zu nehmen, denn das ist der Philosophen Schlich, und Calx viva, und ist der mineralische Kalch: oder nimm den Colcothar ♄, so kan denn mit dem distillirten Oleo ♄, welches ist der Philosophen Acetum, und Acetum distill. die Farbe und ♀ aus dem calc. Schlich und Kißen, oder Marcasithen gezogen und extrahirt werden, gantz vortrefflich. Also können die rechten Olea ♀ vom ☉ Kiß, item ♂ gemacht werden, können auch in verschlossenen Reverberatorien, damit keine Spiritus entgehen, also in Monats Frist succesive figirt, per gradus calcinirt, und in die höchste Röthe gebracht werden, alsdenn mit dem Aceto Philosoph. extrahirt, welche Calcinatio sonsten mit Verlust der Spirituum nicht geschehen kan.

116.

Pro Opere Marcasithæ.

Solchen in einem ungelöschten ♌ gesiebt, mit eingelegt in einem Säcklein, und das ♌ um und um, unten und oben fest zugedruckt, und gar wohl brennen lassen, daß die Ertze gantz roth und mürbe werden wie ein Kalch. Denn solche calcinirte und gebrennte Ertze klein gerieben, und mit ☿ oder Oleo Vitr. comm. non dephlegm. extrahir ihre Farben, weil es was giebt, die Feces denn wieder calcinirt in einem Glaß, unter einem Helm, daß solche 3. oder 4. Stunden glüen, denn solche wieder extrahirt wie zuvor.

117.

Pro Confectione ☉i.

Es muß ein ☉, id est, Crystallen gemacht werden aus der Minera ☉ aut ☽, darinnen der Spiritus ☉is aut ☽ sey das Semen animatum; sonsten thun es die andern nicht, so von andern Kissen gemacht werden, denn sie haben den Spir. Auri, das Semen animatum vel argenti nicht: daher sagt Theophrastus in Tractatu de Miner. Daß man den ♃☉is bey dem ☉ Brunnen und seiner Wurtzel suchen soll, wie er denn da wohl zu finden, denn sonsten folgt der Scrupel des Universals, daß man Eisen oder Kupffer mache, das ist, so man den Vitriol nimmt, so von Kupffer-Ertz oder andern Ertzen, darinnen der Spiritus ☉ aut ☽ nicht ist, nimmt.

Nota Bene.

In ☉☉ liegt die gantze Kunst, daß man solches recht depurire, und dem Oleo dephlegm. ☉ zusetze, alsdenn in digestione Balnei m. e. a. sich vereinigen und resolviren lassen, und denn per inclin. sittlich abgegossen, und dephlegm. in Balneo, so ist es zu dem Particular-Werck genugsam, will man es aber zu dem ... Werck gebrauchen, als ☉ und ☽ damit zu solviren, und in ihre ☿ios zu bringen, so muß dieses Oleum ☉, darinnen das ☉ solvirt ist, m. e. a. lateraliter herüber getrieben, und darnach in Balneo dephlegmirt werden, so thut es denn in beyden Wegen, was es thun soll; das ist, im Particular-Werck ungedistillirt, und in der Tinctur lateraliter distillirt.

118.

✠ J. H. S. ✠ C. H. S. ✠

Den ☿, deßgleichen den ♄, item den ♃, als auch ♂, ein iedes besonders mit Vitr. Ungarico sublimirt, 2. Theil Vitriol, und 1. Theil der andern Materie, also, daß die Phlegma erstlich fein sacht herüber gehe, darnach △ gegeben secundum gradus, und starck getrieben, daß sich die Materie wohl sublimire, solchen ♎ aufgehoben, folgends das C. M. klein gerieben, und mit dem Distillato extrahirt, so in B. calido offt gerüttelt stehen soll, damit es sich dissolvire; solches denn wohl erkühlen lassen, abgegossen, rein filtrirt, und in B. gantz gelind abgezogen biß auf die truckne, das ist sein Sal. Also hast du das purum ab impuro geschieden. Zu solchem Sal. puro das sublimirte wieder gethan, v. e. a. gerieben, und abermahls sublimirt, so behält das Sal fixum, das Sal volatile, den ♎ zum Theil bey sich, und denn abermahl dasjenige, so sich ♎, unter das gerieben, so in Fundo bleibt, und wieder ♎ dieses so offt und viel gethan, biß der ♎ alle unten bleibt, figirt, und sich mit dem Sale vereinigt und concordirt hat, so hast du den ☿♄♃♂ fixum und flüßig; diesen Stein kanst du denn im Keller oder Lufft auf der Tafel zum Oel machen, und wieder zum Stein, und grosse Dinge damit thun, wie Theophrastus im andern gradu de Transm. de ♎tione schreibt.

Nota.

Nota.

Man könte es auch abziehen biß auf die Oleosität, und es scharff genung denn in putrefactionem gesetzt.

Nota Bene.

Daß Theophrastus sagt in metam. de morte: der ♀ und ♂ sollen ♎ werden, per ♄ calcinatum, denn calc. mit dem Sale ex C. M. den Sublimat wieder zum 4 oder 5. mahl ♎, so wird der ♎ mit dem Sale calcinirt und figirt, denn das ist auch ein Modus calcin. alsdenn reverberirt in einem verschlossenen Reverberatorio, in eine Phiole im Sand, wie der Böhme den ♎ reverberirt, oder beschlagenen Phiol, der oben abgenommen, und wohl verlutirt, wie Matthias die Flores ☿ii reverberirt hat in einer Capellen, auf einem eisernen Dreyfuß, oder im Sand; denn weilen beyde Spiritus ♀ und ☿ii per crebram ♎ ante Sal ♄ figirt, so ist nicht zu befahren, daß sie sich entzünden oder ausriechen. Wenn sie denn in der Reverberation ihre Röthe und höchsten Gradum bekommen, alsdenn cum S. V. ihre Röthe und Tinctur ausgezogen, und in eine Seele gebracht, wie Theophrastus lehret in Metamorph. de generatione, da er sagt: daß der ♀ die Seele sey, und das Miltel zwischen dem Geist und dem Leib, und daß fürwahr dieses nichts anders sey, als die Q. E. ♀is, welche dem reverberirten ♀ mit Sp. V. wird ausgezogen, und roth durchsichtig als ein Rubin erscheint, welches, sagt er, sey ein groß und herrlich Arcanum zu Transmutirung weissen Metalls, und zu coaguliren den ☿ vivum in das beste ☉, sagt auch, man soll sich den als einen grossen Schatz lassen befohlen seyn.

Nota.

Daß Theophrastus schreibet, der ♀ und ♂ müssen post Sublimationem calcinirt, und denn in einem verschlossenen Reverberatorio reverberirt werden, das ist also zu verstehen, wenn die Sublimatio verbracht worden mit ♄ calcionato; alsdenn ex C. M. das Sal extrahirt, und unter dasselbe C. M. den ♎ gerieben, und wieder m. e. a. ♎, und dasselbe so offt und viel, biß es sich m. e. a. vereinigt, und fix beysammen bleibt in Fundo, so werden diese Mineralia recht calc. mit dem ☉ ex C. M. und daß sie fix werden eben wie das ♄ calcin. wird, und andere Salia, die in Fundo bleiben, alsdenn solch Calcin. in ein Phiol gethan, so hermetice sigillirt, und reverberirt im Sand, mit täglichem Umwenden, auf Böhmens Art, oder sonsten in einer Phiol, so abgenommen und verlutirt, auf des Matthiä Art, mit den Floribus ☿ii.

Nota. Theophr. Meynung in Thes. Thesaurorum, Leo viridis; den ♄ depuratum per distilliren aufs stärckste, wie Theophr. lehret sein Arcanum zu machen. 1

Solch Arcanum in putref. gesetzt in einem Kolben oder Doppel-Phiol, und oben ein klein Helmlein darauf, damit das Phlegma, so darbey, weggehe, und in Putref. stehen lassen 40. Tage, oder 1. Monat, biß es gar schwartz wird, und oben einen rothen Circkel überkommt. 2

Solches Arcanum denn so offt per Retortam getrieben, biß es gar schön Schmaragdisch grün wird, das ist Aq. Philosoph. und Sal cetium, damit man alle Metalle calcinata solviren und alembiciren kan. 3

4 Auf der hinterstelligen Terra, oder Fecibus, wenn solche wohl adurirt oder verschlossen, reverberirt, das Sal gezogen mit dem Phlegmate ♄, und solches aufs höchste depurirt und coagulirt, alsdenn das rothe Oleum mit dem weissen Sale jungirt und pellacinirt, die Feces weggethan, letztlich m. e. a. coagulirt und zum rothen gebenedeyeten Stein figirt wird.

Nota Bene.

Wenn man das Sal ♄ coagulatum calcinirt oder adurirt, daß es roth wird unter einer Muffel im Reverberir-Ofen, und denn wenns klein gerieben, ein Oleum ♄ non dephlegmatum darauf gießt, und setzt es ins Baln. 14. ℔, gießt denn das Extractum von denen Fecibus, und gießt auf die Feces wieder ein Oleum ♄ non dephlegm. und setzt es 3. ℔ in B. ob was noch darinnen, solches zu extrahiren, und gieß es auch ab. Diese Extraction alembicirt letztlich starck von dem Distillato, denn das Phlegma in Baln. gezogen, und die Remanenz oder Sal, so nach dem Destillato im Kolben bleibt, mit dem Phlegmate auffolvirt, filtrirt, und wieder starck coagulirt, denn sein destillatum & dephlegmatum Oleum darauf gegossen, und 8. Tage lassen in B. m. e. a. stehen, so hat man das rechte Oleum fixatorium zum ☉☉ und Præcipitat.

Nota Bene.

Des Löwen sein Rosenfarben Blut hat er etwan aus dem allerbesten ☉Kiß genommen, oder aus dem allerreinesten ☉ mit Ol. ☿ fixo. Wenn solch Oleum solvirt, starck abgezogen, und mit dem rectificato Oleo ♄ wieder solvirt würde, so sieht es wie ein Rubin oder Carbunckel, als ich das auch gesehen, daß das ☉ mit Oleo ♁ lis Oleo ♄ rectific. aufgelöst und solvirt worden, hab ich kein herrlicher Sal nie gesehen.

Nota Bene.

℞. das ▽ ☿ii, wie zuvor gelehret worden, und solvir ☉ oder ☽ darinnen, welches zuvor calcinirt ist, wie du weist, geschiehet in etlichen Tagen; und so das ▽ nicht mehr solvirt, so gieß es ab, und frisches daran, biß es genug hat zu der Solution; denn so setz es in die Putrefaction, wie du weist, laß es putreficiren 42. Tage, alsdenn distillirt, so scheidet sich die Seele von dem Leib, und bleibt eine Scoria am Boden, die reinigt man, und figirt ihre eigene Seele, samt dem.... wieder zusammen mit dem △, solche Terra eingetränckt, so wird Lapis Philosoph. daraus.

Nota Bene.

Erstlich aus dem ♄, so gut der zu bekommen, Ungar. oder andern wohl gradirten, wenn der klein gestossen per destill. Alembicalem fortem 3. dierum, daß das ☿ unten auf der Sand-Capellen ausgehe, und bald ins glüen kommen mag, ein Acetum acerrimum zu machen, per dephlegmationem sequentem, mediocrem non totalem; solchen Acet zu allen Extractionibus zu gebrauchen. Postea aus dem Colcothar, so klein gestossen und gesiebt, sein Sal in calido auf dem Ofen extrahirt, oder in Balneo entweder mit reinem Regen-Wasser, oder Phlegmat. ♄. Nota. Beydes in gleichem Gewicht und Maaß zu versuchen, welches besser sey: solche Extraction, wenn sie

wohl

wohl residirt 20. Tage, per inclinationem sittlich biß auf die Trübe abgegossen oder abfiltrirt, (welches denn besser ist,) denn in einem verglasieten Geschirr oder Glaß in cineribus auf einer warmen Aschen verrauchen, oder in Balneo bullienti eintrucknen lassen, so bleibt das ⊖ ♄li am Boden, das laß wohl trucknen, und so es in Baln. bull. nicht mag geschehen, in cineribus oder arena zu verbringen in einem Glaß, verlutirten Görlitzer Geschirr, also, daß das ⊖ etwas adurirt und calcinirt, und gleich röthlich werde. Solch Sal kan denn wieder resolvirt, filtrirt und adurirt, dem Aceto acerrimo zugeschlagen werden, 1. Theil ⊖, und 3. Theil aceti, und post digest. in Baln. trium dierum per Retort. getrieben werden per gradus, letztlich fortissime. Solch Oleum ist das aqua solutiva, mit welchem die Metalle ☉ und ☽ calcinata (so wohl die andern Metallen) können solvirt, und in primam materiam gebracht werden; will mans nun stärcker haben und augmentiren, so mag mans mit dem ⊖ reiteriren per retortam. Nota. durch diß ⊖ kan der Reg. ☿ii und .... ♀ sublimirt, und per ret. gebracht werden. Weilen aber nicht allezeit guter ♄ zu bekommen, der da wohl gradirt, soll man das obgedachte acetum acerrimum, so nicht zu sehr abgezogen oder dephlegmirt, sondern noch etwas gelb und nicht braun ist, über ein æs ustum oder viride æris Grünspan, so klein gerieben seyn soll, giessen, und davon, wie mir bewust, ein Spagirischer und Metallischer ♄ gemacht werden, mit welchem darnach besser in distill. zu kommen, denn er mehr ▽ solutivæ und weniger feces giebt, und fast alles über den Helm oder Retortam gehet. Item, das primum Ens und rothe Tinctur, und der grüne Löwe Vitrioli, und der Lapis (secundum Tridensinum) daraus zu machen, ohne die fermenta ☉ & ☽. Nota. Mit diesem Oleo Salis können alle Sublimaten coagulirt, cement. und das flüchtige fix gemacht werden.

Nota Bene.

Es ist kein schnellerer Weg dem Colcothar oder roth calc. ♄ seine Farbe oder Tinctur gar auszuziehen, daß das ⊖ ♄ weiß bleibt, als auf diesen Weg. Giesse ein gemein Ol. Vitr. dephlegm. an den klein geriebenen Colcothar Vitr. ein 2. Finger über die Materie, und setz in einen Kolben oder Phiol, mit einem Helmlein oben vermacht in B. M. calidum .... auff 2. oder 3. Tage, so wird das Ol. gar hochfärbig, und zieht dem Vitr. seine Farbe und Tinctur gar aus, also, daß allein in fundo weisse oder rothe feces bleiben; gieß denn das Oleum ab per inclin. sittlich, damit nichts trübes herüber mit gehe, und gieß ein ander Oleum daran an die Remanentz, das übrige von der Tinctur, so noch darinnen, an sich zu ziehen, und gethan wie zuvor; Solch Oleum alsdenn putreficirt, und per retortam oder lateraliter starck getrieben, giebt ein acetum acerrimum, also, daß das Sal gar weiß und Crystallisch bleibt, in retorta oder Kolben in fundo.

119.

Den Saphir-Stein zu bekommen, davon Theophr. in Tractatu de ♄ schreibt.

Das allerbeste Oleum Vitr. genommen, so auffs höchste dephlegmirt, und geläutert, oder rectificirt worden in Balneo, und über das reinste Vitr. Veneris, oder Vitr. des Grünspans gegossen, 4. Theil auf 1. Theil Vitrioli, klein gerieben, denn m. e. a. unter einen Helm in B. tepidum gesetzt, so ziehet das Oleum Vitr. dem Vitr. sein ♁ und Tinctur gar aus, und gehen die übrigen Phlegmata weg, wenn es also 4. Tage stehet, und vereinigen sich m. e. a. in Gestalt der allerhöchsten Saphir-Farbe, und fallen die feces alle zu Boden, den per inclin. sittlich von den fecibus abgegossen, so ist es das rechte Menstruum cœleste, so ☉ und ☽ solvirt, weñ sie calcinirt seynd. Jt. die rechte Q. E. Vitrioli. Solchen blauen liquor kan man per Retortam oder Alembicum treiben; denn das Matrimonium supercœleste damit verbringen, oder aber in ovo Phil. sanfft eincoagulirt, so hast du den Saphir-Stein, Oleum Dunech viride, und Ol. Vitr. vir sive virid. sunt unum & idem; das ist das Ol. Vitr. mit welchem der Grünspan ana auffsolvirt wird, darnach putreficirt, und per retortam auffs stärckste getrieben, so gehet es letztlich rein herüber, denn in Metallis gehet ignis & terra m. e. a. herüber, wie der Tractatus de Salibus vermag, welches im Vitr. nicht geschiehet.

Ærugo & æs. Phil. ist der Grünspan, diß ist auch aurum Phil. wie ins Tilamoni Buch stehet.

120.

Pro Memoria, wie die Tinctura Philosophorum auff des Theophr. kurtzen Weg zu machen, per Concord. Astron. & Alchym.

1. Soll das Arcanum Vitr. bereit werden, wie es Theophr. lehret in Tract. von der fallenden Sucht.

2. Mit solchem Arcano soll ein Spagirisch Vitr. oder grüne Crystallen gemacht werden aus dem ♁ ut scis, auffs reinste depurirt.

3. Auff diese Crystallen in einem gläsern Retorten soll wieder das Arcanum Vitr. gegossen, und solches öffter, als 4. oder 5. mahl gelind an- und abgezogen werden, so ist es eine putrefactio & cohobatio, letztlich auffs stärckste lateraliter getrieben, so gehet ignis & terra una cum aëre & aqua, (die Crystallen und Spagirischen ♁) fast alles herüber.

Dieses grüne Oleum viride æris, welches ist Concordantia Astron. & Alchymiæ, der rechte Leo viridis & verum aur. . . . Sulphur & Oleum Dunech & Azoth, in dem ist das Sal fusibile & Oleum incombustibile, des Löwen sein rosenfarbnes Blut, und das weisse Gluten vom Adler; soll denn coagulirt werden, nach der Alten Process, (als Theophr. sagt in Tinct. Phys.) das ist, es soll ein Glaß oder Pot und Helm aneinander, oder da man solches nicht haben mag, in eine gläserne Retorte gethan, und offt gelind an- und abgezogen und cohobirt werden, biß das Oleum endlich in fundo gar fix bleibt, von einer Cohobation zu der andern, biß sie je länger je mehr inspissirt, als Tridentini sein letzter modus vermag in seinem Tractat.

Secun-

Secundus modus.

Es sollen grüne Crystallen aus dem Kupfferschlag gemacht werden mit ✳ ut scis. 1.
Solche Crystallen sollen denn mit Arcano ♄ Theophr. sol. putref. und ad latus 2.
getrieben werden.
Darnach coagulirt wie am Neben-Blat. 3.

Den Saphir-Stein zu machen, davon Theophr.

schreibt in Tract. de ♄.

Das allerbeste Ol. Vitr. genommen, so auffs höchste dephlegmirt und geläutert, oder rectificirt worden in Balneo, und über den reinesten Vitr. Veneris, oder Vitr. des Grünspans gegossen, 4. Theil Olei, 1. Theil Vitr. klein gerieben, denn m. e. a. unter einen Helm in Baln. tepidum gesetzt, so zieht das Ol. Vitr. dem Vitriol sein ☉ und Tinctur heraus, und gehen die übrige phlegmata hinweg, wenn es also 4. Tage darauff stehet, so vereinbahren sie sich m. e. a. in der Gestalt der schönsten Saphir-Farbe, und fallen die feces alle zu Boden, denn per inclin. sittlich von den fecibus abgegossen, ist es das rechte Menstruum cœleste, so ☉ und ☽ solvirt, wenn sie calcinirt seynd. Item, die rechte Quint. Essent. Vitr. Solchen blauen liquor. kan man per Retort. oder Alembicum treiben, dann das Matrim. supercœleste damit verbringen, oder aber in ovo Ph. sanfft eincoaguliren, so hast du den Saphir-Stein.

Nota Bene Vitr. Ven.

Von dünnen Kupffer-Blechlein Rollen gemacht, und in einen gläsern Kolben, der hoch ist, gethan, darauff Ol. Vitr. mit dem Phlegmate gegossen, und den Kolben wohl lutirt, also in cin. oder arena 5. gr. stehen lassen etliche Tage, so extrahirt es die gradus und Farbe, und wird das Ol. Vitr hoch-blau, denn die Extr. abgegossen und abgezogen biß auf die Olität, so schiessen schöne Crystallen oder Spagirischer Vitr. oder Vitr. Ven. an. 121.

Tinctura ☉ ex Anima ☉.

Das rechte Ol. ☿ zu machen zu der Tinctur ☉. ℞. ½ ℔. ♌, und ½ ℔. des sublimirten ✳, reibs klein u. e. a. thue es in ein Kolben-Glaß, darauff gieß 2. mahl so schwer ◐ ▽, als der Materie ist, setz in eine Sand-Capelle, einen Helm darauff, und dist. mit lindem △, biß auf die Spir. gieß das dist. ▽ wieder darauff, und dist. wieder herüber, und das thue 6. mahl mit an- und abziehen, und zuletzt mit starckem Feuer, daß die Spir. alle herüber kommen, so fliest der ♌ und ✳ m. e. a. in fundo zu einer gelben Masse, diese Masse reib klein zu ♂, und thue es in einen ♁ Kolben, darauff gieß guten Sp. V. daß er 4. Finger hoch über die Materie gehe, und setz in B. M. zu extr. so lange, biß sich der ♌ alle auffsolvirt hat in ein Oel, das geschichet auffs längste in 5. oder 6. Tagen, doch weil es in seiner solution stehet, gieß allemahl den Sp. V. der herüber gehet, wieder darauff, biß gar auffsolv. hat, das siehet man, wenn der ♌ nicht mehr stöst im ♁, so hat er sich zu der solvirung ergeben. Alsdenn so dist. den Sp. V. alle herüber, so bleibt das Ol. ☿ in fundo, in Gestalt wie ☉, und hat sich der ✳ samt dem Sp. V. davon gezogen, das Oel behalt fleißig auff, denn der ♃ ☉ zu diesem ☿ial-Oel gehörig.

112.

Nota Bene Extractio ♀⊙lis.

℞. 8. Loth ⊙, solv. in ▽, denn so wirff in das ▽ das ⊖ von dem Kraut Chelidonia, so fällt das ⊙ gar zart zu Boden, in Gestalt eines braunen Pulvers, distillir das ▽ davon, süß das ♾ wohl aus mit süssem Wasser, das warm ist, und truckne dieses ♾ extrahir mit dem Sp. V. wie oben mit dem ☿ial-Oel so wird der Sp. V. gelb, und zieht den ♀⊙lis an sich, und das Corpus bleibt in fundo weiß liegen, alsdenn gieß den Sp. V. von dem Corp. ab, und distillir den Sp. V. davon, so bleibt der ♀ in Gestalt eines Pulvers oder Oels wie man will. N. Wenn der Sp. V. nichts mehr extrahiren will, so giesse ihn ab, und andern darauff, so lange er was extrahirt.

123.

Conjunctio.

℞. Dieses vorgeschriebenen Olei ☿ii 4. Loth, und 1. Loth ♀⊙lis, thue es in einen hohen Kolben, darfür mache sigill. Hermetis, setz das ♁ in die Asche, gieb ihm lind △ 8. ☌ ☿, biß es sich m. e. a. vereiniget, darnach 8. Tage etwas stärcker, die dritten 8. Tage noch stärcker, und endlich noch 8. Tage, setz es in eine Sand-Capelle, und gieb ihm starck Feuer, biß die Materie zu einem Blutrothen Stein geflossen und coagulirt ist, alsdenn diesen Stein gepulvert, und ein Theil auf 10. Theil ☽ in Fluß geworffen, und ein ½ Stunde wohl fliessen lassen, so wird es zu gutem, und in allen Proben beständigen ⊙, und je mehr die solutio und coagulatio geschiehet, je mehr es tingirt, also, daß man ein Theil auff 1000. Theil bringen kan.

124.

Augmentatio.

Nimm dieser Tinctur 1. Theil, und wirffs auf 1. Theil geflossen ⊙, so hast du 2. Theil Tinctur, nachmahls nimm allezeit so schwer ⊙, so schwer die augmentirte Tinctur ist, so hast du das augment ewiglich; im Fall aber, daß du die Tinctur höher bringen wolteſt, so nimm derselben Tinctur 4. Theil auff 10. Theil geflossen ⊙ zur augmentation, so tingirt 1. Theil 1000. Theil.

125.

Den ✳ zu sublimiren.

℞. 1. ℔. ✳, 1. ℔. gemein ⊖, stoß klein u. e. a. thue es in einen Kolben, und setze es in eine Sand-Capelle, und gieb ihm zum ersten lind △, biß die Feuchtigkeit heraus kommt, darnach vermach das Loch mit luto, und treibs mit starckem △ 4. Stunden, daß der Sand wohl glüe, so ♎ sich der ✳ wie der ☿, den ℞. und reib ihn klein, thue ihn in ein Kölblein, und ♎ ihn per se, das geschiehet in 4. Stunden, so wird er auf das reineste gereinigt, den behalt und brauch ihn wie ob stehet.

126. Das

126.

Das ☉ Wasser.

℞. 2. ℔. ☉, 3. ℔. der gelben Erden, stoß es klein v. e. a. thue es in einen Scheide-Krug, und distillirs per latus, zum ersten gar lind, biß die Phlegmata herüber gegangen, denn das △ gestärckt, daß die Spiritus wohl herüber kommen, so machst du aus diesen 2. ℔. 1. ℔ gutes ☉ ▽.

127.

Den S. V. zu distilliren.

℞. 4. Maaß des stärcksten Brandweins, den thue in einen Kolben, und thue darzu einen guten Theil Brosamen von neu gebackenen Semmeln, und distill. in B. M. oder Aschen fein lind herüber, das thue 2. oder 3. mahl, so wird er gar starck und feurig zu der Arbeit, und bleibt das Phlegma alle in den Brosamen.

182.

Das ℞.

℞. 1. ℔. gar starck ▽, 10. Loth ☼, das thue in das ▽, und distillirs herüber, so ist das ℞ fertig.

129.

Das ☉ vom Kraut Chelidonia.

℞. Einen gar grossen Hauffen Chelidoniæ, das brenne zu Aschen, und extr. mit warmen ▽, filtr. und coagulirs zum Saltz.

Nota memoriter.

Auf unser fleißig Nachdencken, nimm das obermeldte ☿ial-Oel, so viel als des figirten Steins, componirs zusammen, mit gleichem Gewicht wohl sigillirt, und setz es in Roß-Mist zu solviren, daß das Glaß oben ein wenig ausgehe; wenn es solvirt ist, so nimms, und coagulirs wie zum ersten mahl: diese Multiplication thue, so offt du wilt, so wird es zu einer ieden Solution und Coagulation um 10. Grad erhöhet, denn nimm des Steins 1. Theil auf 10. Theil geflossen ☉, so tingirt solches ☉ 1. Theil 100. Theil in warhafftig Gold.

Du magst das putreficirte Oel ☿ in Sand setzen, und per Retortam herüber dikilliren, wohl vermacht, daß die Spiritus nicht ausriechen, und ie länger ie stärcker △ geben, biß der ☿ herüber geht Crystallen-weiß, und fliest wie ein Eyß oder Oel, dasselbige Oel macht alle Metalle weiß, die man glüet, und darinnen ablöscht, so werden sie mürbe, daß man sie mit Fingern zerreiben kan.

Calcina.

Laß 1. ℔. reinen ♄ mit 4. ℔. gestossenen S. V. impastiren, und m. e. a. wohl vereinigen,

gen, so ist es beydes wohl calcinirt, den auf einen Stein geschüttet, erkühlen lassen, folgends gestossen, und wohl v. e. a. gerieben impalpabile, so ist die Calcinatio und Aescherung gemacht.

Sublima.

Denn per Retortam dieses Compositum getrieben, juncturis bene clausis in eine irrdene grosse Vorlage per Gradus, erstlich ☌☽ gantz gelind, biß die Phlegma herüber, und die Vorlage nicht mehr heiß ist, denn 2. T. u. N. gar starck, damit die Spiritus wohl heraus kommen, so ist die Sublimatio verbracht.

Solve.

Von diesem Destillato, wenn es erkühlt, sein Phlegma geschieden in Balneo, das Oleum aber, so roth und Goldfarb, darinnen die Flores Sulphuris ☉ sive ..... Salis mit ihren proportionirten ☿ wohl mit Wachs vermacht, das ☺ aber, so im Retorten heraus genommen, klein gestossen, gesiebt, und von demselben, so viel es leiden will, genommen, etliche Loth von dem distillirten Phlegma, welches zuvor muß gar heiß macht werden, daran gegossen, mit einem Stecklein wohl v. e. a. gerührt, und in guter starcker Hitze in einem verschlossenen Geschirr etliche Stunden wohl sieden lassen, ja bißweilen mit einem Stecken wieder umgerührt, welches in einer Waldenburger Büchsen, so oben einen Deckel hat, auf einem Dreyfuß am füglichsten geschehen kan; so zieht die Phlegma das Sal hinaus aus dem Capite mortuo, denn wohl residiren und erkühlen lassen, denn filtrirt und coagulirt, so ist die Solutio vollbracht, und das Sal extrahirt.

Putrefactio.

Dieses Sal extractum vel purgatum klein gerieben, und in einen hohen Kolben gethan, das obgedachte Sublimatum sive Distillatum darzu gegossen proportionaliter, daß 2. Theil Distillati, und 1. Theil Salis sey, denn oben wohl mit einem gläsernen Zäpfflein und Luto von Kreide und Eyerkiar vermacht, in putref. ventris equini humidi, so mit gleicher Hitze durch einen faulen Haintzen gelind regiert wird, gesetzt, daß der Hals vom Glaß zum Theil heraus gehe, also darinnen gehalten 4. oder 6. Wochen pro separ. Elem. biß sich dieselbe und der rothe Zirckel oben erzeige.

Distillatio.

Alsdenn die Elemente von einander geschieden, separirt, und weiter verfahren, wie Theophrastus in Thes. Thesaurorum, item, in gradibus Transmutationis lehret, desgleichen Tridensinus in seinem Proces, item, Herrn Daniels erster und anderer Proces, item, das dictum in antiquo libro scripto.

1. Stillaticum separabitur a viride nativo.
2. Flos rectificatur per decoctionem & dicitur Calcanthum.
3. a Calcantho separatur pinguedo.
4. De illa rectificatur Oleum veræ medicinæ.
5. In quo Oleo purgat æs a viriditate per omnes gradus. Sic scripta hæc omnia repeti.

Bericht

Bericht, wie ich das Vinum primi Metalli gemacht habe, davon Theophrastus verdeckter, cabalistischer Weiß Meldung thut, im 12. Cap. des 3. Buchs, vom langen Leben.

Ich habe genommen 1. Loth Vi. Vliß mit den Kupffer-Raligen, mit Oleo V. extrahirt, und ana zum ☉ im Abzug geschossen worden, denselben klein gestossen, gesiebt, und in Kölblein einer Spannen hoch gethan, daran gegossen 4. Loth ♌ rubei dephlegmati, von dem grünen Oleo ♌, so von der zinn-eisernen Tafel geflossen, gemacht worden, welches ich denn für einen Liquorem Corallinum halte, dessen Theophrastus allda an obbemeldten Ort gedenckt: das Kölblein oben mit hartem Wachs, und einem gläsern Zäpfflein vermacht, und in putref. gesetzt Balnei roridi, allda stehen lassen 6. Wochen, hat sich, so bald das Oleum V. daran gegossen worden, schön Himmelblau gefärbt, und sich der V. auf die Helffte folgends gar aufsolvirt, daß allein etliche wenige Feces am Boden geblieben, und hat sich letztlich dieser blaue Liquor gar hoch grün gefärbt, dick von Farbe, den hab ich post putref. von denen Fecibus sittlich abgegossen, und bekommen $4\frac{3}{4}$ Loth gar schönes durchsichtigen Saffts und Liquoris; solchen Safft hab ich in eine kleine gläserne Retorte gethan, ein Vorläglein vorgelegt, und per gradus lateraliter igne duplicato getrieben, davon bekommen 4. Loth schönen grünen durchsichtigen Olei, so etwas Goldgelblich, und mit Citrin-farben gesehen, doch mehr grün als gelb, und $\frac{1}{2}$ Loth rothes C. M. daraus ich noch seine Röthe und Tinctur, auch Sal extrahiren will, mit dergleichen Olei ♌ rubei phlegmate, alsdenn dieselbe rothe Tinctur und Extraction dem grünen Oleo jungiret, dephlegmiret, den Rubinischen Wein zu erlangen, dessen Theophrastus allda gedencket, und so hoch lobet. GOtt gebe seinen Seegen darzu, Amen.

Hierzu gehört und concordirt, was Theophrastus in Thes. Thesaur. meldet, de Leone viridi & auro perspectibili.

Nota.

Ich bin in diesen Gedancken, daß mit dem Oleo ☉ könne die subtile Röthe aus dem roth-calcinirten Vitriol extrahirt und gezogen werden, und daß dieses sey das Acetum, davon der Tractat de Salibus, item Isaac, Rog, Baco und andere mehr, so von ☉ schreiben, Meldung thun. Item, das sey das rechte Aqua Regis, damit man den ♂, Gold-Kiß und Marcasith solvirt, und ihren ♀ extrahirt, sonderlich, so der ☉ mit distillirt wird.

Pro Putrefactione nota.

Zur Putrefaction sollen . . . Kolben gebraucht, und kleine Helmlein darauf gesetzt werden, damit keine Feuchtigkeit hinein kan, aber die Aquosität und Phlegma, so

in dem putreficirten Liquore seynd, können ab und weg gehen. Item, es soll ein Kessel oder Gefäß, so darzu gesetzt worden, voll Wassers mit einem Helmlein seyn, daß allzeit so viel Wassers zugehe, als evaporirt, damit die Putrefaction stets naß und feucht stehe, und sich die Spiritus des Liquors nicht erheben mögen. Nota. Es kan die Putrefaction entweder in ventre equino, durch Kohl-Feuer stets warm gehalten, oder durch B. M. oder Roris vollbracht werden.

Extractio.

In allen Extractionibus ist zu observiren, daß dieselben zuvor müssen putreficirt werden, alsdenn erst ad latus getrieben, sonsten wenn die Extractiones nicht putreficirt, so lassen sich ihre Essentien und die Animæ nicht gern von denen Fecibus, tanquam corpore, scheiden und treiben, anima enim difficulter se a corpore subducit, derohalben im freyen Feuer lateraliter zu treiben.

Nota.

Die Feces oder Cap. mort. denn wieder calcinirt in einen Glaß-Kolben oder Retorten in arena, biß solches glüet, darnach wieder mit ☿ extrahirt, und so lange und offt gethan, weil es sich färbt; letztlich, wenn es keine Farbe mehr giebt, starck und lange calcinirt, und cum ☿ das Sal dulce und diadecordis extrahirt, nach Abbatis Proces, und Theophr. in Thes. Thesaur. Item vermöge Marcasiths-Proces fol. 42. in notab. de Marc.

Nota.

Die Coagulation muß geschehen unter einem Helm und gläsern Zäpfflein im Kolben, oder einem kleinen Kölblein, in das ander gesteckt, damit die übrige Feuchtigkeit alle weg gehe: die Fixatio aber muß geschehen mit oben verlutirten Kolben, und einem gläsernen Zäpfflein, oder zugeschmeltzten Glaß, damit die Spiritus nicht entgehen. Item, damit es . . . in seinen Fluß kommen mag; wenn die Crystallen oder Eiß nun in seinen Fluß kommt, so solvirt es die Calces corporum, also, daß es darnach ein Ding wird, und lauter Crystallen, denn der Spiritus wird Corpus, und das Corpus wird Spiritus.

NB.

Solutio Corporis nunquam fit nisi cum coagulatione Spiritus, & ex converso; das ist also zu verstehen, das Oleum ☉ muß durch die Länge und Gewalt des Feuers sich incoaguliren und eintrucknen in das Sal ☉ tanquam corpus, das ist der Philosoph. Putrefaction, und also schliest das Oleum, tanquam Spiritus, das Sal, tanquam Corpus, auf, daß es darein gehen, und sich mit ihm vereinigen und coaguliren mag, so frist oder säufft das Sal, tanquam Corpus, den Spiritum, id est, Oleum in sich, und macht aus dem Spiritu ein Corpus, aber ein Corpus spirituale & volatile. Solches

alles

alles kan in einer doppel-Phiol wohl verrichtet werden, wenn die in arenam cineris biß über die Materie ein wenig gesetzt, und oben mit Baumwolle zugemacht wird.

Nota Bene.

Ich bin in diesen Gedancken, daß die fermenta alle müssen in liquido jungirt werden, so seynd sie recht & per minima jungirt & inseparabilia. Item, daß diese die Fermenta seyn sollen, Goldkiß, Silberkiß item Venus aus ihren floribus & sulphuribus Vener. mit aceto radicato gezogen, und ☿ in liquido und Olitätischer Weise zugefügt werden ad particularia, oder dem argento vivo, id est Sali Phil. Metallico, oder Tincturis & Universalib. oper.

Fermentum Philosophicum ist das rothe Oleum ♄ fixum, so grün von der Tafel fleust, und wenn es ♎ ist, roth auffsteiget, folgends mit seinem Cap. mort. zu einem blutrothen Oel wird, vermöge desselbigen Processes.

Dieses rothe Oleum ist der Philosophen ☉ & Oleum ☉lis, & homo sive servitor rubeus, derhalben sie es auch ihr Ferment heissen, weilen sie kein ☉ brauchen zu ihrem Universal, sondern allein diese Materie, und ist ihr Oleum incombustibile: nam absque fermento nihil operari memento.

Fermentum Philosophicum ist das ☉ ♄ depuratum, so aus dem C. M. oder Colcothar Vitr. gezogen, und rein und klar gemacht wird, ohne welches nichts in der Kunst kan gemacht oder verrichtet werden.

Wenn nun dieser mit ☼ in via sicca ♎, oder in via humida alembicirt wird, so fermentirt es, und augmentirt für und für; Item es figirt. Nota. Das rothe Oleum ☿, so aus dem Sale Vitr. depurato & cum ☼ sublimirt und zubereitet ist, wird auch fermentum Solis genannt.

Nota.

Die Alten haben alle ihr Elixir 3. mahl solvirt, und wieder coagulirt, ehe sie tingirt haben: aber die Neoterici, als Abbas von Brettingen hat das maximum secretum gebraucht, modum fermentationis, & propter vestimenta & complementum operis; das hat auch der Pfarrherr zu Stepfelshofen gebraucht.

Nota.

Die verschlossene Reverberation kan geschehen in einem Glaß-Kolben oder Phiol, so oben zugeschmeltzet, oder mit gutem luto Sapientiæ vermacht, und in arena in Kohlen wohl glüend gehalten wird etliche ♃ ♀, denn darinnen calcinirt und reverberirt sich die Materie verschlossen, daß deren nichts entgehen kan. Nota. Man mag das ☉ ♄ auch also depuriren, wenn das Vitr. C. M. des Colcothars, oder roth cal. Vitr. so der klein gestossen, u. mit filtrirtē Regen-Wasser, oder gemeinem dist. aceto, oder Phlegmate Vitr.

extrahirt wird, denn da extrahirt, filtrirt, und wieder coagulirt, folgends solch dep. Sal klein gerieben, und mit aceto Philosophico seine Tinctur in Balneo calido extrahirt, und denn dieselbe Extraction filtrirt und coagulirt, nachmahls wieder dergestalt mit aceto Philosophico extrahirt, biß es keine feces mehr giebt, denn in das Ol. dephlegmatum ♄ solch Sal gethan, und in digestionem gesetzt, deñ miteinander per Retortam getrieben, und denn das Distillatum über seine terram, welche zuvor muß klein gerieben werden, gegossen, und 10. oder 12. Tage in Balneo stehen lassen, denn per inclin. sacht abgegossen, so hat man auch das Oleum fixativum & incerativum zu dem præcipitat ☌♄ coagulatum und ⅁⅁.

130.

Marcasitæ Præparatio.

Der ☉ Kiß soll in ♀ solvirt, und daraus extrahirt werden, weilen es was giebet, die Extraction soll auf den ersten Weg zu Erlangung der Tinctur in arena starck abgezogen, das residuum aber mit dem Distillato, rejectis fecibus, extrahirt und solvirt und dieselbe allezeit so offt reiterirt und wiederhohlt werden, biß die feces alle weg kommen, und die Extraction und solution, wenn sie in arena abgezogen, in Oel oder einem liquore stehen bleiben, so ist sie rein. Dieses Oel ist denn das rechte Oleum Marcasitæ, oder Oleum Sulphuris Marcasitæ, welches in calido ein Oel und liquor ist, und in frigido ein Stein, oder zusammen geflossene Massa; diese Massam soll man mit dem rechten Philosophischen ☿ial-Wasser, ex Sale ♄ und ✳ gemacht, solviren, und wieder coaguliren, dieses 3. mahl gethan, semper rejectis fecibus, so sich deren befinden, so ist die Tinctur fertig auf den ☿ oder ☽ calcinatam.

Nota.

Des Löwen sein rosenfarbnes Blut könte auch seyn das Ol. ☉lis, wie es in meinem Processs gelehret wird, mit dem ☿ fixo: wenn solch Oleum starck abgezogen, und mit rectificato Ol. ♄ wieder solvirt würde, so sieht es wie ein Rubin oder Carfunckel, als ich das auch gesehen, daß das ☉ mit Oleo ☌lis und Spiritu ☿ solvirt und wieder abgezogen, und daß das ☉ mit Ol. ♄ rectificato auffgelöset und solvirt worden, habe ich keine herrlichere solution mein Tage gesehen.

Nota.

In dephlegmatione Olei ♄ gehet der Spiritus phlegmatis erstlich gantz scharff am Geschmack und Geruch, (wie auch der Spiritus Vini und Therebint. erstlich gehen,) derselbe scharffe Spiritus ist contra epilepsiam & paralysin, so gut und besser zu gebrauchen, (wie Theophrastus schreibt in Processu de cura caduci in Tract. suo de ♄) als der rechte Spiritus ♄li. Nach diesen scharffen Spiritibus gehet erstlich das Phlegma, will man es aber m. e. a. herüber gehen lassen, unabgehoben, so kan man darnach das Phlegma noch einmahl distilliren, und das erste etwann in decimam partem

destillati

destillati herüber gehen lassen, denn abheben, und mit Wachs wohl in einem Glaß vermachen, denn es verriecht sonst; solchen Spiritum in einem Trunck Wein oder Bier eingeben pro proportione personæ, einen gantzen Löffel voll einem alten, einen halben Löffel voll einem jungen.

Nota Bene.

In destillatione ☉li, so per Retortam soll geschehen, ist dieses zu mercken, daß nach der Distillation, welche auffs stärckste geschehen soll, das Phlegma von dem Oleo soll in Balneo separirt werden, biß es wohl scharff gehet; Solch Phlegma soll man auff das C. M. ☉, welches klein gestossen seyn soll, wieder giessen, und 8. ℔ ʃ m. e. a. putreficiren lassen, denn wieder starck distilliren, so kommen mehr Spiritus Salis mit herüber, und denn das Phlegma wieder in Balneo abgezogen, das Oleum zu dem ersten gethan, solch Phlegma aber auf das C. M. gegossen, und damit procedirt wie vor, solches so offt, biß das Sal ☉ gar per Spir. herüber gehet; solch Oleum starck abgezogen, so giebt es einen scharffen ♎, damit procedir wie in beyden Processen Herrn Daniel Arnoldens Büchlein begriffen.

131.

Pro Oleo ☿ii Antimoniato.

Nota.

Es könten rothe flores sublimati von ☿io gemacht werden mit ☽, dieselbe könten ins ☿al Wasser (Ol. Vitr. salsum) gethan werden, m. e. a etliche Tage putreficirt, denn per Retortam getrieben, achte ich, es solte alles m. e. a. herüber gehen, oder doch der mehrere Theil, bliebe denn ein C. M. könte solches wieder solvirt werden wie folgt: Das Distillatum, so per Retortam herüber gegangen, in B. lind abgezogen, biß auff die dicke Olität, mit demselben, so herüber gegangen, das C. M. so es klein geriebē, begossen, in putref. etliche Tage gesetzt, und denn wieder per Retortam getrieben wie vor, solches so offt reit. biß das C. M. gar herüber kommen; denn das, so von der rothen Olität abgezogen worden, ist ein rechtes acetum radicatum, damit man die Terram oder C. M. solviren kan.

Wenn nun alles beysammen gelind coagulirt. Nota. Fast auf diese Weise finden sich noch 2. Processe de ☿io, der erste mit dist. der extrahirten Röthe, der andre mit coaguliren der figirten Röthe, als daß an statt des ☿ii die rothen flores, und an statt des ☉ das Oleum Vitr. zu nehmen. Nota. Wolte man nicht sublimirte rothe flores nehmen, möchte man extrahirte flores nehmen, so mit aceto niedergeschlagen.

Nota.

Wie Theophrastus in seinem Arcano ☉ das Sal ex C. M. extrah. mit dem Phlegmate, und solch Sal dem Oleo jungirt, und alsdenn wieder starck distillirt, damit es vim penetrandi & solvendi überkome; also, u. da das Sal in sec. dist. nicht alles herüber könte, alsdeñ wieder ex C. M. solv. mit dem Phlegm. das Sal abermahl extr. u. solches so lange

gethan werden, biß daß es gar mit dem Oleo herüber gienge über den Helm, darzu würden denn gläserne Retorten oder Kolben mit langen weiten Hälsen wohl dienen, denn solche allemahl zu gebrauchen, nehmlich an das C. M. so dahinten bleibt, die Phlegma gegossen, und wieder auffsolvirt, und den Retort sauber ausgewaschen, das Sal denn ex C. M. gezogen, und verwahret wie ehe gedacht. NB. Es würde auch die putrefaction darzu dienen, wenn das ☉ und Ol. jungirt.

Nota.

Also achte ich, daß man mit dem ☉ Tartari auch zu verfahren, und solches per cerebram distillationem nie über den Helm zu heben, wenn es mit seinem eigenen liquor dem Oleo fœtido per Retortam offtermahl getrieben, und daß dieses das rechte Ol. ♀ & Arcanum ♀ wäre. Nota. Weil die Subtilität des Salis gesucht wird, könte post calcinationem fortem, wenn das Sal wohl calcinirt, und das Oleum starck davon gezogen wird, cum S. V. das Sal extrahirt werden. Item, wenn die Alten des Theophr. sein Arcanum Vitrioli, sein schnelles aqu. solutiv. machen können, damit das cal. ☉ und ☽ Sal und in . . tima M. gebracht, so hätten sie schnell zu dem Lap. kommen können. Item hat Theoph. durch seinen kurtzen Weg auf 2. Distillationen sein Arcanum Vitr. id est aquam solutivam in 8. oder weniger Tagen machen mögen, mit welchem er ex Venere, oder Spangrün, oder ære usto, in wenig Tagen einen Spagirischen Vitr. machen mögen, welchem Spagirischen Vitriol er darnach sein aqu. solutiv. oder Arcanum jungirt, welches er Oleum argenti vivi nennt, m. e. a. putreficirt, und denn alembicirt, da hat er des Löwen sein Rosenfarb Blut, die rothe Tinct. ex Vitr. ♀ bekommen, und das weisse Gluten vom Adler, weisse Sal Vitr. Veneris, welche beyde er darnach conjungirt, und Tincturam Physicorum damit verbracht: Item hat er auch ☉ und ☽ mit solvirt, und in primam materiam gebracht. Nota. In Thes. Thesaur. sagt er, wenn die Himmlische Astra, Metalla, und die Natur, Ol. Vitr. solutivum zusammen kommen, thut es schnelle Würckung.

Nota.

Das Elixir vom ☿io zu machen, davon Theophrastus in lib. 3. schreibt, achte ich, sey also zu verrichten, und zu bereiten.

Den ☿ so auffs höchste purgirt, mit Vitr. Veneris starck sublimirt, darnach das herüber-gegangene Ol. in Baln. dephlegm. das Ol. behalten, in einem ♁ wohl vermacht, und mit dem Phlegmate das C. M. welches klein gestossen soll seyn, wohl extrah. in digest. calida 3. ♂ ♀, alsdenn die Ext. abgegossen, und in B. trucken abgezogen, das hinterstellige ☉ zu dem ♎ten ☿ gethan, und die feces, so in der Extr. verblieben, zwischen 2. Treibscherben calcinirt, und mit der abgezogenen Phlegma wieder extrahirt, und procedirt wie vor, alsdenn solchen Sublimatum von dem Sale Vitrioli so offt elevirt, und

wieder

wieder v. e. a. gerieben, biß es sich beydes m. e. a. concordirt, und in Fundo fix bleibet. Das achte ich, solte der fixe Crystall seyn, davon Theophrastus allda redet, wie nun weiter mit demselben zu procediren, findet man allda.

Nota.

Wenn man das Distillatum vom ☉Kiß und Vitriol wieder über das C.M. giest, und noch einmahl ad latus treibt, so extrah. es seine Krafft desto besser an ♁ und ♀, item ☿io, immassen Theophr. lehret das Arc. ♄ zu machen, also wird auch zugleich C. M. desto besser calcinirt, von solchen denn mit dem Phlegmate des Distillati fein auszuziehen aus dem C. M. in B. bullienti per 12. horas in einem hohen Kolben-Glaß, so oben mit einem kleinen Helmlein und gutem luto vermacht sey, denn residiren lassen ♂, und folgends per inclinationem das wieder abgiessen, solches und mit dem Phlegmate die Feces wieder aus dem Kolben-Glaß waschen, und wieder trucknen, das aber cal. und wieder extr. cum Ol. ♄ die ausgezogene Tinctur zu der ersten dephl. dist. gethan, und wenn das Sal aus dem C. M. ausgezogen, postea jungiren, und m. e. a. putreficiren, distilliren, coaguliren und figiren.

Nun hat Theophrastus durch seinen kurtzen Weg auf 2. Distillation. sein Arc. Vitr. (Aqu. solutiv.) in 8. oder weniger Tagen machen können, mit welchem er ex Venere oder Spangrün, oder ær. ust. in wenig Tagen einen Spagirischen ♄ gemacht, welchem Spagirischen ♄ er darnach sein Aquam solutivam oder Arcanum jungirt, welches er Oleum arg. vivi nennt, m. e. a. putreficirt, denn alembicirt, so hat er des Löwen sein Rosenfarben Blut, die rothe Tinctur ex Vitr. ☿ bekommen, und das weisse Gluten vom Adler, das ♁♄ Veneris, welche beyde er darnach conjungirt, und die Tinct. Physicorum damit vollbracht. Item hat auch das ☉ und ☽ mit solvirt, und in primam Materiam gebracht. Nota, in Thes. Thesaur. sagt er: Wenn die himmlische Astra, i.e. Metalla, und die Natur, Oleum Vitr. solutivum, zusammen kommen, thut es schnelle Würckung.

Daß Theophrastus in Tinctura Physicorum sagt, die Alten hätten einen viel nähern Weg zu des rothen Löwen, ♄ Veneris, Schatz-Kammer gehabt, wenn sie der Astronomiæ Concordanz mit der Alchymie gelernet hätten, als er sie in Apocalypsi Hermetis angezeigt hat; hiemit verstehet oder vermeynet er dieses, wie die Alten allein aus dem ♄ haben den Lapidem gemacht, mit grosser Mühe und langer Zeit; so hätten sie solches viel eher zu wege bringen können, wenn sie einen ♄ ex ♀ gemacht: das heist nun Theophrastus Concordantiam Astronomiæ, denn die Metalle heist er Astra, weil sie den Astris und Planeten verglichen werden. Item, wenn die Alten des Theophr. sein Arcanum ♄, sein schnelles Aquam solutivam, machen können, und damit das cal. ☉ oder ☽ solvirt, und in primam Materiam bracht, so hätten sie schnell zu dem Lapide kommen können.

Nota.

Nota.

Das Elixir vom ☿ zu machen, davon Theophrastus in libr. 1. de vita longa schreibt, achte ich, sey also zuzurichten: Den ☿ aufs höchste purgirt und gereinigt mit ♄ Veneris ♎ starck, darnach das herüber gegangene Oleum in B. dephlegmirt; das Oleum behalt in einem Glaß wohl vermacht, und mit dem Phlegmate des C. M. welches soll klein gestossen seyn, wohl extrahirt in digestione calida 3. ℔, alsdenn die Extraction abgenossen, in Balneo trucken abgezogen, das hinterstellige zu dem ♎ ☿io gethan, und die Feces, so in der Extraction verblieben, zwischen 2. Treibscherben calcinirt, und mit dem abgezogenen Phlegma wieder extrahirt, und procedirt, wie vor: alsdenn solchen Sublimatum von dem ⊖ ♄ so offt elevirt, und wieder v. e. a. gerieben, biß es sich beydes m. e. a. concordirt, und in Fundo fix bleibet; das achte ich, solte der fixe Crystall seyn, davon Theophrastus allda redet. Wie nun mit demselben weiter zu procediren, findet man allda.

Nota.

Daß Theophrastus in quinto gradu Transmut. schreibt, daß aus dem ♄ ein Alumen Saccharinum zu machen, verstehet sich also, daß der Vitriol allermassen præparirt, und in seine 3. Principia gebracht werden soll, als in ☿, ♁ und ⊖, wie er solchen Processbeschreibt in dem ersten Buch des Tract. Vitr. am 2. Cap. das ist in seinem Spiritum oder ▽, darnach sein roth Oleum Saccharinum vel Colcotharum, und denn sein depurirt ⊖.

Solchem depurirten ⊖ soll man denn seinen Spiritum imbibiren, und in B. die Phlegma abziehen, dieses so offt und viel gethan, biß die Spiritus sich alle mit dem ⊖ concordirt und coagulirt haben, alsdenn in putrefactione per mensem aut ultra gehalten, biß sichs in einen Liquorem resolvirt, nachfolgends distillirt, soll es ein ▽ geben, dem Zucker gleich, welches einer grossen Tugend, und ein herrlich Arcanum in der Artzney seyn soll, zu löschen das microcosmische Wasser den Bergleuten, wie Theophrastus weiter schreibt.

Nota.

Ich achte, daß dieses also zugehe, wenn man das ⊖ ♄ depurirt, soll man das wieder in phlegm. ♄ solviren, solche Solution warm filtriren durch Scaruaz, darnach in Balneo die Helffte abziehen, und die Remanenz in frigido zu Crystallen schiessen lassen, dieselben Crystallen denn trucknen, und mit dem Spir. Vitr. imbibiren, und so offt m. e. a. distilliren in Baln. oder cin. biß sie verbleiben, und m. e. a. concordiren.

Nota.

Zu versuchen: secundum Processum de Salibus, in fine appendicis, zu nehmen 1. Loth gefeilten oder dünn-geschlagenen, und zu Rollen gemachten ♄, solchen in ▽ solvirt, und darnach das solv. Oleum fleißig aussüssen, und gelind wohl trucknen. Dieses Ol. in ein gantz hoch Kolben-Gl. thun, oben mit einem Zäpfflein und gutem luto vermacht,

macht, und in die Asche setzen 5. Grad, letztlich 3. Grad, biß der ☌ extrahirt. Folgends diesen ☌ in Arcano ♄ solv. in dig. calida, und zu Crystallen schiessen lassen, auf die Helffte abgezogen, und in locum frigidum gesetzt.

Diese Crystallen dann per Retortam per gradus getrieben, so soll es alles m. e. a. roth herüber gehen, und ein nobile Ol. Ph. werden, mit welchem man projection thun mag, wie in selbigem Proces gelehret wird.

Item cum hac ▽ possunt solvi omnia corpora, solutione satis mirabili, wie in der Epistel principiorum in fine vermeldet wird. Nota. Aus des Trismosi Tractat.

℞. ☉ Schlich, der nicht geröstet sey, nach dem Augenmaaß, calc. ♀ Blechlein damit, dieses nimm, und gleich so schwer fein ☽, jedes auf 2. Loth, dieses zuvor mit Urin imbibirt, und 1. Stund fliessen lassen, darnach per ♄ abgetrieben, das giebt in der Marck 3. Loth hoch ☉.

Wie man einen reichen Zustand von ☉ Schlich haben kan.

Erstlich haben wir den rein gemachten ☉ Schlich mit Ol. ⊖lis extrahirt, unter 4. Loth extract. 1. Ducaten ☉ Kalch geschlagen in linder Wärm, hat alsbalden solvirt; darauf haben wir 1. ℔. Glett klein gestossen, und mit ·☼· das Sal extrahirt, dann abgezogen biß auf die Olität, davon 3. oder 4. Löffel voll in die Extraction des ☉ Schlichs gethan, und m. e. a. einkochen lassen, darnach ausgesüst, u. wohl glüen lassen, denn klein gestossen, und angesotten mit so schwer Glett, halb so schwer gekörnt ♄, und halb so schwer gestossen Glaß, einen Deckel darauf gelegt, und offt darnach gesehen, daß es nicht überlauffe, laß 1. oder 2. Stund einsieden, schlag dann den Reg. ab, und treibs ab, so findet sich ein reicher Zustand.

132.

Ein gerecht Einbringen.

℞. Einen guten ☉ Kiß, der im glüen gelb verbleibt, den extr. in ▽ so viel er mag, die Extr. thue in ein Glaß, dann nimm Crystall von ☽ und ☿, oder einen guten Præcipitat, feucht denselben mit der Extr. an, und laß wieder trucknen, das thue 5. oder 6. mahl, je öffter je besser, das reib klein, dann laß ☽ mit ♄ eingetränckt auf dem Treibscherben gehen, und trag das Pulver darein, so viel es annehmen will, darnach treibs auf den Blick, und scheid es, so findest du fein ☉.

Die Crystallen mach also.

℞. ☿ und ☽ ana solv. sie in ▽ in die solution, gieß 4. Theil Brunnen ▽, und setz es an einen kalten Ort, so schiessen Crystallen. NB. Das Silber muß zuvor solvirt seyn.

133.

Goldschlich-Arbeit.

℞. ☉ Schlich, der das aqua Regis gelb macht, und nicht grün, 4. Loth, solvir in aqua Regis in warmer Aschen oder Sand, gieß ab, und anders darauff, weil

es was extrahirt, die Gelbe thu zusammen in ein Glaß, zieh das ☿ davon biß auf die Ol. mit lindem △, denn ℞. 1. Loth ☽, solv. in ▽, gieß es in das Oel, ziehe das ▽ wieder davon, gieß wieder darauf, zieh wieder davon, das thue 3. mahl, zum letzten gar starck, ziehs trucken ab, so hat sich die ☽ gradirt, und liegt am Boden gantz rothgelb, darauf gieß frisch ▽, setz es auf einen warmen Sand, denn gieß es in eine Schaale, und laß es trucken werden, thue es in einen Tiegel, und laß es glüen, denn setz ihm ein wenig Fluß zu, und laß es fliessen, so hast du gut ☉.

134.

Die ☽ wie Rheinisch ☉ zu gradiren.

Aus ♀ und ♁ mach ein ▽, wie bräuchlich, denn wasche, mache rein, und laß trucknen. ℞. distillirten Wein ·☓·, darein thue ✳ nach deinem Gefallen, mit diesem ✳ extrahir die Farbe aus dem ▽, die wird blau, ziehe denn den ·☓· ab biß es trucken wird, und trag dieses Pulver in ☽, so färbts auf Rheinisch.

135.

Borras-Wasser zum gradiren des weissen ☉.

℞. solvir 1. Loth Borras in einem guten ▽, von ♄ und ☿ ana, solvir auch 1. Qu. das fein ist, und gieß erstlich das ☽ ins ▽, denn den Borras, welcher zuvor calcseyn soll, schwencks wohl v. e. a. und laß es ¼ Stunde läutern, so ists bereit: dieses gradirt nicht allein ☽ fixam, sondern auch weiß ☉, daraus die Anima extrahirt worden. Item, man scheidet noch so viel mit diesem ▽ als sonsten, und fällt das ☉ so schön, als wenn es durch das ♃ gefallen wäre.

NB.

℞. guten reinen ☉ Kiß, extrahir dein ☿, denn die Extraction zusammen gossen, und abdistillirt, so bleibt doch noch ein Pulver, auf diß gieß guten Spir. V. laß 2. ♊ in linder Wärme stehen, denn zieh es ab, trags in geflossen ☽, denn scheids, so findest du ☉ in der ☽.

136.

Ein Glaß, welches ☉ in die ☽ giebt.

℞. gutgeriebenen ☉ Schlich ♁ und ☿ ana, vermisch es wohl v. e. a. thue es in einen Topff, laß ausbrennen, denn thue so viel Ven. Gl. darzu, und reibs wohl v. e. a. thue es in einen Tiegel, stratificir mit dem Ven. Gl. Fingers dick oben drauf, wohl vermacht, m. e. a. fliessen lassen, doch im Anfang gemach, so wird daraus ein schönes rothes Gl. das stoß zu Pulver, thue es in einen Kolben, und extrahir die Röthe mit ☿, die Extraction zieh ab, so bleibt ein rothes .... am Boden. Denn ℞ ♄ Glaß, das zerreibe klein, und vermisch

vermisch mit ein wenig ☽, diß trag auf die ☽ im Fluß, und laß m. e. a. flieſſen, und scheids, so wirst du haben ☉ in der ☽. Dieses ist ein grosser Schatz und Geheimniß.

137.

P. C. P. NB.

Mach ein Wasser, das ☉ und ☽ solvirt, daß keines niederschlägt, darein solvir 1. Theil ☉, und 3. Theil ☽, jedes besonders, darnach gieß zusammen, und laß ♂ ☿ stehen, darnach ☿ ♌ ✳ und ausgezogenen ♁ aus dem ☉ Schlich ana 1. Theil præp. Tutia ½ Thl. diese Stücke imbibir mit Ol. Vitr. oder ♀, laß coaguliren, und diese Arbeit wiederhohl je öffter je besser, darnach thue es in ein ♃ und solvirs, das klare gieß in die Sol. Solis, setz 3. ☿ ♂ in dig. daß sichs gar wohl m. e. a. vereinige, darnach ziehe das ▽ davon, doch daß es allezeit feucht bleibe, gieß wieder darauff, letztlich ziehe es starck ab, und red. so ist das P, C, P. auf 24. Graden.

138.

Cementum.

℞. Erstlich muß man die ☽ fig. und ihre Schwärtze trennen so gut du kanst, alsdenn ☉ Kiß, den extr. in ▽ nach gemeinem Gebrauch, denn zieh das ▽ davon, (NB. sich, daß du es im abziehen nicht übereilest,) so bleibt der ♁ am Boden. Mit diesem ♁ cem. P. C. P. etliche Stunden, so wirst du sehen, was du zuvor nie gesehen hast, und bekommst 24. Grad.

139.

Præparatio ☽.

℞. 1. Theil Vened. ♃, und 2. Theil von ☉ eines ▽, reibs klein u. e. a. und cem. die ☽ damit 3. Stunden, und das thue 3. mahl mit frischem Pulver, zuletzt laß es m. e. a. flieſſen, und gieß in einem Zain, so hast du ☽ fix.

140.

Aliud.

℞. 1. Theil Federweiß, ein Theil Vened. ♃, 1. Theil Sal comm. reib die 3. Stücke u. e. a. und cem. die ☽ 3. Stunden zum ♂, dessen ♂s, und 1. Theil ☽, laß m. e. a. im Wind-Ofen im Fluß stehen 6. Stunden, denn so gieß in einen Zain, so ist die ☽ gantz klein, weiß und schwer, und läst sich gern figiren.

141.

▽ so das ☉ flüchtig macht, auch in ☿, und zu einem ☉ potabili kan gemacht werden.

℞. 1. ℔. ♄, und 1. ℔. ☉, der ♄ darff nicht calcinirt seyn, ein viertel ℔. sanguinis hydræ, daraus brenne ein ▽, das wird grün, diß Wassers nimm 1. ℔. und gieß über ein halb ℔. ♁, und dist. ut moris est: dieses ▽ wird gelb, in diesem ▽ solvirt ☉ so viel ihr wolt, und ziehet das ▽ im warmen Sand gar lind ab, so bleibt ein roth Oel am Boden, gieß wieder ein frisches darauff, und ziehs wieder davon, und das thue zum drittenmahl, setze es denn in eine Sand-Capelle, und ziehs ab zum letzten starck, damit die Spiritus darvon gehen, so verbleibt ein rothes Pulver in fundo, das habe ich wollen ausssüssen, so hat es sich alles solvirt. Dieses ▽ habe ich wieder davon distillirt, und in ein wenig Spiritum Vini gelegt, hat es sich alsbald solvirt roth als ein Blut, letztlich habe ich das Pulver abgetrieben, da ist es alles auff der Capellen davon gegangen, und nichts übrig geblieben. Wenn dieses ☉ in einem Spir. V. der mit dem Arc. ♀ri coagulirt ist, solvirt, und wieder in die Enge gebracht würde, möchte das allerbeste ☉ pot. daraus gemacht werden.

Nota.

Den Proces mit dem aq. rubicundissima verstehe ich dahin, daß man die Röthe ℥ii, so über dem Regulo stehet, (das ist sein ♀ rubeum,) mit Spir. Vitr. extrahiren, oder mit dem Aceto, von Terpentin gemacht, oder das Oleum Thereb. über das Saltz distillirt wird, und denn mit extrah. oder per essentiam Vitr. Solis extrahiren, denn putreficiren, folgends distilliren soll, so hat man des Löwen sein rechtes rosenfarbnes Blut, und den rothen Knecht oder Löwen geistlich gemacht. Item, den Reg. ♂ mit Spir. Vitrioli putreficirt, denn distillirt, so schlägt sich mit ein wenig Wasser die Röthe und alba ☽ nieder, das ist das weisse Weib, und weisse Gluten vom Adler, ☿ Philosophicus. Alsdenn diese beyde zusammen conjungirt proportionaliter, und decoquirt per gradus in furno Ph. biß zur Röthe; oder aber den Reg. ♄ii mit der Quint. Essent. Salis Vitr. solvirt, und zur alb. ☽ und Signat-Stern gemacht, darnach putreficirt, distillirt, und mit dem rothen Oleo vereinigt, so ists ein doppelter ☿.

Nota Bene.

Ad Opus Universale ist keine bessere Weise, denn mit Oleo Vitrioli, so mit ✳ zugericht, Aceto distillato, die rothe flores ♄nii, so aus dem Reg. & ♀ ♄nii gemacht seynd, extrahirt und ihre animam daraus gezogen, per putrefactionem & distillationem,

tionem, desgleichen aus dem ♃ aureo, oder denselben floribus gleicher Gestalt gethan, oder aus ihren Regulis, so sie zusammen conjungirt seynd, und denn diesen mit Oleis, id est ☿ & ☿ ⊕æ, vermittelst der andern Oele, als ♄ miteinander coag. und figirt, das heist per unitatem in dualitatem & trinitatem gebracht. Will mans aber noch höher und besser haben, so soll man mit dem Oleo ♄ das calc. ☉ auflösen, putreficirs und distillirs, und thue solch Oleum Solis darzu.

Nota.

Das aqu. rubicundissimam ex ☿ & ♀, wie in selbigem Proceß zuletzt stehet, pone in vitrum ad solvendum, zieht sich dahin, daß cum Ol. ♁is sive aqua solut. Philosophica solch rubificirte ☿ soll übergegossen, putreficirt, und denn lateraliter getrieben werden, so bekommt man das rechte rothe Ol. ☿ii.

Nota.

So man das aquam Philosoph. & Oleum Salis nicht allzeit haben kan, soll des Theophrasti Arcanum Vitrioli gebraucht werden, und da es zu schwach seyn wolte, kan es post dephlegmationem noch einmahl von rothen calcinirten Vitr. oder Colcothar per latus getrieben werden.

Nota.

Der güldige Schwefel, dem roth calc. bereiten ☉ Kiß-Schlich zu extrahiren per putrefactionem alemb. dephlegm. und legen, den calc. ☽ darein thun, so mit ♁ ▽ niedergeschlagen, oder diese Extraction darein thun, und residiren und digeriren lassen, verhoffe ich, soll zu Gold werden.

124.

Nun folgt der Crocus ♃is oder ♆ zu der gradation Solis & ☽ fixæ.

Ich habe genommen 6. Loth grob gestossenen ♃, und 8. Loth ♀ Blechlein, 16. Loth rein gewaschenen Sand, und |·|·|. in einem Tiegel gemacht, einen Deckel über den Tiegel gethan und verlutirt, denn in Wind-Ofen gesetzt, mit Kohlen umlegt und überschüttet, darauff oben △ geben, und ein gut △ darüber abgehen lassen, so etwas länger als eine Stunde gebrennt, darnach den Tiegel eröffnet, und den Sand von dem ♀ Blechlein, welche schwartz und gar wohl calcinirt gewesen, auch gantz mürbe und brüchig, gestossen und gesiebet, hat ein Violbraun Pulver geben, und gewogen 20. Loth.

Diesen Crocum ♃is habe ich zu dem nachfolgenden Schmeltz-Glaß gebraucht.

Ich habe genommen des Croci ♃is 4. Loth, und 4. Loth klein gestossen und

durchgesiebt Venenedisch Glaß, item 16. Loth Cap. mort. von ♈, und 8. Loth gemein gedörrt ♁, alles klein pulverisirt, und untereinander gemengt, darnach in einē Ypser-Tiegel gethan, und daran gegossen Baum-Oel, und durcheinander gerührt, daß es worden wie ein Bast oder dicker Brey, darauff deñ einen Deckel gelegt inwendig, weil der Tiegel nicht voll worden, und über den Tiegel wieder ein Brettlein, darnach in einen Wind-Ofen gesetzt, den Tiegel mit Kohlen umgelegt, von oben und unten Feuer gegeben, und also mit starckem △ gehalten 1½ Stunde, und folgends von sich selbsten abgehen lassen: als es erkaltet, habe ich den Tiegel auffgeschlagen, und befunden zu oberst den Fluß, der weiß und röthlich ineinander gesehen, und gewogen 9. Loth, unter demselben ist gelegen das schwartze Schmeltz-Glaß, welches so hart an die feces, die in fundo des Tiegels gelegen, angeschmoltzen gewesen, daß ich solche mit grosser Mühe von den fecibus abschlagen und absondern müssen. Dieses Glaß, als das unreine davon kommen, und solches gestossen und gesiebet worden, hat etwas schwärtzlich, und gleich Aschenfarb gesehen, und hat gewogen 6. Loth, die feces, so in fundo des Tiegels gelegen, und an das Glaß so hart angeschmoltzen, seynd etwas Metallisch gewesen, haben gesehen wie ein Eisen-Ertz oder ♀ Kiß, und gewogen 6. Loth.

143.

Ein fix Oleum ♃.

℞. 2. ℔. ♃, und 1. ℔. lautern Sand, reibs wohl u. e. a. und laß fliessen, den erkalten und ♎, deß ♎ 1. Theil wohl fliessen lassen, und depurirt, ♁ 2. Theil, misch u. e. a. daß es wie ein ♂ werde, und erkalten lassen, gestossen, und in einem wohl-haltenden Geschirr oder eisernen Krug starck getrieben per gradus zum Oel, diß Oel solv. calc. ☉lis bald, und soll des Theophrasti kurtzer Weg seyn, augmentat ☉.

D. Jo-

D. Johann Joachim Bechers Chymischer Concordantz und Collection

Achter Theil.

Handelnd

Von Arsenical-Arbeiten.

Concordantien ex Arsenico.

1.

Quomodo figendum Arsenicum.

℞. lib. un. Arsenici, pulverizetur minutissime, imbibe duplex pondus, id est, lib. duas Olei Tartari per frequentatam imbibitionem, & desiccationem. Deinde exsiccata massa pulverizetur, iterum apponatur æquale pondus Salis nitri, & Tartari ad albedinem calcinati, imponantur sublimatorio, vel alii vasi bene lutato & occluso, & quatuor horis urgeatur igne mediocri, deinde augeatur ignis, deinde experiaris per ferrum subtile materiæ fluenti immissum, quando id viride & spissum appareat, quod ferro adhæret, sufficit, hoc fixum Arsenicum, &c. Utere ut nosti.

2.

Den ⚯ Metallisch zu machen.

℞. Arsenicum 1. Loth, Seiffe von Venedig 1. Loth, treibs per Retortam, so findest du es Metallisch.

3.

Einen Metallischen ⚯ zu machen, und der der edlen Kunst ist.

℞. 1. ℔. ⚯, 1. ℔. gemein □, 1. ℔. weiß calcinirten ☿, alles ge☌, feuchts am mit Eyerklar, oder mit Oleo ☿, mache Kugeln daraus, laß trucknen, thue sie in einen Hafen. ℞. einen verglasten Hafen, thue ein ·☓· darein, grabs in die Erde, den andern setz darauf, unten an dem Mundstück ein eisernes Blechlein voller Löcher, darauf lutir den Hafen, treib den ⚯ durch mit starckem △, der legt sich Metallisch ein in den Hafen, denn ℞. 2. mahl so viel □, und sublimir ihn über sich, so legt er sich oben auf das □ wie ein Strauben, also thue ihm 3. mahl, allzeit mit frischem □, so ist er fix, den laß im

allen ☿, und gieß in einen Zain, und diß ist ein groß Geheimniß, so denn ℞. die allerschlechteste Müntze, laß mit diesem ⚯ ☿, und treibs ein wenig mit ☉ und Borras ab, so wirst du Wunder sehen, was es würckt, denn es macht zu guten ☉, und meistert den ☿.

4.

Fixen ⚯ zu machen.

℞. 1. Theil ☉, 1. Theil ☐, 1. Theil ⁘, sublimirs in einem Glaß 3. mahl, alsdenn findest du im Boden mit dem Ciment, wie du weist.

D. Johann Joachim Bechers

Chymischer Concordantz und Collection

Neundter Theil,

Handelnd

Von Martialischen Sachen.

Concordantien der Martialischen Sachen.

Christoph Diether zu Nürnberg.

1.

Einbringen 4. Loth ☉ in die Marck ☽.

℞. limat. ♂ 1. ℔. ☉ 1. ℔. ♀ 8. Loth, v. e. a. gerieben in einer eisernen Schüssel oder Gefäß mit ·☿· auf 2. Stunden imbibirt, denn laß es stehen, darnach laß im Feuer glüen, biß es weiß wird, denn zum andern mahl mit gutem ·☿· übergossen, wie zuvor, und wieder geglüet, biß es zur Asche wird, denn reverberirs im Reverberir-Ofen mit offenem △, biß es roth wird, so ist es ein crocus ♂.

Nun

℞. Wißmath 1. Theil, ☽ 3. Theil, laß es wohl auf 4. Stunden fliessen, und im Fluß wirff von dem Croco ♂ te ein wenig, und aber ein wenig darauf, laß allemahl fliessen, biß sichs oben zur Asche setzet, thue es weg, wirffs wieder drauf, daß thue, so lange die 4. Stunden währen, denn gieß es aus, und laß den Regulum wieder mit frischen Wißmath fliessen, wie zuvor, wirff wieder frischen Crocum darauf, wie vor, auf 4. Stunden, denn gieß es aus, und körne es, denn scheid es, so findest du 4. Loth ☉ in der Marck ☽.

Probatum von einem Italiänischen Grafen in Nürnberg den 1. May An. 1575. da ist es laborirt worden.

2.

☉ aus ♂ zu machen.

℞. calc. viv. gieß Urin darauf, laß 4. ♌ ☽ stehen, dann filtrirs, darein lege dünne laminas ♂, je dünner je besser, auch 4. ♌ ☽, dann nimms mit einer höltzernen Klufft heraus, und ♒ im starcken ▽, doch nicht zu viel auf einmahl, sondern successive darein gethan, oben wohl perlutirt, laß also 4. ♌ ☽ in einer warmen digestion stehen, so wirst du sehen, daß das ▽ roth, und schwartze feces in fundo seyn werden, seyhe das ▽ ab in ein ander Glaß, und gieß einen starcken distillirten ☿ daran, so schlägt sich die Röthe gen Boden, dann zieh das ▽ per alembicum ab, und gieß die Materie durch den ♁, so fällt das ☉ hindurch, und findest in 1. ℔. Stahl 4. Loth ☉, das magst du im ♄ abtreiben, und darnach 4tiern.

3.

☉ und ☽ aus dem Stahl zu bringen.

Laß ♁ im Tiegel fliessen, wirff ♂ darein so zergeht es wie Wachs, und scheidet sich das ☉ und ☽ auf ein Ort, das verblaß, und treib es ab, wie du weist.

4.

Operatio ♂ ad ☉ vel ad ☽.

℞. dünn geschlagenen Stahl, denselben offt glüend in scharffe Laugen zu purgieren gestossen, und abgelöschet, alsdann zu ♂♂ gestossen, dann mache ein Kalch ▽ von calc. viv. und heissen ▽ wohl gerühret, und wieder lauter lassen werden; dasselbige in einen Kessel gesetzt, darinnen calcinirt und klein gerieben ☌ ♒ worden sey, darzu schütte auch des ♂ ♂♂, und laß in solcher Wärme m. e. a. eincoaguliren zu einem rothen ♂♂, dann seyhe das ▽ ab, wasche das ♂♂ wohl aus mit lauterm ▽, und reducir es mit Glett.

5. Opus ♂ ad ☽.

Lösche limaturam ♂ zu 7. mahlen in Lein-Oel, und laß mit so schwer ♀ fliessen im Wind-Ofen, alsdann gegossen, und mit ♄ auf dem Test zum Blick abgetrieben, so gehet das ♀ davon, und das ♂ bleibt gut ☽.

6. Aliud Opus.

℞. 3. Theil ♃, 1. Theil limaturæ ♂, 4. Theil ♄ granulati, 1. Theil ♆ri crudi, parum addidi ♆ calc. mixto ⊖ fuso & filic. trit. Regulum purga in testa, addendo ☽, tandem in capella ad fixandum pone, quintam partem ☽æ plus reperies.

7. Opus ad ☽.

℞. klein gefeilet oder gerieben Stahl mit Leinsat-Oel, ○=○ album, ♁ ♄ und ♆ crud. v. e. a. vermischt, in perlutrirten Tiegel mit starcken △ 7. oder 8. Stund geschmeltzet, brichs auf, setz mehr ♄ zu, treibs zum Blick, dämpff es mit einem wüllenen Tuch, daß abkühlt, so hast du gut beständig ☽.

8.

Aliud Opus.

℞. ☌☌, ☿, ☾ und Sal alcali ana, alles d. e. a. gestossen und gemischet, und des ♂ 1. Vierl und 1. ℔. wohl gewaschen limatur ♂ vermischter im Tiegel fliessen lassen, und ausgegossen, denn in einem Mörsel gestossen, und sauber ausgewaschen, dieses zu 4. mahlen gethan mit Fliessen und Waschen, als offt mit frischen ♂, zum letzten klein geriebener in ♄ getränckt auf den Test, und ziehe keine Schlacken ab, wofern es nicht eingehen wolte, so wirff ein wenig Sal alcali darauf, so wird von 1. ℔. ♂ 10. Loth ☽.

9.

Eine gerechte Arbeit auf den Crocum ♂.

℞. Einen guten und gerechten Stahl, den laminir, dessen nimm 1. Theil ☉☾, und 1. Theil rothe Galmey, dieses und das ☉☾ reibe v. e. a. und mache mit den Lamellen, und des ♂ ||| biß der Tiegel voll wird, verlutirs und cementirs mit lindem △ 4. Stunden, brich den Tiegel auf, nimm den Stahl heraus, und ℞. Urin oder Laugen, siede den Stahl darinnen bey 3. Stunden, so ist der Stahl bereit. ℞. alsdenn ein gemein ▽, ♒ den Stahl darein, und mache das Glaß oben zu mit Leim, und setz es in der Wärme 4. ♌, so wird das ▽ blutroth, darnach so gieß auf das ▽ ein wenig ·☽·, so fällt die Röthe alle zu Boden, gieß das Lautere oben ab, das Dicke siede ein, und truckne es, so ist es ein schönes braunes ♂, des nimm 1. Theil, und ♃ 3. Theil, laß ♍, gieß zum Regulum, so fällt dir ein schön ☉, das bestehet im Strich, und ♄ ist aber ungeschmeidig und grob, das mach geschmeidig im ♃ ♄no abgetrieben.

10.

Labor bonus.

Mache ein ▽ aus 1. ℔. ☾, und 1. ℔. ○○○, reib iedes besonders, mische es v. e. a. distillirs per alembic. und schlage ihm ein Maaß distillirt Brunnen-Wasser im Recipienten für, treib die Spiritus starck herüber, in dem ▽ ♒ 3. Loth gefeilten Stahl, und so er ♒ ist, so thue darein 1. ℔. rohen ☿, zieh das ▽ herab, und gieß also offt darauf, biß der ☿ roth siehet als ein Scharlach, 10. oder 12. mahl. Nun nimm 4. Loth ☽ darauf, wirff 4. Loth des ♂ im Fluß, und laß von ihm selber eingehen, und so es lauter, und fein pretten gehet, so trage noch 1. Loth des ♂ darein, das thue zum drittenmahl, denn laß abkühlen, und treibs ab durch ♯, das setzet dir zu 1. Loth ☉, und des ☽ wird auch mehr.

NB. Zum Abtreiben nur nicht viel ♯ genommen, sondern wenig, daß es bloß eingehen möge, das merck mit Fleiß auf ♯ alle Arbeiten, so vom ☿ oder ♃ gemacht werden, nimms bald aus dem △.

11.

Ein Einbringen auf die ☽.

Nimm 1. ℔. Stahlfeilich, und 1. ℔. ♀ vivi, reibs d. e. a. klein, und in ein ♄ wohl

ver-

verlutirt, und d. c. a. flieſſen laſſen, laß den ♄ erkalten, nims heraus und reibs klein. Jetzt nimm 1. ℔. ☉, und 1. ℔. ♄, alsdenn ſo nimm des vordern ☍ 2. Theil, und des andern 1. Theil, laß d. c. a. ♎, machs zum ☍, alsdenn nimm ein fein ☽, laß ♎, und trag ein Quintl. ☍ darein, ſo haſt du um 1. fl. ☉ darinn.

12.

Eine Gradirung auf den Stahl.

℞. 1. ℔. Stahl ♂, und 1. ℔. rothen ♀, den laß in einer Wärme gemach ♎, trag des ♂ Blech denn darein, laß 5. ♂ ☿ in einer ſteten Wärme ſtehen, daß m. c. a. ♎, ſo bleibt ein König am Boden, den ſchlag aus, und feuchte ihn mit einem ſcharffen ·☓· zu 3. mahlen an, ſetze ihn auf eine feuchte Stätt, ſo wird er roſtig, alsdenn gehet er gern ein, treib ihn ab, oder miſch geſeigten ♃ unter den König, m. c. a. ♎ laſſen, ſo gehet er auch ein, daraus wird 1. Loth ☉.

Nota Bene.

Den König, und ſo ſchwer ✳ Vened. Borras truf. ♄⊕bolas arm. braun ♂ Schuß, jedes ſo ſchwer als der König wiegt, dieſes ☍ nimm 1. Loth und 4. Loth gefeilt ☽, feucht es mit einem ſcharffen ·☓· zu mehrmahlen an, laß ſo offt wieder trucknen, alsdenn auf eine feuchte Stätt geſetzt fein dünn, ſo roſtet es deſto eher, folgend tränckts m. c. a. ein, und treibs ab, ſo haſt du 4. Loth gut ☉. NB. Weid-Aſchen in ein Harm, oder friſchen Brunnen ▽, eine gute Weile geſotten, daß die Schärffe wohl davon kommt; dieſes filtrir, und mache ein ⊖ daraus, denn nimm ein ☌ oder Marcaſit, der eine ☉ Probe giebt, ſo viel des ⊖ iſt, reibs klein d. c. a. thue es in einen runden Tiegel wohl verlutirt, daß kein Rauch davon kommt, cementirs 4 Stunden mit ziemlichen △, laß erkühlen, darnach mach den Tiegel auf, ſo wirſt du einen lautern ♀ finden, den thue in ein Glaß, ſetz es auf einen kühlen Ort, ſo ♒ es ſich in ☿ ☽ zu Oel, nimm ein dünn laminirtes ☽, glüe es ſtarck, löſch es in bemeldtem Oel 6. oder 7. mahl ab, ſo wirds zu ℞. ☉.

13.

Crocum ♂, ☉is, ☽æ conficiendi, verus Modus.

Fac primo aquam fortem ex ♄ ☽ ☉ pro cujuscunque metalli, cujus crocum habere deſideras, natura & proprietate. Impone cucurbitæ vitreæ capaci, dein laminæ ferri in eadem cucurbita pendeant, ita tamen, ut aquam fortem nullatenus attingant, cucurbita deſuper optime occluſa, imponetur cineribus, aut arenæ calidæ, ut vapor laminas attingat per 24. horas: exempta deinde apertaque cucurbita ad laminas adhærentes reperitur crocus ferri: hic detrahitur per pedem leporis aut plumam ſubtiliter, & laminæ ut ſupra cucurbitæ imponantur, usque dum nullus crocus ulterius extrahatur, & ſic corpus Martis remanet mortuum.

Nota, quod nullatenus totum corpus, qualitercunque ſolutum, debeat ſumi vel fieri crocus, quia ſola ipſi extrahenda eſt anima. Huic croco affunde acetum, quod a

sale armoniaco prius est abstractum & acuatum, & comperiet acetum, postquam per mediam horam fuerit croco superaffusum, omnino dulce esse effectum, sicut anima Saturni. Filtretur & coaguletur, & habebis pulcherrimum salem Martis.

Hunc salem tritum pone ad locum humidum & frigidum, & confestim resolvitur in Oleum flavum.

Hocce Oleum supra partem croci superius confecti & siccati superaffusum, confestim recipit illum tanquam terram desiccatam, quia natura natura lætatur. Prosequere imbibitionem Olei cum croco vel terra ♂ usque dum sit prægnans, & nihil amplius recipiat, dein lento & leni △ desiccetur, & in cellario vel loco humido simul resolvetur in Oleum, quia natura naturam vincit.

Accipe hocce Oleum secundum, & cum illo imbibe ☿ quantum recipere valet: resolvatur denuo in cella humida simul in aliud Oleum clarum: & natura naturam superat. Dein debito igne simul coagulentur, & ♂ cum ☿ Philosophice erit amalgamatus, unitus, conjunctus, fixusque inseparabiliter, quia natura naturam retinet.

Aliqui Artistæ dicunt, quod hic pulvis, supra lunam in fluxu projectus, confestim lunæ ingrediatur: similiter procedi potest cum reliquis metallis ♀ 24 ♄ ☽ & ☉.

Postquam vero corpori solari extrahere volueris, scias non fieri extractionem spatio 24. horarum, sed trium, quatuorve dierum, quia corpus ejus est magis compactum, & per hanc extractionem simul recipies ♃ & ☋ Solis simul.

Corporis vero Solis, post extractionem emortui, tribus partibus adde unam partem auri integri puri, solvantur & putrefiant per dies aliquot in aqua Regis, abstracta aqua, junge mediam partem ♀is ex ♂ fluet in igne & erit iterum aurum bonum. Et tali modo cum omnibus metallis procedi potest, pro accipiendo illorum croco, ♃e & sale.

14.

Diß nachfolgende Stück heist man

Particular.

Nimm 4. ℔. Goldkiß, 4. ℔. Salter, 4. ℔. Schweffel, hat man den Salpeter nicht, so dann 7. ℔. Schweffel, laß 2. Eisen schmieden, die also geformirt seynd, wie man sie an einen Laden oder Kasten schlagen soll, doch, daß sie fein starck sind, lege sie in ein Feuer, daß sie gar glüend werden, stoß die obgemeldten Stück zu Pulver, und mach sie fein klein durch ein Sieblein; darnach nimm die glüenden Eisen, und halt sie in das Pulver, es sey in einem Topff oder küpffernen eisernen Pfannen, rühre die Eisen stets darinnen herum, so wird das Pulver brennen, ist das erste Eisen kalt worden, so nimm das andre und rühre wieder also drinnen um, biß daß das Feuer von ihm selbst verlöschr.

Nim dasselbige obgemeldte Pulver, thue es in einen Treib-Tiegel, laß es fliessen, zustoß dieselben Schlacken wieder, und nimm Goldkiß und Schweffel, brenn es wieder

ab

ab wie zuvor, so wirst du unten, wenn du es wieder miteinander fliessen läst, einen König finden, den zustoß wiederum, und setz ihn wieder zu Goldkiß und Schweffel abgebrennt, so viel als der König ist; laß denselben König, der draus worden ist, wieder fliessen, denn wiege wie viel es ist, darzu nimm also viel Silber, da kein Gold bey ist, und streue eine Schicht Pulver von dem König, der geworden ist; den muß man wieder stossen, und durch ein Sieblein gehen lassen, darnach wieder eine Schicht Silber, daß zu kleinen Stücklein gebrochen, oder in Feuer geflossen, und durch einen Besen gegossen ist, denn wieder eine Schicht Pulver, und wieder Silber, also fort so viel man will.

Setz es ins Feuer, laß es fliessen, daraus wird wieder ein König, denselben König nimm, nnd setz ihm Bley zu; ist ein Marck Silber, so nimm 2. ℔. Bley, laß erstlich fliessen, darnach trags darein. Wenn nun das geflossene Pulver darinn ist, so nimm eine Gelte mit kalten Wasser, lege einen Besen drüber, und gieß zuflossen Silber drauf, so wird es wie Körnlein; setzest du aber kein Bley zu, so bekommt man kaum eine halbe Untze Silber und Gold, den es will sich nicht recht scheiden, und geht alles im Wasser weg, aber im Feuer muß mans wohl rühren, und das Bley flissen lassen.

Nimm dasselbige Silber, das durch den Besen gekörnt ist, thue es in ein Kolben-Glaß, gieß darauff ein Scheide-Wasser, einer queren Hand hoch über das Pulver, und setz es auf einen hohen Dreyfuß, der darzu gemacht ist, mach ein lindes Kohl-Feuerlein darunter, und laß also ☌ ☿, oder wohl 2. ☌ ☿ stehen, aber nicht stät Feuer drunter, sondern nur zu erst. Wenn nun das Scheide-Wasser gar schön und lauter worden ist, und hat sich in ein schwartzes Pulver an den Bodē gesetzt, so läst sich das Wasser rein abgiessen, und das Pulver bleibt liegen; denn hebt man das Wasser auf, und giest auf das schwartze Pulver ein warmes Regen-Wasser, oder ein warm fliessendes Wasser, und rüttelts wohl d. e. a. denn setze es hin 1. Stunde, so setzt sich das Pulver wieder, das Wasser siehet trübe und weißlicht, das thut man auch in ein besonders Glaß, und behälts, daß man auch noch absüst.

Wenn man nun etlichemahl warm Wasser auf das Pulver gegossen hat, daß das Wasser schön klar ist, so gieß es ab, und thue das Pulver in einen Treib-Tiegel, der nicht glüend ist, sondern kalt, setz es alsobald ins Feuer, decke das Tiegelein mit einer Kohlen zu, und laß zufliessen, denn nimm 1. Loth weissen Porus, zerstoß ihn, und schütts in das Tiegelein, wenns gar glüend worden ist, laß eine Stunde weniger oder mehr im Feuer stehen, thue es hernach heraus, zerschlag den Tiegel, so hast du ein schön Gold, höher denn Ducaten. Hat es aber von den Porus nicht fein fliessen wollen, so nimm wiederum Porus, doch nicht zu viel, thue es in einen Tiegel, setz in Wind-Ofen, laß 11. Stunden stehen, gieß in einen Ziegel, der fein ausgehölert ist, wie es geformt seyn soll, so hast du ein herrliches schönes Ducaten-Gold.

15.

Rufinus.

Erstlich nimm ein Kern-Stahl, laß in einer Schmiede zu Blech schmieden eines gutē

Messer-Rücken dick, und einer Hand breit und lang. Wenn es geschmidt ist, so solt du es hinwerffen, und mit keinem Wasser ablöschen, darnach giebs einem Schlösser, der soll es mit einer Feilen glatt machen, daß es hüpsch blanck wird; nimm einen Ungarischen Kixtrut, wie man den zu Wien kaufft, der ist grün, stoß ihn klein, nimm einen küpfernē Topff, gieß Bruñen-Wasser darein, setz ihn über ein Feuer auf einen Dreyfuß oder Ofen, wie dieselben in einem Laboratorio gemacht seyn, und schütte den gestossenen Vitriol drein. Wenn das Wasser nun anhebt zu sieden mit dem Vitriol, und wohl erhitzt ist, so nimm die geschlagene Bleche, mach ein Löchlein durch, zieh ein klein Stricklein durch, nimm ein Eisen, das über dem Topff ist, (wie ein Stänglein muß es gemacht seyn,) henck die Bleche also in den siedenden Topff, wenn es nun eine Weile gesotten hat, doch nicht so gar lange, so nimm die 6. geschlagene Bleche wieder heraus, lege sie in ein frisch Brunnen-Wasser in einen verglasten Scherben, nimm eine scharffe Bürste, bürste alles das Kupffer herab in das Wasser, das thue zum offtermahlen, biß sich nichts mehr an die Bleche henckt, darnach nimm den Topff von dem Feuer, und giesse es alles zusammen aus dem Scherben in den Topff, und laß eine Nacht stehen; des Morgens giesse das Wasser wieder aus dem Topff in ein ander Gefäß, das wird schön, klar und weiß sehen, und ein wenig grünlicht, daß mans kaum siehet, unten am Topff wird das Kupffer liegen bleiben, so giesse ein frisch Brunnen-Wasser drauff, und wasche den Topff damit aus, daß das Kupffer alle heraus kommt; giesse es auch in ein besonder Gefäß, und laß die Nacht wieder stehen; das weisse Wasser aber, wie oben gemeldt, giesse wieder in den eisernen Topff, und laß einsieden, biß es so dick wird, daß es auf einem höltzern Teller gesteht, denn nimms vom Feuer, giesse es in den gläsern Scherben, und laß die Nacht stehen, so wirds gestehen wie ein Stein, jedoch ist noch Wasser darinnen, darum, wenn mans ins grosse Feuer setzen will, wie hernach folgen wird, so muß mans noch einmahl über dem Feuer sieden lassen, auf daß das Wasser gar heraus verraucht.

Nun muß man das Kupffer auch für sich nehmen, das die Nacht in dem Brunnen-Wasser gestanden hat; giesse das Wasser herunter, und in dem andern Gefäß, da der Vitriol auch die Nacht gestanden, und hüpsch gestossen hat, wird gleichwohl noch ein Wasser drauff seyn, das giesse auch darzu, und laß dieselben beyden Wasser wiederum zum Vitriol sieden, das thue also lange, biß du das Wasser alles zu Nutz bringst, aber das Kupffer, das die Nacht im Brunnen-Wasser gestanden, und man herüber gegossen hat, wie ob steht, das thut man in einen Tiegel, thut darzu eine Hand voll zubereiteten Afforniter, und läst es fliessen, so wird ein schönes Kupffer daraus, des Kupffers ist etwan 2. Hand voll gewesen, man muß es auch zuvor lassen trucken werden auf dem Feuer, ehe man es fliessen läst, man mag auch wohl keinen Afforniter darzu thun, wer es nicht gern thut.

Oben hast du gehört, daß der süsse Vitriol bereit ist, biß in das grosse Feuer, jetzt soll man nun den Vitriol nehmen, Wasser drauff giessen, und noch einmahl sieden lassen,

und

und alsdenn in einen grossen Topff giessen, so wird er formirt wie ein Böhmischer Käß, er muß aber gar trucken eingesotten seyn.

Laß erstlich darzu machen einen Krug, darein ein 4. Aechtering gehen, oder 3. ungefehr, der soll unten gar hübsch rund seyn, und oben soll er einen engen Hals haben, daß man ein 3. Manns Finger hinein bringen mag; laß ihn inwendig verglasuren, auswendig laß ihn mit einem Leim beschlagen, der darzu zugerichtet ist; nimm des zugerichteten Vitriols, der da ist wie ein Böhmischer Käß, stoß ihn zu Stücklein, thue ihn also in den Krug, daß er den dritten Theil voll ist; nimm ein Retorten-Glaß, davon löse vorn den krummen Schnabel ab, lege es in des Kruges Hals, und verlutirs auf das allerbeste, so es müglich ist, laß auch einen Wind-Ofen setzen, darinnen laß machen einen eisern Rost, wie es bräuchlich ist, und laß machen eine eiserne Stange darzu, darauf der Krug liegen muß; leg den Krug in den Ofen auf das Eisen, mach den Ofen oben mit einem breiten Ziegelstein zu, und verkleibs mit Leim, iedoch, daß die Lufft-Löcher bleiben, den Krug aber must du auf eine Seite legen, daß der Halß und das Glaß, so dran verlutirt ist, heraus gehe am Ofen auf der Seiten, da ein Loch durch den Ofen seyn muß; nimm ein schön groß Venedisches Glaß, darein ein Eymer gehet, oder weniger, das man nennet einen Recipienten, lege ihn vor den gläsernen Schnabel, daß er fein weit in das grosse Glaß gehet, verlutirs und verkleibs so fest du immermehr kanst; Mache das nun mit vollem Feuer an, und halte die Thüre am Ofen stets zu, ohne wenn man einlegt, aber bald machs wieder zu, und treibs also mit einem starcken Feuer, so gehets einen Monat davon dick in das grosse Glaß, das ist ein rauch dickes Glaß, sieht wie ein Wasser.

Unten im Glaß solt ihr haben 2. oder 3. Aechtering Schwefel-Wasser, darauf fällt der Spiritus vom ☉, aber man muß nicht stets so grosses Feuer haben, daß mans auch so gar nicht hört bißweilen treiben. Erstlich und auf die letzt fallen Tropffen Olei in das Schwefel-Wasser, daß es zischt, die Spiritus machen, daß das Glaß trübe wird, und wenns genug ist, so wirds wieder lauter und hell, denn hört man auf, und nimmt den Recipienten hinweg, so ist das wunderbarliche köstliche Wasser fertig. Jt. zu gedencken, wenn der ☉ eingesotten wie Böhmischer Käß, wie du zuvor gehört, und gar trucken ist, so nimm einen Hafen, thue so viel des gesottenen ☉ darein, wie viel du wilt, setze es so trucken über ein Kohl-Feuer auf einen Dreyfuß, so calcinirt sich der ☉, daß er wird wie ein schöner rother ♂, so hat man ihn gelb, roth und weiß, die 3. Farben nimmt man alle in Krug, wenn mans ins Schwefel-Wasser treibt.

16.

Erstlich ein schönes Einbringen, welches für einen armen Gesellen ist, daß er alle Tage mit 1. Loth ☽ einen ½ fl. ☉ erarbeiten mag, das geschicht in 4. Stunden.

Nimm 1. Loth gezinneten Stahl, darzu 1. Loth rothen ♃, den laß in einem Tiegel fliessen, wenn er fliest, so thue das Loth gezinnten Stahls eintzelner Weiß hinein in den ♃, laß

♀, laß darnach den Tiegel erkalten, oder ziment. den Stahl und ♀ super stratum verlutirt, laß auch erkalten, zerstoß in einem Stein zu ♯♯, darnach so nimm 1. Quintlein Alaun, und 1. Quintl. ☿, reibe diese 4. Stück alle ♯♯ gar wohl d. e. a. thue es wieder in den Tiegel, und verlutirs wohl, denn ziment. es auf 2. Stunden im Zirckel △, darnach laß es erkalten, und wieder gerieben und ausgewaschen, und das so lange, biß keine Schwärtze mehr herab geht. Dieses ausgewaschenen ♯♯ Pulver 2. fl. schwer genommen, und auf 1. Loth ☽ getragen, in Fluß im Tiegel auf den Treibscherben eingetragen, und darnach das 1. Loth ☽ geschieden, so bringst du um 30. Kr. gutes ☉ in das Loth ☽, hast du aber ein Marck ☽, so magst du gleich so wohl in einem Tag in die Marck ☽ um 8. fl. gut ☉ bringen, als daß du mit einem Loth umgehest, und magst eine Woche auf 6. Loth ☉ arbeiten, das per 8. fl. das macht eine Woche 45. fl. das ist wahr. P. E.

17.

Ein schönes Einbringen auf ☉, daß einer alle Tage in eine Marck ☽ um 6. Loth ☉ machen kan, wie folget:

Erstlich soll man nehmen 1. Loth Hüttenberger Stahl, darzu 1. Loth rothen ♀, der Stahl soll auf das dünneste wie ein Papier geschlagen seyn, und 1. Loth ☉ Kiß oder Schlich, diese 3. Stücke stratum per stratum in einem Tiegel gethan, und auf 2. ♃ Ciment. mit lindem △, darnach, so es erkaltet ist, so stoß im Mörsel gar klein, denn nimm das ♂, 1. Quintl. Alaun, und 1. Quintl. ☿, reibe diese Stück alle gar wohl d. e. a. und wiederum in einen Tiegel gethan, und verlutirt, daß kein Rauch davon kan, cementirs auf 2. Stund, und laß es kalt werden, denn wiederum gerieben, und auf einem seichen Trog gar fleißig abgewaschen, daß keine Schwärtze mehr darinn ist: diese ausgewaschene ♂, und 1. Loth ☽, das auch gar dünn geschlagen ist, wieder in einen Tiegel gethan, mit starckem △ fliessen lassen zu einem König, denselben König auf einer Capelle abgetrieben, und dasselbige ☽ geschieden, so findet man um 30. Kr. ☉: will man aber in eine Marck ☽ diese Arbeit einrichten, so kan man alle Tage um 6. fl. ☉ machen, das trägt eine Woche 48. fl. ☉, aber es muß rother ♀ und Hüttenberger Stahl im Vorrath seyn. P. E.

18.

Ein gerecht Einbringen in eine Marck ☽ 1. Loth ☉.

℞. Hammerschlag von den Schmieden, zerstoß klein, seyhe es durch ein Sieb, und wohl ausgewaschen im ▽ so lange, biß keine Schwärtze mehr ausgehet, alsdenn getrucknet, darnach in ein Kolben-Glaß gethan, ein ▽ darauf gethan, und eine Weile in der Wärme stehen lassen, so wird das ▽ rothgelb, das gieß in ein ander Kolben-Glaß, und thue 8. oder 12. Loth ☿ crudum darzu, laß es eine Weile stehen, so schlägt sich der ♀ ♂ nieder, und amalgamirt sich mit dem ☿ ♂, und das ▽ wird lauter und durchsichtig, darnach

fein sittlich herab geseigt, und wieder an die Feces ♂ gegossen, und wieder lassen extrahiren, biß es roth-gelb ist, darnach wieder zu dem ☿ gegossen, und mehr lauter werden, und nieder schlagen lassen, wenn man ein anders macht. Jetzt gieß wieder ein frisch ▽ an die Feces ♂, und mehr lassen extrahiren, das thue so lang und offt mit an- und abgiessen, biß mehr roth wird, alsdenn gieß das ▽ alle zusammen, und laß sichs setzen, daß es lauter wird, denn das ▽ fein lindiglich abgegossen, und den ♂ heraus gethan in ein Tuch, und durchgedruckt; die △, die im Leder bleibt, thue in einen Schirm, und immer gerührt, biß es trucken wird, so wird ein grobes ♂*, das thue in ein wohl-beschlagenes Kolben-Glaß, setz in eine Sand-Capelle, daß der Kolben unten in der Sand-Capellen ein wenig durchgehet, durch den Boden, ungefehr 1. oder 2. Finger, darnach unten herum mit Leim wohl verstrichen, daß der Sand nicht durchfällt, denn mit Sand angeschüttet über die Helffte des Glaßes, darnach oben herum △ gegeben 2. Tage, gleichfals unten im Ofen auch allgemach, am ersten fein lind, darnach immer stärcker, oben und unten zuletzt, daß es alles fast glüet, und muß mit Anfang und End 8. Tage getrieben werden, darnach laß erkalten, so findest du den ♂ schön blutroth; den reib klein, und mit 2. Theil ♄, und 1. Theil ☽ lassen in Treibscherben gehen, endlich laß wieder erkalten, und auf das subtileste auf einen Stein gerieben.

19.

Nun folget der Fluß, aus einem Loth 7. zur Marck.

So ℞. 3. Loth Glaß-Gall, 3. Loth ✳, 1. Loth Borras, und vermisch die 3 Stücke wohl mit reiben durch einander, so ist er fertig und gut zu gebrauchen, denn ℞. gar dünnes geschlagenes, und in Röhrlein gebogen fein ☽ 1. Marck, gieß Oleum ♁ darauf, daß es wohl darüber gehe, und in ziemlicher warmen Asche 3. oder 4. Tag darauf stehe, mit einem blinden Helm, so wird es sich zufressen, und ein dickes Muß daraus werden, darnach R. A. F. von 1. ℔. ☾, 1. ℔. ☿, 1. ℔. ☉, darein solvir guten Stahl-Abfeilich. Dieses ▽, wenn es fein klar ist, und nicht mehr Stahl solviren mag, so gieß auf das ☽ gemach, denn wieder gemach, biß du auf 1. Marck ☽ 2. ℔. solches das ♂* eingetragen, je mehr man einträgt, je mehr man ☉ scheidet, das thue 2. oder 3. mahl, und also offt abgetrieben, so findest du in der Marck ☽ 1. Loth ☉, das hab ich selbst probirt.

20.

Stahl-Arbeit.

℞. des zu Hüttenberg in Kärndten gefundenen Stahls, so in kleinen Stücklein 2. Spannen lang gemacht, und daselbst das ℔. um 6. Kr. geben, der ist inwendig schön klar, und voller ☉Mahl mit blauen Flecken unterlauffen. Diesen Stahl laß dir denn fein zu dünnen Blechlein schmieden, doch must du ihn zuvor einsetzen, und in Harn ablöschen, oder anders, denn er ist sehr hart, sonst zerspringt er: darnach laß dir einen verglasten Hafen machen, fein gerad auf zwey Spannen hoch mit einem

runden Decklein, so oben ein enges Loch habe, darein schütte ein gut Theil Ungarischen ♄, darnach gieß das Rost an mit gutem scharffen ☉ und gemeinen ▽, das mit dem ♄ etwas dicker werde, als eine Dinte, alsdenn hänge das Stahl-Blech oben an mit Drath in den Hut hinein in das ♄ ▽, damit es fein mit dem Deckel zugedeckt sey, setze es also auf eine Glut, oder in ein Oeflein, das darzu gemacht sey, das mitten eine stete Wärme habe, als wenn es schier erwallen wolte, und doch nicht siedet; laß diß stehen von 3. Uhr des Morgens, biß auf 9. in die Nacht, denn wird der Stahl fast, oder zu Rost gefressen seyn, darnach laß erkalten. NB. Er hat einen Krug mit Löchern, und fallen Stahl-Bröcklein, und in einen Test gesetzt in Bergwerck, so siedet es zu Rost, und das ▽ oder ☉ davon seyh es aus, so liegt der Rost am Boden, diesen wall zusammen in Küglein, und schmeltz mit dem nachfolgenden Fließ, und gieß in Pflantzen, so hast du ein schönes geschmeidiges ♀ ▽ ♀, des Flusses ℞. 1. Gr. ♒ ⊖, trags in ☽ ♀ an. 1. Pf. daran, laß wohl ♒, gieß in Muschel, so ist er gerecht. Item, mach ein ▽ also zu diesem ♀ fix zu Crystallen. ℞. 3. Theil ☽ lauter, und solvir ihn im Regen ▽, biß sich nicht alles solvirt, wenigstens wie mit ℞ denn kleine Bröcklein als Erbiß von neuen Ziegel, darein keine Nässe oder Lufft kommen kan, thus in ein Gefäß, und distillirs, nachmahls purgirs, so diß ▽ 1. Theil ist, so nimm 8. Loth ☼, und ziehs im Kolben herüber, so ists ein ℞, das Ungarische ⊖ ist gleich so gut, laß eine gute eiserne Pfanne oder Löffel erhitzen, das glüe, und schütts, und scheids in die Steine zum ☽ also er nicht am treiben: also gedencke, daß sonsten ☌ ♁ ♀ von andern Materien das Stossen vertreibt, desgleichen das ☉ ♁ für die Breun zu geben, wie mich ein krummer Artzt bericht. ℞. dieses ▽ 2. Loth zu 1. Loth ♀ ▽ ♀ ex ♂, und solvirt fein gemach, darnach setz m. e. a. in Kolben im Sand, so ▽ schiessen über Nacht schöne, helle, blaue, durchsichtige Crystallen, und wenn es trucken wird, so siehets wie ein blauer Saphir ♁.

12.

Eine Stahl-Arbeit Hammerschlichtig eines Doctors aus Welschland.

Erstlich mach ein ♀ aus dem ♂, ℞. einen guten Rheinischen Stahl, laß dir Laminas daraus machen, wie viel du wilt. ℞. ungefehr bey 3. Pf. lam. und 2. Pf. ♄, legs zusamen in ein ♀, oder besser in ein ♄ Löffel, gieß den Kessel voll ▽, und laß ungefehr bey 1. ♃ sieden, und rühr es stets um, alsdenn gieß das ▽ heraus, behalts auf, und laß den ♄ im Keller wieder anschiessen. Wenn du das ▽, wie vor gemeldt, davon gegossen hast, so wirst du ein rothes ♂*, oder einen rothen Schleim am Boden u. in den Lameln finden, denselben süß zu 3. mahlen aus, darnach so truckne ihn. Itzund mach einē Fluß von ⊖ ♀ geflossen □, trag den Fluß auf das rothe ♂*, und schmeltz es mit einem Blaßbalg; wenns geschmoltzen ist, so gieß in einen Gießpuckel, so findest du ein hoch gradirts ♆ ex Marte. Jetzund schmeltz des ♀ und ☽ in gleichem Gewicht, und körn es

durch

durch einen Besen voll Wasser, wenns also gekörnt ist, so ℞. 1. Theil des Metalls, und 2. Theil Schweffel-Kiß, mache allzeit |.| |., wenns also geschehen ist, so stoß Venedisch Glaß, und mach auch ein Leg darauff, jetzt mach einen starcken reverberir Ofen mit 3. Böden, setz es erstlich in obern Boden zu cementiren 1. Tag, den 2. Tag setz es in mittlern Boden, den dritten Tag setz es in untern Boden, und treib den offt Tag und Nacht auf das allerstärckste, also, daß es stets im Fluß gehet, und sich das ♀ und ♁ Kiß gantz und gar davon verzehren, das geschicht auffs längste in 6. Tagen mit samt dem Cimenten; alsdenn ℞. heraus, setz es auf einen Treibscherben ohne ♄, und laß in einem Treib-Ofen noch besser abgehen, biß daß du vermeynst, daß es keine Wildniß mehr habe. Jetzund magst du 2. Theil ♄, und 1. Theil des ☽ nehmen, und auf der Capelle lassen abgehen, so wirst du alsbald sehen, daß die ☽ eingefallen ist, und güldig ist; weiter magst du ihm in vorigem Gewicht ♀ zusetzen, desgleichen auch ♁ Kiß, und damit umgehen in oberer Gestalt wie zu ersten, so wird die ☽ noch viel mehr güldiger als zum ersten; das magst du also zum 3. 4. 5. mahl repetiren, und machen wie gemeldt ist, so wird die ☽ so güldig, daß du es nicht mehr glauben kanst, sondern must ihm ander ☽ zusetzen. Hüte dich nur, daß du kein Bley zusetzest, weils noch wild ist, es wird dir sonst alles zerreissen, darum must du es je länger je stärcker △, und folgends auf dem Treibscherben ohne ♄ lassen abrauchen.

22.

In einer Marck Silber 7. Loth ☉ in wenig Tagen zu erhalten.

℞. Oleum Salis, darinnen solvir Crocum Martis, so viel du wilt, in einem weiten Kolben-Glaß gar wohl vermacht, darnach in dieputrefaction gesetzt ungefähr 10. Tage, denn in eine Waldenburgische Retorte gethan, und allgemach abgezogen zu 10. Schläg, und so es nicht mehr gehen will, laß es nun erkalten, so ist in fundo der Retorten ein brauner Crocus; den thue heraus, reib ihn gar subtil, thue ihn in einen Kolben, und behalt ihn gar wohl; was sich aber hat in den Hals der Retorten auffsolvirt, das thue auf das reineste heraus, und bewahr es vor der Lufft, denn es solvirt sich bald, so es an der Lufft liegt. Nun nimm die Phlegma mit dem Oleo, so in der Vorlag funden wird, thue es in einen andern Kolben, samt einem Helm in Baln. Mariæ, abgezogen gantz lind, biß auf die Olität; In diese Olität thue, was sich auffsolvirt hat, welches ich dich vor der Lufft habe bewahren heissen, denn so nimm die Phlegma, so von dem Oleo in Balneo abgezogen ist, und gieß auf den Crocum, so dahinten geblieben, den ich dich habe klein reiben heissen, laß auf der Wärme stehen etliche Tage, biß es sich gelb färbt, deñ abgezogen von dem Marte, so findest du das hinterstellige, so sich in Croco verhalten hat; denn scheide die Phlegma davon in Balneo Mariæ, und was in fundo von Oel bleibt, das thue zu dem andern Oleo Martis, nimm des Olei Martis 12. Loth, darinn solvir gut Ungarisch ☉ 1. Loth, vermach das Glaß wohl, und setz es in die digestion in warme Asche, so verei-

niget es sich m. e. a. und wird also fermentirt, und wird ein schwartz rothes Oleum ♂ daraus und also ist es bereitet, mit diesem Oel imbibire das Ciment-Pulver, und schütte es wiederum ab wie vorgemeldt, denn nimm 8 Loth Crocum ♂, der schön roth ist, thue ihn in das Oleum ♂, laß 6. Tage lang stehen zu digeriren, denn setz ihn zu distilliren mit sanfftem △, so gehet die Feuchtigkeit herüber, und bleibt die Tinctur in Croco ♂, denn gieß darüber distillirt Regen ▽, zieh es wiederum ab per alembicum, und das thue so lange, biß alle Schärffe herüber ist; denn nimm das Crocum ♂ 1. Theil, ♃ auch 1. Theil, thue die 2. Stück zusammen, laß es in einer Phiol digeriren 4. Tage, so vereinigt sich die Materie m. e. a. bleibt roth, und so ist das Pulver fertig und bereit. Nun nimm groß gemein ♁, das solvirt, filtrirt und coagulirt ist, in diesem cementire ☽ dünn geschlagen, so lange, biß die ☽ schwartz wird und brüchig darnach das Ciment abgewaschen, reducirt und laminirt auf das dünnest, und mit diesem obgeschriebenen Croco ♂ cementirt 24. Stunden, denn abgetrieben und geschieden, so findest du in der Marck ☽ bey 7. Loth gut beständiges ☉ in allen Proben.

23.

Ein gerecht Einbringen in ein M. ☽ 1. Loth ☉.

℞. Hammerschlag von den Schmieden, zerstoß klein, seyhe es durch ein Sieb, und wohl ausgewaschen mit ▽ so lange, biß keine Schwärtze mehr aufgehet, alsdenn getrucknet, darnach in ein Kolben-Glaß gethan, ein ♆ darauf gegossen, und eine Weile in der Wärme stehen lassen, so wird das ▽ rothgelb, das gieß in ein ander Kolben-Glaß, und thue 8. od. 12. ♄ ☿ crudum darzu, laß eine Weile stehen, so schlägt sich der ♆♂ nieder, u. amalgamirt sich mit dem ☿♂ wird lauter und durchsichtig, denn fein gemach herab gestiegen, und wieder an die feces ♂ gegossen, und wieder lassen extrahiren, biß roth-gelb ist, darnach wieder zu dem ☿ gegossen, und mehr lassen lauter werden und niederschlagen, wenn man ihn anderst macht; jetzt gieß wieder ein frisch ♆ an die feces ♂ und laß mehr extrahiren, das thue so lange und offt mit an- und abgiessen, biß mehr roth wird, alsdenn gieß das ▽ allzusammen, und laß sich setzen, daß es lauter wird, und daß es ♆ fein lindlich abgegossen, und den ♂ heraus gethan in ein Tuch, und durchgetruckt, und ⧋, die im Leder bleibt, thue in ein Scherm, und immerzu gerührt, biß es trucken ist, so wird ein grobes ♂*, daß thue in ein wohl-beschlagenes Kolben-Glaß, setz in eine Sand-Capelle, daß der Kolben unten in der Sand Capelle ein wenig durchgehet, durch den Boden ohngefähr 1. oder 2. Finger, und darnach unten herum mit Leim wohl verstrichen, daß der Sand nicht durchfällt, darnach mit Sand angeschütt, über die Helffte des Glases, darnach oben herum ein △ geben z, ſ, gleichfalls unten im Ofen auch allgemach △ geben, am ersten fein lind, darnach immer stärcker, oben und unten zuletzt, daß es fast alles glüet, das muß mit Anfang und Ende 8. ♃ getrieben werden, hernach laß erkalten, den Kolben zerschlagen, so findest du den ♂ schön blutroth, den reib klein, und mit 2. Theil ♄, und 1. Theil ☽ lassen an Treibscherben gehen,

biß

biß Blumen gehen, darnach das ☉ ☿ eingetragen, je mehr man einträgt, je mehr man ☉ scheidet, das thue 2. oder 3. mahl und so offt du abtreibst, so offt findest du in der M. ☽ 1. Loth ☉.

Das Glaß mach also.

℞. weissen [illegible], trags ins ♄, so wirds grün, der roth wird wie ein rothes Glaß. ♄.

24.

Den ♂ zu ♀ zu schmeltzen.

℞. den guten Vitriol auf 1. ℔. ⊖ *f.* 2. Maaß Wasser, den sied und verschaum ihn, darnach so laß kalt werden, denn nimm Eisen oder Stahl-Bröcklein, die laß dünn schlagen und glatt schleiffen, legs in das ▽ 3. oder 4. Tage, so wird gelber Rost daran hangen, den wasche mit demselben ▽ ab, darinn sie liegen, laß das Wasser durch einen Filtz lauffen, behalt den gelben Schleim, leg es wieder in das ▽, und so offt abgezogen, wie am ersten, biß das Eisen alle zu einem Meel worden ist, diese Materie truckne auf das best, darnach so nimm den Fluß. ℞. Salpeter der geschmeltzt ist 1. Theil, calcinirt Weinstein 1. Theil, geflossenes Saltz iij. 1. Theil, die mach zusammen, und ein Pulver daraus, von diesem Pulver ℞. 1. Theil und 2. Theil des Eisen-Pulvers, misch u. e. a. in einem guten Tiegel wohl vermach[illegible]tz in Wind-Ofen, daß du einen guten Fluß kanst haben, und laß schmeltzen zum Fluß, denn gieß aus, so hast du gut Kupffer.

25.

Crocum ♂ zu machen. D.

℞. Abfeilung vom ♂, die da schön gewaschen seyn, daß keine Schwärtze davon geht, 1. ℔. getrucknet, nnd nimm 1. ℔. ⊕, 4. Loth ♁ gerieben, reib es alles mit gutem ☉ auf einem Stein u. e. a. daß es werde ein Teig, laß stehen 1. ☌ ☿, so wird es trucken, denn thue es in einen Tiegel, oder andern Topff, oder irrdene Schüssel, deck es zu, setz es in ein Reverb. 2. ☌ ☿, je länger je besser, denn reibe es auf einen Stein, oder stoß in einem Mörsel, und fliesse das kleine mit ☉ davon, das behalt, das grobe truckne wieder, und reverberir das wie vor, das thue so lange biß du die Materie alle zu kleinem Pulver geformirt, und in den ☉ gebracht hast, denn truckne es wieder, und reib es mit 1. Loth Salarmen. und mit ☉, truckne es wieder, so wirds ein ☍, und heist Crocus ♂.

26.

Den Crocum ♂ hierzu mach also.

℞. Limatura ♂ und Alaun gestossen klein Amca, menge es d. e. a. feuchte es an mit aceto fort. und laß lindiglich trucknen, das thue 16. mahl cum vysicardo, so wird er schön gelb, denn pulverisier es, und calcinirs mit starckem △, so wird der Crocus ♂ gar schön, licht, roth und mild, daß er sehr licht wird, daraus wird gemacht Oleum ♂.

27.

Præparatio croci ♂.

Crocus ♂ & ⚹ una sublima quater, süß ihn aus mit ▽, mache ihn trocken, tränc-

cke thn 4. mahl mit der dulcedine ♄ni per ·☍· bereitet, das wirff auf ☉ & ☽, so wirst du Nutzen finden.

28.

☉scheidung ex ♂.

℞. ♂ mit ♀ geschmoltzen, gestossen und gesiebt, auf 8. Loth dessen ein halb Maaß guten sauren Wein·☍·gegossen, in digestion gestellt, und alle Tage früh und spat Abends umgerührt, dieses 8. oder 12. Tage gethan, denn filtrirt, oder sich setzen lassen, denn eingesotten, denn 2. Loth ☽ mit 4. Loth ♄ geschmoltzen, und ein Loth dieses Pulvers darauff getragen, je länger es darauff fliesset, je besser es ist, ingleichem wenn man offt von dem Pulver einträgt, zuletzt abgetrieben und geschieden. NB. Zu der ☽ kan man nach belieben etwas fein ☉ setzen, ich hab von 30. Gran hernach 40. Gran bekommen. Item NB. in ein halb Maaß ·☍· gehört ☋, ✳, jedes 1. Loth auffsolvirt oder gepulvert.

29.

Christoph Gotthard Einbringen in die M. ☽.

3. Loth ☉.

Erstlich mach einen Crocum Martis von Schmid-Schlacken, die am Bruch blau seynd, mit ·☍· & spirit. ⊡, und reverberir ihn gantz wohl, daß er Purpurfarb wird, so ist er recht gemacht, denn ziehe seine Essentiam aus mit gutem spirit. ⊖, so lange es sich färbet, darnach so setz es 8. Tage zu digeriren in balneo oder linden Aschen, so wird es feces setzen, im digeriren thue sie hinweg, also, daß es säuberlich von den fecibus abgegossen wird, das thue also 3. mahl, und setz es allemahl nach dem extrahiren 8. Tage zu digeriren; wenn es nun gar keine feces mehr setzt, so ist die Quint. Essentia Martis roth wie ein Blut, in Gestalt eines Oels, deñ nimm Borras 1. Loth, den reib klein, thue den in ein Kölblein, gieß darauf 4. Loth Spir. ⊖, und setz es in einen warmen Sand oder Asche, so zergehet es wie eine Butter. Diesen solvirten Borras gieß auf das Oleum Martis, laß es wieder 8. Tage beysammen digeriren, denn distillir das Oleum Salis wieder darvon, und gieß wieder auf, das thue auch 3. mahl also, daß es zum letzten gantz trucken und dürr wird zu einem Stein, so hast du eine wahre Tinctur aus dem Croco Martis, die da fliest als ein Bley, wenn man es in die ☽ einträgt, wie hernach folgt.

℞. 1. Marck fein ☽, und 8. Loth Wißmath, thue sie in einen Tiegel, und laß m. e. a. fliessen, wenn es wohl im Fluß ist, so nimm der Quint. Essent. Martis 2. Loth, und trage sie mit einem eisernen Löffel fein einzeln darein, so nimmt es gern an, und gehet ein wie ein Bley, so dann gieß sie aus in Zain, und treib die ☽ auf einen guten Test oder Capellen heiß ab. Du must 6. Loth ♄ zutragen, und allezeit verblassen, die laß wieder mit 8. Loth Wißmath fliessen, denn trag wieder 2. Loth der Quint. Essent. Martis darauf, und laß es wieder wohl m. e. a. fliessen, und treib sie wieder ab, das thue 3. mahl, so hast du in der Marck ☽ 3. Loth schönes ☉, das ist gewiß und wahr.

D. Jo-

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Zehender Theil.
Handelnd
Von Kupffer-Arbeiten.

Concordantien der Kupffer-Arbeiten.

1.

Aus ♀ beständig ☽ zu machen.

℞. 1. Theil ☉, 1. Theil ○=○ alb. mache daraus ein ▽ per alemb. und so es bereitet ist, gieß wieder an die Materie, daraus es gebrennt ist, und ziehe das Wasser wieder davon ab: so es nun zum achten mahl distillirt ist, so nimm das ▽ in ein Glaß, leg gereinigt ♀ hinein, und laß zergehen, was du niederschlägst, das ist gut ☽, und bestehet auf dem Test per ♄ in allen Proben, zu dem Niederschlag thue also: ℞. 2. Theil ♁, 1. Theil ☉, gieß darauf warm ▽, laß darinnen zergehen, dasselbige ▽ gieß in das ▽, wenn die ♀ im Zergehen ist, so schlägt sich das ♀ nieder.

2.

Opus super ♀ ad Tib. ♀ 8. Loth ☽.

℞. 1. Theil ♃, 1. Theil ○=○ fixum, 1. Theil ♀ calc. stoß alles zusammen wie Mehl, damit stratif. den ♀ in perlutirten Tiegel, und 8. Stunden cementirt, die ersten 4. Stunden gemächlich, die letzten 4. Stunden starck △, alsdenn geflossen ⊖ und Glaß zusammen gerieben fliessen lassen, und ausgegossen, so ist es weiß und geschmeidig.

3.

Aliud Opus.

℞. 1. ℔. ▽, leg darein ♊ ♌, laß ♒, dann ℞. 4. Untzen Marcasith. aur. ♂*, thue es zusammen in ein Glaß, setz es auf linde Wärme zu ♒, darnach 1 ℔. ▽ vom ♁ und ☉ gemacht, thue darein 4. Untzen fein ☽, laß es auch ♒ im linden △, darnach ℞. 4. ℔. ▽ und ♊ vi. ♃ ii viv. ♒ auch auf lindem △, gieß darnach die ♒ alle zusammen in ein Glaß, leg einen Helm darauf, einen Recipienten dafür, und distillir das gar davon, so wirst

du

du finden eine rothe Materie auf dem Boden wie Blut, dieselbe Materie treib ab auf dem Test, so hast du gut ☉ auf 24. Grad.

So man ♀ im ▽ ♒, davon wird es blau, darein etliche Tropffen ▽ vitæ gethan, so stumt es, und schlägt des ♀ eines Theils zu einem weissen Kalch nieder, davon das ▽ abgegossen, den Kalch ausgesüßt, getrucknet, geglüet, und mit ♄ auf dem Test reducirt, solle der vierdte Theil von solchen Kalch auch gut ☽ bleiben.

4.

Fixatio ♀ris.

Erstlich præparirt das ⊖ also: ℞. 1. Theil ⊖, gieß daran alten Urin, so viel, daß das ⊖ zergehen mag, dieselbe Lauge sied zum Saltz ein, ♒ es wieder im ▽, daß warm sey, filtrir es, und coagulir es wiederum zu einem ⊖, truckne es wohl, laß von sich selbsten zum 2tenmahl ♒, filtrir es wieder, und coagulir es abermahl zum ⊖ ein, den ⊕ purgir auch, daß er 3. mahl in warmen ▽, und wiederum coagulirt wird, den hebe auf.

Weiter nimm 1. Theil rothen ☍, und laß ihn ♒ mit 1. Theil ⊖, und 1. Theil ⊖♀ri, schmeltz es, und sieds zu einem König, darnach ℞. desselben ☍, 1. Theil ⊖, 1. Theil ⊕, und 1. Theil ♀⊖ reibs wohl v. e. a, und in desselbigen ♂ 1. Theil, wirff du in 4. Theil ♀, daß wohl geflossen sey, das thue 3. mahl, laß allzeit 1. Stunde damit gehen, also hast du ♀ fixum, den solt du zu ☉ gradiren wie folgt.

℞. Tutia Alexand. glüe ihn wohl, lösch ihn ab in Oleo ♀ri, 12. mahl, reib ihn klein, und tränck's mit einem guten scharffen ·☿·, daß er eintzig so viel trincke, so viel als der Tutia schwer ist, und allzeit nach dem Eintrucknen halts wohl in einer heissen Stuben oder Kachel, denn nimm ⊖♀ri, der roth calcinirt und rubificirt sey, desselbigen nimm so viel, als der Tutia ist, reib ihn klein d. e. a. tränck ihn mit ·☿·, daß er werde wie ein Muß, laß wohl trucknen, darnach nimm das ♂, calcinirs wohl auf 3. Stunden, laß kalt werden, und nimm des figirten ♀ wie oben stehet, laß des ♏ 4. Loth, wirff darein des obbemeldten rothen ♂, laß wohl ♏ auf 1. Stunde, so hast du ☉ auf 18. Grad, wilt du aber solch gradirt ♀ noch höher gradiren, so gieß dasselbige ♀ noch einmahl, und setz ihm zu 1. Quintlein des vorigen rothen ♂, so findest du es auf 24. Grad hoch.

5.

Den ☍ zu figiren und Metallisch zu machen, auf die ☽ und ☿.

℞. ☍ alb. ⊖ commun. calc. viv. ana 1. ℔. ♀. calc. alb. vitr. venet. ana ½ ℔. ♂ v. e. a. impastirs mit Eyerklar, mache Kugeln daraus, wie die Welschen Nüße, laß trucknen, treibs per descensum, sicut scis, in ein ·☿· Urin, oder scharffe Lauge von ♄

und

und Asche, so legt sich der ☍ darein schön Metallisch wie ein ☽, laß den 3 oder 4. Stunden in ziemlichen △ stehen, und von ihm selbst erkalten, nimm den ☍ heraus, und reib 2. mahl so viel gesel. ☐+ darunter, und ♎ ihn 2 oder 3. mahl mit einander auf, so legt er sich oben auf das ☐+ wie ein Staub, und wird schön rein und klar, so denn, wilt du gern, so laß ihn mit halb so viel schönen weissen ☉ fliessen, so ist der ☍ bereit.

Nimm böse Müntze, ☉, ein wenig Borras, und dieses fixen ☍, laß m. e. a. fliessen, darnach per ♄ abgerieben, so hast du gut fein ☽, und gehet dir an der Schwere der Müntze nichts ab, dieser ☍ figirt und coagulirt auf den ☿.

6.

Purificatio ♀.

Nimm einen alten Kessel, zerschrotte es in laminas, die glüe, und lösche sie denn in urina 4. vicibus ab, darnach wasche sie in einem ▽ aus, daß der Unflath darvon komt, darnach zerschneide es klein, und laß ♎, wie obstehet, also ist es fertig, das ist der scharffe Sud: nimm 4. Loth, und 4. Loth ☉, und 4. Loth ⊖, diese Stück zusammen klein gerieben, binde es in ein leinen Tüchlein, thue die ♀ laminas in den ☽ in ein Geschirr, gieß ▽ darauf, laß also 2. Stunden sieden, darnach nimm die ☽ heraus, und glüe es wieder, siede es wie folget ½ Stunde. ℞. eine Hand voll ⊖, und so viel ⩢ gieß ▽ darauf, laß wohl sieden eine halbe Stunde, alsdenn nimm es heraus ab, ein Eisen greifft in den Sud, findest du die ☽ schwartz, must du es von neuem wieder sieden, nach dem Sud schlag es v. e. a. so ist es inwendig wie auswendig, schön wie Brand ☽, daraus magst du machen oder giessen was du wilt.

7.

Eine andere Arbeit.

℞. 1. Theil ☿, 1. Theil ⊕, 1. Theil ⁀, sieds im ▽ in einem ♂ Pfännlein so lange, biß es roth wird, das ▽ gieß denn ab, behalts, man kans wieder nutzen, der ☿ hat sich am Boden gehängt wie Butter, den schabe aus, wall ihn zusammen zu einem Küglein, leg ihn an die Lufft, so wird er hart; denn laß ihn im Tiegel über einem Glütlein verriechen, so bleibt ein braun ♂, das behalt, laß 1. Loth ☽ ♎, trag des ♂ 1. Loth darein auf einen Treibscherben, daß es alles hinein kan, denn gieß und treibs im ⧺ ab, biß auf den Blick, und scheids im ♁, süß den Kalch wohl ab, ist das ☉ weiß, so gradir es.

8.

Eine andere Arbeit.

℞. ♄ und ♀ Blech, oder etliche halten ♃ für besser, fac ||| im Tiegel er utirt, setz bey 10. Stunden im Wind-Ofen, nims denn aus, stoß und wasch es wol, das ♀ thue in ein ♎, und scharffen rothen ☧ daran, laß auf dem Glütlein gar ein eden, reibs wieder, denn nimm 6. fl. schwer fein ☽ und pulv. ana, laß im Tiegel m. e. a. fliessen,

und im ☿ setz zu einen fl. schwer ♀ ex ♂ gemachet, laß wohl m. e. a. ☿, scheids denn im ♈, so findest du dein ☉ gemehret, und des ☽ hast du wiederum.

9.

Eine Arbeit auf die ♀.

℞. ♀, wie viel du wilt, das cimentire mit einem guten ☉☾ wohl verlutirt auf 3. Stunden, denn nimm es heraus, reib es schön, und wasch aus, darnach setz das ♀ wieder ein mit dem ☉☾, das thue 4. mahl mit dem Einsetzen und Auswaschen, zum vierdten mahl so nimm des Cimenten ♀ 3. Loth, und 8. Loth ♄, laß wohl ☿, gieß alsdenn den Regul. oder laß in dem Tiegel erkalten, schlag den König davon, setz auf einen Treibscherben, laß den ♄ davon verrauchen, alsdenn treibs ab durchs ♄. Wenn du ein fix ♄ ♄ hast, wär es besser, und machtest du schöne ☉Proben, den Stahl ciment. auch also, des Stahls nimm 1. Loth, die 2. Ciment feucht am ersten an mit ·☼·, darein thue ♂ und ☿♎ ein wenig, denn laß trucknen.

10.

Eine gewisse Probe auf den Zincken.

℞. 2. Theil ♄, und 1. Theil braunen Zincken, das reibe aufs kleineste v. e. a. thue es in einen guten ♆ in einen Wind-Ofen, laß ☿, gieß in ein Gießpuckel, das ☿ und läst, ♆ thu so lange, biß dir ein geschmeidiger Regulus fällt, der sich schmieden den setz auf die Scherben, laß Zuchin gehen, alsdenn capellirs.

11.

Eine Mehrung zum ☽.

℞. ♀, mach |·|·|· mit ♁ fixo, laß 6. Stunden im Ciment stehen, gieb ihm am ersten lind △, darnach stärcker, daß der Tiegel glüe; darnach stoß und wasche die Schwärtze davon, und truckne, und im ♄ laß ☿, setze 1. Loth ☽ in ♄, so es ge☿ ist, so trags einzeln das calc. ♀ ein, setz allzeit mehr ♄ zu, und mit 1. Loth ☽ machst du ein Marck ♀ zu ☽, und bestehet durch das ♄.

12.

Auf das weiße ♀ eine gewisse Arbeit.

Nimm 4. Loth weiß ♀, laminirs dünn zu Blechlein, darnach nim 8. Loth Glantz-Schlich, der auf 1. Mr. in gemein stehet; mit diesem Ciment, die ♀ in einen Tiegel 3. St. darnach laß m. e. a. incorporiren, alsdenn zerreib den König, darnach mach ein ⊖ alcali von 2. Theil Weid-Asche, und 1. Theil Bug-Asche, und 1. Theil lebendigen ♆. Diese Stück sied in Harn, darnach seyhe es, alsdenn nimm in die Lauge 8. Loth □♄, 8. Loth ♆, 8. Loth ⊕, 8. Loth ☉, 8. Loth Glaß-Gall, diese Stücke siede ein zu einem Stein, das ist ⊖ alcali, dieses Steins nimm 6. Loth, 2. Loth fixen weissen ⚯, und wieder

der 8. Loth des vorbemeldten Glantzschliches, und die 4. Loth des weissen cimentirten ♀, und wiederum in ein ⚸ ♒ lassen, wenns nun wohl ♒, so trag darein 8. Loth ♃♄ das nicht mehr raucht, denn gegossen, und den Regulum abgetrieben, so hast du gut fein ☽.

13.

Den ♀ zu guter ☽ zu bringen.

℞. erstlich einen ♀, den lösch 6. mahl ab in gesaltzenen ☐♯ Harn, und schneids zu Stücklein, wie die Batzen, alsdenn mach den ♁, laß auch fliessen, und lösch ihn auch im M. Harm, der ge☐♯ ist, ab, so wird er zäh, das thue 6. mahl, auf die letzt gieß ihn in ein truckenes Geschirr, so wird er hart, und den pulverisir gar subtil, des ♂* ♁ nimm 2. Loth, und den purgirten ♀ 2. Loth, mach super stratum in einen glasirten Hafen, und Ciment. 6. ♑, laß kalt werden, reibs zu ♂* klein, wieg das Pulver, und nimm so schwer ☉, und mischs u. c. a. zünds darnach mit einer Kohlen an, in einem Tiegel, laß verpuffen, und stoß wieder zu ♂*, das Pulver wasch gar wohl mit warmen ▽ aus 3. oder 4. mahl, alsdenn nimm ein starckes ▽, das gefällt ist mit ☽, des ▽, 2. Theil, und 1. Theil, das solvir gar in linder Wärme auf, was aufsteigt, das ist nicht gut, aber das am Boden bleibt, das sieht gar graulicht und trübe, wie ein ☉ Kalch, seyhe das ▽ davon, und süß es mit frischen ▽ ab 3. oder 4. mahl, alsdenn truckne es: 1. ℔. des ♀ Kalchs giebt 6. Loth ☽ im ♄ abgetrieben muß werden ☽. P. E.

14.

♀ in ☽ Davidis Beuteri.

℞. ⚯ und ☺ ana 1. ℔. pulv. feuchts an mit Spiritu vini, 4. Loth fillir more ▽ denn ℞. ☺ pulv. und halb so viel ♀ Blech |·|·|·, laß ♒, die gieß in kalt ▽ zu granuliren, so ists hefftig weiß, und hat 4. löthigen Strich, diese præparirte ♀ laß im vorgemachten Wasser gantz auffsolviren, denn laß in der solution stehen eine Stunde, so setzt das ▽ weisse feces, gieß das ▽ ab, süß aus, laß mit ♄ ♒, treibs ab, so hast du gute ☽, das abgezogene ▽, darin ♀ solvirt ist, schlag mit ♂ und ☽, so solvirt sey ▽ nieder, thue darein ⊖♀* ana ℥i, dieses gieß auf die auffgelöste ♀, so fällt sie zu Boden, ist gut ☽, was nicht fallen will, distillir des ▽ P. alemb. ab, das ▽ ist gut wieder vorzuschlagen, die Materie, so bleibt, laß ♒ mit vorgemeldten ☺, thus wieder ins ▽ zu granuliren, so wirds zu einem Corpus; das wiederholen, solviren und fällen, macht daß aus 1. ℔. ♀ fallen 8. Loth gute ☽. Beuter addit: es ist ein recht wahr Stück, das ich mit eigener Hand probirt, will aber bedacht seyn, daß ich den ♀ erhalt die Helffte in gut ☽.

15.

Aus Kuffer ☉ zu machen.

Nimm Kupffer-Blech, brenns mit Schweffel zu Pulver, nimm in einen Tiegel

Blech, thue das Kupffer-Pulver darein, und laß flieſſen wieder zu Kupffer, so wird es wie Gold, schlags dünn, brenns wieder zu Pulver mit Schweffel als zuvor, so wirds wie ☉, stimm so viel gutes ☉, laß flieſſen, und das darunter, so wirds alles gut ☉.

16.

Dito.

Nimm 4. ℔. Kupffer, darunter gieß 5. ℔. zerflossenes Bley, laß wohl m. e. a. flieſſen, gieß es, und mache dünne Blech daraus, setz es in einen dämpffigen Ofen, mach darunter ein dämpffiges △, so scheid sich das Blech vom ♀, und wird, als obs die Binen gesogen hätten; das solt du brennen, so findest du ein halb Loth gute Materie, die setz in ein Ciment, so findest du eine halbe Marck Golds, darzu setze sogleich Gold, so wird allein ein Gold.

17.

Aus Kupffer Silber zu machen.

Nimm Kupffer-Blech, bestreichs wohl mit Schweffel- und Nuß-Oel, so u. e. a. gemischt seyn soll, nimm einen Tiegel, leg Saltz am Boden eines Fingers dick, und darauf obgemeldte Blech, denn wieder Saltz, und immer eins übers andere, biß der Hafen voll wird, wohl verlutirt, und laß gemach cementiren, thus heraus, wasch vom Blech das Kupffer sauber, stoß die Bleche zu Pulver, reibs mit Eyerklar, laß trucknen, das thue 8. oder 9. mahl hernach mach Kügelein daraus, nimm einen Tiegel, leg Weid-Asche, und diese Kügelein eins ums ander darein, lutirs, setz es wieder in einen Ziment-Ofen, nimm die Kugeln wieder heraus, säubers, und reibs mit Eyerweiß 9. mahl, laß jederzeit trucken werden, reibe die Kugeln zu Pulver, und Sal alcali, thus in einen Tiegel, laß eine Stunde flieſſen, thue in einen Einguß Unschlitt, und gieß daran, so hast du gut ☽, nimm halb so viel ander ☽, laß mit flieſſen, so ist es gut.

18.

Der Herren zu Venedig Arbeit. Probatum.

℞. 1. Theil gut ☉, und 1. Theil kune Kupffer, das nicht mit Bley ist abgetrieben, das da roth und gescheiden, und 1. Theil ♁, der sublimirt ist durch den ♂ crudum, wie hernach folgen wird; laß das ♀ und ☉ m. e. a. in einem Tiegel zergehen, darnach wirff 1. Theil des ♁ darauff, und laß ihn arbeiten, darnach aber mehr, laß es wohl m. e. a. incorporiren, denn nimm es, und gieß schnell miteinander in ein Gießpuckel, die da heiß sey, und wirff Brocken Unschlitt darunter, so fällt das ☉ gleich auf den Grund in die Spitze als eine Kugel, laß erkalten, schlag die andere Spitze herab, und scheide sie aus den Schlacken; denn nimm aber also ♀ als zum ersten, und laß mit dem ☉ zugehen, und wirff gleich also viel ♁ darein zu 2. oder 3. mahlen wie vor, wirff ihn aber nicht auf einmahl darauff, denn gieß in die Gießpuckel, und scheide es von

den

den Schlacken; darnach thue ihme allermassen, wie angezeigt zu 30. mahlen, nacheinander, und wisse vor wahr, daß ihme das ☉ gar unmäßige grosse Röthe zuzeucht, und zieht es aus dem ☿, die es nimmermehr verläst, und sonderlich sich durch den ♁ bestätiget, daß ihme forthin kein Feuer entzeucht in keiner Probirung. Das habe ich versucht, und ist schwer an der Waage, und roth als ein Scharlachbraun, deß ☉ eine Marck ist besser, denn anders ☉ 4. Marck. Das ist die erste Arbeit der Herren von Venedig.

Diß ☉ also gradirt. ℞. 1. Theil, und 1. Theil ☽△○ ☉, und laß das ☽ oder weisse ☉ zum ersten zergehen in einem Tiegel, darnach wirff das gradirte ☉ darein, laß es wohl m. e. a. gehen, und gieß es aus, so ist es edel und gut ☉. Ist es zu roth, so gieb ihm seine Farbe mit einem Ciment-Pulver, als ihm Noth ist: fürwahr, es gefällt manchen wohl, und ist Kauffmanns-Gut, das habe ich gehandelt.

19.

Des Herrn Meisters von Paris, Wilhelm genañt, davon er ein Kloster gebauet hat.

℞. Neue Berg-Kupffer, und fein ☉ ana, laß es m. e. a. fliessen, und gieß es zu eckizehen, laminirs zu dünnen Blechlein, und cementir die Bleche also: Nimm alten roten Ziegelstein 1 Theil lapis emati. per part. ana 1. Theil, reibe die alle d. e. a. in ein subtiles Pulver, darnach cementir dein Werck also: Nimm einen grauen Krauß oder Tiegel wohl bedeckt, und verlutirt, mache vorhin darein |||· und setze ihn in einen Wind-Ofen, laß das wohl glüen auf 12. Stunden stätiglich, denn nimm es wieder heraus, verneuer mit neuen ♀ das ☉, laminir es wieder, und setz wieder ein, das thue also zu 16. mahlen, und allemahl verneue das ☉ mit neuen ♀, und cementire es, denn das ♀ bleibt nicht im ☉, aber das ☉ wird davon roth, und nach den 16. mahle ist das ☉ Fuhrubrich roth keinem ☉ gleich, des cementirten ☉ 1. Theil auf 20. Theil gutes feines ☉, so es fliest, geworffen, das wird gut ☉, ist probatum. Nota. Die ☽, so sie figirt, wäre am besten, denn sie hat das Gewicht und bestehet. Finis Götzen vom Ende Labor. Laus Deo & honor in perpetuum. Anno 1569.

20.

♀ aus dem ↦.

℞. 1. ℔. ⊖, darauf gieß ein Maaß ·☓·, ein Maaß ▽, und laß auf einer Wärme, den ⊖, solvir ihn, so wird eine Lauge, die thue in einen verglasurten Scherm, darein wirff ↦ nach deinem Gefallen; so du es schnell wilst haben, so setz es auf die Wärme, laß ein wenig wallen, daß nicht hart sied, etwann ¼ einer Stunde, so fällt ein brauner Kalch, den nimm, und reinige ihn im süssen mit warmen ▽ ab, den Kalch mach trucken, und reducir ihn mit gebrannten △ und ☾ ana, und laß es wohl fliessen, wenn es sich roth schlagen will, so gieß aus, so setzt sich ein König, den schmeltz noch einmahl mit dem vorigen Fluß, noch einmahl, wenn es fliest, darauf geworffen, so wird es Kupffer aus ↦, probatum H W. V. R.

21.

♀ fit ☽.

℞. 1. ℔. ☉, 1. ℔. △, zünd es an, und laß es m. e. a. anbrennen, wie man denn pfleget zu thun, darnach ℞. Salmiac 1. ℔. und 3. Pf. Arsenicum album, diese Species treibe alle zusammen, und setz in Keller, laß solviren, das wird wie ein Brey, darnach thue es in einen Glaß-Kolben, der wohl verlutirt ist, setz es in einen Wind-Ofen, und ein Feuer darunter, gleicher Weiß, wie man ein aq. fort distillirt, das soll wären 6. St. mit starckem △, du must aber ein rund küpffern Blech oben auf die Kolben legen, und wohl verlutiren, auch muß in der Mitten ein Loch seyn, daß man mit einem Finger kan dardurch stipffen, und das Löchlein muß offen bleiben, daß die Feuchtigkeit kan ausrauchen, darnach machs mit luto wiederum zu, und laß stehen 6. Stunden, gebt ihm gute Hitze, so ist das Pulver bereit, laß dünn ♀ fliessen, und wirff das Pulver darauf 4. Loth auf ein M. das wird weiß wie ☽, und sind 4. Loth beständige ☽ in allen Proben. Dieser Procels ist mir J. S. vom Wedekind von Braunschweig, welcher bey Hauptmann Ricken zu Halle gewesen, vor warhafftig gesagt und gelehrt worden.

22.

Augment auf ☉.

Wilt du gut ☉ machen, das da besser ist denn Ungarisches ☉ von den Griechen erfunden, so nimm ½ Loth Ungarisch ☉, setze ihm also viel ♀ zu, laß es m. e. a. fliessen, und wirff darauf rothen ♁, der da klein gegossen sey, so schwer der Part eine ist, rührs mit einem dürren Höltzlein wohl um, und blaß ein wenig zu, biß du 2. Pater noster gesprochen hast, darnach gieß es in ein Gießpuckel, der mit Unschlitt geschmiert ist, so sammlet sich oben das ♀ als Hammerschlag, und ist schwartz als ein Bock, darinn findest du einen kleinen König, den nimm heraus, thue die Schlacken hinweg, und das Königlein nimm, und setze ihm also viel ♀ zu, als schwer es ist, laß es abermahl m. e. a. fliessen als vor, und wirff aber rothen ♁ darauf, so schwer als eine Part ist, und gleich als vor, so wird das ♀ zusieden. Nun nimm aber den König, thue ihm wie vor, und also offt, biß der König 1. Loth schwer ist, so ist es gerecht, und gleich braun färbt; zu dem König setz zu 4. mahl also viel gut gebraucht ☽, aber das da sprödt ist, nimm 4. Loth, laß da m. e. a. fliessen, und gieß es aus, so hast du gut ☉, und heist dritheils ☉, denn die Griechen haben es zum ersten erfunden.

23.

Digestio ☉.

℞. 1. ℳ. ☽, und 8. Loth purgirt ♀, laß zusammen fliessen, und laminir das dünne, darnach |.| |. mit cal. viv. und Kreide, und cementir das 14. Tage denn nimm ♁ crudum wie viel du wilt, thue ihn in einen Tiegel, laß es ausglüen, so bleibt ein roth Erdreich.

reich. Nimm 2. Loth auf ein ½ M. das da calcinirt ist mit Kalch und Kreide, denn cementirs auch 1. Tag, darnach laß es fliessen 2. Stunden, sieds in ▽, so findest du ☉.

24.

Digestio ☽ in ☉.

℞. eine M. reine ☽, und 8. Loth purgirt ♀, laß den ♀ mit der ☽ zusammen fliessen, laminire das dünne, und stratificirs mit Kalch und Kreide, und cementirs 14. ♂, darnach nimm rohen ♄, wie viel du wilt, thue ihn in einen Tiegel, laß ihn ausglüen, so bleibt ein roth Erdreich, desselbigen nimm 2. Loth auf ½ M. das da calcinirt ist mit Kalch und Kreide, das cementir auch 1. Tag, darnach laß es fliessen 2. Stunden.

25.

♀ Purgatio.

℞. ♀ schmeltz es mit gepulverten Venedischen Glaß, und mit ✳, rührs wohl d. e. a. darnach kühls im ▽, so entgehet ihm alle seine Unreinigkeit, und wird geschmeidig davon.

26.

♀ Fixatio.

Nimm 2. Loth ♀, 1. Loth ⊕, 1. Loth ⊕, 4. Loth Glaß ✳, und laß es zergehen auf dem △, und wenn es zergehet, ehe du das giest, so wirff darein ⊕, darnach gieß es in einen Gießpuckel, so gewinnet es einen König, denn schlag die Materie von dem König, setz den König auf einen Treibscherben, und laß den Antimonium abrühren, so wird er fix, und schlag ihn denn dünn auf einem Amboß.

27.

Zu dem Ciment.

Nimm ☉, und setz 1. fl. 1. Ort ♀, als vor gesagt ist, zu, laß das fliessen, gieß und schlage das zu Blech, darnach siede die Bleche in Aq. fort. das nicht starck sey, 2. Stunden, und laß es in dem Aq. fort. stehen über Nacht, darnach lege das in lind △.

28.

Ex ♀☉ faciendi.

℞. ♄ nii ℔ ß. limat. ♂ 8. Loth & laterum tritor. schmeltz es zusammen, darnach nimm ♀ ℔ 1. & ♄ 8. Loth, schmeltz es auf einem Test, und laß es fliessen, denn wird die ♀ rein, wirff denn drein 1. Loth des ♂ Pulvers, so obbeschrieben, und 1. Loth ♄, laß es fliessen, und rührs wohl v. e. a. so lange, biß das ♂ Pulver alles verzehret hat, darnach resolvir dieselbe ♀ in ein Aq. fort. so giebt dir die M. solches ♀ 8. Loth veri ☉.

29.

♀ Mutatio in ☉.

℞. ♀ris q.v. solve in crucibulo, & admisce tantundem ☉, postea pulverisa, & cum

ea

ea cementa lamin. in crucib. vel alio vase bene cooperto luto obduct. impone △ 3. ♂, postea exime, materiam, & pulverisa, superfunde ▽, und setz es im Tiegel über den Balcken, gieß die Materie in einen Einguß, schlage die Schlacken davon, so findest du schöne Körner, die setze auf dem Test, so findest du ☉ mit Gottes Hülffe. Probatum. Anno 1574. die Sabbathi post 1. Dominic. Trinit. & de ℥i accipiebatur granum ☉ veri.

30.

Aliud.

℞. ♀ p. i. ♂ p. iv. solve simul, infunde pyramid. den Regulum 3. mahl in ♄ auf den Scherben abgetrieben, so wird er fix, diß ist versucht worden Anno 1574. den 10. Febr. und gab in prima fulminatione fast einen Steinischen Strich, weil aber der Scherbel nicht halten wolte, kont er da nicht feiner figirt werden, derohalben hielt es den Test nicht. Anno 74. die 24 post Reminiscere præparavimus ♂ fixum, damit ward ♀ Blech in Tiegel gesetzt, da das ♂ verraucht war, ward das ♀ gesetzt in cæmentum regale, postea in ▽ dabat calcem ☉ri, aliquid de illo liquefiebat cum Cadmia fortalis, inde accipiebatur granum ☉ri. Feria sexta, post Misericordias Domini, fundebatur simul ♂ ♀ & ♆ ana, & illa materia dabat ℈ß granum ☉ri.

31.

Von 24. Loth ♀ 1. Loth ☉ veri.

℞. ♀ cum ♁ calc. pone in ▽ per ♂☿, postea sicca iterum, legs in ein Gefäß, schütte 1. Theil ☿ crudi über 12. Theil ♀, und was sich amalgamirt, das ist ☉, was oben schwimmt, ist nicht gut, so hast du von 24. Loth 1. Loth ☉ veri.

32.

Separatio ☉is a ♀.

℞. ♀ 1. Pf. ♁, ⊖ ana ¼ Pf. stoß es d. e. a. und wirffs auf fliessende ♀, so kommt das ☉ unten, und die ♀ oben.

33.

Ex ♀ ☉haltige ☽ zu machen.

℞. lam. ♀ris q. v. stratifica cum dimidio pondere terræ ♆ri rubri, quæ prius ·☧· tracta, & a Sale liberata sit, sed saltem una vice, & non totaliter extract. candefac. ext. ul vase clauso 5. ♂☿, hernach nimms aus, und treibs ab auf dem Treibscherbsim

34.

Particulare aliud.

℞. ♀ ex ♂ ♃ ii ana, ℔. 1. schmeltz v. e. a. stoß in einen Mörsel, calcinirs wiederum in einer breiten Pfanne oder Tiegel mit stetem Umrühren, wie man das ☧ daraus zu machen

machen pflegt, darauf gieß ▽, so solvirts bald, das ♀ und ♂ filtrire durch, setz es in Keller, so schiessen schöne blaue Stück Crystallen, diese solvir wiederum in ▽ comm. calida, sprenge von einer scharffen Laugen darein, so fällt der ♃ ♄ ☉i schön gelb zu Boden, diesen süß aus cum ▽ fontana comm. laß ihn trucknen, glüe ihn aus in einen Schmeltz-Tiegel, so wird er schön roth; diesen Niederschlag der Laugen mag man in diesem △ so offt wiederholen, biß kein ♃ mehr fällt.

35.

▽ ad hanc ♀ cum ♂.

℞. ☽ p. I. ☉ p. II. ☽ p. ß destilla ▽, in diesem ▽ solvir in einem Maaß 2. Loth flor. ♃, so greifft es diese ♀ corporaliter an.

36.

Transmutatio Spiritus ☿ii ad hoc Opus.

℞. ☿ii S. Essentif. der 5. mahl mit dem Spiritu ♎ ♌ ist; diesen ☿ crystallinum nimm, solvir ihn ein ▽ ♓ci fixa, nimm ungeleimt trucken Papier, zerpflück es klein, wirffs in diß ✳ ▽ mit dem ☿ soluto, weil es etwas an sich nehmen kan, daß es als eine Massa wird, destilla per arenam omnimodo, so steigt ein gelber Spiritus herüber; diesen Spiritum rectificir, so wird er gantz klar als ein Crystall herüber steigen, den behalt. Nota. Diesen Spiritum ☿ii pellicanir wohl verschlossen und verschmeltzet, biß nichts mehr auffsteiget, sondern gantz fix in fundo stehen bleibt, so kanst du alle Tincturen videlicet ☉is & ☽æ zur Artzney dienlich extrahiren, es muß aber zuvor dieser Spiritus ☿ii in Phiola einen Monat lang in fimo equino putreficirt und verwahret seyn, damit es nicht evaporire, wird süß als ein Zucker, und wohlriechend als ein Ambra. Sap. sat. dict.

37.

Aquā ♎is ♓ci fixa.

℞. ♓. I. ℔. calc. viv. 2. ℔. wohl v. e. a. gerieben, in einen glüenden Tiegel Löffelweiß getragen, wohl stehen lassen, alsdenn heraus genommen, wieder gestossen, und ▽ calidam darauf gegossen, durchgelaugt per filtrum, diß ▽ in ein Waldenburgisch Geschirr oder Glaß auf eine Sand-Capelle eincoagulirt mit dem calce viva, zum dritten mahl reiterirt, und wiederum eincoagulirt, im Keller solviren lassen. Est ▽ fixa ad hoc opus.

38.

Fixatio ♀ris.

℞. ♂ limat. ☿ii ♄ni ana, confluant simul vehementi △ per horas 12. frigefactis in fundo habebis Materiam, quam per capellam elues ♄no, & quod restabit, erit ♀ fixatum.

39.

Fixatio ☽æ ad ☉.

℞. ♀ fixi p. II. ac ☽æ p. I. fac, ut confluant, gieß in eine Zehe, und laminirs dünn.

Deinde ℞. ⊖ comm. prius per calc. viv. fixat. p. II. calc. ooor. p. I. & ♃ 1/3 misce, und mit diesem Cimentpulver cementir die laminas in furno cæmentatorio 14. ☿, darnach nimms aus, und wasche die Laminas rein, setz wieder ein mit neuem Pulver, und thue wie vor, und solches auch zum dritten mahl, so findest du deine ☽ figirt in ☉ perfectum.

40.

Ex ♀☉ haltige ☽ zu machen.

℞ lamin. ♀ q. v. stratifica cum dimidio pondere terræ ♀ri rubri quæ prius ☿to extract. & a Sale liberata sit, sed saltem una vice & non totaliter extract. candefac simul vase clauso 5. ☿, hernach nimms aus, und treibs auf einem Treibscherben.

D. Johann Joachim Bechers Chymischer Concordantz und Collection

Eilffter Theil,

Handelnd

Von Arbeiten ex Jove.

I. Allerhand Opera und Labores promiscui ex Jove.
II. Theorie- und Manual-Praxis de Jove.

Concordantien ex Jove.

1.

Quædam Carmina de quodam Particulari ☽ ex ♃.

Cogitur exire spiritus de corpore ♃
Albus per △, quem modo collige tali,
Libram de ♃ crucibulo crudam tibi ponas in △
Flando continue, qui corpus saltet in △
Tunc habeas rotam ferri, quam fine tenebris
Aptum crucibulo, quam sæpe ponas in △
Quo propius ♃ poteris, sed tangere noli,
Teneas hoc spatio, quo possis dicere credo,
Adhæret rotæ spiritus, quem præbeas aquæ;

Abluit

Abluit hoc ipſum, tunc iterum collige tantum:
Hoc toties facies, quantum de ſpiritu gliſcat
Aqua diffuſa, ſpiritus in fundo manebit,
Quem ſimili parte ☿io jungere debes,
Solvas in ▽ ipſum quoque ſtilles ab ipſis,
Sal petræ, vitriolum ſalarme ſimili parte
Parvum per △, tunc ▽ evaporabit,
Manens eſt fixum, pars una tingit ad album,
Decem de cupro partes △ liquefacto.
In hoc directum mundat, figit quoque rectum,
Hoc dat argentum cementi probamine verum.
Hoc opus eſt breve, verum, utile quoque leve,
Sicmet ut feci breviter ſub carmine ſcripſi,
Nec mihi tamen credas, niſimet probaveris ipſe.
Tunc ores pro me, nam talia ego ſcripſi pro te.

NB. Die Röthe aus dem ♀ zu ziehen, ſo nimm einen ſchönen ▽ Quartz, ♂ gar ſubtil darunter, nimm ana ☉, laß m. e. a. verpuffen, das trag ſo lange auf ♀, biß du keine Röthe mehr ſieheſt, es zeucht gewaltig aus, und mirſt Wunder ſehen.

2.

Opus ♀ris.

℞. 1. Loth ☽, und 4. Loth ♃♃, 1. Loth Borras, das ☽ feil klein, und miſchs u. e. a. thue es in einen Tiegel, und mache |·|·|·, verlutir den Tiegel wohl, und ſetz den in einen Wind-Ofen 6. Stunden, ſo findeſt du einen Stein, der iſt grauer Farbe, zerreib den zu ♂, und des ♂ 1. Loth auf 4. Loth ♀, das ſchön purgirt iſt, ſo haſt du in der Warheit gut ☽, treibs ab durch ♄, ſo haſt du 2. Loth fein ☽ gerecht in der Probe.

3.

Præparatio 24.

In quo purum eſt argentum vivum, a natura non ad complementum perductum, in quo eſt opus facilis tractationis, ac levis ſumptus, ex quo ſolo vera fit Tinctura. ℞. ☍☉ ana Loth 10. ♂ commiſce 24 granulati vel foliati lot. 6. fac |·|·|· & cementa per 3. h. △ circulari, demum fundatur, ſo habt ihr unter den ſchwartzen Schlakken den Regem. ℞. 24 liquefac in +lo magno, & excipe cum cochleari ferreo, projiciendo ſuper lapidem planum, & erit quaſi foliatum. ℞. 24 laminatum ſubtiliter, ſeu fuſum ut ſupra ♒ in ·☉· diſt. filtra, & diſtilla, reſidentiam iterum ♒ filtra & diſtilla, repete, donec maneat ☌ fuſum, eſt ▽ Paradiſi & Quint. Eſſentia.

4.

Alia calcinatio & Sal 24.

Laß den 24 mit gefloſſenen ⊖ 2. Stunden ♒, und alle ½ Stunde die Schlakken da-

von gethan; auf 1. ℔. dieses purgirten ♃ rühre ¼ ℔. rauschgelb einzeln darein, biß es schwartz worden, darnach bey dem Häfner zu einem weissen Kalch gebrennt, a quo ☋ extrahe, qui principatum tenet.

5.

Oleum ♃.

℞. ♃ calc. & ☿ ana ♎ tertio semper renovando, ☿ postea ♒ cum ·☧· destill. & coagula repetendo, donec coagulabitur ♒ in humido. NB. Wenn das ♌ ♃ 14. ☌ in primo putreficirt hat, so wirds Milchfarb, alsdenn läst es sich distilliren primo gradu △, es bedarff keiner grossen Aschen-Hitz, & erit Oleum rubeum. NB. ♃ calcinatur maximo △ in olla rudi semper movendo, quousque in calcem albam vertatur instar farinæ, cui cum ▽ calida ☋ extrahe, qui & anima ♃ seu ♄ vocatur. Geber testatur melius ☉ non fieri quam ex ♄, operare ergo cum eo, donec sis dives, nam est facilis tractationis cum levi sumptu, & convenit cum ☉ & ☽, nec ab eis unquam separatur. D. Bartholomæus Klet, sal ♃ obduratum in balneo ♒ per se, & coagulavit toties, ut instar ceræ super laminam ☽ candentem luebat, quod postea supra ☩ partes ☉ in ☩lo fusi posuit, & erat medicina, quam iterum per se ♒ & coagulavit, & ☉ partes ☽ in ☉ tinxit. Vel si ☽ accepit ♀ in ☽, si sæpius vero solveris, altius tinget.

Minium ad rubeum, cerussa ad album. Cerussa extinguitur, si ea ♋ in ☩ fuso tam diu pedetentim, donec unum frustum fiat, immisceatur, extrahe purum cum ·☧· distillato, putrefac per mensem, postea in cineribus leviter dist. phlegma, & tandem subsequitur Oleum. Et hæc ▽ ☿lis luna vocatur, ☋ vero a terra extractum ♃ vocatur, qui simul juncta Phœbum opes dantem in lucem edunt. Nam calcinata hæc terra fixa albissima △ resistit, & propriam suscipit tincturam.

Des Alexanders Juden-Arbeit, die er zu Grätz und im Schloß Eppenstein gearbeitet, allda er mir bey der Nacht entrunnen, daran der Pitschinck schuldig ist.

L. B. V. S.

Erstlich hat er 2. ℔. ♄ mit mit wenigem ▽ im Topff zergehen lassen, und einzeln 1. ℔. ♎ darein impastirt, biß wie ein dicker Brey worden, das hat er auf ein Brett gethan, und erkalten lassen, hernach mit den Händen zerrieben, und 1. ℔. gestossene Ziegel darunter vermenget, der rothe Trippel oder Zimmer-Farbe ist auch gut, und denn ein ℞ in 7. Stunden distillirt. Item er hat den ♂ vermittelst des ▽, darein er ♌ ♈ ri gegossen, zu einem rothen ♀ Tropffweiß gemacht, wie im grünen Büchlein verzeichnet: vel resolve ♓ extinctum in ▽ tepida, & ♂ fusum, in hoc lixivium projice, ut fiorificetur in frigido. Item, er hat Kirch-Hammer ♑ ♎ ☌ ana 1. ℔. florum ♂, ☿ ana Loth 4. genomen in eine irrdene Retorte gethan, und in ein faules fürgeschlagenes ▽ distillirt, schlecht auf dem Herd ohne distillir-Ofen, ich vermeyne, er habe ein wenig

Glett

Glett darunter gemengt, denn es die Spiritus starck austreibt, hat das △ von oben abwärts geben, und ist gemeiniglich in 8. Stunden oder auch ehender fertig worden; das hat er per balneum dephlegmirt, ist schön gelb worden. ♎ Im Hals der Retorten hat sich ein gelber ♁, der wie der gemeine gebrennt, angelegt, hat seiner nichts geachtet. Die C. M. hat er auffgehoben, vielleicht das ☉ Corpus reducirt. ♎ ante dephlegmationem hat er das ▽ auf 8. Loth ☿ Federweiß, ♁ ♄ * ana Loth 2. gegossen, und wieder distillirt. NB. er hat ein amalg. von 1. Theil ☿ in ein Glaß, und diß dephlegmirte ▽ darauf gethan, mit Eyerweiß, Kreide und Papier ein anders Kölblein darauf lutirt, in einen Hafen gesetzt, und mit Sand angefüllt, alsdenn einen andern darauf lutirt, und auf den Stuben Ofen gesetzt 6. Wochen lang, & per se grumebatur ▽ vase clauso. ♯ Excipe, calcem tere, & superfunde ▽ igneam rubram, ut supernatet, & iterum clauso vase exsiccentur ut supra, & tingit 16. partes ☿ in ☉. Augmentatio. Solve unam partem ☿ in a. f. & coagula aperto vase, huic præcipitato junge per contritionem 2. partes medicinæ, & assa △ levi per mensem ad illius fixionem, & tunc tingit 32. partes, & sic procede ad libitum, semper altius tinget Aqua rubra ignea. ℞. terram albam margar. ♐ ♁ is ♆ ri 1. partem, superfunde 4. partes sp. v. rect. ut nosti & rubificabitur Spiritus, quem ab Oleo flavo inferiori per tritorium separa.

Er hat in gedachtem ▽ 1. Loth wasch ☉ ♒, darnach 6. Loth ☿ darzu gethan, so ist es Blutroth worden, hats 20. ♂ digeriren lassen, darnach mit einem braunen ▽ ausgesüst, geglüet und abgetrieben, ist 3. Loth fein ☉ geblieben. Mich dünckt, er habe in dem ersten ▽ vom ♄ und ♐ das bleiche ☉ gradirt, mit welchem er meine güldene Ketten gar schön gemacht. Nota. In einer andern, auch von des v. Seebach eigener Handschrifft Scartecken ist dieser Proces folgender Gestalt geschrieben gewest. Als erstlich bey Lit. A. ist das ▽ also dist. es seynd aber keine Ziegel-Bröcklein unter die Materie gekomen, dieses ▽ hat er auf die Species Lit. B. gegossen, u. davon distillirt. Ich, von Seebach, bin der Meynung, er habe das ▽ mit dem obern vermengt, oder durch dieses das obere verborgen, oder wohl auch, wenn er kein ☾ gehabt, die flores ♂ in diesem ▽ ♒, und das amalg. damit figirt, oder das p. c. p. gradirt. Bey C. ist es nur allein ohne die Glossa biß auf das Zeichen ♎, und folget weiter: In dieses gelbe Oel ♒ 1. Loth Wasch ☉, thu darzu 6. Loth ♯ ☿, so wirds Blutroth, figirt sich in 20. ♂, abgesüßt und ausgeglüet, im Abtreiben bleibt 3. Loth fein ☉. Item bey Lit. D. ist in der reduction fast alles geblieben. Item, sein Vater Mardochæus hat in das obere ▽ ☾ p. c. p. d. m. laminirter auf eine Zeitlang gelegt, ist hoch ☉ gewest, der Sohn Alexander hat auch jetzt gedachtes amalg. bißweilen nicht reducirt, sondern den rothen Sp. v. ♆, wie bey E. zu sehen ist, producirt.

Die Flores ♂ zu machen.

℞. ♆ ½ ℔. ♁ ¼ ℔. laß verpüffen, & ♒ cum ▽, laß die Lauge sieden, und gieß ♒ ♂ Loth 4. gemach darein, laß noch ein wenig bey dem △ stehen, und den in Keller gesetzt, so komt die ♂ Röthe Bröckelweiß über sich, die schöpffe ab, u. weñ sich nichts mehr über sich begiebt, so laß bey den △ wieder heiß werden, und denn in Keller gesetzt. Diese Ordnung

so offt und lange gehalten, biß der ♂ am Boden weiß worden. Die Augmentatio & ▽ rubea ignea ist von Wort zu Wort eins.

Herr Siegmund Rosenberger zeigt mir von Seebach an, daß der Jude bey ihme, und auch Herrn Matthiasen Stoßberger, Abten zu Gotteszell und Rottenhaßlach bey Bürghausen gearbeitet, gute Proben gethan, aber falsch gelernet.

Fiegers von Schwartz Ciment.

℞. ♁ calc. Loth 2. Galmey Loth 1. Bol. armen. ✳ ana Loth ½ Galitzenstein 1 ½ Quintl. Tutia, Federweiß ⊕, ⊖, ○, ana 1. Quintl. fac p. c. p. |·|·|· laß ein Löchlein, cementirs gemach, nach 3. Stunden je länger je grössere Hitze, biß in die 7. Stunden, daß es durchglüe, doch mit ≋ folgends ausgewaschen, und gegossen.

6.

Jovis in ☽ zu bringen in 3. Tagen.

℞. 4. Loth ♃, 4. Loth ♄, das gragelirt ist, ♂ ♀ ana 4. Loth, ziment in 4. oder 5. Stund Wießkern, laß erkalten ♂ sieds, und sicherterts austrucken, doch muß 1. Loth gemeines ♄ unter das ober, wie auch darunter gerieben; wenns Pulver ist, und ausgesüßt mit gemeinen ▽ und getrucknet, alsdenn 4. Loth guten ⊖, 8. Loth Crystallinisch ☿ u. e. a. gemischt, verlutirt, und 1. HS. der lassen oder reducirt, alsdenn abgetrieben auf der Capellen, so findest du im ℔. 24 8. Loth ☽ umschatt ▽ 8. Loth darinnen 1. Theil ☉.

7.

Das ♃ zu gutem ☽ zu machen.

Item nimm Ziñ, laß 4. Loth fliessen, und trag darauf ½ Loth gelben ♀, und ½ Loth ♀ klein u. e. a. gerieben, rührs wohl u. e. a. deñ thue so schwer grobes Spieß-Glaß darein, als das Zinn ist, laß wohl fliessen, rührs wohl, und gieß in warmen Tiegel, der mit Unschlitt geschmiert ist; ist er kalt, stoß den Schlacken zu ♯ ♂, baitz W. in ·☓· 1. ☿ ♀, so kan der ♁ nicht rauchen, darnach seyhe den ·☓· darvon, truckne das ♂, thus wieder in einen Tiegel, laß 2. Stunden stehen, laß wohl m. e. a. fliessen, biß das Spieß-Glaß ein gut Theil davon geraucht ist, denn gieß mehr, wie oben steht, so wird es schön weiß, wie ☽, denn setz ♄ auf einen Treibscherben, und laß es wohl sieden, wenn es nun schön lauter ist, so trag den weissen Zinschlich darein, blaß ihm wohl zu, geht es nicht gern ein ins ♄, so nimm ♀ ○ gleich schwer, stoß zu ♯, wirffs darauff, so geht ♃ hinein, brauch starck △, die grosse Hitze muß es thun, was einmahl in das ♄ eingeht, ist schon gewonnen, und wenn sich das ♄ seyhet, so siehest du die schönen Blumen herüber gehen, so gieß aus in Gieß-Eysen oder Puckel, treibs ab auf dem Test auf den ☉ Blicken, so hast du schön ☽, welche dem ☉ gleich schwer ist, und wird so leicht zu ☉ gemacht, als das ☿ ☽: schweig nur still, das rath ich dir in Treuen. In dieser Arbeit magst du von

1. ℔.

1. ℔. 12. Loth gut beständig ☽, mit viel gleich so wohl viel machen als wenig, und laß dir das Stück befohlen seyn.

8.

Eine Zinn-Kunst.

Nimm Zinn, zerlaß es, und gemein Saltz, 5. Untzen, und so viel Honig, zerlaß es v. e. a und giesse das zerstossene Zinn 12. mahl, das putze und reibe sauber, so ist es also purgirt und kracht nicht mehr, thue diß Zinn in einen Tiegel ♃ zum Feuer, treibs ab, so findest du einen ☉ Kalch.

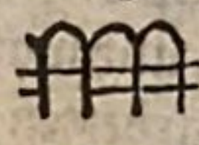
9.

Eine gewisse und probirte Practica.

Calcinir ♃ und Bley allein durchs △, so lange, biß es ein weisser Kalch wird, denn ziehe sein Saltz aus mit warmen Wasser, und evaporirs, daß es ein Corpus werde, das ist die Seele ♃ und ♄, und ist unserer Heimligkeiten eine, dem Saltze setze zu den halben Theil ☌, und putreficirs in warmen Pferde-Mist, oder in balneo, & erit ☿ corporis, der in der Sublimation nicht aufsteiget, sondern wird figirt im ☽, darnach reducirs, wie du weist.

10.

Aus ♃☽ zu machen.

Calcina ♃ bene cum ☋le comm. so ist er denn bereitet zur Kunst, hernach so mache einen Fluß also: ℞. ☋ q. v. laß fliessen, hernach löß es auf cum ▽ calida, filtra, & coagula iterum pro sale, das thue 10. mahl, so ist das ☋ bereit zur Arbeit, denn laß das ☋ wieder fliessen, und trage Schwefel-Brocken darein, so groß als Bohnen, postea calcina ♀, tere subtilissime, und streue das Pulver auf den eingeworffenen ♁, und laß den ♁ trucken werden, so ist er gantz fix, hernach so nimm ♂, und des figirten ♁ ana, simul fluant, trag den vorbereiteten ♃ in diesen Fluß, so wird ein  daraus, den trage auf den Treibscherben ins ♄, doch auf ein Loth des ♁ nim̃ drey Loth bereiteten ♃, hernach treibs auf der Capellen ab, so hast du ex ♃ 5. oder 6. Loth veræ Lunæ.

11.

Particulare.

℞. cinerum ♄ & ♄ fovan. calc. eorum ana ℔. III. perfunde Oleo ☌i rubicundo, dirige aliquot dies, postea reduc per liquationem, & invenies in separatione ℔. 1. ß ☽æ purissimæ.

D. Joh

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Zwölffter Theil,

Ertz- und Berg-Buch, samt allerhand Mineralischen Arbeiten, vormahls nie publicirt, aus unterschiedlichen Manuscripten von Ungarischen, Böhmischen und Tyrolischen Bergwercken extrahirt, und mit grosser Mühe in 190. Observationen, Experimenten und Processen vorgestellt.

Concordanz von Ertz-Sachen, Schmeltzen und Probiren.

1. Schellenbergisches Figir- und Schmeltz-Werck.

Erstlich, aus was Ursachen viel mehr Ertz geringhaltig, die Bau- und Schmeltz-Kosten nicht austragen, als diejenigen, so für Strich gehalten, gebauet, und zu Nutzen gebracht werden, ist diese, daß selbige flüchtig, unzeitig, und von der Natur noch ungekocht seyn; nun ist aber die Frage, ob und wie solchen zu helffen, ob es auch möglich, daß selbige in kurtzer Zeit könten per artem figirt, und gezeitiget werden, daß sie hernach in den grossen Schmeltz-Feuern bestehen, und ihren Halt reichlich heraus geben? Auf diese Frage gebe ich die Antwort, daß solches gar wohl seyn kan, allein es liegt an diesem, daß einer, der solches zuwege bringen will, sich auf die Ertze, ihren Halt, und was sie für Berg-Art mit sich führen, wohl verstehe, sonsten wird er umsonst arbeiten; wenn er aber bey der Natur verbleibet, und derselbigen nachgehet, so ist es gar kein Zweiffel, daß er nicht zu seinem erwünschten Ziel und Ende kommen wird.

Nun sagen alle alte Philosophi, binde das fixe zu dem flüchtigen, damit das flüchtige auch fix werde; wer das thun kan, hat alles gewonnen: wie aber solches geschehe, wird hernach folgen, und fange also an von denen Gold-Ertzen.

Die Gold-Ertze seynd unterschiedlich, theils halten gediegenes löthiges Gold, die haben keiner Fixation vonnöthen, brechen gemeiniglich in einem weissen oder braunen Quartz; wenn sie aber einen flüchtigen arsenicalischen oder sulphurischen Kiß mit sich führen,

führen, muß man solchen backen, zu Schlich ziehen, hernach entweder durch eine Quickmühle, oder aber durch die Sällsagsten, das gediegene Gold aus seinem flüchtigen Schlich heraus bringen. Diese flüchtige Schlich aber müssen nothwendig figirt werden, und geschicht also: Nimm dieses flüchtigen Kiß-Schlichs 100. mehr oder weniger, doch, daß allzeit dieses Gewicht verbachet werde, lebendigen Kalch klein gebachet 25. Centner, von einer fixen flüßigen Erden, als einem fixen flüßigen Gold-Maden oder sonsten eine andere dergleichen, welche Erden allezeit bey denen Bergwercken zu finden seynd, 25. Centner gute Lauge aus Asche gemacht, derselben so viel, als darinnen kan solvirt werden, 4. Centner ☉, und 4. Centner gemeines Koch-Saltz, wenn also der Schlich, der Kalch und die Erde wohl v. e. a. geweicht seyn, so giesse diese geschärffte Lauge daran, und misch es wohl v. e. a. und so das geschehen, schlage den angemachten Zeug zusammen an einen Hauffen, und verfahre damit weiter, wie folget:

Wenn dieser angemachte Zeug ein Stunden oder 8. auf das wenigste an einander gestanden, so schlägt man solchen in den Figir-Ofen, daß der Ofen gantz voll werde, und bedecket den angemachten Zeug mit lebendigem Kalch, einen guten quer Finger dick, und giebt oben her mit Kohlen starck Feuer 24. Stunden, hernacher giebt man unten auch Feuer mit Holtz, und muß unten und oben 3. ℔, oder wohl noch länger gut Feuer gegeben werden, damit die gantze Massa durch und durch wohl glüen, und alsdenn das grosse Schmeltz-Feuer wohl ausstehen kan; man verspüret auch keinen Rauch oder Gestanck, denn es glüet alles fix zusammen, so zu verwundern ist, und ist auch das zu observiren, daß der lebendige Kalch durch diese scharffe Lauge nicht allein mit abgelöscht, sondern vielmehr schärffer und feuriger wird, denn der lebendige Kalch figirt ohne das alle Sulphura, daß man so gar den lebendigen gemeinen Schwefel damit figiren kan, die fixe flüßige Erde aber wird darum zugesetzt, daß sich der Lech, so der Gold-Kiß giebt, darein leutiren kan, so bekommt man erstlich vielmehr Lech, als auf die gemeine Manier. Fürs andere ist solcher Lech reisser. Drittens so raubt er nicht. Vierdtens wenn man diesen Lech oder figirten Zeug, andern guten reichen Gold-Ertzen zuschlägt, so bekommt man mehrers Gold: und fünfftens, wenn ein Gold-Ertz viel Silber hält, und man in Fixatione, wie oben vernommen, der Lauge einen guten göldischen ☉ zuschlägt, so bekommt man auch mehr Gold, dann er einen guten Theil Silber in Gold transumirt, und diß ist meine gemeine Manier, mit den Gold-Ertzen zu procediren. Es ist aber benebens auch zu wissen, daß zum allererstenalle Gold- und andere Ertze, ich pflege in Gläsern zu probiren, und das geschicht per Sublimationem, da kan ich sehen, was, und wie viel mir aufsteiget, auch ob selbige Materia Sulphurisch, Arsenicalisch, Antimonialisch oder Koboldisch sey, auch welche die andern in dem Gewicht übertreffen, ingleichen kan mans auch probiren mit Wassern, welches subtile Probationen, u. doch nothwendig zu wissen seyn, wie die Probe alles klar an Tag giebt. Nach diesen Proben könten auch

zugesetzt, verändert, gemindert oder gemehret werden, und diß so viel von denen Gold-Ertzen.

Nun schreite ich zu den Silber-Ertzen.

Dieser Ertzen seynd noch mehrerley Berg-Arten, als der Gold-Ertzen, es giebt Silber-Glas-Ertz, die keiner Fixation bedörffen, sondern denen figirten Ertzen können mit grossen Nutzen, wie ich oben bey denen Gold-Ertzen auch schon angezogen, zugeschlagen werden. Item, giebts Silber-Ertz, so gantz gediegen, denn giebts auch viel Silber-Ertz, die einen Kupffer-Kiß mit sich führen, die seynd nothwendig zu figiren, und seynd die Zuschläge bald eine wie die andere, allein, daß man an statt des Vitriols so viel Alaun und Salter in der Laugen solvirt, posito auf 100. Centner solcher Küpfferiger Silber-Schlichen, wie man sonsten 4. Centner Vitriol nimmt, so schlägt man an statt dessen 3. Centner ungebrannte Alaun oder Gallitzen-Stein, denn dieser hat auch einen treflichen figirten Spiritum, und nur ein Centner Salter, welcher wegen seines feurigen Geists diesen Ertzen zugeschlagen wird.

So giebt es ferner auch viel Silber-Ertze die Saturnisch seyn, als die Silber-Glantzen, die müssen auf eine andere Manier zu recht gebracht werden, denn so ichs figiren wolte wie die andern, so würde sich die Materie calciniren, und zu einer untauglichen Erde verbrennen, will mans denn in das offene Feuer setzen, und zu frischen Wercken in denen Bley-Schlichten zuschlagen, wie ordinair bey denen gemeinen Schmeltz-Wercken geschicht, so leidet man auch einen grossen Verlust an Silber und Bley, dahero hab ich einen andern und bessern Modum erdacht, und mache es mit dergleichen Ertz also:

Ich lasse mir grosse irrdene Feuer-beständige Tiegel machen, nicht durch den Häffner gedrehet, sondern, daß selbige mit der Hand gemacht seynd, wie die Glaß-Töpffe, daß man in einem 3. oder 4. Centner schmeltzen kan, oben mit einem Deckel, unten aber muß er ein Loch haben, so groß, daß man mit einem Daumen hinein greifen kan, den vermachet man, und macht alsdenn einen grossen Wind-Ofen. Wenn nun der Tiegel auf das beste glüet, so muß man unter das Ertz den vierdten Theil gute fließige Bleye schlagen, gantz wohl, auf das längste eine Stunde, m. e. a. lassen fliessen, so wird der Silber-Glantz mit denen Bley-Schlacken fliessen wie Wasser, und sich wohl saignen, da siehet man den Tiegel unten an, und läst alles Bley und Schlacken m. e. a. heraus fliessen, oder heraus lauffen, alsdenn macht man den Tiegel wieder zu, und füllt den Tiegel wieder voll, und diß kan man continuiren Tag und Nacht, ja gar etliche Wochen nach einander, weil ein solcher Silber-Glantz vorhanden ist.

Es ist aber zu wissen, daß diese Manier auf allen edlen Silber-Glantzen, und allerley Bley-Ertzen gehet, und mit grossem Nutzen kan gebraucht werden; wenn aber dieselbige wild, und insonderheit, wenn sie Antimonialisch, oder einen Kobold mit sich führen, so lassen sich dieselbige zwar auf diese Manier auch schmeltzen, man muß aber demsel-

demselben jeden Centner 4. oder 5. ℔. Hammerschlag zusetzen, so frist sich der Antimon. und Kobold an den Eisenzünder ab, und läst das gute Metall fallen, daß man einen guten Seiger bekommt, so hoch-nothwendig ist, so muß auch das Feuer stärcker seyn, sonst thut es auch nicht gut. Und dieses so viel von denen Silber-Ertzen, Silber-Glantzen und Bley-Ertzen, die alle auf diese Manier mit grossem Nutzen können geschmoltzen werden, ingleichem sollen auch dergestalten die Zin-Ertze, Wißmath-Ertze, und dergleichen geschmoltzen werden. Was aber die Antimon. Ertze anbelanget, bleiben selbige, daß sie per descensum auf die gemeine Manier geschmoltzen werden.

Nun folget, wie ich meine Feuer-beständige Tiegel mache.

Ich nehme 2. Theil weissen, doch ein wenig grünlicht schmörbigen Talck, den man bald aller Orten, wo es Bergwerck giebt, bekommen kan, ich habe denjenigen genommen, bricht in der Lungau, in dem Jederhauß, ist in dem Saltzburgischen, man kan ihme alldorten in grosser Copia bekommen, der muß auffs kürtzeste gerieben werden, hernach nehme ich eine schöne weisse Passauer Erde, oder sonsten eine gute weisse Erde oder Hüber, wie man zu den Glaß-Ofen braucht 3. Theil, hernach einen lebendigen Kalch, lösche solchen in frischen Wasser, aber mit diesem Wasser mache ich den Leim an, und ist diß zu wissen, daß dieser Zeug muß etliche Stunden wohl u. e. a. gearbeitet werden, biß man die Erde und den Talck nicht mehr auseinander kennet, alsdenn wohl getrucknet und gebrennt.

1674.

Den 1. Decemb. zu den Probschmeltzen ist bey der Käyserl. Gold-Kunst-Handlung zu Cremnitz anfangs in das rohe folgender Schlich verschmeltzt worden: als

Num. 1.

75. Centner Schleifferschlamschlich per 2. aß.		Co. 2. 5. 2.
75. Königsmühl per 5 Loth		Co. 4. 11. --
150.	℔.	Co. 7. -- 2.
12. Ober-Piberstollner Ertz per 5. Loth		Co. 3. 12. 2.
162. Centner ist die erste Vormaß		Co. 10. 12. 2.
daraus ist erzeugt worden Frischlech		
48. Centner hält der Centner 3. L. 2. aß.		Co. 10. 8. --

1675.

Num. 2.

Den 2. Febr. ist figirt worden und heraus kommen wie folgt:

75. Centner Schleifferschlamschlich.
75. Königsmühl.
12. Ober-Piberstolner Ertz.
162. Hieraus ist erzeugt worden Frischlech,

90. Centn. der Centn. hat gehalten laut Probier-Zettels 6. Loth 1. aß. H. C. 35. 8. L. 2. aß.
Wenn also die auf gemeine Manier heraus gebrachte = C. 10. 8. =
Abgezogen werden, bleibt Uberschuß = C. 25. 2. aß.
N. 1. ist wie sie ordinair schmeltzen, aus welchen sie 10. M. 8. Loth gebracht.
N. 2. ist des Herrn von Schellenberg-Probe, vermög deren um 25. Marck mehr herauskommen, von diesen 25. Marck müssen 58. fl Unkosten abgezogen werden.

Kurtze Erläuterung über das gantze Figier- und Schmeltz Werck.

Aus beyliegender Abschrifft A ist zu sehen, daß ich 25. M. 8. 2. Quintl. güldisches Silber mehr gemacht habe als sie: hergegen seynd der Unkosten mehr nicht als 58 fl. welches ich allezeit bey Verlierung alles des Meinigen wieder begehre zu machē, dahero mein Begehren anders nichts ist, als noch eine grosse Probe zu machen: weilen mir der Lech ist ausgetauschet worden.

Weilen das Berg-Gericht und Stadt-Gericht zu Cremnitz mir hinten an meine Attestation von meinen gemachten 90. Centnern Lech mehr nicht setzen, also, daß der Centner 2½ Loth gehalten habe, welches aber nicht ist, ein Weg als der andere kommt noch heraus 6. Marck Silber mehr als sie gemacht haben.

Sie haben heraus gebracht aus
75. Centner Schleifferschlamblech,
75. Centner Königsmehl,
12. Centner Oberpiberstoller-Ertz, aus diesen allen haben sie mehr nicht herausgebracht
als = = = 10. Marck 8. Loth.
Von diesen ist noch abgangen der fünffte Theil, bringt also ihr Herausbringen mehr
nicht als = = = 8. M. 6½ Loth.

Dargegen habe ich eben so viel Schlich und Ertz genommen, und auch von selbigen, als wie sie, daraus habe ich gemacht 90. Centner Lech, und wenn der Centner nicht mehr geben hätte, als nur 2½ Loth, so er doch 6. Loth 5. Pf. gehalten, so hätte ich bekommen
14. M. 1. L.

Weiters habe ich eingeschmeltzt in die 90. Centn. Lech 157. Centner fünfflöthiges Silber-Ertz, und 12. Centner Bochschlich, der Centner hat gehalten 1. Loth, thut und kommt heraus = = 49. M. 13. L.

Hätte also aus meiner Probe nur sollen heraus kommen, laut ihrem eigenen Angeben 63. M. 14. L.

Nun ist aus demjenigen Lech, der mir an statt meines guten Lechs ist hinein gelegt wordē, mehr nicht heraus komen, laut Probierzettels vom H. Quartein, als 27. M. 22. L.

Ist also Abgang, so nicht mercklich ist, absonderlich weilen so wohl mein rauher als durchstochener Schlack laut Probier-Zettel mir ein Spier gehalten 36. M. 9½ L.

Daraus Sonnenklar erhellet, daß mir mein Lech ist ausgetauscht worden, und ein jeder ehrlicher Mann, der sich auf das schmeltzen ein wenig verstehet, solches bekennen muß,

muß: so ist auch vor das andere aus dieser, laut in Händen habenden Attestation, die Austauschung dieses Lechs Sonnenklar probirt, indem ich nicht mehr als 45. Cent. geröstен Lech gehabt, als ich aber 3. Bleyschlich gemacht, habe ich an statt der 45. Cent. 53. Centn. gefunden, wo haben also die 8. Centner Uberschuß heraus kommen können.

Remonstration was Eu. Röm. Käyserl. Maj. ꝛc. ꝛc. ich mir traue in dero Berg-Städten für einen Nutzen zu schaffen,

und wie meine grosse Probe abgelauffen.

Erstlich giebt N. 5. des Hüttenschreibers, und zugleich Hn. Matthiasen Hellens, geschwornen Probiers, eigene Hand klar an den Tag, daß auf die gemeine Manier den 1. Decemb. 1674. aus 75. Centner Schleifferschlamschlich, und 75. Centner Königsmehl, auch 12. Centn. Oberpiberstoller-Ertz, so zusammen machen 162. C. heraus gebracht haben rauhen Lech 48. Centner, der C. hat gehalten, wie sie selber vorgeben, z. L. 2. Quintl. aus diesen haben sie erzeugt 10. Marck 8. L. von diesen 10. M. ist der 5te Thl. abgangen, bleibt also, was sie heraus gebracht, mehr nicht als 8. Marck, $6\frac{1}{2}$ Loth.

Dargegen habe ich eben so viel dieses Ertz und Schlich genommen, und den 2. Febr. 75. gemacht rauhen Lech 90. Centner, der Centner hat gehalten, laut Probier-Zettels, 6. Loth. 5. dl. Hb. 35. M. $8\frac{1}{2}$ L. Habe also mehr heraus gebracht als sie, wie aus Num. 7. zu sehen. 27. M. $\frac{1}{2}$ L.

Nun möchte man mir vielleicht objiciren, man hätte die Probe nur von den reichen Platten oder Scheiben genomen, welches sie zwar mit Grund der Warheit nicht sagen könnten, denn der Hüttenschafft hat die Probe selber genommen, wie allezeit gebräuchlich, jedes Stücklein ist in 2. Theil getheilt worden, das eine habe ich behalten, das andere hat der geschworne Hütten-Probierer genommen: zu deme bedarff es keine disputat, sondern mein Verlangen ist mehr nicht, als die Probe wieder zu machen, wie ich mich denn dessen gleich in denen Berg-Städten anerboten habe, und würde, wie leichtlich zuerachten, kein Kind seyn, wenn meine Sache nichts wäre, daß ich mich wolte wiederum hinein schicken lassen. Man hat mirs aber darinnen nicht allein nicht gestattet, sondern es ist auch allhier, laut von Herrn Secretario Meyer unterm 3. April 1675. unterschriebenen in Händen habenden Bescheids, mir gleichfalls abgeschlagen worden: ebenmäßig habe ich auch 3. mahl der Herren Ober-Beamten zu Cremnitz ihren wieder mich gegebenen Bericht zu meiner rechtmäßigen Verantwortung heraus begehrt, aber biß diese Stunde nicht haben mögen, so ja wider GOtt, und mir de jure & æquitate nicht kan abgeschlagen werden, denn Eu. Röm. Käys. Maj. ꝛc. höchster Schaden, mir aber meine Ehr und Reputation daran gelegen.

Ferners habe ich in meine 90. Centner Lech, laut Attestation, von dem gantzen Berg-Gericht sub Num. 14. 145. Centner Oberpiberstoller-Ertz, dessen der Centner 5. Loth Goldisches Silber hält, und 12. Centner Lechschlich, dessen der Centner 3. Quintl. Goldisches Silber hält, thut zusammen, was ich in meinen Lech geschmeltzt 46. M. 1. L. Wenn also die obige 35. M. $8\frac{1}{2}$ L. so schon in dem Lech gewesen, darzu geschlagen werden, hat sollen heraus komen 81. M. $9\frac{1}{2}$ L. Nun erweise ich aus Hn. Quarteins von Cremnitz

eigenen Original-Schreiben, und überschickten Prob-Zettel von dem 22. Martii Anno 1675. daß sie aus diesem Lech, den sie mir an statt meines figirten reichen Lechs hinein gethan, nicht mehr heraus gebracht, als = = 27. M. 22.

So halten meine Schlacken, laut dem Probir-Zettel, nicht mehr denn ein Bleyspühr, nun haben sie im Abgang 54. M.

Daraus hell erscheinet, daß mir mein Lech ist ausgetauscht worden. Weiters probire ich auch mit diesem, laut Attestation sub Num. 14. daß ich die 90. Centner Lech biß auf 45. Centner zu Versparung des Bleyes reducirt und astringirt habe, daraus habe ich 3. Bleyschlichten gemacht, jede zu 15. Centner, als ich aber die 2. Bleyschlichten geschmeltzt, und zuvor ordentlich gewogen, als nemlich 30. Centner, da habe ich die dritte Bleyschlicht auch wegen lassen, und gefunden 23. Centner, wo seynd denn die 8. Centn. Uberschuß darzu kommen, welches ich alles mit der Attestation sub Num. 14. erweise.

Nun folget weiters, was ich mir für Nutzen zu machen getraue, und wie ein und anders in denen Berg-Städten weiters beschaffen

Erstlich zu Cremnitz, wo ich meine grosse Probe gemacht, treiben sie alle 14. Tage nur einmahl ab, und machen ungefähr bey 70. Marck güldisches Silber, ausser das Gold, so sie heraus waschen, sie waschen aber mehr hinweg, als sie bekommen, dieweilen es lauter Schlam-Gold, welches in dem Wasser auffstehet, das kom̃t daher, daß ihre Schlam-Wercke nichts nutz seyn, und so ein ehrlicher Mann ihnen etwas weisen will, wollen sie es nicht annehmen, und verfolgen noch einen darzu, wie denn mir geschehen ist.

Zum andern, zu Schemnitz aber gehet es anderst zu, da haben sie zum Theil gar reiche Ertze, geben aber keinen Lech, dahero sie viel rauhen Lech kauffen, und selbige reiche Ertze mit grossem Schaden darein schmeltzen müssen, so ihre Klage ist, wenn sie aber meine Figir-Kunst hätten, und so viel fixen flüßigen Lech machen könten, als wie ich gemacht habe, da wäre der Sache geholffen, und werde daraus ein solcher Nutzen erfolgen, so mit Geld nicht zu bezahlen wäre.

Drittens, was Neusoll anlanget, allwo die Kupffer-Bergwercke seyn, wäre gleichfalls ein grosser Nutzen zu schaffen, will aber dermahlen solches an seinem Ort gestellt haben.

Vierdtens ist ferner zu wissen, daß sie in denen Berg-Städten zu Cremnitz, in dem Saucheu, und zu Schemnitz in den Bacherstollen, auch anderstwo schöne Silberhaltige Bley-Ertz haben, die Antimonialisch seyn; weilen sie aber keine Feuer-beständige Tiegel haben, und den Niederschlag auf die Antimonialische Silberhaltige Bley-Ertz nicht wissen, als können sie kein Bley daraus machen, so ein grosser Schade ist, denn sie Jährlichen aus Pohlen um viel 1000. fl. Bley kauffen müssen, so alles zu ersparen wäre.

Fünfftens, getraue mir also bey Verlust meiner Ehre, Reputation, ja Leib und Le-

bens

bens Ew. Röm. Käys. Majestät einen solchen Nutzen zu schaffen, daß jährlichen eine Million Golds über alle Unkosten wenigstens eintragen würde, zu machen, so allein durch meine neu-erfundene Figir- und Schmeltz-Kunst, auch durch meine Feuer-beständige Tiegel und Niederschläge zuwege zu bringen ist, man müste aber mit mir nicht umgehen, wie geschehen, auch getreue ehrliche Leute darzu verordnen, die mir fleißig folgeten.

Noch weiter ist zu beobachten, daß sie mir unter Herrn Einnehmers von Cremnitz eigener Hand und Pitschafft, Unkosten, meine Probe damit zu verrichten, aufgerechnet haben ' ' ' ' 508. fl.

Dargegen wird man gleich darbey finden, was für Unkosten sie mir aufgesetzt, so nicht darzu gehören, trifft also der gantzen Unkosten nicht mehr als ' 58. fl.

Dargegen hab ich zum besten an Gold und Silber, welches ich so offt præstiren will, als man verlangt ' ' ' ' ' 25. Marck.

Nun werden jährlichen zu Cremnitz und Schemnitz über die 300000. Centner Ertz und Schlich geschmeltzet, wenn ieder Centner über alle Unkosten an dem Halt mehr nicht zunimmt, als 3. fl. so trifft es schon 900000. fl. wo ist nun der Vortheil, den Ew. Röm. Käyserl. Majestät an der Müntze haben, und wo ist derjenige Nutzen, den ich mir getraue durch meine Feuer-beständigen Tiegel und Niederschläge mit dem Silberhaltigen Bley-Ertzen zu machen, will geschweigen zu Neusoll in den Kupffer-Bergwercken.

So ist auch weiter aus Herrn Reutters Gamorck, Herrn zu Schemnitz eigenen Original-Schreiben zu sehen, was die Gewerckschafft zu Schemnitz von meinen Wercken halten, und was sie meinethalben an eine hochlöbl. Hof-Cammer haben gelangen lassen, so aber vertuscht worden, und sind eben dieser Herr Reuter neben Herrn von Lembach zu Cremnitz, als Berg-Verständige bey meinem Schmeltzen gewesen.

Denn ist auch nicht weniger zu beobachten, daß mein Werck mir nicht fehlen könne, indem ich in dem Figiren von dem Gewicht nicht ein Quintl. verliere, auch gar nicht raucht, unangesehen die gantze Materie 4. ℔ im völligen glüen stehe, und hernacher 5. Tage abzukühlen hat, denn der Arsenic und Schwefel alle fix und flüßig bleibt, dahero giebt es so viel Lech, sonsten könte es nicht seyn, so bleibt mein figirter Zeug auch beständig in dem grossen Schmeltz-Feuer, und schmeltzt wie ein Wachs, ohne allen Rauch, ingleichem auch in den Rösten, dahero alles flüchtige Gold und Silber, so darinnen, sonsten in dem grossen Schmeltz-Feuer in dem Rauch aufgeht, verbleiben muß, welches denn den reichen Zustand giebt.

Weiter ist endlich zu wissen, wenn sie sagen wolten, es gienge langsam mit dem Figir Wercke zu, daß ein Werck in das andere gehet, und nachdem man mir viel Schlich und Ertz liefern kan, und solte es täglich 1000. Centner seyn, so kan ich das Figir-Werck dergestalt anrichten, daß ich es fertigen, und das Schmeltz-Werck nicht hindern wolte.

2. Reuß-

2.

Reußnerischer Processs.

Bereitung des Ertzes oder Ertzen.

Erstlich die darzu dienende Laugen werden bereitet als folgt: Es wird in einem guten grossen Kessel, der von gegossenen Eisen wäre wohl der beste, den $\frac{1}{3}$ Theil mit gutem calce viva ·ſ. gefüllet, darauf so viel ▽ gegossen, daß mit dem Aufschwellen das ·ſ. nicht überlauffet, darunter △ gemacht, daß solches zusammen wohl kochet, aber es muß wohl gerühret werden, sonsten setzet es sich hart zusammen auf dem Grund, und das ▽ bleibt oben, und pflegt mit Poltern sich aufzuwerffen, welches mit dem Rühren sich lucker hält, und die △ige Krafft ins ▽ gehen kan; kochet es was weg, muß ▽ nachgegossen werden, wenn solches ein Paar Stunden wohl gekochet, läst mans stehen mit Wegnehmung des △, daß es nicht kochet, so setzet sich der ·ſ. und kan das ▽ abgenommen werden, wieder frisches ▽ auf den ·ſ. gegossen, und procedirt wie erst, solches kan in 2. a 3. mahl verfasset werden, daß man vermuthet die Krafft aus einem ·ſ. sey im ▽, denn den ausgekochten ·ſ. weggethan, und wieder frischen ·ſ. als erst eingefüllet, und das abgeschöpffte ▽ wieder über den frischen ·ſ. gegossen, ist es zu wenig ▽, muß mit frischem geholffen werden, und wie vor gearbeitet, daß man vermuthet, die Krafft sey wieder im Wasser, denn als vor procedirt, und zuletzt, als alle diß geschärffte Wasser abgenommen, denn den ·ſ. mit frischem ▽ wohl angekochet, daß die Krafft wohl ins ▽ kommt, denn alles Wasser abgeschöpffet, den ·ſ. als vor weggethan, und wieder frischen ·ſ. eingefüllt, und das vorige ▽ wieder übergeschütt, und allerdings, als in der andern Arbeit, mit frischem ▽ letztens wieder aufgekochet.

Diß Einfüllen, Abkochen, Ausnehmen, Auslaugen muß so offt geschehen, daß ein Ey auf der Lauge, ohne sincken schweben kan, als wie auf einem voll-gesättigten ⊖ ▽ iz̄u sehen ist, denn ist man versichert, daß man eine starcke Lauge hat, aber der ·ſ. muß denn wohl mit frischen ▽ iederzeit wieder ausgekocht und gelauget werden. Diese starcke Lauge kan in Vorrath verwahret werden, denn wird sich mit still stehen eine graue Erde niederschlagen, deren wohl viel seyn wird, die nicht muß verworffen werden, denn sie von grossen △igen Kräfften ist, deren grossen Tugend zur andern Zeit werde eröffnen. NB. das mit dem geschärfften Wasser allezeit wieder überschütte, ist des vielen abrauchen des ▽ zu sparen, und öffnet den ·ſ. auch besser.

Diese Lauge nun so starck, ist zu kräfftig zu den Ertzen, deßwegen die Helffte, oder auch $\frac{1}{3}$ Theil zu 2. Theil gemein ▽, oder nach eigenem Belieben, weilen es so genau nicht ankommet, genug ist.

Denn gemein ▽ mit L. so voll lassen ziehen, als es halten kan, und gleiche Theil des ·ſ. ▽ oder Lauge, die mit der Helffte oder 2. Theil gemein ▽ zugefüllet, mit dem L. lauge, sage gleiche Theile über das klein gestossene oder gemahlene Ertz, das zuvor in einem guten grossen eisern Kessel (Kupffer soll zu schwach seyn, und verbrennen,) gethan,

so viel

so viel, als ein Mann vermeynet rühren zu können, darüber denn die beyden Laugen gegossen, daß 2. quer Hände breit über stehet, sage die eine Laugen muß so viel als die andere seyn, alsdenn △ untergeflecket, daß es zusammen wohl kochet, aber es muß stets gerühret werden; im Gegentheil leget sich das Ertz zwar zu Boden, und das ▽ treibts mit Aufstossen hoch über sich, daß es aus dem Kessel sprützet, und Schaden an Laugen und Ertz geschicht, aber mit Rühren wird es verhütet, welches Rühren im grossen Werck mit Wasser-Rädern getrieben werden kan. Wenn man nun siehet, daß ein dickes Fett, ist der ♁, sich oben aufs ▽ setzet, muß so lange mit Rühren, und Entziehung des △ still gehalten werden, daß das ▽ still stehet, damit der ♁ oder Fett abgeschäumet wird, und in einen spitzen Filtz geschüttet, daß die Laugen durchtropffet, denn wieder in den Kessel gethan, und mit frischem Wasser das Fett wohl ausgelauget, und auch zur vorigen Laugen gethan, kan doch wegen des Abrauchens frisches gemeines Wasser nachgestellt, und [illegible]mans nöthig achtet, ein oder zwey mahl mit wenig frischer Laugen beygefüllet, und wieder gekochet werden; das Kochen, Stillstehen, Abschäumen, die Laugen vom Fett filtriren und auslaugen, muß so offt geschehen, biß kein Fett, noch einiger ♁ Rauch aus dem Ertz sich erzeiget, und wenn die Lauge mit starckem Kochen und steten Rühren gantz klar stehet, so ists ein Zeichen, daß der Verderb-Schwefel weg sey, will man denn etwan zur Probe und Gewißheit die gebrauchte Laugen abschöpffen, und mit frischer ansieden, ob solche noch etwas wolte loß arbeiten, wäre nur eines zur Probe zu thun, weilen die Ertze nicht einerley. Wenn nun das Ertz rein, wird diese vermischte Laugen in einen aparten Behalter, wieder zum Gebrauch gethan, und mit was frischer Laugen verstärcket.

Weilen die Ertze vielerley seynd, kan das Ertz so, wie gesagt, des ♁ entlediget, und in 2. Theile getheilet werden, das eine Theil mit frischem ▽ alle Schärffe ausgelauget, welche Lauge in Platz vom zugiessenden ▽ im Kochen wieder gebraucht, denn keine Lauge muß verlohren gehen, kan allzeit, als gesagt, gebraucht werden.

Das andere Theil von behaltenen Ertz, so nicht ausgelaugt, kan iedes besonders zu einer Probe im Schmeltzen eines kleinen Stich-Ofens durchgelassen werden, daraus wahr zu nehmen, welches das reichste giebt, das ausgesüste, oder dem die Lauge im drucknen noch beygelassen, als die Lauge davon geschöpffet worden ist, darbey man denn bleiben kan, welches das reicheste ausgiebt: aber ehe und bevor solche in den Stich-Ofen kommen, müssen sie wohl getrucknet seyn.

Wäre es aber, daß das Ertz im Schmeltzen noch nicht zum Metall wolte schmeltzen, und ein Scherblein gebe, wäre Ursach, daß der ♁ nicht wohl ausgekochet wäre, welcher Schorstein denn wieder müste klein gemachet werden, und gekochet als vorhin, so giebt es ein schön rein Metall; in gedachter Arbeit, gehet also nichts verlohren, und wird mercklich reicher verbessert, als er vor der Bereitung war.

Dieses ist nun der gantze einfältige Procels, nur daß auf einmahl nicht mehr kan gethan werden, als die Kessel groß seynd, und kan die Abkochung wohl in einem

Tage geschehen, wenn fleißig gekocht, gerühret und geschäumet wird, aber die Lauge muß allzeit mit Einfüllung frisches ▽, wegen der abrauchenden Feuchte, erhalten werden, und ist nöthig, wie gesagt, etwas frische Lauge von ieder Sorte L. und ſ. etwan mit zuzugeben.

Es könte zur Probe in einem Kessel zu den 2. Laugen eben $\frac{1}{3}$ Theil Aschen-Lauge, deren die Weiber gebrauchen, zugethan werden, welches die Laugen zusammen gar △rig machen, und wie ich vertraue, dem verderbten ♀ geschwinder helffen wird, ist um eine Probe zu thun, denn ichs noch nicht versucht, spielet mir nur in Gedancken.

Es ist zu mercken, daß weil die Ertze allzuviel Berg-Arten bey sich haben, sie offt der Arbeit nicht würdig seynd, ist also nützlich, wenn solche Berg-Arten, so viel möglich, abgeschlagen werden.

Wenn man vermuthet, die Ertze wären ziemlich reich, die anderthalben oder 2. Tage, mit Hülffe was frischer Laugen länger sanfft kocheten, u. des Nachts nur warm zugedeckt, digeriren lassen, wenn zuförderst der Raub-Schwefel, oder das Fett und Schwefelruch allenthalben ist, und die Lauge oben schön klar stehet, welcher Schwefel sich in einem Tage loß kochen kan, wenn es mit rühren und fleißigen kochen abgewartet wird; Wenn man nun siehet, daß der Schwefel als ein Fett stehet, muß er bald weggenommen werden, sonsten solte er endlich corporal werden, und nieder sincken, und bey dem Ertz bleiben, das schädlich wäre. Wenn denn das Ertz nach Belieben ein Paar Tage länger, wie gesagt, bearbeitet, würde es mercklich reicher werden, denn L. vermehret; Die Lauge aber muß allezeit fleißig wieder zum Gebrauch zusammen gesammlet, und mit was frischer Laugen verstärcket werden, so darff man nicht so offt frische machen.

Nota Bene.

Es ist wohl zu mercken, daß die frischen Laugen L. und ſ. ieder besonders bleiben muß, und nicht zusammen grösser werden, sicherer Ursachen Schaden brächte, ieder Proportion muß bey dem Ertz erstlich zusammen kommen, neben der abgeschafften verwandten Laugen, und als man iederzeit bey das frische Ertz wieder so viel L. Lauge thäte, als das erste mahl über das erste mahl gethan worden, giebt den grösten Anwachs, welche Lauge auch geschwind als die ſ. Lauge zu haben ist, denn in den vorn abgekochten Ertz der Laugen, bleibt allermeist die ſ. Lauge, und der L. bleibet beynahe alle bey dem Ertz, oder der meiste Theil, wie es die Erfahrung leichtlich lehren wird, ist aber nach Belieben zu vermehren oder zu vermindern.

Es ist bey Bereitung der Ertze folgender Punct wohl zu observiren.

Demnach in der Kochung vom Ertz des aufgelöseten Raub-Schwefels, wie auch vom Zusatz L. vom abgeschäumeten fetten Schwefel sich was ziemliches pfleget zu præci-

præcipitiren, und auf das Ertz sich niederschläget, und gantz lucker und leicht auf dem Ertz lieget, wenn das Wasser oder die Lauge auf dem Ertz ein wenig beweget wird, so schwemmet sich der præcipitirte ♀ leichtlich und gern mit der Lauge vom Ertz, welche Lauge denn mit gedachtem ♀ in ein Geschirr, das eben was weiter als unten, oder unten so schmahl, als leiden kan, seyn soll; wenn denn noch etwas Ertz mit dem ♀ und Lauge wäre mit abgelauffen, wie leichtlich geschiehet, so fället sich das Ertz als das schwereste unten in des Geschirres Enge, und kan der ♀ allezeit geschieden werden, ohne einigen Verlust des Ertzes; und so der præcipitirte ♀ bey dem Ertz verbliebe, würde solcher eine Verhinderung seyn, daß das Ertz nicht zum Metall, sondern zu einem Schorstein schmeltzen würde, welcher Ursachen halber noch eins verfasset, oder der Schorstein durch sanffte Röstung abgebrandt werden müste, daß er zum Metall geschmeltzet würde, denn so lange der ♀ nicht abgesondert, kan es nicht zum Metall gelangen, sondern der ♀ hält die Massa stätig in einer Miner- und sprossen Materie.

3.

Der Wälschen Arbeit.

Wie Ertz zu beitzen und zu schmeltzen.

℞. Weid-Asche, daraus mach eine scharffe Lauge mit warmen ▽, darnach ℞. Farnkraut, und mach auch eine Lauge daraus, darnach ℞. Wegwart-Asche, mach auch eine Lauge daraus, jedes besonders, und sied die Helffte ein, darnach gieß zusammen in einen Kessel, und ℞. ☉ ♀ ⊡ ana wie viel du wilt, und um einen Groschen Venedische Seiffe alles klein, und thue es in die Lauge, laß sieden, rührs wohl, biß gar eingesotten ist, und in ♁ wird. Diß ♁ ℞. 1. Loth zu einem ℔. Ertz, und schmeltze es, es fliest bald, und giebt alles.

4.

Eine Juden-Arbeit auf alle Ertz.

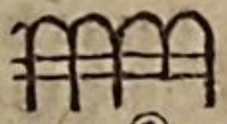
℞. Ertz und schlicht den schön aus, röst ihn wohl, rührs wohl mit einem eisern Stiel, daß es wohl glüe, darnach lösch ihn ab in Attich-Kraut-Safft oder Wasser einmahl, denn laß ihn trucknen, endlich ℞. ein groß Glaß, darein ein aqua Regis ist, thue den geröften Schlich darein, das Glaß laß offen, oder wie du wilt, laß den Schlich darinn stehen 24. Stunden, darnach seyhe ihn aus, aber den Schaum von dem Wasser abgeschäumt. Mercke, das ▽ magst du für und für brauchen, wieder mit neuen verneuert, darinn siehest du die blosse Metall ☽ und ☉, und verheert alle Wildigkeit, nur schlecht ins ♄ eingetränckt, gehet wie das Schmaltz, und abgetrieben. Ist eine schöne herrliche Arbeit.

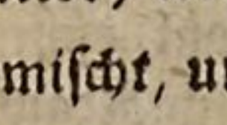
5.

Eine neue Schmeltz-Kunst auf alle arme gemeine Ertze, die mit geringen Unkosten, und mit gutem Gewinn können gebacken, gewaschen, geröst und geschmeltzt werden.

℞. die rohen Ertze, wie sie aus den Bergen kommen, und doch sie als die Wälschen Nüß groß, denn ℞. Häffen von Eisen oder Thon gemacht, so groß du wilt, fülle sie mit den gebachenen Ertzen, decks zu, und setz ein, röste die, daß es glüet, das geschicht mit Holtz oder Reisich; wenn es ausglückt, so schütt das Ertz in das nachgeschriebene ▽, lösch es darinn ab, thue es unter das Bach-Werck, und bache es gar klein, und wasch über das Sieb, oder wie man die Gelegenheit haben kan; darnach fülle die Häffen wieder, und setz es ein zu rösten, daß sie glüen, schütte es auch in das ▽, lösch es wie vor, auch unter das bachen gethan und gewaschen, das thut man so offt, biß der Schlich gar Metallisch wird, daß er wohl zu erkennen ist, und daß nicht mehr trübe davon gehet, so hat es sein Genügen; also wird das falsche geschieden von dem guten vor dem schmeltzen, und werden die Ertze durch das rösten und abgelöscht in ▽ gerührt, und sonderlich was ♀ Ertze seyn, die werden am ☽ und am ♀ sehr reich, also, daß man die Ertze dahin bringen kan, daß man in einer Schlicht so viel durchsehen kan, als sonst die gantze Woche. Was man an Kohlen und ♄ ersparen kan, wird sichs am Werck ausweisen, und befinden, was auffs bachen und waschen gehet, kommt in der Anrichtung wieder zu gut ☉.

Nun mit dem schmeltzen soll also umgegangen werden.

℞. 5. Theil des Schlichs, 5. Theil laminirt oder granulirt ♄, diese beyde vermischt, und in ein Häffen  gemacht, und 3. Stunden lang △ daran gemacht, so wird die Materie ein harter Knollen, die schütt man auf die Schlich, und setzt es mit dem Schlacken auf den Schmeltz-Ofen, und läst es schmeltzen.

Unter der Zeit, so man die 5. Theile geschmeltzet, richtet man andere 5. Theile des Schlichs so viel zu, wie oben gemeldt; wenn nun der erste Theil, als ♄ mit den 5. Theilen geschmeltzt, durchgesetzt und gestochen wird, so rührs wieder, und nicht mit dem Schlich zu, wie vorgemeldt; wenn aber den ♄ erfällen, daß wieder 5. Theil ♄, und so viel Schlich m. c. a. vermischt, und in die Häffen  gemacht wird, wie oben gemeldt; wäre es aber Sach, daß ♄ im schmeltzen zergangen wäre, so verfolgt man mit dem Schlich, und immer also fort, daß der Schmeltz-Ofen nicht feyert, und wenn der Sachen recht nachgegangen wird, so können 100. Centner Schlich mit 10. ℔. ♄ geschmeltzt und durchgesetzt werden, wäre es aber Sach, daß die ♄ am ☽ zu reich würden, so wird ein jeder Schmeltzer sich darnach zu richten wissen, und der Sachen recht thun, denn wirds auf dem Treib-Herd abgetrieben, und also wird alles nach dem besten ausgericht und vollendet.

Nun folget das Figir-Wasser, darinnen die Ertze, wenn es geröst ist, abgelöscht müssen werden.

℞. 1. Theil ungelöschten Kalch, 2. Theil ♁, gieß siedend ▽ darauf, rührs wohl, biß sich alles solvirt, darnach ℞. derselben Laugen, schütt den ungelöschten Kalch auch hinein, und laß ihn sich mit dem ♁ ▽ überwerffen, und darinn löschen, rühr wohl, daß der Kalch nicht kuglicht werde, und laß also 24. ☽ stehen, so ist das ▽ bereit, das ▽ kan man

für

für sich allein gebrauchen, oder solches eincoaguliren, und zu einem ☌ machen, und an statt eines Cements gebrauchen, derowegen so coagulirs zu einem ☌, und cementire die Materie damit, welche man reichern will, offt nach eines jeden Gefallen ein jeder daran seinen Vortheil siehet. Wenn nun das ▽ eincoagulirt ist, und zu einem ☌ gemacht, so wird es gelb, und wird auch das gelb ☌ genannt.

Eine andere scharffe Lauge, darinnen der Kalch abgelöscht mag werden; es figirt gewaltig nach Gelegenheit der Ertze.

℞. ungelöschten Kalch, thue den in einen Laugen-Sack, auf solchen Kalch gieß gar eine scharffe Lauge, die von Weid-Asche gemacht ist, und laß solche Lauge 3. mahl durchtrieffen, daß der Kalch im Sack gar kalt wird, so ist die Lauge bereit.

Der Lauge ℞. 1. Thl. ☉ 2. T. vermischs wohl u. e. a so hast du die Lauge, damit du den Kalch zu unserer Arbeit nützlich ablöschen kanst; mit solchem Kalch procedir alsdenn, wie es die Arbeit giebt, und die Nothdurfft erfordert. Diese Kunst ist vor ein sonderlich Geheimniß und Secret zu halten, denn der Gebrauch wird es sichtiglich weisen.

Nun folget die Art und Eigenschafft des gelben Pulvers.

Es befindet sich in dem gelben ☌ dreyerley Nutz, die wohl zu mercken: Erstlich ist es eine standhafftige und fixe Materie, zum Andern, wenn solches zu seines gleichen Mineralien und Ertzen gethan wird, so raubt es das Metall gar nicht, sondern es vermehret das, u. ist dieses alles wie ein Augm. Zum Dritten, giebt dis ☌ einen gar gutē Fluß, welcher die Metalle, es sey was es wolle, wenns ihme eingeschmeltzt wird, dieselbe nicht rauchen läst, sondern behält sie bey sich, wie sich denn in der Probe solches findet und ausweiset. Wenn man nun die Ertze gebacken, gewaschen und gereiniget hat von aller ihrer Unreinigkeit, wie vor gemeldt, und die Zusammensetzung mit dem ♄ geschehen soll, soll man das gelbe ☌ auch zu etlichen Ertzen nehmen, und ♎ ♎ damit machen, denn es ist zu vielen Ertzen nützlich, und sonderlich den ☉ und ♀ Ertzen-Kiß auch zu schmeltzen seinen Gebrauch, und da man ordentlich damit procedirt und umgeht, so ist gewiß, und gar kein Zweiffel, man wird zu allen Metallen nicht allein eine herrliche und stattliche Beständigkeit, sondern auch eine schöne nützliche Anreichung und Vermehrung spüren und finden.

Wenn man ein Glantz oder ♄ Ertz hat, das wenig ☉ hält, und man wills reicher und höher ausbringen, so soll mans in einen geringen ▽ Kiß, der arm ist, zuschlagē, und mit dem præparirten gelben ☌ rösten lassen, so wird sich nicht eine geringe Vermehrung und Reichung finden des ☽, denn der ♃ im Kiß nimmt dem ♄ sein Saltz und Krafft, u. wird doch durch solch Cement höher am ☽. Nun diese Schmeltz-Kunst auf arme Leute,

die zu 1. Loth oder 2. seyn, können alle mit gutem Nutzen und Gewinn gearbeitet werdē, die sonst liegen blieben, und mag wohl einem Universal verglichen werden. Probatum.

6.

Eine andere Schmeltz-Kunst.

℞. 1. Loth geläutert ☉, laß ihn fliessen, darnach ℞. aber 1. Loth ☉, 1. Loth ☿ laß auch m. e. a. fliessen, und ℞. des erst-geflossenen ☉ 1. Loth, und der andern geflossenen Materie auch 1. Loth, und mach ein Gefäß oder Zuber von Lerchen-Baumholtz, das von unten biß oben voller Reiff mit dem Ertz, das stoß als die Haselnüß groß ⁂ auf ein reinen Ortst. 6. ℔. die Materie, darnach mache eine Lauge von Weid-Asche oder Reb-Asche, die gar herbe ist, und gieß auf die Materie, daß es wohl darüber gehe, laß zugedeckt stehen in einer warmen Stube auf 14. Tage, denn wird es mild, und figirt alle Arsenische und Rauberische ♁, und dämpfft dieselbigen. Denn ℞. den Ertz aus, seyhe es ab gar mit warmen ▽, und schmeltze es, so hast du was du suchest. Probatum.

7.

Des also genannten blauen Hansen, Ertz-Hertzogs Leopoldi Laborantens, Figier-Kunst.

Ertz zu zeitigen, daß sie wohl 4. mahl mehr geben, als was die ordinaire Probe giebt.

℞. 100. ℔. Steinkalch, 150. ℔. Weid-Asche, 25. ℔. ⊖, thue das in eine Butte, giesse Mist-Lacke drauff, und lasse es 3. mahl durchlauffen, so wird die Lauge scharff zum Ertz; darnach thue das Ertz in eine Butte, wie viel du wilt, giesse die Lauge darauf, daß eine Spanne darüber gehet, und laß es 14. ☌ ☽ stehen, darnach die Lauge abgezapfft von dem Ertz, und mit wenig Wasser lassen durchlauffen, das es rein werde; die Lauge laß wieder durch den vorigen Kalch lauffen, so wird sie wieder scharff, wieder zu gebrauchen wie vor, das Ertz muß man trucknen, und im △ 12. Stunden rösten, darnach zu gehörigem Fluß zu einem König geschmoltzen, und abgetrieben, so findest du die Probe gewiß, kan man Kieselstein zum Fluß haben, ist besser.

8.

Des Leonharden, Laborantens auf der Postey in Wien, Arbeit.

℞. Goldschlich und lebendigen Kalch gleich viel, Bley-Glett ½ so viel, mit Leim-Wasser angemacht, und in einen eisernen Ring wie ein Test geschlagen, mit verpufften Glaß zugedeckt, und eine Zeitlang figirt und ausgeglüet, denn zum König geschmoltzen und probirt, giebt ein weit mehrers als sonsten.

9.

Eine gute Lauge die den Hüttrauch, und allen ♁ von dem Ertz wegzeucht.

Nimm Haseln-Asche und ungelöschten Kalch, gieß Harn daran, leg den in einen

einen Zuber, rühre es offt mit einem Stab, laß stehen 4. Tage, denn so ziehe die Laugen ab von dem Kalch, thue die Laugen in einen Kessel, und thue Eßig daran, schaue, daß das Ertz klein gepocht sey, und thue es in den Kessel, siede es, und gieb ihm starck △, so schwinget sich der Hüttenrauch und ♀ fein weg, das thue herab, und siede es, biß du keine mehr hast, so thue das Ertz aus der Laugen, und schmeltz es, so verraucht es nicht, und ie kleiner das Ertz gepocht ist, ie besser ist es, und alle Wildnüß kommt davon.

10.

Eine Lauge oder Beitze zu machen, auf alle wilde Ertze.

℞. 1. Theil Weid-Aschen, 1. Theil lebendigen Kalch, 2. Theil Ruß, tränck's in Urin ein, und laß 2. ☌ darinn stehen. Wenn du nun ein Ertz hast, das viel ♀, ♄, oder andere Wildnüß hat, das im Schmeltzen Schaden thut, so schmeltz das Ertz auf den Lech, und wenn du es auf dem Tiegel thun wilt, so wirff das Ertz zuvor auf die Beitze oder Laugen 2. ☌, laß darinnen stehen, so benimmt es alle raubende Geister im abtreiben.

11.

Ein warhaffter Rost auf die ☉ Ertze.

℞. 4. ℔. ☉ Schlich, oder ☉☾, und 1. ℔. gemein gedörretes ⊖, 4. Loth ♄, 4. Loth ♀, alles v. e. a. zu ♂ gemacht, und in einem Hafen wohl verlutirt, am ersten 3. Stunden lind △ gegeben, darnach 9. Stunden stärcker, daß es glüet, denn lassen erkühlen und ausgewaschen, und den Schlich auf ein ♂ Blech mit Urin Fingers dicke angemacht, darnach auf einem Kohl △ ausgeglüet, biß es anfängt zu riechen, denn mit Harn abgelöscht; das Ausglüen oder Ablöschen thue so lange, biß es nicht mehr riechet, so ist es fix; Jetzund mehr ausgewaschen, so findet ihr viel-löthig ☉, und den ausgezogenen Kern-Schlich sied in Harn 3. mahl ein, des nimm darnach 1. Theil, und 4. Theil gekörnt ♄, und 2. Theil flüßige ♄ Schlacken, laß alles m. e. a. zu einem Reg. ♒ und abtreiben, so machet ihr reichlich aus 1. ℔. des Schlichs 1. Loth ☉.

12.

Alle Wildnüß aus dem Ertze zu ziehen.

Nimm gute Asche, und ungelöschten Kalch, eins so viel als des andern, mache mit heissem ▽ eine scharffe Lauge davon, diese Lauge mach wiederum heiß, und wiederum frischen Kalch und Asche genommen, die Lauge darüber gegossen, sieden lassen, gerührt, und kalt werden lassen, darnach abgegossen, und wiederum zum 3. mahl frische Materie genommen, damit die Lauge gar starck wird: darnach thue den Schlich in Kessel, gieß die Lauge daran, daß es eine Spanne hoch über den Schlich gehet, laß es sieden auf 24. Stunden, den höre auf, gieß die Lauge von Stund an davon, wasch den Kessel aus, sonsten werden Löcher darinne, alsdenn truckne den Schlich, und wenn er trucken ist,

ist, setz ihn auf eine Capelle, treib ihn mit ♄ ab, so giebt dir 1. ℔. Ertz mehr, denn sonst 20. ℔. und ist gewiß.

13.

Eine gerechte Beitze auf dem ☉Schlich.

℞. 1. Theil lebendigen ☿, 2. Theil Bug-Aschen, oder 1. Theil Weid-Aschen, d. e. a. gemischt, und abgerührt, denn in einen Laugen-Sack gethan, darauf heissen Urin gegossen, durchfiltrirt, das thue zu 3. oder 4. mahlen, so wird die Lauge scharff. Wenn der Laugen bey $\frac{2}{4}$ ist, so nimm $\frac{1}{2}$ ℔. ♁, $\frac{1}{2}$ ℔. ♁, $\frac{1}{4}$ ℔. calc. ♅, 8. Loth ☉, alles v. e. a. gerieben, und in einen Kessel, oder grossen verglasirten Hafen gethan, allgemach sieden lassen, daß auf 3. Finger einsiede, hernach gieß wieder in Laugen-Sack, laß durchgehen, so ist die Lauge gerecht, gieß denn in ein leer Fäßlein, wohl zugedeckt behalten an einer warmen Stätte, denn nimm ☉Schlich so viel du wilt, gieß gemeldte Laugen darauf, daß sie 3. Finger darüber gehet, laß darauf stehen 14. Tage, oder gar 4. Wochen, je länger je besser, doch rühre es allezeit Morgens und Abends einmahl um. Wenn er nun gebeitzt ist, so siede den Schlich mit samt der Beitze in einen eisern Hafen oder Pfannen ein; Nimm darnach einen Leim, mache Kugeln, die inwendig hohl bleiben, daß $\frac{1}{2}$ ℔. Schlich darein gehet, laß sie trucken werden, fülle es alsdenn voll mit Schlich, und mache das Loch mit dem Leim zu, thue die Kugeln in einen Back-Ofen, röste es also gar wohl, und laß abkühlen, brichs auf, nimm den Schlich heraus, reib ihn, und auf die Saxen gethan, ziehs auf den Kern aus, so findest du schön ☉, darnach schmeltz es, wie du weist.

14.

Eine Lauge oder Beitze zu machen, auf alle wilde Ertze.

℞. 1. Theil Weid-Aschen, 1. Theil lebendigen Kalch, 2. Theil Ruß, tränck's in Urin ein, und laß 2. ☽ darinn stehen. Wenn du nun ein Ertz hast, das viel ♀, ♂, ♁, oder andere Wildnüß hat, das im Schmeltzen Schaden thut, so schmeltz das Ertz auf den Lech, und wenn du es auf dem Tiegel thun wilt, so wirff das Ertz zuvor auf die Beitze oder Laugen 2. ☽, laß darinnen stehen, so benimmt es alle raubende Geister im abtreiben.

Eine gerechte Beitze auf dem ☉Schlich.

℞. 2. Theil Bug-Aschen, 1. Theil ☿ viv. mache daraus eine Lauge mit lautern Brunnen ▽, oder saubern Urin gesotten aufs schärffste, daran rein filtrirt, daß schön lauter wird. Itzt nimm 1. Theil ☉ Schlich, 1. Theil ♒, 1. Theil ♂, 1. Theil ♁, 1. Theil ♐, alles klein v. e. a. gerieben, in ein Mültgen gethan, mit obbemeldter Lauge 6. oder 7. mahl angefeucht, wie eine Dinte dick, und iedesmahl trucken werden lassen, diese Imbibirung muß auf 8. Tage lang geschehen, wenns zuletzt trucken, reibs klein,

richte

richte es in einen Cement-Tiegel, wohl verlutirt, und 12. Stunden cementirt, laß abkühlen, reibs, gieß aus, und warm ▽ daran, laß über Nacht darauf stehen, folgends den Schlich auf den Saxen, ziehs mit warmen ▽ aus, so findest du ☉, den andern Schlich trag in ☽ ein.

15.

Eine Arbeit auf Hüttrauch, Kobolds- und Spießgläsige Ertze.

Nimm Ertz, klein gerieben 1. Theil, darnach nimm Ruß ⊖ ∓ und lebendigen ☿, alles klein v. e. a. gerieben, und mit ▽ angefeucht, zu Kugeln gemacht, laß bey einem △ trucken werden, thue es in einen Hafen, treibs unter sich mit starcker Hitze, und was in dem obern Hafen geblieben ist, das wasche aus, treibs ab mit ♄, so findest du im ℔. 1. Loth ☉dig ☽.

16.

Eine gerechte Beitz-Arbeit, oder Zeitigung auf die ☉Ertze.

℞. lautere Bug-Asche, mache sie sauber, den M. Harn in einen Hafen gethan, und wohl herüber wallen lassen, so denn die Asche darein gestürtzt, damit es wieder einmahl herüber siedet, folgends m. e. a. in Laugen-Sack gegossen, und durchgehen lassen; nimm ietzt 1. Theil ♁, 1. Theil ⊕, 1. Theil ◐, 1. Theil calc. ∓, alles zu ♂* gerieben, und zusammen in die Lauge gethan, wohl d. e. a. gerührt, ∓ und hernach den ☉Schlich darein geschütt, auf daß der Harn oder Lauge über den Schlich stehet, so denn in ein lerchen Kölbelein mit einem Deckel übermacht, alle ☽ einmahl umgerührt, und an einer warmen Stätte 4. Wochen lang stehen lassen; nach diesen heraus genommen, in einen verglasirten Hafen gethan, und 6. Stunden lang gesotten, so offt es einsied, wieder eine andere Lauge darauf gegossen; wenn es zu der 6. Stunde völlig eingesotten, nim den Schlich heraus in dem Tiegel, denselbigen wohl verlutirt, und 12. Stunden geröst, thue es, wenns kühl ist, auf, und den Schlich auf, den Saxen ausgezogen, das ☉ davon, nimm den übrigen Schlich, und gieß wieder frische Lauge darauf, sieds denn, röstswie vor, so ziehst du wieder mehr ☉ daraus, was zuletzt im Schlich verbleibt, wieder unter einen neuen Schlich genommen, und gearbeitet wie vor.

17.

Eine gute Beitze auf Ertz.

Nimm 4. Pf. Bugen-Asche, und 2. Pf. ungelöschten Kalch, thue es in einen Kessel, gieß ▽ daran, sieds, und rührs mit einem Holtz d. e. a. gieß darnach ab in ein schönes Faß, und laß 8. Tage stehen, rühr es alle Tage 2. mahl, laß darnach lauter werden, und seyhe es in einen Kessel, sieds halb ein, denn nimm eine Feder an ein Holtz, greiff damit hinein, und probirs, ob genug sey; frists die Feder hin, so ists genug, wo nicht, sied es besser, biß es die Feder hinfrist, denn nimm 1. ℔. ♁, thus in Kessel, rührs mit einem Holtz d. e. a. nimm mehr 4. L. Grünspan klein gestossen, thue es auch in die

Lauge, und rührs um, darnach gieß die Lauge in ein leeres Faß, das starck und wohl gebunden sey, vermach es oben wohl zu, und laß ♃ stehen, so ist es gerecht.

Folget, wie man das Beitz-Wasser gebrauchen soll.

Nimm einen verglasirten Hafen, der unten am Boden weit sey als ein Kessel, thue den ausgezogenen Schlich hinein, gieß darzu obberührt ▽, daß es über den Schlich gehe, rührs alle Tage 2. mahl mit einem Holtz um, so wirfft es einen weissen Rahm auf, laß stehen 8. oder 10. Tage, denn blaß den Rahm oben ab, laß weiter stehen, und ob es mehr weissen Raim aufwürffe, so thue ihm gleich als vor; Im Fall es aber so viel Wildnüß hätte, und das Wasser sich allbereit ausgearbeitet hätte, thue den Rahm und die Unsauberkeit zum andern mahl davon, gieß mehr des obbemeldten ▽ daran, und beitze so lange, biß das ▽ oben darauf lauter wird, denn gieß das ▽ davon, und truckne es gemach, damit bringet man alle Wildnüß davon, darnach schmeltz das ♄ so gut als du kanst.

18.

Ein starck Wasser zum Ertzen.

Mache eine scharffe Lauge vom ♄ und Asche, seyhe es ab, thue darein ♁ ○ ⊕, diese Lauge nimmt alle Wildnüß hinweg, wilt du es noch stärcker machen, so thue auripigm. ○=○ ⚹ darein, die Lauge brauch also: ℞. ein Ertz, machs zum reinen Schlich, und thue den in ein ⚳, laß ihn wohl glüend werden, darnach schütts in die Lauge, so frist und verzehrt ⚳ es alle Wildnüß, deñ das ☉ und ☽ nicht, das ▽ behalt mit Fleiß. NB. Wenn du aber ein gutes ☉ Ertz oder ☉ Schlich hast, so lösch ihn ab in ☿ ⊕ und ○, und laß darinn zergehen, also machst du daraus was darinnen ist, und der Stein und ♁ verbrennt oder wird fix, der ♅ zu dem Schlich ℞. Glaßgall ana, ☾ halb so viel, und laß den Schlich damit fliessen, den treib ab per ♄.

19.

Ein ▽, genannt das Federweiß ▽, von Hn. Lazarus Michel, der hat damit aus einem Körblein Ertz p. 300. fl. ☉ gemacht, und dem Bauern nicht mehr als 3. fl. darum gegeben.

Diß ▽ extrahirt und figirt dte unzeitigen Ertze, als ☉<, Marcasith und dergleichen wilde Ertze.

℞. 2. ℔. ♁, 1. ℔. ☾, 1. ℔. ○, daraus mache ein ▽, dieses ▽ nimm 2. ℔. darein ♒ 1. ℔. schön Weinstein ♎, und wenn es ge♒ ist, so distillirs noch einmahl nach Artischem Gebrauch; darnach so nimm 8. Loth ⚹. und 8. Loth Federweiß, distillirs noch einmahl, darnach so purgir mit 1. Qu. ☽ oder ♆ii, laß 3. oder 4. Tage vermachter rasten, daß es schön und lauter wird, so ist das ▽ bereit, und welcherley Kiß oder Marcasith, oder andere wilde Ertze du figiren wilt, diß mach zu einem Schlich, laß denn wohl trucken

cken werden, darnach so thue ihn in das ▽ laß auf linder Wärme T. u. N. rösten, alsdenn so gieß das ▽ davon ab, und distillirs per alemb. was am Boden bleibt das reducir, und treibs ab.

20.

Eine gerechte ♄ Arbeit.

℞. 30. ℔. ♄, laß fliessen, darunter rühre 10. ℔. gemeinen ♁ klein gestossen, und calcinirs damit, laß den ♁ gar darauf verbrennen, und rührs d. e. a. weil der ♁ brennt, alsdenn laß erkalten, so läst sich das ♄ zu kleinem ♂ stossen, das schlage durch ein hären Sieb; darnach ℞. 10. ℔. lebendigen Kalch, 10. ℔. ⊖ aus Bug- oder Weid-Aschen, gieß ein gut W. Faß voll Urin daran, laß m. e. a. sieden, biß wie eine Dinten dick wird, darnach thue 8 ℔. ⊖, 8. ℔. ∓ calc. und 8. ℔. gar des besten ♄ darein, laß stehen, biß es sich alles ≋ und wohl gesetzt, seyhe es ab, und so eine darein gestossene Gänß-Feder sich vom Kiel abzeucht, so ist die Lauge gerecht, wo das nicht geschicht, laß noch ein wenig mehr einsieden. Nun thue den calcinirten ♄ in einen leeren Kübel, der oben eng, am Boden aber weit ist, und einen kleinen Deckel hat, gieß die Lauge darauf, daß sie einer Spannen hoch darüber stehet, laß 26. Wochen also stehen, rühre es alle Abends und Morgens mit einem Stecken wohl d. e. a. und wenn die Lauge eintrucknet, gieß nur allezeit Urin zu, und so das ½ Jahr um ist, gieß die Lauge fein sittlich ab, und behalts wieder zu brauchen, das ♄ süß mit warmen Brunnen ▽ aus, trucknes, und treibs ab, so hast du 25. Loth ☉, und 30. Loth ☽.

NB. Der Theil ♄ giebt in 26. Wochen 200. Loth ☉ 150. Loth ☽, in einem gantzen Jahr aber doppelt so viel.

Zum 1. Theil ♄ kömt zu der Lauge Weid-Asche, ⊖ 25. Pf. ◐ calc. ∓ ♄ ana 12½ Pf. und Harn zur Genüge.

NB. Die ♄ Pfanne, worinnen das ♄ ▽ gesotten, und das ☿ darinn cum ♂te præcipitirt wird, wird in gar weniger Zeit gar Dreich, wie auch ohne Zweiffel darinnen das ♄ gemacht wird, eben dasselbige thut. Aus der Experientz ihrer Gn. Hu. H. Gabrielen von Dietrichstein, welcher es in Ungarn practicirt hat.

21.

Eine Arbeit aus 1. Pf. Ertz 1. Loth ☉ oder ☽ zu machen.

℞. 1. Loth guten Schlich, 1. Loth ♃, ½ Loth ♂ Feilach, 1. Quintl. ☉ ½ Loth, rohen ∓ 1. Loth, gemein ⊖ das gebrennt ist, 2. oder 3. Loth, ♄ 1. Quintl. gereinigt ☿ 1. Qu. Glaß-Gall, dieses alles laß d. e. a. ♎ ½ Stunde, so es nun ♎ ist, so setz Seiffe zu, und laß abermahlen ♎, ungefähr eine viertel Stunde, darnach gieß zum Regulo, laß erkühlen, treib denselben Regulum auf einer Capellen ab, so hast du 1. Loth ☉ oder ☽. Was denn der Schlich gehalten hat.

Das Oel vom weissen ♀ macht den ♃ und ☉ Schlich, 7. mahl damit anberührt, und wieder trucknen lassen, fix.

22.

Operatio auf die Ertz.

℞. 1. Theil guten ☉ Kißschlich, und 1. Theil gut Glaß-Ertz zusammen vermischt, in ein geflossen ♁ eingetragen quant. vis, laß eine Weil im Fluß stehen, alsdenn erkalten, so findest du einen Regulum, denselben mit so viel ☿ in einem warmen Mörsel zusammen gerieben, alsdenn mit 1. Loth fixen ♃, und ein wenig gekörnten ♄ vermischet, und in einem perlutirten Tiegel 24. Stunden lind cementirt, alsdenn aufgebrochen, und gesehen, ob sich der ☿ auff ♎ hat; denselbigen wieder untergerührt, und wiederum perlutirt und cementirt wie vor; denn wieder klein gerieben, und mit dünn geschlagenen ♄ wieder im perlutirten Tiegel ⁝·|·⁝·, daß zu oberst auch ein wenig ♄ sey. in einen Wind-Ofen auf 3. Stunden mit guter Hitze zu fliessen gesetzt, so setzet sich wieder ein König, desselben 1. Loth in 1. Loth angegangene ☽ getragen, denn auffn Blick abgehen lassen, wieder 1. Loth Reguli eingetragen, und wieder abgetrieben wie vor, das thue also 4. mahl darnach erst geschieden.

23.

Eine Ertz-Arbeit.

℞. 16. Loth ♁, 8. Loth ♃, 4. Loth ☉☾, 4. Loth ♀, das must du zu Blatschlich machen, diese Stück mische u. c. a. feuchte es mit Harn an, mache Kugeln daraus, röste es in einen Hafen, verlutirt mit calc. viv. und treibs hernach im Glantz ♄ ab.

24.

Auf dürre Ertz.

Zu denenselbigen Ertzen, die da haben ♂ und Kiß-Ertz, und dürr seynd, da niemand nichts ausbringen mag aus dem grossen △ nimm schwartzen ♀ und Leimen, der gern fliest, laß mit dem Ertz fliessen, so nimmt das ♀ ☽ und ☉ an, hat es ♂, so nimmt man ungelöschten Kalck darzu.

25.

Eine Arbeit auf die Ertz.

℞. ♂ 6. Loth, ♄ 8. Loth, ☉ 8. Loth, ☐♯ 8. Loth zusammen, laß die Materie ☿, reib das Ertz klein, thue es in ♆, und ein Blätlein ♀ darauf, laß in einem Wind-Ofen wohl ☿, denn gieß zum Regulo, treibe es ab, so machst du aus 1. ℔. mehr, als sonst aus 6.

Aus 1. Pf. Ertz, so eine ☉ Probe ist, 1. Loth ☽ zu machen. darinn 1. Quintl. ☉ ist.

Cementire 1. ℔. ♃ Ertz mit ♃, darnach nimm ♁ ♀ und ☐♯, laß verpuffen, und den cementirten ♃ mit diesem Fluß ☿ lassen, gieß zum Regulo, den seyhe in das ♄, treibs ab, so hast du 3. Quintl. ☽, und 1. Ω. ☉.

26. Ein

26.

Eine gerechte Arbeit auf die ☉ Kiß.

℞. 1. Loth ☽, 2. Loth ☉ Schlich, 2. Loth lebendigen ☿, ½ Loth ☌, ½ Loth ♁, das reib alles per se, darnach |·|·|· gemacht, und cementirs 8. Stunden, denn ausgewaschen, und mit ♄ oder Wein-Oel imbibirt, auf 1. M. 2. Loth zu 3. mahlen, und reverberirt, und fliessen lassen, und granulirt, und wieder stratificirt und cementirt allermassen wie obgemeldt. Diese Arbeit soll 3. oder 4. mahl also geschehen, denn auf die Feine abgetrieben und geschieden, ist der Theil auf 50. Loth gefunden worden, die ins gemein nur ½ Loth gehalten.

27.

Ein anders auf Ertz.

℞. gestossenen □♯, ♀, ☌, Glaß-Galle, Reben- oder Weinhefen-Asche, und ungelöschten Kalch, ♂irs und wirffs auf das Ertz.

28.

Alle spißige Ertz zu arbeiten, durch ein Cement oder Rost, daß ihr ☉ in ihnen figirt, und hergeben was in ihnen ist, von einem Centner 50. Loth, daß ob der Centner nur ins gemein 5. Loth hielt.

℞. des Ertz oder Schlichs 1. ℔. □ vivam 1. ℔. ♀ 6. Loth, ☌ 6. Loth, vermischs u. e. a. thue es in einen grossen Tiegel oder Hafen, mache mit ♀ Blech |·|·|·, und mit □ wohl bedeckt, und unten am Boden lege □ vivam ein, verlutirs und cementirs in einen Cement Ofen auf 4. Tage, mache erstlich fein lind △ 2. od. 3. Tage, darnach lasse es durch und durch glüend werden ♂♀, so es erkaltet, nimm es heraus, so werden die ♀ Bleche viel Sinter oder Platschlich geben von wegen des ♁, so sich daran gehenckt hat, den thue herab, wasche ihn schön, desgleichen thue den Schlich auch auf den saxen.

29.

Ein gerechter Rost auf alle wilde Ertz und Schlich, sie seyn gleich wie sie wollen, von Hüttrauch, ♁ Eisenschuß oder Spieß-Glaß.

℞. Des Ertz 2. ℔. klein gerieben, denn 4. Loth ☌, 4. Loth ♁, 4. Loth ♀, 4. Loth Bugen- oder Weid-Asche, 2. Loth Eisensinter, 1. Loth ♄, 1. Loth ♃, das reib alles klein, und feuchts mit einer starcken Lauge an etlichemahl, darnach in einen Tiegel wohl verlutirt ♂♀ wohl geröstet, so durchgehet es ihn, und nimmt ihm alle seine Wildnüß; alsdenn ausgewaschen auf den Grad, folgends mit Herd, Glett und ♄ Schlacken zum König geschmeltzt und abgetrieben, so giebt 1. Pf. mehr denn sonst 10. Pf.

30.

Eine Ertz-Arbeit.

Nimm so viel ♄ als des Schlichs ist, reibe sie beyde u. e. a. und machs in eine Leimen Kugel, daß wohl trucken worden, legs in ein △, laß wohl erglüen, zerschlags, und waschs auf der saxen schön aus, was dir auf dem Seichtrog oder saxen bleibt, das bleibt dir auch im ♄ Tiegel.

31.

Eine andere Arbeit.

℞. geflossen ☉ ☿ ☽ ♌ Gall Weid-Asche oder Weinheffen-Aschen, und ungelöschten Kalch ♂, und laß ♏, und machs wieder zu ♂, wie oben.

32.

Eine Ertz-Arbeit auf einmahl ½ Loth güldig ☽ zu machen.

℞. 1. Loth ☉ Schlich, 1. Loth ♉, 1. Loth ♀ Ertz, 1½ Loth Glantz-Ertz, 2. Loth probir-Schlacken, 2. Loth ☽ Glett, ♂irs u. e. a. und in einen ⊥ oben darauf Venedisch Glaß, und verlutirt, und schmeltz 3. Stunden, rösts wohl in ♄, geschmeltzt und abgetrieben, hast du eine gute Arbeit.

33.

Eine bewährte und reiche Arbeit auf alle Kiß und Ertz.

℞. 1. Pf. Kiß, 1. Pf. Glaß-Ertz, 4. Loth ♀, das mit Kiß cementirt ist, 8. Loth ♄, auch mit Kiß cementirt, darunter nimm 8. Loth Glett, 8. Loth □+, 8. Loth ☿, ½ Pf. gekörnt ♄, misch alles u. e. a. laß in einem guten Tiegel wohl fliessen, denn abkühlen, nimm zu dem König ferner so viel frischen Zeug, laß wieder als ♏, das thue 3. oder 4. mahl, so wird der König reich am ☉ und ☽, den treib ab, man darff kein ♄ darzu nehmen, nur Schlich und Fluß, und die 2. cementen Metall als ♄ und ♀, so ist es gerecht.

34.

Auf die Ertz, die ☽ und ☉ halten, und durch grosse Wildnüß sich nicht arbeiten lassen.

Nimm das Ertz, und mache ein Schlich davon, und des Schlichs 1. Pf. und 4. Loth ♆, 4. Loth ♌, 2. Loth gesotten ♍, 6. Loth schönen saubern Leim, das reibe alles u. e. a. giesse den Leim durch ein Sieb, und feucht den mit Baum-Oel an, daß er sich ballen läst; darnach mache eine Kugel daraus, laß sie trucken werden, den nimm einen andern guten Leim, der zeh ist, und verstreich die Kugel damit um und um gleich dick, laß es in der Sonnen trucken werden, und wenn es etwan einen Strich bekommet, so streich es

wieder

wieder zu, und laß mehr trucken werden wie vor, darnach brenne die Kugel, biß daß sie weiß heiß wird, denn laß kalt werden, und brich sie auf, reib die Materie wieder zu ☌, ziehs auf einem Saxen aus, das nimmt ihm alle Wildnüß und ♀, darnach träncks ein, wie der Brauch ist, treibs auf eine Capellen ab, so ists gerecht.

35.

Folgen die Flüsse zu den Ertzen.

Item nimm Saltz, und gestossen Glaß, und Silber-Glett oder Glaß-Gall, und mische es unter das Ertz. Dieser Fluß macht alle spröte Ertze fliessend, und damit im Ofen oder in Hafen, wie vorhero stehet, so arbeitet es sich schön, und fliest davon.

36.

Ein anderer Fluß, alle Ertze in einen König schmeltzend zu machen.

Nimm Weinstein, Saliter und Saltz, mische es d. e. a. laß fliessen, denn Fluß nimm zu den Ertzen, so fleusts zu einem König.

37.

Noch ein anderer guter Fluß auf allerley Ertze, wie spröte sie seynd.

Nimm den Ruß von der Kugel, Schuster-Pech, und gemein Saltz, mische es v. e. a. und laß v. e. a. fliessen, aber daß das Feuer darein kommt, und so bald es fliest, gieß und reib es wieder klein, und laß nur fliessen, das thue 6. oder 7. mahl, ie öffter ie besser, die Flüsse nimm unter die Ertze, der macht sie alle fliessend.

38.

Ist es Schweflicht, daß es nicht gehen will, und nicht flüßig ist.

So sied es in Harn, und wirff Saltz darein, und sied das Saltz gleich darinn, daß es einsied in dem Hafen, oder in einer dicken Pfanne, sich aber, daß es nicht über gehet; wenn es einsied, so gieß mehr Harn daran, und thue wohl Saltz daran, und sieds mehr ein, das thue 3. oder 4. mahl, ie öffter, ie besser es ist, so sied sich der Schwefel und die Wildnüß alle davon, und fleust.

39.

Inguß oder Fluß, so alles einführt.

℞. ☿ sublimat. und Menig ana, die Menig theile in 4. Theil, sublimir den ☿ 4. mahl davon, das letzte mahl fliest er wie Wachs, und ist ein schöner Fluß, dergleichen nicht gesehen worden, er läst auch die wilden Spiritus nicht abrauchen.

40.

Ein ☌ zu machen, daß ein iegliches Ertz flüßig macht.

℞. 3. mahl gegossen ☉, und gebrennten ♀, die beyde wohl zerstossen, daran gieß lau-

ter

ter ▽ 2. Finger hoch über die ♂, und laß sieden, darnach filtrirs, kochs ein zum ⊖, was du nun für Ertz schmeltzen wilt, so mach mit diesem ⊖ und dem Ertz |·|·|· und laß fliessen, so findest du das Metall am Boden.

41.

Ein Fluß auf die Ertze.

℞. 1. Loth Glaß-Gall, 1. Loth ☉, 2. Loth ☲ri, 6. Loth Glett, 2. Loth Quartz, 1. Loth Schmidsinter, 1. Loth ⚯, 3. Loth æs ustum oder Kupfferschlag, und 1. Loth ⊖ des Flusses 2. Theil, und 1. Theil des Ertzes mit fürgeschlagenen ♄ fliessen lassen.

42.

Ein guter Fluß.

℞. ☿☉○, und weisser Seiffen ana, alles zu Brennen fliessen lassen.

43.

Ein gerechter Fluß, auf alle Eisen-schüßige Ertze.

Nimm 8. Loth ♃, 8. Loth ☉, 2. Loth cementirtes ♀ mit ☉<, 1. Loth. ⚯, mit diesem Fluß kan man alle Eisenschüßige Ertze schmeltzen, und das ☉ und ☽ heraus bringen; aus den Hüttenbergischen Ertzen kan man schöne ☉ Proben machen.

44.

Ein Fluß auf alle wilde Ertze und Schlich.

℞. ☉☿□+, Sal alcali, Glaß-Gall, Eisen-Rost-Glaß, △ Quartz-Sand, reibs wohl zusammen in ein ♂, dieses ♂ nimm 2. Theile, und des Ertz-Schlichs 1. Theil, reibs wohl d. e. a. thue es in einen ·☓·, laß im Wind-Ofen 2. oder 3. Stunden wohl ☿, gieß in einen Gießpuckel, so findest du einen schönen König, den zerstoß, und röst ihn wohl ab, denn schmeltz ihn ins ♄, und abgetrieben, so geben alle wilde Ertze und Schlich reichlich ☉ und ☽, ist offt probirt worden.

45.

Ein Fluß, der alle Dinge reducirt in ein Corpus.

℞. 1. Theil ☉, 1. Theil gesel. □+, 1. Theil ♁, 1. Theil ⊕, 1. Theil ☿, 1. Theil ♃ Glaß, reibs v. e. a. laß fein gemach ☿, gieß heraus, so ist der ☿ bereit, reib ihn, der ☿ fällt alle Metall aus den Ertzen, und bringt 6. mahl so viel heraus als sonsten, die Könige laß eher verrauchen, ehe du sie ins ♄ trägst.

46.

Ein Fluß auf alle Metalle, insonderheit aufs ☉, daß es geschmeidig werde.

℞. 1. ♌. ♄♋, 1. ♌. ✳, 1. ♌. ☉, 1. ♌. ⊖, 1. ♌. ♄, laß ☿ und gerieben, so denn mit ☉ oder andere Metallen, als rubeum wiederum ☿ lassen, und zu einen Zain gegossen, so wirds gar geschmeidig, und hoch gradirt.

Ein anders auf Glantz zum ☿.

℞. 2. Loth geflossen □+, 1. Loth ☉, 1. Loth ☲, 1. Loth ○, 1. Loth ⊕, 1. Loth ♂, laß ☿.

47. Ein

47.

Ein gerechter Fluß auf die ☉ Ertze.

℞. 4. Loth ♃, 4. Loth geflossen ♁, 8. Loth gestossen ☾, 4. Loth calcinirten ♄, v. e. a. gemach ♒ lassen wie ▽, denn gieß, so wird ein ☿ Gl. daraus, denn nimm rein ausgezogenen Schlich, es sey Kobold, Marcasith ☿ oder Kiß, nimm 2. Theil des Flusses, und 1. Theil Schlich v. e. a. verlutir es in ein ♃ gar wohl, laß im Fluß stehen, so findest du den König obenauf der Materie ehe du verlutirst, thue darein klein gerieben Glaß.

48.

Einen Fluß zu machen.

Nimm das Kraut, so da Kali heist, wächst am Meer, mische es unter den Schlich, und laß fliessen.

49.

Ein ♂ zu machen, das alle Metalle flüßig und geschmeidig machet.

℞ 4. Theil ♄, Glaß-Gall und ♁, iedes 1. Theil, ♂ wohl d. e. a. und nimm des ♂ 3. Theil, der Metall 1. Theil, und schmeltz es d. e. a.

50.

Ein guter und gerechter Fluß auf die wilden Ertze.

Nimm schönen weissen Kiß, stoß ihn gar klein, so klein als du kanst, röste denselben gar wohl 8. oder 10. mahl, darnach so nimm Goldglett oder ander Glett, reibe es auch klein, und gekörnt Villacher Bley, nimm 1 Pf. gestossen Kiß, ½ Pf. gerieben Glett, ½ Pf. gekörnt Villacher Bley, mische es wohl d. e. a. thue es in einen Tiegel, und thue einen Deckel darauf setze es in ein Kohl △ für einen Blaßbalg, blaß ihm ½ Stunde zu, darnach gieß es heraus in ein Gefäß, so bleibt der ♄ König in der Mitten, und der Fluß wird fein durchsichtig, wie ein gelb Glaß, nimm allemahl 1. Centner Fluß auf eine Probe.

51.

Ein anderer Fluß.

℞. 2. Theil gemein ♁, und 1. Theil ♀, reib es wohl zusammen, darnach so nimm des ♂ so viel des Ertzes ist.

52.

Ein guter Fluß Lit. A.

℞. weisse Kieselsteine 1. Loth, ♂ sie klein, und 4. Loth Glett, schmeltz es zusammen in ein Glaß, darnach reib es klein zu ♂, diß gebraucht man, wenn ein Ertz nicht fliessen will.

53.

Ein Fluß.

℞. 1. Pf. ☾, 1. Pf. ♀, laß verpuffen, darnach nimm so schwer gemein gestossen ♁,

und 4. Loth weissen Klißlingstein, der wie Mehl gerieben ist, thue es in einen Tiegel zusammen, so fliest es schnell, und gieß in einen Mörsel, wenn es kalt ist, so reibs wieder, so ist es bereit.

54.

Ein anderer Fluß.

Nimm Weid-Asche, Kalch und Bugen-Asche, mache daraus eine Lauge, thue den dritten Theil ♁ darein, koche es ein zu einem Stein.

55.

Ein anderer Fluß.

Nimm ♆ Glaß-Gallen, ♁, ♂ Feilich, ☉ ana ½ Centner, und des Ertzes 1. Centner klein gerieben, und durch ein härnes Sieblein gesiebet, ist ein starckes ☍, und gut.

56.

Ein Fluß zu allen Ertz-Schlich.

Nimm einen Scherben oder Tiegel, und thue ♄ darein, wie viel du wilt, und so es ☿, gieß ☽ gemein ♀ ☍ darein, so machet es ein Häutlein, dasselbe Häutlein zieh herab mit einem ♂ Krücklein, und wirff mehr ♀ darauf, und herab gezogen; diß thue so lange, biß du das ♄ alles verbraucht hast, darnach wirff zu dieser Materie 4. Loth gemein Saltz, thue es in einen Tiegel oder irrdenen Hafen, setz es in Wind-Ofen, so wird ein schöner Weisser Stein, denselben klein gerieben, und allezeit 2. Loth auf 1. Loth Ertz gewogen, in einen Wind-Ofen gethan, so wird es zu Schlakken, zu unterst findest du den König, den treib ab durchs ♄.

57.

Einen guten Fluß zu dem ♀ und ☽ Ertz.

℞. 1. Theil ☉, 1. Theil ♁, ♀ 1. Theil, Glaß-Gallen 1. Theil, gebrannten ☽ 1. Theil, alles ge☍ und zusammen in einem Tiegel angesotten, und zu einer Schlakken gebrennt, dieselbige gebrauche.

58.

Ein ☿ auf Glantz-Ertz zu ♄ Fällen.

℞. ☉ ♆ geflossen ♁, und Glaß-Gall ana auf 1. ℔. 2. Loth, laß m. e. a. ☿.

59.

Metalla pro Mollificatione Metallorum.

℞. Salis Armoniaci lothones duos, ☿ii sublimati totidem, virid. æris medium lothonem, saponis, misceantur omnia, postquam minutim trita sunt. Dein accipe ceram rubeam, fluat modice, & impastetur pulvis. Hanc ceram superinjice bis terve metallis spissis dum fluunt, & mollificabuntur.

60.

Ein Fluß auf die wilden Ertz.

Item, 1. ℔. Saltz, und schmeltz Isic, gieß ihn aus, laß kalt werden, stoß klein, darnach nimm eins so viel als des andern, als des grossen Saltz ist, Saliter, Weinstein, Glaß-Galle, das schmeltz u. e. a. laß kalt werden, und stoß wieder, nimm 2. ℔. Fluß auf 1. ℔.

61.

Silber und Gold zu körnen.

℞. ein Holtz, das biß in die Mitten in 4. Theil zerspalten ist, und laß das Wasser, darinn man körnt, gar frisch rühren, daß es zu einem Ring umlauffe.

62.

Roth Schmeltz-Glaß.

℞. ♀ Blech, offt glüend im Harn gelöschet, so fällt ein Sinter davon, æs ustum, dessen laß 1. Loth mit 1. Loth Venedisch Glaß, gerieben mit 2. Loth ♄, fliessen, als ein Muffel; denn gieß und thue den ♄ hinweg, das Glaß ist schön und roth, und was du lange fliessen wilt lassen, so ℞. des nachfolgenden beyderley Schmeltz-Glaß, und dieses rothen Glases ana zu ♂, wirffs zu im Fluß, und bedeck es damit, es wehret den Raub.

63.

Schwartz Glaß.

Calcinir ♀ Blech mit so viel ♁ |.|.|. im perlutirten Scherben auf 2. Stunden erstlich lind, darnach die andre Stunde näher, ut scis; laß kühlen, das ist auch æs ustum, desselben nimm 4. Loth Venedisch Glaß, 6. Loth ☉, und 5. Loth ♄ klein gerieben, mit Baum-Oel imbibirt, zu einem Muß, im Tiegel eine Stunde im Wind Ofen fliessen lassen, darnach schlag es von einander, das Obere behalt, das Untere thue hinweg.

64.

Gelb Schmeltz-Glaß.

Mache von 8. Loth Menig und 2. Loth gebrannten Quartz geflossen, das obere herabgeschlagen, und das untere auch hinweg gethan, denn diese 3. Gläser ana zusamen gerieben, und so du ein ☽ mit dem andern fliessen läst, so lege das ♂ vor die 3. Gläser eines guten Messer-Rücken dick darauf, und laß eine gute Weile darauf fliessen, das ♂ zum Einbringen fac ita. ℞. ⊖ ☉ und ♂, oder Stahl-Feilich, ana zusammen fliessen lassen und gegossen, fac zu ♂, deß ♂ 1. gl. auf 1. Loth ☽æ getragen.

65.

Gelb Bley-Glaß. C.

℞. 2. Theil ♄, kleinen Sand und Glaß, jegliches 1. Theil, und 4. Theil C. M. laß das alles m. e. a. fliessen d. e. a. wohl vermischt, thue ihn, und regier es zu allen Sachen, als das vorderste Schmeltz-Glaß, so hast du gelb ♄ Glaß, das zu dieser Kunst gar wohl bereit ist.

66.

Schwartz Schmeltz-Glaß zu machen.

Nimm 3. Loth calcinirten ☉, 2. Loth ☽, ☋, △ crudum ♄ ana 2. Loth Jov. Hammerschlag ana 1. Loth, ♀ 2. Loth, Antimonii 5. Loth, Venedisch Glaß 4. Loth, lasse sie m. e. a. fliessen 11. Stunden, laß erkalten, zuschlag den Tiegel, den König thue hinweg, das andere stoß, und nimm darzu halb so viel Menig, und halb so viel der Menig ist calcinirten ♃, klein gepulvertsirt, mische sie, und laß sie wieder m. e. a. fliessen, so hast du gut schwartz Schmeltz-Glaß.

67.

Schwartz Schmeltz-Glaß das gradirt und figirt.

℞. 2. ℔. rothe Glett, 1. ℔. reinen Hammerschlag aus einer Schmidtöffen, und stoß klein, ziehs zu Schlich, 1. ℔. ♀ calc. ¼ ℔. Wißmath, reibs zusammen, laß 12. St. fliessen, gieß auf ein Stein, und wenn das schwartze Schmeltz-Glaß gelblich scheinet, so ist es gerecht, du must es gegen die Sonne halten, anderst, so thuts nichts.

68.

Schmeltz-Glaß A.

℞. ♁ kleinen Sand, ♀ laminas, jegliches 1. Theil |·|·| in einen Topff, und einen Deckel wohl darüber verlutirt, setze es in einen Wind-Ofen, laß ein Feuer darunter abgehen, so ist fein genug; denn thue den Sand davon, der ist nicht gut, das andre stoß klein, das heist Crocus ♀, desselben nimm 10. Loth, und Glaß 10. Loth, ein Marck ☉ der gemacht ist von 2. ℔. ☉ i ☽, und 8. Loth Sale communi, pulverisire die Stücke alle d. e. a. thue sie in einen Tiegel, gieß darüber Baum-Oehl, rühre es, daß es wird wie ein dicker Past, decke ein Scherblein darüber, laß im Wind-Ofen fliessen eine halbe Stunde, so hafft die Materie am Scherbel, schlag den Scherbel hin, es ist nicht gut, die feces an dem Boden thue auch hinweg, sie seynd nicht gut, das Glaß behalt, so hast du gut Schmeltz-Glaß, das gradirt und figirt.

69.

Roth Schmeltz-Glaß B.

℞. ♀ Schlack 1. ♏, wasche das gar wohl mit warmen ▽, daß keine Unsauberkeit davon gehet, truckne es wieder, nimm ein Maaß distillirten ☓, thue darein 2. Sal ✳ gerieben, so sich das solvirt, so reibe den Kupfferschlag mit dem ☓ auf einem Stein, je mehr je besser, daß er gar subtil werde, truckne das Pulver wieder, und thue es in einen Tiegel, setze es in ein Ofen-Feuer, oder siehe, daß es glüe 2. oder 3. Stunden, so wirds ein roth Pulver, wo es aber nicht roth genug wäre, so reibe es abermahl mit ☓, und calcinire es in dem Tiegel wie vor, das heist Crocus ♂, und dienet zu dem rothen Schmeltz-Glaß.

70. Ertz

70.

Ertz zu probiren durch ⊖ alcali.

℞. ein C. Ertz, 2. Loth ♄, 5. Loth ⊖, 5. Loth ⊖ alcali, 5. Loth C. M. 5. Loth ☲, stoß zusammen in einem Mörsel, thue es miteinander in einen Tiegel, lege einen Scherbel darauff, daß nichts darein fällt, laß es ♍ in einen Wind-Ofen zu einem König, den treibe auf einen Test ab.

Kupffer und allerley Ertz-Proben von Hanns Ackermann, Probirer auf S. Mariaberg im Jahr 1540.

71.

Ein Fluß-Pulver auf gemein Ertz.

Nimm 1. ℔. rothe Menig, und 4. Loth gebrennten Kißlingstein, der auf das kleineste gestossen ist, thue es d. e. a. in ein Tiegelein, und laß es wohl zergehen, nimms heraus, laß kalt werden, so ists ein gut Pulver auf steinige Ertz.

Item, wenn man dir alsdenn ein Ertz bringt, das du wilt probiren, wie viel es ☌ hält, so must du von ersten können ein Fluß-Pulver machen, darzu nimm 8. Loth Saliter, das thue in ein klein Tiegelein, setze es auf glüende Kohlen, und laß es zergehen, wenn es wird wie Wasser, so gieß es aus in ein Geschirr, und laß es kalt werden. Ferner nimm 8. Loth calcinirten Weinstein, und die 8. Loth Saliter, thue es u. e. a. in einen küpffern Tiegel, oder sonst in ein Tiegelein, und halte eine glüende Kohle drein, biß es wohl brennt, denn nimm die Kohle raus, rührs mit der Zange um, biß es wohl zubren̄t, daß ein Pulver daraus wird, so laß es kalt werden. Mehr nimm gemein Saltz, laß es wohl zergehen, wenn es wird wie Wasser, so gieß es aus, lasse es kalt werden. Wenn du nun diese Dinge alle beyeinander hast, so nimm eins so viel als des andern, thue es alles u. e. a. und schütte 2. Loth gebrennten Kißlingstein darunter, der auf das kleinste zerstossen und ausgeradet ist, und laß es also m. e. a. zergehen, wenn es zergangen ist, so laß es kalt werden, das Pulver halte stets an der Wärme, sonst zerfliest es an feuchten Orten, das ist ein gut Pulver zu dem Kupffer-Ertz.

Item, wenn man dir ein Ertz bringet, das du solt probiren, wie viel 1. Centner ☌ hält, und wie viel dasselbige Kupffer ☽ hält, so mercke, daß du von ersten das Ertz auf der Silber-Probe weist, wie viel es ☽ hält, dasselbige merck, darnach nimm 1. Cent. oder 2. wie viel du wilt, und röste es, biß es auffhört mit stincken, so offt du es aus dem Feuer nimmst, so laß ein wenig verrauchen, darnach wieder ins Feuer, das thue so lange, biß es auffhört mit stincken, darnach nim̄ noch einmahl so viel des obbemeldten Fluß-Pulvers, stoß es klein, thue es mit dem Ertz in einem Tiegel, setz es auf glüende Kohlen, und laß stehen, biß der Tiegel wohl glüet; darnach blaß mit einem Blaßbalg wohl zu, allein wenn dich bedünckt, daß das Kupffer beyeinander ist, so nimm den Tiegel heraus, und laß kalt werden, darnach stoß ihn in ein kaltes Wasser, und zerschlage den Tiegel, so findest du Kupffer, wo es anderst Kupffer hat: wenn du die Probe gutt ziehst, so wieg

1. Centner Ertz, hält 24. ℔. ♀ hat vorgehalten 4. Loth ☽, so mache die Rechnung, wie viel ein Centner ♀ ☽ hält, thue ihm also, setz wie hernach

℔.	♀	Loth	☽	℔.	♀
24.		4.		100.	

NB. Stehet in der Regul Agulli Plüers mit 4. theils mit 24. ab, so komt heraus, was er für ☽ halte.

Item, wenn du wilt ein Ertz probiren, wie viel es Bley hat, so nimm 2. Centner Ertz, und 2. Centner des vorgenannten Fluß-Pulvers, mische es d. e. a. und thue ihm als wie mit der Kupffer-Probe, man darff aber nicht halb so viel zu blasen.

72.

Ein Fluß-Pulver.

Nimm 1. Loth Saliter, 1. Loth Weinstein, 1. Loth Saltz, 1. Loth C. M. ½ Loth Eisenfeilig, reibe es alles d. e. a. stoß es auf das kleinste. Nimm 2. Centner auf 1. Centner Ertz, mische es d. e. a. sieds an, es wird ♂.

73.

Nota. Ein ander Pulver auf allerley Ertz.

Nimm 6. Loth Saliter, 6. Loth Weinstein, gegossenes Saltz, stoß es klein, auf die letzt nimm Sal alcali, stoß es auch klein, dieses Pulvers nimm eines so viel als des andern, misch es wohl d. e. a so hast du ein sehr gut flüßig Pulver.

74.

Ein gut Pulver auf eine andere Art auf das ♀ Ertz.

Nimm 1. Pf. Sal alcali, 1. Pf. gegossenes Saltz, 1. Pf. Saliter ¼ Pf. Weinstein, diß alles stoß u. e. a. brauchs zu der ♀ Probe, deß nimm 2. oder 3. mahl so viel als des Ertzes.

75.

Kupffer-Ertz zu Stein zu machen.

Nimm ½. ℔. Saliter, 4. Loth Venedische Seiffe, Venedisch Glaß, stoß es klein u. e. a. wie ein Muß, nimm darnach 1. Theil ♀ Ertz, und 3. Theil dieses Muß, machs zu Stein, alsdenn mit dem Stein probir ihn auf das Kupffer wie ein Kupffer-Ertz, stoß es wohl, nimm 1. Centner oder 2. thus vorgemeldten Fluß-Pulvers zu einem Centn. Stein, so findest du ♀. Hält es anderst eins.

76.

Gold-Ertz zu probiren.

Nimm 4. Centner Gold-Ertz, es sey was es wolle, das röst, darnach reibe es, und röste es noch einmahl, darzu nimm 4. Loth ♂, 1. Centner ♀, 4. Centner Glett, 4. C. Saliter, 4. C. Saltz, 2. C. Weinstein, ½ C. Kupffer-Wasser, das menge d. e. a. und blaß ihm zu wie einer Kupffer-Probe, so findest du einen König unten im Tiegel, den setze auf die Capelle, setze ihme frisch ♂ zu, daß es das ♀ desto besser verkehren mag, so findest du ☉, ist die Probe weiß, so thue es in das Scheide-Wasser, so komt das Silber davon.

77. Kupf-

77.

Kupffer-Ertz Probe.

Röste das Ertz, und ziehs zu einem Schlich, und wiege 1. Centner Ertz, 2. Centn. Saltz, 1. Centn. Saliter, 2. Centn. Weinstein, dem blase sehr heiß zu, und laß es kalt werden, so findest du einen Kupffer-König, hälts anders was.

78.

Eisen-Ertz zu probiren.

Nimm 1. Centn. Eisen-Stein oder Ertz, 1. C. Sal Armoniac, 1. C. Salnitri, dem blase zu, wie der Bley-Probe, so findest du Eisen untten im Tiegel.

79.

Queckſilber-Ertz zu probiren.

Nimm 2. C. Ertz, 2. C. Saltz, thue es in einen Goldschmids-Tiegel, menge eine gute Hand voll Kohlstaub darunter, und blase ihm zu, so findest du das Queckſilber unten, gieß es aus, laß nicht im Tiegel erkalten, sonsten verraucht es.

80.

Fluß-Pulver.

Nimm 1. Pf. Venedisch Glaß, ½ Pf. Weinstein, 1. Pf. Saliter, 2. Pf. Saltz, 4. Loth Borras, 2. Pf. Glett, das thue zusammen bey einem Töpffer in einen Topff, und laß es flieſſen, ie öffter du es thust, ie lieber fleusts, das Pulver magst du gebrauchen zu allen Ertzen.

81.

Was Probiren sey.

Das Probiren ist so viel gesprochen, die Warheit zu sagen iederman, der es begehrt, und giebt darneben seinen Lohn, denn durch das Probiren erfähret man alle Händel im Kauffen und Verkauffen, auf der Müntze, auf Gold und Silber, deßgleichen auf Schmeltzen, Kupffer, Bley, Zin̄, Eisen, Wißmath, und alle andere Metalle, kan man sich richten zu handeln, was iegliches Metall oder Ertz für Silber oder Gold, des man durch das Probiren einen Grund hat, damit man bestehen mag vor GOtt und aller Obrigkeit, und vor iedermänniglich.

82.

Was zum Probiren vonnöthen.

Ein Probirer soll und muß haben allen Zeug das zum Probiren gehört, denn so er des nicht alles zur Nothdurfft hat, so kan er solch Probiren nicht recht vollbringen noch machen, denn alle Handwercker ihren Zeug haben müssen, denn so einen dasselbige mangelt, und dessen nicht nothdürfftig hat, wie ers haben soll, so vermag keiner seine meisterliche Arbeit rechtschaffen und künstlich vollbringen.

83.

Silber-Ertz zu probiren.

Silber-Ertz zu probiren, ist sehr vielen Leuten gemein worden, doch nicht einem iglichen,

chen, so es sich im Grund der Warheit befindet, daß manch Ertz einem unter die Hände kommt, welches so hart u. unflüßig, daß er nicht weiß, wie er damit handeln soder thun soll; diß bedarff dann eines Meisters, wie der Trunck, der gesund machen soll, eines Artztes, drum soll ein ieder Probirer allerley Ertzen wissen zu helffen, mit den Zusätzen und Fluß Pulvern. So solche Ertze nicht fliessen noch schmeltzen wollen, daß man ihnen darmit helffe, daß sie schnell und bald fliessen, und schmeltzen wie ein Wasser, dadurch denn heraus gebracht wird Gold, Silber, und alle andere Metalle, die werden durch das Feuer gereiniget, und ein iegliches Metall zu seiner vollkommenen Gerechtigkeit gebracht, und recht gemacht: denn durch das Feuer werden alle Unreinigkeiten weggenommen, als durch das Schmeltzen oder Probiren, so bleibt denn das feine Korn allein, es sey Gold, Silber, oder anders im Probir-Gewicht aufgezogen, u. findet sich, was der Centner oder Marck hält oder giebt, durch die Austheilung eines ieden Probir-Gewichts, welches darzu dienet, und recht beschaffen seyn soll.

Item, es seynd auf die Kunst des Probirens manicherley Handgriffe, einer besser denn der andre, darum soll ein Probirer alle Handgriffe wissen, allen Ertzen zu helffen, damit sie gerecht und vollkommen werden.

Silber-Ertz zu probiren, und so man mir recht nachgehet, ists leichtlich zu probiren.

Nimm solch Silber-Ertz, es sey gering oder gut, zerschlags, und reibs sehr klein, auf das allerkleineste, wieg dessen nach deinem Probir-Gewicht ein Centner schwer, darzu thue 2. Loth klein gekörnt Bley, vermengs sehr wohl v. e. a. thue es in einen Probir-Scherben, setze es unter die Muffel, laß es wohl fliessen, und so es nicht fliessen wolte, daß es sich strecket wie ein Igel, so nimm ½ Probir-Löffel voll des Fluß Pulvers, und streue das aufs Ertz, und rührs schnell ein mit einem eisernen glüenden Zögel, so fliests bald wie ein Wasser, heb es heraus, und gieß aus, daß nichts davon komme, oder laß es kalt werden, das Scherblein zerschlage, und mache den König rein, setz ihn auf eine Capelle, laß abgehen, die Probe, so da bleibt, ziehe auf, das ♄ Korn zieh ab, und was drüber ist, das hält solches Ertz.

So ein Ertz schöne Art, was vor welcherley Berg-Art es nun sey oder wolle, mit solchem Probiren, wie ietzt gethan, gar kein Silber nicht geben wolte, so röst's, und brenn solch Ertz gar wohl, reibs sehr klein, und machs zu reinen Schlich, denn machs trucken, und setze des eines Probir-Centners schwer auf, und probir es wie zuvor gethan, und so es im Schlich kein ☉ ☾ giebt, so ist auf solch Bergwerck wenig zu halten.

84.

Bley-Ertz zu probiren.

Nimm solch Bley-Ertz, es sey wie es wolle, 4. Probir-Centner schwer, und reib es sehr klein v. e. a. thu es in einen Probir-Scherben, setze es unter die Muffel, gieb ihm starck △, blaß ihm zu mit einem kleinen Blaßbalg, so es sehr wohl geflossen hat wie ein ▽, so heb es heraus, laß es kalt werden, zerschlage den Scherben, so findest du einen König,

König, den mache rein, und wieg ihn, was im Abgang sey des Bleyes, setz ein Probir-Cent. schwer, so findest du, was er für Silber hält.

85.

Ansieden auf Ertz.

Nimm 2. Loth roth Glet, ½ Loth Venedisch Glaß, 1. Loth des Fluß-Pulvers, vermengtes geflossen Saltz, mit solchem Pulver mag man Bley, Zinn, Wißmath, Kupffer, Silber und Gold-Ertz ansieden, man soll des nehmen 3. Loth oder 3. Centner schwer Probir-Gewichte auf 1. Loth oder Centner Ertz, und laß es damit fliessen und ansieden, thue es mit aller Arbeit, wie sichs gehört.

86.

Zwitter oder Zinn-Stein zu probiren.

Mache dir ein Pulver also: ♀ Schlag oder ♀ Glett, gegossen Saltz, Glaß-Gallen, gleich v. e. a. vermengt, des Pulvers nimm 2. Loth auf 1. Loth Zinnstein-Ertz oder Bley-Ertz, Eisenstein, Wißmath, oder dergleichen Ertz, laß es damit fliessen, so wird daraus was es werden soll, das findest du: Zwitter oder Zinn-Stein zu probiren, den muß man erstlich wohl brennen oder rösten, darnach klein reiben, und zu einem Schlich ziehen und saubern, darnach einsieden, wie oben gelehrt, in einem Tiegel oder Scherbel, oder Kolben, der darzu ausgehohlet ist, wie ein Leppel.

Wie man das Fluß-Pulver macht, davon alle Ertze flüßig werden.

Nimm 1. ℔. geflossen Saltz, 1. ℔. weiß gebrennten Weinstein, 1. ℔. Glaß-Gallen, 2. ℔. Saliter, 2. ℔. Sal alcali, dieses alles v. e. a. sehr klein gerieben, und zu Pulver gemacht, das thue in einen Kessel, darinnen zuvor reines warmes Wasser sey, und laß es also gemach und säuberlich gantz trucken einsieden und abrauchen; thue das zu 4. mahlen, so wird es alles weiß und subtil wie ein Saltz, das reibe aber zu Pulver, das behalt in einem Gefäß an truckener Stelle, denn so es feuchte stünde, würde es weich und zu Wasser, so es also geschehen, soll man es auf einen Kachel-Ofen setzen, so wird es wiederum hart, mit solchem Pulver kan man ansieden aller Metallen Ertz, wie sie seyn, es sey ☉, ☽, ♀, ♂, ♃ oder Eisen, wie gelehret wird.

87.

Queckſilber-Ertz zu probiren.

So du solches Ertz also bereiten wilt, laß dir zuvor 2. Krüge machen, mit langen Hälsen, wie ein Harn-Glaß, klopffe das Ertz klein wie einen Würffel, das thue in einen Krug in den Bauch, den thue gantz voll biß an den Hals, alsdenn verstopffe es mit Moß, darnach setze einen andern Krug in die Erde, mache zuvor eine Grube, und schare solchen Krug der Erden gleich, lege eine Stürtze drüber, die soll haben Löcher, sonderlich darzu gemacht, darnach so setze den andern Krug mit dem Ertz, also, daß das offne Mundloch über das andere gleich verfügt werde, und der Bauch des Krugs mit dem

Queckſilber-Ertz über ſich bleibe, und vermachs gar wohl mit Erde, darnach ſo mache glüende Kohlen, ein Feuer am erſten von ferne herum, darnach je länger je beſſer zugeblaſen, daß es wohl glüe, ſo treibt das Feuer das Queckſilber unter ſich, findeſt du das, ſo laß es wohl kalt werden, nimms darnach heraus, ſo haſt du, was du begehret haſt.

88.

Auf Silber fein zu probiren.

16. Loth die thun 288. Gran.
8. Loth——————144.
4. Loth——————72.
2. Loth——————36.
1. Loth das thut 18. Gran.
½ Loth——————9.
1. Qu.—————— 4½.
2/16 Theil——————2¼.
1/16 Theil——————1⅛.

Alſo, daß die feine M. Silbers hält 288. Gran.

Aber auf das Ertz wird es anders probirt, ſo hält der Centner 100. ℔. aus was Urſachen ſolches geſchicht, das geſchicht, und iſt die Rechnung alſo darauf gemacht auf das Kupffer zu ſaigen und probiren, da muß ſcharffe Rechnung auf gemacht ſeyn, damit es alles recht probirt werden muß, und gleich zu treffen. Wer das ♀ recht probiren will, der muß des Probirens einen gewiſſen ſcharffen Verſtand haben, denn denen Kupffer-Herren und Kauffleuten ſehr viel daran gelegen.

89.

Kupffer-Ertz zu probiren.

Item, man ſoll ſolch Ertz nehmen, und ſehr wohl röſten und brennen, reibs ſehr klein zu ſubtilen Pulver, des nimm 4. Probir-Centner ſchwer, und nimm 3. mahl ſo ſchwer des Fluß-Pulvers, vermenge es ſehr wohl v. e. a. ſolches thue in einen beſtändigen Tiegel, den ſetz in eine Eſſe in glüende Kohlen, laß es am erſten gemach erwärmen, darnach je länger je beſſer, ſo es braun glüet, ſo ſetze den Tiegel gewiß, daß er nicht umfällt, und decke eine breite Kohle über den Tiegel, auf daß gar nichts in Tiegel fallen mag, umlege den Tiegel mit groben Kohlen, blaſe ihm am erſten gemach, alsdenn beſſer zu, laß es wohl flieſſen wie ein Waſſer, hebe es heraus, und laß es kalt werden, zerſchlage den Tiegel, ſo findeſt du einen König, das iſt Kupffer, ſo es anders ♀ giebt; ſo es aber gar nichts hat, kan es derowegen nichts geben, ſo es aber ♀ gegeben hat, das wieg, was ihm iſt abgegangen, den König mache rein, alsdenn ſetze 1. Probir-Centner ſchwer auf die Capellen, laß es abgehen, ſo ſieheſt du, ob es Silber hält oder nicht.

90.

Eine andere ♀ Ertz Probe.

So ein ♀ Ertz sehr arm an Kupffer ist oder wäre, so soll man es sehr wohl rösten und brennen, und soll es zum reinen Schlich ziehen; wenn es auf das reineste, soll man es wiegen, was ihm am rösten und Schlich-Machen ist abgangen, das merck, darnach nimm solches Schlichs 4. Probir-Centner schwer, und 3. mahl so viel Fluß-Pulvers, vermenge es sehr wohl u. e. a. thue es in einen Tiegel, schmeltz es, und thue ihm in allen Dingen wie vor gelehrt ist, so findest du deines Begehrens nach Berichtung.

91.

Kupffer-Ertz zu Stein zu machen.

Item, nimm solch Ertz, daß du zu Stein wilt machen, deß nimm ein Gewicht, wie viel du wilt, röste es und brenne es, oder nimms ungeröstet, reibs sehr klein zu Pulver, deß nimm so viel du wilt, etliche probir-Centner, und nimm 2. mahl so viel Saliters und Seiffe, und so viel Glaß-Galle, sehr klein u. e. a. vermenget und gerieben, das thue in einen Tiegel, schmeltz es, und laß es sehr wohl fliessen, vor dem Balg in einer Esse, und so es sehr wohl geflossen, so laß den Tiegel kalt werden, so findest du Stein, denn rechne was ihme abgangen ist, das mercke mit Fleiß, damit du dich darnach zu richten weist.

92.

Kupffer-Stein probirt man also auf ☽.

Nimm solchen ♀ Stein, röste den sehr wohl, reib ihn auf das kleineste, deß nimm ein Probir-Centner schwer, und mit seinem gebührlichen Bley, und ein wenig Fluß-Pulver darunter, thue es in einen Scherben, und setze es unter die Muffel, thue ihm sehr heiß, laß es fliessen; wenn aber der Stein so rauh und wild wäre, daß er nicht fliessen nach schmeltzen wolte, so thue ½ Probir-Löffel voll Fluß-Pulver darunter, und rühre es bald ein mit einem eisern glüenden Häcklein, so fliest es bald, denn lasse es kalt werden, mache den König rein, und setze ihn auf eine Capelle, die Probe, die da bleibt, zieh auf das Bley-Korn, rechne ab, und was die Probe schwerer ist, das hält solcher Stein und also mag man alle Steine probiren.

93.

Kupffer-Stein zu ♀ zu machen.

Nimm solchen gemachten ♀ Stein oder andern, brenne und röste den sehr wohl, reibe ihn auf das kleinste, deß nimm etliche Probir-Centner schwer, und nimm 3. mahl so schwer des Fluß-Pulvers, das schmeltz, und thue ihm mit allen Dingen wie mit dem ♀ Ertz, so findest du sehr gut Stein ♀, einen König wohl bereit und gemacht.

94.

Gold-Probe.

Eine Gold-Probe von Ertz wird also gemacht: Es ist mancherley Gold-Ertz, die

man nicht alle mit dem schmeltzen in groſſen, und auch in kleinen Feuern zu gut kan machen, denn etlich Gold so hoch und edel ist, und so subtil, daß es im Feuer verraucht, verbrennt, und vergebens hinweg gehet, das muß man mit grosser Kunst behalten, und zu gut machen, durch die edlen starcken aqu. Regis, welches zu dem probiren eine sehr heimliche Kunst ist, und vielen Probirern schwer zu verstehen.

95.

Eine gemeine Gold-Probe.

Nimm ein Gold-Ertz, es sey gut oder gering, wie es wolle, röste es sehr wohl, und so es sehr wohl geröstet ist, so lasse es wohl glüen, und lösche es in Kinder-Harn ab; das glüen und löschen thue 8. mahl, damit, so das Ertz wild und unartig ist, so wird es mürbe, und läst sich gern arbeiten. Wenn es nun also bereitet und gemacht ist, so mache es zu reinen Schlich. Nimm desselbigen Schlichs ein Gewicht, wie viel du wilt, und nimm 3. mahl so schwer des Fluß-Pulvers, nimm auch so schwer des Goldschlichs, so viel gut rein Spieß-Glaß, und ein wenig roth Glett, und klein gekörnt Bley, so viel des Spieß-Glases ist, solches vermeng alles wohl u. e. a. und thue es in einen wohl-beständigen Tiegel, thue auch ein wenig klein gerieben Venedisch Glaß darunter, das vermenge alles zugleich u. e. a. thue es in einen beständigen Tiegel, schmeltz es, und laß es flieſſen, wie die ♀ Ertz-Probe, so findest du einen König, den treib ab, erstlich auf einen Treibscherben vor dem Balg; Wenn nun das Spieß Glaß davon geschieden und abgeraucht ist, denn laß es auf der Capellen abgehen, so findest du die Gold-Probe.

Item, so die Probe wahr wäre, wie Silber, so streich sie auf ein Goldstreich-Stein einen ziemlichen Strich, thue gar ein wenig Gold-Coleritzen darauf, mit einem Federlein, und laß es also eine kleine Weile stehen, wische es ab, so der Strich bleibt, so ists Gold, so der Strich sich aber abwischt, so ist es Silber; so du der Coleritzen nicht haben magst, so thue ihm mit dem Scheide-Wasser auch also, und ist gleich die Meynung.

96.

Gold zu probiren auf Stück, und Rechnen.

Gold-Rechnung und Gold-Gewicht ist zuvor groß vonnöthen zu wissen, darum soll man eben mercken dieselbigen Gewichte, daß 512. ein M. sey 24. ein Grad, und je ein Grad 4. Gren; so du nun das Gewicht sehr wohl weist, so sold du wohl mercken, daß zweyerley Grad seyn, das eine von Gewicht, das ander seynd die Grad am Strich, darbey man erkennet die Würde und den Werth eines jeden Golds, denn ein Grad am Strich hält allzeit 4. Gren, und solt mercken, daß man alles Gold kaufft nach dem Grad am Strich, ein Grad pro 3. fl. 10. ß. oder nah dabey, und wie manch Grad Golds am Strich hält, so viel rechnet man jedesmahl für eine Untze, 12. Grad am Strich ist das geringste Gold, und 24. Grad ist das allerhöchste und beste.

Item, einem jedem Probirer und Müntzmeister ist groß vonnöthen zuvor zu wissen, daß er erstlich einen rechten gründlichen Verstand soll haben auf die Kunst des Probirens, die rechte Probe zu erhalten, wie hoch, wie nieder die M. fein soll komen, u. wie viel

der

der Müntz auf 1. Loth oder Untz gehen soll oder kommt, dergleichen darnach auf einen Gulden, und wie hoch der Schrot oder das Korn bestehen soll auf die gerechte Probe, und die Beschiedung des Golds, also, daß die Müntz in einem beständigen Wesen bleibe, wie viel und wie manch Stück in den Tiegel gehört; der Rechner soll also mit hohem Fleiß mit einem jeglichen zu setzen oder abnehmen, alles was gegeben oder genommen soll werden, was recht gebührlich ist, guten Verstand und Grund haben.

Item, auf das Silber, als man müntzet 28. Stück pro 1. fl. die bestehen solten zu 10. Loth in der gerechten Probe, die M. pro $8\frac{1}{4}$ fl. in die Müntz geseyht, so ist die Frage, wie viel derselbigen auf die M. gehen sollen, oder wie viel auf 1. Loth, und wie schwer ein jedes seyn soll: 1. M. hält 3. dl. darinnen seynd aufgeschnitten 72. Stück, die verschneidman auf die fein M. also, summa facit 288.

97.

Folget das Gold-Gewicht.

1. M.	fein Gold	24		1. Kharat.	12. Gran	oder Gren.
8. Loth		12		18. Gren.	1. Loth	
4. Loth	ist	6	Karat.	9. Gren. ist	2. Qu.	
2. Loth		3		$4\frac{1}{2}$ Gren.	1. Qu.	
1. Loth		$1\frac{1}{2}$		$4\frac{1}{4}$ Gren.	$\frac{2}{16}$ Theil	

288. Gren ist ein Marck.

Item, ein Kharat am Strich thut 4. Gran. das mercke mit Fleiß, und 4. quotiere, thun 1. Gran, 2. quotier 1. Gran, 1. quotier, thut für sich selbst so viel es ist, also soll man das Kharat-Gewicht machen mit hohem Fleiß, am ersten 1. quotier, darnach 2. quotier, darnach 4. quotier, das ist ein Gren; so man nun 1. Gren hat, so mach 2. Gren und 1. quotier ist 1. Quint. und $4\frac{1}{2}$ Gren ist ein gemein Quintl. und 9. Gren ist 1. Loth, und 18. Gren ist 1. L. wie folgt.

98.

Also ist das Kharat Gewicht mit Gold.

1 —— 24.		13. —— 12.	
2 —— 23.		14. —— 11.	
3 —— 22.		15. —— 10.	
4 —— 21.		16. —— 9.	
5 —— 20.		17. —— 8.	
6 —— 19.	Das ist das Kharat am	18. —— 7.	Das ist das Kharat
7 —— 18.	Strich.	19. —— 6.	Gewicht am Stein.
8 —— 17.		20. —— 5.	
9 —— 16.		21. —— 4.	
10 —— 15.		22. —— 3.	
11 —— 14.		23. —— 2.	
12 —— 13.		24. —— 1.	

Also soll man das Kharat-Gewicht machen, wenn man quotirt.

99.

Probe auf das Gold.

Nimm ein Gulden Plaintschen, oder ein Zain, oder gemüntzte Gulden zu probiren, thue ihm also: nimm solches Gold, wieg am ersten die M. also ein nach dem Kharat-Gewicht 24. Kharat, darnach streich das Gold noch auf einen Streich-Stein, und siehe, was solches Gold im Strich in sich hält, also viel M. und setz auf 1. Capelle mit seinem gebührlichen Bley, laß es gemach abgehen, nicht zu heiß, darnach zieh es auf, und siehe, was ihm abgangen ist, denn rechne das feine Korn also viel, als es roth gegront ist, darnach so zaine das feine Korn, und schlage es breit zu dünnen Blättlein, mach Rollen klein und groß daraus, und thue es in ein gefügigs Kölblein mit seinem gebührlichen Scheid-Wasser, laß es gemach auffsolviren, wie du von mir gesehen hast, so es kleine Bläßlein auffwirfft, so ziehs ab in ein besonder Kölblein, und gieß wieder ein neues darauf, laß es aber wieder arbeiten und solviren wie vor, doch nur ein wenig, ob es noch etwas bey sich hätte, darnach gieß dasselbige Wasser aber ab in ein besonder Glaß oder Kölblein, denn es ist stärcker denn das vorige, aus Ursach, daß es nicht so viel ☽ als das erste hat, darnach so wasch und ziehe es ab mit lauem Wasser, thue die Rollen heraus, laß sie gemach trucken werden in einem reinen Scherben, darnach so ziehs auf, so findest du bereit, wie hoch das ☉ ist weiß gegront, auch solst du für wahr wissen, was das aqua fort hinter sich hält, das must du wiederum von der Gold-Probe abziehen und abnehmen, gleich wie das Bley-Korn von der ☽ Probe, darum must du zuvor das aqua fort versuchen, was es in sich hält oder vermag, dem thue also: Nimm ein fein M. ☉, das zu 24. Kharaten hält, schneide die ein, und schlag ihm rein fein ☽ zu, das ohne ☉ ist, setz ihm auch ein wenig gar rein fein ♀ zu, ungefähr bey einem Kharat, daß es etwas zu verzehren hat, und gieb ihm sein gebührlich Essen, setz auf eine Capelle, und laß es mit mittelmäßiger Hitze abgehen, darnach zaine es, und mache dünne Rollen, die thue aber durch das Scheide-Wasser, und thue ihm aber wie vor mit aller Arbeit, die Rollen wasch rein, darnach geglüet und aufgezogen, was sie schwerer wiegen, denn im einschneiden oder auffschneiden also viel behält, das aquafort hinter ihm, ohne solches ist die Probe wahr und gerecht.

Jetzunder aber ist das die Probe auf das ☉. Nimm des ☉ wie es ist, ein Theil, und 3. Theil fein Silber, das ohne ☉ ist, setz es auf die Capelle mit seinem gebührlichen Bley, laß es gemach abgehen, darnach zaine es und mache dünne Rollen, und schneide es in aqua fort, die Rollen wasche rein ab, glüe sie säuberlich in einem reinen Scherben, und streiche sie auf einen ☉ Stein, und streiche einen Ungarischen darneben, so siehest du, welches das beste Gold ist im höchsten Kharat am Strich. Item, so du es auf das allerhöchste wilt machen, daß es nicht feiner noch höher seyn kan, so gieß es durch das Spieß-Glaß, wie die Goldschmiede pflegen, höher noch feiner kanst du es nicht machen, denn wie jetzt gelehret ist. Item, so du dein ☽ wieder wilt haben, so schlage das aqua fort nieder, zu einem andern Zuschlag der ☉ Proben, denn es ist nicht gültig.

100.

Das seyn die edlen ☿ zu der Gold-Probe und Silber-Scheidung und ander Metall.

Ein gut ☿ mache also: Nimm 2. ℔. guten geläuterten Sal nitri, 2. ℔. calcinirten ☉, und 8. Loth Alaun, der abgeraucht ist, vermenge es v. e. a. sehr wohl, und mache daraus ein Aquafort, ut scis, das dienet zur Gold-Probe.

101. Aliud.

Nimm 2. ℔. Saliter, 2. ℔. calcinirten ☉, mache hieraus ein ☿ wie man pflegt.

102. Aliud, stärckers.

Nimm 2. ℔. schönen Saliter, und 2. ℔. Sal Armoniac, und 2. ℔. calcinirten ☉, 2. ℔. Weid-Asche, daraus gemacht ein Aquafort. Nimm Aqu. Mortis 1. ℔. thue darein 8. Loth geläuterten Sal Armoniac, distillir es noch einmahl, also hast du ein sehr köstliches Aqua Regis, das ☉ solvirt, und ist starck.

103. Silber aus dem Spieß-Glaß zu bringen.

Nimm Spieß-Glaß 1. ℔, und 4. Loth ♄, 1. Loth ♀, schmeltz das alles d. e. a. laß es fliessen, gieß es darnach in einen Gießpuckel, so setzt es einen König, den schlag ab, laß ihn auf einer Capellen oder Test abgehen.

Silber fein zu machen, zu gradiren und schwer zu machen, daß es die ☉ Schwere gewinnet, dem thue also:

Nimm das feine ☽ Tutiæ calmini, solches thue in einen Tiegel, schmeltz es sehr wohl v. e. a. super sperterem, und thue daran klein geriebenen Rötelstein, und Vened. Glaß, setz es in einen Wind-Ofen, und laß es fliessen, wirff denn mehr Tutiæ und Glaß darein, laß es weiter fliessen 12. St. ie länger ie besser, denn hebe den Tiegel heraus, laß ihn kalt werden, das Glaß, das oben ist, das behalt, das ist besser, denn vorhin am ersten.

Item, was man soll zuschlagen, beyde auf ☽ und ♄, auf das Kharat, mercke, eben auf das ☉ schlage ☽ zu, wie hernach folget:

Kharat Gold	Setz Silber zu	Kharat ☽.
12	24	
13	26	
14	29	
15	33	
16	37	
17	41	
18	45	
19	49	
20	53	
21	57	
22	61	
23	65	
24	69	

Solches

Solches alles ist der Aufschnitt, aber ietzund ist der Aufschnitt auf das Gold, da soll man nehmen 3. Theil fein Silber, aber der 4te Theil der ohne Gold ist, und m.e.a. auf der Capelle lassen abgehen, darnach giessen zu einem Zain, und Rollen machen, und scheiden in Aquafort, und thun, wie gebührlich gehört.

105.

Silber aus dem Scheid-Wasser zu bringen, daß wieder Silber daraus wird, wie folget:

Darzu muß man haben eine reine küpfferne Schale oder Pfanne, die muß keine Feistigkeit, noch keine andere Unreinigkeit haben, sondern sehr rein und sauber seyn, darein gieß das Scheid-Wasser mit dem ☽, und gieß rein klares Wasser darein, 6. mahl so viel als des Scheide-Wassers, rühre es mit einem reinen Holtz um, so wird das Wasser blau wie Wolcken, das ziehe ab in ein beständig reines gläsernes Gefäß, und das Silber auch in ein reines, denn süsse und wasche es ab 6. mahl in lauen Wasser das warm ist, so lange, biß man die Schärffe des Scheid-Wassers gar abwäscht. Wenn nun der Silber-Kalch also rein gewaschen ist, so laß man ihn trucknen in einem Probir-Scherben, und laß ihn braun glüen, darnach träncke solchen Silber-Kalch auf einer Capelle in zergangenen Bley ein, und laß es damit abgehen. Also hast du dein Silber wieder, das soll man förder wiederum nutzen zum quotiren, das ist besser denn ander Silber. Mit solcher Arbeit und mit dem Scheid Wasser kan man alle Silber und Gold von einander scheiden, so man ihm also mit Fleiß recht thut, wie ietzt gelehrt und unterwiesen worden.

106.

Wie die Gold-Coleritzen gemacht wird.

Nimm 1. Loth guten Sal Armoniac, und ½ Loth Grünspan, reib alles sehr klein wie ein Pulver, das thue in ein starckes Waldenburgisches Krüglein, und gieß guten starcken Wein-Eßig daran, ein wenig, nicht viel, rühre es um mit einem Holtz, nicht mit Eisen, und mache es also naß, daß es wird wie ein dünner Teig, tunck ein spitziges Federlein darein, und streich es, wie oben lautet. So du ein Gold recht erkennen wilt, wie hoch es ist, so streich einen guten alten Ungarischen Ducaten auf einem Stein, und einen Reichsthaler darneben, oder ander Gold, es seynd Proben oder anders, so hast du, welches das beste und höchste von Farben fein ist.

Folgen einige weitere Observationes, und zwar die Concordantz von dem Zinn, ꝛc.

Concordantz von dem Zinn, aus Rudolph Glaubers Schrifften.

107.

Von Bereitung unsers geheimen Salmiacs.

℞. des allerbesten wohl dephlegmirten und rectificirten Olei ☉ 1. ℔. giesse des aller-reinesten dephlegmirten und rectificirten Spiritus Urinæ nach und nach so viel zu dem Oleo Vitrioli, biß daß beyde zusammen nicht mehr arbeiten, sondern einander getödtet und still geworden seyn, in welcher Conjunction aus beyden Contrariis ein Mittel-Saltz worden ist. Ist nun die Arbeit wohl gethan, so wird man einen scharffen durchdringenden Liquorem finden, welcher Macht hat, die aller-reinesten Essentias aus den Vegetabilien, Animalien und Metallen über zu führen, welches ihm sonst kein Ding in der Welt gleich thun kan, wie denn soll erwiesen werden.

Wenn man denn aus diesem gesaltzenen Liquore einen truckenen Salmiac haben will, so kan man nur im linden Balneo das ungeschmackte Wasser davon ziehen, so bleibt in dem Kolben ein schön weiß Saltz zurück, welches unser secret. Salmiac ist, mit welchem grosse Dinge in Medicina und Alchymia, als wir bald hören sollen, zu verrichten seyn.

108.

Processus, das Gold und Silber mit grossem Nutzen aus dem Zinn zu scheiden.

Setze auf einen Treibscherben, oder abgeathmete Capelle unter einer Muffel 1. 2. 3. mehr oder weniger ℔. Bley, und laß solches glüend werden, trag alsdenn 1. 2. oder 3. Loth Zinn darauf, so wird sich das Zinn unartig stellen, aus dem ♄ aufsteigen, und sich der Sulphur des Zinns, von dem Salpeter des Bleyes entzünden, und zu einer gelben Asche werden, welche mit einem eisern Häcklein soll abgezogen werden, und so bald wiederum Asche darauf kommt, soll solche auch, wie die vorige, abgezogen werden, so lang und so offt, biß keine Asche mehr aufkommt, alsdenn man wieder etliche Loth ♄ auf das glüende ♄ tragen, und zu Asche machen soll, so offt und vielmahl mit Auftragung und Aescherung des frischen Zinns continuiren, biß alles Bley und Zinn zu einer Asche worden ist; diese Asche soll man mit halb so schwer unsers secreten Salmiacs vermischen, und per retortam den Salmiac wiederum davon ziehen, ist wieder gut in dergleichen Arbeit zu gebrauchen; in währender Destillation fast der Salmiac den Sulphur des Zinns in sich, und macht solches zu einer Schlakken, das reine Bley und Zinn reducirt sich in einen reinen König, welchen man nach geschehener Destillation von der Scoria abschlagen soll: und weilen der Bley-König im Retorten etwas blatachtig fället, so kan man ihn mit einem Hamer auf einem Amboß, der quer gestellt, schla-

gen, so wird der ♄ König krumm, und springen die Schlakken davon, welche man verwahren soll, denn es ist viel gutes darinne verborgen, wie wir hernach hören werden. Will man aber diesen breiten Bley-König mit seinen Schlacken darauf besser scheiden, so kan man solchen in einen Tiegel thun, und in ein Schmeltz-Oeflein setzen, und den Bley-König schmeltzen, und in ein Gieß-Becken giessen, so bleibet die Schlakke, weilen sie hartflüßiger ist, als der Bley-König, zurück im Tiegel, welche man biß zu seinem Gebrauch bewahren kan: den Bley-König soll man wieder auf einen erdenen Heerd, oder von Bein-Aschen gemachter Capellen, unter einer Muffel glüend machen, ♃ darauf tragen, und solches zu Asche verbrennen, die Asche abziehen, mit Salmiac mischen und distilliren, und die Schlakken, wie gesagt, von dem König scheiden.

Diese Arbeit so offt und vielmahl gethan, biß daß fast alles Bley mit dem Zinn zu Asche worden ist, solche Arbeit will aufs wenigste 3. oder 4. mahl wiederholet werden, ehe das Bley und Zinn zu Asche worden, und nur ein kleiner König übergeblieben ist; welchen man wie ander Bley auf einer Capelle rein machen soll, so bleibt das ☽ und ☉, so in dem ♃ gewesen, auf der Capellen sitzen, welcher granulirt, und per ♀ das ☉ und ☽ von einander muß geschieden werden; die Schlakken, so von dieser Arbeit kommen, soll man nicht klein und gering achten, sondern fleißig zusammen halten, denn sie mehr werth seyn als das ☉ und ☽, welches auf der Capelle geblieben ist; wenn die Arbeit wohl gethan ist, so soll von einem ieden ℔. ♃ ungefehr für etliche Reichsthaler an ☉ und ☽ heraus kommen, welches denn Mühe und Arbeit reichlich bezahlet, und ein guter Uberschuß darbey zu erwarten ist. Welcher nun so viel Verstand hat, den Salmiac compendiose zu bereiten, derselbige wird desto grössern Nutzen davon zu gewarten haben; der über-gestiegene Salmiac ist allzeit wieder zu solcher Arbeit zu gebrauchen, und gehet ihm nichts ab, als was bey den Schlakken geblieben, welche Schlakken man mit Wasser auslaugen kan, so erlanget man ein wunderbahres Saltz, welches viel grosse Tugenden hat.

Allhier habe ich ausführlich gelehret, wie das Superfluum von dem Bley und Zinn zu scheiden, auf daß ☉ und ☽ mit Nutzen daraus zu ziehen. Welche Beschreibung an sich selber richtig, und ohne einige Hinterhaltung und Handgriffe geschehen: dennoch zweiffele ich nicht, es werde noch manchem, der es nachthun will ehe, daß er den rechten Handel davon ergreifft, fehlen. Vor allen Dingen muß man zusehen, daß das Zinn nicht mit ♀, oder Regulo Antimonii vermischt sey, welcher Zusatz die Asche hart und irreducible macht. Desgleichen soll auch der Salmiac wohl bereitet und scharf seyn, auf daß er genugsam in die Zinn-Asche würcken, selbige flüßig machen und reduciren könne. Desgleichen soll man auch die Zinn-Asche nicht zu lang auf dem Bley liegen lassen, sondern allezeit nach und nach abziehen, auf daß sie nicht so hart verbrennt, und unflüßig werde. Die Ubung muß den Meister machen, es ist unmüglich, alles so deutlich zu schreiben, daß ein Ungeübter nicht leichtlich einmahl fehlen könne. So nun iemand

mand diese meine allhiesige Beschreibung zu unbegreifflich solte vorkommen, so kan er sich gedulten biß etwan auf einen folgenden Appendicem, darinn noch ein anderer Weg wie das ☉ und ☽ aus dem Zinn, Bley, Eisen und Kupffer mit Nutzen zu ziehen, angewiesen, welcher Modus leichter zu thun seyn wird, als der hiesige. Sonsten kan man auch wohl das feine Zinn, darbey kein Zusatz ist, also per se, ohne Zuthuung des Bleyes, nur in einem eisern Pot durch stätiges Umrühren zu einer Asche machen, und solche mit unserm Salmiac reduciren, wieder äschern und reduciren, und solches so offt wiederholen, biß das meiste Zinn zu Scoria, und das ☉ und ☽ in einen kleinen König reducirt worden, welchen König man mit Bley auf einem Test oder Capelle fein machen kan; So erlangt man gleicher Weise das ☉ und ☽ so im Zinn gewesen, und leidet wenig Abgang, denn die Scoria viel mehr werth ist als das ☉ und ☽, so man davon geschieden hat. Welcher aber diese Schlacken, als einen Magneten, das ☉ damit aus den Metallischen Solutionibus zu ziehen weiß, derselbige wird grössern Nutzen in seiner Arbeit geniessen, als wenn er solche negligirt. Denn um solcher Schlacken willen, weilen viel gutes in Alchymia und Medicina damit zu verrichten, habe ich mehrentheils diese Tractätlein geschrieben, dardurch nicht allein Gold und Silber, sondern auch universal-Tincturen aus Steinen und Metallen reichlich können gezogen werden. Also reichen Nutzen, sage ich nochmahlen, können solche Jovialische Schlacken denen, welche damit umzugehen wissen, beybringen, daß sie sich und die ihrigen reichlich ernehren, und noch ein guter Uberschuß für die Armen auch abfallen kan.

Den Dingen nun ein Ende zu machen, und zu beweisen, daß solche Magneten seyn, damit die Tincturen zu extrahiren, so erweise ich nun hiermit solches erstlich durch dieses allhier beschriebenes Sal Armoniacum Joviale, damit das geäscherte Zin̄ reducirt worden, wenn nehmlich solcher mit Zinn imprægnirte Salmiac in Spiritu Salis solvirt worden, so hat man einen solchen goldischen Magneten, die Tincturen aus den Solutionibus Metallorum damit zu extrahiren, wenn man nehmlich ein wenig von diesem Salmiac-Wasser in solutiones Metallorum giest, u.e.a. schüttet, u. dahin setzet, so ziehet der Magnet in momento alles, was gut darinnen ist, es sey gleich Gold oder Tinctur zu sich, auf den Boden des Glases, an deren Farbe schön Purpur oder Blutroth, und die solutio Metallorum weiß wird; es seynd zwar dieser Magneten auch noch andere und bessere mehr als dieser, von Zinn und Salmiac gemachte, welche die Tincturen aus den Metallen viel leichter und viel schöner ausziehen als dieser; daß ich aber diesen allein hier bekandt mache, geschicht darum, weil ein solcher Magnet in dieser beschriebenen Arbeit das Gold und Silber von Zinn zu scheiden, auskomt, und man wissen möge, daß derselbe mehr werth sey, als das Gold und Silber, so vom Zinn geschieden worden. Es ist den unwissenden unmüglich zu glauben, was für einen grossen Nutzen ein solcher Magnet deme, der ihn keñt, bringen kan, denn nicht allein aus den Metallen und Stetnen warhafftige Universal-Tincturen auf Menschliche und auch Metallische Leiber gantz leicht u. unblößlich damit zu extrahiren seyn, sondern es kan auch aus diesen Me-

tallen und Steinen, darinnen viel geistlich Gold verborgen ist, als allgemeinen Eisen und Kupffer, wie auch Ost-Indischen Zinck und dergleichen mehr, unter den Steinen die rothe und gelbe Sand- und Kißling-Steinen, welche allenthalben häuffig gefunden, und nicht aus fremden Landen dörffen gebracht werden, viel Gold gezogen werden, sie liegen uns vor der Thür, und sonderlich nahe bey uns in der Velau gantze Berge voll solcher Goldreichen Steine, daraus man particulariter viel Gold mit unsern Magneten ziehen, und guten Nutzen schaffen könte. Von solchem Ausziehen des Goldes aus dem Sand und Steinen tractirt der siebende Theil des Valerlands Wohlfahrt ausführlich. Daß unser Magnet alle Farben oder Tincturen nicht allein der Steine und Metallen, sondern auch aller Vegetabilien und Animalien zu sich ziehe, und selbige in ihrer Farbe hoch exaltire, kanst du also versuchen; solvir ein Quintlein Gold in ☿, schütte diese gelbe solution in ein ℔. gemein Wasser, so wird sich die Gelbe im Pfund Wasser verlieren, daß mans kaum merckē kan, daß etwas gelbes dariñen sey; giesse darnach auch ein wenig von unsern alle Farben exaltirenden Magneten zu dem güldischen ▽, so wird das gantze Pfund ▽, darinnen nur ein Quintlein ☉ ist, blutroth werden, wenn es aber still stehet, so fället das Gold, welches der Magnet aus dem Wasser zu sich gezogen, in seiner Farbe hoch exaltirt, zu Boden, und ist das Wasser weiß, und hat alles Gold verlohren, und kan zu dergleichen extraction des Goldes, wie auch hoch gradirten Tincturen aus Steinen und Metallen ohne Verlust seiner Kräffte in infinitum gebraucht werden: dergleichen unvergleichliche Nutzen-bringende invention noch niemahlen in der Welt bekandt gewesen. Wilst du probiren was unser Magnet in extrahirung der Farben aus den Vegetabilien und Animalien thun kan, so thue ihm also: Koche roth oder gelb Brasilien-Holtz, Curcuma, Krab oder dergleichen Vegetabilien nur im gemeinen Wasser so lange, biß das Wasser gefärbet ist, filtrir solches, und gieß von unsern Universal-Magneten ein wenig in das gefärbte Wasser, schüttele es u. e. a. so ziehet der Magnet alle Farben aus dem Wasser zu sich, und fällt als ein zart und subtil Pulver zu Boden, das ▽ davon abgegossen, und das Pulver getrucknet, giebt eine schöne Farbe für die Mahler, von Brasilien, Braunroth, von Farnabock, licht-roth, von Corcuma gelb, von Drachen-Blut, schön Rubin roth, von Indigo, schön Himmelblau, ꝛc. die Animalia als Cunsinili und ihres gleichen können auch mit Wasser gekocht, und mit dem Magnet ausgezogen werden, strecken in der Farbe viel weiters als sonsten, denn unser Magnet erhöhet alle Farben, solches zu probiren, kanst du dir leichtlich nach meiner vorgeschriebenen Lehre etwas von dem Magneten bereiten, und damit erfahren, was er in extrahirung der Metallischen, Steinischen, Animalischen und Vegetabilischen Tincturen zu thun vermag, so wirst du mehr finden als ich geschrieben; hast du keine Zeit, solche Magneten selber zu bereiten, so kanst du leichtlich etwas von denen, die solche haben, und in Copia bereiten, erkauffen, und Proben davon machen. Weilen denn durch solchen wunderthätigen Magneten so viel unglaubliche Dinge zu verrichten, so habe ich rathsam gefunden, und dessen Bereitung einem ehrlichen Mann

über-

übergelassen, auf daß er selbige in Copia bereiten, und der gantzen Welt gutes damit thun möchte, doch also, daß ihm seine Müh und Arbeit bezahlet werde, denn niemand etwas umsonst thun kan. Er wird das Pfund solches wunderthätigen Magneten für einen Reichsthl. an alle, welche ihn nöthig haben möchten, überlassen: er kan den Wollen, Leinen, Seiden, Bein und Federfärbern gut seyn, schöner und beständiger, als zuvor geschehen, damit zu färben, er kan den Chymicis dienen, aus Sand und Steinen viel Gold damit zu ziehen; er kan den Spagyrischen Medicis dienstlich seyn, aus den Metallen und Steinen Veram quintam Essentiam gegen alle Kranckheiten zu gebrauchen, und bey Grossen und Kleinen, Reichen und Armen Ehre damit einzulegen. Es kan auch dieser unausgründliche, großmächtige Magnet den Philosophis aus allen gefärbten Steinen und Metallen universal-Tincturen damit zu extrahiren dienen, durch welche die weisse Metallen in ☉, und weisse Crystallen, in Rubinen, Saphiren, Hyacinthen, Smaragden und dergleichen schöne Farben, wie man selber will, beständig zu tingiren: in Summa, welcher diesen Magneten hat, und solchen zu gebrauchen weiß, derselbige hat nicht nöthig andere Chymische Bücher zu lesen, denn alles in allen in ihm begriffen ist, wie denn eine kurtze Zeit solches offenbahren wird. Dieser Magnet ist ein solcher grosser Schatz, welcher in keinem grossen Buch könte beschrieben werden, er kan allen Menschen dienen, und ist gewiß kein besser Subjectum in der Natur zu finden, durch welches so viel wunderbarliche, und dem Menschlichen Geschlecht nützliche Dinge zu verrichten, als eben durch unser Secretum Salarmoniacum Joviale. Es seyn grosse Bücher von dem gemeinen Magneten, welcher nicht anders als allein das Eisen zu sich ziehet, geschrieben, über dessen wunderbarliche Art und Eigenschafft man sich nicht genugsam verwundern kan: und wenn solcher Magnet nicht erfunden, wäre es unmöglich gewesen bey Nacht mit Schiffen übers Meer zu fahren, nun man aber solchen zu gebrauchen weiß, so können sich die Schiffleute so wohl darnach richten, daß es ihnen auch gleich gilt, ob sie bey Tag oder Nacht fahren; ist also solcher grober Eisenziehende Magnet zu loben, weilen er den Schiff-Leuten bey Tag und Nacht auf dem wilden Meer den Weg zeiget: Solte denn unser Secret. Jovialische Magnet, welcher nicht allein den Philosophis, Medicis, Spagyris und Chymicis den rechten Weg zeiget über das wilde ungeheure Chymische Meer zu gehen, und ein jeder ihme solche Waaren als ☉ und Tincturen abzuholen, welche ihme dienstlich seyn, sondern auch den Handwercks-Leuten den Weg fremde Waaren, welche noch niemahlen im Land bekandt gewesen, beyzubringen, zeiget, nicht vielmehr zu loben seyn?

Gleich wie nun ein grosser Unterscheid zwischen dem Planeten Jupiter und Mars, oder Zin und Eisen ist; also ist auch ein grosser Unterscheid zwischen deren Magneten: der gemeine Eisen-ziehende Magnet, hat Christophoro Columbo zwar Americam, die neue ☉ und ☽reiche Welt gezeiget, daraus grosse Schätze von ☉ und ☽, wie auch andere nützliche Waaren zu uns überbracht werden, aber alles mit grosser Gefahr Leibes und der Seelen vieler hundert tausend Menschen, welche auf solcher Fahrt um

ihr Leben kommen, und geschicht solches noch täglich, daß das eine Schiff das andere zu Grund schiesset, und nur um den kleinen zeitlichen Nutzen willen, man seinem Neben-Christen solchen Schaden zugefüget, welches daher kommt, weil Mars mit seinen Magneten nur zum Krieg und Blutvergiessen rathet und anführet, hergegen der gütige und friedliebende Jupiter mit seinem Magnet niemand zum Bösen, sondern allezeit zum Guten anführet, und zeiget uns viel ein bessers ☉ reiche Land, als America ist, unser ☉ daselbsten ohne Zanck, Streit und Todtschlag der Menschen, im Frieden und Sicherheit abzuholen, und GOtt zu Ehren seine grosse Wunderwercke den unwissenden dardurch bekandt zu machen. Hinweg denn Mars mit deinem Mord und Blutvergiessen, rauben und stehlen, deinen unersättlichen Blut- und Geld-Hunger damit zu erfüllen: komme du hergegen zu uns, du frommer Himmlischer Jupiter HErr JEsu, bringe uns den Christlichen Frieden und Einigkeit, auch eine ehrliche nothdürfftige Nahrung ins Land, laß uns in Einigkeit und Gesundheit friedsam beyeinander leben, und behüte uns vor den Martialischen zerreissenden, und alle Tugend und Erbarkeit untertruckenden Wölffen, zeige uns durch den Jovialischen Magneten den richtigen Weg nach dem gelobten Land, da sich der ungeheure, das Aureum Vellus bewahrende Drach auffhält, ihme solches abzunehmen, davon wir in Gesundheit ehrlich und friedsam leben, und dir hier zeitlich und dort ewig Lob und Danck sagen mögen, Amen.

Von dem ♄.

Dieses sey von dem fressenden Saturno, und seiner Natur und Eigenschafft gesagt, daß er nehmlich viel, doch unreinen ☿ii, wie auch scharffen Salpeter-Geistes bey sich habe, wenn diese von ihm geschieden werden, daß er alsdenn gut ☉ und ☽ von sich gebe, aber nicht allein, sondern durch Hülffe seines Bruders Jovis, dessen Sulphur superfluum den Salpeter-Geist in Bley anzündet und verbrennet, also, daß durch solch Anzünden das schädliche Nitrum im Bley, und schädliche Sulphur im Zinn zugleich verzehret und weggenommen werden, und wenn diese beyde weg seyn, so läst sich das ♃, mit Bley vermischt, auf der Capellen abtreiben, und geben sie beyde zugleich viel ☉ und ☽ von sich, davon mag eine gute Nahrung ohne eines andern Schaden, wie wir bald hören werden, haben kan.

Wilt du aber versichert seyn, daß deme also sey, und das Bley einen scharffen Nitrosischen Geist von Natur bey sich habe, welches durch keinerley Weise von ihm zu nehmen, als durch des Salpeters Feind, den Schweffel, dardurch er angezündet und verbrennet wird, und wenn also der Salpeter im Bley durch den Schweffel angezündet und verbrandt wird, so ist das Bley hernach kein Bley mehr, sondern so unflüßig und hart als Eisen, also, daß man Stücke daraus giessen könte, welches also zuerfahren ist: nimm zu 3. Theilen gefeilet Bley oder Bley-Glett, 1. Theil gepulverten Schweffel, setze den Tiegel zwischen glüende Kohlen, daß er langsam warm werde, so wird der ♁ das Bley-Glett penetriren, und den flüßig-machenden Salpeter-Geist im Bley tödten,

und

und wird zugleich auch der Schwefel getödtet, welcher zuvor immer so flüßig oder flüssiger war als das Bley, und nun bey dem Bley so hartflüßig worden ist: diese Tödtung oder Hartmachung des Bleyes durch den gemeinen Schwefel giebt keine Verbesserung, sondern wird nur hieher gesetzt, damit zu erweisen, daß Salpeter im Bley sey, und daß Salpeter und Schwefel, welche also per se beyde flüßig seyn, und doch einander tödten und hart machen, so aber der Salpeter im Bley durch des Zinns Schwefel angezündet und verbrannt wird, alsdenn verbessert das eine Metall das ander, und wird das schädlichste Superfluum bey den Metallen, als im Bley der Salpeter, und im Zinn der unnützliche Sulphur, verzehret und weggethan, daraus denn nothwendig die Verbesserung folgen muß. Du kanst es auch also versuchen, daß der Schwefel den Salpeter im Bley tödte, und das Bley hart mache, schmeltze in einem Tiegel etliche Loth Bley, und wirff immer ein klein Stücklein Schwefel nach dem andern auf das Bley, laß ihn darauf verbrennen, so lange, biß das Bley im Tiegel hart und unflüßig worden ist, so kanst du also versichert seyn, daß Salpeter im Bley, und Schwefel im Zinn sey, weilen sie einander anzünden und verbrennen; wilt du aber noch mehr versichert seyn, daß Salpeter im Bley sey, davon es so flüßig, und aller Dinge durchbeissend ist, so thue ihm also: Laß Bley in einem Tiegel glüend schmeltzen, so wird er den Tiegel durchbohren und auslauffen, deßgleichen laß auch in einem andern Tiegel Bley schmeltzen, und wirff ein wenig Schwefel darauf, welcher den beissenden Salpeter-Geist im Bley tödtet, daß das Bley den Tiegel nicht so leicht durchbohret, sondern ohne auslauffen sich lange glüen läst; kan dir dieser Beweiß noch keinen Glauben geben, daß die Beißigkeit im Bley von einem scharffen mineralischen Salpeter-Geist seine Ursach habe, so probir es weiter also: abstrahire in einem gläsern Retörtlein von 4. Loth gefeilten Bley, 2. Loth des scharffen Olei Vitrioli, oder Spiritus Salis, so wird der truckne Saturnus, in der Abstraction den scharffen Saltz-Geist zu sich ziehen, und nur ein ungeschickt Phlegma, und kein corrodirend Oleum Vitrioli übergehen, nach der Destillation nimm dein Bley aus dem Retörtlein, und versuche es, ob es schärffer geworden sey, so wirst du befinden, daß das Bley den scharffen Saltz-Geist in sich getruncken, coagulirt, und zu einem süssen Stein gemacht, daran kein Corrosiv zu spüren ist; kan nun das Bley dieses thun, daß es ein corrosivisch Oleum zu einem süssen Stein machen kan, warum solte es denn von Natur her diese Macht nicht gehabt haben, seinen eigenen angebohrnen Saltz-Geist zu coaguliren, zu verbergen, oder unmercklich zu machen, davon kanst du lesen, was ich in meinem Tractätlein de Principiis Metallorum von Coagulation der Saltz-Geister geschrieben habe, daß das Bley die Natur habe, alle scharffe Saltz-Geister zu coaguliren; hast du nicht genugsam aus dieser Probe gelernet, so kanst du es noch weiter auch also probiren; schmeltze dieses mit Saltz-Geistern acuirte Bley in einem dreyfachen Tiegel in einem Schmeltz-Feuer, laß es glüend fliessen, so wirst du erfahren, daß dieses scharff-gemachte Bley in einem Huy die 3. in einander gesetzte Tiegelein wird durchbohret haben, und ausgelauffen seyn, welches ein gemein Bley nicht hätte thun können.

können. Daraus kanst du abermahl sehen, daß des Bleyes durchbohrende und durchnagende Krafft, allerdings von Saltz-Geistern, welche darbey coaguliret seyn, herrühret.

109.

Von Natur und Eigenschafft des Zinns, was ihm mangelt, und was es zu viel hat, und wie sein schädlicher Uberfluß ihm zu benehmen, daß es auf der Capelle sein verborgen ☉ und ☽ von sich geben muß.

Das Zinn ist von den Heydnischen Philosophis ihrem Gott Jovi zugeeignet, welcher am Firmament dem Saturno am nächsten, wird von den Bergleuten das weisse Bley genannt, welches auch wie das Bley mit kleiner Hitze sehr gerne fliesset, und sich mit seinem Bruder Saturno vereiniget, und in kleiner Hitze beysammen bleiben; wenn sie aber beyde zusammen glüend werden, so verwandelt sich die freundliche Brüderschafft in eine Feindschafft, können und wollen einander im starcken Feuer gar nicht leiden, sondern thut ein ieder sein Bestes, von dem andern zu kommen, ist ihnen aber nicht müglich, ohne Verlust des einen oder des andern Lebens, oder beyder zugleich, wieder von einander zu kommen: und vergleichet sich solcher Streit dem Bauren-Streit in Lappland, wie gesagt wird, wenn ihrer zwey aufs höchste uneins worden, daß sie sich mit Stricken an einander binden, daß keiner vom andern weichen kan, schneiden also einander so lange mit Messern, biß daß einer von beyden todt zur Erden fällt: ob ich nun schon solchen Bauren-Streit nicht gesehen, so habe ichs doch für eine Warheit sagen hören; es ist mir aber nichts daran gelegen, ob es wahr oder nicht wahr sey, denn was ich allhier schreibe, geschicht nur Gleichnüß-Weise, den Kampff der beyden Brüder Saturni und Jovis den Unwissenden desto besser verstehen zu geben. Daß Saturnus und Jupiter beyde Brüder seyn, bezeugen die Heydnischen Historien von ihren Göttern, weñ sie sagen, daß die 4. Gebrüder, als Saturnus, Jupiter, Neptunus, Pluto, als vornehmste Götter im Himmel, einst uneins worden, und ein iedweder der gröste seyn wollē, haben sich aber wiederum durch andere Götter vergleichen lassen, in welchem Vergleich sie Himmel und Erden unter einander ausgetheilt, und obwohl Saturnus älter als sein Bruder Jupiter gewesen, so habe doch Jupiter seinem ältern Bruder Saturno den Erdboden, und seinem jüngern Bruder Neptuno das Meer, und Plutoni die Hölle zugeworffen, welche Austheilung denen, welchen die Natur bekannt, nicht fremd vorkom̃t, weilen ein ieder von diesen 4. Brüdern, seiner Natur und Eigenschafft nach, einen Theil bekommen hat, denn Saturnus ist von Natur der Erden gleich, und was er in sich fasset, der Erden gleich machet, wie wir denn allhier bey diesem Streit sehen werden; Jupiter aber, weilen er sehr sulphurisch und feurig in seinem innersten ist, so regiert er billich den feurigen Himmel, und läst Saturnum die Erde durchgraben, darum die Alten ihm einen Spaden oder Schüppen in die Hand gemahlt, und seine alle Dinge durchgrabende Natur damit zu erkennen geben wollen; den Jovem aber haben sie mit feuri-

gen

gen Pfeilen aus der Hand werffend, gemahlet, dahero das alte Sprichwort entstanden: Procul a Jove, procul a fulmine. Daß das Zinn viel Feuer oder Schwefel in sich habe, kan man erfahren, wenn man klein gefeilet 24, und gepulverten Salpeter unter einander mischet, und in einem Tiegel warm machet, daß sie sich beyde, als brennende Subjecta, einander anzünden, und wie ein Blitz verbrennen, daß nichts unverbrenntes im Tiegel bleibet. Man kan es auch also versuchen, und ein wenig Zinn in einem Tiegel schmeltzen, und wenns glüet, ein wenig Salpeter zugeworffen, so entzündet sich das Zinn, und gehet zum Theil mit der Flamme hinweg, der Rest ist zu Schlakken verbrannt. Nun ist, diesen allen ungeacht, bekandt genug, daß der gröste Theil am 24 ein lauter verbrennlicher Schwefel, der wenigere Theil aber ein ☉ reiner ♃ius sey, doch noch unfix; wenn nun der verbrennliche Sulphur durch Kunst davon geschieden, so wird denn der reine Mercurius bey dem kalten Bley leichtlich in ☉ gezeitiget, wie die Praxis genugsam anzeiget. Dieweilen denn der Sulphur Jovis im Feuer von sich selbsten nicht verbrennet, sondern in der Hitze seinen eigenen ☿ anfaßt, und solchen zu Asche verbrennet, und seine Metallische Gestalt verlieret, also, daß man solche Asche ohne guten Zusatz schwerlich wieder in Metall reduciren kan, und das Bley solche Asche auch nicht annimmt, sondern von sich stösset, oder ein weiß Glaß daraus machet, so ist dieses die Ursach, weilen ihrer so wenig gefunden worden, welche das ☉ und ☽, so darinn ist, mit Nutzen daraus scheiden können. Paracelsus hat in seinem Cœlo Philosophorum deutlich geschrieben, daß viel ☉ und ☽ im 24 verborgen sey, auch lesen wir von andern mehr, welche es haben thun können, und grosse Schätze von ☉ und ☽ daraus gezogen haben, wie unter andern Brachius in seiner Beschreibung des Fichtelbergs eine warhafftige Historie beschreibt, wie nemlich ein Bürger zu Eger im Böhmischen Gräntzen gewesen, welcher das ☉ und ☽ aus dem 24 mit reichem Nutzen habe scheiden können, daß er bey seinem Leben ein reich Hospital davon erbauet, und dem Rath zu Eger so viel Geld gegeben, daß sie jährlich von den Interesse 410. Goldgülden, zu Unterhaltung 12. alter armer Männer, und 3. Priester zu seinem gestiffteten Hospital auszahlen müssen. Dieser Siegmund Wann, als Stiffter solches reichen Hospitals, hat die Kunst mit sich sterben lassen, und ins Grab genommen, aber geweissaget, daß solche Kunst wiederum aus dem Grabe aufstehen, und in der Welt bekannt werden solte.

Was nun des Zinns Natur und Eigenschafft anbelangt, so ist dasselbe unter den andern unvollkommenen Metallen ein rein, doch unzeitig, mit vielem anzündlichen und verbrennlichen Sulphur umgebenes Metall, davon es seinen leichten Fluß und Zerstörlichkeit im Feuer hat, welches, so ihm derselbe genommen, wie es denn gar leichtlich durch ein klein Feuer geschehen kan, so hat es seinen Metallischen Fluß verlohren, und ist einer unschmeltzlichen Asche gleich, doch so man derselben einen andern Sulphur geben kan, dadurch solche Asche wieder zu einem Metall wird, und solches Metall wieder zu einer Asche macht, reducirt, und solche Arbeit so offt wiederholt, biß

daß dem Zinn alle sein anzündlicher Schwefel verbrennet ist, und sich nicht wieder zu einer Asche will caleiniren lassen, so läßt es sich hernach abtreiben, und giebt sein ☉ und ☽ gern von sich, denn daß es sich in grossem Feuer bey dem Bley nicht vertragen kan, aufsteigt, und zu einer Asche wird, ist allein der verbrennliche Sulphur Ursach, dahero es auch andere Metallen als ☉, ☽, ♀ und ♂ wenn es darunter geschmoltzen wird, brüchig und ungeschmeidig einem Glaß gleich machet, wenn ihm aber solcher unzeitige und corrumpirliche Sulphur, es sey gleich durch Röstung, Aescherung, Cementirung oder andere Wege benommen wird, so macht es hernach andere Metallen nicht mehr brüchig, welches aber sehr schwer zu thun ist, sondern läst sich mit andern Metallen schmeltzen und seigern, aber nicht lieber als durch die ♀, welche durch ihre freundliche und betrügliche Worte die beyden Alten, als ♄ und 24 vereinigen, und zu Freunden machen kan, also, daß sie hernach im Feuer einander leiden und vertragen mögen. Gold und Silber solten solches eben so wohl thun können, weil aber dieselben kostbar, und leichtlich im Tiegel auslauffen, und das Werck verlohren gehen kan, so ist es besser, solche theure Metallen, die schon rein seyn, nicht wieder in die unreinen zu verstecken, und darinnen verschmieren oder verlieren, sondern das ♀ darzu gebrauchen, welches denn auch sein verborgen ☉ und ☽ von sich giebt.

Es kan auch sonsten der Sulphur superfluum auf andere Weise von dem 24 gebracht werden, als durch ein nitrosisch Feuer, wenn man nemlich gefeilt Zinn mit Salpeter, Schwefel und Sägespänen mischet, anzündet und verbrennet, so sublimirt sich ein Theil Zinn in Flores, das andere Theil bleibt zurück, welches man mit starckem △ reduciren, und wieder mit obgemeldtem Feuer sublimiren soll, so offt und vielmahl repetirt, biß alles 24 zum Theil in Flores, und das andere Theil zu Asche worden ist, und seine metallische Gestalt und Natur gäntzlich verlohren hat, alsdenn sammlet man die Flores aus den Receptaculis, und die verbrennte Asche lauget man mit Wasser aus, und reducirt dieselbe mit einem guten Fluß wieder zu Metall, dasselbe feilet man wieder klein, sublimirt und verbrennt solches mit dem nitrosischen Feuer abermahl, wie zuerst geschehen, und repetirt diese Arbeit so offt, biß das Zinn nicht mehr sublimirt, sondern fix zurück, als ein Schlacken, bleibet, welche man mit Bley ansieden und abtreiben kan, so findet sich das ☉ und ☽, welches das Zinn bey sich gehabt.

Auf eine andere Weise kan dem Zinn sein verbrennlicher Schwefel genommen werden, wenn man das gefeilte Zinn mit dem nitro fixo übergiesset, und seine Zeit damit digerirt, und allezeit, wenn man von dem liquore nitri fixi die Feuchtigkeit entgeht, wieder mit anderer erstattet, auf daß der Liquor allzeit feucht sey, aber nicht allzudünn, sondern, als ein dick Wasser, so solvirt und verzehrt sich derselbe Liquor nitri den verbrennlichen Sulphur des Zinns, und figirt das andere unverbrennliche, macht es fix und Feuer-beständig, also, daß es sich mit dem Bley ansieden und abtreiben lässet, und sein ☉ und ☽ von sich giebet.

Auf eine andere Weise kan solche Scheidung geschehen, wenn man das Zinn mit gemei-

gemeinen Bley oder Regulo Antimonii zu einem vitro oder Amaus machet, und lange im starcken Fluß erhält, doch, daß man des incerirens mit Nitro oder Sale Tartari nicht vergesse, so sammlen sich in solcher Arbeit die inneren Theile des Zinns zusammen, und geben einen König, die unreinen Theile aber gehen mit dem Bley und Sale in Schlacken, der König wird abgetrieben, so findet sich das figirte und geseigerte Gold und Silber auf dem Test.

Und ist zu wissen, daß diese und vorher-erzehlte Arbeiten ohne Zuthuung des ♀ zwar geschehen können, aber mit Zuthuung desselben mehr ☉ und ☽ geben, als ohne desselben: Doch ists nicht also zuverstehen, als wenn es derentwegen mehr ☉ gebe, weil ♀ darzu kommt, und das seinige auch zugleich dargiebet, gantz nicht, denn ob schon das ♀ sein ☉ und ☽ auch dargiebt, so geschicht es doch darum, weil das Zinn sein ☉ und ☽ also per se, ohne Zuthuung des ♀ nicht gerne von sich giebet, bey dem ♀ aber eine Zuflucht suchet, sich aus den Schlacken dahin ziehet, und so lange verbirget, biß die Arbeit vollendet, und die Schlacken dasselbe nicht wieder zu sich ziehen mögen, und ist also das Kupffer an statt eines Receptaculi, darinnen sich das zusammen colligirte, und von der Massa ausgesonderte ☉ und ☽ versammlen und verbergen kan, welches die Chymici ein balneum nennen.

Von solcher Arbeit der Amausen soll bey folgendem 4. Cap. da vom Kupffer gehandelt wird, weitläufftiger gedacht werden.

Noch auf eine andere Weise kan das ☉ und ☽ aus dem Zinn geseigert werden, als folget: Erstlich soll man unter einer Muffel auf einem Treibscherben gemein Bley fliessen lassen, und wenn es ziemlich heiß ist, ein wenig Zinn darauf tragen, so wird es bald eingehen, aber nicht lange bey dem Bley bleiben, sondern auffsteigen, sich anzündē, und als breñende Funcken verzehren, und zu einer Asche werden, welche man mit einem krummen Häcklein abziehen, und wieder ander Zin̄ darauf tragen, verzündern lassen und abziehen soll, so offt und vielmahl, biß daß alles Bley mit dem Zinn zu einer Aschen worden ist, welche man in einem Treibscherben unter einer Muffel noch eine Stunde auffs wenigste soll ausglüen lassen, auf daß, wenn noch Körner-Bley darunter, welche mit der Asche abgezogen wären, sie auch vollends zu Asche verbrandt würden, und auch zugleich die Zinn-Asche sich desto besser calcinirt oder figirt. Darnach soll man dieselbe Bley-reiche Asche reduciren, so giebt sie wieder ein Metall, welches man wieder auf einen Scherben unter einer Muffel so lange soll glüen lassen, biß alles zu Asche worden ist, und solche reduciren, diese Arbeit soll so offt wiederholet werden, biß alles Bley und Zin̄ zu Schlacken worden, u. im starcken Feuer kein Metall mehr geben wollen, sondern ein Schlakken und verstöret Metall bleiben, welches man hernach in einem beständigen Tiegel, mit einem Fluß von Weinstein und Salpeter gemacht, seine Zeit muß fliessen lassen, so setzet oder schneidet sich das figirte Zinn mit einem Theil ♄ zu Boden in einen König, welchen man abtreiben soll, so findet sich das ☉ und ☽, so in dem 24. gewesen: Dieses ist eine herrliche und schöne Arbeit, welche sich leicht thun lässet, und auch wenig

kostet, sonderlich wenn man das Holtz und Kohlen wohlfeil haben kan, die Schlacken, davon sich der figirte König geschieden, sind auch nicht verlohren, sondern können weiters gebraucht werden, wie bald folgen soll.

Daß aber jemand meynen möchte, auf solche Weise ins kleine auf Treibscherben unter den Muffeln etwas mit Nutzen zu thun, der irret, denn auf solche Weise nur zu probiren, wie viel ein Centner Zinn, Gold und Silber giebet, und wie viel sein ☉ auszubringen kostet, darnach er seine Rechnung machen kan, wie viel täglich ins Grosse damit zu gewinnen. Und läßt sich auch diese Arbeit unter den Muffeln so wohl nicht thun, als ins grosse, da die Hitze grösser ist, und also mehr giebt als ins kleine.

Wie aber solche Arbeit ins grosse, auf daß man gute Ausbeute davon haben möchte, könte angestellt werden, ob ich es schon selber, wegen vielfältiger Verhinderniß noch nicht zu Werck habe stellen können, so will ich doch meine Meynung darüber ein wenig entdecken. Nach Ausrechnung der kleinen Probe befindet sich, wenn man wohl damit umgehet, daß ungefähr zu einem Centner Zinn 10. oder 12. Centner Bley gehören; wenn man denn das Bley und Zinn sammt den Kohlen und Arbeit rechnet, und von dem Werth des ☉ abziehet, ein geringes überbleibt, und also scheinet, als wenn das Werck die Kosten nicht austragen solte, gleichwohl, wenn man darneben betrachtet, daß sich ein solches Werck ins Grosse thun lässet, so findet sich, daß es mit reichem Nutzen solte können gearbeitet werden. Und sonderlich, wenn man noch diesen Vortheil dabey gebraucht, daß man zu solcher Arbeit erwehlet solches Bley, welches ohne das schon etwas Silber hält, doch nicht so viel, daß man es mit Nutzen vor sich allein abtreiben könte; desgleichen auch von solchem Zinn gebrauchte, welches von Natur güldisch ist, denn offtermahls Zinn gefunden wird, dessen der Centner so viel an ☉ hält, als er sonsten verkaufft wird; wie auch offtmahls solches Bley gefunden wird, welches so viel Silber hält, als es kostet: daß aber die Berg-Leute, obsie schon wissen, daß so viel darinn ist, solches nicht ausbringen, sondern verkauffen, ist die Ursach, weil sie von dieser Seigerung nichts wissen, und auf ihre gemeine und jederman bekandte Weise solches nicht mit Nutzen auszuziehen ist.

Und auf daß diese Arbeit noch profitabler sey, so kan man neben dem Zinn auch ☽ und ☉ haltende Berg-Arten und Mineralien, als Marcasita, Antimonium, Arsenicum, Auripigmentum, Koboltum und allerhand Kiß, welche sonsten nicht, wegen des wenigen, so darinn ist, mit Nutzen zu schmeltzen seyn, tragen, und mit verschlacken lassen, so geben sie ihr ☉ und ☽ auch mit darzu, und wird also der Gewinn desto besser, insonderheit, wenn man mit Antimonio die Kißische und Sulphurische Gold-haltende Berg-Arten zuvor schmeltzet, und mit Eisen in einen König, oder das Gold darinnen in die Enge bringet, und denn die Könige davon mit dem Zinn auffs Bley trägt, und mit verschlacket, so kommt dasselbe ☉ auch ohne sonderbahre Kosten zu recht, und wird durch das Zinn fein gemacht. Es muß aber solche Seigerung, wenn sie Nutzen bringen soll, nicht in Tiegeln, sondern auf grossen und sonderbaren darzu gemachten geschla-

genen

genen Heerden, darüber eine starcke Flamme spielen, und das Metall erwärmen möge, und nach geschehener Calcination und Aescherung, oder zu Nichts-machung derselben, die reduction im Strich-Ofen gethan werden, welches weitläufftiger und deutlicher zu beschreiben, die Zeit jetzunder nicht zulässet, ist genug, daß man die Warheit in der kleinen Probe hierdurch erfahren möge, und stehet einem jedweden frey, weiters darinn zu sehen und zu suchen, wie wohl ihm der Vulcanus geneigt sey.

Und ob schon aus dem Zinn auch noch auf andere Wege Gold und Silber zu bringen, so düncket mich doch genug, auf diesesmahl Anleitung gegeben zu haben, und werden auch die folgende Capitel, da von der andern Metallen Natur gehandelt wird, was noch nöthig zu offenbahren seyn möchte, verrichten.

Concordantz wegen der Zinn-Probe aus Modestini Fachsens Probir-Buch.

CIO.

Wie man Zwitter oder Zinn-Stein auf Zinn probiren soll.

Einen rechten derben Zinn-Stein oder Zwitter, so gar kein Gebürge oder taubes Gedichte anstehet, probir also: reibe ihn fein klein, und wiege desselben ab 1. Centner, und 2. Centner des Flusses, so zu den Kupffer-Ertzen gemacht ist, menge es wohl u.e.a. und thue es zusammen in einen Tiegel, und oben darauf thue ein wenig Saltz, wie zuvor den Bley-Ertzen gethan, alsdenn setze es in ein Wind-Oefelein ins Feuer, und lasse es langsam warm werden, darnach blase ihm zu, doch nicht lange, sondern gieb ihm eine gählinge Hitze, auf daß du es durch das lange Zublasen nicht verbrennest, darnach hebe es heraus, laß es wohl kalt werden, und schlage den Tiegel auf, so findest du seinen König.

CII.

Wie man Zinn-Stein oder Zwittter auf Zinn probiren soll, der eingesprengt und nicht derb ist.

Zinn-Stein, der nicht derb ist, der da Eisen-Stein oder Schröll bey sich hat, probir also: reibe den Stein auffs kleinste, wiege alsdenn desselben Steins eine Höle ab, nehmlich 16. Centner, zieh ihn zu Schlich, und brenne ihn einmahl, doch nicht zu hart, denn man kan einen Zinn-Stein wohl verbrennen, daß sich das Zinn calcinirt, darnach reibe ihn wieder klein, und zieh ihn zu Schlich, das thue so lange, biß das er kein falsch, oder tauben Stein mehr bey sich hat. Darnach wiege den Schlich, damit du deine Rechnung kanst machen, wie viel Centner Zinn-Stein die Centner Schlich geben, so das geschehen, so wiege desselben Schlichs einen Centner, des nächst-gemeldten Flusses 2. Centner, und thue ihn wie zuvor zu dem derben Zinn-Stein. Man kan diesen Zinn-Stein auch wohl bald zu heiß thun, daß sich das Zinn verbrennt, aber das hält man im grossen Werck für die gewisseste Probe, wenn der Schlich fleißig wird zusammen gezogen, daß ein Centner Schlich einen halben Centner Zinn giebt.

112.

Wie man Zinn auf Silbe probiren soll.

Zinn auf Silber zu probiren geschicht also am bequemsten: Wiege ab einen halben Centner Zinn, und 1. Centner Kupffer, nimm das Kupffer, setze es auf einen Probier-Scherben, und lasse es für dem Gebläse im Wind-Ofen fliessen, alsdenn thue zu dem Kuffer auf dem Probir-Scherben den abgewogenen halben Centner Zinn, blase ihm wieder zu, daß das Kupffer und Zinn mit- und übereinander treibet, darnach nimm 15. Centner Bley, thue es auch darzu auf den Probir-Scherben, also zwinget das Kupffer das Zinn, und das Bley wieder das Kupffer, treibe es noch ein wenig mit dem Blaßbalg, doch nicht zu lange, daß es nicht auffsteigt, hebe es alsdenn aus dem Wind-Ofen in einen wohlgewärmten Probir-Ofen, und laß es ein wenig erhitzen, darnach schieb das untere Mundloch zu, daß sich also das Zinn und Mildigkeit auf dem Bley verzehret und abröstet; wo aber die Mildigkeit zu starck und überlegen wäre, so nimm ein wenig des Flusses, so zu dem unschmeidigen Ertz gemacht, streue deß ein wenig auf den Probir-Scherben, so giebt es einen Schlakken, und so du den Fluß geben hast, must du den Ofen unten wieder auffschieben und warm thun, und so es schmeidig eingegangen ist, so rühre es um wie ein ander Ertz, hebe es aus dem Ofen, und lasse es in dem Scherben kalt werden, so bleibet das Werck fein beysammen, darnach schlage das Werck aus den Schlakken, lasse es auf einer wohl-abgedämpfften Capelle abgehen, und regiere das Feuer ziemlich kalt, damit das Kupffer, so darzu gesetzet worden, das Silber nicht raubet, und was da bleibet, das zieh auf, da must aber zuvor einen Centner desselben Kupffers einwiegen, und auf einer Capelle mit dem Bley als 15. Centner abgehen lassen, das rechnest du alsdenn für dein Bleykörnen ab.

113.

Auf eine andere Weise Zinn auf Silber zu probiren.

Nimm das Zinn, schlage es dünn, und wiege ab 1. Centner, thue es auf einen Probir-Scherben, setze es in einen Probir-Ofen, schieb das untere Mundloch auf, und für das obere Mundloch lege glüende Kohlen, und brenne es also zum härtesten, so calcinirt sich das Zinn, und wird zu weisser Asche, darnach setze derselben Asche 15. Centner Bley zu, und lasse es rösten wie ein ander Ertz, und so es will auffsteigen, so setze ihm ein wenig Fluß zu, wie vor gemeldet, so seid es auch rein an, darnach hebe es aus dem Probir-Ofen, und laß es wie das vorige abgehen, so findest du seinen rechten Halt.

Item, mercke, es pflegen etliche das Zinn zu Asche zu calciniren, und die guten Streich-Steine damit abzuziehen, denn es ist fein linde, und machet auch die Streich-Steine nicht rauh.

Zinn auf Silber zu probiren.

Wieg auch ein Viertheil eines Centners 1. und 2. Proben gegen einander, laß das erstlich eine sehr lange Weile mit dem ersten Gekorn rösten, in einem guten dicken Probir-Scherben, der lange im Feuer halten kan, darnach setze es in ein frisch Bley, und durch das lange Ansieden giebt sichs zu Schlakken; wo du aber erstlich das Gestiegene von dem Bley durch einen Drath auf ein eisern Blech herab nimmst, reib das wieder klein auf einem Stein, und vermenge das mit Borras, und setze es wieder auf das Probir-Scherblein, und gieb ihm wieder frisch Bley: mercke, man muß ihm fast zu einem Viertheil noch so viel Bley geben, als sonsten zu einer Proben, so giebt es fein ☽ und ☉.

114.

Zinn-Stein auf Zinn zu probiren.

Wiege erstlichen einen Zinn-Stein, das mercke, und röste den wohl, darnach reibe den klein, und wasche das Taube ab, etlichen Stein muß man noch einmahl rösten, und was dir vor Stein bleibt durch die Seigerung, das laß trucken werden, und wiege denn, daß du weist, wie viel Centner Zwitter dir ein Centner Zinnstein giebt. Nimm den Zinn-Stein, und vermenge ihn mit ein wenig Borras, mache ihn damit ein wenig naß, und setze ihn durch ein Oefelein, oder mache ein Loch in einen gemeinen kleinen Tiegel, daß du auf der Seiten mit einem Blaßbalg kanst hinein blasen, nimm weiche Kohlen, schlage die so groß als Haselnüsse seyn, wenn du das Oefelein oder den Tiegel erwärmest, so setze den Stein auf glüende Kohlen, immer eines um das andere, so lässet der Borras den Stein nicht bald durchfallen. Wenn dich nun dünckt, daß es geflossen, so nimm das Oefelein, und schütte das Feuer mit dem gestossenen Zinn in Wasser, so wirst du das Zinn finden, das suche zusammen, und laß das wieder zusammen mit einem Blech fliessen; man kan nicht gründlich wissen, wie viel Centner es giebt, sondern diese Rechnung ist gewiß und gemein, so du im Schmeltzen Zinn findest, und hast den Zinnstein durch das Brüen und Siegern rein gemacht, so viel der Stein wiegt, soll die Helffte so schwer Zinn werden.

Fernern gründlichen Bericht von dem Zinn und dessen Natur, wie ich solchen selbst persönlich, den Augenschein und die Erfahrung davon in Cornvvall, von wannen alles Englische Zinn herkommt, und gantze Schiffs-Ladungen damit befrachtet werden, eingenommen, ist zu finden in meinem Alphabeto Minerali, so ich davon in ipso loco in Cornvvall geschrieben.

115.

Zinn zu probiren.

Es will sich nicht leiden, daß man einen Centner auf eine Probe nimmt, wie andere Ertze, nimm $\frac{1}{2}$ Centner zu einer Probe, laß das Zinn verrauchen, daß es zu Asche wird,

wird, reib die Asche, und so du Spieß-Glaß magst haben, das kein Silber hält, thue das gleich schwer d. e. a. und laß es auf einem Probir-Scherben abrauchen, darnach setze das Bley darauf, so schläget es sich, denn mache 4. Proben gegen einander, so findest du, was der Centner hält. Hast du aber einen guten Stein aus Kiß gemacht, der kein Silber hält, nimm an das Spieß-Glaß, so du wilt, daß es bald streiche, so gehets, es sey auf der Capelle, oder auf dem Test, denn streue ein wenig Spieß-Glaß auf das Werck, so erfährest du Wunder, ist aber nicht zu gebrauchen daran was gelegen, so du aber Kupffer hast, das gar kein Silber hält, so nimm und wiege dessen $\frac{1}{2}$ Cent. ein, und laß es mit der Bley-Kugel abgehen, wie sonst eine Kupffer-Probe, so findet sich die rechte Schwärtze zu dem Bley-Korn. Solche Kupffer erkennest du mit einem Bley, das kein ☽ hält, das mag man wohl bekennen.

116.

Bley-Schwere auf iedes Gewicht.

Zu einem ieden Ertz oder Kupffer nimm des Bleyes 16. mahl schwerer, denn die M. ist, darnach du probirest, es sey Körnt oder Müntze, wiewohl 14. mahl schwerer eines Gewichts, verstehe, damit du einwiegest, das Kupffer verwest, dieweil es aber anzustreichen bald hinweg gehet, ehe man etliche Proben aufsetzt, oder etliche Kupffer wild seynd, so nimm den 16. Theil auf 1. Theil.

117.

Kupffer auf Silber zu probiren.

So die Capellen wohl veräthend seyn, so quetsche das Kupffer ziemlich klein, wieg $\frac{1}{2}$ Centn. schwer auf eine Probe, doch daß stets 2. Proben gegen einander kommen, und damit solches erfahren werden kan, so nimm die Kupffer-Proben in ein klein Papier, thue das auf die Capelle, und wenn es wohl heiß wird, so setze das Bley auch hinzu, und laß es sittsam abgehen, halt es erstlich auf das kälteste, doch daß es nicht erfriert, denn es der bequemste Weg ist, am meisten Silber zu erhalten, erstlich kalt gegangen, und auf das letzte frisch geblickt, daß das Korn einen rechten Kennenblick hat, denn so man die Proben erstlich heiß will lassen gehen, und auf die letzt im Blicken helffen, ists falsch, es liegt auch nicht daran, setze zum ersten das ♀ auf, oder das Bley, es gilt gleich in Kupffer-Proben, aber die andern Proben wollens nicht leiden: und so du 2. Proben von einem Zinn oder Kupffer hast gemacht, wiege die, ob sie zugleich seyn können, so ist die Probe recht, wo nicht, so machs noch einmahl, alsdenn lege die Proben zusammen, wiege sie, und lege dargegen 2. Bley-Körner zu dem Gewicht, und was über die 2. Bley-Körner wiegt, das ist sein Halt, du solt darbey gemeiniglich ein Kupffer-Zinn haben, der etwan zu 40. Loth hält, und vielmahls ist probirt, was er gäntzlich hält; so du dich nun besorgest etwan in einem Kupffer oder neuen Probir-Ofen, das du nicht gewohnet bist, desgleichen neue Capellen, so mache Gegen-Proben von dem versuchten Zinn, dadurch erkennest

kennest du, ob der Ofen heiß oder kalt gehet, und kanst dich sehr wohl darnach richten; im geringen Kupffer-Zinn kan man es nicht wohl erkennen, als in den reichen, das Kupffer hauet man gemeiniglich aus auf der untern Seiten, und so ein Scheiben-Kupffer groß ist, so hauet man davon ein Stücklein, ein iedes in seiner Grösse; so du aber Zinn wilt giessen, so gieß es nicht zu heiß noch zu kalt, doch daß es auch wohl durch einander gerührt wird.

Zu allen Ertz und ♀ wird der Centner getheilt in 100. ℔. was die übrigen 10. ℔. haben, das gehet dem Käuffer zu gut, doch behält der Centner bey sich auf das wenigste ein ½ Loth Silbers, das gehet ihm wieder ab, es mag keine Probe so viel Kälte im Probiren erleiden, als die Kupffer-Probe, und das ist die Ursach, daß eine iede Probe ihr gebührlich Silber nicht mit sich bringet; also, so eine Capelle das Bley an sich gezogen und zu viel Hitze hat, so will sich das Bley fast wiederum anfrischen, oder zu Bley sich begeben, und wird die Capelle also weich, daß sich das Silber gern in die Capelle zeucht, mit samt dem Bley, mehr denn gebührlich.

Welcher eine Probe erstlich am kältesten erhält im abgehen, also, daß sie nicht erfriert noch erstickt, der findet am meisten an der Probe; und so man mit bedeckten Oefen probirt, und läst die Probe zum ersten heiß abgehen, so erfriert die nicht leicht, so sie aber kalt angehet, so erfrieret sie; das rechte Mittel ist am besten.

118. Körnt oder Müntze zu probiren.

Müntze oder Körnt zu probiren: wieg 1. M. zu einer Probe, doch allzeit 2. Proben gegen einander, und laß die ein wenig heiß zergehen, denn die ♀ Proben, erstlich setze ihm sein gebührlich Bley, nemlich 16. mahl schwerer denn die M. darnach du einwiegest, und so das Bley streicht, so setze das Körnt oder Müntze drauff, und laß es gehen, wenn es denn blickt, so laß ein wenig stehen, stichs rein ab, und so die Körner gleich seynd, so wieg nur eins, lege das Bley-Korn zu dem Gewicht, was es über das Bley-Korn wieget, das ist sein Halt, siehe auch darauf, daß die Probe nicht zu heiß gehet, sondern stets ihre Glut mit sich bringet, und schön lauter blickt, denn so eine Probe zu heiß ist abgangen, so bringt sie keine Glette bey sich; siehe auch darauf, daß die Probe nicht Kupffer-Blumen bey sich hat, denn so man das Bley zum ersten läst verstreichen, ehe man die Proben auffsetzt, so thun sie gern kupffern Blick, desgleichen probir auch Werck-Silber.

119. Silber oder Blick-Silber, so zu 14. oder 15. Lothen hält, zu probiren.

Haue von einem Stück oder Blick-Silber oben, ohngefehr zu halben Mittel aus 1. Q. oder ½ schwer, desgleichen unten auch; nun quetsche das rein, und so es rein wird, so schabe es rein, und schneid es klein, oder wie es sichs nun leiden will; mache davon 2. Proben, also, wieg von dem obern 2. halbe M. thue iede halbe M. allein, desgleichen unten auch, nimm darnach 1. halbe M. von der obern, und 1. halbe M. von der untern, thue die 2. halben M. zusammen, ist eine Probe, desgleichen die andern auch. Nimm 4. mahl schwerer Bley denn die M. ist, davon du einwiegest, setze das Bley auf, und laß sie zugleich abgehen, sie wollen heisser denn gekörnte Proben gehen;

das ist die Ursach, es hat bey sich Kupffer, und so sie blicken, hebe die nicht bald herfür an die Kälte, auf daß sie nicht spritzen. Darnach seyhe sie ab, und so die Proben gleich seynd, wiege eine Probe, lege zu dem Gewicht ein Bley-Korn von seinem Bley, was es darüber hält, das ist sein Halt. Du solst auch Zinn von Brand-Silber haben, darnach du erkennen magst das rechte Feuer zu dieser Probe, wie in der Kupffer-Probe gemeldt ist, wisse auch, daß du kein fein Silber magst haben, so du es probirest, es gehet ihm was ab, Ursache, das Bley verführt das in die Capelle, doch welcher am meisten kan erhalten, daß die Probe rechte Blicke thut, und die Körner recht fein seynd, die seynd recht, doch durch rechte Maß der Kälte im Feuer am meisten erhalten wird, aber Gold verführet das ☿ auf der Asche oder auf der Capelle nicht so leichtlich, als das Silber.

120.

Göldige Silber, oder göldige Körnt zu probiren.

Probir wie sonst Körnt oder Silber. Exemplum. Es hält 15. Loth 1. Quintl. 2. Pf. die Körner quetsche oder schlage dünn, und glüe die nach dem schlagen, lösche die nicht ab, sondern laß von ihm selbst erkalten, solvirs in ▽, und laß es auf die Letzt wohl sieden, auf daß der Gold-Kalch schön gelb werde, seyhe den Kalch ab mit warmen Fluß-Wasser, darnach glüe den auf eine Gold-Schaale, und wiegs, denn, Exemplum, er wiegt 1. Q. 3. Pf. das ziehe ab von den obern 15. Lothen 1. Q. 2. Pf. so hält es also die M. 14. Loth 3. Q. 3. Pf. fein Silber, und 1. Q. 3. Pf. fein Gold, alsdenn mach es auf gantze Stück, so viel es wieget.

121.

Stückblick-Gold, Zinn, Plantschen, Müntze oder Werch-Gold zu probiren.

Ein iedes Gold, das da hält 8. Kharat biß auf 24. Kharat, das solt du quotiren wie folgt:

Du findest am Strich, daß es hält 14. Kharat, ist der Zusatz 10. Kharat. Nun ist offenbahr, daß man einem ieden Gold 3. mahl so viel Silber zusetzt, als das ☉ an ihm selber ist, auf das er quartirt ist oder werde. Nun 3. mahl 14. ist 42. Kharat, das ist sein gebührlicher Zusatz an seinem Silber auf 14. Kharat Gold; nun hat es bey sich selbst 10. Kharat Zusatz am Silber' die nimm von 42. Kharaten, bleiben noch 32. Kharat Zusatz: so dich aber bedünckt, daß der Zusatz bey 14. Kharat Golds viel Kupffer habe, als ich setze, in dem 10. Kharat Zusatz sey ein Theil Kupffer, und 2. Theil Silber, diß wäre $3\frac{1}{2}$ Kharat Kupffer, und $6\frac{2}{3}$ Kharat Silber, derohalben nimm $6\frac{2}{3}$ Kharat Silber von 42. Kharat Zusatz, bleiben $35\frac{1}{2}$ Zusatz am Silber, denn das Silber, das in einer M. ist, soll von dem gantzen Zusatz genommen werden, also ist das Gold zu 14. Kharat recht quartirt, und muß der zu der M. zusetzen $35\frac{1}{3}$ Kharat fein ☽, samt den $6\frac{2}{3}$ Kha-

6 $\frac{2}{3}$ Kharath Silbers, die es vorhin bey sich hat, so kommen auf 14. Kharat Goldes Zusatz 42. Kharath fein Silber, derhalben so viel Zusatz als dich bedünckt, daß es an Kupffer habe, so viel setz ihme an des Kupffers statt zu, denn das Kupffer gehet im Bley hinweg, wiewohl ich achte, daß um ein kr. schwer zu viel oder zu wenig nicht schadet an der quartirung, sondern habe Achtung drauff, daß das Silber, das du zugesetzt, kein Gold habe oder halte, also bestichs oder quartire ein jedes Gold, es halte so viel als es wolle, obs gleich zu 24. Kharath hielt, haue das Gold in Stück oder in Blick, wie das Silber aus, wiegs ein, von unten und oben d. e. a. vermengt, wie das Silber, mache 2. Proben gegen einander, laß es auf einer Capellen abgehen, und setze ihm so schwer Bley, als dem Brand-Silber, wie vorn gemeldt, denn nimm die 2. Proben, so sie erstlich auf der Capellen seyn abgangen, so bleibt auch Silber und Gold, und ist das Kupffer durch das ℏ im Rauch hinweg gegangen, schlage die eines quer Fingers breit und also dünne, daß du sie kanst mit den Händen übereinander zu einer Rollen machen, doch also, daß das Korn zuvor 8. oder 10. mahl geglüet sey, alsdenn wieder abgelöscht, und also gemach nach einander dünn geschlagen, und daraus die Röllichen gemacht, sonst, wo du das Korn woltest dünn schlagen, und nicht vorhin glüen, so zerreist es, und kanst es nicht gantz dünne schlagen, und wird die Probe also falsch, zuletzt doch geglüet, und von sich selbst erkalten lassen, so greifft es das Scheid-Wasser desto lieber an, solche Proben oder Rollen, thue sie in ein klein Scheid-Kölblein, gieß 2. Loth schwer Scheid-Wasser daran, und laß eine halbe Stunde gemach solviren auf einem Kohl-Feuer, darnach thue ihm heisser $\frac{1}{4}$ Stunde, biß das Wasser mit grossem blasen gehet, und die Röllichen schön licht-braun werden, so ist es genugsam, darnach seyhe das Scheid-Wasser ab, aus dem Scheid-Kölblein auf das reinste in ein küpffern Gefäß, so setzt sich das solvirte Silber zu Boden, und wird weiß wie ein Leim, sonst calx lunæ genannt oder Silber-Kalch, die Röllichen süsse wohl mit warmen Wasser ab, daß der Salpeter, und die Stärcke des starcken Wassers hinweg komt, sonst würden die Proben, so die Stärcke des Scheid-Wassers, durch süsse warme Wasser nicht abgewaschen würde, aus der Krafft des Salpeters im glüen zerspringen. Derohalben wenn du sie abgesüst hast, so lege die 2. Proben in ein Gold-Schälichen, und glüe sie wohl, biß sie Goldfarb werden, und hab Achtung, daß die Proben gantz bleiben, und nicht zerbrechen, auf daß man kan erkennen, ob die Proben zugleich kommen seyn oder nicht, und wenn sie nun gleich kommen seyn, so wieg ein Röllichen, und was es wiegt, das ist sein Halt.

122.

Von dem Hinterhalt des Scheid-Wassers, und was das sey.

Der Hinterhalt des Scheid-Wassers muß von der Gold-Proben-Halt abgezogen werden, wie ein Bley-Korn in andern Metallen oder Proben. Den Hinterhalt eines jeden Wassers zu erkennen, dem thue alse: Nimm das aller-reinste Gold durch das

Gieß-Glaß gegossen, wird auffs höchste, das ist zu 24. Kharat, wiege ihm 2. M. zu zweyen Proben, quartire das, und laß es abgehen, durch ein kleine Kugel-Zusatz, mache daraus Röllichen, wie gemeldt, und laß im Scheid-Wasser gehen, wie vorhin gemeldt, allenthalben; wenn denn solche 2. Proben gleich kommen, so wiege eine Probe oder Rolle, so wirst du befinden, daß die Probe schwerer heraus kommt, denn du sie hinein gewogen hast. So nun die Probe schwerer ist, das heist der Hinterhalt des Wassers, also must du ein jedes Wasser versuchen, wie viel Silber es bey dem Gold läst, denn so ein Wasser 12. oder mehr Wochen stehet, je länger je schwerer es wird. Exemplum. Du hast eingangen 1. M fein Golds, nun kommt heraus 1. M. 2. Gren oder 3. Gren, die 2. oder 3. Gren, da das feine Gold schwerer heraus kommt, denn du es eingetragen hast, rechne einer jeden Proben ab, die du scheidest, durch das Wasser, als zum Exempel: Ich habe Gold, das probir ich, wie gemeldt, und finde 14. Kharat 8. Gren fein Gold, von solchen 14. Kharat 8. Gren zieh ab 2. oder 3. Gren, die das feine Gold schwerer heraus ist kommen, den hinein gewogen, als ich setze 3. Gren schwerer, solche 3. Gren nimm von 8. Gren, bleiben 14. Kharat 5. Gren, welches ist der rechte Halt; also werden 3. Gren abgerechnet, für den Hinterhalt des Wassers, wird aber das Wasser anzeigen 4. oder 5. Gren, mehr oder weniger Gren, so rechne auch so viel ab.

123.

Von dem Scheid-Wasser zu den Gold-Proben.

Nimm 2. ℔. ☉, das ist ☿ Wasser, calcinir den wohl, das ist, thue die 2. ℔. ☿ Wasser in einen neuen verglästen Topff, setze ihn zu einem Kohl-Feuer, laß gemach ansieden bey $\frac{2}{3}$ St. oder so lange, biß alle Feuchtigkeit davon kommt, und nur lauter truckene Materie in Sapfen bleibt; was übrig bleibt, das thue in einen reinen Mörsel, und stoß das klein, darzu nimm 1. ℔. Saliter, auch vorhin gestossen, und menge den Saliter mit dem Kupffer-Wasser gestossen wohl d. e. a. oder ehe du den Saliter zu dem Kupffer-Wasser thust, so wiege das gecalcinirte oder gestossene ☿ Wasser fleißig ab, und mercke, wie viel Loth ihme im calciniren oder einsieden ist abgangen; so viel Loth schwer als ihme ist abgangen, schlage ihme frisch Brunnen-Wasser vor in die Vorlegen, alsdenn distillir es, und brenne es, wie du weist, so wird daraus ein gut Scheid-Wasser, und so man einmahl damit scheidet, und wieder herüber zieht, so wird das Wasser linder und subtiler zu den ☉ Proben. Wenn es darnach zu starck wird, so thue ein wenig Fluß-Wasser darein, so lange, daß es die Röllichen oder Gold-Proben nicht zerreist, und doch recht scheidet, denn so die Wasser grob und starck seyn, kan man schwerlich 2. Proben in einem Instrument gerecht machen. So du die Vorlegen und Helm wilt verstreichen, daß kein Spiritus heraus gehe, so nimm Eyerweiß, und Weitzenmehl, mache daraus einen Teig, streichs auf ein leinen Tüchlein, und damit verklebe die Vorleg samt dem Helm.

Uberziehen heist, so du von dem gemachten Wasser zum ersten ein wenig in ein Scheid-Kölblein thust, und thust darein 1. Quintl. fein Silber, und läst es solviren, und mengest darnach dasselbige Scheid-Wasser in dem Kolben, und giest es wieder zu

dem

dem andern Scheide-Wasser, so setzen sich die feces und die groben Spiritus zu Boden, und wird das Wasser subtil und lauter, darnach kanst du es brauchen zu den Gold-Proben. Ich habe ein Scheid-Wasser gemacht, darzu habe ich genommen 3. ℔. ♀ Wasser oder ☉, ist calcinirt worden, 1. ℔. 22. Loth, und ist ihme abgangen 1. ℔. 10. Loth, so viel Spieß-Wasser habe ich ihme fürgeschlagen in die Vorlegen, darzu habe ich genommen ½ ℔. Saliter, daraus ist worden 1. Khl. ½ Agässl. und ist der Hinterhalt gewesen 3. Gren. Ferner habe ich ein Scheid-Wasser gemacht, darzu habe ich genommen 1. ℔. Saliter, ist daraus worden ein Agässl. gut Scheid-Wasser, ist der Hinterhalt gewesen 5. Gren; hat es aber nicht genugsam distillirt, so müste es stärcker werden. Item, so du Salamoniac in das Scheid-Wasser thust, und läst es sitzen, so solvirts das Gold. Item, thue Saltz in das Scheid-Wasser, laß es sitzen, so solvirt das ♀, und läst das Silber stehen.

124.

Bewährte Kunst Gold geschmeidig zu machen, daß es nicht einen ungeschmeidigen Rauch bey sich hat, oder aus dem scheiden kommt.

Setze ihm viel Borras zu, menge den Gold-Khöth damit u. e. a. und laß darnach fliessen, denn kein flüßiger Ding ist, und besser zu einem bösen Rauch, denn Borras, und reiniget fast sehr die Metalle.

125.

Das künstliche Fluß-Pulver gäntzlich verzeichnet, wie man es auf das klärste machen soll.

Nimm am ersten 2. ℔. Weinstein von weissen Wein, thue den in einen neuen Topff, und eine Stürtze hebe darüber, mach ein Loch oben im Knopff durch die Stürtze, damit der starcke Rauch oder Dunst, der von dem Weinstein gehet, mag ausgehen, oder er zerreibt den Topff, denn laß es dörren, und in andern Töpffen wohl brennen 3. mahl; zum ersten wird er schwartz, zum andern grau, zum drittenmahl weiß, so ist er recht gebrennt. Den nimm, zerreibe ihn klein zu Pulver, alsdenn laß ein reines Wasser sieden in einem Kessel, schütte den Weinstein darein, und laß es m. e. a. sieden eine viertel Stunde, darnach nimm einen leinen Sack, gieß es alles heißsiedend hindurch, und laß es säuberlich in einen reinen Reib-Topff oder Kessel lauffen, nicht in höltzerne Gefäß, so bleibt der Schlam und alle Unsaubrigkeit im Sack, und das reine gehet hindurch, das laß eine Weile stehen, so wird es lauter, denn seyhe es ab, thue es in einen Kessel oder Fisch-Tiegel, der sauber ist, laß es sieden, denn nimm ½ ℔. Glaß-Galle, und 2. ℔. gegossenes Saltz, (das Saltz soll klein gerieben seyn,) das schütte in das siedende Wasser, und laß aber ein ¼ St. sieden, mache den Sack wiederum rein, wasche den Schlam und Unflat schön sauber aus, u. gieß wiederum das Wasser mit dem Weinstein und Allaun durch den Sack, so gehet aber das beste dardurch; darnach laß aber das abgesiegene

Wasser wieder sieden wie zuvor, denn nimm 2. ℔. Sal alcali, und 2. ℔. Saliter, beydes sehr klein gerieben, vermenge es u. e. a. und schütte es in das Wasser, wie vor gelehrt, rühre es also wohl um mit einem Holtz, (nicht mit Eisen) laß sie also sieden, und aber durch den Sack gehen; so es gestehet und lauter wird, so seyhe es sauber ab, gieß es wieder in den Kessel, und laß es gantz trucken einsieden, so wird es wie ein Saltz gestalt; abermahl gieß siedend Wasser wieder darauff, so solvirt sichs auf, und wird wieder zu Wasser. Also soll mans 3. mahl trucken lassen einsieden, so wird es je länger je klärer, und besser, damit es denn alle Ertze flüßig macht, wie unflüßig sie auch seyn mögen, und fliest davon wie das Wasser.

126.

Ein ander Fluß-Pulver.

Nimm rothe Glöett so viel du wilt, thue die in ein starckes Gefäß, gieß starcken Wein-Eßig darauff, daß es 2. quer Finger darüber gehet, und laß es trucken einsieden. Das eingiessen und ansieden soll man 6. mahl thun, und allemahl mit einem Eisen wohl umrühren, so wird die Glöete weiß, und sehr flüßig, damit mag man alle gemeine Ertz ansieden, wenn man seinen gebührlichen Theil darzu nimmt.

127.

Cimentum supra omnia optimum.

Nimm ge- alc nirten Tutia, Ziegelmehl, Vitriol, calcinirten Sal armoniac, präparirten Alumen, Sal gemmæ præparatum, alles zu gleicher Wag, und Gewichtschwer alles wohl u. e. a. gerieben, und wohl vermengt, feuchte es an mit urina puerorum, darmit strativum gemacht, in eine Cimentir-Büchse solches wohl verlutirt, laß es wohl trucken werden, setze es am ersten im linden Feuer, darnach stärcks im gleichen Feuer 24. Stunden, so cementirt es sich sehr schön, und giebt dein ☉ Stein schwer. Solche Arbeit thue so lange es dir gefällt.

128.

Gradir-Wasser, damit man alles bleiche Gold höher gradirt.

Nimm calcinirten rothen Vitriol, Saliter, calcinirten Sal armoniac, virid. æris, Tutia, alles ein gleich Gewicht, und solches alles klein u. e. a. gerieben, und wohl vermenget, das thue in einen gläsern Kolben, gieß distillirten Wein-Eßig daran, und laß es also 3. Tage und Nacht stehen, so solviren sich die Pulver alle zu Wasser, darnach nimm dasjenige bleiche Gold, das schlage sehr dünn, schneide es nach deinem Gefallen, mache Röllichen daraus, die lege in solchen Eßig, laß es darinn stehen 2. Stunden, so gradirt sich solch bleich Gold 24. Kharath hoch, so es 24. Kharat nicht erreicht, thue es noch einmahl, so findest du es gerad.

129.

Noch ein ander künstlich Gradir-Wasser auf bleich Gold.

Nimm 1. ℔. Alaun calcinirt, 1. ℔. Saliter calcinirt, und 1. ℔. rothen calcinirten Ungarischen Vitriol, 1. ℔. Gallitzenstein, 4. Loth. vir. ær. 4. Loth Ungarischen Antimonium, 4. Loth calcinirten Tutia, 1. halb Loth Talck, solches alles wohl gepulvert v. e. a. vermenget, in einen Kolben gethan, daraus gemacht ein ▽, treibe zuletzt die Spiritus mit Gewalt, solch ▽ fällt mit seinem ☽, das behalt wohl vermacht. Mit diesem Aqua gradirt man alles bleiche ☉, alle ☽ fixa, und alles weiß Arabisch ☉, dem giebt es die ☉Farb, und ☉Schwäre mit Krafft seiner sehr grossen Gewalt.

130.

Von Gold-Seiffen.

Die Gold-Seiffen geben im Waschen sichtige Flammen, auch Schlich, der bißweilen grau, gelb, Eisenfarb, schwartzbraun, und bißweilen wie ein Pech siehet, auch Eisenschüßiger Sand oder Schlich, it. man findet auch solche Körner und Tröpfflein an den Farben ihrer Schlich gleich, bißweilen groß und klein, auch bißweilen gar Eisenmahlicht. It. man findet auch wohl offtermahl in den Schifern schöne ☉Flammen, auch in Grieß oder Sand, bißweilen wird auch in kleinspißigten Schlich und Körnern gut gediegen ☉ gefunden, desgleichen wo schwartze und schierlinge, auch andere dergleichen Körner mit untergemischten Edelgesteinen gefunden werden, da seynd gemeiniglich gute ☉ Wasch-Wege. It. man findet auch ☉dene Marcasithen-Körner, ♃ichte Körner, einfache Körner, auch graue Körner, die sich meistentheils fleitzen und breit schlagen lassen, die alle haben gemeiniglich ☉, doch eins mehr als das andere.

131.

Proben-Gewichte.

Nach welchen alle Mineralia, Ertze und Metallen, nach ihren in sich habenden Halt können just probirt werden, sonderlich auf ♀, ☽ und ☉, wie solches nach Röm. Käys. Maj. Reichs-Ordnung und Proben, ein iedes, es sey geschieden oder ungeschieden, gar scharff, und mit gutem Gewissen kan just probirt und angegeben werden, worauf man sich gewiß, und ohne einigen Betrug zu verlassen.

Es seynd vielerley Gewichte im Probiren gebräuchlich.

1. Es seynd Centner-Gewichte, so man zum Ertz und ♀ gebraucht.
2. Seynd Grän-Gewichte, wenn man Müntze probirt.
3. Seynd Kharat-Gewichte, wenn man ☉ probirt.
4. Seynd Pfennig-Gewichte, wenn man ♀ bornt, oder ungemüntzt oder güldische ☽ probirt.

Man mag aber aus dem Centner-Gewicht 2. Pfen. Gewicht machen, nemlich also: die 16. ℔. braucht man vor 1. M. darnach heißt man die andern ℔. Loth, und

die

Die 16. Loth heist man 2. Q. und also halbirt man, biß auf 1. Pfen. 4. Pfen. wegen 1. Qu. und 1. Pfen. hat 2. Heller.

Das Centner-Gewicht auf alle Metall und Mineral erstlich seynd Loth-Gewicht, hernach ℔ Gewicht.

1. 2. 4. 8. 16. Loth ist ein M. $3\frac{1}{2}$ ℔.

1. 2. 4. 8. 16. Pf. ist 25. 50. 100. Pf. ist ein Centner.

Aus diesem Centner-Gewicht aber wird das Pfen. Gewicht genommen, also die 16. Pf. braucht man für eine M. darnach heist man die andere Pf. Loth und die 16. Loth heist man 2. Q. und also fortan. NB. das Niederländische Pfen. Gewichte braucht man in Hoch-Teutschland gar nicht.

Das Gran-Gewicht, wenn man Müntze probirt.

$\frac{1}{2}$. 1. 2. 3. 6. 9. 18. Gran ist ein Loth.

1. Loth hält 18. Gran ist $1\frac{1}{2}$ Kharat.

2. Loth hält 36. Gran, ist 3. Kharat.

4. Loth hält 72. Gran, ist 6. Kharat.

8. Loth hält 144. Gran, ist 12. Kharat.

16. Loth, oder 1. M. hält 288. Gran, ist 24. Kharat, auch 1. M. ein ☉ Gewicht.

Das Kharat-Gewicht auf ☉ gegen das M. Gewicht.

Ein Kharat thut 4. Gr. und 1. Gr. thut 3. Gran, macht in der Summa 1. Kharat 12. Gr. als

24. Kharat ist 16. Loth oder 1. M.

12. K. ist 8. Loth.

6. K. ist 4. Loth ——— 1. Scrupel 24. Gr.

3. K. ist 2. Loth ——— $\frac{1}{2}$ Scrupel 12. Gr.

1. K. 6. Gr. ist 1. L. ——— $\frac{1}{4}$ Scrupel 6. Gr.

9. Gr. ist $\frac{1}{2}$ Loth.

$4\frac{1}{2}$ Gr. ist 1. Q.

$2\frac{1}{4}$ Gr. ist $\frac{1}{2}$ Q. oder 2. Pfen.

$1\frac{1}{8}$ Gr. ist 1. Pfen.

$\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{16}$ Gr. ist $\frac{1}{2}$ Pfen. oder 1. Heller.

NB. Ein Kharath ist der 18. Theil eines Qu. also daß 6. Kharat 1. Scrupel machen, und bey denen Medicis thun 3. Scrupel 1. Qu. 1. Scrupel wiegt 20. Gr. und 60. Gr. thun 3. Scrupel oder 1. Qu. und 240. Gr. thun 1. Loth in Medicinalischen Gewichten.

Die Probir-Gewichte werden auf ☉ also just abgetheilt.

24. Kharat ist 1. M. oder 16. Loth.

12. K. ist 8. Loth.

6. K. ist 4. Loth.

3. K. ist 2. Loth.
2. K. ist 1½. Loth.
1. K. ist 1½. Loth.
6. Gran ist 1½ Kharat.
3. Gran.
2. Gr.
1. Gr.
½. Gr.
¼. Gr.
⅛. Gr.
⅛. Gr. niedriger kan mans nicht haben, und ist auch nichts nutz.

Abtheilung des Pfen. Gewichts in Hoch-Teutschland.

½. Heller —— 2. Heller thun 1. Pfen.
1. Pfen. —— 4. Pfen. thun 1. Pfen.
½. Q. —— 4. Q. thun 1. Loth.

1. 2. 4. 8. 16. Loth ist 1. M.
1. M. hat 256. Pfen. als
1. M. hält 16. Loth, thut 256. Pfen. oder 64. Q.
8. Cent. thut 128. Pfen. oder 32. Q.
4. Cent. thut 64. Pfen. oder 16. Q.
2. Loth thut 32. Pfen. oder 8. Q.
1. Loth thut 16. Pfen. oder 4. Q.
½. Loth thut 8. Pfen. oder 2. Q.
¼. Loth thut 4. Pfen. oder 1. Q.
1. Q. hält 4 Pfen.
½. Q. hält 2. Pfen. und 1. Pfen. hält 2. Heller.

Von dem grossen Centner-Gewichte.

Dieses wird mehrentheils gebraucht zum ☿ Proben zum ♄ Ertz, desgleichen zum Vitriol- und Alaun-Ertz, und zu andern Sachen mehr, welche sich denn nach dem kleinen Probir-Centner nicht probiren lassen, als die andern Metallischen Ertze, derowegen macht man einen grossen Probir-Centner aus dem Centner-Gewicht, wovon desgleichen der kleine Probir-Centner genommen ist, als zum Exempel: Mein gemeiner Probir-Centner wiegt just nach der Cöllnischen M. 1. Q. also kan man aus 1. 2. 3. oder 4. M. einen grossen Centner machen; allein, wenn es kommt biß auf die 16. Loth, so muß man solche absonderlich machen, und abtheilen. Damit man aber solches nicht bedörfftig, auch die 16. ℔. nicht suchen darff, nehme ich entweder 100. Q. oder 100. Loth aus dem M. Gewicht nach Grösse oder Kleine man den Centner braucht. Ich kan 100. Q vor 100. ℔. nehmen, das ist 25. Loth, oder nehme 100. Loth vor 100. ℔. das ist 6¼ M. nach dem Cöllnischen Gewicht, welches gerad in den kleinen Centner laufft, welchen ich vor 1. Q. brauche, und theile es also ab:

6 1/4 M. der halbe C. pro 100. Pf.
3 1/8 M. der halbe C. pro 50. Pf.
1 2/16 M. der Viertheil C. pro 25. Pf.
16. Loth oder 1. Cöllnische M. pro 16. Pf.
8. Loth oder 1/2 M. 8. Pf.
4. Loth 4. Pf.
2. Loth 2. Pf.
1. Loth wird allhier nur für 1. Pf. gerechnet.
1/2 Loth oder 2. Q. die thun allhier 16. Loth oder 1. M.
1. Q. thut so viel als 8. Loth.
1/2 Q. oder 2. Pfen. ist so viel als 4. Loth.
1. Pfen. Gewichte thut 2. Loth.
1. Heller-Gewichte thut 1. Loth.
2. Heller geringer braucht man so allhier nicht, 1. ℔.

Richt-Pfennige.

65536. das ist 16. Loth oder 1. M.
32768. 8. Loth.
16384. 4. Loth.
8192. 2. Loth.
4096. 1. Loth.
2048. 2. Q.
1024. 1. Q.
512. 2. Pfen.
256. 1. Pfen.
128. 1. Heller.

Ein Pfennig hat 256. Theil.

126. 2.
64. 1.
32. 1/2.
16. 1/4.
8. 1/4.
4. 1/4.

132.

Folgen noch etliche Proben im Wasser.

Es seynd sonsten noch andere Manieren den Halt der Metallen in Ertzen zu finden ohne Feuer in Wasser, es müssen aber die Ertz zu Metall geschmoltzen werden, alsdenn kan man sie im Wasser wiegen, solcher Gestalt, daß man hinter den Halt einer Müntze kommen kan, und nicht nöthig hat dieselbige zu schmeltzen; eben also kan man auch das

Queck-

Queckſilber abwiegen, und darinnen deſſen Unterſcheid finden, denn je eines leichter und ſchwerer wieget als das andere, nachdeme es nemlich mehr oder weniger animirt iſt. Der Mercurius, auf gemeine Weiſe animirt, hält ſich 16. gegen 15. der Mercurius Antimonii 26. gegen 16. zu verſtehen, wenn man in ein Geſchirr 16. Loth gemeinen Mercurium thut, und ſo weit es mit Queckſilber voll iſt, genau abzeichnet, alsdeñ an ſtatt des gemeinen Mercurii Mercurium Corporum oder andern animirten Mercurium in das Geſchirr eben ſo voll und an die abgezeichnete Menſur gieſt, ſo wird man befinden, daß der Mercurius Animatus oder Corporum in eodem continente ein kleineres ſpatium einnimmt, das iſt, compacter und ſchwerer wird, welche des Mercurii alteratio denn in ſpecifica quantitate ejusque circumſcriptione die gewiſte Probe iſt, und nicht wohl ohne dieſe Waſſer-Probe demonſtrirt werden kan.

133.

Folgen andere Proben auf die Ertz im Feuer.

☉ Ertz wird alſo probirt: Nimm ein ☉ Ertz, es ſey gering oder gut, röſte und brenn es ſehr wohl, wenn es wohl glüet, ſo löſche es abermahl ab in Urin, ſolches glüen und löſchen zu 8. oder 10. mahl, ſo verbrennt ſich allemahl der wilde ♀, und alle unreine Wildigkeit, und wird zu Ertz mild treiben, und wird durch das röſten gut gemacht, und ſo es ☉ hält, ſo wird das ☉ klein und rein, und giebt 10. oder 11. mahl mehr als ungeröſt, denn durch das röſten verbrennt ſich das grobe Gebürg, und wird leicht, ſo man es ſehr klein reibt, und zu einem Schlich machet, ſo bleibt das aller-edelſte und beſte, was ☉ iſt zuletzt im Schlich, der ſoll mit Fluß rein gemacht und alſo probirt werden. Nimm ſolchen bereiteten Schlich 1. Prob Centner 1. Loth, oder wie viel du wilt, und nimm ♄ ſo ſchwer als des Fluſſes ♂ oben mit Lit. A. gezeichnet, vermenge es zugleich u. e. a. ſehr wohl, thue es in einen Schmeltz-Tiegel, ſetz es für den Blaß-Balg, laß am erſten gemachſm abwärmen, decke den Tiegel zu, daß nichts darein falle, blaß ihme am erſten fein ſäuberlich zu, darnach je länger je ſtärcker, ſo lange, daß alles flieſt wie Waſſer; denn ſetze ihm 4. mahl ſo viel klein gekörnt ♄ zu, laß wohl damit einſieden, ſo vermenget ſich das ☉ mit dem ♄, ſo es alles wohl gefloſſen iſt, ſo laß den Tiegel langſam kalt werden, zerſchlag ihn denn, und mache den König rein, den treibe ab auf einen Scherben, ſo es die Helffte iſt, abgeraucht, ſo laß es kalt werden, und mache den König rein, laß ihn auf einer Capellen abgehen, ſo findeſt du die Probe.

134.

Silber-Ertz zu probiren.

Nimm 1. Centner Ertz, ſtoß es klein, darnach nimm 2. Loth ♄ auf einen Scherben, und laß wohl gehen, darnach ſo ſetz ein wenig Ertz hinein, und aber ein wenig, biß ſich das Ertz gar hinein geſetzt hat, und halt immer ein ſtät △ im Ofen, und laß es

wohl abgehen. Nota, oder laß es in einen Tiegel ansieden zu einem König, den setz auf eine Capelle, und laß abgehen, so hast du die Probe.

135.

♀ Ertz zu probiren.

℞. geflossen ⊖ 4. Loth, calc. ∓ 2. Loth, und Glaß-Galle 4. Loth, das alles u. e. a. gestossen, nimm darnach 1. Centner Ertz, 3. Cent. des ♂, und angesotten in ein Wind-Ofen mit starckem △, so setzt es einen ♀ Stein, den laß darnach fliessen in einen Wind-Ofen in einem Treibscherben, oder einem starckē Kohl △, und flux zugeblasen, deñ nim̃ ein wenig ♀, und ein wenig Venedisch Glaß, und laß m. e. a. fliessen, du must Achtung haben, daß das Scherblein ein wenig krumm stehe, so fliest das ♀ in den Schlacken, so hast du was der Theil ♀ hält.

136.

♃ Ertz gut zu machen.

Nimm den ♃ Stein, brenne ihn wohl, pucke ihn klein, alsdenn nimm 16. Centn. Probir-Gewicht, setze es auf einen Treibscherben, der gantz kleine Löcherlein hat, deck m. e. a. im Treibscherben zu, verkleibe es wohl mit luto, und setze es wieder in einen andern Treibscherben, setze ihme vor zu ⊖ alcali, laß es langsam anglüen, und blaß ihm gar starck zu, so fliest es zu Lech, das ist ♃ unten durch die Löchlein, in den untern Scherben; so du aber solches probiren wilt, wie viel es ☽ hält, so thue ihm also: Nimm des ♃ ein Probir-Centn. nach dem Gewicht, nimm 12. Loth ♄, 4. Loth Glett, 2. Loth ∓, 2. Probir-Cent. Glaß-Gallen, 2. C. ⊕, 2. C. croc. ♂, alles u. e. a. in einen Tiegel gethan, darnach siede es in ♃ zu einem König, so verzehren die Species das ♃ gantz und gar, und das ☽ findet sich in dem ♄, denn laß das ♄ auf einer Capelle abgehen, so hast du das ☽, das im ♃ ist gewesen auf der Capellen.

137.

♃ Ertz oder Zwitter wird also probirt.

Nimm den ♃ Stein, er sey gering oder gut, röst ihn, brenn ihn sehr wohl und mahle ihn klein zu ♂, darnach zu einem reinen Schlich, deñ röste und brenne ihn abermahl sehr wohl, reibe ihn aber, und röste ihn sehr wohl; dessen nimm 1. C. oder 2. Probir-Gewicht, nimm halb so schwer klein-geriebenen Borras, vermenge es wohl u. e. a. mache es naß wie Teig, und mache dir zuvor ein Loch in ein Aschen-Kohlen, denn setze es in eine Glut, so die Kohlen dem △ gleich glüet, so thue das Ertz in das Loch, und blase ihm eylends sehr starck zu mit einem Blaß-Balg, so zerschmeltzet es, und wird ♃ daraus, das findest du in den Kohlen.

138.

Wißmat-Ertz zu probiren

Nim̃ ihn, röst ihn wohl in 2. Scherben, daß der Rauch mit davon gehe, stoß ihn hernach klein, wieg zum ersten ½. C. Ertz, ¼. C. ⊖, ¼. ∓, ¼. C. ⊕ ¼. C. Vitr. Venet. ¼. Cent. Borras,

Borras, stoß alles d. e. a. und thue darunter gekörnt ♄, und sied es ein zum König, darnach treibs ab auf einer Capellen, so hast du die Probe auf ☽.

139.

Eisen-Stein oder Ertz zu probiren.

Nimm solches Ertz, röste es, und reibe es klein, mache es zum Schlich, so ziehet der Magnet das ♂ an sich, und wird rauh wie ein Ygel.

140.

Von Marcasit.

Nimm 2. Theil Marcasit, und 1. Theil gemein ♁, und 1. Theil ☉, reibs wohl u. e. a. darzu nimm 6. Theil ♄, setze es in einen Tiegel zusammen, laß gehen, darnach mache es ♍, und wirff darein weissen ♎, und laß wohl ♍, setze es in einen König, den purgir auf den Capellen zu einem Blick, so findest du von ½ Loth Marcasit $\frac{1}{16}$ Theil gut ☉.

141.

Kiß zu probiren.

Nimm 1. Theil geflossen ♁, ½. ℔. gebrandt ♆, misch u. e. a. des ♂ nimm 1. ℔. und des Kisses 1. ℔. laß m. e. a. ♍, wirff ½. ℔. Seiffe darauff, rühre es nicht, so setzt es einen Regulum, das gieß durch das ♂, so findest du das ☉ im Zipffel des Gießpuckels; denn so nimm dasselbe ♂, laß wohl ♍ in einem Tiegel mit rohen ♆, so findest du das ☽ oder ☉ am Boden.

142.

Plattschlich zu machen.

Nimm 1. ♂ Stahlhärte, im △ lamin. ihn dünn in 4. eckige Stücklein, cementirs m. e. a. auf 6. Stunden ziemlich starck, alsdenn laß kühlen, brichs auf, so hänget der Schlich am Stahl, klopff ihn herab, so hast du den Plattschlich.

143.

Eine schöne Arbeit.

℞. 1. ℔. ♂ ♀ Ertz geröstet ♂ Schlacken von einer Schmidten, ☽ Glett, Weiß-Glaß, jedes ½. ℔. klein gestossen Ertz, und alles u. e. a. gemischt im Tiegel gethan, und 1. Hand voll ♁ oben darauf, und geschmeltzt, so machst du schöne Proben.

144.

Glantz zu Fellen.

℞. 8. Loth Glantz, 2. L. Probir-Schlacken, 2. L. Capellen-Härt, 2. L. ♂, 2. Loth ♆.

145.

Ein anders.

30. ℔. Glantz oder Spieß-Glaß, 7. Pf. altes ♂, 1. Pf. ♃ vir. 2. Loth ♀, oben darauf 3. Hände voll ♁ in einem Wind-Ofen ♍ lassen.

146.

Aus dem Talck zu bringen, was für Metall darinnen ist.

℞. 1. Theil Talck mit 1. Theil gestossenem Glaß, und 1. Theil ☥ ri crudi u. e. a. gemischt, gestossen, und fliessen lassen, alsdenn in ein frisches ▽ gegossen, laß trucknen, und laß wieder im Tiegel fliessen als vor, und ins ▽ geschütt, diß thue 7 mahl, darnach laß 4. mahl glüen, denn klein gerieben, zihs auf den Siecher, trag aus, so findest du, was für Metall in ihme ist.

147.

☉ vom ♀ zu scheiden.

Mache eine starcke Lauge von Kalch und Weid-Asche ana 1. ℔. so lange biß die Schärffe oder Bitterkeit gar heraus gezogen ist, das sied ein, und im einsieden so wirff darein 1. Pf. ✳, und laß also lindiglich einsieden, oder coagulir darunter ✳ zu diesem vorgemeldten ♂, alles gehört 10. Pf. ♀ im Fluß vice per vices darauf getragen, laß fliessen im Wind-Ofen, die Tiegel sollen seyn als zum scheiden gehört; und wenn es wohl gearbeitet hat, so laß es im Tiegel stehen, den König schlag ab, und treibs durch ♄, so findest du das ☉, es sey wenig oder viel.

148.

Ein anders.

℞. ♁ ⚌ alb. ♃ ☽ ana, und sied das ♂ bey 2. Stunden in Harn, und laß wieder trucken werden, deß ♂ ℞. 1. Pf. auf 10. Pf. ♀ im Fluß, so sencket sich das ☉ im untern Regulo, den laß wieder im Tiegel fliessen, und wirff des ♂ 1. Loth auf 10. Loth des ♀, und gieß mehr im Puckel, denselbigen Regulum treib mit dem ♄ auf dem Blick ab, oder wirff auf den ♀ in Fluß ♁ ☉ und ♀ zu scheiden. Laß die ☉igen ♀ mit so schwer ♃ fliessen, oder wirff auf den ♃ einzig im Tiegel, auf die geflossene ♀, melior est, laß wohl fliessen, denn gieß zum Reg. treibs auf den Scherben, und nicht auf den Blick ab, oder trag es in der ☽ und scheide es.

149.

Ein Niederschlag.

℞. ♁ und ⚌ ana 1. Theil u. e. a. gerieben ♎ial zu m. mahlen, so steiget der ⚌ auf, und der ♁ bleibt am Boden roth wie Corallen, & serva, denn ℞. ☉ ☿ croci ♂ ♃ & ♄ omnia ana, laß mit schwer des obbemeldten ♎ ♁ fliessen, als viel der Materie aller ist, und zum Regulo gegossen, denn ℞. so schwer als die obere Materie ist, ♀ ♎ und ✳ alles u. e. a. gerieben, im feuchten Keller auffn Stein zu ♒ gelegt zu einem rothen Oel, denn coagulirs, und ♒ also zum drittenmahl, mit diesem Oel schlage ein ♒ ☽ in ▽ Tropfenweiß nieder, daß soll sich in ☉ verkehren.

150. Schei-

150.

Scheidung des ☉ vom Geschmeide.

℞. rothen ♁⊖ fulum, und ein wenig Mentg, lege das vergulde Geschmeide zwischen das ♂ in einen Scherbel, mit lindem △ stehen lassen, daß das ☽ mit zergeht, so zieht das ♂ das ☉ an sich, denn reducire das ♂ mit ♄, so findest du das ☉.

151.

Lauter ☽ von ♀ zu sieden und zu scheiden.

℞. 1. Loth ⊕, 2. Loth weiß ♁, 2. Loth ♃, 1. Loth ☉, sied alles mit einen Trinck-Glaß voll scharffen ·☧·, so bleibt die ☽ gantz am Boden, in dem Glaß abgesüsset, darein du es siedest, die ♀ aber verfiedet sich in der Feuchtung.

152.

Das ☉ vom ☽ Geschmeide zu bringen.

Berauche das ☉☽ vor um und um mit ♃, denn ℞. ☿ im Tiegel, laß ihn warm werden, leg das ☽ darein, so scheidt sich das ☉ davon. Es soll aber die ☽ wohl darinn liegen und regen, so nimmt der ☿ das ☉ an sich, kratz die ☽ mit einer Bürsten über den ☿, darinn das ☉ ist, denn glüe das ☽, und siede es wieder in ∓▽ aus, so wird es wieder weiß: wie das ☉ aber aus dem ☿ zu bringen, ist dir genugsam bewust.

153.

☉ und ☽ vom ♀ im Guß zu scheiden.

℞. ♃♁ und ⊖ & stratifica laminis ♀ cum illis ♂ fac fluens & funde im Puckel, so setzet sich das ☉ und ☽ zum Regulo, und das ♀ läst sich aber davon schlagen.

154.

Separatio ☉is a ♀re.

℞. gelben ♃♂ damit |·|·|· das güldig ♀ im perlutirten Tiegel, laß also auf warmer Asche stehen 9. ℔, daß der ♃ nicht flieſt, darnach geschlicht und abgetrieben, die ♀ muß von alten Kesseln seyn.

155.

Scheidung der ☽ von ♀.

℞. 1. Loth ♀ Blech klein zerschnitten, mit 2. Loth ♁, 1. Loth ♃, ☉, und 1. Loth ✱ zu ♂ in ein zweyfaches Tüchlein verbunden, in einen Hafen gehenckt, mit ▽ gesotten, allemahl mit warmen Wasser zugegossen, so scheidet sich das ☽ und ♀ iedes besonder.

156.

Aliud, zum Scheiden ☉ und ☽ von ♄.

Zerlaß 2. Theil ♃, darein impastire ♂ und ⊖ commun. ana, 1. Theil, wohl subtil

v. e. a. gerieben, und eintzig in den ♀ eingerühret, lösch darnach den ☿ ab, und wieder zu ♂ gerieben, das scheidet ☉ vom ☽, und ♄ im Guß.

157.

Aliud.

Zerlaß 2. Theil ♀, und rühre darein 1. Theil klein geriebenen ♁, denn thue die Materie in einen Tiegel, auf einen Stein gesetzt, mit Kohlen zerlassen. Wenn du scheiden wilt, so thue zuvor in den Gießpuckel Bröcklein ♃ und ♂, auch ein wenig ☿ oben darauf, und denn gegossen. Thue diese Arbeit an einen sichern Ort, da kein Schade geschehen mag, denn der ♁ springet in dem ♀.

158.

Eine andere Scheidung.

Zerlaß 10. ℔. ♀ im Tiegel mit 5. ℔. ♄, das zu Stücken zerschnitten ist, räume die Kohlen ab von dem ♀, und wirff ie einen Knollen ♄ darzu, biß es alles hinein kommt, und geflossen ist, so nimmt das ♄ das ☉ an sich, denn laß erkalten, du solst auch ein Oefelein haben, das unten enge und oben weit sey, wie ein Leuchter, und unten vermacht, dabey einen Rost, der vergattert und enge sey; die Massa des ♀ lege mit dem ☉ und ♄ auf dem Rost, darunter du solt Kohlen haben, und oben darauf auch ein Oefelein, so rinnet das ☉ und ♄ gen Thal in die Enge, und das ♀ ist alles löcherig, gleich als wenn man es mit einer Pfriemen durchstochen hätte, denn nimm dein ☉ und ♄, treibs ab, und lösche in Urin ab, so hast du gut ☉.

159.

Separatio ☉ & ☽ ab ♀.

Laß ♀ im Tiegel fliessen, wirff darauf ☽ & ♂ cum æquali pondere, vermischt, denn gieß im Puckel, so setzt sich das ☉ zu Grund, den Regulum schlage ab, und purgire ihn, als darzu gehöret, denn nimm den andern Theil ♀ und ♂, und setze ihm so viel ♄ zu, und reducirs.

160.

Silber und Gold im Guß zu scheiden.

℞. 6. Loth ♂, der mit ♀ zu einem Regulo gegossen ist, 2. Loth ⚌, 2. Loth ☉ commun. und 1. Loth ♀ Blech v. e. a. gemischet und geflossen, zu einem Regulo gegossen, der wird weiß, dessen laß 1. oder 2. Loth mit 1. Loth güldigen ☽ fliessen, doch laß zuvor im Tiegel wohl erglüen, wenn es glüet, so wirff erstlich den Regulum darzu, so fällt das ☉ besonder, das Blechmahl treib mit ♄ auf dem Scherben ab, und nicht auf dem Test, so findest du die ☽ auch herwieder.

161. ☽

161.

☽ vom ♃ zu scheiden.

℞. ¼ ♅. ♂, und so viel ♃, laß m. e. a. ☿ 2. Stunden, darnach gieß und trags ins ♄ auf dem Test, wenn es aber nicht gehen wolte, so wirff darauf 1. Loth ♁ und blaß ihm starck zu, so scheidest du von einer M. ♃ 8. Loth fein ☽, das in allen Proben bestehet.

162.

♀ zu seigern.

℞. Geriebenen ♁ 1. Theil, gegossen ⊖ 2. Theil reibs v. e. a. nimm 1. goldiges ♀ 6. Loth, und 6. Loth ♄, körns m. e. a. deß nimm 1. Theil, unter den obern ♂ 5. Loth, und mach |.|.|., setz es in ein △, und einen Deckel oben darauf, laß lind angehen, biß der Tiegel glüet, so machs ☿ eine Weile, nimm den Tiegel sittlich heraus, setz ihn eben, und laß erkalten, schlag den König ab, körns und wiegs, wiegt er 8. Loth, so nimm 3. L. des ersten ♂, und thue wie vor, schlag den König wieder ab, und körne, wiegt er 4 Loth, so nimm des obern ♂ 1. Loth, thue als vor, denselben König treib ab, ist ☉ oder ☽ im ♀ gewest, so findest du es, ist aber kein ☽ dabey, so thut es einen ☉Blick, die Kupffer-Schlakken thue wieder auf den Scherben, da dessen aber viel, so laß durch einen Ofen gehen.

163.

Das Gold von dem ♀ zu scheiden.

℞. ♀ wie viel du wilt, brenne das mit ♁ und Lein-Oel, also netze das ♀ mit dem Oel, und setz den ♁ darauf.

164.

☽ von ♃ zu scheiden.

℞. 1. Theil ooo, 1. Theil ☉, thue den in einen Tiegel klein zerstossen, gieb ein klein △, darnach grösser, biß ihm das Riechen vergeht, laß ihn denn erkalten, stoß zu ♂, laß denn das ♄ ☿ in ♄, wirffs ♂ darauf, gieß in einen Einguß, so setzt es einen König, den treib ab, das ander laß wieder fliessen, so hast du den ♃ wieder.

165.

☽ aus dem ♂ zu bringen.

℞. 1. ♅. ♂, 4. Loth ♄, und 1. Loth ♀, das alles in einen Tiegel gethan, laß es fliessen, so es ge☿ ist, so setzet sich das ☽ in das ♀ zusammen in einen König, den treib ab auf einer Capelle, so hast du die Probe.

166.

Lauter ☽ vom ♀ oder Meßing durch einen Sud zu scheiden.

℞. 1. L. ⊕, 2. L. ♁ album, 2. L. ♁, und 1. L. ☉, das ♀ oder Meßing mit einem Trinck-Glaß voll ☓ in einem Glaß gesotten, so bleibt das ☽ in selben Glaß gantz an dem Bo-

den, und das ♀ versied sich in der Feuchtigkeit. NB. zu probiren, welches ♀ ☉dig ist oder nicht, so lege zweyerley ♀ auf eine Waag-Schaale, daß gleich einstehe, und halts im ▽ mit beyden Schaalen, welches denn im ▽ fürzeucht, das hat ☉ in sich.

167.

Gold schmeidig zu machen.

℞. Mercurium sublimatum und Sal Armoniacum gleich viel, machs zu Pulver, thue das Gold in einen Tiegel, wenn es geschmoltzen ist, thue des Pulvers ein wenig darein nach einander, so hast du es.

168.

Aliud & optimum.

Gieß das Gold zu einem Zain, oder mach etliche daraus, legs über Nacht in einen Ciment-Ofen in einen Hafen, laß sie glüen, doch daß sie in einem Scheid-Kölblein, das nicht zu klein und nicht zu groß ist, und nach Maaß der Materie, so zu scheiden ist, fein auf einem Dreyfuß von Erde brennt, und auf heisse Asche gesetzt, nicht glüet, damit es arbeiten und angreiffen könne, die Blecher aber, so man scheiden will, müssen zuvor geglettet werden, damit keine Feistigkeit oder Schmutz daran klebt, das Wasser greiffts sonst nicht an. Verstopffe das Glaß an dem Orificio mit einem Papier-Stöpßlein wohl zu, der doch nicht genau stopffe; so nun die rothen Spiritus vergangen seyn, und gantz hell worden, auch das Gold wohl schwartz am Boden liegt, so ist es fein, und hat keinen Zusatz mehr; so lang aber die rothen Spiritus währen, so lang ist das Silber nicht solvirt. Wenn man das Scheide-Kölblein mit dem Wasser in eine küpfferne Schaale mit warmer Asche voll gefüllt, auf den warmen Ofen setzt, oder im Sommer auf eine heisse Asche, ists besser als auf einen Dreyfuß; in die Schaalen, darein man das Kölblein setzt, muß man zuvor ein Grüblein machen, daß es fast über den Bauch, oder beynahe an des Halses Anfang gehe, darnach das Grüblein wieder zugemacht; zu 2. Loth Silber oder Gold must du auch so viel Scheide-Wasser nehmen, das rectificirt ist mit einem Gran oder halben feinem Silber. Wenn nun das Silber oder Gold solvirt ist, so nimm das Glaß wieder aus der Asche, laß kalt werden, oder gieß kalt Scheide-Wasser daran, damit es gleich erkalte; seyhe das Wasser subtil ab in eine gläserne Wasch-Schaale von Venedischen Glaß, gieß Regen-Wasser ins Kölblein zu der Probe, schwencks darmit, seyhs auch oben in die Wasch-Schaale 1. oder 2. mahl, und zuletzt doch nicht gar, leg einen Finger auf das Orificium des Glases, stürtz es um, so schmeltzt sich die Probe hinab auf den Finger, halt hernach den Finger über einen Gieß-Tiegel, lüffte ihn ein wenig, so rinnet die Probe mit dem übrigen Wasser in das Tiegelein, seyhe das Wasser auch ab, setz den Tiegel mit der Probe in ein Feuer, laß glüen, so wird es schöne Gold-Farbe, hebe es aus, und wiegs darnach.

169. Gold

169.

Gold zehe zu machen.

℞. Mercur. sublim. setz das zum Gold in einen Tiegel, wenn du giessen wilt, und laß eine kleine Weile mit dem Gold stehen, den Tiegel deck zu, alsbald du es einbringst, daß nichts heraus riech, und nimm desselbigen Mercurii als offt 1. Loth zu einer Marck, oder ein wenig minder, so wirds Gold schmeidig und zeh.

170.

Den Gold-König abzutreiben.

Setz den König auf einen Scherben, da Gold innen ist, thue darzu 3. Quintl. Bley, und setz ins Feuer, verblaß ihn, darnach so körne denselben König durch einen Besen, und scheide das in Scheid-Wasser.

171.

Das ☉ durchzugiessen.

Auf ein Ducaten 2. ♄ laß m. e. a. fliessen ein ¼. Stund, und gieß in einen Gießpuckel, so bleibt ☽ und ♀ im ♄, und ist das ☉ gar rein.

172.

Silber und Gold zu körnen.

Nimm ein Holtz, das in 4. Theil zerspalten ist zu halben Weg, und laß das Wasser, darinnen man körnt, gar frisch rühren, daß es zurings umlauffe; laß du einen andern umrühren in einem Zuber, oder Poting, oder Faß, und gieß du im rühren das Gold darein, so werden sie fein rund; man mag wohl ein Besen auch nehmen, und das Wasser mit rühren, und also das Gold oder Silber durch den Besen giessen.

173.

Silber und Gold zu körnen.

℞. ein Holtz, das in 4. Theil biß in die Mitten zerspalten ist, und laß das Wasser, darinn man körnt, gar frisch rühren, daß es rings umlaufft, zum abschwencken must du Regen- oder Donau-Wasser nehmen, denn von dem hellen Brunnen-Wasser, so mans in das Scheid-Kölblein göß, wirds weiß als eine Milch, und wäre nicht gut.

174.

Aliud.

Gieß das Gold zu einem Zain, oder mach etliche daraus, legs über Nacht in einen Ciment-Ofen in einen Hafen, laß sie glüen, doch, daß sie nicht zergehen, so wirds hüpsch und geschmeidig, das ist die aller-schlechteste aber gerechteste Probe.

175.

Schmeltz Arbeit.

Nimm Kupffer, Bley und Stahl, jedes ein Theil, Silber 2. Theil, Spieß-Glaß

2. mahl so schwer als der vorigen Specierum seynd; diese in einen Tiegel mit dem schnellen Fluß von Salpeter und Weinstein, auch etwas geflossenen Venedischen Glaß, u.e.a. gerührt, von oben angezündt, und denn 12. Stunden lang im Wind-Ofen geschmoltzen, denn den König auf einen Treibscherben zum Blick abgelassen, so hast du ein fixes Corpus. Diesen nimm 1. Theil, und 2. Theil Gold, laß fliessen, so wirst du sehen, was dir GOtt und die Kunst bescheret hat.

176.

Aliud.

℞. Eine Marck Silber, gieß es zu einem Zein, und theile ihn in 54. Stücklein, darnach nimm 1. Marck fein gut Gold, und laß es fliessen in einem Tiegel, und nimm des folgenden schwartzen Schmeltz-Glases 4. Pf. darvon trag allzeit über den 2ten Tag, oder wenn der Fluß auf dem Gold beginnet dürr, oder zu Schlacken zu werden, muß man solche davon hinweg ziehen, 2. à. 3. Loth ein, alle Tage aber soll man ein Stücklein Silber von den 54. in das Gold tragen, wenn denn 54. ℔ um sind, so setze die Materie auffn Test, und treibs ab, so findest du 2. Marck gut Gold.

Folget das schwartze Schmeltz-Glaß hierzu.

Nimm 3. Loth calcinirten ☉, 2. Loth Salpeter, Allaun, rohen Weinstein, und gekörnt Bley, jedes 2. Loth, Zinn und Hammerschlag jedes gleich viel 1. Loth, Kupffer 2. L. Spieß-Glaß 5. Loth, Venedisch Glaß 4. Loth, laß alles m. e. a. 2. Stunden starck fliessen, gieß es aus, oder zerschlag den Tiegel, den König thue hinweg, die Schlacken aber, oder das Glaß, behalte, und nim̃ darzu halb so viel Menig, und halb so schwer als der Menig ist, wohl calcinirten ♃ klein gepulvert, gemischt u. e. a. fliessen lassen, so hast du gut schwartz Schmeltz-Glaß.

177.

Aliud.

℞. Bley 200. ℔. Silber 5. ℔. Kupffer 20. ℔. nach gemeiner Weise unter einer Muffel auf dem Test abgetrieben, und wenn es wohl treibt, kan man unter währendem Treiben einen Löffel voll klein gepulverten Hamerschlag oder Eisensinter eintragē, und nachdem solches wohl wiederum klar treibt, kan man wiederum einen Löffel voll eintragen, gemeiniglich aller $\frac{1}{4}$. St. u. dieses kan man thun von Anfang biß zum End, biß es nemlich einen Blick giebt, den hebt man à parte auf, den Test aber schlägt man zu Stücken, und läst ihn schmeltzen biß er zu Glaß wird, das Glaß reducirt man in dem Stich-Ofen mit Kohl-Feuer wiederum in ein Metall, dieses sammt dem vorigen ersten Blick treibt man wiederum ab, fährt mit vitrification und reduction des Tests fort wie vor; wenn man diese Arbeit mit Abtreiben, vitrificiren und reduciren 3. oder 4. mahl thut, so findet man einen mercklichen Zuwachs an Silber u. Gold, worbey zu mercken, daß man, anfangs, bey dem ersten Abtreiben etwas Zin̄ nach und nach mit eintragen kan, doch wenig auf einmahl, und auf diese gantze Massam nicht mehr als 1. ℔. Zweytens, die Schmeltzung des Tests in ein Glaß geschicht besser mit Flammen-Feuer, aber die reduction geschicht

schicht besser mit Kohlen, als Flammen-Feuer. Drittens, es ist besser, daß der Test aus ausgelaugter Asche, als aus Beinen gemacht sey. Vierdtens, so viel die Massa an ihrem Gewicht der 200. und 25. ℔. in jeder reduction verliert, so viel kan ihr frisch Bley, und nach 3. oder 4. reductionen auch wiederum frisch Kupffer und Zinn zugesetzt, und also allezeit continuirt werden. Fünfftens, man hat nicht nöthig, das Silber allemahl zu scheiden, ehe und bevor es reich genug an Gold ist.

178. Aliud.

℞. Gold-Glett 1. ℔, gepulverte Kieselstein 8. Loth, Croci Martis oder reinen Hammerschlag 4. Loth, laß es u. e. a. schmeltzen zu einem Glaß, unter dem schmeltzen mit einem eisern Drath gerührt, mit diesem Glaß, pondere anatico die Lunam oder dero Kalch geschmoltzen, kommt jedesmahl in der Scheidung gut Gold; man könte an statt der gemeinen Kieselsteine Granaten nehmen, so kan man auch zu diesem Fluß Rödelstein, Blutstein, figirten Schweffel oder Zinober mit Kalch oder Leim, andere gradirende Species nehmen, denn das Minium oder Goldglett, oder Vitrum Saturni, macht alle Species flüßig, und führt sie ein an statt des Croci Martis, oder zu demselbigen kan auch Crocus Veneris oder Zinn-Asche genommen werden.

Andere machen diesen Proces also: Sie nehmen Regulum Martis, und schmeltzen solchen mit Bley, denn lassen sie es treiben, und werffen einen flüßigen Sand oder Leimē darauff, biß alles zu Glaß wird, diß Glaß præcipitiren sie wieder mit Kohlenstaub oder Eisenfeilich, und den Bley-Regul. treiben sie ab. Etliche lassen in dieser Arbeit den Regulum Martis gar davon, und procediren allein mit Bley. Andere lassen auch das Bley davon, lassen allein sein Silber fliessen, und wohl treiben, denn tragen sie einen gradirenden flüßigen Sand, oder andere gradirende flüßige Species darauf, lassen es 12. Stunden also darauf fliessen, denn giessen sie es aus, schlagen das Glaß davon, lassen die Lunam wieder mit frischen Sand fliessen, und procediren öffters also, so wird sie nicht allein sehr Goldhaltig, sondern auch nach und nach fix und compact; die Gläser colligirt und reducirt man denn mit Marte, giebt auch gut Metall, idem sentiendum de Venere, ist eine lustige nützliche Arbeit in einem Glaß-Ofen, wo continuirlich Feuer. Oder, so sie keine Gelegenheit eines Glaß-Ofens haben, und also nicht continuirlich so starck Feuer geben können, daß der Sand oder Kißling, oder die gradirende Species per se auf der Luna sauber zu einem Glaß fliessen können, so nehmen sie so viel Minium darzu, daß es leicht zu einem Glaß fliest, diß Gradir-Glaß lassen sie denn auf der Luna schmeltzen, und procediren in allem wie im vorhergehenden.

179. Aliud.

℞. 1. Theil Kalch, 1. Theil ♀, 1. Theil Bley, 1. Theil Silberkalch, alles wohl u. e. a. gemischt, und in einem Glaß-Ofen anfangs ein gelind, hernach ein starck Feuer gesetzt, also laß es wohl bey 2. à 3. Stunden in einem Glaß schmeltzen. Diß Glaß wie auch den Regulum kan man abtreiben. Ich vermeyne, wenn man an statt des gemeinen Schweffels Zinober nehme, so würde die Gold-Scheidung desto gröser seyn. P. Felician, ein Capuciner in Wien, hat das Silber gar davon gelassen, u. allein aus Schwefel, Bley und Kalch in der vitrification feine gute Gold-Körner gefunden: man könte

auch etwan an statt des gemeinen Schweffels Goldkiß nehmen, und weñ man an statt des Kalchs Leimen nehme, so würde der Fluß desto leichter.

180.

Aliud.

℞. Bley 80. ℔. Kupffer 16 ℔. Zinn und Eisen jedes gleich viel 2. ℔. alle diese Metalle u. c. a. geschmoltzen, und in einer mit Kreiden überschmierten Büchs, ut moris est, zum Staub granulirt, denn gesiebt, und mit dem Rest wiederum procedirt wie vor, biß alles durch die Siebe gangen; denn mische darunter 10. ℔. Schweffel, und 30. ℔. Saltz wohl u. c. a. gerieben, und denn auf einen grossen flachen Herd oder Geschirr allgemach Feuer gegeben, so, daß es wohl heiß wird, und der Schweffel davon rauche: man muß mit eisernen Hacken allzeit die Materie umrühren, daß sie nicht an den andern lecket, und das Feuer gemach grösser machen, biß die Materie glüe, und also in stäter Glut umrührend halten 24. St. biß alles zu Staub und Aschen ist, und kein Metall mehr darunter gespührt wird, so ists recht; darnach diese Metallische Asche mit Kohlen-Staub und Lauge von Kalch und Aschen zu Kügelein gemacht, und auf einen guten Stich-Ofen wohl reducirt, so giebts wieder ein Metallisches Corpus, das man wieder muß calciniren, reverberiren, und alles wie oben vermeldt. Wenn nun das Metall also 6. mahl calcinirt, und 24. Stunden reverberirt, wie auch reducirt, so probier den König oder das Metallische Corpus, ob es reich genug ist an ☽ und Gold, denn sonsten muß es 3. 4. 5. biß in 6. Marck Luna, und 2. Loth Gold geben, nachdeme die Arbeit wohl getrieben wird.

181.

Testen Arbeit.

℞. ♂♁ ♁ oder ♀ Kiß (Lech) ana 1. ℔. ♁ ☉ ♆ ana, 1. Quintl. fluat, giebt einen reichen Stein & Regulum, refinetur per ♄, addatur modicum ♀, injice successive ♆ & ana ℥p. fluit ut cera, fiet Glett-Stein & Silber-Korn, reich an ☉, Capellam pulveriza, & cum ana ♂♁♆ in fundum crucibuli pone ♄, fluat, dat Regulum, quem proba in Capella, triplo plus dat, Centenarius dat 1. Marck ☽ 2. ℔. ☉, Certum.

182.

Testen Seigern.

℞. 12. ℔. gepülvert. Test, ♁ ana, 4. ℔. ♆ crudi, mixta oben ein Huffnagel-Kopff, mit dem andern das Pulver zugedeckt, laß 3. Stunden lauter fliessen, und erkalten, invenies von 1. lib. Test ¾ gut Bley, ist hältig.

℞ gepulverte Test, und ♄ ana, und eben so viel fel vitri, & 1. partem lithargyrii & ♁ ana, ℥ij, misce, reduc in furno venti. NB. figirter ✳ oder ♁ ist auch gut.

℞. ♁ ♆ Glaß-Gall ana, misce, hujus mixturæ p. 2. in p. 1. Glett, Hert, Test, Reß, Schlacken, verdeckt, und im Wind-Ofen fliessen lassen.

183.

183.

☽ aus den Schlakken zu bringen.

Nimm gestossenen ♀ und geflossen ⊖ ana, und, so viel als des andern ist, Urin, thue es in einen Hafen, laß auf einen △ sieden biß es trucken wird, darnach stoß es klein, desgleichen die Schlakken, nimm des ♂ und der Schlakken, eins so viel als des andern, und gekörnt ♄, und menge es d. e. a. thue es in einen Tiegel, laß es fliessen, so setzet es einen König, so hast du das ☽ aus den Schlakken.

184.

Bley-Schlakken Hert und Glett zu ♄ Fällen.

℞. ⊖ ♀ Glaß-Gall ana, reibs durch einander, des ♍ nimm 2. Theil auf 1. Theil Hert und Glett oder ♄ Schlakken, laß verdeckt im Wind-Ofen ♍, so hast du das ♄ wieder.

185.

Für das Aufrauchen auf dem Test.

℞. Calc. ♄. weissen Hunds-Koth ✳, thue es in einen Tiegel wohl verluttirt, und ♍ von dieser Materie trag auf, wenn du abtreibest, so raucht dir nichts hinweg.

186.

Müntz-Sachen.

Müntz-Wesen ist ein hohes wichtiges Werck, wenn continuirende Liefferung bey Handen, nebenst treuen und verständigen Müntz-Arbeitern; ohne die Goldscheidung ist auch nicht viel Nutzen zu schaffen; wenn aber aus Mangel der Liefferung, das ist, Pagamenta, ☉ & ☽ Kauff in ein Stecken gerathen wolte, so seynd die Berg-Wercker, das reiche Bley, der Durchgoß ♃ mit dem ☉ ein gewisses Fundament eines grossen Nutzens.

℞. q. v. 3. Loth 3. Marck 3. Pf. fein ☉, 3. L. 3. M. 3. Pf. ☽ fiat. 1. Q. 3. M. 3. Pf. ♀, laß fliessen; denn setze darzu 2. mahl so schwer ♃, gieß es aus, den untersten Regulum schlag ab, und auf einen Scherben verblasen, gewogen, und nachdem es geschmeidig, wie im ersten mit ☉ ☽ ♀ versetzt, und mit ♃, wie zuvor durchgegossen und geschmeidig gemacht, und also die gantze Woche procedirt, das feine ☉ vermüntzt, und mit neuen erkaufften Bruch-Gold den Proces wieder anfangen, das ist also der erste modus procedendi.

2. Die überbliebene Schlakken fälle mit Eisen und Kupffer, rohen Weinstein und ☉, halt die Könige auf, oder verblase dieselben, denn darinne ist dein ☉ und ☽, so im ersten Durchgiessen hinten geblieben.

3. Die nachgebliebene Schlakken ♃ schmeltze mit ☉ Kißen, Bleystein von reichen Stein, ☉ Talcken, Granaten, Zincken, und andern ☉ dischen Speciebus, als Granaten, ☉ Körner, so nehmen sie das flüchtige ☉ an, und setzt sich in einen König, diß setze zu den obigen N. 2. und laß sie verblasen.

4. Die

4. Die noch übergebliebene ♁ Schlacken schmeltze mit ☉, Sal. alcali, ☿ Sal. comm. ☽, lauge es aus, und coagulire es zu ⊖.

5. Denn schmeltze mit diesem ⊖ und ⊕ calcinato, oder multo melius ⊖ ♄ dein ☉ und ☽ etliche mahl, so kan es in das vergoldte ☽ auf dem Test eingetragen werden, der Nutzen wird sich erweisen.

6. NB. Dieses ☽ aus den Schlacken ♁, in welchen etwas wenigs ☉, und viel ☽ ist, hab ich gesehen mehr denn 20. mahl von dem in GOtt ruhenden Joh. Dobricio, Medicinæ Doctore, in gut beständiges ☉ in Guß und Fluß etlicher massen gradiren. Welches ich biß dato nicht gehabt im obern Grund, das ist, im Zuth-Mandlischen Bergwerck, ist das Goldische Bergwerck zu erkauffen, oder zu erhalten, in diesem ist der rechte Saffran oder ♃ ☉, welcher die ☽ gradiren kan, den ich biß dato, obwohlen die Ertz-Hertzogische Patente nicht in Händen, erheben können.

187. 188. 189. 190.

Gründlicher und warhafftiger Beweiß, wie durch nachfolgende 6. Haupt-Fundamenta, nicht allein 40. oder 50. pro Cento den Verlegern oder Mit-Consorten zu einem freyen Berg-Uberschuß in Jahr und Tag kan eingehändigt, und gut gemacht werden.

1. Fund. Indem auch kein ☉ oder ☽ aus den Ertzen kan in die Waage gelegt werden, es sey denn mit Bley angesotten, abgetrieben, und durch Scheid-Wasser geschieden, derohalben ist Bleymachen mein erstes Fundament.

2. Fund. Den ☉ und ☽ Ertzen rechte Niederschläge im Schmeltzen zuzusetzen, als Eisen, Kupffer, Bley-Ertz, Test, Kretze, Schlacken, Schlich, denn verborgener massen rösten, auch auf dem Treib-Herd an ☉ und ☽ augmentiren.

3. Fund. Den Bleyschifften wird zwey, drey oder vierhundert Marck, vier, fünff, sechs oder sieben-löthiges Pagament, oder cimentirtes corporalisches ☉ und ☽ zugesetzt.

4. Fund. Erfordert einen freyen ☉, ☽ und Ertz-Kauff, auch ist Vitriol und Salpeter hoch vonnöthen.

5. Fund. Erfordert fixe Salia Crocum mit ♂ ☉ Kiß præparirt Antimonium fixum, ☿ præcipitatum fix. diese in ☽ eingetragen, geben von ieder Marck fein ☽ NB. 1. Fr. ☉, Uberschuß, ohne gar geringen Abgang des ☽s.

6. Fund. Das erworbene ☉ und ☽ in Reichsthl. und Ducaten zu vermüntzen, ohne Schlag-Schatz, ist ein gewisser Nutzen.

D. Joh.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Dreyzehender Theil,
Handelnd
Von Einbringen, Goldscheiden, und Gold-Arbeiter-Farben.

Concordantien.

I. Der Einbringen.

Laß einen guten Kiß fliessen, desselbigen ℞. 4. Loth mit 1. Loth ☉, 1. Loth ☽, 3. Quintl. ♀ crud. ein wenig gestossen Glaß, laß alles zusammen fliessen. Den Regul. lösch glüend so offt in ·☿· ab, biß er gar zerfällt, denn laß den ·☿· darauf einsieden, so ist er bereit, du magst auch den Regulum samt dem Blachmahl im ·☿· glüend ablöschen, ut supra, oder den blossen König, wie du wilt. Des Königs und Blachmahls ℞. 1. Loth, croci ♂ 1. Loth, ♒ iedes besonder, gieß die Solution zusammen, zieh das ▽ ab, denn laß 1. Loth ☽ mit 2. Loth ♄ und 1. Loth ♀ fliessen, körns aber, laminirs und |.|.|. mit dem ☍ nach Geduncken, cimentirs also in perlutirten Tiegel 1. Stunde, ut moris, denn laß fliessen, treibs ab und scheids, arbeit hinwieder, wie offt du wilt, so ist es recht.

2.

Eine schöne Müntz-Arbeit.

℞. 4. Loth ♄ das ciment. und ☉☾, darnach ciment. 2. Loth ♀ auch mit ☉☾. Diese cimentirte Stücke reibe zu ☍, und laß mit einem guten Fluß ♍☿ 1. Stunde, wenn es nun wohl ge♍☿ ist, so trage hinein 1. Loth Müntze, laß auch mit einander ♍☿ 1. Stunde, darnach gieß zum Regulo, den tränckes ein in ♄, reib ihn zu ☍, und mische darunter 4. Loth Glantz-Ciment m. e. a. 1. Stunde, darnach gieß zum Regulo, den tränck ein in ♄, treibs ab, so hast du eine schöne Probe, die du mit ▽ nicht machen magst, kanst auch die gantze Schwere erhalten, und ist in einem ieden Loth der vierdte Theil ☉.

3.

Ein Einbringen aus dem ☉☾.

Nimm erstlich 1. Theil ☉☾ oder Schlich eine Lage, zu unterst aber im Tiegel thue 2. Loth klein geriebenen ♂, ein Lage von gefeilten lign. Junip. denn ein Lage von gereinigten Huttenb. ♂ Blechlein; diese leg zuerst in Urin, und weltze es im Schlich um, darnach mach |.|.|. biß der Tiegel voll wird, verlutir ihn wohl mit gutem Luto, setz es in ein ♀ △, zu erst lind, darnach mehre das △ immerdar, zuletzt gieb ihm starck △, biß es wohl cimentirt ist, darnach laß abkühlen, nimm das Cement heraus, stoß die Lamellen klein, die werden sehen wie ein ℞, misch wieder unter den Cement ☉☾, nimm ein neues Häfelein, thue es zusammen, gieß Urin darauf, und rühre es v. e. a. denn stürtz ein neues Häfelein darüber, und mache ein Löchlein im Boden einer Erbse groß, verlutirs um die Mitten wohl, und laß 9. mahl mit dem Urin einsieden, darnach ists bereit. Jetzt nimm ein ☉diges Glantz ♄, trage den cementirten ♄ darauf, und treib ihn ab, so findest du im ♄. 1. Loth ☉; hat der ☉☾ viel ♀, so findest du ein ☾. auf 40. M. ☉.

4.

Ein Einbringen

℞. 1. ℔. ♂ is ♃, 1. ℔. rechte ♀, 2. ℔. Glett, 1 ℔. gesl. □♯, das laß d. e. a. ☿ zu einen ♃, darnach nimm 1. ℔. Vened Glaß, 1. ℔. ☉☾ oder ☉ Schlich, 1. ℔. des ♃, ½ ℔ ♄ ♃ laß wohl ☿, gieß zum Regulo, den schlag ab; denn nimm 1. Loth des ♃ Königs, 3. Loth ♄, setz auf einen Treibscherben, laß wohl seigern, alsdenn trag auf 3. L. ♄ 1. Loth ☽, laß abgehen, das thue 3. mahl, so wird die ☽ roth, und gut ☉.

5.

Das ♂ is ♀ mache also darzu.

℞. ♄ q. v. den ♐ in gemeinen ▽; denn nimm ♂ Blättlein, die glüe wohl, und lösch in gemeldten ▽, und laß eine Weile darinn liegen, schabe den Sinter ab, und das thue so lange, biß es alles zu Sinter wird, den reducir, so hast du ♀ ex ♂.

6.

Ein Einbringen in die M. für 8 fl. ☉.

℞ saubern ausgezogenen ☉ Schlich 1. Theil, und ♃ 1. Theil, machs zu ♂♯, thue es in einen Tiegel, laß wohl m. e. a. ☿, gieß in Gießpuckel, laß abkühlen, thue es heraus, reibs klein zu ♂♯, und reverberirs auf einem weiten Scherben in einem Wind-Ofen so lange, biß es nicht mehr rauchet, auf 2. Stunden, in diesen 2. Stunden rührs immerdar, und so es nicht mehr rauchet, stoß, und machs wieder zu ♂♯, imbibirs mit einem abgezogenen ▽, truckne es wieder, machs zu ♂♯, dessen nimm 8. Loth auf 1. M ☽, laminirs gar dünn, |.|.|. in einem Tiegel, verlutirs wohl mit gestossenem Glaß, setz in Wind-Ofen, und laß 3. Stunden ☿, denn laß kühlen, treibs ab mit ♄, scheids, so hast du für 8. fl. ☉, und kanst es gar geschwind verrichten.

7. Ein

7.

Eine gute Müntz-Arbeit.

℞. ¼ ℔. ♂, und so viel ☽, laß m. e. a. ☿ 2. Stunden, darnach gieß, und trags in ♄ auf den Test; wenn es aber nicht gehen wolte, so wirff darauff 1. Loth ♀, und blaß ihm starck zu, so scheidest du von einer M. 24 8. Loth fein ☽, das in allen Proben besteht.

8.

Ein bewährtes Einbringen.

Nimm 2. Loth ☉☾, 1. Loth ♀, ½ Loth ♂, 1. Loth ☽, 3. Loth ♃, 3. Loth ♁, und 1. Loth geflossen ☊, das laß m. e. a. ☿, nimm den König, reib ihn. Nun nimm darzu 6. Loth ♄, 1. Loth Glett, laß noch 1. Stunde ☿, gieß und treibs ab.

9.

Eine schöne Schmeltzung auf ☉☾ Limatur und Marcasit aus 1. ℔. P. 1. Ducaten ☉ zu machen.

℞ ☉☾ Marcasit oder Granaten, die ☉ig seyn, und 2. Theil geflossenen ♁+, reibs u. e. a. laß wohl mit einander im Tiegel ☿, darnach gieß aus einem Lech, denselben trag in des ♄ auf einen Treibscherben, setz ihme 2. Loth ♀ zu, und laß es wohl gehen, darnach treib es auf der Capellen ab. NB. so man den ♀ mit ☉☾ cimentirt und zusetzet, so giebt es noch eine grössere Probe.

10.

Ein Einbringen mit geringen Unkosten.

℞. ½. ℔. ☉☾, ½. ℔. ☿, 1. ℔. ♁+, 4. Loth ♀ oder ♁, mach |·|·|· in einem Hafen, und verlutirs, laß ☿, so fällt ein Lech, den glüe, und lösch etlichemahl ab in einer Laugen oder Harn; alsdenn thue Glett darzu, und eingeschmeltzt auf das Gestub, und mit ☽ abgetrieben; das ☽ magst du 6. oder 7. mahl fürschlagen, so wird es am ☉ reich zu scheiden.

11.

Eine Arbeit auf die Müntz.

℞. 4. Loth Bley-Glantz oder Glantz-Bley, trags auf einen Scherben, und laß gehen, darnach trag 2. Loth Müntz darein, gieß in ein Gießpuckel, und laminirs dünn wie ein Groschen breit, nimm darnach ein ☉☾ oder Schlich in einen Tiegel, laß 3. oder 4. Stunden nicht gar starck m. e. a. cimentiren, nimms denn heraus, setz wieder auf einen Scherben in Ofen, und trag ferner 2. Loth Glantz-Bley zu; laß seugen, gieß abermahl in Gießpuckel, laminirs wieder, und cimentirs zum 2. mahl mit einem ☉schlich, nimms wieder heraus, und laß mehr mit 2. Loth Glantz-Bley fliessen, daß es sich schön schickt, denn treibs auf der Capellen ab, so hast du 3. Loth ☽ um 6. fl. ☉.

12.

Ein Ciment mit den Zincken auf das ☉.

℞. 4. Loth Zincken, 4. Loth ♀, 4. Loth ♂, 4. Loth ♂, 8. Loth ♃, 8. L. ♁ oder Glaß-Gall, fiat Regulus; deß nimm 4. Loth, und 2. Loth ☉☾ u. e. a. ☿ lassen; darnach

reverberirt, biß es braun oder roth wird, denn mit ☉ verpuffen lassen, und mit calc. ♃ und fixen ♂♃ und die ☽ damit cementirt, und ☿ lassen, denn abgetrieben, das thue 4. mahl, so ♃ bringst in die M. ☽ 10. Loth ☉.

13.

Ein Einbringen auf den ☉☾.

℞. 3. Loth gemeinen, oder rothen ♀, und 1½. Loth ☉schlich oder Kiß, der eine rothe Probe giebt, reibs u. e. a. thue es in einen Scherben, laß fein gemach ☿, daß es sich nicht entzünde; alsdenn nimm 3. Loth ☿, impastire den in obbemeldten ☉☾ und ♀, biß du den ☿ nicht mehr siehest; alsdenn zünd solches an, laß ausbrennen, biß es nicht mehr rauchet, so ist das Ciment ♂♂ fertig, und wird ein M. ♂♂ daraus. ℞. Dieses ♂♂ 1. Thl. und 1. Theil ☽ mache |·|·|· in ein ⚳ wohl verlutirt, cimentirs 3. Stunden, erstlich lind mit einem Circkel △, hernach stärcker, die dritte Stunde die Kohlen gar darüber, daß der Tiegel fein braunglüend werde, alsdenn laß erkalten, thue es auf, reibs wieder, und treibs ab mit sammt dem Ciment ♂♂ in das ♄ eingetragen, denn cimentirs wieder wie zuvor, das thue 4. oder 5. mahl, es muß aber allemahl dazwischen abgetrieben werden. Das ♂♂ mit dem ☿ zu machen, must du nicht viel auf einmahl machen, damit wenn man es anzündt, es desto eher ausbrennet, und der ☿ nicht auch damit verrauchet.

14.

Ein Einbringen in die ☽.

℞. Ung. ♄ ♁ ♒♒ ana 2. Loth, reibs und sieds mit Regen ▽, seyhe es lauter ab, lösch darinn ♂ ab, so offt, biß ein rothes ▽ wird; denn gieß wieder zu dem andern ♂♂, coagulirs zusammen, damit |·|·|· ☽, lutirs wohl, cimentirs wohl 4. Stunden, brich es auf, gefällt dir der Grad, so ist es recht, wo nicht, so mach es wieder ein mit neuem Zeug als vor. Diese Arbeit ist gerecht.

15.

Eine Arbeit auf 4rer.

Nimm um 9. kr. 4rer, die wiegen 1. Loth, nimm 2. Loth Glantz ♄, trags auf einen Scherben, laß es angehen, trag die 4rer darein, und so bald es m. e. a. ist gangen, so gieß heraus, und schlags dünn, wie die Groschen; nimm einen Tiegel, und 2. Loth ☉☾, und mach | |·|, verlutirs wohl, cimentirs am ersten gemach, die dritte Stunde stärcker, daß es aber nicht ☿, laß kühlen, nimms heraus, schlag den Kiß davon, und reib das ♄, nimm ferner 2. Loth ♄☽ Glantz, 2. Loth Glett, 2. Loth ☉☾, und 1. Quintl. ✳, misch alles wohl u. e. a. thue es in einen Tiegel, verlutirs, cimentirs abermahl 3. Stunden, am ersten gemach, am letzten starck, daß es zu einen Regulum ☿, laß abkühlen, trags auf einen Scherben, und seigers ein, treibs ab, so hast du von 1. ℔. 4rer 3. Loth ☽, und in jedem Loth 1. Quintl. ☉.

16. Ein

16.

Eine Arbeit auf die Böhmische Groschen.

℞. 1. Loth derselben Groschen, cimentir sie mit einem ☉schlich oder Kiß, daß sie sich reiben lassen: ℞ desselben ♂, und laß einen fixen ⚯ ☿, trag das ♂ von Groschen in ⚯, laß im ☿ stehen 1. Stunde, darnach gieß zum Regulo, so theil den von 1. Loth auf 8. oder 10. Capellen ab, treibs durch ♁ ♄ oder ☽ Glantz ♄ ab.

17.

Eine andere Arbeit.

℞. ☉< & ♁, der auch ☉ig ist, und altes ♀, je älter je besser es ist, den ☉< & ♁ ♂ir wohl d. e. a. auf das aller-kleinste, und umstreue die ♀ Blechlein in einen Tiegel, laß ☿, und daß es sich gar wohl seigere, so setzet sich das ☉ aus dem ♁ und ☉schlich am Boden, und der edle ♁ des ☉schlichs zeitiget, und färbet die ♀ auch, vereiniget, und mehret sich also m. e. a. den gieß in ein Gießpuckel, so setzet sich ein König am Boden, den trag ins ☽, das im ♄ gehet, denn treibs ab, und scheids.

18.

Einbringen ins ☽ ☉.

℞. 4. Loth ☉schlich, ♎ 1. Loth, ♂ feilich 1. Loth, Seiffe 3. Loth, u. e. a. gemischt, binds in ein Tüchlein, umschlags mit einem guten Leim, und laß trucken werden, denn legs in einen Wind-Ofen, daß die Materie in der Kugel zu Kalch wird, und wohl ☿ auf 6. Stunden, doch daß die Kugel nicht auffgehe oder zerfliesse, denn laß kalt werden, schlag den König von den Schlacken, und nimm des Königs 2. Loth, ☽ Blechlein 1. Loth mach |·|·| in einem Tiegel, laß d. e. a. ☿ 3. Stunden, denn scheid es im ▽, so findest du viel ☉ in dem ☽.

19.

Lutum hierzu.

Nimm 2. Theil Leim, 1. Theil geschlemmte und ausgelaugte Asche, 1. Theil gelöschten ♄; mache diese Stücke mit Gummi ▽ an, in diesen Leim schlag die Materie ein, denn reib Glett klein mit ▽ und ♀, und bestreich die Kugel auswendig damit, und laß trucken werden. Dieses hält die Kugel fest zusammen, und verglast sie auswendig, und läst es nicht voneinander.

20.

Einbringen.

℞. 1. Loth ☽ ♒ in ▽ coagulirt ☿ mit ⊕ in der Pfanne, 1. Loth Zinober, Kobold oder ☉< ♀ ana, reibs d. e. a. und zieh ein starck ▽ 2. mahl davon ab, auf das letzt stärck die Glut, reducir mit ein ☿ von 2. Theil Glett, und 1. Theil ☉, und treibs ab, giebt 4. Loth in der M.

21.

Ein Einbringen.

℞. calc. ♄ 4. ℔. ♂feilich, die wohl rostig seynd 1. ℔. Grünspan 1. ℔. destill. nach der Seiten im Oel, ut scis, erstlich lind, denn starck wie ▽, daß die Spiritus herüber kommen, denn zieh die Phlegma per baln. davon.

22.

Einbringen.

℞. 2. Loth Reguli ♁, darzu gesetzet 1. Theil ☽, laß m. e. a. ♍ und verrauchen an Treibscherben; wenns verrauchet ist, so darff mans nicht abtreiben, sondern lassen im Tiegel ♍, trag darauf diß ♂* im ♍, laß ½. Stunde ♍, denn abgetrieben: der Processs sagt, man solle damit die laminas ☽æ cementiren, denn ♍ lassen, aber Mayr hat auffgetragen auf ☽ pulvis, darauf zu tragen. ℞. * ♁ ⚌ ♀ ⊕ auf gelb calcin. ⊕ ♀ Ruß oder Rabald ana f. pulvis.

23.

Einbringen in die M. ☽ 4. Loth ☉ mit ☉<.

Mache ein Blatschlich mit ♂ und ☉<, darnach mache einen Regulum mit 2 Loth ♁ und ½ Loth ♀, laß m. e. a. ♒, und trag des Blatschlichs 1. Loth hinein, gelben Talck auch 1. Loth, laß gar wohl m. e. a. ♒, denn klein gerieben, und in die ☽ getragen, so hast du am ☽ Zustand, und den vierdten Theil allemahl gut ☉.

24.

Einbringen ab Ill. Dn. à Stubenberg.

℞. ♄ 2. ℔. den läst man im frischen Brunnen ▽ zergehen bey einer Wärme; wenn er zergangen, so wird er mit Knaben- oder Manns-Harn (je älter je besser) niedergeschlagen; also wenn der Hafen mit ♄ halb voll, den Harm nach und nach hinein gegossen, biß es gantz voll werde, darnach sincken lassen, wenn es wohl zu Boden gesuncken, das ▽ abgegossen, per chartam filtrirt, so bleibt das ♂* im Papier; wenn das bey linder Wärme wohl trucken worden, so ℞. dieses ♂* 2. Loth auf die M. fein ☽ getragen, alsdenn in einen Einguß ausgegossen, das ☽ abermahl in einen Tiegel gethan, ♒ lassen, abermahl 2. Loth ♂* eingetragen, und ausgegossen, 9. mahl continuirt, hernacher laminirt und geschieden, so bekommt man weiß ☉, das übrige ☽ wieder eingesetzt, und ferners procedirt, denn hernacher das weisse ☉ gradirt.

25.

Pulver.

℞. ☿ ♎ 10. Loth, * 6. Loth, reibs u. e. a. seyhe es an mit ♑ solvirt sichs, dieses heb auf. Nun nimm ⊕ 1. Loth, vitri ♁ 2. Loth, ♒ 3. Loth, gieß das ▽ darauff, und laß es in coalndiren; auf diesen Coalndat gieß ein starck ▽, laß extrahiren, gieß ab, laß evaporiren, so bleibt ein Pulver. Dieses Pulvers nimm 3. Loth auf ein M. trag es auf, wie gemeldt.

26.

Ein schönes Einbringen in die M. ☽ 6. Loth ☉.

℞. 2. Thaler, das ist 2. fl. 12. Batzen, und nimm so schwer ☿ als die Thaler wiegen, alsdenn 3. Loth gesottenen ♁, der mit Urin 10. mahl gesotten ist, so wird er fix, 3. Loth ♄ thue darzu, und ♂ ♒ in Tiegel, laß mit einander Zem. alsdenn trags auf den Treibscherben, und verblaß biß nicht mehr raucht. ℞. wieder frischen ♄ 3. Loth, und 3. Loth ♀, und die ☽ ein T. laß wieder, und allzeit abriechen, biß es nicht mehr raucht, wie obstehet, alsdenn treibs auf die Feine ab, und scheids durchs ♈, den ♁ brauche nur 1. mahl zum ersten.

27.

Ein Einbringen auf die Groschen.

Item, nimm 1. Pf. ☿, 1. Pf. ♁, und in einen glasirten Hafen gethan, oder in 2. Häfen, denn es möchte einem Hafen zu viel werden, das Pulver alle muß auf 4. fl. Groschen kommen, das Pulver ☿ ♁ laß 2. Stunden im Circkel △ stehen, darnach leg super stratum eine Lage Pulver, eine Lage ℈, verlutirs mit Luto Sapientiæ, laß es gemach trucken werden, setz auf 2. Stunden in den Wind-Ofen, laß kalt werden. Der König setzt sich am Boden, so schwer B. als G. seynd, treibs ab auf dem Treibscherben, darnach auf dem Test, so findest du ☉ ☓. P. E.

28.

Erstlich ein schönes Einbringen, welches für einen armen Gesellen ist, daß er alle Tage mit 1. Loth ☽ einen halben fl. ☉ erarbeiten mag, das geschicht in 4. Stunden.

Nimm 1. Loth gezimentirten Stahl, darzu 1. L. rothen ♁, den laß in einem Tiegel fliessen, wenn er fliest, so thue das Loth geziment. Stahl einzelner Weiß hinein in den Schwefel, laß darnach den Tiegel erkalten, oder ziment. den Stahl, und ♁ super stratum verlutirt, laß auch erkalten, zerstoß in einen Stein zu ♒; darnach so nim 1. Qu. Alaun, und 1. Qu. ♀, reib diese 4. Stück alle gar wohl ♒ d. e. a. thue sie wieder in den Tiegel, und verlutirs wohl, denn ziment. es auf 2. Stunden im Circkel △, darnach laß erkalten, wieder gerieben und ausgewaschen, und das so lange, biß keine Schwärtze mehr herab geht. Dieses ausgewaschen ♒ Pulver 2. fl. schwer genommen, und auf 1. Loth ☽ getragen in Fluß im Tiegel auf den Treibscherben, und darnach das 1. Loth ☽ geschieden, so bringst du um 30. Kr. gutes ☉ in das ☽, hast du aber 1. M. ☽, so magst du gleichwohl in einen Tag in die M. ☽ um 8. fl. gut ☉ bringen, als daß du mit 1. L. umgehest, und magst also eine Woche auf 6. Loth ☉ arbeiten, das p. 8. fl. das macht eine Woche 45 fl. das ist wahr. P. E.

29.

Ein Procels auf den ☉ Kiß.

℞. ☉ Kiß und ♎, eines so viel als des andern, legs auf einen Hafen, röstswohl

wohl v. e. a, reverberirs eine gute Weile, biß alles glüet; denn schütte es in einen heissen ☉, und siede es ein wenig, seyhe den ☉ darvon, und laß am Boden sitzen; glüe den ☉Kiß 3. mahl, laß aber die Phlegma allzeit am Boden liegen, seyhe allemahl den lautern Eßig in einen besondern Scherben, den abgeseigeten Eßig aber gieß in ein Glaß, laß das subtileste allzeit am Boden sitzen, mit lauter ☉ lösch den ☉ Kiß 3. oder 4. mahl, den übrigen ☉ der vom Schlich ist, da lösch und calcinir einen rothen ♁ ♀ ☉ ♀, laß im ☉Kiß ☉ aufsieden. ℞. 1. ℔. ♀, 1. ℔. ♁, 1. ℔. ☿, 1. ℔ ☉Kiß v. e. a. gerieben, cimentirt und verlutirt 4. Stunden, darnach abgetrieben in ♄. P. E.

30.

Ein schönes Einbringen auf ☉, daß einer alle Tage von einer M. ☽, 6. Loth ☉ machen kan, wie folget:

Erstlich soll man nehmen 1. Loth Huttenberger Stahl, darzu 1. Loth rothen ♀, der Stahl soll auf das dünneste wie ein Papier geschlagen seyn, 1. Loth ☉Kiß oder Schlich, diese 3. Stück stratum per stratum in einen Tiegel gethan, und auf 2. ♃ Ciment. mit lindem △; darnach, so es erkaltet ist, so stoß im Mörsel gar kein, denn nim̃ das ♂, 1. Quintl. Alaun 1. Quintl. ♀, und reibe diese Stück alle gar wohl v. e. a. wiederum in einen Tiegel gethan, und verlutirt, daß kein Rauch davon kan; cimentirs abermahl auf 2. St. laß kalt werden, und wiederum gerieben, und auf einen Seiger-Trog gar fleißig abgewaschen, daß keine Schwärtze mehr darinn ist; abermahl in einen Tiegel gethan, und mit starcken △ fliessen lassen zu einem König, denselben König auf einer Capelle abgetrieben, und dasselbige ☽ geschieden, so findet man um 30. Kr. ☉; will man aber in eine M. ☽ diese Arbeit einrichten, so kan man alle Tage um 6. fl. ☉ machen, das thut in einer Woche 48. fl. ☉, aber es muß rother ♀, und Huttenberger Stahl im Vorrath seyn. P. E.

31.

Ein Einbringen 4. Loth ☉ in die M. ☽.

℞. 4. Loth ♂, 1. Loth ♁, 1. Loth ♀, stoß zu ☉, trag ihn 3. Tiegel, laß wohl 3. gieß auf einen reinen Meßing oder Mörsel, des Glaßes schmeltze 3. Theil, und der ☽ 1. Theil, laß 3. und kalt werden, reibs und imbibirs mit ♁ ▽ 3. mahl, truckne es allzeit wieder ein, denn laß im saubern Tiegel glüen, laß ♄ darein schmeltzen, 3. biß es verraucht hat, das ☉ vom ♂ und v. e. a. darein getragen mit dem 3 ♁ ♀. 1½ Stunde gehen lassen, treibs ab, und versuchs zum gradiren.

32.

Die Quinta Essentia aus dem ☉ zu ziehen.

℞ 1. Theil ☉Kiß, 1. Theil ☐ ana, röst so lang biß roth wird, alsdenn ziehs mit ☉; wenn er roth ist, so gieß ab, gieß einen andern ☉ daran, das thue 3. oder 4. mahl; weil

weil keine Röthe hergehet, alsdenn gieß auf einen Glaß-Kolben, und ziehs in B. M. herüber, so hast du die Quint. Essent. am Boden, das brauche, wie du weist zum Zimente Pulver, P. E.

33.

In der Marck ☽ 5. oder 6. Loth ☉ zu erhalten.

℞. Crocum comm. ♂ und Crocum ♀ ana ℔, ☿ 2. ℔, laß Z. so wird es schwartz und brüchig, wasche mit warmen ▽ gantz davon, reverberirs 3. Tag und Nacht, und solvirs im ♌, daß 4. Finger darüber geht, denn finterificirs ein Tag und Nacht, doch den letzten Tag das ▽ drüber sieden lassen; hernach gieß das grüne ▽ ab, und coagulirs zu einen Stein, denn distillirs ein mit Fleiß mit gleich viel ♄, und solvir ihn im Keller, so wird ein gelbes Oel, das Rehoizor in B. M. imbibir den ☽ Kalch damit, biß gelb wird, denn reducirs und scheids, so findest du 5. Loth ☉ in der Marck ☽, das magst du in einem Tag 2. mahl machen.

34.

Ein Einbringen.

℞. 2. Loth Stahl-Blech, 2. Loth ☿, 1. Loth ♀, das ♆ ex ♂ wäre gut, laß m. e. a. ♍ im Tiegel, biß sich der ☿ wohl verzehrt, und fast nicht mehr rauchet, also 3 mahl mit frischen ☿ seynd 6. Loth ☿. Letztlich laß den übrigen ☿ auf den Treibscherben wohl davon rauchen, daß es Weil oder Zeit zu ♍ habe, so bleibt ein ☿ Meßing-Farbe, des nimm 1. Theil auf 1. Theil ☽, laß mit einander ♍, ie öffter ie besser, so hast du ein gutes Einbringen.

35.

Ein gerecht Einbringen.

℞. 4. Loth gemein ♀, und 2. Loth ☿, laß 24. Stunden darinnen stehen, daß der ☿ im ▽ wie ein Eiß wird; nun nimm 1. Loth ♃, 1. Loth ⊕, 1. Loth ♄, und 1. Loth ⚹, reib diese Stück alle d. e. a. mit Ochsen-Gall, darnach hencke es in einer Ochsen-Blase in steten Rauch, so wirds zu einem Stein. Den mach zu ♂, desselben wirff 1. Quintl. auf 4. Loth ☽, so es im ♍ ist, darnach körns und scheids, so findet ihr in den 4. Lothen ☽ 1½ L. gut ☉, möget ihr ☉< haben, und den gefällt zu einem König, und ♒ im ♀ auch unter den obgemeldten ♂, so ist es besser.

36.

Talck- oder ♃ Arbeit.

Nimm ♃ vom Kiß 1. Theil, 1. Theil Sal alcali v. e. a. verlutirs, laß es in einem Circkel △ 2. Stunden fliessen, denn erkalten; klein gestossen, nimm deß 2. Theil, und 1. Theil ☽, eines ums ander, verlutirt, laß 2. Stunden fliessen, treibs ab ♄, so hast du einen guten Zusatz.

37.

Vom Hans von Beueren eine leichte Kunst, der man wohl vertrauen, und alle Tage mit Gewinn arbeiten mag.

℞. ♄ 4. Loth, ♀ Blech 4. Loth, mache ||| in einen Tiegel wohl verlutirt, setz zu cimentiren in einen Wind-Ofen 10. Stunden mit gemeiner Hitze; darnach laß von ihm selber erkalten, nimm die Blech-Stöcklein, wasche sie aus kalten und warmen ▽ so lang, biß keine Schwärtze mehr davon gehet, und der ♄ gar abgeseiget und gewaschen wird; denn nimm einen guten starcken ☿, gieß ihn über das Pulver, daß es 2. quer Finger darüber gehet, laß den ☿ gar einsieden, daß es trucken wird, und denn klein gerieben. Nimm desselben ♂ 6. Gr. schwer, setz zusammen in einen Tiegel, und laß m. e. a. fliessen, so gradirt sich die ☽ von dem Pulver, das thue 3. mahl.

Darnach nimm 3. fl. schwer ☉, und nimm die gradirte ☽, setz es zusammen in einen Tiegel, laß es wohl m. e. a. fliessen, gieß in Zain, setze ihm eine R. schwer ♀ vom ♂ zu, laß es wohl m. e. a. fliessen, darnach gieß in einen Zain, und scheide es, so findest du für 5. fl. ☉, und dein ☽ wieder zu der Arbeit, das bestehet in allen Quart. Das ist beständig und bewährt.

38.

Eine Einbringung durch den v. H. W. Præcipitat, in der Marck

℔ ☽ 4 Loth ☉, den solt du keinem Menschen ohne meinem Bewust offenbahren. V. HP.

℞. und mache ein ▽ von 1. Theil ⊕, 1. Theil ☿, und 1. Theil ☉, darzu nimm 1. ℔. ⊕, daraus mache ein ▽, in dem solvir ☿ vivum, und im andern Glaß solvir 1. ♎. ☽, und gieß in die Solution ☿, setz es zu digeriren 1. Tag und Nacht, alsdenn distillir das ▽ davon mit ziemlichen △, nicht so gar starck, so bleibt der ☿ im Grund; den nimm heraus, mach ihn zu kleinen Stücken, aber nicht zu klein, und præcipitir, wie du weist, so wird ein rother Præcipitat daraus, der da corporalisch ist, davon es leichtlich in die ☽ gehet, wie hernach folgen wird; und thue 1. Loth so viel als der Dock ein Corpus hat, 6. Loth, als ihn der Bader gemacht hat. Nun folget die Arbeit darauf: wilt du damit tingiren mit dem Præcipitat, so thue ihm also: Nimm ☽ ana, laß nur wohl arbeiten, und laß es auf den Test gehen, wenn es gehet, so trags endlich darein, wenn du in 3. Loth ☽ 1. Loth Præcipitat getragen hast, so hast du 4 Theil ☉, eher mehr als weniger. Du must aber allein das ☽, wenn du es einmahl eintränckest, gar zum Blick treiben, und ihm ein frisch ♄ geben, biß der Præcipitat in die 3. Loth ☽ gerieben ist; das kanst du in 3. Abtreiben wohl thun, alsdenn so scheide es, so hast du zum wenigsten den vierdten Theil ☉ in allen Proben. Laus Deo, Anno 1569.

39.

Einbringung in die M. ☽ H. W. 6. Loth ☉.

℞. ▽, darinnen solvir 1. Loth ☉, darnach nimm gemein ▽, darinnen solvir 3.

Loth

Loth ☿ crudum, das purgir mit ein wenig ☽, thue beyde Solutionen zusamen, und treib die Species darein 1. ℔. ☉, und 1. ℔. des obgemeldten ♃; so du die Species davon getrieben hast, so zieh die Wässerigkeit biß auf die Olität per B. M. ab, verlutir ein ander Glaß darauff, und setz es unter eine Lampe 19. Tage auffs längste, so wird es trucken, darnach laß es 3. Tage glüen, so wird der ☿ fix, ist ein rothes Præcipitat, und vermengt am ☉, nimm des Pulvers Præcipitat 1. Loth in die 1. Marck ☽, so hast du 6. Loth ☉.

40.

Das ist die Kunst, so Hans Hertzberg gearbeitet, und arbeitet noch HW.

℞. ♃, quantum vis, und Meßing so viel du wilt, aber der Meßing muß auffs dünneste geschlagen seyn, darnach schlag den zu dünnen Blechlein, und netze die in Lein-Oel; nimm darnach geriebenes ♃, und bestreue die Blechlein damit, denn leg es in einen Tiegel, daß der Tiegel oben voll wird, verlutir den Tiegel wohl, daß kein Dampff daraus gehe, setz in ein Feuer, und laß darinnen stehen 4. Stunden, so wird aus dem Meßing ein Pulver; das Pulver zerreib auf einen Marmelstein 2. mahl, darnach leg es in einen darzu aptirten gläsern Scherben, leg glüende Kohlen darauf, und laß etliche Stunden brennen, daß der ♃ gar weg brennt, so wird ein grau Pulver daraus, also ist das ☉ zugericht.

41.

Also mach das ▽.

℞. 1. ℔. ♄, 1. ℔. ☉ diese zugleich gedörrt, biß sie weiß werden, und 1. ℔. ☿, zerreib es, und mach ein ▽ daraus, wenn das ▽ fertig ist, so schütte das vorige Pulver darein, so wird der Meßing bald darinnen zergehen: darnach zieh das ▽ über den Helm, und wenn der Geist beginnt mit zu gehen, so höre auf. Wenn diß alles geschehen ist, so nimm ✳, zerreib ihn klein, leg ihn zu dem Pulver, und zieh ihn 3. mahl über, wenn der ✳ zu 3. mahlen über sich steiget, so ist das Pulver fertig.

Darnach nimm rein gefeilten Stahl, so viel du wilt, solvire solchen in einer Lauge von ♄, so wird aus dem Stahl ♀ im vorigen ▽ zugleich ziehe die Solution ab, und reibe die Materie auf dem Stein, so ists ein grünes Pulver.

Denn nimm von ☽ qu. vis, und schlags dünn, darnach nimm des grünen Pulvers so viel, als ☽ ist, mach |·|·|· in einem Tiegel, und vermach ihn gantz wohl, daß kein Dampff daraus gehen mag, und setz es vorn Balg ins Feuer, und blaß ihm zu, daß es fliest, nimms wieder heraus, laminirs, und machs mit dem Pulver wie vor, so bleibt das ☽ beständig; darnach nimms wieder zu der Arbeit, und so viel ☉, machs abermahl wie vor, laminirs, nimm gleich so viel Pulver, als des beyden, machs wie vor, schids im ▽, so wird das ☉ beständig.

42.

Respiratio pro pauperibus.

℞. 1. Loth ☿ gereinigt, 1. Quintl. des rothen ♁, des Sal alcali 1. Quintl. und thue thme in allen Dingen wie folget. Wilt du Sal alcali Saltz weniger machen, so nimm von den Specien oben benennt, nehmlich ☉ 8. Loth, △ ½. ℔. ♁ 8. Loth, 24. Loth Weid-Asche, Eisenfeil 2. Loth, 12. Loth weissen Kalch, und thue wie hierunten steht.

43.

Sal alcali.

℞. 1. Pf. ☉, 2. Pf. Weinstein, reib die klein u. e. a. und calcinir sie auch schön weiß, darnach nimm ♁ 1. Pf. den reibe klein, und reibe ihn unter den calcinirten ☉ und △; diese Materie thue in einen neuen Topff, wohl verlutirt, eine Stürtze darauff, und setze den Topff in lindes △ ½ Tag. ℞. darnach 3. Pf. Weid-Asche, reibe die klein unter den calcinirten ♁ mit dem △ und ☉ klein, und m. e. a. gerieben; darnach nimm 8. Loth Eisenfeil, rein gewaschen und getrucknet, menge es auch unter die Materie, thue das alles in einen Topff, verlutir den fest mit einer Stürtze, und laß ihn stehen 1. ♂ ☿ im linden △; darnach nimm 1½. Pf. weissen Kalch, reib den auch unter die Materie, davon mache eine schöne Lauge, sieds ab, und mache ein Sal alcali draus; desselben alcali nimm 2. Loth auf ein M. ☽. und laß fliessen 2. Stunden, das thue 3. mahl.

44.

☽ fixæ, probatum notabile.

℞. 4. Loth crocum ♂, ✳ 1. Loth, ↦ 1. Loth, laminirt ☿ 1. L. △ crudum 1. Loth, Sal comm. 1. Loth, ♄ 1. Loth, 24 1. Quintl. Wißmath, laß alles 1. Stunde im Tiegel zusammen fliessen, laß kalt werden, schlage den König ab, und behalt ihn; nimm des Königs 1. Loth, ☽ 1. Loth, laß eine Stunde m. e. a. fliessen, so wird die ☽ weiß ☉ in pondus, und ist fix, das treib ab durchs ♄.

45.

Einbringen in die M. ☽ 1. Loth ☉.

Erstlich cimentir die ☽ mit rein und gemeinen Saltz 3. Stunden, darnach cimentir die ☽ wieder mit folgenden Ciment. ℞. ⊕ calc. rothes ⊕ extract jedes 4. Loth, gelben Galmey, Ziegelmehl, Bol. Arm. Croc. ↦, lapis emati. ana jedes 2. Loth, damit cimentir die ☽ 5. oder 6. Stunden, darnach zieh die Quint. Essent. ⊕ calc. aus per ☓ distillatum, coagulirs wieder ein, also thue auch dem Antim. und dem Croc. ↦, darnach nimm den fixen ☿ præcipitat, der Corporalisch ist, mit ☉, deñ nimm auripigmentum ℥℥ mit

mit Oleo ♎ imbibirt etlichemahl, und getrucknet auf gantz linder Wärme, biß er nicht mehr raucht. Diese 6. Species reib u. e. a. darnach mit ☉ fix impastirt, und laß in linder Wärme trucknen. Mit diesem Pulver mach ☽ die bereitete ☽ verlutirs fest in einem Tiegel, laß 2. oder 3. Stunden fliessen, denn abgetrieben und geschieden, also distillir den ☉ darzu.

46.

Acetum Distillatum.

Nimm 2. Pf. ☺, 1. Pf. ♁, darnach gieß 3. oder 4. Kannen ☉, die ersten phlegmata die thue hinweg; wenn du nun befindest, daß sauer wird, so thue eine andere Vorlage für, denn nimm denselben ☉, und gieß ihn auf neuen ☺ und Saltz, distillirs davon, das thue 3. mahl.

47.

Oleum ♎.

℞. ♎ crudum 1. Pf. ☽ 1. Pf. pulverisirt u. e. a. und mit einer Kohlen angezündet, biß er ausbrennt. denn reibs klein, und thus in eine nasse Blase in einen Topff mit kaltem ▽, was sich solvirt, das filtrir, das andere solvir wieder.

48.

Einbringen in die Marck 1. Loth.

℞. Berg ⚶ 4. Loth, ☽ calc. 4. Loth, Ungarisch Lasur. 4. Loth, ☿ præcip. operment, Berggrün, ♂, jedes 2. Loth, pulverisirs, und sieds in ☉ distillato 3. mahl trucken ein, denn feuchts mit Oleo ♁ ana, und mit Oleo ✳ fixo, aber du must es jedesmahl besonder, als mit dem Oleo ♂ besonder, und mit dem Oleo ✳ auch besonder anfeuchten, und trucknen lassen; darnach zuloß roth Siegelwachs, rühr die Pulver darein, und laß gerinnen, daraus mach Kügelein, denn laß ☽ fliessen mit ♂ præparato, so zuvor cimentirt ist; den vorgemeldten Ciment, die Kügelein theil in 3. Theil, und den ersten Theil trag in die ☽ in Fluß, so das geschehen ist, so wirff darauff 3. Loth Schmeltz-Glaß, laß es eine Stunde im Fluß stehen, denn laß die ☽ erkalten, schlag den Tiegel entzwey, und schmeltz die ☽ wieder, trag den andern Theil Kügelein darein, und wieder 3. Loth Schmeltz-Glaß darauff, laß aber eine Stunde fliessen, also auch zum letztenmahl; cimentirs wieder mit dem vorgeschriebenen Pulver ☜, denn abgetrieben und geschieden. ℞. Schmeltz-Glaß, darnach ℞. Menig 3 viertel Pf. gestossene Kieselsteine, im Urin abgelöscht, 8. Loth, ⊕ 2. Loth, ☽ 4. Loth, das u. e. a. gerieben, und zu Glaß gestossen.

49.

Das Oleum ♂ mach also.

℞. ♂ 16. Loth, 16. Loth ♎, 8 Loth ☽, 4. Loth ♀, laß es u. e. a. fliessen, das ziehe per ☉ distillatum, und laß abrauchen, biß auf die Olität.

50.

Den König oder præparirten ♂ zu dieser Arbeit mach also, damit du die ☽ läst fliessen.

℞. ♀ ♄ und ♃ ana 1. Loth ♂ 6. Loth, laß u. e. a. fliessen, gieß in ein Gießpuckel, so setzts einen König, des Königs nimm den 4. Theil so viel als ☽.

51.

Ejusdem commun. aus des kleinen Bauers Particular-Fundament.

℞. Miner. Metallic. ☌ primi Mater. part. 1. Silic. albor. part. II. pulverisata misce, simul funde in crucibulo, & effunde, habebis ♌ smaragdinum, cujus partes II. tere cum part. 1. ℥ Ungar. vel in ejus defectum ℥ Ungar. thus in ein Töpfflein wohl vermacht in einen Töpffer-Ofen, und laß so lange darinnen stehen, biß die Töpffe heraus genommen werden, mach hernach den Topff auf, und treib die Materie ab im ♄no, und scheids im ▽, so wirst du aus der M. ☽ 4. Loth ☉ haben.

52.

Cementum trägt 7. fl. die Wochen.

Calcinir ♄ also, laß fliessen, und so es in einem Topff nach der Seiten fliest, so wirff gerieben ⊖ darauf nach Gedunecken, und rührs mit einem ♂ stets u. e. a. so calcinirt sichs, wasch alsdenn das ⊖ davon, exsicca. Dieses ♄ nimm, und 3. mahl so viel ♁, tere, thue es in Tiegel oben verlutirt, setz ins △ circularem, und laß stehen 9. Stunden, denn gieb stärcker △ biß 22. Stunden fürüber, den ♄ reibe wieder klein, und wieder mit 3. mahl so viel ♁ 24. Stunden calcinirt, ut prius, & sic tertio: denn ℞. ♀ & ☽, laß es fliessen, granulirs, und mach mit dem ♄ ſſſſ, cementirs 3. mahl, allemahl 8. St. laß hernach alles m. e. a. fliessen, treibs ab, und scheids, so hast du in der M. ☽ 7 fl. ☉ in Göttlicher Wahrheit. Dieses kost nicht viel von Gläsern oder Wassern, und kan sich eins ja in die Wochen retten, mit 1. fl. könnet ihr ♄ und ♁ kauffen, das ☽ könnt ihr immer wieder nehmen, biß eine bessere Vorlag kommt. Wenn man einen fixen ♁ an des gemeinen statt gebraucht, so bleibt die ☽ halb ☉.

53.

Ein Cement, trägt die M. Wöchentlich 7. fl.

Zum ersten habe ich genommen ♄ calcin. p. 1. den habe ich ad minimum gerieben, darnach habe ich genommen 3. mahl so viel ♁, auch klein gerieben. Diese 2. Pulver u. e. a. gemischt, in einen lutirten Hafen gethan, oben wohl vermacht, und in ein Circkel △ gesetzt, erstlich lind, damit der ♁ hat angefangen zu fliessen, und zu prudlen im Hafen also 9. St. darnach habe ich starck △ gegeben, biß auf 24. Stund; darnach habe ich

den

den Hafen lassen erkalten, und den ♄ heraus genommen, da hat sich zum ersten mahl dieses ♀ verringert etliche Loth, darnach hab ich denselben ♄ wieder gewogen, klein gerieben, und abermahl 3. mahl so viel ♀ drunter gerieben, und wieder cementirt 24. Stunden, damit es im steten Fluß gestanden ist. Also habe ich ihm gethan 2. oder 3. mahl, und darnach gerieben zu einem Pulver, so ists zur Arbeit bereit gewesen. Ich habe demnach genommen ☿ und ☽ ard. darnach Laminas daraus gemacht, und mit obgemeldten Pulder die Laminas 3. mahl cementirt, iedes mahl 8. Stunden, und iedes mahl mit frischem Pulver, zum letzten habe ich alles m. e. a. lassen fliessen, endlich habe ich es abgetrieben, und geschieden, da habe ich in der M. ☽ gefunden $7\frac{1}{4}$ fl. ☉, bey Glauben und Warheit. Ich habe die Laminas mit einem Circkel △ cementirt, daß es nicht geflossen biß zuletzt. It. laß zuletzt den ♄ fliessen, denn so trage den ♀ Stückweiß hinein, so fliest er ohne brennen, und läst sich zu Pulver reiben, oder calcinir ihn per se solum im Hafen.

54.

Præcipitatio ☽æ in ☉.

℞. ☉ ♂ ♀ 24 ♄ ana, ℥i ☿ ℥v. in einem Tiegel zusammen geschmeltzt, denn gerieben, und mit ℥. x ☌ & 4. lothonibus ♐ci sublimirt 3. mahl davon im Keller solvirt; diß Tropffenweiß in ☽ Solution distillirt, im Sand digerirt, und den Kalch in ☉ getragen, doch nicht eher, biß die ☽ alle gefällt ist.

55.

Præcipitatio ☽.

℞ ♁ ad rubed. calcin. Extrahe ▽ calid. ⊖ & spirit. vini madefact. in cella fluant, de hoc Oleo instilla guttatim ☽æ solutæ præcipitat. & ▽ ad ulteriorem usum bona manet.

56.

Ein Einbringen.

Nimm 8. Loth ☉, ♀ oder ☉< 8. Loth, ☿ 8. ♀ der mit ☉< oder ♀ calcin. ist, mehr 8. Loth geflossenen □+, 8. Loth ♀ri, 8. Loth Ven. Glaß oder Glaß-Gall, 1. Loth calcin. ♁, mische diese Stück alle zusammen, und mach sie wohl fliessend. Wenns nun genug ist, so laß darein 8. Loth ♄, und gieß den ♄ König, folgends trag ihn auf den Scherben biß er geschmeidig wird, darnach so setze ihm ☽ oder Müntze zu, treibs ab, und scheids, so wirst du schön ☉ darinnen haben.

57.

Ein anders Einbringen.

℞. 1. Pf. ☾, und 1. Pf. ☉ ♀ oder so viel andern ♀, und so viel ☿, diese zusammen klein gerieben, und in einem Mörsel gethan, mit einem glüenden Eisen verpuffen lassen aber oben auf ein Hafen gesetzt, damit das ♎ gefangen werde. Was im Mörsel ist, reib

klein

klein, thue es in ein ♎ter: ♎ir, biß es alles hinauf kommt; den ♎at reib gar schön zu ☌, nimm folgends ein laminirte ☽, mache mit demselben ☌ und der ☽||| in einen Ciment-Tiegel, und cementirs am ersten 1. Stunde gar fein gemach, die andere Stunde etwas stärcker, die dritte Stunde wohl starck, daß der Tiegel wohl glüend wird, alsdenn laß es abkühlen; nimm den König heraus, und laß ihn wieder ♍, und körne das ☽ wiederum, setz es wieder wie vor ein, das thue 3. oder 4. mahl mit dem Einsetzen und Körnen, biß es nichts mehr annimmt. Wenn du es nun also offt fliessen läst, so schlage ihm einen Fluß zu, der tauglich ist, und setz also offt des ☌ 12. Loth auf 1. Marck zu, alsdenn auf die Letzt so tränck oder trage diese bemeldte ☽ auf einen Treibscherben mit ♄, und laß es wohl seyhen, alsdenn treibs ab, und scheid die ☽, so hast du 4. Loth ☉ in der M.

58.

Eine andere Arbeit.

Erstlich Ciment. 1. Pf. ♀ mit ☉< gar schön, und nimm crocum ♂, den laß fliessen mit ♃, darnach reib die 2. croc. zusammen 2. ℔. gar schön. Jt. nimm zum Fluß wieder 4. Loth ☉<, 4. Loth ♁, 4. Loth Glaß-Gall, 4. Loth Glett, und 4. Loth ☿, das reib alles subtil d. e. a. gar klein, mit diesem ☌ mache |.|.|. mache aber den Tiegel nicht zu; bald darnach, so nimm oben darauf ein geflossen ☽, truckne es schön wieder, so mag das ☌ nicht über sich, und cementirs 24. Stunden, so hast du einen schönen König, hast du aber den metallischen ○=○, so nimm ihn auch zum Ciment.

59.

Einbringen ohne ☉<.

℞. calc. ♀, wasch es aus, dessen nimm 8. Loth, 1. Loth ♁ auf roth, 1. Loth ⊕, der auch roth ist, 1. ♎ Tutiam, 1. ♎. ✳ ☌ v. e. a. in ein ♆, verlutirs und cementirs 4. oder 5. Stunden, denn brichs auf, so ist die ♀ bereit, desgleichen thue den ♃ & ♂ auch also in aller Maaß, so seyn die 3. ☌ gar bereit. Diß ☌ nimm auf 1. Loth ☽ 3. ♎u. ☌, ciment. 2 mahl, und treibs ab, so hast du in 1. Loth. ☽ 1. ♎. ☉. Exp. solvat. tinct. ♃ii in forma ☌ in ♈, fiat ♒ pulcherrima, in hanc ♒ solv. atque præcip. ☿ viv. fiat opt. præcipit. in △ valde fixum.

60.

Ein Einbringen.

℞. gut ☉ oder ♁ Kiß, der gerieben und geschlemt ist, zieh ihm den ♁ mit guten ♈ succesilive aus, darnach gieß ab, und allemahl wieder frischen daran gegossen, dieses so lange gethan, biß es den Schlich alle aufgelöst, schütte die ♒ alle zusammen, zieh das ♈ ab, denn laß das ☌ gemach in einen Tiegel glüen, so ist das Einbring ☌ bereit, damit dünn laminirt ☽ mit gleich so viel des ☌ im perlutirten Tiegel |||. auf 3. oder 4. Stunden erstlich, und darnach in guter Glut cementirt, und in ♄ getränckt, abgetrieben und wieder laminirt und cementirt wie vor, das zu 3. mahlen gethan, und am letzten ersten geschieden, so nimmts erst in der 2. und 3. Ciment. 6. mahl mehr an, denn

am

am ersten, und allemahl mit gleicher Wage des ♂ cementirt, und acht es nicht, daß die ☽ am Gesicht kleiner; so es aber um so viel desto schwerer, und am ☉ desto reicher wird, es hat auch einer des ♂ auf den geflossenen ♁ getragen, die davon gelb, und halb zu ☉ worden seyn. Und so man das ▽ von 2. ℔. ♄ crudi, 1. ℔. ☿, 1. ℔. ☽, und 4. Loth ☉ Schlich machet, so wird es davon schön gelb, und zum scheiden des ☉ und ☽ hoch nützlich seyn.

61.

Ein Einbringen.

Nimm 2. Theil ☿, 1. Theil ☉, und 1. Theil ♒, distillir ein ▽ daraus, darein ♒ 3. Loth ☿, biß es zu ♂ wird; zieh das ▽ wieder herab, so bleibt ein ♂ oder Stein, den behalt. Denn ℞. ♄, der roth calcinirt sey, dem ziehe die ☾ Essent. aus mit distillirten ☓, biß nichts mehr extrahiren will; den ☓ distillir davon, biß ein roth ♂ bleibt, das behalt, denn nimm ♒ klein, und 3. mahl mit ♌ ♆ gerieben, und allemahl wieder getrucknet, den behalt auch; darnach ℞. des ersten 3. Theile, und der Quint. Essent. des ♄ 5. Theil, und des gemachten ♒ 15. Theile, und reibe es auf das kleineste d. e. a. Denn ℞. des Pulvers 4. Loth auf iede ☽ im Fluß, so findest du in der M. 1½ Loth gut ☉; trägt man aber des Pulvers mehr darein, so bekommt man auch mehr.

62.

Ein Pulver auf ☉ in ☽.

℞. ☿ Schlacken, Kessel-braunen ♂ Sinter, und ♄ calc. ana, 1. ℔. mit. 1. ☊. ♒ v. e. a. gemischt, in einem Hafen gebrennt, zu Pulver gemacht, und des Pulvers 1. ☊. in 1. ℔. ☽ in Fluß getragen, darnach abgetrieben und geschieden.

63.

Einbringen ½ Ducaten in 1. Loth ☽.

℞. ♂ Feilich und ♃ ana part. æq. laß den ♃ fliessen, und den ♂ darein impastiren, alsdenn auf einen Stein geschüttet, und gerieben, dieses mit geriebenen Sacch. cand. und ♅ crud. ana ½ Theil v. e. a. gemischet, in einen offenen Tiegel 3. oder 4. Stunden cementiren, und letztlich ausbrennen lassen, aber es solte besser seyn, wenn es 12. Stunden reverberirt, und mit einem Ingress-Fluß in 1. oder 2. Ducaten schwer des Pulvers in 1. oder 2. Loth ☽, das mit ♄ angangen ist, auf den Scherben eingetragen, 1. 2. oder 3. mahl also offt gegossen, und wieder eingetragen, und, wenn man will, alsdenn geschieden würde. Der Fluß darzu. ℞. 1. ℔. ⊖, laß 3. mahl fliessen, und gieß heraus, denn 1. ℔. ☿ auch in linder Wärme im Tiegel fliessen lassen, und 8 Loth ♃ Bröcklein successive eingetragen; oder laß das ⊖ zusammen fliessen, und denn den ♃ eingetragen, alsdenn in einen Mörsel gegossen; auf 1. ℔. des Flusses ℞. 4. Loth ⚹, und darunter gemischet, aber man muß in das bloße ☽ ohne ♄ auf dem Scherben, oder im Tiegel vor dem Blaßbalg successive eintragen, und 2. oder 3. Stunden alsdenn im Fluß stehen lassen, den erst ♄ zugeschlagen, und auf dem Test abtreiben. Es stehet auch zu

versuchen, solches ☽ mit 1. ♄ ♂, und 2. Theil Fluß vermischet, und stratif. vorhin 2. oder 3. Stunden cementirt, denn zum letzten fliessen lassen.

64.

Einbringen bey 7. ☌. oder 2. Loth in die M. ☽.

℞. ♁, calcinirs, und zieh mit heissen ▽ sein ⊖ aus, dessen ℞. 2. Theil, und 1. Theil ✳ purif. per ♒ atque coagulationem, und ♎irs zu 7. mahlen, darnach ♐♒ und filtrir es auf einem Stein zu Oel. ℞. desselben Oels, gieß es auf klein gerieben ℥℥ in ein perlutirt Kolben-Glaß, das wohl 2. Finger darüber gehet, laß in warmer Asche in Digestion stehen, biß es zu einem truckenen ♂ eincoagulirt; des ♂ 1. Theil mit 1. Theil ☽ im perlutirten Tiegel |·|·|· und wohl getrucknet auf 24. Stunden in einem Hafen, mit einem ♂ Drat 3. oder 4. queer Finger über des Hafens Boden eingehenckt, welcher Hafen in einem Wind-Ofen, wie eine andere Capelle eingericht, aber nichts darein gethan, sondern leer seyn soll, damit das △ rund um den Hafen gehe, und doch zum Tiegel nicht schlage; der Hafen soll auch oben zugemacht seyn, darinn der ♂ Drat mit dem Tiegel angehenckt sey. Nemlich die ersten 3. Stunden gar gelind △, darnach solches von 3. Stunden zu 3. Stunden gestärckt, die letzten 3. Stunden wohl ausgeglüet, darnach abgetrieben und geschieden.

Sonsten grünen ♁ in ·☍· ♒ und eincoagulirt mit 2. Theil ✳ ♒, denn zu Oel fliessen lassen, und auf ℥℥ gegossen, und verriechen lassen, dieses eingeflossene ☽ eingetragen, soll auch etwas geben.

65.

Einbringen mit den Kissen.

℞. 8. Loth ♀, 8. Loth ⊖, 8. Loth ◑, 8. Loth ⊤ calcin. und dargegen so viel Ertz, und ☉ Kiß, laß wohl m. e. a. fliessen und sieden, gieß zum Regulo, desselben 1. ☌. klein gerieben auf 1. Loth ☽ im Fluß, oder mit ♄ angangen, getragen, so hast du einen grossen Zustand im ☉.

66.

Einbringen mit dem Glaß-Ertz.

℞. 8. ℔. Glaß-Ertz, 4. ℔. ☿ purg. und 1. ℔. calc. ☽, das alles v. e. a. gemischt in einen perlutirten und wohl-getruckneten Tiegel in Sand-Capellen eingesetzt, den ersten Tag lind △, den 2. stärcker, den 3. noch stärcker, und den 4. am allerstärcksten, denn mit Glett und ♄ reducirt, abgetrieben und geschieden.

67.

Einbringen mit Gold-Kiß.

℞. ☉ Kiß ad placitum, zu kleinen ♂ gerieben, daran Leindl gegossen, das wohl darüber gehet, und v. e. a. gerührt, und damit trucken eingesotten, dürr u. zu ♂ lassen werden.

Dessen

Dessen ℞. 1. Loth ☽, 1. Loth ♄, 1. Loth Glett, und 1. Quintl. des gesottenen Kiß, laß eine Stunde u. e. a. im Fluß stehen, alsdenn gegossen, den Regulum abgetrieben und geschieden.

68.

Einbringen mit Kissen.

℞. ♁ comm. ☉ Glaß-Gall ♀ und ⊙ Kiß ana 1. Quintl. auch ☽ ♄ und Glett ana 1. Loth, mach zuvor den ♁ ☉ und ♀ auch Glaß-Gall, Kiß und Glett zu ♂ u. e. a. gemischet, aber die ☽ ♄ in Tiegel zusammen gesetzet, die ♂ oben darauf, und im Wind-Ofen mit starcken △ 4. Stunden zu fliessen gestellt, so setzt es ein Regulum; den purgire auf dem Scherben, denn treibs auf dem Test zum Blick ab, und geschieden, so findest du eine schöne residentz vom ⊙.

69.

Aliud Einbringen mit Kiß.

℞ ♁ comm. ♀ calc. und ⊙ Kiß ana ʒ 1 in einen Tiegel u. e. a. gemischt, daran 2. Loth Ol. lini gegossen, und darinn procedirt wie auf der andern Seiten.

70.

Ein anders.

℞. ⊙ Kiß q. v. ♂ daran Baum-Oel gegossen, daß es werde wie ein Muß, setz es in ☽ △, erstlich gelind, darnach stärcker, daß es fliest, so setzt es ein Regulum. Deß ℞. 2. Theil, Limatur ♂ 1. Theil, u. e. a. gerieben, und wieder in Wind-Ofen gesetzt, wiederum einen Regulum gegossen, denselben klein geriebener im ♍ ♒ auf 2. Stunden, denn wieder abgezogen, und zu ♂ gemacht; dasselbige ♂ 1. Quintl. mit ♃ ♄, und untergeriebenen Glett und ♁ ana 1. Loth, auch ♁ und ♀ jedes 1. Quintl. wiederum zu fliessen gesetzt, und eine gute Stunde im Fluß stehen lassen, denn wieder zum Regulo gegossen, den purgir auf dem Scherben, darnach auf dem Test abgetrieben und geschieden.

71.

Aliud.

℞. ♃ & ♀ calc. ana, daran gieß einen Regulum, als vor stehet, den schlag davon, aber die Schlacken mach zu ♂. Deß ℞. 1. Quintl. ⊙ Kiß und ♄ calc. ana 1. Quintl. desgleichen ☽ ♄ und Glett ana 1. Loth, aber das ☽ und ♄ am Boden gesetzt, das ♂ oben darauff, und oben auf das ♂ ein wenig ♁ comm. darnach zu oberst ein wenig Venedisch Glaß, in Wind-Ofen fliessen lassen, so setzet es einen Regulum, den purgir auf dem Scherben, abgetrieben und geschieden, mit der ☽ operir hinwieder aller massen wie vor, und scheids, aber das thue, so lange du wilt.

72.

Aliud.

℞. 1. M. ☽, 4. Loth ♂ crudi, 1. M. Glett, Glaß-Gall, 1. Loth gesotten ☉, 1. Loth ♀ alles u. e. a. gemischt, die ☽ am Boden des Tiegels, das Pulver oben darauff, und auf das Pulver 4. Loth ♄ gethan, laß fliessen, auch 4. oder 5. Stunden im Fluß stehen, denn reinige den Regulum auf dem Scherben, und procedir hinwieder als vor, und schlag ihm, so viel dich bedüncket, frischen ♄ und ♀ zu; so du es scheiden wilt, so treibs zuvor auf dem Test ab zum Blick.

73.

Einbringen.

℞. ☉ schlich und Glaß-Ertz ana zusammen gerieben, in geflossen ☉ eintragen, auch eine Weile im Fluß stehen lassen; darnach gegossen, so findest du einen Regulum, den reib mit so viel ☿ in einem Mörsel zusammen, alsdenn mit gekörnten ♄ und ♁, der mit Ol. ☥ figirt ist, in ein wohl-perlutirten Tiegel auf 24. St. lind cementirt, darnach auffgebrochen, und geschaumet, ob sich der ☿ auff ♎ hat; denselben wieder unter-gerieben, und perlutirter cementirt als vor, ausgenommen, zu Pulver gerieben, und mit laminis ♄ni stratificirt, zu oberst auch ♄ wieder in einen perlutirten Tiegel wohl getrucknet, auf 3. St. im Wind-Ofen mit starcken △ gesetzet, daß es zu einem Regulo fliest, denn laß 1. Loth ☽ mit wenig ♄ angehen, darein trag des Reguli 1. Loth, laß auf den Blick abgehen, das thue 3. mahl, und geschieden, so findest du, was es hält.

74.

Einbringen durch den extrahirten ♁.

℞. ☾ und ☉ ana 1. ℔. und 1. ℔. ✳ destill. ut moris est, lege darein geschlichten Kiß oder Marcasit, so wird es gelb, und laß ♒, darnach abgegossen, und die ♒ per alembic. davon gezogen, so bleibt dir ein gelber ♁ in fundo, den imbibir cum Ol. ☥ri, je öffter je besser, zuletzt klein geriebener auf die geflossene ☽ getragen, so bringst du das ☉ in die ☽, darnach abgetrieben und geschieden.

75.

Aliud Einbringen mit dem ♒.

℞. 1. M. ☽, 4. Loth ♂ crudi, 1. M. Glett, 1. M. Glaß-Gall & ℞. ♒ geriebener, und cum Ol. ☥ri, Sale alcali und ✳ acuatum, eingesotten zu einem braunen Pulver, alsdenn dieses in geflossenes ☩ getragen, soll einen ziemlichen Uberschuß geben, oder zuvor etliche Stunden damit cementirt, ist meines Erachtens besser.

76.

Einbringen mit ☉ Kiß.

℞. 1. M. ☽, 1. M. ♄, 1. M. Glett, und 4. Loth ☉ Kiß, aus dem Glett und Kiß fac

ein

ein Pulver u. e. a. im Wind-Ofen zu flieſſen, und 4. Stunden im Fluß ſtehen laſſen, denn gieß zum Regulo, den treib ab, und den Blick ſetz hinwieder wie oben, das thue ſo offt du wilt.

77.

Aliud.

℞. ☿ und ♄ ana, fac amalg. des amalg. 4. Loth mit 2. Loth Glett, und 1. Loth ☉ Kiß flieſſen laſſen, und zum Regulo gegoſſen, denſelben treib auf dem Teſt ab, und geſchieden, aber das Glett zuvor wohl gerieben.

78.

Aliud.

♒ 2. Loth ☽ im ♈, und 1. Loth ☿ crud. und ſaubern ☉ Kiß, und ſchütte die 3. ♒ zuſammen in ein Glaß, laß 14. ♂♀ unter dem blinden alembic zu digeriren in linder Wärme ſtehen, alsdenn das ▽ trucken abgezogen. Dieſes Abziehen ſoll offt geſchehen, ſo wird der Præcipitat beſtändig. Denn ℞. Glett in einem Tiegel, die Materie darauf, darnach wieder Glett, und laß zum Regulo flieſſen; demſelben alsdenn ein wenig ♄ auff'm Teſt zum Abtreiben zugeſetzt, darnach abgetrieben und geſchieden, ſo findeſt du Uberſchuß an ☉ und ☽.

79.

Einbringen 3. Loth ☉ in die M. ☽.

℞. 1. Loth ☽, 2. Loth ☿, und 4. Loth Glaß-Ertzſchlich, dieſe Stücke amalg. u. e. a. wohl gerieben, und mit Ol ♆ri imbibirt 5. mahl, und alſo offt wieder getrucknet, alsdenn im Tiegel, und darauf 2. Loth Glett wohl-perlutirter 19. Stunden cementirt, den die Kohlen hinzu gerücket, und 5. Stunden flieſſen laſſen, denn abgetrieben, und wieder gethan wie vor zu 3. mahlen, alsdenn erſt geſchieden, ſo findeſt du in der M. 3. Loth ☉. Ol. ♆ri ſic fac. ℞. 1. ℔. ♆ri, 1. ℔. ☋, 1. ℔ ♁, u. e. a. geniſchet, mit einem Drat angezündet, die Materie ♒ darnach mit 2. Theil ♀ calc. denn ℞. 8. Loth Minii, 2. Loth gebrennten Quartz, laß wohl flieſſen mit ſtarcken △, zuletzt reibs wohl u. e. a.

80.

Einbringen mit einem Cement.

℞. 3. Loth ♒♒, 1. Loth Borras, 1. Loth rothen und fixen ♁, alles zu ♂* gemacht, darzu ℞. 1½. Loth ☿ der auch zu ♂* gemacht, entweder auf ♄ getödtet, oder mit ♁ præparirt, und 1. Loth gefeilet fein ☽ oder ☽ Kalch, alles in Tiegel ||||, und perlutirter auf 11. Stunden cementirt, denn laß es kühlen, und aufgebrochen, ſo haſt du einen grauen Regulum, den tränck ins ♄, treibs darnach durchs ♄ ab, ſo haſt du gutes ☉.

81.

Einbringen.

So cementire ♀ Blech mit guten ☉ſchlich, der nicht ♀ oder ♂ ſchlüßig iſt, 3. oder 4. Stunden, perlutir den, thue es heraus, cementir ihn wieder mit einem friſchen

☉schlich oder Kiß, oder den cimentirten Schlich, und ♀ aber auf 24. Stunden, biß die Bleche zu ♂ seynd geworden, das ist æs ustum. Dann ℞. dünne Stahl-Blech, thue ihme mit dem Ciment des ☉schlich und Kiß allermassen ut scis, das ist denn crocus ♂, denn ℞. rothen calc. ♄ 1. Loth, des calc. ♀ und croci ♂ ana 1. Loth, wohl u. e. a. gerieben und reverberirt 3. Stunden. Denn ℞. 1. Loth ⊕ darunter, und imbibir diese Stücke alle mit ♁♄li, und mit Ol. Benedict. oder Ol. ☿ wohl ab zu 3. oder 4. mahlen, denn ℞. abgetriebene ☽ Bleche, cementirs mit gemeldten ♂ im neuen Tiegel 3. oder 4. St. wohl vermachter |·|·|· erstlich mit gar lindem △, deñ stärcker, daß der Tiegel nur braun werde, und doch nicht gar glüet, und cementirs also auch zum 3. mahl, oder also offt mit neuen ♂, so werden die Blechlein durchfressen, und seynd aussen herum schwartz, und inwendig wie Cronen ☉; scheid es im ▽, oder trag es vorhin in ander ☽, und scheids denn erst, darnach so giebt es mehr ☉, das laß mit Borras fliessen, so hast du gut ☉.

82.
Aliud Einbringen.

℞ einen Kiß, je schweffelicher je besser, und stratificir ihn in einem Tiegel oder Hafen mit dem ♂ Blech, alsdenn wohl perlutirt, und getrucknet, in ein Kohl △ auf 1. oder 2. Stunden zu glüen gesetzt, darnach die Bleche, daran sich der ♀ angelegt hat, abgeschlagen, und auffs kleineste gestossen, und in Weinharn trucken eingesotten, darnach im guten ·☿· auch trucken angesotten, denn mach einen Fluß mit ♀ und Glaß-Galle, darunter mische den Schlich gar wohl, machs an mit Eyerklar, und laß es wieder trucken werden, thue es in einen Tiegel, und ⊖ oben darauff, lutirs, laß wohl trucknen, denn zu einem Regulo geflossen und gegossen, oder sonst erkalten lassen, zerschlag den Tiegel, und laß in ☽ fliessen, mit oder ohne ♄, treib denn den R. darein ab, oder trags noch einmahl oder öffter ein, biß es scheidens werth ist, so hast du gut ☉.

83.
Einbringen durch ♂ Glaß.

℞. ♂ & ◑ ana 1. ℔. weiß Venedisch Glaß 1. ℔. alles klein zu ♂ zusammen gerieben, und u. e. a. gemischet, m. e. a. lauter fliessen lassen, und in Gießpuckel gegossen, so hast du eine schöne braune Materie, das ist fix ♂ Glaß. Denn ℞. guten ☉Kiß, der eine ☉ Probe giebt, denselben gestuffet wie die Bonen oder Erbsen groß 2. Finger dick in einen Hafen, und eine Stahl-Platte oben darauff gethan, und wohl perlutirter bey 3. oder 4. St. wohl calcinirt, und erkühlen lassen, denn schlag den ♀ von der Platten, und auf der Saren wohl ausgewaschen, das gradirte ☽ darauff getragen, ob man will. Denn ℞. ♀ Blech, calcinirs mit ☉ Kiß, und gelben ♄ |·|·|·, und perlutirs im Hafen ut scis, denn auch ausgewaschen von der Schwärtze ut supra, denn ℞. des abgemachten ♂ Glaß 2. Theil, und des croc. ana 1. Theil zusammen gerieben, und gemischet, so ist das ♂ bereit. Denn ℞. des Ciment ♂ 4. Loth, und cementir 1. Loth laminirt ☽, auch

|·|·|· im

|.|.|. im perlutirten Tiegel etliche Stunden, zuletzt laß fliessen, denn ins ☿ eingetränckt, abgetrieben und geschieden. So du etwas in diesem oder andern Cimenten von der ☽ verliereſt, daß du solches mit Eintränckung und Abtreibung des Ciment ♂ wieder suchest und findest.

84.

Einbringen 5. fl. ☉ in die M. ☽.

♒ 1. ℔. ☽ im ▽, denn ℞. ⊖ ⚯ rub. & croc. ♂ ana & fluant simul oder ♂ dessen ℞. 1. fl. schwer auf 1. ℔. ☽ in das ▽, laß auch über Nacht stehen, und ♒, alsdenn wieder abgezogen, und im Tiegel fliessen lassen 3. Stunden, denn abgetrieben und geschieden, oder meines Erachtens gehört wohl des ♂ 16. fl. schwer auf 1. Theil ☽ zutragen, so hast du für 5. fl. ☉ in die M. Ein anderer hat das ♂ ohn alles ♒ in die ☽ getragen, darnach geschieden, und viel ☉ darinn funden.

85.

Aliud Einbringen.

℞. ☉Kiß, mach dieselbe zu Stuffel |.|.|. mit dünnen ♂ Blechlein im neuen perlutirten Hafen, ut scis, voll an, setz einen ♂ in Wind-Ofen zu calcin. mit starckem △ so lange, biß sich die Essent. des Kisses an den Stahl hänget, das schlag denn davon, und feucht es geriebener mit Ol. ♀ri an etliche mahl, und wieder getrucknet, denn schlag ihm einen Fluß zu, treibs mit der ☽ im Wind-Ofen im Tiegel, und zum Regulo gegossen, so wirst du sehen, was du für eine nützliche Arbeit haben wirst.

86.

Einbringen mit einen figirten rothen ♃.

℞. rothen ♃, treib ihn per descensum in einem Hafen mit rothen ·☼· 2. mahl, so wird er je länger je schöner, denn nimm den schnellen Fluß ex ☌ ♀, mische ihn mit 2. mahl so viel calc. viv. setz ein wenig perlutirter 3. St. in ein groß Circkel △, daß alles m. e. a. fliest, alsdenn also warm in einen Hafen mit warmen ▽ gemachsam gestürtzt, laß einen gantzen Sud darinnen thun, und wohl d. e. a. gerührt, daß sich der ♀ und ☌ wieder zu ▽ ♒, und der Kalch zu Boden fällt, lauge es denn aus, so lang einige Schärffe dabey ist, und siede es ein zu einem Stein, denselben reib klein, setz ihn in Keller zu ♒, die ♒ hebe wohl vermachter in einem Glas auf, daß es nicht ausrieche, denn ℞ den rothen ♃, klein wie Saffran gerieben, in eine weite glasirte Schaale, und mit dem Oel zu einem Müßlein angefeuchtet und getrucknet, dieses thue 3. mahl, aber allemahl wieder gerieben. Denn ℞. 3. ℔ ☌ u. ♄, laß m. e. a. fliessen, gieß, wenn es lauter fliest, in Mörsel, so wird ein grüner harter Stein daraus, darnach aber das hinterstellige klein gestossen, und v. e. a. gemischt, und durch einen Scheid-Krug, und per alemb. ein ▽ daraus distillirt. Denn ℞ den ♃, den du 3. mahl mit dem Ol. ♀ri hast imbibirt und getrucknet, thue auch das ♄ ▽ zuvor in einen hohen verglasurten Hafen, wie du zum ♃ zu

descen-

descendiren erstlich gebraucht hast, einer Spannen hoch ▽, und treib den ♃ wieder unter sich ein, so kommen die 2. Oele des ☉ und ☿ wieder von dem ♃, und schwimmen oben auf dem ▽, aber der ♃ fällt zu Grunde, wird lauter und klar, auch durchsichtig als Crystallen; den süß auch mit frischem ▽ aus, truckne ihn, und reibe ihn wieder, wieder angefeuchtet wie vor, und getrucknet, das auch 2. mahl gethan, und wieder in das ▽ oder ♄ ▽ per descensum getrieben als vor, so wird er noch schöner; seyhe das ♄ ▽ ab, süß ihn aus mit frischem ▽, wieder klein gerieben, angefeuchtet und getrucknet mit Ol. ♆ri 2. mahl wie vor, und loß ihn lange stehen in dem Oel, damit die Schärffe des Oels ihn wohl durchgehet, und figirt, das thue also auch zum dritten mahl; und so du nun den ♃ 6. mahl, das ist, zu ieder Sorte 2. mahl angefeuchtet, und 3. mahl in das ♄ ▽ unter sich descendirt hast daß es schön lauter, und wie ein Crystall durchsichtig und fix ist, denn probirs also: Lege des ♃ ein wenig zwischen 2. glüende ♀ Bleche, fliest er ohne Brand und Rauch wie ein Wachs, so ist er fix, wo nicht, so must du ihn wieder wie vor 2. mahl angefeuchter in das ♄ ▽ descendiren, zuletzt treib ihn in einen rothen ☓ unter sich, so wird er erst Crystall-lauter, und auch fix figirt, den gebrauche wie folget. ℞ guten reverberirten croc. ♂ den ♒ in ▽, seyhe das ▽ wieder ab, ziehs per Alemb. ab, süß die Schärffe des ▽ wieder mit ▽ davon, und etliche mahl mit dem vorbemeldten Oel getrucknet, und angefeuchtet, und denn erst die Quint. Essent. vielleicht mit ☓, davon ausgezogen, so ist er auch fix, desgleichen ziehe auch dem ♂ seine Quint. Essent. aus, wie du weist, vermische die beyden Essent. zusammen & serva. Denn ℞ 1. Quintl. fein ☽, oder wie viel du wilt, das laminir und schneide zu kleinen Blechlein, netz in dem vorgeschriebenen Oel, so hänget das Pulver desto lieber daran, und |·| |· in perlutirten Tiegel zu unterst Pulver, denn Blechlein, und wieder Pulver, und auf 1. M. ⊖ gehört des vorbemeldten Pulvers 4. Loth ♃, und 1. Loth croc. oder essent. ♂ & ♀ zu kleinen Pulver gemacht, und v. e. a. gemischt, als vor |·|·|. laß das Lutum gemächlich in ☉ △ trucknen, oder an der Sonnen, wenn es wohl trucken ist, so setz 2. Stunden in Wind-Ofen mit ziemlichen guten △ im Fluß zusammen, iedoch erst gemächlich von sich selbst angehen lassen, oder cementirt, so gradirt der ♃ und Crocus die ☽, und führt das ☉ darein; das Laminiren |·|·|· Cementiren und Fliessen thue 3. mahl wie vor, oder so lange, alldieweil die ☽ annimmt; nach ieder Arbeit wird die ☽ sprötte, so muß mans also offt wieder durch ♄ abtreiben, finiren, und denn wieder wie vor damit procediren, so wirds wieder fein mild, und nimmt denn auch gern wiederum an. So du nun solches 3. oder 4. mahl gethan hast, so bringst du 5. Loth ☉ in die 9. ☽; darnach nimm klein gestossen ☌, thue den in einen Tiegel voll an, stoß ihn in einem Mörsel, mach zuvor ein Loch damit hinein, und stoß ihn an Boden fein fest an 2. quer Finger hoch, thue die laminirte ☽ in die Mitten des Grübleins, daß um und um auch ☌ sey, und oben darauf auch, stürtze einen andern Tiegel drauf, der oben ein Löchlein habe, damit die Feuchte den Tiegel nicht v. e. a. stoß, perlutirs auf einander, laß 2. oder 3. Stunden im Wind-Ofen in Fluß des Cements stehen zu einem Regulo, so wird die ☽ compact, auch geschmeidig,

dig das ☉ gewinnet seine rechte Schwere, und gradirt auf die 24. Grad. Nun treib diesen Regulum per ♄ ab, so hast du, wie vorbemeldt, 5. Loth ☉ in der M. ☽, das magst du also per ▽ von einander scheiden, und die ☽ zu der Arbeit dieses Einbringen hinwieder gebrauchen; oder figire den rothen ♁ gleich wie in altero lib. fol. 61. denselben rothen Stein nimm, und laß sich ♒, so bleibt der ♁ allein, denselben getruckn:t, per descensum in das ⊕ ▽, und zuletzt per descensum in den rothen ·☧· getrieben, so kanst du ihn auch zu dem vorgemeldten Einbringen gebrauchen.

87.

Ein Einbringen.

℞. beständigen Marcasith ♂ gemacht 1. Loth, und 2. Loth laminirt ☿ |·|·|· in perlutirten Tiegel auf 3. Stunden ungeblasen im △ stehen lassen, und wieder zu ♂ geschlicht. Denn ℞. des ♂ 1. Loth, ♄ 1. Loth, und Marcasith auch 1. Loth, mit ½ Loth frischen ☿ cementirt, als vor im Tiegel, denn wieder zu ♂ gemacht. Deß ℞. auf 1. Loth fein ☽ Blechlein, und |·|·|· auch im Tiegel voll an, und cementirs perlutirter wie vor, denn ℞. ♀, der mit ⊖ calcin. ist, zu einem weissen ♂, 2. Loth auf 1½ Loth des ♂ von dem ☽ Blechlein, und der andern 3. gemachten, das alles wieder in Tiegel mit starcken △ zu einem König gemacht, dieselben alsdenn auf den Scherben ins ♄ eingetränckt, denn abgetrieben und geschieden.

88.

Einbringen in die M. ☽ 5. fl. ☉.

♒ 1. Loth ☽ in ▽, denn ℞. ⊕ ⊶⊷ rub. und croc. ♂ ana, ut fluant simul, postterendo, des Pulvers 1. fl. schwer auf 1. L. ☽ in dem ▽ auch ♒ lassen, laß über Nacht stehen, das ▽ zieh ab, die Materie laß in einem Tiegel 3 Stunden fliessen, denn abgetrieben und geschieden, so hast du für 5. fl. ☉ in der M. ☽.

89.

Ein Einbringen.

℞. 1. ℔. ♄, amalgamirs mit so viel ♆, schütte beyde heiß zusammen, denn laß kühlen, und reibs zu Pulver. Denn ℞. 1. ℔. ♁, und 4. Loth des ♂, rühre es in den zergangenen ♁, so wird es hart und schwartz, thue es also kühler in einen Tiegel, blaß gleich zu, daß es fliest und nicht verbrennt, verdeck es mit einem Ziegel, denn gieß in einem Guß, und wieder zu Pulver gemacht, deß trage 1. Theil in so viel geflossen ☽, laß also 1. oder 2. Stunden im Fluß stehen, thue gestossen Glaß für den Raub darauf, alsdenn abgetrieben, und wieder also gearbeitet wie vor, alsdenn abgetrieben und geschieden, so findest du in der M. ☽ für 6. 7. 8. oder 10. fl. ☉.

℞. lebendigen Kalch und ⊖ von dem Meer, feucht es ein wenig an mit nimm ☽ dünn geschlagen, und leg |·|·|· in einen Tiegel wohl verlutirt, und cementir es, biß es wohl schwartz wird; denn nimm es aus, wasche die Schwärtze davon, cementirs wiederum, und procedir weiter, sicut scis. 66,

90.

Einbringen.

℞. Marcasit grannul. oder ☉Kiß im ♈ ♒ den ☿ purgat. und ☽ ana 1. Theil auch im ♈ ♒ distillirt; diese 3 ♒ zusammen geschüttet, und etliche Tage in Digestion stehen lassen, denn dei ♁ etliche mahl per Alemb. davon abgezogen per cineres ad arenam, hernach ausgesüsset; denn fac fluxum aus ☉, ♀ ♁ und Venedischen Glaß. Dieses ♂ thue eines Fingers dick in Tiegel, die Materie darauf, denn wieder so viel Fluß, zu oberst auch ♃, und daß oben auch ein △ sey, damit das ♃ nicht zu spat angehe, laß also fliessen, denn gegossen, abgetrieben und geschieden. NB. ♐ ☿ ♎ und ♒ im ♈, auch Blatschlich, oder croc. ♂ im ♈ ♒ wäre auch gut.

91.

Ein Einbringen.

℞. guten ☉Kiß, und alt ♀ Blech v. e. a. geröst, alsdenn das ♀ ausgezogen, gestossen, gewaschen; denn mach einen Fluß von ☉ ♁ und ♀ und dem ♀ Schlich im Fluß eingetragen, so setzet es einen Regulum. Denn ℞. ☽ mit 2. Loth des Reguli, und 1. ℔. ♒, thue die ☽ in ein ♄, und laß auch alles mit dem vorgenanten Fluß 3. mahl fliessen, denn abgetrieben und geschieden.

92.

Ein Auszug aus Kiß und Granaten.

℞. guten ·☉· oder ♈, der wohl starck ist, darein lege guten ☉Kiß oder Granatum, die einen guten ♁ inne haben, auch zuvor ausgeglüet, und klein gerieben worden, laß also in linder Wärme stehen, so wird der ·☉· roth, den gieß herab in ein besonders Glaß zu behalten, und einen andern daran zu stehen, und zu färben, denn ab- und an zu giessen wie zuvor, biß der ·☉· sich nicht mehr färbet, noch roth wird, so ist kein guter ♁ mehr darinnen, aber den rothen ·☉· zieh von dem ♁ gar gelind und trucken ab, so findest du den rothen ♁ am Boden, den reib mit so viel ♒ auf dem Stein, alsdenn mit gutem △ gar fliessen lassen, so findest du einen grauen Stein, den laß hernach abermahls mit Borras, und einem andern guten Fluß fliessen, denn durchs ♄ abgetrieben und geschieden, so findest du einen guten Uberschuß vom ☉.

93.

Ein ander Einbringen.

℞. ♁ comm. laß fliessen, biß es lauter gehet, denn ℞. tantum ♁, trag den Röcklein weiß successive in das ♁, biß alles hinein kommt, denn greiff mit einen ♂ Drat hinein, und nim̃ 1. Tropffen damit heraus auf ein glüendes Blech, und observire wohl ob es nicht rauche noch stincke, sondern als Wachs fliesse, wo nicht, so trag mehr ♁ ein als vor, und zwar so lang, biß es nicht mehr stinckt noch rauchet, und flüßig wird als

Wachs,

Wachs, so hat es sein Genügen, und ist gerecht, die ☽ zu gradiren ad ☉. Dessen ℞. 1. Theil ☽, laß fliessen, darein trag 1. Loth dieses ♃, und darnach wieder 1. Loth, und das so lange gethan, biß du 7. Loth ♂ in die M. ☽ eingetragen hast, und laß also offt wohl vergehen, alsdenn die ☽ auf dem Test per ♄ abgetrieben und geschieden.

94.

Aliud Einbringen.

℞. 1. ℔. Ruß mit 2. ℔. ♁ u. e. a. gerieben, und eine scharffe Lauge vom Kalch und Asche gemacht, filtrirt, zu einem braunen ♂ eingesotten, daß 1. Theil mit 1. Theil ☉ Kiß u. e. a. gerieben, so ist das ♂ bereit; deß 1. Loth mit 4. Loth ☽, welches mit 1. Loth ♀ geflossen, zu fliessen eingetragen, laß auch 4. Stunden fliessen, alsdenn gegossen, und wieder mit dem ♂ eingesetzt wie vor, und das 4. mahl gethan, alsdenn per ♄ abgetrieben, so ist es zum erstenmahl bereit; also muß man die Arbeit zum 4tenmahl machen, darnach erst abgetrieben, so findest du in den 4. Loth ☽ 3. fl. ☉.

95.

Einbringen.

℞. 1. ℔. ♁, ½. ℔. ☋, ½. ℔. ☿, mache davon in einer eisernen Pfanne durchs kochen more consueto ein Amalgama; diese wasche mit warmen ▽ von seiner Schwärtze, denn mache auch ein Amalgama vom ☉ und ☿, und setze darnach diese beyde Amalgam. ana zusammen in ein Glaß, wohl u. e. a. gerieben auf 3. oder 4. Wochen mit linder Wärme zu digeriren, denn mach einen Fluß. ℞. Sal alcali, Borras, ♁ und Seiffe ana wohl gemischet, und mit Ol. ♆ri imbibirt, und wieder getruckuet, im Tiegel fliessen lassen, alsdenn heraus gegossen, und erkalten lassen. Endlich ℞. den Vorbehalt. amalg. des ☉ und ☿, und des Flusses ana wohl u. e. a. gerieben, denn laß ☉ oder ☽ fliessen, und trag des ♂ darein, trägst du es in ☽, so scheid es, oder aber in ☉, so reducir es, so wirst du einen guten Zustand finden des ♁.

96.

Opus ☽æ per Marcasitam.

℞. Marcasit 3. Loth, mache ihn fliessend, und wirff darein 6. Loth ♆ calc. gieß in ein Zeltlein, reibs mit 1. Loth calc. ☽, der per ▽ ♒ und ausgesüsset sey, und 3. Loth ☿ purg. gieß ein ▽ darauff, und so es ♒ ist, truckne es, wasche die Spiritus davon, thue es in eine eiserne Büchse, gieb ihm lind △ 1. Stunde, die 2. mehr, die 3, daß es glüe, setz es darnach mit ♄ auf den Test, und treib es ab.

97.

Aliud in 1. Theil 5. Ducaten ☉.

℞. ℥℥ und guten ♁ ana, mache |·|·|· cementire lindiglich 4. ℔, denn nims heraus; so der ℥℥ noch nicht ♄ färbig ist, so cementire ihn wieder mit so viel ♁, so offt, biß er ♄ Farb ist, denn reib ihn klein, wasch den Brand mit warmen ▽ davon, und

truckne es wieder ein. Dieses Schlichs ℞. 1. Theil und laminirt ☽ geflossen ☉, das 3. mahl ist geflossen, mach |·|·|· im Tiegel, zu oberst thue ein wenig Kohlen, lösch darauff, lutir den Tiegel wohl, laß 5. oder 6. Tage lind cementiren, laß alsdenn in einem Tiegel mit einem guten Fluß wohl fliessen, gieß in ein Gieß-Puckel, so hast du 3. Könige, und zu unterst dem ☉em, die ☽ Blechlein must du mit ♁ ☿ri netzen, so nehmen sie sie desto lieber an.

Gold-Arbeiter Farben.

1. Gut roth.

Nimm Ungarischen Vitriol, stoß klein, und truckne es an der Sonnen, hernach glüe es zwischen 2. Tiegeln, daß keine Lufft herauskommt, nimm 1 Theil roth, 2. und ½. Theil Fluß von den gelben Corallen, die klein gestossen, und rein abgewaschen worden, und reib darnach rothen Fluß mit Spick-Oel klein.

2. Weich schwartz.

Nimm Bergblau, glüe es zwischen 2. Tiegel, nimm alsdenn ein Theil schwartz, und 2. und ½. Theil Fluß, und reibe das mit Spick-Oel.

3. Hart dick gelb.

Nimm gelb Schmeltz-Glaß, reibs klein mit Wasser, und laß es recht trucken werden, reibs alsdenn mit Spick-Oel.

4. Gut blau.

Nimm blaue Stärcke, wasche sie mit reinem Wasser rein ab, reibs im Spick-Oel, und thue ein wenig Fluß darunter.

5. Hart grün.

Nimm Berggrün, und ein wenig klein gerieben Schmeltz-Glaß, und reibs denn mit Spick-Oel.

6. Hart braun.

Nimm Glaser-Purper, reib das erst mit Wasser klein, laß wohl trucken werden, reibs mit Spick-Oel.

7. Weich braun.

Nimm Krug-Schwartz, wasche es rein ab, und truckne es wohl, nimm 1½. braun, 2½. Fluß, reibs mit Spick-Oel.

8. Hart schwartz.

Nimm ⅝ Kharat schwartz Schmeltz-Glaß, und ⅛. Gran Hammerschlag von einem reinen Schmeltz-Blech. Dieses zusammen in ein Matrel, und mit Wasser gar klein gerieben, hernacher das Wasser mit einem reinen Tüchlein abgezogen, und auf einem abgesprengten Blech heiß getrucknet, und mit Spick-Oel gar wohl gerieben.

9. Sil-

9. Sittig grün.

Nimm eine Cron Scheiben grün v. 1. Cron gelben gelb v $\frac{1}{2}$. Cr. Fluß.

10. Gut blau.

Nimm blaue Schmalte, glüe sie auf einen reinen Scherben, es muß aber solche Schmalte seyn, so sich ohne Fluß läst einstecken, und Fluß nur mit Wasser und Oel gerieben.

11. Graßgrün.

Nimm 1. Cron Scheiben dick-grün, und 1. Cron dick-gelb v. $\frac{1}{2}$. Cr. Fluß, und $\frac{1}{2}$. Bergblau. Dieses zusammen erstlich mit Wasser, hernach, wie oben gemeldet, schwartz gerieben, das Bergblau muß aber erst auf einen Scherben geglüet werden.

12. Weich schwartz.

Nimm blauen Ungarischen Vitriol auf einem kleinen Feuer auffgesotten wie Borras, hernach in einem neuen Tiegel zu 3. unterschiedlichen mahlen, heiß geglüet, geschmeltzet, und davon 1. Theil Vitriol, und 3. Theil Fluß, und alsobalden mit Oel gerieben.

13. Ein anders und bessers.

Nimm Bergblau, glüe es auf einen Scherben, je schwärtzer, je besser es aus dem Feuer kommt, reib alsdenn 1. Theil Bergblau, und 3. Theil Fluß wohl zusammen mit Oel.

14. Gut roth.

Nimm guten Römischen Vitriol, so gut ist, und reibs auf einem Reibstein einer Welschen Nuß groß gar klein wie Saltz, truckne es auf einem Papier auf dem Ofen, glüe es auf einen Scherben, so gleich dünne ist, so viel möglich braun, oder aber man kans auch gequetschet in einem Tiegel mit ein wenig Scheid-Wasser einsieden lassen, und das Pulver in einem Schmeltz-Tiegel oder Scherblein braun glüen lassen. Nimm alsdenn die schwere Stücklein, und gieß auf demselbigen Scheid-Wasser in ein neu geglästes Töpfflein, wasch alsdenn das Scheid-Wasser gar wohl wieder ab, und laß es trucken einsieden. Nimm hernach ein Theil roth, ein Theil dick Scheibengelb, und 3. Theil Fluß, dieses mit Oel untereinander gerieben.

15. Der Fluß.

Nimm 4. Loth Mennig, 1. Loth gestossen, und denn wohl abgewaschen, weissen Schnee-Sand, schmeltze es wohl zusammen, und gieß es denn in einen gar reinen kalten Einguß.

16. Purpurfarbe.

Nimm ein Theil Croci Martis, und 3. Theil Fluß, reib das klein.

17. Lichtgelb.

Nimm Bleygelb, das schön ist, und glüe es in einem Tiegel, nimm 1. Theil gelb, und 3. Theil Fluß, reibs, so ists gut.

18. Hochgelb.

Nimm hoch dick-gelb ein Theil und ½. Fluß.

19. Schön grün.

Nimm Grünspan ein ½. Tiegel voll, glüe ihn wohl, nimm alsdenn ein Theil gebrennten Grünspan, und ein ½. Theil gelb.

20. Ander grün.

Nimm Berggrün, glüe es in einem Tiegel; nimm denn ein Theil des geglüeten Berggrün, und 3½. Fluß. Item, nimm Indig, glüe ihn, nimm denn 1. Theil des geglüeten Indig, und 4. Theil Fluß. Item, nimm Meßing, laß ihn in Scheide-Wasser zerfressen, glüe es hernach gar wohl, nimm alsdenn 1. Theil 3. Th. Fluß.

21. Gut schwartz.

Nimm Indig und glüe ihn, nimm alsdenn 1. Theil Fluß, 1. Theil Flauter, ist gut.

22. Schweffel-gelb.

Nimm gebrennten Grünspan 1. Theil, und 3. Theil gebrennt Bleygelb, 3. Theil Fluß ist gut.

23. Haarfarbe.

Nimm Ambra, glüe ihn in einen Tiegel, nimm alsdenn 1. Theil und 3. Theil Fluß, reibs, ist gut. Item, nimm Vitriol, glüe es 2. mahl, und wenn du es das erste mahl heraus nimmst, zerreibs auf Papier, und glüe es denn wieder, nimm denn 1. Thl. und 3. Theil Fluß, ist gut.

24. Weissen Mastix.

Nimm Auripigmentum, thue ihn in 2. Tiegel wohl verlutirt, mach aber oben im Tiegel ein klein Löchlein, setz alsdenn zu Abends ins Feuer, daß die gantze Nacht Feuer hat, und wohl glüet, nimm alsdenn 1. Theil und 3. Theil schön, weich, weiß Schmeltz-Glaß, 3. Theil Fluß, reibs gar wohl, so ists gut.

25. Ein schön roth.

Nimm Scheide-Wasser, gieß es in ein Schmeltz-Gläßlein, lege ein Schmeltz-Blech darein, laß 3. oder 4. Tage darinn liegen, biß es zerfressen ist, thue es denn heraus in ein schön Pfännlein, glüe es braun, nimm 1. Theil, und 4. Theil Fluß, reibs, ist gut.

26. Biol-braun.

Nimm 1. Theil Auripigmentum, das gebrannt ist, und 3. Theil Fluß, 1. Theil blaue Schmalte, ein ½. Theil Croci Martis, Unter-braun, reibs, ist gut.

27. Türckien-Farbe.

Nimm 1. Theil gebrennt Berggrün, und ein wenig blau Schmalte, 3. Theil Fluß, ist gut.

28. Reh-Farbe.

Nimm Vitriol, glüe es wohl, so heiß du kanst, nimm denn 1. Theil und 3. Theil Fluß, ist gut.

29. Schön-roth.

Nimm Vitriol, thue ihn in einen stählern Tiegel, doch nicht zu viel, thue 1. Paar Tröpfflein Scheide-Wasser dran, laß von ihm selber glüen, suche alsdenn das schönste darvon, und thue es in ein Gläßlein, gieß Harn daran, rühr es wohl um, laß es wieder setzen, und gieß es denn ab, und wieder frischen daran, thue das so lange, biß der Harn lauter an der Farbe wird; hernach thue das Obere herunter, nehmlich den Harn, und nim̃ das Obere von der Farbe, und thue das hinweg, das erste aber thu in einen saubern Tiegel, und gar ein klein Tröpfflein Scheid-Wasser dran, und gieß denn, doch nicht zu heiß, nimm denn 1. Theil solch roth und 3. Theil Fluß, reibs gar zart klein, so ists gut.

30. Schön-blau.

Nimm 1. Theil Ultra-Marin, und 4. Theil Fluß, reibs wohl klein, ist gut.

31. Schöne Leib-Farbe.

Nimm Obergelb, glüe es im Tiegel gar heiß, thue es wieder heraus, und laß wohl kalt werden, stoß alsdenn im eisern Matrelgen, und wenn es nicht schön ist, so glüe es nochmahls, nimm denn 1. Theil und $3\frac{1}{2}$ Theil Fluß, reibs, ist gut.

32. Grün.

Nimm ein Kupffer-Blech und ein Stücklein Bimbs, reibe den Bimbs auf dem Blech, und spühle ihn immer ab in eine reine Schüssel mit reinem Wasser, so lange, biß es zerrieben ist, seyhe darnach das Wasser ab vom Bimbs, und glüe ihn, denn nimm 1. Theil gebrannten Bimbs und 3. Theil Fluß, reibs, ist gut.

33. Tuch-schwartz.

Nimm von Wetzstein den Schleim der vom Wetzen kommt, thue es in ein Glüe-Pfännlein, und glüe es, nimm denn 1. Theil dessen, und $\frac{1}{2}$ Theil Fluder, und $1\frac{1}{2}$ Theil Fluß, reibs, ist gut.

34. Schwartz.

Nimm 1. Cr. schwartz Amaus das schön ist und 16. Theil Fluder, laß es im Scheid-Wasser zerfressen, glüe es wohl, thue auch ein wenig Borras darunter, etwan halb so viel als Fluder, reibs wohl klein, ist gut.

35. Schön-braun.

Nimm Kesselbraun, glüe es, nimm denn 1. Theil dessen, und 3. Theil Fluß, reibs, ist gut.

36. Pfersigblüth.

Nimm Lichtgrün, Schmeltz-Glaß, und ein wenig Croci Martis, und 3. Theil von beyden Flüssen, und ein wenig Schmalte, reibs wohl v. c. a. siehet sie aber nicht glänzend aus, wenns aus dem Feuer kommt, so thue mehr Fluß darzu. Diese Farben müssen alle mit Spick-Oel so zart, als möglich, gerieben werden.

37. Fluß

37. Fluß, der recht schön ist.

Nimm 10. Loth Mennig, und 4. Loth gebrennten, und in Urin gelöschten feinen weissen Kieselstein, thue es v. e. a. in einen Tiegel, und schmeltze es, laß erkalten, alsdenn schlag den Tiegel entzwey, thue das blaue davon, das unten im Tiegel liegt, schmeltz wieder in einem reinen Tiegel, und gieß in einen reinen Einguß.

38. Ein andrer Fluß, so hart ist zu lichten Farben.

Nimm 6. Loth Bleyweiß, 2. Loth gebrennten Kiesel, und einer Bohnen groß Hübel-Pech, thu es zusammen in einen Tiegel, und einen oben darauf, verlutir die Tiegel wohl, daß keine Lufft darzu komme, schmeltze es zusammen, so heiß du kanst, 1. Stunde, zerschlag alsdenn den Tiegel, und thue das Bley davon, brauch das andere.

39. Rothe Farbe.

Nimm Braun-Roth, oder ☉, oder Paris-Roth, und ein wenig Fluß, reibe es schön klein in reinem Spick-Oel, du darffst nur braun glüen, und denn auf einem gelinden Feuerlein abrauchen lassen, ehe du es einsteckest.

40. Eine schöne Purpur-Farbe.

Nimm Blut-Stein, reib ihn klein mit Eßig, wenn er schön rein ist, nimm ihn, und schwemm ihn schön rein ab, und truckne ihn auf einem reinen Papier über dem Licht, darnach reibe ihn mit Spick-Oel ab, ist im Feuer ein wenig weicher als Glaß, oder nimm Umbra-Braun geglüet mit Spick-Oel gerieben, ist gar weich und gut.

41. Eine Farbe.

Nimm Röthel, halb so viel als oben gemeldet Roth, und dritten Theils so viel Braun-Roth, ein wenig Fluß, ist im Feuer so weich, als oben gemeldtes Roth.

42. Ein Schwartz.

Nimm ein Orth schwartz Amaus, ein V Fluder, welches zuvor mit Scheid-Wasser gerieben, und so rein gewaschen ist als Glaß, darnach glüe es, und reibs v. e. a. mit Spick-Oel, ist so hart als Glaß.

43. Der Fluß zu diesen Farben.

Nimm Pariser Sand, und thue ihn in einen Tiegel, vermach ihn allenthalben wohl, und laß ihn 1. Stunde wohl schmeltzen, so wird er schön. NB. Wenn du etwas poßirliches erheben wilst mit Glaß, nimm weissen Kieselstein, glüe ihn in einem Tiegel, und lösche sie im Wasser, reibe sie unters Glaß, so verfleusts nicht.

44. Hart-schwartz.

Nimm Schmeltz-Glaß $\frac{2}{8}$, und Fluder $\frac{1}{3}$ 2.

45. Dunckel-braun.

Nimm gezogen grün Schmeltz-Glaß $\frac{2}{8}$, gelben Fluß $\frac{8}{16}$ Ungarisch Berggrün.

46. Ein Mastix-Oel.

Nimm 8. Maaß Terpentin-Oel, das frisch ist, und 4. Loth reinen ausgetrucketen Mastix, laß es 1. Stunde wohl verstopfft halb einsieden.

47. Ein

47. Einlaß-weiß.

Eine Haselnuß Gummi, 2. mahl so viel Bleyweiß, und einmahl so groß Zuckerkand, das wohl gerieben.

48. Ein Weich-schwartz.

Nimm Bergblau geglüet, Grünspan, 3. Theil Fluß.

49. Hoch-blau.

Nimm Schmalte, so geglüet, darunter etwan Accamarien, oder wenns besser durchsichtig blau, durchsichtig grün nach Gutdüncken, darunter mit Wasser klein, hernach mit Harn 2. Stunden wohl gerieben.

50. Hartweiß als poßirt zu amaliren.

Nimm weissen Sand, mische ihn wohl ab, dessen 1. Theil, und 2. Theil weiß Schmeltz-Glaß gar klein gerieben.

51. Gradir-Grund.

Nimm 2. Loth Wachs, 1. Loth Judenpech, laß es v. e. a. zergehen, weltze es in lange Stänglein, und nimm denn das küpfferne Blech, laß es warm werden, und streich denn mit dem Stänglein über und über, daß es zergehet.

52. Gradir-Grund.

Nimm 1. Loth gelb Wachs, 1. Loth Judenpech, 1. Q. Mastix, ein $\frac{1}{2}$ Q. Geigen-Hartz, diese 3. Stück thue in ein gegläst Geschirr, und laß es zergehen, darnach thue das Wachs drein, und rühr es wohl v. e. a. darnach gieß es durch ein rein Tüchlein in rein Wasser, und ringe es durch das Tuch, daß es ins Wasser fällt, ist gut.

53. Ein gut Gold-Arbeiter-Pech.

Nimm 1. Loth gelb Wachs, 1. ℔. weiß Hartz, 2. ℔. Schiffer-Rötel.

54. Eine Gold-Farbe.

8. Loth Grünspan, 8. Loth Sal Armoniac, ein $\frac{1}{2}$ Cr. Salpeter, $\frac{1}{2}$ Cr. Vitriol.

55. Eine Gold-Farbe.

1. Loth Grünspan, 1. Loth Sal Armoniac, 3. Cr. Salpeter.

56. Eine Gold-Farbe auf ausbereitete Arbeit.

Nimm 2. Loth Spieß-Glaß, 1. Loth Gurcke-Mey, thue das in Lauge, und laß es sieden, bürste alsdenn die Arbeit heraus.

57. Eine Frantzös. Gold-Farbe

Nimm 1. Loth Weinstein, 1. ℔. ♃, 1. ℔. ♁, reibs, ist gut.

58. Hart-schwartz.

Nimm 1. Theil Fluder, 1. Theil Fluß, und 1. Theil schwartz Schmeltz-Glaß.

59. Weisse Farbe.

Nimm 2. Theil Salpeter, 1. Theil Alaun, und 1. Theil ♁, reibs aufm Stein.

60. Von Anlauffen der Helle.

So du etwas hellest, und laufft an, so nimm Alaun, laß sie in reinen Wasser

sieden, tauche die Arbeit hinein, so bekommt sie die Farbe wieder, und vergehen die Flecken.

61.

3. Gr. Scheid-Silber, 1. ℔. Salmiac, 2. ℔. geschmoltzen Saltz, ½ ℔. roth Galmey, 1. Ort Mercurii sublimat. dieses auf einen Reibstein klein gerieben mit ungesaltznen Weinstein- oder Salmiac Wasser, daß es werde wie eine Farbe, damit die Sachen bestrichen und geglüet, und in ungesaltznen Weinstein-Wasser abgelöscht, daß thue 3. mahl, so wird es schön weiß, aber die Sachen müssen zuvor geglüet werden, und abgesotten in Weinstein-Wasser, und sauber und rein gekratzet werden, und allemahl, wenn es mit der Versilberung bestrichen wird, muß es auch abgekratzt werden.

62.

Ein Pulver, welches alsobald vergüldet, wenn nur das polirte Silber damit gerieben wird.

Zum ersten, solvir Gold, zum andern, lege in die Solution so viel Salpeter, als es ertragen kan, zum dritten, in diese klare Solution leg erstlich viel Tücher und Leinwand, daß es alles darein ziehen kan, zum vierdten, truckne demnach diese Tücher in einem Topff überm Kohl-Feuer, so werden sie endlich sich von sich selbsten anzünden, und wie ein Zunder verbrennen, zum fünfften, was noch bleibt, wird geglüet, ausgelaugt, und was noch getrucknet, zum Gebrauch aufgehoben, ist ein gelblicht Pulver, wird mit Speichel naß gemacht, und auf Silber gerieben, so vergulds es.

63.

Ein ander Modell, dasselbe Pulver zu machen, dadurch es schwartzbraun wird, und selbigen Effect beweiset.

Zum ersten soll man in Spiritu vitri, so viel gestossen mit Schwefel figirten Salpeter aufflassen, als er ertragen kan. Zum andern, zu diesem soll man Geld aufflassen, so viel man will. Zum dritten, soll man diese Solution mit Cremor Tartari-Oel niederschlagen, das Pulver mit warmen Wasser abspülen, trucknen und aufheben, wird ein schwartz-braun Pulver, darinn gantze Flütterlein erscheinen, als wenn gestossen Salerck darunter gemischt. Nimm einen Ungarischen Ducaten, feile ihn klein als immer möglich, und nimm so schwer gestossenen lebendigen ☿, thue es wohl gemischt in ein Scheid-Kölblein, so unten lutirt ist, und sigillir es mit Sigillo, setze es in ein Oefelein, und darunter eine Laterne, laß es also stehen 15. Tage, so wird sich der ☿ und das ☉ färben, also, daß es wie rothes Blut wird. Wenn die 15. Tage um seyn, daß das Scheid-Kölblein erkaltet, zerbrich es, nim von dieser rothen Materie 1. thl, und schmeltz 6. Thl. so viel Ducaten, und misch es v. e. a. so hast du 7. Thl.

Medicina von dieser Medicin.

Nimm 1. Thl, und setz es auf 6. Thl. geschmoltznen expolirten Silbers, laß es mit einander sieden eine Stunde, unterdessen wohl v. e. a. gemischt, so wirst du haben ☉ von 24. Grad.

64. Roth

64.

Roth Feuer-Mastix.

Frischen Vitriol in einen Tiegel gethan, und einen Tropffen Scheide-Wasser darauff gegossen, und von sich selber auffsieden lassen, denn heiß geglüet, und oben die weisse Haut abgenommen, und das rothe heraus gesucht, und abgeschleimet wie Trippel, und wohl getrucknet, 1. Theil roth $3\frac{1}{2}$. Fluß, ist gut.

65. Gut grün.

Kupfferschiffer, die von Kupffer abfällt, wenns planirt wird, wenns geglüet ist, das in eine Glüe-Pfanne gethan und geglüet, von dem geglüeten 1. Theil, und 4. Theil Fluß, ist gut.

66. Blau.

Blaue Schmalte kan man brauchen, wie mans kaufft, ist es aber zu hart, muß man auf 1. Theil blau $1\frac{1}{2}$. Theil Fluß thun.

67. Hoch-dick-gelb.

Ein Ducaten gelb Schmeltz-Glaß, ein Orth Vitriol, und 1. Orth Fluß ist gut.

68. Blau.

Olter Marin kan man brauchen, wie mans kaufft, ists aber zu hart, so thut man mehr Fluß darzu.

69. Gut roth.

Ungarischen Vitriol von dem grossen Stück, Scheide-Wasser darauff gegossen, und wieder mit Wasser abgewaschen, denn auf das Papier klein getruckt, und an die Sonne gelegt, biß trucken ist, so ist es weiß, denn in einen Tiegel gethan, zugedeckt, und braun geglüet, denn auf 1. Theil roth 3. Theil Fluß.

70. Gut hart-roth.

Ein Theil Vitriol roth, 1. Theil gelb, 2. Theil Fluß, hierzu braucht man harten Fluß.

71. Gut weich schwartz Mastix.

Blaue Aschen mit einem Tropffen Scheide-Wasser geglüet und abgewaschen, mit Fluß gerieben.

72. Schön Einlaß-Weiß.

Schiffer-Weiß, so recht schön ist, den so klein gerieben als Milch, den Knoblauch klein geschnitten, und in feinem Tuch durchrungen mit dem Safft gerieben, und mit eingelassen, weil es aber gar zu bald trucken wird, so muß man gemein Wasser darzu thun, sonst wird es gar zu bald hart, ist recht gut.

73. Braun.

Croci Martis unter die Cron $\frac{1}{4}$. von Fluß gethan.

74. Weich schwartz.

Berg-Asche ziemlich heiß geglüet, ists denn nicht schwartz genug, so reibt mans ein

wenig, und glüet es noch einmahl, denn auf 1. Theil schwartz 3. Theil Fluß ist gut Schlag Loth auf Eisen, 2. Loth Meßing, 2. Loth Silber-Glett.

Hart-Fluß so roth 3. Theil Bleyweiß 1. Theil Kieselstein geglüet, und in Wein abgelöscht, denn klein gestossen und abgezogen, und mit Bleyweiß geschmeltzt, in 2. Tiegel fein heiß, giebt guten Fluß; so hart roth, 4. Theil Fluß auf 1. Theil roth.

Das Kupffer da man weiß will auffschmeltzen, das muß so dünn seyn, als dünn Güldenschlag Loth, das sehr gut ist, weiß auffgeschmeltzet, reist nicht, und auf einen frischen Grund getragen, ist gut.

75. Hart Fluß zu roth.

Kieselstein geglüet, und in Wein abgelöscht und gestossen, und ein Theil Kieselstein zusammen geschmeltzt, darnach 2. Theil Fluß, 1. Theil rothen, 1. Theil gelben, ist gut.

76. Gut Vitriol schwartz zu brennen.

Ungarischen Vitriol, Scheide-Wasser im Tiegel darauff gegossen, und ins Feuer gesetzt, und recht heiß geglüet, denn heraus wieder genommen, und im Matrell ein wenig klein gerieben, u. denn ohne Scheide-Wasser wieder geglüet, als schwartz Schmeltz-Glaß, denn wieder heraus genommen, und ein wenig gerieben, und denn noch einmahl ohne Scheide-Wasser wieder geglüet, ist gut schwartz, denn auf 1. Theil schwartz, 2. Theil wohl gewogen Fluß, ist gut hart schwartz.

Vergüld Silber das Gold abzusieden. 22. Loth vergüld, 8. Loth Scheide-Wasser, 2. Loth Salmiac, 2. Loth Saltz, 2. Loth Wasser, thue es in ein Glaß, und laß es ein $\frac{1}{2}$ Stunde sieden, denn nimm 4. Loth Vitriol, thue es in ein Wasser, laß es sieden, und thue das vergülde Silber darzu, wenn die Materie vorgekocht ist, das trucken, ist das Gold auf dem Grund.

Zum vergülden Silberglüe Farbe zu machen.

Grünspan 1. Loth, geglüten Weinstein $\frac{1}{2}$. Loth, Salmiac 1. Loth, mit halb Eßig und halb Wasser gerieben.

77. Weisse Farbe.

Allaun und Salpeter gleich viel, und so viel Saltz als beyder Theil, ist gut.

Zum vergülden Silber-Farbe zu machen.

1. Quintl. Sal Gummi, 1. Quintl. weissen Vitriol, 1. Quintl. ausgesotten Salpeter, 1. Loth æs ustum, $\frac{1}{2}$ Loth Salmiac, 2. Loth gebrenten Allaun, 4. Loth geglüet Saltz.

Silber Schnur-Kellen schlage 1. Loth, 1. Loth fein Silber, $\frac{1}{2}$. Loth Kupffer, und geschmeltzt, darauf gesetzt 1. Quintl. Arsenicum, untereinander gemengt, und so balden ausgegossen.

78. Gold-Farbe.

1. Loth Grünspan, 1. Loth Salmiac, 1. Cr. Salpeter, ist gut.

79. Dop-

79. Doppelte blaue Kettlein zu machen.

9. Elen Drat muß man ziehen auf 1. Elen Ketten, der Riegel, da man überwündet, muß $2\frac{1}{2}$. dick haben von Drat, und der Riegel, da mans überschlägt, muß 3. Drat breit seyn, und so lange darüber geschlagen, biß sie gut seynd.

80. Silbern Schlag-Loth zu machen.

1. Loth fein Silber, 1. Loth Meßing, das geschmoltzen, darauf gelegt, $\frac{1}{2}$. Loth Arsenicum, und so bald ausgegossen.

81. Ein gut Schlag-Loth auf Kupffer.

Man nimmt 1. Quintl. Kupffer, $\frac{1}{2}$. Quintl. fein Silber, $\frac{1}{2}$. Quintl. Arsenicum darauf geworffen und ausgegossen.

82. Gut Kitt zu machen.

$1\frac{1}{2}$. Loth Ziegelmeel, 1. Loth Hartz, und vor 6 pf. Wachs, und ein wenig Terpentin, ist gut.

Wenn man Gold will scheiden, muß man auf eine jede Cron 1. Loth Silber setzen, so ist es recht zum scheiden, zum Loth fein Silber muß 2 Loth Scheide-Wasser seyn.

83. Eine Versilberung auf Meßing im Feuer.

$\frac{1}{2}$. Loth fein Silber, 1. Loth Salmiac, 3. Loth Saltz, und reibe es u. e. a. wenn mans brauchen will, so reibt mans mit Wasser an, und bestreicht das Meßing damit, und läst es braun glüen; lösche es darnach in ungesaltzenem Weinstein ab, und kratz es sauber, das thue 3. mahl, darnach breite es aus.

84.
Ein schön Compendium von Bley zu giessen, so dünn als man will.

1. Theil Wißmath, 10. Theil Zinn, aber die Flasche muß nicht zu heiß seyn, das Wißmath ist ein Ertz, ist gantz ungescheidig und gläntzend, das Zinn muß auch nicht zu heiß seyn.

85.
Eine gute Gold-Farbe.

10. Loth Grünspan, 10. Loth Salmiac. 1. Cr. Salpeter, 1. Loth grün Vitriol, $\frac{1}{4}$. Cr. æs ustum, mit Wein-Eßig angerieben. Leberfarb Glaß, 20. Maß weiß Glaß, 3. Maß Brunnstein.

86.
Schön schwartz das man mit Trippel ziehen kan.

Nimm rothen Lacken, ungeläuterten Mastix und Helffenbein, das schön schwartz ist, zusammen gerieben, hernach die Arbeit heiß gemacht, darauf geschmeltzt, denn mit der Feile abgezogen, und mit Trippel.

87. Weiß Glaß zu machen.

6. Loth Bley, 1. Loth Zin̄, brenne es zu Asche, nim̄ von der Asche 7. Gewicht Asche zu

4. Gewicht Sand, 3. Gewicht Saltz von $\frac{1}{2}$. Gewicht Venedisch Glaß, weiß Glaß nim̃ 4. Maß, Zinn-Asche 1. Maß, samt 2. Maß Saltz.

88 Papageyen grün.

24. Loth weiß Glaß, 1. Maß Kupffer.

Blau Glaß. 6. Loth Bley, 8. Maß Sand, 1. Maß Brunnstein.

Braun Glaß. 8. Maß Bley, 8. Maß Sand, 1. Maß Brunnenstein.

Weiß Glaß. 5. Loth Bley, 1. Loth Zinn, brenne es zu Asche, nimm einen angesäuberten Topff, und von der Asche erstlich 4. Maß, seynd 4. Maß Saltz, brenne es in einem Kolben, denn etwas geschlagen, und in Wasser gelegt 8. Tage, und gewartet, darnach klein gerieben.

Goldschlag Loth auf 1. Orth Gold 3. Gr. von Sepsling darzu gesetzt, oder so viel legirung zugesetzt von $\frac{1}{2}$. fein Silber, und halb Kupffer das fein ist.

Weiß Glaß. 6. Loth Zinn, 3. Loth Sand, 3. Loth Saltz, wilt du es gut weiß machen, so nimm 6. Loth Bley in Bund zu.

89. Roth zu machen.

Nimm Vitriol, und laß auffsieden in einem reinen Tiegel, wenn er trocken ist, so gieß ein wenig Scheide-Wasser darauff, und ein wenig Wein-Eßig, darnach laß es damit glüen, denn mit warmen Wasser abgewaschen, biß nicht mehr schmecken kan, truckne es denn über dem Feuer, wenn es trucken ist, glüe es wieder, darnach nimm 1. Theil roth, 3. Theil Fluß.

Blau Glaß. 6. Loth Bley, 4. Loth Sand, 2. Loth Saffran, 2. Maß Pottasch, 2. Maß oder Loth Saltz.

Goldgelb Glaß. 2. Maß Sallein, 7. Maß Sand, 1. Maß Spieß-Glaß. Jegliche Schmeltzerey 6. Loth Bley, 4. Loth Sand, 2. Loth Saffran, 2. Loth Weinstein, 2. Loth blau Glaß.

90. Weich schwartz.

8. Cr. blau Asch geglüet darzu, darnach 4. Cr. Kupffer, schwartz 4. Cr. schwartz Schmeltz-Glaß, und 12. Grad Fluß ist gut schwartz. Das Kupffer-schwartz macht man von Kupffer gar dünn geschlagen, und darvon Rollen gebogen, in Tiegel gethan, Scheid-Wasser darauff gegossen, und auf dem Feuer getrucknet, denn damit geglüet, und denn wieder heraus genommen und abgemacht, das abgefressene schwartze vom Kupffer, das dem abgeschlemmert, darzu gethan.

91. Braun schön krücks.

Alte Flaschen genommen, den Rost abgeschlagen, ein wenig klein gerieben, wieder geglüet, und denn einmahl oder 6. abgewaschen, darnach auf Papier gelegt, und gelind über dem Feuer getrucknet, denn ein Grad braun, und 1. Grad rothen Vitriol ohne Fluß darzu gethan, oder so viel als man will, und 6. Grad Fluß ist weich-braun.

92. Weich

92.

Weich-schwartz.

Blaue Asche geglüet im Tiegel, und denn wenns geglüet ist, mit Fluß gerieben 3. Thl. Fluß auf 1. Thl. schwartz.

93.

Hart-schwartz.

Blaue Asche und glüen, 1. Thl. Asche und 1½ Thl. Fluß.

94.

Blau.

Seraublau, man kriegts selten das schön ist, diß ist sehr hoch, und ziemlich hart und schön, aber es will sich nicht ziehen lassen.

95.

Blau.

Blaue Schmalte ohne Fluß gerieben, sie heissens wohl alle blau, aber diß läst sich schön legen und ziehen. Alle Farben, wenn man sie will reiben, müssen erst getrucknet werden, sonst ist wieder Feuchtigkeit eingezogen.

96.

Hart schwartz Mastix.

Schwartz gebrant Umbra 1. Thl. 3. Thl. schwartz Schmeltz-Glaß, das nicht viel durchsichtig ist, und vors erste probirt, obs im Oel gut ist.

97.

Kretze zu schmeltzen.

2½ Loth Kretze, 1½ Silber-Glett gestossen, 1. ℔. Salpeter aufgesotten, und wieder klein getruckt, eine gute Hand voll Saltz, und ½ ℔. gekörnt Bley, und das 3. Stunden fein heiß geschmoltzen, soll gut werden.

98.

Gut Einlaß-Oel.

3. Loth Sandrack, und 6. Loth Spick-Oel, in die Sonne gehenckt, oder aufs Feuer, und auch in heiß Wasser gesetzt, biß der Sandrack vergangen ist, aber das Glaß muß dicht zu seyn.

99.

Gelb Wachs zu machen.

Mastix gerieben, und zu dem zugerichteten weissen Wachs gethan.

100.

Schön gut Einlaß-Weiß zu machen.

Schifferweiß, das schön ist, mit weissen Gummi-Wasser gerieben, und ein wenig

weiß-

weiß Zuckerkandel darzu gethan, so viel, biß es nur ein wenig darnach schmecket, nach dem Zuckerkandel schelt es wohl nach, sonst gehet das Gummi mit dem Weiß wieder ab, thut man aber zu viel Zuckerkandel daran, so trucknet es nicht bald, und ist sonst allzukleibig, und so man darauf greifft, wirds schmutzig, aber es wird gut, wenn mans recht macht, und muß gut weiß Gummi seyn.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Vierzehender Theil,
Handelnd
Von Pars cum Parte, allerhand Alliaschen und Legaturen.

P.C.P.

Concordantien.
Pars cum Parte.
1.
Ein P. c. P. ☉ ex ☽.

℞. ♄ Ungar. calc. 1. ℔. ♁ 1. ℔. ☊ 1. ℔. Silberspat. 3. Viertung, Quartz von einem Bergwerck 3. Viertheil, das alles aufs subtileste gerieben, und übergezogen, wie ein ♆ auf das subtileste. Diß gemachte ♒ gieß auf das ☉, wieder so viel frischer Materien darzu, und in ein wohl verlutirt Glaß gethan, und 3. ℥ in Putrefactione darüber stehen lassen, darnach langsam davon distillirt nach Regiment des △.

2.
Cementum auf P. cum Parte.

℞ ☿ & ♄ ana 2. Loth, fac Amalg. & ℞. ♂ & ♀ ana 1. Loth, mit samt dem Amalg. klein gerieben; postea ℞. ♄ rub. gieß ☉ forte daran, zieh die Röthe gar heraus, und ♒ darinn 1. ℔. ✳; darnach imbibir das abgetriebene ☌, laß trucken werden, und thue ihm wieder wie vor, denn laß ☽ mit ♄ angehen, und fliessen, trag das ☌ darein, alldieweil es annimmt, so ist das ☽ hoch gradirt, und setzet viel ☉. Nun ℞. des ☽ 1. Theil mit so schwer feinem ☉ fliessen lassen, und cementir sie auch mit dem gemeldten ☌

laß

laß darnach auf die Letztem. c. a. flieſſen, gieß zum König, treibs ab per ♄, so hast du fein ☉ auf 24. Grad.

3.

△ialis quæ Partem cum Parte figirt.

Mache das ▽☿ cum 24 sicut scis, ist desselben 1. ℔. so treib die Spiritus von 1. ℔. ♁ calc. ◐ 2. ℔, und ¼ ℔. ⊕ darinnen, denn zieh das ▽ per arenam herüber, alles m. c. a. ist dasselb 1. ℔. so gieß es auf ½ ℔. ☿♎. und ziehs wieder ab per baln. wie vor, das Auf- und Abziehen thue 3. mahl, so wird das ▽☿ lauter und klar; darein thue Partem cum Parte dünn laminirt, laß liegen 4. oder 5. Tage, so gradirt es sich hoch, das ▽☿ kan man mehren und stärcken. ℞. des ▽ nach dem Gewicht als vor, und den ☿♎ halb so viel als vor, ziehs wieder davon, und diß thue zu 3. mahlen.

4.

Ein guter Fluß auf Müntze und ♀.

℞. 4. Loth ◐ 3 Loth calc. ♆, 2. Loth ☋, 2 Loth rothen ♃, 2. Loth ☉☾, 4. Loth ♂, laß alles m. c. a. ♍ und gieß in ♆ einen Mörsel; denn nimm Müntze oder ♀, laß mehr v. c. a. ♍, denn treib ab, und scheid, so hast du halb ☽ und halb ☉.

5.

Particulare ex coll. F. B. a Seebach.

♒ das P. c. P. M. Spat ▽, das laß digeriren, und hiezwischen gieß ein besonders lauters Spat ▽, auf die weiß calcinirte Galmey und cohibe tertio, so ist der Galmey suratrat præparirt. Wenn nun des P. c. P. 2. Loth ist, so nimm 1. Loth Galmey, und ♒ in das ▽, gieß die 3. ♒ zusammen, bewegs wohl v. c. a. vermach darnach das Glaß mit einem leinen Tüchlein, und laß 4. Tage digeriren, so wirds zu einer güldnen Massa; die reducir mit Borras, so hast du ☉ auf 24. Grad, mit solchem ☉ procedir ferner, und schlag ihm neue ☽ zu. ℞. calcinirten Spat, Kieselstein, und ◐ ana 2. ℔. Ziegelmehl, 1. ℔. misce & destilla.

6.

Tinctura supra ☽ fixa, vel P. c. P. Ferd. III. a Princip.

Piccolom. comm.

☽ compacta ac ponderosa. ℞. ☽æ finiss. laminat. fac cum q. s. calce viva |.|.|. in crucibulo bene lutato, atque cimenta per 3. horas, exime, atque cum nova calce viva reiteretur & stratificetur, id fac tertia vice, & ☽ erit pondere gravis.

7.

Præp. Pulv. tingentis.

℞. ⊕ ♂ optimi part. 1. ✳ part. 3. pulveris. atque misceantur, indentur vitro bene lutato, sublima in arena primo lento igne, postea fortiori, donec ♎ est, flores vel materiam ♎ exime atque serva in vitro bene clauso in loco calido, alias ♒ in ▽ vel liquorem unctuosum.

8.

Præp. Olei * fixi.

℞. * part. I. calc. viv. part. II. miscetur optime, indatur vitro bene lutato, atque cimenta per 4. horas primo lento △, postea gradatim, donec materia candescat; postea exime, ponatur in loco humido, vel in cella, & ♒ in ☌ vel liquore, quem filtra per chartam bibulam, atque in vitro serva ℞. pulv. tingent. aut supra præp. ♂ subtilissimi, & imbibe cum ☌ * siccetur, atque iterum ♂ & imbibe, id fac terties, ultima vice ♂ subtiliss atque loco calido serva. Tunc ℞. ☽æ ut supra præ. atque ☉ finiss part. æq. funde simul & fac lamellas tenues, & fac sequenti modo |.| | infunde crucibulo, indatur de ♂ ting. postea de ♄ rubif. iterum ♂ ting. postea metallum in crucibulo habes, postea cimenta in crucibulo bene lutato, atque cooperto, & dopo il cemento si lascia refredare, & si apre il vase, e seveta li lamelli della materia, e saranno bellissimi, & che gli dasce novo cimento con nova materia, verano sempre più belli e di alto colore. Che quando si da il cemento, si deve ponere la ♂ ting. alla grossezza di una casta di cortello per ogni strato, ma quello del ♄ rubif. sia aliquanto piu grosseto. Che quando si fa il cemento, si deve haver gran avertenza al fuoco, e se bene il processo dice, se gli deve dar 304. hore di fuoco, & cheloro riesse di 24. caratti, non dimeno con la experienza ho trovato, che non sia meglio quanto il fuoco longo e di 6. in 7. hore venendo di sello 20 caratti circa con qualche callo di peso. Poi quando si cava loro del cimento e frangibile, pero si deve fondare & se gli buta dentro un puoco di ♎to ☿ posto, & si fa subito nel cruciolo, con il mastice poi butello in canale & tormema doler & manegiabit come piombo.

Laß 8. Loth ♀ ex ♂ ♌, und wirff dieses ♂ darauf 1. L. treibs in das ♄, so hast du gutes ☽; dieweil es in den ♄ gehet, wirff noch ½ L. von diesem ♂ darauf, laß zum Blick gehen, so hast du gute und gerechte ☽, die gar leicht zu gradiren ist.

9.

Pars cum Parte.

℞. das Amalg. 24 cum ☿♎ angerieben, legs auf ein verzinntes mit im Strich bestrichenes Blech, & solvatur in humido, des ▽ 3. oder 4. Loth in Recipienten gethan, und die Spir. de ☉ fulo & ♄ parum calc. ana Loth 6. darein gerieben, wenn die Spiritus gesessen, ausgegossen und behalten. In diß ▽ lege des P. c. P. so gradirt es sich ob linder Wärme in einer Viertel Stunde, das hinterstellige, so auf dem Blech geblieben, sieht wie ein ☉Glett, damit die ☽ |.|.|. und 3. Stunden cementirt, hat mir im Scheiden viel ☉ geben.

10.

Johann Baptista von Seeb. P. c. P. mit dem P. ♂ durch gefallen ☽ und Ducaten ☉.

℞. ♄ calcin. ad rubedinem ⊕ Ematitis * ana aufs subtileste v. e. a. gerieben, angefeucht, und 6. mahl getrucknet ℞. ☉ & ☽ ana aufs dünnste gezogen, fac |.|.|. verlutir

den

den Tiegel gar wohl, und daß er trucken werde, 4. oder mehrfach Papier oben darauff, ist sehr behülfflich, gieb ihm ein Circkel △ erstlich nicht zu heiß, sonsten griffen die ♂ nicht ein, sondern raubten vielmehr, die Spiritus könten nicht würcken, und müßten verriechen, also wird das ♂ nach dem 8. Stunden schwartz seyn, welches leichtlich von den Blechlein zu bringen, welche wieder mit neuem ♂ zu stratificiren, und wie gedacht, zu cementiren seyn. Wenn nun zu eurem Gefallen die Lamellen nicht hoch genug gradirt seyn, so mache die von ♂ sauber, laß sie ♒, und denn wieder gezogen, fac cum novo pulvere |·|·|· & adhuc semel cementa, so ist es gar übermäßig hoch gradirt; denn setze noch so viel ☽æ zu, als vor, & cementa ut supra, so gradirt es sich hoch, als ihrs mit Augen gesehen habt.

Alius Pulvis gradationis.

℞. Ematitis ℔. 1. ♄ calc. ☼ ana Loth 8. bol. armen. Loth 3. ♁ tutiæ ana Loth 2. ☉ Loth 1. quodlibet per se ♂ misce, mach es mit ♄ ▽ allein feucht, sicca leviter ♂ tum serva. Das geschmeidig gemachte ☉ in Zain gegossen, geglüet, in Kinder-Harn abgelöscht und gemachsam gehämmert, biß wie Papier dünn worden, zu Blechlein geschnitten, fac |·|·|· luta & bene sicca, gieb ein Circkel △ eine Spannen weit vom Tiegel, und alle Stunden, so möglich, das △ näher gemacht 5. Stunden lang, also, daß der Tiegel 3. Finger breit vom △ stehe, und mit dem △ laß es abgehen. Aperi ┼lum pulv. separa & serva. Theophrasti. ℞. Ematitis, boli armeni ana ℔. 1. ♄ Loth 8. ♂ tum & fac |·|·|· P. c. P. ☉ & ☽ ultimo fluat, erit ☉ Ungaricum. Ejusdem Ematitis Loth 2. Croci ♂ Loth 1. ♁ 5 ☼ 4. ut P. c. P. gradum & mollitiem magnam acquirat, funde aliquoties in Oleum benedictum. ℞. Ematitis & ☼ ana optime terendo misce, ein wenig cum Urina angefeucht, & ♎ der verbliebene Blutstein ♒ sich in humido, cum quo imbibe ☿♎, & manebit in fundo fluens & rubens. Ego L. B. A. S. imbibe sic ♃♃ montanum. Unicum meum refugium. Laß 2. Loth Reguli ♁ zum kühlsten zergehen, und gieß Tropffenweiß auf 3. Loth warmen ☿, daß er nicht ausspringe, so ists eine brüchige Coagulation, treib die mit ☿♎ ana & ♎ ♒ in humido. Magnæ est hujus ▽ ℔. 1. vel Amalg. regul. Metallorum, ut nosti, cum ☿ vel fac in fluxu unionem reguli ♁ cum ♃♃ misce cum ☼ ana & destill.

II.

Magnum Opus particulare.

℞. ⊖ 2. Theil, ♌ 1. Theil, rohen ♍ ½. Theil u. c. a. vermengt, und mit feinen ☽, |·|·|· gemacht, und zwischen 2. Treibscherben 3. ♂♀, oder so lange cementirt, biß schön weiß ohne Mackel und Glaßbrüchig worden. ℞. Ematitis ♄ alte rothe Ziegel ana Loth 8. ⊖ Loth 12. ♂ & misce. ℞. ☉ puri ♀ rubicund. ana wohl ♒ und dünn laminirt fac |·|·|· mit dem ♂ cementirt 24. Stunden, oder so lange, biß der ♀ davon kommen und allein seine Röthe darein gelassen. Diesem ☉ setze wieder so viel ♀ zu, & cimenta

novo ♂, so habt ihr ein seltzames Metallinum, ist weder ☉ noch ♀, das laß mit dem obern ☽ ♒ & habebis ☉ lucidissimum omnes sustinens fusiones & malleationes. Solches laminirtes ☉ mitten in ♂ feilich gethan, und 3. Stunden lind △ geben, folgends stäts stärcker, letztlich per se durchglüen lassen. Solche hoch gradirte Blechlein mit ♀ ☉ ausgepufften weissen ♀ 4. Stunden cementirt, so werden sie recht fix. Alii ℞. ☉ 1. Theil, ♀ 2. Thei, so viel als beyde seyn, gröblich zerstossen ♀ darauff, decke den Tiegel mit einem Blättlein zu, und wenn sich der ♀ verzehrt hat, so trage wieder einen ♀ darauff, und decke den Tiegel mit einem Blättlein wieder zu. Dieses thue 3. mahl, und laß den Tiegel erkalten, da es aber nicht roth genug ist, so setze dem ☉ neu ♀ zu, trag den ♀ drauf, & repete, biß Scharlachfarbig ist.

Item, wenn der ♀ mit der ♀ eine schwartze Haut machet, soll man Ossa calcinata drauff werffen, so kan man eines mit dem andern abziehen, tingit. 16. part. ☽ in ☉ 16. Stunden damit ♒. Compendium. Laß auf den Scherben unter der Muffel ☉ & ☽ ana ♒, den ♀ darauf getragen. Wenn du das ♂ vom ☉ hast abgezogen, so trage wieder frisch ♀ darzu, also darff man des giessens nicht.

12.

Eines Barfüsser-Münchs Kunst.

Nimm 1. Loth gutes ☉, und 1. Loth ☽, und 1. Loth ♀, laß diese 3. Stück wohl m.e.a. fliessen, hernacher nimm 3. Loth Salarmen. ½. Loth Grünspan, ½. Loth Saliter, und 1. L. Römischen Vitriol. Diese Stücke auf einen Stein sehr klein zerrieben, alsdenn schütte es gar gemach nach und nach in die oben-gemeldten 3. geflossene Stücke, rührs wohl mit einem Holtz, laß hernach so lange m. e. a. fliessen, biß alles zergangen, lösch es 2. mahl in Salmiac ▽ ab, so vom Salmiac gedistillirt ist, so hast du 24. gradirendes ☉.

13.

Ein wahres rothes Augment, und um dieses Stück ist 1000. fl. gegeben worden.

℞. 1. M. ☽, gieß zu einem Zain, und theil den Zain in 54. Stücklein; darnach nimm 1. M. gut ☿. ☉, und laß es fliessen in einem Tiegel, denn nimm schwartz Schmeltz-Glaß 4. ℔. und wirff des Glases 3. oder 4. Loth auf das fliessende ☉, und 1. Theil ☽, daß das Glaß das ☉ bedecke; laß es stehen 24. Stunden im △, den andern Tag aber ein Theil ☽ darein, den dritten Tag aber ein Theil ☽, das thue so lange, biß du die ☽ alle hinein hast. Merck aber über den andern oder dritten Tag, wenn du siehest, daß das Glaß dürr, und zu Schlacken worden ist, so zieh es ab mit einem eisernen Hacken, und wirff frisch Schmeltz Glaß darauf 2. oder 3. Loth. Wenn denn 24. Tage aus seynd, so setz es auf einen Test, und reib es ab mit Bley, so findest du 2. ℔. gut ☉ in allen Proben beständig, als man zu Breßlau thut durch das ♄.

14.

Ein P. c. P. auf Rheinisch ☉ T. V. Reußperger.

℞. 4. Loth ♀ Schlack. und 4. Loth ♄, stoß die klein zusammen, thue das in einen Tiegel, deck den fest zu, setz ihn ins △, laß ihn 6. Stunden stehen; stoß darnach klein, thus in einen Kupfferschallen-Ofen, laß trucken werden, reibe es klein, nimm 1. fl. schwer ☉ V. und 1. fl schwer fein ☽, die fix ist, oder gleich 3. fl. schwer; thue das zusammen in einen Tiegel, setze des gemachten Pulvers darzu 2. fl. schwer, und schmeltze das wohl zusammen, gieß in Einguß, so hast du gut ☉.

15.

Ein Pars cum Parte ☉ ☽ von Straussen.

℞. 8. Loth ♄, 4. Loth ♃, reibs zusammen klein, nimm 12. Loth ♀ Blech, mach [illegible], verlutirs wohl, setz es in Sand, gieb ihme erstens ein klein △, darnach stärcker, brenns wohl aus, daß nicht fließt, laß kalt werden, die Bleche nimm aus, was abfällt, das behalt, dasselbige thue in einen Tiegel, und Venedisch Glaß darauff, laß kalten, schlag den Tiegel auf; darnach nimm Part. cum Parte 1. Loth, und ½. Loth des Königs, laß miteinander fliessen, so es streicht als ein ♀, so hat es sein genug. Denn nimms aus, setz es auf einen Test mit 3. mahl so schwer ♄, treibs ab, so hast du Part. cum Parte, das im △ bestehet.

16.

Ad Rubeum Pars cum Parte.

℞. 1. Quintl. fein ☉, und amalgamirs mit 3. Quintl. ana, aber vor wohl gewaschen mit ☿ und Saltz; denn nimm 1. Quintl. gefeilter ☽, und amalgamir sie mit 3. Quintl. ☿, die 2. Amalgam. reibe wohl zusammen auf einem Stein, daß es fast subtil und lind werde, wasche es rein. Denn habe ein ▽ von ♄ und ☉ ana, und ein ▽ von ☉ und ☾ ana. Von diesen ▽ nimm jedes 5. Quintl und gieß es zusammen in ein Kolben-Glaß, und thue alsbald das Amalgama darein; denn habe gebrannten ♄ biß auf rothe 11. Quintl. Crocum ♂ der subtil sey, 11. Quintl. ✳ 1. Loth; diese 3. wohl zusammen gerieben, und in 3. gleiche Theil getheilt; thue ein Theil des Pulvers hinein, und rühre es mit einem reinen Stecken, also, daß das ▽ darüber gehe, und setze es auf eine sanffte warme Asche 1. Tag. Wenn es beginnt zu verrauchen, abgesetzt, und wenn sich die Spiritus wieder setzen, so setze es wieder auf, das thue des Tags 6. oder 7. mahl, allzeit wenn es beginnt zu rauchen, abgesetzt, und wenn die Spiritus sich niederschlagen, wieder aufgesetzt. Des andern Tages so setze ihm zu das andere Theil des Pulvers, und thue ihme, wie gesagt, den dritten Tag thue ihm aber also, so ist es vollbracht; denn setz ein Alembicum darauf, zieh das ▽ ab, und das im Grund reducir mit Borras, so ist es schwartz; das laminir und cimentir es in Ciment-Regal, biß ihme seine Schwärtze vergehet, so hast du Part. cum Parte in fein ☉ in allen Proben.

17.

Ein gut Rubeum zu machen.

℞. halb Silber, und halb Gold, zerlaß d. c. a. und gieß das wieder, daß es erkaltet, nimm 1. Theil Salmiac, Grünspan gleich so viel, Vitriolum Romanum auch so viel, ein Theil Saliter, und pulverisir das alles so klein als du magst, thue das bey die obgeschriebene Metalle, und leg das in einen geraumen Tiegel, daß das Pulver unten und oben, das Metall aber zwischen dem Pulver liegt; vermach den Tiegel gar zu, und setz den in eine Glut, laß ihn darinn stehen 3. oder 4. Stunden auf das längste. Denn ℞. Salmiac gemacht, und deines Harns, lösch die Metall darinn ab, so stehet das Rubeum auf 24. Grad, mach daraus, was du wilt.

18.

Auf Pars cum Parte d. ☉ Ciliacus wegen.

℞. 1. Loth ☉, 2. Loth ☽, 2. Loth ♀, diß laß miteinander in einem Tiegel fliessen, und gieß das in eine Plantzen auffs dünnste als du kanst. Diese ☽ und ☉ solt du cementiren in diesem Ciment-Regal, 2. oder 3. Stunden mit einem linden △ ○, oder in einem Ciment-Ofen, das Ciment mach also. ℞ 2. Theil Ziegelmeel, 1. Theil ♁, 1. Theil ♁, mit diesem Ciment mache mit der ☽ und ☉ |·|·|· in einem Tiegel, so du es nun 2. oder 3. Stunden cementirt hast, laß den Tiegel von ihm selber erkalten, so hat sich das ♀ wiederum heraus cementirt.

19.

Das andre Ciment-Pulver, damit du das Pars cum Parte gradirst, mach also.

℞. 2. Loth Vitriol calcinirt, 2. Loth ♁, 1. Loth æs ustum, ℥ 1. Quintl. Entian 1. Loth, Bleyweiß 1. Quintl. Crocus ♂ 1. Quintl. der mit ·☿· imbibirt, und rostig worden ist, lapis Emat. 1. Quintl. diese alle reib, jedes gar klein, darnach vermengs, und reibs wohl untereinander. Dieses Pulver feucht ein wenig an mit ·☿·, laß das wieder gemachsam trucknen mit einem Circkel △, so wird es gantz braun-roth. Dieses Pulver solt du nehmen, und wohl reiben, 2. Loth ☼, und 1. Quintl. ♁ calcinirt in einem eisern Gefäß, diß reib gantz wohl unter das getrucknete Pulver, so hast du das gantze Ciment-Regal bereit.

Diß Ciment feuchte an mit ein wenig Urin, laß es wieder trucknen. Diß Ciments nimm 2. Loth auf 1. Loth P. c. P. damit mach |·|·|· einen Schutt um den andern, biß der Tiegel voll wird; den Tiegel setz verdeckt in ein gering ○ △ und oben auf den Tiegel leg auch Kohlen, so penetrirt und gradirt sich die ☽ mit dem ☉ durch das Ciment in 3. Stunden. Nimm die Bleche aus dem Ciment, thue sie in einen andern Tiegel mit frischen Ciment-Pulver, cimentirs gleicher Gestalt wie vor, so bekommen die Laminas fl. ☉ grad, und bekommst von 1. Loth ☉ 2. Loth ☉. Diß bestehet im Stich und Strich, auch im Ciment-Regal, aber in der quart. und im ♄ ☼ nicht.

20.

Aliud Sal alcali.

℞. 2. ℔. Weid-Asche, 4. ℔ calc. viv. 1. ℒ. △, mach von teglichen absonderliche Lauge mit heissen ▽ darauf gegossen, und laß ein iegliches also stehen, sonderlich 2. Tag und Nacht, seyhe denn die 3. Laugen sittlich zusammen, und laß es abrauchen, biß zu ☉ wird, damit magst du alle Metalle und Ertze ansieden.

21.

Ein Pars cum Parte und Digestio.

℞. die Schlakken von Schmieden, die da lauter seynd und schwartz, wie ein schwartz Schmeltz Glaß, die stoß klein als Mehl; darnach nimm ⊂⊃ Sup. album, ana, mengs wohl, und cementirs, 6. fl. darnach nimm des Pulvers und thue das in das ▽ das da ☉ solvirt, und laß solviren, darnach gieß auf Pars cum Parte, laß stehen in Digestion 12. St. so hast du gut ☉.

22.

Cementum auf P. cum Parte.

Crocum ⊹ 2 Thl. ♄ calc. 1. Thl. æs ustum 1. Thl. ☼, das 4. Thl. feuchte die mit ·☿· an, laß trucknen, und mach |·|·| das ist das allerbeste Ciment.

23.

Auf Pars cum Parte.

Nimm 10. Loth ♄, 2. Loth ♃, und reibe das klein d. e. a. darzu nimm 4. Loth ♀ dünn geschlagen, schneide das zu Stücken, und thue das Pulver in den Tiegel, und darnach ♀ geschlagen, ut scis, mach |·|·| biß der Tiegel voll wird, verlutir ihn wohl, und setze ihn ins △, daß die Materie nicht flieſſe, 1. Stund oder 2, biß das △ verbrennt; darnach wasche die Materie alle, und zieh sie zusammen als ein Schmer, denn thue es wieder in frischen Tiegel, setze das auf das △, laß trucken, und gantz glüend werden. Wen es nun trucken wird, so zerstoß oder reibe es auf einen Stein gar klein; wenn des Pulvers 1. Marck ist, so nimm 2. Loth Salmiac, 2. Loth gegossen Saltz, und reibe das auch mit der vordern Materie gar klein d. e. a. thue es hernach in ein gläsernes Häfelein, gieß einen starcken ·☿· daran, und laß es trucken einsieden; darnach reibe es wieder zu Pulver, thue das mit der Materie zu 3 mahlen, und allzeit reibe es wieder, so seynd die Pulver bereit: denn nimm des Pulvers so viel du wilt, und gleich so viel ☽, zerlaß die ☽ in einem Tiegel, und nimm das Pulver gleich-wichtig der ☽, mach daraus 6. Häufflein. Wenn die ☽ im Tiegel flieſt, so thue der Häuflein 1. darein im Tiegel, laß es abermahl flieſſen, rühre es um, gieß in einen Einguß, schlag die Schlakken davon, thus wieder in den Tiegel, laß es wieder flieſſen, rührs wieder um, und gieß in einen Einguß, schlag die Schlakken aber davon, thus wieder in den Tiegel laß es aber flieſſen, und thue aber ein Häuflein darein, das thue so offt als du Häuflein hast; darnach setze die ☽ auf die

Test-

Testscherben, setze ihm 2. Theil ☉ zu, und 2. Theil der vorgemeldten ☽, auch so viel ♄ als ihrer beyder ist, und laß auf der Capellen abgehen, als sichs gebührt, so hast du ☉ bonum & solemne.

24.

Rheinisch ☉ aus Ungar. ☉.

℞. 1. Theil ⊕, 1. Theil ♄, 1. Theil ♀ Schlakk, feuchts an mit Harn, cementirs 1. 2 oder 3. Stunden, oder wie lange du wilt, nach deinem Gefallen.

25.

NB. diß Poßlein.

Tingire Calcem ☽ in croco ♂ & appone ei calcem rubeam von der quinta ⊕ & reduc ambas calces in unam massam, & habebis, quod quæris in nomine Domini.

26.

Pars cum Parte D. Echardi.

℞. ♁ 1. Loth Arsenic. ana, ich habe ☿ auch so viel darzu gethan, und in einen Kolben mit einem Helm verlutirt, 6. Stunden fliessen lassen, wird ein schöner Rubin-rother Stein daraus. Dieses Steins 1. Loth croci ♀ 3. Loth pulverisirt, und mit Sali imbibirt, subtil gerieben, das thut man 3 mahl; wenn es trucken worden. Nun ℞. ☽ fixam q v. laß fliessen, trage dieses Pulver nach und nach darein, biß die ☽ gantz spröde, und sich zu ♂ stossen läst hanc ☽ ♂tam ℞. und des Astralischen Flusses, laß 2. mahl im Mörsel verpuffen, denn schmelz diese ausgebrennte Lunam mit Fluß-Pulver zu einem brüchigen Regulo 3. Stunden mit dem allerstärcksten △, ausgegossen, so wird die ☽ aussehen wie ein Marcasitha, dieser ☽ setze ana ☉ zu, und lasse mit dem schnellen Fluß wieder fliessen. Diesen Regulum versetz mit ana ☿ ♀ ☽ & ♆ præcipitirt, so offt es einen Regulum giebt, den verblasen, so wird das Metall, oder Pars cum Parte wiederum geschmeidig. Diß laß mit dem Lapide gradationis so offt fliessen, biß es hoch genug ist an der Farbe.

27.

Præparatio des Astralischen Flußes.

℞. 8. Loth ♁, 2. Loth ♆, laß es m. e. a. im △ Lufft-Mörsel verpuffen, der andere Fluß wird ex ☽ & ♆ ana gemacht und verpufft.

28.

Lapis gradationis.

℞. calcinirte Kieselsteine 2. Theil, croci ♀ 1. Theil, Fluß-Pulver ex nitro & ♆ vel ⊖♆ 3. mahl so viel, das ist 9. Loth, laß 5. Stunden fliessen, biß ein schön rothes Glaß wird; setzt es einen Regulum, thut man den hinweg. Mit diesem Glaß laß das Pars cum Parte fliessen, biß es an der Farbe hoch genug ist; wenn es aber gar zu küpfferig wäre, giest man durch ♂ recens, so bekommt es eine liebliche Farbe.

NB.

NB. Valtin Gayer gerieben steiger weiß, wo die Quartz, die braune, so Feuer geben, gefunden werden, die im obern Grund beym Zuckmantel seynd besser als Kißlingstein, so ebenmäßig calcinirt.

29.

Pars cum Parte optimum.

℞. ♄ calc. 1½ Theil, ☽ Ziegelmehl ana 1. Theil, ♁ præpar. calc. 2. Theil, ♂ 2. Theil, ♃ ½ Theil, ♌ ½ Theil, ♁ 1. Theil, ♀ Kiß lap. cal. ana ½ Theil, stoß alles, vermisch und imbibir es mit ☌ Fri 3. mahl, allemahl austrucknen lassen, denn pulverisire es, und behalts.

℞. ☉ 1. Theil, ☽ 2. Theil, schmeltz es zusammen, laminir es dünn, und cementire *fff* mit dem vorigen Pulver in einen Cement-Tiegel, setz es 8. Stunden ins △, doch erst kleines, und am Ende gröſſer △, doch daß es nicht schmeltze, nimm die Lamellen aus dem Cement, wasche sie wohl und rein ab, laß es zusammen schmeltzen, & habebis ☉ Rhenanum.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Funffzehender Theil,
Handelnd
Von allerhand Rubeis auf die gelbe Radex.

Concordantien. RUBEUM

Sophistica ad Flavum.

1.

Conversio ♀ in formam ☉ finissimi.

℞. lamin. ♀ opt. purg. ℥i Tuc. Alex. ♁ ii crudi ana ℥i. aloes hepat. ℥i. rad. curcumæ ℥i. terantur subtiliss. & fac in crucibulo cum ♂ & lamellis |·|·|· occludatur crucibulum cum luto optimo, ne quid exspiret, & exsiccent. optime, & pone ad furnum venti, gieb starck △ 2. St. darnach nimms heraus, laß abkühlen, so findest du das ♀ wie gut ☉, schrot es v. e. a. ist auch inwendig als auswendig schön, laß daraus machen was du wilt.

Exp. ℞. ☿ viv. 4. Loth ♒ in ▽ in qua tinct. ☽ est solutum, abstrahatur per retortam vitr. ▽ & ♎tur ☿ 2. L. und ☿ Sign. A. in fundo reman. præcip. ratione pulcherr. atque fixum 3. L. sign. lit. B. hujus præcip. ℥i. & calc. ☽ ℥ii. funde & misceatur optime, post fulminationem invenies aliq. ☽æ fixæ.

2.

Particulare rubrum de Tut. Alexand.

℞. Tut. Alexand. glüe und lösch in Oleo Tartari, und in der Lauge die gemacht ist von calcin. ♀, den distillir mit ⊡ und ·☼·, alle gleich v. e. a. gemischet, darein lösch den glüenden Tut. 12. mahl, darnach reib ihn klein ab mit Honig daß es wird wie ein Teig; denn laß trucknen, leg ihn in einen verschlossenen Tiegel, setz zu calc. daß er zu ♂ gebrennt wird. Dasselbe ♂ wirff auf geflossen ☽ allein, oder das halb mit ♀ gemischt sey, so wird es gut vollkommen ☉, und bedarff keinen andern Weg nicht zu suchen, denn es ist gut ☉.

NB. in spir. ☿ solvet. ⊖ fixum ex cap. mort. & in distill sp ☿ relicto, extracto iste spiritus exp. ♒ ☉ atque relinq. feces albæ. NB. ☽ ♒ in ▽ infunde liq. ○—○, & præcip. cum ▽ comm ♂ nigrum separa ▽ ac ♂ sicca quando ▽ finat. parab. remanet aliquid in fundo vasis. edulcora ♂ album cum ▽ calida ▽ rursum evapora, remanet liquor ○—○ ▽ fiat. quære folis.

℞. ☿ viv. ♒ in ▽ ♄ nus etiam ♒ in ▽, die ♒ giesse zusammen, laß ein Zeitlang in digestione stehen, darnach abstrahire es biß auf die Truckne gar starck ab, das Residuum trag in geflossenen ♄ ein, laß wohl verschlagen, darnach treib es ab, so hast du ein ziemlich Bröcklein ☽.

3.

Aus ♀ ☉ zu machen.

℞. gelben Galmey 1. ℔. Tut. præparat. 10. Loth, Aloepatica 10. Loth, ♀ Blech 20. Loth. Diese obern 3. Stück stoß klein zu ♂, darnach die Blech in einen Tiegel mit den obgemeldten ratificirten Stücken gethan. Wenn der Tiegel voll ist, alsdenn verlutirt mit dem Luto Sapient. laß lange trucknen, wenn das geschehen, so thue den Tiegel in einen Wind-Ofen, mach erstlich ein Circkel △, laß im Ciment 2. Stunden, und im Fluß auch 2. Stunden, denn gieß es in einen Guß, nimms wieder, laminirs, und richte es ins Ciment wie zuvor, das thue zu 3. mahlen, so findest du eine Metallische Materie, in Gestalt wie Cronen ☉. Wilt du es höher haben, so brauch das Ciment deste öffter, so bringst du es auf 24. Grad, daraus magst du machen was dein Gutbedüncken.

4.

Super ☉ Inguß Spiegelß & mihi traditum.

℞. Meßing 2. Loth, thue den in Tiegel, und laß denn fliessen 1. gantze Stunde in dem Feuer, darnach nimm Bley-Gall 1. Loth, thue das unter den Meßing, und ½

Loth

Loth ☉, und laß das aber ½. Stunde stehen in dem △, wenn du das gethan, so nimm ☿ ½. Loth, und thue das u. e. a. in Tiegel, laß das aber ¼. Stunde im △ stehen, laß m. e. a. fliessen, und gieß es m. e. a. in ein kalt ▽, so wird es hart, und hast du gut ☉. Das ☉ setz in eine Capelle, und treib es ab im Bley, so findest du 3. Loth ☉. Auf den Meßing gehört 1. Loth Tutiam, mit dem Meßing soll er fliessen.

5.

Rubeum ad ☉.

℞. ♀ von alten Kesseln, glüe es, und leg es in guten ☉ oder Brunz-Wasser 3. oder 4. mahl; darnach nimm dieselben Blechlein, und lege die in starcken ☉ 3. Tage und Nacht. Denn ℞. 2. Loth △, 2. Loth Bonen-Meel, pulverisir die zusammen, beiß sie auch mit guten ☉, wieder ♀, jedoch jegliches besonder, und wenn es wieder trucken ist worden, so machs wieder zu Pulver, darnach nimm 3. Loth des Pulvers, und 4. Loth Tutiam Alexand. und 4. Loth ♀ Blech, legs in einen Tiegel |·|·|·, vermach den Tiegel wohl, setz ins △, blaß ihm 2. oder 3. Stunden zu, so ist es höher als Rheinisch; wilt du es noch höher haben, so thus zu 3. mahlen, so komt es auf 24. Grad; machs mit diesen Dingen, so bleibt es viel und gelb, bestehet aber im Wasser nicht. Kosten 4. Loth 1. Orth, habe ich gerechnet, ist ein M. 2. Loth ♀ Blech schir ½. Loth in △ zugangen am ☉, ꝛc.

6.

☽ zu gradiren als fein ☉.

Item, nimm ein gemein ▽, darinnen solvir ☽ wie viel du wilt, ist der ☽ 8. Loth, so nimm 4. Loth aleopatica oder aloës, 6. Loth Cucurmta, 2. Loth calcinirten Tutiam, aber es muß etlichemahl in Urin gelegt, und darnach gepulverisirt werden, thus auch zu der Solution. ☽ klein gerieben in das Glaß, so solviren sie sich, und steigen in dem Glaß auf als ein Schwamm; das Glaß muß groß seyn, daß nicht überlaufft, darnach zichs ab, laß m. e. a. fliessen, und gieß aus, so hast du 10. Loth ☽ die ist gelb als fein ☉. Dieser ☽ gehet 2. Loth zu, es bestehet aber durchs Bley nicht.

7.

Ein Rubeum vom HW. Hauptmann calcinirt.

℞. ♀ Schlag klein gerieben, und extrahirt durch den ☉ distillatum, in welchem ein ✳ zugangen ist, so zieht sich die Farbe aus dem ♀; alsdenn gieß ab, und setz es in einen kalten Keller, so schiessen Crystallen, die nimm, und nimm so viel ✳ darunter, zerreib sie, und P. c. P. laminirt, mach |·|·|·, cimentirs 6. Stunden in einem linden Cimentir △, so durchdringet es die ☽, und gradirt auf Ungarisch, daß im Fluß und ♄ besteht; so es nicht hoch genug wäre, so setz es noch einmahl ein, so wird es so hoch, daß du dich verwundern wirst.

D. Johann Joachim Bechers Chymischer Concordantz und Collection

Sechszehender Theil,

Handelnd

Von allerhand Albationibus. und weissen Kupffer.

ALBUM.

Concordantien der Albationen.

1.

Eine schöne Albation.

℞. ☉ 2. Loth, ☉ fusum & ○—○ ana 1. Loth, zusammen gerieben, und mit ☿ im perlutirten Tiegel |·|·|· auf 3. Stunden im Circkel △ cementirt, darnach 1. Stunde fliessen lassen, so ist ☿ bereit zu der albation. ℞. das ☿, und körne es etlichemahl in dieser Lauge gemacht aus 1. Viertel ·☓· darinn ♒ sey ☉ fusum. ☽ und das hernach geschriebene albir ♂ ana 8. Loth klein gerieben, und denn ☿, wie ob gelehrt, etliche mahl dran gekörnt; darnach ℞. das vorgemachte albir ♂, auch wieder neuen ○—○ ☉ ♆ri calc. und Bleyweiß ana 1. ℔. zusammen gerieben, lassen fliessen, und in einen Mörsel gegossen; denn ℞. des præparat. ☿ 1. Theil Groschen zusammen geflossen, und gegossen, das thue 3. mahl, biß dir der Strich gefällt. Wenn du es giessen wilt, so wirff Kleyen darauf, so fliest es schön lauter heraus, und nach dem Guß wirff auch Kleyen darauff, und sieds im scharffen Sud also gemacht. ℞. ☉ ☽ ☉ fusum ♀ und ♃ zusammen gerieben alles in einen Hafen mit ▽ gethan, und was du sieden wilt, das bind in ein Tüchlein, hencks mitten in Hafen, thue es heraus, glüe es aus, und sieds hinwieder, das thue so lange, wie es dir gefällt.

2.

Ein Fixer-Stein sup. ☿ ad album.

℞. 2. Theil calc. viv. 1. Theil ☉ comm. gieß heiß ▽ daran, rührs offt u. c. a. filtrirs und sieds wieder zum ☉. Deß ℞. ½. ℔. so viel ☉, und 1. ℔. ○—○ u. c. a. gerieben im perlutirten Tiegel im Ofen 1. St. cementirt, daß kein Dampff darvon mag; den laß zu einem Stein fliessen, den ♒ auffn Stein im Keller, wieder zu ♂ coagulirt und

gerie-

gerieben, das wird ein fixer Stein. ℞. 24 und ☿, thue auch 1. ℔. unter das obige ♂, und gebrauchs auf dem ♀ wie du weist.

3.

Müntz zu gradiren.

℞. weissen Zincken ☉ ☿ ana ♂ optime in crucibulo simul funde, ut fiat Regulus lento △, post affunde, & habebis regulum. Cujus ℞ part. 1. ad part. 20. monetæ, funde omnia simul, und verdeckter fliessen lassen, biß der Fluß völlig von Zincken verzehret wird, alsdenn einen guten Theil ☿ darauf getragen, und verzehren lassen, darnach etwas von Venedischer Seiffe darauf geworffen, so bekommt es die Geschmeidigkeit, und den Strich dem Thaler ☽ gleich.

4.

♀ zu dealbiren.

Mache vom ☉ & ☿ ana ℥iiß einen schnellen Fluß, post ℞. ☿ opt. ℥iiß, ○=○ albi ℥i, ☿ ♎ ℥ii, imponantur ad vaiculum, cum ☉ humecta, rühre es wohl mit einem Holtz d. e. a. truckne es in einem Kohl-Feuer, fiat omnium ♂ post ℞. ♀ laminas ℥i, zerschneide sie ad ▽ und ℥ß ☽ darunter, laß alles d. e. a. wohl ☿; darnach wirff des obgemeldten ♂ einen guten Theil darauff, und einer Haselnuß groß Wachs und Seiffe, rührs mit einem Stäblein d. e. a. darnach gieß davon was du wilt, wie du wilt, und wie du weist. Wilt du es aber den Goldschmied verarbeiten lassen, so nimm 1. Loth des hernach-geschriebenen ♀ und 1. Loth ☽æ puræ, laß wohl ☿ d. e. a. darnach wirff einer Haselnuß groß Rinds-Marck, und als einer Haselnuß so viel Wachs und Seiffe darein, rühre es wohl d. e. a. laß ¼. Stunde im ☿ stehen, denn gieß es zu einem Zain, laß es erkalten; darnach glüe und sied es aus, als hernach stehet, schrott es u. e. a. so ist es inwendig so schön weiß als auswendig, wie ander ☽ am Bruch und Strich, und bestehet in allen △ und Arbeiten.

5.

Weiß ♀ zu machen.

℞. 2. Loth ☉, 2. Loth weissen ♁ Quartz, glüe denselben, lösch ihn ab mit gesaltzenen ▽, so wird er mürb; darnach truckne und stoß ihn klein, misch den ☉ und Quartz u. e. a. trag diß ♂ auf das geflossene rohe ♀ im Tiegel, und rührs wohl u. e. a. laß darnach ☿ ½. St. so machts eine Haut und Schlacken darauff, die zieh mit einem ♂ herab, darnach mehr des ♂ daran, das abziehen mit den Schlacken das thue 3. mahl; so das geschehen, trag darauf den figirten ○=○ und calc. ☲. u. e. a. vermischet, laß aber m. e. a ☿ ½. Stunde, den gieß zum Regulo; so es einen Schlacken gemacht, schlag es davon, trag den Regulum wieder darein, laß aber starck ☿, trag mehr des figirten ○=○ und calc. ☲. 4. Loth u. e. a. gemischt ein, laß noch ½. Stunde ☿ und gegossen, das ☿,

giessen und auffstragen, das thue auch 3. mahl, darnach gieß in einen Einguß zu Zainlein, so hast du gar schön weiß ♀, das brauch zu der Arbeit wie folget, so machst du gut ☽.

6.

Das Spieß-Glaß ♄ mach also.

Nimm 1. ℔. geschlichtes ♂ Ertz, 1. ℔. ♆, 1. ℔. ☉, das reib und misch u. e. a. thus in einen guten Tiegel, decks fleißig zu, und laß es lauter ♏, gieß denn in einen Gießpuckel, und so es Schlakken machet, schlage sie davon; den Regulum trag wieder ein, laß mehr ♏, und gieß es, das giessen und ♏ thue so offt, biß es keine Schlacken mehr machet, darnach laß den Regulum auf einem Scherben ♏, und zu Zainlein gegossen, das thue auch 3. mahl, biß das ♂ ♄ gar rein und geschmeidig wird, so ist das ♄ bereit. Denn ℞. einen Scherben, den laß in einen Wind-Ofen wohl riten, trag darauf das ♂ ♄, und so es lauter gehet, so trage darauf 8. Loth ♄, und 3. Loth des vorgemeldten weissen ♂; wenn es lauter ♏, so trag des nachgenannten ♏ darauff, und gieß zum Regulo, die Schlacken schlag davon, den Regulum trag wieder ein, und mehr des ♏ darauff; das thue auch 3. mahl mit dem ♏, so wird der Regulus gar geschmeidig. Endlich treib den Regulum ab, so machst du aus 1. ℔. weiß ♀ mit der Arbeit ein M. gut ☽.

7.

Jetzt folget der Fluß.

℞. 1. Theil ☉, 1. Theil calc. ♆, 1. Theil gemein ⊖, 1. Theil Glaß-Galle, den 8. Theil ⊖ gemmæ, und 1. Theil ☉ ex ▽, dieses alles u. e. a. gemischet, und so der ♂ lauter gehet, so trag des ♏ 1. Loth auf 2. Loth des weissen ♀, und laß ♏, zum Regulo gegossen, treibs ab, so hast du gut gerecht ☽ wie ob stehet.

8.

Weiß ♀ zu machen, daß es geschmeidig zu schlagen.

℞. 1. ℔. ♀, darnach nimm 8. Loth ⚹, und 8. Loth ⚯ albi, stoß und reibs rein u. e. a. deñ schmeltz das ♀, wirff 1. Loth des geriebenen ♂ vom ⚹ und ⚯ darauff, rührs d. e. a. laß darauf eine gantze Stunde im △ stehen, daß man ihm nicht zublase, damit der ⚯ und ⚹ verrauche; darnach gieb ihm wieder starck △, daß das ♀ wieder fein blickt, wirff denn wieder 1. Loth des ♂ darauff, laß wieder eine Stunde gemach ungeblasen verrauchen, das thue also 16. mahl, so bekommst du in 16. Stunden von deinem ℔. ♀ auf 1½. Theil weiß ♀ geschmeidig wie fein ☽.

9.

Albatio.

℞. ☉, ○, geflossen Saltz, Bleyweiß, calcinirten Talck mit Saltz, ⚯, ♁ ana 2. Loth, ⚹ 3. Loth, alles u. e. a. gerieben, und ein ♒ gedistillirt, cohobirs zum 2. mahl mit dem stärcksten distilliren, das ♒ behalt, auch des ☉ besonders. Postea ℞. ♀ Blechlein 1. ℔. giesse darauff Saltz und Harn 24. Stunden lang. Wenns grün worden, wieder

ein

ein frisches daran gegossen, biß es kein grün mehr an sich habe. Denn ℞. ☉ & ♀ ana, laß es m. e. a. ☿, in solchem ☿ trag das ♀ darein, und wenns wohl m. e. a. ☿, so zieht das ♀ die Röthe mit Vened. Glaß aus zu etlichen mahlen, damit man die Schlakken davon ziehe, man mag auch zwischen das Glaß ♄ und ♁ nehmen, darnach zu einem Zain gegossen, solche lasse wieder ☿, und trage 2. Loth des ☉ darauf, denn giesse es in eine mit Küh-Koth geschmierte Plantschen. Diese Ordnung halt zu 4. mahlen, so giebts einen Thaler-Strich. ℞. ☿ ♎ 2. ℒ. löse den mit distillirten ☉ auf, darnach ♒ 1. ℒ. ☽ in obern ▽, gieß zusammen, und coagulirs gemachsam in 4. Tagen ein, denn von solchen ♂ auf des Thalers strichige ♀ im Fluß getragen.

1. ℞. lib. 1. ♄ alchoolizetur in ♂ & purgetur lotionibus, donec mundum sit.

2. Infundatur acetum vini albi distillato. Permittatur putrefieri, donec ☉ rubefiat, & murmura audiantur in vitro oblongi colli. Et hoc fiet in loco congruenter calido, & fieri poterit infra spatium circiter V. 1.

3. Audito murmure vitrum cum ☉ & ♄ sic digesto a calore removeatur, ne vitrum rumpatur, & tinctura extracta evolet in auram.

4. Tinctura per inclinationem separetur ab hypotasi, & reservetur seorsim in vitro bene clauso.

5. Tincturæ huic imponantur limaturæ chalybis, donec corrosæ induent colorem rubeum.

6. Istæ limaturæ a tinctura separatæ exsiccatæ ferantur ad capellam.

7. Quod pretiosum ibi permanebit, erit ☉.

10.

Eisen weiß zu machen.

℞. weiß gebrennt ♀, vermisch es mit so viel Baumöl als du trucken magst, nimm dessen 2. ℒ. gefeilt ♂ 6. ℒ. m. e. a. thue es in einen wohl verdeckten Tiegel verlutirt, setz auf ein gut △ so lange, daß dich dünckt es sey zerschmoltzen. ℞. den Tiegel herab, mach aber ein groß △, biß du siehest, daß, was im Tiegel ist, aufspringe, denn nimms vom △, wirffs in den Teich, so wird es weiß wie ☽, dieses ▽ erweicht das ♂ ♀, und ein iedes hartes Metall. Oder ℞. ♀ Saltz ana, legs in ein ▽ biß es zergeht, wirff darein ein glüend ♂ ♀ oder ander Metall, so wird es weich.

11.

Eine schöne Kupffer-Weissung das Kupffer wie ein Silber zu machen.

Nimm 16. ℒ. Arsenicum, 4. ℒ. ☿, und 8. ℒ. weiß gebrennten Weinstein, v. e. a. gethan in einen Tiegel, und fliessen lassen, so wird ein grober Stein daraus, den stoß fein klein, siede den ½ ♃ in einer scharffen Lauge, die von den lebendigen Kalch und Weid-Asche gemacht ist, so wird der Stein fix. Des Steins nimm 1. ℒ. auf 4. ℒ. Kupffer, wenn es im Fluß stehet, daraus wird gutes Werck-Silber, und so es aber sprät wäre, so lösche es offtermahl im Baumöl oder Honig ab, so wird es geschmeidig, und zäh davon, es ist gerecht.

12. Eine

12.

Eine gute Lauge zu machen, die das Kupffer Schneeweiß macht, wie das Silber.

Erstlich nimm einen scharffen Wein ☉ in einen glasurten Krug, der oben enge ist, daß man ihn wohl verstopffen mag; nimm hernach ☿ darzu wie viel du wilt, ungefehr Alaun und Vitriol, ein wenig Saltz und Arsenicum der weiß ist, und reib ihn fein klein; denn nimm ein wenig lebendigen Kalch, der gar schön weiß, und gar nicht abgelöscht ist, ein wenig Bug-Asche von guten frischen Bugen-Holtz, und ½ ℔. Salmiac, denn das Kupffer zieht nicht mehr ☿ an sich als es bedarff, doch mercke am ersten, daß du das Kupffer klein feilest, wenn du es in die Lauge legest, auch must du es 3. ♂♀ darinn liegen lassen, alsdenn so seyhe die Lauge davon, und trücke die Materiam schön aus, und lege es, auf daß es eine feine gute Wärme hat, bey 8. Tage lang, rühr es alle Tage ein oder 2. mahl wohl d. e. a. so wird der ☿ todt darinnen; denn lege dieselbe Materiam auf eine Capelle oder Test, treibs ab, so bleibt der halbe Theil gutes Silber, vergiß nicht, daß du anfängest die Materiam in die Lauge zu legen, und die Stücklein, wie sie verzeichnet seynd, daß du alle Tage den Krug, darinnen die Stücken liegen, wohl überschüttelst, auf daß es wohl d. e. a. gerührt werde.

13.

Einen Stein zu machen, der den von ♀ gradirt.

Erstlich mach ein ℞, ℞. 1. ℔. ☾, 1. ℔. ☿, eine Viertung ⚯ ✳, daraus distillir ein ℞. Jetzt ℞ 4. Scheid-Kölblein, und theile das ▽ darein ab, als in ein glattes Kölblein 4. Loth Wasser, in dem ersten laß auf 2. Loth ☽, in dem andern 2. Loth ✳, der gesublimirt ist, in dem dritten laß auf 2. Loth ⚯, der Metallisch ist, in dem vierdten laß auf 2. Loth ☿♎. Die 4. Sublimationen gieß zusammen in einen grossen Kolben, den stelle in ein △, und laß darinnen verarbeiten; alsdenn thue es in einen Keller, und setze den Helm darauf, und zieh das ▽ davon ab, das thue 6. oder 7. mahl, alsdenn reib den Stein gar klein, und setz ihn auf einen Stein zu solviren; darnach so coagulirs wieder, so ist er fertig. Des Steins 1. Loth auf 20. Loth ♀ getragen, wenn es im Fluß steht; wilt du es abreiben, so soll halb so viel bleiben.

14.

Eine Albation zu machen.

Nimm 4. Loth Arsenicum, 2. Loth gebrennten Weinstein, 2. ℔. Salpeter v. e. a. klein gestossen, thue es in einen unglasurten Hafen, ein Hill darüber, so oben ein Dampff-Loch hat, verlutirs wohl, setz auf ein geringes △, und laß verrauchen, wenns nicht mehr raucht, steck einen Drat zum Dampff-Loch hinein, wenn der Drat nicht mehr weiß anläufft, so laß den Hafen mit den Sachen erkalten, und thue es hernach heraus. Von diesen 1. Loth auf 4. ℔. gereinigtes Kupffer in Fluß gethan, decks zu, wirff in den Fluß

noch

noch ½ Loth von der Materie hinein, alsdenn setze so viel du wilt fein Silber darunter, gieß aus, und wirff Waitzen-Mehl darauf, decks mit einem Tüchlein zu, so hast du gut Silber.

15.

Eine Albation zu machen, so auf Augspurger Probe geht.

Nimm 2. alte Thaler, und so viel alt geringes Kupffer, laß wohl v. e. a. fliessen, denn nimm 2. Loth Arsenicum, 2. Loth Grünspan, 1. Loth Bleyweiß, wirffs auf den Influß, 2. Matheri, rührs wohl mit einem Drat so lange, als einer 2. Eyer esse, gieß in Zain, so hast du 8. Loth beständig fein ☽.

16.

Wie man das Kupffer reinigen und præpariren muß.

Nimm guten Wein ☓, machs Kupffer glüend, und lösch 9. mahl darinnen ab, doch wirff zuvor eine Hand voll Saltz darein, denn thue hinein 1. ℔. Arsenicum, 1. ℔. Salmiac, 1. ℔ welß- und 1. ℔. gemein Saltz, thue das Kupffer darein, und laß wohl sieden, so ist es rein.

17.

Wenn ein Thaler oder Müntze zu gering ist, wie ihm wieder sein Gewicht gegeben werden kan.

Nimm 3. Loth Kupffer-Wasser, 4. Loth ♀, 4 Loth Weinstein, 2. Loth Alaun, und 2. Loth ⊖ reib alles klein, und thue es in ein ☿ Geschirr, gieß ½ Brunt̃z und ½ Wasser dran, thue das geringe ☽ drein, und laß sieden sehr wohl 6. Stunden, machs zuvor offt glüend, und lösch darinn ab, alsdenn sieds wohl, und pirtisch lindlichen.

18.

♀ fit ☽.

1. ℔. ☾, 1. ℔ △, zünd es an, und laß es mit einander anbrennen, wie man denn pfleget zu thun, darnach Salmiac 1. ℔ und 3. ℔. Arsenicum album, diese Species reibe alle zusammen, und setze es in Keller, laß solviren, das wird wie ein Brey; darnach thue es in einen gläsern Kolben, der wohl verlutirt ist, denn setz es in einen Wind-Ofen, und ein Feuer darunter, gleicher Weiß wie man ein Aquafort distillirt, das soll währen 6. Stunden mit starckem △, du must aber ein rund küpffern Blech oben auf den Kolben legen, und wohl verlutiren, auch muß es in der Mitten ein Loch haben, daß man mit einem Finger kan durchstupffen, und das Löchlein muß offen bleiben, daß die Feuchtigkeit ausrauchen kan; darnach machs mit Luto wiederum zu, und laß 6. Stunden lang in guter Hitze stehen, so ist das Pulver bereit; laß dünn ♀ fliessen, und wirff das Pulver darauf, 4. Loth auf eine Marck, das wird

weiß wie ☽, und sind 4. ℒ. beständig ☽ in allen Proben; dieser Proceſs ist mir J. S. vom Wedekind von Braunschweig, welcher bey Hauptmann Ricken zu Halle gewesen, vor warhafftig gesagt und gelehret worden.

19.

Eine Heimlichkeit, aus ♀ ☽ zu machen.

℞. 8 Loth ☿ ✳, 2. ℒ. △, 2. ℒ. ⊕, 4. ℒ. gefeilten Stahl, laß wohl v. e. a. flieſſen, laß im Fluß stehen, und setze ihm mehr zu 2. ℒ. △, und 2. ℒ. ⊕, laß wohl flieſſen; denn gieß zum König, die Schlakken schlage ab, die stoß zu Pulver. Von diesem Pulver nimm 2. ℒ. und 1. ℒ. ☽, und 4 ℒ. ♄, laß v. e. a. flieſſen; dann gieß zu einem Zain, von dem Zain schlag 2 ℚ. nach dem laß flieſſen 8. Loth ♀ auf einem Scherben; die Venus soll zuvor purgirt seyn, so setze ihm allemahl 2. ℚ. des abgeschlagenen Zains zu; so es verzehrt ist, so setze ihm mehr vom Zain zu, so lange, biß er gar darinn verzehrt wird, denn gieb ihm Bley genug, und laß flieſſen mit △, und gieß am ersten in kalt Wasser auf 3. mahl, so riecht er nicht so sehr, das thue zum ersten mahl.

20.

Albatio.

℞. weiſſen Arsenicum 1. Loth, ✳ 2. Loth, ☉ 1. Loth, ⊕ 2. Loth, Borras so viel du wilt, reibs mit Oleo △, und wenn du es gerieben hast, so mache Kügelein daraus, als eine Haselnuß groß, laß sie trucknen, oder an der Sonnen dürre werden, oder an der Lufft.

21.

Proba.

℞. Müntze die halb ☽ und halb ♀ ist 1. Loth, und 1. Quintl. des gemachten Pulvers; die Müntze setze in einen Tiegel, laß angehen mit ein wenig △ Pulver darein geworffen, daß nicht Schlakken gewinnt, darnach setz das Pulver darauf, wie vorher stehet, und siehe, daß du hast einen Einguß; wenn das ☽ blicken will, so schmiere den Einguß inwendig mit ein wenig Honig, und ein wenig Weitzen-Kleyen, die nicht naß seyn, auch nicht Mehl haben, und wenn du das Pulver darein wirffst, so observire, blickt es von Stund an, so ist der Einguß bereit, gieß bald aus, so hast du gut ☽. Probatum. Wolff Beman.

22.

Eine notable Albation.

℞. calc. viv. Weid-Asche, ⊕ Alaun, Saltz ana, gieß starcken ✳ darauf, mache eine Lauge, sied den ☿ darinnen, denn wirffs auf ♀ das calcinirt, das wird gute ☽.

D. Joh.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Siebenzehender Theil,
Handelnd
Von der Luna compacta und fixa.

Concordantien der ☽ compactæ.

1.

Ad ☽ compactam.

℞. 2. Theil croc. ♂, und 1. Theil ♀, reib dieses u. e. a. thue es in einen Tiegel oder Häfelein, bedecke es mit einem Deckel, der oben ein Löchlein hat, cementirs biß der ♀ verbrennt; diesen Crocum klein gerieben, und in einen Tiegel gethan, leg die ☽ also corporaliter darein, und bedeck es oben mit dem croco, und laß flieſſen, so wird die ☽ compact. NB. Ein Mysterium vom ☉, wenn ein ♀ viel ☉ hält, so scheidet es desto mehr ☉. Zum Andern, je länger die Materie in ♀ stehet, hinter dem Ofen, oder in digestion ½. Jahr, gewinnt viel, und verzinset sich wohl, darum gedenck an das Zinß ▽, und laß dir den ☉ fast lieb seyn, denn sein Spiritus thut allein alles, er ist der Schöpffer dieser Kunst, er ist der rechte Lap. Phil. welcher ihn ♒ und coaguliren kan, der kan genug. Mit dem ☉ ▽ operirt man gar viel, er ist der rechte und oberste Grund aller Dinge, daraus alle Dinge generirt werden, er tingirt und figirt allein alles, welcher ihn weiß zu brauchen, nemlich in seinen ♀ ausziehen, der wird hüpsch, weiß, lieblich, und nicht gifftig einzunehmen, man distillirt ihn, das ▽ über ☽ und ☿ gegossen, wieder abgezogen, in B. M. erstlich, und wieder darüber gegossen und abgezogen, nicht zu starck erstlich, also 7. mahl ist genug figirt. Er sagt in Summa, der ☉ sey alles, könne alles allein thun, und mit ♄ endlich ♒ und coaguliren ihn mit Regen ▽, mit heissen Ziegel-Bröcklein, die Phlegma zieh davon in balneo des ♍ ☉, sein Spiritus und anima ist das edelste.

2.

Ad ☽ fixam.

℞. Marcasit. ☉eæ part. 1. & ♒ in ▽ & part. 1. ☽æ puræ, & conjunge istas res. ♒ simul, abstrahe ▽, & reduc. p. ♄ & invenies ☽ fixam.

3.

Alia Fixatio.

Zieh den ♀ aus mit ▽ von guten ☉ Kiss'n, so wird ein nachfolgender Probe und coloritz bestehen. ℞. 2. ℔. ▽, darinn ♒ 1. ℔. des ausgeschlichten ☉ Kisses fein eintzig, biß daß er ☉ Farb wird, denn seyhe also offt dasselbige ▽ ab, und ein anders wieder daran, so lange es färbt; die gefärbten ▽ zieh in Asche ab, oder coagulirs sonst trucken ein, so bleibt ein schönes gelbes ♂* hinten, das ist der pur lautere Kern des ☉ Kisses, aber die Terram, so in der extraction bleibt, thue hinweg; denn ♒ 1. Theil ☿ in 2. Thl. ▽, und zihs denn auch wie oben wieder davon, so bleibt dir ein weisser oder rother Kalch, oder Præcipitat; denn mische die 2. ♂* des ♀ und ☿ zusammen, und hebe es auf zum Gebrauch. Darnach ℞. fein ☽ laß in ▽ fliessen, nehmlich 1. Theil ☽ in 2. Theil ▽, setz auf den Ofen in Sand mit linder Wärme, laß über Nacht rasten; Morgens wirff des ♂* einer Erbes groß in ♒ ☽, und laß ein Tag darinn wohl verstopffet rasten, des andern Morgens wirff abermahl so viel daran, laß wieder rasten. Dieses thue alle Morgen, so lange du wilt, so fällt in jeder Rast ▽ allemahl ein schwartzer Kalch im ▽; so du es ausnehmen wilt, so seyhe das ▽ ab, und arbeite mit demselben ▽ und ♂* wie oben vor, so lange ☽ und ♂* da ist, aber den ☉ Kalch süß wohl aus, damit er nicht raubt, den reducir zu einem Corpus, und per ♄ abgetrieben, aber siehe nur, daß der Marcasit oder ☉ Kiß gerecht und gut darzu sey, und in nachfolgender Probe bestehe. Erstlich, welche nach dem Ausglüen ihre ☉ Farb unverlohren behalten, und schwer worden, die seynd gut. Zum Andern, so das ▽ ☉ farbig daran wird. Zum Dritten, welcher sich wie ☉ auf den Stein auffstreichen läst, und in nachfolgender coloritz bestehet, seynd alle gut. Also mache die coloritz. ℞. 1. Quintl. ♁, auch ⊕ und ☌ ana 1. Quintl. zu ♂* u. e. a. gerieben, und mit ·☿· oder Urin angefeuchtet, und auf den Stein-Strich des Kisses gestrichen, als der Gebrauch ist, denn trucken lassen werden; bestehet der Strich davon, so ist er gut, wo nicht, so ist er nicht gut. Merck auch, daß du des rein geschlichten Schliches auf einmahl nicht zu viel in das ▽ zum ♒ thust, sondern nur allezeit fein langsam, denn das ▽ wird in ihm selbst gar heiß davon, daß das Glaß davon zerbrechen möchte.

4.

☽a fixa.

So nimm die ☽ und cementirs in calc. viv. 12. Stunden, denn ♒ in ▽, ♒ auch so viel terra vini, denn gieß die 2. ♒ zusammen, und laß stehen 8. ♃ in B. M. denn distill. 3. mahl auf und ab gar lind, zum letzten aber gar starck, so wird die ☽ roth als Ziegel, darzu mache ein Oleum ♀ also; Sied den zuvor in einer starcken Alcali-Lauge 2. St. im Tigel wohl verglaset, und gieß oder schöpffe allemahl das rothe oben ab ohne feces in ein Glaß, darzu gieß so viel essentiæ vini, und distillirs zu 6. mahl in B. M. biß du die Stärcke allemahl herüber treibest, das ♌ gieß auf die rothe ☽, distillir es auch 3. mahl auf und ab, so ist die ☽ fix, und greifft es kein ▽ mehr an.

5. Fixa.

5.

Fixatio ☽æ per Extractionem ♀ des Marcasit.

Fac ▽ ex ♄ und ☉ ana 2. ℔. und ¼. ℔ ⊖ fus, darinn ♒ 8. Loth ✳ gerieben, und so er ♒ ist und feces gemacht hat, so zieh das ▽ wieder per alembic. ab, darnach ♒ ☽ in gemein ▽, schlags wieder nieder mit gesaltzenem ▽, süß und truckne den Kalck ☽ wieder aus, und behalt den in einem Kolben-Gläßlein, denn ♒ 1. ℔. schönen lautern geschlichten ☉Kiß oder Marcasit in dem vorgemachten ▽, so wird das ☉ gelb, seyhe das gelbe ▽ sauber von den fecibus, gieß auf vorbehaltenen ☽ Kalch im Kolben, das keine feces mit gehen bey 2. Finger darüber, setz ♃ in linde Wärme zu digeriren, darnach das ▽ wiederum per alembic. in B. M. biß auf die Spiritus abgezogen wieder daran gegossen, und abgezogen, und das also zu 4. mahlen gethan, aber das letzte mahl im Sand oder Aschc, mit sammt den Spirit. starck abgezogen, dann den Kalch zu einem Corpus reducirt, und laminirt im ▽ comm. zu ♒ gethan, und das ▽ wohl daran sieden lassen, so ♒ sich nur allein, was noch unfix ist, was un♒ bleibt, das gradire wie du weist.

6.

☽ fixa.

℞. 3. Loth ♃♃, 3. Loth Borras oder geflossen ⊖, und 1. Loth Glaß-Galle, die Stücke alle u. c. a. gerieben. ℞. darnach 1. Loth ☽ das schlag dünn, und mache | | | im Tiegel wohl perlutirt, Ciment. 3. Stunden, darnach laß fliessen, und arbeite es wie vor, und so offt wie du wilt, biß es gar fix wird.

7.

☽ figere, & in ☉ puriss. transmutare.

℞. ♀ mund. calein. in ♂ subtiliss. post ℞ hujus ♂ 1. ℔ ♄ optim. purif. lib. 4. simul fluant, & calcinentur, invenies massam ☉, so gleichwohl ungeschlacht. ℞. hujus ☉ & ☽ finiss. ana part. æq. laß m. e. a. ♍. ℞. hujus mixturæ, & ☉ finiss. ac fluant simul, so wird es wie lauter ☉, man kan daraus machen was man will.

8.

☽a fixa.

℞. ☽æ 1. Theil, ♄ 4. Theil, laß m. e. a. ♍, gieß 4. Loth gestossenen ♀, so wirds brüchig, wasche den ♀ davon, thue so schwer Venedisch Glaß darzu, und præcipitirten Stahl in einen Kolben, laß 3. Stunden ♒ im Wind-Ofen, zerschlag das Glaß, so findest du den Regulum am Boden, den treib ab, so ist die ☽ fix.

9.

Oleum Silicum Zvvingeri.

℞. silices aus der Kalch-Hütten, tusos solve in ▽, separa inde ▽, liquorem infunde ablue cum ▽, donec omnis salsedo exeat, hic liquor tandem mutatur in ⊖, super calore lento nimirum, quem pone in locum frigidum, & liquescit in liquorem sive ▽ candicantem, pellucidam, scito sal ♌ figere ☽.

10.

Ein gantz gewisses und gründliches Particular auf die ☽, dieselbe zu figiren und zu gradiren auf ☉, giebt im scheiden die Marck 8. Loth.

℞. 4. ℔. Salpeter, 4. ℔. ☉ Quartz, die 2. Stück soll man u. e. a. stossen, und mit einem Helm und Kolben wie ein ▽ daraus distilliren auf das stärckste, daß kein Spiritus dahinten bleibt, so ist das erste ▽ bereit. Alsdenn soll man auf das neue wieder 4. ℔. Salpeter, und 4. ℔. ☉ Quartz nehmen, diß in ein Kolben-Glaß gethan, und diß erste ▽ darauf gegossen, und zum andernmahl wieder auf das stärckeste distillirt, daß auch kein Spiritus dahinten bleibt, so wird oben in dem Helm ein weiß Saltz auffgestiegen seyn, und ist sumlimirt. Dasselbige Saltz soll man sauber zu dem distillirten ▽ thun, und es lassen solviren so viel, als es solviren mag, alsdenn von dem übrigen Saltz das ▽ in einen saubern Kolben gegossen auf eine Marck der unbereiteten ☽, und wohl verlutirt, und alsdenn 14. Tage in eine digestion gesetzt, so fällt täglich ein schwartzer Kalch an Boden, derselbe ist ☉. Wenn nun diese 14. Tage um seyn, so soll man das übrige ▽ mit sammt der ☽ in den ☉ Kalch giessen, und denselben aussüssen, mit guten Venedischen Borras und Saltz lassen fliessen, so setzt es einen König, der wiegt lauter fein ☉ 18. Loth, das ☽ aber muß man niederschlagen, das kan man allezeit darzu wieder brauchen, und derselben viel m. e. a. einsetzen, das thut die Anima aus dem ☉ Quartz.

11.

Wie man die ☽ soll zurichten.

℞. 9. Loth ☉ Quartz, 8. Loth ☽ Glett, und 2. Loth Grünspan, diß soll alles zusammen vermischt werden, und mit geflossenen Saltz lassen fliessen, so wird ein Glaß daraus, damit solle man ein Marck ☽ fliessen lassen, so ist es recht, der ☽ ihre Schwärtze genommen, und zu dem Winth bereit.

12.

Die ☽ fix zu machen.

℞. 16. Loth ♄, und 8. Loth ♂ feilich, 3. Loth ☉, 3. Loth ♀, reib alles zusammen in einem Tiegel, laß gar schön ♃ ein ♆, alsdenn gieß in ein Gießpuckel, und klopff fein an den Gießpuckel, so fällt ein König, schlag die Schlacken oben ab, und zieh das ☐ aus den Schlakken, und behalt die Schlacken gar schön. Jetzt ℞. des Königs 1. Theil, und 1. Theil fein ☽, schmeltz zusammen in einen König. Nun gleich ℞. des vorbereiteten Schlakken, und des Königs gleich viel, stoß gar wohl zusammen in einen Tiegel verlutirt, und ciment. 12. ♆ fein gemach zuletzt gar ♃, so setzt sich ein König, den treib ab, das Cement also 4. mahl, so ist die ☽ gut ☉ schwer, und gar hoch am Grad, ist probirt. Das ist der Signat-Stern genannt, wenig Alchymisten bekandt.

13. Also

13.

Also solt du figiren, die da bestehen in allen Zusätzen, rechtes ☉, und Gold-Farbe, und in ♆.

℞. 3. Loth gebornte oder geplegte ☽, die da gantz rein seynd, und pulv. fixat. 6. L. G. mach |-|-|. in einem Tiegel, vermach ihn gar wohl mit gutem Leimen, laß wohl trucknen, setz es in ein Reverb. zum ersten mit linden △, doch daß es nicht fliesse, in allem laß es 24. Stunden stehen, darzwischen schütt in den Wind-Ofen Kohlen, und zünd unter, damit du den warmen Tiegel aus dem Reverb. in den heissen Wind-Ofen thun mögest; so du es gethan, so besieh eben, daß du wohl wissest die Hitze in solcher Krafft, damit die Materie stetiglich fliesse im Wind-Ofen, darinn soll er stehen 12. Stunden, siehe auch, daß der Tiegel sich nicht spalte, es wäre sonsten grosser Schade, und die Spir. fix. giengen davon, denn laß es kalt werden, und zerschlag den Tiegel, so findest du die ☽ unter den Stücken stehen, rein, ohn allen Abgang, und ist halb fix; denn körne es wieder, setze ihm zu pulverem fixationis G. halb so viel als vor, und thue ihm in allen Dingen als vor, so wird die ☽ gantz fix, und gradirt 12. Grad minder oder höher, darnach du Fluß darzu thust.

14.

Wilt du die figirte ☽ gradiren.

℞. der figirten ☽ 3. Loth, 6. Loth pulver. gradat. H. und 3. Loth neue ♀, das nicht mit Bley bereitet worden sey thue das in einen neuen Wind-Ofen, laß es m. e. a. fliessen; so es fliest, wirff darauf ♄ 1. Loth des schwartzen Schmeltz-Glaß mit dem A, oder des gelben Bley-Glaß mit dem C, das bedeckt ☽, und läst es nicht verrauchen; laß es also im Fluß 12. Stunden stehen, es fliest gerne, laß es kühlen, denn zerbrich den Tiegel, nimme heraus, wieg es, und setz ihm zweymahl so schwer ♄ zu in einem Tiegel, daß es m. e. a. fliesse, denn setz es auf ein gutes Scherblein, und blaß ihm fast zu, so gehet ein wilder Rauch davon. So der Rauch vergangen, und lauter wird, so laß es kalt werden, setze es auf einen Test, und laß es mit seinem eigenen ♄ abgehen, so hast du gradirte ☽ auf 13 oder 15 Grad. Dieses ist fein geschmeidig als ☉, hat es denn noch ein schwartzes Häutlein, so gieß es aus in einen reinen Tiegel, und setze ihn so schwer ☉ zu, so hast du gut ☉ auf 20. oder 22. Grad, beständig unter dem coloriren auf dem Test, und im ♆.

15.

Wilt du das ☉ beständig machen unter dem ♂ und im Ciment Regale.

℞. desselben ☉ Pars cum Parte, als im P. gemacht ist, 3. Theil, und 2. Theil pulveris fixationis mit dem G. und thue ihm in allen Dingen in dem Reverberiren, gleich

als

als in dem Capital J. geschrieben stehet, nicht mehr denn eine Nacht, so machst du es seinem Gewicht gantz beständig in allen Proben; ob es aber brüchig wäre, oder ungeschmeidig seyn wolte, so nimm gestossenen Ziegel, thue das ☉ darein, bedeck es mit Sal. comm. cimentirs 3 oder 4. Stunden in einem Wind-Ofen so wird es geschmeidig. Mercke das gemeine schwartz Schmeltz-Glaß A, das man kaufft ist nicht gut, das erkenne also: Stoß es, reibe es auf einem Reibstein gar klein, so wird es grau als eine Asche, oder wird braun-blau oder grün; bleibt es aber schwartz ohne reiben wie vor, so ist es gut, das kommet gar selten; das schwartze Schmeltz-Glaß, das ich hab vornen lernen machen, bleibt auch nicht schwartz ohne reiben, sondern wird grün, und ist ein gut Zeichen, denn es hat die Krafft empfangen vom ♀ und ♆. Das rothe Schmeltz-Glaß B. das mag man bey dem Goldschmied kauffen, oder von den Venedigern, aber es ist gar theuer, darum lerne ich dichs machen. Das gelbe Bley-Glaß C. das seynd die gelben Küglein, da die Schüler mit spielen, und die gelben Pater noster Ringlein seynd gar wohlfeil, aber das vorgeschriebene gelbe ♄ Glaß dienet zu dieser Kunst, und ist besser, darum hab ich dichs lernen machen.

Crocum ♂ den findet man unter der Saltz-Pfannen an den grossen Nägeln, und ist braun Pulver, man nennet es Kesselbraun, es nutzens die Mahler, aber es ist nicht also gut, derowegen versuche also: ℞ einen schönen Crocum ♂, thue ihn in ein irrden Geschirr, setz ihn in ein gutes △ laß ihn glüen, thue ihn wieder heraus, und laß ihn erkalten, bleibt er schön braun wie vor, so ist er gut, wird er aber schwartz, so ist er nicht gut, darum hab ich dich ihn gantz lernen machen.

Mercke, der Talck ist nicht alle gut, besonders der sich blättert als Papier, und durchsichtig ist als ein Glaß, es verbrennt auch nicht, wenn er auch Spiritus fixat. und derselbige ist auch gut.

16.

Fixatio ☽.

℞ gefeilt ♀ und ♃♃ ana 4. Loth, von denen beyden mache |.|.|. setz es in Sand 6. Tage lang, zuletzt, daß es glüet, so wird der ♃♃ fix. Nimm des ♃♃ 2. Loth, und geläminirte ☽ 4. Loth, mach |.|.|. in einem verlutirten Tiegel, setz in ein dunckel Feuer 4. Stunden, denn laß es fliessen, und treibe den König ab, und scheide es im ♆, so findest du die ☽ fix im Glaß, aber nicht gar: hoc est verum, ut ego ipse probavi, Anno C. 19. d. 9. Febr.

17.

Eine ☽ fix, der nichts abgeht, geschicht durch das schwartze Schmeltz-Glaß.

℞. 1. M. ♃♃, 1. M. ☽, 8. Loth Sal Urinæ, reibe das Saltz und ♃♃ v.e.a. mach |.|.|. des ♃♃ und Saltz F. ♒ ☽, und auf die ☽ 12. L. Schmeltz-Glaß, lutir den Tiegel, und laß

laß es flieſſen 4. Tage, darnach solvir den König im gemeinen ▽, du muſt ihn aber zuvor abtreiben, so wirſt du im Boden des Glaßes finden fix ☽.

18.

Ciment der ☽ fix und weiß.

℞. lateris 1. Theil, lap. emat. 1. Theil, ♄ 1. Theil, Alumen plumosum 1. Theil, calc. viv. 1. Theil, dieſe Stück alle vermiſche, darnach mache ein Ciment, denn nimm ☽ oder ☿ ana b. e. a. gegoſſen, und laminirt. Cimentirs 6. Stunden, ie öffter, ie beſſer, und wird die ☽, verneue es allwege mit neuen ☿, ſo viel ihm abgangen, und allzeit 6. Stunden cementirt, darnach treib es ab, ſo haſt du ☽ fix, und weiß ☉, das gradir, wie du wilſt.

19.

Fixatio ☽ & ☿.

℞. 1. ℔. ♄ calc. 2. ℔. ♁, 1. ℔. ☉, und 8 Loth Glaß-Gallen, 5. Loth ⅀⅀, 5. Loth ♂✳, 5. Loth ⊕, von dieſen Stücken mach ein ▽, und übereile es nicht; in dieſem ▽ solvir ☿ und ☽ ana, und solvir ☉ beſonders. Wenn des ☿ und ☽ 2. ℔. iſt, ſo nimm ½ Loth, und gieß denn zuſammen ein wenig, und aber ein wenig, ſo wird es ſchwartz, das thue ſo offt, biß nicht mehr ſchwartz wird. Denn nimm daſſelbige Pulver, gieß das alte ▽ davon, und gieß ein friſches ▽ darauf, das da gemacht iſt vom ♁ und ♄, laß darauf ſtehen biß es braun wird, denn glüe es aus. Jt. wiſſe, wenn du das ▽ machſt, ſo wird der Helm voll Feces, die ſeynd weißgelb, die behalt. Jt. wiſſe, daß man das erſte ▽ muß zu 3. mahlen auf das ☉ gieſſen, und allzeit wieder davon diſtilliren.

20.

Fixatio ☽.

Nimm gemein Saltz 1. Theil, und Vened. Glaß 2. Theil, ⅀⅀ 4. Theil, damit cementir ☽, mach |·|·|· in einem Tiegel, ſetz in ein Reverb. im linden △, darnach ſtärcke das △, denn zum dritten mahl, daß es flieſſe; darnach reibe es auf einem Teſt, endlich ſetz es wieder ein wie vor, und treibs allzeit ab, das thue zu 3. mahlen, ſo haſt du ☽ fix in allen Proben.

21.

Aus ☽ ☉ zu machen.

℞. ▽ ☿ 1. Theil, und Oleum ↔ 1. Theil, das miſche zuſammen, darinnen imbibir ☽ Kalch, dörre ihn wieder, und wieder imbibirt, das thue offt, und probirs mit wenigen, ſo wird die ☽ fix.

22.

▽ ☿ mach alſo.

℞. Glette klein gerieben, und ☿ crudum, das thue zuſammen in einem Topff, darauf gieß ·☧· V. iiii, und ſied das ſo lange, biß es trucken wird, ſo hat ſich der ☿ coag. deß

nimm 1. Theil, und ☿ subl. 1. Theil, die reibe d. e. a. klein, und thue es in ein Distillatorium, so wird dir ein klares ▽ kommen, das ist Aqua ☿.

23.

Præparatio ♃.

℞. 1. ℔. ♃, 1. ℔. ☉, 3. ℔. lebendigen Kalck, reibs wohl v. e. a. gieß darauf warm ▽, laß sieden in einem neuen Topff, laß wässern, biß sich das ▽ färbet, thue das gefärbte ▽ davon, und gieß anders darauf; das Auf- und Abgiessen aber thue so lang, biß sich das ▽ nicht mehr färbt. Darnach distillir das rothe Aqu. per filtrum, coagulir die Materie, und den ♃ solvir im ▽, gemacht von 1. ℔. ☽ 1. ☉, ½ ☉ gecalcinirten. Wenn sich nun der ♃ solvirt hat, so zieh das ▽ davon per Alemb. so findest du einen weissen fixen, darnach mach ihn flüßig mit Sal alcali, so wird er offenbahr.

24.

☽ fix, vor einen armen Gesellen.

℞. Olei Benedicti 4. Loth, Oleum Vitrioli 4. Loth, Oleum Arsenic. 4. Loth, Tartarum rubeum, und so viel deß alles ist. Diese Dinge alle in Brandwein zusammen gegossen, daß sichs gantz solvirt in ein Oleum, coagulirs, darnach distillir ein ▽ von geflossenem ☉ und ☉.

℞. 2. ℔ ☉, 1. ℔. geflossen ☉ distillir ein ▽ davon, das wird grün, das gieß auf die gemachten Pulver, so solvirt sichs in ein Oleum, zichs per Alemb. davon, quo facto, gieß dasselbige ▽ wieder auf die Feces, thue es 6. mahl, so seynd die Pulver bereit; das ▽ behalt. Wenn einer Geld bedarff, so nehme er ☽, laminirs, und laß wohl ausglüen, mach ||.|. und setze es 24. Stunden in heissen Sand, daß die Bleche glüen, so pandirt anima ☉. Darnach nimms heraus, laß fliessen, und scheid es. Wilt du das wieder verneuen, nimm des ☽, laminirs, und machs wie letzt angezeigt, so wird alles ☉.

25.

Fixatio ☽.

℞. △ calcin. ☉ ♃ ○=○=○ ana, laß fliessen. Actum Dollen die Assumptionis Mariæ, Anno D. 11. 13. von R.

℞. limaturæ ☽ 1 Untz, ☼ 2. Untzen, reibs v. e. a. und subl. darnach zerbrich die Ampul, misch die Pulver v. e. a. und sublimirs wieder, das thue 4. mahl; darnach wasche die Limaturam mit süssen ▽, denn thue die Limatur in eine gläserne Ampul, und hencke die Ampul in ein Urinal, darinn soll seyn gedistillirter ☿, und der Urinal soll seyn den dritten Theil voll ☿ und die Ampul, darinnen die Limatura ist, soll den ☿ nicht anrühren, oder leg ein Holtz die Quere über das Urinal, daß die Ampul halte, darnach setz einen Alemb. darauf, verlutirs wohl, endlich distillir den ☿ bey lindem △, so solvirt sich die ☽ im ▽, und das mag geschehen in 3. natürlichen Tagen.

26.

☽ fix Probatum notabile.

℞. 4. Loth crocum ♂ ☼, 1. Loth ↔, 1. Loth laminirt ♀, 1. Loth △ crudum, 1. Loth

Sal

Sal comm. 1. Loth ♄, 1. Loth 24, 1. Quintl. Wißmat, laß alles zusammen fliessen im Tiegel eine Stunde, laß kalt werden, schlage den König ab, und behalt ihn, nimm des Königs 1. Loth, ☽ 1. Loth, laß eine Stunde m. e. a. fliessen so wird die ☽ weiß ☉ in pondus, und ist fix, das treib ab durchs ♄.

27.

Luna compacta probata.

℞. alumen pulmosum 1. Loth, trucks unten in einen Tiegel gar fest, truck ins alumen ein Löthlein, thue die ☽ darein, und oben auf V. Glaß klein gestossen, vermach den Tiegel gantz wohl mit luto, setz 6. Stunden im Ciment-Ofen in Fluß, darnach laß den Tiegel erkalten, schlag ihn auf, so findest du die ☽ auf einen weissen König, und hat ☉ gemischt.

28.

Die ☽ zu figiren, daß die M. 4. Loth ☉ giebt.

Nimm ♀ Kubrich, das die Quint. Essent. aus dem ♀, des nimm 1. Theil, und 2. Theil Sal comm. u. c. a. darnach nimm fein ☽ auffs dünneste laminirt, scheide es nach der Grösse der Ciment-Büchsen, und mache mit dem Pulver unten und oben |·|·|· eines Fingers dick, und die andern Strat eines halben Fingers dick, verlutir die Ciment-Büchse wohl, und laß den Lutum wohl trucknen; denn cementirs 12. Stunden im Cement- oder Sand-Ofen mit Vernunfft, daß die Materie nicht zusammen fliesse, denn laß erkalten, brich die Büchse auf, und nimm die Klär säuberlich davon. Denn nimm die ☽ wiederum und calc. viv. mach damit |·|·|·, verlutirs alles wohl, und laß es trucknen; denn cementirs mit starckem △ im Wind-Ofen, der nicht so geschwind gehet, damit die ☽ nicht zusammen fliest, 24. Stunden; denn nimms heraus, und laß erkalten, hernach thue es auf, nimm die Bleche ☽ heraus, und scheide den Kalch davon, wie du magst; darnach nimm die ☽ Bleche, und setz die auf einen Test-Scherben mit so schwer ♄, oder ein wenig minder, und treibe es, biß es schön gehet, denn gieß es vom Scherben, und treib es auf dem Test ab zum Blick und versuche ein wenig in ▽ was es thut, von ersten cementirt mit den andern, und mit dem Abtreiben auf Scherben und Test, also solt du ihme 4. mahl thun mit dem Pulver, und Kalch-Ciment, und zuletzt auch abtreiben, so ist die ☽ fix, hat die ☉ Farbe, ist vollkommen, und hält die M. 4. Loth ☉, und 3. Loth ☽ gehet in der M. ab im Ciment.

29.

Aus einem M. ☽ 4. Loth ☉, das kan einer Wöchentlich 2. M. ausarbeiten, und ein Jahr 1000. fl. erwerben.

℞. 1. ℔. ♂, 10. Loth Eisenfeilich ♀ gelben Schweffel, 4. Loth △, diß alles laß in einem Tiegel zusammen fliessen, rühr es wohl mit einem Stecken zusammen, gieß aus, so hast du den ♂ fix. ℞. 8. Loth ♄ puri, 1. Loth Limaturæ ♀, 2. Loth fixen Antimonii, laß m. e. a. fliessen, & habebis ♄ præparatum.

℞. 1. ℔. ☿ ein Nössel ♄ a in vitro bene obdurato, pone super cineres, donec ℥℥ ebibat ♄ a, & fiat pulvis, ♄ sicut perluta vitrum, & mitte stare 2. dies, si quid asenderit, rur ♄ sus depone ad fundum, & ℥℥ fixatur.

Nun nimm des ♄ præpar. quantum vis & solve in ▽, den aquam, & erit calx alba, exubera a spiritibus, & sicca. ℞. ☽ in aq fort. calcinatum, & calcem ♄ ℥℥ ana, und laß in einem Schmeltz-Tiegel wohl zusammen fliessen, & adde parum ♄ puri, non præparat. gieß in einen Inguß, treibs auf der Capellen, & habebis ☽ fix quæ separa in ▽, so fällt ein weisser ☉ Kalch, den magst du gradiren, ut sequitur.

30.

Gradatio.

Nimm denselben weissen ☉ Kalch, und neue ♀ ana, setz den beyden gar ein wenig ☉ zu, laß m. e. a. fliessen, gieß in einen Inguß, lamina tenuiter, & solve in ▽, so fällt ein schöner brauner ☉ Kalch, den reducir cum borrace, & habebis ☉ probatum. So du eine gantze M. einsetzest, so scheidest du aus einer jeden M. 5. Loth ☉, was der ☽ abgehet, findest du am ☉, und bleibt die M. vor voll. Lauda DEUM.

31.

Fixatio ☽ Johann Seltzes.

℞. ☽ 2. Theil, ☿ 7. Theil, und 1. Theil ⊕, daraus distillir ein ▽, damit imbibir die ☽ Blechlein, und digerir sie 4. Tage, je länger je besser, darnach gieß Quint. Essent darauff, und digerirs wieder in einem wohl-vermachten Glaß 3. Tage, darnach ziehs in einem warmen Sand durch einen Alembicum, und schlag geschabten ♄ für in die Vorlag; wenn solches getrucknet, ziehs ab, laß es fliessen, und scheids im ▽.

32.

Eine andere ☽ Fixatio.

Mach eine Lauge auf 2. ℔. Kalch, und 1. ℔. Weid-Asche, 3. Stübichen Regen-Wasser, und 3 Stübichen Harn, laß es alles vermischt stehen 4. Tage, rührs alle Tage offtmahls um, darnach filtrirs ab; denn nimm die Lauge, und 1. Pf. ♃, sied es m. e. a. so wird ein rother Stein daraus, den reibe, cementir die gefeilte ☽ damit 1. Loth oder mehr.

33.

Fixatio ☽ ad ☉.

℞. ♀ fixi p. II. ac ☽æ p I. fac ut confluant, gieß in eine Zehe, und laminirs dünn; deinde ℞. ⊖ comm. prius per calc. viv. fixat. p. II. calc. ovor. part. 1 & ♃ris ½ part. misce, und mit diesem Ciment-Pulver cementir die laminas in furno cementatorio 14. ℔ ℈, darnach nimms aus, wasch die Laminas rein, und setzs wieder ein mit neuem Pulver, thue wie vor, und solches auch zum 3tenmahl, so findest du deine ☽ figirt in ☉ perfectum. Probatum.

D. Joh.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Achtzehender Theil,
Handelnd
Von allerhand Cementationen und Gradationen, auch Coloritzen in via liquida & sicca.

Concordantien der Cementationum & Gradationum.

I.

Eine Röthe die nicht abgehet ex ♂ & ♄.

℞. P. ℔. Röthe ex ♂, 8. Loth ♄, reibe sie klein u. c. a. thue sie in einen Kolben, gieß guten distillirten ☿ darauf, zieh denselben ab, gieß ihn wieder darauf, das thue 8 mahl, so bekommst du eine schöne Röthe als ein Blut, daraus mach ein Oleum, das gradirt und figirt ☽ Kalch in ☉.

Lrh dn Prn wgesgnh gluengn.

2.

Ein P. C. P. Jo. V. W. Prmhdus Cholf Arff Rickdw.
Pru Ago Ndpnbpock.

℞. 1. Loth geflossen Saltz, 1. Loth ⊕ præparati, 1. Loth croc. ♂ præp. 1. Loth ✳ fixi, 2. Theil Ziegelmeel, dieses alles klein u. c. a. gerieben, und damit cementirt 12. Stunden, 1. Theil ☽, 2. Theil ☉, das schmeltze u. c. a. und laminirs ein wenig als ein Groschen, das thue 2. mahl, und allezeit ein frisches Cement genommen. Wenn solches geschehen, alsdenn laß dein ☉ fliessen, laminirs gar dünn, und amalgamirs, trücke den ☿ durch ein Leder davon, so viel du kanst, und laß es so zusammen, das behalt, und procedir damit wie folget.

3.

Gradatio.

℞. 1. Loth ♁, 1. Loth reinen ☉, 1. Loth ✳, 2. Loth ⊕, das reib alles klein u. c. a. thue

es in ein Kölblein, setz es in Sand, und zieh sein ♒ davon fein gelinde, daß keine Spiritus mit gehen; denn nimm das ♒, gieß es wieder darauf, zieh es wieder davon, das thue also 6. mahl, und allemahl klein gerieben, so bekommst du ein schönes grünes Pulver; des Pulvers nimm so viel als das Amalgama wiegt, theil es in 2. Theil, und thue die Helffte des Pulvers in Schmeltz-Tiegel, lege das Amalgama darein, schütte die andere Helffte des ♂ darauf, und den Tiegel wohl verlutirt, und trucken lassen werden. Denn setz es in ein Ciment-Feuer eine Stunde, darnach starck zugeblasen ½. Stunde, laß denn erkalten, und zerschlag den Tiegel, so findest du dein ☉ hoch an Cronen ☉, und beständig in der Quart. das ist offt probirt, und geprobirt worden. Laus Deo.

4.

Præparatio ⊕.

℞. ⊕ den reib gar klein, und thue den in eine Ciment-Büchse, gieß guten Spiritum darauf, daß er wohl naß werde; verlutir die Büchse, und setz es in ein Ciment-Feuer 2. Stunden, daß es braun glüet, so bekommet ihr den ⊕ gar hoch-braun-roth, den brauchet.

5.

Præparatio ☼.

℞. ☼ 1. Theil, und so schwer calc. viv. reib die beyde klein d. e. a. vermischt, thue es in einen Schmeltz-Tiegel verlutirt, laß es m. e. a. fliessen, und den Tiegel erkalten; denn zuschlag den Tiegel, stoß die Materiam klein, lege sie auf eine Glaß-Tafel, setz in Keller zu solviren, oder zieh ihm mit heissen ♒ das Wasser aus, und das solvirte coagulir zu einem ☉ oder ☼, so hast du einen fixen ☼, den behalt in einer höltzern Büchse an einer warmen Stätt, sonst solvirt es sich an der Lufft.

6.

Præparatio ♂.

℞. 1. ℔. ☽, 1. ℔. ♄, 1. ℔. ☉, daraus distillir ein ♒ gleich einem ▽, denn ℞. das ▽, thue eine Hand voll Saltz darein, und zieh das wieder davon, darein solvir ♂, so viel es solviren will, und gieß in die Solution 3. Theil ☿ distillirt, laß sichs setzen, gieß die Solution ab, setz es in einen Keller, so schiessen schöne Crystallen; die mache trucken, so hast du einen schönen ♂ gleich einem Ungarischen ☉, den brauche. Dieses ☉, wie oben gemeldt, soll viel zu Eißleben seyn vernutzt worden.

Folget mehr aus Leonhard Kronh. Hand-Schrifften.

7.

Ein gewiß Augmentum ☉ alle Tage auffeinander zu arbeiten 2. G. M.

℞. 1. ℔. ♃, 1. ℔. gefeilten Hermeten-Stahl, 1. ℔. ♀, diß zusammen wohl ♋ lassen

zu

zu einem Regulo, laß erkalten, zerschlag den Tiegel, auch die Schlacken rein davon geschlagen denn den Regulum auf das kleineste gestossen.

Denn ℞. 1. Theil ♃, 1. Theil guten ☉, so von einer Hand voll ♁ abdistillirt ist, diese beyde ♒ müssen ♊ ana temperirt werden, und solches ♒ auf den zerstossenen Regulum gegossen, so extrahirt es eine Grüne, die Grüne abgegossen, biß keine Grüne mehr gespürt wird, solches grüne ♒ laß denn mageriren und temperiren, und denn gemachsam im Sand oder Asche abrauchen, daß die Grüne im Fundo sitzen bleibt; solche Grüne soll wohl trucken seyn, und in einem gemeinen warmen ▽ abgesüßt werden, daß kein trübes mehr gespührt werde, doch daß der Grüne mit Fleiß verschonet werde.

Alsdenn nimm ☽+ so schwer als der Grüne, doch zuvor den ☽+ wohl abgesüßt; reibe die beyde zusammen, thue es in einen Kolben, gieß ein starckes ▽ darauf und darzu gefigirten ☉ so durch den ♀ figirt ist, auch so viel als des ☽+; denn das ▽ zum 1. 2. und dritten mahl aufs allerstärckste herüber ♎, das im Fundo ausgenommen und abgesüßt, und so viel rein ⊙ als des ☽+ zu geschlagen, und denn m. e. a. ♌ lassen quartirt, so findet man einen stattlichen Uberschuß, davon kan man etwas behalten, und fort augmentiren.

8.

Gradir ▽.

Nimm 1. ℔. ♄, 1. ℔. ☉, 4. Loth ☽, davon mache ein ▽, dessen ℞. 1. ℔. und ♒ darinn 4. Loth ☿, und 4. Loth ♁, und distillirs starck herüber; denn nimmt man 2. Theil ♋♋, ♁ 1. Theil, croc. ♂ oder Platschlich auch ein Theil, den ♋♋ und Platschlich thue zusammen in ein Glaß, das groß sey das ▽ darauf gegossen, alsdenn einen Helm darauf, und einen Vorlag darfür, darein die Feuerfuncken geschlagen, denn es entzündt sich, daß einer das Glaß nicht halten kan, und steigen die Spiritus mit Gewalt, doch also vertoben lassen; das Extractum abgegossen, und anderes frisches ▽ darauf, biß es nicht mehr extrahirt, den ♁ per se in einen Glaß auch mit dem ▽♒. Dieses nimm nicht so viel ▽, als das vorige, denn die Extractiones zusammen gegossen. Mehr soll man in 4 Lothen dieses ▽ 1. Loth Borras ♒ und auch darzu giessen, der Borras soll zum Theil abgeraucht seyn, so greifft es das ▽ nicht gern an; diese Zusammengiessung herüber distillirt, auf die Letzt mit starckem △, so ist das ▽ bereit, in dasselbige lege ☽ fein laminirt 14. Tage in gletcher Digestion, die ☽ aber wäre gut, wenn sie mit dem ☉ cementirt, und darein geschmeltzt würde, alsdenn erst in das Gradir ▽, das gradirt in der Eyl 12. Ducaten, nachdem man fleißig umgangen, auch wohl mehr. Den Croc. ♂ darzu machet man also: Man nimmt ♂ Blech mit ♃♀ri bestrichen, und 2. mahl so viel ⊙ Schlich, darinnen es lauter ⊙ Probe giebt, l. l. l. in einem Hafen wohl verlutirt 20. oder 24. Stunden, so ist er bereit, denn nur die gantzen Schaalen, so sich anlegen, genommen, was am ☽ abgehet, mit andern erstattet, und das alte Gradir ▽ mit neuen gestärckt, und wieder gebraucht.

9. Aqua fixatoria.

℞. 1. ℔. ☉, 2. Loth ♎, und 1. ℔. Ziegel, daraus mache ein ▽, das jungir, darein

♒ ☽

♒ ☽, die schlag nieder mit dem nachfolgenden ▽, da ist aus 3. ☌. ☽ auf einmahl ☉ gefallen für 50. Pf und aus 1 ☌. für 24. Pf. diß ist der Niederschlag: ℞. ♄, und ♀ ana 1. ℔. v. e. a. gerieben, in ein vermachtes Glaß 8. oder 14. ♂♀ sub fimum gesetzt, denn distillir es fleißig samt seinem Spiritu, zieh ihm die Phlegma ab biß auf die Olität, damit schlag nieder ut sufficit; und so du einen Tag einmahl niederschlägst, so laß das ▽ über Nacht rasten, den andern Tag schlage mehr nieder, das thue so lange, biß du die ☽ alle niedergeschlagen hast, die Residenz reducir, so hast du gut ☉.

10.

Aqua gradatoria.

℞. 1. ℔. ◯, 2. Loth ♁, 1. Loth ⚯, davon mache ein ▽, des ▽ thue allzeit 1. Loth in ein Gläßlein, lege darein 1. ☌. laminirt ☽, und laß stehen 4. Wochen, so wird die ☽ zu schwartzem Kalch; den figir weiter wie du kanst oder weist. Ich habe in das ▽ gelegt ein coagulirtes ♀ p. ♄ dünne Blechlein, das hats auch oben schwartz gemacht; dieselbe Schwärtze habe ich abgetrieben, so ist mir alles zu ☽ worden; Fixatio auf die obbemeldte schwartze Residentz, die nach dem Abtreiben fällt in dem ▽, daß sie fix wird, die sonst im Abtreiben schön weiß wird als ☉; und so du weist, wie viel der schwartzen Residentz ist, denn scheids im ▽, so fällt das ☉ und die Residentz m. e. a. zu Boden, seyhe das ▽ ab, süß es wohl aus, und truckne es, ♒ die Residentz alle m. e. a. im ▽, denn zieh das ▽ davon, reducirs mit Borras, so hast du gut beständig und gradirt ☉. ℞. desselben laminirten ♀ ♄ dünne Blechlein, lege allemahl 1. ☌ in ein Gläßlein, und gieß daran 1. ℔ des obgemeldten Gradir ▽, oben wohl vermacht in einer Stuben beym warmen Ofen stehen lassen, auch kan man diese ▽ gebrauchen auf einen Præcipitat.

11.

Pars cum Parte.

℞. 2. Loth ⊕, ◯ calc. 4. Loth, ✳ 6. Loth, ♄ 8. Loth, laß m. e. a. fliessen, biß schwartz wird, laß erkalten, stoß zu ♂, mit diesem ♂ ♎irt.

12.

Gradatio.

℞. 4. Loth ♄, 2. Loth ♃ klein ge♂ d. e. a. nimm 4. Loth ♀, und setz |·|·|· in einen perlutirten Hafen, setz ihn in ein klein △ 2. Stunden, daß glüe, laß stehen 6. Stunden, denn nimms heraus, laß kalt werden, ♂irs klein, waschs mit warmen ▽, und laß trucken werden; denn nimm ein gut Brand ☽, laß wohl fliessen im Tiegel, wirff halb so schwer des ietzt genannten ♂ daraus, laß gar wohl m. e. a. gehen, gieß es denn, und schlag die Schlakken davon, thue das 4. oder 5. mahl, biß das ☽ roth wird als ♀, so höre auf, und treibe es auf dem Scherben eine gute Weile; denn nimm gut ☉, laß fliessen in einem Tiegel, setze ihm gleich so schwer ♀ zu, wirff 1. fl. schwer ♃ eintzeln darein, gieß in einen Gießpuckel, und schlag oben die Schlakken davon, setz wieder ein, und thue allermaßen wie vor; thue es 30. mahl, denn setz des vorgenannten ☽ zu, laß m. e. a.

gar

gar wohl flieſſen, treib es denn im ♄ ab, ſo ſtehet das ☉ auf 20. Grad. Denn ſetze ihm halb ſo ſchwer ♀ zu, ſchlag es gar dünn, und ſetz ihn in das hernach geſchriebene Cement. Nimm 1. Theil ♁, 1. Theil ⚹, 1. Theil ⊕, und 1. Theil ☿, das reib alles klein v. e. a. und gleich ſo ſchwer Bol. Armen. als der Dinge alles iſt, und imbibir die ☌ d. e. a. mit Urin, daß es werde wie ein Muß. Denn nimm das vorgeſchrieben ☉, und ſetz |.|.|. in einen Tiegel in das △, gieb ihm am erſten lind △, darnach 4. Stunden, daß es glüe, denn laß kalt werden, brich den Tiegel auf, ſo findeſt du das ☉ auf 24. Grad, treibs endlich im ♄ ab.

13.

Aqua gradatoria.

Fac ▽ ex ℔. 1. ☿ 8. Loth ☉ calc. ut moris eſt, & ♒ 2. Loth ⚹ deinde ♒ in eadem ▽ ♄ limati. 16. Loth, & claude vitrum cum cera, & pone ad putrefactionem, vel ad B. M. per 8. dies. ℞. tunc illius ▽ 2. part. Lunæ fixat. part. 1. & ♒ & pone in digeſtionem per 24. Stunden, deinde reduc, & habebis ponderis duri, & cum ▽ ſepara. It. in illa ▽ extingue florenos, vel permitte per noctem intus, & augetur pondus.

14.

Aqua gradatoria.

℞. 1. ℔. ♁, calc. ad rub. 1. ℔. ⊕, ☉ calc. 8. Loth ☉ ⚹ mit 2. L. ♂ v. e. a. gerieben, zu einem ▽ diſtillirt lato △ ſicut ſcis, darnach ſtärcker, biß nichts mehr gehet, das purgir mit ☽, und laß es ſich ſetzen; denn ♒ darein ☉ und ☽, iedes 1. fl. ſchwer, doch iegliches beſonders, laß beyde warm, und alſo 1. gantzen ♂ ♀ auf linder Wärme ſtehen, an den 2. ♂ gieß 1. Loth ♀ zu, ſo hebt es an zu arbeiten, und ſchwinget ſich über ſich in dem ▽, ſchaue zuweilen, ob es noch ♀ habe; hat es keines, ſo gieb ihm mehr 1 Loth, laß aber ſtehen auf linder Wärme, biß auf dem 4ten Tag, denn ſeyhe das ▽ ab, ſo findeſt du das ♀ zu Boden, ſchütte es in eine gläſerne Schüſſel heraus, waſche mit ſüſſen ▽ aus, und laß trucknen, mit Borras geſchmoltzen, ſo haſt du ☉ auf 24. Grad.

15.

Aqua gradatoria.

℞. ♂ & ○—○ ana 1. ℔. ♎ ½ ℔, ⊕ 4. Loth alles zu ☌ in einem Krug mit aufgeſetzten Alembic. perlutirter im Circkel △ cementirt, erſtlich 4. Stunden gar lind, denn ſtärcker 3. Stunden, zuletzt 1. oder 2. Stunden auf das ſtärckſte, daß die Materie zu einem braunen und durchſichtigen Stein flieſſe; den nimm heraus, reibe denſelben zu ☌, darnach zu einem ▽ diſtillirt pr. lento △, darnach ſtärcker, NB. meines Erachtens könte es nicht ſchaden, daß ☿ und Ziegelmehl darunter gemiſcht würde, darein lege laminas ☽, ie dünner ie beſſer, ſo fällt die ☽ halb zu ☉, den reducir, treib es per ♄ ab, denn geſchieden mit den übrigen ☽, procedir wie vor, biß es gantz zu ☉ wird. NB. das ☉ geſchmeidig zu machen, ſo wirff auf das ☉, wenn es auf dem Teſt cum ♄ no gehet oder

treibt allzeit gepulvert Ochsen-Horn oder Klauen, so ziehet dasselbige die Ungeschmeidigkeit und Unreinigkeit durch den Rauch alles an und zu sich, und werden zu Schlakken; dieses thue so offt und viel, biß nichts mehr zu Schlakken werden will, sondern es in forma ♂ darauf liegen bleibt. Darnach nimm, und laß das ☉ wiederum mit Borras in einem neuen Tiegel fliessen. Diese Klauen oder Horn machen das ☉ geschmeidig, und das ♂ hart, auch der ♀ machet das ☉ geschmeidig, und das ☽ brüchig.

16.

Ein Gradir▽.

℞. 1. ℔. ♁, und 2. Loth ♁ calc. 8. Loth ⊕, 8. Loth ☉ calc. 8. Loth ✳, Bol. Armen. farin. later. & Tutia ana 4. Loth, zusammen gemischt im Krug zu ▽ distillirt. Denn ℞. ☉ Kiß, gelben oder andern ♃, gelben oder weissen ♄, darauf gieß das distillirte ▽ successive, also schwer, als wie 3. Recepten als Kiß, ♃ und ♄ gewest ist; laß es stehen 3. ☌ ☿ in linder Wärme, nur alle Tage 3. mahl oder öffter gerührt, doch must du vor das ▽ also stärcken: ℞. des ☽ 1. Theil, und frische Receptana 1. Theil v. e. a. gemischet, mit dem distillirten ▽ angefeuchtet, das übrige fürgeschlagen, und wieder herüber getrieben, alsdenn zum dritten mahl auch mit dem 4ten Theil der Recept gestärckt mit mit Fürschlagung des ▽, so ists bereit, alsdenn erst auf die 3. Recepte des ♄ und ☉ Kiß gegossen, doch daß er zuvor zum letzten samt dem Spir. stärck herüber getrieben werde, und allemahl das C. M. darunter genommen sey; darnach das ▽ von den 3. Recepten abgesogen, und die 3. Geister mit dem vierdten Theil der Recepten erstgemeldtes Gewichts vermischt, mit dem distillirten ▽ angefeuchtet, das übrige fürgeschlagen, und wie vor wieder getrieben zum vierdten mahl, denn leg die ☽ Lamellen darein, so werden sie in 3. ☌ ☿ schwartz und brüchig.

17.

Opus ☽ ad ☉ & ☽.

℞. 1. Theil ♄, 1. Theil ♀, 1. Theil ♃, laß es gemächlich fliessen, und wenn es zäh ist, so trucke durch ein Oeß 2. Theil ☿ darein, und rührs d. e. a. darnach in einen Kolben gethan, und in Sand gesetzt 24. Stunden, so wird es als Wißmath. ℞ ♀ 2. Thl. calc. viv. 1. Theil, laß fliessen, und ♒, darnach im heissen ♒, laß sitzen 3. Stunden, denn sieds halb ein, thue darein ½ ℔. ♀, und laß sieden, so schleust ein rother Schaum. Dieses zu ♂ eincoagulirt, darinnen cementir die obere Materie Stückweiß 14. Tage in linder Wärme, das wird ☽, und der vierdte Theil ☉ darinn.

18.

Aqua fixatoria.

℞. 1. Theil ♁, calc. ♁, daraus distillir ein ▽ wie der Brauch ist, & serva; darnach ℞. ♄ album, den ♎ mit so viel Sinter, wie du weist 3. mahl, der wird schön weiß

und

und klingt wie Metall, denn ♒ in dem vorgemachten ▽ 1. Theil, und 1. Theil ☽, und 1. Theil ♄ ♎ den mach also mit ☌, wie du weist; darffst nicht abziehen, laß nur ♒, und gieß die 3. ♒ zusammen, setz ins baln. 8. oder 14. ♂, und zieh das ▽ ein mahl oder 2. ab, laß denn stehen, setz darnach in Sand, zieh es trucken ab so wirds ein weisser Stein, den versuch, ob er riech am Rauch, und fliest gern, wo nicht, so imbibir ihn wie vor, in 3. Maß, mit ☍ wohl gerieben, und versuchs wieder, will ers nicht thun, so setz wieder ein, gieß das alte Wasser wieder daran, und laß aber 8. ♂ stehen; und so er fliest ohne Rauch, mache einen Præcipitat mit gemeinen ▽, zieh ihn 3. mahl ab, so ist er gemacht zu der Arbeit. ℞. den vorgemachten Stein 1. Theil, laß flüssen, und trag den Præcipitat darein, treibs ab durch ♄.

19.

Aqua fixatoria.

℞. ♑ ☽ ana ℔. 1. ☿ ℔. 1. destill. ▽, remove phlegma, & ultim. ▽. ℞. ℥v. ☿ purgat. ℥ii, & ein solch ▽ allein sine ☿ cum ♒ fuerit in ▽ adjice ☽ ℥ß in lamellas, pone in cineres, ut solvatur, destill. clarum affunde in ein langes Kölblein, remove feces nigras, pone ad fenestram, ne ☉ pertingat, 4. die destill. in fimo .... denn setz wieder an die Fenster ein, ... denn seyhe das ▽ ab, so bleibt ein ..... & ♒ in humido ..... fumat, projice guttam, die ..... rursus guttam ... so wird er hart.

20.

Vom Talck.

℞. Talck, der ○ Probe hat, calcinir oder reverberir ihn gar wohl; wenn er Ziegelfarb ist, so taugt er nicht, er muß ☉gelb werden; denn gieß ein rectificirt ♌ ☿ daran auf warme Asche, so zieht es einen edlen ☿ aus. Wenns nun wohl gelb ist, so gieß ab, und ein anders daran, biß nichts mehr extrahirt, und der Talck weiß sey. Mit diesem feuchte ☽ Kalch an, und truckne ihn in linder Wärme, trucknet auch offt in 8. Tagen ein, und so schmeltz mit diesem Fluß, der ist der ☉schmid Borras. ℞. 3. Loth Glaßgall, 2. Loth geflossen ⊖, laß m. e. a. ♒, gieß aus, stoß und reib darunter 1. Loth Borras, laß mehr ♒, so ist es bereit; mit diesem Fluß die ♒ lassen, ist Rheinisch worden, habs aber mit einem Extract von Marcasit, und diese Extract aber mit diesem Extract Olei gradirt in 8. ♂ ♀ zu feinen ☉.

21.

Das ☉ zu gradiren.

℞. ⊕ ◑ ⊕ und ○, mache daraus ein ▽, und calc. ♀ und ☉ m. e. a. in dem ▽, so gradirt sich das ☉ auffs allerhöchst, denn ℞. das ♀, das da ♄ ist in dem ▽, und ☽ auch ♓ im ▽, thue die zwey zusammen in ein Glaß, und schmeltz, so hast du ☉ auf 16. Grad.

22.

Eine schöne gerechte Arbeit auszuziehen allen ☉< oder Marcasit mit geringer Arbeit und grossem Gewinn.

℞. in GOttes Nahmen, 2. Theil ♄, und 1. Theil ☽, daraus mache ein ▽, des ▽ mache so viel du wilt, und behalts. Nimm des ▽ 1. ℔. thue ungeflossen ☿ darein, distillir das ▽ wieder vom ▽, so wird daraus ein ▽, das ♄ allein ☉ und nicht ☽. Nun ℞. des ▽ 2. ℔. des ☉< oder Marcasit 1. ℔. und ♒ in dem ▽, biß es gar ☉ Farb wird; denn seyhe das gelbe ▽ ab, setz auf eine warme Asche oder Sand mit einem alembic, und zieh das ▽ gar trucken ab, so bleibt ein edler Schlich, der ist gelb in dem Glaß, und ist allein der pur lautere ☉ Kern; den behalt lauter und sauber in einem Glaß, biß du ihn braucheſt. Jetzt nimm des obern Scheid ▽ wieder 2. ℔. und ♒ darein wohl-purgirten ☿ 1. ℔. wenn er gantz auff ♒ ist, daß man keinen ☿ mehr siehet, so ziehs ab, wie oben den Marcasit oder ☉ Schlich, so findest du am Boden einen weissen Kalch, oder eine rothe Materie, welche du hast, die ist gut und gerecht; alsdenn vermenge die 2. ♂♀ zusammen, so hast du die rechte Medicin wie folget. Also merck, daß du dieses ♂♀ genug macheſt. Nun folget die Arbeit darauff: Nimm 2. mahl so schwer des ersten obern Scheid-▽, und einmahl so schwer gut fein ☽, oder wie viel du wilt, lasse diese ☽ im ▽♒, die ♒te ☽ am setz in ein Glaß, oder gemach im Sand oder Aschen, laß in der Nacht rasten, Morgens nimm des obgemischten ♂♀ ½. Erbs- oder Bonen groß, und wirff es in ein Glaß der ♒ten ☽, laß wieder über Nacht rasten, setz auf den Ofen mit ein oder mehr Gläsern in Sand auf eine Blatte, und laß es eine Nacht rasten. Morgens nimm des obern vermischten ♂♀, wirff das ♂♀ aber darein, als ½. Bonen groß, mache das Glaß bald zu und laß also wieder rasten den gantzen T. u. N, zu Morgens wirff wieder ½. Bonen groß in ein jegliches Glaß, also thue alle Morgen, so lange du wilt, so fällt in dem rasten allezeit ein schwartzer ♄ gen Boden, das ist lauter pur beständig ☉, gut in allen Proben. Wenn du nun wilt, so nimm der Gläser eines oder mehr, oder alle, und gieß das ▽ sittiglich ab von dem schwartzen ☉♄ in ein andres Glaß, setz wieder auf den Ofen mit einwerffen des vermischten ♂♀ so lange, biß du es gar zu gutem ☉ gemacht hast. Wenn nun alles ☉ geworden ist, so setz wieder frisch ein wie vor in sein Scheid ▽, arbeite allermassen wie oben gemeldt. Item, den schwartzen ♄ nimm in eine schöne Schaalen, süsse ihn auffs beste aus, daß kein ☿ mehr hat, sonsten raubet es; derowegen nimms, und glüe ihn aus, so wirds ☉ Farb, treibs ab, oder laß zusammen ♃♄ mit einem guten ♐: also magst du für und für mit auf dem Ofen arbeiten, schaue nur, daß du bestän dig ☉< oder Marcasit hast, die im △ die Probe bestehen.

23.

☽ in ☉.

℞. ♂ im ▽ solutum, abstrahe ▽ post ℞. ℔. 11. ♀ lib. 1. ☿ fac ||| pone ad △ laß starck treiben, und erkalten, reibs zu ♂♀. Nimm des ♂ und ☿ ♂♀ ana, und 1. Theil

* omnia

☌ omnia invicem trita, ☋ fusi part. I. farin. later part. II. alles cum ☿ angefeucht, und ||| verlutirt oben gar wohl, ung gieb ihme 8. oder 12. Stunden gut △, so ist es fertig. Wenn du nun das geringe ☉ also cementirt hast, so wird es so roth seyn als ♀, also, daß man es nicht für ☉ wird erkennen, setze zu 2. Theil ☉ 1. Theil ☽æ fixæ finæ, und cementir solches wieder wie vor, so wirst du das beste ☉ haben.

24. Ein Gradir-Oel zu machen.

Erstlich nimm rothen ♁, der aus dem ☉< ist gemacht, auch 1. ♄. flor. ♁, der mit ☌ ist ausgezogen, darnach nimm 8. Loth ☌, der von gemeinen ☋ und Urin ist ♎, denn nimm 16. hart gesottene Eyerdotter, und 4. Loth ♎, diese Stücke reibe alle subtil durcheinander, thue es in ein Glaß-Kölblein, darnach gieß 12. Loth Spiritum ☥ distillirt daran, folgends distillirs wiederum davon, und vermach das Glaß, setz es in einen heissen Roß-Mist 4. Wochen, oder in ein B. M. 14. Tage zu putreficiren. Denn nimm das Glaß aus, setz ein alembic. darauff, und distillirs herüber, so hast du am ersten ein trübes und gelbes ▽; darnach so gehet ein rothes Oel mit vielen Spirit. das behalt; alsdenn treib aus den nachfolgenden Stücken die Spiritus herüber in das obbemeldte Oel mit starckem △. Das seyn nun die Stücke als folget: Nimm des vorbemeldten rothen ♁ 1. Theil, ♂ 2. Theil, rothen ○=○ 1. Theil, die Stücke reib zusammen, und laß sie m. e. a. ☿☿ daraus wird ein schöner rother Stein; desselben nimm 4. Loth, und roth calc. ♁ 4. Loth ☌ 2. Loth, ⊕ 2. Loth. Diese Stücke reibe alle gar klein, vermisch sie d. e. a und feuchte es mit einem guten ☿ an, mache kleine Kügelein daraus, laß sie trucken werden, darnach nimm 1. Theil ☌, und 8. Loth geflossen ☋, reibs u. e. a. und thue es in eine Retorte mit 2. Röhren hinten und vornen, laß wohl ☿☿; darnach thue von Stund an das vorbemeldte Oel in den Recipienten, den Retorten daran, und trag die vorbemeldten Kügelein eintzeln hinein in den Retorten, in das geflossene ☋ und ☌, so bald du nun eine Kugel hinein thust, mache das Rohr von Stund an zu, so treibet die Kugel den Brast und Spiritum flux herüber im Schuß-Oel; darnach so wirff mehr Kugeln ein, also trags ein, eins nach dem andern; dieweil die Spiritus gehen, so gehen sie starck herüber ins Oel, und schlagen sich nieder; darnach nimm der Recipienten weg, und vermach das Rohr, damit die Spiritus nicht ausriechen, alsdenn nimm den Retorten aus, und zerschlag ihn, nimm das ☉ heraus, zerstoß und wieg es, nimm halb so viel Tripel, den stoß auch gar klein, thue es alles u. e. a. in einem andern Retorten, der kein Rohr hat, setz den Recipienten mit dem Oel wiederum für, und treib die Spiritus mit starckem △, so gehen sie gar hinüber in das Oel; darnach so zieh die Phlegma in B. M. ab, so ist das Gradir-Oel bereit. In dieses ♌ lege die geschlagene feine ☽, und das Glaß wohl vermacht, setz es in eine Aschen-Capelle mit linder Wärme 3. oder 4. Wochen lang, so gradirt sich die ☽ die M. auf 9. Loth ☉, und das Oel ist für und für darzu zu gebrauchen, doch daß mans allezeit mit neuem Oel fermentirt und zuschlägt. Nimm 4. Loth ♄, 2. Loth ☉<, 2. Loth ♀, 1. Loth ♁, ½. Loth ♂ feilich, alles u. e. a. gemischet, in einem Tiegel lassen ☿☿ gar rein, gieß heraus, den König auf einen Treibscherben getragen und gehen lassen, biß auf den ♀ Blick, oder daß die ♀ Blumen gehen; gieß wieder

heraus, denn nimms mehr, und setz wieder ein auf einen Scherben, oder in einen Tiegel, und trag mehr darzu des obbemeldten Reg 1. Loth, das thue zum drittenmahl, darnach treibs mit ♄ ab, so hast du reich ☉, wenigst in der M. 4. Loth.

25.

Eine Gradirung auf den Platschlich.

Nimm desselben, so aus ☉schlich gemacht worden, 1. Loth ♂ auf ♁ ⊕ Berg ♒ ✳ ana 1. Loth, alles zu ☍ gemacht, nimm einen guten starcken Wein ☉, laß den ✳ ♁ und ⊕ im ☉ zergehen, denn thue das Platschlich und ♒ auch hinein, darnach so coagulirs wieder zu einem Stein, denselben mach zu ☍, folgends nimm 1. Loth lam. ☽, cementirs mit gemeldten ☍ auf 4. Stunden, zu erst gemach, je länger je stärcker, die letzte Stunde gar starck, so gradirt es sich zu gutem ☉, ist es nicht hoch genug, cementirs zum 2. mahl.

26.

Doct. Animæi Gradation und Cement. ☍ damit er das ☉ also erhöhet, das dem ♀ gleich siehet, und auf 30. Kharat.

℞. croc. ♂ 1. Loth, croc. ♀ oder grün geflossen ♁ 1½. Loth, ✳ ½. Loth 1. Loth, Ziegelmeel 2. Loth, mach ein ☍ u. c. a. gemischet, damit das bleiche ☉ oder Pars cum Parte cementirt 4. Stunden, denn 8. Stunden mit starckem △, so ist es.

℞. dieses ☉ & ☽ fixæ oder Lunæ ☿ ana, laß ♒ und denn treibs ab, so ist ☉, und dieses ☉ kan man wieder einer ☽ fixæ zusetzen, bedarff nicht weiter gradirens. NB. ein Oel wie ▽ vom ♁ ✳ und ♁ und ⊕ distillirt, damit es die Härte ☍ anfeucht, gehet Wunder-gern ein.

27.

Ein Figir ▽, damit ☽ in ☉ zu figiren.

℞. ☉ calc. Ung. ♁ ana 8. Loth, ♄ Ung. 2. Loth, weissen ⚯ 1. Loth, ♎ ½. Loth, misch alles wohl d. c. a. thue darzu Kißling-Bröcklein, distillirt in einer Retorte oder in einem grossen Recipienten, denn er giebt grausame Spiritus, dieses ▽ purgir mit ☿ oder ☽, oder rectificirs im Baln. Dieses ▽ figirt die ☽, und schlägt sie compact nieder ohne Abgang in einem schwartzen Kalch, laß 40 Stunden digeriren, denn reducirs, und gescheiden im gemeinen ▽, so fällt das dritte Theil ☉ beständig.

28.

Aliud omnes spiritus retinens.

℞. Kalchstein, wie die gebrochen seyn, glüend, und im ▽ abgelöscht, post solutionem abstrahe ▽ per baln. residuum in humido se ♒, in quo non fixum fit fixum.

29. Ein

29.

Ein Gradir▽, ☽ compactam zu gradiren.

℞. ⊕ und ♀ ana, stoß klein, und misch wohl v. e. a. thue es in eine Retorte, die wohl beschlagen, distilllirs in einen Recipienten wohl lutirt, so gehet ein rothes ätzendes ▽ herüber. In diesem ▽ ≋ c. ♂, und scheide nach der ≋ die Feces davon, denn leg darein ☽ compact. dünn laminirt, laß also 4. Wochen in Digestione stehen, so wird die ☽ vollends figirt und gradirt. Denn nimm dieselbe nach verlauffenen 4. Wochen, treib sie auf der Capellen, und probire dieselbige in einem guten ▽ von ☿ und ☉ gemacht.

30.

Cementum pro ☽ compacta.

℞. ☉ plumas, & ☿ ana part. æq. v. e. a. gerieben, und in einem Tiegel wohl verlutirt 1. Stunde, lind cementirt, denn 2. Stunden ziemlich starck, so ist der Federweiß bereit und gelb, dieses klein zerstossen, mit gleichem Gewicht lebendigen Kalch gemischet, und die ☽ damit cementirt und fliessen lassen 1. Loth des Cements auf 4. Loth P. c. P. in Fluß getragen, soll auch gradiren. NB. Spat kostet das ℔. 20. Kr. dieses subtil gerieben, und mit ▽ ✳ ℥i ✳ in 1. Viertheil ▽ aufgelöset, angefeuchtet, und darein geformt, ist trefflich gut.

31.

Cement-Pulver.

℞. ✳, ⊕, ⊕ ana ½ unius boli armeni 1. Untze, ☉ vom ▽ 1. Untze, und alles klein gerieben. Wenn es nun zum dritten mahl cementirt ist, so nimms heraus, legs 24. Stunden im nachfolgenden Gradir- und Figir ▽.

32.

Gradir-Wasser.

℞. ⊕ ☉ ☿ ana 11. ℔. ⊕ croci ♂ hæmatit ana 3. Untzen, ⅀ 6. Untzen, ♁ 4. Untzen, ○—○ 1½ Untze, v. e. a. gemischt, und mit starckem ▽ im ⊤○ distillirt. Wenn diß geschehen, nimms heraus, laß es fliessen, und trag auf ⊤ 1. M. 3. L. nachbeschriebenes ☍; gieß es aus, so hast du auf 24. Grad ☉ in allem über-beständig.

33.

☽ in ☉ zu gradiren.

℞. rothen ·☓· 3. Seidel, lebendigen Kalch und ♀ ana 6. Loth, ✳ 1. Qu. calc. ⊕ so viel, als des andern alles gewesen, Eisenfeilich einen ziemlichen Löffel voll, thue es in einen eisernen Löffel, schütts in den ·☓·, laß eine Weil stehen, und seyhe es wieder ab, und wenn du grobes Eisen am Boden findest, das glüe wieder im Löffel, und schütts wieder in ·☓·, das thue 6. mahl, denn laß bey einander stehen, so zergehet das Eisenfeilich alle

alle im ▽, und wird alles ein Ding. Denn ℞. gar dünn laminirte ☽ Blechlein, laß die ☽ wohl glüen im △, und machs innen und aussen zu gutem beständigen ☉ per ♄.

34.

Ein grosses Geheimnüß.

℞. rothen ☓ darinnen lebendiger Kalch und ♀ gesotten worden ist, in diesen ☓ thue Römischen ⊕ und ✳, daß sie darinnen aufgelöst werden, darnach ℞. ♂ Feilich, die laß in einem eisern Löffel wohl glüen, und lösch in diesem ☓ ab; das 4. mahl gethan, biß sichs auflöst, denn distillir den ☓ per, wie man Rosen zu distilliren pflegt; darnach ℞. lamin. ☽, oder Zehner und Groschen, laß sie gar wohl glüen, und lösche sie darinnen ab, das thue 7. mahl, so werden sie innen und aussen gleich denen besten Ducaten.

35.

Folget, wie man den ☿ Saturni machen soll.

℞. erstlich Bley, so viel man will, das thue in einen Tiegel, und einen guten Theil rein gestossen Glaß oben darauf, denn den Tiegel mit einem Deckel wohl zugedeckt; den Tiegel setz also in Wind-Ofen, laß 1. Stunde starck darinnen fliessen, darnach gieß das Bley heraus in einen saubern Einguß, so ist das Bley auf das härteste gereiniget, wie ein fein ☽.

36.

Gelb sieden.

Nimm 2. Loth Gorgum in einem neuen Hafen, gieß Regen-Wasser daran, und laß sieden; wenns sied, so thue ein wenig auf eine Messerspitze 3. oder 4. mahl, laß unter einander sieden; darnach so thue Dickelenhenck an einen Faden, ziehs offt aus und ein, biß es dir gefällt.

37.

Ein sehr gewaltig Ciment, Rheinisch ☉ und anders zu erhöhen, und heist auch der reiche Stein.

Nimm 12. Loth ☉ Kiß, 17. Loth Kupffer, das so klein gemacht ist wie Pulver, 34. Loth Schwefel, das brenn m. e. a. mit einem glüenden Eisen, und thus in einen Treib-Tiegel, setz es in einen Wind-Ofen, laß stehen so lange, biß der Schwefel nicht mehr raucht, wenn man die Kohlen einschütt; es muß etwan 5. Stunden im Feuer stehen, darnach gieß in einen Gießpuckel, so ist der König daraus worden, der ist nicht braun am Strich, und ein wenig gelbe.

Nun hat man den König wieder mit Schwefel abgebrennt und eingesetzt, ist also zu 3. mahlen geschehen, so ist der König am Strich höher worden, als vornen Gold, Nun hat man ein Stücklein vom König, und gleich so viel Gold, mit ein wenig Porus, und ohne Porus zum dritten mahl angesetzt, das hat sich durchaus nicht vereinigen wollen, daß es lauter Gold worden wäre.

Wenn

Wenn mans aber einem Rheinischen ☉ zusetzt, das wird viel höher am Grad, und geht ihm nichts ab ohn allen Verlust. Setzt man zum ☽ so viel, das ist, und gleich so viel diß Ciment oder reichen Steins ein Ding ist, so wird ein schön güldig ☽ daraus, und gleich so viel, als man einsetzt, nimmt man heraus, denn der König wird lauter ☽, und 1. Mk. König ein, so nimmt man eitel ☽ heraus.

38.

Ein Ciment auf ☉ und ☽.

℞. Grünspan, ♂, ♁, Saliter ana 1. Loth, iedes 1. Loth, thut 4. Loth, das macht 2. oder 3. Stück.

39.

Ein Gradir-Wasser, auf ☽ zu ☉ zu bringen.

Jt. nimm die Mutter mit dem besten ☿ P. 2. oder 3. Kannen, seyhe es gar lindiglich ab im B. M. wenn derselbige abgesogen ist, brenns mit starckem △ im verglasten Krug, daß gar glüet, darnach reverberir das ☉ gar weiß, solt es aber gar klein reiben, thue es in den besten ☿ so solvirt ist, zu 2. Loth ☿ Saltz ein Seidel des mittlern ausgebrennten ☿, laß 3. Tage stehen v. e. a. daß sich das Saltz aufgelöst hat, darnach seyhe den ☿ gar gemach herab, thue eine Viertung ☿, der gestossen ist, darein, laß ihm die Röthe ausziehen, seyhe es gemach wieder ab, thue das ☿ Oleum daran, darnach schlag ☽ dünn, und mach Rollen daraus, so quartirt 1. Loth ☽ auf 6. Kr. zu ☉, denn must du das ☽ im ▽ solviren, laß ☽ wieder schmeltzen 3. Tage gradirt.

40.

Ein Gradir-Pulver.

℞. erstlichen 16. Loth ♃, 16. Loth rothen ♁, 16. Loth ♂ Rost, 16. Loth Ziegel-Mehl, alles gar subtil und klein gestossen oder gerieben, mache eine gute scharffe Lauge von Weid-Asche und Kalch, machs wie die Seiffensieder brauchen, laß einen Tag und Nacht oder länger bey einander stehen. Diese Lauge gieß an die ♂, daß 8. quer Finger darüber gehe in einen Glaß-Kolben, setz einen Helm darauf, ziehs herüber 12. mahl gar lindlich im B. M. biß keine Feuchtigkeit mehr herüber gehet, so ists gerecht zum Cementen, gieß aber Eßig daran der lauter; darnach nim ☿ 2. ℔. röste ihn in einer eisernen Pfannen, und rühr immer so lange, biß er alle blau brennet, so denn lösch ihn im Eßig ab, das thue 6. mahl, gieß allzeit den Eßig davon, wie du weist, denn giesse den ☿ in eine Kanne zu der Lauge, und ☿ und Materie laß Tag und Nacht stehen; so thue wie oben stehet mit diesem ♂ Ciment, ☿ und ☽ schlag zu Lamell. ⚍ auch verlutirten S. 4. Stunden, laß erkalten, treibs durch ♄ ab. P. E.

41.

Ein andres Ciment-Pulver.

℞. 1. Theil ☼, 1. Theil ⊕, 1. Theil rothen ⊕, diese Materie reib d. e. a. wenn die ☽ blicken will, so thue gar ein wenig in Blick, deß wirst du grosse Wunder sehen, nims heraus, laß erkalten.

42.

Ein Ciment ♂♯ auf Müntze, Gr. und Pfennige.

℞. 1. Theil ☿, 1. Thl. ♀, 1. Theil □♯ Saltz, deß iedes 2. ℔. thue es in einen Hafen, und eine Stürtze, oben darauf; so oben ein kleines Löchlein haben muß, und ein lind Kling 🜁 △, die 2. St. stärcker, darnach noch stärcker; wenns genug, so hebn über das Löchlein, weils naß ist, so muß es länger stehen, so lang, biß gelb u. schwartz in der Mitten ist, darnach mach das Löchlein mit Leim zu, laß den Hafen oder Tiegel wohl glüen, laß kalt werden, waschs von einander, nimm das schöne ⟋, laß trucken werden, ziment. die M. damit, mach ♯, darnach einen lautern ♀ darauf gestreuet auf das erste, auch also mit ♀, das 3. Ziment. auf 3. Stunden, wie du weist, laß kalt werden, treibs ♄, das scheid.

43.

Ein Gradir▽.

℞. 2. ℔. ☉, 2. ℔. ☽, 2. ℔. ☼, mache ein ▽, in diesem ▽ löß iedes Metall insonderheit auf, als ☽ ☿, wenns aufgelöst ist, gieß diese 2. Solution. zusammen in einen Kolben, laß einen ♃ stehen in einer Wärme, beschlag den Kolben, rührs wohl v. e. a. und zieh das ▽ durch den Helm herüber mit samt dem Spiritu auf das stärckste. Nachdem ℞. 1. ℔ ☿, und 4. Loth ☽, in diesem obern ▽ wohl aufgelöst, mehr 4. ℔. ☉, 4. Loth ☼, und mach ein ▽ daraus, thue 4. Loth □♯ auch darein, in das ▽ lege das ☿☽, vermach den Kolben mit L. S. denn setz ihn in Roß-Bauch 14. ♃. ℞. heraus, setz in Sand auch 14. ♃, alsdenn trags ♑, und ins ♄, darnach treibs ab auf den Test. P. E.

℞. 1. ℔. ☉, 1 ℔. ☼, mach ein Wasser, wenns also gemacht ist, so theils in 2. Theil, in den einen Theil thue so schwer, als das ▽ ist, Auripigment, in den andern Theil so schwer, als das ▽ ist, ♄. Wenn es sich auflöst, so gieß die 2. Wasser zusammen, und ziehs wieder herab, starck wie zuvor, daß die Spiritus wohl herüber gehen. ℞. deß 1. ℔. ▽, 1. ℔ ☿ und Pierirn in ▽, zieh das ▽ so offt, biß der ☿ am Boden liegen bleibt, thue den in eine Phiol, setz den wohl vermacht in eine Sand-Capelle 3. ♃ das erste △ lindlich, das 2. gröſſer, das 3. gar starck, und oben darauf auch △, zum letzten, daß es alles glüet, denn laß erkalten, und ℞ das Glaß heraus, thus in einen Goldschmieds-Tiegel, und glüe es aus auf 3. Stunden lang in starcken △, laß wieder erkalten, darnach thus unerschrocken ins ♄, treibs auf den Blick ab.

44.

Ein herrliches Gradir ▽, durch dieses wird die ☽ zu ☉ innerhalb 4. Wochen, in der Digestion gradirt auf 24. Grad, welches durch alle Examen besteht, wie folget

℞. einen guten Wein ·☿· 3. oder 4. Maß, oder so viel du wilt, den thue in ein Kolben-Glaß, setz ihm seinen Helm auf, und setz auf das Glaß ein Balneum, und fein nieder, damit das Glaß nicht empor schwimmt, denn heb an zu distilliren, doch daß man auch einen Kolben fürschifft, und laß die Phlegma fein gemach herüber gehen; man muß offt versuchen, wo man spüret, daß die Schärffe des ·☿· anhebt zu gehen, so leere das ▽ aus dem Fürleg-Glaß aus, setz es wieder für, und distillir den ·☿· alle herüber, doch nicht zu hart, daß von ·☿· noch ein liquor dahinten bleibe. Darnach ℞. den ·☿· der herüber gegangen ist, und gieß ihn wieder seinen eigenen Liquorem auf, das hinten geblieben ist, heb aber an gemach zu distilliren, und das thue 10. mahl, doch allemahl wieder auf den Liquorem gegossen, man muß auch fleißig Achtung haben, damit dem Glaß kein Schaden wiederfahre; sähe man aber, daß das Glaß einen Schröck bekommen hätte, so thut man den Liquorem fleißig zusammen, in ein gutes Glaß, den ·☿· darauf gegossen, und so offt distillirt, biß die 10. Distillationen vollendet seyn; also wird der ·☿· so scharff von seiner eigenen Mutter, daß er gleich angreiffet, wie ein ▽. Wenn man nun an dem letzten Distilliren ist, und ein Maaß des ·☿·, so ℞. dargegen 4. Loth ♃, und in einem Kolben-Glaß, darinn der ·☿· ist, doch daß er zuvor damit gerieben sey, und distillir ihn gar fein gemach herüber, es müssen aber die Fugen überall fleißig vermacht seyn mit guter Pappe, damit die Spiritus nicht durchschlagen, und wenn der Eßig herüber ist, so ist es bereit. Nun ℞. einen guten ☉ Kiß, da der Centner auf 4. oder auffs wenigste auf 2. Loth hält, den mach zu einem saubern Schlich, daß der Berg wohl davon kommt, thue ihn in ein Kolben-Glaß, und gieß des operirten Eßigs darauf, daß er 3. quer Finger darüber gehet, vermachs wohl, setz es in eine Aschen-Capelle, laß Tag und Nacht stehen, so färbt sich der Eßig schön gelb. Diesen gelben Eßig seyhe fein sittsam ab in ein gesanst Glaß, und gieß frischen Eßig auf den Schlich des vorigen. Dieses Auffgiessen und Abseyhen thue so lange, biß der Eßig nicht mehr färbet, denn sammle allen fein fleißig zusammen, und verwahre ihn wohl; weiter ℞. ein abgetriebenes ☽ das löß, und thu es denn in einen Hafen oder Tiegel, und brenns so lange, biß es nicht mehr raucht; darnach so thue es in einen Mörsel, stoß zu ♂*, und wasch mit warmen ▽ aus, biß es nicht mehr schwartz gehet, denn mach es trucken, und thue darnach 1. ℔. ☿ darein, rührs wohl u. e. q. setz aber den Hafen zuvor auf ein lindes △, so ℞. der ☿ das ☉ an sich, darnach scheid es. ℞. den ☿ in ein neu Säcklein, und mit einer Schnur umwunden, biß kein ☿ heraus, den trücke auf eine Schüssel, so bleibt das ☉ in dem Säcklein, oder laß den ☿ davon verriechen, und laß das ☉ auf einem Treibscherben oder Tiegel mit Puras zusammen fliessen, oder treibs ab durch das ♄ auf dem Test, also hastu gut ☉.

45.

Ciment.

℞. 1. Loth ☿ Wasser, 2. Loth □, 3. Loth Ziegelmeel mit Bruntz angefeucht, das ☉ muß dünn geschlagen seyn, darnach ℞. das ♂, thue es in einen Tiegel am Boden eines guten Fingers dick, darnach ☉, wieder ☿, wieder ☉, biß das ☉ alles drinnen ist verlutirt, in einem warmen Kohl △ 3. ♃ heiß glüen, laß kalt werden, also ist es fein.

46.

Wie man den ☉ Tettrament des rothen machen soll.

℞. der auf das schärffeste distillirt ist, denn nimm einen schönen geläuterten ♀, den thue in ein Glaß, gieß den Eßig daran, und distillirs, so gehet der Eßig rothfarb herüber, wie ein rothes Wasser als Blut; alsdenn nimm sein freyes heraus, pulverisirs klein, gieß das distillirte ▽ wieder daran, und distillirs wieder ut ut sic; das thue also 6. mahl, so hast du eine rothe Materiam, die ist besser denn das Gold, denn es macht fix, cimpotirt alle gesolvirte Teffen und ♆. P. E.

47.

Ein Ciment auf roth.

℞. ♄ ☉ Kiß und Berg-Zinober ana 1. Loth, die 3. Stück ciment. m. e. a. auf 3. Stunden, daß es nicht ☽: darzu ℞. ☿ 1. Loth, der mit ♁ oder ☉ Kiß ciment. ist, die Materie reib alle durcheinander zu Pulver. Dieses gemachten ♂ ℞. 2. Theil, 1. Theil ☽ und ciments 3. oder 4. Stund. fein lind, daß es nicht fliesse, auf die letzt laß es braun werden, oder glüend, denn so ℞. heraus, und thue das Ciment-Pulver von den ☽ Blechlein. ℞. das Ciment ♂, darinnen das Ciment ☽ hast, und laß mit diesem ♂ als der ☉ Z. zu einem König fliessen, denn so trags ins ♄ zum ♂, laß abgehen, denn so scheid es, die ☽ nimm hinwieder in die Arbeit wie vor, also fortan, wie am ersten.

48.

Ciment auf ☿ ex ♂.

℞. des ☿ 2. Loth, ♂♂ 2. Loth, mach ein Tiegel-Ciment nach gemeinem Brauch 6. oder 8. ♃. Dann ℞. den ♂♂ davon, reib ihn wieder, und ciments wieder mit neuen Blechlein, und diß zum 2tenmahl. ℞. darnach den ♂♂, laß ein ☽ Z 2. Loth, wirff den ♂♂ hinein, darnach gieß aus, schlags zu Blechlein, Ciment. wieder mit solchem ♂ 6. ♃, nach gemeinem Gebrauch. Diß Ciment ☽ ciment. noch einmahl in Ciment-Regal auf 24. ♃, darnach cimentir es durch den ♄ auch 24. ♃, so hast du das beste ☉ Ciment Regal. ℞. gebrennten Ziegel, und geflossen gemein □, denn ℞. ♄ 12. Loth des obern ♂ 4. Loth vermischt ciment - - - - die obgemeldte ☽.

49.

Ein warhafftiges Gradir-Ol., darinnen das ☽ in seiner Zeit zu ☉ wird

℞. Ol. sulphurirs p. Campana. 1. Theil, und Ol. ♁ u. e. a. diß Ol. gieß auf di:

die gesublimirten flores ♂, so mit dem ✳ seynd auff-sublimirt worden, laß ein Tag oder 3. digeriren, distillirs dann per Retortam herüber mit lindem und starckem △, so steigen die flores Antimonii das mehrere Theil herüber; in diß Ol. lege die Lun. Rollenweiß stets in linder Wärme, so gradirt sich die ☽ in gutes ☉, die Möglichkeit kanst du in 8. Tagen sehen, und die Wahrheit erfahren. Nota, so du den Antimonium auff-sublimirt hast, so magst du den Solingus bey den florib. lassen, u. nicht in Butter lassen solviren zu einem Ol. und dis Ol. unter die 2. obern Ol. giessen, so darff man sie nicht m. e. a. herüber distilliren.

℞. Talck 1. Theil, 3. Theil ☌, ciment. laß im ♎. starck, das thue zu 3. mahl, alsdeñ süß ihn aus mit distillirten ▽, so lange, biß das Oleum gar süß wird, so ists gerecht.

50.
Ein Proces auf ☽.

Nimm rothen calcinirten ♄ 1. ℔. 4. Loth ✳, d.e.a. gerieben, thus in einen Kolben, und wie ein ▽ herüber distillirt; zum ersten wirds lauter, und ziemlich grün, das gieß wieder auf die feces, so gehets alsdenn an, distillir ein gelbes Schmaltz herüber, aber das Glaß muß starck und gut seyn, daß nie das Ol. nicht angreifft, denn es ist gar scharff. Darnach gradir ein ☽ in dem gemeinen ♁, und gieß des Oels ein wenig daran, so schlägt dirs das Silber flux nieder zu einem weissen Kalch. Laß diesen 4. Tage drinn liegen, so wird ☽ Kalch braun. Diesen Kalch treib ab durch ♄ auf der Capellen, so fliest schönes ☉, du must es aber 3. mahl distilliren. NB. ich wolt das Oel vom ⊕ ☿ zu dem Ol. Talcken vermischen, und zu einem Niederschlag brauchen.

51.
Pulveris fixationis præp. also E.

℞. 3. ℔. Talck, 6. Loth ⊖ comm. |·|·|· in einem starcken Topff wohl perlutirt, setze es denn in einen Wind-Ofen, gieb ihm erstlich ein lindes, darnach gar gut △, laß es darinn gar wohl zugedeckt 16. Stunden, du darffst nicht Sorge haben, daß es fliesse, es fliest nicht, denn nimm es behend aus, schütt es in ein warm ▽, distillir es durch einen Filtz, sied denn dasselbige ▽ in einem Kessel gantz trucken ein, so hast du ein Pulver, das heist Sal talcis, das behalt fleißig.

52.
Pulveris fixationis. F.

℞. 3. Theil Sal dulcis ☾, ☌ und ⊕ jegliches 1. Theil, alles klein gestossen, thue es in einen Kessel, gieß ein warm ▽ darauff, daß es sich solvire, distillir es durch einen Filtz, und sied es trucken ein, denn gieß ein Maß guten Eßig darauff, rühr es d. e. a. und sied es aber gantz trucken ein, du bedarffst dißmahl nicht zu distilliren, so hast du ein braun Pulver, das behalt an einer truckenen statt, biß du es nutzen wilt.

53.

Pulveris fixationis ein ander G.

℞. 1. Loth schwartz Schmeltz-Glaß mit dem A, und 1. Loth roth Schmeltz-Glaß mit dem B, und 3. Loth mit dem C gelb ♄ Glaß, 1. Loth crocum ♂ mit dem D, und deß braunen Pulvers mit dem F, und so viel als der Materien seyn, stoß jedes Glaß besonder gar klein, die Pulver thue alle zusammen in ein reines Glaß, so seynd sie bereit, und gut gemacht pulveris fixatio, biß du es nutzen wilt.

54.

Pulveris gradatio præp. also H.

℞. 8. Loth Antimonii, 24 das lauter sey, und Abfeilung vom Eisen, das lauter gewachsen sey, jegliches 3. Loth, thue es zusammen in einen beständigen Tiegel, setze es in eine Esse, laß es fliessen vor einem starcken Balg, je grösser die Hitze, je reiner es wird, senck den Tiegel ein wenig, daß der Wind von dem Balg darein gehe, und den Rauch mit Gewalt von der Materie treibe, so siehest du einen dicken wilden Rauch heraus gehen; also laß es stehen in einem steten Fluß 3. Stunden, oder so lange, biß die Materie nicht mehr rauchet und lauter gehet als ein ☽, denn gieß in ein Gießpuckel, thue die Schlacken hinweg, und setz wieder in das △ in einem neuen Tiegel, loß es fliessen ¼. St. gieß es denn wieder in ein Puckel, schlag die Schlacken aber hin, das thue noch einmahl, denn gieß es in einen Zain in ein Inguß, schlag darauff, und besiehe den Bruch, der soll seyn fein leicht, als der allerhüpschste Stahl am Bruch ist, oder als die Probe, die ich habe, ists denn also, so hast du sein genug; wär es aber nicht also licht, lauter und rein als die Probe, so setz wieder in einen reinen Tiegel, und thue ihm wie vor, biß er wird wie die Probe, so seynd sie bereit, und gut gemachts Pulvers Grad. Nota. eine gemeine ☽, die nicht figirt ist, die magst du wohl mit dem Pulver gradationis H gradiren, und ihme so schwer ☉ zusetzen, so kommt es auf 18. Grad, und wird geschmeidig seyn und mild, und bleibt in allen Güssen, und läst sich schön in allen Dingen verarbeiten wie man will, aber in andern Proben bestehet es nicht.

55.

Eine weisse ☉ Farbe auf ☽ fix und schwer am Gewicht, und bleibt im Ciment.

℞. ☽ lauter, cementir die mit starckem Saltz in einem irdenen Faß, thue das Faß zu, laß stehen in Kohl △ 6. St. am letzten gieb ihm gut △, laß es kalt werden, die Arbeit gieb ihme noch 3. mahl, und allezeit ein frisches Saltz M. Nimm erstlich die ☽, und treibe sie im ♄ ab auf dem Test, denn schlag sie zu Laminen, und schneid sie alsdenn groß; hernach mach |·|·| vom Sal comm. in eine Ciment-Büchse, denn die Laminen darauf, denn wieder Saltz, also |·|·|· biß die Büchse voll wird, endlich mach die Büchse

zu

zu mit ihrem Deckel, und lutir sie mit Luto Sapientiæ, laß es trucknen, und setzes in die glüende Kohlen, und gieb ihm die ersten 2. Stunden klein △, die andern 2. Stunden stärcker, und die letzten 2. Stunden ein starck △, daß es wohl schmeltze; denn laß es kalt werden, machs auf, und nimm die Lamin. die sind schwartzlicht, und wasche diß Saltz mit ▽ davon, laß trucknen, denn setz sie auf den Test mit ♄, und treib sie ab, denn laminir sie wieder in ♄, und laminir sie, und schneid sie alsdenn groß, und cementir sie mit frischem Saltz, wie gelehret. Denn wasch das Saltz davon, laß sie fliessen, und gieß sie, so hast du das allerweisseste ☽, und hat das Gewicht und den Klang, und die Süsse, als das wahre ☉, und nimmt bald an sich die wahre Tinctur des ☉. Nimm des weissen ☉ oder ☽ fix, laß es mit nachfolgenden Stücken fliessen, denn die ☽ ist brüchig, und läst sich reiben. Nimm 2. Loth Borras, den die Goldschmiede brauchen, 2. Loth Sal Arm. 2. Loth calc △. Diese Stücke reibe, und vermisch sie wohl mit Baumöl, daß es werde wie ein Feiglein; denn reibe die ☽ wohl darunter, und wenn es wohl m. e. a. vermischt ist, so thue es in einen Tiegel, und mache es fliessend mit starckem △ mit grossen Kohlen, so reduciren die Saltze durch grosse und schnelle Hitze das ☽ wider ins Corpus, und wird geschmeidig, und die Saltze legen sich an die Seite des Tiegels, und verbrennen. Wenn nun die ☽ fein gehet, und treibt sich, so thue sein bereit ☉ hinein. 1. 1. ♄ aff. 12. mit ☽, und daß wohl m. e. a. fliesse, denn gieß in einen Zain, so hast du gut ☉ am Gewicht und an der Farbe, im △ und Ciment besser, denn das vom Ertz gemacht ist. GOtt hab Lob in Christo unserm HErrn, Amen.

56.
Ein ander Werck, auf die weisse Gold-Farbe ☽ zu figiren.

℞. laminas ☽ und cementir die mit Sal comm. wie gelehrt, denn wasche die Laminas, laß sie trucknen, und cementir sie mit neuem Saltz; denn wasche sie, und cementir sie abermahl, wie gelehret, das thue also lang, biß keine Schwärtze im Kalch scheinet, cementir sie schlecht durch das Saltz; denn nimm 1. ℔. ☉, der calcinirt ist, ☿ 1. ℔ ♁ 1. ℔. reibe die Dinge alle wohl; denn nimm 12. Loth ♃♃, und 8. Loth ♀ wohl, davon distillir ein △, das theile in 3. Theil, in einem Theil solvir die cementirte ☽, den distillir das ▽ davon, und reducir die ☽ wieder, denn solvir sie wieder in andern Theil des ▽, denn distillir das ▽ ab, und reducir sie wieder, und solvir sie im dritten Theil des ▽, distillir es, und reducir die ☽, und gieß sie, so hast du eine schwere und fixe ☽ am Gewicht, bleibt im Cement, und heist ein weiß ☉, die gradir Aqua gradationis weiß ☉.

57.
Aqua gradationis.

℞. 11. ℔. ☿, 1. ℔. ♁ Rom. 4. Loth virid. æris, 11. Loth crocum ♂, davon mach ein ▽, dasselbige tingirt das bleiche ☉ auf 24. Grad in decoctione unius horæ.

58.

Ciment ad ☉.

℞. 1. Theil ♁, 1. Theil ☽, ½ Theil ♀, die 3. reibe v. e. a. mach M. laß stehen 3. Stunden in ☿ △ gantz lind; darnach laß dünn ♀, und die ☽ ana, die du cimentirt, in Ciment flieſſen, darnach treibs ab, und scheid, so hast du ☉, mercke, wenn du den Tiegel wohl verlutirt hast, so mache oben in dem Deckel ein Löchlein mit einer Pfriemen, daß die Feuchtigkeit heraus kommen kan; und wenn du ein Kupffer-Blechlein oben über das Löchlein legest, und daß es nicht mehr naß wird, so mache das Löchlein oben zu mit Leim, laß 3. Stunden cementiren in ☿ △, und schüre das △ immer allgemach näher hinzu, daß es auf die Letzt flieſſe, laß einen König setzen, so ist es bereitet.

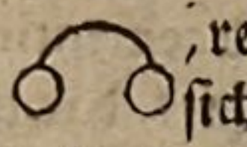
59.

Ciment, & est Augmentatio ☉.

℞. 1. Quintl. ☉, 1. ☌ ☽, oder gleich 2. mahl so viel, 1. ☌ Crocum ♂, das solvir alles im ▽; nimm ♀, und reibe den, cementir damit in offenem △, erstlich wird ihm am Gewicht abgehen, darnach nimm und cementirs also fort und fort mit ♀, wirff ihn unter, endlich darauf, biß so lang es 6. mahl schwerer wird am Gewicht, als du es eingesetzt; darnach setz ihm so schwer ☽ zu, denn es wird ein graues Pulver daraus, das must du in die ☽ trucken, darnach laminir es, und scheide es, so wirst du dein ☉ neben grossen Gewinn wieder haben, also kanst du es vor und vor augmentiren. Laus Deo 1569. den 10. Febr.

60.

Gradatio ☉.

Nimm 1. Loth æs ustum, 1. Loth ☼, 2. Loth ☿  , reib v. e. a. thue es auf eine Glaß-Tafel, setz es in einen feuchten Keller, daß es sich solvire, so wirds ein Oel, und färbt sich wie ein æs ustum, das coagulir wieder ein, das Coaguliren und Solviren thue 3. mahl, wirff auf gering ☉ 3. Erbsen groß 1. 2. oder 3. mahl, denn gieß aus, so hat es ein Ungarisches Grad.

Das æs ustum bereite also.

Lösche es in Baumöl so lange, biß es eine ☉ Farbe gewinnt.

61.

Gradir-Pulver.

Nimm Rost vom ♂ oder Eisen, Saffran, desselben 2. Tag und Nacht mit ♀ und ♁ calcinirt, den brenne biß er roth wird, und diß Pulver solt du coaguliren und solviren, so wirds ein grünes Pulver.

62. Daß

62.

Daß du in der M. ☽ 4. Loth ☉ findest.

Nimm ⊕ 2. Loth, ♄ calcinatum 8. Loth, ☿ 2. Loth, ✳ 2. Loth, Tutiam 1. Loth, Martem 2. Loth, das reibe alles klein, und solvir es in ▽ das gemacht ist, wie folget, ℞. 3. Theil ♄, 1. Theil ☉, 1. Theil Hammerschlag, 3. Theil Saltz, 3. Theil Ziegelstein, fac ▽, darnach solvir die obern Species darinnen; wenn es 3. mahl solvirt ist, so ist das Ciment-Pulver bereit; damit cementir die ☽ 6. Stunden, thue es 2. mahl mit frischem Pulver, darnach laß die ☽ fliessen mit ☉ und mit Glaß Gallen ana 2. Stunden, und wirff diß nach-beschriebene Pulver sonderlich nach einander darein. ℞. crocum ♂ 2. Loth. v. æris 2. Loth, solvir es im ▽, und truckne es wieder; des Pulvers nimm 3. Loth, und des vorigen Pulvers 4. Loth, misch es zusammen, und wirffs in die geflossene ☽, darnach treib die ☽ ab durch ♄, laminir sie, denn nimm 16. Kölblein, und thue in ein iegliches 1. Loth. ☽, darauf gieß 4. Loth ▽, solvirs auf iegliches Loth ☽, und setz es auf warmen Sand, so hast du 4. Theil ☉, das ist ein Figir ▽, den Ciment-Junckern verborgen.

63.

Eine gute Coloritz.

℞. ☉ 1. Quintl. ♄ 1. Quintl. Salmiac 1. Loth, ⊕ 1. Loth, diß alles wohl v. e. a. gerieben auf einem Stein mit scharffen Wein-Eßig.

64.

Cimentum auf ☽ fix, das ein Freund von Venedig einem seiner Freunde schencket, und schätzt das höher denn auf 30000. fl.

℞. die grünen Krotten, die Eidexen, das ist ♄, und setze den in einen neuen Topff, wohl perlutirt mit Luto Sapientiæ, daß er nicht verrieche, und setze das auf das △, und wenn es beginnet roth zu werden, so setze ihn von dem △, und lege ihn in Barnabam, das ist, starcken distillirten Wein-Eßig, daß er sich solvire; darnach nimm den Scorpion, das ist Eisenfeilich, und lege das auch in den Eßig, da die grüne Krotten darinnen solvirt ist, und laß darinnen stehen 13. Tage oder länger, denn nimm die grüne Eidex, das ist ⊕, und zerreibe das klein zu einem Pulver, das imbibir mit dem obgeschriebenen Eßig, biß das Pulver den Eßig gar in sich verzehret, darnach nimm den Steinbock, das ist ♑, daß er tödte den Löwen, das ist ☉, daß er sich darauf calcinire zu einem kleinen Pulver, darnach nimm den fliegenden Adler, das ist Salmiac, der da sublimirt ist, als viel des obgeschriebenen Pulvers ist, und mische das Sal Arm. mit calcinirten ☉, und mit dem andern Pulver wohl v. e. a. und lege das alles mit einander auf einen Stein oder Glaß-Tafel zu solviren in einen Keller, so solvirt es sich in ein Oleum; das Oel coagulir mit linder Hitze, und wenn das coagulirt, so solvir das wieder, das Solvi-

ren und Coaguliren thue 3. oder 4. mahl. Zu dem letzten, so es coagulirt ist, so zerreibe das zu kleinen Pulver, das Pulver macht 10. Theil ☽ fix, das tingirt es in gut ☉ auf 24. Grad, das beständig ist in allen Proben.

65.

Eine gute Ansiedung.

℞. 1. Loth geflossen Saltz, 1. Loth geflossenen ♃, und 1. Loth Glaß-Gallen.

66.

Ein Ciment aus ☽ 4. Loth ☉ Rheinisch, diß ☉ bestehet in aller Quartirung.

Erstlich mache ein Pulver wie folget; 4. Loth æs ustum, 4. Loth Ven. ♁ calcinirt, 1. Loth ⊕, 1. Loth ♃♃, diß alles klein gerieben, und in einen Tiegel gantz wohl verlutirt allenthalben, denn setz es in ein Circkel △ erstlich auf 2. Stunden gantz gemach umher, darnach 2. Stunden das △ am Tiegel, und mit oben auf, also biß die Feuchtigkeit in sich consumirt hat; auf die letzten 2. Stunden gieb △ über her, laß stehen, biß die 2. Stunden vorüber seyn, denn nimms aus, und zerreibs zu kleinem Pulver, das vor eins.

Nun nimm ferner wie folgen wird, 1. Loth Bol. Armen. 1. Loth gemein ♁, 1. Loth calcinirten ♁, 1. Loth ♃, der recht ist, 2. Loth ♄ den ☉ ausgezogen, und wieder ein coagulirt. ⊕ neuen Aley, 1. Loth croc. ♂ durch Dieser Crocus dienet darzu, diese beyde Pulver nimm, und reibs aufs subtilste v. e. a. thue es in ein ♀ Schaalen, imbibirs mit ☉ viiii auf 2. mahl, laß damit sieden gemachsam, du magst es auch umrühren, auf die Letzte laß gantz trucknen in einer Röhre eines Ofens, oder auf einem Sand, so ist das Pulver bereit. Des Pulvers 2. Theil auf 1. Theil ☽, die soll laminirt seyn, mach |.|.|. in einem Tiegel, laß stehen 2. Stunden in einen Circkel △, darnach laß fliessen, schlag den König aus, der ist sprött und grau an der Farbe wie eine Speise. Ist des Königs 1. Loth, so setze ihm zu 2. Loth fein ☽; diese beyde schmeltz v. e. a. und treib es auf den Test, denn laminirs und scheids, so findest du ½ Loth gut Rhein. ☉, das bestehet in aller Quart. Dieses kanst du alle Tage arbeiten, und Ausbeute nehmen, so offt als du wilt, du must dir aber diß Pulvers ein gut Theil auf einmahl in Vorrath machen, so kanst du arbeiten, so offt du wilt.

67.

Ciment-Regal.

℞. 2. Loth ⊕, 2. Loth Ungarischen ♁, ☉ 2. Loth, 2. Loth ☼, 2. Loth ☿, 2. Loth ⊕, das reibe alles zusammen fein klein, und thue das in einē glasurten Topff, setz es auf das △, und rühr das mit einem Stecken um, biß daß es träge wird; darnach nimm es heraus, und reibe es wieder, biß fein klein wird. Dieses Pulvers nimm auf 1. L. ☽ die fix ist, iii. L. und mach |.|| die ☽ muß fein dünn laminirt seyn, alsdenn nimm und mache ein fein Circkel △ um den Tiegel, das fein sanfft angehet, laß das in dem

△ ste-

△ stehen 14. Stunden, und mach das △ nicht zu grob, daß das Pulver nicht verbrenne, und siehe wohl zu, daß kein △ an den Tiegel kommt, auch verlutir den Tiegel fein wohl, daß die Spiritus nicht heraus komen; darnach nimm es wieder aus, und siehe, ist es noch nicht hoch genug an der Farbe, so setze das noch 3. Stunden ein, und kratz das Pulver ab; wenn du das wieder einsetzest, und ist noch nicht hoch genug, so setz es noch einmahl 12. Stunden ein, so ist es gerecht, probatum. Wenn du es wieder einsetzest, so mach die Laminas ☽ naß mit ▽, so darffst du kein frisches Pulver nehmen.

68.

Ein Ciment ☉ zu gradiren.

Nimm ℞. ♄ 1. Theil, 1. Theil ♁, 1. Theil ☿, 1. Theil ♁, 1. Theil bol. arm. und Meel von Ziegelstein; die Stücke nimm des einen so viel als des andern, mache sie fein klein zu Pulver, und einen Teig daraus angefeucht mit Manns-Harn. Denn nimm ☉ und ♀ ana, laß u. e. a. fliessen, laminirs dünn, mach |·|·|·. Zu diesem Teig brock ein wenig ungeloschenen Kalch, verlutir den Tiegel fein dichte, und mach oben auf dem Tiegel im Deckel ein Löchlein mit einer Nadel, daß die Feuchtigkeit ausgehet; darnach mache ein Circkel △ um den Tiegel her einer Hand breit, denn über eine Stunde ein wenig mehr, noch zuletzt um eine Stunde auf den Tiegel, und laß also cementiren 2. 3. oder 4. Stunden deines Gefallens, darnach nimms aus.

69.

Aqua rubea.

℞. ♀ comm. ♁ ♄ Roman. ana, daraus distillir ein ▽, das roth ist, das coagulirt den ☿, figirt den ♃, gradirt die ☽, und solvirt ☉.

70.

Gradatio ☽ fixæ.

℞. 2. ℔. ♁, 1. ℔. ♄, 4. Loth ♁, daraus distillir ein ▽, darein solvir ♀, und distillir das ▽ davon, denn gieß 2. fl. zu einem fl. schwer ☉ fixam ☽, als du wohl weist, und scheide das ☉ im ▽.

71.

Operatio ad ☉ ♄ ad ☽.

℞. 1. ℔. ♄ Roman. ♁ 1. ℔. ☼ ½. ℔. zerreib die 3. Salia auf einem Stein, und leg die Pulveres in einen Kolben oder Cucurbit, setz darauf seinen gläsern Hut, und schmier die Gläser wohl zu, setz es auf sein Oefelein, und distillir davon sein ▽, laß 12. Tropffen zuvor auf die Erden tröpffeln, wenn es weiß davon gehet, so halt unter den Schnabel des Alembics ein neu geschliffen eisern Blech, und nach den 12. Tropffen halt das Blech unter, und laß einen oder drey Tropffen darauf fallen, biß du siehest, daß das Blech beginnt schwartz zu werden von den Tropffen die auffsieden oder wallen, denn henck an die Nasen des Glases ein anders Glaß, verlutir das Glaß wohl, und treuge sie wohl aus, und fege das dicke gelbe kotte ▽ davon, biß das sich das ▽ besser heraus distillirt, wenn es auffhört, so thue das Glaß weg, gieß das ▽

in ein anders Glaß, und mache das bald zu, daß die Krafft nicht heraus rieche; dasselbige ▽ macht ☽ und ☉ zu Meel, wenn es vermenget ist mit ☉ oder mit ☽, das ▽ ist auch gut zu ☽, denn es macht ☿ mit ☽ und ☉ vermischt zu Gold, und auch zu ☽.

72.

Vom weissen ☉.

Nota. Wenn du siehest, daß das ☉ will weiß werden, so gieß aus in ein Zain, schlage es zu Blech, und lege es in das Ciment, das vom Ziegel, Saltz, ⊕ und ✳ gemacht ist, und laß stehen 12. Stunden, so hast du wieder 24. Grad; gieß wieder zu Zain, und lege es in das ▽, das da gemacht ist von calc. viv. und von Bley-Aschen, so gewinnt es gut Gewicht.

73.

Ciment zu bereiten.

Nimm 2. Loth ☉, 2. Loth ♄, 2. Loth Ziegelmeel, und 5. Loth Rötelstein, das reibe klein zusammen, und tränck es ein mit Wein-Eßig zu 3. mahlen, reib es wiederum klein, und thue darnach das ☉ darein, und cementirs 24. Stunden.

74.

Ein Wasser, Hans Kochs.

1. Loth ♃♃, 1. Loth ☿, 3. Quintl. Operment, 3. Loth Bley-Gall, 1½. Loth crocum ♂, ½. Loth ☉, ½. Loth rothen ☾, 2. Loth Lasur, 2. Loth rothen ♀, ½. Loth ⊕, 4. Loth ✳, 8. Loth ♄, ℞ ½. auripigment.

75.

Gradatio ☉ri pallidi ad 24. gradus affinando.

℞. ♄ ℥i ac ☿ii ℥iii, fac ut fluant, & funde in pyramidem, den Reg. schlag ab, und treib das ☉ damit auf einer Capellen, so gewinnts 24. Grad.

D. Joh.

D. Johann Joachim Bechers Chymischer Concordantz und Collection

Neunzehender Theil,

Handelnd

Von allerhand Calcinationen.

Concordantien der Calcinationen.

1.

De calcinatione Lunæ. Beguini.

Dissolve lunam in aqua forti, & affusione aquæ salsæ præcipitatæ ad fundum Mattratii in calcem candidam, quæ frequenti aquæ rommunis affusione edulcorari debet, & exsiccari. Hujus calcis ℞. unc. un. salis præparati unc. duas, salis armon. drach. duas, hæc probe misce in mortario vitreo, deinde reverbera per octiduum. Elicitur postea tinctura cum spiritu vini alcolisato, & circulatur. Confert Maniæ, & aliis cerebri affectibus.

2.

De calcinatione Solis. Beguini.

Fac amalgama Solis per Cementum repurgati cum sex partibus Mercurii, ut sequitur. Accipe Solem laminatum, quod in minutas particulas forficibus scinde, & in crucibulum mundum inter carbones vivos pone, ut aurum saltem igniatur. Deinde ex alio tigillo Mercurium calefactum super aurum effunde, & bacillo misce, ut incorporentur, tum projice in aquam frigidam, & massam optime lotam trajice per corium, & Mercurium superfluum exprime, ut remaneat massa satis dura, quæ diu teri debet cum duplo sui ponderis salis præparati in mortario vitreo, ita ut nil de amalgamate appareat. Hoc lotum pone in crucibulum coopertum & lutatum, parvo saltem foramine pervium, & reverbera per diem naturalem. NB. tali tamen cautione in ignis administratione adhibita, ne aurum liquescat. Hoc facto reperies aurum calcinatum, ♀um vero cum ☿ in auras evolasse.

Tum aurum iterum amalgama, & per corium trajice, ut supra, & misce cum duplo ponderis sui sulphuris vivi, & optime tere, & pone in scutellam terream vitreatam superfundendo optimum vini spiritum, qui accendi debet. Post cujus deflagrationem, & sulphuris, reperies aurum spongiosum, & valde attenuatum, præsertim, si idem la-

bor bis terve repetatur. Aliqui amalgama cum floribus sulphuris terunt, & in crucibulo ponunt inter carbones vivos, bacillo ferreo continuo movendo, donec ☿ius in auras abeat. Hæ veræ Philosophicæ præparationes sunt ad aurum potabile, & alias operationes physicæ. Antequam porro aurum calcinetur hac Philosophica calcinatione, debet prius, ut dictum est, cementari vel cemento vulgari, vel regali.

3.

Cementum vulgare ita fit

℞. farinæ laterum unc, 8. sal. præparat. un. 4. salis petræ, æruginis ana unciam semis.

4.

Cementum regale, quod soli auro probatissimo par sit.

℞. farinæ laterum part. 4. sal. armon. gemmæ communis præparati ana partem unam, commixta uniantur, & urina humectentur.

5.

Quidam auri bracteas antiq. compon.

Candefiunt, sinuntque refrigescere, ut si quid inquinatum in cute hæserit, id consumatur, & liberiorem accessum, & impressionem relinquat medicaminum acumini.

Omnibus rite præparatis ollæ cæmentoriæ imponitur æqualiter crassitie digitali; huic super imponuntur bracteæ aureæ urina irrigatæ, eo ordine & modo, ut æquali situ se non contingant mutuo, ne corpus corpori cohærens id accendat, caloreque aucto oras colliquet.

Dispositio primo ordine bracteæ obruuntur, & conteguntur pulvere cementi digiti crassitie. Iterum ponuntur bracteæ, & vicissim pulvis usque ad ollæ marginem. Ultimo imponitur operculum sine respiraculo, si pro cemento vulgari; at si pro regali, operculum habeat foramen parvum, ignis datur ad viginti quatuor horas: ita ut olla sive pyxis tota rubescat.

Finito opere bracteæ aureæ pede leporino purgantur a pulveribus adhærentibus, & urina lavantur & exsiccantur. Omnium autem perfectissimum cementum est illud, quod sequitur. Liquefac aurum cum duplo sui ponderis optimi cupri: reduc in lamellas tenuissimas instar papyri, quas cementa per 40. vel 50. horas igne forti, faciendo stratum supra stratum, ut in cemento regali dictum est, cum farina laterum sale communi, Colcothare virid. æris, & modico Sale armoniaco cum aceto forti permixtis, in hoc examine totum cuprum evanescit sulphure ipsius incombustibili, & tinctura in auri substantia remanente.

NB. optima & philosophica autem est auri purgatio, quæ fit per 6. partes ♃ fusi, istaque ter repetatur. Dein ad cementationem, vel calcinationem per ☿ & ♀ procedatur.

6. Cal-

6.

Calcinatio ☉ & ☽ Raymundi Lullii.

Accipias ☉ vel ☽ in tenues laminas redacta, & accipe particulam cum tantundem de argento vivo vulgi, & pone ad ignem lentum, & cum fumaverit, mitte laminas, & move cum ligno, & post hoc mitte in gerola in aquam, quæ sit frigida. Et nisi talis fuerit pasta, quod frangatur ad modum metalli campanarum, revertatur massa ad alembicum, & dimitte plus evaporari cum ☿ & iterum mittatur in aquam frigidam: & postquam dura fuerit & friabilis, pone pastam in galaide, ut diximus, cum quarta parte sui salis communis, & contere fortiter, donec pasta & sal totum videatur esse ☉ nigrum. Accipe igitur istud sal, & pone in sublimatorio, si volueris servare ☿ quodsi non, pone in gajola quadam, quæ ignem sustineat, & da sibi ignem, donec videas, quod totus Mercurius extra laverit, vel sublimaverit. Postquam vero hoc compleveris, mitte istud sal in altera gajola, & superpone de aqua ferventissima, secundum quod tibi visum fuerit, & misce cum quodam ligno, & sal fundetur & vertetur in aquam nigram, quam sine quiescere, & postea illam extrahe, & mitte passim everendo, donec tota reversa fuerit, & calx remanebit in fundo. Iterum affunde aquam ferventem, & fac sicut prius, repete hanc affusionem aquæ calidæ, donec aqua sit adeo limpida, ut affusa fuit. Et tunc accipe calcem, & pone ad desiccandum, ad solem, vel alium lenem calorem, & habebis aurum vel argentum perfectissime redactum in calcem, & pulverem subtilissimum ad usum Artistæ. Per hanc calcinationem nullum metallorum amittit aliquid de specie. Et menstruum intra modum tempus ipsum resolvit.

7.

☉ zu calciniren auf Glaß.

Laß dir machen ein töpffern Geschirr , thue darein zerlassen ♄, und lege oben aufs Mund-Loch dünn gelaminirtes ☉, oder einen Goldfl. laß über dem △ stehen, daß der ♄ Rauch dran gehet 2. Stunden, darnach die andern 2. Stunden wende den fl. herum, so wird er gantz mürbe seyn; thue ihn in einen Scherben, der im △ hält, und nicht verglasurt ist, setz in ein gar gering △, das nicht fliest, rühre es um mit einem glüenden eisern Drätlein, das Rühren treib so lange, biß es nicht mehr raucht.

8.

Aus ☽☉ zu machen.

℞. ▽☿ 1. Theil, und Oleum ☩ 1. Theil, das mische zusammen, darinnen imbibir ☽Kalch, dörre ihn wieder, und wieder imbibirt, das thue so offt, und probirs mit wenig, so wird die ☽ fix.

D. Joh.

D. Johann Joachim Bechers
Chymischer Concordantz und Collection
Zwantzigster Theil,
Handelnd
Von allerhand Medicinalien, Mechanischen Operationen und Destillationen.

Concordantien der Medicinalien.

1.

Spir. ✳ ad Medicinam.

℞ 2. ℔. Rockenmehl, darunter mische 1. ℔. ✳, distillir es im Sand erstlich gelind, darnach stärcke den distillirten Spir. rectificir ihn in B. M. ist gut für einen bösen Magen.

2.

Wider den Zitrach.

Grund-Müntze vel Lepathum im ☉ gesotten, und den Zitrach damit gewaschen, hilfft alsobald.

☿♎ cum ☉ coq. postea adde litharg. & coq. parum filtra, & serva ad usum. NB. calcinirten ♄ oder vitrum ♄ni genommen, und ☌ plumosum darein gethan, läst sich schmeltzen, ist ein guter fixer Fluß, vornemlich zu den ☿ præcipit.

3.

Contra fluxum album mulier.

℞. Folia menthæ, mumiæ, corall. rub. sem. agn. cast. charabs ana ℥i. f. pulvis.

4.

Oleum silicum Zvvingeri.

℞. Silices aus der Kalch-Hütten, tusos solve in ▽, separa inde ▽, liquorem in fundo ablue cum ▽, donec omnis salsedo exeat, hic liquor tandem mutatur in ⊖, nimirum super calore lento, quem pone in locum frigidum, & liquescit in liquorem, sive aquam candicantem, pellucidam, scito sal ☌ figere ☽.

5. Oleum

5.

Oleum Talci cum Oleo Camphoræ.

℞. weiß-grünen Talck, den calcinir wohl, dessen ℞. 1. Theil, und 2. Theil ♌ camphoræ, setz in eine warme Digestion, so ♒ sich der Talck in ein klares schönes Oel.

NB. Dieses folgende habe ich in Engelland experimentirt: man nimmt fein ☉, und amalgamirt es gar wohl cum ☿ viv. das Amalg. durch ein Leder getrucket, damit der überflüßige ☿ davon komme, darnach das hinterstellige Amalgama mit ♁ comm. purg. gerieben auf einem Stein einen gantzen Tag oder länger, ie länger ie besser, daß es fast wie ein Brey werde; darnach dieses in eine Ciment-Büchse gethan, und einen gantzen Tag cementirt, auch wohl 24. Stunden; darnach ausgenommen, und das ♁ davon abgelauget, biß nichts scharffes mehr dabey ist, darnach getrucknet, und in ein Glaß gethan, einen guten scharffen ·☿· destillatum darauf gegossen, so tingirt sich der ·☿· hoch grün, dieses so offt gethan, biß sich nichts mehr extrahiren will, darnach den ·☿· usque ad consistentiam abrauchen lassen, so schiessen schöne grüne Crystallen, huc usque mea experientia. Diese obbemeldte Crystallen getrucknet, und in ein Phiol gethan, und in fornacem Philosoph. gesetzet, sollen per gradus endlich in die höchste Röthe gebracht werden, welche nicht allein in der Medicin, sondern auch in Transmutationen das ihrige mit höchster Verwunderung verrichtet.

NB. Aus der ☽, welcher aber 6. mahl mit dem ♁e gecementirt worden, habe ich auch eine überaus schöne hoch-grüne Extraction auf dieselbe Manier und Wege bekommen, welche Crystallen oder grüne Extractum, sich durch einen absonderlichen Handgriff in ein schneeweisses ♁ bringen läst, das ein verissimum ♁ ☽æ ist, es kan auch nimmermehr wiederum in ein Corpus reducirt werden, ist also leicht zu erachten, daß es nicht allein zu einer trefflichen Medicin, sondern auch zu den Metallen kan gebraucht werden, secundum modum tibi bene notum. NB. den ☿ Præcipit. habe ich auch auf diese Manier calcinirt, giebt auch eine inniglich schöne grüne Extraction, welches sich auch in ein ♁ bringen läst, auf dieselbe Manier, wie dir bewust.

6.

Mercurii Diaphoretici conficiendi methodus, descripta a Jo. Baptista Helmont. Lib. de Febribus fol. 52.

Febrim (ait) non distinguo, si remedii sit summa bonitas: etenim istud remedium est præcipitatus Diaphoreticus Paracelsi, qui omnem sanat febrim, una potione. Hecticam autem intra Lunæ cursum, oretenus enim assumptus curat carcinoma, lupum, & quodlibet æsthomenum, cacoëthes ulcus, sive externum, sive internum, itemque hypropem, asthma, & morbum quemcunque chronicum, complet enim solus desideria medentum, tum in physicis, quam chirurgicis, defectibus, ejus descriptio est apud Paracelsum, tam in libr. de morte rerum, quam chirurgia magna, illumque nonnihil manifestius declarabo. Accipe pulverem Joannis de Vigo, propria manuparatum, hic est ☿ius præcipitatus, nam alioquin admisto minio est

adulteratus, prout & qualecunque medicamen chymicum, quod venale extat, fraude plenum est. Hic pulvis, ☿ præcipitati sc. affuso elemento ignis e cupro, id est, vitriolo veneris extracti cum aqua regis, cohobandus est quinquies, sub finem augendo ignem, nam fixatur plene. Et est pulvis valde corrosivus. Qui dein cohobatur decies cum aqua vitæ optime dephlegmata, & singulis vicibus renovata, donec omnem corrosionem secum abstulerit. Et tunc iste pulvis ad instar sacchari dulcis est. Ideoque spiritus vini ibidem appellatur, sal laberis sive Tabezet, quod saccharum sonat. Non quod in se dulcis sit, sed quia aufert secum omnes spiritus corrosivos, adeo, ut residuus pulvis ☿ii propria, & non aliunde mutuata dulcedine fulgeat; nam præterquam, quod ignis vitrioli sit dulcis, ipsum sulphur Mercurii tunc extra inversum est summæ dulcedinis, fixus est pulvis iste, & dicitur aurum horizontale.

7.

De Corallino vero vel Corollato Paracelsus Tract. Lib. 2. de vit. long. cap. 1. inquiens:

Huic Corallino, quod ex auri essentia est, tanta vis & virtus inest, ut eam, nisi hac purgatione, a Medico deprehendi impossibile sit.

8.

Helmontius Lib. de febrib. fol. 52. subsequentem adjecit Paraphrasticam.

Est & purgatio Diaceltatessον, quæ podagram non minus, quam febres radicitus curat, ejusque Arcanum Corallinum vocatur, quod paratur ex essentia auri horizontalis, NB. superius in ☿io Diaphoretico declarari, hoc modo.

A Mercurio vulgi venali abstrahe liquorem Alchaëst, cujus Paracelsus meminit. L. 2. de viribus membrorum, cap. de hepate: quod fit unius horæ quadrante. Nam ait Lullius, adstantibus amicis & præsente Rege, coagulavi argentum vivum, & nemo præter Regem scivit modum. In qua coagulatione istud est singulare, NB. quod liquor Alchaëst idem numero, pondere, & activitate tantum valet millesima actione patientis. Mercurio itaque, ut supra, sic coagulato, absque ulla coagulantis remanentia, fac ex illo pulverem minutum, & destilla ab illo quinquies aquam ab albuminibus ovorum NB. distillatum, Modum hanc ▽ conficiendi vide supra a me practicatum, & sulphur Mercurii, quod per sui præfatam coagulationem foras deductum est, fiet rubicundum ad instar coralli, & quanquam fœteat aqua albuminum, tamen iste pulvis dulcis est, fixus, ferens omnem follium ignem, nec perit in plumbi examine. NB. Spoliatur tamen virtute medica, dum in album metallum reducitur: datur autem granis octo plerumque. Quia purgat corpus humanum, quamdiu sordidum est, & non perfecte sanum. Sanat quoque ulcera vesicæ, laryngis & œsophagi.

9. Lau-

9.

Laudanum Paracelsi.

Inprimis ☿ purgetur cum lixivio ex calc. viv. & cineribus clavellatis confecto, bulliat usque ad medietatem, dein lixivium remanens remove, & affunde novum lixivium, & reitera laborem sex vel septies.

Post salem tritum & acetum acre appone, & distilla, usque dum sal denigretur, & acetum consumatur. Reitera fricationem cum sale & aceti affusionem & coctionem 4. vel pluribus vicibus, usque dum ☿ sit bene mundatus, & acquisiverit colorem quasi cœlestem.

Ultimo ablue cum aqua calida clara tribus vicibus, & bene desicca ☿ & erit bene præparatus ad sublimationem. ℞. hujus mundati ☿ii lib. un. ☉li per calcinationem rubificati ♑ci ana lib. 2. & irrora pastam cum his spiritibus vel aqua forti, agitando cum pistillo ligneo, ut simul omnia bene incorporentur, & ☿ remanebit mortificatus. Deinde sublima, ut moris est, igne valido. Reitera sublimationem, quantum sat est, per ☉ calcin. ad rubedinem, & salem nitri, vel commune sal æquali pondere. Ultimo ☿um ♎ per se sublima, & in pulverem rubicundissimum vertetur, præcipitabitur abstractis a ☿ supradict. spiritibus.

Hunc ☿ præcipitatum, & bene meo judicio deinde edulcoratum imbibe cum spiritu vini rectificatissimo, stet in infusione & digestione bene hermetice sigillato, obdurato vitro per 14. dies in loco calido, postea tolle vini spiritum subtiliter a ☿ distillando in B. M. lento igne, & invenies in fundo liquidum sicut oleum, albissimi coloris & dulcis saporis; coagula lento igne; dein contere, & loca supra porphyridem, aut marmorem, aut alium lapidem politum in loco humido, & solvetur per se, iterum coagula in Sole, vel alio lento calor, solve & coagula 3. vicibus.

Serva coagulatum bene in clauso vitro parvo, & hocce dicitur Laudanum nostrum. Utere illo, ut te docet natura & experientia, & videbis mirabiles operationes. Dosis ejus est granum unum in Mithridatio vel Theriaca, & vino permixtum. Potest etiam dari in Mithridatio vel Theriaca ad instar pillulæ, sumens desuper jejune per tres horas.

10.

Corallinum.

℞. Mercurium nativum a sua nigredine per spiritum vini vel ♐ agitando purgabis, donec cæruleum colorem induent. Hujus ℞. unc. 8. cum ana spiritus nitri aliquoties rectificati, & a suo phlegmate liberati, solutionemque institues, quem igne arenæ in matracio coques, quousque per se in crystallos albos præcipitetur, bulliat continuo, donec totus evaporet spiritus, hoc facto per 24. horarum spatium omnia refrigescant, tunc massam illam candidam exime, eaque in tenuissimum pulverem redacta opus hoc tertio repete. Ultimo totus spiritus nitri ad siccitatem materiæ auferendus

erit, & in fundo Mercurius remanebit, coloris papaveris erratici, quem suaviter (NB.) calcinare poteris.

Rubeum hunc Mercurium reduces in oleum dulcissimum, & miræ fragrantiæ, quod ut facias, sume vini spiritum ab omni phlegmate optime depuratum, illoque in formam pastæ materiam imbibe, ad 3. digitorum supereminentiam, quam dein vitro indes hermetice sigillato, eamque in ventre equino, vel ejus vicario M. B. per mensem philosophicum putrefaciendum relinque, quo exacto tempore materia in mucilaginem vertetur; liquorem seu oleum spiritum vini (oleo apparente, decanta suaviter, oleumque per chartam trajice, & omni phlegmate per ignem balnei lentissimum evocato, candidissimum in fundo, ac dulcissimum invenies oleum: quod per retortam igne arenæ secundum gradus erit pellendum, & egredietur in forma liquoris lactei, non tamen totum: quia aliquæ partes Mercurii sublimabuntur, quas denuo cum oleo junges, & similiter per M. B. distillabis; sic enim, repetitis distillationibus, omnia in oleum valde ponderosum & dulcissimum ac fragrantissimum convertentur.

Hujus autem olei ℞. unc. 5. Solis 1. cinabrium & Mercurium calcinat. optime unciam semis. Misceantur in phiola hermetico sigillo munita.

Putrefactio ad calorem cinerum per 8. dies instituatur, tunc tinctura Solis ad instar sanguinis rubra extrahetur, manebitque in fundo corpus album Solis: hoc est luna alba fixa per Antimonium, aut Venerem aureum rursus colorem acquisitura.

Sulphur hoc Solis in phiola hermetice clausa lento & continuo igne in Athanore coagulari debet in rubicundum lapidem, qui per deliquium (in hoc humido & frigido) in oleum resolvetur, quod rejectis fecibus modo supra dicto coagulabis, idque tertio repetendum. Dosis a grano semis ad granum unum in vehiculo vel extracto Theriacæ cum pulvere liquiritiæ, ut pillularum consistentiam acquirat, superbibendo haustum vini, vel aquæ specificæ alicujus, repetitis, si opus fuerit, dosibus, ejus tamen usus periti Medici prudentiæ remittitur.

Paracelsus illud vocat Elixir vitæ, Theriacam Metallorum, Laudanum Mercuriale, sive Metallicum; Philosophi illud Arcanum secretissimum habuerunt.

II.

Für den Schlier.

℞. Perschiccaria oder Pfeffer-Kraut, und weissen WEEN, sieds gar wohl, legs auf den Schaden, und schmiers mit Johannes-Oel, laß es eine Nacht darauf liegen, und liegt, wie du weist, H biß schwartz wird, es soll kein ▽ darunter seyn; alsdenn trucke es durch ein leines Tüchlein, des Krauts soll nichts hinweg, aber das Oel verwahr wohl in einem ♁; diß Oel ist gut für nachfolgende Schäden, für Schwindel, Schwinden an Hüfften, für kalte Gesichten, Wehetagen der Nieren, für die Beermutter, aber keine Frau solls brauchen die schwanger geht, für Ohnmacht, für Kinder, die Würme haben.

12.

Für den schlaffenden Wurm.

Mach ein Pflaster aus todten Schedeln, und Eyerklar sammt Venedischen Glaß, machs u. e. a. legs über den Schaden, laß 24. St. liegen, denn ℞. Kheibswärin, so er selber gestorben ist, Rockenmeel, Wintischs ♂ o Segenbaum und Honig, machs u. e. a. zu einer Salben, legs alle Tage frisch darüber, und gieb dem Krancken das Hobisch Tranck zu trincken, so lange, biß der Wust heraus, wasch ihn alle Morgen einmahl, und Abends einmahl. P. P.

13.

Den ♀ von ♂ zu bringen zu vielerley Kranckheit.

℞. gefeilten Stahl oder Eisen, den thue in einen Tiegel, und setz einen andern Tiegel darüber wohl verlutirt, daß kein Rauch davon gehet, den ♀ siehest oben am Boden, denn nimm, und brauch ihn also. ℞. ein Hanff-Körnlein schwer, legs über Nacht in den Wein oder Zucker, über Nacht laß ihn liegen, gegen den Tag giebs einem Menschen ein oder 4. im Wein.

14.

Eine Salbe für die zerspaltene Hände, so von Kälte auffspringen.

℞. Rosen-Oel, weiß Wachs, Weyrauch, Mastix, Hüner-Schmaltz 1. Loth, stoß alles wohl, misch u. e. a. mach daraus eine Salbe. P. E.

15.

Ein gutes Wasser zu machen für ein roth Angesicht.

℞. Pfersigkern 8. Loth, Kirbeskern 4. Loth, stoß wohl in einem Mörsel, und truck das Oehl wohl daraus, mit diesem Oel schmier das Angesicht Morgens und Abends, so vergeht die Röthe.

16.

Für die Wärtzen.

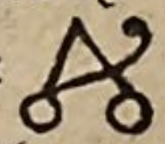
℞. die Milch oder Safft von Springwurtz-Kraut, schmier damit die Wärtzen, so dorren sie, und fallen hinweg.

17.

Magen-Zeltlein Doctor Theophrast.

℞. Zimmet-Röhren eines halben Ducaten schwer, weisse und rothe Corallen jedes $\frac{2}{3}$. Quintl. Muscatblumen, Paradieß-Holtz, Muscatnuß, jedes 6. Gerstenkorn schwer, Galgant-Wurtz, Nägelein, jedes $\frac{1}{2}$ drittel eines Qu. Turbitweiß den Safft 3. Ducaten schwer, Diagridi 3. Qu. schwer, Rosen-Zucker 1. Loth, feinen Zucker 3. Loth. Diese Stücke alle mit Wermut-Wasser zu Stritzel gemacht, diese Magen Stritzel rei-

nigen erstlich den Magen, stärckt die Natur, das Hertz und Geblüt, macht Lufft um die Brust, und seynd ohne allen Schaden einzunehmen.

Den Fluß mach also: Nimm der Materie zugleich jedes 1. Loth ☿ ⊖ ☿ , laß es mit erLutung wohl trucken werden, der obere Tiegel muß ein kleines Löchlein haben, mach ein  △ Spannen weit ein ½. Stunde, wieder ½. Stunde mehrer hinzu, darnach gar hinzu ein ½. Stunde, nimm den Tiegel hinweg, laß erkalten P. zu dem Werck im Fluß.

18.

Mach einen König von ☉.

℞. ☿, darein trag ☿ ⊖ eines so schwer als des andern, diese wirff in Fluß mit ☿ ⊖ so lange, biß kein König im Tiegel ist; diesen Schlacken thue auf einen Reibstein, davon wird ein ▽, behalts besonder, ist für die Bräun gut, das ander wird weiß, laß trucken werden, 10. 11. 12. oder 14 Gran, zum Einnehmen, ist eine grosse Cur für viel Kranckheiten. P. E.

19.

Ziegel in ein Oel zu machen.

℞. wohl gebrennte neue Ziegelsteine, die schlag zu Stücken, mach sie wohl glüend, thue sie in ein Geschirr, gieß Baum-Oel darauf, und decks von Stund an zu, daß die Vapores nicht exspiriren, laß erkalten, denn stoß es klein; darnach distillire ein Oel davon. ℞ diß Oel, und thus in ein Glaß, thue darzu Gummi, Terpentin, Sulphur, Mercurium ana, und distillirs per alembic. daraus wird ein Oel. Etliche erfahrne Medici sprechen, daß es besser sey denn der natürliche Balsam, und heissen es das heilige Oel.

Item, diß Oel, die krumme Glieder damit geschmiert, die macht es wiederum gerade. Item, die Gehörlosen macht es wiederum gesund und hörend. Die Stummen wieder redend, eines Pfennigs schwer im Trunck eingegeben. Item, es wendet auch den Harn-Stein. Item, in allen Siechtagen, der Pesen der Zend die ein Mensch gelitten hat. Es macht ein Eisen brennend, so mans darinn extinguirt, zünd es darnach an, so verbrennt es, daß sein nichts bleibt.

Nota Bene.

℞. eine Natter, hack ihr den Kopff und Schwantz ab, und das mittlere zerscheid in Stücklein, wasch es wohl aus einem Wasser, leg die Stücklein in das obgemeldte Oel, und setz es zu digeriren, darnach filtrirs. Dieses ist ein gewaltiges Oel für alle Sicht, für das Zipperle, und auch für andere Wehtage mehr.

20.

Das heilige Oleum Sanctum Sanctorum.

Nimm Baum-Oel, und lösch glüende Ziegel darinn ab, wie die Schieß-Kugel, in einer meßingen Pfannen. Wenn du Ziegel darein wirffst, so decks alsobald zu mit einem

einem Hafen-Deckel, daß der Spiritus nicht davon gehet, thus heraus in eine Retorte, treibs herüber in die verglaste Retorte gar starck Tag und Nacht. Das setz allein in eine stäte Wärme zu digeriren, denn thue darein von einer Schlangen das mittlere Theil, Kopff und Schwantz davon und ausgezogen, das Fleisch thue nur darein, wie du weist, es heilt alle böse Schäden, die erlahmet seyn. P. E.

21.

Für den Zitrachen.

Nimm 1. Q. Allepatica, 1. Q. ✳, 1. Q. ♁, 1. Q. ☿ sublim. 1. Q. Gaffer, 1. Q. Brandwein, und Rosen-Wasser eines so viel als des andern, zu einem Wasser gemacht, den Schaden mit einer Feder geschmiert und verbunden, das am 3. Tage wieder gethan.

22.

Die Wantzen zu vertreiben.

Nimm eine gar scharffe Lauge, sied 1. oder 2. Hände voll Speck darinn, wasche die Bettstatt, oder spritze mit diesem ▽ auf, so sterben sie alle.

23.

Für den Brand.

Nimm Eyer, siede sie hart, nimm den Dotter, und so schwer Hollunder-Blüthen, preß es m. e. a. aus, und leg das über.

24.

Dito.

Nimm Hollunder-Wasser, und lege gantzen Saffran drein, thue darzu ein weich Ey, und legs auf den Schaden.

25.

Tinctura Corallorum.

℞. Corallorum crudorum, quantum placet, pulveriza super Porphyrium tenuissimum in pulverem, cum hoc pulvere fiant cum terra sigillata vel alia NB. Bourstain silicibus depuratis, cum aqua rosacea, quantum sufficit globuli, quæ exsiccata ponantur in retortam bene munitam. Destilla secundum gradus ignis, & postremo illico momentanee ignis fiat fortissimis, & tunc prodibit liquor bruni coloris, vel nigro-rubicundus. Hic liquor rectificatur supra frustula aliquot corallorum crudorum, sicque habetur menstruum pro elicienda tinctura. Huic menstruo infunde paulatim frustorum aliquot corallii, & stent leni calore, sicque elicitur Tinctura. Huic infunde alia frustula, iterumque repete, donec summam habeas rubedinem, filtretur rubedo per chartam; deinde cum Sp. vini circuletur per mensem in vase Hermetico. Postea lento igne spiritus abstrahatur, & habebis Tincturam veram, quæ cum vel etiam sine additione

tione spiritus vini, & circulatione usurpari poreſt. Ex lib. un. Corallorum habebis ℥i, & paulo pluris Tincturæ.

26.

Gaffer-Spiritus.

Ist gut für die Hertzbräune und Ungarische Kranckheit, it. fürs Podagra eingenommen, und ein Tüchlein darein getuncket und übergelegt, auch für Zahnwehe übergelegt zu den lahmen Gliedern, gut für den Nieren-Stein, hitzige Geschwär, für das Reissen der Glieder, treibt Frauen und Mann die Zeit, auch die güldne Ader treibt er gewaltig, macht Schlaf, ist gut in hitzigen Kranckheiten, kühlet die Leber, ist gut vor die Pestilentz, einen halben Löffel voll davon eingenommen.

27.

Den ♄ Balsam zu machen.

Nimm ♄, zieh aus, reſolvire ihn im ☍, und seyhs ab mit Regen ▽, laß es eintrucknen, und wieder auf Marmelstein solvirt so lang, biß es klar wird mit der Ret; diß heilet allen Krebs und Fisteln.

28.

Für das Hinfallen.

Nimm 6. Quintl. Perln, 6. Quintl. süsses Saltz, das schön weiß ist, 1. Loth ☿, mach ein Amalgama daraus, laß es 9. Tage in linder Wärme stehen, treibs herüber in einen Recipienten, dieses 6. Gran schwer in schwartz Kirschblüt ▽ 3. mahl nach einander eingegeben.

29.

Für die Frantzosen.

Nimm Saltz, ☌ mach ein ▽ daraus, thue den ☿ ins Fürleg-Glaß, verlutirs aufs beste, laß gemach herüber gehen, hernach starck, biß es genug hat. Dieses ▽ 2. Tropffen eingegeben, und darauf geschwitzt, so geht alles heraus.

30. Dito.

Nimm 1. ℔. ☐+, 1. ℔. ⊖, mach ein ▽, schlag 6. Loth ☿ für, diß ▽ in Weinrauten-Wasser 4. Tage getruncken nur 1. Tropffen in der Wärme.

31. Dito.

Kletten-Blätter und Wurtzel gesotten im Wasser, daß wohl einsiede, denn ausgepreſt, diesen Safft behalt, Tücher drein getunckt und übergelegt.

32.

Recept, viel Kranckheiten damit zu vertreiben.

Zibet 6. Gran, Muscat 2. L. Muscaten-Blumen 2. L. Negelein 3. Loth, weissen Ingwer 2. Loth, Zimmet 2. Loth, langen Pfeffer 2. Loth, weissen Pfeffer 2. Loth, schwartzen Pfeffer 2. Loth, Türckischen Pfeffer 2. Loth, Kümmel 2. Loth, Weinrauten-Saamen

men 2. Loth, weissen Rüben-Saamen 2. Loth, Kell-Saamen 2. L. Fenchel-Saamen 2. L. Pibernell-Wurtz 2. L. Aran-Wurtz 2. L. Feil-Wurtz 2. L. Schwartz-Wurtz 2. L. Schöl-Wurtz 2. L. Engelsüß 2. L. weisser Sanickel-Wurtz ½ L. Cramper 2. L. purgirt Regen-Wurm-Pulver 2. L. Floris Sulphuris, Floris Martis, croc. ♂ iedes 2. L. Paradeiß-Kern 2. L. Aniß 2. L. Ga'gant 4. L. Zitwer 2. L. Saffran 2. L. Zibeben 1. L. Cubeben 1. L. Calmus 1. L. Rhebarbara 1. L. Dieses alles klein gestossen und gehackt, und 8. Tage in Viertigen Wein an der Sonnen distillirt, darnach durch einen Glaß-Kolben herüber gezogen.

33.

Præstantissimum ad Oculos.

℞. ☉li ad albed. & succ. chelidon. misc. & destill. per descensum benimmt alle Fehler. NB. Imperatoris Rudolphi Secretum. Oculos decapitatis statim effodies adhuc calescentes, schneid den Apffel auf, und das gelbe ▽ heraus, putreficirs verschlossen in B. M. 14. ♃ ♀ destilla, das ▽ bringt das Gesicht stockblinden Leuten wieder.

34.

Ein halb ☉ Potabile, wird auf zweyerley Weiß bereitet, des ersten Bereitung ist also.

Nimm die ausgezogene Seele des ☉, welche Extraction mit dem süssen Spiritu Salis comm. geschehen ist, die süsse aufs fleißigste und reineste aus, laß sie letztlich lind wieder trucken werden, und thue sie in ein geraumes Phiol oder in ein Kolben-Glaß, gieß darauf ein roth Ol. ☉li, das keine Phlegma mehr hat, und zuvor per Retortam rectificirt worden, damit es schön durchsichtig, klar und weiß werde, und du spühren mögest, wenn es die ☉ Seele angreifft und solvirt, davon es denn gar schön roth gefärbet wird. Dieses ♌ nun gieß so viel darzu, daß der Sulphur oder die Seele des ☉ sich darinnen solviren und auflösen kan. Setz es hin zu putreficiren in B. M. und gieb ihm ziemlich △, biß du siehest, daß die Seele des ☉ gar zugangen, und in dem ♌ ☉li aufgelöst worden, hat es Feces gesetzt, so scheide sie davon, alsdenn gieß mehr darzu, 2. mahl so viel des besten und höchsten rectificirten Spiritus Vini, wie ich dich in diesem Theil lehren will, versigillir das Glaß fest, daß der Spiritus Vini nicht ausrieche, und setze es wiederum ins B. zu putreficiren gantz lind einen Monat lang, so wird die Schärffe des ☉li vom Spiritu Vini gelind, und verlieret seine Schärffe, daß er zusammen eine vortreffliche Medicin wird, treib es alles zusammen so offt herüber, biß gar nichts mehr im Grund bleibet, so bekommst du mehr als ein halbes ☉ Potabile in Farbe und Form eines schönen hoch-gelben Liquoris. Und mercke, daß mit allen Metallen also kan procedirt werden, daß erstlich aus den Metallen ein ☉ gemacht werde, daraus denn ferner der Geist getrieben, und der ☉ Seelen zugefügt, ist solvirt, und mit Spiritu Vini ferner digerirt, biß alles zusammen in eine Medicin eingangen, wie ich gesagt habe, die denn nachmahls grosse Würckung haben und Vermögen. Der andere Weg ein solches ☉ Potabile zu bereiten, so zwar nicht

allein mehr als ein halb ☉Potabile, sondern auch in Tugend und Krafft dem letzt-gedachten weit vorgezogen wird, ist dieses, wie hernach folget.

Nimm die ausgezogene Seele des ☉, wie oben Erwehnung geschehen, thue sie in eine Phiol, und gieß darauf den ausgezogenen ♀ Philosophorum, das ist das andre Principium, das mit Spiritu ☿ii aus der Terra Philosophorum ausgezogen, und der ☿ sive Spiritus ☿ii biß auf die Olität, welches der ♀ ist, wieder lind per modum destillationis abgezogen sey. Dieses ♀ Philosophorum gieß alsdenn, wie gesagt, so viel darauf, daß sich die anima ☉ auffolviren kan, und laß im linden B. M. stehen, biß solche Solution geschehen; alsdenn gieß mehr darzu des besten, und aufs höchste gebrachten Spiritus Vini, digerirs ferner gelind, und ziehs m. e. a. über, biß nichts mehr im Grund bleibet, so hast du eine Medicin, so dem wahren und rechten ☉ Potabili über 2. Grad nicht zuvor giebet. Nun folgt mit einem kurtzen und wahren Proces, wie das ☽, welches das nächste nach dem ☉ ist, die Vollkommenheit belangend, auch Potabile zu machen, und die ☽ potabilis zu bereiten sey. Dessen Proces denn nachfolgend also ist:

Nimm den Himmel-blauen Geist oder ♀, so mit distillirten ☉ der ☽ ausgezogen worden, wie ich dir in Particular der ☽ vorgeschrieben, den süsse aus und rectificir ihn in Spiritu Vini, laß ihn trucken werden, und thue ihn in eine Phiol, gieß darauf 3. mahl so viel Spiritum ☿ii, welcher aus dem weissen Spiritu ♁li bereitet und erlangt wird, wie ich dich auch am selben Ort gantz treulich gelehret. Lutir das Glaß fest zu, und setz es so lang in B. M. porosum zu putreficiren, biß alles solvirt, und nichts mehr im Grund bestehen wird, alsdenn gieß hinzu gleich schwer des allerbesten Spiritus Vini, digerir ferner zusammen einen halben Monden, treib alles m. e. a. herüber, biß nichts mehr zurück geblieben, so hast du auch die wahre und rechte ☽potabilem, so das ihre auch mit Verwunderung iederzeit thun kan, wenn es vonnöthen.

35.

Spiritus formicarum, seu ♁ magnanimitatis herculeæ.

℞. vini optimi Malvat. q. v. impone M. i. vel ii. formicarum, digere per ♌, deinde ♄ spiritus destill. impone pur. & rec. formic. & iterum putrefac, & destilla, habebis spiritum magnanimitatis, cui, si placet, impone aliquid cinab. mediocriter contusi. Usus & Dosis. Mane jejune gr. xii. vel xv. in affectibus Melancholicis.

36.

Spiritus Rosarum.

℞. rosar. rec. vel in aere siccat. q. v. superfunde spiritus vini optimi q. s. digere per aliquot dies, & destilla per B. M. diesen Spiritum schütt über frische Rosen, & procede, ut prius, diß 1. oder 2. mahl repetirt, so wird der Spiritus starck und gut.

37. Spi-

37.

Spiritus Tartari.

℞. ♀ crudi pulveris. & cribrat. ⊖ an. min. trags in einen Krug successive, der ein Loch an der Seiten habe, schlag ihm ▽ für, und wirff eine glüende Kohle auf die Materia, so gehet der Spiritus und das ☌ herüber; das filtrire per chartam, so hast du einen schönen gelben Spiritum, der nicht stincket.

38.

Spiritus ♄li præstantissimus Doct. Joh. Haneri.

℞. ♄ Hungar. S. solutione purati, & purificati, destill. phlegma ex B. M. ad siccitatem usque, remanentiam contere mediocriter, & ex cucurb. lutata ex aperto △e destilla. 4. △is gradu exit spiritus albus, verus Philosophorum ☿ius.

J. D. H. hic anim. spiritus & corpus, quæ ex B. M. dephlegmabis, & ex arena rectificabis, relictum ☹ contere minutissime, & s. v. macera, postea per retortam △ vehementi destill, exit S. V. & ☌ ♄li rubeum, hoc per destill. separa, & ad usum utrumque serva.

Concordantien der Mechanicorum.

39.

Oleum ♄ zu machen.

Viel Ol. ♄li in 2. oder 3. Tagen aufs längste zu machen. ℞. ♄, den calcinir fast auf viel, und doch nicht zu viel, daß er feuchter werde, deß nimm 2. ℔. thue ihn in eine verlutirte Retorte, gieß daran ¼. guten gebrennten Wein, und mach ihn im Ofen ins freye Feuer, und verlutir den Fürleger, laß also trucken werden, gieb ihm zu erst klein Feuer so gehen Spiritus immer zu der Nacht herüber. Wenn dich denn bedünckt, daß du ihm Feuer geben solleſt, so gieb ihm lind Feuer, damit das Glaß nicht zerschmeltzt, und also regier das Feuer, biß das Wasser und Wein herüber gehet; und wenn die Spiritus gehen, so treib sie immerzu besser. Wenn in einem Tag dieses also geschehen ist, so zieh den Wein und Phlegma ab biß auf das Oel. Dieses Oel giebt allen Dingen ingress, führet ein, und figirt, daß daraus wird ☉ und ☽; mit diesem Oel figir und imbibir auch menstrua oder ☿ coagul. Nota. 1. Tropffen Olei ♄ einem Menschen, so das Fallende hat, auf die Zungen gethan, macht ihn aufstehend.

40.

Oleum ♀ zu machen.

℞. 1. Loth ✳, und 1. Quintl. bili crudi laß fliessen; denn wirff ♀ darein, und laß in einem Keller solviren. NB. Es stunde wohl ein solch ⊕ Zeichen, aber ich glaube, es sey unrecht, und muß ♄ seyn.

41.

Spangrün zu machen.

℞. gefeilet Meßing oder ♀, und alten Urin, thue ein wenig ☼ darein, mach den gefeilten ◇ damit feucht, laß ihn an der Sonnen auf einem schönen Brett trucknen so er trucken wird, sprenge das ⊡ Urin mehr darauff, das thue so lange, biß der Meßing allegrün wird, das behalt, oder nimm alte Kessel, brenne die wohl, und dengle die erste Haut ab zu beyden Seiten, denn mach daraus viel Stück Blech 3. Finger breit, und 2. Spannen lang, und nimm 1. Theil Weintröster, 3. oder 4. Höltzer creutzweiß in den Hafen, biß unter den Hals des Hafens, thue 1. Maß ☉ oder 2. darein, und darunter 4. Loth ♀ gestossen, den Hafen verdeck wohl, daß es nicht verrauche, laß es stehen 8. oder 9. Tage, wenn du die Bleche heraus nimmst, so die Storbe daran, die schabe herab in ein sauber Geschirr, die Bleche setz wieder ein wohl vermacht als vor, das thue so lange du wilt, und biß du der Farbe genug hast, denn thue die Farbe auf einen Stein, knett sie mit ☉ mit einem Löffel wohl u. e. a. wie einen Teig, denn schütte sie auf ein Brett an einen Hafen, laß an der Sonnen stehen, biß sie hart wird.

42.

Eine gerechte Arbeit auf den Crocum ♂is.

℞. einen guten und gerechten Stahl, den laminir, dessen nimm 1. Theil ☉☾, und 1. Theil rothe Galmey, dieses und das ☉☾ reib u. e. a. und mache mit den Lamellen und des ♂ ||||, biß der Tiegel voll wird, verlutirs und cementirs mit dem linden △ 4. Stunden, brich den Tiegel auf, nimm den Stahl heraus, und ℞ Urin oder Lauge, seyh den Stahl darein bey 3. Stunden, so ist der Stahl bereit. ℞. alsdenn ein gemein ▽, ♒ den Stahl darein, mache das Glaß oben zu mit Leim, und setz es in der Wärme 4. ☌, so wird das ▽ Blutroth, darnach so gieß auf das ▽ ein wenig ☉, so fällt die Röthe alle zu Boden, gieß das lautere oben ab, das dicke siede ein, und truckne es, so ist es ein schönes braunes ♂, deß nimm 1. Theil, und ♁ 3. Theil, laß ☿, gieß zum Reg. so fällt dir ein schön ☉, das bestehet den Strich, ♄ aber ist ungeschmeidig und grob, das mach geschmeidig im ♁ ♄ abgetrieben.

34.

Groschen oder Müntz alsbald zu schmeltzen.

℞. ⊕ 2. Quintl. ♃ 1. Quintl. pulv. pyrii ½. Quintl. diese 3. Stück misch u. e. a. in einen Mörsel, trucke die Helffte des ♂ in Eyer-Schaalen hart auffeinander, lege den Groschen darauf, schütte wieder die andere Helffte des ♂ darüber, trucke mit dem Finger darauf, leg es auf einen Stein, und zünde es an. NB. ein vergulden Becher mit Baum-Oel angestrichen, und diß Pulver darauf gesträuet und angezündt, nimmt das ☉ vom Becher, und schmeltzt es in eine Massam.

44.

Alius Modus.

℞. ☉ 2. Loth, ♀ 1. Loth, ♃ ½. Loth, klein ♂ auf ☽ ♀ ☉em, oder auch 1. Qu. Ertz, so zuvor rein gestossen, deß ♂ 1. Loth genommen, eingesetzt in ein Kohl oder Eyerschaal, und angezündt.

NB. Leg in spirit. vel ▽ ☉ ein wohl verguldtes Ringlein, mache ein Löchlein biß auf die ☽, und laß in der Wärme stehen, so löchert es die ☽ aus, und bleibt das ☉ im Ring.

℞. ♄ Roman. ☉ ✳ ana 1. ℔. reibs wohl u. c. a. ♒ auf einen Stein, das wird ein grün Oel, denn nimm 1. Theil ☉, und 6. Theil ☿ purg. trucks durch ein Leder so lange, biß der 4te Theil bleibt. Diß Amalgama thue in ein Glaß, gieß denn 3. mahl so viel, als des Amalgama ist, des Oels, wärms alle beyde wohl im △, schütte das Oel also warm auf das Amalgama, verlutir das Glaß oben wohl, setz es in linde Wärme, so ♒ es sich; und so es nicht mehr ♒ kan, gieß des ge♒ ab, und reibe das sich mit ♒ hat, gieß wieder darüber, biß sich die Materie gar hart ♒; so es alles ♒ ist, so distillir in B. M. die Phlegma lindiglich davon. Nimm denn die Materie oben wohl vermacht, coagulirs unter einem blinden Helm, das geschicht unter 3. Wochen, darnach ♒ wieder, in Balneo coagulirs wieder wie vor, so tingirt 1. Theil 4. Theil ☽ in das beste ☉, coagulirs und ♒ offt, so tingirt es viel je länger je mehrer, lösche in dem Oel ein glüend ☽ ab, so gradirt es sehr hoch.

45.

Aus vielen kleinen Perlen ein gar schön groß Gehenck Perlen, als wäre es also gewachsen, zu machen.

℞. kleine Orientalische Perlen, so viel du wilt, die lege in das hernach geschriebene ▽, laß darinnen stehen 15. ♌, so werden sie weich wie ein Teig, greiffe sie nicht mit den Händen an, sondern thue sie in eine Form von ☽ gemacht, gar wohl gewaschen, und mit Fleiß zugethan. Wenn du die aus dem ▽ genommen hast, so laß sie dürre werden, also in der ☽ Form, mache denn ein Loch dardurch mit einer ☽ Nadel, laß an der Nadel stecken, daß eine Perl die andere nicht anrühre, lege die behend in ein Rondel von Glaß, doch also, damit sie das Glaß nicht anrühren, alsdenn stelle es an die Sonne, daß das Glaß aber gar wohl vermachet sey, damit keine Lufft hinein gehe. So sie nun was hart seynd worden an der ☉, so zieh sie heraus, und thue sie in ein rund Glaß, das mache wohl zu, und lege es in ein fliessendes Brunnen ▽, und laß 20. Tage lang darinnen stehen, in der Zeit gewinnen sie ihre rechte natürliche Farbe und Krafft, von der Kälte, und nicht von der Wärme werden sie erst recht hart, denn alle Wärme ist den Perlen schädlich. Nimm denn die Perlen, thue sie an einen ☉ Faden, doch daß keine die

andre anrühre, und thue sie in das ▽ ☿ial. und laß 15. Tage darinnenliegen, darnach auch 22. ♂ in dem ▽ ☽, so werden sie darinnen Schneeweiß, und empfangen einen natürlichen Schein oder Orientalische Farbe, lege sie wiederum in den Brunn wie vorher, doch nur 8. ♂, so seynd sie also schön und gläntzend, als wenn sie gewachsen wären.

46.

Folget das ▽ ☿ial.

℞. fein bippbcay moxx lebend ☿ 4. Loth, mache daraus ein amalg. und wasche es wohl, reibe auch darunter also viel ☿♎, und legs auf eine Glaß-Tafel, so wird daraus ein ▽, das coagulir gemach, biß es denn wird zu einem Stein, als ein Crystall wird, das thue in ein Glaß, so ♒ es sich in B. M. zu einem gar schönen ▽, das behalt.

℞. ♀ calcinir mit ♁, darnach trag es ein in ♄, treib es biß auf den ♀ Blick ab, laminir oder granulir abermahl, und calcinir es mit ♁, mache es wiederum wie vor, dieses thue 3. mahl, so soll dir die M. ein Loth ☉ geben.

47.

Einem Diamant, so gelb ist, zu helffen, daß er in gar wenig ♂ Schneeweiß, gantz klar und schön rein wird.

Nimm 2. Loth natpen. 2. Loth caitte himbep, daraus mache ein Oel, dieses Oel und ▽ ☿ialis gleich viel, thue es in ein wohlbeschlagen Kolben-Glaß, wirff deine gelbe Diamanten darein, setze 4. ♂ ☾ in eine ziemliche Sand-Capelle, gieb gradatim △, alsdenn nimms heraus, ist er noch zu gelb, so wirff ihn in ein geschmeltztes ☽, so wird er gar schön und weiß; ist er aber noch zu weiß, wirff ihn in ein geschmeltztes ☉, so wird er noch schöner von der Farbe.

48.

Einem Rubin, so bleich an der Farbe ist, oder sonsten Wolcken hat, die höchste Rubin-Farbe zu geben.

Nimm caittel, kiet miph txaip, thue es in einen unglasurten Tiegel gar wohl verlutirt, setze den Tiegel samt der Materie in ein starck Kohl △, daß sie nun darinnen glüen; wenn es nun wohl geglüet hat, so lösche es mit einem starcken ·☧· wiederum ab, dieses thue so lange, biß es alles u. e. a. zu zerfallen beginnet, denn lasse den besagten ·☧· damit einsieden, und schmeltz es wieder in einem Tiegel zu einem Stein, stoß alsdenn den zu ♂♯. Dieses ♂♯ nimm 1. Loth, und 2. Loth kleinen geriebenen ♒, und leg alsdenn deinen Rubin, so bleich an der farbe, oder sonst Wolcken hat, darein in ein Phiol-Gläßlein, und überschütt ihn mit denen 2. ersten obgedachten ♂♯, befeuchte es gar wohl mit dem ▽ ☿, laß in linder Wärme stehen 14. ♂ ☾, alsdenn nimms heraus, und laß im △ erglüen, und trucken werden, so seyn die Rubin nach deinem Wunsch.

49.

Crystall, oder andere Steine weich zu machen, daß man es gar wohl schneiden kan.

℞. cineres salicis, und calcem vivam, gieß heiß ▽ darauf, mache eine Lauge daraus, mache sie gar scharff, darinne werden Crystall oder andere harte Steine gar weich, wenn man sie 14. ♃ darinn läst, oder mehr, wenn sie wieder hart werden sollen, so lege sie in ein kalt ▽, so werden sie so hart wie vorhin.

50.

Unreine Perlen gar schön und Schneeweiß zu machen.

Nimm Tauben-Koth, feuchte dasselbe an mit O ▽, daß es werde wie ein Muß, das thue in ein Glaß, daß der vierdte Theil voll sey, folgends lege die gelben Perlein in das obige Wesen, daß sie alle bedeckt seyn, und setz es auf eine warme Stelle hinter einen Ofen oder Sand-Capelle, laß also darinn liegen Tag und Nacht ungefehr bey 4. Wochen, folgends nimms heraus, und wirff die Perlen in ein frisches und kaltes O▽, und truckne sie fein fleißig, so werden in solcher Zeit deine Perlen gar schön, und Schneeweiß geworden seyn, du kanst es auch biß auf das dritte mahl mit frischer Materie reiteriren.

51.

Ultramarinum ex Lapide Lazuli.

Per fare il pastello ℞. oglio di lina ½ lira, cera giallo onc. 3. pece græca onc. 4. mastic onc. 2. resina piena, rasa di pina onc. 2. Terebintina onc 4. ogni cosa si incorpora insieme lentamente con carboni, dapoi si calcina il lapis lazuli in questo modo: si fa infogare supra a carboni per un ¼ di hora, poi si smorza nell aceto biancho, mà sia forte overo in ▽ di vita ordinaria, dopoi si maccina sopra il porfiro, overo altera pietra dura per il spatio di due hore, e pocho meno, & cio con oglio di noce overo di lino, dopo macinata, s' in corpora nell sudetto pastello, se la pietra è bien turchina, bastæ pigliare tanto peso di pastello quanto di pietra, mà se la pietra non fosse bien coloridæ, si piglia il doppio di pastello, & incorporato ogni cosa insieme, si cascia cosi per 12. hore, overo puoco piu, postea con ▽ fredda si commincia à lavare ben il pastello, e cosi ▽ in commiciera à venire turchina, quare si butterà in un altro vase, sopra del quale vi ponerete una tela sortile, qual serve per trattenir qualche pastello, chi corresse dietro all' ▽ tinta; Empiti diversi vasi sin tanto, che dal pastello non vien fuori piu colori, si lascia schiarire le ▽ qual si buta, & nell fundo de i vasi vi resta l' oltramarine, qual verrai il piu bello con i piu bello, & il meno bello con il menobello, si conserve nelli pelli di guanti, la prattica di lavorare dora sempre megliori documenti. Mihi comm. ab Rever. Dn. P. Hyacintho Guard. Cappuci. NB. Leips. 3. mahl geglüet, darnach subtil gerieben mit ▽ ✳ angefeuchtet, thut es das, wie der Spatt. v. fol. seq.

52. Den

52.

Den Saliter Crystallisch zu machen.

℞. Flores Sulphuris 12. Messerspitzen in 1. ℔ ☉ getragen in einen schönen reinen T, wenn er geflossen ist, laß den ♀ darauf verbrennen, so wird er wie ein Crystallen.

53.

Ein künstliches Wasser, damit man kan ieglichen Edelgestein, so seine Farbe unvollkommen ist, vollkommen machen.

Mache eine starcke Lauge von Weid-Asche und Kalch, distillirs per filtrum, und sied es ein, daß so dick wird als Honig; denn gieß in einen Kolben, und ℞. 8. Loth ☼, thue es auch darein, setz einen Helm darauf, und distillirs lindlich in einem Recipienten, so distillirt sich der ☼ alle herüber, und wird ein klares ▽; wilt du wissen, ob es gar sey herüber gangen, so versuch es auf der Zungen, ist es scharff, und fällt als Saltz auf, so ist es noch nicht gar herüber gegangen, denn distillirs ferner, biß er gar herüber ist, so denn höre auf.

Nach dem so ℞. weissen ♄ calc. und ♀ ana, 8. Loth gemein Saltz, und ☼ ana 4. Loth, die stoß und misch v. e. a. thue sie in ein Glaß wohl verlutirt, und gieß das vorgemeldte ▽ darüber, einen Helm darauf, und mach ein gutes ▽, das behalt, darnach thue es in einen Kolben, und solvir darinnen Kalch vom ☽, laß 24. Stunden stehen, so wird er blau, das ▽ gradirt die weissen Saphir und Türckis von ♀ grün, vom ♂ roth, vom ☉ gelb, vom ♄ grau, vom ♃ weiß, vom Wißmath braun, und von ☿ schwartz.

54.

Aus einem Jocinthen einen Diamant zu machen.

So wickle den Jocinthen in ☉ Täflein, thue ♀ darzu, und lege ihn in eine eiserne Büchse, setz ihn in Wind-Ofen, so wird in 4. Stunden ein Diamant daraus; die Büchse soll wohl glüen, also, daß das ☉ an Jocinthen fliesse, denn laß 4. Stunden in der Büchse stehen. Auf diesem Werck hat gestanden 10000. fl. und eine goldene Kette.

55.

☉ Musicum.

℞. ☿ ♃ ana 8. Loth, mach ein Amalgama, darzu ♀ ♈ amalg. 8. Loth gethan, distillirs zum letzten, so wird sie gemollen ☉ gar schön ♉ ☼.

56.

Ein Stein-Kitt in die Ringe.

℞ Spanisch Wachs, laß die Ringe warm werden, alsdenn tunck die Steine darein, es hält.

57. Aus

57.

Aus kleinen Perlen grosse zu machen.

Jt. nimm der kleinen Orientalischen Perlen, die lege in das hernach geschriebene ▽, laß darinnen stehen 15. Tage, so werden sie weich als ein Teig, und gantz mit ihren Orientalischen Farben; greiffs mit den Händen nicht an, mach ein Kügel-Modell, wie das vorige Kugel-Modell, oder wie du es haben wilt, das muß verguldt seyn, daß der Teig nicht anklebt, und das Modell muß ein Löchlein haben, das durch und durch gehet, wie eine Sauborste; wenn du es aus dem ▽ genommen hast, laß dürre werden im Modell, steck eine Sauborste durch, laß darinn stecken, biß trucken worden, thue es mit samt der Borste in ein Glaß, und thue ein Glaß darüber, daß keine Lufft darein kommt, hencks in einen Brunnen 20. Tage, laß in der Kälte stehen, so bekommen sie ihre schöne Gestalt, und werden hell und klar.

58.

Spangrün zu machen.

℞. □☋☿ ana stratificirt ♀ Blech, damit in einen grossen Tiegel, und setz es in einen Reverberir-Ofen 24. ☽, und gieb dem starck △, dergestalt, daß die Bleche nicht Z. nimms darnach heraus, zerschlag den Tiegel, und ℞. die Materie, legs an die Lufft, so wirds zu edlen schönen ⊕, die in allen ▽ Aq. grad. und in Ciment. ☉ u. ☽ hoch gradirt.

℞. Antim. stoß ihn klein, röst ihn in einem Rein, rühr ihn wohl, daß er nicht anbrenne, laß kalt werden, das thue so lange, biß er zu Staub wird, denn streue ihn durch ein Sieblein gar subtil, darnach blaß gar gemach vom Papier den Staub wieder auf ander Papier, was grob ist, das röste wieder, und thue das so lang, biß alles zu Staub wird, aber du musts allzeit stossen, denn thue es in ein T, deck einen Ziegel darüber, reibs gar glatt, reib den Deckel wohl, □♄ gar wohl in 3. ℔. auf den Staub ☌ auf 1. Messerspitz, schmeltz 3. Stunden, laß den Meßing warm werden, gieß aus. P. E.

59.

⊕ zu machen.

℞. ♀ Schlag oder Aschen ☿ □♄ ana 1. Theil, und ℞ einen guten scharffen ☉, thue alles zusammen in ein kupffern Becken, und rührs wohl d. e. a. biß trucken und gar zäh wird; darnach nimm einen glasirten Topff, thus darein, und verlutirs wohl. Denn setz den Topff in Roßmist 14. Tage, nimm ihn endlich heraus, so findest du guten ⊕.

60.

Weid-Asche zu machen.

℞. gute Bug-Asche, und ℞. einen Hafen, leg vom ersten ein □ am Boden, darnach die Asche, biß der Hafen schier voll wird, darnach einen quer Finger wieder □ darauf, im Wind-Ofen laß Z, denn gieß aus, so hast du gute Weid-Asche.

61.

Alle Olea süß zu machen.

℞. das Oel, welches du süß haben wilt, thue darzu Spiritum V. thue es in ein

Glaß wohl vermacht, setz es 4. Wochen in Roßmist zu putreficiren, so werden die Oele alle süß. P. E.

62.

Das Eisen weich zu machen wie einen Teig.

℞. ☉☽ ana geett und gedistillirt in Alembic. darein leg die Stück von Eisen, vergrabs in Roßmist 15. Tage, so wird es weich. Mit diesem Eisen kanst du die Siegel machen, und was für eine Form du wilt, und läst sich schneiden wie ♄; oder mach ein ▽ von Stein-Alaun, leg darein ein Eisen, welches du 7. mahl glüend gemacht hast, so zerbricht das ♂ wie ein Glaß, und wird zu ♂♂.

Oder leg ein glüend ♂ in das ♂♂ Cimbrun, und dasselbige zu offtermahlen, so wird es weich wie ♄, daß mans mit einem Messer schneiden kan, oder lege glüend ♂, und lösch in Amilzar-Wasser.

Oder ℞ ein Metall, was du für eines wilt, machs heiß, lösch es ab, in Ochsen- oder Küh-Koth, rühr Honig darunter zu offtermahlen, so wird es weich, daß es sich schlagen läst wie ♄.

Oder ℞. Operment, ungelöschten Kalch, ♂ Feilich, legs samt dem Eisen einen Tag ins Feuer, so wird es weich wie ♄, das zerlassen ist.

Oder ℞. ungelöschten Kalch, Gummi, das Blut und Harn eines Bocks vermischt, lege die ♂ Schiene darein, grabs ein 3. Tage, so werden sie so weich und zart, daß du darein ein Siegel, wie in ein Wachs trucken magst.

Oder ℞. ♄, schütt Baumöl daran 7. mahl, lösch das glüende ♂ darinn ab, so wird es so weich, daß du darauf siegeln kanst, und so du darauf gesiegelt oder gedruckt hast, so löschs wiederum in Zwiebelsafft ab, so wirds hart wie zuvor.

Oder machs ♂ wohl heiß oder glüend, und so es gleich siedet, so streue darauf gute Nießwurtz, so wird es so weich, daß mans schneiden kan wie ♄.

Oder ℞. frischen Ochsen-Koth, vermisch mit Kohlkraut-Safft, lösch das glüende ♂ drin ab, so ists weich.

Oder ℞ den Safft von Capern, leg darein ☉ oder ☽, so wird es weich.

Oder ℞ den Safft von Donnerbonen, lösch das Eisen zum öfftern darinn ab, so wird es weich.

Oder ℞. den Safft oder ▽ von den gemeinen Bohnen, so macht es das ♂ oder anders so weich wie ♄.

Ode lösch das ♂ 9. mahl in Schmeerwurtz-Safft ab, so wird es das thun, deßgleichen Wasserkiß, Berg-Satz, frische Margrantenscheller-Aepffel, weisses Glaß, Operment ana für sich selbst, das ♂ macht es weich.

Oder ℞. Sal Armoniac, lauters Wasser ana 2. ℔. vermisch, leg darein guten Lattich Saamen 2. ℔. mach das ♂ glüend, lösch es 2. mahl in diesen ▽ ab, nachmahls ℞. die Blätter von Bilsen-Saamen, Kranewet, Schellkraut-Safft, deßgleichen Wegwart-Safft, vermisch, mach das ♂ wohl glüend, stoß darein, laß 1. Stunde darinn, so wird es hart wie vorhin.

Oder

Oder ℞. das ▽ vom Saltz alcali, lösch das ♂ darinn 15. mahl ab, so zertreibt es nicht allein das ♂, sondern auch ♀, Stein, und andere harte Dinge.

Oder ℞. Margrantenscheller, stoß sie zu ☌, wirffs auf das glüende ♂, es wird weich wie ♄.

Gedörrter Menschen-Koth erweicht das ☉, und härtet das ☽ wie ♃, es erweicht auch der ♀, mit ☌ vermischt, alle harte Dinge.

Oder ℞. 12. Loth Operment, und weisses ☽ Glett, darnach thue das Eisen in einen Tiegel, und so es wohl heiß, so gieß gemeldte Stücke mit ☌ angemacht daran, so wird es weich wie ♄.

Oder ℞. ♂ feilich, und Operment-Saltz, und in einen neuen Hafen verlutirt auf einen Kalch-Ofen, laß eine Nacht stehen, am Morgen ist es zergangen wie ♄, wirff das obere hinweg, das übrige wasch fleißig, thus in einen Tiegel, setz den Tiegel in einen Hafen der unten ein Loch habe, fülle ihn an mit Kohlen, blaß starck zu, das thue 7. mahl, so hast du ein schön weiß ♂ wie ☽.

Oder ℞. 200. Loth Magnet- oder Segelstein, 60. Loth Operment, 8. Loth Glaß, vermischt, wasch mit ▽ 2. oder 3. mahl, waschs aber wohl mit ▽ und Saltz, seyhe es durch, so hast du weiß Eisen.

℞. ℔. ♂ feilich, waschs wohl, dörrs, weiß Operment 1. ℔. vermischt, thus in ein leinen Tüchlein wie ein Säcklein, vermachs Ringweiß mit Wachs. ℞. Ol. vermisch mit Esel-Koth, verkleib das Säcklein, und das Wachs wohl damit, laß trucken werden, setz es alsdenn zu einem Kohl-Feuer, und blaß ihm 3. Stunden wohl zu, denn laß es abkühlen, so wirst du das Eisen zerschmoltzen finden, und weiß an der Farbe wie ☽, und so man das abtreiben will, so bricht es, derowegen wilt du dem fürkomen, so machs abermahl mit gewaschenem Operment, Bleyweiß und Glaß an, das Operment wäscht man also: ℞. Operment und Saltz ana 1. ℔. zerlaß das Saltz, leg folgends das Operment darein, rührs wohl u. e. a. daß es zu einem Teig wird, legs in einen Hafen bedeckt über Nacht im Ofen, Morgens ℞. heraus, reibs wohl mit ▽, biß der Geruch vom Saltz zergeht; laß eine kleine Weile ruhen, so setzt sich das gereinigte Operment an Boden, dasselbige laß nun trucken werden; wenn du es brauchen wilt, so ℞. 1. Theil ♂, 6. Loth Operment 1. Loth Glaß, 2. Loth gewaschen Bleyweiß, thus in einen Hafen, der unten löcherig sey, wie du oben bist gelehrt worden, setz etwas darunter, so wirst du Eisen haben, welches gleich wie ☽ sehen wird.

63.

Eine Silberung ohne ▽ zu gebrauchen.

℞. 1. Theil ☽ mit einer zarten Feile gefeilt, und darnach mit der andern Materie angericht wie folgt. ℞. 1. Theil ☽, 2. Theil ☌, 1. Theil Glaß-Galle, 1. Theil geflossen □, damit angestrichen und abgebrennt, daß es schier glüend, und nicht abgelöscht, darauf

gesotten zum sieden 1. Theil □ 1. Theil ♀, 1. Quintl. weissen Arsenicum, und wohl darinnen gesotten, und darnach mit einer andern ☽ noch einmahl aufftragen, so bekommst du einen Maten Grund.

64.

Wie man Eisen kalt soll löthen.

℞. 2. Loth Salmiac, 2. Loth gemein Saltz, 2. Loth calcinirten ♀, 2. Loth Glocken-Speiß, 6. Loth ♂, alles gestossen und pulverirt zusammen in ein leines Tuch, eines Fingers dick verlutirt um und um, laß es wohl trucknen, legs darnach in einen Scherben, und stürtz ein andern darüber, setz es in sanffte Kohlen, laß gemächlich warm werden, denn so mehre das △, biß die Kugel gantz glüend wird, so fliest es zusammen, laß kalt werden, brichs denn auf, stoß und reibs wohl, daß ein rein ♂ wird. Wenn du denn löthen wilt, so heffte die Stücke auf ein Brett, mit den Fugen zusammen, so genau du immer kanst, lege aber vorhin ein Papier darunter, und thue des jetzt-gemeldten ♂ ein wenig zwischen und oben auf die Fugen, mach denn auswendig herum ein Kästlein mit Leimen, daß es doch allein offen sey. ℞. den Borras, thue ihn in warmen Wein, daß er darinn zergeht, desselbigen Weins streich mit einem Federlein auf das ♂, so fähet es an zu sieden; wenn es nicht mehr sied, so ists gantz, und was von der Materie drauff bleibt, das must du abschleiffen, denn es läst sich nicht feilen.

65.

Eine Versilberung.

℞. 1. Loth ☽ Kalch, 2. Loth geflossen □♯, 1. Quintl. ✳, 1. Quintl. ☿♎ die 2. laß zu einem Stein werden, denn u. e. a. mit Wasser gemengt und abbrennt. P.E.

66.

Spiegel giessen aus Metallen.

℞. 8. Theil gut ♀, 1. Theil lauter ♃, 5. Theil Wißmath, thue alles in einen Tiegel, laß zergehen, daß du es wohl giessen magst, darnach ℞. die Form, und schmier sie mit Inschlitt, darein gieß ihn, denn laß kalt werden, und polir. Item, so die Materie zergangen ist, so greiff mit einem heissen ♂ darein, so es daran bleibt, laß kalt werden, gleichfalls so es ist an der weissen als ein kreutzer, so ists gerecht, ist es aber röther, so thue mehr ♃ daran, ist es aber zu weiß, so thue ein wenig ♀ darein, biß es die rechte Farbe gewinnt, doch daß die Materie, die du in den Tiegel thust, vorhin heiß sey, alsdenn magst du es in eine Form giessen, wie du wilt.

67.

In Sand oder Spat zu giessen.

Erstlich den Spat genommen wie viel du wilt, zerschlag den zu kleinen Stücklein, thus in einen Hafen verlutirt, setz in einen Häfner-Ofen, laß wohl brennen, u. von ihm selbst kalt werden, denn ℞. ihn heraus, und zu Pulver gemacht, machs ab mit Bruntz ▽, und mach Kugeln daraus, laß trucken werden, und brenns wieder im Hafner-Ofen,

wie

wie vor ▽ gegossen hast; darnach zieh das ▽ durch den Helm wieder ab in die Vorleg, so lange, biß es dick wird im Kolben-Glaß, daß es gleichwohl noch ein wenig fliest, wenn mans auf die Seiten wend, so hast du dein Scheid ▽ wieder, darnach ℞. den Helm weg, gieß 1. ℔. gemach Weinstein-Oel auf das ☽, denn digerirs gar in warme Asche ein zu einem harten Stein, darnach zerschlag das Glaß, und solvir das ☽ mit sammt der Schlacken zu Hauffen.

68. Einen Rubin aus dem Magnet zu machen.

Nimm 2. Seidlein guten Wein ☓, thue den in eine neue eiserne Pfanne, darnach thue darzu 4. Loth Grünspan, 2. Loth Saltz, 8. Loth ☿, laß wohl ob einem starcken △ sieden, rührs allezeit mit einem Holtz, laß einsieden, thue den ☿ heraus, wasch ihn wohl im ▽, thue ihn in ein Parchet, und zwing ihn durch, was nicht durchgehet, das ist schön fix und coagulirt; den übrigen aber siede wieder wie vorgemeldt, alsdenn nimm den coagulirten ☿, zerpröckle ihn, nimm so schwer Tutia, halb so viel Feigen, und so viel crocum. Die Feigen und Crocum stoß zu einem Teig, nimm einen Tiegel, leg von diesem Teig ein wenig in Tiegel am Boden, sträue alsdenn gestossene Tutia darauf, thue darauf den ☿, und wieder Tutia darauf, und also eins ums andre, verlutir den Tiegel wohl, laß jedesmahl wohl trucken werden, setz ihn z. St. in ein Ziment △, gieß alsdenn diesen ☿ heraus, und mache jederzeit ☿ wieder, wie obgemeldt, ein, und wieder z. Stunden im Ziment △, so ist er recht.

69. ♄ Ol.

℞. den rothen ♄, der calcinirt ist im Back-Ofen, den solvir mit ▽ im Glaß, und allezeit ein ander so lange, biß die Gelbe dahinten bleibt; alsdenn nimm das ▽, wie du weist, und dieses ♄ ▽ must gar lindlich abziehen im B. M. biß sich im Glaß ein Häutlein sehen läst, alsdenn must du eine Hill haben, das viel Löchlein hat, darein steck Höltzlein, doch daß nicht am Boden geht, so wegs der ♄ gar schön, diesen ♄ brenn mit starcken △, so hast du sein Ol. alsdenn solvir das ☉, so in fundo ist, das stoß gar klein, legs auf einen Stein im Keller, so hast du sein Saltz Ol. auf das schärffste. P. E.

70.

Spanisch Wachs zu machen.

℞. Cöllnische Kreide, weissen Marmelstein, beyde klein gerieben, und unter das weisse Schuster-Bech gethan; wenns zerlassen ist in einem Kessel, und immer gerührt, eine Stunde oder 5. gesotten, alsdenn auffs Fletz gegossen, so wirds hart wie Glaß, stoß alsdenn alles, laß wieder ♃, thue Mastix darein und ♃♃ oder ⊕, wieder gesotten, und immer gerühret und heraus geweltzt wie einen Teig, mach lange Stengel, so wird es Wachs-Härte.

71.

Ein guter Fluß zum Schlag-Loth.

℞. 2. Loth weissen ○—○, 2. Loth ♀, 2. Loth ⊕ Abseilich.

72.

Wie man den Tutii recht ablöschen und præpariren solle.

Nimm Tutii, und weich erstlich im guten Eßig ein Kupffer-Wasser, darnach mache auf einem küpffern Pfännlein den Tutii 10. mahl nacheinander glüend, lösch ihn in diesem ☉ ab, und laß ihn wieder trucknen, stoß ihn rein, und thue ihn in einen Scherben, gieß Weinstein-Oel daran, rührs wohl, und laß wieder trucken werden, das thue 2. mahl.

73. Eine weisse Goldfarbe.

Nimm 1. Loth ☽, 1. calc. V. 1. calc. ♃ durch einander gerieben und sublimirt.

74. Eine Goldfarbe.

Nimm 2. Loth ☽, 2. Loth ⊕, 1. Loth ♁, reibs klein zu Pulver mit ☉.

75. Dito Geschmeidigkeit auf ☉.

Nimm 1. Loth ⊕ 1. Loth ☽, 2. Loth ♁, 2. Loth ♀ u. e. a. diß Pulvers unter ungeschmeidiges ☉ ein wenig gethan, das macht geschmeidig.

76. Dito.

Nimm ☿♎ 2. Loth, 1. Loth ☽, 1. Loth ⊕ zu Pulver.

77. Gut Glüewachs.

Nimm 10. Loth Wachs, 3. Loth Rötelstein, 3. Loth weissen ♄, 1. Loth æs ustum, 1. Loth ⊕, 1. Loth Borras.

78. Dito.

Nimm 8. Loth Wachs, 4. Loth Rötelstein, 2. Loth Berggrün, 1. Loth ⊕, 1. Loth ♂, 1. Quintl. ♀ oder æs ustum, 1. Quintl. Borras.

79. Dito.

Nimm 10. Loth Wachs, 8. Loth Rötelstein, 2. Loth weissen ♄, 1. Loth Berggrün, 1. Loth æs ustum, 1. Quintl. Borras, 2. mahl ausgelauffen.

80. Eine Versilberung auf ♀ und Meßing.

Nimm 1. Loth fein ☽, 1. Loth V. 1. Loth ♒, 1. Loth ☽, thus u. e. a. und bestreich was du versilbern wilt, und wirst das ij aij worden ♀ ▽ ein 3. mahl, und wieder bestrichen, darnach man es schön haben will.

81. Eine gute Aetze.

Nimm 1. Loth Bol. armen. 1. Loth ⊕, 1. Loth Mastix, 1. Quintl. Venedisch Glaß, alles u. e. a. gerieben.

82. Dito.

℞. 4. Loth ♄, 1. Loth ⊕, 2. Loth V.

83. Eine

83. Eine Gold-Farbe.

Nimm 8. Loth ☌, 8. Loth ⊕, ein wenig ☉, reibs mit ☌.

84. Ein gut Wachs.

Nimm 1. Loth Wachs, 8. Loth Berggrün, 1. Loth Polarment, 1. L. Eisenfeilich, 1. L. Borras.

85. Ein Glaß-Kitt.

Nimm Vened. Glaß, Spangrün, rothe Mennig, eines so wohl als das ander mit Fürniß angemacht.

86. Daß die Hüner allerley junge Hüner bekommen.

Nimm die Eyer, bestreich sie wohl mit Oel, laß sie an der Sonnen trucknen, alsdenn färbe sie mit was Farbe du wilt, laß sie wieder trucknen, und leg selbige der Hennen unter.

87. Eine Versilberung auf Eisen.

2. Loth ☉, 1. Lot ☿♎, 1. Loth ☌, 1. Loth calcinirten ♀, gieß daran ein ▽, und laß stehen.

88. Boni Luti Philosophici descriptio.

℞. Lutum pingue & zehen, quod non sit arenosum vel lapillosum, feucht ihn an cum aqua, in qua prius manipulus bonus tartari crudi pulverisati fuerit decoctus, misceatur luna subtilis, conculcetur vel artc confundatur,& bene uniantur. Vasa lutata apprime desiccentur, antequam fornacibus committantur.

Hujus Tincturæ xi. lothones spatio 6. vel 7. hebdomadarum conficitur juxta præscriptam methodum processus. Et hujus Tincturæ un. Loth. tingit unam Marcam argenti vel ☿ii vulg.bene purgati. Et hujusmodi labor ad minus potest elaborari & absolvi septies: & omni vice xi. Lothon. ad minus: facit in anno unico 77. Loth, und mit 1. Loth derselben 1. Marck ☽ in ☉, facit 77. Marck, und 16. Loth vor 1. Marck Geraith, das Loth pro 8. fl. und die Marck zu 128. fl. gerechnet, machen solche 77. Marck ☉, so man in einem Jahr mit 7. Loth fein ☉ auch 77. Marck fein ☽ arbeiten und machen kan, 9856. fl.

Von dieser Summa die Unkosten, als 56. fl. für 7. Loth ☉, das L. zu 8. fl. ferner 739. fl. 3. Batzen vor 77. Marck fein ☽æ, die Marck zu 9. fl. 9. Batzen, das Loth zu 9. Batzen gerechnet: noch ferner 8 fl. für Gläser, Kolben, und andere Zusätze, so man zu der Arbeit durchs Jahr haben muß: Deßgleichen dem Laboranten die Woche 3. fl. pro labore & victu, thut jährlich 130. fl. welche das Jahr hindurch 1433. fl. 3. Batzen machen, abgezogen, behält man noch über alle angewandte Unkosten zum Gewinn übrig 8422. fl. 12. Batzen. Et quando hic processus laboraretur, & applicaretur pro fixatione Mercurii, so kostet die Marck nicht mehr als 66. Kreutzer, und

die 77. Marck 30. fl. 12. Batzen, so hat der Principal über alle Unkosten noch Gewinn über die vorerzehlte 4631. fl. 3. Batzen.

89.

Regeneratio Plantarum.

℞. herbam cum floribus & radicibus in einem Mörsel zerstossen; Impone cucurbitæ vel alteri vasi, usque dum bene fermententur per se, & acescant, deinde exprime totum succum, mundifica per filtrum, quod filtratum est, iterum affundatur super feces a filtratione residuas, putrefiat iterum ut prius, usque dum succus assumat colorem herbæ nativæ, deinde exprimatur iterum succus, & filtretur, imponatur cucurbitæ, & digeratur, usque dum feces ad fundum omnes resederint, & succus lucidus & limpidus in colore suæ herbæ appareat: hunc succum clarum impone cucurbitæ, & superimposito alembico in B. M. leni calore destilla phlegma, & spiritus aereos, & in fundo remanebit ♀. Hunc serva seorsim. Dein leni destill. separa phlegma a spiritibus aereis, & serva separatim, ambo phlegma & spiritus, deinde feces, quæ remanserant, simul accipe, & leni △e calcina, & cum phlegmate extrahe ⊖ volatile. Phlegma iterum a sale abstrahatur in Balneo; feces iterum calcinnetur, biß daß sie wie graue Asche werden: iterum affunde phlegma, & extrahe ⊖ fixum, filtretur aliquoties succesive, evaporetur Phlegma, & ⊖ erit clarificatum; postea accipe utraque salia, volatile & fixum, superaffunde spiritus aereos & ♀ & dissolvantur simul cum spiritu igneo, qui superius in distill. primus fuit.

Nota: etiam potest adhiberi phlegma vel aqua pluv. destillata, & unumquodque sal in illis dissolvi, & dein ♀ illis admisceri, & leni igne coagulentur, sic omnia principia sunt unita vel conjuncta. Hæc tria principia imponantur cucurbitæ sufficienter capaci, affundatur vel aqua destill. ex herba propria separata a fecibus, vel spiritus roris Majalis, vel aqua ex aere intercepta, vel quinta essentia. Unum ex his sufficit. Vitrum dein hermetice sigilletur, & ponatur ad calorem lentum, & apparebit ascendere planta cum suo flore in ▽ spiritualiter, & visibiliter cognoscitur planta, quamdiu calet, dum vero frigescit, decidit. Iterato apparet, dum calet. Et naturæ & artis miraculum.

90.

Alius Modus.

Accipe vegetabile quodcunque, pro beneplacito temporis magis congruente, Radicem (videlicet) in Autumno mense Novembri, postquam semen deciderit, Florem, dum floret; herbam vero, antequam florere inceperit. NB. Hujus accipe bonam partem, desiccetur in loco umbroso, quo neque Sol, vel alius quisquam calor pertingat. Dein calcinetur intra duo vasa testacea in juncturis limo optime obdurata. Extrahe dein ⊖ cum aqua calida, Proinde accipe succum ejusdem herbæ, eorundem florum, & earundem radicum, imple medium vas aliud testaceum hoc succo. In hoc solvatur sal. Postea accipe terram virginem, id est, quæ nunquam fuit aratro

ro sciſſa aut seminata, qualis reperitur in montibus,& est coloris rubei,quæ sit munda, & sine fecum admixtione, pulverisetur, cribretur tenuiter. Hæc terra imponatur in vase vitreo vel testaceo, & successive leniter ei inspergatur, usque dum incipiat germinare, & terra totum succum imbiberit. Super imponatur huic vasi aliud vas vitreum tantæ altitudinis & capacitatis, ut vegetabilis veri enascendi debet esse naturalis proportio. In juncturis omnia bene occludantur, ne ventus, aut aer quispiam valeat ad plantamenta pertingere. In partibus tamen inferioribus oportet, ut habeat aliquod orificium, per quod aer in parte inferiori terram aspersam penetrare valeat, vel in parte superficiei vasis inferioris; dum autem nasci inceperit planta, ponatur ad Solem, vel super calorem lentissimum, & spatio horulæ apparebit planta in colore, aspectu margaritarum ad instar naturalium.

91.

Sal Alcali commune bonum hoc modo conficitur.

℞. cineres claviculatos, Weid-Asche oder Bug-Asche, fiat ex alterutro cinere lixivium. Filtretur, usque dum claresçat: deinde accipe, quantum proportio exigit, de tartaro calcinato, & sale nitri, immitte lixivio, decoque omnia usque ad siccitatem, & in fundo remanet sal Alcali. Nota. Erit efficacior, quando calx viva admiscebitur lixivio, & sal ejus extrahetur.

92.

Schlag-Loth aus Ven. ☽ zu machen.

℞. 1. ℒ. ☽, 1. ℒ. ♂♄+♐+♐ und ℨ. v. e. a. und wenn du den Meßing darein thust, so wirff eine Hand voll gestossene Kohlen darein, und laß ℨ. darnach so thue ein Bißlein ♃ darein, und gieß aus.

93.

Ein Wasser zur Weichung des Silbers.

℞. Baumöl 1. Theil, und Asche von Mispel-Bäumen 4. Theil, gemeines Saltz 1. Theil, Sanickel 8. Theil, Honig 2. Theil, Jungfrauen-Harn 4. Theil, starcken Eßig 3. Theil, Regen-Wasser 5. Theil, 8. Theil Asche von schlechten Bäumen, oder von Eichen-Aschen; beyder gleich 2. Theile, und 4. Theil Butter, und 2. Theil Wachs, Berg-Schmeer 2. Thl. Griechisch Pech 1. Thl. feuchtes Pech 1. Thl. Pech 1. Thl. der Wurtzel Mastix 1. Theil, daß mach alles zusammen in ein Faß, laß es weichen 7. Tage, rühr es alle Tage 4. mahl, vermach es hernach in Oel-Lampen, und wenn es nun ausgetroffen sey, so nimm das Pulver, reibs, und thu es wieder in die Oel-Lampe, gieß das vorige ▽ auch darein, und brenn es 3. mahl aus.

Darnach behalt es gar schön, und was du von harter Materie darein thust, das wird weich und geschmeidig, es sey Metall oder Stein, auch stoß küpfferne Lamellen darein, laß sie darinn liegen 8. Tage, so werden sie weiß, und seynd ☽, aber man muß rechtes ☽s 3. Theile darzu thun, und schmieden, so ist es ewiglich gut und geschmeidig, was man macht.

94.

Guten Borras zu machen.

℞. 8. Loth Tartarum calcinat. 3. ℔. Salpeter, 3. ℔. Sal Armoniac, und 2. ℔. Sal Alcali, m. e. a. klein gestossen, und den cremirten Tartarum darzu gethan, gieß darnach 16. Loth frische Milch darauf, setze es in ein Gewölbe, und laß es 2. Tage stehen, so setzt sich oben eine graue Haut, die ℞. hinweg, darnach mache eine scharffe Lauge von halb Eßig, und frisch Brunnen-Wasser durch gute Asche, derselben Lauge ℞. 4 ℔. und thue die obbeschriebene Species darein, und laß es in einen Hafen allgemach einsieden, daß es wird wie ein Muß; darnach thue es in eine gläserne Pfanne, die fein weit ist, und nicht hoch, laß es in der Sonnen oder warmen Stuben stehen, daß es von sich selber eintrucknet, und wird hart wie ein Eiß, darnach setze eine Pfanne auf ein kleines Feuerlein, daß sich die Materie darinn erhitzt, sprenge darnach mit einer Bürste frisch ▽ darauf, und decke die Pfanne zu, so schälet es sich von einander in lange und kurtze Stücklein, und ist gerecht.

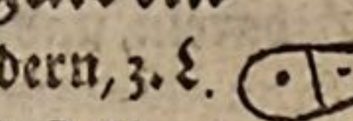
95.

Ein Sinck-Pulver.

℞. Saltz das geflossen ist im Schwefel, eines so viel als des andern, laß kalt werden; darnach nimm Weinstein, der rein ist den halben Theil, mach ihn zum harten Pulver, misch v. e. a. diß Pulver auf ein Zenzer im Fluß 1. Marck, des Pulvers, wenns wohl im Fluß stehet, so Ertz-Würfflein, das senckt das ☉ und ☽ zu Grund, das muß man abtreiben.

96.

Eisen zu vergulden.

Nimm ☉ ☿ ☐ ♯, eines so viel als des andern, z. ℔.  , und 3. ℧. ☽ Kalch v. e. a. gerieben, fliessend ▽ daran in einen Glaß Kolben gegossen, das 2. Finger drüber gehet, laß hart einsieden, stoß wieder, gieß S. P. V. daran, und laß 24. St. stehen.

97.

Ein Eisen zu ätzen.

Nimm 2. ℔. rothe Mennig, 2. ℔. Bley-Galle, 2. ℔. ♁, diese z. reib mit Leinöl an, und ein wenig Fürniß auf einen Stein, mahle was du wilt, das beist keine Aetze weg.

98.

Einen Grund zu färben.

Nimm Spingart-Oel, Mastix und Sandrach eins so viel als das andre, reibs klein, thus ins Oel, laß im Glaß auf einem △ sanfft fliessen, das wohl dick ist, mach die Farbe damit an, und trags an.

99.

Zinober zu machen.

℞. erstlich 8. Loth ♃, laß fliessen, darein 1. ♄. ☿. oder 3. Viertung, rührs sehr wohl,

gieß

gieß den auf einen Stein, und laß ihn recht kalt werden, thus darnach in ein verglast Geschirr wohl verlutirt, daß kein Dampff davon kommt, zünd ihn auf 3. oder 4. Stunden, so ist er gerecht zu der Arbeit, wie du weist.

100.

Eine Kunst, wie man Glaß schmieden soll.

Nimm ein dickes Glaß, halts an einem Ort über das Licht, daß es heiß wird, alsdenn netze einen Finger, und dipff auf den gehitzten Ort, so bekomts einen Schröck, siehe aber, daß es auf der rechten Seite den Schröck bekomme, alsdenn nimm einen Zündstrick, und zünd ihn an, daß er wohl glüend sey, halt ihn auffs Glaß, und blase darauf, daß er immerzu gute Hitze habe, wie du alsdenn auf dem Glaß mit dem Zündstrick fährst, also schmid sich das Glaß, halt den Zündstrick nach der Schärffe.

101.

Poris zu machen.

℞. 4. Loth ☉, 4. Loth Sal alcali, misch es d. e. a. koche es ein ½. Stunde lang bey einem kleinen △, darnach ℞. ▽ heraus, und nimm 4. Loth Sal gemm. rein gestossen, 4. Loth Sal alcali, und 2. Pf. Jungfrau-Honig, 1. Pf. Kühe-Milch, misch alles d. e. a. mit obgenannten Wasser, darnach stelle es 3. Tage lang an die Sonne, so ists bereit.

102.

Gieß-Sand.

℞. Pech, Wachs, Inschlitt, gemach u. e. a. zerlassen, zieh ein Papier dardurch, laß erkalten; wenn du giessen wilt, wirffs in Tiegel, so fliessen die Metalle gar gern, und brennt gar gern. P. E.

103.

Einen Ingressum zu machen, welcher auch alles weich macht, was man damit imbibirt.

Item ℞. 1. Theil Salmiac, 1. Theil Saliter und gutem rothen Wein, der starck ist, 2. Theil, pastirs wohl d. e. a. und thue es in einen Kolben, einen Alembicum darauf, distillir das ▽ herab, und setz es in warme Asche oder Sand, laß digeriren 12. Stunden, nimm des ▽ 3. Theil, und thue darein das eine Theil Sal armoniac, daß sich darinnen solvire, was du von Tag mit diesem ▽ imbibirst, das gehet hinein in das Metall, und was du hinein wirffst, das wird weich Ertz oder Metall.

104.

Reductio mit Sale Borraci, damit man die Calces reducirt.

℞. △ albi calcin. 2. Theil, ⊖ comm. 1. Theil, ☉ 1. Theil, ♄ 1. Theil, solvir die in zauge, von calce viv. gemacht, darnach distillir sie per filtrum, und coagulir es, und das ist Sal Borras, denn nimm auf eine M. des Kalchs copm. 1. Loth, das macht sie flüßig, und laß sie erkalten, so findest du Sal alcali, das da wohl gerechtfertiget ist. Weñ es fliest,

so ist es recht, probirs auf einem Kupffer-Blech, ist es aber nicht, so separir es mehr, als vor. Dieses Sal alcali ist 1. ℔. 6. oder 7. fl. werth, calcinirte Venedische Seiffe ist der Meister.

105.

Sehr gut Sal alcali zu machen.

℞. Asche von einer dürren moderichten Eiche, Clavellaten-Asche, und ungelöschten Kalch, menge das wohl u. e. a. und laß es sich setzen; das lautere gieß ab, und gieß ander siedend heiß ▽ darauff, rühre es wohl um, und gieß das lautere ab; solches reiterir so lange, biß sich alle Herbigkeit der Materie gar in die Lauge zieht. Die Lauge sied in einem Kessel, biß das ▽ gar verschwind, und weder Dünste noch Rauch giebt, denn laß kühl werden, so wird es hart als ein Stein, heist Sal alcali, ist grosser Herbigkeit, und durchfressend. Wenn es im ▽ solvirt wird, so durchgeht es alle Metalle, benimmt den die Röthe und Feuchtigkeit, macht sie geschmeidig, und wenn du es mäßig distillirst, so benimmt es alle Schmertzen.

106.

Aliud Sal alcali.

℞. 2. ℔. Weid-Asche, 4. ℔. calc. viv. und 1. Loth △, mach von jedem eine absonderliche Lauge mit heissen ▽ darauf gegossen, und laß ein jegliches also absonderlich stesten 2. Tage und Nacht, seyhe denn die 3. Laugen sittlich zusammen, und laß es abrauchen biß zu Saltz wird, damit magst du alle Metalle und Ertze ansieden.

107.

Præparatio ⊖ communis.

℞. 1. ℔. ⊖ 9. und 3. ℔. distillirt ▽ durch einen Filtz, zulaß es in dem ▽, und coagulir es, darnach thue es in einen neuen Topff, vermache den, und setz ihn in den Philos. Ofen in wohl glüende Kohlen, daß der Topff glüe; nimm es denn heraus, zulaß es, und coagulirs, das thue 7. mahl, und behalts, gewandelt in Crystallen.

108.

Granaten zu giessen.

℞. gecalcinirten △, thue ihn in einen verglasten Scherben, und setz ihn in einen feuchten Keller, setz etwas darunter, biß es treifft, so wird ein Oel daraus, denn nimm die gegossene Granaten darein, und gieb ihm △, so fliessen sie wieder zusammen, gieß sie denn, wie du sie haben wilt.

109.

Crocus ♃ sic fit.

℞. Abfeilungen vom Nadelmacher, und Allaun klein gerieben ana 9. Untzen, und machs feucht mit ▽ von einem Mann, thue es offt, und truckne es, so wird der Crocus

schön

schön gelb; denn pulvers und calcinirs mit starckem △, so wird der Crocus schön licht roth und mild, daß er schön lichte wird.

110. ☽ leichtlich zu vergulden.

℞. △ 1. Theil, ⊖ 2. Theil darauf gieß ▽, leg darein, limat. ♂ grob oder klein, laß die ☽ darinne sieden, biß sie roth wird, so darffst du den dritten Theil nur so viel ☉. probatum. est den 3. Januarii Anno 39.

111. Separatio ☉is à ☽a.

℞. ⊖ 1. ℔. ♁ 1. Loth, ℥ii 1. Loth, stoß klein u. e. a. und wirffs in Tiegel; wenn die ☽ im Fluß stehet, so kommt das ☉ unten, und die ☽ oben.

112. Vitrum ♄.

℞. minii p. iii. Silicum calcinatorum p. i. misc. fiat pulvis subtilissimus, fluat violentissimo igne, wirds nicht schön genugsam, ℞. hujus vitri p. ii. minii p. 1. misc. & fiat pulvis subtilissimus, laß flessen, & funde ut antea, reiterirs so offt du wilt, & sic habebis ☓ ♄ni optimum.

113. Blau oder Schiffergrün.

℞. calc. ♄ni ℔. ii. calc. 24 ℔ß. fluant simul.

114. Schmeltz-Glaß mancherley Farbe, roth.

℞. calc. ♄ni ℔. ii. calc. 24 & croci ♂ ana ℔ß. æris usti, silicum alborum ana ℥iiii. omnia simul trita bene fluant △e fortissimo.

115. Braun.

℞. calc. ♄ni ℔. ii. calc. 24 ℔. 1. Silicum ℔. 1. & æris usti 1. Loth.

116. Gelb.

℞. calc. ♄ni & ♃ ana ℔. 2. & alcali ℔ß. fluant simul.

117. Grün.

℞. calc. ♄ni ℔. iiii. calc. 24 ℔. 1. Silicum ℥xii. æris usti 1. Loth.

118. Schwartz.

℞. calc. ♄ni 4. Loth, calc 24 ℔ß. Silicum ℔ß. vel 1. & magnetis 2. Loth.

119. Weiß.

℞. calc. ♄ & 24 ana ℔. ii. Silicum albor. bene calcin. ℔. ii. vel sic. ℞. calc. ♄ & sal alcali ana ℔. iii. calc. 24 ac silicis ana ¾. ℔. misce.

APPENDIX.

Chymischer Rosen-Garten.

Günstiger Leser.

INdem ich dich aus diesem grossen Irr-Garten so vieler 100. Processe heraus lasse, muß ich dich noch zum Beschluß in einen kleinen, aber sehr schönen und wohlriechenden **Blumen- und Rosen-Garten** führen, und etliche auserlesene Processe sehen lassen, welche ich mit grosser Mühe auf meinen vielen Reysen und Conversation mit allerhand Artisten zusammen gebracht, jederzeit hoch gehalten, und nie etwas daraus probirt, so nicht angegangen wäre, und gut gethan hätte, könte auch, wenn es die Noth erforderte, von jedem Procesꝛ eine Philosophische raison geben. Ich habe diesen Fasciculum Processuum jederzeit sehr hoch und geheim, auch vor einen Schatz gehalten, als ich aber letztens in Holland war, und einmahl von Amsterdam nach dem Haag reysete, sperrt, aus Antrieb eines Doctors, der nun todt ist, mein eigener Camerad, meine Küste auf, nimmt das Manuscript heraus, und läst es den Doctor copiren, der es denn wiederum seinen Vatter communicirt, welches, als ichs erfahren, hat michs, wie billich, nicht allein geschmertzet, sondern auch zu Gedancken gebracht, dieses gemein zu machen, was man mir nicht geheim lassen wollen, damit nicht ein solcher Vogel mit fremden Federn auffgezogen kommen möge; und das ist die Ursach der publication dieses Roseti Chymici, welches ich in 2. Classes getheilt, wegen Unterscheid der Operationen: Wünschte, daß der Leser, so wohl als ich, darinnen erfahren wäre, so würde er sich leichtlich darein finden können. Zum Beschluß ist es nicht nöthig, dieses Rosetum zu recommendiren, es ist kein **Keßlers** oder **Schmuckens** Werck, sondern warhafftige Historien und Experimenten, welche viel 100. gekostet, gestaltsam einige Processe darunter, die zu 10. biß 20000. Reichsthl. bezahlt, und lange Zeit laborirt worden. Diß ist aber auch zu mercken, daß unter diesen **Rosen Stacheln** seyn, welche stechen, wenn sie durch unvorsichtige Hände angegriffen werden, denn ich kan Processe hierinnen anweisen, die etlichen gut gethan, und etlichen nicht gut gethan haben, nicht aus Natur des Processes, sondern aus Unverstand des Laboranten, derentwegen ein jeder, welcher sich diese Rosen abzubrechen gelüsten lässet, auch Achtung geben mag, daß er durch die Dörner des Unverstands nicht gestochen wird, und denn hernach über mich klage, der ihn doch treulich zuvor gewarnet. Sonsten, daß ich so hohe Secreten gemein mache, möchte mir von einigen übel auffgenommen werden, aber denen gebe ich zur Antwort, daß es besser sey **freygebig** als **neidisch** zu seyn, und dasjenige, wie Seneca sagt, selber hinweg zu werffen, was von andern kan gestohlen werden. Ich muß gestehen, daß, wie meine Schrifften ausweisen, zumahlen der Tripus Hermeticus Fatidicus, keiner in diesem Seculo gelebt, der die Chymie so weit entdeckt und entblösset; ich muß aber auch wiederum darneben sagen, daß an GOttes Seegen sey alles gelegen. Viel wissen nichts, und wolten gerne etwas arbeiten: manche wissen viel, und haben keine Gelegenheit noch Mittel zu arbeiten, etliche wissen etwas, und arbeiten auch etwas, haben aber keinen Succeß noch Seegen GOttes, welcher sich richtet nach der Menschen intention, und nicht nach der Natur, denn diese ist allzeit gut, wenn aber der Menschen intention in tractirung ihrer böse ist, so richtet sich auch der Seegen GOttes darnach. Zu deme ist auch öffters wahr, was der H. Augustinus schreibt: Multa Deus negat propitius, quæ alias concederet iratus. Wir haben gesehen, wie einige die Tinctur gemißbraucht, die solche nicht einmahl machen können, sondern nur casualiter gefunden haben, wie des **Seylers** Historie zu Ende ausweiset: was

würde

würde erst draus geworden seyn, wenn solche Gesellen selbsten die Kunst gehabt hätten; denn gleichwie diese Sachen zwar natürlich, aber doch nicht gemein seyn, also hält GOtt seinen Finger drüber, weil die Könige und Herren mit der Kunst spotten, sie verachten, und ihr nicht nachsetzen; andere ohne Verstand arbeiten; andere ein böses Absehen auf Geitz und Pracht haben; andere selbsten den Willen nicht haben, etwas zu thun, wenn sie es gleich wissen, wie denn Monte Snyders von sich selbsten bekennt. Kürtzlich, wie nicht ieder Glück zu **Schaafen, Bienen** und **Saffran** hat, also hat auch nicht ein ieder Glück zur Chymie, es kan zwar ieder in den Krieg, ins Kloster, zur Chymie lauffen, aber ein ieder wird nicht ein General, Bischoff und Philosophus werden, es sey denn, daß er recht seine Profession davon mache, denn die Chymie ist zugleich ein **Handwerck**, und zugleich ein Studium, und wer meinen Tripodem Hermeticum Fatidicum nicht gelesen hat noch verstehet, der lasse die Hand aus diesem Glücks-Hafen, denn er wird sonsten gewiß blinde Brieffe greiffen. Doch will ich ein Directorium generale geben aus unserm Englischen Riplæo. Qui alienis manibus laborat, aliena a Veritate opera videbit, item: qui accipit, quod debet, & operatur sicut debet, procedet inde sicut debet Item: Novisti omnia mineralia, ex his elige, quod proposito tuo maxime convenit.

Classis I. von Subtiliation des Golds.

I.

Cohenns Process, Ad. Borul communicirt.

℞ ☉ 1. Theil, Zinck Teutsch und Oriental. 3. Theil, laß es m. e. a. schmeltzen, denn gieß es aus auf einen Stein, daß es sich in kleine Stücken zertheile, alsdenn habe bey der Hand einen eisern Topff mit einem adaptirten irrdenen Helm, und einen gläsern Kolben, welcher so weit abgenommen sey, daß er, in einem irrdenen verglasurtem Topffe stehend, dem eisern Hafen gleich hoch ist; In solchen Glaß-Kolben thue 3. mahl so viel ☿♎, als die Metallische Mixtur ist, doch daß der ☿♎ nicht pulverisirt, sondern in grossen Stücken, wenn es auch nur eins wäre, bleibe, darauf lege die granulirte Metallische Mixtur, und stelle ihn mit seinem irrdenen verglasten Topff in den eisernen Hafen, es darff aber kein Sand darinnen seyn, lutire den irrdenen Helm wohl darauf, und einen irrdenen grossen Recipienten vorgelegt und lutirt, darff kein Wasser vorgeschlagen werden, gieb alsdenn Feuer 2. oder 3. Stunden, Anfangs gantz gelind, denn gradatim biß zum stärcksten △ vermehrt, und in solcher Glut 2, biß $2\frac{1}{2}$ Tag continuirt. So es ein halb ℔. ☉ gewesen, alsdenn laß es erkalten, und nimm den Recipienten ab, so findet sich in selben aller Zinck und ♎ in Gestalt eines Wassers herüber gegangen, welches aber zu dieser Arbeit nicht zu brauchen, und so viel man weiß, anders zu nichts nutz, als den ☿ daraus wieder zu reduciren, in den Glaß-Kolben aber findet sich das ☉ in Gestalt sehr truckener, spongiöser und gelber Florum, doch nicht gläntzend. Solche Flores nimm aus, thue dieselbe in einen neuen Glaß-Kolben, und übergiesse sie mit 8. mahl so schwer eines guten ♈, ziehe dasselbe, nach vorgelegten gläsern Recipienten, per alembicum usque ad mellaginem im Sand herüber, alsdenn laß 10. oder 12. Stunden zuerkalten stehen, und giesse auf die zurück gebliebene Mellaginem wieder eben so viel

als

als zuvor frisches ☿ darauf, und distillir er wieder, so steigt das gantze ☉ mit samt dem ▽ wunderlicher Weiß in dem Kolben und Helm in die Höhe, continuire mit dem △, biß es im Kolben gantz trucken liegt. Alsdenn laß es erkalten, und nimm 12. mahl so so schwer ☿ comm. und schwenck damit alle Flores in dem Kolben und Helm zusammen, daß es sich m. e. a. amalgamire. Solches Amalgama setze in einen Digerir-Ofen 20. ☿ in einer langhälsigten Phiolen, nach solcher Zeit zerbrich die Phiole, und schmeltze die Materie, welche an der Farbe zwischen gelb und grau seyn wird, mit Borras, so findet sich alles in das beste ☉ von 24. Karath verwandelt.

NB. Weil in diesem Proces eines guten ☿ gedacht wird, so das ☉ über den Helm führen soll, so vermeyne ich, folgendes wäre das beste, als welches das ☉ per se, ohne alle Vorbereitung über den Helm führet, in Gestalt eines Blut-rothen Oels.

2.

Grabers Proces zu Mäyntz gemacht.

℞. ☉, ☽, calc. Alumen ana, misce, trage solches nach und nach in eine Retorte mit einem tubo, wenn der Recipient groß ist, so kan man wohl 8. Loth auf einmahl eintragen, so bald nun die Spiritus gehen, so muß das △ gestopfft werden, sonst stößt es alles in Stücken. In solchem herüber getriebenen ▽ solvire in gelinder Wärme ein Butyrum ♁, laß es eine Stund oder 6. stehen, alsdenn distillire es im Sand in einem Kölblein herüber, so gehet ein gelb Wasser über, und bleiben truckene und weisse Feces zurück; in diesem Wasser digerire das ☉ auf 8. Tage, abstrahire das Menstruum auf die Helffte, giesse wieder so viel als vor frisch Wasser darauf, und repetire solche Arbeit 4. mahl, alsdenn distillir es aus einem niedrigen Kölblein mit stärckerem △ herüber, so gehet das ☉ in Gestalt eines rothen Oels über, und bleibt eine graue Materie zurück.

3.

Voriger Proces auf eine andere Manier.

℞. 3. Theil Zinck, der Teutsche ist besser als der Orientalische, laß es fliessen, alsdenn trage darein ☉ ein Theil, das fein ist. Wenn beyderley m. e. a. geschmoltzen, so giesse es auf die Erde, und rühre es mit einem Stock zu kleinen Brocken, daß man es in die Retorte bringen kan: thue es alsdenn in eine Retorte, also eingelegt, daß man unten und oben genug Feuer geben könte, lege denn einen gläsern Recipienten ½ voll mit ▽, der noch 2. oder 3. mahl so groß als die Retorte sey, darff nicht fest, sondern nur von einem schlechten Luto von Kalch verlutirt seyn, vor, gieb Anfangs gelind △, und bald so starck als es erleiden kan, so wird nach Verlauff 3. Stunden der Zinck anfangen, in Gestalt einer Flamme herüber zu gehen, welcher so lang continuiren wird, biß aller Zinck herüber, welches in die 24. Stunden währen wird, laß es erkalten, brich alsdenn die Retorte, so findet sich das ☉ in Gestalt eines truckenen gelben Pulvers, doch nicht glantzend; solches thue in ein Glaß, und giesse darauf 6. mahl so viel ▽, nach und

nach

mach beygethan, es wird sich sehr erhitzen, und einen blossen Dampff von sich geben, vor welchem sich zu hüten, die Ebullition wird bey 5. oder 6. St. währen, und das ☉ in Gestalt eines grauen Pulvers auf dem Boden liegen. Das ▽ gieß ab, und wasche den Kalch mit Eßig, darinnen so viel müglich ✳ dissolvirt sey, 2. oder 3. mahl ab, mit einem Holtz fleißig umgerührt; endlich süsse mit einem ▽ alle Schärffe wohl aus, biß es ohne Schmack sey. Alsdenn truckne den Kalch, und solvir ihn in gutem ♀ 8. Theil, alsdenn nimm 8. mahl so viel ☿ als des Kalchs gewesen, und solvire eins so viel ▽ als ☿ gewesen, alsdenn giesse diese Solution in das solvirte ☉, so wird sich alles in Gestalt eines schwartz-grauen Schwammes niederschlagen. Solches siede wohl aus, laß sichs setzen, truckne es, dann thue es in eine Phiole, und gieß Ol. ♄ ad eminent. 2. digit. drauf, laß es mit einem Papier zugestopfft 20. Tage in digestione stehen, denn zerschlag die Phiol, und reducir die Massam mit Borrax, so ist das ☉ auf 7. oder 8. Theil vermehrt.

4. J. C. ab Azenzel.

℞. ☐ 1. Theil, Ogger 3. Theil, distillire es übern Helm ut moris; wann sich der Sp. gelegt, so nimms ab, und solvire in einem teden ℔. ☐ Wasser 6. Loth ✳, so ists zum Gebrauch bereit. NB. Ich habe eine Phiol mit einem langen Halß, die hat 2. Maß gehalten, zu einem ℔ Wasser genommen, darinn ich den ✳ solvirt, es giebt mächtige Spiritus, die darbey, so viel möglich, sollen behalten werden, worzu die Phiolen am besten, darinnen muß der ✳ Stückweiß geworffen werden.

Erste Præparation.

Nun solvir ☉ q. pl. solvirs in ✳ Wasser, so mit ☐ allein gemacht worden, wie gebräuchlich, laß gemeldtes solvirtes ☉ in solcher Solution putreficiren in der Asche 14. ♀, hernach biß auf den rothen Liquor. abdistillirt, im Fall das ▽ sauer wäre, gieß es auf das Hinterstellige, und distillir es noch einmahl, das thue so offt, biß das ▽ nicht mehr sauer gehet, ich habs 3. mahl davon abdistillirt. Solchen rothen Liquorem thue in eine Phiol, gieß darauf obbemeldtes ☐ Wasser, setz es in Sand, laß 3. ♀ putreficiren also warm, daß es nicht steige, hernach in ein Kölblein mit einem langen Hals gethan und abdistillirt biß auf die Spiritus, das thue so lange mit cohobiren und abdistilliren, biß aller Spiritus vom ▽ dahinten beym ☉ geblieben, das treibe, biß du 2. ℔. ▽ auf 8. ℒ alle Spir. gebracht, letztlich zieh es ab biß auf den rothen Liquor, den gieß in ein klein Retörtlein, und im Sand alles abdistillirt, zuletzt also starck, daß der Sand u. das Retörtlein alles erglüe, so sublimirt sich das ☉ oben an das Retörtlein Blutroth, gleist als ein Rubin oder Granat, und etliches steigt hochgelb wie ▽ in die Vorlag, das mag abgezogen, und zu erst-gedachtem gemischt werden, so ist es recht præparirt, behalts zu fernerm Gebrauch. Aus diesem ☉ ist mit schlechtem Kosten und mit geringer Mühe die Anima ☉ auf das Höchste zu bringen, das gebe ich einen Verständigen zu bedencken, wie solches Corpus mag solvirt werden, habe darinen noch nicht laborirt, sondern zu nachfolgenden Ende meine Unterhaltung in Geheim dadurch zu haben.

℞. 8. ℒ. ☿, solve in ▽, das ▽ gieß davon ab, biß alle Spiritus davon distillirt werden, hernach must du ihn per se in einem Kölblein wiederum sublimiren, biß er in fundo fliest wie ein Wachs, so ist das Oleum recht bereit.

NB. Mir ist es in der vierdten ♎tion geflossen, sein Fluß ist Blutroth, seine ♎ weiß, durchsichtig als eine Perlen-Mutter.

Jetzt nimm deines rothen ♎ und aufgeschlossenem ☉ 1. Theil, und solvire es in 2. Theil des vorgemachten ☿ Oels, wenn es heiß und offen stehet; in der Kälte stehet es weiß, laß solches stehen in linder Wärme 4. Wochen in Asche, so wird es sich zu Roth auf den Metall-flüßigen fixen Præcipitat coaguliren, so ist es recht bereit.

NB. Ich habs zu 14. Tagen, auch 3. Wochen, nachdem das △ regiert wird, figirt, man mag auch 1. Theil zu 10. Theil ☿ setzen, allein es braucht länger Zeit.

℞ 2. mahl so viel ☽, lasse es fliessen, trage den erst-gedachten Præcipitat darein, so fliests als ♄ laß es 1 halbe Viertel-Stunde treiben, gieß es ab, so hast du in allen Proben beständig des höchsten Ducaten ☉.

Die ☽ scheide darnach, so findest du so viel ☉ als des Præcipitats gewesen, trägst du es aber in ☉, so bedarff es keines scheidens.

Wenn das ☉ nicht corporal, so erhalte ich von dieser Arbeit allhier Tincturam, und nicht ☉, also wird ☿ durchs aufgelöste Corpus zum Corpus, und nicht Spiritus figirt. Hieraus mag ein ieder Witziger die Augmentation ohne Faut nach der ersten Fixation befördern, weilen ichs aber wegen der Zeit und anderer Ungelegenheit nicht gemacht, soll ich auch nichts davon schreiben. Allein es ist genug, so man den erst-gedachten ☿ wiederum solvirt mit diesem fixen Præcipitat, müste gleicher Gestalt nothwendig die erste Fixion erfolgen. NB. ich habe mit 1. Marck ☉ 4. Marck ☿ figirt, und bey Wien verkaufft, davon meine Unterhaltung erfolgt, und von andern Beschwerlichkeiten weiter nichts laborirt.

5.

Der Veronesische Proces.

Das ☉ ohne Abgang zu lauterer Anima zu bringen hoch Rubin-roth, solvirt sich in iedem gemeinen ▽, ich habe diese Animam gesehen zu Verona, wie sie gemacht worden durch eine Fürstl. Person, hat 1. Loth 10. Pocal-Wasser hoch tingirt, halt es ungefehr hiesiger 12. Maaß, welches Ihrer Majestät Rudolpho gegen andere Sachen geschickt worden.

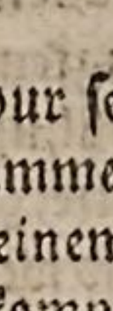
Folget der Proces.

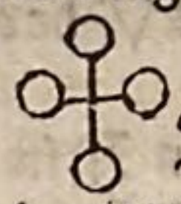
℞. ♀ & ☉, laß es verpuffen, extrahir das ☉, dessen nimm ein ½ ℔. distillire darauf die Spiritus von einem ▽ mit ein wenig Phlegma, daß es in 4. Finger hoch drunter gehe, denn distillire immer fort die Spiritus darauf so lang, biß in der Kälte keine Crystallen mehr von dem ☉ altz schiessen, denn ist es bereit.

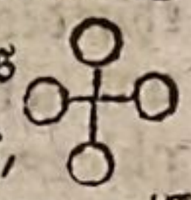
℞. ☉, solvire es in ♈, schlags nieder mit Ol. ♀, denn wohl ausgesüßt, denn ℞. obgedachtes

gedachtes ☉, das in den Spiritibus ▽ zu einer Olität worden, giesse es aus ermeldten ☉ Kalch, so wird es denselben ohne Brausen solviren, und wird drinn zergehen als Butter, laß solchen in linder Wärme oder M. B. stehen 10. der 12. ☾, hernach biß auf den Liquorem abgezogen, und 3. mahl so viel als das ☉ ist, Eisen-Sinter drunter vermischt, und mit einem starcken Feuer im Sand und Kolben-Glaß zur Sublimation getrieben, so steigt das ☉ dick-roth und schön, als ein Ding auf Erden mag gesehen werden, ohne einigen Abgang, solches ☉ ist zu folgender Arbeit auch bereit.

Die Essentia ☿ii darzu.

℞. ☿♎, der ohne ☉ gantz pur sey,  auch 1. ℔. misch es auf dem Reibstein, so warm gemacht, geschwind zusammen; es gehen die Spiritus alsobald, thue es in eine Retorte, und treibe es mit einem freyen △, so gehet Oel und Spiritus m. e. a. und ist in 5. oder 6. St. alles gethan, kommt aus einem Pf. 24. Loth, klar als ein Crystall.

(Ich wolte ☽ in diese Solution legen, und denn sehen, wie weit sich die gradation erstreckt. Item in dem Spiritu  wolte ich den Purpur-Mantel des B. V. solviren, und ☽ darinn digeriren. Item Nota aus dem güldenen Ritter wolte ich die weisse gestirnte ☽ nehmen, und mit ☿♎ ein ☿al ▽ machen, und damit dieses Werck augmentiren.)

℞. Nun dieses obgemeldten ☉ giesse diese Essentiam drüber 3. Finger hoch, so wird alles so gleich Blutroth auffschiessen, laß stehen über Nacht, denn in Sand distillirt, so steiget solche Solution alle Blutroth über den Helm mit der Essentia ☿, so hast du das gröste Geheimniß auf Erden. Nota. Diese Essentia oder Oleum ☿, darinnen das ☉ Blutroth stehet, soll nicht in die Coagulation oder Tinctur kommen, denn das  verhinderlich ist, das mit herüber gestiegen. Es habens etliche also coagulirt, aber nach der fixation nicht tingirt, doch habe ich gesehen auf 1000. Theil tingiren, will aber hernach nichts mehr angreiffen zu solviren, dahero die Augmentation zu befördern unmöglich, es werden auch 1000. seyn, die solches nimmermehr voneinander scheiden können, das behalte dir zum besten.

Folg die Scheidung.

℞. wohl-gereinigten ☿ 8. Loth, und von dieser Essentia 16. Loth, thue es in den rothen Liquorem der übergestiegen, alsbald wird die Essentia oder Oleum ☿ das ☉ fallen lassen, und den ☿ als ein Crystall solviren, solches muß abgezogen werden, und zuletzt mit süssem Wasser den Liquorem oder Animam ☉, welche in ▽ gehet, abdistillirt, oder igne aperto verrauchen lassen, so hast du die Animam ☉, welche in Ewigkeit zu keinem Corpus mehr zu bringen, solche wirst du zu deinem Vorhaben weiter wissen zu gebrauchen.

6.

Augmentatio ☉ a Digbæo facta.

Purgire das ☉ per ♄, darnach mache es zu einem subtilen Kalch, durch ☿ & ♃, mit welchem er 5. mahl calcinirt werden muß, zuletzt den Sp. V. davon abgebrennt, alsdenn wieder gereverberirt, auf daß alle anklebende Spiritus hinweg getrieben werden.

℞. ☿, sublimire denselben mit ♄ und ⊖ siebenmahl, nach jeder Sublimation denselben mit ♂ feil reducirt.

Mache ein ♀ wie gebräuchlich, setze es etliche Tage in digestion, alsdenn dephlegmire es mit sonderbahrer Vorsichtigkeit, und reducire es also, daß weder Phlegma noch einige irrdische feces darbey bleiben. ℞. vorbesagten ☉ ℥i, solvire solches, so wenig als möglich ist, in vorgemeldtem ♀, vermache es wohl, und setze es in ein sehr gelindes M.B. das Glaß muß, weil es genau beschlossen seyn solte, ziemlich groß seyn. Nachdem es solvirt, so lasse es noch etliche Tage digeriren, und wenn die Solution gantz perfect klar, so giesse dasselbe von den weissen fecibus ab.

(NB. Saltz flüßig zu machen, geschicht, wenn dasselbe erst wohl gereiniget in vorgedachtem ♀ auffgelöset, und so lange das ♀ davon distillirt und cohobirt wird, biß es flüßig wird.)

Dieses jetzt-gemeldten flüßigen Saltzes ℥ß in vorgemeldtem ♀, so wenig als möglich ist, auffsolvirt, welches aber nicht also geschicht, sondern durch die Digestion befördert werden muß. Nachdem es nun klar auffsolvirt, so giesse beyde Solutiones, nemlich diese und die vorige von ☉ zusammen, und so sichs etwan præcipitirt, so lasse es wohl verschlossen in gelinder Digestion stehen, so lange, biß alles auffsolvirt und klar sey, alsdenn lasse es nach diesem noch 15. Tage in gleichmäßiger Digestion stehen, nach diesem dephlegmire es mit gar linder Wärme, und so die Spiritus kommen, höre auf, und thue des obgemeldten ♎ ℥ß wohl pulverisirt darzu, alsobald wieder wohl verschlossen, und in vorige Digestion gesetzt, so lange, biß der ♎ wohl auffsolvirt sey. Alsdenn dephlegmire es wieder, bey welcher Arbeit wohl in Acht zu nehmen, daß nichts güldisches mit übergehe, welches nun mit den Spiritibus ♀ leichtlich geschehen kan, und man nicht allein an den übergehenden gelben Tropffen, sondern auch, daß dieselbe die Leinwand gelb färben, erkennen kan, alsdenn sigillire es Hermetice, und setze es in Mist. Nach 6. Monaten haben wir das Glaß eröffnet, und mit gar gelinder Wärme die Feuchtigkeit davon distillirt, und das überbliebene güldische Saltz auf ☽ restrictam getragen, haben von ℥i ☉ ℥vii. erhalten, ferner auf ein Jahr digerirt, haben von ℥i. ☉ ℥x. bekommen, und so fort biß auf ℥xxii. vor ℥i. Wie viel Zeit jedesmahl mit der Arbeit zugebracht, kan ich nicht eigentlich sagen, ich vermeyne aber, daß es besser wäre, daß man die Materiam nach genugsamer Digestion in dem Mist in truckener Wärme biß auf die vollkommene fixation digerire, und auf eben solche Weise, als mit dem ☉ geschehen, die Materie multiplicire.

7.

Subtiliation durch die 3. Salia.

℞. ☉, ☽ & ☉ ana in so wenig warm Wasser solvirt, als es seyn kan, filtrirt, denn ☉ Blätter oder dünn geschlagen ☉ hinein gethan, und 24. Stunden in einem heissen Sand bey nahe kochen lassen; was vom Wasser verraucht, kan man anfangs wieder ersetzen, endlich das ▽ gar evaporiren lassen, so wird ein gelbes Saltz daraus solches gepulvert, und mit Sp. V. extrahirt, biß es hoch gelb wird, diese Solution filtrirt, und ☿ hinein gethan, wohl umgeschüttelt, so præcipitirt er sich, etliche Tage darinnen digerirt, biß die Solution weiß wie Wasser wird, denn solche abgegossen, den ☿ mit einem Sp. V. edulcorirt, getrucknet, in eine Phiol zum figiren gesetzt, giebt ein schön Blutroth Præcipitat, reducirt, oder in ☽ getragen und geschieden, giebt ein Augment.

Etliche abstrahiren die gelbe Solution des Sp. V. ad consistentiam ☉, damit reiben sie 3. oder 4. Theil gemeinen ☿, setzens ein Tag oder 8. in linde Digestion, reibens in währender Zeit öffters, und trucken denn den ☿ durch, so befinden sie, daß Solutio ☉ mit zum ☿ worden, wormit sie ander ☉ amalgamiren, figiren, præcipitiren, und einen Theil davon reduciren, das andre Theil aber mit dergleichen ☿ animato wiederum augmentiren, und so fort procediren.

8.

Subtiliation durch den Spiritum Vini.

Zu mercken, wenn man ☉, ☽ oder ander Metall in ihren gehörigen Menstruis corrosivis solvirt, etwan digerirt, und etlichemahl cohobirt, (kan nicht schaden, wenn man die Menstrua etlichemahl renovirt,) endlich zu einer dicken Olität abstrahirt, oder zu einer gelinden ☉ consistentz, alsdenn in wohl gereinigten, und etliche mahl ♎ ♂ in einem starcken rectificirten Sp. V. solvirt, soviel immer zu solviren möglich, solchen Sp. V. alsdenn in ziemlicher quantität auf vorig Metallisches Oel oder Saltz in eine Phiol giesset, und im Mist oder Balneo, i. e. in einer feuchten Wärme wohl verwahrt, etliche Wochen digerirt, so wird das Metall über alle massen subtiliirt und flüchtig, also auch, daß, wenn das Menstruum davon gezogen, und sublimir-Feuer gegeben wird, das Metall zu einem ☿ aufsteigt; und wenn man diese Composition aus der Digestion nimmt, filtrirt, und einen gemeinen ☿ darzu thut, und damit digerirt, wird solcher dardurch sehr figirt, denn der Sp. V. hat in dieser Operation eine wunderliche Krafft in die Metallen zu agiren, derentwegen Lullius so viel von dem Aqua vitæ schreibt, und seyn auf solche Weise die Spir. V. mit den Metallen so viel zu vereinigen, daß, wenn er hernach rectificirt und verbrennt wird, die Metallen mit ihm in der Flamme verbrennen, so die höchste Subtiliatio ist.

NB. Spiritus V. volatilisirt, figirt und edulcorirt alle Metallen, also einen harten Ducaten geglüet, in Sp. V. darinne ♂ solvirt ist, abgelöscht, wird so weich und leichtflüßig als ♄.

9.

Subtiliatio ☽ secundum Keslerum

Centur. 3. §. 73.

℞. gut ♀ 4. Loth, thue es in ein Kolben-Glaß, laß darinnen 2. Loth fein ☽ solviren, und in einem andern Glaß-Kölblein gemeinen ☿ wohl purgirt auf 2. Loth. Beyde Solutiones thue in ein anders und grössers Glaß, thue darauf einen Helm, und distillire das ♀ davon, biß die Materie trucken wird; das abdistillirte Wasser schütte wieder drauff, und distillir es wieder davon, das wiederhohle also 6. mahl, auf das letzte siehe, daß die Materie gar trucken sey, es wird wohl nützlich seyn, daß du es einmahl oder 3. mit frischem ♀ stärckest, denn nimm die Materiam, so in dem Boden des Glases bleiben, also warm, die wird etwan gelb sehen, reibe sie auf einem Stein, und schütte darauf in einer gläsern Schaalen guten Spir. V. so viel, daß es 3. Finger über der Materie schwimmet, das wird sich voneinander geben wie ein rother Grund; wenn es sich nieder gesetzt hat, lasse es durch einen Fleck wüllenes Tuch rinnen oder lauffen in eine gläserne Schaale oder Schüssel, darinnen auf 8. Loth neu purgirter ☿ sey. Dieses Medicamentum Metallicum, so es Tröpffleinsweise durch das Tuch fällt, wird es dieselbe coaguliren wie Teig, und wirst sehen, daß es im Anfang der Coagulation wie ein Stern aus dem ☿ scheinen und sehen wird. Dieser coagulirte ☿ soll trucken werden in einem weissen leinen Tuch.

Das ♀ soll gebrennt werden mit ♄ 1. Theil, ☾ und ☉ jedes auch 1. Theil, sonst durchaus wie ein ander ♀.

NB. Uber diesem Process hat sich nachfolgende Glossa bey einem gefunden: Post trinos errores emersit justificatio, d. 22. ♄ Dec. 1648. cum Hans Walner in Saalfeld: die Materie muß nicht auf die Truckene abstrahirt werden, sonsten kan sie der Sp. V. nicht übermeistern, muß nur ad Oleitatem abgezogen seyn, so wird der Spir. V. säuerlich.

NB. Aus eben solchen Fundament, und auf eben solche Weise kan das ☉ mit ♀ solvirt, zu Crystallen abstrahirt, und mit Sp. V. digerirt werden.

Classis II. von Mercurial-Oel und Wassern.

10.

Processus ex Mercurio sublimato per Butyrum ♁.

1. Pf. Reg. ♂ & ☿ kostet 15. g. thun 200. Pf. 65. fl. dieses Reguli 2. Loth geben 22. Gran ☽, thut das Pf. 1¼. Loth, und 52. Gran ☽, beträgt in dem Centner 146½. Loth, 4. Gran

4. Gran ☽, 1. Loth fein ☽ ist werth 23. G. oder 19. fl. die Marck, thun die 146½. L. 172½. fl. davon abgezogen die 65. fl. Unkosten, bleibt Gewinn, 107. fl.

Nun ist dieses ☽ ☉ reich, also, daß 1. Loth dessen 16. Gran hält, beträgt auf obiges ☽ 60. Gran auf 1. Ducaten gerechnet, 40. Ducaten oder 120. fl. samt vorigen 107. fl. ist der gantze Gewinn 227. fl.

Nun ist zu mercken, daß die eisern Schlakken vom Regulo, auf gewisse Weise tractirt, so viel ☉ geben, daß sie den Regulum samt allen Unkosten bezahlen, gehen also die 65. fl. wieder zurück, und bleibt Gewinn 292. fl.

Hierzu wird ferner erfordert auf 100. ℔. Reguli, und 200. ℔. Sublimat, und solche Arbeit allemahl mit frischem ♎ 3. mahl repetirt, thut 300 ℔ ☿♎, diese werden in der Destillation zu einer Butyro, und führen die Animam ♀ mit herüber, solches Butyrum rectificirt, und damit auf Posters Manier procedirt, mit der ♃ Asche zu præcipitiren und zu gradiren, geben in der Reduction 100. Marck ☽, und 200. L. ☉, aber so man das Butyrum an statt der Proserpinæ auf ♂, ☉ oder ☽ gebraucht, und derselben Animas darmit extrahirt, so bekommt man eine Tinctur und Gradation, also, daß ein Centner Butyri gantz wohl auf 1000. Ducaten zu bringen ist.

Der Proceß ist folgender.

℞ ♄ 1. ℔. ♂ ¼ ℔. mach mit dem Fluß ♀ & ⓘ einen Regulum, welcher mit gedachtem Fluß noch einmahl zu reinigen. Alsdenn nimm ♄ 8. L. ♀ 4. L. damit, mache mit vorigem Fluß einen Regulum, ohne fernere Reinigung.

Nun nimm des obigen Reguli ♂ 8. Loth, des Reguli ♀ 4. Loth, laß es m. c. a. schmeltzen, darein trage noch 4. Loth ♀, und trage ein wenig von dem vorigen Fluß darauf, so ist der Regulus bereitet, dessen und ☿♎ ana distillirt, und so starck getrieben, daß zuletzt der Regulus schmeltze, solchen treibe ab, so findet sich in iedem Loth desselben 16. Gran ☽, dessen drittes Theil ☉ ist, wenn aber das ♀ der ersten Arbeit nicht rein, so muß die Arbeit mit den ♎ biß zum dritten mahl wiederhohlet werden, findet sich ein ☽ und ☉ reiches ♀.

Der Regulus kostet beyläufftig wie folget: ♄ 3. ℔. 6. Groschen, ♂ 1. ℔. 2. Groschen, ⓘ ½ ℔. 2. Groschen, Kohlen — 3 — Arbeits-Lohn — 2. Gr. Summa 15. Gr.

Der Gebrauch der Schlakken ex Regulo ♂ ist folgender: Man lauget dieselben mit warmen ▽ aus, das zurück gebliebene wird getrucknet, alsdenn mit demselben Pulver die ☽ cementirt und geschmoltzen, denn noch etliche mahl mit obigem Pulver cementirt, denn abgetrieben und geschieden, findet sich eine ☉ Scheidung, die gemachte Lauge kan unter warmes ▽ gemischt, und zu Bädern gebraucht werden, ist gut vor die Krätze und Scharbock, und thut alles, was ein natürlich warmes Bad verrichten kan; so aber obgemeldte Lauge eincoagulirt, und zum Kalch gemacht, und die ☽ damit offt und lang geschmoltzen wird, so kan es dieselbe etlicher massen gradiren und figiren.

II.

Etliche Observationes über das Butyrum ♄.

1. Er muß nicht so viel ♄ darzu genommen werden, dieweil es das wegen allzugrosser Fettigkeit nicht solviren will.

2. Ut ☿♎ sit factus per ▽ i.e. ⊖ & ☽, nicht aber mit ♁, sonsten führet es die Metallen nicht über.

3. Das Butyrum kan über das ☉♁ rectificirt werden, dann mit Sp. V. rectificato præcipitirt, filtrirt und digerirt, giebt ein herrliches Solvens.

4. Wenn der Sp ☽ über ein Butyrum gegossen wird, so macht er eine Reaction und præcipitirt sich, und wird daraus ein Solvens, welches aus dem ☉ die Tinctur ziehet, und ein weisses Corpus als ☽ zurücke läst.

5. Ebenmäßigen Effect hat ein ▽ und ♡, derowegen wenn in solchen Menstruis ☉ oder ☽ solvirt, und das Butyrum damit niedergeschlagen wird, und distillirt, so nimmt das Solvens die Animas ☉ aut ☽ in derer Destillation mit herüber, welche Krafft ihrer Subtiliation hernachmahls andere Metallen penetriren, gradiren und tingiren.

6. Wenn das ♄ mit dem Butyro übergeführt, solches rectificirt, und eine solvirte ☽ oder ☉ instillirt, denn digerirt wird giebt ein Augment.

7. ☽ mit dem Butyro elevirt, und dessen rectificirtes Oleum über einen ♃ Kalch abstrahirt und reducirt wird, giebt ☉.

8. Noch ☉, noch ☽, noch ♀, können durch das Butyrum übergeführt werden, wenn dieselbe nicht mit ♄ vermischt seyn.

9. Wenn ein Butyrum ♄ mit der Anima eines Metalles imprægnirt ist, so wird es mit Sp. ☽ figirt, und erlanget man in der Destillation einen ☿ vitæ, oder fixes Bezoardicum, welches seinen Ingreis erlanget durch Zuthuung frisches Reguli.

10. ♀ wird durch ♄ daran verblasen figirt.

11. Es ist muthmaßlich, daß die Salia dasjenige seyn, welches in dem ☿♎ die Würckung verrichtet, darinn ist es zu untersuchen, ob es die Salia allein thun, oder der ☿ darbey seyn muß, und ob der ☿ durch dergleichen Arbeiten nicht zugleich animirt wurde.

12.

Etliche Processe, zur Erläuterung dienende.

1. Ein Modus, das Butyrum zu machen absque ☿♎. ℞. ♄ 1. Theil, Salis comm. 2. Theil, ♁ ad rubed. calcinati 4. Theil wohl v. e. a. gemischt und distillirt, erstlich lind, letztlich starck, so bekommt man eben das Butyrum als mit dem ☿♎, præcipitir es mit warmen ▽, so giebt es weisse Flores ☿ vitæ genennt, welche oben und unten purgiren, und in der Reduction einen Regulum geben.

13. Noch

13.

Noch ein Modus Butyri ohne ♎.

℞. ♄ 1. Theil, ⊖ 2. Theil, ☉ calc. 4. Theil, misce und treibs per Retortam, giebt ein Butyrum, dem von ♄ gantz ähnlich, und eben solcher Tugenden.

14.

Tinctur-Oel.

2. ℞. fein ☉ 1. Theil, ♄ 8. Theil, fiat regulus; darzu nimm 3. mahl so viel ☿♎, und treibe es m. e. a. herüber, erstlich lind, denn unten und oben △ gegeben, das C. M. reibe klein, und schütte das Oleum wieder drauf, distillire es wieder, und repetir es zu 4. oder 5. mahlen, dieses Oleum dephlegmire in B. M. und giesse alsdenn auf 1. ℔. dieses Olei 1 $\frac{1}{4}$ Loth guten Sp. V. ziehe ihn per B. M. gelind ab, so hat man ein Rubin-roth Oleum, dessen 1. ℔. 16. ℔. ☿ zu Bestand tingirt.

15.

Zur Confirmation des vorher-gehenden.

3. ℞. ☉ & Reguli ana, fluant, denn pulverisirt, und gar wohl darunter gerieben ✳ $\frac{1}{2}$ ♄ dieser Mixtur 1. Theil, ☿♎ 3. Theil, reibe es wohl v. e. a. thue es in eine Retorte, rühre es wohl v. e. a. alsdenn treibs im Sand herüber, daß erste Phlegma thue hinweg, das dicke Oleum behalte, und cohobire es von seinem C. M. zu 5. mahlen, und so noch ein Phlegma darbey, so ziehe es per B. M. davon. Auf dieses Olei 1. Theil giesse Spir. V. 2. Theil, laß es 8. ♌ digeriren, alsdenn das klare von denen Fecibus abgegossen, und im M. B. ad Oleitatem abgezogen, so bekommt man ein edles Oleum, worinn die ☽ zu klarem ☉ gradirt wird, wenn nemlich solch Oleum per gradus ignis in eine fixe Substanz coagulirt wird, welches zu notiren.

16.

Postens Opus.

4. ℞. Regulum ♄, der sehr rein, und ☽ ana, laß es wohl fliessen, denn fein pulverisirt, und 2. mahl so viel ☿♎ darunter gemengt, so durch ▽ gemacht wird, den Handgriff nimm wohl in Acht, denn durch die Retorte distillirt, hernach unter das C. M. wieder 2. Theil ☿♎ gerieben, wieder distillirt, und diese Arbeit mit frischem ☿♎ so offt wiederhohlt, biß alles herüber ist. In dieses Oleum ☽ treibe die Spiritus vom ☉ und ♂ ana, setz es ♌ zu digeriren, denn giesse es m. e. a. auf einen reverberirten ♃ Kalch, ziehe es auf die Truckne ab, laß es mit ☉ und ♂ schmeltzen und abtreiben. NB. Ich habe genommen 1 $\frac{1}{16}$ Theil von des Posten ♃ Digestion, wie ietzt gemeldet, und ☉ und ♂ 1 $\frac{1}{16}$ Theil, laß es wohl m. e. a. ♒, so giebt es ein gelbes Glaß, wie ♄ gelb, auch hart und gläntzend, das habe ich heraus gescharrt, und in fixen Regulum und ♄ in duplo getragen und abgetrieben. Diß Korn habe ich geschieden, so giebt es schön und gantz rein ☉ 1. Marck, nicht minder, eher mehr als 2. ℔. ☉, das ist gewiß und wahr.

NB. Wenn das ☽ mit dem ♎ herüber gestiegen ist, giest man dieses ♌ an einen teverberirten ♃ Kalch, und figirt es darinn, das ist des Postens Opus, da soll die Marck ☽ 5. Loth ☉ geben. Aliter soll man nur bloß an das ♌ ☽ den Sp. ♁ cum ♂ giessen, und m.e.a. figiren, und keinen ♃ Kalch darzu brauchen, sondern mit einem guten Fluß in den fixum Regulum eintragen, soll viel ☉ geben.

17.

Sublimat-Werck auf Zinn.

℞. ♃ ℔ 1. und ☿♎ 8. Loth, mache |.|.| in einem guten Tiegel wohl verlutirt, allein oben auf dem Ober-Deckel mache ein klein Löchlein, daß die Feuchtigkeit auf ½. Stunde davon rauchen mag, alsdenn gieb ein gemeines △ auf 1. Stunde, die andere mache das △ ein wenig stärcker, die dritte Stunde gieb ihm sehr starck Feuer, daß es im Tiegel schmeltze zu einem Regulo. Das Löchlein must du vermachen, wenns 1. Stunde gestanden, darnach thue den Regulum heraus, setze ihn wieder ein wie vor, nimm 2. L. ☿♎ darzu, wie vor, und nimm für 8. Gr. Müntz zu 1. ℔. laß es wieder also stehen wie vor, laß es wieder schmeltzen zu einem König, verlutirs wieder wie vor, hüte dich vor diesem gifftigen Rauch, denn trage den König ins ♄, und treibs ab, so hast du aus 1. ℔. 24, 16. Loth. ☽.

18.

Die perfecten Metallen plus quam perfect zu machen.

℞. ☉ ℥i. solve in ▽, ☽ ℥iii. solve in △, giesse beyde Solutiones zusammen, so wird eine die andere præcipitiren, und so sie einander nicht genug præcipitiren, so gieß noch etwas Sp. ⊖, oder nur eine Solutionem ⊖ communis darzu. Wenn alles genugsam præcipitirt, lasse es m. e. a. wohl aufsieden, hernach ♌ still stehen, daß sich das præcipitirte setze, welches unterdessen als Brumbeern aufwachsen wird, filtrir es, und den zurück-bleibenden Calcem süsse wohl aus, truckne und zeitige es durch sein innerliches Agens zur Tinctur auf folgende Weise: die solvirte Metallen haben gewogen ℥iiii. der Zuwachs von den Salinischen Spiritibus wird seyn ℥ii. derowegen thue zu dieser Mixtur auch ℥ii. wohl pulverisirtes Reguli ♂, mische es, und treibe es aus einer Retorte per Gradus, so hast du ein Butyrum ♂ ☉ und ☽, denn die Anima ☉ durch das ♂ oder Arietem mineralem sehr exaltirt ist; diß Butyrum muß man rectificiren, so wird es wie ein hoch-rothes Oel, mit welchem ☉, ☽, ♄ und ♂ Lamellen, oder in calcem redigirt in ihrer gantzen Substanz in eine Tinctur zu maturiren, denn dieses Butyrum hat die Animas ☉, ☽ & ☿ ♂ bey sich.

℞. Dieses ☉sche Oel, und digerire darinnen verschlossene Laminas ☉ & ☽, so werden sie sich solviren, und in einen Lapidem coaguliren; die Salinische Theil aber, als welche zu dem Metallischen Composito nicht gehören, sich nach und nach davon scheiden,

den, welche Salinische Atomos die Philosophi eine Minervam der Nymphen nennen, und wäre sehr nutz, und dem Werck sehr beförderlich, wenn man solche Separation leichtlich zu Wege bringen könte, welches denn wohl möglich, und wie ich dafür halte, durch den ·☍· oder Sp. V. zu Wege zu bringen.

19.

Nachfolgende Processe, als wahr befunden, dienen zur Confirmation. Glauber. Cent. 4. §. 39.

Wenn man ein ♈, darinn ☉ solvirt ist, über ein Butyrum ♁ abstrahirt, so geht die Anima ☉ & ♁ Blutroth über den Helm, solche in eine Solutionem ☽ gegossen, so fällt die ☽ zu Boden, und ziehet die Tinctur des ☉ & ♁ mit sich aus dem Wasser, davon das Wasser weiß, und die ☽ roth wird, ist eine Tinctur und universal-Medicin auf Menschliche und Metallische Leiber. NB. der Rest von ☉ und ♁, welcher nicht übergestiegen, ist gantz fix, und ein gut Diaphoreticum, also wird die Anima Mortuorum, i. e. ☉ & ☽ ex orco, das ist, Plutonis Werck-Hauß, geführet. Vide Nuysement, de Spiritu & Sale mundi.

§. 40. Wenn man auf solche Weise durch Proserpinam, das ist, Butyrum ♁, die Animam ♂ also überführet, so erlanget man noch eine höhere Tinctur, welche viel weiter streckt, als diese von ☉ gemacht, und gleicher Weise in dem übergehen gantz fix und Feuer-beständig wird.

§. 41. Auf solche Weise kan aus dem Butyro ♃ und ☽ eine weisse Tinctur übergeführt werden, welche ♀, ♂, ♃ und ♄ in ☽ tingirt.

NB. Solche Tincturen werden in dem überführen durch des Plutonis Aquam Stygiam figirt, daß sie keiner weitern fixation nöthig haben.

§. 42. So man aber die übergestiegene rothe Tincturen ♂ & ♁ mit solutione ☉ præcipitirt oder conjungirt, absüßt und trucknet, so erlanget man ein trucken Gradir ▽, welches alle weisse und rothe Metallen, damit geschmoltzen, also gradirt und verbessert, daß sie auf der Capellen gut ☉ und ☽ mit grossem Nutzen der Laboranten sitzen lassen.

NB. 1. der ♂ muß mit Spir. ♎ solvirt seyn, und in das Butyrum ♁ gegossen.

2. Butyrum ♃ ist ♃ in ♈ solutum, und über das Butyrum ♁ gegossen.

3. Als etwan durch den Sp. ☿ figirt ist, so wird es unflüßig, bekommt aber seinen ingress wieder, wenn man es mit Regulo ♁ fixo, i. e. Reg. ♁ ♂ versetzt.

20.

Sublimatio ☿ Crystallina per ▽.

℞. ☿ a. ℔. 1. ▽ ℔iß, solvirs in einem Glaß-Kolben, distillire das Phlegma in M. B. davon, biß auf die Spiritus, laß es erkalten, wirff Sal commune 2½. ℔. darein, deñ sublimirs mit rechtem Feuer, so sublimirt er sich hüpsch Crystallisch. Diesen ♎ solvire

auffs neue in einem ▽, thue wieder Sal commune darzu, und sublimire solches wie zuvor, und wiederhole solches zum drittenmahl, so wirst du einen sehr schönen ♎ haben.

21.

Baron von Sontale de Bartelstein Processus ex ☿♎♂ & ♃ von Herrn Doct. Lohn probirt. und zu Ulm D. Bechern communicirt.

Zu 1. ℔. geflossenem ♃ giest man 1. ℔. ☿ii in einem Tiegel warm gemacht, daß sie zusammen eine kleine Weile im Fluß stehen, hernach giest mans aus in ein irrdenes, mit kaltem ▽ angefülltes Geschirr, und wäschets mit ⊖▽ sehr wohl und offt ab, biß das Amalgama sehr schön und gläntzend wird, wenn es an der Sonnen oder hinterm Ofen getrucknet, so thut man gleich viel ☿♎ darzu, und rührts in einem steinern Mörsel wohl u. e. a. legts auf eine gläserne Tafel im Keller, u. läst's fliessen mit untergesetztem Glaß, welches im Frühling, Mense Martio, Aprili und Majo am füglichsten geschehen kan, so wird innerhalb wenig Tagen ein Milchfarbiges Wasser, lactis Virginis instar, herab fliessen, solches per retortam in arena abdistillirt, giebt erstlich ein Phlegma, alsdenn einen Spir. Acidum, endlich igne adaucto ein dicklichtes schönes Oel, welche alle besonders auffzuheben seyn. Das C. M. thut man in 2. oder 3. Glaß-Schaalen, und stellets an die Lufft, doch nicht an die Sonne, so wird es die Lufft begierig an sich ziehen, und in wenig Tagen gantz feucht werden, alsdenn kan man, wie oben, wiederum davon distilliren erstlich Phlegma, darnach Spiritum, endlich ein Oleum rubicundum, wenn es mit starckem Feuer getrieben wird, so sehr schön mit Farben spielet. Und dieses Lufft setzen und distilliren kan man 10. 12. und mehrmahl continuiren, wird allezeit im distilliren vom Phlegmate, Spiritu und Oleo, doch nach und nach, etwas weniges herüber gehen.

Wir haben auch bißweilen das C. M. klein gerieben, mit proprio Phlegmate angefeuchtet, filtrirt, exsiccirt, und denn erst aëri exponirt, so ist alles schöner, reiner und klärer herüber gangen.

Wir haben auch einen halben Theil ♃ und ½. Theil Speauter genommen, und eben auf obige Manier mit procedirt, und haben befunden, daß sich dieses C. M. eher und leichter solvire, deß Oels haben wir genommen 10. Theil, und über 1. Theil dünne ☉ Blättlein gegossen, und in digestione eine Zeitlang, (etliche Wochen,) stehen lassen, davon ist das ☉ mehrentheils auffgelöset worden, hat eine schöne güldische Farbe bekommen, welches unser gradir-Oel war, darein haben wir dünn geschlagene Blechlein gelegt, und 14. Tage oder 3. Wochen in digestione stehen lassen, so haben wir denn ⅓. Theil davon gut ☉ befunden.

22.

Processus Caroli de Repas zur Wienerischen Neustadt laborirt.

℞. ☿ cr. præp. 1. ℔. ♂ Feil rein gewaschen ℔. 5. ☿ ♎ ℔iß. misce, distillire es aus einer Retorten wie ein Butyrum, der ☿ wird sich revificiren, solchen separire von dem fetten Oel, dieses rectificire per se; aus dem C. M. extrahire l. a. mit gemeinem ▽ das ♂, ☿ Saltz, dessen wird eine ziemliche quantität, und an Farbe grünlicht seyn. Pulverisire es, thue es in eine Retorte, und giesse obiges Oel drüber, cohobire es dreymahl davon, letztesmahl gieb ein gut Feuer von oben, so werden sich hoch-rothe Crystallen sublimiren, solche vereinige mit dem Oel, so solviren sie sich alsbald in der Kälte, und machen zusammen ein hoch-rothes Oel, welches damit fertig. Wenn man denn laminirtes ☽ darinnen 15. Tage digerirt, denn capellirt und scheidet, so wird man den effect finden.

NB. Nimm diese Schlacken des Suchsenii (de ☿) lauge sie aus, und reverberire sie lind, biß zur Castanienbraunen Röthe, die extrahire mit ▽, wird also schön als eine solutio ☉, darein lege Laminas ☽, werden Kohlschwartz, laß es eine Zeitlang stehen, denn abgezogen und reducirt.

23.

Grundlers Processus in Nürnberg. Augmentum ☽æ.

℞. ☽ Kalch 1. Theil, guten ☿ ♎ 4. Theil, gefeilt ♀ 3. Theil, ✳ 2. Theil, mische es m. e. a. thue es in einen Kolben, und giesse 2. Finger hoch hernachfolgende Lauge drauf, die mache also: Nimm zu dem Kalch gebrannte Ziegelsteine, schütte warm ▽ drauf in ein Tuch, was herab laufft, schütte wärmer wieder darauf, das thue 10. oder 12. mahl, so wird es zu einer Lauge, und ziehet aus den Kieselsteinen das ⊖ centrale heraus. Wenn man denn 2. Finger hoch in den Kolben über obberührte Materie gegossen, so verlutirt man den Alembicum darauf, setzt es in Aschen Capellen, giebt gemach △, so steigt das ▽ herüber, und treibts so lange, biß die Materie im Kolben noch etwas feucht verbleibt.

NB. So wohl zu observiren, denn thut man diese feuchte Materie in eine Phiol, versiegelts Hermetice, setzt es ein oder 2. Tage in linde Digestion, so wird ein grünes Oleum daraus, diß wird Oleum Philosophorum genennt. Wenn man dieses mit starckem △ eincoagulirt, so wird die Materie erstlich allerhand Farben bekommen, denn grau, zuletzt mit starckem Feuer Kohlschwartz und ponderös werden. Diese, wenn man einträgt in ♄, so schwer die Materie wiegt.

NB. Diese Materie wird wie eine Butter aussehen, wenn man es recht macht, so wird es die Helffte auffs wenigste $\frac{1}{3}$. perfect ☽ auf der Capelle lassen, daß also aus 1. Loth ☽ 4. Loth, 4. oder auffs wenigste 3. Loth ☽, neben vielem ☉, so es in sich hält, nach dem Abtreiben austragen. So man dieses Werck zu rechter fixation auf die vorige Weise figirt, so wird eine formal-Tinctur daraus; so man in vorigem Oleo Philosoph. in digestione allzeit mehr und mehr ☽ Kalch zusetzt, so wird es selbigen ☽ Kalch radicaliter

auffsolviren, und zwar so lange und viel, biß es nicht mehr annehmen will, und gantz imprægnirt wird, so præstiret es Wunder.

24.

Proceß, das ☉ radicaliter zu solviren, und zwar Blutroth und flüßig, denn durch die perfecte fixation zu einer Tinctur.

℞. Crystallen, ♀ & ♂ mit Oleo ♄, darauf schütte Sp. ⊖ mit dem 2ten Theil butyri ♁, so solviren sich die Crystallen ♂ & ♀ gantz roth auf, denn solvire weiter in einem andern Kolben in einem Sp. ⊖ Ducaten ☉, so wird es hoch-gelb solviren. Diese beyde Solutiones schütte gemach zusammen.

NB. Es wird brausen, darum muß man die Solutionem ☉ Tropffenweise in die Solution der Crystallen ♀ & ♂ giessen. Diese Mixtur in eine Retorte gethan, in einem Vorlag herüber distillirt, wird einen hoch-gelben Spir. geben, der ist imprægnirt mit dem ♃ ☉ ♂ und ♀.

Auf das ☺, so roth aussehen wird, giesse frischen Spir. ⊖ mit dem dritten Theil butyri ♁, lasse es über Nacht also in dem Kolben stehen, so wird es wiederum das ☺ auffsolviren, denn per retortam getrieben, giebt wiederum einen gelben Spir. aber nicht so hoch-gelb als der erste; ist also genug. Denn so man dieses zum drittenmahl repetirt, so gehet kein gelber Spir. mehr herüber, sondern ein gantz weisser, und ist also ein Zeichen, daß alle tingirende ♃ ☉ ♂ & ♀ herüber gestiegen. Das C. M. so weißlicht aussehen wird, habe ich in ♄ getragen, hat mir auf der Capellen ein gantz weisses fixes Corpus hinterlassen, und 3. Theil vom ☽ Zugang, daß, als ich selbiges in ▽ solvirt, mir von $\frac{1}{4}$. Ducaten an weissen ☉ was weniges abgangen ist, das ist der ♃ ☉, und die 3. Theil vom ☽ Zugang in ▽ auffsolvirt, und die Solution schön Himmelblau gesehen. Die 2. erste hoch-gelbe Sp. die nicht mehr corrosivisch seyn, auch keine Hand färben, die per retortam übergangen, habe ich in einen Gläßlein, wohl mit Wachs vermacht, an die Sonne gestellt, ist über die massen hoch ☉gelb worden. In diesen Sp. habe ich gefeilet ☉ gethan, die Phiolen zugeschlossen, hat es nicht strepitando auffsolvirt, sondern in linder Digestion allgemach erst in 8. Tagen, und ist oben auf dem Sp. der ♃ ☉ trefflich hellgläntzend erschienen, und von Tag zu Tag grösser worden, denn sich præcipitirt, und wiederum radicaliter zu einem Liquor. auffsolvirt. So man in diesem Liquore mehr gefeiltes Ducaten ☉ auffsolvirt und digerirt, und gefeiltes ☽ hinein thut, so wird in einem Augenblick das gefeilte ☽ die Tincturam in sich nehmen, und der hoch-gelbe Spiritus gantz weiß werden. Thut man ☉ hinein, so wird das ☉ gantz gelb, und giebt in der Scheidung ein treffliches Augmentum ☉. Also kan leichtlich aus diesem Sp. ein ☉ tingirendes ☍ gemacht werden, wenn es nur wohl mit ☉ imprægnirt, digerirt und solvirt wird; ferner habe ich genommen ♀ Asche und ⚹ ana, im Keller innerhalb 3. Wochen zu einem grünen Brey fliessen lassen; diesen grünen Brey in warmen ▽ auff-

solvirt

solvirt zu einem Himmel-blauen ▽, das filtrirt und eincoagulirt zu einem grünen ⊖ ☿ mit einem frischen Regen ▽ solvirt und coagulirt, biß aus dem blauen ▽ ein Graßgrünes ♌ mit güldenen Flindern sich erzeigt, das ist der Secretus Ignis Helmontii ☿. Dieses Graßgrünen fixen ♌☿ habe ich die Helffte auf das vorgemeldte ☉♌ gegossen, in einer offenen Phiol in einer Nacht biß auf die Helffte eincoaguliren lassen, denn hermetice versiegelt, in linde Digestion gesetzt, so wird es schwartz-weiß, hoch-gelb, und endlich Blut-roth aufsublimiren, und theils am Boden verbleiben, die Phiole kehre ich alle 8. Tage um, und gebe so lange △, biß es fix worden, und die Materie wird aussehen wie ein Blut-rother Granat, der denn die völlige Tincturam ☉ giebt.

25.

Process von dem ☿ Wasser.

I. Julius von Hardeck Præcipitat, 4. mahl wahr befunden.

℞. ☿♎♄. 1. wie er insgemein mit ♄ und ⊖ gemacht wird, theile ihn in 3. Theil, und lege ihn auf 3. verzinnte ♂ Blech in einen feuchten Keller, und rühr ihn offt, denn rinnt von dem ♄. ♎ in die 16. oder 18. Loth ▽ herab innerhalb 10. oder 12. Tagen. Dieses ▽ nimm, treib darein die Spiritus von ♄ 8. Loth, und ☿ 2. Loth, laß aber das Phlegma zuvor hinweg gehen, und treibe allein die Spiritus darein. Dieses ▽ oder ♌ wird Blut-roth, und solvirt alle Corpora. Den ☿, der auf den Blechen liegt, thue herab, und sublimir ihn, so steigt der ☿ eines Theils lebendig auf, und am Boden bleibt ein fixer Præcipitat, den trage in das ☉ mit einem guten Fluß, so gradirt er sich halb in gut beständig ☉, und den lebendigen ☿ mag man wiederum sublimiren, so rinnet er zum andern mahl. NB. das Blech muß man mit Inschlit beschmieren, sonst frist es in 3. Tagen Löcken drein.

26.

Coyens und Boyley Process des ♌☿.

☉ in tribus Salibus ☿ ⊖ ☽ ut notum in via sicca, extrahe tincturam, cum Sp. V. abstrahe & cum ☿iali præcedent. procede ut scis.

27.

II. Weisse Erde aus dem ☿al-Oel.

Das in humido resolvirte ☿al-Oel filtrire, und mit ☉ oder warm distillirtem ▽ solvire es, so wird sich eine weisse Erde zu Boden setzen, welche einen andern ☿ præcipitirt. Solche Erde wohl getrucknet, und nach und nach mit dem ☿ Oel, so davon præcipitirt, imbibirt, und wiederum so offt eingetrucknet, und mit obigen ☿ Oel angefeuchtet, biß es wie Wachs fließt, denn probir, ob es tingiren will.

28. Gebrauch

28.

III. Gebrauch des ☿☌ zum ♃♃.

℞ ♃♃ 8. Loth, darauf giesse 21. Loth des obigen ☿ Olei, cohobirs 3. mahl lind in einer Retorte, denn thue noch 6. Loth von ☿ Oleo darzu, so wird der ♃♃ flüßiger, und werden zuletzt Sternen und Rosen kommen, und wird aus dem ☿ ♎ und ♃♃ gutes ☉ werden.

29.

IV. Alle Metallen zu solviren.

℞. ☿ 2. Loth, 24 1. Loth, fac Amalgama, darunter reibe ☿♎ 1. Loth, laß es im Keller fliessen, mit diesem ▽☿ angerieben, und in humido fliessen lassen, wiederhole es biß du Wasser genug hast, darinn solvire ☉ und ☽, und coagulir es wieder.

30.

V. Ein ander ☿▽.

℞. 24 und ☿, fac Amalgama, dieses mit dem 4. oder 5ten Theil ✳ angerieben, denn retortice distillirt, giebt ein schwartz ▽ gleich wie eine Dinte, welches in der Sonnen oder andern kleinen Wärme coagulirt, dessen thue ein wenig über ☿, und distillire es per Alembicum. In dieses ▽ thue Flores ♂, und distillir es retortice, vereinige damit Animam ☉, solve & coagulire das Oleum 24 mediante ☿ gemacht, ist allen übrigen Metallen ein Tod, und solvirt sie.

31.

VI. Process eines ☿▽ zur Tinctur.

℞. des ☿▽ mit 24 gemacht, filtrire es, und solvire darinnen halb so viel ☿♎, setze es an einen feuchten Ort, so solvirt es darinnen, dieses reiterire so offt, biß du dessen ein Genügen hast; darnach mache ein ▽ aus ♁ ℔. 1. und ☉ ¾ ℔. thue es in Scheid-Krug, distillire erstlich das Phlegma hinweg, und wenn die Spiritus gehen wollen, so lege das Glaß mit dem ☿▽ dafür, und lutire es, treibe die Spiritus mit starckem △ davon, biß keine mehr gehen, so wird das Mercurial ▽ so starck, daß es ☽ solvirt, als oben; nimm das ☿▽, solvire darinnen ☽ Kalch, setze es in eine warme Asche, biß sich alles aufsolvirt hat, thue es darnach in eine Phiol wohl vermacht, setze es in einen Ofen, regiere das △ biß es ein truckenes Pulver wird, welches also zu fermentiren; ℞. dieser weissen Er-

den

den oder truckenem Pulver 3. Theil, mische es mit 2. Theil ▽, und anderthalb Theil ☽ Kalck, setze es wieder ein wie vor, also kanst du es mehren für und für mit dem ☿▽ und ☽Kalck.

Die rothe Tinctur wird mit dem ☉ auch also gemacht, nur daß es am ersten schwartz wird, darzu must du in das ☿▽ die Spiritus von ℞ treiben also: ℞. ◐ & ♄ calc. ana 1. Theil, ⊖ 10. Loth, mache es gleich wie den andern, und thue das Phlegma auch hinweg. Des ▽ nimm 3. Theil zu einem Theil ☉, setze es auff eine warme Aschen, laß eintrucknen in dem Kolben-Glaß, denn nimm es auch, reibe es auff einem Stein zu Pulver; dessen nimm 2. Theil, und des ☿▽ 1. Theil, setze es in eine mäßige Wärme bey 8. Tagen, daß das schwartze Pulver eines Theils weiß werde, reibe es wieder, thue wieder von ☿▽ daran, also, daß diese Arbeit 4. mahl geschehe, so hast du dieselbige schwartze Erde zu der weissen gebracht. So es weiß worden ist, solt du kein ☿▽ mehr darzu thun, sondern starck △ geben, daß es sich verkehret in ein roth Pulver, und so es siehet als ein geriebener Saffran, denn hebe es heraus, so hast du die rothe Tinctur. Wilt du, daß sie höher werde, so thue ihm also: seynd es 3. Theil, so setze ihnen zu 2. Theil ☿▽, und einen halben Theil ☉ Kalck, subtil gerieben, und setze zu digeriren ein biß auff seine Vollkommenheit, das kanst du vermehren mit seinem ferment, das ist ☿▽ und ☉ Kalck. Diese Tinctur verwandelt das ☽ und ☿ in das beste ☉.

32.
VII. Ein ☿ ☌ zur Tinctur.

℞. ☿♎ & ♂ ana ½. ℔. reibs m. e. a. klein, thue es in ein Kolben-Glaß, darauff giesse 2. mahl so schwer ◐▽ als der Materie ist, setze es in eine Sand-Capell, und distillir es per Alembicum mit lindem △ biß auff die Spiritus: gieß das distillirte ▽ wieder darauff, und distillire es wieder herüber, und das thue 6. mahl mit an- und abziehen, und zuletzt mit starckem △, daß die Spiritus alle herüber kommen, so fliesset der ☿♎ und ♂ m. e. a. in fundo zu einer gelben Massa. Diese Masse reibe klein zu Pulver, und thue es in einen Kolben, giesse darauff guten Sp. V. daß er 4. Finger hoch darüber gehe, u. setze es in M.B. zu extrahiren so lange, biß sich der ☿♎ alle auffsolvirt hat in ein Oel, das geschiehet auff das längste in 5. oder 6. Tagen, doch weil es in seiner Solution stehet, giesse abermahl den Sp. V. der herüber gehet, wieder darauff, biß es gar auffsolvirt hat, das siehet man, wenn der ☿ nicht mehr stöst im Glaß, so hat er sich zu der Solution ergeben. Alsdenn so distillir den Sp. V. all herüber, so bleibt das Oleum ☿ in fundo in Gestalt wie ☉, und hat sich der ♂ samt dem Sp. V. davon gezogen, das Oel behalte fleißig auff.

33.
VIII. Ol. ☿ zur Medicin.

℞. ☿ wohl gereinigt, solvire ihn in ▽, schlage ihn nieder mit Oleo ♀, wohl abgesüsset, koche ihn in distillirtem Eßig, die Solution giesse ab, und frischen ☿ drauff, koche

und repetire es so offt, biß bey nahe alles solvirt; den imprægnanten Eßig ziehe per M. B. ab, so bleibt eine Massa wie ein weisses ⊖ zurück. Dieses koche in distillirtem Regen ▽ einen halben Tag, das ▽ ziehe ab und koche es mit frischem, das wiederhole zum vierdten mahl. Das zurück gebliebene digerire mit Sp. V. in Roß-Mist in einem wohl-vermachten Glaß 14. oder 30. Tag, distillire es, so gehet ein Milchfarbener Liquor über, und hängen sich an das Glaß Crystallen, welche sich innerhalb 2. Tagen auch in einen Liquorem resolviren, den Sp. V. ziehe sehr lind davon, so bleibt ein graues Oel zurück, dieses digerire mit frischem Sp. V. biß zum drittenmahl, so erlangt man ein wohl-riechendes Oel.

Usus. Dieses Oels 3. oder 4. Tropffen durchdringen den gantzen Leib, machen entweder einen linden Stulgang, oder treiben einen starcken Schweiß, lassen nichts unreines in dem Leibe, alle innerliche Versehrungen oder durch scharffe Flüsse angegriffene und auffgefressene Nieren, Därme und Lunge heilet es, und macht trefflich Fleisch wachsen, ist auch gut gegen die Fisteln, böse Geschwär, Krebs, Außsatz, Krätze und Frantzosen innerlich eingenommen, ehe man äusserlich was aufflegt; insonderheit in Mund und Hals-Affecten, in Pest, gifftigen Fiebern und schwerer Noth ist es auch sehr gut.

E N D E.

General-Register
der Haupt-Theile und Concordantz
dieses Operis.

I.
Concordantz etlicher Philosophischer Schriften und Theorien. 1

II.
Concordantz von allerhand Tinctur-Arbeiten. 199

III.
Concordantz von Mercurial-Arbeiten. 296

IV.
Concordantz von Schweffel-Arbeiten. 403

V.
Concordantz von Antimonial-Arbeiten. 415

VI.
Concordantz von Zinober-Arbeiten. 419

VII.
Concordantz von Vitriol-Arbeiten. 432

VIII.
Concordantz von Arsenal-Arbeiten. 551

IX.
Concordantz von Martial-Arbeiten. 552

X.
Concordantz von Kupffer-Arbeiten. 567

XI.
Concordantien ex Jove. 567

XII.
Ertz- und Berg-Buch, samt allerhand Mineralischen Arbeiten, vornahls nie publicirt, aus unterschiedlichen Manuscripten von dem Ungarischen, Böhmischen und Tyrolischen Bergwercken extrahirt, und mit grosser Mühe in 182. Observationen, Experimenten und Processen vorgestellt. Hier ist beygefügt eine Concordantz von Schmeltz-Gläsern, Amausen, Amelirungen, und allerhand Goldschmids-Farben. 584

XIII.
Concordantz von Einbringen und Gold scheiden. 665

XIV.
Concordantz von Pars cum Parte allerhand Alliaschen und Legaturen. 704

XV.
Concordantz von allerhand Rubeis auf die gelbe Nadel. 713

XVI.
Concordantz von allerhand Albationibus und weiß Kupffer. 716

XVII.
Concordantz von der Luna comparata und fixa. 723

XVIII.
Concordantz von allerhand Cementation, Gradation und Coloritzen in via liquida & ficca. 733

XIX.
Concordantz von allerhand Calcinationen. 757

XX.
Concordantz von allerhand Medicinalien, auch Mechanischen Operationen und Destillationen. 760

Special-Register der Processe dieser Concordantz.

1. Ein Tractat von einem sehr vornehmen Philosopho, gleichsam ein Commentarius über den Bernhardum. 1
2. D. Bechers Philosophisches Gutachten über die Philosophische Tinctur im truckenen Weg. 25
3. Ejusd. Commentarius über den Monte Snyders, oder über den nassen Weg der Tinctur. 108
4. Patris Spieß von Cölln, eines Dominicaner-Münchs zu Wien Concordantz über deß Nuysements Sal cœleste dem Grafen Peter

von Baar Kayserl. Erb-Postmeister zu Gefallen aufgesetzt. 126

II.

1. Allerhand Processe von Tincturen. 199
2. Kaysers Ferdinandi III. Sp. Solis, welchen D. Claus und der Ungelder laborirt. 260
3. Ein anderer *Proces* zu der Tinctur an Kayser Rudolph in Schlesien gekommen, soll von dem alten Großschädel herrühren, der den Philosophischen Wasserstein geschrieben, und soll des Batsdorffs Werck seyn, der das Filum Ariadnæum geschrieben. 264
4. Ein Proces von Schweffel und Queckſilber in ordine zur Tinctur aus einem Italiän. Manuscript. 278
5. Gantz eine neue Manier die Tinctur zu machen, allein mit continuirlichem Sulphuriren, ist eine nachdenckliche Operation. 290

III.

1. Allerhand Animationen des Mercurii. 296
2. Mercurius Solis per se. 316
3. Mercurius Lunæ. 319
4. Mercurius Martis. 324
5. Mercurius Veneris. ibid.
6. Mercurius Jovis. 325
7. Mercurius Saturni. 326
8. Mercurius Antimonii. 333
9. Allerhand Coagulationes, Fixationes, Augmentationes und Præcipitationes der Mercuriorum so wol in via liquida als sicca. 343

IV.

1. Speciale merckwürdige und probirte Schwefel-Concordantien. 403
2. Allerhand Schweffel-Arbeiten. 406

V.

1. Allerhand Experimenten und Labores promiscui ex Jove. 578
2. Theorie-und Manual-Praxis de Jove. ibid.

INDEX RERUM MEMORABILIUM HUJUS OPERIS.

A.

☉ Acetum verum radicatum. 482. 525. 526
Philosophorum commune. 483
zum extrahiren. ibid. & 524.
Præparatio. 329
Acerrimum. 499
Tettrament. rub 748
Accrementum hominum, animalium, herbarum & metallorum quid? 30. 31
Agens & Patiens ad quemlibet modum pertinens. 115
Universale Philosophorum quid? 93
Agentia externa, quid Philosophi vocant. 94
Albedo, perfectum signum bonæ operationis. 57
Alchymia, quomodo est scientia naturalis. 29
ejus scientiæ causæ naturales. ibid.
pernitiosa avaritia ibid.
Theoria & *Praxis* facilis. ibid.
natura simplex. ibid.
cur Juvenes potius ad artem hanc pervenerint. ibid.
subtilis speculatio vitanda. ibid.
sine multiplicatione seminis metallici est scientia inutilis & damnosa. 48
quomodo recte practicari potest. 75
ej. periti plerumque avari. 89
scientia quomodo acquirenda. 90
Processus consistunt in tribus punctis & quatuor operationibus. 90
intentiones & divisiones. ibid.
nulli confidit. 92
Res nobilis. 176
& Astronomiæ Concordantia. 476
Alumen Sacchatinum ex Vitriolo. 511. 544
Animæ albæ Geburt und Natur. 144. 164. 165 175
♁ Aqua solvendi seu solutiva Minterers optima. 464
Solutivæ sive menstrui Philosophici vera descriptio. 479. 519
fixitiva, oder Figir-Oel, 203. 735. 738. 739
♁ ☿ aqua Mercurialis, welches P. c. P. gradirt auf 24 Grad. 205. seq.
das vornehmste unter allen andern, nach Theophrasti Art. 219
extractio ex Terra. 311
seu ♁F. 365
aliud cum Talco. 366. 400. 499. 504. 774
das Partem cum Parte figirt. 705
præparatio. 729

Julius von Hardeck. 807
ad Tincturam. 809
welches alle Metallen solvirt. ibid.
Aqua ad præcipitandum ☳☳ 420. 421
Aqua rubea. 755
nostra quid? 21
Aqua vitæ *Philosophorum* & vinum vitæ Theophrasti. 436
℞ Aquæ Regis distillatio. 535
Aqua rubicundissima ex ♂ & ⊖ ♀is. 455
Aquæ crudæ digestio. 70
▽ ♄ Aquæ Saturni præparatio. 391
Aquila præcipitata. 508
Archæus mineralis, & quare ignis *Philosophorum* vocatur. 116
Qualitates in ordine mixtionis & miscibilium cum quinque observationibus. 117. 119
notitia & recommendatio. 125
☽ ☉ ☽ Argenti & Auri accidentia. 5
Accidentia quatuor 1. incombustibilitas. 2. perdurabilitas in igne. 3. puritas Essentiæ. 4. densitas & pondus. 8. 9
Proprietas. 7
doctissimis non nota. 8
duplici demonstratione investiganda. 8
materia proxima apud Artem, & quoad dividuum & individuum. 7
demonstratio prima est consimilitas substantiarum. 8
demonstratio secunda, proprietas & habilitas materiæ. ibid.
cur non inflammentur nec exurantur. 9
partes essentiales igne non dissolvuntur. 9
metalla tenuissima & quare. ibid.
Argenti & auri causa efficiens, natura, vis, forma, qualitas, actiones, opera & motus, quid? 12. 13. 14. 15. 16. ejusdem definitio, divisio & explicatio. 13
seminis investigationi solum incumbendum. 22
tria a veteribus celata. ibid.
seminis ortus naturalis ut plantarum & animalium. 22. 23
calcinatio Raymundi Lullii. 759
subtiliatio secundum Keslerum Cent. 3. §. 73. 798
Argentum, mater Tincturæ. 31
☿ Argentum vivum apud artem proxima materia auro & argento. 10. 17
similitudine substantiæ argentum & aurum refert. 10
propria & communia accidentia cum argento & auro habet. 10
pondus cum auro. 11
quid sit. 12. 64. 94
causa efficiens. 17
mixtio quid? 17. fit concoctione. 18.
quomodo & cur causa efficiens concoctione perficiat materiam proximam? 18
Præparatio. 19
vivum animatum metaphorice quid sit? & viæ veterum Philosophorum duæ. 19. 20
semen fœmininum in metallis. 30. 42. 51. 64. 115
cur pro humido radicali metallorum statuendum. 31
Argentum vivum *Proportionem* habet erga Sulphur metallicum. 32
Exemplum fixationis. ibid.
analogia cum aqua pluviali & sanguine menstruali. ibid.
cur pro humido radicali metallorum statuendum. 31
humor connaturalis homogeneus. 32
habet proportionem erga sulphur metallicum. ibid.
citius a forma sulphuris coagulari & transmutari potest, quam materia vegetabilium & animalium. 33
delectatur sulphure puro. ibid.
cur Chymici primam materiam Metallorum vocant. 36
potentia solvendi in Mercurium. 44. 45
Argenti vivi mutatio in substantia & qualitate, ejusque mistio & mistionis proprietates, Alteratio, Accretio & discrimen alterationis & mistionis. 53. 54. 55
non omne ad Tincturam utile. 64
☉ Auri Crescentia & aurea herba. 494
digestio. 574

separatio a ♀. 576
Seminis Præparatio. 270
Seminis *Præparatio* ex ♂. 272
Spiritus Ferdinandi III. 260
Ejusdem rectificatio. 263
Gradatio. 407
solutio secret. & vere Philosophica. 246
multum inest terræ, quæ damnata seu mortua, seu matrix vocatur. 37
Errores circa Mercurificationem. 38
animam extrahere magnum arcanum. 48
multiplicandi possibilitas physice tam necessaria quam fermenti multiplicatio. 49
Extenuatio physica. 71
Extenuatio mechanica. ibid.
Auri reconcentratio. ibid.
augmentatio qualitativa movente Archæo minerali. 118
Cementatio & augmentatio. 752
separatio a ☽a. 789
augmentatio a Digbæo facta. 796
Aurum non cedit igni, & quare. 17
pater tincturæ. 31
cur mortuum vocatur. 38
vulgare & *Philosophicum*. 65
cœlum a Philosophis vocatum. 272
diaphoreticum. 467
Philosophorum quid? 475. 492
☉is anima Christiani seines Sohns. 507
☉is animæ Extractio. 209
aliud. ibid.
aliud alle Metallen zu solviren. ibid.
aliud. 210
aliud. 246
Ars iisdem utitur materiis, quibus natura, & producit quid perfectius natura. 43

B.

Brumazar, quid est? 59

C.

Calcinatio comparata cum præparatione cerevisica. 58. seq.
sunt duæ apud Philosophos, nempe sophistica & philosophica. 67
sophistica quomodo fit. ibid.
philosophica quomodo fit. ibid.
est philosophorum solutio. ibid.
philosophica, quid sit 465. 499
Lunæ Beguini. 757
Solis Beguini. ibid.
♄ Calcis cujuslibet corporis solutio. 366
Calx Philosophorum vegetationem retinet. 58
Calor & frigus causa efficiens corporum similarium & naturalium. 14, 15
Canis materia proxima semen caninum. 7
Carmina quædam de quodam particulari ☽ ex 24. 578
Crystalli sublimati. 273. seq.
ex ♀re 472. 505
Præparatio. 545
Chymia nullam patitur simulationem coram Deo. 27
beneficium & damnum in dando vel negando ibid.
Authoritas. ibid.
Potentia. ibid.
divitiæ infinitæ ibid.
reditus perpetui & honesti ibid.
multiplicatio in perpetuum ibid.
mali modi acquirendi. 28
maledicta acquisitio. ibid.
emptio perpretiosus *Processus* ibid.
perpetuum studium & labor ibid.
Chymiæ scientia acquiritur, non vi vel impetu, sed sola vocatione divina & libris legendis 28. 89
viæ erroneæ 29
in 5. Classes distributa 75. 76
requirit patientiam 107
artis compendium 243
quinque articuli. 1. de Chymici verl intentione. 26. 2. de Chymiæ magnificentia. 27. 3. de prava intentione quærentium hanc artem. ibid. 4. de vera & naturali scientia hujus artis. 29. 5. de Praxi seu methodo laborandi 74
Coagulatio secunda principalis operatio in opere philosophico 66
quomodo fieri debet 487. 538
Colorum exaltatio 70
Concoctio, quid sit? 18
Corallinum Arcanum Theophrasti Paracelsi & Joh. Baptistæ Helmontii 762
Corallorum Essentia 448
Tinctura 767

Croci

Croci ♂ *Præparatio.* 390. 565. 728. 734. 788
♂ ☉is, ☽ conficiendi verus modus. 555
♂ operatio ad ☉ vel ad ☽ 553
♂ zu ☿ zu schmeltzen. 565
Crocus ☿is, oder ▽ ad gradationem Solis & ☽ fixæ 549
♁ 224
Crollii Arcanum 215
Cygni philosophici descriptio 245

D.

Decompositio *Principii* salini aurei, in ordine ad Tincturam 125
Principii Sulphurei aurei ad eundem finem 125
Principii Mercurialis ad Tincturam. ib.
Differentiæ viginti duæ *Philosophicæ* 63

F.

Fermentationes duæ apud Philosophos nempe fermentatio per aurum physicum & vulgare 65
Physicum quomodo fit 66
per aurum vulgare ibid.
Fermenti & Fermentandi Qualitates Symbolicæ 72
Philosophicum, & absque illo nihil operari memento 489. 539
omnia in liquido conjungenda, si recta esse debeant 490. 539
Fragmenta varia de Sale *Philosoph.* 157. seq.

G.

Generatio, sine semine nulla fieri potest 37

I.

△ Ignis, quæ sunt ignea separat Argentum vivum a corporibus 17
seu forma *Philosophorum* non videtur 41
errores cur necessarii 41
externus excitat ignem internum, qui est causa veræ mixtionis 58
duplex apud *Philosophos*, nempe communis & *Philosophorum* 63
communis ibid.
Philosophorum ibid.
Regimen in prima rotatione ibid.
in secunda. ibid.

L.

Laborandi *Praxis*, Method. & causa 74. seq.
Lac Virginis schnell zu machen 459. 224
Lapidis natura triplex 21
vegetabilis ibid.
animalis ibid.
mineralis ibid.
nomen, natura & virtus 23
Lapidis *Philosophorum* materia quid? 493
Radtich Brotoster de Materia Lapidis aurei & modo præparandi. 175
Christoph. *Parisiensis* descriptio Lapidis aurei. 179
Melchioris Cardinalis Lapidis aurei secundum proprietatem primæ Operationis. 184
secundum proprietatem secundæ operationis. 188
Lapis Lydius, seu Axioma Philosophicum fundamentale 122
Laudanum *Paracelsi* 763
☽æ Lunæ Augmentum 211. 419. 427. 430
opus & ☿ & ☽ 361
augmentum & ☿ ad ☽ 362. 431
ex ☿ augmentatio 362
augmentum per Arnoldum de Villa nova 366
Materiam zu machen 388
fixa 438. 723. seq.
fixa per ♁♁ fixam 420
optimæ præparatio 424. 547. 727
perfecta ex ☿ & ♁♁ 427
veræ imprægnatio 429
wie Rheinisch ☉ zu gradiren 546
fixatio ad ☉ 577. 724. 725. 727. 732. 742
ex ♃ zu machen 583
Præcipitatio in ☉ 679
opus per Marcasitam 691
fixatio per extractionem ♁ des Marcasit 725
fixa, der nichts abgehet, geschicht durch das schwartze Schmeltz-Glaß 728
☽ Luna compacta 723
fixa vor einen armen Gesellen. 730
fixa probatum notabile ibid.
compacta probata 731
zu figiren daß die M. 4 Loth ☉ giebt. id.
fixatio Johann Seltzes 732
opus ad ☉ & ☽ 738

in

in ☉ 740. 743
fixæ gradatio 755
wie ſie potabilis zu machen 770
augmentum Grundlers in Nürnberg 805
☽ præparatio ad ☉ 396
☽ ad ſolem zu machen per ☿ præcipitatum 397
☽ fix 425. 676
☽ digeſtio in ☉ 575
☽ & ☿ fixatio 729
Luti boni *Philoſophici* deſcriptio 243. 783

M.

Menſtruum materia Analogica in propagatione hominum, animalium & metallorum 30
ejus origo 31
activum, paſſivum & ſymbolicum ibid.
extrahentia duplicia, mercurialia & inſtrumentalia 62
duo apud *Philoſophos*, nempe Philoſophorum & Sophiſtarum 65
univerſale ex qua materia *Philoſophica* vel Phyſica elicitur & mediante ☿ vulgi transmutatur 409
Philoſophici, ſive aquæ ſolutivæ vera deſcriptio 479
cum Oleo ♄ zu figiren und zu imbibiren 771
Errores Sophiſtarum circa menſtrua 51
☿ Mercurius *Philoſophorum*, qua ratione ex Auro & argento produci poſit 43. cur valde difficile ibid.
quomodo inter ſeparationem & emollitionem diſtinguendum ibid.
differentiæ inter Mercurium communem & *Philoſophorum* 45
ejus vis & virtus juxta opinionem Sendivogii 45. 46
qualis ad Tincturam requiratur 64. 66
Extractio aus unſerm Panthiſchen Waſſer 172
præparatio 240
☿ Mercurius verus 366
quid eſt 174
non invenitur in terra ſed extrahitur ex terra ibid.
poteſtatem ſecernendi habet 34
auri parvi emolumenti 38
Philoſophorum eſt duplicatus, ſulphureæ & Mercurialis naturæ 39
reductio non prodeſt, ſi Sulphur amittatur ibid.
coagulatio non valet, in qua ſolvens cum ſoluto non coagulatur ibid.
Philoſophorum definitio 40
nullus *Philoſophicus* dici poteſt, qui non cauſam, figentem in ipſo contineat. ibid.
Philoſophorum Pondus & Temperamentum. 41. difficile cognitum. ib. Regulæ. ibid. Exemplum a mixto animali ibid.
Philoſophorum quid vocatur 42
Philoſophici motus ejusque ſigna. ibid.
Errores circa Sulphur, Mercurium, pondus, vas & furnum ibid.
Maſculinus ibid.
Philoſophorum aqua, terra, venenum, medicina ibid.
☿ ☉ is Mercurius Solis eſt maſculus 217
☿ ☉ is per ſe ☿ ☉ zu machen 316. 523
☿ ☽æ Mercurius Lunæ vel ☿ animatus 215. ſeq. 319. 321. 322
eſt fœmina 217
augmentatio 319. 322. 324. 350. 401
Quercetani 320
Extractio 321
ex perfectis metallis alio modo 323. 388. 402
Proceſſus 378
☿ ♄ Mercurius Vitrioli 321
☿ ♂ Mercurius Martis 324
☿ ♀ Mercurius Veneris ibid.
☿ ♁ Mercurius Antimonii 333. ſeq. 376. 387. 519
& Martis 340
ſublimatio 454
♀ & ♂ 528
☿ ♃ Mercurius Jovis 325. 326
☿ ♄ Mercurius Saturni 326. 327. ſeq. 388. 391. 393. 398. 426
fit ☉ ex libr. 7. ſecret. 346. 394
in ein weiſſen Cryſtall zu bringen 376
fixatio 395
coagulatio 398. 426

præ-

præparatio 744
Mercurius coagulatus 400
Mercurius Corporum ex Metallis & ejus multiplicatio 312. 313. 374. 375
Mercurius præcipitatus 372
Fixatio ℌ. Jacob 393
Mercurius vitæ und deſſen groſſe Krafft 223
Mercurificatio communicata a Tacchenio Venetiis 315
Mercurii differentiæ inter communem & Philoſophorum 45
ejus vis & virtus juxta opinionem Sendivogii 45. 46
proprietas ſpecifica ut ſolvat aurum. ib.
poteſtatem ſolvendi unde acquirat. ib.
difficultas in animatione Mercurii communis ibid.
via brevior in quodam Mercurio minerali 47
præparatio non quælibet prodeſt 61
duplex apud Philoſophos 65
communis quid? ibid.
Animatus quid? ibid.
Corporum quid? ibid.
duplicatus Philoſophorum quid? ibid.
digeſtio 70
tria nomina ibid.
quid eum mutare poteſt 71
Mercurii modus conficiendi Guidonis Magni 370
Quirini Pflugii & de Wittern 371
Spiritus per ſe, vel aqua Mercurialis Baſilii Valentini ibid.
Extractio ex ☽ 381
Præcipitatio 383
idem ad Chymica 401
Coagulatio ad Metalla 383
Purgatio 386
Fixatio 387
Præparatio 389
coagulatio ex 1. ♄. 8. lothon. Lunæ. 402
reductio ex Cæmento ♃♃ 429
Spiritus transmutatio ibid.
diaphoretici conficiendi methodus Joh. Bapt. Helmont. 761
Eſſentia 795
Mercurii Liquor 208. 353. 365
in oleum reductio 215
Animatio 299. 304. 305. 309
animatio per ☽ ſecundum Theophr. 302
animatio per ☾ cum augmento Lunæ ib.
animatio per ♄ 306
animatio per ♂ ibid.
animatio per ♂ cum Bezoardico minerali ibid.
Fixatio der ohne Metall coagulirt 343
357. 392. ſeq.
Fixatio im Fluß 344
coagulatio 344. 357. 389
coagulatio per ☌ ♀ 344
Fixatio von Stadion 345. 346. 356
Fixatio auff ♄ ſo Herr Julius von Hardeck dem Blorenecker gegeben 345. 346. 349
Arbeit in gut ☽ beſtändig in allen Proben 348
Mercurii Fixatio der mit ♄ amalgamirt iſt. ib.
Fixatio in ☽ am Leonhard Greßlers. 350
Coagulatio aus 1. ℔. 8. Loth ☽ 351. 358
Fixatio ad ♃ 357
opus ad ☽ 357. 358. 363
coagulatio ſuper ♄ & operat. cum ♀ ad ☽ 358
& ♀ coagulatio & fixatio ibid.
operatio ad ☽ per ♀ fixum 360
Fixatio ad ☉em 363
item eines gefangenen Münchs 364
Fixatio & purgatio ad ingreſſum cum ☉ & ☽ 373
Coagulatio 375. 385
Coagulatio ℌ. Cammer-Grafen von Polbſtein 377
coagulatio die Metalliſch 398
Fixatio tinctura permanens 399
in ☽ augmentatio Leonh. Greslers 401
ſublimatio Cryſtallina per ♆ 803
Mercurii *Philoſophici* Exempl. 72
coagulatio & in terram transmutatio 226
☿ ♎ ☿ ♏ Mercurii ſublimati Fixatio ad Tincturam 205
Mercurius ſublimatus c. lunari Mercurio 300
fixus per ☿ præcipitatum 395

☿ Mercurii purgatio ad Ingreſſum 296
animatus ſimpliciter 297
animatus 297. 298. 300. 303. 304
animatus ſolaris, oder Gold-Zinnober 299
animati quales ſpecies ad unam libram requiruntur 310
Solaris & Lunaris cum augmento ☉ & ☽ 301
idem Schatzlß 316
communis præparatio 304
Metallorum & rerum cauſæ, materia, forma, efficiens & finis 2
Metallorum materiæ diviſio 3
prima triplex ibid.
remota, media, proxima quid? ib.
multæ & variæ opiniones ibid.
Forma 4
definitio Gebri 5
ſunt corpora mixta, & quare 4. 5
cauſa efficiens 6. 7. Ariſtotelis, Alchymiſtarum, Gilgitis & Agricolæ opiniones de cauſa efficiente 6. cauſæ efficientis neceſſitas & quid comparat 7
Accidentia 5
proxima materia 12
conſiſtunt ex partibus ſimularibus homogeneis 32
quo plus Mercurii habent, eo citius in aurum mutari poſſunt 33
maturatio duplex per reductionem in Mercurium & Mercurii digeſtionem ibid.
Sulphur formale non eſt aduſtibile, ſed naturæ Mercurialis ibid.
ſitus 45
ſeparationes ibid.
Finis reductionis in Mercurium eſt acquiſitio formæ & materiæ illorum 47
Finis alter eſt multiplicatio ſeminis metallici 48
multiplicatio facilior quam vegetabilium 49
materia communis 53
humidum radicale 71
quid ſunt ibid.
primi extractio quid Theophraſtus de ea intellexit 445. ejusd. Explicatio 462
tota perfectio in coctione ſubſtantiæ Mercurialis conſiſtit 34
reductio in primam materiam Ariſtotelicis videtur impoſſibilis 35. Chymici quid per eam intelligunt ibid.
Reductio in primam materiam cauſat novam generationem ibid.
Reductio in primam materiam principale negotium in Alchymia 37
ſine reductione in primam materiam illorum ſemen haberi nequit ibid.
nihil in metallis præterquam ſubſtantia Mercurialis transmutari poteſt 35
ſolutiones quomodo a Bernhardo vocantur 44
mercurificatio per ſeparationem ibid.
mercurificatio per Mercurium ibid.
mercurificatio per Mercurium reliquis omnibus præſtat ibid.
definitio Gebri 5
mollificatio 610
Ariſtotelicorum Errores de transmutatione & reductione metallorum 35
Sophiſtarum craſſus Error extra Principia metallica laborantium 51
Mixtio perfi cialis per Triturationem 57
Centralis per calcinationem ibid.
Mixtionis ordo ibid.
Multiplicatio vegetabilium non in mole corporeo modo, ſed in ſeminis augmentatione conſiſtit 50
ſpecierum mirabilis, ſed quotidiana ib.
ejus Praxis facilis, ſpeculatio tamen profunda ibid.
modus in mixtione, alteratione & transmutatione. 52. Variatio Authorum ibid. Clavei ſolidiſima doctrina de alteratione, in ordine ad metalla eorumque transmutationem ibid.
ſubjecta multiplicabilia eorundemque conditiones phyſicæ 51
Multiplicationes duæ apud Philoſophos, nempe multiplicatio Quantitatis & Qualitatis 66
Quantitatis ibid.
Qualitatis ibid.

N.

Natura, quomodo ſimplex & arte juvat 29. 30 ſervat

ſervat methodum in productione 30
ad omnem Generationem requirit ſex, nempe tria Eſſentialia & tria Accidentalia 31
ſine cauſis naturalibus nihil producere poteſt, præſent. vero illis otiari, non poteſt ibid.
virtutes ſtupendæ in multiplicatione vegetabilium 49
Nigredo ante albedinem 57
ejus definitio ibid.
ſunt duæ in opere philoſophico, nempe ſuperficialis & centralis 67
prima quomodo fit & vocatur ibid.
ſecunda quomodo fit & vocatur ibid.
unde oritur ibid.

O.

Obligatio Principum de *Pötting* erga D. Joh. Joachimum Becherum 82. ſeq.
Obſervationes ratione ☿ ficationis 333
☌ Oleum Vitrioli zu machen 203. 39. 455. 478. 528. 771. 781
ſolvens Salem 524
♄ noſtri 201
☿ mediante 24 factum 208
♁ & Nitri *Præparatio* 213
☉ 230. 475
Solis pro ☉ potabili Cornelii Frebellii *Angli* 245
communis 289
☉ præparatio Götzens vom Ende 254
Ol. ☉ præp. des alten Großſchädels 265. 268
und wie es die Alten genennet haben 269
Sulphuris 290
☿ dulce ſuave olens & ejus uſus 352. 353
☿ per ſe ſimilis ☉ potabili ſolvirt ☉em & omnia metalla radicaliter 365
☿ Guidonis *Magni* & Alani Philoſophi 370. 371
Antimonii nimmt alle Krafft dem Queckſilber 381
♁ ad fixationem ☿ii 410
♁ris 414. 415. 550
☿ fixum 433. 434. 442. 467
auch fermentum ☉ genannt 490
Dunech aus Spangrün 436. 475
fixum zum ♃ 436. 455
☿ii zu machen 441. 451. 677
darinn man das rothe Elixir ſolvirt in ein Oleum 449
☿ii rothes zu machen 453. 468. 486
☿ 453. 454. 469. 474
Cryſtallinum ☿ii 454. 519
♁ und *Marcaſithæ* 463. 486
♄ damit ☉ und ☽, und alle Metallen zu ſolviren 466
♁is Vitrioli, Veneris oder ☿ii Veneris, ſeu Quint. Eſſentia Veneris 473
♄ ex Silicibus 482
rothes, von gelben Talck 218
Therebent, ſo alle Corpora ſolvirt und extrahirt 484
fixatum ſive inceratívum 500
♁is wie es in der Medicin zu gebrauchen 506
☿ & ☿ii 507
Metallicum ,23
☿ zu der Tinctur ☉ 533. 810
☿ animatum 541
24 580
Oleum △ 677
♆ri 685
✳ fixi *Præparatio* 706
Silicum Zwingeri 725. 760
Gradationis 741
idem darinn das ☽ in ſeiner Zeit zu ☉ wird 748
Talci cum Oleo Camphoræ 761
Sanctum Sanctorum 766
♀ 771
ſüß zu machen 777
♀ Coyens und Boyley 807
☿ uſus ad ♃ 809
☿ ad Medicinam 810
Philoſophorum 805
Einlaß-Oel 703
Operatio ad ☉ 4 ad ♃ 755

Operis Philosophici comparatio cum præparatione cerevisica 58. 59. 60. 61
Opus Postens 801

P.

Philosophi, cur unam rem multis nominibus denominarunt 42
Plantarum regeneratio 784
Pondera, duo in opere Philosophico, nempe
Artis & naturæ 68
Artis ibid.
Naturæ ibid.
Processus de Sale Philosophico 151
ad ▽ ☿ial 206
chymicus de Lapide Philosophico 207
Solaris 412
ex Mercurio sublimato per Butyrum ♁ 798
℞. Pulveris fixationis E. F. G. præparatio 749. 750
Gradationis H. præparatio 750
℞. Pulvis contra fluxum album muliebrem 760
Joh. de Vigo 761. 762

Q.

Quantitas, principale accidens Corporum 72

R.

Rotationes, tres in opere Philosophico 59. sq.
prima non tingit sed est tantum præparatio ad Tincturam 61
secunda proprie vocari potest opus ad Tincturam 62
tertia est operis perfectio & attenuatio 62
duæ apud Philosophos, nempe die Vor-Arbeit und Nach-Arbeit 66
primam quales Personæ, quæ etiam num in vivis existunt, habent 73
Rubedinis bonæ Proba 57

S.

⊖ Sal Saturni, wordurch es seinen süssen Geschmack bekommt 122
Centrale Michaelis Sendivogii 231
Nitrum. 232. ejus præparatio 236
Volatile. 233. ejus præparatio 237
Fixum. 233. ejus præparatio 237
auri Præparatio 274
☉ fermentum tam ☉ quam ☽æ 439
Metallorum, Lapis Philosophorum 439 440
Borras 787
Salis ☉ vis & virtus 476
☉ depuratio 539
Sal Metallorum, Veneris & Mercurius Philosophicus 476
Dunech 520
Astrum 477
Metallorum 508
Saturni vel Jovis zu machen 509. 579
Anatron. oder Dunech 520
Chelidoniæ 535
Alcali 676. 711. 785. 787. 788
Talcis 749
☽æ 761
Salia resuscitativa nocent Mercurificationi auri 38
tria apud Philosophos 146
mineralium & salia metallica calcinata können nicht wie die Salia Vegetabilium per Spir. vin. & acetum in digestione extrahirt werden 437. 464
⊖ Salis secreti descriptio ex manu Theophrasti 505
communis præparatio 788
Salis fusibilis præparatio 468
Secretum Magnum 507
Semen masculinum quod est naturæ oleosæ, & fœmininum quod est naturæ aqueæ, & menstruum, quod est naturæ utriusque, ad omnem generationem requiritur 30
in quo illa concordent & in quo distinguantur 30
in propagatione Metallorum etiam requiritur ibid.
virile animalium quid? 30. 51
herbarum quid? ibid.
metallorum quid? ibid.
muliebre animalium quid? 31. 51
virile herbarum quid? 31
muliebre —— quid? ibid.
potentia diffusa 36
nullum multiplicari potest sine reductione in primam Materiam 37
masculinum quid? 51
fœmininum quid? ibid.
Similitudines octo Philosophicæ de auro 69

Solven-

Solvendi activitas 58
Solutio prima principalis operatio in opere Philosophico 66
primæ Rotationis 67
secundæ ibid.
ubi descripta 171
was es vor ein schwer und kein schwer Werck 268
eine unvollkommene Weißheit ibid.
quomodo fit 538
Spiritus formicarum, seu ∇ magnanimitatis Herculea 770
Rosarum ibid.
Tartari 771
☉ præstantissimus D. Joh. Haneri ib.
Thereb. compositio 510
vini volatisirt, figirt & edulcorirt omnia metalla 797
Præparatio 156. 329
destillatio 535
Sulphur, semen masculinum in Metallis 30. 42. 51. 64. 115. 132
Phogiston non est causa specifica mineralium, sed tantum accidentalis 34
& argentum vivum metallorum non sunt discreta, sed difficillime separari possunt 35
Errores circa Sulphur Solis, ejusque Extractionem 38
Solis fusibilis & Mercurialis naturæ esse debet 39
quid sit, & ejus origo 64. 94
non omne ad Tincturam utile 64
Metallicum, wovor es die Philosophi halten 115
acetosum, quod Mercurio hanc potestatem dat e Metallis eruendum 46
Philosophicum zu multipliciren, biß die Jungfrauen-Milch ausgepresset wird 127
unicum visibile 174

T.

Temporum diversitas in laborando 69
Theophrasti Paracelsi, und Alexandri von Suchten opinio de Mercurio communi & Metallorum 44
de Tinctura 247
Arcanorum Index. 372. ☉ præparationis via brevis 444. 488
opinio in Thesauro Thesaurorum de Leone viridi 487
Laudanum metall. 504
culter quid sit? 38
Tinctura ejus vis admiranda 27
hat das Leben gekostet 28
Genealogia 31
operatio 33
est argentum vivum perfecte coctum 35
mercurialis naturæ esse debet, alias in metalla non haberet ingressum 35
definitio 39
nulla vera est, quæ non amalgamationem cum Mercurio sustinet 40
multiplicatio in infinitum multis impossibilis visa 48
multiplicabilis ibid.
facilius quam aurum multiplicare potest 49
unde dicta Elixir 62
Potestas consistit in ejus attenuatione, subtilitate & penetrantia ibid.
sunt duæ una vocatur Concentratio, altera Tinctura recta 63
universalis quid tingit, & ex qua re fit ibid.
particularis quid tingit & quomodo vocatur ibid.
habet quatuor Vias, siccam, liquidam, longam & brevem ibid.
via sicca quid, & quare ita vocatur ibid.
via liquida quid & quomodo vocatur ibid.
longa ibid.
brevis ibid.
habet duos usus, medicinam & transmutationem ibid.
medicina 64
Tincturæ transmutatio 64
materias habet duas, nempe sulphur & argentum vivum ibid.
ex Pulvere primæ rotationis quomodo vocatur 69
ligni Brasiliensis 70
vitrorum ibid.
quid est 71
veræ Authores, qui de ea scripserunt 72
pretiosius Principatu 89

principia materialia miscibilia ab auro desumenda 118
præparatæ augmentatio 285
Universalis 469
supra ☽ fixa vel P. c. P. Ferd. III. a Principip. Piccolom. comm. 705
☉ ex anima ☉ 533
Ingressus 257
☉ 199
per ♃ & ☌ 424
universalis ex ♄no 470
physic. Theophrasti 474
super ☿ ad ☉ & ☽ 204
Tingentis objecti Attenuatio 71
Tritici Grani similitudo 69
Turbith mineralis Theophrasti ad medicinam 455

U.

Vasa duo in opere Philosophico nempe continens & contentum, seu vas commune & ovum Philosophorum 68
ej. seu vitri Clausura in prima Rotatione ibid.
Clausura in prima Rotatione ibid.
Vegetabilia warum sie corpora mixta, und seine, und woher sie ihren Namen haben 5
eorum humidum radicale 71
Vinum primi Metalli 537
Ultramarinum ex lapide Lazuli 775

Register
der vornehmsten und nützlichsten Sachen dieses Operis.

A.

Adams Erschaffung der Gebährung des Philosophischen Steins nicht ungleich 127
Adlers weise Gluten zu machen 454. 519
Albation schön 720. 722
zu machen, so auf Augspurger Probe gehet 721
Alchaest liquoris grosse Krafft 369
Alchymia, wem sie sich vergleicht 102
ist unergründlich 103
wie sie nach und nach aufgekommen, samt etlichen Philosophischen rationibus 109
warum sie Spagyrica, oder Scheidkunst genennet wird 125
dero warhafftige Beschreibung 264
beruhet bey den Philosophis auf 3. Principiis, und welches solche seynd 264 265
muß anfangen wo die Natur aufhört 123
Alchymisten den Zauberern und Taschenspielern gleich 92
warum fleißig denselben auf die Hände zu sehen 96
Urheber und Vertretter die Berg-Leute 108
was sie bewogen die Kunst der Goldmacherey zu suchen, und warum sie Alchymisten genennet werden, und woher 108. 109
warum sie ein Metallisch agens und patiens verlangen, wie sie es nennen, und wie es beschaffen seyn müsse 115
haben vernünfftige Ursach sich auf die Kunst der Metallischen Verwandlung zu legen 126
aaa. Amalgama zu figiren 347
idem 389
zu solviren 395
Ansiedung, gute 754
♁. Antimonii Krafft und Würckung 111. 112 479
von den Philosophis terra genannt 272
von Alexandro von Suchten am besten beschrieben ibid.
Oel nimt den Queckſilber alle Krafft 381
begreifft in sich ein Stück der höchsten Heimlichkeit 389
⚯ ♀ und ✳ fix zu machen 408
die Röthe daraus zu ziehen 433. 379
zu ♎iren und in ein Oel zu bringen 453

Regu-

Regulus 212. 479. 480
Secreta 506
Flores zu machen 581
♄ wie es zu machen 718
Balsam zu machen 768
Butyrum zu machen, und wie hoch dessen Centner hinaus zu bringen 799. 800
Butyrum ohne ♎ 801
Aposthemen, durch was Medicin dieselbe zu eröffnen 503. 467
♈ Aqua fortis Krafft und Würckung 111
edles zu der Gold-Probe und Silberscheidung und anderer Metall 623
Arbeit auf ☿ oder ♃ 230
auf crocum ♂ 554. 772
auf die ♀ 570
auf das weiß ♀ 570
der Herren zu Venedig 572
Alexanders, des Juden zu Grätz 580
eines Juden auf alle Ertze 595
Leonharden, Laborantens in Wien 598
auf Hüttenrauch, Kobold und Spießglaß-Ertzt 601
aus 1. ♄ Ertzt 1. Loth ☉ oder ☽ zu machen 603
Arbeit auf die Ertzte 604. 605. 606
auf die ☉ Kiß 605. 606
vom Ertzt auf einmahl ½ Loth güldig ☽ zu machen 606
auf die Ertzt die ☽ und ☉ halten, und wegen grosser Wildniß sich nicht arbeiten lassen ibid.
schöne 653
auf 4rer 668
auf die Böhmische Groschen 669
Arcanum Georg Pfeilers, derentwegen er von seinem 6jährigen Diener Anno 1538. im Bette ist umgebracht worden 369
naturæ de liquore ♃ & liquore Salis petræ 517. 525
⚯ Arsenicum zu machen zu einem Oel, daß er flüßig und fix ist 230
welchen die Alten zu dem ☉ Oel vor den bequemsten gehalten 271
fix zu machen 408. 552
wie er fix zu machen 551
Metallisch zu machen ibid.
zu figiren und Metallisch zu machen auf die ☽ und ☿ 568
Augen-Wasser, köstliches Rudolphi Imperatoris 769
Auri *Potabilis*, warhafftiger *Proces* zur Medicin, und ☿ in vollkommenes ☉ zu bringen 249. seq.
Hr. Rezers von Augspurg 440
Hr. Grafen von Oettingen 441. 467
Hr. Christian Roth 482
so des Menschen Gesundheit erhält 471
zwey Wege solches zu bereiten 769
Aussatz, wordurch zu verhüten und zu curiren 463. 810

B.

Baum, warhafftiger Görge Clett 399
Berg-Leute, constituiren einen Theil den Physicis Practicis, und seynd der Alchymisten Urheber und Vertreter 108
Betriegerey, grosse N. N zu Wien 69. seq.
Bier brauen, was es ist 59
hat drey Operationes ibid.
drey *Proportiones* 56
fünfferley Considerationes 60
♄ Bley in Queckſilber zu verändern 327
ein ♄ giebt 4. Unitzen Queckſilber ibid.
zu calciniren 331
♂ ☿ zu machen 341
Wasser 364
Ertzt zu probiren 616
mit scharffem Nitrosischen Geist vermischt, und auf was Weise derselbe von ihm zu nehmen 630
wie es die scharffe Saltz-Geister coagulirt 631
schwer auf jedes Gewicht 640
Schlacken, Herd und Glett zu ♄ fällen 663
zu giessen, so dünn als man will 701
Glaß 789
Blindheit, womit zu vertreiben 769
Bolus Armenus rubeus, zu unserm Philosophischen Werck auch gut 146
Borras Wasser zum gradiren des weissen ☉ 546
gutes zu machen 786

Brand, wie zu heilen 767
Bräune, wie sie zu curiren 766. 768

C.

Carbunckel, womit zu heilen 223
Chymischer Rosen-Garten 790
Crystall oder andere Steine weich zu machen, daß man sie gar wohl schneiden kan 775
Ciment aus dem ♂ 425. 547. 575. 748
Fiegers von Schwartz 582
Fluß auf den ☿ coagulat. 385
das allerbeste 646
trägt 7. fl. die Wochen 678
auf *Pars cum Parte* 704. 711
der ☽ fix und weiß 729
pro Luna compacta 743
auf ☉ und ☽ 744. 754
Pulver 746
auf roth 748
auf ♀ ex ♂ ibid.
auf ☉ 752
auf ☽ fix, das ein Freund von Venedig einem seiner Freunde schencket, und das höher dann auf 30000. fl. 753
Regal 754. 758
Regol quod soli auro probatissimo par sit ibid.
☉ zu gradiren 755
zu bereiten 756
aus ☽ 4. Loth ☉ Rheinisch. Dieses ☉ bestehet in aller Guartierung 754
Cochinelli Art roth zu färben 99
Colcothar, seine Farb oder Tinctur gar ausziehen, daß das ♁ ♄ weiß bleibe 531
Coloriß gute 753
Conjunctio, zweyerley bey den Philosophis, und wie sie geschehe 498
Consilium Chymicum, welcher Gestalt es einzuhohlen 87

D.

Diamant, gelben in wenig Tagen Schneeweiß, gantz klar und schön rein zu machen 774
aus einem Jocinthen zu machen 776
Dinges, eines, rechte Erkäntniß, und woran. 3. 5. Aristotelis Meynung was zu einem Dinge gehört 2
Durch-Fluß, womit zu stillen 471

E.

Einbringen in die 16. Loth ☽ 4. Loth ☉ 424
etlicher Loth ☉ in die Marck ☽ 431
gerechtes in ☉ 545
4. Loth ☉ in die Marck ☽ 552. 672
in die ☽ 554
vor einen armen Gesellen, daß er alle Tage mit 1. Loth ☽ einen ½. fl. ☉ in 4. Stunden erarbeiten mag 559
auf ☉, daß einer alle Tage in ein Marck ☽ um 6. Loth ☉ kan machen 560
in ein M. ☽ 1. Loth ☉ 560. 564
Christoph Gotthards in die Marck ☽ 3. Loth ☉ 566. 665. 666. & seq. 673. 679. 680. seq.
aus dem ☉< 666
in die M. für 8. fl. ☉ ibid.
auf den ☉< 668
in die ☽ ibid.
ins ☽ ☉ 669
in die M. ☽ 4. Loth ☉ mit ☉< 670
in die M. ☽ 6. Loth ☉ 671. 672
auf die Groschen 671
daß einer alle Tage mit 1. Loth ☽ einen ½. fl. ☉ erarbeiten mag in 4. Stunden ib.
in die M. ☽ 4. Loth ☉ von H. W. 674
in die M. ☽ 6. Loth ☉ H. W. ibid.
in die M. ☽ 1. Loth ☽ 676
in die M. 1. Loth 677
ohne ☉< 680
mit ☉< 682. 684
½. Ducaten in 1. Loth ☽ 681
bey 7. q. oder 2. Loth in die M. ☽ 682
mit Kissen 682. 683
mit dem Glaß-Ertzt 682
mit dem ♁♁ 684
durch den extrahirten ♀ 684
3. Loth ☉ in die M. ☽ 685
mit einem Cement ibid.
durch ein ♁ Glaß 686
5. fl. ☉ in die M. ☽ 687. 689

Einbringen, mit einem figirten rothen ♀ 687
und heraus bringen was sey und genennet werde 95
♂. Eisen, wie viel ungefehr ein Centner Gold bey sich hat 95
Saffran 226
vergüldender Grund 385
Ertzt-Probe 615. 653
weiß wie Silber zu machen 719. 779
womit es brennend zu machen 766
weich zu machen wie einen Teig 778
wie man es kalt löthen soll 780
Eisenmann, der Saamen des ☉ und Silbers 459. 497
Eiß-Wasser 474
Elementen, vier, woher sie movirt und vermischt werden 7
Elixir, was sey, und dessen Praxis zu verfertigen 133
Projectio ibid.
multiplicatio, und wie sie durch der Sonnen-Strahlen geschicht, ejusd. *Praxis*, & modus triplex 133. 134
weisses 224
album Salarmoniac 258
rubeum ibid.
♀ zu machen 461. 542. 544
haben die Alten alle dreymahl solvirt und coagulirt zum tingiren 490. 539
Erde, hat ihre centralische Sonne wie der Himmel 144. 145
der Metallen Mutter 146
welche zu der Philosophischen die beste ib.
aus welcher dreyerley Saltz kan gezogen werden ibid.
mit Schaafmist gedünget die beste zu unserer Materie. 147
subjectum omnium radiorum & influxuum cœlestium Astrorum 231
zu vergülden 786
zu ätzen ibid.
Philosophisch, unsere 126
Zeichen und Mittel, welche als Critici die Disposition der Materie anzeigen 127
Philosophische wird noch heutiges Tages universal, in einem universalen Geist und Seele animirt gefunden 137
Erde, weisse, aus dem Sal-Del 607
Erklärung Friederich Rosen dicti 478. 490
des Dicti Theophrasti in libro Memorialis 479. 490
Hr. Christians *Proces* des Universal-Wercks auf den truckenen Weg 492
Ertzt, warum viel den Bau- und Schmeltzlosten nicht austragen, und wie denen zu helffen 584
unterschiedlich ibid.
güldisches und anderes wie zu probieren 585
Silberisches, wie es unterschiedlich, und wie es zu schmeltzen 586
Bereitung und Laugen, und was dabey zu observiren 592. 594
wie zu beitzen und zu schmeltzen 595
alle Wildniß auszuziehen 599
spißige zu arbeiten durch ein Cement oder Rost 605
zu probieren durch ☉ alcali 613
Probe, Hans Ackermanns ibid.
Probe, kupfferne 615
Kupffer zu Stein zu machen 614. 619
Ansieden 617
Probe im Wasser 650
Wißmar wie zu probieren 652
zu versilbern 782
Q. Essentia ex Metallis 240
ex ☉ 242
dem Gold auszuziehen, und damit ♀ und ☽ zu tingiren 248
oder Spiritum vini zu bekommen 287
worzu sie dienlich 288
Tartarisata 448
Philosophorum ibid.
vini rectificati 499
aus dem ☉☾ auszuziehen 672
Extraction, was dabey zu observiren 538

F.

Farbe, rothe 692. 693. 694. 695. 696. 699 702
weich schwartz ibid. 693. 697. 699. 703
dick gelbe ibid 699
gut blau ibid. 693. 695. 699. 703
hart grün ibid.
hart braun ibid.
weich braun ibid.

Farbe, hart schwartz ibid. 696. 697. 703
sittig grün 693
Graßgrün ibid.
Purpur ibib. 696
Liechtgelb 694
hoch-gelb ibid.
schön grün ibid. 695
gut schwartze ibid.
Schweffelgelb ibid.
Haarfarb ibid.
Violbraun ibid.
Türckienfarb ibid.
Rehefarb 695
Leibfarb ibid.
grün ibid. 699
schwartz und Tuchschwartz ibid. 696
braun ibid. 699. 702
Pfersigblüth ibid.
dunckelbraun 696
hart weiß 697
Goldfarbe Frantzösische und andere ib. 700. 701. 783
weisse ibid.
wider das Anlauffen der Helle 698
Einlaß weiß 697. 699. 703
roth Feuer Mastix 699
Silberfarb zum vergülden 700
schön schwartz das man mit Tripffel ziehen kan 701
Papageyen-grün 702
Grund zu machen 786
Farben, wie viel Centner in Wien zu consumiren wäre, so anderwärts müssen hergebracht werden 106. 107
wie sie am' besten zu reiben 703
△ Feuer, Philosophisch, was Lullius genennet 125
warum die Philosophi ihr Wasser nennen 129
zweyerley, warum die Natur in generatione gebraucht ibid.
das rechte und eigenthümliche Instrument in natürlichen Dingen 135. 148
Philosophisch, ist das Himmlische Saltz der Natur 150
Philosophisches zweyerley, natürliches und unnatürliches 129
natürliches und unnatürliches, wie es Genennet worden ibid.
△ Feuer, unnatürliches, wie es in das natürliche verwandelt wird ibid.
multiplicatio, worinnen es besteht ibid.
natürliches, was dabey zu betrachten 121
dreyerley in generatione metallorum & vegetabilium, nemlich Himmlisches, Irrdisches und Innerliches, und was jedes sey 128. seq.
Mercurialisches, dessen Krafft 94
Himmlisches, ist ein Instrument der Natur, welches durch Kunst in der Materie, so in diesem Feuer ist verborgen die Seele der Welt 147
Einschliessung in die Materie geschiehet durch calcinirung und coagulirung des Geistes, und natürlicher solution des Leibes 147. 148
bey unserm Werck das nöthigste 148
wie es genennet wird ibid.
wodurch es geschehen soll ibid.
wie mans einschliessen soll 149
Saltz-Feuer viel stärcker als das gemeine Holtz oder Kohlen-Feuer 150
machet Gold und alle Metallen zu einem lautern Geist ibid.
Feuchtigkeit des Hirns Geblüts und phlegmatische, womit dieselben zu curiren 503
Fieber, kräfftige Medicin dafür 213 223. 810
Figir-Fluß auf den ☿ coagulat. 385
Kunst des blauen Hansen 598
▽, damit ☽ in ☉ zu figiren 742
Fisteln, womit zu heilen 768. 810
Fixatio, wie sie geschehen soll 487. 538
Fleisch, womit wieder wachsend zu machen 810
♒ Fluß zum schmeltzen 289
auf den ☿ der coagulirt ist 382. 383. 384
zum ☿ 384. 388
der ♄ coagulirt 389
Pulver Theophrasti super Mercurium 495
zu den Ertzten 607. 608. 609
alle Ertzt in einen König zu schmeltzen 607
auf alle Ertzt wie sper sie sind ibid.
so alles einführet ibid.
auf schweffelichte Ertzt, wann sie nicht gehen wollen ibid.
auf alle Eisenschüßige Ertzte 608

♒ Fluß auf alle wilde Ertzt und Schlich 608. 609. 610. 611
der alle Dinge in ein Corpus reducirt ib.
auf alle Metall insonderheit auf ☉, daß es geschmeidig werde ibid.
auf Glantz zum ☿ ibid.
auf die ☉ Ertzt 609
auf Ertzt, wann es nicht fliessen will ib.
zu dem ♀ und ☽ Ertzt 610
auf Glantz-Ertzt zu ♄ Fellen ibid.
Pulver 615 646
Pulver künstliches, wie es auf das klärеste zu machen 645
der recht schön ist 696
so hart ist zu lichten Farben ibid.
auf Müntze und ♀ 705
Monatlicher, womit zu wege zu bringen 768
zum Schlag-Loth 781
Frantzosen, wodurch zu curiren 223. 768. 810

G.

Gaffer Spiritus, zu was Kranckheiten nützlich 768
Geburth, wodurch sie zu befördern 223
Geheimniß aller Geheimniß 218
grosses 744
Geist, Universal, Himmlischer und Himmlische Seele der Welt 134. seq.
wie den Himmlischen Geist und Seele die Philosophi mit unterschiedlichen Namen genennet, jedoch nur ein einiges Ding damit genennet 134. 135
wie etliche Philosophi haben die Seele von dem Geist, und diese beyde von dem Saltz der Natur, oder von dem Leib distinguirt und geschieden 135
ist nicht ein purer Geist, sondern hat auch seinen zugeeigne en Leib u. Cörper 136
darinn seynd die allersubtileste und reineste Universalia *Principia* begriffen ibid.
Leib ist das Saltz der Natur, welches Sal Hermeticum genennet wird ibid.
Instrumenta, durch welche er sich mit der Erden conjungirt 136. 137
Seele wird von Henrico Khunrad von dem Geist distinguirt und unterschieden ibid.
Geist Himmlischer und Seele, wie die Philosophi nur ein eintziges Wesen dadurch vermeynen 137
und Wasser 138. seq.
muß erstlich in Gestalt eines Wassers aus der Lufft extrahirt werden 150
Geschwär im Mund und Hals, womit zu vertreiben 810
Gewicht der Natur, muß dem Gewicht der Kunst zugesetzt werden 174
Gicht, womit zu vertreiben 766
Glantz zu fällen 653
♁ ♓ Glaß, welches ☉ in die ☽ giebt 546
wie zu scheiden 787
Glieder, krumme und lahme, womit solche wieder zurecht zu bringen 766. 768
Gold, fünfferley, so bey den *Principiis* metallicis aureis zu bedencken 121
was bey dem gemeinen Gold in Obacht zu nehmen ibid.
solventia, oder *Principia* Sympathetica nöthig zu wissen 122
Magnet, was er nach Sendivogii Meynung ibid.
decomponentia ibid.
Saltz, warum die Kunst daraus Schwefel und Queckſilber mache, und daß diese 3. Decomposita doch noch nicht die Tinctur seyn, und nicht die Natur 123
Saltz in den Bergwercken nicht befindlich ibid.
Transposition oder Decomposition, ist dem Artisten viel angelegen, und wie er sich darinn probieren soll, ob ers getroffen 124
wann es gleich in seine *Principia* propinqua gebracht, als Quartz, Letten und Bergmehl, muß es doch in *Principia* remotiora, nemlich zu Saltz, Schwefel und Queckſilber werden, welches geschehen muß durch die *Principia* remotiora des Saltzes, Schweffels und Queckſilbers ibid.
Gold, wie das Gemeine an seine Principia proxima, propinqua & remota durch die Kunst per viam seductionis gebunden, und aus einem gemeinen Gold ein *Philosophisch* werde ibid.

Gold, drey Composita superinducta, als Saltz Schweffel und Queckſilber, zu zweyen Decompositis werden müſſen, als Zinober und Vitriol, woraus das superdecompoſitum wird, nemlich Lapis Philoſophorum, bey welcher Action der Archæus mineralis einmahl vor allemahl vonnöthen ibid.
Geiſtliches, tingirendes Feuer, daß es in dem innern Saltz des Saturni geſchloſſen, welcher gelöſt werden muß durch Zuſetzung des Himmliſchen Geiſtes und Waſſers 169
Gold, unſers, weit beſſer als das allerreineſte Ungariſche Gold 170
aufzulöſen, was man darzu haben muß 172
und Silber zu körnen 611
Ertzt zu probieren 614
Prob 619. 620. 622. 642
Prob auf Stück und Rechnen 620
Gewicht 621
Coloritzen, wie ſie gemacht wird 624. 724
und Silber mit groſſem Nutzen aus dem Zinn zu ſcheiden 625. 635
und Silber vieles in ♃ verborgen 633
geſchmeidig zu machen 658. 737. 782
geſchmeidig zu machen, daß es nicht einen ungeſchmeidigen Rauch bey ſich hat 645
Schlich, wie er zu figiren 585
reiner, wie zu haben 545
Seiffen 647
Ertzt-Probe im Feuer 651
vom ♀ zu ſcheiden 654. 657
Goldſcheidung vom Geſchmeid 655
vom Silber-Geſchmeid ibid.
und Silber vom ♀ im Guß zu ſcheiden ibid. 656
und Silber von ♄ zu ſcheiden ibid. 656
Arbeit 545
bleiches, Erhöhung zu 24. Grad 430. 708 756
Kiß, aus demſelben das Univerſal zu machen 447
Kiß hat Spiritum ☉ & ♀ris in ſich 459 497
wie viel Loth in einem Centner Metall 87
Gold zeh zu machen 659
König abzutreiben ibid.
durchzugieſſen ibid.
und Silber zu körnen ibid.
5. oder 6. Loth in der M. ☽ zuerhalten 673
Kiß auszuziehen 690. 740
Arbeiter Farben 692
und Silber zu ſcheiden 701
Augment, um welches Stück 1000. fl. iſt gegeben worden 708
Rheiniſch, aus Ung. ☉ 712
aus ♀ zu machen 714
beſtändig zu machen unter dem ♁ und im Cement Regale 727
aus ☽ zu machen 729. 759
4. Loth aus einer M. ☽ das kan einer wochentlich 2 M. ausarbeiten, und ein Jahr 1000. fl. erwerben 731. 753
Augmentum, alle Tage aufeinander zu arbeiten 734
zu gradiren 739. 752
Rheiniſches und anders zu erhöhen, und heiſſet auch der reiche Stein 744
weiſſe Farbe auf ☽ fix und ſchwär am Gewicht, und bleibt im Cement 750
weiſſes 756
zu calciniren auf Glaß 759
Zinober 299
womit von Silber zu ſcheiden 772
womit zu erweichen 779
Farbe weiſſe 782
ſubtiliation 791
ohne Abgang zu lauterer anima zu bringen 794
ſubtiliation durch 3. Salia 797
ſubtiliation durch den Spiritum V. ibid.
radicaliter zu ſolviren, und zwar Blutroth und flüßig, dann durch die perfecte fixation zu einer Tinctur 806

☉ zu calciniren, daraus ein Oleum wird 260
Mortificatio, und wie ſolches zu allererſt ſolle zubereitet werden, damit es auf dem glühenden Eiſen alſobald wie Wachs flieſſe 267
volatile zu machen und aufzulöſen, daß ſeine Farbe darnach mit Quint. Eſſent.

Essent. auch könne ausgezogen werden, und geschicht durch das aqua von Salmiac und Salpeter 281
4. Loth von einem Theil Mercurii zu erhalten 347
aus ☿, so von seinen ☽ gemacht ist, zu machen 349
oder ☽ augmentum 382. 400. 428. 574
aus ☿ zu machen 390
über den Helm zu bringen 509
augmentum B. D. 458. 495
& ☿ ☉lis solutio per spiritum ☌ii & ▩S. V. 523
aus ♂ zu machen 553
und ☽ aus dem Stahl zu bringen 553
7. Loth in einer Marck Silber in wenig Tagen zu erhalten 563
Scheidung ex ♂ 566
aus ♀ zu machen 575
1. Loth aus 24. Loth ♀ 576
Musicum 776
anima, wie sie auf das höchste zu bringen 793
Gradir-Grund 697. 736
Oel zu machen 741
Wasser Lunam compactam zu gradiren 743
Wasser auf ☉ und ☽ 745
Gradirung auf den Platschlich 742
D. Animæi, damit er das ☉ also erhöhet, das dem ♀ gleich siehet, und auf 30. Kharat 742
Granaten zu giessen 788
Grind oder Krätze, womit zu vertreiben 223 810
⊕ Grünspan, der Philosophen Gold nach Tilamoni Zeugniß 532
zu machen 734. 772. 777
Gülden Ader, was solche treibt 768

H.

Händ, zerspaltene von der Kält, durch eine Salbe zu heilen 765
Hermetis Vögeleins rechte Zunamen 171. 172
Himmel, der Metallen Vater 146
Hüner, daß sie allerley junge Hüner bekommen 783

J.

Ingressus, der alles weich macht was man damit imbibirt 787
♃ Jovis præparatio 579
♃ in ☽ zu bringen in 3. Tagen 582
♃ zu gutem ☽ zu machen 582

K.

♄ Kalch, lebendige Krafft und Würckung 585
Lauge zu dem Ertzt 597
Kettlein blaue zu machen 701
Kinder, gesunde, durch was Mittel zu zeugen 223
Kißlingstein voll Antimonii 481
was offt dadurch verstanden wird ibid.
Wasser Hr. Christian Roth 482
Kiß zu probiren 653
Kitt, guten zu machen 701
in die Ringe zu machen 776
zu Glaß 783
Krebs, kräfftiges aurum potabile wider denselben 471. 467
womit zu heilen 768. 810
Kretz zu schmeltzen 703
Kunst Hans von Bevern 674
Hans Hertzberg und H. W. 675
eines Barfüsser-Münchs 708
♀ Kupffer-Ertzt Probe 615. 618. 619. 652
Stein, wie man auf ☽ probirt 619
Stein zu ♀ zu machen ibid.
auf Silber zu probiren 640
Seigern 657
zu probiren, welches ☉ dig oder nicht 658
zu dealbiren 717. seq.
zu reinigen und zu præpariren 721
aus Kupffer beständig ☽ zu machen 567
☉ zu machen 571
☽ zu machen 572
fixatio 568. 575. 577
purificatio 569
zu guten ☽ zu bringen 571. 721. 722
in ☽ Davidis Beuteri 571
aus dem ☩ 573
fit ☽ 574
purgatio 575
muratio in ☉ 575. 576

opus 579
Converſio in formam ☉ finiſſimi 713
ſit ☽ 259

L.

Laboratoria Chymica, und Conſiliarios Chymicos, warum ſolche groſſe Herren halten ſollen 81
was dabey zu obſerviren 92. ſeq.
ejus diſpenſatoris officium 99
ſoll beſtehen in 5. Claſſibus oder Abtheilungen 100. ſeq.
was vor Leute darinn zu halten, und was ihnen zu vertrauen 100
ſollen voneinander unterſchieden ſeyn 102
fünff herrliche Nutzen ibid.
Lapis Philoſophorum, was die Kunſt nennt 123
warum er nicht aus den Bergwercken zu hauen ibid.
warum er ein Sohn des Tages genennet wird 144
aus der minera Saturni zu nehmen 168
verrichtet alles durch ſich, und wird zur Vollkommenheit gebracht, gleich wie das Eyß im truckenen Geſchirr bey dem Feuer zu Waſſer, darff man alſo nicht viel Operationes, dann der Hülffe des Laboranten, und des natürlichen Feuers 168
præparatio carminice deſcripta 177. ſeq.
5. Eigenſchafften 179
ſeu viæ univerſalis 247
woraus er componirt wird 243. 319. 454
& mineralis 435
wie er zu ſolviren 169
ein eintziges Waſſer darzu nur dienlich, welches von ſich ſelbſt entſpringt ibid.
eigentliches Zeichen der rechten ſolution ibid.
ex minera ☉ & ☽ 440
Lapis gradationis 712
Lapländiſchen Bauren-Streits böſe Gewohnheit 632
Lauge, ſcharffe, darinnen der Kalch abzulöſchen 597
die den Hüttenrauch und allen ♀ von dem Ertzt wegzeucht 598
Lauge, auf alle wilde Ertzte 599. 600
gerechte auf den ☉ ſchlich 600
oder Zeitigung auf die ☉ Ertzt 601
gute auf die Ertzte ibid.
zu machen die das Kupffer Schneeweiß macht wie das Silber 720
Lauge, ſo gut als ein natürliches Bad vor die Krätze und Schaarbock 799
Leber, womit zu kühlen 768
Lufft, der alten Philoſophen Materie 144. 150
das Waſſer unſers Thaues ibid.
generirt den Magnet 145. 150
aus derſelben muß ein Waſſer, und aus dieſem Waſſer ein Saltz extrahirt werden 150
mit Lufft, und Feuer mit Feuer zu conjungiren 173
Lungenſucht zu curiren 502. 810

M.

Magen-Zeltlein D. Theophraſti 765
Recept 760
Magnet, gebähret und macht ſichtbar unſere Lufft 145. 150
Wunderthätiger zum extrahiren 627 ſeq.
deſſen groſſe Krafft und Unterſcheid 629
♁ Marcaſiths Urſprung aus dem Mercurio 445
zuzurichten auf das beſte und edelſte 448. 480
Krafft, Art und Natur 452
woher der Name ibid.
ſecreta von demſelben 506
♀ Extractio 527
Præparatio 540
Probe 653. 724
Maſtix, weiſſer 694
Oel 696
weich ſchwartz 699
hart ſchwartz 703
Materie, unſere, oder Saltz der Philoſophen Univerſal rothe Erde, Leim und Schleim, oder ſchleimiges Waſſer, und ſchmierige Feuchtigkeit 143
das natürliche Humidum radicale der gantzen groſſen Welt ibid.
der mittlere Saltz-Punct der gantzen Welt ibid.

Materie, der uralte Saturnus ibid.
das geheime Bley der Weisen ibid.
ein Sohn des Tages 143. 144
muß aus der Lufft und der Erden, oder aus der Erden, welche von der Lufft geschwängert ist, genommen werden 144
muß mit dem Himmlischen Feuer oder Wärme animirt werden 147
ist im Anfang ein Stein und ein hartes Subjectum, gleich wie ein Stein gerieben, scheinet also, daß es nicht Saltz, sondern vielmehr minera Saturni sey 167
wie lange sie gekocht werde 172
ist das Saltz Erden 174
Melancholey, was dafür zu gebrauchen, und womit zu vertreiben 502. 770
Melonen und Kürbiß, dero Multiplication woher? 50
Mensch, weilen er blind, und sich selbsten nicht verstehet, verstehet er unsere hohe Geheimniß nicht 170
wie er ein Corpus mixtum und keines 5
Menstrual-Wasser nach *P.* Quir. Meynung 506
Menstrui Krafft, welches würcket in des ☉ Krafft 220
Mercurius, wovor ihn die Philosophi halten 115
warum er in den Berg-Wercken nicht befindlich 123
Mercurius, muß von zweyerley Unreinigkeit gereinigt werden 127
Centrum, welches sey 173
ist ein Feuer ibid.
hat sein eigenes Sulphur in sich 174
aus demselben ist alles zu verrichten ibid.
aus allen Cörpern zu machen 258
Krafft und Würckung 265. 266
bey den *Philosophis* zweyerley 266
aus ☉ und ☽ zu machen, wie auch aus allen Metallen durch ein ▽ 314
aus allen Cörpern, als ♂.☉.☽.♀.♄.♃. zu machen 315. 395. 397 399
aus einem Metall zu machen 316
aus ☉ zu machen, und aus demselben eine gemeine Artzney für den Menschlichen Leib 317
zu einer Tinctur oder ewigen Augment 317
♄ zu machen 319
schön Chrystallisch mit ringer und behender Mühe zu sublimiren 354
Præcipitat zu machen 356
zu tödten 381.
wie man ihn in warhafftig ☽ und ☉ machet 390
eine Mutter der 7. Metallen 445
Præcipitat zu machen, daß er sich glüen läst, und gantz fix ist 468
zu machen daß er im △ fliesse wie Wachs 504
Mercurialischer Schweißtreibender Liquor 352
Arbeit 380. 381
Metallen, viererley so darzu gehörig, als Materia, Forma, Efficiens & Finis 2
dero Erkäntniß 3
wie sie getheilet 3. 5
worzu sie dienen 4
Metallen, woraus sie kommen 3
alle 4. Elementen zu dero generation nöthig 3. 4
dero besondere Form, nnd wie sie nicht so leicht wie andere Geschlecht-Formen zu erkennen 4
andere, woran erkannt werden ibid.
warum sie im Feuer schmeltzen, verbrennen, und sich verzehren, und dessen Ursach 9
warum sie das argentum vivum nicht also amplectiren 10
was dabey zu betrachten 30
was die Natur darzu gebraucht, und darzu sich bedient ibid.
seynd Queckfilberischer Art von Natur 44
warum sie schwer zu scheiden 93
was sie zertheilet ibid.
Verbesserung, wordurch sie kan geschehen, worinnen sie beruhet, und wie dero primum mobile recht zuerkennen ibid.
primum mobile was es ist, und wie es eusser-

äusserlich in dreyerley Gestalt erscheint ibid.
Metallen Verwandlung, woher sie die Alchymisten geglaubt 109
äusserliche und innerliche Accidentia ib.
Schwere untereinander variable, alterable transmutable ibid.
Flüßigkeit lässet sich alteriren und transmutiren 110
Feuer-Beständigkeit lässet sich alteriren ibid.
lassen sich in der Brüchigkeit und Geschmeidigkeit alteriren 111
seynd in dem starcken Wasser alterable, können flüchtig und fix werden ibid.
macht sulphurisch der Cement ibid.
seynd variable in dem Durchguß des Antimonii ibid.
Verquickung mit Queckſilber 112
wie sie können gefärbt werden ibid.
transmutation in Gold, woher sie die Alchymisten geschlossen ibid.
welches am leichtesten nach der Alchymisten Speculation zu Gold könne gemacht werden, und was darzu nöthig 113
können 3. Essential-Decompositiones annehmen, item was die causa primaria decomponens, was sie darzu macht, und was die Qu. Essent. Metallica sey 114
Principia propinquiora 114 115
ein agens minerale darzu vonnöthen, so in die Principia Decomposita operiren thue, und wie die Metallen dardurch transmutirt werden können 115
wann sie transmutirt werden sollen, müssen sie in ihrem essential-mixto angegriffen werden 116
gemeiniglich aus dreyerley Erden ibid.
gebährung erkennet dreyerley Feuer 128
werden in der Erden von der Natur generirt 142
müssen auf der Erden durch die Kunst gemacht werden ibid.
erste Materie participirt vom Himmel und Erden ibid.
was dasselbe in das beste Gold verwandelt 160
Metallen kan man ohne das humidum radicale der Metallen nicht machen 174
in ihre erste Materiam zu bringen einzige substantz 179
wann man sie extrahiren will, mit Oleo distillato communi vel Oleo Thereb. zu imbibiren 433
wird mit den Planeten verglichen 461 543
was bey dero extraction zu observiren 487
alle in ein Oel zu bringen 523
aus dem Talck zu bringen 654
hartes und ☿ womit es zu erweichen 719
perfecte plus quam perfecte zu machen 802
zu solviren 809
Mist von Pferden, von den Philosophis Venter equinus genannt 141
hat des Salis alcali Natur in sich 147
von Schaffen, hat an sich des Salniters Natur ibid.
von Tauben, hat an sich des Salis Armoniaci Natur ibid.
Monat, Philosophischer, wie viel Tage derselbe hat 227
Mondsichtigkeit, womit sie zu vertreiben 502
Müntz oder Körnt zu probiren 641
Gold, Stückblick, Zinn, Plantschen oder Werck-Gold zu probiren 642
Wesen, was es vor ein hohes wichtiges Werck 663
Arbeit 665. 667
zu gradiren 717
oder Thaler, wann der zu gering ist, wie denen wieder sein Gewicht gegeben werden kan 721
oder Groschen alsbald zu schmeltzen 772
wodurch sie weich und leicht flüßig zu machen 797
Mutter, womit sie zu reinigen 503
Kranckheit, womit sie zu stillen 471

N.

Niederschlag 654
Nieren-Wehetag, womit zu lindern 764. 768. 810

O.

Operis nostri Arcanum, worinn es besteht 128

Operis Elementa, werden in dem Wasser circuliret, weilen sie im Wasser begriffen 128
Opus nostrum Philosophicum bestehend in der Circulation der Elementen ibid.
Elementen werden nicht Handgreifflich voneinander geschieden, sondern eines nach dem andern wird in der Materie offenbahrt ibid.
super ♀ ad Tib. ♀ 8. Loth ☽ 567
magnum particulare 707
Oel, edles, worinnen die ☽ zu klaren ☉ gradirt wird 801

P.

☌ Pars cum Parte auf 24. Grad 547
☉ ex ☽ 704. 706. 736
Joh. Baptistæ von Seebach mit dem p. ♂ durchgefallen ☽ und Ducaten ☉ 706
auf Gheinisch ☉ T. V. Reußpergers 709
☉ ☽ von Straussen ibid.
ad Rubeum ibid.
wie es durch ein Ciment-Pulver zu gradiren 710
und digestio 711
D. Echardi 712
optimum 713
Particular, welches wahr 93
woraus es gehen muß 94
Arbeiten, was dabey zu lernen und zu considériren 94. 95
des kleinen Bauers ex minera ♄ 400
Rusini 556. seq.
☽æ purissimæ 583
ex coll. F. B. a Seebach 705
rubrum de Tut. Alexand. 714
auf die ☽ dieselbe zu figiren und zu gradiren auf ☉, gibt im scheiden die Marck 8. Loth 726
Perlen, kleine in grosse zu verwandeln 773. 777
unreine schön Schneeweiß zu machen 775
Pestilentz und andere gifftige Kranckheit, durch was Mittel dieselbe zu curiren 506. 467. 768. 810
Philosophia, zween Weg darzu 2
Plattschlich zu machen 653
Podagra, ein wortreffliches Mittel darzu 502. 463. 762. 766. 768
Poris zu machen 787
Præcipitat, fixer 438
△ beständiger 359. 360. 361
Præcipitatus Philosophicus 476
Probieren, was sey, und was darzu vonnöthen 615. 620
Gewicht, und wie solches unterschiedlich ist 647. 648
Proces, warum nicht alle gerathen, und weme es offt zugeschrieben wird 74
viererley so bey Silber-Processen zu observiren 88
aus drey Operationen gemeiniglich zusammen gesetzt 99
wie unser Philosophisch Werck zu verrichten 175
vom Schweffel und Queckstlber in ordine zur Tinctur 278
wie der Arbor Vegetabilis Philosophorum auf Gold und Silber zu machen, und sich hernacher zu einem solchen augment præpariren läst, samt dessen fixation 307
ad 24 332
auf 24 in ☽ 332
24 ☿ 333
auf ☿ ♂ 341
cum ♂ ibid.
de ☿ ♄ni 344. 349
Mötsieders 376
auf die Metalla 471
mit Oleo ♄ und ☉ Kiß 519
eines Münchs von Venedig 522
Reußnerischer 592
einfältiger von Glaß, welchen doch die meiste Laboranten nicht verstehen 76
auf den ☉ Kiß 671
auf ☽ 749
Cohenns Ad. Borul communicirt 791
Grabers, zu Mayntz gemacht 792
J. C. ab Azenzel 793
Veronesischer das ☉ zu lauterer anima ohne Abgang zu bringen 794
Barons von Sontale de Bartelstein ex ☿ ♎ ♂ & 24 von Hn. D. Lohn probirt, und zu Ulm D. Bechern communicirt 804

Processs, Caroli de Repas zur Wienerischen Neustadt laborirt 805
Projection, wie sie von Hn. Lullio genennet wird 94
☉. Pulver, ob eines sey, das die Metallen könne transmutiren 98
zu bösen Schäden 225
gelbes, und dessen Art und Eigenschafft zu Ertzt 597
welches ein jedes Ertzt flüßig macht 607 617
welches alle Metall flüßig und geschmeidig macht 609
flüßiges auf gemein Ertzt 613
flüßiges auf allerley Ertzt 614. 615
auf ♀ Ertzt ibid.
auf ☉ in ☽ 681
welches alsobald vergüldet, wann nur das polirte Silber damit gerieben wird 698
welches tingirt und dessen Bereitung 705
zum gradiren 706. 707. 745. 752
zu Stinckung des ☉ und ☽ zu machen 786
Putrefactio, wie sie geschehen soll. 486

Q.

☿. Queckstlbers Art lauffend und flüchtig 124
Reinigung 284
oder ☿ hart zu machen wie das ☽ 377
Ertzt-Probe 615. 617
was accrescirend macht 51

R.

Recept vor allerhand Kranckheiten 768
Reductio, die sehr geschmeidig macht, und figirt ☿ und alle Kalch der Metallorum und Spirituum 392
auf ☿ coagulatum 399
Regen, wie er temperirt wird, und was er an sich nimmt 144
ist ein Mittel und Instrument, durch welches die Himmlischen Kräffte und der Himmlische Geist sich conjungirt mit der Erden 145
nimmt aus der Lufft die Krafft des Lebens, und conjungirt sich mit dem Salniter 171
Regen-Wasser, welches zu dem Philosophischen Saltz am besten 152
Regulos zu machen vom Eisenmann 501
Remonstration, was in den Berg-Städten für ein Nutz zu schaffen 589. seq.
Reverberatio, wie sie geschehen kan und soll 490. 539
Reißbley zu machen 403
Rost, warhafftiger auf die ☉ Ertzt 599
auf die wilde Ertzt und Schlich, sie seyn gleich wie sie wollen 605
Röthe, die nicht abgehet ex ♂ & ♁ 733
Rubeum, gutes zu machen 710
auf Pars cum Parte, d. ☉ Ciliacus Wegm. ibid.
ad ☉ 715
vom H. W. Hauptmann calcinirt 715
Rubin, bleichen, die höchste Rubin-Farbe zu geben 774
aus dem Magnet zu machen 781

S.

✳. Salis Armoniaci. Extractio aus unserm Phantischen Wasser 172
fix zu machen 408
der Philosophorum was ist 462
Krafft und Würckung 477
Spiritus 483
Jovialis Bereitung 625. seq.
Wasser, wie es zu machen 376
Præparatio 734
Spiritus ad medicinam 760
zu sublimiren 534
⊖. ♁. ☿. Saltzes, Schweffels und Queckstlbers Form, wie sie ex Decompositione Auri entstehen 123
flüßig wie Wachs 124
muß nicht allein in der Lufft, sondern auch aus der Erden zu unserm Philosophischen Werck genommen werden 143
flüßig, wie zu machen 796
⊖ Saltz, Philosophisches der Erden, welches ist der Philosophen Magnetstein 143. 150
darinn steckt die würckliche Natur und Fruchtbarkeit der Natur 143
darinn ist der Himmlische Geist leibhafftig worden ibid.
ist eine Wurtzel aller Chymischen Würckungen und Operationen ibid.
ist das truckne Wasser der Philosophen, das die Hände nicht netzet ibid.

Saltz,

☉ Saltz, ist allenthalben in der Erden, und in allen Dingen zu finden ibid.
ist das reineste Centrum und die Seele der Erden ibid.
woraus es muß extrahirt werden 145.146
præparatio 151. seq.
wie weiter damit zu procediren 157
geheime Entdeckung ibid.
Philosophisches, scheinet daß es aus der Minera Saturni zu nehmen 167
dreyerley ibid.
ist das dritte *Principium* aller Sachen ib.
wie viel zu unserm Werck zu nehmen scheinet, und aus demselben soll man den Geist extrahiren, und den Geist wieder zu dem Leib machen 169
☽. ⊕. Salpeter oder Salniter, woraus er extrahirt wird 145. 150
zu figiren und flüßig zu machen 520
Wasser 535. 723
Art, Natur und Krafft 140. 144. 145. 146. 171
Spiritus und dessen grosse Krafft 723
Crystallisch zu machen 776
in Sand oder Spat zu giessen 780
Gieß-Sand 787
Saphir-Stein zu machen 532. 533
Saturni minera, von den Philosophis der Bauch des Widders genennt 140
♄ Saturni præparatio ad ☿ 347. 365
♄ ☿ 375
♄ opus per ♃♃ fixam 420
♄ Arbeit, gerechte 603
Saturnus, Jupiter, Neptunus und Pluto 4. Gebrüder am Himmel, und wie sie den Himmel und Erde miteinander abgetheilet, und auch wie sie abgemahlet, und womit sie verglichen werden 632
Scheid-Wasser zu den Gold-Proben, und wie dessen Hinderhalt zu erkennen 643. 644
Schenckel, böse, womit zu curiren 223
Schiffergrün zu machen 789
Schlaff, unruhiger, womit zu vertreiben 227
womit zu machen 768
Schlag, kräfftiger Balsam dafür 471. 467
Schlag-Loth auf Silber 701
Kupffer ibid.
aus Ven. ☽ zu machen 785
Schlier, herrliches Mittel dafür 764
Schmeltz und Figir-Werck Schellenbergisches, und dessen Erläuterung 584. 588
Kunst auf alle gemeine Ertzt 595. 598
Glaß, rothes 611. 612. 789
Glaß, schwartzes ibid. 612. 660. 728. 789
Glaß, gelbes ibid. 789
Arbeit 659
Kunst auf ☉☾ Limatur und Marcasit aus 1. ℔. ℘. 1. Ducaten ☉ zu machen 667
Glaßbraun 789
Glaßgrün ibid.
♀ ♁. Schweffel, warum er in den Bergwercken nicht befindlich 123
fix und Feuer-beständig 124
hat den gebährenden Geist der Metallen in sich 278
Bereitung, daß der gebährende Geist kan daraus gezogen werden ibid.
Purgati fixatio 279
fixatio 345
weiß und rother, wie er zu bereiten 132
Blut, was genennet wird 157. 175
wie er den Salpeter in Bley tödtet 631
wie er von dem Zinn kan gebracht werden 633. 634
oder Dalgen Arbeit 673
Præparatio 730
♀ ☉ J. B. a Seebach 210
♀ ☿ zu machen 325
♀ separatio ex ☿io. 352. 402
♀ und ⊶ fix zu machen, daß vor 1. Loth, so man auf M. purgirten ☿ und geflossen ☾ oder ♃ wirfft, und damit läst fliessen, man in der Marck gar gut fein ☽, darinn der 4. Theil ☉ ist, erhält, Paul Prentuers 386
Cement, trägt die Marck 8. fl. die Wochen 406
fix zu machen 407. 410. 411
rothen fix zu machen 407. 408. 410 411. 413
Præparatio Part. cum P. 412
flüßig zu machen 414
vivum zu ☐iren in ein Oel zu bringen 453
Materien nicht ad latus, sondern per Alembicum zu treiben 517

♀ und ☌ rubeum, wie zu machen 354
eines jeden Dinges Seel 521
⊙is extractio conjunctio & augmentatio 534
vom ♂ zu bringen 765
Thomas von Aquin vom zeitigen ♀ 93
Schweiß, wie er durch ☿ ☿ zuerreichen 810
Schwere Noth, oder fallende Sucht, ein vortreffliches Mittel darzu 223. 502. 460. 540. 768. 771. 810
Schwindel, ein vortreffliches Oel dafür 764
Signat-Stein 726
☽. Silber, Geistliches 224
was von einer Marck des Jahrs vor Nutzen zu machen 81
gutes aus dem ☿ zu machen, eine bewährte Kunst 377
Mehrung 570
Goldhaltiges aus ♀ zu machen 576
ein Loth zu machen aus einem ℔. Ertzt, darinn ⊙ Probe ist 604
Ertzt zu probieren 615. 616. 651
aus dem Spieß-Glaß zu bringen 623. 657
fein zu machen, zu gradiren und schwer zu machen, daß es die ⊙schwere gewinnet ibid.
aus dem Scheid-Wasser zu bringen, daß wieder Silber daraus wird 624
oder Blick-Silber, so 14. oder 15. Loth hält, zu probieren 641
güldiges, oder güldige Körnt zu probieren 642
scheidung von ♀ 655. 657
von ♃ 657
aus Schlacken zu bringen 663
was hart macht 779
durch ein Wasser zu erweichen 785
leichtlich zu vergülden 789
Wasser 380
Silberung ohne ▽ zu gebrauchen 779
andere 780
♯ solviren und coguliren 2. schwere Wort 170. 171
begreiffen die gantze Kunst der Chymie 170. 171
Sonne, Würckung wie sie mancherley 94
Sonne hat ihr eigenes Meer, grobes, unzeitiges und begreiffliches Wasser 144
Himmlische, Correspondentz mit der Centralischen Sonne 171
hat auch ihr Meer, und ein subtiles unbegreiffliches Wasser ibid.
Spiegel giessen aus Metall 780
Stummen, wie denen die Sprach wieder zu wege zu bringen 766
♂ Stahl gradirung 555
Arbeit 561
Arbeit Hammerschlichtig eines Doctors aus Welschland 562
Stein, eine herrl. Medicin dafür 471. 467. 766
fixer super ♀ ad album 716
zu machen, der ♀ gradirt 720
Stuhlgang, wie durch ☿ ☿ zu wegen zu bringen 810
♎. Sublimation, Philosophische, ist von einer schlechten und geringen Sache ein hohes und kräfftiges Ding 148
entdecket viel wunderliche Dinge 450
Werck auf Zinn 802

T.

Talck-Arbeit 355. 739
rothes Oel 218
welcher gut 728
Taube und übel-hörende, wie denen wieder zu helffen 766
Testen-Arbeit 662
Seigern ibid.
aufrauchen 663
Thau, welcher zu dem Philosophischen Saltz am besten 152
Tinctur, wahrer Weg darzu 98
Metallische, wie sie zu erhöhen 99
wie sie noch höher zu bringen 220. seq.
Pulver, durch den gemeinen Schweffel 252. 253
Götzens vom Ende 254
Jörg Schlicken 255
☿ in ☽ ibid.
Johannis Gubelein ibid.
Ludovici de Nissa 256
durch ⊖ ibid.
durch das Oleum ⊕ 257
♀ 258. 499

Tinctur, ☿ in ☉ 259
auf ☉ ibid.
warhafftige, ohne den Saamen der Crystallen unmöglich zu bereiten 275
nennen die *Philosophi* Cœlum 285
zu machen mit continuirlichem sulphuriren 290
auf den fixen ♁ 354. 355
welche alle Metall zu gutem ☉ ♯ macht 381
Johannis Gubelein 392
1. Theil auf 10. Theil 441
Oel, kräfftiges 446. 801
so sie nicht gerne eingehet 468
M. Lepireni, so er Kayser Rudolpho communiciret 520
Wissenschafft, hat vielen das Leben gekostet 28
wie es damit beschaffen, und wie sie ein Werck der Natur ibid.
universalis auf Menschliche und Metallische Leiber 803
operationes, wornach sie sich alle richten müssen 122
so das ☽ und ☿ in das beste ☉ verwandelt 809
V. S. auf Menschen und Metall 210. 218
Geistliche mit ♀, ♂, ☿ und ♃ 228
auf roth 230
daß ein Theil 200. Theil ☿ zu gutem ☉ tingirt 248
♃ 388. 389
Particularis auf ☿, so Theophrastus seinem Sohn zngeschrieben 507
Philosophorum, auf des Theophrasti kurtzen Weg zu machen per Concordantiam Astronomiæ & Alchymiæ 532
Transmutiren und zeitigen ist einerley 93
was sey 95. 96
Turia, wie sie abzulöschen und recht zu præpariren V. 782
Versilberung auf Meßing im Feuer 701
auf ♀ und Meßing 782
auf Eisen 783
Verstand, was ihm zuzueignen 8
♄. ♁. ♁. Vitriol-Saltz, wann es ein Decompositum, wie es die alten genennet 115
Extractio 413

♄. ♁. ♁. zu bringen 425
Krafft und Nutzen beschrieben von Petro Johanne Faber 432
zu rubificiren und Flores ♀ris daraus zu machen ibid.
calcinatio & perfectio 451
Arcanum est Concordantia Astronomiæ & Alchymiæ 444. 488
atque Tartari Magisterium zu machē 453
Salis rubei Extractio in sarculo serico mit Oleo Vitrioli 456
Spiritus virtus 460
Krafft, Tugend und Zubereitung D. Hartmanns 501
Süßigkeit, ein schöner Process 503
grosse Tinctur in demselben 511. 523
Veneris aus dem Kupffer-Stein 516
☉is aus ☉ Kiß-Stein ibid.
Lunæ Oleum aus ☽ Ertzt-Stein ibid.
Confectio 528
rothen calc. seine Farbe oder Tinctur auszuziehen, daß das ♁ ♄ weiß bleibe 531
schwartz zu brennen 700
Ungarische Kranckheit, womit zu curiren 768
Vorschlag D. Bechers zu allerhand Manufacturen W. 104. seq.
Wachs, gelbes zu machen 703
Spanisches zu machen 781
gutes 783
Glüe-Wachs, gutes 782
Sigmund Wonns Stifftung zu Eger 633
Wantzen, womit sie zu vertreiben 767
Wartzen zu vertreiben 765
▽ Wasser, eine Mutter aller Metallen 180
zum gradiren 509. 735. 736. 737. 738. 746. 751
so das ☉ flüchtig macht auch in ☿, und zu einem ☉ potabili kan gemacht werden 548
darinn die Ertzte abzulöschen, wann es geröst ist 596
zu den Ertzten 602
genannt das Federweiß ▽ Lazari Michael ibid.
zum gradiren, damit man alles bleiche ☉ höher gradirt 646. 647

▽ Wasser zum gradiren, durch welches die ☽ zu ☉ innerhalb 4. Wochen in der Digestion gradirt wird auf 24. Grad, welches durch alle Examen bestehet 747
so dem ☿ vini sein Hertz bricht 388
vor ein rothes Angesicht 765
für die Bräune 766
künstliches, womit man ein jegliches Edelgestein, so an seiner Farb unvollkommen ist, vollkommen machen kan 776
gradirendes, welches gut ☉ und ☽ aus weissen und rothen Metallen auf der Capellen sitzen lässet 803
unser Panthisches, wird in der Sonnen und Mond coagulirt, und aus demselbigen extrahirt mit unserm Stahl 172
Himmlisches, wie es nach Sendivogii und anderer Meynung auf unterschiedliche Weise und Manier geschärfft wird 138. seq. 173
wie zu verstehen, welches das beste sey, welches aus der Lufft gezogen wird durch unsern Stahl, welcher verborgen ist im Bauch des Widders 140. 173
wie das Saltz daraus zu extrahiren 141
aus den Strahlen der Sonnen extrahirt, zu unserm Werck allein nützlich 172
Extract-Wasser Hr. Hauptm. Naringen 434
Peuters 435
Wassersucht, wodurch dieselbige im Grund wegzunehmen 503. 213
wordurch sich vor derselben zu bewahren 463
Wasser-Kiß solvirt alle Metall 458
Weid-Aschen zu machen 777
Weins Schädlichkeit woher? 34
♂ Wein-Eßig, wie er zu distilliren 240
Wolff, ein herrliches Mittel dafür 223. 471
Würme, gutes Mittel dafür 471. 764
schlaffender, wie zu heylen 765

Z.

Zahnwehe, womit zu stillen 471. 768
Ziegel-Oehl, oder heilige Oehl 766
Zincken Arbeit 423
Probe 570
Cement auf das ☉ 667
teutscher besser als der Orientalische 792
♃ Zinn-Kunst 583
Natur und Eigenschafft, was ihm mangelt, und was es zu viel hat, und wie sein schädlicher Uberfluß ihm zu benehmen, daß es auf der Capellen sein verborgen ☉ und ☽ von sich geben muß 632. 633
wem es die Heydnische Philosophi zugeeignet, und wie es von den Berg-Leuten genennet wird ibid.
Zinn und Bley mit dem Saturno und Jove, und dem Lapländischen Bauren-Krieg verglichen ibid.
warum es sich mit dem Bley im Feuer nicht vertragen kan 634
daß es viel Feuer und Schweffel in sich habe, wie es zu erfahren 633
wie viel ein Centner Gold und Silber giebt, u. wie die Arbeit anzustellen 636
Probe aus Modestini Fachsens Probier-Buch 637
Probe, anderer 639
Stein oder Zwitter, wie auf Zinn zu probieren, der eingesprengt, und nicht derbe ist 637. seq.
wie auf Silber zu probieren 638
Ertzt gut zu machen 652
Ertzt oder Zwitter, wie probirt wird ibid.
♃. ⊖. Zinnober, wann er ein Decompositum, wie ihn die Alten genennet 115
Einbringen durch ein Cement 419
Arbeit 421. seq.
Arbeit, das ein M. ♃ 4. Loth ☉ giebt 422
Arbeit auf ☉ 424
fixatio ibid.
Arbeit von Morgenstern 425
Arbeit M. Michael 426
Arbeit Hr. Friedrich von Zenerich 421
fixatio ad quodlibet opus 427. 531
Cementatio 428. 430
zu machen 786
Zittrach, ein Hülff-Mittel darfür 223. 760. 767
Zwitter oder Zinnstein zu probieren 617

END.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Becher, Johann Joachim

Johann Joachim Bechers, ... Chymischer Glücks-Hafen, oder Grosse Chymische Concordantz und Collection, Von funffzehn hundert Chymischen Processen Durch viele Mühe und Kosten aus den besten Manuscriptis und Laboratoriis in diese Ordnung zusammen getragen, wie folgendes Verzeichnis ausweitet

Halle 1726

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Ch.q.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428631-5
VD18 11358041-005